

Thomas Schirrmacher

Hitlers Kriegsreligion

Die Verankerung der Weltanschauung Hitlers in seiner religiösen Begrifflichkeit und seinem Gottesbild

Band 2: Zitatband

Thomas Schirrmacher

Hitlers Kriegsreligion

Band 2: Zitatband

Bildnachweis zum Titelbild:

Alle Bilder sind Ausschnitte aus Bildern im Archivbestand der National Archives and Records Administration der USA und sind in Public Domain, z. B. weil sie 1945 von Angehörigen der US-Streitkräfte aufgenommen oder von diesen in Deutschland abfotografiert wurden (http://www.archives.gov/research/ww2/photos). Da die Copyrightlage vieler Bilder aus der Zeit des Dritten Reiches unklar ist, bitten wir eine eventuell doch erfolgte Verletzung des Copyrights zu entschuldigen und auf gütlichem Weg mit dem Verlag finanziell zu klären.

Mittleres Bild: Kleiner Ausschnitt aus: Verbrennungsofen mit verkohlten Leichen im Konzentrationslager Buchenwald bei Jena, bei der Befreiung von Angehörigen der US-Streitkräfte aufgenommen, http://www.archives.gov/research/ww2/photos/images/ww2-182.jpg

Oberes Bild: Kleiner Ausschnitt aus: Hitler in Paris am 23.3.1940, www.archives.gov/research/ww2/photos/images/ww2-82.jpg.

Unteres Bild: Ausschnitt aus: Hitler gibt im März 1938 dem Reichstag den Anschluß Österreichs bekannt, http://www.archives.gov/research/ww2/photos/images/ww2-76.jpg.

Thomas Schirrmacher

Hitlers Kriegsreligion

Band 2: Zitatband

Verlag für Kultur und Wissenschaft
Culture and Science Publ.
Bonn 2007

Die Deutsche Bibliothek - CIP

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.ddb.de abrufbar.

Bibliographic information published by Die Deutsche Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data is available on the Internet at http://dnb.ddb.de.

ISBN 978-3-938116-31-9

Band 2: Zitatband

Printed in Germany
Umschlaggestaltung und Gesamtherstellung:
BoD Verlagsservice Beese, Friedensallee 76, 22765 Hamburg
www.rvbeese.de / info@rvbeese.de

Verlag für Kultur und Wissenschaft
(Culture and Science Publ.)
Friedrichstr. 38, 53111 Bonn
Fax 0228/9650389
www.vkwonline.de / info@vkwonline.de

Verlagsauslieferung:
Hänssler Verlag / IC-Medienhaus
D-71087 Holzgerlingen, Tel. 07031/7414-177 Fax -119
www.haenssler.de / www.icmedienhaus.de

Meinen Eltern
Bernd und Ingeborg Schirrmacher

Für das Wecken und Fördern
von Neugier und Interesse
an der ganzen Welt
in einem geborgenen Elternhaus
und für viele offene und ehrliche Gespräche
auch über Deutschlands Vergangenheit.

Hitlers Kriegsreligion

Die Verankerung der Weltanschauung Hitlers in seiner religiösen Begrifflichkeit und seinem Gottesbild

Inaugural-Dissertation
zur
Erlangung der Doktorwürde
der
Philosophischen Fakultät
der
Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität
zu Bonn

vorgelegt von
Thomas Schirrmacher
aus
Schwelm (Westfalen)

Bonn 2007

Gedruckt mit Genehmigung der Philosophischen Fakultät
der Rheinischen Friedrich-Wilhelms Universität Bonn

Zusamensetzung der Prüfungskommission:

Prof. Dr. Dr. Manfred Hutter
Prof. Dr. Karl Hoheisel
Prof. Dr. Manfred Funke
Prof. Dr. Ulrich Eibach

Tag der mündlichen Prüfung: 23. Januar 2007

Inhaltsverzeichnis des 2. Bandes = Zitatbandes

Z im Zitatband entspricht K im Textband

z. B. Z2.3. = K.2.3. im Vierten Kapitel

Detaillierte Gliederung des 2. Bandes = Zitatbandes

Z0. Einleitendes

Vorbemerkung: Die Rechte an ‚Mein Kampf' liegen beim Freistaat Bayern und werden von einer eigenen Abteilung des Bayrischen Staatsministeriums für Finanzen verwaltet, dem ich sehr dankbar bin, daß ich für die vorliegenden wissenschaftlichen Zwecke im Zitatband ungewöhnlich viele Zitate aus ‚Mein Kampf' verwenden durfte. Etliche besonders bösartige Zitate Hitlers gegen die Juden wurden gekürzt oder ganz gestrichen – dann findet sich der Hinweis „hier nicht wiedergegeben". Die Genehmigung des Abdrucks schließt ein, daß diese Texte nicht im Internet eingestellt und nicht unabhängig von dieser Arbeit, sondern nur in der zweibändigen Buchfassung verwendet werden dürfen.

Z0.1. Häufung religiöser Ausdrücke

„Segen Gottes" = „Segen des Allmächtigen" = „Wille der Vorsehung"
„Heute ist die Bewegung die Bewegung Deutschlands, heute hat diese Bewegung die deutsche Nation erobert und gestaltet das Reich. Wäre das möglich gewesen ohne *den Segen des Allmächtigen*? Oder wollen etwa die, die damals Deutschland ruinierten, behaupten, daß sie den Segen Gottes gehabt hätten? Was wir sind, sind wir nicht gegen, sondern mit dem *Willen der Vorsehung* geworden, und solange wir treu, ehrlich und kampfmutig sind, an unser großes Werk glauben und nicht kapitulieren, werden wir auch weiterhin den *Segen der Vorsehung* haben."[1]

„Herrgott" = „Vorsehung" = „Schicksal", „Segen", „gesegnet", „Glauben"
„Wir waren aber auch damals schon überzeugt, daß für unser Volk, wenn es zu sich selbst zurückkehrt, wieder fleißig wird und ehrenhaft ... , dann einmal die Stunde kommen wird, da *der Herrgott* diese Prüfung als beendet erklärt. Wenn dann *das Schicksal* uns noch einmal auf die Walstatt ruft, dann wird *sein Segen* bei denen sein, die sich *den Segen* in jahrzehntelanger, harter Arbeit verdient haben. ... Ich bin der Überzeugung, daß, so wie bisher dieser Kampf *von der Vorsehung gesegnet* wurde, er auch in der Zukunft *gesegnet* sein wird, denn als ich vor 21 Jahren zum erstenmal in diesen Saal hereinkam, war ich ein Unbekannter, Namenloser, ich hatte nichts hinter mir als *meinen eigenen Glauben*."[2] (Schlußabsatz)

„Herrgott" = „Vorsehung", „Wunderbares", „Gnade", „segnen", „bitten"
„Im vergangenen Jahr hat unser deutsches Volksreich *dank der Gnade der Vorsehung* geschichtlich *Wunderbares und Einzigartiges geleistet*! Wir können am Beginn des Jahres 1940 *den Herrgott nur bitten*, daß er uns weiterhin *segnen möge im Kampf* um die Freiheit, die Unabhängigkeit und damit um das Leben und die Zukunft unseres Volkes! Wir selbst wollen in der Erkenntnis der vor uns liegenden Pflicht alles tun, um mit Fleiß und Tapferkeit die uns gestellte Aufgabe zu lösen. *Durch unsere eigene Kraft und Hilfe wollen wir so den Herrgott bitten*, dem deutschen Volk im Jahre 1940 auch *die seine* nicht zu versagen. Dann muß und wird es uns gelingen."[3] (Schlußabsatz)

[1] Hitler/Domarus 1962: 520 (Rede auf einer NSDAP-Großkundgebung in Rosenheim am 7.8.1935).

[2] Hitler/Domarus 1963: 1670 (Gedenkrede zur Parteigründung im Hofbräuhaus in München am 24.2.1941).

[3] Hitler/Freiheitskampf 1942: 135 = Hitler/Domarus 1963: 1443 (Neujahrsaufruf an die Nationalsozialisten vom 1.1.1940, gedruckt im Völkischen Beobachter).

„Vorsehung“, „liebt, die sie züchtigt“, „Gefolgschaft“, „Allmächtige“, „Segen“, „Ich glaube“, „Zuversicht“, „Opfer“, „Bekenntnisse“
„Schwerste Schicksalsschläge wollen wir mit trotzigem Grimm beantworten, unentwegt erfüllt von der Überzeugung, daß auch die *Vorsehung* oft *nur diejenigen liebt, die sie züchtigt* und daß sie die Menschen prüft und prüfen muß, um bei gerechtem Abwägen ihren Wert zu finden. ... Denn da ich diesen Willen besitze und mein Volk in treuer Gefolgschaft hinter mir sehe, zweifle ich keinen Augenblick, daß *am Ende die Zeit der Prüfungen* von uns erfolgreich bestanden werden wird und die Stunde sich dann nähert, da uns *der Allmächtige* wieder *seinen Segen* genau so schenken wird, wie in langen Zeiten vordem.“[4]
„*Ich glaube deshalb mit unbeirrbarer Zuversicht, daß durch unsere Arbeit und durch unser Opfer* dann eines Tages jener Augenblick kommen wird, an dem endgültig der Erfolg unsere Mühen krönt. ... So grüße ich euch aus der Ferne, meine alten Parteigenossen, durch den Sprecher *dieses Bekenntnisses*, in verbissener Entschlossenheit mit meinem alten ungebeugten Kampfesmut und meiner *unerschütterlichen Zuversicht* und danke aus diesem Anlaß abermals den Kämpfern vor 21 Jahren, die uns ebenfalls ein Vorbild gegeben haben für die Zukunft unseres Volkes und Großdeutschen Reiches!‘“[5]
„mein Glaube“, „Vorsehung“, „Prüfungen auferlegt“, „zu Höchstem berufen“, „Herrgott“, „danken“, „Allmächtigen“, „Gelöbnis“, „Pflicht“, „Rettung“
„Im übrigen will ich euch, meine Volksgenossen, so wie in den langen Jahren des Ringens um die Macht, auch heute aufs neue versichern, daß mein Glaube an die Zukunft unseres Volkes unerschütterlich ist. *Wem die Vorsehung so schwere Prüfungen auferlegt, den hat sie zu Höchstem berufen!* Es ist daher meine einzige Sorge, mich abzumühen, um das deutsche Volk durch diese Zeit der Not hindurchzuführen und ihm damit das Tor in jene Zukunft zu öffnen, an die wir alle glauben, für die wir kämpfen und arbeiten. Ich kann diesen Appell nicht schließen, ohne *dem Herrgott zu danken* für die Hilfe, die er Führung und Volk hat immer wieder finden lassen, sowie für die Kraft, die er uns gegeben hat, stärker zu sein als die Not und Gefahr. Wenn ich ihm dabei auch danke für meine eigene Rettung, dann nur, weil ich glücklich bin, mein Leben damit weiter in den Dienst meines Volkes stellen zu können. In dieser Stunde will ich daher als Sprecher Großdeutschlands *gegenüber dem Allmächtigen das feierliche Gelöbnis ablegen*, daß wir treu und unerschütterlich unsere Pflicht auch im neuen Jahr erfüllen werden, des felsenfesten Glaubens, daß die Stunde kommt, in der sich der Sieg endgültig dem zuneigen wird, der seiner am würdigsten ist: dem Großdeutschen Reiche!“[6]
„Schuld gesühnt“, „Himmel“ ist „Zeuge“
„... und wenn 14 Jahre lang die Göttin des Glücks sich von unserem Volk abgewandt hat, so wissen wir, daß unser Volk selbst die Schuld daran trug. Aber wir wissen auch, daß sie wieder ihr Antlitz zu uns wenden wird, wenn wir *die Schuld gesühnt* haben. *Der Himmel* kann Zeuge sein: Die Schuld unseres Volkes ist gelöscht, der *Frevel ist gesühnt*, die Schande ist beseitigt.“[7]
Beispiele für religiöse Sprache, ohne daß religiöses gemeint ist

[4] Hitler/Domarus 1963: 2167 (Proklamation vom 12.11.1944, verlesen von Himmler im Zirkus am Marsfeld in München).

[5] Hitler/Domarus 1963: 2167 (Proklamation vom 12.11.1944, verlesen von Himmler im Zirkus am Marsfeld in München).

[6] Hitler/Domarus 1963: 2184-2185 („Neujahrsaufruf an das deutsche Volk“ vom 1.1.1945, gedruckt).

[7] Hitler/Domarus 1962: 299 (Appell der SA und SS-Männer auf dem Nürnberger Parteitag der NSDAP vom 3.9.1933).

„Für das Bürgertum war der nationale Gedanke *nichts Heiliges*, für das man, wie für eine *Bibel*, mit dem Schwerte ficht. Die *Mission* dieses Bürgertums ist erledigt.“[8]
„... als das deutsche Volk sich von diesen Idealen entfernte, um den realen Versprechungen der Revolution zu folgen, und die Waffe mit dem Rucksack vertauschte, kam es, statt *in einen irdischen Himmel, ins Fegfeuer* der allgemeinen Verachtung und nicht minder der allgemeinen Not.“[9]
(Zum Versailler Vertrag) „... ist die Schicksalsbibel Deutschlands“[10]

Z0.2. Dualismen

Gegensätze in der Propaganda
(Über erfolgreiche Propaganda) „Diese Empfindung aber ist nicht kompliziert, sondern sehr einfach und geschlossen. Sie gibt hierbei *nicht viel Differenzierungen*, sondern *ein Positiv oder ein Negativ, Liebe oder Haß, Recht oder Unrecht, Wahrheit oder Lüge*, niemals aber halb so und halb so oder teilweise usw. Das alles hat besonders die englische Propaganda in der wahrhaft genialsten Weise verstanden – und berücksichtigt. Dort gab es wirklich keine Halbheiten, die etwa zu Zweifeln hätten anregen können.“[11]
„Daß durch kluge und dauernde Anwendung von Propaganda einem Volke selbst der Himmel als Hölle vorgemacht werden kann und umgekehrt das elendste Leben als Paradies, wußte nur der Jude, der auch dementsprechend handelte; der Deutsche, besser seine Regierung, besaß davon keine blasse Ahnung. Am schwersten sollte sich dies während des Krieges rächen.“[12]
„Dieser Not verdankte die nationalsozialistische Bewegung aber auch ihre einzigartige Organisation. *Nur in einer Umwelt von Feinden konnte sich die Partei zu jener kämpferischen Erscheinung entwickeln*, die einmal befähigt war, auch den Entscheidungskampf um die Macht zu führen. Und nur dank der fortgesetzten *Verfolgungen und Unterdrückungen* fand in ihr der erste und beste Auslese-Prozeß statt, der der Nation an Stelle der früheren schwachen Politiker die Fanatiker einer Volksbewegung schenkte.“[13]
„Das heißt also, man kann ein Volk nicht ‚national‘ machen im Sinne unseres heutigen Bürgertums, also mit soundsoviel Einschränkungen, sondern nur nationalistisch *mit der ganzen Vehemenz, die dem Extrem innewohnt. Gift wird nur durch Gegengift gebrochen*, und nur die Schalheit eines bürgerlichen Gemüts kann die mittlere Linie als den Weg ins Himmelreich betrachten. Die breite Masse eines Volkes besteht weder aus Professoren noch aus Diplomaten. Das geringe abstrakte Wissen, das sie besitzt, weist ihre Empfindungen mehr in die Welt des Gefühls. Dort ruht *ihre entweder positive oder negative Einstellung*. Sie ist nur empfänglich für eine Kraftäußerung in einer dieser beiden Richtungen und niemals für eine zwischen beiden schwebende Halbheit. Ihre gefühlsmäßige Einstellung aber bedingt zugleich ihre außerordentliche Stabilität. *Der Glaube* ist schwerer zu erschüttern als das Wissen, Liebe unterliegt weniger dem Wechsel

[8] Hitler/Reden 2.1. 1992: 121 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Eisenach am 13.1.1927, gedruckt im Völkischen Beobachter und regionalen Zeitungen).
[9] Hitler/Mein Kampf 1937: 487.
[10] Hitler/Jäckel 1980: 777 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Nürnberg am 3.1.1923; 1939 gedruckt).
[11] Hitler/Mein Kampf 1937: 200.
[12] Hitler/Mein Kampf 1937: 302.
[13] Hitler/Reden 1937: 81 (Große Schlußrede auf dem Reichsparteitag in Nürnberg am 13.9.1937, gedruckt im Völkischen Beobachter und Büchern).

als Achtung, Haß ist dauerhafter als Abneigung, und die Triebkraft zu den gewaltigsten Umwälzungen auf dieser Erde lag zu allen Zeiten weniger in einer die Masse beherrschenden wissenschaftlichen Erkenntnis als in einem sie beseelenden Fanatismus und manchmal in einer sie vorwärtsjagenden Hysterie. Wer die breite Masse gewinnen will, muß den Schlüssel kennen, der das Tor zu ihrem Herzen öffnet. Er heißt nicht Objektivität, also Schwäche, sondern Wille und Kraft."[14]

„Die Gewinnung der Seele des Volkes kann nur gelingen, wenn man neben der Führung des positiven Kampfes für die eigenen Ziele den Gegner dieser Ziele vernichtet. Das Volk sieht zu allen Zeiten *im rücksichtslosen Angriff auf einen Widersacher den Beweis des eigenen Rechtes*, und es empfindet den Verzicht auf die Vernichtung des andern als Unsicherheit in bezug auf das eigene Recht, wenn nicht als Zeichen des eigenen Unrechtes. Die breite Masse ist nur ein Stück der Natur, und ihr Empfinden versteht nicht den gegenseitigen Händedruck von Menschen, die behaupten, Gegensätzliches zu wollen. Was sie wünscht, ist der Sieg des Stärkeren und die Vernichtung des Schwachen oder seine bedingungslose Unterwerfung. Die Nationalisierung unserer Masse wird nur gelingen, wenn bei allem positiven Kampf um die Seele unseres Volkes ihre internationalen Vergifter ausgerottet werden."[15]

Durch „Propaganda" „der Himmel als Hölle vorgemacht", „das elendste Leben als Paradies"

„Daß durch kluge und dauernde Anwendung von Propaganda einem Volke selbst *der Himmel als Hölle* vorgemacht werden kann und umgekehrt *das elendste Leben als Paradies*, wußte nur der Jude, der auch dementsprechend handelte; der Deutsche, besser seine Regierung, besaß davon keine blasse Ahnung. Am schwersten sollte sich dies während des Krieges rächen."[16]

„Genialität ... selbst auseinanderliegende Gegner ... zu einer Kategorie gehörend erscheinen zu lassen"

„Es gehört zur Genialität eines großen Führers, selbst auseinanderliegende Gegner immer als nur zu einer Kategorie gehörend erscheinen zu lassen, weil die Erkenntnis verschiedener Feinde bei schwächlichen und unsicheren Charakteren nur zu leicht zum Anfang des Zweifels am eigenen Rechte führt."[17]

„die Aufmerksamkeit der Masse auf einen Feind zu konzentrieren", „Gefühl" statt „Verstand"

„Die Kunst aller großen Volksführer aber bestand zu allen Zeiten darin, die Aufmerksamkeit der Masse auf einen Feind zu konzentrieren. Dadurch allein kann man sie zu jener suggestiven Aufwallung bringen, ohne die ein großer Erfolg nie beschieden ist. Glauben Sie mir eines: Der Verstand allein macht hier nur wenig. Mehr als aller Verstand schafft hier *das richtige Gefühl*. Der Verstand kann den Menschen trügerisch täuschen; das sichere Gefühl verläßt einen nie."[18]

Dualismus anhand der Bibel (1919/1920)

---

[14] Hitler/Mein Kampf 1937: 371.
[15] Hitler/Mein Kampf 1937: 371-372.
[16] Hitler/Mein Kampf 1937: 302.
[17] Hitler/Mein Kampf 1937: 121.
[18] Hitler/Reden 1. 1992: 23 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 27.2.1925, als Broschüre gedruckt, da es sich um die erste Rede auf einer Großveranstaltung nach Wiederbegründung der NSDAP handelte.).

„*1. Bibel - Monumentale Menschheitsgeschichte* - 2. Gesichtspunkte - Idealismus – Materialismus Nichts ohne Ursache - Geschichte machen Menschen - 2 Menschenarten Schaffende und Drohnen - Erbauer u. Zerstörer - *Gotteskinder und Menschen* verworren und verwirrt - (Lord Disraeli) Rassengrundgesetz - *1. Folge. Reinigung der Bibel - was ist von Ihr unser Geist?* 2. Folge Kritische Prüfung des Überrestes - ...“[19]
Beispiel für: Kein Dualismus
(Goebbels über eine Besprechung bei Hitler) „Auf der anderen Seite ist der Führer sich darüber klar, daß uns in der Sowjetunion – im Gegensatz zu England und USA – ein Gegner gegenübersteht, der weltanschaulich ausgerichtet ist. *Er erkennt in Stalin einen Mann von Format*, der turmhoch über den demokratischen Figuren der angelsächsischen Mächte steht.“[20]

[19] Hitler/Maser 2002: 293 (undatierte Vortragsnotizen, von Maser ebd. S. 386, Anm. 146 auf 1919/1920 geschätzt), s. den Kommentar zum Zitat unter Z11.3.
[20] Goebbels/Tagebücher II/4: S. 363 (24.5.1942).

Z1. Gott und andere Ausdrücke für ein höheres Wesen oder Gesetz

Z1.1. Gegen „Atheismus“ und „Gottesleugner“

Ich bin kein Atheist
„It is changed against me that I am against property, that I am an *atheist*. Both charges are false.“[21]
Mensch ist Theist, Tier ist Atheist – Atheismus ist dumm, „Ehrfurcht vor der Schöpfung“ gebildet
„Ich sage mir, daß, auf die Dauer gesehen, alles, was der Staat durch das Paktieren mit der Kirche erreicht, doch nur eine vorübergehende Erleichterung ist, da früher oder später das exakte Wissen eine solche Sache als schädlich enthüllt. Der Staat würde seine Existenz auf einer Basis aufbauen, die eines Tages zusammenbricht. *Der gebildete Mensch steht immer in Ehrfurcht vor der Schöpfung, die er nicht enträtseln kann*, deren Größe er aber empfindet; der Ungebildete hingegen ist in *Gefahr, zum Atheismus, das ist zum Vertiertsein*, überzuspringen, wenn er sieht, daß der Staat sich aus Zweckmäßigkeitsgründen auf dem Gebiet der Kirche einer Lehre bedient hat, die falsch ist, während er sein Wirken im übrigen auf reine Wissenschaft gründet!“[22]
„Das alles will man einem Schöpfer der Welt aufoktroyieren, man verbindet mit diesem Glauben die Idee der Schöpfung! Wird da nicht der Gott in der frechsten Weise verspottet, ein Götzendienst, der geradezu entsetzlich ist! Das, *was der Mensch vor dem Tier voraushat, der vielleicht wunderbarste Beweis für die Überlegenheit des Menschen, ist, daß er begriffen hat, daß es eine Schöpferkraft geben muß*. Man braucht nur durch ein Teleskop oder durch ein Mikroskop zu sehen: Da erkennt man, daß der Mensch die Fähigkeit hat, diese Gesetze zu begreifen. Da muß man aber doch demütig werden! Wird *diese Schöpferkraft* mit einem Fetisch identifiziert, dann bricht *die Gottesvorstellung* zusammen, wenn der Fetisch versagt.“[23]
„Zwei Dinge sind es, die in Rußland auch heute noch die jüdische Diktatur zu bedrohen scheinen: Erstens die ungeheure Masse eines eigenen Bauerntums und zweitens *die religiöse Gläubigkeit*. Was das Judentum braucht, ist *eine vertierte, wurzellose Masse*, ohne eigene Intelligenz und ohne die Möglichkeit, zu einer solchen zu kommen.“[24]
„Wir Nationalsozialisten sind *in unserem tiefsten Herzen gottesgläubig*. Eine einheitliche Gottesvorstellung hat es im Laufe vieler Jahrtausende nicht gegeben. Aber es ist *die allergenialste und erhabendste Ahnung des Menschen, die ihn am meisten über das Tier heraushebt* ...“[25]

Textzusammenhang s. unter Z1.3.

Glaube bedeutet Höherentwicklung

[21] Hitler/Reden 3.3. 1995: 460 („My Terms to the World“, Artikel in The Sunday Express vom 28.9.1930).
[22] Hitler/Heims 1980: 82-83 (Monolog 14.10.1941).
[23] Hitler/Heims 1980: 302 (Monolog 27.2.1942).
[24] Hitler/Reden 3.3. 1995: 82 (Artikel im Illustrierten Beobachter vom 8.12.1930).
[25] Hitler/Picker 2003: 700 = Hitler/Domarus 1962: 762 (Rede zur Einweihung der Ordensburg Sonthofen am 23.11.1937, gedruckt im Völkischen Beobachter).

„Die Russen konnten sich gegen ihre Popen wenden, aber sie durften *das nicht umdrehen in einen Kampf gegen die höhere Gewalt*. Tatsache ist, daß wir willenlose Geschöpfe sind, *daß es eine schöpferische Kraft* aber gibt. Das leugnen zu wollen *ist Dummheit. Wer etwas Falsches glaubt, steht noch höher als der, welcher überhaupt nichts glaubt.* So ein bolschewistischer Professor bildet sich ein, über die Schöpfung zu triumphieren! Solchen Menschen gegenüber werden wir Herr sein: ob wir nun aus dem *Katechismus* oder ob wir aus der *Philosophie* schöpfen, wir haben eine Rückzugsmöglichkeit, während sie mit ihrer nur materialistischen Anschauung sich am Ende noch gegenseitig auffressen."[26]

„zum Atheismus wollen wir nicht erziehen", „den wunderschönen Begriff von der Allmacht"

„Ich glaube, wer mit offenen Augen *in die Natur schaut, wird der frömmste Mensch*; nicht im Sinne von Kirchenfrömmigkeit, sondern in der Art der inneren Selbstbesinnung. Am Ende des vorigen Jahrhunderts hat, verleitet durch die Fortschritte von Naturwissenschaft und Technik, *der Liberalismus verkündet, der Mensch beherrsche die Natur*, bald werde er im Luftraum herrschen usw. Dabei braucht aber nur ein Orkan zu kommen und alles fliegt zusammen wie ein Kartenhaus. Wir werden allenfalls die Gesetze kennenlernen, nach denen sich das Leben der Naturwesenheiten bestimmt; wenn es hoch kommt, werden wir unserem Dasein das *Wissen um das Naturgesetz* nutzbar machen können; aber *warum das Gesetz waltet, erfahren wir nicht*. Das versteht sich von selbst: Unser Standort erlaubt uns nicht, in andere Ebenen hineinzusehen. Dafür hat der Mensch *den wunderschönen Begriff von der Allmacht* gefunden, *deren Walten er verehrt*. Zum *Atheismus wollen wir nicht erziehen*. In jedem Menschen lebt *das Ahnungsvermögen, was das Walten dessen angeht, das man Gott nennt* ... Dieses *Ahnungsvermögen* hat die Kirche sich dienstbar zu machen verstanden, indem sie den mit Strafe bedroht, der das nicht glauben will, was sie geglaubt wissen möchte. Wenn man ein Kind die Dunkelheit fürchten macht, werden atavistische Angstgefühle geweckt; so ein Kind wird zeitlebens in der Dunkelheit von Angst befallen, während ein anderes unbefangen hinein- und herausgeht. Wenn einer sagt: Der Mensch braucht eine Stätte, bei der er Trost und Hilfe sucht in der Not, - ich glaube das nicht! Daß die Menschheit diese Wege geht, ist eine Sache der Tradition und der Gewöhnung. Das lehrt uns *die bolschewistische Front: sie kennen keinen Gott und doch verstehen sie, zu sterben*. Wenn der Nationalsozialismus längere Zeit geherrscht hat, wird man sich etwas anderes gar nicht mehr denken können. Auf die Dauer vermögen Nationalsozialismus und Kirche nicht nebeneinander zu bestehen."[27]

Gegen „Religionslästerer", die „Gottlosenverbände" und „die Religionslosigkeit"

„Was heißt Sitte und Moral, wenn die ganze Basis unseres heutigen sittlichen Erziehens ins Wanken geraten ist, wenn der eine *in seinem Gott seine ganze Hoffnung sieht, und der andere nur im Glauben ein Opium für das Volk erblickt* ... Was heißt es einen *Religionslästerer* einzusperren, wenn der Staat selbst die Konzession erteilt *den Gottlosenverbänden*, die *die Religionslosigkeit* praktisch demonstrieren?"[28]

Vorwurf an Parteien: Paktieren „mit Atheisten und Freidenkern"

„Das ist eine genauso große Lüge, als wenn man auf der einen Seite *die Religion in den Dienst der Partei* stellt und auf der anderen Seite *mit Atheisten und Freidenkern Arm in Arm* geht. Das

[26] Hitler/Heims 1980: 105 (Monolog 24.10.1941).
[27] Hitler/Heims 1980: 40 (Monolog 11./12.7.1941).
[28] Hitler/Reden 4.2. 1996: 82-83 (Rede auf einem Gautag der NSDAP in Gera am 6.9.1931, gedruckt in ‚Der Nationalsozialist' und regionalen Zeitungen).

ist das Schlimmste, was man *Religion* überhaupt zufügen kann. Es würde nämlich besser um Deutschland stehen, wenn es gewisse Parteien nicht verständen, die Priester in den Dienst ihrer Sache zu ziehen und wenn die Priester sich auf das Gebiet beschränken würden, *das ihnen zugehört.*“[29]

Der „Teufel des Atheismus“

„Die Lügner, die vom Christentum reden und *mit dem Teufel des Atheismus* paktieren.“[30]

Vorwurf an Parteien: „Herr“ und „Christus“ gegen Atheisten (= Juden und Marxisten)

„Indem wir heute den Konfessionskampf aus unseren Reihen verbannen, glauben wir, daß wir am besten *im Sinne unseres allerhöchsten Herrn* handeln. Wir dienen *Christus* mehr als jene, die mit Marxisten, Atheisten und Juden Wahlbündnisse abschließen.“[31]

„Dafür wurde dann *Christus* freilich an das Kreuz geschlagen, während unser heutiges Parteichristentum sich herabwürdigt, bei den Wahlen um jüdische Stimmen zu betteln und später mit *atheistischen Judenparteien* politische Schiebungen zu vereinbaren sucht, und zwar gegen das eigene Volkstum.“[32]

S. zum arischen Christus Z13.1.

Paktieren mit „Gottesleugnern“ als Vorwurf an das katholische Zentrum und die protestantischen nationalen Parteien

„‚Ehen werden im Himmel geschlossen‘ heißt ein Schandstück, das das Judentum augenblicklich dem deutschen Volk auf seinen Theatern vorführt. Eine *infame Verhöhnung des Christentums beider Konfessionen*, wie man es sich ärger schwer vorzustellen vermag. In den verschiedenen Städten kam es zum Teil zu scharfen Demonstrationen, in Frankfurt zu heftigen Auftritten, bei denen sich *Geistliche beider Konfessionen gegen diese gotteslästerliche Verhöhnung unseres Glaubens* verwahrten. Alles ganz schön! Aber in der Praxis gehen dann die politischen Vertreter *der beiden christlichen Konfessionen*, Zentrum und nationale bürgerliche Parteien, her und unterstützen bei jeder Gelegenheit die Schandwirtschaft, die zu solchen lästerlichen Exzessen führt und führen muß. Im Reichstag hocken sogenannte ‚christliche‘ Zentrumsmänner mit *atheistischen marxistischen Gottesleugnern* innigst zusammen und knobeln das Schicksal des deutschen Volkes aus. Wenn aber an irgendeinem Ort die Nationalsozialisten sich aufraffen, um dieser Zerstörung der Grundlagen unserer gesamten Kultur, ja unseres ganzen deutschen Volkes entgegenzutreten, dann fallen die ‚christlichen‘ Vertreter der ‚christlichen‘ Parteien über die ‚Störenfriede‘ gemeinsam her, die noch in letzter Stunde retten möchten, was durch die pflichtvergessene Schlampigkeit, um nicht zu sagen *Gewissenlosigkeit, dieser sogenannten nationalen, patriotischen und christlichen Parteien* verludert wird.“[33]

Paktieren mit Atheisten als Vorwurf gegen christliche Parteien, vor allem das Zentrum (vor 1933)

---

[29] Hitler/Reden 5.1. 1996: 65 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Rosenheim am 17.4.1932, gedruckt in regionalen Zeitungen).
[30] Hitler/Reden 3.3. 1995: 405 („Aufruf an das deutsche Volk“, Artikel im Völkischen Beobachter vom 10.9.1930).
[31] Hitler/Reden 2.1. 1992: 318 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 24.5.1927, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[32] Hitler/Mein Kampf 1937: 336.
[33] Hitler/Reden 3.1. 1994: 361 (Artikel im Illustrierten Beobachter vom 15.12.1928).

„Die christliche Partei hält es für möglich, mit *Atheisten, Gottesleugnern und Staatsdestrukteuren* zusammenzugehen, und wir halten es für notwendig, daß man eine solche Bewegung *ausrottet* mit Stumpf und Stil.“[34]

„... im Parlament stimmt man mit *Atheisten*, macht Koalitionen mit ihnen und *ruiniert damit den Glauben an Gott und Jenseits*.“[35]

(Zum Zentrum) „Unter dem Vorwand, katholische Interessen zu vertreten, hat diese Partei schon im Frieden mitgeholfen, das Hauptbollwerk einer wirklich christlichen Weltanschauung, Deutschland, nach allen Möglichkeiten zu schädigen und zu Grunde zu richten. Und diese verlogenste Partei scheute dabei auch nie davor zurück, mit erklärten *Gottesleugnern, Atheisten, Religionsschändern* in innigster Freundschaft Arm in Arm zu gehen, sowie man glaubte, den deutschen Nationalstaat und damit das deutsche Volk schädigen zu können. So hat bei der Festlegung der unsinnigen deutschen Außenpolitik das Zentrum, das christlich-katholische Zentrum, denn stets den *jüdisch-gottes-leugnerischen Marxismus* als lieben Bundesgenossen zur Seite gehabt.“[36]

„Und so darf auch heute der Kampf gegen das Zentrum nicht geführt werden deshalb, weil es vorgibt, ‚christlich‘ oder gar ‚katholisch‘ zu sein, sondern ausschließlich deshalb, weil eine Partei, die sich mit dem *atheistischen Marxismus* verbündet zur Bedrückung des eigenen Volkes, weder christlich noch katholisch ist. Nicht aus religiösen Gründen sagen wir dem Zentrum den Kampf an, sondern ausschließlich aus national-politischen. Die Geschichte wird ihr Urteil abgeben darüber, wem einst der Erfolg beschieden sein wird: den Kulturkämpfern oder uns.“[37]

„Es kann nicht der Wille des Heiligen Vaters sein, daß sie sich *mit Atheisten* um einiger Parlamentsstühle willen verbünden. Ich kämpfe nicht aus religiösen Gründen, sondern aus rasse- und nationalwirtschaftlichen Gründen. *Jeder soll nach seiner Fasson selig werden, die Religion ist mir unantastbar*! Der Erfolg meines Kampfes war, daß ich der Bayerischen Volkspartei 265.000 Stimmen genommen habe.“[38]

„Aber dann dürften nicht Parteien, *die mit dem Marxismus, mit dem Atheismus*, ja mit dem in der verfeinerten Form sich darstellenden Bolschewismus paktieren, das Christuskreuz als ihr Parteizeichen reklamieren, sondern dann müßte man von vornherein dieses Kreuz solange vor jeder politischen Berührung bewahren, bis die Gebilde dieser politischen Parteien dieser Berührung wieder würdig und wert geworden sind (stürmischer, anhaltender Beifall), bis diese Parteien wieder eine Politik verfolgen, die dem inneren Sinne dieses Zeichens als Heerzeichen gerecht wird.“[39]

„Ein System, unter dem sich sogenannte christliche Parteien *mit Gottesleugnern* paaren, ist in sich so korrupt, morsch und faul, daß es beseitigt werden muß, oder die Nation geht zugrunde!

[34] Hitler/Reden 2.2. 1992: 605 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 12.1.1928, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[35] Hitler/Reden 3.3. 1995: 331-332 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 12.8.1930, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[36] Hitler/Zweites Buch 1961: 89 = Hitler/Zweites Buch 1995: 46 (verfaßt 1928).
[37] Hitler/Reden 1. 1992: 3 (Artikel „Zum Wiedererstehen unserer Bewegung, gedruckt im Völkischen Beobachter vom 26.2.1925).
[38] Hitler/Reden 1. 1992: 114 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Stuttgart am 8.7.1925, gedruckt in Der Nationalsozialist).
[39] Hitler/Reden 4.1. 1994: 33 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 25.10.1930, gedruckt im Völkischen Beobachter).

Ein Volk aber mit solchen inneren Zuständen ist außenpolitisch wehrlos und wertlos. Es wird für seine innerpolitische Schwäche die außenpolitische Quittung erhalten.“[40]
„Das enge Zusammenarbeiten sogenannter ‚religiöser‘ Parteien mit den marxistischen *Atheisten*, Volks- und Staatszerstörern kompromittiert am Ende den Katholizismus selbst am allermeisten.“[41]
„Bei uns aber sitzt das ‚christkatholische‘ Zentrum *mit den Gottesleugnern und Kirchensprengern* in treuer Regierungsgemeinschaft zusammen ...“[42]
„Nur diejenigen Parteien, die heute ihr politisches Programm unter einer religiösen Flagge segeln lassen, scheinen dieser Gefahr entgegen zu gehen. Denn nicht ich, Herr Benefiziat, habe mich auch nur einmal in meinem Leben mit einem Marxisten, außerdem im Kampf, zusammengesetzt und nicht die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei hat je mit den Marxisten paktiert, sondern geistliche Würdenträger, Kardinäle tun dies und das katholische Zentrum *paktiert mit dem marxistischen Atheismus* und selbst der Tempel des Herrn ist nicht so erhaben, um nicht zur Stätte der Verbrüderung zwischen einem Kardinal Bettinger und einem *marxistischen Gottesleugner* zu dienen. Nicht wir haben mit Marxisten eine Revolution des Meineides, der Lüge und des Verrats gemacht, sondern katholische Führer, woraus für mich nur das Eine hervorgeht, *daß es Unrecht ist, Politik mit der Religion zu verquicken und umgekehrt*.“[43]
„Das ‚katholische Christentum‘ der Bayer[ischen] Volkspartei: Bündnis mit *atheistischen* Marxisten …“[44]
„Das Zentrum … ist ein treuer Schildknappe der marxistischen Führer und bereit, für den Bestand der eigenen Partei jederzeit Gegenwart und Zukunft des Deutschen Reiches zu opfern. Selbst der *Atheismus* des Marxismus hindert nicht, die engste Verbindung einzugehen wenn dem politischen Egoismus dadurch geschäftliche Vorteile in Aussicht stehen. Der deutschen Marxismus ist *ein Zentrum auf atheistischer Grundlage, das Zentrum ein Marxismus mit religiösen Vorspiegelungen*.“[45]
„Welchen Sinn haben christliche Parteien, wenn sie auf Schritt und Tritt mit den *Atheisten* durch dick und dünn wandeln ohne Rücksicht darauf, daß die deutsche Nation langsam in einen Sumpf hineingerät, der nicht etwa dem Christentum nahesteht, sondern der in Wirklichkeit *antichristlich, antireligiös, ja atheistische* ist?“[46]

[40] Hitler/Reden 5.1. 1996: 12 (Erklärung ‚Mein Programm‘ vom 2.4.1932, gedruckt in ‚Nationalsozialistische Partei-Korrespondenz).

[41] Hitler/Reden 3.2. 1994: 198-199 (Artikel im Illustrierten Beobachter vom 13.4.1929).

[42] Hitler/Reden 3.3. 1995: 83 (Artikel im Illustrierten Beobachter vom 8.12.1930).

[43] Hitler/Reden 6. 2003: 334 (Schreiben an Pfarrer Magnus Gött vom 2.3.1927, erstmals gedruckt 1994).

[44] Hitler/Reden 3.2. 1994: 508 („Die Rettung des Marxismus durch das Bürgertum“, Schreiben an Fritz Schäffer, Artikel im Völkischen Beobachter vom 7.12.1929).

[45] Hitler/Reden 3.2. 1994: 446 („Offener Brief Adolf Hitler an den Grafen Soden“, Sondernummer des Völkischen Beobachter vom 7.11.1929).

[46] Hitler/Reden 3.3. 1995: 346 („Das Novemberverbrechen und seine Folgen“, Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Köln am 18.8.1930, gedruckt im Westdeutschen Beobachter und in regionalen Zeitungen).

„Die einen schwätzen von nationaler Ehre und laufen mit den Juden zu Diners, und die anderen *beten und sind christlich, aber mogeln mit den Atheisten und Gottesleugner*. In einer solchen Zeit muß eine Bewegung zum Erfolg kommen, die daran nicht teilnimmt.“[47]

„Das Zentrum ‚kämpft‘ für die Religion: allein unter seinem Pakt mit dem *Atheismus* feiert die *Verhöhnung des Christentums* Orgien!“[48]

„Die *atheistische* Sozialdemokratie und *das heilige Zentrum* haben hier miteinander einen festen Bund geschlossen, auf daß solche Missetäter ihrer gerechten Strafe nimmermehr entzogen werden. Die Sozialdemokratie sperrt sie in die Kerker der Republik, unterstützt dabei von den braven Parteien des Bürgers Stresemann, *das heilige Zentrum* aber *bittet inständigst den lieben Gott*, daß er auch *im Jenseits* das Republikschutzgesetz unbarmherzig vollziehe und die Fememörder *dem Teufel zur gerechten ewigen Bestrafung überantworte*. Im heutigen Reich ist für Männer kein Platz, die den Vaterlandsverrat hassen und die Verräter zu beseitigen trachten.“[49]

„Eine neue Regierung ist soeben *aus der Taufe* gehoben worden. *Die Täuflinge* sind allerdings lauter alte wohlbekannte Gesichter. Zentrumsmänner, die nun wieder in der Regierung sitzen. Wenn man weiß, mit welchen scheinheiligen ‚weltanschaulichen‘ Gründen diese Partei sich vor kurzer Zeit von der Sozialdemokratie wendete und nun sieht, aus welchen Anlässen sie wieder zurückgefunden hat, dann könnte einem wirklich der Ekel über dieses System übermannen. Denn nun steht eines fest: Der Austritt des Zentrums hat weder mit einer inneren Abkehr des Zentrums von diesem System noch mit der Not des deutschen Volkes das geringste zu tun gehabt. Das Zentrum hat nur zwei Minister damals bekommen, und es wollte drei haben. Nun, da die Sozialdemokratie anscheinend kirre geworden ist und den dritten bewilligte, *ist die fromme Partei wieder zu den Atheisten und Gottesleugnern zurückgekehrt* und macht mit ihnen wieder gemeinsam in politischen Schiebergeschäften. Wenn eine Partei, wie das Zentrum, aber *mit dem Heiligsten*, das Menschen besitzen, so erbärmlich Schindluder treibt, darf man sich dann nicht wundern, wenn *ein höherer Segen nicht dabei sein kann*. Und so ist es auch. Seit *diese frömmste Partei* in Deutschland am Ruder ist, *lastet der Fluch des Herrn* ersichtlich auf unserem Volke. Solange nicht *die Religion* den Krallen dieser nichtsnutzigen Parlamentsschieber entwunden wird, ist mit einer *Wiederauferstehung* unseres Volkes gar nicht zu rechnen.“[50]

Ähnlich

„Und es war immerhin reizvoll, daß sich schon dabei die Möglichkeit eines gemeinsamen Kampfes von Marxismus und christlich-katholisch-bayerischer Politik gegen einen politisch verhaßten Katholiken zeigte. Sozialdemokratische Zeitungen werden plötzlich *zu Hütern des Altarsakraments*!“[51]

(Über den Marxismus) „Angefangen bei der Familie, über alle Begriffe von Ehre und Treue, Volk und Vaterland, Kultur und Wirtschaft hinweg *bis zum ewigen Fundament unserer Moral*

---

[47] Hitler/Reden 2.2. 1992: 677 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 24.2.1928, gedruckt im Völkischen Beobachter).

[48] Hitler/Reden 3.3. 1995: 397 („Aufruf an das deutsche Volk“, Artikel im Völkischen Beobachter vom 10.9.1930).

[49] Hitler/Reden 3.2. 1994: 299 (Artikel im Illustrierten Beobachter vom 13.7.1929).

[50] Hitler/Reden 3.2. 1994: 217 (Artikel im Illustrierten Beobachter vom 20.4.1929).

[51] Hitler/Reden 3.2. 1994: 511, vgl. den ganzen Artikel S. 505-525 (Schreiben an Fritz Schäffer = Artikel „Die Rettung des Marxismus durch das Bürgertum“. gedruckt im Völkischen Beobachter vom 7.12.1929).

und unseres Glaubens, bleibt nichts verschont von dieser nur verneinenden, alles zerstörenden Idee.“[52]
Paktieren mit Atheisten als Vorwurf gegen christliche Parteien (kurz nach der Machtergreifung)
„Und wenn diese Parteien heute sagen, daß sich doch wenigstens allmählich eine Besserung angebahnt habe, dann ist es nicht deshalb geschehen, weil sie da waren, sondern weil diese junge Bewegung ins Leben getreten war. ... Heute sagen sie, das Christentum sei in Gefahr, der katholische Glaube bedroht. Darauf habe ich zu erwidern: Zunächst stehen heute an der Spitze Deutschlands Christen und *keine internationalen Atheisten*. Ich rede nicht vom Christentum, sondern ich bekenne, daß ich mich auch niemals verbinden werde mit solchen Parteien, die das Christentum zerstören wollen. Vierzehn Jahre sind sie *mit dem Atheismus Arm in Arm* gegangen. Dem Christentum ist niemals größerer Abbruch getan worden als in der Zeit, da diese christlichen Parteien *mit den Gottesleugnern* in einer Regierung saßen. Das ganze Kulturleben Deutschlands ist in dieser Zeit zerrüttet und verseucht worden. Es wird unsere Aufgabe sein, diese Fäulniserscheinungen in der Literatur, in Theater, in Schulen und Presse, kurz in unserer ganzen Kultur, auszubrennen und das Gift zu beseitigen, das in diesen vierzehn Jahren in unser ganzes Leben hineingeflossen ist. ... Wenn ihr heute sagt, wir brauchen noch ein paar Jahre Zeit, um diesen Zustand zu ändern, dann antworte ich: Nein, jetzt ist es für euch zu spät, es anders zu machen. Dazu hattet ihr 14 Jahre lang Zeit, in denen *euch der Himmel alle Macht dazu gegeben* hatte, um zu zeigen, was ihr könnt. Ihr habt versagt auf allen Gebieten ...“[53]

Weitere Beispiele s. unter Z14.10. zu den christlichen Parteien.

Hitler zitiert gegen das Zentrum atheistische Äußerungen von Führern von SPD, KPD usw.
„‚Der Zentrumswähler‘[54] Überhaupt, praktisches Christentum! Was die Sozialdemokratie ist, das wußte man früher im Zentrum ganz genau. Ich habe da ein Büchelchen, das ist nicht von einem Nationalsozialisten verfaßt, sondern das heißt: ‚Der Zentrumswähler‘. Politischer Kalender für das Jahr 1912 (Kommissionsverlag des Verbandes der Windthorstbünde Deutschlands, Köln/Rhein), ein Buch, das zur Aufklärung der katholischen Bevölkerung bestimmt ist. Nur Beispiele! Da wird hier losgezogen über die Sozialdemokratie, was die Sozialdemokratie unter Religion versteht, was sie will, wie sie die Religion schmäht, wie ihr ganzes Handeln gegen die Religion gerichtet ist. Das sagt kein Nationalsozialist, wohlgemerkt! Lassalle zum Beispiel wird zitiert: ‚Was wir wollen, das ist ein einiges, großes Deutschland, Zertrümmerung alles Pfaffenregiments, vollständiger Bruch mit allem römischen Wesen.‘ Oder Karl Marx: ‚Die Aufhebung der Religion als des illusorischen Glücks des Volkes ist die Forderung eines wirklichen Glücks.‘ Proudhon: ‚Hebe dich von mir, Gott, denn von heute an schwöre ich, der ich ohne Furcht vor dir und klug geworden bin, mit zum Himmel gehobener Hand, daß du nur der Henker meiner Vernunft, das Gespenst meines Gewissens bist.‘ Franz Mehring: Der Satz, daß Religion Privatsache sei, schließt den Satz ein, daß jede Religion, sei sie nun welche sie wolle, rücksichtslos bekämpft werden müsse, sobald sie ein Kappzaun der wissenschaftlichen Forschung, eine Waffe der sozialen Unterdrückung sein will.‘ Liebknecht hat gesagt: ‚Ich für meinen Teil bin mit der Religion schon frühzeitig fertig geworden; ich glaube nicht an Gott ... Die neue Religion für die

[52] Hitler/Domarus 1963: 192 (Aufruf der Reichsregierung an das deutsche Volk [erste Rundfunkansprache als Reichskanzler] vom 1.2.1933).
[53] Hitler/Domarus 1962: 211 (im Rundfunk übertragene Wahlrede in Stuttgart vom 15.2.1933, gedruckt im Völkischen Beobachter Nr. 48 vom 17.2.1933).
[54] Abschnittsüberschrift.

Massen ist der Sozialismus ... Die Verlästerung des Namens (Religion) ist nötig, um der Sache den Garaus zu machen ... Das Christentum ist Knechtseligkeit, Fäulnis, Glaube, Tod und der Sozialismus ist Freiheit, Kampf, Wissenschaft, Leben. Das Christentum ist das Gespenst der Vergangenheit.' Oder Bebel: ‚Glaube ist Aberglaube, abergläubisch sind aber nur unwissende und beschränkte Menschen.' Noch einmal Bebel: ‚Christentum und Sozialismus stehen einander gegenüber wie Feuer und Wasser.' Oder: ‚Die Sozialdemokratie weiß, daß die Tage des Christentums gezählt sind und der Augenblick nicht mehr fern ist, wo man zu den Priestern sagen wird: macht eure Rechnung mit dem Himmel, denn eure Uhr ist abgelaufen.' Ich will schon einige herunterlesen, wissen Sie, damit man das andere alles gut versteht.... Oder: ‚Wir erstreben auf politischem Gebiet die Republik, auf ökonomischem Gebiet den Sozialismus und auf dem, was man heute das religiöse Gebiet nennt, den Atheismus.' Das hat Bebel im Reichstag 1881 nach dem stenographischen Reichstagsbericht, 26. Sitzung, S. 657, gesagt. Weiter: ‚Wohl haben wir (Sozialdemokraten) in unserem Programm den Satz stehen, daß Religion Privatsache ist, tatsächlich aber kann niemand ein ordentlicher Sozialdemokrat sein, der die Gebote irgendeiner herrschenden Religion befolgt.' Das ist aus dem ‚Trautenauer Echo' vom 28. Januar 1910. Oder: ‚Es muß offen ausgesprochen werden: das Christentum ist der ärgste Feind der Sozialdemokratie... Wenn Gott aus dem Gehirn der Menschen vertrieben ist, fällt auch das Gottesgnadentum. Und wenn der Himmel im Jenseits als eine große Lüge erkannt ist, so suchen die Menschen den Himmel sich auf dieser Erde aufzurichten.' Das ist aus dem ‚Sozialdemokrat', dem im Jahre 1880 als offiziell erklärten Organ der Deutschen Sozialdemokratie, dem damaligen ‚Vorwärts'. ‚Ich glaube mit Liebknecht, daß, wenn wir einmal den sozialistischen Staat haben, wir sehr leicht mit der Religion fertig werden.' Also sagt Genosse Oertel in Halle. ‚Die Annahme eines persönlichen Gottes und einer persönlichen Unsterblichkeit ist unvereinbar mit dem heutigen Stande der wissenschaftlichen Erkenntnis. Unvereinbar aber mit dem Sozialismus im besonderen ist die Idee eines Gottmenschen oder Übermenschen, dem es gegeben wäre, durch die Kraft seiner Persönlichkeit die Menschen zu erlösen, oder auf eine höhere Stufe des Daseins zu heben.' Das sind Worte von Kautsky. ‚Den Himmel überlassen wir den Engeln und den Spatzen.' Bebel nach Heine am 3. Februar 1893 im Reichstage. ‚Im großen und ganzen können wir also sagen, daß es kaum ein anderes sozialethisches System gibt, welches dem Sozialismus mehr widerspräche als das Christentum. Sozialist sein heißt zugleich Antichrist sein; der endgültige Sieg des Sozialismus wird nur möglich sein durch die endgültige Überwindung des Christentums.' Das schrieb Genosse Losinsky. Ich kann Ihnen nicht alles vorlesen. Es ist endlos. So also beurteilt das Zentrum selbst in seinen Wahlschriften den Marxismus ...“[55]

Verfolgung von „Religion“ durch Stalin und Juden

„Das Bemerkenswerteste ist aber augenblicklich jedenfalls der rücksichtslose Vernichtungskrieg, den Stalin als fanatischer Verfechter des jüdischen Weltmarxismus gegen die sogenannten ‚religiösen Vereinigungen', tatsächlich aber *gegen den Begriff Religion überhaupt führt*. Und das ist vom Gesichtspunkt des Marxismus aus gesehen auch verständlich. Zwei Dinge sind es, die in Rußland auch heute noch die jüdische Diktatur zu bedrohen scheinen: Erstens die ungeheure Masse eines eigenen Bauerntums und zweitens *die religiöse Gläubigkeit*. Was das Judentum braucht, ist *eine vertierte, wurzellose Masse*, ohne eigene Intelligenz und ohne die Möglichkeit, zu einer solchen zu kommen. Weiter eine Masse, der jegliche Bindung untereinander fehlt. Am zweckmäßigsten ist es hier, schon mit der Familie zu beginnen und bei der *Religionsgemeinschaft* zu enden. Eine Masse von sich vermehrenden Einzelwesen mit einer bestimmten Handfertigkeit und einem vom Juden eingetrichterten *verblödeten ‚Wissen'*, das ist es, was die Weltjuden-

[55] Hitler/Reden 2.2. 1992: 696-697 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 29.2.1928, gedruckt in einer Sondernummer des Völkischen Beobachters).

diktatur braucht und Herr Stalin heute herbeiführt. So ist es verständlich, daß man heute die Kirchen in Rußland mit Dynamit umlegt und an ihre Stelle kommunistische ‚Bibliotheken' setzt, das heißt die jüdisch konzessionierten Verblödungsinstitute für die Gois."[56]
Hitler wirft Sozialdemokraten vor, sie sähen Religion nur „als Mittel der Verblödung"
(Über die Sozialdemokraten) „... das Vaterland, als Instrument der Bourgeoisie zur Ausbeutung der Arbeiterschaft; ... *die Religion, als Mittel der Verblödung* des zur Ausbeutung bestimmten Volkes; die Moral, als Zeichen dummer Schafsgeduld usw. Es gab da aber rein gar nichts, was so nicht in den Kot einer entsetzlichen Tiefe gezogen wurde."[57]
„Die Religion wird lächerlich gemacht"
(Über die Juden) „Die Religion wird lächerlich gemacht, Sitte und Moral als überlebt hingestellt, so lange, bis die letzten Stützen eines Volkstums im Kampfe um das Dasein auf dieser Welt gefallen sind."[58]
„unseres christlichen Glaubens" gegen „materialistische Weltanschauung"
„Indem die Regierung entschlossen ist, die politische und moralische Entgiftung unseres öffentlichen Lebens vorzunehmen, schafft und sichert sie die Voraussetzungen *für eine wirklich tiefe Einkehr religiösen Lebens. Die Vorteile personal-politischer Art, die sich aus Kompromissen mit atheistischen Organisationen ergeben mögen, wiegen nicht annähernd die Folgen auf, die in der Zerstörung allgemeiner sittlicher Grundwerte sichtbar werden*. .. Die Sorge der Regierung gilt dem aufrichtigen Zusammenleben zwischen Kirche und Staat; der Kampf *gegen eine materialistische Weltanschauung*, für eine wirkliche Volksgemeinschaft dient ebenso den Interessen der deutschen Nation wie dem Wohl *unseres christlichen Glaubens*."[59]

S. weitere ähnliche Beispiele unter Z6.4.

„katholische Kirche" und die durch den „Nationalsozialismus" gebannte „Gefahr des Bolschewismus"
(Aktennotiz von Bischof Faulhaber über ein Treffen mit Hitler) „Das erste Thema war die außenpolitische Gefahr des Bolschewismus. Wenn es nach dem Fall von Madrid nicht gelinge, die Roten in Katalanien vernichtend zu schlagen (Einzelangaben in dieser Frage muß ich vertraulich behandeln), wird jeder Erfolg des Bolschewismus weitere Erschütterungen bringen ... Das sei nicht Schwarzseherei. Er sei schon öfter Prophet gewesen. Die katholische Kirche dürfe sich darüber nicht täuschen: Werde der Nationalsozialismus nicht Herr über den Bolschewismus, dann sei es auch mit dem Christentum und mit der Kirche in Europa vorbei. Der Bolsch[ewismus] sei ebenso der Todfeind der Kirche wie des Faschismus. Leider habe das Zentrum das Verbrechen begangen und die Begriffe verwirrt. Das Volk mußte glauben, es könne mit dem Kommunismus nicht so schlimm sein, wenn die Zentrumsgeistlichen mit ihm zusammengingen."[60]

[56] Hitler/Reden 3.3. 1995: 82 (Artikel im Illustrierten Beobachter vom 8.12.1930).
[57] Hitler/Mein Kampf 1937: 41-42.
[58] Hitler/Mein Kampf 1937: 358.
[59] Hitler/Domarus 1962: 232-233 (Regierungserklärung vor dem Reichstag am 23.3.1933, gedruckt im Völkischen Beobachter und als Broschüre des Eher-Verlages.
[60] Ludwig Volk (Hg.). Akten Kardinal Michael v. Faulhabers 1917-1945. Bd. II: 1935-1945. Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte. Reihe A: Quellen 26. Matthias-Grünewald-Verlag:

Aber auch: Duldung atheistischer Überzeugungen
„Dieser Spaltungsprozeß macht nicht halt bei der Wurzel unseres heutigen sittlichen moralischen Ideals, selbst nicht vor der Religion. Ein Teil sieht in der Religion eine notwendige Grundlage für sittliche, moralische Erziehung des Volkes, ein anderer Teil erklärt den Begriff Gott als nicht gegeben. Der Staat kämpft nicht gegen diese Erscheinungen, er kämpft nur gegen die letzten brachialen Auswirkungen dieser weltanschaulichen Differenzen. Er duldet die Organisation[en], die erklären, daß Eigentum Diebstahl ist. Der Staat erklärt allerdings: Du stürzest das Kruzifix. Du bist ein Verbrecher -, aber er duldet und konzessioniert die Verbreitung von Weltanschauungen, die den Begriff Gott in das Lächerliche ziehen.“[61]

Z1.2. Hitler glaubt an Gott

„ich glaube an Gott“ („nicht verlassen“ aus Hebr 13,5; Jos 1,5?)
(Umstrittener Quellenwert) „*Ich glaube an Gott*, und ich bin überzeugt, daß er 67 Millionen Deutsche nicht verlassen wird, die so hart dafür gearbeitet haben, ihre rechtmäßige Stellung in der Welt wiederzugewinnen.“[62]
„den Glauben an einen Gott .. einpflanzen“
„Indem wir diese Versöhnung der Klassen herbeiführen, direkt und indirekt, wollen wir weitergehen, dieses geeinte deutsche Volk wieder zurückführen *zu den ewigen Quellen* seiner Kraft, wollen durch eine Erziehung *von klein an den Glauben an einen Gott und den Glauben an unser Volk* einpflanzen in die jungen Gehirne.“[63]
„Wir Nationalsozialisten glauben ... an unseren Herrgott im Himmel“
„Wir Nationalsozialisten *glauben* auf dieser Erde außer *an unseren Herrgott im Himmel zunächst an unser deutsches Volk*. ... Das ist die Stärke, die uns alle erfüllt, uns geleitet und die uns immer wieder den Erfolg schenken wird!“[64]

Vgl. zum Glauben an Gott und an das deutsche Volk Z1.10.

„Wer an Gott glaubt, muß ...“
(Zum Anschluß Österreichs) „Wer *an Gott glaubt*, der *muß bekennen*: Wenn sich in drei Tagen ein Völkerschicksal wendet, dann ist das *ein Gottesgericht*! - Der 10. April, das wird keine Wahl im herkömmlichen Sinne, sondern *eine Wallfahrt* der ganzen Nation!“[65]
„möchten wir, daß unser Volk ... an einen Gott glaubt“

Mainz, 1978. S. 185 (Bericht Faulhabers über ein Treffen mit Hitler auf dem Obersalzberg am 4.11.1936 vom Tag danach). Vgl. dort auch die positive Antwort des Kardinals.

[61] Hitler/Reden 4.2. 1996: 124-125 (Rede auf einer Versammlung der ‚Nationalen Opposition‘ in Bad Harzburg am 11.10.1931, gedruckt in ‚Braunschweigische Staatszeitung‘).

[62] G. Ward Price. Führer und Duce wie ich sie kenne. Holle & Co. Verlag: Berlin, 1939. S. 23 (Hitler gegenüber dem britischen Journalisten G. Ward Price in einem Interview); aus dem Englischen zurückübersetzt (Original: I Knew Those Dictators. Harrap: London, 1937), worauf Hitler/Domarus 1962: 17 nicht hinweist.

[63] Hitler/Domarus 1962: 206 (Erste Rede als Reichskanzler im Berliner Sportpalast am 10.2.1933, im Rundfunk übertragen, gedruckt im Völkischen Beobachter).

[64] Hitler/Domarus 1962: 704 (Rede auf dem Gauparteitag Mainfranken in Würzburg vom 27.6.1937).

[65] Hitler/Domarus 1962: 845 (Rede bei der Massenkundgebung in Klagenfurt vom 4.4.1938).

„Daher möchten wir, daß *unser Volk demütig bleibt und wirklich an einen Gott glaubt*. Also ein unermeßlich weites Feld für die Kirchen, sie sollen daher auch untereinander tolerant sein! Unser Volk ist nicht *von Gott geschaffen*, um von Priestern zerrissen zu werden."[66]
„Gottgläubigkeit", „Den Gottesglauben ganz tief, vor allem in der Jugend verankern"
„(Goebbels über eine Besprechung bei Hitler) „Dann Kabinett. Führer hält 3 stündigen Vortrag über die Lage ... Frage der Kirche akut. Religiosität von ihnen trennen, da sonst mit ihnen *die ganze Gottgläubigkeit* in Gefahr. *Den Gottesglauben ganz tief, vor allem in der Jugend verankern*. Hier Einheit und Klarheit schaffen. Darum neues Jugendgesetz, das H. J. zur Staatsjugend erhebt. Direkt dem Führer unterstellt."[67]
„Gottesglaube" unverzichtbar als „Sammelbegriff für das Unbegreifliche"
„Frage: Wird damit nicht überhaupt *der Gottesglaube beseitigt* werden? Das würde nicht gut sein! Der breiten Masse ist *der Begriff der Gottheit* nur eine Substantiierung. Diese Substantiierung *ist wunderbar*. Warum sollen wir *den Sammelbegriff für das Unbegreifliche* zerstören?"[68]
„Ohne Gottesglauben können die Menschen nicht sein", „Gottlosigkeit ist Leerheit"
(Aktennotiz von Bischof Faulhaber über ein Treffen mit Hitler) „Der Führer: ‚Ohne Gottesglauben können die Menschen nicht sein'. Der Soldat, der 3 und 4 Tage im Trommelfeuer liegt, *braucht einen religiösen Halt. Gottlosigkeit ist Leerheit*'."[69]

Ähnliche Texte s. unter Z7.3.

Die „Partei", „die prinzipiell auf dem Boden des Gottesglaubens steht"
„Nach Ihrer endgültigen, für die Bayerische Volkspartei bindenden Entscheidung ist ein Zusammengehen und Zusammenarbeiten dieser Partei kraft Ihres Befehls mit der nationalsozialistischen Bewegung, *die prinzipiell auf dem Boden des Gottesglaubens steht und sich zum Christentum bekennt*, ausgeschlossen, *mit den atheistischen Gottesleugnern des grundsätzlich antireligiösen Marxismus* aber zumindest denkbar. Es ist dies Ihrer Überzeugung nach dann der lebendige Ausdruck eines wahrhaft ‚katholischen Christentums'!"[70]
„Selbstverständlich habe ich eine innere Beziehung zu einer kosmischen Allmacht, zu einer Gottheit"
(Spätere Erinnerung, unklar, ob wörtliche Zitate) „„Sie müssen wissen, ich bin Heide. Ich verstehe darunter: Nichtchrist. *Selbstverständlich habe ich eine innere Beziehung zu einer kosmischen Allmacht, zu einer Gottheit.* Diese muß ja jeder besitzen, der sich zur Kunst hingezogen fühlt. Leider verstehen die Menschen unter ‚Heide' einen Gottlosen und schlagen drei Kreuze, wenn sie das Wort hören. Die Marxisten und Materialisten bezeichnen sich bekanntlich stolz als ‚Dissidenten', verstehen darunter aber nicht nur den Mann, der aus der Kirche ausgetreten ist, son-

[66] Hitler/Picker 2003: 701 – nur teilweise bei Hitler/Domarus 1962: 762 (Rede zur Einweihung der Ordensburg Sonthofen am 23.11.1937, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[67] Goebbels/Tagebücher I/3/II: 272-273 (2.12.1936).
[68] Hitler/Heims 1980: 85 (Monolog 14.10.1941).
[69] Ludwig Volk (Hg.). Akten Kardinal Michael v. Faulhabers 1917-1945. Bd. II: 1935-1945. a. a. O. S. 192 (Bericht Faulhabers über ein Treffen mit Hitler auf dem Obersalzberg am 4.11.1936 vom Tag danach).
[70] Hitler/Reden 3.2. 1994: 509 („Die Rettung des Marxismus durch das Bürgertum", Schreiben an Fritz Schäffer, Artikel im Völkischen Beobachter vom 7.12.1929).

dern den Mann *ohne jegliche Gottesehrfurcht, ohne Beziehung zum Transzendenten, zum Religiösen schlechthin*. Solchen *Materialisten* geht naturgemäß auch jede *Kraft zum Idealismus* ab.‘ Hitler betonte dann, daß er als politischer Führer für das religiöse Gebiet den Standpunkt Friedrichs des Großen vertrete, *daß jeder nach seiner Facon selig werden müsse*. Er meinte das keineswegs mit dem Unterton einer gewissen Gleichgültigkeit. *Als Politiker und Staatsmann aber könne er in diese innerste Welt nicht eingreifen*.“[71]

„Mit allen Kräften, die uns ein Gott gegeben hat“

„... die Feinde mit tausendfachem Maß als das anzusehen, was sie sind: *Zerstörer einer ewigen Kultur und damit Vernichter der Menschheit*! Und aus diesem *Haß* kann uns nur *ein heiliger Wille* erwachsen: Mit allen Kräften, *die uns ein Gott gegeben hat*, diesen *Vernichtern unseres Daseins* entgegenzutreten ...“[72]

Weitere

(Zum Anschluß des Rheinlandes) „Und, glauben sie mir, der müßte *von Gott verlassen* sein, wem nicht das Herz aufginge in diesem Anblick: Was sind wir wieder für ein Volk geworden!“[73]

Beispiele für Ausdrücke wie der ‚Glaube an eine höhere Gerechtigkeit‘ s. zu „Glaube“ Z5., besonders unter Z5.6.

Z1.3. Hitler ist „tief innerlich“ „gottesgläubig“ und „religiös“

„Wir Nationalsozialisten sind in unserem tiefsten Herzen gottesgläubig“

„*Wir Nationalsozialisten sind in unserem tiefsten Herzen gottesgläubig*. Eine einheitliche Gottesvorstellung hat es im Laufe vieler Jahrtausende nicht gegeben. Aber es ist die allergenialste und erhabendste *Ahnung des Menschen, die ihn am meisten über das Tier heraushebt*, nicht nur die Erscheinung außen zu sehen, sondern immer die Frage des Weshalb, des Warum, des Wodurch aufzustellen. Diese ganze Welt, die uns so klar ist in der äußeren Erscheinung, ist uns ebenso *unklar in ihrer Bestimmung*. Und hier hat sich die Menschheit demütig gebeugt vor der Überzeugung, *einem ungeheuren Gewaltigen, einer Allmacht gegenüberzustehen, die so unerhört und tief* ist, daß wir Menschen sie nicht zu fassen vermögen. Das ist gut! ... Daher möchten wir, daß *unser Volk demütig bleibt und wirklich an einen Gott glaubt*. Also ein unermeßlich weites Feld für die Kirchen, sie sollen daher auch untereinander tolerant sein! Unser Volk ist nicht *von Gott geschaffen*, um von Priestern zerrissen zu werden.“[74]

„Wir Nationalsozialisten ... im tiefsten Herzen gläubig“, „Vorsehung“

---

[71] Hans Severus Ziegler. Adolf Hitler aus dem Erleben dargestellt. Verlag K. W. Schütz: Göttingen, 1964[2]. S. 120. (Ziegler war 1924/1925 Begründer von ‚Der Nationalsozialist‘ und seit 1935 Generalintendant des Deutschen Nationaltheaters in Weimar).

[72] Hitler/Domarus 1963: 2205 (Proklamation an die Partei vom 24.2.1945).

[73] Hitler/Domarus 1962: 615 (Wahlrede bei einer Massenkundgebung in den Messehallen in Köln am 28.3.1936, gedruckt im Frankfurter Volksblatt und – mit Hörfehlern – im Völkischen Beobachter).

[74] Hitler/Picker 2003: 700-701 – nur teilweise bei Hitler/Domarus 1962: 762 (Rede zur Einweihung der Ordensburg Sonthofen am 23.11.1937, gedruckt im Völkischen Beobachter).

„Das ist nicht Menschenwerk allein gewesen! *Wenn uns nicht die Vorsehung geleitet hätte*, würde ich diese schwindelnden Wege oft nicht gefunden haben. So sind wir Nationalsozialisten auch *im tiefsten Herzen gläubig*! Wir können es gar nicht anders; es kann niemand Völker- und Weltgeschichte machen, wenn er nicht zu seinem Wollen und Können *den Segen dieser Vorsehung* hat.“[75]

„mit der tiefsten Gottgläubigkeit“, „Allmacht“, „Vorsehung“

„... daß dieses deutsche Volk nur einen Weg geht, den *die Vorsehung* ihm zu gehen *geboten* hat, indem sie diesen Menschen eine gemeinsame Sprache gab. So gehen wir auch *mit der tiefsten Gottgläubigkeit* in die Zukunft. Wäre das, was wir erreichen, möglich gewesen, wenn *die Vorsehung* uns nicht geholfen hätte? Ich weiß, alles Menschenwerk ist schwer und vergänglich, *wenn es nicht gesegnet wird von dieser Allmacht*. Wenn aber *diese Allmacht ein Werk segnet*, so wie sie *unseres gesegnet* hat, dann können Menschen es auch nicht mehr zerstören.“[76]

„ich bin ... tief innerlich religiös“

„Schließlich will ich denjenigen Menschen, die mir ständig von *Religion* sprechen, etwas sagen: *Auch ich bin religiös, und zwar tief innerlich religiös, und ich glaube, daß die Vorsehung die Menschen wäg*t und denjenigen, der vor *der Prüfung der Vorsehung* nicht bestehen kann, sondern in ihr zerbricht, nicht zu Größerem *bestimmt*. Es ist *eine naturgegebene Notwendigkeit*, daß in der Auslese nur die Stärkeren übrigbleiben.“[77]

„Gott“, „tief innerlich fromm“, „das tiefste Wissen über die Unzulänglichkeit des Menschlichen“

„*Die wirkliche Frömmigkeit ist dort, wo das tiefste Wissen über die Unzulänglichkeit des Menschlichen wohnt*. Wer *Gott* nur in einer Eiche oder einem Tabernakel sieht und nicht *im Gesamten, der kann nicht tief innerlich fromm sein, er bleibt im Äußeren stecken*, und wenn es blitzt und donnert, so fürchtet er, erschlagen zu werden zur Strafe dafür, daß er das oder jenes Gebot gerade übertreten hat.“[78]

„meine tiefinnere Gläubigkeit, ... daß der Herrgott ... hilft“

„Es kommt noch dazu *meine tiefinnere Gläubigkeit*, die mir sagt, daß *der Herrgott* immer dem hilft, der sich selber hilft, daß er immer auf der Seite desjenigen steht, der tätig ist, der fleißig ist und der tapfer ist, der den *Kampf mit dem Schicksal* selber aufnimmt. Der bekommt auch dann *den Segen der Vorsehung. Der Herrgott* läßt den nie fallen, der auch sich selber nicht fallen läßt. Nur wenn einer glaubt, daß er sich *auf die Vorsehung verlassen* kann, selber faulenzen kann, dann bringt er es zu nichts, oder wenn er glaubt, daß er sich *auf die Vorsehung verlassen* kann und selber feig sein darf, dann wird ihn auch niemand mehr erretten. Das ist meine Überzeugung.“[79]

„Herrgott“, „persönlich in tiefstem Sinne das Walten einer Vorsehung gefühlt“

„*Es gibt einen Herrgott! Dieser Herrgott schafft die Völker*. ... Gerade vor wenigen Monaten habe ich ja auch wieder persönlich *in tiefstem Sinne das Walten einer Vorsehung* gefühlt, die die Men-

[75] Hitler/Domarus 1962: 704 (Rede auf dem Gauparteitag Mainfranken in Würzburg vom 27.6.1937).
[76] Hitler/Domarus 1962: 700 (Rede in Regensburg vom 6.6.1937).
[77] Hitler/Domarus 1963: 2057 (Rundfunkrede aus München am 8.11.1943).
[78] Hitler/Heims 1980: 104 (Monolog 24.10.1941).
[79] Hitler/Freiheitskampf 1942: 107 (Rede vor den Frontbauern in Berlin am 15.10.1940).

schen begleitet und *ihnen die Aufgaben stellt. ... Ich glaube hier an eine höhere und an eine ewige Gerechtigkeit.* Die wird dem zuteil, der sich ihrer *würdig* erweist.“[80]
„tiefinnerlich religiös“
„Es ist eine sehr schöne, meist aber auch billige Erklärung, wenn man das Wesen eines Menschen als ‚*tiefinnerlich religiös*‘ bezeichnet. ...“[81]
„ich bin ... ein frommer Mensch“: „ich glaube, daß ...“, „Naturgesetze, die ein Gott geschaffen hat“
„Die Aufgaben, die ich stelle, sind ungeheure, aber denken Sie dabei öfter an den alten Spruch: *Die Götter* lieben den, der von ihnen Unmögliches verlangt. Doch wenn wir das Unmögliche schaffen, dann werden wir die Zustimmung *der Vorsehung* wohl bekommen. *Ich bin vielleicht kein sogenanntes Kirchenlicht - ein Frömmling, das bin ich nicht. Aber im tiefsten Innern bin ich doch ein frommer Mensch, d. h. ich glaube, daß, wer den Naturgesetzen, die ein Gott geschaffen hat*, entsprechend auf dieser Welt tapfer kämpft und nie kapituliert, daß der dann auch *von dem Gesetzgeber* nicht im Stich gelassen wird, sondern daß endlich er doch den *Segen der Vorsehung* bekommt.“[82] (Schlußabsatz)

Zum Verweis auf die „Götter“ vgl. Z1.11.

„Gottesglaube“ unverzichtbar als „Sammelbegriff für das Unbegreifliche“
„Frage: Wird damit nicht überhaupt *der Gottesglaube beseitigt* werden? Das würde nicht gut sein! Der breiten Masse ist *der Begriff der Gottheit* nur eine Substantiierung. Diese Substantiierung *ist wunderbar*. Warum sollen wir *den Sammelbegriff für das Unbegreifliche* zerstören?“[83]
„religiös“ = „Unzerstörbarkeit der Seele, der Ewigkeit ihres Daseins, der Existenz eines höheren Wesens“
„Natürlich liegen auch schon in der allgemeinen Bezeichnung ‚*religiös*‘ einzelne grundsätzliche Gedanken oder Überzeugungen, zum Beispiel *die der Unzerstörbarkeit der Seele, der Ewigkeit ihres Daseins, der Existenz eines höheren Wesens* usw. Alleine alle diese Gedanken, und mögen sie für den einzelnen noch so überzeugend sein, unterliegen so lange der kritischen Prüfung dieses einzelnen und damit so lange einer schwankenden Bejahung oder Verneinung, bis eben *nicht die gefühlsmäßige Ahnung oder Erkenntnis die gesetzmäßige Kraft apodiktischen Glaubens* annimmt. Dieser vor allem ist der Kampffaktor, der der Anerkennung religiöser Grundanschauungen Bresche schlägt und die Bahn frei macht. Ohne den klar begrenzten Glauben würde die Religiosität in ihrer unklaren Vielgestaltigkeit für das menschliche Leben nicht nur wertlos sein, sondern wahrscheinlich zur allgemeinen Zerrüttung beitragen.“[84]

[80] Hitler/Domarus 1963: 1469 (Rede zum 20. Gedenktag der Verkündigung des Parteiprogramms in München vom 24.2.1940).
[81] Hitler/Mein Kampf 1937: 416.
[82] Hitler/Domarus 1963: 2117 (Rede bei einer Tagung von Wehrwirtschaftsführern auf dem Obersalzberg am 4.7.1944).
[83] Hitler/Heims 1980: 85 (Monolog 14.10.1941).
[84] Hitler/Mein Kampf 1937: 417.

Z1.4. Gleichsetzung der Ausdrücke „Gott“, „Herr“, „Allmächtiger“, „Schöpfer“, „Vorsehung“, „Schicksal“ usw.

„Gott“ = „Vorsehung“ = „Herr“ = „Schicksal“ = „Allmächtige“
(Zum Anschluß Österreichs) „Ich glaube, daß es auch *Gottes Wille* war, von hier einen Knaben in das Reich zu schicken, ihn groß werden zu lassen, ihn zum Führer der Nation zu erheben, um es ihm zu ermöglichen, seine Heimat in das Reich heimzuführen. Es gibt *eine höhere Bestimmung*, und wir alle sind nichts anderes als ihre Werkzeuge. Als am 9. März Herr Schuschnigg sein Abkommen brach, da fühlte ich in dieser Sekunde, daß nun *der Ruf der Vorsehung* an mich ergangen war. Und was sich dann abspielte in drei Tagen, war auch nur denkbar *im Vollzug eines Wunsches und Willens dieser Vorsehung*. In drei Tagen hat sie *der Herr* geschlagen. Und mir wurde *die Gnade zuteil*, am Tage des Verrates meine Heimat in das Reich eingliedern zu können! ... Eine *gnädige Fügung des Schicksals* hat es uns ermöglicht, ohne jeglichen Schmerz dieses Reich heute zu bilden. ... Ich möchte dem danken, der mich zurückkehren ließ in meine Heimat, auf daß ich sie nun hineinführe in mein Deutsches Reich! Möge am morgigen Tage jeder deutsche die Stunde erkennen, sie ermessen und sich *in Demut verbeugen* vor dem Willen *des Allmächtigen*, der in wenigen Wochen ein Wunder an uns vollzogen hat.“[85]
„Gott“ = Schöpfer = „Wille des Allmächtigen“ = „Allmächtiger“ = „allmächtige Vorsehung“ = „Vorsehung“, „im tiefsten Herzen gläubig“
„... ich bin der Überzeugung, daß die Menschen, die *von Gott geschaffen* sind, auch *dem Willen dieses Allmächtigen nachleben* sollen. Gott hat die *Völker* nicht *geschaffen*, daß sie sich in Leichtsinn selbst aufgeben, vermanschen und ruinieren, sondern daß sie sich so erhalten, *wie Gott sie erschaffen hat*! Indem wir für ihre Erhaltung eintreten in der Form, *wie Gott es gewollt* hat, *glauben wir*, daß wir auch *dem Willen des Allmächtigen entsprechend handeln*. So schwach der einzelne Mensch in seinem ganzen Wesen und Handeln am Ende doch ist gegenüber *der allmächtigen Vorsehung und ihrem Willen*, so unermeßlich stark wird er in dem Augenblick, in dem er im Sinne dieser *Vorsehung* handelt! Dann strömt auf ihn jene Kraft hernieder, die alle großen Erscheinungen der Welt ausgezeichnet hat. Und wenn ich nur auf die fünf Jahre, die hinter uns liegen, zurückblicke, dann darf ich doch sagen: *Das ist nicht Menschenwerk allein* gewesen! Wenn uns nicht die *Vorsehung* geleitet hätte, würde ich diese schwindelnden Wege oft nicht gefunden haben. So sind wir Nationalsozialisten auch *im tiefsten Herzen gläubig*! Wir können es gar nicht anders; es kann niemand Völker- und Weltgeschichte machen, wenn er nicht zu seinem Wollen und Können *den Segen dieser Vorsehung* hat.“[86]
„Gott“ = „Herr“ = „Allmächtiger“ = „Vorsehung“ = „religiös“, „Schicksal“, „naturgegebene Notwendigkeit“, „tief innerlich religiös“
„Schließlich will ich denjenigen Menschen, die mir ständig von *Religion* sprechen, etwas sagen: *Auch ich bin religiös, und zwar tief innerlich religiös, und ich glaube, daß die Vorsehung die Menschen wäg*t und denjenigen, der vor der *Prüfung der Vorsehung* nicht bestehen kann, sondern in ihr zerbricht, nicht zu Größerem *bestimmt*. Es ist *eine naturgegebene Notwendigkeit*, daß in der Auslese nur die Stärkeren übrigbleiben. Das deutsche Volk, wie ich es in der Masse seiner Erscheinungen kennengelernt habe, ist *Gott sei Dank* stark und kerngesund. ... Wir haben *von der*

[85] Hitler/Domarus 1962: 849-850 (Wahlrede in Wien zur Abstimmung zum Anschluß Österreichs, gedruckt im Völkischen Beobachter Nr. 101 vom 11.4.1938).
[86] Hitler/Domarus 1962: 704 (Rede auf dem Gauparteitag Mainfranken in Würzburg vom 27.6.1937).

Vorsehung nichts als Segen empfangen. Was hat *sie* uns nicht an Erfolgen gegeben, was hat *sie* uns nicht an großartigen Siegen erringen lassen. Wie haben wir nicht in wenigen Jahren eine fast verzweifelte Lage unseres Landes und unseres Reiches völlig geändert! Wie hat *diese Vorsehung* nicht unsere Armeen weit über die Reichsgrenzen hinaus geführt! Wie hat *sie* uns auch fast aussichtslose Situationen, wie den italienischen Zusammenbruch, meistern lassen! Und dann wollen wir so erbärmlich sein und *an dieser Vorsehung* trotzdem verzagen oder verzweifeln? Ich beuge mich *in Dankbarkeit vor dem Allmächtigen*, daß er uns so *gesegnet* hat und daß er uns nicht schwerere *Prüfungen*, den Kampf auf deutschem Boden, geschickt hat, sondern daß er es fertigbringen ließ, gegen eine Welt der Übermacht diesen Kampf erfolgreich weit über die Grenzen des Reiches hinauszutragen. ... Wir dürfen gar nicht mit dem *Schicksal* hadern, wir sind viele Jahre lang von einem Glück begleitet gewesen, *das Gott nur einem Erwählten geben kann*. Was haben wir für Siege errungen im Westen, Osten, Süden, überall in Europa! Und dann ist unser Volk undankbar geworden. Trotz dieser Siege hat es dann schließlich seine Haltung, *seinen Glauben verloren* und ist schwach geworden. Damit hat es *die Gnade des Herrn* nicht mehr verdient. Und ich habe so oft — Sie werden sich dessen erinnern — gesagt, daß *die Vorsehung* uns geschlagen hat, und zwar mit Recht geschlagen hat. Sie hat uns das zugefügt, was wir verdient hatten. Heute soll *unser Gelöbnis* sein, daß sich das niemals mehr wiederholt, daß wir nicht überheblich werden in den Tagen des größten Glücks, und daß wir niemals verzagen, wenn *die Vorsehung* uns einmal *Prüfungen* schickt.“[87]

„Vorsehung“ = „unserem ewigen Herrgott“ = „den Allmächtigen“ = „Gnade des Herrn“

„Meine deutschen Volksgenossen, wir haben vor unserer eigenen Geschichte und auch *vor unserem ewigen Herrgott* sehr viel wieder gut zu machen. *Die Vorsehung* hatte uns ihren Schutz entzogen. Unser Volk ist gestürzt, so tief gestürzt, wie kaum ein zweites Volk je zuvor. In dieser schweren Not, da haben wir nun wieder beten gelernt, da haben wir gelernt, *unseren Herrgott* zu achten, da haben wir wieder geglaubt an die Tugenden eines Volkes und haben uns gemüht, wieder besser zu werden. So ist *eine neue Gemeinschaft* entstanden. Dieses Volk von heute kann nicht mehr verglichen werden mit dem Volk, das hinter uns liegt. Es ist *anständiger, besser* geworden. Und wir finden: *Die Gnade des Herrn* wendet sich jetzt uns wieder langsam zu. „Und in dieser Stunde, *da sinken wir in die Knie und bitten den Allmächtigen*, er möge uns die Kraft verleihen, den Kampf zu bestehen für die Freiheit und die Zukunft und die Ehre und den Frieden unseres Volkes, *so wahr uns Gott helfe*!“[88] (Schlußabsatz)

„der allmächtige Herrgott“ = „der Gott der Welten“

„Ebenso groß muß aber unser Fanatismus in der Vernichtung derjenigen sein, die sich dem zu widersetzen versuchen. Wenn eine große Nation wie die deutsche mit einer fast 2000-jährigen Vergangenheit sich niemals *den Glauben* an den Erfolg nehmen läßt, sondern fanatisch ihre Pflicht erfüllt, ganz gleich, ob gute oder schlechte Zeiten kommen, dann wird am *Ende der allmächtige Herrgott seinen Segen* nicht versagen. Es fällt in der Geschichte nur, was als *zu leicht befunden* wird, und der *Gott der Welten hilft nur dem, der sich selbst zu helfen entschlossen ist*!“[89]

„liebe Gott“ = „Herrgott“ = Herr“ = Allmächtige“

„Dabei können sich alle Geistlichen gegen uns stellen, das eine können sie nicht wegleugnen: *Der liebe Gott, der ist bei uns gewesen, der hat uns geführt!* (Jubelnder Beifall) Der hat sich zu der

[87] Hitler/Domarus 1963: 2057-2058 (Rundfunkrede aus München am 8.11.1943).
[88] Hitler/Domarus 1962: 616 (Wahlrede bei einer Massenkundgebung in den Messehallen in Köln am 28.3.1936, gedruckt im Frankfurter Volksblatt und – mit Hörfehlern – im Völkischen Beobachter).
[89] Hitler/Domarus 1963: 2212 (Proklamation an die Wehrmacht vom 11.3.1945, gedruckt).

einzigen wirklichen *Bekenntniskirche* gestellt, die es gibt, nämlich zur nationalsozialistischen Bewegung, die bekennt: *Wir glauben an unser Deutschland und glauben an unser Volk und glauben an unseren* (jubelnder Beifall) *Herrgott*, der uns nicht verlassen wird, wenn wir unserem Volk und unserer Aufgabe nicht untreu werden. (Beifall) Und dieser *Kampf hat den Segen des Herrn bekommen*. Denn wenn wirklich *der Allmächtige* gegen uns gewesen wäre, dann, das wissen wir, stünde ich heute nicht hier, und Sie wären auch nicht da. Solange aber *der Segen des Allmächtigen bei uns ist*, kann ich den Kampf schwacher kleiner Menschen wohl ertragen.“[90]

„Allmächtiger“ = „Schöpfer“ = „Gerechter Richter“

„*Der Allmächtige wird der gerechte Richter sein.* Unsere Aufgabe aber ist es, unsere *Pflicht* so zu erfüllen, daß wir *vor ihm als dem Schöpfer aller Welten nach dem von ihm gegebenen Gesetz des Kampfes ums Dasein zu bestehen vermögen*, daß wir ohne jemals zu verzagen, *keine Leben schonen* und keine Arbeit scheuen, um das Leben unseres Volkes für die Zukunft zu erhalten.“[91] (Schlußabsatz)

„Allmächtiger Gott“ = „Herr“

„Dann muß allerdings, von der Fibel des Kindes angefangen bis zur letzten Zeitung, jedes Theater und jedes Kino, jede Plakatsäule und jede freie Bretterwand in den Dienst *dieser einzigen großen Mission* gestellt werden, bis daß das *Angstgebet* unserer heutigen Vereinspatrioten ‚*Herr, mach uns frei!*‘ sich in dem Gehirn des kleinsten Jungen verwandelt *zur glühenden Bitte*: ‚*Allmächtiger Gott, segne* dereinst unsere Waffen; sei so gerecht, wie du es immer warst; urteile jetzt, ob wir die Freiheit nun *verdienen*; *Herr, segne unseren Kampf!*‘“[92]

„Allmächtiger“ = „Schöpfer“ = „Gott“

(Zum Deutschlandlied) „Dieses Lied ist zugleich auch *ein Bekenntnis zum Allmächtigen*, zu *seinem Willen* und zu *seinem Werk*: denn nicht Menschen haben *dieses Volk geschaffen*, sondern *jener Gott, der über uns allen* steht. Er hat dieses Volk *gebildet*, *nach seinem Willen* ist es geworden, und nach unserem Willen soll es bleiben und *nimmermehr vergehen*! ... Der deutsche Mensch hat sich selber gefunden. Er hat damit *im Sinne seines Schöpfers* gehandelt. Welche Macht hat das Recht und die Kraft, den Lebensweg eines Volkes zu hemmen, das in seinem Liede nichts anderes als nur sich selber sucht ...“[93]

„Himmel“ = „der liebe Gott“, folgen der Natur

„*Die Natur* setzt die Lebewesen hinein in die Welt, und da handelt es sich dann, ob sie zugreifen und kämpfen, denn *die Natur* ist nicht dazu da, um unsere Faulheit zu unterstützen. Die Menschen, die sich im Kampfe bewähren, die Gebrauch machen von dem Mut und den Fähigkeiten, mit denen *die Natur* sie ausgerüstet hat, die sollen leben, und der andere mag sterben. Damit gibt die Welt jedem an sich gleiche Rechte. Daß der Mensch bestimmte Gebiete sein eigen nennen kann, verdankt er seiner eigenen Kraft und nicht der Zuteilung *durch den Himmel. Der Himmel* hat nicht erklärt, dem Volk soviel Grund und dem Volk soviel Grund. *Der liebe Gott* hat nicht erklärt, Du bist ein Deutscher, Du bekommst soviel, und weil Du ein Russe

[90] Hitler/Kotze 1966: 109 (Rede zum 17. Jahrestag des Beginns der nationalen Erhebung in München am 24.2.1937).
[91] Hitler/Domarus 1963: 1979 (Proklamation des Führers in Berlin vom 30.1.1943).
[92] Hitler/Mein Kampf 1937: 715.
[93] Hitler/Domarus 1962: 712 (Rede zur Weihestunde des deutschen Sängerbundfestes vom 31.7.1937, gedruckt im Völkischen Beobachter Nr. 214 vom 2.8.1937). Die ganze Rede ist durchgängig von religiösem Vokabular geprägt.

bist, bekommst soviel, nein, der Mensch hat sich mit Hilfe seiner Kraft eben den Grund und Boden genommen.“[94]
„Gott“ und „Naturgesetze“ stimmen überein
„Heute kann niemand mehr die Lehre der Kirche ernst nehmen, der mit der Naturforschung vertraut ist. *Was im Widerspruch steht zu den Naturgesetzen, kann nicht von Gott sein*, und der liebe Gott macht mit dem Blitzstrahl auch vor der Kirche nicht Halt.“[95]
„Herr und Schöpfer“
„Wenn schon das Kind die Welt betritt, nicht auf Grund einer trägen Erwägung, sondern im Feuer des leidenschaftlichen Kusses, dann wird erst recht kein Volk aufs neue geboren werden, außerdem durch eine Glut, in der die alte Schlacke restlos verbrennt. Das danke ich *meinem Herrn und Schöpfer*, Herr Graf, am höchsten, daß er mir das gab, was Sie am meisten zu hassen scheinen: In leidenschaftlicher Liebe hänge ich an meinem Volk, und mit leidenschaftlichstem Haß bekämpfe ich seine Verderber.“[96] (Schlußabsatz)
„Herrgott“ = „Lenker“
„Wir haben nur einen Wunsch, wir wollen unseren Blick richten *zu dem größeren Lenker*, wollen *den Herrgott aber nicht bitten*, daß er uns helfe, sondern nur um eines: *Hilf unseren Feinden nicht!* Und dann wollen wir Deutschland *retten*.“[97] (Schlußabsatz)
„Höhere Gerechtigkeit“ = „Arm des Allmächtigen“
„Ich glaube *an eine höhere Gerechtigkeit*. Ich glaube, daß sie Deutschland geschlagen hat, weil wir treulos geworden waren, und *ich glaube*, daß sie uns helfen wird, weil wir wieder *Treue bekennen*. Ich *glaube, daß sich der Arm des Allmächtigen* von denen wegziehen wird, die nur nach fremder Deckung suchen. ... Und *ich glaube*, daß dieser Kampf mit dem Sieg derer beendet wird, die den Sieg auch verdienen, verdienen durch ihren Kampf, durch ihre Opfer und ihren Einsatz, durch ihre Beharrlichkeit und Entschlossenheit, *durch ihren Glauben* und durch die großen Ideale, die sie beseelen. Unser muß der Sieg sein!“[98]
„Gott“ = „Der Ewige“
„Der Jude ist wohl Rasse, aber nicht Mensch. Er kann gar nicht Mensch *im Sinne des Ebenbild[es] Gottes, des Ewigen* sein. Der Jude ist das Ebenbild des Teufels. Das Judentum bedeutet Rassentuberkulose der Völker.“[99]
„unser allmächtiger Gott“ = „jene höhere Macht“, Schicksal von Gott: „überlasse ihn seinem Schicksal“

[94] Hitler/Reden 2.1. 1992: 380 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Landshut am 17.6.1927).
[95] Hitler/Heims 1980: 135 (Monolog 11.11.1941).
[96] Hitler/Jäckel 1980: 607 (Erklärung vom 10.4.1922, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[97] Hitler/Jäckel 1980: 1013 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 12.9.1923, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[98] Hitler/Reden 4.3. 1997: 144 = Hitler/Domarus 1962: 95 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Berlin am 27.2.1932, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[99] Hitler/Jäckel 1980: 918 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 1.5.1923, Polizeibericht).

„Damit geht die Bewegung einer Zukunft entgegen, die natürlich nicht wir bestimmen, sondern die wird im letzten ja *von jener höheren Macht* gegeben. Wir sind überzeugt, daß gewogen wird, und sind überzeugt, daß richtig gewogen wird. Wir haben *nur eine Bitte an unseren allmächtigen Gott*: Rette uns aus dem Sumpf. Wir wollen alles tun, was in unserer Kraft liegt, *prüfe uns*, und wenn Du uns würdig findest, so hilf wenigstens unserem Gegner nicht, sondern überlasse ihn seinem *Schicksal*, und wir werden *Dir danken* und sind überzeugt, daß die Zeit wieder vergehen wird, in der das deutsche Volk seine Kraft im Innern vergeudet hat."[100] (Schlußabsatz)

„Allmacht" = „Vorsehung" = „Gottgläubigkeit"

„... daß dieses deutsche Volk nur einen Weg geht, den *die Vorsehung* ihm zu gehen *geboten* hat, indem sie diesen Menschen eine gemeinsame Sprache gab. So gehen wir auch *mit der tiefsten Gottgläubigkeit* in die Zukunft. Wäre das, was wir erreichen, möglich gewesen, wenn *die Vorsehung* uns nicht geholfen hätte? Ich weiß, alles Menschenwerk ist schwer und vergänglich, *wenn es nicht gesegnet wird von dieser Allmacht*. Wenn aber *diese Allmacht ein Werk segnet*, so wie sie *unseres gesegnet* hat, dann können Menschen es auch nicht mehr zerstören."[101]

„Allmächtiger" = „Vorsehung" = „höhere Wahrheit" = „höheres Recht"

„Die deutsche Nation unter Führung der Partei wird Deutschland schützen und niemals mehr vergehen lassen! Und mit diesem Wissen verbindet sich *unser Glaube*. Es ist nicht *der Sinn des Handelns einer Vorsehung* gewesen, die unseren *wundersamen Weg* begleitet und gesegnet hat, daß nun vielleicht im letzten Akt das Ergebnis dieses Ringens wieder vergehen soll. *Dieser Allmächtige* hat uns *diesen wunderbaren Weg* gehen lassen und wird uns *weiter segnen*. Denn wir kämpfen hier *für ein höheres Recht*, *für eine höhere Wahrheit* und für einen höheren menschlichen Anstand. Ich kann heute so ruhig in die Zukunft sehen, denn wir haben unser Haus nun wohl bestellt."[102]

„Allmächtiger" = „Natur" = „Vorsehung", diese erschafft

„Wir haben deshalb die Frau eingebaut in den Kampf der völkischen Gemeinschaft, so, *wie die Natur und Vorsehung* es bestimmt hat. ... Kämpferinnen für das gemeinsame Leben im Dienste der gemeinsamen Lebenserhaltung, Kämpferinnen, die dabei den Blick nicht auf die Rechte richten, die ein jüdischer Intellektualismus vorspiegelt, sondern auf Pflichten richten, die die Natur uns gemeinsam aufbürdet. ... Und indem wir diese einfachste und lapidarste *Zielsetzung der Natur* erkennen, richtet sich für uns die Arbeit der beiden Geschlechter von selbst logisch und richtig ein, nicht mehr im Streit, sondern in gemeinsamem Kampf um das wirkliche Leben. ... Dann wird niemals zwischen den beiden Geschlechtern Streit und Hader entbrennen können, sondern sie werden dann Hand in Hand gemeinsam kämpfend durch dieses Leben wandeln, so, *wie die Vorsehung es gewollt hat*, die sie zu diesem Zweck beide *erschuf*. Und dann wird auch *der Segen* einer solchen gemeinsamen Arbeit nicht ausbleiben. Dann wird nicht um Theorien ein irrer Kampf entbrennen, werden nicht wegen falscher Vorstellungen sich Mann und Weib entzweien, sondern dann wird *auf ihrem gemeinsamen Lebenskampf der Segen des Allmächtigen ruhen*!'"[103]

„Gott" = „Vorsehung" = „Naturgesetz"

[100] Hitler/Reden 4.1. 1994: 88 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Offenburg am 8.11.1930).
[101] Hitler/Domarus 1962: 700 (Rede in Regensburg vom 6.6.1937).
[102] Hitler/Domarus 1962: 722 (Parteitag der NSDAP, Appell der Politischen Leiter vom 10.9.1937).
[103] Hitler/Domarus 1962: 451-452 (Rede vor der Hitlerjugend auf dem Reichsparteitag in Nürnberg am 8.9.1934).

„Wenn *die christliche Gottesvorstellung* richtig wäre, dann müßten sich die Ameisen Gott als Ameise vorstellen, wie überhaupt jedes Tier dann *Gott, das heißt die Vorsehung, das Naturgesetz*, in seiner Gestalt!“[104]
„Allmächtiger“ = „Vorsehung“ = „Schicksal“
(Zum Tod Hindenburgs) „Seit der Stunde, da ich als Kanzler des Reiches in seine ehrwürdige Hand *den Eid* ablegen durfte, empfand ich steigend immer mehr *die Gnade eines Schicksals*, das uns diesen väterlich-gütigen Schirmherrn gegeben hat. ... Das deutsche Volk kann nur beglückt sein über *die Fügung einer Vorsehung*, die seine deutscheste Erhebung unter dem Schutz und Schirm seines ehrwürdigsten Edelmannes und Soldaten stellte. Wir, die wir nicht nur das Glück besaßen, ihn zu kennen, sondern, jeder zu unserem Teil, mithelfen durften *am Wunder dieser neuen Auferstehung unseres Volkes*, wollen *in dankbarer Erinnerung* das Bild dieses großen Deutschen fest in unser Herz einschließen. Wir wollen es bewahren als ein *teures Vermächtnis* einer großen Zeit und wollen es weitergeben an die Geschlechter, die nach uns kommen. Wer seinem Volke so die *Treue* hielt, soll selbst in *Treue* nie vergessen sein! *Da das Schicksal uns bestimmt hat*, Reich und Volk weiterzuführen, können wir nur *den Allmächtigen bitten*, er möge auch uns die Kraft geben, uns jederzeit einzusetzen für des Volkes Freiheit und die Ehre der deutschen Nation, und insbesondere möge er uns gnädig stets die richtigen Wege finden lassen, um unserem Volke das Glück des Friedens zu sichern und es vor dem Unglück des Krieges zu bewahren, so wie der große Verstorbene es selbst immer aufrichtig und mit ganzem Herzen gewollt hat.“[105]
„Gott“ = „der Schöpfer der Welt“ = „Schöpfung“ = „ewige Vorsehung“
„Ich glaube, daß *die Vorsehung* dem den Sieg schenkt, der das ihm geschenkte Gehirn richtig anwendet. ... Manches Mal dämmert auch in der Vergangenheit schon eine Erkenntnis durch *von der höheren Gesetzmäßigkeit der Welt: Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott*! ... Ich versuchte, dem Eltz einmal klarzumachen, daß die Schöpfung oder Vorsehung doch sicherlich ein Unvergängliches ist, daß der Begriff, welchen die Menschen sich davon machen, aber doch etwas sehr Schwankendes ist. Warum gibt *Gott* den Menschen nicht die Möglichkeit, alle zur richtigen Vorstellung zu kommen? ... Wie gefährlich ist das aber, wenn so ein selbstsüchtiger Verein auf solche Weise *die Schöpfung* verhöhnt: Das alles will man *einem Schöpfer* der Welt aufoktroyieren, man verbindet *mit diesem Glauben die Idee der Schöpfung*! Wird da nicht der Gott in der frechsten Weise verspottet, ein Götzendienst, der geradezu entsetzlich ist! ... Das soll nun *der Schöpfer der Welt* gewollt haben! ... sondern weil ich darin eine Verhöhnung *der ewigen Vorsehung* erkenne.[106]
„Herrgott“ = „Vorsehung“ = „Schicksal“ = „die Götter“
„Wenn ich heute namens dieser wahren Jugend Europas und damit einer jüngeren Welt zu Ihnen spreche, dann tue ich es in dem Gefühl eines Mannes, der für eine *heilige Aufgabe* den schlimmsten Kampf seines Lebens hinter sich hat. Ich spreche weiter zu Ihnen als der Führer von Armeen, die *ein Schicksal* meisterten, das als *schwerste Prüfung der Vorsehung* nur denen auferlegt werden kann, die *zu Höchstem berufen* sind. Wenn *die Götter* nur jene lieben, die Unmög-

[104] Hitler/Heims 1980: 144 (Monolog 20.11.1941).
[105] Hitler/Domarus 1962: 436 (Rede bei der Trauersitzung des Reichstages zum Tod von Hindenburg am 6.8.1934).
[106] Hitler/Heims 1980: S. 301-303 (Monolog 27.2.1942).

liches von ihnen fordern, dann gibt *der Herrgott* seinen *Segen* auch nur dem, der im Unmöglichen standhaft bleibt."[107]
„Segen Gottes" = „Segen des Allmächtigen" = „Wille der Vorsehung"
„Heute ist die Bewegung die Bewegung Deutschlands, heute hat diese Bewegung die deutsche Nation erobert und gestaltet das Reich. Wäre das möglich gewesen ohne *den Segen des Allmächtigen*? Oder wollen etwa die, die damals Deutschland ruinierten, behaupten, daß sie den Segen Gottes gehabt hätten? Was wir sind, sind wir nicht gegen, sondern mit dem *Willen der Vorsehung* geworden, und solange wir treu, ehrlich und kampfmutig sind, an unser großes Werk glauben und nicht kapitulieren, werden wir auch weiterhin den *Segen der Vorsehung* haben."[108]
„zum allmächtigen Lenker der Schicksale", Gott lenkt die Schicksale
„Wenn wir bei all dem *zum allmächtigen Lenker der Schicksale blicken*, dann wollen wir besonders *dankbar sein* dafür, daß er es ermöglichte, diese großen Erfolge mit so wenig Blut zu erreichen. Wir können *ihn nur bitten*, auch in Zukunft unser Volk *nicht zu verlassen*. Was in unseren Kräften liegt, uns unserer Feinde zu erwehren, das soll geschehen. In diesem Lande ist ein Geist lebendig geworden, den bisher die Welt noch nie überwunden hat! Ein *gläubiges Gemeinschaftsgefühl* erfaßt unser Volk! Was wir uns nach einem langen Irrweg innerer Kämpfe erstritten haben und was uns so stolz macht anderen Völkern gegenüber, wird *keine Macht der Welt uns mehr entreißen*."[109]
„die Götter" = „Gott" = „Vorsehung", „Naturgesetze" von „Gott geschaffen"
„Die Aufgaben, die ich stelle, sind ungeheure, aber denken Sie dabei öfter an den alten Spruch: *Die Götter* lieben den, der von ihnen Unmögliches verlangt. Doch wenn wir das Unmögliche schaffen, dann werden wir die *Zustimmung der Vorsehung* wohl bekommen. Ich bin vielleicht kein sogenanntes Kirchenlicht - ein Frömmling, das bin ich nicht. Aber im tiefsten Innern bin ich doch ein frommer Mensch, d. h. ich glaube, daß, wer *den Naturgesetzen*, die *ein Gott* geschaffen hat, entsprechend auf dieser Welt tapfer kämpft und nie kapituliert, daß der dann auch *von dem Gesetzgeber* nicht im Stich gelassen wird, sondern daß endlich er doch den *Segen der Vorsehung* bekommt."[110] (Schlußabsatz)

Z1.5. „Gott" als Floskel oder Redewendung

„Gott" und „Götzen" als Begriff für Weltanschauung
„Man kann den falschen Götzen des Marxismus nicht dem Volke nehmen, *ohne ihm einen besseren Gott* zu geben."[111]
Redewendungen

[107] Hitler/Domarus 1963: 1867 (Rede auf der 6. und letzten Sitzung des Reichstages am 24.4.1942, im Rundfunk übertragen).
[108] Hitler/Domarus 1962: 520 (Rede auf einer NSDAP-Großkundgebung in Rosenheim am 7.8.1935).
[109] Hitler/Domarus 1963: 1709 (Rede vor dem Großdeutschen Reichstag zum Abschluß des Balkanfeldzuges vom 4.5.1941, im Rundfunk übertragen).
[110] Hitler/Domarus 1963: 2117 (Rede bei einer Tagung von Wehrwirtschaftsführern auf dem Obersalzberg am 4.7.1944).
[111] Hitler/Jäckel 1980: 1226 (Aufsatz „Warum mußte ein 8. November kommen?" in ‚Deutschlands Erneuerung' April 1924).

„Mein Gott“[112]
„Herrgott Sakrament“[113]
„bei Gott“[114];
„weiß Gott“[115]
„Gnade uns der Herrgott“[116]
„dann gnade uns Gott“[117]
„gnade Gott“[118]
„Gottesgeißel“[119] (= Hungersnot usw.)
„Bei Gott, wir ständen heute anders da!“[120]
„... daß es Volk gibt auf Gottes weiter Welt ...“[121]
„... daß Gott erbarm“[122]
„Gott sei Dank“
„Das deutsche Volk, wie ich es in der Masse seiner Erscheinungen kennengelernt habe, ist *Gott sei Dank* stark und kerngesund. Glauben Sie mir, wenn ich 1918 Mitglied der demokratischen Partei gewesen wäre, hätte ich auch an Deutschland verzweifelt.“[123]
„Gott sei Lob und Dank“
„Diese sogenannte geistige Intelligenz, die blieb uns damals *Gott sei Lob und Dank* ferne. (Beifall).“[124]
„leider Gottes“

[112] Hitler/Heiber 1962: 283 (Militärische Lagebesprechung am 25.7.1943).
[113] Hitler/Heiber 1962: 286 (Militärische Lagebesprechung am 25.7.1943).
[114] Hitler/Jäckel 1980: 1008 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 12.9.1923, gedruckt im Völkischen Beobachter)
[115] Hitler/Jäckel 1980: 550 (Aufsatz im Völkischen Beobachter vom 23.1.1922); Hitler/Jäckel 1980: 398 (Aufsatz im Völkischen Beobachter vom 18.5.1921).
[116] Hitler/Jäckel 1980: 332 (Aufsatz im Völkischen Beobachter vom 6.3.1921).
[117] Hitler/Jäckel 1980: 620 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 12.4.1922, gedruckt im Völkischen Beobachter und häufiger); ähnlich 429 (Aufsatz im Völkischen Beobachter vom 2.6.1921).
[118] Hitler/Jäckel 1980: 606 (Erklärung vom 10.4.1922, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[119] Hitler/Jäckel 1980: 663 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 28.7.1922, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[120] Hitler/Jäckel 1980: 985 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 21.8.1923, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[121] Hitler/Jäckel 1980: 176 (Rede in Salzburg am 7.8.1920).
[122] Hitler/Mein Kampf 1937: 28.
[123] Hitler/Domarus 1963: 2057 (Rundfunkrede aus München am 8.11.1943).
[124] Hitler/Kotze 1966: 84 (Rede zum 17. Jahrestag des Beginns der nationalen Erhebung in München am 24.2.1937).

„Wer nicht will, daß *unser Christentum*, das heute leider Gottes nur noch ein Christentum des Scheins *statt der Tat* ist, verloren geht, der muß Front machen gegen den, der uns unser Christentum raubt.“[125]
„leider Gottes“[126]
„was Gott verhüten möge“
„Sollten wir einmal – *was Gott verhüten möge* – im Ernstfall durch Sowjethilfe gerettet werden …“[127]
„um Gottes Himmel willen“
„… so wird man uns denn unser [von] *Gott und Vernunft verlassenes* Volk wieder beschwätzen, nur ja um Gottes Himmels willen keinen ernstlichen Widerstand …“[128]
„Nicht im Namen unseres Volkes, sondern im Namen der Vernunft bitten wir euch, schweigt, schweigt um Gottes Willen. Es war nicht leicht, unseren Herrn ersten Vorsitzenden 9 im Jahre 1920 von der Notwendigkeit von irgend etwas Neuem zu überzeugen. Ein braver, anständiger kleiner Journalist, aber *um Gottes Himmels willen* kein Führer einer Partei; geschweige denn einer Bewegung.“[129]
Kein Gott kann sie hindern
„Die Dinge drängen nach einer Änderung. Unsere Partei ist der festen Überzeugung, daß sie diese Änderung herbeiführen wird. Ist sie die rechte Partei, wird *kein Gott und Teufel* sie daran hindern können.“[130]
„Gottes Mühlen“ (deutsches Sprichwort)
(Gegen die Juden) „*Gottes Mühlen* mahlen langsam, aber sicher“[131]
„Wenn das Haus Habsburg … Wenn ich die Sünden aber dieses Hauses an der Geschichte des deutschen Volkes übersehe, dann erscheint mir eines schmerzlich, daß *Gottes Mühle* dieses Mal von Kräften angetrieben wurde, die außerhalb des deutschen Volkes liegen.“[132]
„Wahrhaftigen Gottes“ oder „wahrhaftiger Gott“
„Wir Nationalsozialisten sind *wahrhaftigen Gottes* vielleicht die treuesten Anhänger unseres deutschen Vaterlandes.“[133]

[125] Hitler/Jäckel 1980: 367 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Rosenheim am 21.4.1921, Bericht im Völkischen Beobachter).
[126] Z. B. Hitler/Jäckel 1980: 175 (Rede am 7.8.1920); Hitler/Jäckel 1980: 651 (Stellungnahme vom 17.7.1922); Hitler/Jäckel 1980: 675 (Bericht über eine Rede am 11.8.1922).
[127] Zitiert nach Thilo Vogelsang. „Hitlers Brief an Reichenau vom 4. Dezember 1932“. Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 7 (1959): 429-437, S. 454.
[128] Hitler/Jäckel 1980: 352 (Aufsatz vom 15.3.1921, gedruckt im Völkischen Beobachter u. ö.).
[129] Hitler/Reden 3.2. 1994: 337 (Artikel im Illustrierten Beobachter vom 3.8.1929).
[130] Hitler/Jäckel 1980: 737 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 21.11.1922, Polizeibericht).
[131] Hitler/Jäckel 1980: 762 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 13.12.1922).
[132] Hitler/Zweites Buch 1961: 91 = Hitler/Zweites Buch 1995: 49 (verfaßt 1928).
[133] Hitler/Jäckel 1980: 668 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 28.7.1922, gedruckt im Völkischen Beobachter).

„War es einst möglich, daß der Jude den Pöbel Jerusalems gegen Christus hetzte, so muß es ihm auch gelingen, daß er heute die wahnsinnig betörte Menschheit hetzt gegen die, die es jetzt, *wahrhaftiger Gott*, am ehrlichsten und redlichsten mit diesem Volk meinen …“[134]
„… weil wir uns das Schicksal, *wahrhaftiger Gott*, nicht in der Republik oder Monarchie liegt …“[135]
Ohne ‚Gott‘: „Heiliger Himmel!“
(Spott über bürgerliche Regierung 1921) „*Heiliger Himmel*! Jedem nicht vollständig an Gehirnschwindsucht unheilbar Erkrankten müßte einleuchten …“[136]

Z1.6. „So wahr mir Gott helfe“

„So wahr mir Gott helfe“
(Darüber, daß er Bayer ist) „Ich halte mich, *so wahr mir Gott helfe*, dafür verantwortlich, daß nichts, was unter der Betrauung mit dieser Würde wurde, jemals wieder zerfällt.‘“[137]
„Herr von Graefe, … trommeln will ich nur für Deutschland und nicht für Sie und Ihresgleichen, *so wahr mir Gott helfe*.“[138]
„Wenn Sie an uns die Frage richten, was wir und was ich Ihnen verspreche: *So wahr mir Gott helfe*, nur eines, am 24. April ist ein Kampftag, und am 25. April beginnt für mich und die ganze Bewegung wieder die Arbeit. Wir haben den unerschütterlichen Entschluß, dieses Deutschland der Zerrissenheit, der Ohnmacht, der Schwäche und des Zerfalls und daher des Elends wieder zu beseitigen und abzulösen durch ein Deutschland *der Macht und der Größe, der Stärke und der Herrlichkeit* …“[139] (Schlußabsatz)
„Denn seit ich im politischen Kampfe stehe, beherrscht mich, *so wahr mir Gott helfe*, nur ein Gedanke: Deutschland!“[140]
„So wahr uns Gott helfe“
„Die Einheit[141] findet ihre Verkörperung in unserer nationalsozialistischen Bewegung. In dieser Zuversicht und im Glauben an den deutschen Menschen appellieren wir am 14. September an Sie, und am 15. und am 16. September beginnen wir wieder erneut den Kampf mit dem heili-

[134] Hitler/Jäckel 1980: 666 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 28.7.1922, gedruckt im Völkischen Beobachter).

[135] Hitler/Jäckel 1980: 1213 (Hitler vor dem Volksgericht, 24. Verhandlungstag am 27.3.1924); derselbe Ausdruck auch S. 1203, 1211 in derselben Rede, sowie zur gleichen Zeit öfter, z. B. S. 1226.

[136] Hitler/Jäckel 1980: 369 (Aufsatz im Völkischen Beobachter vom 28.4.1921).

[137] Hitler/Domarus 1962: 214 (Wahlrede in den Ausstellungshallen in München am 24.2.1933, gedruckt im Völkischen Beobachter).

[138] Hitler/Reden 1. 1992: 351 (Erklärung und Offener Brief an Herrn von Graefe vom 17.3.1926, gedruckt als Flugschrift und im Völkischen Beobachter).

[139] Hitler/Reden 5.1. 1996: 75 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Görlitz am 18.4.1932, gedruckt in regionalen Zeitungen).

[140] Hitler/Domarus 1962: 443 (Rede zur Abstimmung über die Zusammenlegung von Reichskanzler- und Reichspräsidentenamt in Hamburg am 17.8.1934, im Rundfunk übertrage, gedruckt im Völkischen Beobachter).

[141] Ergänze: der Deutschen.

gen Gelöbnis, *so wahr uns Gott helfe*, nicht zu rasten, bis 60 Millionen deutscher Menschen in unseren Reihen sind ...“[142]
„Wonach *ich strebe, ist die Macht* und nicht ein Titel. Ich brauche keine staatlichen Bezüge. Ich verzichte von vorneherein für alle Zukunft auf jedes staatliche Gehalt. *Ich will nur die Macht.* Wenn wir einmal die Macht bekommen, dann werden wir sie, *so wahr uns Gott helfe*, behalten. Wegnehmen lassen wir sie uns dann nicht mehr.“[143]
„Und in dieser Stunde, *da sinken wir in die Knie und bitten den Allmächtigen*, er möge uns die Kraft verleihen, den Kampf zu bestehen für die Freiheit und die Zukunft und die Ehre und den Frieden unseres Volkes, *so wahr uns Gott helfe*!“[144] (Schlußabsatz)
„So wahr uns Gott helfen kann“
„Wir wollen in dieser Stunde *geloben*, daß nichts uns trennen kann, *so wahr uns Gott helfen kann gegen alle Teufel! Unser allmächtiger Herrgott segne unseren Kampf!*“[145] (Schlußabsatz) Der Bericht des Polizeipräsidiums fährt fort: „Die einsetzenden Heil-Rufe wurden abgewinkt, weil Hitler mit gefalteten Händen, wie im Gebet versunken, seinen eigenen Worten nachlauschte.“[146]

Z1.7. „Gott” spöttisch

„Gott sei Lob und Dank“ als ironisches Zitat von Christen, die die Rasse verfallen lassen
„Während unsere europäischen Völker, *Gott sei Lob und Dank*, in den Zustand eines körperlichen und moralischen Aussatzes verfallen, wandert der fromme Missionar nach Zentralafrika und errichtet Negermissionen, bis unsere ‚höhere Kultur‘ aus gesunden, wenn auch primitiven und tiefstehenden Menschenkindern auch dort eine faulige Bastardbrut gemacht haben wird.“[147]
„von Gott ... verlassene ... Regierungslämmer“
„Es ging allerdings über das Begriffsvermögen dieser *von Gott und jeder klaren Vernunft verlassenen* Regierungslämmer hinaus ....“[148]
„Helf Gott“ für den Adel

[142] Hitler/Reden 3.3. 1995: 389 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Nürnberg am 7.9.1930, auch gedruckt).
[143] Hitler/Domarus 1962: 140 (Wahlrede in Königsberg vom 17.10.1932, Münchener Post Nr. 273 vom 24.11.1932); ähnlich z. B. im Jahr 1933: ebd.: 169+207+288. Hitler hat die Gehälter nur anfänglich ruhen lassen, sich dann aber später die Bezüge des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers zahlen lassen und völlige Steuerfreiheit erlangt; vgl., wenn auch teilweise umstritten Wulf C. Schwarzwäller. Hitlers Geld: Bilanz einer persönlichen Bereicherung. Verlag Arthur Moewig: Rastatt, 1986.
[144] Hitler/Domarus 1962: 616 (Wahlrede bei einer Massenkundgebung in den Messehallen in Köln am 28.3.1936, gedruckt im Frankfurter Volksblatt und – mit Hörfehlern – im Völkischen Beobachter).
[145] Hitler/Reden 3.3. 1995: 378 (Hitler-Zitat aus einem Bericht über eine Rede auf einer SA-Versammlung in Berlin am 1.9.1930).
[146] Ebd. S. 379, Anm. 100.
[147] Hitler/Mein Kampf 1937: 446.
[148] Hitler/Jäckel 1980: 1223 (Aufsatz „Warum mußte ein 8. November kommen?“ in ‚Deutschlands Erneuerung‘ April 1924).

„Die deutschen Fürsten waren ja eine Schande, aber wenn der König von England einen Schnupfen hat, da beginnt die Republik betroffen aufzuhorchen und ihr devotes ‚*Helf Gott*‘ herzusagen.“[149]

„weiß Gott“

„Die kennen sich - *weiß Gott* - aus in der Welt und wissen ganz genau, was sie tun - natürlich nur von ihrem ganz persönlichen jüdischen Standpunkt aus.“[150]

„Der liebe Gott“ spöttisch

„Und der Mann, den *der liebe Gott* und die östlich-westliche Demokratie unserem Volk zur Führung schenkte, heißt Simons ...“[151] (über einen Außenminister)

„Die anderen glauben das nicht. Mit Gewalt muß ihnen das aufgezwungen werden. Wenn *der liebe Gott* an der Erkenntnis ein Interesse hätte, wozu dann die Knieschienen und Daumenschrauben?“[152]

„*Der liebe Gott* beschützt nur den, der *nicht nur betet*, sondern auch *arbeitet* und der auch *kämpft* (stürmischer Beifall), das ist das Entscheidende. Der Faulpelz und der Nichtstuer sollen sich nur nicht sagen: ‚Es heißt, man soll *beten* und arbeiten, also bete ich, und die anderen sollen arbeiten.‘ (Gelächter) Nein, nein, sondern das muß schon absolut zusammenhängen. Auch *die Arbeit kann nämlich ein Gebet sein*. Wenn einer für ein Volk (Bravorufe) tätig ist (Beifall) und sich für ein Volk abrackert, dann leistet er mehr und tut mehr *vor der Vorsehung* für dieses Volk als einer, der in Wirklichkeit keinen Finger rührt und statt dessen immer nur herumschleicht.“[153]

„*Der Himmel* hat nicht erklärt, dem Volk soviel Grund und dem Volk soviel Grund. *Der liebe Gott* hat nicht erklärt, Du bist ein Deutscher, Du bekommst soviel, und weil Du ein Russe bist, bekommst soviel, nein, der Mensch hat sich mit Hilfe seiner Kraft eben den Grund und Boden genommen. Die Grundfläche ist für das deutsche Volk zu wenig. Wenn es dem Trieb der Forterhaltung folgt, dann muß es die Fläche erweitern.“[154]

(Gegen Paulus) „*Der liebe Gott* setzt die Voraussetzungen für den Sündenfall; nachdem es mit Hilfe des Teufels endlich geklappt hat, bedient er sich einer Jungfrau, um einen Menschen zu gebären, der durch seinen Tod die Menschheit erlöst!“[155]

(Zur Scheidung von Hans Kerrl) „Wenn wir jetzt die Kirche mit Gewalt beseitigen, würde das ganze Volk schreien: Wo ist der Ersatz? Sollen etwa meine Gauleiter ihren Lüsten entsagen, um Heilige zu werden? Selbst mein eigener Kirchenminister würde dazu nicht geeignet sein, weil nach Auffassung dieser Kreise sich seiner Familie schon *der liebe Gott* versagt hat!“[156]

---

[149] Hitler/Reden 3.1. 1994: 348 (Artikel im Illustrierten Beobachter vom 8.12.1928).
[150] Hitler/Testament 1981: 106 (Hitler-Diktat vom 24.2.1945).
[151] Hitler/Jäckel 1980: 376 (Aufsatz im Völkischen Beobachter vom 5.5.1921).
[152] Hitler/Heims 1980: 301-302 (Monolog 27.2.1942).
[153] Hitler/Kotze 1966: 217 (Rede vor Bauarbeitern in Berchtesgaden am 20.5.1937).
[154] Hitler/Reden 2.1. 1992: 380 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Landshut am 17.6.1927).
[155] Hitler/Heims 1980: 150 (Monolog 13.12.1941).
[156] Hitler/Heims 1980: 85 (Monolog 14.10.1941).

„Hat *der liebe Gott* den Schlüssel zur Demokratie den Herren Churchill oder Duff Cooper ausgehändigt? Ist dies auf Gesetzestafeln verzeichnet, die im Besitz der britischen Opposition sind?“[157]
„Die *atheistische* Sozialdemokratie und *das heilige Zentrum* haben hier miteinander einen festen Bund geschlossen, auf daß solche Missetäter ihrer gerechten Strafe nimmermehr entzogen werden. Die Sozialdemokratie sperrt sie in die Kerker der Republik, unterstützt dabei von den braven Parteien des Bürgers Stresemann, *das heilige Zentrum* aber *bittet inständigst den lieben Gott*, daß er auch *im Jenseits* das Republikschutzgesetz unbarmherzig vollziehe und die Fememörder *dem Teufel zur gerechten ewigen Bestrafung überantworte*. Im heutigen Reich ist für Männer kein Platz, die den Vaterlandsverrat hassen und die Verräter zu beseitigen trachten.“[158]
„Sie motivieren dies damit, daß der ‚Sozialismus unchristlich‘ sei. Mir ist eine große Partei bekannt, die das umgekehrte behauptete. Die christlichsoziale Bewegung in Österreich 17 hat im Gegenteil den wahren Sozialismus als eine eminent christliche Angelegenheit hingestellt und auch in die Namensbezeichnung aufgenommen. Sie lehnen den ‚Nationalismus‘ ab. Sie, Herr Schäffer, republikanischer Regierungsrat aus Bayern, dozieren, daß ein Zusammengehen oder Zusammenarbeiten mit dem Nationalismus, weil unchristlich und unkatholisch, nicht in Frage käme. Das Oberhaupt der katholischen Kirche, der Papst, hat hier ebenfalls ersichtlich eine andere Meinung. Das vertragsweise Vergleichen [sic!] mit dem italienischen Faschismus ist die eminenteste Zusammenarbeit der Kirche mit dem ausgeprägtesten Nationalismus, den es heute überhaupt in der Welt gibt. ... Nach Ihrer endgültigen, für die Bayerische Volkspartei bindenden Entscheidung ist ein Zusammengehen und Zusammenarbeiten dieser Partei kraft Ihres Befehls mit der nationalsozialistischen Bewegung, *die prinzipiell auf dem Boden des Gottesglaubens steht und sich zum Christentum bekennt*, ausgeschlossen, *mit den atheistischen Gottesleugnern des grundsätzlich antireligiösen Marxismus* aber zumindest denkbar. Es ist dies Ihrer Überzeugung nach dann der lebendige Ausdruck eines wahrhaft ‚katholischen Christentums‘!“[159]
„liebe Herrgott“
(Zu Südtirol) „Darüber muß man sich doch wohl klar sein, daß die Wiedergewinnung der verlorenen Gebiete *nicht durch feierliche Anrufungen des lieben Herrgotts* erfolgt oder *durch fromme Hoffnungen* auf einen Völkerbund, sondern nur durch Waffengewalt.“[160]
„Herrgott“, Wort am Kreuz
(Zu einer Rede von Reichskanzler Wirth) „... möchte man wehmütig ausrufen: *Herrgott*, warum hast du uns so verlassen?“[161]
„Lieber Jott“
(Spott über bürgerliche Regierung 1921) „*Lieber Jott*, ich bitte dir, Bleib bei mich, jib acht uf mir.“[162]

[157] Hitler/Domarus 1962: 968 (Rede vor ‚alten Kämpfern‘ im Bürgerbräukeller in München am 8.11.1938, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[158] Hitler/Reden 3.2. 1994: 299 (Artikel im Illustrierten Beobachter vom 13.7.1929).
[159] Hitler/Reden 3.2. 1994: 509 („Die Rettung des Marxismus durch das Bürgertum“, Schreiben an Fritz Schäffer, Artikel im Völkischen Beobachter vom 7.12.1929).
[160] Hitler/Mein Kampf 1937: 708.
[161] Hitler/Jäckel 1980: 399 (Aufsatz im Völkischen Beobachter vom 18.5.1921).
[162] Hitler/Jäckel 1980: 369 (Aufsatz im Völkischen Beobachter vom 28.4.1921).

„der liebe Gott“ als spöttischer Inbegriff der Kirche als Gegenüber zu Hitlers Gottesbegriff
„Heute kann niemand mehr die Lehre der Kirche ernst nehmen, der mit der Naturforschung vertraut ist. Was im Widerspruch steht *zu den Naturgesetzen, kann nicht von Gott sein*, und *der liebe Gott* macht mit dem Blitzstrahl auch vor der Kirche nicht Halt.“[163]
„Wenn man sagt, der Blitz wird *vom lieben Gott gemacht*, so ist das nicht unrichtig; sicher ist aber, daß der liebe Gott den Blitz nicht so dirigiert, wie *die Kirche* das behauptet. Die Definition der Kirche ist ein *Mißbrauch der Schöpfung* für irdische Zwecke. *Die wirkliche Frömmigkeit ist dort, wo das tiefste Wissen über die Unzulänglichkeit des Menschlichen wohnt*. Wer *Gott* nur in einer Eiche oder einem Tabernakel sieht und nicht *im Gesamten, der kann nicht tief innerlich fromm sein, er bleibt im Äußeren stecken*, und wenn es blitzt und donnert, so fürchtet er, erschlagen zu werden zur Strafe dafür, daß er das oder jenes Gebot gerade übertreten hat.“[164]
„Demgegenüber vertrat die neue Bewegung eine Erkenntnis, die im Grunde genommen in einem einzigen Satz zusammenzufassen ist: ‚*Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott.*‘ Das ist nicht nur ein sehr frommer, sondern auch sehr gerechter Satz, weil man ja gar nicht annehmen kann, daß *der liebe Gott* dazu da sei, Menschen zu helfen, die zu feige oder zu faul sind, sich selbst zu helfen, daß also *der liebe Gott* eine Art Schwächeersatz für die Menschheit sei. Dazu ist er nicht da. Er hat zu allen Zeiten nur den gesegnet, der bereit war, sich selber zu wehren.“[165]
Der „liebe Gott“ auch als positiver Ausdruck für „Gott“
„*Der liebe Gott, der ist bei uns gewesen, der hat uns geführt!* (Jubelnder Beifall) Der hat sich zu der einzigen wirklichen *Bekenntniskirche* gestellt, die es gibt, nämlich zur nationalsozialistischen Bewegung, die bekennt: *Wir glauben an unser Deutschland und glauben an unser Volk und glauben an unseren* (jubelnder Beifall) *Herrgott*, der uns nicht verlassen wird, wenn wir unserem Volk und unserer Aufgabe nicht untreu werden. (Beifall) Und dieser *Kampf hat den Segen des Herrn bekommen*. Denn wenn wirklich *der Allmächtige* gegen uns gewesen wäre, dann, das wissen wir, stünde ich heute nicht hier, und Sie wären auch nicht da. Solange aber *der Segen des Allmächtigen bei uns ist*, kann ich den Kampf schwacher kleiner Menschen wohl ertragen.“[166]
„Das macht auch wieder *der liebe Gott*: Er schmeißt plötzlich die Menschenmassen auf die Erde und jeder muß sich selber darum kümmern, wie er durchkommt; einer nimmt's dem anderen weg; und als Abschluß kann man nur sagen, daß der Stärkere siegt. Das ist doch *die vernünftigste Ordnung*; denn wäre es umgekehrt, so würde überhaupt nichts entstanden sein.“[167]
„Da der *liebe Gott* nun ebensosehr bei den Stärkeren, Entschlosseneren wie auch lieber bei den Klügeren ist ...“[168]
„Herr“ spöttisch und ernst nebeneinander
„Der Nationalsozialismus ... will sein Volk nicht zu jener Knechtschaft erziehen, die da sagt: *Der Herr hat es gegeben, der Herr hat es genommen, der Wille des Herrn sei gebenedeiet*, und *wenn es dem Herrn gefällt*, schenkt er uns eines Tages die Freiheit - sondern der Nationalsozialismus

[163] Hitler/Heims 1980: 135 (Monolog 11.11.1941).
[164] Hitler/Heims 1980: 104 (Monolog 24.10.1941).
[165] Hitler/Freiheitskampf 1942: 229 (Rede in München am 24.2.1941).
[166] Hitler/Kotze 1966: 109 (Rede zum 17. Jahrestag des Beginns der nationalen Erhebung in München am 24.2.1937).
[167] Hitler/Heims 1980: 67 (Monolog 23.9.1941).
[168] Hitler/Zweites Buch 1961: 183 = Hitler/Zweites Buch 1995: 144 (verfaßt 1928).

sagt: *Der Herr* hat einstens den Mut und die Waffen unserer Vorfahren *gesegnet, weil sie den Segen verdienten*, und er hat den Fleiß unserer Vorfahren *gesegnet, weil sie diesen Segen verdienten. Vom Herrn* zu erwarten, daß er den Faulen das Brot gibt und den Feigen die Freiheit, ist eine Frechheit. (Beifall.) Der Nationalsozialismus will sein Volk erziehen, daß es *dieses Segens* eines Tages wieder würdig wird, nicht würdig wird durch ein jämmerliches Flennen: *Herr mach uns frei*, sondern würdig dadurch, daß es wieder in Kraft dasteht, *um vor dem Herrn hinzutreten* und zu sagen: *Herr*, hier steht das deutsche Volk, bereit zum letzten Kampf, - *nun Herr, hilf*! Wenn Du uns nicht hilfst, verweigere den Gegnern *den Segen*, während Du uns *den Segen* gibst, und wir selbst wollen dann den Gegner schlagen. Und dann, glaube ich, *wird der Herr dem Volk den Segen geben*. (Lebhafter Beifall.)“[169]

„Wir sind eine Gemeinschaft von Menschen, die erkennen, daß *das höchste Gut* des höchsten Einsatzes wert ist. Wir sind keine Partei fauler Spießbürger, keine Bewegung fauler Brüder, die sich begnügen an den Tatsachen des Tages und als Männer zu ihren Frauen sagen: *Mein liebes Weib, der Herr hat es gegeben, der Herr hat es genommen, der Wille des Herrn sei gelobt*, und wenn es ihm gefällt, dann macht er uns wieder frei. Nein! *Der Herr hat uns seinen Segen gegeben*, weil wir ihn verdienten, er hat uns seinen Segen genommen, weil wir seiner nicht mehr würdig waren, der *Herr wird uns seinen Segen wiedergeben*, wenn er ein neues Volk vor sich hat.“[170] (Schlußabsatz)

Kritik an Verwendung des Wortes „Gott“ durch Kriegsgegner

(Über die Kriegsgegner als Schuldige am Krieg) „Wer aber dann zu so einem *satanischen* Beginnen sich auch noch untersteht, das Wort ‚*Gott*‘ in den Mund zu nehmen, der *lästert die Vorsehung* und kann nach unserem tiefsten Glauben *nichts anderes ernten als die Vernichtung*. So kämpfen wir heute nicht nur um unsere eigene Existenz, sondern um *die Befreiung der Welt von einer Verschwörung*, die in skrupelloser Weise das Glück der Völker und Menschen ihrem gemeinen Egoismus unterordnet.“[171]

Z1.8. „Gottesvorstellung”

„in unserem tiefsten Herzen gottesgläubig“, aber „keine einheitliche Gottesvorstellung“

„Insoweit sich die Kirchen *mit überirdischen, übersinnlichen und metaphysischen Dingen* beschäftigen, geben wir ihnen absoluten Spielraum. *Niemand weiß hier etwas ganz genau*. Es sind ihrer aber zu viele, die behaupten, daß sie es ganz genau wüßten, und darin liegt das Bedenkliche. Im Altertum war der Blick in die Vergangenheit sowohl als auch in die Umwelt begrenzt; da konnte man sehr wohl glauben, daß in einem bestimmten Volk die dort gepredigte oder gepflegte *Gottesvorstellung* die richtige, und zwar die allein richtige sei. Allein, heute ist der Blick sowohl geschichtlich in die Tiefe als auch in die Breite unendlich erweitert. Wir wissen nun, daß es sehr *viele Gottesvorstellungen* gibt, daß *in jeder Gottesvorstellung* Priester tätig sind, daß die Priester überall behaupten, sie allein wären diejenigen, die das genau wüßten, und nur das wäre das Richtige, was sie wüßten. In einer solchen Zeit beginnt die Wirksamkeit nicht etwa *der Gottesvorstellung*, sondern bestimmt ausgeprägter Definitionen zu verblassen. Heute müssen wir daher

[169] Hitler/Reden 2.2. 1992: 463 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Heidelberg am 6.8.1927, gedruckt in einer Serie in ‚Volksgemeinschaft‘).
[170] Hitler/Reden 2.1. 1992: 231 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 2.4.1927, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[171] Hitler/Domarus 1963: 1708 (Rede vor dem Großdeutschen Reichstag zum Abschluß des Balkanfeldzuges vom 4.5.1941, im Rundfunk übertragen).

sagen: Wir geben euch unbedingte Freiheit in eurer Lehre oder in eurer Auffassung *der Gottesvorstellung. Denn wir wissen ganz genau: wir wissen darüber auch nichts*. Eines aber sei ganz klar entschieden: Über den deutschen *Menschen im Jenseits* mögen die Kirchen verfügen, über den deutschen Menschen *im Diesseits* verfügt die deutsche Nation durch ihre Führer. Nur bei einer so klaren und sauberen Trennung ist ein erträgliches Leben in einer Zeit des Umbruchs möglich. *Wir Nationalsozialisten sind in unserem tiefsten Herzen gottesgläubig. Eine einheitliche Gottesvorstellung* hat es im Laufe vieler Jahrtausende nicht gegeben. Aber es ist die allergenialste und erhabendste Ahnung des Menschen, die ihn am meisten über das Tier heraushebt, nicht nur die Erscheinung außen zu sehen, sondern immer *die Frage des Weshalb, des Warum, des Wodurch* aufzustellen. Diese ganze Welt, die uns so klar ist in der äußeren Erscheinung, ist uns ebenso unklar in ihrer Bestimmung. Und hier hat sich die Menschheit *demütig gebeugt vor der Überzeugung, einem ungeheuren Gewaltigen, einer Allmacht gegenüberzustehen, die so unerhört und tief ist, daß wir Menschen sie nicht zu fassen vermögen*. Das ist gut! *Denn es kann dem Menschen Trost geben in schlechten Zeiten, vermeidet jene Oberflächlichkeit und jenen Eigendünkel*, der den Menschen zu der Annahme verleitet, er - eine ganz kleine Bazille auf dieser Erde, in diesem Universum - würde die Welt beherrschen und er bestimme die Naturgesetze, die er höchstens studieren kann. Daher möchten wir, daß *unser Volk demütig bleibt und wirklich an einen Gott glaubt*. Also ein unermeßlich weites Feld für die Kirchen, sie sollen daher auch untereinander tolerant sein! Unser Volk ist nicht *von Gott geschaffen*, um von Priestern zerrissen zu werden. Daher ist es notwendig, seine Einheit durch ein System der Führung sicherzustellen. *Das ist die Aufgabe der NSDAP. Sie soll jenen Orden daher stellen, der, über Zeit und Menschen hinwegreichend*, die Stabilität der deutschen Willensbildung und damit der politischen Führung garantiert.“[172]

Zum Vergleich: „die einem ewigen Wechsel unterworfene Vorstellung des Jenseitigen“
„Die größte Gefahr sehe ich darin, daß durch das Christentum *die einem ewigen Wechsel unterworfene Vorstellung des Jenseitigen* mit soviel irdischen kleinen Sachen verbunden wurde, daß, wenn die kleinen Sachen einmal zerbrechen, die Menschen reif sind zur Umkehrung, dem materialistischen Bolschewismus! Das ist das Tief traurige. Damit entfällt der Maßstab für den Menschen selbst: Er verliert jeden Halt; bildet er sich ein, daß er der Herr der Natur sei, dann hört alles auf!“[173]

„Gottesvorstellung“ = „Gott“ = „Vorsehung“ = „Naturgesetz“, gegen „christliche Gottesvorstellung“
„Wenn *die christliche Gottesvorstellung* richtig wäre, dann müßten sich die Ameisen *Gott* als Ameise vorstellen, wie überhaupt jedes Tier dann *Gott, das heißt die Vorsehung, das Naturgesetz*, in seiner Gestalt!“[174]

Der Ausdruck „das heißt die Vorsehung, das Naturgesetz“ könnte jedoch von Martin Bormann eingefügt sein.

„Gottesvorstellung“ in den Monologen 1941/1942
„Ich glaube, daß die Vorsehung dem den Sieg schenkt, der das ihm geschenkte Gehirn richtig anwendet. ... Manches Mal dämmert auch in der Vergangenheit schon eine Erkenntnis durch von der höheren Gesetzmäßigkeit der Welt: *Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott!* Das ist die Ahnung, daß der Mensch der Schmied seines Glücks oder seines Unglücks ist. Ich versuchte, dem

[172] Hitler/Picker 2003: 700-701 – nur teilweise bei Hitler/Domarus 1962: 762 (Rede zur Einweihung der Ordensburg Sonthofen am 23.11.1937, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[173] Hitler/Heims 1980: 322 (Monolog 1.8.1942).
[174] Hitler/Heims 1980: 144 (Monolog 20.11.1941).

Eltz einmal klarzumachen, daß die Schöpfung oder Vorsehung doch sicherlich ein Unvergängliches ist, daß der Begriff, welchen die Menschen sich davon machen, aber doch etwas sehr Schwankendes ist. Warum gibt Gott den Menschen nicht die Möglichkeit, alle zur richtigen Vorstellung zu kommen? Horizontal gesehen, wissen die Gebildeten heute, daß *die Gottesvorstellung des Katholizismus* noch nicht einmal zehn Prozent der Menschheit hinter sich hat. Im gleichen Zeitraum haben *die von der gleichen Vorsehung geschaffenen Menschen tausenderlei verschiedenen Glauben*. Wir sehen die Dinge heute aber auch vertikal: Wir wissen, daß dieses Christentum nur eine ganz kurze Epoche der Menschheit umfaßt. *Gott schafft die Menschen*. Zu Menschen wurden wir durch die Todsünde. Die Voraussetzung dazu hat Gott den Menschen gegeben. Fünfhunderttausend Jahre sieht er zu, wie sie da reinrasseln, da fällt es ihm ein, seinen eingeborenen Sohn zu schicken. Ein Mordsumweg, kolossal beschwerlich der ganze Vorgang! Die anderen glauben das nicht. Mit Gewalt muß ihnen das aufgezwungen werden. Wenn der liebe Gott an der Erkenntnis ein Interesse hätte, wozu dann die Knieschienen und Daumenschrauben? Nun kommt dazu, daß unter diesen Katholiken der größte Teil das selber gar nicht glaubt. Nur die alten Weiblein gehen in die Kirche: weil sie der irdischen Lust entsagen müssen. Das ist lauter dürres Holz, zu gewinnen ist dabei nichts. In dem Verein ist ein Teil an der ganzen Geschichte interessiert! Wie gefährlich ist das aber, wenn so ein selbstsüchtiger Verein auf solche Weise *die Schöpfung verhöhnt*: Das alles will man einem Schöpfer der Welt aufoktroyieren, man verbindet mit diesem Glauben die Idee der Schöpfung! Wird da nicht der *Gott in der frechsten Weise verspottet, ein Götzendienst*, der geradezu entsetzlich ist! *Das, was der Mensch vor dem Tier voraushat, der vielleicht wunderbarste Beweis für die Überlegenheit des Menschen, ist, daß er begriffen hat, daß es eine Schöpferkraft geben muß*. Man braucht nur durch ein Teleskop oder durch ein Mikroskop zu sehen: Da erkennt man, daß der Mensch die Fähigkeit hat, diese Gesetze zu begreifen. Da muß man aber doch demütig werden! Wird *diese Schöpferkraft* mit einem Fetisch identifiziert, dann bricht *die Gottesvorstellung* zusammen, wenn der Fetisch versagt.“[175]
„Es gibt kein Wissen, das sich nicht ständig ändert. In meinen Augen gehört es zur Aufrichtigkeit des Menschen, daß er an Unwahrheiten nicht festhält. Die Kirche hat sich auf einen Standpunkt gestellt, indem sie *das Rätselhafte mit ganz bestimmten Vorstellungen* umgibt und erklärt. Geht sie mit der Zeit mit, dann verliert sie den Boden unter den Füßen. Folglich stellt sie sich entgegen. Über das Wesen der Erscheinungswelt ist damit nichts gesagt, daß ein Pfaffe *sich eine von einem schlechten Menschen kopierte Gottesvorstellung* macht. *Insofern ist der Mohammedaner weiter; er sagt: Von Allah kann man sich kein Bild machen!* Die größte Gefahr sehe ich darin, daß durch das Christentum *die einem ewigen Wechsel unterworfene Vorstellung des Jenseitigen* mit soviel irdischen kleinen Sachen verbunden wurde ...“[176]
„Das Phänomen der Antike - der Untergang der antiken Welt - war die Mobilisierung des Mobs unter dem Motto Christentum, wobei dieser Begriff mit Religion so wenig zu tun hatte, wie der marxistische Sozialismus mit der Lösung der sozialen Frage. Das Judenchristentum hat die Antike nicht verstanden. Die Antike strebte nach Klarheit: Die Forschung war frei, *die Gottesvorstellung* war im Brauchtum verankert, aber nicht gebunden. Wir wissen gar nicht, ob über das Weiterleben nach dem Tode eine bestimmte Vorstellung bestand; es war wohl mehr *die Vorstellung von der Unverlierbarkeit der Materie* an sich: in den Wesen, die leben, repräsentiert sich das ewige Leben. Es mögen ähnliche Gedankenwelten gewesen sein, als wir sie bei den Japanern und den Chinesen finden in der Zeit, wo das Hakenkreuz bei ihnen auftaucht. Bei uns

[175] Hitler/Heims 1980: 301-302 (Monolog 27.2.1942).
[176] Hitler/Heims 1980: 322 (Monolog 1.8.1942).

ist der Jude gekommen. Er hat diese bestialische Idee gebracht, daß das Leben seine Fortsetzung *im Jenseits* findet."[177]
„metaphysische Religionsvorstellung", sollte Staat und Volk nützen
(Gegen Paulus) „Die antiken Staaten hatten Götter und dienten diesen Göttern; aber die Götter-Diener waren Männer des Staates, denn die Götter waren ja die Schutzpatrone der Städte und Staaten. Es wurde die Kraft, die das Volk geschaffen hatte, in diesen Göttern angebetet. Von einem universalen Gott zu reden, ist der Antike gar nicht eingefallen. Die Römer waren darin die Toleranz selbst; es wäre ihnen geradezu toll erschienen, zu einem Gott aller Völker zu beten, denn wenn drei Völker miteinander rauften und zu einem Gott beteten, dann beteten doch zwei von ihnen mindestens vergeblich. Die Römer waren also äußerst tolerant; man hat in Rom deshalb auch einen jeden anbeten lassen, was er wollte, ja, man hatte sogar einen Platz im Tempel dem unbekannten Gott freigehalten; außerdem: jeder konnte seinen Gott anbeten wie er wollte, und jeder konnte ohne weiteres seine Auffassung von den Göttern verkünden. Diese Gelegenheit machte sich Paulus zunutze, denn damit hatten er und seine Männer den Freibrief für den Kampf gegen den römischen Staat. Bis heute blieb diese Methode die gleiche; unter der Tarnung angeblich religiöser Lehren hetzen die Priester gegen den Staat. Die römischen *Religionsvorstellungen* waren allen arischen Völkern eigen. Der Jude hingegen kannte und kennt auch heute nichts anderes als das goldene Kalb, das er anbetet. Dem Juden fehlt *jede metaphysische Religionsvorstellung*, seine Religion ist krasser Materialismus, und es ist bezeichnend, daß er sich ein Jenseits im Schöße Abrahams vorstellt."[178]
„Begriff Gott" unverzichtbar
(Über ein Gespräch mit Hitler) „Chr[ista] Schr[oeder] erzählt von dem Brief einer Frau von Oeynhausen, die die Frage aufwirft, ob man anstelle des Religionsunterrichts nicht einen weltanschaulichen Unterricht treten lassen sollte; die Kinder dürften den Begriff Ehrfurcht nicht verlernen. In der Diskussion darüber wird vorgeschlagen, diesen Unterricht nicht einen weltanschaulichen zu nennen, es könne doch Nationalsozialismus an praktischen Beispielen gezeigt werden. Darauf der Chef: *Irgendwie kommen wir ja um den Begriff Gott nicht herum!* Wenn ich Ruhe dazu habe, will ich mich einmal daranmachen, die Sätze zu prägen, welche - gleichbleibend - bei den großen Augenblicken im Leben des einzelnen gesprochen werden sollen. Es muß das wunderschön sein im Gedanken und in der Form, etwas Einmaliges, das man sonst nie zu hören bekommt."[179]

Z1.9. „Gottes Wille" und andere mit „Gott" zusammengesetzte Ausdrücke

„Gottes Wille" = „Wille dieser Vorsehung" = „Wille des Allmächtigen"
(Zur Wahl zum Anschluß Österreichs) „Ich glaube, daß es auch *Gottes Wille* war, von hier einen Knaben in das Reich zu schicken, ihn groß werden zu lassen, ihn zum Führer der Nation zu erheben, um es ihm zu ermöglichen, seine Heimat in das Reich heimzuführen. ... Und was sich dann abspielte in drei Tagen, war auch nur denkbar *im Vollzug eines Wunsches und Willens dieser Vorsehung*. ... Möge am morgigen Tage jeder deutsche die Stunde erkennen, sie ermessen

[177] Hitler/Heims 1980: 279 (Monolog 17.2.1942).
[178] Hitler/Heims 1980: 97-98 (Monolog 21.10.1941).
[179] Hitler/Heims 1980: 166 (Monolog 1./2.1.1942).

und sich *in Demut verbeugen* vor dem Willen *des Allmächtigen*, der in wenigen Wochen ein Wunder an uns vollzogen hat.“[180]
„Gottes Wille“ = „göttliches Wollen“
„Gerade der völkisch Eingestellte hätte *die heiligste Verpflichtung*, jeder in seiner eigenen Konfession dafür zu sorgen, daß man nicht nur immer äußerlich *von Gottes Willen* redet, sondern auch tatsächlich *Gottes Willen erfülle und Gottes Werk nicht schänden lasse*. Denn *Gottes Wille gab den Menschen* einst ihre Gestalt, ihr Wesen und ihre Fähigkeiten. *Wer sein Werk zerstört, sagt damit der Schöpfung des Herrn, dem göttlichen Wollen, den Kampf an*. Darum sei jeder tätig, und zwar jeder gefälligst in seiner Konfession, und jeder empfinde es als seine *erste und heiligste Pflicht*, Stellung gegen den zu nehmen, der in seinem Wirken durch Reden oder Handeln aus dem Rahmen seiner eigenen Glaubensgemeinschaft heraustritt und in die andere hineinzustänkern versucht.“[181]
„göttlicher Wille“
„Während die Natur, indem sie die Zeugung freigibt, jedoch die Forterhaltung einer schwersten Prüfung unterwirft, aus einer Überzahl der Einzelwesen die besten sich als wert zum Leben auserwählt, sie also allein erhält und ebenso zu Trägern der Forterhaltung ihrer Art werden läßt, schränkt der Mensch die Zeugung ein, sorgt jedoch krampfhaft dafür, daß jedes einmal geborene Wesen um jeden Preis auch erhalten werde. Diese *Korrektur des göttlichen Willens* scheint ihm ebenso weise wie human zu sein, und er freut sich, wieder einmal in einer Sache die Natur übertrumpft, ja ihre Unzulänglichkeit bewiesen zu haben. Daß in Wirklichkeit allerdings wohl die Zahl eingeschränkt, dafür aber auch der Wert des einzelnen vermindert wurde, will das liebe Äffchen des Allvaters freilich nur ungern sehen oder hören.“[182]
„Gottes Hilfe“
„Ich kann diesen Appell an Sie aber nicht schließen, ohne nun der Männer zu gedenken, die es mir ermöglicht haben, die große Wende in so kurzer Zeit *mit Gottes Hilfe* herbeizuführen.“[183]
„gottbegnadet“
„Es soll in diesem Staate jedem, der *gottbegnadet* ist, von der Wiege an die Möglichkeit gegeben werden, emporzusteigen. Die Bildung darf nicht Monopol einer Klasse sein ...“[184]
„Gottesgericht“
(Zum Anschluß Österreichs) „Wer *an Gott glaubt*, der *muß bekennen*: Wenn sich in drei Tagen ein Völkerschicksal wendet, dann ist das *ein Gottesgericht*! - Der 10. April, das wird keine Wahl im herkömmlichen Sinne, sondern *eine Wallfahrt* der ganzen Nation!“[185]

[180] Hitler/Domarus 1962: 849-850 (Wahlrede in Wien zur Abstimmung zum Anschluß Österreichs, gedruckt im Völkischen Beobachter Nr. 101 vom 11.4.1938).
[181] Hitler/Mein Kampf 1937: 630.
[182] Hitler/Mein Kampf 1937: 144-145.
[183] Hitler/Domarus 1962: 823 (Kundgebung zur ‚Befreiung' Österreichs auf dem Heldenplatz der Wiener Hofburg am 15.3.1938).
[184] Hitler/Jäckel 1980: 965 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Neustadt a. d. Aisch am 5.8.1923, gedruckt in einer Redensammlung von 1939).
[185] Hitler/Domarus 1962: 845 (Rede bei der Massenkundgebung in Klagenfurt vom 4.4.1938).

Z1.10. Gott im Himmel und das Volk/Vaterland als Gott auf der Erde

Neben Gott gilt das deutsche „Vaterland" als Gott – Verweis auf Himmel und Erde
„Erst wenn der Deutsche wieder lernen wird, neben *seinem Herrgott im Himmel nur einen Gott auf der Erde* zu kennen, *das Vaterland*, das viel gelästerte, dann ist die Voraussetzung einer Besserung auch auf wirtschaftlichem Gebiet gegeben."[186]
„Wir glauben, daß diese Fahne dereinst in Deutschland weht, wenn *ein neues Reich aufersteht*, für das wir kämpfen und eintreten wollen, das Äußerste und Letzte erdulden! Dieses höchste Letzte aber braucht unser Volk an Willenskraft und Überzeugung; denn wenn ein Staat durch ein Übermaß von *Feigheit* und Schlechtigkeit zugrunde geht, dann kann ihn nur ein Übermaß von Heldenmut und Treue wieder retten. Wir wollen dem deutschen Volke lehren, daß es im *Himmel nur einen Gott gibt, aber auf Erden nur ein Vaterland.*" (Schlußabsatz)[187]
„Neben *dem himmlischen Gott kennen sie auf Erden keinen anderen als unser Vaterland* ..."[188]
„Unsere Bewegung wird weiter wachsen, denn ihre Idee ist richtig und gesund. *Unser Glaube an ihren Sieg* steht fest wie die Sterne am Firmament. Am Schlußziel steht immer unser notbefreites Volk und Vaterland. *So wie Gott im Himmel unser einziger Gott ist, so soll unser Vaterland unser einziger irdischer Gott sein*. Es wird einst für das deutsche Volk der Tag kommen *der Macht, der Größe und Herrlichkeit. Amen.*"[189] (Schlußabsatz)
(Hitlers Ziel) „Eine Armee, die den *Schwur hinausschreit*: Wir kennen *außer Gott im Himmel* noch einen *Gott* auf Erden, und das bist Du, Vaterland!"[190] (Schlußabsatz)
„In einer Zeit, als alles sich feige beugte und jeder versuchte, sich dem Strom anzupassen, haben wir dieser Zeit den Kampf angesagt und haben in einer Zeit, in der die Verleumdung des Vaterlandes zürn täglichen Brevier jedes einzelnen gehörte, *das Vaterland als den einzigen Gott* hingestellt, den es *neben dem himmlischen Gott* gibt."[191]
„Wir würden das Vaterland zu dem machen, was es zu sein hat; wir würden dafür sorgen, daß jeder einzelne *außer seinem himmlischen Gott auf Erden nur einem Gott dient: seinem Vaterland.*"[192]
„... unser Ziel ist, daß das deutsche Volk wieder *Ehre* und Gesinnung erhält, daß es wieder *niederkniet in Anbetung vor seiner eigenen Geschichte*, das ehrt, was ihm früher seine Bedeutung gab,

[186] Hitler/Jäckel 1980: 963 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Neustadt a. d. Aisch am 5.8.1923, gedruckt in einer Redensammlung von 1939).

[187] Hitler/Reden 1. 1992: 139 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Zwickau am 15.7.1925, gedruckt als Flugblatt in hoher Auflage).

[188] Hitler/Reden 3.3. 1995: 235 (Bericht über eine Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Chemnitz am 19.6.1930).

[189] Hitler/Reden 1. 1992: 51 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Weimar am 22.3.1925, gedruckt in Der Nationalsozialist).

[190] Hitler/Reden 3.1. 1994: 316 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Nürnberg am 3.12.1928, später gedruckt).

[191] Hitler/Reden 1. 1992: 330 (Rede vor dem Nationalklub von 1919 in Hamburg, maschinenschriftlich).

[192] Hitler/Reden 1. 1992: 260 (Rede „Die soziale Sendung des Nationalsozialismus" auf einer NSDAP-Versammlung in Stuttgart am 16.12.1925, gedruckt im Völkischen Beobachter und als Flugblatt verbreitet).

das verflucht, was seiner *Ehre* Schaden zufügt. (Stürmischer Beifall.) Wir kennen nur *zwei Götter: einen Gott im Himmel und einen auf Erden*, und das ist unser Vaterland.«[193]

„Glauben“ an Gott und an das „Volk“ – mit Verweis auf „Himmel“

„Wie bin ich dazu gekommen, im Jahre 1919 als Soldat *zu prophezeien*, daß ich eine Bewegung schaffen werde, die einmal Deutschland erobern wird. Wie bin ich dazu gekommen, im Jahre 1933 *zu glauben*, daß wir zur Macht gelangen, daß wir Deutschland retten werden ...? Ich bin dazu gekommen, weil *ich an uns selbst geglaubt habe*! Wir Nationalsozialisten *glauben* auf dieser Erde außer *an unseren Herrgott im Himmel zunächst an unser deutsches Volk*. ... Das ist die Stärke, die uns alle erfüllt, uns geleitet und die uns immer wieder den Erfolg schenken wird!“[194]

„Glauben“ an Gott und an das „Vaterland“ – mit Verweis auf „Himmel“

„Wir Nationalsozialisten *glauben* auf dieser Erde außer *an unseren Herrgott im Himmel zunächst an unser deutsches Volk*. ... Das ist die Stärke, die uns alle erfüllt, uns geleitet und die uns immer wieder den Erfolg schenken wird!“[195]

„Glauben“ an Gott und an das „Volk“ – ohne Verweis auf Himmel

„Indem wir diese Versöhnung der Klassen herbeiführen, direkt und indirekt, wollen wir weitergehen, dieses geeinte deutsche Volk wieder zurückführen zu den ewigen Quellen seiner Kraft, wollen durch eine Erziehung von klein *an den Glauben an einen Gott und den Glauben an unser Volk* einpflanzen in die jungen Gehirne.“[196]

„*Der liebe Gott, der ist bei uns gewesen, der hat uns geführt!* (Jubelnder Beifall) Der hat sich zu der einzigen wirklichen *Bekenntniskirche* gestellt, die es gibt, nämlich zur nationalsozialistischen Bewegung, die bekennt: *Wir glauben an unser Deutschland und glauben an unser Volk und glauben an unseren* (jubelnder Beifall) *Herrgott*, der uns nicht verlassen wird, wenn wir unserem Volk und unserer Aufgabe nicht untreu werden. (Beifall) Und dieser *Kampf hat den Segen des Herrn bekommen*. Denn wenn wirklich *der Allmächtige* gegen uns gewesen wäre, dann, das wissen wir, stünde ich heute nicht hier, und Sie wären auch nicht da. Solange aber *der Segen des Allmächtigen bei uns ist*, kann ich den Kampf schwacher kleiner Menschen wohl ertragen.“[197]

„Glauben“ an Gott und an das „Vaterland“ – ohne Verweis auf Himmel

„In den schwersten Zeiten hat mich *der Segen Gottes* nicht verlassen, und auch über unserer Bewegung ruht *dieser Segen*. Solange wir *diesen Segen des Schicksals* haben, wird unsere Bewegung wachsen und das Ziel erreichen. Wir haben zwei Götter: *Gott den Allmächtigen* und *das deutsche Vaterland*. In diesem Glauben werden wir *mit Gottes Segen* ein freies deutsches Volk und Vater-

[193] Hitler/Reden 3.1. 1994: 110 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 21.9.1928, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[194] Hitler/Domarus 1962: 704 (Rede auf dem Gauparteitag Mainfranken in Würzburg vom 27.6.1937).
[195] Hitler/Domarus 1962: 704 (Rede auf dem Gauparteitag Mainfranken in Würzburg vom 27.6.1937).
[196] Hitler/Domarus 1962: 206 (Erste Rede als Reichskanzler im Berliner Sportpalast am 10.2.1933, im Rundfunk übertragen, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[197] Hitler/Kotze 1966: 109 (Rede zum 17. Jahrestag des Beginns der nationalen Erhebung in München am 24.2.1937).

land erringen und den Kampf mit Erfolg führen gegen alle bösen Menschen. Heil!“[198] (Schlußabsatz)
„Das Höchste aber, was mir Gott auf dieser Welt gegeben hat, ist mein Volk! In ihm ruht mein Glaube“
„Mein Glaube ist mir - genau wie euch - alles auf dieser Welt! *Das Höchste aber, was mir Gott auf dieser Welt gegeben hat, ist mein Volk*! In ihm ruht mein Glaube. *Ihm diene ich mit meinem Willen*, und *ihm gebe ich mein Leben*! Das sei *unser gemeinsames heiliges Bekenntnis* am Tage der deutschen Arbeit, der so recht ist der Tag der deutschen Nation! Unser deutsches Volk der Arbeit: *Sieg-Heil, Sieg-Heil, Sieg-Heil!*“[199]

Z1.11. „Götter“

Redensarten/Zitaten : Unmögliches von den „Göttern“ fordern
„Allein, die *Götter* helfen dem, der Unmögliches von ihnen verlangt.“[200]
„Da gilt der schöne Satz, daß *die Götter* den gewähren lassen, der Unmögliches von ihnen fordert. Und das, was wir im Jahre 1919 und 20 und damals an dem Abend heute vor 17 Jahren zum erstenmal forderten, war so ungewöhnlich und so gewaltig, daß überhaupt nur fanatische Naturen, fanatische Seelen sich zu einer solchen Bewegung hingezogen fühlen konnten.“[201]
„Auch damals wurden die großen Staatsmänner und Heerführer *von den Göttern nur geliebt, weil sie oft scheinbar Unmögliches wagten und verlangten*. Kaum eine der großen Schlachten der Geschichte unseres Volkes und vor allem der Geschichte Preußens trug ihren Ausgang sichtbar vorherbestimmt schon beim Beginn in sich.“[202]
„die Götter“ = „Vorsehung“, aber um „Schicksal“ ringen
„Wenn mit diesen Soldaten, die so unsterbliche Heldentaten schon bisher errungen haben, der Sieg nicht erfochten werden kann, *dann hat die Vorsehung entschieden*, und dann könnten wir uns *vor dieser Vorsehung eben beugen*. Allein die *Götter* helfen dem, der Unmögliches von ihnen verlangt und der mit beiden Armen um *sein Schicksal* ringt und kämpft.“[203]
„Götter“ = „Herrgott“ = „Vorsehung“
„Ich spreche weiter zu Ihnen als der Führer von Armeen, die *ein Schicksal* meisterten, das als *schwerste Prüfung der Vorsehung* nur denen auferlegt werden kann, die *zu Höchstem berufen* sind.

[198] Hitler/Reden 1. 1992: 355 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 18.3.1926, nach einem Polizeibericht).
[199] Hitler/Domarus 1962: 503 (1.-Mai-Kundgebung auf dem Tempelhofer Feld in Berlin vor 1,5 Mill. Menschen am 1.5.1935, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[200] Hitler/Kotze 1966: 328 (Rede vor Offizieren und Offiziersanwärtern am 15.2.1942).
[201] Hitler/Kotze 1966: 84 (Rede zum 17. Jahrestag des Beginns der nationalen Erhebung in München am 24.2.1937).
[202] Hitler/Domarus 1963: 1478 (Rede zum Heldengedenktag im Berliner Zeughaus am 10.3.1940, im Rundfunk übertragen).
[203] Hitler/Kotze 1966: 328 (Rede vor Offizieren und Offiziersanwärtern vom 15.2.1942).

Wenn *die Götter* nur jene lieben, die Unmögliches von ihnen fordern, dann gibt der *Herrgott* seinen Segen auch nur dem, der im Unmöglichen standhaft bleibt."[204]
„Götter" = „Herrgott"
„Wenn die Götter nur jene lieben, die Unmögliches von ihnen fordern, dann gibt der Herrgott seinen Segen auch nur dem, der im Unmöglichen standhaft bleibt."[205]
„die Götter" = „Gott" = „Vorsehung", „Naturgesetze" von „Gott geschaffen"
„Die Aufgaben, die ich stelle, sind ungeheure, aber denken Sie dabei öfter an den alten Spruch: *Die Götter* lieben den, der von ihnen Unmögliches verlangt. Doch wenn wir das Unmögliche schaffen, dann werden wir die *Zustimmung der Vorsehung* wohl bekommen. Ich bin vielleicht kein sogenanntes Kirchenlicht - ein Frömmling, das bin ich nicht. Aber im tiefsten Innern bin ich doch ein frommer Mensch, d. h. ich glaube, daß, wer *den Naturgesetzen*, die *ein Gott* geschaffen hat, entsprechend auf dieser Welt tapfer kämpft und nie kapituliert, daß der dann auch *von dem Gesetzgeber* nicht im Stich gelassen wird, sondern daß endlich er doch den *Segen der Vorsehung* bekommt."[206] (Schlußabsatz)
Redensart: „Wen die Götter verderben, den schlagen sie mit Blindheit" u. ä.
„*Wen die Götter verderben, den schlagen sie mit Blindheit*, deshalb zünden wir die Fackeln der Wahrheit an, *damit es Licht werde*."[207] (Schlußabsatz)
(Goebbels über eine Besprechung bei Hitler) „Bei Tisch Religionsdebatte. Der Führer spricht unter großen Perspektiven. Die kathol. Bischöfe haben wieder mal einen Hirtenbrief gegen uns losgelassen. *Wen die Götter strafen wollen, den schlagen sie vorher mit Blindheit* ... Der Führer hält das Christentum für reif zum Untergang. Das kann noch lange dauern, aber es kommt."[208]
Redensart: „Die Götter schlagen ... mit Blindheit" und „zwingen" die „von der Vorsehung Berufenen"
„Wir, die wir die Geschichte dieser Zeit aber erleben, können uns des Eindrucks nicht erwehren, daß *das Walten der Vorsehung stärker ist, als die Absicht und der Wille einzelner Menschen. Die Götter schlagen nicht nur die zu ihrem Verderben Bestimmten mit Blindheit*, sondern *zwingen auch die von der Vorsehung Berufenen*, Ziele anzustreben, die zunächst oft weit außerhalb ihres ursprünglichen eigenen Wunsches liegen."[209]
Weitere (angebliche) Sprichwörter
(Gegen die Engländer) „Es gibt ein weises antikes Sprichwort, das besagt, daß *die Götter* denjenigen, den sie zur Verdammung bestimmt haben, vorher blenden. ... Ich kenne nun aber noch

[204] Hitler/Domarus 1963: 1867 (Rede auf der 6. und letzten Sitzung des Reichstages am 24.4.1942, im Rundfunk übertragen).
[205] Hitler/Domarus 1963: 1867 (= S. 2266) (Rede auf der 6. und letzten Sitzung des Reichstages am 24.4.1942, im Rundfunk übertragen).
[206] Hitler/Domarus 1963: 2117 (Rede bei einer Tagung von Wehrwirtschaftsführern auf dem Obersalzberg am 4.7.1944).
[207] Hitler/Jäckel 1980: 698 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 28.9.1922, Bericht im Völkischen Beobachter).
[208] Goebbels/Tagebücher I/3/II: 316 (5.1.1937).
[209] Hitler/Domarus 1963: 1649 (Neujahrsaufruf an die Nationalsozialisten vom 1.1.1941).

ein anderes Gebot. Es besagt, daß der Mensch das, was *die Götter* zum Fall bestimmt haben, selbst noch stoßen soll.“[210]

Z1.12. „Göttin“

„Schicksalsgöttin“ = „das Schicksal“
„und auf die Notwendigkeit, die uns zwingt und nicht gestattet, mit Kompromissen zu arbeiten, sondern die uns *als unerbittliche Schicksalsgöttin* nur einmal die Frage vorlegt: ‚Wollt ihr oder wollt ihr nicht!‘ ... Das Schicksal wiederholt seine Frage kein zweites Mal.“[211]
„Mir kam es oft fast als Sünde vor, Hurra zu schreien, ohne vielleicht auch nur das innere Recht hierzu zu besitzen; denn wer durfte dieses Wort gebrauchen, ohne es einmal dort erprobt zu haben, wo alle Spielerei zu Ende ist, und *die unerbittliche Hand der Schicksalsgöttin* Völker und Menschen zu wägen beginnt auf Wahrheit und Bestand ihrer Gesinnung?“[212]
„Glücksgöttin“ oder „Göttin des Glücks“
„... da kamen die Herren des Völkischen Blocks und wollten Führer sein. *Die Glücksgöttin* war diesen Gralsdienern jedoch nicht gut gesinnt.“[213]
„... und wenn 14 Jahre lang *die Göttin des Glücks* sich von unserem Volk abgewandt hat, so wissen wir, daß unser Volk selbst die Schuld daran trug. Aber wir wissen auch, daß sie wieder ihr Antlitz zu uns wenden wird, wenn wir die Schuld gesühnt haben. *Der Himmel* kann Zeuge sein: Die Schuld unseres Volkes ist gelöscht, der Frevel ist gesühnt, die Schande ist beseitigt.“[214]
(Über die Politiker der letzten 15 Jahre) „*Die Göttin des Glücks* hat ihren Mantel lang genug über sie gehalten. ... Heute hat sie sich von diesen Geistern abgewandt.“[215]
„diese ewige Göttin des ewigen Gerichts“ (zum Urteil im Prozeß 1924)
„Denn nicht Sie sprechen hier das letzte Urteil, sondern das Urteil spricht *jene Göttin des letzten Gerichtes*, die sich aus unseren und Ihren Gräbern als ‚Geschichte‘ einst erheben wird. ... Mögen Sie tausendmal ihr ‚schuldig‘ sprechen, *diese ewige Göttin des ewigen Gerichts* wird lächelnd den Antrag des Staatsanwalts zerreißen und lächelnd zerreißen das Urteil des Gerichts, denn die spricht uns frei.“[216] (Schlußabsatz)
(Dazu, aber möglicherweise gefälscht) „... daß die alten Fahnen wieder voranflattern, daß dann die Versöhnung kommt *beim ewigen letzten Gottesgericht, zu dem anzutreten wir willens sind.* Dann wird aus unseren Knochen und *aus unseren Gräbern die Stimme des Gerichtshofes sprechen,*

[210] Hitler/Domarus 1963: 1866 (Reichstagsrede auf der 6. Sitzung des Großdeutschen Reichstages vom 26.4.1942).
[211] Hitler/Jäckel 1980: 669 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 28.7.1922, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[212] Hitler/Mein Kampf 1937: 178.
[213] Hitler/Reden 1. 1992: 334 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 12.3.1926, nach einem Polizeibericht).
[214] Hitler/Domarus 1962: 299 (Appell der SA und SS-Männer auf dem Nürnberger Parteitag der NSDAP vom 3.9.1933).
[215] Hitler/Domarus 1962: 443 (Rede zur Abstimmung über die Zusammenlegung von Reichskanzler- und Reichspräsidentenamt in Hamburg am 17.8.1934, im Rundfunk übertrage, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[216] Hitler/Jäckel 1980: 1216 (Hitler vor dem Volksgericht, 24. Verhandlungstag am 27.3.1924).

der allein berufen ist, über uns zu Gericht zu sitzen. Denn nicht Sie, meine Herren, sprechen das Urteil über uns, das Urteil spricht *das Gericht der Geschichte*, daß sich aussprechen wird über die Anklage, die gegen uns erhoben ist. Ihr Urteil, das Sie fällen werden, kenne ich. Aber jenes Urteil wird uns nicht fragen: Habt Ihr Hochverrat getrieben oder nicht? Jenes Gericht wird über mehr richten, über den Generalquartiermeister der alten Armee, über seine Offiziere und Soldaten, die als Deutsche das Beste gewollt haben für ihr Volk und Vaterland, die *kämpfen und sterben* wollten. Mögen Sie uns tausendmal schuldig sprechen, *die Göttin des ewigen Gerichts der Geschichte* wird lächelnd den Antrag des Staatsanwaltes und das Urteil des Gerichtes zerreißen, denn sie spricht uns frei.“[217]

Dazu später: „die Geschichte als Göttin einer höheren Wahrheit“

„Ich kann an dieser Stelle nur hinweisen auf den Schlußsatz meiner letzten Rede im großen Prozeß im Frühjahr 1924: ‚Die Richter dieses Staates mögen uns ruhig ob unseres damaligen Handelns verurteilen, *die Geschichte als Göttin einer höheren Wahrheit* und eines besseren Rechtes, sie wird dennoch dereinst dieses Urteil lächelnd zerreißen, um uns alle freizusprechen von Schuld und Fehle.‘ Sie wird aber dann auch diejenigen vor ihren Richterstuhl fordern, die heute, im Besitze der Macht, Recht und Gesetz mit Füßen treten, die unser Volk in Not und Verderben führten und die im Unglück des Vaterlandes ihr eigenes Ich höher schätzten als das Leben der Gesamtheit.“[218]

Vgl. die maskuline Variante dieser Aussagen zum Prozeß von 1924 unter Z1.19.

„Göttin der Not“

„... und diese Ursache ist auch hier wieder *die größte Göttin auf dieser Erde*, die, die den Menschen zum äußersten zu treiben vermag: *die Göttin der Not*“[219]

(Über seine frühen Jahre) „... was damals mir als Härte des Schicksals erschien, preise ich heute *als Weisheit der Vorsehung*. Indem mich *die Göttin der Not* in ihre Arme nahm und mich oft zu zerbrechen drohte, wuchs der Wille zum Widerstand, und endlich blieb der Wille Sieger.“[220]

„Alle großen Bewegungen aber sind Volksbewegungen, sind Vulkanausbrüche menschlicher Leidenschaften und seelischer Empfindungen, aufgerührt entweder durch die grausame *Göttin der Not* oder durch die Brandfackel des unter die Masse geschleuderten Wortes ...“[221]

„Göttin der unerbittlichen Rache und ähnlich

„Das ‚Erzhaus‘ tschechisierte, wo immer nur möglich, und es war *die Faust der Göttin ewigen Rechtes und unerbittlicher Vergeltung*, die den tödlichsten Feind des österreichischen Deutschtums, Erzherzog Franz Ferdinand, gerade durch die Kugeln fallen ließ, die er selber mithalf zu gießen.“[222]

[217] Hitler/Jäckel 1980: 1196 (handschriftlicher Entwurf für eine Rede vor dem Volksgericht vom 27.3.1924).
[218] Hitler/Mein Kampf 1937: 780.
[219] Hitler/Jäckel 1980: 185 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 13.8.1920, verschiedene Berichte und Drucke).
[220] Hitler/Mein Kampf 1937: 20.
[221] Hitler/Mein Kampf 1937: 116.
[222] Hitler/Mein Kampf 1937: 13.

(Schlußsatz von Band 1 von ‚Mein Kampf') „Und neben der kommenden Erhebung fühlte ich *die Göttin der unerbittlichen Rache* schreiten für die Meineidstat des 9. November 1918. So leerte sich langsam der Saal. Die Bewegung nahm ihren Lauf."[223]
„daß die milde Göttin des Friedens nur an der Seite des Kriegsgottes wandeln kann"
„... daß alle Weisheit auf dieser Erde erfolglos bleibt, wenn nicht die Kraft in ihre Dienste tritt, sie beschirmt und schützt, daß die milde Göttin des Friedens nur an der Seite des Kriegsgottes wandeln kann, und daß jegliche große Tat dieses Friedens des Schutzes und der Hilfe der Kraft bedarf!"[224]

Z1.13. „Herrgott"

S. weitere Beispiele jeweils zu Beginn Z1.18.-1.22.

1914
(1914) „... heben Sie mir die Zeitung in der die Auszeichnung steht auf. Ich möchte sie später, *wenn mir der Herrgott das Leben läßt*, zur Erinnerung bewahren."[225]
Direkte Anrede an „Herrgott"
„*Herrgott!* Wir versprechen dir, daß wir uns für unsere Freiheit bis zum letzten Atemzuge opfern werden, und dazu *gib uns deinen Segen*! Nicht zu ruhen, nicht zu rasten gilt es im Geist des Widerstandes, bis der Tag kommt, wo es durch Deutschland brausen wird: Das Volk steht auf! Der Sturm bricht los!"[226] (Schlußabsatz)
„Wir haben nur einen Wunsch, wir wollen unseren Blick richten *zu dem größeren Lenker*, wollen *den Herrgott aber nicht bitten*, daß er uns helfe, sondern nur um eines: *Hilf unseren Feinden nicht!* Und dann wollen wir Deutschland *retten*."[227] (Schlußabsatz)
„Wir wollen in dieser Stunde *geloben*, daß nichts uns trennen kann, *so wahr uns Gott helfen kann gegen alle Teufel! Unser allmächtiger Herrgott segne unseren Kampf!*"[228] (Schlußabsatz) Der Bericht des Polizeipräsidiums fährt fort: „Die einsetzenden Heil-Rufe wurden abgewinkt, weil Hitler mit gefalteten Händen, wie im Gebet versunken, seinen eigenen Worten nachlauschte."[229]
„Herrgott", direkte Anrede an „Herr"

[223] Hitler/Mein Kampf 1937: 406.
[224] Hitler/Mein Kampf 1937: 550.
[225] Hitler/Jäckel 1980: 61 (handschriftlicher Brief von der Westfront an Joseph Popp vom 3.12.1914).
[226] Hitler/Jäckel 1980: 935 (Rede auf einer Versammlung der Vaterländischen Verbände in München am 10.6.1923, Bericht im Völkischen Beobachter).
[227] Hitler/Jäckel 1980: 1013 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 12.9.1923, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[228] Hitler/Reden 3.3. 1995: 378 (Hitler-Zitat aus einem Bericht über eine Rede auf einer SA-Versammlung in Berlin am 1.9.1930).
[229] Ebd. S. 379, Anm. 100.

„Als Frontsoldat habe ich erst[230] *den Herrgott gebeten*: *Herr*, laß mich nicht feige sein! Wie es auch für uns kommen [mag], ob Sieg oder unser Untergang, auch wir wollen für den Kampf, den wir zäh und unerbittlich führen, *den Herrgott bitten: Herr*, laß uns nicht feige sein!“[231]
Gebet und „Herrgott“
„*Unser einziges Gebet an den Herrgott* soll daher nicht sein, daß er uns den Sieg schenkt, sondern, daß er uns gerecht abwägen möge in unserer Tapferkeit, in unserem Fleiß und nach unseren *Opfern*. ... Seine Gerechtigkeit wird uns so lange prüfen, bis er sein Urteil sprechen kann. Unsere Pflicht ist es, dafür zu sorgen, daß wir vor seinen Augen als nicht zu leicht erscheinen, sondern *jenen gnädigen Richterspruch* erfahren, der ‚Sieg‘ heißt und damit das Leben bedeutet.“[232]
„Daß dieser Gedanke in seiner ganzen Kraft uns im kommenden Jahr erhalten bleibe, das sei der Wunsch des heutigen Tages. Daß wir für diese Gemeinschaft arbeiten wollen, das sei *unser Gelöbnis*! Daß wir im Dienst dieser Gemeinschaft den Sieg erringen, das ist *unser Glaube und unsere Zuversicht*! Und daß *der Herrgott* in diesem Kampf des kommenden Jahres uns nicht verlassen möge, das soll *unser Gebet* sein! Deutschland Sieg *Heil*!“[233] (Schlußabsatz)
„Ich bin unendlich stolz, der Führer dieses Volkes sein zu dürfen, und *dem Herrgott dankbar* für jede Stunde, die er mir schenkt, durch meine Arbeit den größten Kampf unserer Geschichte zu einem erfolgreichen gestalten zu können.“[234]
„Man brachte unserer Bewegung *Haß* und Verachtung entgegen, meistens aber mitleidigen Spott entgegen. Der Spott allerdings ist ihnen vergangen, und des freuen wir uns; der *Haß* ist heute geblieben, dafür *danken wir dem Herrgott*.“[235]
„unser Herrgott“
„Wir glauben nicht an den Untergang unseres Volkes, sondern wir glauben, daß das Unheil, das heute *unser Herrgott* über Deutschland schickt, die Geißel ist, die uns aufpeitschen soll und aufpeitschen wird zu einer *neuen Größe, zu einer neuen Macht und Herrlichkeit*, zu einem Deutschland, das zum ersten Male das erfüllen soll, was Millionen unserer besten durch Jahrhunderte und Jahrtausende sich im Inneren erhofften, zum Deutschland des deutschen Volkes (Heilrufe, stürmischer, sich wiederholender Beifall).“[236] (Schlußabsatz)
„Mag diese Waffe human sein oder nicht! Schafft sie uns die Freiheit, sie ist recht vor unserem Gewissen und *vor unserm Herrgott*!“[237]
„jener Herrgott“

[230] Vermutlich muß es stattdessen ‚einst‘ heißen.
[231] Hitler/Reden 2.1. 1992: 290 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Berlin am 1.5.1927, gedruckt im Völkischen Beobachter unter dem Titel „Herr, laß uns nicht feige sein“, sowie in anderen Zeitungen).
[232] Hitler/Domarus 1963: 2074 (Neujahrsaufruf vom 1.1.1944).
[233] Hitler/Freiheitskampf 1942: 223 (Rede in Berlin am 30.1.1941)
[234] Hitler/Domarus 1963: 2039 (Rundfunkrede vom 10.9.1943).
[235] Hitler/Jäckel 1980: 582 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 23.2.1922, Polizeibericht).
[236] Hitler/Jäckel 1980: 671 = Hitler/Boepple 1934: 36 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 28.7.1922, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[237] Hitler/Jäckel 1980: 960 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 1.8.1923, gedruckt).

(Aufruf zum Krieg in Anlehnung an den Aufruf Kaiser Wilhelms II. am 6.8.1914[238]) „Wenn unser Volk in solchem Sinne seine höchste Pflicht erfüllt, wird uns auch *jener Herrgott* beistehen, der *seine Gnade* noch immer dem gegeben hat, der entschlossen war, sich selbst zu helfen.“[239]
„Der Herrgott“ schafft, hilft, verläßt nicht
(Zum Anschluß Österreichs) „*Der* Herrgott hat die Völker geschaffen! *Was aber Herrgott einigt, sollen die Menschen niemals trennen!* Und *zum heiligen Zeichen* dessen soll am 10. April nun die ganze Nation antreten!“[240]
„*Der Herrgott* aber wird jene nicht verlassen, die, von einer Welt bedroht, tapferen Herzens sich selbst zu helfen entschlossen sind. Soldaten der nationalsozialistischen Wehrmacht des Großdeutschen Reiches! Das Jahr 1941 wird die Vollendung des größten Sieges unserer Geschichte bringen!“[241] (Schlußabsatz)
„Wenn wir diesen Weg weitergehen, anständig, fleißig und redlich, wenn wir so brav und treu unsere Pflicht erfüllen, dann wird, das ist meine Überzeugung, auch in der Zukunft *der Herrgott* uns immer wieder helfen. Er läßt anständige Menschen auf die Dauer nicht im Stich! Er kann sie vielleicht manchmal erproben, ihnen *Prüfungen* schicken, aber auf die Dauer läßt er doch immer wieder *seine Sonne über sie strahlen und gibt ihnen am Ende seinen Segen*.“[242]

Z1.14. „Herr“

S. weitere Beispiele jeweils zu Beginn Z1.18.-1.22.

„Gott der Herr“
(Zu „alten Kampfgenossen“) „Kämpft, wie sie gekämpft haben! Seid aufrecht und entschlossen, scheut niemand und tut im übrigen recht und eure Pflicht. Dann wird *Gott der Herr* unser Volk nie verlassen. Heil Deutschland!“[243] (Schlußabsatz)
„der Herr der Welten“
„*Der Herr der Welten* hat so Großes in den letzten Jahren an uns getan, daß wir in Dankbarkeit uns vor einer Vorsehung verneigen, die uns gestattet hat, Angehörige eines so großen Volkes sein zu dürfen. Wir danken ihm, daß wir angesichts der früheren und kommenden Generationen des deutschen Volkes auch uns in Ehre eintragen können in das unvergängliche Buch der deutschen Geschichte!“[244] (Schlußabsatz)
Direkte Anrede an den „Herrn“

[238] Text bei Hitler Domarus 1963: 1139, Anm. 964.
[239] Hitler/Domarus 1963: 1341 (Proklamation über den Rundfunk vom 3.9.1939).
[240] Hitler/Domarus 1962: 844 (Massenkundgebung in Graz vom 3.4.1938, Aschaffenburger Zeitung vom 4.4.1938).
[241] Hitler/Freiheitskampf 1942: 182 (Rede zum Jahreswechsel 1939/1940).
[242] Hitler/Domarus 1962: 741 (Rede zum Erntedankfest in Bückeburg vom 3.10.1937, gedruckt im Völkischen Beobachter Nr. 277 vom 4.10.1937).
[243] Hitler/Reden 1936: 48 (Appell der Politischen Leiter auf dem Parteitag der NSDAP-Parteitag am 11.9.1936).
[244] Hitler/Domarus 1963: 1811 (Reichstagsrede zur Verkündigung der Kriegserklärung an die USA vom 11.12.1941).

„Das deutsche Volk ist nicht mehr das Volk der Ehrlosigkeit, der Schande, der Selbstzerfleischung, der Kleinmütigkeit und Kleingläubigkeit. *Nein, Herr*, das deutsche Volk ist wieder stark in seinem Willen, stark in seiner Beharrlichkeit, stark im Ertragen aller Opfer. *Herr, wir lassen nicht von Dir! Nun segne unseren Kampf* um unsere Freiheit und damit unser deutsches Volk und Vaterland!“[245]
„Als Frontsoldat habe ich erst[246] *den Herrgott gebeten*: *Herr*, laß mich nicht feige sein! Wie es auch für uns kommen [mag], ob Sieg oder unser Untergang, auch wir wollen für den Kampf, den wir zäh und unerbittlich führen, *den Herrgott bitten:* Herr, laß uns nicht feige sein!“[247]
„Wir sind eine Gemeinschaft von Menschen, die erkennen, daß *das höchste Gut* des höchsten Einsatzes wert ist. Wir sind keine Partei fauler Spießbürger, keine Bewegung fauler Brüder, die sich begnügen an den Tatsachen des Tages und als Männer zu ihren Frauen sagen: Mein liebes Weib, *der Herr hat es gegeben, der Herr hat es genommen, der Wille des Herrn sei gelobt*, und wenn es ihm gefällt, dann macht er uns wieder frei. Nein! *Der Herr hat uns seinen Segen gegeben*, weil wir ihn verdienten, er hat uns *seinen Segen genommen*, weil wir seiner *nicht mehr würdig* waren, der *Herr wird uns seinen Segen wiedergeben*, wenn er ein neues Volk vor sich hat.“[248] (Schlußabsatz)
„Ich kann, was diese Art von ‚völkischen‘ Kämpfern betrifft, der nationalsozialistischen Bewegung und damit auch dem deutschen Volke aus aufrichtigstem Herzen nur wünschen: *Herr, bewahre sie vor solchen Freunden*, auch sie wird mit ihren Feinden dann schon fertig werden.“[249]
Christus als „unser allerhöchster Herr“
„Indem wir heute den Konfessionskampf aus unseren Reihen verbannen, glauben wir, daß wir am besten im Sinne *unseres allerhöchsten Herrn* handeln. Wir dienen Christus mehr als jene, die mit Marxisten, Atheisten und Juden Wahlbündnisse abschließen.“[250]

Weitere Belege für die Bezeichnung Christi als „unser Herr“ oder „Herr“ s. unter Z13.1.-7.

Z1.15. „Der Allmächtige“, „Allmacht“

S. bereits Beispiele unter Z.1.4., sowie jeweils zu Beginn von Z1.28.-1.22.

„Gott, der Allmächtige“
„In den schwersten Zeiten hat mich *der Segen Gottes* nicht verlassen, und auch über unserer Bewegung ruht *dieser Segen*. Solange wir *diesen Segen des Schicksals* haben, wird unsere Bewegung wachsen und das Ziel erreichen. Wir haben zwei Götter: *Gott den Allmächtigen* und das deutsche Vaterland. In diesem Glauben werden wir *mit Gottes Segen* ein freies deutsches Volk und

[245] Hitler/Reden 1934: 35 = Hitler/Domarus 1962: 263 (1.-Mai-Kundgebung auf dem Tempelhofer Feld vor 1,5 – 2 Mill. Menschen am 1. Mai 1.5.1933, gedruckt im Völkischen Beobachter und in einer Broschüre des Eher-Verlages).
[246] Vermutlich muß es stattdessen ‚einst‘ heißen.
[247] Hitler/Reden 2.1. 1992: 290 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Berlin am 1.5.1927, gedruckt im Völkischen Beobachter unter dem Titel „Herr, laß uns nicht feige sein“, sowie in anderen Zeitungen).
[248] Hitler/Reden 2.1. 1992: 231 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 2.4.1927, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[249] Hitler/Mein Kampf 1937: 633.
[250] Hitler/Reden 2.1. 1992: 318 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 24.5.1927, gedruckt im Völkischen Beobachter).

Vaterland erringen und den Kampf mit Erfolg führen gegen alle bösen Menschen. Heil!“[251] (Schlußabsatz)

„allmächtiger Gott“

„*Allmächtiger Gott, segne dereinst unsere Waffen*. Sei so gerecht, wie Du es immer warst. Urteile jetzt, ob wir die Freiheit nun *verdienen*. *Herr, segne unseren Kampf!*“[252]

(Zum Umbau und Ausbau Berlins) „Möge *der allmächtige Gott* uns den Frieden schenken, um das gewaltige Werk in ihm vollenden zu können.“[253]

„*Möge der allmächtige Gott* unser Volk und Sie alle nicht nur gesund erhalten, sondern möge er uns auch für dieses kommende Jahr einen ganz starken Geist geben ...“[254]

(Zum Ende des 1. Weltkrieges) „Seit diesen Tagen des Verrates hat *der Allmächtige* unserem Volk *seinen Segen entzogen*. ... Möge *der allmächtige Gott* unsere Arbeit *in seine Gnade nehmen*, *unseren Willen recht gestalten*, *unsere Einsicht segnen* und uns *mit dem Vertrauen unseres Volkes* beglücken.“[255]

„allmächtiger Herrgott“

„Wir wollen in dieser Stunde *geloben*, daß nichts uns trennen kann, *so wahr uns Gott helfen kann gegen alle Teufel! Unser allmächtiger Herrgott segne unseren Kampf!*“[256] (Schlußabsatz) Der Bericht des Polizeipräsidiums fährt fort: „Die einsetzenden Heil-Rufe wurden abgewinkt, weil Hitler mit gefalteten Händen, wie im Gebet versunken, seinen eigenen Worten nachlauschte.“[257]

„Der Allmächtige selbst“

„Die Kompromisse werden ein Ende nehmen. Dem internationalen Bolschewismus gegenüber steht heute im Nationalsozialismus die deutsche Nation. *Der Allmächtige selbst schafft durch seinen gnädigen Willen* die Voraussetzung zur Rettung unseres Volkes; indem er die laue Mitte vernichten läßt, will er und den Sieg geben.“[258]

„Der Allmächtige“ ist der „gerechte Richter“ und der „Schöpfer aller Welten“, der den Kampf ums Dasein gegeben hat

---

[251] Hitler/Reden 1. 1992: 355 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 18.3.1926, nach einem Polizeibericht).

[252] Hitlerspruch in: Generalkommando VII. A. K. München (Hg.). Liederbuch des VII. Korps. Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf.: München, 1940. S. 10.

[253] Hitler/Domarus 1962: 674 (Reichstagsrede vom 30.1.1937, gedruckt im Völkischen Beobachter Sondernummer vom 31.1.1937).

[254] Hitler/Domarus 1962: 469-470 (Dank des Führers für Glückwünsche, amtlicher Bericht vom 3.1.1935 über eine Kundgebung in der Staatsoper in Berlin vom 1.1.1935, gedruckt im Völkischen Beobachter).

[255] Hitler/Domarus 1962: 191 + 194 (Aufruf der Reichsregierung an das deutsche Volk [erste Rundfunkansprache als Reichskanzler] vom 1.2.1933).

[256] Hitler/Reden 3.3. 1995: 378 (Hitler-Zitat aus einem Bericht über eine Rede auf einer SA-Versammlung in Berlin am 1.9.1930).

[257] Ebd. S. 379, Anm. 100.

[258] Hitler/Reden 4.3. 1997: 8-9 = Hitler/Domarus 1962: 61 („Neujahrsaufruf Adolf Hitlers“ 1.1.1932, gedruckt im Völkischen Beobachter vom 1./2.1.1932).

„*Der Allmächtige wird der gerechte Richter sein.* Unsere Aufgabe aber ist es, unsere *Pflicht* so zu erfüllen, daß wir *vor ihm als dem Schöpfer aller Welten nach dem von ihm gegebenen Gesetz des Kampfes ums Dasein zu bestehen vermögen*, daß wir ohne jemals zu verzagen, *keine Leben schonen* und keine Arbeit scheuen, um das Leben unseres Volkes für die Zukunft zu erhalten.“[259] (Schlußabsatz)

Hitler beruft sich gegen von Papens Berufung auf den „Allmächtigen“ selbst auf diesen

(Hitler an Franz von Papen) „Allerdings, in einem haben Sie recht: Wenn Sie selbst einsehen, daß dieser Mangel der grundsätzliche Unterschied zwischen unserer und Ihrer Auffassung ist. Sie nehmen *den Allmächtigen* zum Beweis dafür in Anspruch, daß es mit Ihrer staatsmännischen Existenzberechtigung seine Richtigkeit habe, und verkünden damit, daß Ihre Politik eine ‚Politik aus dem Glauben‘ heraus sei. Wir dagegen haben *die uns vom Allmächtigen gegebenen Kräfte und Fähigkeiten unermüdlich und fleißig eingesetzt* und angewandt für die geistige Erziehung und damit politische Erhebung unseres Volkes. Und insofern haben wir nun tatsächlich *einen Glauben aus der Politik*, nämlich den an unser Volk und an unsere Leistung. Allerdings, so ganz *überzeugt von Ihrer göttlichen Mission* scheinen Sie ja auch nicht immer gewesen zu sein ...“[260]

„vor den Allmächtige treten“

„Indem wir eine so *verschworene Gemeinschaft* bilden, können wir mit Recht *vor den Allmächtigen treten* und ihn um *seine Gnade und seinen Segen bitten*. Denn mehr kann ein Volk nicht tun, als daß jeder, der kämpfen kann, kämpft ...“[261]

„dem Allmächtige“ danken

„Den höchsten Dank aber wollen wir selbst *dem Allmächtigen* sagen für das Gelingen der Vereinigung der alten Ostmark mit dem neuen Reich.“[262]

„Wenn ich auf das große Werk der hinter uns liegenden vier Jahre zurückblicke, dann werden sie verstehen, daß meine erste Empfindung nur die *des Dankes sein kann gegenüber unserem Allmächtigen*, der uns dieses Werk gelingen ließ.“[263]

„dem Allmächtige“ „danken“ und „bitten“

„Damit tretet ihr nur den Gang in die große deutsche Zukunft an! Wir wollen in dieser Stunde *dem Allmächtigen danken*, daß er uns auf dem Wege in der Vergangenheit *gesegnet hat* und *ihn bitten*, daß er auch in Zukunft unseren Weg zum Guten geleiten möge.“[264]

„den Allmächtige“ bitten

„Wir wollen das Rechte tun und niemanden scheuen und wollen dann *zum Allmächtigen die Bitte* erheben, er möge uns auch im kommenden Jahr wieder *die Arbeit segnen*, er möge unseren Feldern wieder reiche Frucht geben und uns allen große Erfolge.“[265]

---

259 Hitler/Domarus 1963: 1979 (Proklamation des Führers in Berlin vom 30.1.1943).
260 Hitler/Reden 5.2. 1998: 40 (Schreiben an Franz Papen vom 16.10.1932, gedruckt als Broschüre ‚Adolf Hitlers Offener Brief an Herrn von Papen‘, Berlin, 1932).
261 Hitler/Domarus 1963: 2198 (Letzte Rundfunkansprache vom 30.1.1945).
262 Hitler/Domarus 1962: 892 (Proklamation zum Nürnberger Parteitag vom 6.9.1938).
263 Hitler/Domarus 1962: 675 (Reichstagsrede vom 30.1.1937, gedruckt im Völkischen Beobachter Sondernummer vom 31.1.1937).
264 Hitler/Domarus 1962: 949-950 (Rede zum Anschluß ‚Sudentendeutschlands‘ in Eger am 1.10.1938).

„Wir wollen *den Allmächtigen bitten*, daß er uns die nächsten Jahre stark sein lasse *im Glauben* und im Freiheitswillen und in dem Gedanken, daß man eine Organisation wohl durch Paragraphen verbieten konnte, eine Bewegung auflösen konnte man niemals. Sie wird *wiedererstehen*, genau so wie *wir glauben*, daß unser Volk und Vaterland *wieder erstehen* wird, kraftvoller als je. *Wir hoffen zu Gott*, daß es im Zeichen dieser Fahnen und Standarten geschehe!“[266]
„Der Allmächtige“ fordert
„Bekennen wir uns alle zu diesen Grundsätzen und schließen wir den großen Ring unserer Gemeinschaft, stark im Vertrauen auf unser Volk, erfüllt im Glauben an unsere Mission und bereit zu jedem Opfer, das *der Allmächtige* von uns fordert.“[267]
„Der Allmächtige“ verläßt nicht und hilft
„Heute nun, mein deutsches Volk, rufe ich dich auf, *tritt du jetzt mit deinem Glauben hinter mich*! Sei du jetzt *die Quelle meiner Kraft und meines Glaubens*. Vergiß nicht, wer sich selbst auf dieser Welt nicht preisgibt, den *wird auch der Allmächtige nicht verlassen*! *Wer sich selbst hilft, dem wird auch der Allmächtige nicht verlassen*! Wer *sich selbst hilft, dem wird auch der Allmächtige immer helfen, dem wird er den Weg weisen* zu seinem Recht, zu seiner Freiheit und damit zu seiner Zukunft. Und deshalb, deutsches Volk, trittst du am 29. März an die Urne. *Ich habe dich glauben gelehrt, jetzt gib du mir deinen Glauben*!“[268] (Schlußabsatz)
„Der Allmächtige“ (= „Vorsehung“) verläßt nicht und beschützt
„Es lag *in der Hand der Vorsehung*, am 20. Juli durch die Bombe, die 1 1/2 Meter neben mir krepierte, mich auszulöschen und damit mein Lebenswerk zu beenden. Daß mich *der Allmächtige* an diesem Tag *beschützte*, sehe ich als Bekräftigung des mir erteilten Auftrages an. Ich werde daher auch in den kommenden Jahren diesen Weg kompromißloser Vertretung der Interessen meines Volkes weiterwandeln, unbeirrt um jede Not und Gefahr und durchdrungen von der heiligen Überzeugung, daß *am Ende der Allmächtige den nicht verlassen* wird, der in seinem ganzen Leben nichts anderes wollte, als sein Volk vor einem Schicksal zu retten, das es weder seiner Zahl noch gar seiner Bedeutung nach jemals verdient hat.“[269]
„Der Allmächtige“ öffnet die Augen
„... nämlich die Erkenntnis: daß *die Vorsehung* am Ende nur demjenigen hilft, der selbst unverzagt starken und *gläubigen Herzens* den Kampf mit den Widerwärtigkeiten der Zeit aufnimmt und dadurch am Ende *zum Herrn seines Schicksals wird*. Soweit uns *der Allmächtige* das Auge geöffnet hat, um in die *Gesetze seines Waltens* nach unserem schwachen menschlichen Vermögen einen Einblick zu gewinnen, erkennen wir die *unbestechliche Gerechtigkeit*, die das Leben als

[265] Hitler/Domarus 1962: 544 (Rede zum Erntedankfest vor bis zu 1 Mill. Bauern auf dem Bückeberg bei Hameln am 6.10.1935).
[266] Hitler/Reden 2.2. 1992: 488 (Rede auf einer SA-Versammlung in Nürnberg am 21.8.1927, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[267] Der Parteitag der Ehre vom 8. bis 14. September 1936: Offizieller Bericht über den Verlauf des Reichsparteitages mit sämtlichen Kongreßreden. Zentralverlag der NSDAP, Franz Eher Nachf.: München, 1936. S. 308 (Schlußrede des Reichsparteitags in Nürnberg am 14.9.1936).
[268] Hitler/Domarus 1962: 609 (Wahlrede in Hamburg vom 20.3.1936).
[269] Hitler/Domarus 1963: 2197 (Letzte Rundfunkansprache vom 30.1.1945).

letzten Preis nur denjenigen zuspricht, die gewillt sind und bereit sind, *Leben für Leben* zu geben.“[270]

„Der Allmächtige“ gibt Mut

„Indem wir diesem *ewigen nationalen Genius* huldigen, rufen wir *den großen Geist der schöpferischen Kraft* der Vergangenheit her in unsere Gegenwart. An solchen höheren Aufgaben aber werden die Menschen wachsen, und wir haben kein Recht zu zweifeln, daß, *wenn uns der Allmächtige Mut* gibt, *Unsterbliches* zu fordern, er unserem Volk die Kraft geben wird, *Unsterbliches zu erfüllen*! Unsere Dome sind Zeugen der Größe der Vergangenheit. Die Größe der Gegenwart wird man einst messen nach den *Ewigkeitswerten*, die sie hinterläßt.“[271]

„Mit Hilfe des Allmächtigen“ (1943)

„Ich bin daher zu euch geflogen, um alle Mittel auszuschöpfen, eueren Abwehrkampf zu erleichtern und ihn am Ende in einen Sieg zu verwandeln. Wenn mir jeder von euch dabei hilft, wird uns das – wie bisher immer noch – auch dieses Mal *mit Hilfe des Allmächtigen* gelingen.“[272]

„Der Allmächtige segnet“

„Denn da ich diesen Willen besitze und mein Volk in treuer Gefolgschaft hinter mir sehe, zweifle ich keinen Augenblick, daß am Ende die *Zeit der Prüfungen* von uns erfolgreich bestanden werden wird und die Stunde sich dann nähert, da uns *der Allmächtige wieder seinen Segen genau so schenken* wird, wie in langen Zeiten vordem. Wir haben damals die größten Siege der Weltgeschichte erfochten und sind trotzdem nicht übermütig geworden.“[273]

„Der Allmächtige wägt“

(Zur Zerstörung deutscher Städte durch Bomber) „Wie schwer aber auch der Sturm an unsere Festung toben und heulen mag, am Ende wird er sich, wie jedes Gewitter, eines Tages legen, und aus finsteren Wolken wird dann eine Sonne hervorleuchten auf diejenigen, die *standhaft und unerschütterlich, ihrem Glauben treubleibend*, die Pflicht erfüllten. Je größer deswegen auch heute die Sorgen sind, um so größer wird dereinst *der Allmächtige die Leistung* derjenigen wägen, beurteilen und belohnen, die gegenüber einer Welt von Feinden ihre Fahne *in treuen Händen* hielten und unverzagt vorwärtstrugen.“[274]

„*Der Allmächtige*, der unser Volk in seinem bisherigen *Lebenskampf* geleitet und nach Verdienst gewogen, belohnt oder verurteilt hat, soll dieses Mal eine Generation vorfinden, die *seines Segens würdig* ist.“[275]

„einem ungeheuren Gewaltigen, einer Allmacht“, „Naturgesetze“, „Gott“

---

[270] Hitler/Domarus 1963: 2161 (Proklamation vom 12.11.1944, verlesen von Himmler im Zirkus am Marsfeld in München).

[271] Hitler/Domarus 1962: 529 (Rede zur Grundsteinlegung der Kongreßhalle in Nürnberg vom 11.9.1935, gedruckt im Völkischen Beobachter Nr. 255 vom 12.9.1935).

[272] Hitler/Domarus 1963: 1989 (Proklamation an die Soldaten der Heeresgruppe Süd und der Luftflotte 4 am 19.2.1943).

[273] Hitler/Domarus 1963: 2167 (Rede am 12.11.1944, verlesen von Himmler im Zirkus am Marsfeld in München).

[274] Hitler/Domarus 1963: 2086 (Rundfunkrede vom 30.1.1944).

[275] Hitler/Domarus 1963: 2188 („Neujahrsaufruf an das deutsche Volk“ vom 1.1.1945, gedruckt).

„Wir Nationalsozialisten sind *in unserem tiefsten Herzen gottesgläubig*. Eine einheitliche Gottesvorstellung hat es im Laufe vieler Jahrtausende nicht gegeben. Aber es ist die allergenialste und erhabendste Ahnung des Menschen, die ihn am meisten über das Tier heraushebt, nicht nur die Erscheinung außen zu sehen, sondern immer die Frage des Weshalb, des Warum, des Wodurch aufzustellen. Diese ganze Welt, die uns so klar ist in der äußeren Erscheinung, ist uns ebenso unklar in ihrer Bestimmung. Und hier hat sich die Menschheit demütig gebeugt vor der Überzeugung, *einem ungeheuren Gewaltigen, einer Allmacht gegenüberzustehen*, die so unerhört und tief ist, daß wir Menschen sie nicht zu fassen vermögen."[276].
„Allmacht" = „Gott"
Dafür hat der Mensch *den wunderschönen Begriff von der Allmacht* gefunden, *deren Walten er verehrt*. Zum *Atheismus wollen wir nicht erziehen*. In jedem Menschen lebt *das Ahnungsvermögen, was das Walten dessen angeht, das man Gott nennt*."[277]
„Gott" „in seiner Allmacht"
„Nicht wir Menschen haben *den Deutschen geschaffen*, nicht wir Menschen den Engländer, den Chinesen und den Neger, sondern *den Deutschen schuf Gott*, und wir halten nur, *was Gott geschaffen hat*. (Riesiger, langanhaltender Beifall.) Wenn ich mich dagegen verwahre, daß *mein Blut* bastardisiert wird, dann *erfülle ich ein Gottesgebot*: Denn *Gott hat es mir gegeben*, und in seine Hände will ich es zurücklegen, wie ich es *empfangen* habe. Ich will *nichts gegen seinen Willen* tun, denn *wenn Gott es gewollt hätte*, mich als Neger oder Juden vor sich zu sehen, dann *hätte er mich in seiner Allmacht dazu gemacht*."[278]
„diese Allmacht" = „Vorsehung", „Gottgläubigkeit"
„... daß dieses deutsche Volk nur einen Weg geht, den *die Vorsehung* ihm zu gehen *geboten* hat, indem sie diesen Menschen eine gemeinsame Sprache gab. So gehen wir auch *mit der tiefsten Gottgläubigkeit* in die Zukunft. Wäre das, was wir erreichen, möglich gewesen, wenn *die Vorsehung* uns nicht geholfen hätte? Ich weiß, alles Menschenwerk ist schwer und vergänglich, *wenn es nicht gesegnet wird von dieser Allmacht*. Wenn aber *diese Allmacht ein Werk segnet*, so wie sie *unseres gesegnet* hat, dann können Menschen es auch nicht mehr zerstören. Solange die Träger der Bewegung diese Fahne fest in ihren Händen tragen, wird keine Macht der Gegner sie uns jemals entwinden können."[279]
„Allmacht des Herrn" = „Schicksal" in Spott
„Die Meinung aber, daß zu einer solchen Aktion *das Schicksal* den wohlbeleibten Korpus des Herrn Dr. Gustav Stresemann ausersehen haben könnte, ist ohne Zweifel eine frevlerische Lästerung *der Allmacht des Herrn*."[280]

[276] Hitler/Picker 2003: 700-701 – nur teilweise bei Hitler/Domarus 1962: 762 (Rede zur Einweihung der Ordensburg Sonthofen am 23.11.1937, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[277] Hitler/Heims 1980: 40 (Monolog 11./12.7.1941).
[278] Hitler/Reden 4.1. 1994: 311 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Kaiserslautern am 16.4.1931, gedruckt in Rhein-NSZ-Front).
[279] Hitler/Domarus 1962: 700 (Rede in Regensburg vom 6.6.1937).
[280] Hitler/Reden 3.2. 1994: 9 (Artikel im Illustrierten Beobachter vom 2.3.1929).

Z1.16. „Schöpfer", „Schöpfung"

„Der Allmächtige" ist der „Schöpfer aller Welten", der den Kampf ums Dasein gegeben hat

„*Der Allmächtige wird der gerechte Richter sein.* Unsere Aufgabe aber ist es, unsere *Pflicht* so zu erfüllen, daß wir *vor ihm als dem Schöpfer aller Welten nach dem von ihm gegebenen Gesetz des Kampfes ums Dasein zu bestehen vermögen*, daß wir ohne jemals zu verzagen, *keine Leben schonen* und keine Arbeit scheuen, um das Leben unseres Volkes für die Zukunft zu erhalten."[281] (Schlußabsatz)

Krieg = Antreten „im Angesicht des allmächtigen Schöpfers dieser Welten zu dem Gericht"

„... Es ist notwendig, daß zunächst diese fundamentale Einsicht denjenigen beherrscht, der selbst gezwungen ist, *im Angesicht des allmächtigen Schöpfers dieser Welten zu dem Gericht* anzutreten, bei dem entschieden wird über die Güte oder die Schwäche der Menschen. Denn daß dieser Kampf kein leichter ist, ist Ihnen, meine Kameraden, die Sie zum weitaus größten Teil ihn schon hinter sich haben, klar. Auch mir ist dieser Kampf bekannt. Über 4 Jahre lang habe ich ihn mitgemacht. So wie Sie in diesem Kampf bisher nicht zerbrochen sind, bin auch ich damals in diesem Kampf nicht zerbrochen. Im Gegenteil, als im Jahre 1918 die Fahnen sich senkten, *da hat mein Glaube sich erhoben*."[282]

„Rassenkreuzung" ist „Sünde" gegen „den Willen des ewigen Schöpfers" und „die eiserne Logik der Natur"

„Das Ergebnis jeder Rassenkreuzung ist also, ganz kurz gesagt, immer folgendes: a) Niedersenkung des Niveaus der höheren Rasse, b) körperlicher und geistiger Rückgang und damit der Beginn eines, wenn auch langsam, so doch sicher fortschreitenden Siechtums. Eine solche Entwicklung herbeiführen, heißt aber denn doch nichts anderes als Sünde treiben wider den *Willen des ewigen Schöpfers. Als Sünde* aber wird diese Tat auch gelohnt. Indem der Mensch versucht, sich gegen *die eiserne Logik der Natur* aufzubäumen, gerät er in Kampf mit den Grundsätzen, denen auch er selber sein Dasein als Mensch allein verdankt. So muß sein Handeln gegen die Natur zu seinem eigenen Untergang führen."[283]

Bildung für „Halbaffen" „eine Versündigung am Willen des ewigen Schöpfers"

„Es dämmert dieser verkommenen bürgerlichen Welt nicht auf, daß es sich hier wahrhaftig um *eine Sünde an jeder Vernunft* handelt; daß es ein verbrecherischer Wahnwitz ist, einen geborenen Halbaffen so lange zu dressieren, bis man glaubt, aus ihm einen Advokaten gemacht zu haben, während Millionen Angehörige der höchsten Kulturrasse in vollkommen unwürdigen Stellungen verbleiben müssen; daß es *eine Versündigung am Willen des ewigen Schöpfers* ist, wenn man Hunderttausende und Hunderttausende seiner begabtesten Wesen im heutigen proletarischen Sumpf verkommen läßt, während man Hottentotten und Zulukaffern zu geistigen Berufen hinaufdressiert."[284]

---

[281] Hitler/Domarus 1963: 1979 (Proklamation des Führers in Berlin vom 30.1.1943).
[282] Hitler/Picker 2003: 708 (Rede im Berliner Sportpalast vor 10.000 Offizieranwärtern vom 30.5.1942).
[283] Hitler/Mein Kampf 1937: 313-314.
[284] Hitler/Mein Kampf 1937: 479.

„Christentum“ ist „Protest gegen die Schöpfung“
„Die Völkerwanderung war vom Osten ausgegangen; von nun an fluten die Völker vom Westen nach dem Osten zurück. Das entspricht *dem Prinzip der Natur, es ewig neu durch Kampf zur Auslese* kommen zu lassen: *Das Gesetz des Daseins fordert ununterbrochenes Töten*, damit das Bessere lebt. Das Christentum ist *Auflehnen gegen dieses Grundgesetz, Protest gegen die Schöpfung*; konsequent durchgeführt, würde es zur Züchtung des Minderwertigen führen.“[285]
Ich „danke meinem Herrn und Schöpfer“
„Wenn schon das Kind die Welt betritt, nicht auf Grund einer trägen Erwägung, sondern im Feuer des leidenschaftlichen Kusses, dann wird erst recht kein Volk aufs neue geboren werden, außerdem durch eine Glut, in der die alte Schlacke restlos verbrennt. *Das danke ich meinem Herrn und Schöpfer*, Herr Graf, am höchsten, *daß er mir das gab*, was Sie am meisten zu hassen scheinen: In leidenschaftlicher Liebe hänge ich an meinem Volk, und mit leidenschaftlichstem Haß bekämpfe ich seine Verderber.“[286] (Schlußabsatz)
Der Schöpfer schafft die Völker
(In seiner letzten Rundfunkansprache) „Es gibt einen Herrgott! *Dieser Herrgott schafft die Völker*. Er gibt grundsätzlich allen Völkern das gleiche Recht.“[287]
(Zum Anschluß Österreichs) „*Der Herrgott* hat die Völker geschaffen! *Was aber Herrgott einigt, sollen die Menschen niemals trennen!* Und *zum heiligen Zeichen* dessen soll am 10. April nun die ganze Nation antreten!“[288]
„... ich bin der Überzeugung, daß die Menschen, die *von Gott geschaffen* sind, auch *dem Willen dieses Allmächtigen nachleben* sollen. Gott hat die *Völker* nicht *geschaffen*, daß sie sich in Leichtsinn selbst aufgeben, vermanschen und ruinieren, sondern daß sie sich so erhalten, *wie Gott sie erschaffen hat*! Indem wir für ihre Erhaltung eintreten in der Form, *wie Gott es gewollt* hat, *glauben wir*, daß wir auch *dem Willen des Allmächtigen entsprechend handeln*.“[289]
Die „Deutschen“ als „Geschöpfe Gottes“, „Der Allmächtige“ hat Deutsche und „Tschechen“ „geschaffen“
(Über die Sudetendeutschen) „*Diese Deutschen sind nun ebenfalls Geschöpfe Gottes*. *Der Allmächtige hat sie* nicht *geschaffen*, damit sie durch eine Versailler Staatskonstruktion einer fremden, ihnen verhaßten Macht ausgeliefert werden. Und er hat *die sieben Millionen Tschechen nicht geschaffen*, daß sie 3 ½ Millionen Menschen überwachen, bevormunden und noch viel weniger vergewaltigen und quälen.“[290]
Der Schöpfer hat das deutsche Volk (= Rasse) geschaffen

[285] Hitler/Heims 1980: 76 (Monolog 10.10.1941).
[286] Hitler/Jäckel 1980: 607 (Erklärung vom 10.4.1922, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[287] Hitler/Domarus 1963: 1469 (Rede zum 20. Gedenktag der Verkündigung des Parteiprogramms in München vom 24.2.1940).
[288] Hitler/Domarus 1962: 844 (Massenkundgebung in Graz vom 3.4.1938, Aschaffenburger Zeitung vom 4.4.1938).
[289] Hitler/Domarus 1962: 704 (Rede auf dem Gauparteitag Mainfranken in Würzburg vom 27.6.1937).
[290] Hitler/Domarus 1962: 900 (Rede auf dem Schlußkongreß des Parteitages der NSDAP in Nürnberg vom 12.9.1938, gedruckt im Völkischen Beobachter und mehreren Büchern).

(Zum Deutschlandlied) „Dieses Lied ist zugleich auch *ein Bekenntnis zum Allmächtigen*, zu *seinem Willen* und zu *seinem Werk*: denn nicht Menschen haben *dieses Volk geschaffen*, sondern *jener Gott, der über uns allen* steht. Er hat dieses Volk *gebildet*, *nach seinem Willen* ist es geworden, und nach unserem Willen soll es bleiben und *nimmermehr vergehen*! ... Der deutsche Mensch hat sich selber gefunden. Er hat damit *im Sinne seines Schöpfers* gehandelt. Welche Macht hat das Recht und die Kraft, den Lebensweg eines Volkes zu hemmen, das in seinem Liede nichts anderes als nur sich selber sucht ...“[291]

„Es ist aber deshalb erst recht unser unabänderlicher Wille, in diesem Kampf der *Errettung* unseres Volkes vor dem grauenhaftesten Schicksal aller Zeiten vor nichts zurückzuschrecken und *unwandelbar und treu* dem *Gebot der Erhaltung unserer N*ation zu gehorchen. *Der Allmächtige* hat unser Volk *geschaffen*. Indem wir seine Existenz verteidigen, verteidigen wir *sein Werk*.“[292]

„Wir wollen das Volk, die Rasse erhalten, die *Gott auf die Erde gesetzt* hat.“[293]

„Aufseherrolle“ der „Herrenrasse ... in der göttlichen Weltordnung“, „Schicksal“

(Goebbels über eine Besprechung bei Hitler) „Die Russen würden es unter unserer Führung besser haben, als sie es zu Hause je gehabt haben. Deutsche dürfen in späterer Zukunft bei der europäischen Arbeit immer nur eine Art von *Aufseherrolle* spielen. Dies Recht haben sie sich als *Herrenrasse* verdient, und es liegt so auch *in der göttlichen Weltordnung*. Ein *über uns waltendes Schicksal* hätte die Deutschen nicht so wertvoll gemacht, wenn es sie nicht *zu Höherem bestimmt* hätte.“[294]

Gott hat das „Blut“ (= Rasse) geschaffen

„Hat *Gott mir mein Blut gegeben, oder habe ich es mir gemacht*? Kann es unchristlich sein, wenn ich das mit ganzer Inbrunst hüte, *was Gott mir gegeben hat*?“[295]

„... und alle Deutschen werden lernen *den Wert des eigenen Blutes*, sie werden lernen, daß jede Leistung begründet ist in dem Wesen des Volkes, mit andern Worten, daß der Mensch *in seinem eigenen Blut die Quelle seines Wesens und seiner Bedeutung auf der Welt* besitzt. Und wenn hier der Zentrumsbürger entgegentritt: Sie *versündigen* sich damit, denn sie stellen den Menschen *über die Religion*, so sagen wir: Im Gegenteil. Nicht wir Menschen haben *den Deutschen geschaffen*, nicht wir Menschen den Engländer, den Chinesen und den Neger, sondern *den Deutschen schuf Gott*, und wir halten nur, *was Gott geschaffen hat*. (Riesiger, langanhaltender Beifall.) Wenn ich mich dagegen verwahre, daß *mein Blut* bastardisiert wird, dann *erfülle ich ein Gottesgebot*: Denn *Gott hat es mir gegeben*, und in seine Hände will ich es zurücklegen, wie ich es *empfangen* habe. Ich will *nichts gegen seinen Willen* tun, denn *wenn Gott es gewollt hätte*, mich als Neger oder Juden vor sich zu sehen, dann *hätte er mich in seiner Allmacht dazu gemacht*. So

[291] Hitler/Domarus 1962: 712 (Rede zur Weihestunde des deutschen Sängerbundfestes vom 31.7.1937, gedruckt im Völkischen Beobachter Nr. 214 vom 2.8.1937). Die ganze Rede ist durchgängig von religiösem Vokabular geprägt.
[292] Hitler/Domarus 1963: 2196 (Letzte Rundfunkansprache vom 30.1.1945).
[293] Hitler/Reden 2.1. 1992: 98 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Hattingen am 26.11.1926, gedruckt in der Westfälischen Landzeitung und in einer Buchfassung).
[294] Goebbels/Tagebücher II/2: 402 (30.11.1941).
[295] Hitler/Reden 4.1. 1994: 221 (Rede auf dem NSDAP-Gauparteitag in Braunschweig am 22.2.1931, gedruckt in der Schleswig-Holsteinischen Tageszeitung).

kämpfen wir für die Erhaltung der Rasse und des Blutes und des Rassenbewußtseins, weil darin *die Quelle der Kraft* des Volkes liegt.“[296]
„Genau wie ein gesunder Mensch immer wieder die Möglichkeit hat, im Leben Herr zu werden, so ist es auch im Völkerleben. Genau wie der Mensch im einzelnen versuchen muß, seine Werte zu bewahren, genau so muß ein Volk diesen Wert bewahren und ihn nicht preisgeben. Es darf das *nicht als Gott nicht wohlgefällig ansehen*, es muß erkennen, *ein Gott hätte mich nicht als Deutschen geschaffen*, wenn er nicht wollte, daß ich Deutscher bliebe. (Beifall.) Er ließ mich sein, was ich bin, und was ich bin, bzw. was er mich werden ließ, werde ich ihm zurückgeben. Indem ich mich einstelle auf die Erhaltung dieses Eigenwertes, bin ich Nationalist im höchsten Sinne des Wortes ...“[297]
„Der Schöpfer hat die Lebewesen auf diese Erde gegeben, und nun wandern sie im Laufe von Hunderttausenden von Jahren, ringen sich empor“; „Der Schöpfer“ = „die Natur“ = „der Himmel“
„Zwei Faktoren sind es. Der eine ist das Lebende, das ist das Volk an sich, das andere ist das Tote, das ist der Grund und Boden. Auf diesen Grund und Boden sind wir von der Natur gesetzt worden, sie hat uns diesen Boden zugewiesen. Der Schöpfer hat die Lebewesen auf diese Erde gegeben, und nun wandern sie im Laufe von Hunderttausenden von Jahren, ringen sich empor, und wir sehen eins: Nicht *die Natur* hat ihnen eine Grenze gezogen, sondern sie selbst bestimmen sich Grenzen. Nicht *der Himmel* bestimmt, daß dieses Volk den Grund haben soll, und dieses Volk den Grund, sondern die Völker ringen genau wie im kleinen privaten Leben. Wenn die Völker wenig Grund und Boden besitzen, müssen sie ihn eben gewinnen. Wieder andere Völker haben es in der Vergangenheit verstanden, sich ungeheuren Grund und Boden zu sichern, andere haben sich beschränkt, andere gehen überhaupt zugrunde, weil der Grund sie nicht ernährt.“[298]
„Schöpfer“ gibt Auftrag zur Neugestaltung der ganzen Welt
„Eine geschichtliche Revision einmaligen Ausmaßes *wurde uns vom Schöpfer aufgetragen*, die zu vollziehen wir nunmehr verpflichtet sind.“[299]
„Schöpfung des Herrn“
„Planmäßig schänden diese schwarzen Völkerparasiten unsere unerfahrenen, jungen blonden Mädchen und zerstören dadurch etwas, was auf dieser Welt nicht mehr ersetzt werden kann. Beide, jawohl, beide christliche Konfessionen sehen dieser Entweihung und Zerstörung eines *durch Gottes Gnade* der Erde gegebenen edlen und einzigartigen Lebewesens gleichgültig zu. *Für die Zukunft der Erde* liegt aber die Bedeutung nicht darin, ob die Protestanten die Katholiken oder die Katholiken die Protestanten besiegen, sondern darin, ob der arische Mensch ihr erhalten bleibt oder ausstirbt. Dennoch kämpfen die beiden Konfessionen heute nicht etwa *gegen den Vernichter dieser Menschen*, sondern suchen sich selbst gegenseitig zu vernichten. Gerade der völkisch Eingestellte hätte *die heiligste Verpflichtung*, jeder in seiner eigenen Konfession dafür zu

[296] Hitler/Reden 4.1. 1994: 311 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Kaiserslautern am 16.4.1931, gedruckt in Rhein-NSZ-Front).

[297] Hitler/Reden 4.1. 1994: 84 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Offenburg am 8.11.1930, stenografische Mitschrift, auszugsweise gedruckt in verschiedenen Zeitungen).

[298] Hitler/Reden 2.1. 1992: 196 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Ansbach am 26.3.1927, stenografische Mitschrift, 1939 überarbeitet gedruckt in einer Redensammlung in Buchform).

[299] Hitler/Domarus 1963: 1794 (Regierungserklärung vor dem Reichstag zur Kriegserklärung an die USA am 11.12.1941, im Rundfunk übertragen).

sorgen, daß man nicht nur immer äußerlich *von Gottes Willen* redet, sondern auch tatsächlich *Gottes Willen erfülle und Gottes Werk nicht schänden lasse*. Denn *Gottes Wille gab den Menschen* einst ihre Gestalt, ihr Wesen und ihre Fähigkeiten. *Wer sein Werk zerstört, sagt damit der Schöpfung des Herrn, dem göttlichen Wollen, den Kampf an.*“[300]
„eine schöpferische Kraft“ = „die Schöpfung“
„Die Russen konnten sich gegen ihre Popen wenden, aber sie durften das nicht umdrehen in einen Kampf gegen die höhere Gewalt. Tatsache ist, daß wir willenlose Geschöpfe sind, daß es *eine schöpferische Kraft* aber gibt. Das leugnen zu wollen ist Dummheit. Wer etwas Falsches glaubt, steht noch höher als der, welcher überhaupt nichts glaubt. So ein bolschewistischer Professor bildet sich ein, über *die Schöpfung* zu triumphieren! Solchen Menschen gegenüber werden wir Herr sein: ob wir nun aus dem Katechismus oder ob wir aus der Philosophie schöpfen, wir haben eine Rückzugsmöglichkeit, während sie mit ihrer nur materialistischen Anschauung sich am Ende noch gegenseitig auffressen.“[301]
„Der gebildete Mensch steht immer in Ehrfurcht vor der Schöpfung“
„Der gebildete Mensch steht immer *in Ehrfurcht vor der Schöpfung*, die er nicht enträtseln kann, deren Größe er aber empfindet; der Ungebildete hingegen ist in Gefahr, zum Atheismus, das ist zum Vertiertsein, überzuspringen, wenn er sieht, daß der Staat sich aus Zweckmäßigkeitsgründen auf dem Gebiet der Kirche einer Lehre bedient hat, die falsch ist, während er sein Wirken im übrigen auf reine Wissenschaft gründet!“[302]
Der Mensch ist von „Schöpfung“ = „Natur“ abhängig
„Der Mensch kann das eine und andere begreifen, aber er kann die *Natur* nicht beherrschen, er muß wissen, daß er *ein von der Schöpfung abhängiges Wesen* ist.“[303]
„Gott schafft vernünftige Wesen“ = „göttliche Ordnung“
„Wenn wir von der ‚*göttlichen Ordnung*‘ reden, dann ist vorauszusetzen, daß sie nicht unvernünftig, sondern auch nach den Maßstäben menschlichen Begreifens höchste und klarste Vernunft sein muß. Dann aber wird diese *göttliche Ordnung* in erster Linie fordern, daß den weisesten und fähigsten Köpfen des Volkes auf allen Gebieten des Lebens die Führung und Ordnung der Dinge zukommt. *Gott schafft eben nicht vernünftige Wesen*, damit unvernünftige führen, nicht kluge, damit beschränkte bestimmen, und nicht Sehende, damit Blinde regieren. Wenn Sie auch überzeugt sind, Herr von Papen, göttlicher Berufung zu folgen, so müßten Sie uns doch erst den Teil der *göttlichen Ordnung* nennen, aus dem diese Berufung sich herleitet. Denn sonst, Herr Reichskanzler, gibt es *für göttliche Berufung nur einen Beweis*, und das ist die *Leistung*. Was Sie nun, Herr von Papen, in den letzten 13 Jahren staatsmännisch geleistet haben, ist mir ebensowenig bekannt wie der Welt und dem deutschen Volke. Ich erblicke darin jedenfalls kein Anrecht, sich irgendwie auf eine Ihnen übertragene ‚göttliche Mission‘ zu berufen.“[304]
„die ihm von Gott gegebenen Fähigkeiten entwickeln“

[300] Hitler/Mein Kampf 1937: 630.
[301] Hitler/Heims 1980: 105 (Monolog 24.10.1941).
[302] Hitler/Heims 1980: 82-83 (Monolog 14.10.1941).
[303] Hitler/Heims 1980: 286 (Monolog 20./21.2.1942).
[304] Hitler/Reden 5.2. 1998: 39 (Schreiben an Franz Papen vom 16.10.1932, gedruckt als Broschüre ‚Adolf Hitlers Offener Brief an Herrn von Papen‘, Berlin, 1932).

„Die Zeit in der wir leben, es ist die Erscheinung des Zusammenbruchs dieser Sache. Es kann hundert oder zweihundert Jahre noch dauern. Es tut mir leid, daß *ich wie Moses das gelobte Land nur aus der Ferne sehen kann*. Wir wachsen in eine sonnige, wirklich tolerante Weltanschauung hinein: Der Mensch soll in der Lage sein, *die ihm von Gott gegebenen Fähigkeiten* zu entwickeln. Wir müssen nur verhindern, daß eine neue, noch größere Lüge entsteht: Die jüdisch-bolschewistische Welt muß zerbrechen!“[305]

„die Träger der Schöpfung, „alles Geschaffene“, „von der Vorsehung auferlegte Gebot“

„Ausgehend von der Erkenntnis, daß aber auf die Dauer *alles Geschaffene nur durch dieselben Kräfte zu erhalten ist, die vorher die Träger der Schöpfung waren*, wird der Nationalsozialismus im deutschen Volk das Wesen derjenigen Bestandteile zu dominierendem Einfluß und damit zur sichtbaren Auswirkung bringen, die die Bildung unseres deutschen Volkskörpers im Laufe vieler Jahrhunderte angeregt und durchgeführt haben. Wenn aber *die nationalsozialistische Mission* ihre innere Berechtigung erhalten soll, dann wird sie den deutschen Menschen aus der Tiefe *einer nur materialistischen Lebensauffassung* herausheben müssen in die Höhe einer würdigen Vertretung dessen, was wir unter dem Begriff ‚Mensch‘ verstehen sollen. Denn soll dieser wirklich einer höheren Lebensform zuzurechnen sein, dann muß er sich selbst vom Tier abheben. Wäre er in seinem Streben immer nur innerhalb der Grenzen der primitiven Bedürfnisse geblieben, so hätte er sich nie über die Sphäre des nur Animalischen erhoben. *Der Mensch muß auch hier seinem ihm von der Vorsehung auferlegten Gebot gehorchen.*“[306]

Kampf ums Dasein kommt von Gott, der „Menschenmassen auf die Erde“ „schmeißt“

S. bereits mehrere voranstehende Zitate.

„Das macht auch wieder *der liebe Gott*: Er schmeißt plötzlich die Menschenmassen auf die Erde und jeder muß sich selber darum kümmern, wie er durchkommt; einer nimmt’s dem anderen weg; und als Abschluß kann man nur sagen, daß der Stärkere siegt. Das ist doch *die vernünftigste Ordnung*; denn wäre es umgekehrt, so würde überhaupt nichts entstanden sein. Würden wir uns nicht *den Naturgesetzen* anpassen, uns mit dem Recht des Stärkeren durchsetzen, dann könnten eines Tages die wilden Tiere uns wieder auffressen, und später fräßen Insekten die wilden Tiere, und es blieben endlich nur die Mikroben.“[307]

Die „Vorsehung „erschuf“ Mann und Frau zum Lebenskampf

„Wir haben deshalb die Frau eingebaut in den Kampf der völkischen Gemeinschaft, so, *wie die Natur und Vorsehung* es bestimmt hat. ... sondern auf Pflichten richten, die *die Natur* uns gemeinsam aufbürdet. ... Das ist der Sinn des ganzen Ringens überhaupt! Und indem wir diese einfachste und lapidarste *Zielsetzung der Natur* erkennen, richtet sich für uns die Arbeit der beiden Geschlechter von selbst logisch und richtig ein, nicht mehr im Streit, sondern in gemeinsamem Kampf um das wirkliche Leben. ... Dann wird niemals zwischen den beiden Geschlechtern Streit und Hader entbrennen können, sondern sie werden dann Hand in Hand gemeinsam kämpfend durch dieses Leben wandeln, so, *wie die Vorsehung es gewollt hat*, die sie zu diesem Zweck beide *erschuf*. Und dann wird auch *der Segen* einer solchen gemeinsamen Arbeit nicht ausbleiben. Dann wird nicht um Theorien ein irrer Kampf entbrennen, werden nicht wegen

[305] Hitler/Heims 1980: 303 (Monolog 27.2.1942).
[306] Julius Streicher (Hg.). Reichstagung in Nürnberg 1933. C.A. Weller: Berlin, 1933. S. 79 (Rede auf der Kulturtagung des Reichsparteitages in Nürnberg am 1.9.1933).
[307] Hitler/Heims 1980: 67 (Monolog 23.9.1941).

falscher Vorstellungen sich Mann und Weib entzweien, sondern dann wird *auf ihrem gemeinsamen Lebenskampf der Segen des Allmächtigen ruhen*!‘“[308]

„Vorsehung“ wollte die „verschiedenen Arten der Menschen“ mit verschiedener „Zweckbestimmung“

„Da die *von der Vorsehung gewollten und verschiedenen Arten der Menschen* keine gleiche Zweckbestimmung erhalten haben, wird bei der Vermischung derselben für die Führung und Gestaltung des Lebens einer solchen Mischung entscheidend sein, welche Teile auf den verschiedenen Gebieten des Existenzkampfes die ihnen natürlich zueigene Auffassung als allgemein verpflichtende aufzustellen vermögen.“[309]

„Vorsehung“ hat den einen „Zweck“ geschaffen

„*Die Vorsehung* hat, indem sie *den Menschen schuf*, in ihm auch und in seiner Erscheinung *den Zweck* des menschlichen Handels geschaffen. Es kann daher das Ziel jeder Idee und jeder Einrichtung in einem Volke ursprünglich und natürlich nur sein, *das von Gott geschaffene Volk* als Substanz körperlich und geistig gesund, ordentlich und rein zu erhalten.“[310]

„die Vorsehung hat den einzelnen geschaffen“

„H. St. Chamberlains Irrtum war, an das Christentum als an eine geistige Welt zu glauben. Der Mensch legt überall seinen menschlichen Maßstab an: Was größer als er ist, nennt er groß, was kleiner ist, klein. Feststeht: Irgendwo in der Weltskala sitzen wir drin; *die Vorsehung hat den einzelnen geschaffen* in seiner Art, und damit ist viel Freude gegeben! Wir können nichts anderes tun, als uns an dem zu freuen, was wir schön finden. Ich strebe einen Zustand an, in dem jeder einzelne weiß, *er lebt und er stirbt für die Erhaltung seiner Art*. Die Aufgabe ist, den Menschen zu erziehen, daß er der größten Verehrung würdig ist, wenn er Besonderes tut zur *Erhaltung des Lebens der Art*.“[311]

„Vorsehung“ hat „Geschöpfe“

„Für uns kann wirklich die Richtigkeit eines weisen Spruches als erwiesen gelten: Manchmal äußert sich die tiefste Liebe der Vorsehung zu ihren Geschöpfen auch durch ihre Züchtigung.“[312]

Vgl. Hebr 12,6 „Denn wen der Herr lieb hat, den züchtigt er, und er schlägt jeden Sohn, den er annimmt.“

„Juden“ wie „Bazillus“ von „Natur geschaffen“, um Abwehrkräfte zu stärken

„Viele Juden sind sich auch des destruktiven Charakters ihres Daseins nicht bewußt gewesen. Aber, wer Leben zerstört, setzt sich dem Tod aus, und etwas anderes geschieht auch ihnen

[308] Hitler/Domarus 1962: 451-452 (Rede vor der Hitlerjugend auf dem Reichsparteitag in Nürnberg am 8.9.1934).
[309] Julius Streicher (Hg.). Reichstagung in Nürnberg 1933. C.A. Weller: Berlin, 1933. S. 76 (Rede auf der Kulturtagung des Reichsparteitages in Nürnberg am 1.9.1933).
[310] Hitler/Reden 1935: 77-78 (Schlußrede auf dem Reichsparteitag der NSDAP in Nürnberg am 16.9.1935); auszugsweise auch zitiert in: Alfred Rosenberg. Protestantische Rompilger: Der Verrat an Luther und der ‚Mythus des 20. Jahrhunderts‘. Hoheneichen-Verlag: München, 1937[3]. S. 51.
[311] Hitler/Heims 1980: 151 (Monolog 13.12.1941).
[312] Hitler/Domarus 1962: 727 (Ansprache an die Wehrmacht im Rahmen des Reichsparteitages in Nürnberg am 13.9.1937).

nicht. ... Wir wissen nicht, welchen Sinn die Einrichtung hat, wenn wir den Juden Völker zerstören sehen. Ist es so, daß ihn die Natur geschaffen hat, damit er durch seine Dekomposition andere Völker in Bewegung bringt ... Mit ihrer Tätigkeit erzeugen sie die Abwehr, diese folgt ihrer Tat, wie der Bazillus dem Körper folgt, den er zum Erliegen bringt."[313]

Ähnlich: Schlupfwespe und Biene = Juden und Arier

„... Mutter, dann 15 Jahre die Mutter und der Vater, bis das Wesen zum Mensch in dem Falle aufblühte. Die Verantwortung liegt bei den Eltern. Jedes Wesen, das auf dieser Erde ein neues Wesen zeugt, übernimmt bis zur Selbsterhaltung die Verantwortung für dieses Wesen. Wie prägt sich das in der Natur praktisch aus. Ein Beispiel: *Die Schlupfwespe*, sie legt ihre Eierchen nicht irgendwo hin, sondern sie legt dieselben in den Leib eines anderen Wesens, um ihnen dadurch die Nahrung zu geben. Wenn einige Zeit vorbei ist, ist das neue Tierchen da, und es kann sich selbst ernähren. Es ist die Sorge, dem Gewordenen das tägliche Brot zu geben. Die Voraussetzung, das tägliche Brot zu schaffen, damit wird der Mensch imperialistisch, der Vater der das erste Kind zeugt ist imperialistisch, weil er nicht nur für sich der Ernährer ist, sondern er muß auch für das Kind Nahrung schaffen. Jede Mutter ist imperialistisch. Ein Unterschied ist zwischen den einzelnen Wesen. Die Schlupfwespe, die das Ei in den Leib eines anderen Tieres legt und die Biene, die ihr Ei in die Wabe hineinbringt. *Die Biene* übernimmt die Sorge, sie füttert die kleinen Larven, sie schließt erst ab, wenn aus der Larve die Biene geworden ist. So ist es auch beim Menschen. Wie prägt sich der Imperialismus des Ariers aus? Der Arier erzeugt Kinder. Diese Wesen müssen ernährt werden, wer tut das? Der Arier. Er versucht Boden zu gewinnen. Sie wandern aus, innerhalb dieser neuen Begrenzung spielt sich das Leben ab. Er kolonisiert, organisiert. Ein Volk tritt auf, auf dem Boden eines anderen Volkes und erklärt, hier sind wir die Herren, aber einer kann nur auf dem Boden verbleiben, der Arier, er verdrängt den andern, um selbst Farmer zu werden, er selbst organisiert eine Technik, alles macht er selbst, er will nur Boden haben. Das ist der Imperialismus, das ist jeder Mensch, der das Wesen hat sich zu vermehren. In diesem gegenseitigen Kampfe ist der Mensch ganz gewaltig geworden. Diese imperl. Entwicklung des Ariers ist zu vergleichen mit der Biene. Er macht alles selbst. Alles das kann er tun. Er hat die Kultur gebracht durch eine geistige Arbeit, er ist nicht nur bedeutender, weil er vielleicht Herr des anderen geworden ist, der Arier ist zum Herrn der anderen Lebewesen geworden, weil er sich zugleich eine geistige Kultur schuf. Ein Volk, das sich nicht vermehrt, das auch nicht den Drang dazu hat, ein solches Volk ist dem Untergang geweiht. Und neben dem Arier sehen wir ein anderes Volk, die Juden. Er ist auch imperialistisch, er vermehrt sich auch und muß versuchen sein Kind zu ernähren. Nur die Art des Imperialismus ist so grundsätzlich verschieden, als wie die Biene und die Schlupfwespe. Der Arier versucht seine Kinder selbst zu ernähren durch die Arbeit. Die Kinder sie sind versorgt worden durch ihre Vorfahren. Das ist ähnlich der Biene. Der Jude hat ein anderes Prinzip. Auch er ernährt sein Kind und versucht Imperialist zu sein, nicht daß er die Arbeit leistet, sondern, daß er andere dafür tätig sein läßt, daß er andere zinsbar macht. So wie die Raupe stirbt, so sterben die anderen Völker, wenn die kleine[n] Larven des Juden größer werden. Ein Bibelspruch heißt: Sie eroberten das Land, unterjochten es und wurde zinsbar gemacht. Heute sehen wir das bei uns. Ganze Völker sind zinsbar gemacht worden. Wir wollen eines feststellen, *sowenig die Schlupfwespe dafür kann, daß sie die Eier der Raupe in den Leib legt, sowenig kann der Arier dafür, daß er um sein eigenes ‚Ich' kämpft, so wenig, wie ein Tiger dafür kann, daß er Menschen frißt, so wenig* ist der Deutsche verpflichtet, sich vom Juden fressen zu lassen."[314]

---

[313] Hitler/Heims 1980: 148 (Monolog 1./2.12.1941).

[314] Hitler/Reden 2.1. 1992: 362-364 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Nürnberg am .6.1927, stenografische Mitschrift).

„Kampf gegen die Tuberkulose“, „Zweckbestimmung“ der jüdischen „Rasse“
„In der Judenfrage ist unsere Stellungnahme unverrückbar festgelegt. Sie wird nicht bestimmt durch Momente des Fühlens (Gefühlsantisemi[ti]smus), sondern durch nüchternes Erkennen des Tatsächlichen. Danach wäre folgendes zu bemerken: Der Jude ist als Ferment der Dekomposition (nach Mommsen) losgelöst von gut oder böse des einzelnen Ursache des inneren Zusammenbruchs aller Rassen überhaupt, in die er als Parasit eindringt. Seine Tätigkeit *ist Zweckbestimmung seiner Rasse*. Sowenig ich einer *Tuberkelbazille* einen Vorwurf machen kann einer Tätigkeit wegen, die für den Menschen Zerstörung bedeutet, für sie aber Leben heißt, so sehr bin ich aber auch gezwungen und berechtigt, um meiner persönlichen Existenz willen den *Kampf gegen die Tuberkulose zu führen durch Vernichtung ihrer Erreger*. Der Jude aber wird und wurde durch Jahrtausende hindurch in seinem Wirken *zur Rassetuberkulose der Völker*. Ihn bekämpfen heißt ihn entfernen. Und erst nach seiner *Entfernung* wird der Kampf gegen den Judengeist und Mammonismus aufgenommen werden können.“[315]
Ausnahme Gott als ‚Vater‘: Christus und der „Tempel seines Vaters“
„Unser Programm enthält keine vagen Versprechungen, sondern enthält Hochziele, *ein Evangelium deutscher Gesundung*, sittliche Erneuerung, das Prinzip Menschenwürde, die nur verankert sein kann in gemeinsamer Arbeit, ehrlicher Arbeit für unser deutsches Volk, aber nie und nimmer für die Judendrohnen, diese Geldwechsler, die unser Religionslehrer, *der Zimmermannssohn von Nazareth*, mit der Karbatsche hinausgetrieben hat *aus dem Tempel seines Vaters*.“[316]

Textzusammenhang s. unter Z13.3.

Z1.17. „Lenker“

„zum allmächtigen Lenker der Schicksale“
„Wenn wir bei all dem *zum allmächtigen Lenker der Schicksale blicken*, dann wollen wir besonders *dankbar sein* dafür, daß er es ermöglichte, diese großen Erfolge mit so wenig Blut zu erreichen. Wir können *ihn nur bitten*, auch in Zukunft unser Volk *nicht zu verlassen*. Was in unseren Kräften liegt, uns unserer Feinde zu erwehren, das soll geschehen. In diesem Lande ist ein Geist lebendig geworden, den bisher die Welt noch nie überwunden hat! Ein *gläubiges Gemeinschaftsgefühl* erfaßt unser Volk! Was wir uns nach einem langen Irrweg innerer Kämpfe erstritten haben und was uns so stolz macht anderen Völkern gegenüber, wird *keine Macht der Welt uns mehr entreißen*.“[317]
„zum höchsten Lenker“ = „Herrgott“
„*Im Glauben* an Deutschland werden wir *das Schicksal* meistern, dem Kampf bestehen! Der Sieg muß unser sein! ... Es gibt nur zwei Möglichkeiten: *Wir werden Opferlamm oder Sieger*! Wenn wir *in den letzten Kampf* gehen, so wollen wir unsern Blick *zum höchsten Lenker* erheben. Uns ähnlich jenem preußischen General wollen wir sprechen: *Herrgott* uns brauchst Du nicht zu helfen, nur hilf unseren verfluchten Feinden nicht!“[318] (Schlußabsatz)

[315] Hitler/Jäckel 1980: 156 (Brief an Konstantin Herl vom 3.7.1920).
[316] Hitler/Jäckel 1980: 220 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 13.8.1920, verschiedene Berichte und Drucke).
[317] Hitler/Domarus 1963: 1709 (Rede vor dem Großdeutschen Reichstag zum Abschluß des Balkanfeldzuges vom 4.5.1941, im Rundfunk übertragen).
[318] Hitler/Boepple 1934: 95 (Rede vom 12.9.1923).

„zu dem größeren Lenker“ = „Herrgott“
„Wir haben nur einen Wunsch, wir wollen unseren Blick richten *zu dem größeren Lenker*, wollen *den Herrgott aber nicht bitten*, daß er uns helfe, sondern nur um eines: *Hilf unseren Feinden nicht!* Und dann wollen wir Deutschland *retten*.“[319] (Schlußabsatz)

Z1.18. „der Himmel“

„Himmel“ = „der liebe Gott“ folgen der Natur
„*Die Natur* setzt die Lebewesen hinein in die Welt, und da handelt es sich dann, ob sie zugreifen und kämpfen, denn *die Natur* ist nicht dazu da, um unsere Faulheit zu unterstützen. Die Menschen, die sich im Kampfe bewähren, die Gebrauch machen von dem Mut und den Fähigkeiten, mit denen *die Natur* sie ausgerüstet hat, die sollen leben, und der andere mag sterben. Damit gibt die Welt jedem an sich gleiche Rechte. Daß der Mensch bestimmte Gebiete sein eigen nennen kann, verdankt er seiner eigenen Kraft und nicht der Zuteilung *durch den Himmel. Der Himmel* hat nicht erklärt, dem Volk soviel Grund und dem Volk soviel Grund. *Der liebe Gott* hat nicht erklärt, Du bist ein Deutscher, Du bekommst soviel, und weil Du ein Russe bist, bekommst soviel, nein, der Mensch hat sich mit Hilfe seiner Kraft eben den Grund und Boden genommen.“[320]
Katholiken und Protestanten wenden sich an ihren „Himmel“ (= Gott)
„Ob protestantischer Pastor oder katholischer Pfarrer, sie trugen beide gemeinsam unendlich bei zum so langen Erhalten unserer Widerstandskraft, nicht nur an der Front, sondern noch mehr zu Hause. In diesen Jahren, und besonders im ersten Aufflammen, gab es wirklich in beiden Lagern nur *ein einziges heiliges deutsches Reich*, für dessen Bestehen und Zukunft sich jeder eben *an seinen Himmel* wandte.“[321]
„danke ich dem Himmel“
(Zum Ausbruch des 1. Weltkrieges) „Mir selber kamen die damaligen Stunden wie eine *Erlösung* aus den ärgerlichen Empfindungen der Jugend vor. Ich schäme mich auch heute nicht, es zu sagen, daß ich, überwältigt von stürmischer Begeisterung, *in die Knie gesunken war und dem Himmel aus übervollem Herzen dankte*, daß er mir das Glück geschenkt, in dieser Zeit leben zu dürfen.“[322]
(Zur Saarabstimmung) „Ich weiß, nichts Vollendetes schenkt *der Himmel* den Menschen. Sie müssen sich alles bitter und schwer verdienen. Und ich weiß, daß dieses große Ziel heute noch lange nicht vollkommen erreicht ist. Aber wir streben nach ihm mit heißem Herzen, und *der Himmel* und *die Vorsehung* haben unser Streben gesegnet. Denn das kann ich wohl sagen: mögen meine Gegner im Innern und die Gegner des deutschen Volkes überhaupt nur eins berücksichtigen: vor fünfzehn Jahren begann ich den Kampf um Deutschland mit einer Handvoll Menschen, und es war schwer, aus dieser Handvoll hinauszuwachsen, hinein in die Umgebung, hinaus aus einer Stadt, hinein in ein Land, hinaus aus einem Land und hinein in das Deutsche Reich. Fünfzehn Jahre Kampf, und wenn ich das Ergebnis am heutigen Tage hier abwäge, dann

[319] Hitler/Jäckel 1980: 1013 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 12.9.1923, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[320] Hitler/Reden 2.1. 1992: 380 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Landshut am 17.6.1927).
[321] Hitler/Mein Kampf 1937: 124.
[322] Hitler/Mein Kampf 1937: 177.

muß ich *dem Himmel danken: er* hat den Kampf *gesegnet und immer wieder gesegnet*. Er ist nicht um sonst gewesen. Fünfzehn Jahre ringen um ein Volk, fünfzehn Jahre Kampf um ein Reich, und heute kann ich im Namen dieses Volkes und im Namen dieses Reiches euch in der deutschen Heimat begrüßen."[323]
„Wenn mir heute durch meine politischen Gegner in liebevoller Aufmerksamkeit mein Leben durchgeprüft wird bis in die Zeit meiner damaligen Jugend, um endlich mit Erleichterung feststellen zu können, welch unerträgliche Streiche dieser ‚Hitler' schon in seiner Jugend verübt hatte, *so danke ich dem Himmel*, daß er mir so auch jetzt noch etwas abgibt aus den Erinnerungen dieser glückseligen Zeit."[324]
„gerechter Himmel"
„*Ohne innere Wiedergeburt* wird uns *ein gerechter Himmel* keine äußere Auferstehung schenken. Ohne *sittliche Erneuerung* bekommen wir nie *eine innere Wiedergeburt*."[325]
Weitere: „Der Himmel" segnet, stimmt zu, schenkt, gibt Macht
„Wenn *der Himmel uns seinen Segen* gibt, werden Menschen uns nicht vernichten!"[326] (Schlußabsatz)
„Unser Glaube an Deutschland ist unerschütterlich, und unser Wille unbändig, und wenn Wille und Glaube sich so inbrünstig vereinen, dann kann auch *der Himmel seine Zustimmung* nicht versagen."[327]
„Wenn ihr heute sagt, wir brauchen noch ein paar Jahre Zeit, um diesen Zustand zu ändern, dann antworte ich: Nein, jetzt ist es für euch zu spät, es anders zu machen. Dazu hattet ihr 14 Jahre lang Zeit, in denen *euch der Himmel alle Macht dazu gegeben* hatte, um zu zeigen, was ihr könnt. Ihr habt versagt auf allen gebieten ..."[328]
„Wem aber Leidenschaft versagt und der Mund verschlossen bleibt, den hat *der Himmel* nicht zum Verkünder seines Willens *ausersehen*."[329]
„Somit kann der Wert und die Bedeutung der monarchischen Idee nicht in der Person des Monarchen selber liegen, außer *der Himmel entschließt sich*, die Krone einem genialen Helden wie Friedrich dem Großen oder einem weisen Charakter wie Wilhelm I. auf die Schläfen zu drücken."[330]
„Wenn sich dieses alles auch heute noch nicht in einer Wiedergeburt des politischen Machtgedankens und Selbsterhaltungstriebes unseres Volkes äußert, dann tragen die Schuld daran diejenigen, die *weniger durch des Himmels als ihre eigene Berufung* seit 1918 unser Volk zu Tode regieren."[331]

[323] Hitler/Domarus 1962: 486 (Rede in Saarbrücken vom 1.3.1935, gedruckt im Völkischen Beobachter)
[324] Hitler/Mein Kampf 1937: 6.
[325] Hitler/Jäckel 1980: 801 (Aufsatz „Zum Parteitag 1923" im Völkischen Beobachter vom 25.1.1923).
[326] Hitler/Reden 2.1. 1992: 179 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Vilsbiburg am 6.3.1927).
[327] Hitler/Domarus 1962: 651 (Rede zur Eröffnung des Winterhilfswerkes in Berlin vom 6.10.1936; Broschüre des Eher-Verlages)
[328] Hitler/Domarus 1962: 211 (im Rundfunk übertragene Wahlrede in Stuttgart vom 15.2.1933, gedruckt im Völkischen Beobachter Nr. 48 vom 17.2.1933).
[329] Hitler/Mein Kampf 1937: 117.
[330] Hitler/Mein Kampf 1937: 260.
[331] Hitler/Mein Kampf 1937: 714.

Der Himmel und der Lebensraum
„*Der Himmel teilt keinen Grund zu*, sondern *stellt die Völker auf die Welt, die aus der Erde leben müssen, und gibt ihnen diese als Tummelplatz frei*. Im Spiel der freien Kräfte entscheidet sich dann, wer der Stärkere ist, und mögen die Demokraten noch so erschrecken: *Der Stärkere hat dann das Recht …*“[332]
„Man muß sich damit kühl und nüchtern auf den Standpunkt stellen, daß es sicher nicht *Absicht des Himmels* sein kann, dem einen Volke fünfzigmal so viel an Grund und Boden auf dieser Welt zu geben, als dem anderen. Man darf in diesem Falle sich nicht durch politische Grenzen von den Grenzen *des ewigen Rechtes* abbringen lassen.“[333]
„Genau so wenig wie etwa eine höhere Macht einem anderen Volke mehr Grund und Boden als dem deutschen zugesprochen hat oder durch die Tatsache dieser ungerechten Bodenverteilung beleidigt wird. So wie unsere Vorfahren den Boden, auf dem wir heute leben, *nicht vom Himmel geschenkt* erhielten, sondern durch Lebenseinsatz erkämpfen mußten, so wird auch uns in Zukunft den Boden und damit das Leben für unser Volk keine göttliche Gnade zuweisen, sondern nur die Gewalt eines siegreichen Schwertes.“[334]
„Strafe des Himmels“ für „Versündigung“ der Parteien
„Schuld daran hatten, besonders in Bayern, die Parteien, die in Verfolgung egoistischer Selbstziele dem Reichsgedanken während des Krieges entzogen hatten, was sie nach dem Verlust desselben zehnfach ersetzen mußten. Rächende Geschichte! Nur kam *die Strafe des Himmels* selten so jäh *nach der Versündigung* als in diesem Falle.“[335]
„gerechter Himmel“
„Ohne innere Wiedergeburt wird uns ein gerechter Himmel keine äußere Auferstehung schenken. Ohne sittliche Erneuerung bekommen wir nie eine innere Wiedergeburt. Ohne Wiedergewinnung unseres Rechtsempfindens ist eine sittliche Erneuerung nicht denkbar. Unser Rechtsempfinden jedoch sagt uns, daß nicht nur der kleine Dieb zu hängen, sondern der große National- und Vaterlandsverräter zu vernichten ist. Und dieser fanatische Entschluß zu einer notwendigen Reinigung des deutschen Blutes, er wird uns unendliche Kräfte zuführen. Was in unserem Volk noch Idealismus besitzt, es wird uns sich zuwenden. Was noch Glauben hegt für eine kommende Größe des Vaterlandes, wird auf uns hoffen.“[336]

Zitate zur gleichzeitigen Erwähnung des Glaubens an Gott im Himmel und des Glaubens an das deutsche Vaterland auf Erden finden sich unter Z1.10.

Z1.19. „Gottesgericht“, „ewige Richter“, „ewige Gerechtigkeit“ usw.

„Gott“, „Völkerschicksal“, „Gottesgericht“

[332] Hitler/Reden 2.2. 1992: 815 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 2.8.1928, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[333] Hitler/Mein Kampf 1937: 152.
[334] Hitler/Mein Kampf 1937: 741.
[335] Hitler/Mein Kampf 1937: 637.
[336] Hitler/Jäckel 1980: 801 (Aufsatz „Zum Parteitag 1923“ im Völkischen Beobachter vom 25.1.1923).

(Zum Anschluß Österreichs) „Wer *an Gott glaubt*, der *muß bekennen*: Wenn sich in drei Tagen ein Völkerschicksal wendet, dann ist das *ein Gottesgericht*! - Der 10. April, das wird keine Wahl im herkömmlichen Sinne, sondern *eine Wallfahrt* der ganzen Nation!“[337]

„vor dem Richterstuhl des Gottesgerichtes“

„Ich bin so froh, daß es mir vergönnt ist zu erleben, wie sich der deutsche Soldat *vor dem Richterstuhl des Gottesgerichtes den Segen* selber holen kann. Für eine Elite-Truppe wie für unsere SS ist es ein großes Glück, daß sie verhältnismäßig schwere Verluste hatte. Nur so ist sie in der Lage, einmal im Innern aufzutreten ...“[338]

„Gnade vor demjenigen finden, der als gerechter Richter“

„Wenn daher *die Vorsehung* den *Preis* demjenigen *schenkt*, der es am tapfersten erkämpft und verteidigt, dann wird unser Volk *die Gnade vor demjenigen finden, der als gerechter Richter* zu allen Zeiten immer noch dem den Sieg gab, der seiner an (sic) am meisten würdig war. In diesem Kampf um *Sein und Nichtsein* wird am Ende Deutschland siegen!“[339]

„Allmächtiger“ = „Schöpfer“ = „Gerechter Richter“

„*Der Allmächtige wird der gerechte Richter sein.* Unsere Aufgabe aber ist es, unsere *Pflicht* so zu erfüllen, daß wir *vor ihm als dem Schöpfer aller Welten nach dem von ihm gegebenen Gesetz des Kampfes ums Dasein zu bestehen vermögen*, daß wir ohne jemals zu verzagen, *keine Leben schonen* und keine Arbeit scheuen, um das Leben unseres Volkes für die Zukunft zu erhalten.“[340] (Schlußabsatz)

„ewige Gerechtigkeit“, „gerechter Richter“, „der allmächtige und gnädige Gott“, „Gnade“ finden

„Ich glaube *an eine ewige Gerechtigkeit*, an das gerechte Maß und Gewicht, das in die Waagschale gelegt wird! Und *ein gerechter Richter* entscheidet, wer nun am meisten gearbeitet hat. Wir hoffen, daß endlich die große Stunde kommen wird, in der *der allmächtige und gnädige Gott* auch unser Volk wieder aufwärts führt, daß unser Volk *wieder Gnade findet*, sich wieder erhebt, daß das Deutsche Reich erneut *erwachen* wird aus seiner Ohnmacht und aus Schmach, Jammer und Schande *aufersteht zu neuer Größe und Herrlichkeit*.“[341] (Schlußabsatz)

Kampf ums Dasein = „das letzte Gottesgericht“

„Wenn die Konkurrenz ein Volk vom Weltmarkt verdrängt, dann hat zu allen Zeiten *das letzte Gottesgericht* entschieden: Wer ist der Kraftvollere. Dieses steht nicht in Parteigrundsätzen, sondern es liegt in jedem Volk selbst begründet. Volk, bist du genau wie andere Völker, kräftig, bist du stark und gesund, dann sollst du leben, wenn nicht, dann vergehe. Es wird ein besseres Wesen an deine Stelle treten.“[342]

---

[337] Hitler/Domarus 1962: 845 (Rede bei der Massenkundgebung in Klagenfurt vom 4.4.1938).
[338] Hitler/Heims 1980: 46 (Monolog 24./25.7.1941).
[339] Hitler/Domarus 1963: 2076 (Tagesbefehl an die Wehrmacht vom 1.1.1944).
[340] Hitler/Domarus 1963: 1979 (Proklamation des Führers in Berlin vom 30.1.1943).
[341] Hitler/Reden 4.1. 1994: 159 = Hitler/Domarus 1962: 95 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Stuttgart am 7.12.1930, als Sonderdruck des NS-Kurier erschienen).
[342] Hitler/Reden 4.1. 1994: 113 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Bielefeld am 16.11.1930, gedruckt im Westfälischen Beobachter).

Krieg = „Gottesdienst des ewigen Richters"

(Zum Eintritt in das bayrische Regiment) „Ich hatte so oft ‚Deutschland über alles' gesungen und aus voller Kehle Heil gerufen, daß es mir fast wie eine nachträglich *gewährte Gnade* erschien, nun im *Gottesdienst des ewigen Richters als Zeuge* antreten zu dürfen zur Bekundung der Wahrhaftigkeit dieser Gesinnung"[343]

Krieg = Antreten „im Angesicht des allmächtigen Schöpfers dieser Welten zu dem Gericht"

„... Es ist notwendig, daß zunächst diese fundamentale Einsicht denjenigen beherrscht, der selbst gezwungen ist, *im Angesicht des allmächtigen Schöpfers dieser Welten zu dem Gericht* anzutreten, bei dem entschieden wird über die Güte oder die Schwäche der Menschen. Denn daß dieser Kampf kein leichter ist, ist Ihnen, meine Kameraden, die Sie zum weitaus größten Teil ihn schon hinter sich haben, klar. Auch mir ist dieser Kampf bekannt. Über 4 Jahre lang habe ich ihn mitgemacht. So wie Sie in diesem Kampf bisher nicht zerbrochen sind, bin auch ich damals in diesem Kampf nicht zerbrochen. Im Gegenteil, als im Jahre 1918 die Fahnen sich senkten, *da hat mein Glaube sich erhoben*. Aber nicht nur mein Glaube, sondern auch mein ganzer Trotz gegen den Gedanken einer Kapitulation vor einem scheinbar unvermeidlichen Schicksal. Ich war im Gegensatz zu den anderen der Überzeugung, daß damit nicht etwa die Geschichte des deutschen Volkes ihren Abschluß würde finden können, es sei denn, das deutsche Volk wollte Verzicht leisten auf seine ganze Zukunft."[344]

Krieg ist „Gottesgericht des Allmächtigen"

„Dieser Kampf des Soldaten ist ein schwerer. Wenn das Leben zu seiner Behauptung, soweit wir die Natur überblicken und in ihr Walten Einsicht gewonnen haben, *immer wieder Opfer fordert, um neues Leben zu gebären, und Schmerzen zufügt, um Wunden zu heilen*, dann ist *der Soldat in diesem Ringen der erste Repräsentant des Lebens*. Denn er stellt zu allen Zeiten jene beste Auslese der Völker dar, die durch ihren Lebenseinsatz und — wenn notwendig — *durch ihre Lebenshingabe das Leben der übrigen Mit- und damit Nachwelt ermöglichen* und sicherstellen. Er tritt daher in den Stunden, in denen *die Vorsehung den Wert der Völker abwägt, vor das Gottesgericht des Allmächtigen*. In ihm werden die Nationen *gewogen und entweder zu leicht befunden und damit ausgelöscht aus dem Buch des Lebens* und der Geschichte oder als würdig genug gesehen, um neues Leben zu tragen."[345]

„die ewig gerechte Vorsehung"

„Denn wer nicht bereit oder fähig ist, für sein Dasein zu streiten, dem hat *die ewig gerechte Vorsehung* schon das Ende bestimmt. Die Welt ist nicht da für feige Völker."[346]

„Höhere Gerechtigkeit" = „Arm des Allmächtigen", „Kampf" und „Sieg"

„Ich glaube *an eine höhere Gerechtigkeit*. Ich glaube, daß sie Deutschland geschlagen hat, weil wir treulos geworden waren, und *ich glaube*, daß sie uns helfen wird, weil wir wieder *Treue bekennen*. Ich *glaube, daß sich der Arm des Allmächtigen* von denen wegziehen wird, die nur nach

[343] Hitler/Mein Kampf 1937: 179.
[344] Hitler/Picker 2003: 708 (Rede im Berliner Sportpalast vor 10.000 Offizieranwärtern vom 30.5.1942).
[345] Hitler/Domarus 1963: 1477 (Rede zum Heldengedenktag im Berliner Zeughaus am 10.3.1940, im Rundfunk übertragen).
[346] Hitler/Mein Kampf 1937: 105.

fremder Deckung suchen. ... Und *ich glaube*, daß dieser Kampf mit dem Sieg derer beendet wird, die den Sieg auch verdienen, verdienen durch ihren Kampf, durch ihre Opfer und ihren Einsatz, durch ihre Beharrlichkeit und Entschlossenheit, *durch ihren Glauben* und durch die großen Ideale, die sie beseelen. Unser muß der Sieg sein!“[347]

Bitte an den „Herrgott“ und den „Allmächtigen“, „im Glauben an eine höhere Gerechtigkeit“

„Sie kann aber keine Vorstellung haben von dem entsetzlichen Unglück, das über Deutschland, über ganz Europa hereingebrochen wäre, wenn der jüdische Bolschewismus als Verbündeter Churchills und Roosevelts den Sieg errungen hätte. Denn: Churchill und Roosevelt haben Europa an Stalin ausgeliefert! Und ich spreche jetzt *im Glauben an eine höhere Gerechtigkeit*. Das bolschewistische Ungeheuer, dem sie die europäischen Nationen ausliefern wollen, wird sie und ihre Völker dereinst selbst zersetzen. Der Jude aber wird nicht die europäischen Völker *ausrotten*, sondern er wird das Opfer seines eigenen Anschlages sein. Großbritannien und die USA. können nicht Europa durch den Bolschewismus vernichten, sondern ihre eigenen Völker werden früher oder später dieser Pest zum Opfer fallen. ... Wir können an der Wende dieses Jahres *nur den Allmächtigen bitten*, daß er dem deutschen Volk und seinen Soldaten die Kraft geben möge, das mit Fleiß und tapferem Herzen zu bestehen, was erforderlich ist, um uns Freiheit und Zukunft zu erhalten. Wenn wir alle gemeinsam in Treue unsere Pflicht tun, wird sich das Schicksal so erfüllen, wie es die Vorsehung bestimmte. Wer für das Leben seines Volkes, für dessen tägliches Brot und für seine Zukunft kämpft, wird siegen! Wer aber in diesem Kriege mit seinem jüdischen Haß die Völker zu vernichten sucht, wird stürzen! Das Jahr 1942 soll, *darum wollen wir alle den Herrgott bitten*, die Entscheidung bringen *zur Rettung* unseres Volks und der mit uns verbündeten Nationen!“[348]

„eine höhere und“ „eine ewige Gerechtigkeit“

„*Die Vorsehung hat bisher diesen Kampf gesegnet, tausendfältig gesegnet.* Kann sie das getan haben, würde sie das getan haben, wenn es ihre Absicht wäre, nun plötzlich diesen Kampf zu unseren Ungunsten ausgehen zu lassen? *Ich glaube hier an eine höhere und an eine ewige Gerechtigkeit.* Die wird dem zuteil, der sich ihrer *würdig* erweißt. Das war *mein Glaube*, mit dem ich zum ersten Male vor zwanzig Jahren hier aufgetreten bin.“[349]

„*Ich glaube auch da an das Walten einer höheren Gerechtigkeit. Gott* ließ es sicherlich nur zu, daß der Kirche ein Teil ihres Erziehungsrechtes genommen wurde, weil sie selbst in ihrer Erziehungsarbeit *sich schwer versündigt hatte ...*“[350]

„beim ewigen letzten Gottesgericht“ = „das Gericht der Geschichte“

(Möglicherweise gefälscht) „Die Armee, die wir herangebildet haben, die wächst von Tag zu Tag, von Stunde zu Stunde schneller. Gerade in diesen Tagen habe ich die stolze Hoffnung, daß einmal die Stunde kommt, daß die wilden Scharen zu Bataillonen, die Bataillonen zu Regimentern, die Regimenter zu Divisionen werden, daß die alte Konkarde aus dem Schmutz her-

[347] Hitler/Reden 4.3. 1997: 144 = Hitler/Domarus 1962: 95 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Berlin am 27.2.1932, gedruckt im Völkischen Beobachter).

[348] Hitler/Domarus 1963: 1821 (Neujahrsaufruf vom 31.12.1941, gedruckt im Völkischen Beobachter).

[349] Hitler/Domarus 1963: 1469 (Rede zum 20. Gedenktag der Verkündigung des Parteiprogramms in München vom 24.2.1940).

[350] Hitler/Reden 6. 2003: 334 (Schreiben an Pfarrer Magnus Gött vom 2.3.1927, erstmals gedruckt 1994).

ausgeholt wird, daß die alten Fahnen wieder voranflattern, daß dann die Versöhnung kommt *beim ewigen letzten Gottesgericht, zu dem anzutreten wir willens sind*. Dann wird aus unseren Knochen und *aus unseren Gräbern die Stimme des Gerichtshofes sprechen, der allein berufen ist, über uns zu Gericht zu sitzen*. Denn nicht Sie, meine Herren, sprechen das Urteil über uns, das Urteil spricht *das Gericht der Geschichte*, daß sich aussprechen wird über die Anklage, die gegen uns erhoben ist. Ihr Urteil, das Sie fällen werden, kenne ich. Aber jenes Urteil wird uns nicht fragen: Habt Ihr Hochverrat getrieben oder nicht? Jenes Gericht wird über mehr richten, über den Generalquartiermeister der alten Armee, über seine Offiziere und Soldaten, die als Deutsche das Beste gewollt haben für ihr Volk und Vaterland, die *kämpfen und sterben* wollten. Mögen Sie uns tausendmal schuldig sprechen, *die Göttin des ewigen Gerichts der Geschichte* wird lächelnd den Antrag des Staatsanwaltes und das Urteil des Gerichtes zerreißen, denn sie spricht uns frei.“[351]

(Tatsächlich sagte Hitler) „Denn nicht Sie sprechen hier das letzte Urteil, sondern das Urteil spricht jene Göttin des letzten Gerichtes, die sich aus unseren und Ihren Gräbern als ‚Geschichte‘ einst erheben wird. ... Mögen Sie tausendmal ihr ‚schuldig‘ sprechen, diese ewige Göttin des ewigen Gerichts wird lächelnd den Antrag des Staatsanwalts zerreißen und lächelnd zerreißen das Urteil des Gerichts, denn die spricht uns frei.“[352] (Schlußabsatz)

Aber auch: Gewissen ist letzter „Richter“

„... ja, Herr Pfarrer, da gibt es denn nun *einen einzigen Richter, und den trägt jeder in seinem Innern; es ist sein eigenes Gewissen! Und wenn er von seinem Gewissen nun die Absolution für sein Handeln erhält, dann braucht er keinen Richter und Staatsanwalt mehr*.“[353]

„Unser *oberster Richter ist unser Gewissen*“[354]

Ähnliche Zitate s. unter Z8.9.

Z1.20. Vorsehung

Zur Gleichsetzung von ‚Vorsehung‘ und ‚Gott‘ usw. s. bereits die Beispiele unter Z1.4.

Beispiele dafür, daß die ‚Vorsehung‘ als Schöpfer auftritt, s. unter Z1.16. zum ‚Schöpfer‘.

„Vorsehung“ = „unseren Herrgott“ = „den Allmächtigen“, „Gnade des Herrn“

„Meine deutschen Volksgenossen, wir haben vor unserer eigenen Geschichte und auch *vor unserem ewigen Herrgott* sehr viel wieder gut zu machen. *Die Vorsehung* hatte uns ihren Schutz entzogen. Unser Volk ist gestürzt, so tief gestürzt, wie kaum ein zweites Volk je zuvor. In dieser schweren Not, da haben wir nun wieder beten gelernt, da haben wir gelernt, *unseren Herrgott* zu achten, da haben wir wieder geglaubt an die Tugenden eines Volkes und haben uns gemüht, wieder besser zu werden. So ist *eine neue Gemeinschaft* entstanden. Dieses Volk von heute kann nicht mehr verglichen werden mit dem Volk, das hinter uns liegt. Es ist *anständiger, besser* geworden. Und wir finden: *Die Gnade des Herrn* wendet sich jetzt uns wieder langsam zu. Und in

[351] Hitler/Jäckel 1980: 1196 (handschriftlicher Entwurf für eine Rede vor dem Volksgericht vom 27.3.1924).

[352] Hitler/Jäckel 1980: 1216 (Hitler vor dem Volksgericht, 24. Verhandlungstag am 27.3.1924).

[353] Hitler/Reden 4.1. 1994: 35 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 25.10.1930, gedruckt im Völkischen Beobachter).

[354] Hitler/Reden 4.1. 1994: 28-36 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 25.10.1930, gedruckt im Völkischen Beobachter unter diesem Titel, angekündigt als „Unser Freiheitskampf und Eure Justiz“).

dieser Stunde, *da sinken wir in die Knie und bitten den Allmächtigen*, er möge uns die Kraft verleihen, den Kampf zu bestehen für die Freiheit und die Zukunft und die Ehre und den Frieden unseres Volkes, *so wahr uns Gott helfe*!“[355] (Schlußabsatz)
„Allmächtiger“ = „Vorsehung“ = „höhere Wahrheit“ = „höheres Recht“
„Die deutsche Nation unter Führung der Partei wird Deutschland schützen und niemals mehr vergehen lassen! Und mit diesem Wissen verbindet sich *unser Glaube*. Es ist nicht *der Sinn des Handelns einer Vorsehung* gewesen, die unseren *wundersamen Weg* begleitet und gesegnet hat, daß nun vielleicht im letzten Akt das Ergebnis dieses Ringens wieder vergehen soll. *Dieser Allmächtige* hat uns *diesen wunderbaren Weg* gehen lassen und wird uns *weiter segnen*. Denn wir kämpfen hier *für ein höheres Recht*, *für eine höhere Wahrheit* und für einen höheren menschlichen Anstand. Ich kann heute so ruhig in die Zukunft sehen, denn wir haben unser Haus nun wohl bestellt.“[356]
„Gott, der Allmächtige“ = „Vorsehung“ = „Schicksal“
„In den schwersten Zeiten hat mich *der Segen Gottes* nicht verlassen, und auch über unserer Bewegung ruht *dieser Segen*. Solange wir *diesen Segen des Schicksals* haben, wird unsere Bewegung wachsen und das Ziel erreichen. Wir haben zwei Götter: *Gott den Allmächtigen* und das deutsche Vaterland. In diesem Glauben werden wir *mit Gottes Segen* ein freies deutsches Volk und Vaterland erringen und den Kampf mit Erfolg führen gegen alle bösen Menschen. Heil!“[357] (Schlußabsatz)
„Allmacht“ = „Vorsehung“ = „Gottgläubigkeit“
„... daß dieses deutsche Volk nur einen Weg geht, den *die Vorsehung* ihm zu gehen *geboten* hat, indem sie diesen Menschen eine gemeinsame Sprache gab. So gehen wir auch *mit der tiefsten Gottgläubigkeit* in die Zukunft. Wäre das, was wir erreichen, möglich gewesen, wenn *die Vorsehung* uns nicht *geholfen* hätte? Ich weiß, alles Menschenwerk ist schwer und vergänglich, *wenn es nicht gesegnet wird von dieser Allmacht*. Wenn aber *diese Allmacht ein Werk segnet*, so wie sie *unseres gesegnet* hat, dann können Menschen es auch nicht mehr zerstören.“[358]
„Allmächtiger“ = „Natur“ = „Vorsehung“, diese erschafft, Einzahl „es ... hat“
„Wir haben deshalb die Frau eingebaut in den Kampf der völkischen Gemeinschaft, so, *wie die Natur und Vorsehung* es bestimmt hat. ... Kämpferinnen für das gemeinsame Leben im dienste der gemeinsamen Lebenserhaltung, Kämpferinnen, die dabei den Blick nicht auf die Rechte richten, die ein jüdischer Intellektualismus vorspiegelt, sondern auf Pflichten richten, die die Natur uns gemeinsam aufbürdet. ... Und indem wir diese einfachste und lapidarste *Zielsetzung der Natur* erkennen, richtet sich für uns die Arbeit der beiden Geschlechter von selbst logisch und richtig ein, nicht mehr im Streit, sondern in gemeinsamem Kampf um das wirkliche Leben. ... Dann wird niemals zwischen den beiden Geschlechtern Streit und Hader entbrennen können, sondern sie werden dann Hand in Hand gemeinsam kämpfend durch dieses Leben wandeln, so, *wie die Vorsehung es gewollt hat*, die sie zu diesem Zweck beide *erschuf*. Und dann wird auch *der Segen* einer solchen gemeinsamen Arbeit nicht ausbleiben. Dann wird nicht um

[355] Hitler/Domarus 1962: 616 (Wahlrede bei einer Massenkundgebung in den Messehallen in Köln am 28.3.1936, gedruckt im Frankfurter Volksblatt und – mit Hörfehlern – im Völkischen Beobachter).
[356] Hitler/Domarus 1962: 722 (Parteitag der NSDAP, Appell der Politischen Leiter vom 10.9.1937).
[357] Hitler/Reden 1. 1992: 355 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 18.3.1926, nach einem Polizeibericht).
[358] Hitler/Domarus 1962: 700 (Rede in Regensburg vom 6.6.1937).

Theorien ein irrer Kampf entbrennen, werden nicht wegen falscher Vorstellungen sich *Mann und Weib* entzweien, sondern dann wird *auf ihrem gemeinsamen Lebenskampf der Segen des Allmächtigen ruhen*!‘“[359]

„Allmächtiger“ = „Vorsehung“ – zusammen Einzahl: „er“

„Ich möchte *der Vorsehung und dem Allmächtigen danken* dafür, daß er gerade mich *ausersehen* hat, diesen Kampf für Deutschland führen zu dürfen. Es ist der schönste Kampf und die herrlichste Aufgabe, die einem sterblichen Menschen gestellt werden kann.“[360]

„Segen Gottes“ = „Segen des Allmächtigen“ = „Wille der Vorsehung“

„Heute ist die Bewegung die Bewegung Deutschlands, heute hat diese Bewegung die deutsche Nation erobert und gestaltet das Reich. Wäre das möglich gewesen ohne *den Segen des Allmächtigen*? Oder wollen etwa die, die damals Deutschland ruinierten, behaupten, daß sie den Segen Gottes gehabt hätten? Was wir sind, sind wir nicht gegen, sondern mit dem *Willen der Vorsehung* geworden, und solange wir treu, ehrlich und kampfmutig sind, an unser großes Werk glauben und nicht kapitulieren, werden wir auch weiterhin den *Segen der Vorsehung* haben.“[361]

„Bitte an den Allmächtigen“ = „an diese Vorsehung keinen anderen Wunsch richten“

„Ich kann an diesem Tage *neben dem Dank nur die eine Bitte an den Allmächtigen aussprechen*: daß er *unser Volk segnen* möge in unserer Bewegung. Denn das ist *meine heiligste Überzeugung*: solange die nationalsozialistische Bewegung fest und stark in Deutschland steht, solange wird Deutschland stark und fest sein! Wenn jemals diese Bewegung sinken sollte, dann wird auch Deutschland wieder sinken. Zehn Jahre Kampf liegen hinter uns. *Die Vorsehung* hat es uns ermöglicht, unserem Volke neben den Erfolgen auf dem Gebiete der Arbeit vor allem den Frieden zu bewahren. Ich glaube, wir können auch an diesem Tage *an diese Vorsehung keinen anderen Wunsch richten* als den, auch in Zukunft diesen Frieden unserem Volke zu schenken.“[362]

„Allmächtiger“ = „Vorsehung“, retten vor „Schicksal“

(In seiner letzten Rundfunkansprache) „... für mein Volk zu arbeiten und dafür zu kämpfen. Von dieser Pflicht kann mich nur der entbinden, der mich dazu berufen hat[363]. Es lag *in der Hand der Vorsehung*, am 20. Juli durch die Bombe, die 1 1/2 Meter neben mir krepierte, mich auszulöschen und damit mein Lebenswerk zu beenden. Daß mich *der Allmächtige* an diesem Tag beschützte, sehe ich als Bekräftigung des mir erteilten Auftrages an. Ich werde daher auch in den kommenden Jahren diesen Weg kompromißloser Vertretung der Interessen meines Volkes weiterwandeln, unbeirrt um jede Not und Gefahr und durchdrungen von der heiligen Überzeugung, daß am Ende *der Allmächtige* den nicht verlassen wird, der in seinem ganzen Le-

[359] Hitler/Domarus 1962: 451-452 (Rede vor der Hitlerjugend auf dem Reichsparteitag in Nürnberg am 8.9.1934).
[360] Hitler/Domarus 1962: 612 (Wahlrede in Berlin vom 24.3.1936).
[361] Hitler/Domarus 1962: 520 (Rede auf einer NSDAP-Großkundgebung in Rosenheim am 7.8.1935).
[362] Hitler/Domarus 1962: 628 (Rede zur Erinnerungsfeier an den 1. Reichsparteitag anläßlich eines Staatsempfanges in Weimar am 3.7.1936).
[363] Max Domarus (Hitler/Domarus: 2197, Anm. 47) bezieht dies auf den Reichspräsidenten Hindenburg, der zu diesem Zeitpunkt längst tot war. Gemeint ist jedoch sicher der Herrgott, wie die Nennung der Vorsehung gleich anschließend zeigt.

ben nichts anderes wollte, als sein Volk vor einem Schicksal zu retten, das es weder seiner Zahl noch gar seiner Bedeutung nach jemals verdient hat.“[364]
„Vorsehung“ = „Allmächtiger“, bewirken und lenken „Schicksal“
„Daß mich *die Vorsehung ausersehen* hat, in einer so großen Zeit das deutsche Volk führen zu dürfen, ist mein einziger Stolz. Meinen Namen und mein Leben will ich bedingungslos verbinden *mit seinem Schicksal*. Ich *habe an den Allmächtigen keine andere Bitte* zu richten, als uns in Zukunft genau so wie in der Vergangenheit *zu segnen* und mir das Leben solange zu lassen, als es für den Schicksalskampf des deutschen Volkes *in seinen Augen notwendig* ist.“[365]
„Es [= ein Volk] wird aus dem Ringen seiner großen Männer die einzige richtige Lehre für die Gegenwart zu ziehen vermögen, nämlich die Erkenntnis: daß *die Vorsehung* am Ende nur demjenigen hilft, der selbst unverzagt starken und *gläubigen Herzens* den Kampf mit den Widerwärtigkeiten der Zeit aufnimmt und dadurch am Ende *zum Herrn seines Schicksals wird*. Soweit uns *der Allmächtige* das Auge geöffnet hat, um in die *Gesetze seines Waltens* nach unserem schwachen menschlichen Vermögen einen Einblick zu gewinnen, erkennen wir die unbestechliche *Gerechtigkeit*, die das Leben als letzten Preis nur denjenigen zuspricht, die gewillt sind und bereit sind, *Leben für Leben* zu geben.“[366]
„Allmächtiger“ = „Vorsehung“ = „Schicksal“
(Zum Tod Hindenburgs) „Seit der Stunde, da ich als Kanzler des Reiches in seine ehrwürdige Hand *den Eid* ablegen durfte, empfand ich steigend immer mehr *die Gnade eines Schicksals*, das uns diesen väterlich-gütigen Schirmherrn gegeben hat. ... Das deutsche Volk kann nur beglückt sein über *die Fügung einer Vorsehung*, die seine deutscheste Erhebung unter dem Schutz und Schirm seines ehrwürdigsten Edelmannes und Soldaten stellte. Wir, die wir nicht nur das Glück besaßen, ihn zu kennen, sondern, jeder zu unserem Teil, mithelfen durften *am Wunder dieser neuen Auferstehung unseres Volkes*, wollen *in dankbarer Erinnerung* das Bild dieses großen Deutschen fest in unser Herz einschließen. Wir wollen es bewahren als ein *teures Vermächtnis* einer großen Zeit und wollen es weitergeben an die Geschlechter, die nach uns kommen. Wer seinem Volke so die *Treue* hielt, soll selbst in *Treue* nie vergessen sein! *Da das Schicksal uns bestimmt hat*, Reich und Volk weiterzuführen, können wir nur *den Allmächtigen bitten*, er möge auch uns die Kraft geben, uns jederzeit einzusetzen für des Volkes Freiheit und die Ehre der deutschen Nation, und insbesondere möge er uns gnädig stets die richtigen Wege finden lassen, um unserem Volke das Glück des Friedens zu sichern und es vor dem Unglück des Krieges zu bewahren, so wie der große Verstorbene es selbst immer aufrichtig und mit ganzem Herzen gewollt hat.“[367]
„Allmächtiger“ = „Vorsehung“

[364] Hitler/Domarus 1963: 2197 (Letzte Rundfunkansprache vom 30.1.1945).
[365] Hitler/Domarus 1962: 1876 (Reichstagsrede auf der 6. Sitzung des Großdeutschen Reichstages vom 26.4.1942).
[366] Hitler/Domarus 1963: 2161 (Proklamation vom 12.11.1944, verlesen von Himmler im Zirkus am Marsfeld in München).
[367] Hitler/Domarus 1962: 436 (Rede bei der Trauersitzung des Reichstages zum Tod von Hindenburg am 6.8.1934).

„Dem Volke, das diese *Prüfungen vor der Vorsehung* besteht, wird am Ende *der Allmächtige als Lohn* den Lorbeerkranz des Sieges und damit den Preis des Lebens reichen. Dies muß und wird aber unter allen Umständen Deutschland sein.“[368]

„Die Vorsehung hat es uns ermöglicht, in diesem Jahr nicht nur wirtschaftlich eine reiche Ernte einzubringen, sie hat uns auch noch mehr gesegnet ... Wir wollen das Rechte tun und niemanden scheuen und wollen dann zum Allmächtigen die Bitte erheben, er möge uns auch im kommenden Jahr wieder die Arbeit segnen, er möge unseren Feldern wieder reiche Frucht geben und uns allen große Erfolge.“[369]

„Schwerste Schicksalsschläge wollen wir mit trotzigem Grimm beantworten, unentwegt erfüllt von der Überzeugung, daß auch *die Vorsehung oft nur diejenigen liebt, die sie züchtigt* und daß sie die Menschen prüft und prüfen muß, um bei gerechtem Abwägen ihren Wert zu finden. ... Denn da ich diesen Willen besitze und mein Volk in treuer Gefolgschaft hinter mir sehe, zweifle ich keinen Augenblick, daß am Ende die Zeit der *Prüfungen* von uns erfolgreich bestanden werden wird und die Stunde sich dann nähert, da uns *der Allmächtige* wieder *seinen Segen* genau so schenken wird, wie in langen Zeiten vordem.“[370]

„Gott“ = „Schöpfer“ = Vorsehung“

„Ich glaube, daß *die Vorsehung* dem den Sieg schenkt, der das ihm geschenkte Gehirn richtig anwendet. ... Manches Mal dämmert auch in der Vergangenheit schon eine Erkenntnis durch von der höheren Gesetzmäßigkeit der Welt: Hilf dir selbst, dann hilft dir *Gott*! ... Ich versuchte, dem Eltz einmal klarzumachen, daß die Schöpfung oder Vorsehung doch sicherlich ein Unvergängliches ist, daß der Begriff, welchen die Menschen sich davon machen, aber doch etwas sehr Schwankendes ist. Warum gibt Gott den Menschen nicht die Möglichkeit, alle zur richtigen Vorstellung zu kommen? ... Wie gefährlich ist das aber, wenn so ein selbstsüchtiger Verein auf solche Weise die Schöpfung verhöhnt: Das alles will man einem *Schöpfer der Welt* aufoktroyieren, man verbindet mit diesem Glauben die Idee *der Schöpfung*! Wird da nicht der Gott in der frechsten Weise verspottet, ein Götzendienst, der geradezu entsetzlich ist! ... Das soll nun *der Schöpfer der Welt* gewollt haben! ... sondern weil ich darin eine Verhöhnung *der ewigen Vorsehung* erkenne.[371]

„Schöpfer“ = „Vorsehung“

„Sie kennen mich, meine alten Parteigenossen, daß ich stets ein Feind halber oder schwächlicher Entschlüsse war. Wenn *die Vorsehung* es so gewollt hat, daß dem deutschen Volk dieser Kampf nicht erspart werden kann, dann will ich ihr dafür dankbar sein, daß sie mich mit der Führung eines historischen Ringens betraute, das für die nächsten 500 oder 1000 Jahre nicht nur unsere deutsche Geschichte, sondern die Geschichte Europas, ja der ganzen Welt, entscheidend gestalten wird. Das deutsche Volk und seine Soldaten kämpfen heute nicht nur für sich und ihre Zeit, sondern für kommende, ja fernste Generationen. Eine geschichtliche Revision

[368] Hitler/Domarus 1963: 2039 (Rundfunkrede vom 10.9.1943).
[369] Hitler/Domarus 1962: 544 (Rede zum Erntedankfest vor bis zu 1 Mill. Bauern auf dem Bückeberg bei Hameln am 6.10.1935).
[370] Hitler/Domarus 1963: 2167 (Proklamation vom 12.11.1944, verlesen von Himmler im Zirkus am Marsfeld in München).
[371] Hitler/Heims 1980: S. 301-303 (Monolog 27.2.1942).

einmaligen Ausmaßes wurde uns *vom Schöpfer aufgetragen*, die zu vollziehen wir nunmehr verpflichtet sind."[372]
„Vorsehung" hat „Geschöpfe", Anspielung auf einen Bibeltext über Gott
„Für uns kann wirklich die Richtigkeit eines weisen Spruches als erwiesen gelten: Manchmal äußert sich die *tiefste Liebe der Vorsehung zu ihren Geschöpfen* auch durch ihre Züchtigung."[373]

Vgl. Hebr 12,6 „Denn wen der Herr lieb hat, den züchtigt er, und er schlägt jeden Sohn, den er annimmt."

„Herrgott" = „Vorsehung" = „Schicksal"
„Wir waren aber auch damals schon überzeugt, daß für unser Volk, wenn es zu sich selbst zurückkehrt, wieder fleißig wird und ehrenhaft ... , dann einmal die Stunde kommen wird, da *der Herrgott* diese Prüfung als beendet erklärt. Wenn dann *das Schicksal* uns noch einmal auf die Walstatt ruft, dann wird *sein Segen* bei denen sein, die sich *den Segen* in jahrzehntelanger, harter Arbeit verdient haben. ... Ich bin der Überzeugung, daß, so wie bisher dieser Kampf *von der Vorsehung gesegnet* wurde, er auch in der Zukunft *gesegnet* sein wird, denn als ich vor 21 Jahren zum erstenmal in diesen Saal hereinkam, war ich ein Unbekannter, Namenloser, ich hatte nichts hinter mir als *meinen eigenen Glauben*."[374] (Schlußabsatz)
„Herrgott" = „Vorsehung" = „Schicksal" = „die Götter"
„Wenn ich heute namens dieser wahren Jugend Europas und damit einer jüngeren Welt zu Ihnen spreche, dann tue ich es in dem Gefühl eines Mannes, der für eine *heilige Aufgabe* den schlimmsten Kampf seines Lebens hinter sich hat. Ich spreche weiter zu Ihnen als der Führer von Armeen, die *ein Schicksal* meisterten, das als *schwerste Prüfung der Vorsehung* nur denen auferlegt werden kann, die *zu Höchstem berufen* sind. Wenn *die Götter* nur jene lieben, die Unmögliches von ihnen fordern, dann gibt *der Herrgott* seinen *Segen* auch nur dem, der im Unmöglichen standhaft bleibt."[375]
„Gott" = „Vorsehung" = „Naturgesetz"
„Wenn *die christliche Gottesvorstellung* richtig wäre, dann müßten sich die Ameisen Gott als Ameise vorstellen, wie überhaupt jedes Tier dann *Gott, das heißt die Vorsehung, das Naturgesetz*, in seiner Gestalt!"[376]
„Herr der Welten" = „Vorsehung"
„Der *Herr der Welten* hat so Großes in den letzten Jahren an uns getan, daß wir *in Dankbarkeit uns vor einer Vorsehung verneigen*, die uns gestattet hat, Angehörige eines so großen Volkes sein zu dürfen. Wir *danken ihm*, daß wir angesichts der früheren und kommenden Generationen des

[372] Hitler/Domarus 1963: 1794 (Regierungserklärung vor dem Reichstag zur Kriegserklärung an die USA am 11.12.1941, im Rundfunk übertragen).
[373] Hitler/Domarus 1962: 727 (Ansprache an die Wehrmacht im Rahmen des Reichsparteitages in Nürnberg am 13.9.1937).
[374] Hitler/Domarus 1963: 1670 (Gedenkrede zur Parteigründung im Hofbräuhaus in München am 24.2.1941).
[375] Hitler/Domarus 1963: 1867 (Rede auf der 6. und letzten Sitzung des Reichstages am 24.4.1942, im Rundfunk übertragen).
[376] Hitler/Heims 1980: 144 (Monolog 20.11.1941).

deutschen Volkes auch uns in Ehre eintragen können in das unvergängliche Buch der deutschen Geschichte!“[377] (Schlußabsatz)

„Herrgott“ = „sein Segen“ = „seine Vorsehung“

„Ich möchte in dieser Stunde *nur den Herrgott bitten*, daß er auch in den folgenden Jahren unserer *Arbeit* und unserem Handeln, unserer Einsicht und unserer Entschlußkraft *seinen Segen geben möge*, daß er uns ebenso vor jedem falschen Hochmut wie vor jeder feigen Unterwürfigkeit bewahre, daß er uns den Weg finden lassen möge, *den seine Vorsehung* dem deutschen Volke zugedacht hat, und daß er uns stets den Mut gebe, das Rechte zu tun und niemals zu wanken und zu weichen vor keiner Gewalt und vor keiner Gefahr.“[378]

„Herrgott“ = „Vorsehung“

„Indem wir aber für dieses Glück der Völker *kämpfen*, glauben wir uns auch am ehesten *des Segen der Vorsehung zu verdienen. Der Herrgott* hat bisher unseren Kampf seine Zustimmung gegeben. Er wird uns - wenn wir treu und tapfer unsere Pflicht erfüllen - auch in Zukunft nicht verlassen!“[379] (Schlußabsatz)

„Wenn ich am Abschluß dieses reichsten Erntejahres unserer Geschichte zurückblicke, dann erfüllt mich neben dem tiefsten *Dank an die Vorsehung* der Dank an meine Partei! Die nationalsozialistische Bewegung hat dieses Wunder vollbracht. Wenn *der Herrgott* dieses Werk gelingen ließ, dann war die Partei sein Werkzeug.“[380]

„Nur dann, wenn dieses ganze deutsche Volk zu einer einzigen Opfergemeinschaft wird, dann allein können wir hoffen und erwarten, daß uns *die Vorsehung* auch in Zukunft beistehen wird. *Der Herrgott* hat noch niemals einem Faulen geholfen, er hilft auch keinem Feigen, er hilft auf keinen Fall dem, der sich nicht selber helfen will. Hier gilt der Grundsatz, *Volk hilf dir selbst, dann wird der Herrgott dir seine Hilfe nicht verweigern.*“[381]

„Indem wir aber für dieses Glück der Völker kämpfen, glauben wir uns auch am ehesten den *Segen der Vorsehung* zu verdienen. *Der Herrgott* hat bisher unserem Kampf seine Zustimmung gegeben. Er wird uns — wenn wir treu und tapfer unsere Pflicht erfüllen — auch in Zukunft nicht verlassen.“[382] (Schlußabsatz)

„Im vergangenen Jahr hat unser deutsches Volksreich *dank der Gnade der Vorsehung* geschichtlich *Wunderbares und Einzigartiges geleistet*! Wir können am Beginn des Jahres 1940 *den Herrgott nur bitten*, daß er uns weiterhin *segnen möge im Kampf* um die Freiheit, die Unabhängigkeit und damit um das Leben und die Zukunft unseres Volkes! Wir selbst wollen in der Erkenntnis der vor uns liegenden Pflicht alles tun, um mit Fleiß und Tapferkeit die uns gestellte Aufgabe zu lösen. *Durch unsere eigene Kraft und Hilfe wollen wir so den Herrgott bitten*, dem deutschen

[377] Hitler/Domarus 1963: 1811 (Reichstagsrede zur Verkündigung der Kriegserklärung an die USA vom 11.12.1941).
[378] Hitler/Domarus 1962: 762 (Rede zur Einweihung der Ordensburg Sonthofen am 23.11.1937, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[379] Hitler/Domarus 1963: 1652 (Neujahrsaufruf an die Nationalsozialisten vom 1.1.1941).
[380] Alles Hitler/Domarus 1963: 1025 (Neujahrsaufruf aus Berchtesgaden vom 31.12.1938, gedruckt im Völkischen Beobachter Nr. 1/2.1.1939 vom 1./2.1.1939).
[381] Hitler/Domarus 1963: 1767 (Rede bei der Volkskundgebung zur Eröffnung des Kriegswinterhilfswerkes im Sportpalast in Berlin vom 3.10.1941, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[382] Hitler/Freiheitskampf 1942: 192-193 (Rede zum Jahreswechsel 1940/1941).

Volk im Jahre 1940 auch *die seine* nicht zu versagen. Dann muß und wird es uns gelingen.“[383] (Schlußabsatz)

„Wem *die Vorsehung* so schwere *Prüfungen* auferlegt, den hat sie zu Höchstem berufen! Es ist daher meine einzige Sorge, mich abzumühen, um das deutsche Volk durch diese Zeit der Not hindurchzuführen und ihm damit das Tor in jene Zukunft zu öffnen, an die wir alle glauben, für die wir kämpfen und arbeiten. Ich kann diesen Appell nicht schließen, ohne *dem Herrgott zu danken* für die Hilfe, die er Führung und Volk hat immer wieder finden lassen, sowie für die Kraft, die er uns gegeben hat, stärker zu sein als die Not und Gefahr. Wenn ich ihm dabei auch danke für meine eigene Rettung, dann nur, weil ich glücklich bin, mein Leben damit weiter in den Dienst meines Volkes stellen zu können. In dieser Stunde will ich daher als Sprecher Großdeutschlands *gegenüber dem Allmächtigen das feierliche Gelöbnis* ablegen, daß wir *treu und unerschütterlich* unsere Pflicht auch im neuen Jahr erfüllen werden, des felsenfesten *Glaubens*, daß die Stunde kommt, in der sich der Sieg endgültig dem zuneigen wird, der seiner am würdigsten ist: dem Großdeutschen Reiche!“[384]

„Als am 9. März Herr Schuschnigg sein Abkommen brach, da fühlte ich in dieser Sekunde, daß nun der *Ruf der Vorsehung* an mich ergangen war. Und was sich dann abspielte in drei Tagen, war auch nur denkbar im Vollzug eines Wunsches und Willens dieser Vorsehung. In drei Tagen hat sie *der Herr* geschlagen.“[385]

„Der liebe Gott“ = „vor der Vorsehung“

„*Der liebe Gott* beschützt nur den, der *nicht nur betet*, sondern auch *arbeitet* und der auch *kämpft* (stürmischer Beifall), das ist das Entscheidende. Der Faulpelz und der Nichtstuer sollen sich nur nicht sagen: ‚Es heißt, man soll *beten* und arbeiten, also bete ich, und die anderen sollen arbeiten.‘ (Gelächter) Nein, nein, sondern das muß schon absolut zusammenhängen. Auch *die Arbeit kann nämlich ein Gebet sein*. Wenn einer für ein Volk (Bravorufe) tätig ist (Beifall) und sich für ein Volk abrackert, dann leistet er mehr und tut mehr *vor der Vorsehung* für dieses Volk als einer, der in Wirklichkeit keinen Finger rührt und statt dessen immer nur herumschleicht.“[386]

„demutsvoll der Vorsehung danken“

„Meine Abgeordneten, Männer des Deutschen Reichstags! Diese Wiederherstellung der *Ehre* unseres Volkes, die ihren äußerlich sichtbarsten Ausdruck fand in der Einführung der Wehrpflicht, Erschaffung einer neuen Luftwaffe, dem Wiederaufbau einer deutschen Kriegsmarine, der Wiederbesetzung des Rheinlandes durch unsere Truppen, war die schwerste und wagemutigste Aufgabe und Arbeit meines Lebens. Ich muß an diesem Tage *demutsvoll der Vorsehung danken, deren Gnade* es mir, dem einstigen unbekannten Soldaten des Weltkrieges, gelingen ließ, unserem Volke damit wieder seine *Ehre* und Rechtschaffenheit zurückzuerkämpfen!“[387]

„göttliche Vorsehung“, „Rettung“

---

[383] Hitler/Freiheitskampf 1942: 135 = Hitler/Domarus 1963: 1443 (Neujahrsaufruf an die Nationalsozialisten vom 1.1.1940, gedruckt im Völkischen Beobachter).

[384] Hitler/Domarus 1963: 2185 („Neujahrsaufruf an das deutsche Volk“ vom 1.1.1945, gedruckt).

[385] Hitler/Domarus 1962: 849 (Wahlrede in Wien zur Abstimmung zum Anschluß Österreichs, gedruckt im Völkischen Beobachter Nr. 101 vom 11.4.1938).

[386] Hitler/Kotze 1966: 217 (Rede vor Bauarbeitern in Berchtesgaden am 20.5.1937).

[387] Hitler/Domarus 1962: 667 (Reichstagsrede vom 30.1.1937, gedruckt im Völkischen Beobachter Sondernummer vom 31.1.1937).

„Das ist nicht schädlich, wenn wir nur zu der Erkenntnis kommen, daß *die ganze Rettung des Menschen darin* liegt, *daß er die göttliche Vorsehung zu begreifen versucht* und nicht glaubt, er könne sich gegen das Gesetz aufbäumen. Wenn der Mensch sich also *demütig den Gesetzen fügt*, dann ist das *wunderbar*."[388]

(1944 als Begründung dafür, daß Deutschland den Krieg gewinnen wird) „Im übrigen ist es in weltgeschichtlichen Auseinandersetzungen nicht anders denkbar, als daß am Ende nicht in Monaten oder in Jahren, sondern nach langen Zeiträumen infolge der Beharrlichkeit der Ausgang der Kämpfe entschieden wird, in denen ersichtlich *die göttliche Vorsehung* die Menschen antreten *läßt zur Erprobung ihrer letzten Werte* und damit zur *Entscheidung über die Berechtigung ihres Seins oder über ihr Nichtsein*."[389]

Ohne Segen der „Vorsehung" nützt alle „Leistung" nichts

„Wie groß aber auch die Leistung der Menschen zu sein mag, so wird sie sich doch niemals des letzten Erfolges rühmen können, wenn nicht *die Vorsehung ihr Handeln segnet*. Daß *die Gnade des Herrgotts* auch im kommenden Jahre unser deutsches Volk auf seinem Schicksalsweg begleiten möge, sei *unsere tiefste Bitte*."[390] (Schlußabsatz)

„Die Vorsehung hat dem Menschen die Einsicht gegeben"

„*Die Vorsehung hat dem Menschen die Einsicht gegeben*, damit er nach seiner Einsicht handle. Die Einsicht sagt mir, daß die Herrschaft der Lüge gebrochen werden will. Sie sagt mir aber auch, daß ich das jetzt nicht kann. Die Lüge nicht mitmachen zu müssen, habe ich die Pfaffen aus der Partei herausgehalten. Ich schrecke nicht vor dem Kampf zurück, den ich, wenn es darauf ankommt, werde auszufechten haben: Ich werde sofort handeln, falls die Prüfung ergibt, daß es geschehen kann."[391]

„Vorsehung" = „Schicksal"

„*Wir* ... sind *vom Schicksal ausersehen* worden, im höchsten Sinne des Wortes Geschichte zu machen. Was Millionen Menschen verwehrt wird, hat uns *die Vorsehung* gegeben. An unserem Werk wird sich die späteste Nachwelt noch unser erinnern."[392]

„Und wenn uns auch in Zukunft *das Schicksal* wieder prüfen will, so sollen uns solche Hammerschläge *der Vorsehung* nur erst recht hart und fest machen."[393]

„... so bin ich auch heute vom gleichen Willen erfüllt, die mir *vom Schicksal übertragene Aufgabe* bis zur letzten Konsequenz zu lösen. Ich habe ein Recht zu glauben, daß mich *die Vorsehung* bestimmt hat, diese Aufgabe zu erfüllen, denn ohne Gnade hätte ich nichts als unbekannter Mann den Weg aus diesem Saale antreten können durch alle Hindernisse und Anschläge hindurch bis zur Übernahme der Macht und endlich weiter bis zu diesem Kampf, gekrönt von Siegen, wie sie die Weltgeschichte noch nicht erlebt hat, allerdings auch belastet mit Sorgen, an denen vielleicht schwächere Charaktere zerbrochen wären. Ich habe aber *von der Vorsehung*

[388] Hitler/Heims 1980: 135 (Monolog 11.11.1941).
[389] Hitler/Domarus 1963: 2163 (Proklamation vom 12.11.1944, verlesen von Himmler im Zirkus am Marsfeld in München).
[390] Hitler/Domarus 1962: 774 (Neujahrsaufruf an die Nationalsozialisten vom 1.1.1938, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[391] Hitler/Heims 1980: 233-234 (Monolog 25./26.1.1942).
[392] Hitler/Domarus 1962: 541 (Rede an die Soldaten zum Tag der Wehrmacht in Berlin vom 16.9.1935, gedruckt im Völkischen Beobachter Nr. 260 vom 17.9.1935).
[393] Hitler/Domarus 1962: 520 (Rede in Rosenheim vom 11.8.1935).

auch das Glück erhalten, in solchen Stunden um mich stets eine verschworene Gemeinschaft zu besitzen, die mit hingebender *Gläubigkeit ihr Schicksal* als ein einziges gemeinsames ansah und mir als Führer in diesem Kampf immer treu zur Seite stand und stehen wird.“[394]
Vorsehung steht über Schicksal
„Und ich glaube, daß das vielleicht das Entscheidende für unsere Partei war: Siege ertragen kann jeder Schwächling. *Schicksalsschläge aushalten, das können nur die Starken! Die Vorsehung* gibt aber nur jenen den letzten und höchsten Preis, die es vermögen, mit *Schicksalsschlägen* fertig zu werden.“[395]
„Vor der Vorsehung“, „Gebet“
„Auch *die Arbeit kann nämlich ein Gebet sein*. Wenn einer für ein Volk (Bravorufe) tätig ist (Beifall) und sich für ein Volk abrackert, dann leistet er mehr und tut mehr *vor der Vorsehung* für dieses Volk als einer, der in Wirklichkeit keinen Finger rührt und statt dessen immer nur herumschleicht.“[396]
Die Vorsehung segnet
„Und in dieser ganzen Zeit hat *die Vorsehung unsere Arbeit wieder gesegnet*. Je tapferer wir waren, um so mehr kam auch der Segen der Vorsehung.“[397]
„Es kann niemand Völker- oder Weltgeschichte machen, wenn er nicht zu seinem Wollen und Können den *Segen der Vorsehung* hat.“[398]
6 x „Vorsehung“
(Zum 1. Weltkrieg) „Ich habe als Nationalsozialist nichts anderes kennengelernt als Arbeit, Kampf, Sorgen, Mühen. Ich glaube, unserer Generation hat *die Vorsehung* nichts anderes bestimmt. Einst, vor 25 Jahren, zog das deutsche Volk in einen Kampf, der ihm damals aufgenötigt worden war. Es war nicht gut gerüstet. Frankreich hatte seine Volkskraft ganz anders ausgewertet als das damalige Deutschland. Rußland war der gewaltigste Gegner. Eine ganze Welt konnte gegen dieses Deutschland mobilisiert werden. Da zog es in den Kampf und hat nun Wunder an Heldentaten verübt. Und *die Vorsehung* hielt unser Volk. ... Deutschland hat damals staunenswerte Proben seiner Kraft gegeben. Es war ersichtlich *von der Vorsehung gesegnet* worden. Da wurde das deutsche Volk *undankbar*. Da begann es, statt *im Vertrauen auf seine eigene Zukunft und damit auf seine eigene Kraft zu blicken*, auf die Versprechungen anderer zu vertrauen. Und endlich hat es in seiner *Undankbarkeit* sich gegen das eigene Reich, gegen die eigene Führung empört. Und da wendete sich dann *die Vorsehung* vom deutschen Volke ab. Ich habe seitdem diese Katastrophe *nicht als etwas Unverdientes* angesehen. Ich habe niemals geklagt, daß *die Vorsehung* uns etwa unrecht getan hätte. Ich habe im Gegenteil immer die Auffassung vertreten: Wir haben nur das von *der Vorsehung* gegeben bekommen, was wir letzten

[394] Hitler/Domarus 1963: 1991 (Proklamation zur Parteigründungsfeier vom 24.2.1943).

[395] Hitler/Domarus 1963: 1826 (Rede auf einer ‚Volkskundgebung‘ im Berliner Sportpalast am 30.1.1942).

[396] Hitler/Kotze 1966: 217 (Rede vor Bauarbeitern in Berchtesgaden am 20.5.1937).

[397] Hitler/Domarus 1963: 1469 (Rede zum 20. Gedenktag der Verkündigung des Parteiprogramms in München vom 24.2.1940).

[398] „Der Führer am 27. Juni in Würzburg“. Die neue Gemeinschaft: Das Parteiarchiv für nationalsozialistisch Feier- und Freizeitgestaltung 1937. (Nr. 15 011) (Dez 1937).

Endes uns selbst *verdient* hatten. Ihr blieb deshalb der *letzte Lohn* versagt! Ein zweites Mal wird sich das in unserer Geschichte nicht wiederholen.“[399]

Weitere: „Vorsehung“ befiehlt, handelt, bestimmt, hat Willen und macht Geschichte

„Ich gehe mit traumwandlerischer Sicherheit den Weg, *den mich die Vorsehung* gehen heißt.“[400]

„Mein Stolz wird, *wenn mir die Vorsehung das Leben erhält*, einmal doch in den großen Werken des Friedens bestehen, die ich noch zu schaffen gedenke. Aber weil ich glaube, daß, wenn schon *die Vorsehung* es so gefügt hat, daß dieser Kampf *nach ihrem unerforschlichen Willen* ausgefochten werden muß, dann allerdings kann ich *die Vorsehung nur bitten*, daß sie mich mit der Last dieses Kampfes betraut, daß sie sie mir aufbürdet. Ich will sie tragen und will vor keiner Verantwortung zurückscheuen. Ich will in jeder Stunde, in der eine Not kommt, diese auf mich nehmen. Jede Verantwortung will ich tragen, so wie ich sie bisher getragen habe.“[401]

(Zur modernen, entarteten Kunst) „Denn wer *von der Vorsehung bestimmt* ist, dem *innersten und damit ewig gesunden Wesen* eines Volkes einen äußeren, lebendig sichtbaren Ausdruck zu verleihen, wird niemals den Weg zu solchen Verirrungen finden.“[402]

„Wenn mit diesen Soldaten, die so unsterbliche Heldentaten schon bisher errungen haben, der Sieg nicht erfochten werden kann, *dann hat die Vorsehung entschieden*, und dann könnten wir uns *vor dieser Vorsehung eben beugen*. Allein die *Götter* helfen dem, der Unmögliches von ihnen verlangt und der mit beiden Armen um sein Schicksal ringt und kämpft.“[403]

„Wenn das deutsche Volk hinter sich Jahrtausende eines wechselvollen Schicksals kennt, so kann es nicht *der Vorsehung Wille* sein, daß vor uns gekämpft und geopfert wurde, damit kommende Geschlechter selbst ihr Leben verderben und nicht mehr eingehen können in die Jahrtausende der Zukunft.“[404]

(Zur Eroberung Polens) „*Wir* sind uns dabei aber auch bewußt, *wie sehr die Vorsehung uns geholfen hat*. Sie hat unsere Pläne richtig gestalten lassen und sie hat ihre Durchführung sichtbar gesegnet. Ohne dem hätte dieses Werk in dieser Zeit nicht gelingen können. Wir sind daher des Glaubens, *daß die Vorsehung das, was geschah, so gewollt hat*!“[405]

Die „Vorsehung“ bestimmt das Leben geschichtlicher Persönlichkeiten

„Ein wahres Staatsoberhaupt, wenn *die Vorsehung* den Vereinigten Staaten in dieser Schicksalsstunde einen anderen als diesen Roosevelt gegeben hätte, eine Persönlichkeit, fähig, das amerikanische Leben den Forderungen des XX. Jahrhunderts anzupassen, wäre der bedeutendste Präsident nach Lincoln geworden.“[406]

„Heute, Herr Generalfeldmarschall, läßt Sie *die Vorsehung* Schirmherr sein über die neue Erhebung unseres Volkes. Dies Ihr wundersames Leben ist für uns alle ein Symbol der unzerstörba-

[399] Hitler/Domarus 1963: 1460 (Rede auf der Volkskundgebung in Berlin vom 30.1.1940).
[400] Hitler/Domarus 1962: 606 (= S. 987, Anm. 551) (Wahlrede in München vom 14.3.1936).
[401] Hitler/Domarus 1963: 1830 (Rede auf einer ‚Volkskundgebung‘ im Berliner Sportpalast am 30.1.1942).
[402] Hitler/Domarus 1962: 528 (Rede zur Grundsteinlegung der Kongreßhalle in Nürnberg vom 11.9.1935, gedruckt im Völkischen Beobachter Nr. 255 vom 12.9.1935).
[403] Hitler/Kotze 1966: 328 (Rede vor Offizieren und Offiziersanwärtern vom 15.2.1942).
[404] Hitler/Reden 1934: 28 (Rede vor der deutschen Landwirtschaft am 5.4.1933 im Herrenhaus).
[405] Hitler/Domarus 1963: 1413 (Rede zum Jahrestages des Putsches von 1923 in München vom 8.11.1939).
[406] Hitler/Testament 1981: 106 (Hitler-Diktat vom 24.2.1945).

ren Lebenskraft der deutschen Nation. So dankt Ihnen des deutschen Volkes Jugend und wir alle mit, die wir Ihre Zustimmung zum Werk der deutschen Erhebung *als Segnung* empfinden. Möge sich diese Kraft auch mitteilen der nunmehr eröffneten neuen Vertretung unseres Volkes. Möge uns dann aber auch *die Vorsehung verleihen* jenen Mut und jene Beharrlichkeit, die wir in diesem für jeden Deutschen *geheiligten Raum* um uns spüren als für unseres Volkes Freiheit und Größe ringende Menschen zu Füßen der Bahre seines größten Königs."[407]

„Es ist der letzte Triumph des alten Heeres, daß das nationale Deutschland im Jahre 1925 keinen besseren Repräsentanten fand als den Soldaten und Generalfeldmarschall des Weltkrieges. Und es ist *eine der wundersamen Fügungen einer rätselhaften weisen Vorsehung*, daß unter der Präsidentschaft dieses ersten Soldaten und Dieners unseres Volkes die Vorbereitung zur Erhebung unseres deutschen Volkes eingeleitet werden konnte und er selbst endlich noch das Tor der deutschen Erneuerung öffnen konnte."[408]

„Damals, Herr Generalfeldmarschall, hat es mir *das Schicksal* zu meinem Glücke gestattet, als einfacher Musketier in den Reihen meiner Brüder und Kameraden, für unseres Volkes Freiheit mitkämpfen zu dürfen. Heute empfinde ich es bewegten Herzens *als gnädiges Geschenk der Vorsehung*, hier auf dem Boden des ruhmvollsten Schlachtfeldes des großen Krieges im Namen der geeinten deutschen Nation und für diese Ihnen, Herr Generalfeldmarschall, den Dank aller in tiefster Ehrerbietigkeit aussprechen zu dürfen."[409]

(Über Hindenburg) „*Der schicksalhafte Wille der Vorsehung* hatte ihn sichtbar emporgehoben über das Maß des Alltäglichen."[410]

„Denn in welchem Lager sie auch zu ihren Zeiten standen, die kühnen Herzoge und großen Könige, die Feldherren und gewaltigen Kaiser und um sie die erleuchteten Geister und Heroen der Vergangenheit, sie alle waren nur *die Werkzeuge der Vorsehung* im Entstehungsprozeß einer Nation. Indem wir sie in diesem großen Reich in dankbarer Ehrfurcht umfangen, erschließt sich uns der herrliche Reichtum deutscher Geschichte. *Danken wir Gott, dem Allmächtigen*, daß er unsere Generation und uns *gesegnet* hat, diese Zeit und diese Stunde zu erleben."[411]

Die „Vorsehung" prüft

„... in meinen Augen haben wir im Jahre 1942 die schicksalhafteste Prüfung unseres Volkes schon hinter uns. Es war dies der Winter 1941/42. Ich darf wohl sagen, daß in diesem Winter das deutsche Volk und insonderheit seine Wehrmacht *von der Vorsehung gewogen* worden sind. Schlimmeres kann und wird nicht mehr kommen."[412]

---

[407] Hitler/Domarus 1962: 228 (Rede zur Eröffnung des Reichstages am 21.3.1933 in der Garnisonskirche in Potsdam, gedruckt im Völkischen Beobachter Nr. 81 vom 22.3.1933, sowie Broschüre im Eher-Verlag).

[408] Hitler/Domarus 1962: 439 (Rede bei der Trauerfeier für Hindenburg im Tannenbergdenkmal am 7.8.1934).

[409] Hitler/Domarus 1962: 294 (Rede auf einer Großkundgebung zur Erinnerung an die Schlacht bei Tannenberg im Tannenbergdenkmal in Ostpreußen am 27.8.1933, gedruckt im Völkischen Beobachter).

[410] Hitler/Domarus 1962: 436 (Rede bei der Trauersitzung des Reichstages zum Tod von Hindenburg am 6.8.1934).

[411] Hitler/Domarus 1963: 1067 (Rede auf der ersten Reichstagssitzung des Großdeutschen Reichstages am 30.1.1939 in Berlin, gedruckt, im Rundfunk übertragen).

[412] Hitler/Domarus 1963: 1915 (Rede zur Volkskundgebung zur Eröffnung des Kriegswinterhilfswerks im Sportpalast in Berlin vom 30.9.1942, im Rundfunk übertragen, gedruckt im Völkischen Beobachter).

„Und wenn *die Vorsehung* das deutsche Volk trotz seines Opfermutes im Stiche läßt, dann nur, um es durch noch größeres Leid in seinem Lebenswillen zu behaupten.“[413]

„Schließlich will ich denjenigen Menschen, die mir ständig von *Religion* sprechen, etwas sagen: *Auch ich bin religiös, und zwar tief innerlich religiös, und ich glaube, daß die Vorsehung die Menschen wäg*t und denjenigen, der vor der Prüfung der Vorsehung nicht bestehen kann, sondern in ihr zerbricht, nicht zu Größerem *bestimmt*. Es ist *eine naturgegebene Notwendigkeit*, daß in der Auslese nur die Stärkeren übrigbleiben.“[414]

1925: „sündigen gegen den Willen der ewigen Vorsehung“

„Völker, die sich bastardieren oder bastardieren lassen, *sündigen gegen den Willen der ewigen Vorsehung*, und ihr durch einen Stärkeren herbeigeführter Untergang ist dann nicht ein Unrecht, das ihnen zugefügt wird, sondern nur die Wiederherstellung des Rechtes.“[415]

1925: „die ewig gerechte Vorsehung“

„Denn wer nicht bereit oder fähig ist, für sein Dasein zu streiten, dem hat *die ewig gerechte Vorsehung* schon das Ende bestimmt. Die Welt ist nicht da für feige Völker.“[416]

1928 & 1931 „Vorsehung“

„... daß es sich um eine bewußte Proklamation einer neuen Weltanschauung handelt ... Neu ist in der Welt, in der Weltgeschichte aber uralt. Die Grundregeln unserer Bewegung lauten: Der Wert der Menschen ist verschieden, der Wert der Völker ist verschieden. Es kann *nicht der Wunsch der Vorsehung* sein, dem am wenigsten befähigten oder praktisch dem minderwertigsten Volk einen Einfluß zu geben, sondern das Volk des größten Wertes trägt sein Lebensrecht in einem Wert.“[417]

„Woher aber kommt es, daß der Mensch zum Herren dieser Erde geworden ist? Diese Bestimmung drückt sich aus im Ringen, im Kampf gemäß dieser Bestimmung. Es gibt kein Geschenk, nichts, was dem Menschen *durch höhere Vorsehung gegeben* wird. Es wird keine Leistung erreicht ohne Überwindung eines Widerstandes. Jede neue Erfindung bedeutet Zurückdrängen von bisher Erreichtem. ... „Not ist der treibende Faktor. Und aus diesem Kampfe haben sich Rassen hervorgehoben über andere. ... Im ewigen Kampf mit anderen Völkern muß dem Fortschritt Tür und Tor geöffnet werden.“[418]

Vorsehung im allgemeinen Sinne

„Ich will den Feind vernichten. ... Nur wer *mit dem Schicksal kämpft*, kann *eine günstige Vorsehung* haben. In den letzten Jahren habe ich viele Beispiele *der Vorsehung* erlebt. Auch in der jetzigen Entwicklung sehe ich *die Vorsehung*.“[419]

---

[413] Hitler/Testament 1981: 48 (Hitler-Diktat vom 4.2.1945).
[414] Hitler/Domarus 1963: 2057 (Rundfunkrede aus München am 8.11.1943).
[415] Hitler/Mein Kampf 1937: 359.
[416] Hitler/Mein Kampf 1937: 105; vgl. weitere Beispiel S. 21, 28, 164, 206, 361 (verfaßt 1924 und 1925).
[417] Hitler/Reden 4.1. 1994: 375-376 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Delmenhorst am 9.5.1931, gedruckt im Delmenhorster Kreisblatt).
[418] Hitler/Reden 2.2. 1992: 611-612 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Neustadt a. d. Aisch am 15.1.1928, gedruckt als Flugschrift des Eher-Verlages und in regionalen Zeitungen).
[419] Hitler/Domarus 1963: 1426 (Rede vor den Befehlshabern der Wehrmacht in Berlin vom 23.11.1939).

„Ohne Angriff ist der Krieg nicht siegreich zu beenden. ... Die Frage, ob der Angriff erfolgreich sein wird, kann niemand beantworten. *Alles hängt von der günstigen Vorsehung ab*.“[420]

S. weitere zu Hitlers Verhältnis zur Vorsehung unter Z3.1 und Z3.2.

Z1.21 „Schicksal“

Zur Gleichsetzung von ‚Schicksal‘ und ‚Gott‘ usw. s. bereits die Beispiele unter Z1.4.

„Gott, der Allmächtige“, „Segen Gottes“ = „Segen des Schicksals“
„In den schwersten Zeiten hat mich *der Segen Gottes* nicht verlassen, und auch über unserer Bewegung ruht *dieser Segen*. Solange wir *diesen Segen des Schicksals* haben, wird unsere Bewegung wachsen und das Ziel erreichen. Wir haben zwei Götter: *Gott den Allmächtigen* und das deutsche Vaterland. In diesem Glauben werden wir *mit Gottes Segen* ein freies deutsches Volk und Vaterland erringen und den Kampf mit Erfolg führen gegen alle bösen Menschen. Heil!“[421] (Schlußabsatz)
„Allmächtiger“ = „Schicksal“
„Wir hoffen, daß wir *vom Schicksal dazu ausersehen* sind und daß *der Allmächtige* so entscheidet, denn bei uns ist *der Wille*, *der Glaube*, bei uns zuerst aber auch die grenzenlose gegenseitige Kameradschaft, bei uns ist *die Treue* und bei uns ist die deutsche Jugend des deutschen Volkes.“[422] (Schlußabsatz)
„Allmacht des Herrn“ = „Schicksal“ in Spott
„Die Meinung aber, daß zu einer solchen Aktion *das Schicksal* den wohlbeleibten Korpus des Herrn Dr. Gustav Stresemann ausersehen haben könnte, ist ohne Zweifel eine frevlerische Lästerung *der Allmacht des Herrn*.“[423]
„Herrgott“ = „Vorsehung“ = „Schicksal“
„Wir waren aber auch damals schon überzeugt, daß für unser Volk, wenn es zu sich selbst zurückkehrt, wieder fleißig wird und ehrenhaft ... , dann einmal die Stunde kommen wird, da *der Herrgott* diese Prüfung als beendet erklärt. Wenn dann *das Schicksal* uns noch einmal auf die Walstatt ruft, dann wird *sein Segen* bei denen sein, die sich *den Segen* in jahrzehntelanger, harter Arbeit verdient haben. ... Ich bin der Überzeugung, daß, so wie bisher dieser Kampf *von der Vorsehung gesegnet* wurde, er auch in der Zukunft *gesegnet* sein wird, denn als ich vor 21 Jahren zum erstenmal in diesen Saal hereinkam, war ich ein Unbekannter, Namenloser, ich hatte nichts hinter mir als *meinen eigenen Glauben*.“[424] (Schlußabsatz)
„Herrgott“ = „Vorsehung“ = „Schicksal“ = „die Götter“

---

420 Hitler/Domarus 1963: 1426 (Rede vor den Befehlshabern der Wehrmacht in Berlin vom 23.11.1939).

421 Hitler/Reden 1. 1992: 355 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 18.3.1926, nach einem Polizeibericht).

422 Hitler/Reden 5.1. 1996: 209 (Rede auf dem Gautag des Gaues München-Oberbayern der NSDAP in München am 3.7.1932, gedruckt im Völkischen Beobachter und anderen Zeitungen).

423 Hitler/Reden 3.2. 1994: 9 (Artikel im Illustrierten Beobachter vom 2.3.1929).

424 Hitler/Domarus 1963: 1670 (Gedenkrede zur Parteigründung im Hofbräuhaus in München am 24.2.1941).

„Wenn ich heute namens dieser wahren Jugend Europas und damit einer jüngeren Welt zu Ihnen spreche, dann tue ich es in dem Gefühl eines Mannes, der für eine *heilige Aufgabe* den schlimmsten Kampf seines Lebens hinter sich hat. Ich spreche weiter zu Ihnen als der Führer von Armeen, die *ein Schicksal* meisterten, das als *schwerste Prüfung der Vorsehung* nur denen auferlegt werden kann, die *zu Höchstem berufen* sind. Wenn *die Götter* nur jene lieben, die Unmögliches von ihnen fordern, dann gibt *der Herrgott* seinen *Segen* auch nur dem, der im Unmöglichen standhaft bleibt."[425]

„Gott" = „das Schicksal"

„*Betet* zu Gott, daß einst ganz Deutschland so sich sein eigenes Leben *schaffen* kann. ... Wir wollen, *wenn das Schicksal uns segnet*, die deutsche Einheit schaffen, für die wir *uns opfern* werden. Dann kommen wir zu einem *Reich der Kraft, der Größe und der Herrlichkeit*."[426] (Schlußabsatz)

„die Größe des Schicksals, dem wir dienen"

„Ich habe *den Wunsch*, daß diese Tage für alle Parteigenossen, die sie zum zweiten — oder auch zum ersten Male erleben, Tage der Besinnung sein mögen, der *Besinnung auf die Größe des Schicksals, dem wir dienen*!'"[427]

„Aufseherrolle" der „Herrenrasse ... in der göttlichen Weltordnung" =„Schicksal"

(Goebbels über eine Besprechung bei Hitler) „Die Russen würden es unter unserer Führung besser haben, als sie es zu Hause je gehabt haben. Deutsche dürfen in späterer Zukunft bei der europäischen Arbeit immer nur eine Art von *Aufseherrolle* spielen. Dies Recht haben sie sich als *Herrenrasse* verdient, und es liegt so auch *in der göttlichen Weltordnung*. Ein *über uns waltendes Schicksal* hätte die Deutschen nicht so wertvoll gemacht, wenn es sie nicht *zu Höherem bestimmt* hätte."[428]

„unser allmächtiger Gott" = „jene höhere Macht", Schicksal von Gott: „überlasse ihn seinem Schicksal"

„Damit geht die Bewegung einer Zukunft entgegen, die natürlich nicht wir bestimmen, sondern die wird im letzten ja *von jener höheren Macht* gegeben. Wir sind überzeugt, daß gewogen wird, und sind überzeugt, daß richtig gewogen wird. Wir haben *nur eine Bitte an unseren allmächtigen Gott*: Rette uns aus dem Sumpf. Wir wollen alles tun, was in unserer Kraft liegt, *prüfe uns*, und wenn Du uns würdig findest, so hilf wenigstens unserem Gegner nicht, sondern überlasse ihn seinem *Schicksal*, und wir werden *Dir danken* und sind überzeugt, daß die Zeit wieder vergehen wird, in der das deutsche Volk seine Kraft im Innern vergeudet hat."[429] (Schlußabsatz)

„Schicksal meistern", „Herrgott"

---

[425] Hitler/Domarus 1963: 1867 (Rede auf der 6. und letzten Sitzung des Reichstages am 24.4.1942, im Rundfunk übertragen).

[426] Hitler/Reden 4.2. 1996: 115 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Hamburg am 24.9.1931, gedruckt in Hamburger Nachrichten).

[427] Hitler/Domarus 1962: 628 (Rede zur Erinnerungsfeier an den 1. Reichsparteitag anläßlich eines Staatsempfanges in Weimar am 3.7.1936).

[428] Goebbels/Tagebücher II/2: 402 (30.11.1941).

[429] Hitler/Reden 4.1. 1994: 88 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Offenburg am 8.11.1930).

„*Im Glauben* an Deutschland werden wir *das Schicksal* meistern, dem Kampf bestehen! Der Sieg muß unser sein! ... Es gibt nur zwei Möglichkeiten: *Wir werden Opferlamm oder Sieger*! Wenn wir *in den letzten Kampf* gehen, so wollen wir unsern Blick *zum höchsten Lenker* erheben. Uns ähnlich jenem preußischen General wollen wir sprechen: *Herrgott* uns brauchst Du nicht zu helfen, nur hilf unseren verfluchten Feinden nicht!“[430] (Schlußabsatz)
„Allmächtiger“ = „Vorsehung“, retten vor „Schicksal“
(In seiner letzten Rundfunkansprache) „... für mein Volk zu arbeiten und dafür zu kämpfen. Von dieser Pflicht kann mich nur der entbinden, der mich dazu berufen hat[431]. Es lag *in der Hand der Vorsehung*, am 20. Juli durch die Bombe, die 1 1/2 Meter neben mir krepierte, mich auszulöschen und damit mein Lebenswerk zu beenden. Daß mich *der Allmächtige* an diesem Tag beschützte, sehe ich als Bekräftigung des mir erteilten Auftrages an. Ich werde daher auch in den kommenden Jahren diesen Weg kompromißloser Vertretung der Interessen meines Volkes weiterwandeln, unbeirrt um jede Not und Gefahr und durchdrungen von der heiligen Überzeugung, daß am Ende *der Allmächtige* den nicht verlassen wird, der in seinem ganzen Leben nichts anderes wollte, als sein Volk vor einem Schicksal zu retten, das es weder seiner Zahl noch gar seiner Bedeutung nach jemals verdient hat.“[432]
„Allmächtiger“ = „Vorsehung“ bewirken und lenken „Schicksal“
„Daß mich *die Vorsehung ausersehen* hat, in einer so großen Zeit das deutsche Volk führen zu dürfen, ist mein einziger Stolz. Meinen Namen und mein Leben will ich bedingungslos verbinden mit seinem Schicksal. Ich *habe an den Allmächtigen keine andere Bitte* zu richten, als uns in Zukunft genau so wie in der Vergangenheit *zu segnen* und mir das Leben solange zu lassen, als es für den Schicksalskampf des deutschen Volkes *in seinen Augen notwendig* ist.“[433]
„Es [= ein Volk] wird aus dem Ringen seiner großen Männer die einzige richtige Lehre für die Gegenwart zu ziehen vermögen, nämlich die Erkenntnis: daß *die Vorsehung* am Ende nur demjenigen hilft, der selbst unverzagt starken und *gläubigen Herzens* den Kampf mit den Widerwärtigkeiten der Zeit aufnimmt und dadurch am Ende *zum Herrn seines Schicksals wird*. Soweit uns *der Allmächtige* das Auge geöffnet hat, um in die *Gesetze seines Waltens* nach unserem schwachen menschlichen Vermögen einen Einblick zu gewinnen, erkennen wir die *unbestechliche Gerechtigkeit*, die das Leben als letzten Preis nur denjenigen zuspricht, die gewillt sind und bereit sind, *Leben für Leben* zu geben.“[434]
„zum allmächtigen Lenker der Schicksale“, Gott lenkt die Schicksale
„Wenn wir bei all dem *zum allmächtigen Lenker der Schicksale blicken*, dann wollen wir besonders *dankbar sein* dafür, daß er es ermöglichte, diese großen Erfolge mit so wenig Blut zu erreichen. Wir können *ihn nur bitten*, auch in Zukunft unser Volk *nicht zu verlassen*. Was in unseren Kräften liegt, uns unserer Feinde zu erwehren, das soll geschehen. In diesem Lande ist ein Geist lebendig geworden, den bisher die Welt noch nie überwunden hat! Ein *gläubiges Gemein-*

[430] Hitler/Boepple 1934: 95 (Rede vom 12.9.1923).

[431] Max Domarus (Hitler/Domarus: 2197, Anm. 47) bezieht dies auf den Reichspräsidenten Hindenburg, der zu diesem Zeitpunkt längst tot war. Gemeint ist jedoch sicher der Herrgott, wie die Nennung der Vorsehung gleich anschließend zeigt.

[432] Hitler/Domarus 1963: 2197 (Letzte Rundfunkansprache vom 30.1.1945).

[433] Hitler/Domarus 1962. Bd. 2: 1876 (Reichstagsrede auf der 6. Sitzung des Großdeutschen Reichstages vom 26.4.1942).

[434] Hitler/Domarus 1963: 2161 (Proklamation vom 12.11.1944, verlesen von Himmler im Zirkus am Marsfeld in München).

schaftsgefühl erfaßt unser Volk! Was wir uns nach einem langen Irrweg innerer Kämpfe erstritten haben und was uns so stolz macht anderen Völkern gegenüber, wird *keine Macht der Welt uns mehr entreißen*."[435]
„Vorsehung" = „Schicksal"
„Und wenn uns auch in Zukunft *das Schicksal* wieder prüfen will, so sollen uns solche Hammerschläge *der Vorsehung* nur erst recht hart und fest machen."[436]
„Wir ... sind *vom Schicksal ausersehen* worden, im höchsten Sinne des Wortes *Geschichte zu machen*. Was Millionen Menschen verwehrt wird, hat uns *die Vorsehung* gegeben. An unserem Werk wird sich die späteste Nachwelt noch unser erinnern."[437]
„... so bin ich auch heute vom gleichen Willen erfüllt, die mir *vom Schicksal übertragene Aufgabe* bis zur letzten Konsequenz zu lösen. Ich habe ein Recht zu glauben, daß mich *die Vorsehung* bestimmt hat, diese Aufgabe zu erfüllen, denn ohne Gnade hätte ich nichts als unbekannter Mann den Weg aus diesem Saale antreten können durch alle Hindernisse und Anschläge hindurch bis zur Übernahme der Macht und endlich weiter bis zu diesem Kampf, gekrönt von Siegen, wie sie die Weltgeschichte noch nicht erlebt hat, allerdings auch belastet mit Sorgen, an denen vielleicht schwächere Charaktere zerbrochen wären. Ich habe aber *von der Vorsehung* auch das Glück erhalten, in solchen Stunden um mich stets eine verschworene Gemeinschaft zu besitzen, die mit hingebender *Gläubigkeit ihr Schicksal* als ein einziges gemeinsames ansah und mir als Führer in diesem Kampf immer treu zur Seite stand und stehen wird."[438]
„Und nun habe ich gekämpft wieder sieben Jahre lang mit demselben *Glauben*: es kann nicht sein, daß mein Volk zu diesem *Schicksal* bestimmt ist, Sklave zu sein anderer, Sklave zu sein diesen Engländern oder diesen Franzosen. Es kann nicht sein! Und auch heute habe ich *diesen Glauben*, und mit mehr Recht noch als früher, denn *mehr als Wunderbares hat seitdem die Vorsehung an uns getan*.'"[439] (Schlußabsatz)
Dank an „Schicksal"
(Über ein SA-Mitglied) „Wir danken *dem Schicksal*, das einen Roßbach ins Gefängnis warf und ihn zur rechten Zeit wieder herausbrachte."[440]
(Kurz vor Kriegsende zum Tod von Präsident Roosevelt) „Im Augenblick, *in dem das Schicksal den größten Kriegsverbrecher aller Zeiten von dieser Erde weggenommen hat*, wird sich die Wende dieses Krieges entscheiden."[441]
„Das Schicksal manchmal eingreift" und ähnlich

[435] Hitler/Domarus 1963: 1709 (Rede vor dem Großdeutschen Reichstag zum Abschluß des Balkanfeldzuges vom 4.5.1941, im Rundfunk übertragen).
[436] Hitler/Domarus 1962: 520 (Rede in Rosenheim vom 11.8.1935).
[437] Hitler/Domarus 1962: 541 (Rede an die Soldaten zum Tag der Wehrmacht in Berlin vom 16.9.1935, gedruckt im Völkischen Beobachter Nr. 260 vom 17.9.1935).
[438] Hitler/Domarus 1963: 1991 (Proklamation zur Parteigründungsfeier vom 24.2.1943).
[439] Hitler/Freiheitskampf 1942: 178-179 (Rede in München am 24.2.1940).
[440] Hitler/Jäckel 1980: 1040 (Rede auf einer SA-Versammlung in München am 19.10.1923, Bericht in einer Münchener Zeitung).
[441] Hitler/Hubatsch 1983: 310-311 = Percy Ernst Schramm (Hg.). Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht (Wehrmachtführungsstab) 1940-1945. 4 Bde in je 2 Halbbänden. Bernard & Graefe Verlag für Wehrwesen: Frankfurt, 1961-1965. Bd. IV. 2. Halbband. S. 1590 (Aufruf an die Soldaten der Ostfront vom 15.4.1945, gedruckt in Armeezeitungen, aber nicht in der Tagespresse).

(Zum „Hochverrat“ von 1918) „Ich habe die Überzeugung, daß an diesen Tagen das deutsche Schicksal ins Rollen gekommen wäre, und es ist an einer so lächerlichen Kleinigkeit zum Schlusse gescheitert. Es zeigt nur das eine, daß *das Schicksal manchmal eingreift und man nicht weiß, was gut ist und was schlecht*.“[442]

„Wenn Deutschland trotz dieser verfehlten Einstellungen und Schätzungen in dem Augenblick, in dem *das Schicksal es auf die Walstatt rief*, Höchstleistungen vollbrachte, so nur, weil es eine innere Stärke besaß: seine *Ehrenhaftigkeit*. Es hatte das Gefühl, ein Volk von *Ehre* und demgemäß von der Welt so geachtet zu sein.“[443]

„wir Menschen“ stehen „unter der Fügung des Schicksals“, aber „Initiative ergreifen“

(Protokoll) „Er, der Führer, hätte niemals daran gedacht, mit so vielen Staaten Europas Händel zu haben, er hätte immer nur den Frieden gewollt. Aber aus der Entwicklung des Krieges heraus müsse man ersehen, daß *wir Menschen unter der Fügung des Schicksals ständen*. Allerdings sei er nicht der Mann, der alle Probleme auf sich zukommen ließe, sondern die Initiative ergriffe, sobald er eine Notwendigkeit zum Handeln erfühle.“[444]

Schicksal ändern und zugleich Schicksal bestimmt

(Über das Scheitern des Putsches 1923) „In bezug auf die Ereignisse des Novembers 1923 sagt Hitler: Wir mögen tausendmal falsch gehandelt haben, aber in einer Zeit, da alles sich feige drückte, hatten wir den Mut zum Handeln. *Wir haben versucht, das Schicksal zu wenden, das Schicksal hat anders bestimmt*.“[445]

„Wir glauben nicht, daß *uns das Schicksal zum Untergang bestimmt* hat, solange wir es nicht verdienen. Daß wir *diesem Schicksal* eines Tages nicht verfallen, soll unsere Sorge sein.“[446]

(Umstrittener Quellenwert[447]: Zum Schicksal) „‚Sie wollen mir erzählen, daß Ihr Plan gescheitert ist‘, sagte Hitler zu mir. ‚Woher wissen Sie das?‘, fragte ich erstaunt. ‚Weil es so sein muß! *Das Schicksal geht mit uns seine Wege*. Wir sind nur seine Werkzeuge. Zwar keine willenlosen. Die gibt es auch. Aber zu denen gehören wir nicht. *Wir sind gerade mir unserem Willen die Werkzeuge des Schicksals*. Aber wenn wir dann mal was wollen, was *dem Schicksal oder besser gesagt, der Vorsehung* nicht paßt, dann stoßen wir auf Widerstände und kommen nicht zum Ziel. Es ist eine große Begabung, diese Widerstände zu erkennen und sich dann richtig zu entschließen: entweder sie im Angriff zu überwinden, oder dem Wink des Schicksals zu gehorchen und auszuweichen, um einen anderen weg zu suchen.“[448]

Kein unabänderliches Schicksal

---

[442] Hitler/Jäckel 1980: 1118 (Aussage am Dritten Verhandlungstag vor dem Volksgericht in München am 28.2.1924).).

[443] Hitler/Jäckel 1980: 899 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 17.4.1923, gedruckt im Völkischen Beobachter und in Flugblatt- und Buchform).

[444] Hitler/Hillgruber 1967: 660 (Empfang des kroatischen Außenministers Mladen Lorkovic durch Hitler und den Reichsaußenminister am 27.11.1941 im Führerhauptquartier in Berlin).

[445] Hitler/Reden 1. 1992: 89 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Plauen i. V. am 11.6.1925, gedruckt im Vogtländischen Anzeiger).

[446] Hitler/Reden 1. 1992: 205 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Weimar am 28.10.1925, gedruckt in verschiedenen Zeitungen).

[447] S. Kap. 1.2.3.3.

[448] Otto Wagener in: H. A. Turner. Hitler aus nächster Nähe: Aufzeichnungen eines Vertrauten 1929-1932. Ullstein: München, 1978. S. 142-143.

„Denn ich halte es für wichtig, vor allem *mit der Auffassung der Weltbedingtheit unseres Schicksals zu brechen*. Es ist nicht wahr, daß unsere Not ihre letzte Ursache in einer Weltkrise, in einer Weltkatastrophe hat, sondern richtig ist, daß wir in eine allgemeine Krise gerieten, weil bei uns von vorneherein gewisse Fehler gemacht worden sind. Ich kann nicht sagen, ‚Nach allgemeiner Auffassung ist der Friedensvertrag von Versailles die Ursache unseres Unglücks.' Was ist der Friedensvertrag von Versailles anderes als Menschenwerk? Es ist nicht etwas von der Vorsehung uns Aufgebürdetes oder Aufgeladenes. Es ist nicht etwas von der Vorsehung uns Aufgebürdetes oder Aufgeladenes. ... Ich bin der Meinung, daß es keinen durch menschliches Wollen veranlaßten Vorgang gibt, *der nicht auch wieder durch ein anderes menschliches Wollen zu ändern wäre*."[449]

Selbst Schicksal bestimmen oder gestalten

„Es [= ein Volk] wird aus dem Ringen seiner großen Männer die einzige richtige Lehre für die Gegenwart zu ziehen vermögen, nämlich die Erkenntnis: daß *die Vorsehung* am Ende nur demjenigen hilft, der selbst unverzagt starken und *gläubigen Herzens* den Kampf mit den Widerwärtigkeiten der Zeit aufnimmt und dadurch am Ende *zum Herrn seines Schicksals wird*. Soweit uns *der Allmächtige* das Auge geöffnet hat, um in die *Gesetze seines Waltens* nach unserem schwachen menschlichen Vermögen einen Einblick zu gewinnen, erkennen wir die *unbestechliche Gerechtigkeit*, die das Leben als letzten Preis nur denjenigen zuspricht, die gewillt sind und bereit sind, *Leben für Leben* zu geben. Ob der Mensch *dieses harte Gesetz* nun bejaht oder verneint, ist völlig belanglos, ändern kann er es nicht; wer sich daher dem Kampf um dieses Leben zu entziehen versucht, beseitigt nicht das Gesetz, sondern nur die Voraussetzungen seiner eigenen Existenz."[450]

Vom Schicksal bestimmt

„Man weiß ja nicht, was in dieser bürgerlichen Welt größer ist, die Trottelhaftigkeit, die Schwäche und Feigheit oder die durch und durch verlumpte Gesinnung. Es ist wirklich *eine vom Schicksal zum Untergang bestimmte Klasse*, die nur leider ein ganzes Volk mit sich in den Abgrund reißt."[451]

Mit Schicksal kämpfen

„Wir selbst müssen das Schicksal unseres Volkes gestalten, so wie wir es zu sehen und zu erleben wünschen!"[452]

„Ich will den Feind vernichten. ... Nur wer mit dem Schicksal kämpft, kann eine günstige Vorsehung haben. In den letzten Jahren habe ich viele Beispiele der Vorsehung erlebt. Auch in der jetzigen Entwicklung sehe ich die Vorsehung."[453]

„Und wenn ich dann dieses Hoffen noch verstärke durch die Überzeugung, daß im übrigen dieses Mal Deutschland etwas besser geführt ist, politisch und auch sonst, wie im Jahre 1914,

[449] Hitler/Domarus 1962: 69 (Rede vor dem Industrieklub in Düsseldorf vom 27.1.1932, Broschüre des Eher-Verlages 1932).
[450] Hitler/Domarus 1963: 2161 (Proklamation vom 12.11.1944, verlesen von Himmler im Zirkus am Marsfeld in München).
[451] Hitler/Mein Kampf 1937: 772.
[452] Hitler/Reden 1936: 182 (Rede bei der Feierstunde der Hitler-Jugend im Rahmen des NSDAP-Parteitages 1936 am 12.9.1936).
[453] Hitler/Domarus 1963: 1426 (Rede vor den Befehlshabern der Wehrmacht in Berlin vom 23.11.1939).

dann sehe ich gar keine Möglichkeit, daß wir den Krieg verlieren können. Es kommt noch dazu *meine tiefinnere Gläubigkeit*, die mir sagt, daß *der Herrgott* immer dem hilft, der sich selber hilft, daß er immer auf der Seite desjenigen steht, der tätig ist, der fleißig ist und der tapfer ist, der den *Kampf mit dem Schicksal* selber aufnimmt. Der bekommt auch dann *den Segen der Vorsehung. Der Herrgott* läßt den nie fallen, der auch sich selber nicht fallen läßt. Nur wenn einer glaubt, daß er sich *auf die Vorsehung verlassen* kann, selber faulenzen kann, dann bringt er es zu nichts, oder wenn er glaubt, daß er sich *auf die Vorsehung verlassen* kann und selber feig sein darf, dann wird ihn auch niemand mehr erretten. Das ist meine Überzeugung.“[454]

„Wenn mit diesen Soldaten, die so unsterbliche Heldentaten schon bisher errungen haben, der Sieg nicht erfochten werden kann, *dann hat die Vorsehung entschieden*, und dann könnten wir uns *vor dieser Vorsehung eben beugen*. Allein die *Götter* helfen dem, der Unmögliches von ihnen verlangt und der mit beiden Armen um *sein Schicksal* ringt und kämpft.“[455]

Das Schicksal prüft

„Ich habe es deshalb bereits am 30. Januar 1942 ausgesprochen, daß Siege jeder Schwächling zu ertragen vermag, während sich *das Schicksal* mit seinen Schlägen erst an dem Starken erprobt.“[456]

Weitere

„*Das Schicksal wird die belehren*, daß man endgültig ein Volk nur erhält, wenn Volkszahl und Lebensraum in einem bestimmten natürlichen und gesunden Verhältnis zueinander stehen.“[457]

„Die braune Garde grüßt *das Schicksal*!“[458] (Schlußabsatz)

„Die schwere gegenwärtige Not“ „ist vielleicht als ein Glück *vom Schicksal beschert*“[459]

Normaler Begriff

„Wie so oft in der Geschichte der Völker wird auch dieses Mal Deutschland *in seinem Schicksal* von entscheidender Bedeutung sein für *das Schicksal aller*. Wenn erst einmal die Fahne der roten Menschheitsverdummung und Menschenvertierung [sic!] über Deutschland aufgezogen wird, ist auch die andere Welt dem gleichen Los verfallen.“[460]

„... die alten Parteien ... können *dem Schicksal* die Stirn nicht bieten.“[461]

„Deutschlands *Schicksal* und Euer Kampf“[462]

„Was auch immer *an Schicksalsschlägen* uns erwartet, das deutsche Volk wird daraus neue Kraft schöpfen ...“[463]

---

[454] Hitler/Freiheitskampf 1942: 107 (Rede vor den Frontbauern in Berlin am 15.10.1940).
[455] Hitler/Kotze 1966: 328 (Rede vor Offizieren und Offiziersanwärtern vom 15.2.1942).
[456] Hitler/Domarus 1963: 1979 (Proklamation zum 10. Jahrestag der ‚Machtergreifung‘, verlesen von Goebbels im Berliner Sportpalast am 30.1.1943).
[457] Hitler/Zweites Buch 1961: 62 = Hitler/Zweites Buch 1995: 19 (verfaßt 1928).
[458] Hitler/Reden 2.2. 1992: 591 (Aufruf vom 31.12.1927, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[459] Hitler/Jäckel 1980: 700 (Rede in Coburg am 14.10.1922, Bericht im Völkischen Beobachter).
[460] Hitler/Reden 4.3. 1997: 8 („Neujahrsaufruf Adolf Hitlers“ 1.1.1932, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[461] Hitler/Reden 2.1. 1992: 98 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Hattingen am 26.11.1926, gedruckt in der Westfälischen Landzeitung und in einer Buchfassung).
[462] Hitler/Reden 3.3. 1995: 259ff (Rede auf einer NSDStB-Versammlung in München am 2.6.1930).

„Ich bin deutscher Nationalist. ... Ich bin Sozialist. Ich sehe vor mir keine Klasse und keinen Stand, sondern jene Gemeinschaft von Menschen, die blutsmäßig verbunden durch eine Sprache geeint, einem allgemeinen gleichen *Schicksal* unterworfen sind.“[464]

Z1.22. „Natur“ = Gott, Schöpfer usw.

Der Mensch ist von „Schöpfung“ = „Natur“ abhängig

„Der Mensch kann das eine und andere begreifen, aber er kann die *Natur* nicht beherrschen, er muß wissen, daß er *ein von der Schöpfung abhängiges Wesen* ist.“[465]

„Die ewige Natur“, „im Sinne des allmächtigen Schöpfers“

„Die ewige Natur rächt unerbittlich *die Übertretung ihrer Gebote*. So glaube ich heute *im Sinne des allmächtigen Schöpfers* zu handeln: Indem ich mich des Juden erwehre, kämpfe ich *für das Werk des Herrn*.“[466]

„Der Schöpfer“ = „die Natur“ = „der Himmel“

„Zwei Faktoren sind es. Der eine ist das Lebende, das ist das Volk an sich, das andere ist das Tote, das ist der Grund und Boden. Auf diesen Grund und Boden sind wir von der Natur gesetzt worden, sie hat uns diesen Boden zugewiesen. Der Schöpfer hat die Lebewesen auf diese Erde gegeben, und nun wandern sie im Laufe von Hunderttausenden von Jahren, ringen sich empor, und wir sehen eins: Nicht *die Natur* hat ihnen eine Grenze gezogen, sondern sie selbst bestimmen sich Grenzen. Nicht *der Himmel* bestimmt, daß dieses Volk den Grund haben soll, und dieses Volk den Grund, sondern die Völker ringen genau wie im kleinen privaten Leben.“[467]

„Natur“ = „Himmel“

„Die Natur streut ihre Lebensformen aus. *Die Natur* bringt das Wesen, sie ringen miteinander, Arten sterben aus und vergehen. ... *Der Himmel* würde keinem das Recht geben zu leben, wenn er sich nicht ernähren könnte. *Sie* selbst läßt nur das vergehen, das zu schwach ist leben zu können. So wie das Kind gelernt hat, allein zu gehen, *das Werk der Natur* sorgt für dieses Wesen.“[468]

„ein Glied der Schöpfung und Kinder der Natur“

(Hitlers Sekretärin in ihren Lebenserinnerungen) „Ein beliebtes Thema war immer die Kirche. Hitler hatte keine Bindung an die Kirche. Er hielt die christliche Religion für eine überlebte heuchlerische und menschenfängerische Einrichtung. Seine Religion waren die Naturgesetze. ‚Die Wissenschaft ist sich noch nicht darüber im klaren‘, meinte er, ‚aus welcher Wurzel das Geschlecht der Menschen entspringt. Wir sind wohl das höchste Entwicklungsstadium irgendeines Säugetieres, das sich vom Reptil zum Säugetier, vielleicht über den Affen zum Menschen

[463] Hitler/Testament 1981: 51 (Hitler-Diktat vom 6.2.1945).
[464] Hitler/Zweites Buch 1961: 78 = Hitler/Zweites Buch 1995: 144 (verfaßt 1928).
[465] Hitler/Heims 1980: 286 (Monolog 20./21.2.1942).
[466] Hitler/Mein Kampf 1937: 70.
[467] Hitler/Reden 2.1. 1992: 196 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Ansbach am 26.3.1927, stenografische Mitschrift, 1939 überarbeitet gedruckt in einer Redensammlung in Buchform).
[468] Hitler/Reden 2.1. 1992: 362-364 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Nürnberg am .6.1927, stenografische Mitschrift).

entwickelt hat. Wir sind *ein Glied der Schöpfung und Kinder der Natur* und für uns gelten die gleichen Gesetze wie für alle Lebewesen. Und in der Natur herrschte das Gesetz des Kampfes von Anfang an. Alles Lebensunfähige und alles Schwache wird ausgemerzt. Erst der Mensch und vor allem die Kirche haben zum Ziel gesetzt, gerade das Schwache, das Lebensuntüchtige und Minderwertige künstlich am Leben zu erhalten.'"[469]

„Gott hat Völker, aber keine Klassen geschaffen. Die Natur bestimmt immer das Rechte"

„*Das Schicksal* hat unsere Rasse *auf ewig* zum Kulturträger bestimmt. Würde *der Himmel die Arier* und das, was Blutsgenossen von uns geschaffen haben, restlos von der Erde entfernen, dann würde die Welt in ein Chaos zurücksinken. Wir *müssen Gott danken für diese Gnade*. Wir gehören unserem Volk mit ganzer Inbrunst an. Wir sind bereit, alles dafür zu opfern. *Gott hat Völker, aber keine Klassen geschaffen. Die Natur bestimmt immer das Rechte.*"[470]

„Sünde treiben wider den Willen des ewigen Schöpfers" = „sich gegen die eiserne Logik der Natur aufzubäumen"

„Eine solche Entwicklung herbeiführen, heißt aber denn doch nichts anderes als *Sünde treiben* wider den *Willen des ewigen Schöpfers. Als Sünde* aber wird diese Tat auch gelohnt. Indem der Mensch versucht, sich gegen *die eiserne Logik der Natur* aufzubäumen, gerät er in Kampf mit den Grundsätzen, denen auch er selber sein Dasein als Mensch allein verdankt."[471]
(anschließender Text nicht wiedergegeben)

Nicht „Kult", sondern „Pflege des Natürlichen und damit auch des göttlich Gewollten"

(Gegen völkische Mystiker) „Es ist schon eine Gefahr, irgendeinen Auftrag für eine sogenannte ‚Kultstätte' zu stellen, weil sich schon daraus die Notwendigkeit für das spätere Ersinnen sogenannter kultischer Spiele und kultischer Handlungen ergibt. Unser ‚Kult' heißt ausschließlich: *Pflege des Natürlichen und damit auch des göttlich Gewollten*. Unsere Demut ist die bedingungslose Verbeugung vor den uns Menschen bekanntwerdenden *göttlichen Gesetzen des Daseins und ihrer Respektierung*. Unser Gebet heißt: Tapfere Erfüllung *der sich daraus ergebenden Pflichten*. Für kultische Handlungen aber sind nicht wir zuständig, sondern die Kirchen!"[472]

Textzusammenhang s. unter Z15.1.

„Allmächtiger" = „wie die Natur und Vorsehung es bestimmt hat"

„Wir haben deshalb die Frau eingebaut in den Kampf der völkischen Gemeinschaft, so, *wie die Natur und Vorsehung* es bestimmt hat. ... Kämpferinnen für das gemeinsame Leben im Dienste der gemeinsamen Lebenserhaltung, Kämpferinnen, die dabei den Blick nicht auf die Rechte richten, die ein jüdischer Intellektualismus vorspiegelt, sondern auf Pflichten richten, die die Natur uns gemeinsam aufbürdet. ... Und indem wir diese einfachste und lapidarste *Zielsetzung der Natur* erkennen, richtet sich für uns die Arbeit der beiden Geschlechter von selbst logisch und richtig ein, nicht mehr im Streit, sondern in gemeinsamem Kampf um das wirkliche Leben. ... Dann wird niemals zwischen den beiden Geschlechtern Streit und Hader entbrennen können, sondern sie werden dann Hand in Hand gemeinsam kämpfend durch dieses Leben

[469] Christa Schroeder. Er war mein Chef: Aus dem Nachlaß der Sekretärin von Adolf Hitler. hg. von Anton Joachimsthaler. Langen Müller: München, 1985^2; F. H. Herbig: München, 2002^5. S. 68.
[470] Hitler/Reden 2.1. 1992: 192 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Nürnberg am 23.3.1927).
[471] Hitler/Mein Kampf 1937: 313-314.
[472] Hitler/Domarus 1962: 894 (Proklamation zum Nürnberger Parteitag vom 6.9.1938, gedruckt in Buchform).

wandeln, so, *wie die Vorsehung es gewollt hat*, die sie zu diesem Zweck beide *erschuf*. Und dann wird auch *der Segen* einer solchen gemeinsamen Arbeit nicht ausbleiben. Dann wird nicht um Theorien ein irrer Kampf entbrennen, werden nicht wegen falscher Vorstellungen sich Mann und Weib entzweien, sondern dann wird *auf ihrem gemeinsamen Lebenskampf der Segen des Allmächtigen ruhen*!‘“[473]

„religiös“, „Vorsehung ... wägt“, „eine naturgegebene Notwendigkeit“

„Schließlich will ich denjenigen Menschen, die mir ständig von *Religion* sprechen, etwas sagen: *Auch ich bin religiös, und zwar tief innerlich religiös, und ich glaube, daß die Vorsehung die Menschen wäg*t und denjenigen, der vor der Prüfung der Vorsehung nicht bestehen kann, sondern in ihr zerbricht, nicht zu Größerem *bestimmt*. Es ist *eine naturgegebene Notwendigkeit*, daß in der Auslese nur die Stärkeren übrigbleiben.“[474]

„Gott“ = „die Vorsehung“ = „das Naturgesetz“

„Wenn die christliche Gottesvorstellung richtig wäre, dann müßten sich die Ameisen Gott als Ameise vorstellen, wie überhaupt jedes Tier dann *Gott, das heißt die Vorsehung, das Naturgesetz*, in seiner Gestalt!“[475]

„Himmel“ = „der liebe Gott“ folgen der Natur

„*Die Natur* setzt die Lebewesen hinein in die Welt, und da handelt es sich dann, ob sie zugreifen und kämpfen, denn *die Natur* ist nicht dazu da, um unsere Faulheit zu unterstützen. Die Menschen, die sich im Kampfe bewähren, die Gebrauch machen von dem Mut und den Fähigkeiten, mit denen *die Natur* sie ausgerüstet hat, die sollen leben, und der andere mag sterben. Damit gibt die Welt jedem an sich gleiche Rechte.“[476]

„naturgewollten“ = „gottgewollten Kraft eines Volkes“

„Ich bilde mir nicht ein, daß ein einzelner Mensch auf dieser Erde Wunder wirken kann. Das Wunder liegt in der gegebenen *naturgewollten und gottgewollten* Kraft eines Volkes. Diese Kraft will ich erschaffen!“[477]

„Natur“ und „Vorsehung“ kennen kein „Recht“

„Ich glaube, daß *die Vorsehung dem den Sieg schenkt*, der das ihm geschenkte Gehirn richtig anwendet. Alle die Rechtsfragen, die von den Juristen erfunden sind, spielen *für die Natur* keine Rolle. Manches Mal dämmert auch in der Vergangenheit schon eine Erkenntnis durch von der höheren Gesetzmäßigkeit der Welt: Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott! Das ist die Ahnung, daß der Mensch der Schmied seines Glücks oder seines Unglücks ist.“[478]

„wer mit offenen Augen in die Natur schaut, wird der frömmste Mensch“, „Naturgesetz“

„Ich glaube, wer mit offenen Augen *in die Natur schaut, wird der frömmste Mensch*; nicht im Sinne von Kirchenfrömmigkeit, sondern in der Art der inneren Selbstbesinnung. Am Ende des

[473] Hitler/Domarus 1962: 451-452 (Rede vor der Hitlerjugend auf dem Reichsparteitag in Nürnberg am 8.9.1934).
[474] Hitler/Domarus 1963: 2057 (Rundfunkrede aus München am 8.11.1943).
[475] Hitler/Heims 1980: 144 (Monolog 20.11.1941).
[476] Hitler/Reden 2.1. 1992: 380 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Landshut am 17.6.1927).
[477] Hitler/Domarus 1962: 613 (Wahlrede in Essen am 27.3.1936).
[478] Hitler/Heims 1980: 301 (Monolog 27.2.1942).

vorigen Jahrhunderts hat, verleitet durch die Fortschritte von Naturwissenschaft und Technik, *der Liberalismus verkündet, der Mensch beherrsche die Natur*, bald werde er im Luftraum herrschen usw. Dabei braucht aber nur ein Orkan zu kommen und alles fliegt zusammen wie ein Kartenhaus. Wir werden allenfalls die Gesetze kennenlernen, nach denen sich das Leben der Naturwesenheiten bestimmt; wenn es hoch kommt, werden wir unserem Dasein das *Wissen um das Naturgesetz* nutzbar machen können; aber *warum das Gesetz waltet, erfahren wir nicht*. Das versteht sich von selbst: Unser Standort erlaubt uns nicht, in andere Ebenen hineinzusehen. Dafür hat der Mensch *den wunderschönen Begriff von der Allmacht* gefunden, *deren Walten er verehrt*. Zum *Atheismus wollen wir nicht erziehen*. In jedem Menschen lebt *das Ahnungsvermögen, was das Walten dessen angeht, das man Gott nennt*.“[479]

Die Natur ist nicht zu beherrschen und nicht zu ergründen

S. auch das voranstehende Zitat.

„Gibt es überhaupt eine Kirche, die sich nicht dogmatisch festlegt? Nein, da wäre sie Wissenschaft. Die *Wissenschaft kann nicht erklären, weshalb die Dinge der Natur* so sind, wie sie dem forschenden Auge sich offenbaren. Hier springt die Religion ein und bringt Beruhigung.“[480]

„Allein ganz abgesehen davon, daß der Mensch die Natur noch in keiner Sache überwunden hat, sondern höchstens *das eine oder andere Zipfelchen ihres ungeheuren, riesenhaften Schleiers von ewigen Rätseln und Geheimnissen erwischt und emporzuheben versuchte*, daß er in Wahrheit nichts erfindet, sondern alles nur entdeckt, daß *er nicht die Natur beherrscht*, sondern nur auf Grund der *Kenntnis einzelner Naturgesetze und Geheimnisse* zum Herrn derjenigen anderen Lebewesen aufgestiegen ist, denen dieses Wissen eben fehlt ...“[481]

Der Mensch untersteht den „ewigen Grundsätzen“ der „Natur“ und kann nicht Herr über sie werden

„Das ist ein Ergebnis unserer Halbbildung, die die Menschen von dem Instinkt *der Natur* loslöst, ihnen ein gewisses Wissen einpumpt, ohne sie aber zur letzten Erkenntnis führen zu können, da hierzu Fleiß und guter Wille allein nichts zu nützen vermögen, sondern der nötige Verstand, und zwar als angeboren, da sein muß. Die letzte Erkenntnis aber ist immer das Verstehen der Instinktursachen - das heißt: der Mensch darf *niemals in den Irrsinn verfallen, zu glauben, daß er wirklich zum Herren und Meister der Natur aufgerückt sei* - wie der Dünkel einer Halbbildung dies so leicht vermittelt - sondern er muß die fundamentale Notwendigkeit *des Waltens der Natur* verstehen, und begreifen, wie sehr auch sein *Dasein diesen Gesetzen des ewigen Kampfes und Ringens* nach oben unterworfen ist. Er wird dann fühlen, daß in einer Welt, in der Planeten und Sonnen kreisen, Monde um Planeten ziehen, in der immer nur die Kraft Herrin der Schwäche ist und sie zum gehorsamen Diener zwingt oder zerbricht, *für den Menschen nicht Sondergesetze gelten können*. Auch für ihn walten *die ewigen Grundsätze* dieser letzten Weisheit. Er kann sie zu erfassen versuchen, sich von ihnen zu lösen vermag er niemals.“[482]

„Der *Kampf ist der Vater aller Dinge*; der Kampf in der Natur ist das Abspalten und Vernichten des Schwächeren, dieser wird vom Tod erhascht, verliert Licht und Sonne und splittert ab. Das *Naturgesetz* verschafft sich immer Geltung, um den Menschen zum Bewußtsein zu bringen, daß er *nicht klüger ist als dieses Gesetz*. Der Mensch kann nicht über die Natur und ihre Gesetze hinauswachsen, er verschafft sich wohl die Herrschaft über die Tiere, fristet aber mit diesen sein

[479] Hitler/Heims 1980: 40 (Monolog 11./12.7.1941).
[480] Hitler/Heims 1980: 104-105 (Monolog 24.10.1941).
[481] Hitler/Mein Kampf 1937: 314.
[482] Hitler/Mein Kampf 1937: 265.

Dasein. Er frißt sie, kann gegen sie sehr grausam sein, er *kann aber nicht Herr über die Natur werden.*“[483]
Natur oberstes Prinzip oder personifiziert
„*Die Natur … diese grausame Königin aller Weisheit …*“[484]
„*Die Natur* kennt keine politischen Grenzen. *Sie setzt die Lebewesen zunächst auf diesen Erdball* und sieht dem freien Spiel der Kräfte zu. Der Stärkste an Mut und Fleiß erhält dann als ihr liebstes Kind das Herrenrecht des Daseins zugesprochen. „[485]
„… Und dieses Ringen und Lehen ist gebunden an die Natur. *Die Natur kennt keinen Frieden.* Wie der Sturm kommt und auf den Feldern über die Ähren fegt und sie niederlegt, und der Hagel alles abdrischt, und dann wieder eine Kältewelle alles Lehen vernichtet, und dann wieder versengt die Sonne wochenlang die Erde, und die ganze Arbeit ist vergebens. Das ist ein ewiges Kämpfen gegen die Elemente. Das ist ein Ringen zwischen Natur und Mensch.“[486]
„Jede Kreuzung zweier nicht ganz gleich hoher Wesen gibt als Produkt ein Mittelding zwischen der Höhe der beiden Eltern. Das heißt also: das Junge wird höher stehen als die rassisch niedrigere Hälfte des Elternpaares, allein nicht so hoch wie die höhere. Folglich wird es im Kampf gegen diese höhere später unterliegen. Solche Paarung widerspricht aber *dem Willen der Natur* zur Höherzüchtung des Lebens überhaupt. Die Voraussetzung hierzu liegt nicht im Verbinden von Höher- und Minderwertigem, sondern im restlosen Siege des ersteren. Der Stärkere hat zu herrschen und sich nicht mit dem Schwächeren zu verschmelzen, um so die eigene Größe zu opfern. Nur der geborene Schwächling kann dies als grausam empfinden, dafür aber ist er auch nur ein schwacher und beschränkter Mensch; denn würde dieses Gesetz nicht herrschen, wäre ja jede vorstellbare Höherentwicklung aller organischen Lebewesen undenkbar.“[487]
„Meine junge Kameraden! Ein zutiefst ernster Satz eines großen Militärphilosophen besagt, daß der Kampf und damit *der Krieg der Vater aller Dinge* sei. Wer einmal einen Blick *in die Natur* wirft, wie sie nun einmal ist, wird diesen Satz bestätigt finden als gültig für alle Lebewesen und für alles Geschehen nicht nur auf dieser Erde, sondern wohl weit darüber hinaus. Das ganze Universum scheint nur von diesem einen Gedanken beherrscht zu sein, daß *eine ewige Auslese* stattfindet, bei der der Stärkere am Ende das Leben und das Recht zu leben behält und der Schwächere fällt. Der eine sagt, *die Natur sei deshalb grausam und unbarmherzig*, der andere aber wird begreifen, daß diese Natur damit *nur einem eisernen Gesetz der Logik gehorcht.* Der davon Betroffene wird natürlich immer darunter zu leiden haben; er wird aber durch sein Leid und seine persönliche Einstellung das Gesetz nicht aus dieser Welt, wie sie nun einmal uns gegeben ist, zu schaffen vermögen. Das Gesetz bleibt bestehen. Wer glaubt, aus seinem Leid heraus, aus seiner Empfindung oder seiner Einstellung sich gegen dieses Gesetz auflehnen zu können, beseitigt nicht das Gesetz, sondern nur sich selbst.“[488]

[483] Hitler/Reden 2.2. 1992: 775 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Bayreuth am 14.4.1928, nach einem Polizeibericht).
[484] Hitler/Mein Kampf 1937: 144.
[485] Hitler/Mein Kampf 1937: 147.
[486] Hitler/Reden 2.2. 1992: 631 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Memmingen am 18.1.1928).
[487] Hitler/Mein Kampf 1937: 312.
[488] Hitler/Picker 2003: 707-708 (Rede im Berliner Sportpalast vor 10.000 Offizieranwärtern vom 30.5.1942).

„Und darin liegt *die gewaltige klassenversöhnende Mission* dieser Bewegung. *Eine neue Wertung der Menschen* tritt ein. Nicht nach den Maßstäben des liberalistischen Denkens, sondern *nach den gegebenen Maßen der Natur*."[489]

„Japaner" vorbildlich: „eine Religion, die sie auf die Natur zurückführt"

„Die Japaner tun sich leicht: Sie besitzen *eine Religion, die sie auf die Natur zurückführt*; auch *das Christentum der Japaner* ist eine in ihre Welt abgewandelte Angelegenheit."[490]

Z1.23. Das „Naturgesetz", die „Naturgesetze"

„die Götter" = „Gott" = „Vorsehung", „Naturgesetze" von „Gott geschaffen"

„Ich bin vielleicht kein sogenanntes Kirchenlicht - ein Frömmling, das bin ich nicht. Aber im tiefsten Innern bin ich doch ein frommer Mensch, d. h. ich glaube, daß, wer *den Naturgesetzen*, die *ein Gott* geschaffen hat, entsprechend auf dieser Welt tapfer kämpft und nie kapituliert, daß der dann auch *von dem Gesetzgeber* nicht im Stich gelassen wird, sondern daß endlich er doch den *Segen der Vorsehung* bekommt."[491] (Schlußabsatz)

„Was im Widerspruch steht zu den Naturgesetzen, kann nicht von Gott sein"

„Heute kann niemand mehr die Lehre der Kirche ernst nehmen, der mit der Naturforschung vertraut ist. *Was im Widerspruch steht zu den Naturgesetzen, kann nicht von Gott sein*, und der liebe Gott macht mit dem Blitzstrahl auch vor der Kirche nicht Halt."[492]

„Gott" und „Naturgesetze"

„Das macht auch wieder *der liebe Gott*: Er schmeißt plötzlich die Menschenmassen auf die Erde und jeder muß sich selber darum kümmern, wie er durchkommt; einer nimmt's dem anderen weg; und als Abschluß kann man nur sagen, daß der Stärkere siegt. Das ist doch die vernünftigste Ordnung; denn wäre es umgekehrt, so würde überhaupt nichts entstanden sein. Würden wir uns nicht *den Naturgesetzen* anpassen, uns mit dem Recht des Stärkeren durchsetzen, dann könnten eines Tages die wilden Tiere uns wieder auffressen, und später fräßen Insekten die wilden Tiere, und es blieben endlich nur die Mikroben."[493]

„dem ewigen Naturgesetz gegenüber", „die göttliche Vorsehung ... begreifen"

„*Ich weiß nichts über das Jenseits* und bin ehrlich genug, das zu bekennen. Andere behaupten, davon etwas zu wissen, ohne daß ich ihnen nachweisen kann, es sei anders. Einem Bauernweibchen will ich meine Philosophie nicht aufzwingen. Die Lehre der Kirche ist auch eine Art Philosophie, wenn auch nicht nach der Wahrheit strebend. Nachdem die Menschen große Dinge nicht mitdenken können, so schadet das nichts. Irgendwie mündet das alles ein in eine Erkenntnis der Hilflosigkeit des Menschen *dem ewigen Naturgesetz gegenüber*. Das ist nicht schädlich, wenn wir nur zu der Erkenntnis kommen, daß *die ganze Rettung des Menschen darin* liegt,

[489] Julius Streicher (Hg.). Reichstagung in Nürnberg 1933. C.A. Weller: Berlin, 1933. S. 242 (Große Schlußrede des Reichsparteitages in Nürnberg am 3.9.1933).
[490] Hitler/Heims 1980: 151 (Monolog 13.12.1941).
[491] Hitler/Domarus 1963: 2117 (Rede bei einer Tagung von Wehrwirtschaftsführern auf dem Obersalzberg am 4.7.1944).
[492] Hitler/Heims 1980: 135 (Monolog 11.11.1941).
[493] Hitler/Heims 1980: 67 (Monolog 23.9.1941).

daß er die göttliche Vorsehung zu begreifen versucht und nicht glaubt, er könne sich gegen das Gesetz aufbäumen. Wenn der Mensch sich also *demütig den Gesetzen fügt*, dann ist das *wunderbar*."[494]
„die Weltanschauung gleich gewesen mit den ewigen Lebensgesetzen der Natur"
„Denn: Noch niemals ist die geistige Zielsetzung und Willensbildung unserer Nation so identisch gewesen mit den natürlichen Pflichten zur politischen Selbstbehauptung wie heute. Noch niemals ist am deutschen Volk *die Weltanschauung gleich gewesen mit den ewigen Lebensgesetzen der Natur* und damit auch der Nation und ihren Lebensbedingungen. Noch niemals war *die weltanschauliche Ausrichtung* so ausschließlich eingestellt auf den Gedanken der Forterhaltung unseres Volkes wie heute."[495]
„eherne Naturgesetze" = „die Natur" = „ewiges Ringen" = „Rassengesetze"
„Es mag hier natürlich der eine oder andere lachen, allein dieser Planet zog schon Jahrmillionen durch den Äther ohne Menschen, und er kann einst wieder so dahinziehen, wenn die Menschen vergessen, daß sie *ihr höheres Dasein nicht den Ideen* einiger verrückter Ideologen, sondern *der Erkenntnis und rücksichtslosen Anwendung eherner Naturgesetze* verdanken. Alles, was wir heute auf dieser Erde bewundern – Wissenschaft und Kunst, Technik und Erfindungen – ist nur das schöpferische Produkt weniger Völker und vielleicht ursprünglich einer Rasse. Von ihnen hängt auch der Bestand dieser ganzen Kultur ab. ... Diese Erhaltung aber ist gebunden an *das eherne Gesetz der Notwendigkeit und des Rechtes* des Sieges des Besten und Stärkeren. Wer leben will, der kämpfe also, und wer nicht streiten will in dieser *Welt des ewigen Ringens*, verdient das Leben nicht. Selbst wenn dies hart wäre – es ist nun einmal so! *Sicher jedoch ist das weitaus härteste Schicksal jenes, das den Menschen trifft, der die Natur glaubt überwinden zu können und sie im Grunde genommen doch nur verhöhnt.* Not, Unglück und Krankheiten sind dann ihre Antwort! Der Mensch, der *die Rassengesetze* verkennt und mißachtet, bringt sich wirklich um das Glück, das ihm bestimmt erscheint. *Er verhindert den Siegeszug der besten Rasse und damit aber auch die Vorbedingung zu allem menschlichen Fortschritt.* Er begibt sich in der Folge, belastet mit der Empfindlichkeit des Menschen, ins Bereich des hilflosen Tieres."[496]
„Das Naturgesetz" als oberstes Prinzip
„Der *Kampf ist der Vater aller Dinge*; der *Kampf in der Natur* ist das Abspalten und Vernichten des Schwächeren, dieser wird vom Tod erhascht, verliert Licht und Sonne und splittert ab. *Das Naturgesetz verschafft sich immer Geltung, um den Menschen zum Bewußtsein zu bringen, daß er nicht klüger ist als dieses Gesetz*. Der Mensch kann nicht über die Natur und ihre Gesetze hinauswachsen, er verschafft sich wohl die Herrschaft über die Tiere, fristet aber mit diesen sein Dasein. Er frißt sie, kann gegen sie sehr grausam sein, er *kann aber nicht Herr über die Natur werden*."[497]

[494] Hitler/Heims 1980: 135 (Monolog 11.11.1941).

[495] Hitler/Reden 1937: 79-80 (Große Schlußrede auf dem Reichsparteitag in Nürnberg am 13.9.1937, gedruckt im Völkischen Beobachter und Büchern).

[496] Hitler/Mein Kampf 1937: 315-317.

[497] Hitler/Reden 2.2. 1992: 775 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Bayreuth am 14.4.1928, nach einem Polizeibericht).

„Die Erde läuft weiter, ob nun der Tiger stirbt, der sich an den Menschen heranmacht, oder ob der Mensch dem Tiger unterliegt. Der Stärkere setzt sich durch. Das ist *das Naturgesetz* und die Welt ändert sich nicht, *diese Gesetze bleiben*."[498]

„Die Frage, *was ist Politik*, beantwortete Hitler so: Politik ist die Kunst, seinem Staate mit allen Mitteln und Möglichkeiten zu dienen, wobei die Art des Kampfes durch äußere Umstände - *kriegerische oder friedliche* - bestimmt werde. Der sogenannte moderne Mensch fasele heute aber immer von der *Politik des Friedens*, er *revoltiere also gegen ein Naturgesetz*, das besage, daß es kein Allgemeinrecht gebe. Der Mensch müsse aber um sein Dasein kämpfen, denn zwei Gewalten zwängen ihn dazu, Liebe und Hunger, oder anders ausgedrückt, Selbsterhaltung und Forterhaltung. Also sei jedem Wesen *von Natur her* der Kampf aufgezwungen. *Kampf in der Natur heiße Auslese*, Scheidung der Gesunden von den Kranken. Jeder Fortschritt sei das Ergebnis dieses Kampfes. *Ein Menschenrecht gebe es nicht*, sondern nur ein solches des Universums. Das Universum sage, der Gesündere solle siegen, während der moderne Mensch das Gesunde bekämpfe und das Kranke am Leben zu erhalten versuche. Das sei *Humanitätsduselei.* Das ganze Dasein sei auf Kampf zugeschnitten, und dieser Kampf werde allen Pazifisten zum Trotz fortbestehen. Der Grundsatz des Pazifismus sei *naturwidrig*. Auch mit der Phrase Abrüstung sei dieser Kampf Mensch gegen Mensch, Volk gegen Volk nicht abgeschafft."[499]

(Undatierter Ausspruch Hitlers nach den Lebenserinnerungen Hans Franks 1946) „Die ganze Natur ist voll des Kampfes aller Wesen gegeneinander *um Nahrung und Lebensraum* oder gar nur aus Blut- und Tötungsgier. Für die Menschen gilt als Naturwesen selbstverständlich das Gleiche. Und ebensowenig wie *das Naturgesetz* außer Kraft gesetzt werden kann, kann daher der Kampf auf Leben und Tod zwischen den Völkern jemals ausgeschaltet werden. Das ist ein leerer Traum! *Pazifistengeschwätz*, sonst nichts!"[500]

„Was auch immer eintreten mag, es bleibt *Naturgesetz* in dieser grausamen Zeit, in die uns zwei große Kriege zurückgeworfen haben, daß nur diejenigen weißen Völker Aussichten haben, zu überleben und zu neuer Blüte zu gelangen, welche imstande sind durchzuhalten und welche ohne jede Hoffnung noch den Mut bewahren, bis zum Tode zu kämpfen. Diese Eigenschaften aber sind nur den Völkern zu eigen, die das jüdische *Gift* in ihrem Körper *ausgerottet* haben."[501]

„Die Naturgesetze" oder „die Gesetze der Natur"

„*Den Naturgesetzen wohnt eine Logik inne*, die sich nicht notwendig mit der menschlichen dekken muß."[502]

„Was auch immer eintreten mag, es bleibt Naturgesetz in dieser grausamen Zeit, in die uns zwei große Kriege zurückgeworfen haben, daß nur diejenigen weißen Völker Aussichten haben, zu überleben und zu neuer Blüte zu gelangen, welche imstande sind durchzuhalten und welche ohne jede Hoffnung noch den Mut bewahren, bis zum Tode zu kämpfen. Diese Eigenschaften aber sind nur den Völkern zu eigen, die das jüdische Gift in ihrem Körper ausgerottet haben."[503]

„Man kann es schrecklich finden, wie *in der Natur* eines das andere verzehrt. Die Fliege wird von der Libelle, diese von einem Vogel, der wieder von einem größeren getötet; das größte ist,

[498] Hitler/Heims 1980: 66 (Monolog 23.9.1941).
[499] Hitler/Reden 2.2. 1992: 832 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Plauen (Vogtland) am 5.5.1928, gedruckt im Vogtländischen Anzeiger).
[500] Hans Frank. Im Angesicht des Galgens. a. a. O. S. 230.
[501] Hitler/Testament 1981: 125 (Hitler-Diktat vom 2.4.1945).
[502] Hitler/Testament 1981: 46 (Hitler-Diktat vom 4.2.1945).
[503] Hitler/Testament 1981: 125 (Hitler-Diktat vom 2.4.1945).

wenn es alt wird, die Beute von Bakterien, und endlich erreicht in anderer Art auch diese ihr Schicksal. Wenn wir Vergrößerungsmöglichkeiten in Millionenstärke hätten, würden wir neue Welten entdecken; alles in der Welt ist so groß, wie es klein ist, je nachdem man es in Zusammenhang mit kleineren oder größeren Dingen sieht. Soviel ist sicher: Ändern kann man das nicht. Auch wenn man sich das Leben nimmt, fällt man als Stoff wie als Geist und als Seele in die Natur zurück. Die Kröte weiß nicht, was sie vorher war, und wir wissen es nicht von uns. Ich sage mir deshalb, *das einzige ist, die Gesetze der Natur zu erforschen, damit man sich nicht gegen sie stellt; es hieße das, sich auflehnen gegen ein Firmament*. Wenn ich an ein göttliches Gebot glauben will, so kann es nur das sein: die Art zu erhalten. Man soll das Einzelleben gar nicht so hoch bewerten: Wenn sein Bestand vonnöten wäre, würde es nicht untergehen. Eine Fliege legt Millionen Eier, die alle vergehen; aber: die Fliegen bleiben! Was erhalten bleiben muß, ist nicht zunächst die erarbeitete Erkenntnis, sondern die blutsmäßige Substanz, aus der die Erkenntnisse kommen."[504]

(Bericht über eine Rede) „Es gebe gute und schlechte Rassen gleich den Arten der Tiere. *Im Naturgesetz – die Tierwelt beweise dies* – gebe es keinen Parlamentarismus. Es gebe nur Führer, die verantwortlich seien. Weil in der heutigen Staatsform niemand verantwortlich sei, sei es eben *gegen alle Naturgesetze* und für das Volk unerträglich. In diesem System fresse der Schwache den Starken und regiere das Schlechte den Guten."[505]

(Zur Frage, ob Deutschland ohne Aufrüstung seit 1933 verschont geblieben wäre) „Daß heißt nichts anderes, als *alle Naturgesetze auf den Kopf zu stellen*! Wann wird die wehrlose Gans vom Fuchs deswegen nicht gefressen, weil sie infolge ihrer Konstitution aggressive Absichten nicht haben kann, und wann wird der Wolf endlich Pazifist, weil die Schafe keinerlei Rüstung besitzen?"[506]

„ein Glied der Schöpfung und Kinder der Natur"

(Hitlers Sekretärin in ihren Lebenserinnerungen) „Ein beliebtes Thema war immer die Kirche. Hitler hatte keine Bindung an die Kirche. Er hielt die christliche Religion für eine überlebte heuchlerische und menschenfängerische Einrichtung. Seine Religion waren *die Naturgesetze*. ‚Die Wissenschaft ist sich noch nicht darüber im klaren', meinte er, ‚aus welcher Wurzel das Geschlecht der Menschen entspringt. Wir sind wohl das höchste Entwicklungsstadium irgendeines Säugetieres, das sich vom Reptil zum Säugetier, vielleicht über den Affen zum Menschen entwickelt hat. Wir sind *ein Glied der Schöpfung und Kinder der Natur* und für uns gelten die gleichen Gesetze wie für alle Lebewesen. Und in der Natur herrschte das Gesetz des Kampfes von Anfang an. Alles Lebensunfähige und alles Schwache wird ausgemerzt. Erst der Mensch und vor allem die Kirche haben zum Ziel gesetzt, gerade das Schwache, das Lebensuntüchtige und Minderwertige künstlich am Leben zu erhalten.'"[507]

Orientierung an den Naturgesetzen ist dem Christentum überlegen

„Wenn die Kirche den Menschen ein Jenseits lockend vors Auge stellt, um ihnen das Sterben zu erleichtern, so stellen wir es darauf ab, daß einer sich das Leben lebenswert gestaltet. Dazu bedarf er der Anpassung an *die Naturgesetze*, und wenn wir nur diese unsere Prinzipien vertreten, so werden auf die Länge der Zeit wir stärker sein als die Kirche. Niemals aber darf der National-

[504] Hitler/Heims 1980: 148-149 (Monolog 1./2.12.1941).
[505] Hitler/Reden 2.1. 1992: 113 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 5.1.1927, Polizeibericht).
[506] Hitler/Domarus 1963: 2195 (Letzte Rundfunkansprache vom 30.1.1945).
[507] Christa Schroeder. Er war mein Chef: Aus dem Nachlaß der Sekretärin von Adolf Hitler. hg. von Anton Joachimsthaler. Langen Müller: München, 1985^2; F. H. Herbig: München, 2002^5. S. 68.

sozialismus sich bemühen, in äffischer Weise kultisch eine Religion nachzuahmen, für ihn gilt immer nur, wissenschaftlich eine Lehre aufzubauen, die nichts weiter ist als ein Kultus der Vernunft.“[508]
„mit den natürlichen Gesetzen des organischen Lebens“
„Schon im Worte ‚Weltanschauung‘ liegt die feierliche Proklamation des Entschlusses, allen Handlungen eine bestimmte Ausgangsauffassung und damit sichtbare Tendenz zugrunde zu legen. Eine solche Auffassung kann richtig oder falsch sein: sie ist der Ausgangspunkt für die Stellungnahme zu allen Erscheinungen und Vorgängen des Lebens und damit *ein bindendes und verpflichtendes Gesetz für jedes Wirken*. Je mehr sich nun eine solche Auffassung *mit den natürlichen Gesetzen des organischen Lebens* deckt, um so nützlicher wird ihre bewußte Anwendung für das leben eines Volkes sein.“[509]
Das „natürlichste Prinzip“
„Ja, im Gegenteil: Solange es Arbeitsgemeinschaften gab und gibt, war ihr letzter Erfolg nur der, der Verhinderung *des natürlichsten Prinzipes*, das es auf dieser Erde geben kann, nämlich der Verhinderung des Sieges des Besseren. Das ist eine wahnsinnige Theorie, die da meint, durch Verbindung zweier Krüppel einen Gesunden machen zu können, oder die gar glaubt, einen Gesunden stärker zu machen dadurch, daß man ihm einen Krüppel anhängt.“[510]
„ehernes Grundgesetz“, „Lebenswillen der Natur“
„So wandern die Menschen ausnahmslos *im Garten der Natur* umher, bilden sich ein, fast alles zu kennen und zu wissen, und gehen doch mit wenigen Ausnahmen wie blind an einem der hervorstechendsten *Grundsätze ihres Waltens* vorbei: der inneren Abgeschlossenheit der Arten sämtlicher Lebewesen dieser Erde. Schon die oberflächlichste Betrachtung zeigt als nahezu *ehernes Grundgesetz* all der unzähligen Ausdrucksformen *des Lebenswillens der Natur* ihre in sich begrenzte Form der Fortpflanzung und Vermehrung. Jedes Tier paart sich nur mit einem Genossen der gleichen Art.“[511]
„Weltordnung“
„Diese Erkenntnisse sind nach menschlicher Einsicht die Voraussetzung für das Verstehen nicht nur der menschlichen Kultur, sondern *der gesamten Weltordnung*. Erstens: Durch Kampf finden die Wesen ihre höhere Wertung. Zweitens: Im Blute liegt dieser Wert an sich schon begründet, und drittens: In der Persönlichkeit liegt endlich die Erfüllung all dieser Werte. Wenn ich diese drei Gesichtspunkte zusammenfasse, dann darf ich sagen: Sie sind das Fundament einer bestimmten Weltanschauung.“[512]
„Wir sehen daher in diesem Kampf ein Element des Aufbaues alles Lebenden und Lebendigen überhaupt. Wir erkennen das in der primitiven *Natur*. Wir wissen, daß, wenn *der Kampf der*

[508] Hitler/Heims 1980: 67 (Monolog 23.9.1941).

[509] Julius Streicher (Hg.). Reichstagung in Nürnberg 1933. C.A. Weller: Berlin, 1933. S. 75-76; teilweise zitiert bei Walther Hofer (Hg.). Der Nationalsozialismus 1933-1945. Fischer Taschenbuch Verlag: Frankfurt 1975 (Nachdruck von 1957). S. 82 (Rede auf der Kulturtagung des Reichsparteitages in Nürnberg am 1.9.1933).

[510] Hitler/Jäckel 1980: 636 (Aufsatz im NSDAP-Mitteilungsblatt vom 26.4.1922).

[511] Hitler/Mein Kampf 1937: 311.

[512] Hitler/Reden 2.2. 1992: 728 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 3.3.1928, gedruckt in Der Führer und in einer Buchausgabe); die drei genannten Prinzipien werden ebd. S. 723-728 im einzelnen dargestellt.

Tiere untereinander plötzlich ein Ende fände, dann die Tiere selbst allmählich *an einer Unterauslese zugrunde gehen müßten*. Wir wissen, daß dieser Kampf immer nur den Schwächeren beseitigt, den Stärkeren aber noch mehr stärkt, ihn noch härter macht und daß dadurch die einzelnen Lebewesen selbst befähigt werden, auf lange Zeit hinaus gesehen, eine Vorwärtsentwicklung durchzumachen. Es ist das *die Weltordnung der Kraft und der Stärke*. Es gibt keine *Weltordnung* der Schwäche und Ergebung, sondern nur ein Schicksal der Ergebung. Dieses Schicksal heißt *Auslöschen und Vergehen*. Seit es eine Welt gibt, herrscht *dieses Gesetz*."[513]

[513] Hitler/Picker 2003: 709 (Rede im Berliner Sportpalast vor 10.000 Offizieranwärtern vom 30.5.1942).

Z2. Gottes Aktivitäten in Bezug auf den Menschen: Gott hilft dem Stärkeren

Z2.1. Gott hilft dem Stärkeren und gibt dem Stärkeren Recht

Gott ist bei dem Stärkeren
„Da der *liebe Gott* nun ebensosehr bei den Stärkeren, Entschlosseneren wie auch lieber bei den Klügeren ist ...“[514]
„Vorsehung“ und „die Starken“
„Und ich glaube, daß das vielleicht das Entscheidende für unsere Partei war: Siege ertragen kann jeder Schwächling. *Schicksalsschläge aushalten, das können nur die Starken! Die Vorsehung* gibt aber nur jenen den letzten und höchsten Preis, die es vermögen, mit Schicksalsschlägen fertig zu werden.“[515]
„ein ewiges Lebensgesetz“, „Weh dem, der schwach ist!“ (ohne Hinweis auf Gott)
„Das ist *ein ewiges Lebensgesetz*. Das sehen Sie, wenn Sie hier hineinsehen in den Wald, das sehen Sie auf jeder Wiese, das sehen Sie im Kampf der einzelnen Lebewesen der Welt, und das sehen Sie durch die Jahrtausende Menschheitsgeschichte, und das sehen Sie auch heute über alle Phrasen hinweg: *Weh dem, der schwach, ist!* Der nicht auf eigenem Boden steht! Der darf von niemand irgendeine Hilfe erwarten, der wird immer nur ausgenützt. Und ich möchte, daß wir in Deutschland nun ausnahmsweise einmal nicht ausgenützt werden, sondern daß wir auf unserem eigenen Boden stehen und unser Recht uns selbst gestalten und damit unser Leben selber formen.“[516]
„Gott“ oder „die Natur“ geben dem Stärkeren Recht
„Es entscheidet die Kraft, die den Völkern eigen ist, es zeigt sich, daß *der Stärkere vor Gott und der Welt das Recht hat*, seinen Willen durchzusetzen.“[517]
„*Die Natur* kennt keine politischen Grenzen. Sie setzt die Lebewesen zunächst auf diesen Erdball und sieht dem freien Spiel der Kräfte zu. Der Stärkste an Mut und Fleiß erhält dann als ihr liebstes Kind das Herrenrecht des Daseins zugesprochen. „[518]
„Himmel“ reagiert nicht auf Anrufung des „Papierrechts“, sondern auf das Recht des Stärkeren
„Zwei Dinge fallen uns bei der Betrachtung des Lebens maßgeblich auf. 1. Auf dieser Erde herrscht *das Recht des Stärkeren, das Recht des Kampfes und das Gesetz des Sieges*; wenn du aber

---

514 Hitler/Zweites Buch 1961: 183 = Hitler/Zweites Buch 1995: 144 (verfaßt 1928).
515 Hitler/Domarus 1963: 1826 (Rede auf einer ‚Volkskundgebung‘ im Berliner Sportpalast am 30.1.1942).
516 Hitler/Kotze 1966: 220-221 (Rede vor Bauarbeitern in Berchtesgaden am 20.5.1937).
517 Hitler/Jäckel 1980: 887 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München vom 13.4.1923, gedruckt im Völkischen Beobachter).
518 Hitler/Mein Kampf 1937: 147.

meinst, es herrsche das Recht, dann täuschst du dich. Wenn zwei miteinander kämpfen und der eine davon hat recht, der andere unrecht - wenn nun aber der eine unterliegt, wo bleibt dann da das Recht? Mein lieber Freund, betrachte das Universum nicht vom Standpunkte deiner ganz kleinen Gesetze aus! Das Universum kennt nicht deine Auffassung der Gesetze. Wenn jener trotz seines Rechtes unterliegt, dann deswegen, weil er der Schwächere war. Sein gutes Recht nützt ihm dabei gar nichts. Wenn du aber nach deiner Auffassung doch ein Unrecht geschehen siehst, dann *rufst du den Himmel an*. Ja, mein lieber Freund, wenn *der Himmel* nach deinen Grundsätzen handeln würde, dann gäbe es längst keine Menschheit mehr! *Der Himmel entscheidet nicht*, daß derjenige siegen muß, welcher ein Papierrecht in der Hand hat, sondern *er sagt*: *Du mußt unterliegen*, weil du der Schwächere bist, andere Gründe sprechen nicht dafür.“[519]

Weitere Belege s. unter Z8.7.-8.8. zum Recht und Z1.19. zum ewigen Gericht.

Z2.2. Gott hilft dem, der kämpft

„Der Herrgott“ hilft den Kämpfenden
„*Der Herrgott* ist nicht dazu da, ein faules Volk zu bereichern, sondern alles, was wir zu erlangen wünschen, muß erkämpft werden.“[520]
„Indem wir aber für dieses Glück der Völker kämpfen, glauben wir uns auch am ehesten *den Segen der Vorsehung* zu verdienen. *Der Herrgott* hat bisher unserem Kampf seine Zustimmung gegeben. Er wird uns — wenn wir treu und tapfer unsere Pflicht erfüllen — auch in Zukunft nicht verlassen.“[521] (Schlußabsatz)
„*Der Herrgott* aber wird den Sieg seinen tapfersten Soldaten nicht verweigern!“[522]
(Zu „alten Kampfgenossen“) „*Kämpft*, wie sie gekämpft haben! Seid aufrecht und entschlossen, scheut niemand und tut im übrigen recht und eure Pflicht. *Dann wird Gott der Herr unser Volk nie verlassen*. Heil Deutschland!“[523] (Schlußabsatz)

„Der Allmächtige“ hilft den Kämpfenden
„Es [= ein Volk] wird aus dem Ringen seiner großen Männer die einzige richtige Lehre für die Gegenwart zu ziehen vermögen, nämlich die Erkenntnis: daß *die Vorsehung* am Ende nur demjenigen hilft, *der selbst unverzagt starken und gläubigen Herzens* den Kampf mit den Widerwärtigkeiten der Zeit aufnimmt und dadurch am Ende *zum Herrn seines Schicksals wird*. Soweit uns *der Allmächtige* das Auge geöffnet hat, um in die *Gesetze seines Waltens* nach unserem schwachen menschlichen Vermögen einen Einblick zu gewinnen, erkennen wir die *unbestechliche Gerechtigkeit*, die das Leben als letzten Preis nur denjenigen zuspricht, die gewillt sind und bereit sind, *Leben für Leben* zu geben. Ob der Mensch *dieses harte Gesetz* nun bejaht oder verneint, ist völlig belanglos, ändern kann er es nicht; wer sich daher dem Kampf um dieses Leben zu entziehen

[519] Hitler/Reden 2.2. 1992: 726-727 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Karlsruhe am 3.3.1928, gedruckt in ‚Der Führer‘).
[520] Hitler/Reden 1. 1992: 218 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Ansbach am 21.11.1925, gedruckt in der Fränkischen Zeitung).
[521] Hitler/Freiheitskampf 1942: 192-193 (Rede zum Jahreswechsel 1940/1941).
[522] Hitler/Freiheitskampf III 1943: 151 („Aufruf an die Soldaten des Heeres und der Waffen-SS vom 19.12.1941).
[523] Hitler/Reden 1936: 48 (Appell der Politischen Leiter auf dem Reichsparteitag der NSDAP in Nürnberg am 11.9.1936).

versucht, beseitigt nicht das Gesetz, sondern nur die Voraussetzungen seiner eigenen Existenz.“[524]

Ähnliche

„Die Quelle, aus der alles Leben strömt, ist und kann nur sein: Kampf! Keine Engel mit Palmzweigen gingen den Sturmreihen der Deutschen voran. Kampf hieß das Leben. Fäulnis würde sein ohne das gegenseitige Ringen. Wir sehen nicht das, was uns niederdrückt, sondern das, was uns emporhebt. Nicht: ‚Herr mach‘ uns frei!‘ rufen wir, sondern: ‚*Herr, segne unsere Waffen*, mit denen wir uns die Freiheit erkämpfen wollen.‘ Wir wollen nicht mehr kämpfen für Thron und Altar, sondern für Volk, Vaterland, Freiheit und Brot!“[525]

„Wenn mit diesen Soldaten, die so unsterbliche Heldentaten schon bisher errungen haben, der Sieg nicht erfochten werden kann, *dann hat die Vorsehung entschieden*, und dann könnten wir uns *vor dieser Vorsehung eben beugen*. Allein die *Götter* helfen dem, der Unmögliches von ihnen verlangt und der mit beiden Armen um sein Schicksal ringt und kämpft.“[526]

„Wenn daher *die Vorsehung* den *Preis* demjenigen *schenkt*, der es am tapfersten erkämpft und verteidigt, dann wird unser Volk *die Gnade* vor demjenigen finden, der als gerechter Richter zu allen Zeiten immer noch dem den Sieg gab, der seiner an (sic) am meisten würdig war.“[527]

„*Not lehrt beten*, aber sie lehrt auch *fechten*. Gott gab dem Manne *das Gebet*, aber sie versagt ihm die Erfüllung, *wenn er nicht ficht*.“[528]

S. weitere Zitate zum Verhältnis von Gebet und Kampf unter Z4.1.

S. auch die Anspielungen auf das Buch Hiob unter Z12.2.

Z2.3. Gott hilft dem Starken, der es verdient hat

„Menschen ... müssen sich alles bitter und schwer verdienen“ von „Himmel“ und „Vorsehung“

(Zur Saarabstimmung) „Ich weiß, nichts Vollendetes schenkt *der Himmel* den Menschen. Sie müssen sich *alles bitter und schwer verdienen*. ... Fünfzehn Jahre Kampf, und wenn ich das Ergebnis am heutigen Tage hier abwäge, dann muß ich *dem Himmel danken: er* hat den Kampf *gesegnet und immer wieder gesegnet*. Er ist nicht um sonst gewesen. Fünfzehn Jahre ringen um ein Volk, fünfzehn Jahre Kampf um ein Reich, und heute kann ich im Namen dieses Volkes und im Namen dieses Reiches euch in der deutschen Heimat begrüßen.“[529]

„Segen der Vorsehung“ durch „Kampf“ „verdienen“, „Herrgott“ gibt „Kampf seine Zustimmung“

„Indem wir aber für dieses Glück der Völker *kämpfen*, glauben wir uns auch am ehesten *des Segen der Vorsehung zu verdienen*. *Der Herrgott* hat bisher unseren Kampf seine Zustimmung ge-

[524] Hitler/Domarus 1963: 2161 (Proklamation vom 12.11.1944, verlesen von Himmler im Zirkus am Marsfeld in München).
[525] Hitler/Reden 2.1. 1992: 192 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Nürnberg am 23.3.1927).
[526] Hitler/Kotze 1966: 328 (Rede vor Offizieren und Offiziersanwärtern vom 15.2.1942).
[527] Hitler/Domarus 1963: 2076 (Tagesbefehl an die Wehrmacht vom 1.1.1944).
[528] Hitler/Jäckel 1980: 698 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 28.9.1922, Bericht im Völkischen Beobachter).
[529] Hitler/Domarus 1962: 486 (Rede in Saarbrücken vom 1.3.1935, gedruckt im Völkischen Beobachter)

geben. Er wird uns - wenn wir treu und tapfer unsere Pflicht erfüllen - auch in Zukunft nicht verlassen!“[530] (Schlußabsatz)

„sich ... den Segen selber holen“

„Ich bin so froh, daß es mir vergönnt ist zu erleben, wie sich der deutsche Soldat *vor dem Richterstuhl des Gottesgerichtes den Segen* selber holen kann.“[531]

Gegen das Buch Hiob

„Wir sind eine Gemeinschaft von Menschen, die erkennen, daß *das höchste Gut* des höchsten Einsatzes wert ist. Wir sind keine Partei fauler Spießbürger, keine Bewegung fauler Brüder, die sich begnügen an den Tatsachen des Tages und als Männer zu ihren Frauen sagen: Mein liebes Weib, *der Herr hat es gegeben, der Herr hat es genommen, der Wille des Herrn sei gelobt*, und wenn es ihm gefällt, dann macht er uns wieder frei. Nein! *Der Herr hat uns seinen Segen gegeben, weil wir ihn verdienten*, er hat uns *seinen Segen genommen*, weil wir seiner *nicht mehr würdig* waren, der *Herr wird uns seinen Segen wiedergeben*, wenn er ein neues Volk vor sich hat.“[532] (Schlußabsatz)

„... daß schon hier im Rahmen der Bewegung sich ein Bild der Volksgemeinschaft ergibt. Wenn Sie nun sagen, das wird es nie geben, dann gibt es auch *keine Auferstehung* der deutschen Nation mehr. Wenn ich daran glaube, dann muß ich auch an *dieses Wunder glauben*, nicht weil ich sage: *Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen*. *Dieses Wunder* hat Jahrhunderte, Jahrtausende bestanden, und ich glaube daran, weil nur menschliche Erdenwesen im Laufe von siebzig Jahren etwas zerstörten, und ich glaube, daß Menschen mit größerer Energie das wieder schaffen werden. *Der Herr schenkt seine Gnade den Völkern, die sie verdienen*. Das deutsche Volk hat Gnade genug gehabt, das deutsche Volk hat diese Gnade nicht zu würdigen vermocht, denn denen, denen das Leben des Soldaten an der Front nichts war, denen ist das Leben des Verbrechers zu Hause alles gewesen. (Starker Beifall.) Wir glauben, daß die Gnade kommen wird, wenn das Volk sich seiner Laster entwöhnt und den Weg zurückfindet zu seiner inneren Gesundung.“[533]

„Leistung“ als Beweis für göttliche Berufung

„Wenn Sie auch überzeugt sind, Herr von Papen, göttlicher Berufung zu folgen, so müßten Sie uns doch erst den *Teil der göttlichen Ordnung* nennen, aus dem diese Berufung sich herleitet. Denn sonst, Herr Reichskanzler, *gibt es für göttliche Berufung nur einen Beweis, und das ist die Leistung*. Was Sie nun, Herr von Papen, in den letzten 13 Jahren staatsmännisch geleistet haben, ist mir ebensowenig bekannt wie der Welt und dem deutschen Volke. Ich erblicke darin jedenfalls kein Anrecht, sich irgendwie auf eine Ihnen übertragene ‚göttliche Mission‘ zu berufen.“[534]

Gott hilft dem, der es verdient hat

---

[530] Hitler/Domarus 1963: 1652 (Neujahrsaufruf an die Nationalsozialisten vom 1.1.1941).

[531] Hitler/Heims 1980: 46 (Monolog 24./25.7.1941).

[532] Hitler/Reden 2.1. 1992: 231 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 2.4.1927, gedruckt im Völkischen Beobachter).

[533] Hitler/Reden 3.1. 1994: 313-314 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Nürnberg am 3.12.1928, auch gedruckt).

[534] Hitler/Reden 5.2. 1998: 39 (Schreiben an Franz Papen vom 16.10.1932, gedruckt als Broschüre ‚Adolf Hitlers Offener Brief an Herrn von Papen‘, Berlin, 1932).

„Das Jahr 1944 wird ein sehr hartes sein. Unsere gemeinsame Aufgabe aber ist, in ihm die Periode der reinen Verteidigung wieder zu überwinden und dem Gegner mit schweren Schlägen so lange zuzusetzen, bis endlich die Stunde kommt, *da die Vorsehung dem Volke den Sieg geben kann, das ihn am meisten verdient*. Wenn ich aber den Blick auf euch, meine deutschen Soldaten, werfe, euer Heldentum, eure Tapferkeit und euren Mut bedenke und *die Opfer* und Leistungen der Heimat abwäge, dann wird meine Zuversicht zur unerschütterlichen Gewißheit: Mehr kann kein Volk leisten, erdulden und ertragen. Wenn daher *die Vorsehung* den *Preis* demjenigen *schenkt*, der es am tapfersten erkämpft und verteidigt, dann wird unser Volk *die Gnade* vor demjenigen finden, der als gerechter Richter zu allen Zeiten immer noch dem den Sieg gab, der seiner an (sic) *am meisten würdig* war. In diesem Kampf *um Sein und Nichtsein* wird am Ende Deutschland siegen!‘“[535]

„Wenn dann *das Schicksal* uns noch einmal auf die Walstatt ruft, dann wird *sein Segen* bei denen sein, die sich *den Segen* in jahrzehntelanger, harter Arbeit *verdient* haben.“[536] (Schlußabsatz)

„Gott ist nicht dazu da, Untätigkeit zu belohnen, sondern nur Fleiß und Tatkraft“

„Wir stehen nun wieder vor der primitivsten Frage, die mancher deutscher Bauer aber noch immer nicht begriffen hat, ‚Herr, gib uns unser täglich Brot‘. Wir müssen uns bewußt sein, daß in diesen Worten eine Verpflichtung liegt, *Gott ist nicht dazu da, Untätigkeit zu belohnen*, sondern nur Fleiß und Tatkraft, den Grundsatz der Bereitwilligkeit, das eigene Leben einzusetzen, damit das Leben der Zukunft erhalten wird.“[537]

Ob Gott Deutschland im Stich läßt oder nicht, hängt daran, was es verdient hat

(Protokoll) „Er habe das Prinzip, die Aufgabe, die das Schicksal an ihn stelle, *mit eigenem Blutopfer* und eigenem Einsatz zu lösen. Wenn *das deutsche Volk einmal nicht mehr stark und opferbereit genug sei, sein eigenes Blut für seine Existenz einzusetzen, so soll es vergehen und von einer anderen, stärkeren Macht vernichtet werden. Es verdiente dann nicht mehr diesen Platz, den es sich heute errungen habe*.“[538]

„Wenn wir diesen Weg weitergehen, anständig, fleißig und redlich, wenn wir so brav und treu unsere Pflicht erfüllen, dann wird, das ist meine Überzeugung, auch in der Zukunft der Herrgott uns immer wieder helfen. Er läßt anständige Menschen auf die Dauer nicht im Stich! Er kann sie vielleicht manchmal erproben, ihnen *Prüfungen* schicken, aber auf die Dauer läßt er doch immer wieder seine Sonne über sie strahlen und gibt ihnen am Ende seinen Segen.“[539]

(In seiner letzten Rundfunkansprache) „*Es gibt einen Herrgott! Dieser Herrgott schafft die Völker*. Er gibt grundsätzlich allen Völkern das gleiche Recht. Wir Deutsche haben uns vor 20, vor 22, 23 Jahren sehr schlecht in der Geschichte benommen. Es kam eine Revolution, und wir sind deshalb unterlegen. Dann begann der *Wiederaufstieg* unseres Volkes *in unermeßlicher Arbeit*. Und in dieser ganzen Zeit hat *die Vorsehung unsere Arbeit wieder* gesegnet. Je tapferer wir waren, um so mehr kam auch *der Segen der Vorsehung*. ... *Ich glaube hier an eine höhere und an eine ewi-*

---

535 Hitler/Domarus 1963: 2076 (Tagesbefehl an die Soldaten zum Neujahr am 1.1.1944).

536 Hitler/Domarus 1963: 1670 (Gedenkrede zur Parteigründung im Hofbräuhaus in München am 24.2.1941).

537 Hitler/Reden 2.1. 1992: 22 (Rede auf einem NSDAP-Parteitag in Weimar am 4.7.1926).

538 Hitler/Hillgruber 1967: 657 (Empfang des dänischen Außenministers Erik Scavenius durch Hitler und den Reichsaußenminister am 27.11.1941 im Führerhauptquartier in Berlin).

539 Hitler/Domarus 1962: 741 (Rede zum Erntedankfest in Bückeburg vom 3.10.1937, gedruckt im Völkischen Beobachter Nr. 277 vom 4.10.1937).

ge Gerechtigkeit. Die wird dem zuteil, der sich ihrer *würdig* erweißt. Das war *mein Glaube*, mit dem ich zum ersten Male vor zwanzig Jahren hier aufgetreten bin.“[540]

„der Allmächtige ... belohnt ..., die seines Segens würdig sind“

„*Der Allmächtige*, der unser Volk in seinem bisherigen *Lebenskampf* geleitet und nach Verdienst gewogen, belohnt oder verurteilt hat, soll dieses Mal eine Generation vorfinden, die *seines Segens würdig* ist.“[541]

Dasselbe mit „Vorsehung“

„Ich erwarte, daß das Winterhilfswerk 1938 der geschichtlichen Größe dieses Jahres entspricht. Es muß der Ehrgeiz aller sein, zu solch einem monumentalen Erfolg beizutragen, um auch damit zu bekunden, daß für uns das Wort der Volksgemeinschaft kein leerer Wahn ist. *Wir wissen, daß alles menschliche Walten zu seinem letzten Gelingen des Segens der Vorsehung bedarf.* Allein wir wissen auch, *daß diese Vorsehung nur dem ihre Zustimmung gibt, der sich ihrer würdig erweist.* Ich glaube, wir haben soviel Glück in diesem Jahre erfahren, daß wir alle die Pflicht haben, diesem Glück freiwillig ein Opfer zu bringen.“[542]

Hitler führt dem „Herrgott“ stolz vor Augen, wie Deutschland geworden ist

„Deutsches Volk! Sieh das Große und das Gesamte der letzten drei Jahre! Sei gerecht! Hast du, wenn du ein anständiger Deutscher bist, Grund, dich der letzten drei Jahre vor dem deutschen Volk, vor der Geschichte und vor der Nachwelt zu schämen? Oder hast du nicht am Ende doch Grund, jetzt wieder einmal stolz zu sein? Kannst du nicht doch wieder sagen: *Herrgott*, was vielleicht auch im einzelnen sein mag, im großen und ganzen sind wir doch wieder ein fabelhaftes Volk geworden! Wir sind doch wieder ein so anständiges Volk geworden! Wir sind doch wieder ein so fleißiges und tatkräftiges Volk geworden. Was schaffen wir jetzt nicht wieder in Deutschland! Was haben wir jetzt wieder für Aufgaben! Wir haben in diesen drei Jahren bewiesen, daß wir ein Volk sind, das sich sehen lassen kann vor den anderen.“[543]

Aber auch: Ohne Segen der „Vorsehung“ nützt alle „Leistung“ nichts

„Wie groß aber auch die Leistung der Menschen zu sein mag, so wird sie sich doch niemals des letzten Erfolges rühmen können, wenn nicht *die Vorsehung ihr Handeln segnet.* Daß *die Gnade des Herrgotts* auch im kommenden Jahre unser deutsches Volk auf seinem Schicksalsweg begleiten möge, sei *unsere tiefste Bitte.*“[544] (Schlußabsatz)

„Erde ist der Wanderpokal“ zum „verdienen“

„Eine Entscheidung, die allen Völkern gütig zur Seite steht und die heißt: Wie deine Kraft ist, ist dein Recht. Was du dir an Raum nimmst, ist dein, solange du es bearbeitest, kommt es dir zu gute, kommt ein Stärkerer, dann entscheidet das Schicksal. *Die Erde* ist der Wanderpokal für die Völker, die ihn durch ihren Fleiß und ihre Kraft *verdienen*, seit Jahrtausenden. Fahre wohl,

---

[540] Hitler/Domarus 1963: 1469 (Rede zum 20. Gedenktag der Verkündigung des Parteiprogramms in München vom 24.2.1940).

[541] Hitler/Domarus 1963: 2188 („Neujahrsaufruf an das deutsche Volk“ vom 1.1.1945, gedruckt).

[542] Hitler/Domarus 1962: 952 (Rede zur Eröffnung des Winterhilfswerkes im Sportpalast in Berlin am 5.10.1936, gedruckt)

[543] Hitler/Domarus 1962: 613 (Wahlrede in Essen am 27.3.1936).

[544] Hitler/Domarus 1962: 774 (Neujahrsaufruf an die Nationalsozialisten vom 1.1.1938, gedruckt im Völkischen Beobachter).

wenn ein Völkerbund in Erscheinung tritt und sagt, Hunderttausende haben das Spiel der freien Kräfte verteidigt. Es haben sich Kontinente aus dem Weltmeer erhoben und sind wieder versunken, Völkerwanderungen sind über die Erde gegangen. Kaum zwei oder drei sind erkenntlich. In diesen Jahrtausenden ist das Leben dauernd gewandert, angefangen von der Pflanzenwelt, endigend beim Menschen, hat Gebiet um Gebiet bezwungen und wurde wieder verdrängt, andere Völker sind gekommen und gingen wieder über i all den Boden hinweg, Kulturen sind in Trümmer gesunken, immer sahen wir dasselbe Spiel.“[545]
„*Die Erde ist ein Wanderpokal*, ein Wanderpokal, der immer den Völkern gegeben wird, die ihn *verdienen*, die im *Kampf um das Dasein* sich stark genug erweisen, die eigene Existenzgrundlage sicherzustellen. Das Recht auf diesen Boden ist allen Menschen gleich gegeben. Wer leben will, der behaupte sich, und wer sich nicht behaupten kann, *der ist nicht wert zum Leben*, der wird vergehen. Das ist ein eiserner, aber ein gerechter Grundsatz. *Die Erde* ist nicht für feige Völker da, nicht für schwache und nicht für faule, sondern die Erde ist da für denjenigen, der sie sich nimmt!“[546]

Z2.4. Gott hilft dem, der sich selbst hilft

„Hilf Dir selbst, dann hilft dir Gott“ und ähnlich
„Hilf Dir selbst, dann hilft Dir Gott!“[547]
„Durch die ganze Nation muß *ein ehernes Gesetz* gehen, das heißt: ‚*Hilf Dir selbst, dann hilft Dir Gott!*‘“[548]
„Auch für uns gilt der Grundsatz: *Mensch und damit Volk hilf dir selbst, dann hilft dir Gott.*“[549]
„… daß auf der Welt nichts geschenkt wird, daß vor allem keine Hilfe von außen kommen kann. Man muß immer von dem Grundsatz ausgehen ‚*Hilf Dir selbst, dann hilft Dir Gott*‘, hilf dir als Volk selbst und dann rechne mit anderer Hilfe …“[550]
(Zum Anschluß Österreichs) „Und da kommt dann eines Tages die Stunde, in der man sich entscheiden muß vor seinem Gewissen, vor seinem eigenen Volk und *vor einem ewigen Gott, der die Völker geschaffen hat*. ... Denn wenn die Menschen taub sind *gegen jedes Gebot der Gerechtigkeit*, dann muß der einzelne sich *das Recht selber nehmen*. Dann muß er zum alten Glaubenssatz zurückkehren: *Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott. Und Gott hat uns geholfen.*“[551]

[545] Hitler/Reden 4.2. 1996: 18 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Erlangen am 3.7.1931).
[546] Eigene Abschrift einer auf Schallplatten erhaltenen Rede Hitlers im Bundesarchiv Koblenz (Appell im Berliner Sportpalast vor 6.000 Offiziersanwärtern am 3.5.1940), auszugsweise bei Hitler/Domarus 1963: 1498, im Internet als Tondokument im Auszug derzeit unter www.bildungsservice.at/faecher/g/f/imperial.htm (1.7.2006).
[547] Hitler/Reden 3.2. 1994: 500 + 501 (Bericht über eine Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Coburg am 5.12.1929); Hitler/Reden 3.3. 1995: 320 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Kiel am 10.8.1930).
[548] Hitler/Reden 4.1. 1994: 48 (Rede auf dem NSDAP-Gauparteitag in Oldenburg am 2.11.1930).
[549] Hitler/Reden 4.2. 1996: 197 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Darmstadt am 13.11.1931, gedruckt in ‚Hessenhammer‘).
[550] Hitler/Reden 4.1. 1994: 103 (Rede auf einer NSDStB-Versammlung in Erlangen am 13.11.1930).
[551] Hitler/Domarus 1962: 833 (Rede zum Anschluß von Österreich auf einer Massenkundgebung in Königsberg am 25.3.1938).

„*Hilf Dir selbst, dann hilft Dir Gott*, d. h., die Gerechtigkeit ist nicht dazu da, den Schwachen und Faulen das Brot zu geben, sondern der Würdigere und Wertvollere erhält auf der Welt das Leben.“[552]
„Demgegenüber vertrat die neue Bewegung eine Erkenntnis, die im Grunde genommen in einem einzigen Satz zusammenzufassen ist: ‚*Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott.*‘ Das ist nicht nur ein sehr frommer, sondern auch sehr gerechter Satz, weil man ja gar nicht annehmen kann, daß der liebe Gott dazu da sei, Menschen zu helfen, die zu feige oder zu faul sind, sich selbst zu helfen, daß also der liebe Gott eine Art Schwächeersatz für die Menschheit sei. Dazu ist er nicht da. Er hat zu allen Zeiten nur den gesegnet, der bereit war, sich selber zu wehren.“[553]
„der allmächtige Herrgott“ = „der Gott der Welten“ hilft dem, der sich selbst hilft
„Ebenso groß muß aber unser Fanatismus in der Vernichtung derjenigen sein, die sich dem zu widersetzen versuchen. Wenn eine große Nation wie die deutsche mit einer fast 2000-jährigen Vergangenheit sich niemals *den Glauben* an den Erfolg nehmen läßt, sondern fanatisch ihre Pflicht erfüllt, ganz gleich, ob gute oder schlechte Zeiten kommen, dann wird am *Ende der allmächtige Herrgott seinen Segen* nicht versagen. Es fällt in der Geschichte nur, was als *zu leicht befunden* wird, und der *Gott der Welten hilft nur dem, der sich selbst zu helfen entschlossen ist*!“[554]
Der „Herrgott“ hilft dem, der sich selbst hilft
(Aufruf zum Krieg in Anlehnung an Aufruf Kaiser Wilhelm II. am 6.8.1914[555]) „Wenn unser Volk in solchem Sinne seine höchste Pflicht erfüllt, wird uns auch *jener Herrgott* beistehen, der *seine Gnade* noch immer dem gegeben hat, der entschlossen war, sich selbst zu helfen.“[556]
„*Der Herrgott* aber wird jene nicht verlassen, die, von einer Welt bedroht, tapferen Herzens *sich selbst zu helfen entschlossen sind*. Soldaten der nationalsozialistischen Wehrmacht des Großdeutschen Reiches! Das Jahr 1941 wird die Vollendung des größten Sieges unserer Geschichte bringen!“[557] (Schlußabsatz)
„Und wenn ich dann dieses Hoffen noch verstärke durch die Überzeugung, daß im übrigen dieses Mal Deutschland etwas besser geführt ist, politisch und auch sonst, wie im Jahre 1914, dann sehe ich gar keine Möglichkeit, daß wir den Krieg verlieren können. Es kommt noch dazu *meine tiefinnere Gläubigkeit*, die mir sagt, daß *der Herrgott* immer dem hilft, der sich selber hilft, daß er immer auf der Seite desjenigen steht, der tätig ist, der fleißig ist und der tapfer ist, der den *Kampf mit dem Schicksal* selber aufnimmt. Der bekommt auch dann *den Segen der Vorsehung. Der Herrgott* läßt den nie fallen, der auch sich selber nicht fallen läßt. Nur wenn einer glaubt, daß er sich *auf die Vorsehung verlassen* kann, selber faulenzen kann, dann bringt er es zu nichts, oder wenn er glaubt, daß er sich *auf die Vorsehung verlassen* kann und selber feig sein darf, dann wird ihn auch niemand mehr erretten. Das ist meine Überzeugung.“[558]
„Im vergangenen Jahr hat unser deutsches Volksreich *dank der Gnade der Vorsehung* geschichtlich *Wunderbares und Einzigartiges geleistet*! Wir können am Beginn des Jahres 1940 *den Herrgott nur bitten*, daß er uns weiterhin *segnen möge im Kampf* um die Freiheit, die Unabhängigkeit

552 Hitler/Reden 4.1. 1994: 113 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Bielefeld am 16.11.1930, gedruckt im Westfälischen Beobachter).
553 Hitler/Freiheitskampf 1942: 229 (Rede in München am 24.2.1941).
554 Hitler/Domarus 1963: 2212 (Proklamation an die Wehrmacht vom 11.3.1945, gedruckt).
555 Text bei Hitler Domarus 1963: 1139, Anm. 964.
556 Hitler/Domarus 1963: 1341 (Proklamation über den Rundfunk vom 3.9.1939).
557 Hitler/Freiheitskampf 1942: 182 (Rede zum Jahreswechsel 1939/1940).
558 Hitler/Freiheitskampf 1942: 107 (Rede vor den Frontbauern in Berlin am 15.10.1940).

und damit um das Leben und die Zukunft unseres Volkes! Wir selbst wollen in der Erkenntnis der vor uns liegenden Pflicht alles tun, um mit Fleiß und Tapferkeit die uns gestellte Aufgabe zu lösen. *Durch unsere eigene Kraft und Hilfe wollen wir so den Herrgott bitten*, dem deutschen Volk im Jahre 1940 auch *die seine* nicht zu versagen. Dann muß und wird es uns gelingen.“[559] (Schlußabsatz)
„Herrgott“ und „Vorsehung“ helfen dem „Volk“, das sich selbst hilft
„Nur dann, wenn dieses ganze deutsche Volk zu einer einzigen Opfergemeinschaft wird, dann allein können wir hoffen und erwarten, daß uns die Vorsehung auch in Zukunft beistehen wird. *Der Herrgott* hat noch niemals einem Faulen geholfen, er hilft auch keinem Feigen, er hilft auf keinen Fall dem, der sich nicht selber helfen will. Hier gilt der Grundsatz, *Volk hilf dir selbst, dann wird der Herrgott dir seine Hilfe nicht verweigern*.“[560]
„Wer sich selbst hilft, dem wird auch der Allmächtige nicht verlassen“
„Heute nun, mein deutsches Volk, rufe ich dich auf, *tritt du jetzt mit deinem Glauben hinter mich*! Sei du jetzt *die Quelle meiner Kraft und meines Glaubens*. Vergiß nicht, wer sich selbst auf dieser Welt nicht preisgibt, den *wird auch der Allmächtige nicht verlassen*! *Wer sich selbst hilft, dem wird auch der Allmächtige nicht verlassen*! Wer *sich selbst hilft, dem wird auch der Allmächtige immer helfen, dem wird er den Weg weisen* zu seinem Recht, zu seiner Freiheit und damit zu seiner Zukunft. Und deshalb, deutsches Volk, trittst du am 29. März an die Urne. *Ich habe dich glauben gelehrt, jetzt gib du mir deinen Glauben*!“[561] (Schlußabsatz)
Hilf anderen nicht
„Wir haben nur einen Wunsch, wir wollen unseren Blick richten *zu dem größeren Lenker*, wollen *den Herrgott aber nicht bitten*, daß er uns helfe, sondern nur um eines: *Hilf unseren Feinden nicht!* Und dann wollen wir Deutschland *retten*.“[562] (Schlußabsatz)
„*Im Glauben* an Deutschland werden wir *das Schicksal* meistern, dem Kampf bestehen! Der Sieg muß unser sein! ... Es gibt nur zwei Möglichkeiten: *Wir werden Opferlamm oder Sieger*! Wenn wir *in den letzten Kampf* gehen, so wollen wir unsern Blick *zum höchsten Lenker* erheben. Uns ähnlich jenem preußischen General wollen wir sprechen: *Herrgott* uns brauchst Du nicht zu helfen, nur hilf unseren verfluchten Feinden nicht!“[563] (Schlußabsatz)
„Damit geht die Bewegung einer Zukunft entgegen, die natürlich nicht wir bestimmen, sondern die wird im letzten ja *von jener höheren Macht* gegeben. Wir sind überzeugt, daß gewogen wird, und sind überzeugt, daß richtig gewogen wird. Wir haben *nur eine Bitte an unseren allmächtigen Gott*: *Rette uns* aus dem Sumpf. Wir wollen alles tun, was in unserer Kraft liegt, *prüfe uns*, und wenn Du uns würdig findest, so hilf wenigstens unserem Gegner nicht, sondern überlasse ihn seinem Schicksal, und wir werden *Dir danken* und sind überzeugt, daß die Zeit wieder vergehen wird, in der das deutsche Volk seine Kraft im Innern vergeudet hat. Dann kommt die

[559] Hitler/Freiheitskampf 1942: 135 = Hitler/Domarus 1963: 1443 (Neujahrsaufruf an die Nationalsozialisten vom 1.1.1940, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[560] Hitler/Domarus 1963: 1767 (Rede bei der Volkskundgebung zur Eröffnung des Kriegswinterhilfswerkes im Sportpalast in Berlin vom 3.10.1941, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[561] Hitler/Domarus 1962: 609 (Wahlrede in Hamburg vom 20.3.1936).
[562] Hitler/Jäckel 1980: 1013 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 12.9.1923, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[563] Hitler/Boepple 1934: 95 (Rede vom 12.9.1923).

Stunde, die Millionen von Menschen ersehnen. Drum laßt uns *kämpfen* für die deutsche Freiheit und für *das Brot* unserer Kinder. (Anhaltender, stürmischer Beifall.)“[564] (Schlußabsatz)
Ähnlich
„... dann wird *die Weltgeschichte* es bewundernd erleben, daß das deutsche Volk auch nach außen jene Charakterzüge annimmt, die uns zu sagen berechtigen, *daß unsere Geschichte die Weltgeschichte ist*. Dann wird auch die Wirklichkeit mit diesem ehernen Revolutionsprozeß gleichen Schritt halten, dann wird die Stunde kommen, in der in *der Weltgeschichte* wieder nachgewogen wird, in der die Werte und die Gewichte sich nicht geändert haben. ... Wir haben *den Herrgott nur zu bitten: Herr, wir bitten Dich nicht, daß Du uns hilfst, sondern wache darüber, daß gerecht gewogen wird*! *Das Schwert aber ist unser Gewicht.*“[565]

Z2.5. Unmögliches von den Göttern fordern

„die Götter helfen dem, der Unmögliches von ihnen fordern“ u. ä.
„Allein, *die Götter helfen dem, der Unmögliches von ihnen verlangt.*“[566]
„Da gilt der schöne Satz, daß *die Götter den gewähren lassen, der Unmögliches von ihnen fordert*. Und das, was wir im Jahre 1919 und 20 und damals an dem Abend heute vor 17 Jahren zum erstenmal forderten, war so ungewöhnlich und so gewaltig, daß überhaupt nur fanatische Naturen, fanatische Seelen sich zu einer solchen Bewegung hingezogen fühlen konnten.“[567]
„Die Aufgaben, die ich stelle, sind ungeheure, aber denken Sie dabei öfter an den alten Spruch: *Die Götter lieben den, der von ihnen Unmögliches verlangt.* Doch wenn wir das Unmögliche schaffen, dann werden wir die *Zustimmung der Vorsehung* wohl bekommen. Ich bin vielleicht kein sogenanntes Kirchenlicht - ein Frömmling, das bin ich nicht. Aber im tiefsten Innern bin ich doch ein frommer Mensch, d. h. ich glaube, daß, wer *den Naturgesetzen, die ein Gott geschaffen hat*, entsprechend auf dieser Welt tapfer kämpft und nie kapituliert, daß der dann auch von dem Gesetzgeber nicht im Stich gelassen wird, sondern daß endlich er doch den *Segen der Vorsehung* bekommt.“[568] (Schlußabsatz)
„Indem wir diesem *ewigen nationalen Genius* huldigen, rufen wir *den großen Geist der schöpferischen Kraft* der Vergangenheit her in unsere Gegenwart. An solchen höheren Aufgaben aber werden die Menschen wachsen, und wir haben kein Recht zu zweifeln, daß, *wenn uns der Allmächtige Mut* gibt, *Unsterbliches* zu fordern, er unserem Volk die Kraft geben wird, *Unsterbliches zu erfüllen*! Unsere Dome sind Zeugen der Größe der Vergangenheit. Die Größe der Gegenwart wird man einst messen nach den *Ewigkeitswerten*, die sie hinterläßt.“[569]
„„Wenn ich heute namens dieser wahren Jugend Europas und damit einer jüngeren Welt zu Ihnen spreche, dann tue ich es in dem Gefühl eines Mannes, der für eine *heilige Aufgabe* den schlimmsten Kampf seines Lebens hinter sich hat. Ich spreche weiter zu Ihnen als der Führer

[564] Hitler/Reden 4.1. 1994: 88 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Offenburg am 8.11.1930).
[565] Hitler/Reden 3.2. 1994: 354 (Rede auf dem NSDAP-Parteitag in Nürnberg am 4.8.1929).
[566] Hitler/Kotze 1966: 328 (Rede vor Offizieren und Offiziersanwärtern am 15.2.1942).
[567] Hitler/Kotze 1966: 84 (Rede zum 17. Jahrestag des Beginns der nationalen Erhebung in München am 24.2.1937).
[568] Hitler/Domarus 1963: 2117 (Rede bei einer Tagung von Wehrwirtschaftsführern auf dem Obersalzberg am 4.7.1944).
[569] Hitler/Domarus 1962: 529 (Rede zur Grundsteinlegung der Kongreßhalle in Nürnberg vom 11.9.1935, gedruckt im Völkischen Beobachter Nr. 255 vom 12.9.1935).

von Armeen, die *ein Schicksal* meisterten, das als *schwerste Prüfung der Vorsehung* nur denen auferlegt werden kann, die *zu Höchstem berufen* sind. Wenn *die Götter* nur jene lieben, die Unmögliches von ihnen fordern, dann gibt *der Herrgott* seinen *Segen* auch nur dem, der im Unmöglichen standhaft bleibt. Meine Abgeordneten! In diesem Winter ist ein *Weltkampf* entschieden worden, der in der Stellung seiner Probleme weit über das hinausreicht, was in normalen Kriegen an Aufgaben gelöst werden soll und kann."[570]
„Auch damals wurden die großen Staatsmänner und Heerführer *von den Göttern nur geliebt, weil sie oft scheinbar Unmögliches wagten und verlangten*. Kaum eine der großen Schlachten der Geschichte unseres Volkes und vor allem der Geschichte Preußens trug ihren Ausgang sichtbar vorherbestimmt schon beim Beginn in sich."[571]

Z2.6. Gott hilft dem, der an sich selbst glaubt und den Willen zum Sieg hat

„der Herrgott" schlug Deutschland, als es nicht mehr seine Kraft bekannte
„Wir Deutschen haben alle das Recht, *an die Kräfte unseres Volkes zu glauben*. Solange wir uns unserer deutschen Kraft verbunden fühlten und ihr die Treue hielten, waren wir stark und unerschütterlich. Vor 12 ½ Jahren war es, daß wir unser eigenes Wesen den anderen gegenüberstellten. Solange hatten uns 26 Staaten nicht zu überwinden vermocht. *Als wir das Bekenntnis unserer eigenen Kraft aufgaben und Wilson nachliefen, hat uns der Herrgott geschlagen*. Deutschland erhebt sich an dem Tage, wo auch der letzte Deutsche nur noch an Deutschland glaubt. (Stürmischer Beifall.)"[572]
Der „Himmel" hilft dem „Willen"
„*Unser Glaube* an Deutschland ist unerschütterlich, und unser Wille unbändig, und wenn Wille und Glaube sich so inbrünstig vereinen, *dann kann auch der Himmel seine Zustimmung nicht versagen*."[573]

Weitere Beispiele s. unter Z5.10.-5.12.

Z2.7. Segen Gottes aufgrund von Kampf

Gegen christliche Kritik: „dieser Kampf hat den Segen des Herrn bekommen", „Solange aber der Segen des Allmächtigen bei uns ist"
„Wir, die wir das Glück hatten, diesen geschichtlichen größten Kampf der inneren Erhebung Deutschlands führen, miterkämpfen, und ich darf sagen, *miterleiden* zu können, wir sind alle vom Glück *gesegnet*. Wir können heute immer nur an [sic] das Volk zurückblicken auf diese Jahre eines unfaßbaren Emporstiegs und können dann demjenigen danken, der uns in diesen Jahren geholfen hat. Dabei können sich alle Geistlichen gegen uns stellen, das eine können sie

570 Hitler/Domarus 1963: 1867 (Rede auf der 6. und letzten Sitzung des Reichstages am 24.4.1942, im Rundfunk übertragen).
571 Hitler/Domarus 1963: 1478 (Rede zum Heldengedenktag im Berliner Zeughaus am 10.3.1940, im Rundfunk übertragen).
572 Hitler/Reden 4.1. 1994: 384-385 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Jever am 12.5.1931, gedruckt im Jeverschen Wochenblatt).
573 Hitler/Domarus 1962: 651 (Rede zur Eröffnung des Winterhilfswerkes in Berlin vom 6.10.1936; Broschüre des Eher-Verlages)

nicht wegleugnen: *Der liebe Gott, der ist bei uns gewesen, der hat uns geführt!* (Jubelnder Beifall) Der hat sich zu der einzigen wirklichen *Bekenntniskirche* gestellt, die es gibt, nämlich zur nationalsozialistischen Bewegung, die bekennt: *Wir glauben an unser Deutschland und glauben an unser Volk und glauben an unseren* (jubelnder Beifall) *Herrgott*, der uns nicht verlassen wird, wenn wir unserem Volk und unserer Aufgabe nicht untreu werden. (Beifall) Und dieser *Kampf hat den Segen des Herrn bekommen*. Denn wenn wirklich *der Allmächtige* gegen uns gewesen wäre, dann, das wissen wir, stünde ich heute nicht hier, und Sie wären auch nicht da. Solange aber *der Segen des Allmächtigen bei uns ist*, kann ich den Kampf schwacher kleiner Menschen wohl ertragen.“[574]

„Segen der Vorsehung“ durch „Kampf“ „verdienen“, „Herrgott“ gibt „Kampf seine Zustimmung“

„Indem wir aber für dieses Glück der Völker *kämpfen*, glauben wir uns auch am ehesten *des Segen der Vorsehung zu verdienen. Der Herrgott* hat bisher unseren Kampf seine Zustimmung gegeben. Er wird uns - wenn wir treu und tapfer unsere Pflicht erfüllen - auch in Zukunft nicht verlassen!“[575] (Schlußabsatz)

„alle … Arbeit … vergeblich“ ohne „Segen der Vorsehung“, aber dennoch „nichts geschenkt“

„Wir wissen auch, daß alle menschliche Arbeit am Ende vergeblich sein muß, wenn über ihr nicht der *Segen der Vorsehung* leuchtet. Aber wir gehören nicht zu denen, die sich bequem *auf das Jenseits verlassen*. Es wird uns nichts geschenkt. So wie der Weg der hinter uns liegenden 14 Jahre für uns bis zum heutigen Tage ein Weg *ewigen Kampfes* war, ein Weg, der einen oft fast verzweifeln ließ, so wird auch der Weg in eine bessere Zukunft schwierig sein.“[576]

„Herr“ hat „Segen“ „gegeben“ und „genommen“ und wird ihn „wiedergeben“, verdienen

„*Der Herr hat uns seinen Segen gegeben*, weil wir ihn *verdienten*, er hat uns *seinen Segen genommen*, weil wir seiner *nicht mehr würdig* waren, der *Herr wird uns seinen Segen wiedergeben*, wenn er ein neues Volk vor sich hat.“[577] (Schlußabsatz)

„Segen“ „verdient“ man vom „Schicksal“

„Wenn dann *das Schicksal* uns noch einmal auf die Walstatt ruft, dann wird *sein Segen* bei denen sein, die sich *den Segen* in jahrzehntelanger, harter Arbeit *verdient* haben.“[578] (Schlußabsatz)

Bitte an Gott: „Herr, segne unseren Kampf“ und ähnlich

„Wir wollen in dieser Stunde *geloben*, daß nichts uns trennen kann, *so wahr uns Gott helfen kann gegen alle Teufel! Unser allmächtiger Herrgott segne unseren Kampf!*“[579] (Schlußabsatz) Der

[574] Hitler/Kotze 1966: 109 (Rede zum 17. Jahrestag des Beginns der nationalen Erhebung in München am 24.2.1937).
[575] Hitler/Domarus 1963: 1652 (Neujahrsaufruf an die Nationalsozialisten vom 1.1.1941).
[576] Hitler/Domarus 1962: 263 (1.-Mai-Kundgebung auf dem Tempelhofer Feld in Berlin vor 1,5 – 2 Mill. Menschen am 1. Mai 1.5.1933, gedruckt im Völkischen Beobachter und in einer Broschüre des Eher-Verlages).
[577] Hitler/Reden 2.1. 1992: 231 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 2.4.1927, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[578] Hitler/Domarus 1963: 1670 (Gedenkrede zur Parteigründung im Hofbräuhaus in München am 24.2.1941).

Bericht des Polizeipräsidiums fährt fort: „Die einsetzenden Heil-Rufe wurden abgewinkt, weil Hitler mit gefalteten Händen, wie im Gebet versunken, seinen eigenen Worten nachlauschte.“[580]

„Das deutsche Volk ist nicht mehr das Volk der Ehrlosigkeit, der Schande, der Selbstzerfleischung, der Kleinmütigkeit und Kleingläubigkeit. Nein, Herr, das deutsche Volk ist wieder stark in seinem Willen, stark in seiner Beharrlichkeit, stark im Ertragen aller Opfer. *Herr, wir lassen nicht von Dir! Nun segne unseren Kampf* um unsere Freiheit und damit unser deutsches Volk und Vaterland!“[581]

„Indem wir eine so *verschworene Gemeinschaft* bilden, können wir mit Recht *vor den Allmächtigen treten* und ihn um *seine Gnade und seinen Segen bitten*. Denn mehr kann ein Volk nicht tun, als daß jeder, der kämpfen kann, kämpft ...“[582]

„In diesem Kampfe wird am Ende *die Wahrheit* siegen! Die aber ist bei uns! Daß mich *die Vorsehung ausersehen* hat, in einer so großen Zeit das deutsche Volk führen zu dürfen, ist mein einziger Stolz. Meinen Namen und mein Leben will ich bedingungslos verbinden mit seinem Schicksal. Ich *habe an den Allmächtigen keine andere Bitte* zu richten, als uns in Zukunft genau so wie in der Vergangenheit *zu segnen* und mir das Leben solange zu lassen, als es für den Schicksalskampf des deutschen Volkes *in seinen Augen notwendig* ist. Denn es gibt keinen größeren Ruhm als die *Ehre*, in schweren Zeiten Führer eines Volkes und damit Träger der Verantwortung zu sein! Und ich kann kein größeres Glück fühlen als das Bewußtsein, daß dieses Volk mein deutsches ist.“[583]

„*Allmächtiger Gott, segne dereinst unsere Waffen*. Sei so gerecht, wie Du es immer warst. Urteile jetzt, ob wir die Freiheit nun *verdienen*. *Herr, segne unseren Kampf!*“[584]

(Zum Angriff auf die Sowjetunion) „So kann man sich nur im Innern mit seinem Gewissen abfinden. Das Vertrauen auf sein Volk, auf die geschmiedete Waffenstärke und schließlich, was ich früher oft sagte, *den Herrgott bitten, daß er dem den Segen gibt*, der selbst gewillt und bereit ist, *heilig und opfervoll* für sein Dasein zu kämpfen. Am 22. Juni morgens setzte nun dieser größte Kampf der Weltgeschichte ein.“[585]

Segnen der Waffen

S. auch das voranstehende Zitat.

„Dann muß allerdings, von der Fibel des Kindes angefangen bis zur letzten Zeitung, jedes Theater und jedes Kino, jede Plakatsäule und jede freie Bretterwand in den Dienst *dieser einzigen großen Mission* gestellt werden, bis daß das *Angstgebet* unserer heutigen Vereinspatrioten ‚*Herr, mach uns frei!*‘ sich in dem Gehirn des kleinsten Jungen verwandelt *zur glühenden Bitte*:

[579] Hitler/Reden 3.3. 1995: 378 (Hitler-Zitat aus einem Bericht über eine Rede auf einer SA-Versammlung in Berlin am 1.9.1930).
[580] Ebd. S. 379, Anm. 100.
[581] Hitler/Reden 1934: 35 = Hitler/Domarus 1962: 263 (1.-Mai-Kundgebung auf dem Tempelhofer Feld vor 1,5 – 2 Mill. Menschen am 1. Mai 1.5.1933, gedruckt im Völkischen Beobachter und in einer Broschüre des Eher-Verlages).
[582] Hitler/Domarus 1963: 2198 (Letzte Rundfunkansprache vom 30.1.1945).
[583] Hitler/Domarus 1963: 1876 (Reichstagsrede auf der 6. Sitzung des Großdeutschen Reichstages vom 26.4.1942).
[584] Hitlerspruch in: Generalkommando VII. A. K. München (Hg.). Liederbuch des VII. Korps. Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf.: München, 1940. S. 10.
[585] Hitler/Domarus 1963: 1762 (Rede bei der Volkskundgebung zur Eröffnung des Kriegswinterhilfswerkes im Sportpalast in Berlin vom 3.10.1941, gedruckt im Völkischen Beobachter).

‚*Allmächtiger Gott, segne* dereinst unsere Waffen; sei so gerecht, wie du es immer warst; urteile jetzt, ob wir die Freiheit nun *verdienen*; *Herr, segne unseren Kampf!*‘“[586]

(Zu Kriegsbeginn – vor allem an die Engländer) „Wir sind entschlossen, so oder so, diesen Kampf durchzuführen und durchzustehen. Wir haben dabei nur den einzigen *Wunsch, daß der allmächtige Gott, der ja jetzt unsere Waffen gesegnet hat, vielleicht die anderen Völker erleuchten und ihnen die Einsicht schenken möge, wie zwecklos dieser Krieg*, dieses Völkerringen sein wird, und daß er sie vielleicht zum Nachdenken bringen wird über die Segnungen eines Friedens …“[587]

„Wir wollen uns den Wiederanstieg der Nation durch unseren Fleiß, unsere Beharrlichkeit, unseren unerschütterlichen Willen *ehrlich verdienen*! Wir *bitten nicht den Allmächtigen: ‚Herr, mach uns frei!*‘ Wir wollen tätig sein, arbeiten, uns brüderlich vertragen, gemeinsam *ringen*, auf daß einmal die Stunde kommt, da wir *vor den Herrn hintreten können und ihn bitten dürfen: ‚Herr, Du siehst, wir haben uns geändert. Das deutsche Volk ist nicht mehr das Volk der Ehrlosigkeit, der Schande, der Selbstzerfleischung, der Kleinmütigkeit und Kleingläubigkeit. Nein, Herr, das deutsche Volk ist wieder stark in seinem Willen, stark in seiner Beharrlichkeit, stark im Ertragen aller Opfer. Herr, wir lassen nicht von Dir! Nun segne unseren Kampf um unsere Freiheit und damit unser deutsches Volk und Vaterland!*‘“[588]

Segen der „Allmacht“ macht „Werk“ unzerstörbar

„… daß dieses deutsche Volk nur einen Weg geht, den *die Vorsehung* ihm zu gehen *geboten* hat, indem sie diesen Menschen eine gemeinsame Sprache gab. So gehen wir auch *mit der tiefsten Gottgläubigkeit* in die Zukunft. Wäre das, was wir erreichen, möglich gewesen, wenn *die Vorsehung* uns nicht geholfen hätte? Ich weiß, alles Menschenwerk ist schwer und vergänglich, *wenn es nicht gesegnet wird von dieser Allmacht*. Wenn aber *diese Allmacht ein Werk segnet*, so wie sie *unseres gesegnet* hat, dann können Menschen es auch nicht mehr zerstören. Solange die Träger der Bewegung diese Fahne fest in ihren Händen tragen, wird keine Macht der Gegner sie uns jemals entwinden können.“[589]

„Segen“ des „Himmels“ macht Werk unzerstörbar

„Wenn der Himmel uns seinen Segen gibt, werden Menschen uns nicht vernichten!“[590] (Schlußabsatz)

„Segen der Vorsehung“ für „unsere Arbeit“ aufgrund von „Tapferkeit“

„Und in dieser ganzen Zeit hat *die Vorsehung unsere Arbeit wieder gesegnet*. Je tapferer wir waren, um so mehr kam auch der Segen der Vorsehung.“[591]

„Segen Gottes“ = „Segen des Schicksals“ = „Gottes Segen“

[586] Hitler/Mein Kampf 1937: 715.

[587] Hitler/Domarus 1963: 1365 (Rede in Danzig zur ‚Eingliederung‘ Danzigs in das ‚Reich‘ am 19.9.1939).

[588] Hitler/Reden 1934: 35 = Hitler/Domarus 1962: 263 (1.-Mai-Kundgebung auf dem Tempelhofer Feld vor 1,5 – 2 Mill. Menschen am 1. Mai 1.5.1933, gedruckt im Völkischen Beobachter und in einer Broschüre des Eher-Verlages).

[589] Hitler/Domarus 1962: 700 (Rede in Regensburg vom 6.6.1937).

[590] Hitler/Reden 2.1.1992: 179 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Vilsbiburg am 6.3.1927).

[591] Hitler/Domarus 1963: 1469 (Rede zum 20. Gedenktag der Verkündigung des Parteiprogramms in München vom 24.2.1940).

„In den schwersten Zeiten hat mich *der Segen Gottes* nicht verlassen, und auch über unserer Bewegung ruht *dieser Segen*. Solange wir *diesen Segen des Schicksals* haben, wird unsere Bewegung wachsen und das Ziel erreichen. Wir haben zwei Götter: *Gott den Allmächtigen* und das deutsche Vaterland. In diesem Glauben werden wir *mit Gottes Segen* ein freies deutsches Volk und Vaterland erringen und den Kampf mit Erfolg führen gegen alle bösen Menschen. Heil!“[592] (Schlußabsatz)

„Segen Gottes“ = „Segen des Allmächtigen“ = „Wille der Vorsehung“

„Heute ist die Bewegung die Bewegung Deutschlands, heute hat diese Bewegung die deutsche Nation erobert und gestaltet das Reich. Wäre das möglich gewesen ohne den *Segen des Allmächtigen*? Oder wollen etwa die, die damals Deutschland ruinierten, behaupten, daß sie den *Segen Gottes* gehabt hätten? Was wir sind, sind wir nicht gegen, sondern mit dem *Willen der Vorsehung* geworden, und solange wir treu, ehrlich und kampfmutig sind, an unser großes Werk glauben und nicht kapitulieren, werden wir auch weiterhin den Segen der Vorsehung haben.“[593]

„der Segen des Herrn“

„So finden wir uns wieder zurück, in diese größte Zeit, die wir selbst miterleben konnten, und erheben den *Glaubenssatz* von damals wieder zum *Bekenntnis* von heute und sehen, wie schon jetzt der *Segen des Herrn* sich uns wieder zuwendet.“[594]

„der Allmächtige ... belohnt ..., die seines Segens würdig sind“

„*Der Allmächtige*, der unser Volk in seinem bisherigen *Lebenskampf* geleitet und nach Verdienst gewogen, belohnt oder verurteilt hat, soll dieses Mal eine Generation vorfinden, die *seines Segens würdig* ist.“[595]

„sich ... vor dem Richterstuhl des Gottesgerichtes den Segen selber holen“

„Ich bin so froh, daß es mir vergönnt ist zu erleben, wie sich der deutsche Soldat *vor dem Richterstuhl des Gottesgerichtes den Segen* selber holen kann.“[596]

Ohne Segen der „Vorsehung“ nützt alle „Leistung“ nichts

„Wie groß aber auch die Leistung der Menschen zu sein mag, so wird sie sich doch niemals des letzten Erfolges rühmen können, wenn nicht *die Vorsehung ihr Handeln segnet*. Daß *die Gnade des Herrgotts* auch im kommenden Jahre unser deutsches Volk auf seinem Schicksalsweg begleiten möge, sei *unsere tiefste Bitte*.“[597] (Schlußabsatz)

---

[592] Hitler/Reden 1. 1992: 355 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 18.3.1926, nach einem Polizeibericht).
[593] Hitler/Domarus 1962: 520 (Rede auf einer NSDAP-Großkundgebung in Rosenheim am 7.8.1935).
[594] Hitler/Reden 4.1. 1994: 282 (Rede auf einer SA-Versammlung in München am 9.4.1931, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[595] Hitler/Domarus 1963: 2188 („Neujahrsaufruf an das deutsche Volk“ vom 1.1.1945, gedruckt).
[596] Hitler/Heims 1980: 46 (Monolog 24./25.7.1941).
[597] Hitler/Domarus 1962: 774 (Neujahrsaufruf an die Nationalsozialisten vom 1.1.1938, gedruckt im Völkischen Beobachter).

Z2.8. „Gnade“ Gottes

„ein gnädiger Gott“ gibt „Kraft“ für den Krieg
„Dieser jüdisch-bolschewistische Völkervernichtung und ihrer westeuropäischen und amerikanischen Zuhältern gegenüber gibt es nur ein Gebot: Mit äußerstem Fanatismus und verbissener Standhaftigkeit auch die letzte Kraft einzusetzen, *die ein gnädiger Gott* den Menschen in schweren Zeiten zur Verteidigung seines Lebens finden läßt. ... so verschwinden heute alle bürgerlichen Staaten, deren bornierte Vertreter meinen, *mit dem Teufel ein Bündnis* abschließen zu können in der Hoffnung, listiger zu sein, als er *satanisch* ist.“[598]
„der allmächtige Gott“, „Segen entzogen“, „in seine Gnade nehmen“
(Zum Ende des 1. Weltkrieges) „Seit diesen Tagen des Verrates hat *der Allmächtige* unserem Volk *seinen Segen entzogen*. ... Möge *der allmächtige Gott* unsere Arbeit *in seine Gnade nehmen, unseren Willen recht gestalten, unsere Einsicht segnen* und uns *mit dem Vertrauen unseres Volkes* beglücken.“[599]
Um „Gnade“ = „Segen“ des „Allmächtigen“ bitten
„Indem wir eine so *verschworene Gemeinschaft* bilden, können wir mit Recht *vor den Allmächtigen treten* und ihn um *seine Gnade und seinen Segen bitten*. Denn mehr kann ein Volk nicht tun, als daß jeder, der kämpfen kann, kämpft ...“[600]
„Gnade der Vorsehung“ für das deutsche Volk = „segnen“
„Im vergangenen Jahr hat unser deutsches Volksreich *dank der Gnade der Vorsehung* geschichtlich *Wunderbares und Einzigartiges geleistet*! Wir können am Beginn des Jahres 1940 *den Herrgott nur bitten*, daß er uns weiterhin *segnen möge im Kampf* um die Freiheit, die Unabhängigkeit und damit um das Leben und die Zukunft unseres Volkes!“[601] (Schlußabsatz)
„Gnade vor demjenigen finden, der als gerechter Richter“
„Wenn daher *die Vorsehung* den *Preis* demjenigen *schenkt*, der es am tapfersten erkämpft und verteidigt, dann wird unser Volk *die Gnade vor demjenigen finden, der als gerechter Richter* zu allen Zeiten immer noch dem den Sieg gab, der seiner an (sic) am meisten würdig war. In diesem Kampf um *Sein und Nichtsein* wird am Ende Deutschland siegen!“[602]
„ewige Gerechtigkeit“, „gerechter Richter“, „der allmächtige und gnädige Gott“, „Gnade“ finden
„Ich glaube *an eine ewige Gerechtigkeit*, an das gerechte Maß und Gewicht, das in die Waagschale gelegt wird! Und *ein gerechter Richter* entscheidet, wer nun am meisten gearbeitet hat. Wir hoffen, daß endlich die große Stunde kommen wird, in der *der allmächtige und gnädige Gott* auch unser Volk wieder aufwärts führt, daß unser Volk *wieder Gnade findet*, sich wieder erhebt,

[598] Hitler/Domarus 1963: 2204-2005 (Proklamation an die Partei vom 24.2.1945).
[599] Hitler/Domarus 1963: 191 + 194 (Aufruf der Reichsregierung an das deutsche Volk [erste Rundfunkansprache als Reichskanzler] vom 1.2.1933).
[600] Hitler/Domarus 1963: 2198 (Letzte Rundfunkansprache vom 30.1.1945).
[601] Hitler/Freiheitskampf 1942: 135 = Hitler/Domarus 1963: 1443 (Neujahrsaufruf an die Nationalsozialisten vom 1.1.1940, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[602] Hitler/Domarus 1963: 2076 (Tagesbefehl an die Wehrmacht vom 1.1.1944).

daß das Deutsche Reich erneut *erwachen* wird aus seiner Ohnmacht und aus Schmach, Jammer und Schande *aufersteht zu neuer Größe und Herrlichkeit*."[603] (Schlußabsatz)
„keine Gnade und Barmherzigkeit verdient ... wenn es sich selbst aufgibt"
„Wir müssen erkennen, daß ein Volk keine Unterstützung, *keine Gnade und Barmherzigkeit verdient* und findet, wenn es sich selbst aufgibt."[604]
„Gnade" zum Kriegführen
(Aufruf zum Krieg in Anlehnung an Aufruf Kaiser Wilhelm II. am 6.8.1914[605]) „Wenn unser Volk in solchem Sinne seine höchste Pflicht erfüllt, wird uns auch *jener Herrgott* beistehen, der *seine Gnade* noch immer dem gegeben hat, der entschlossen war, sich selbst zu helfen."[606]
„der allmächtige und gnädige Gott", „unser Volk wieder Gnade findet" – wegen Arbeit
„Ich glaube *an eine ewige Gerechtigkeit*, an das gerechte Maß und Gewicht, das in die Waagschale gelegt wird! Und *ein gerechter Richter* entscheidet, wer nun am meisten gearbeitet hat. Wir hoffen, daß endlich die große Stunde kommen wird, in der *der allmächtige und gnädige Gott* auch unser Volk wieder aufwärts führt, daß unser Volk *wieder Gnade findet*, sich wieder erhebt, daß das Deutsche Reich erneut *erwachen* wird aus seiner Ohnmacht und aus Schmach, Jammer und Schande *aufersteht zu neuer Größe und Herrlichkeit*."[607] (Schlußabsatz)
„Der Herr schenkt seine Gnade den Völkern, die sie verdienen"
„... daß schon hier im Rahmen der Bewegung sich ein Bild der Volksgemeinschaft ergibt. Wenn Sie nun sagen, das wird es nie geben, dann gibt es auch *keine Auferstehung* der deutschen Nation mehr. Wenn ich daran glaube, dann muß ich auch an *dieses Wunder glauben*, nicht weil ich sage: *Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen. Dieses Wunder* hat Jahrhunderte, Jahrtausende bestanden, und ich glaube daran, weil nur menschliche Erdenwesen im Laufe von siebzig Jahren etwas zerstörten, und ich glaube, daß Menschen mit größerer Energie das wieder schaffen werden. *Der Herr schenkt seine Gnade den Völkern, die sie verdienen*. Das deutsche Volk hat Gnade genug gehabt, das deutsche Volk hat diese Gnade nicht zu würdigen vermocht, denn denen, denen das Leben des Soldaten an der Front nichts war, denen ist das Leben des Verbrechers zu Hause alles gewesen. (Starker Beifall.) Wir glauben, daß die Gnade kommen wird, wenn das Volk sich seiner Laster entwöhnt und den Weg zurückfindet zu seiner inneren Gesundung."[608]
„gnädiges Wirken der Vorsehung" für das deutsche Volk

[603] Hitler/Reden 4.1. 1994: 159 = Hitler/Domarus 1962: 95 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Stuttgart am 7.12.1930, als Sonderdruck des NS-Kurier erschienen).
[604] Hitler/Reden 5.1. 1996: 179 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Darmstadt am 15.6.1932, gedruckt in regionalen Zeitungen).
[605] Text bei Hitler Domarus 1963: 1139, Anm. 964.
[606] Hitler/Domarus 1963: 1341 (Proklamation über den Rundfunk vom 3.9.1939).
[607] Hitler/Reden 4.1. 1994: 159 = Hitler/Domarus 1962: 95 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Stuttgart am 7.12.1930, als Sonderdruck des NS-Kurier erschienen).
[608] Hitler/Reden 3.1. 1994: 313-314 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Nürnberg am 3.12.1928, auch gedruckt).

„In ergriffener Dankbarkeit gegenüber *dem gnädigen Wirken der Vorsehung* verläßt das nationalsozialistische Deutschland das Jahr 1938.“[609]

„Vorsehung“ „schenkt“ „Preis“ = „Gnade finden“ für das deutsche Volk

„Wenn daher *die Vorsehung* den *Preis* demjenigen *schenkt*, der es am tapfersten erkämpft und verteidigt, dann wird unser Volk *die Gnade* vor demjenigen finden, der als gerechter Richter zu allen Zeiten immer noch dem den Sieg gab, der seiner an (sic) am meisten würdig war. In diesem Kampf *um Sein und Nichtsein* wird am Ende Deutschland siegen!“[610]

„Möge die Gnade des Herrgotts dabei unser deutsches Volk auf seinem Schicksalsweg begleiten“

„Im großen Weltraum ist unsere politische Einstellung bedingt durch den Antikomintern-Vertrag. Im übrigen haben wir immer nur den einen Wunsch, daß es auch im kommenden Jahr gelingen möge, zur allgemeinen *Befriedigung der Welt* beizutragen. Möge *die Gnade des Herrgotts* dabei unser deutsches Volk auf seinem *Schicksalsweg* begleiten!“[611]

„Gnade des Herrn“ hat sich „abgewandt“

„Es schien, daß sich *die Gnade des Herrn* von unserem Volke abgewandt hatte.“[612]

Aber auch: Keine „göttliche Gnade“, sondern „Schwert“

„Genau so wenig wie etwa eine höhere Macht einem anderen Volke mehr Grund und Boden als dem deutschen zugesprochen hat oder durch die Tatsache dieser ungerechten Bodenverteilung beleidigt wird. So wie unsere Vorfahren den Boden, auf dem wir heute leben, *nicht vom Himmel geschenkt* erhielten, sondern durch Lebenseinsatz erkämpfen mußten, so wird auch uns in Zukunft den Boden und damit das Leben für unser Volk *keine göttliche Gnade zuweisen*, sondern nur die Gewalt eines siegreichen Schwertes.“[613]

Arier sind „durch Gottes Gnade der Erde gegeben“ und geschaffen

„Planmäßig schänden diese schwarzen Völkerparasiten unsere unerfahrenen, jungen blonden Mädchen und zerstören dadurch etwas, was auf dieser Welt nicht mehr ersetzt werden kann. Beide, jawohl, beide christliche Konfessionen sehen dieser Entweihung und Zerstörung eines *durch Gottes Gnade* der Erde gegebenen edlen und einzigartigen Lebewesens gleichgültig zu. ... Denn *Gottes Wille gab den Menschen* einst ihre Gestalt, ihr Wesen und ihre Fähigkeiten. *Wer sein Werk zerstört, sagt damit der Schöpfung des Herrn, dem göttlichen Wollen, den Kampf an.*“[614]

Arische Persönlichkeit „durch göttliche Gnade angeboren“

„Die Person ist nicht zu ersetzen; sie ist es besonders dann nicht, wenn sie nicht das mechanische, sondern das kulturellschöpferische Element verkörpert. So wenig ein berühmter Meister

[609] Hitler/Domarus 1963: 1025 (Neujahrsaufruf aus Berchtesgaden vom 31.12.1938, gedruckt im Völkischen Beobachter Nr. 1/2.1.1939 vom 1./2.1.1939).
[610] Hitler/Domarus 1963: 2076 (Tagesbefehl an die Wehrmacht vom 1.1.1944).
[611] Hitler/Domarus 1963: 1027 (Neujahrsaufruf an die Partei vom 31.12.1938, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[612] Hitler/Domarus 1962: 614 (Massenkundgebung in den Messehallen in Köln am 28.3.1936, gedruckt im Frankfurter Volksblatt).
[613] Hitler/Mein Kampf 1937: 741.
[614] Hitler/Mein Kampf 1937: 630.

ersetzt werden kann und ein anderer die Vollendung seines halbfertig hinterlassenen Gemäldes zu übernehmen vermag, so wenig ist der große Dichter und Denker, der große Staatsmann und der große Feldherr zu ersetzen. Denn deren Tätigkeit liegt immer auf dem Gebiete der Kunst; sie ist nicht mechanisch anerzogen, sondern durch göttliche Gnade angeboren.“[615]

S. in Bezug auf Hitlers Sicht, „Gnade der Vorsehung" empfangen zu haben, unter Z3.2.

Z2.9. „Prüfung“, „erproben“

„Schicksal“, „Vorsehung“ usw. „prüfen“ oder „erproben“ nur den Starken
„Und ich glaube, daß das vielleicht das Entscheidende für unsere Partei war: Siege ertragen kann jeder Schwächling. *Schicksalsschläge aushalten, das können nur die Starken! Die Vorsehung* gibt aber nur jenen den letzten und höchsten Preis, die es vermögen, mit Schicksalsschlägen fertig zu werden.“[616]
„Ich habe es deshalb bereits am 30. Januar 1942 ausgesprochen, daß Siege jeder Schwächling zu ertragen vermag, während sich *das Schicksal mit seinen Schlägen* erst an dem Starken erprobt.“[617]
„göttliche Vorsehung“, „Erprobung ihrer letzten Werte“, „Entscheidung über die Berechtigung ihres Seins oder über ihr Nichtsein“
(1944 als Begründung dafür, daß Deutschland den Krieg gewinnen wird) „Im übrigen ist es in weltgeschichtlichen Auseinandersetzungen nicht anders denkbar, als daß am Ende nicht in Monaten oder in Jahren, sondern nach langen Zeiträumen infolge der Beharrlichkeit der Ausgang der Kämpfe entschieden wird, in denen ersichtlich die göttliche Vorsehung die Menschen antreten *läßt zur Erprobung ihrer letzten Werte* und damit zur *Entscheidung über die Berechtigung ihres Seins oder über ihr Nichtsein*.“[618]
„daß die Hand des Herrn uns schlagen mußte, um uns reif zu machen“
„Wir mußten erst in Not geraten, um unser Volk reif zu machen für diesen Gedanken. Manchmal erfaßt uns eine Ahnung, daß das ganze Geschehen *notwendiges Schicksal* war, um uns dorthin zu führen, wozu uns glückliche Tage leider nicht bringen konnten. Die Ahnung, *daß die Hand des Herrn uns schlagen mußte, um uns reif zu machen* für dieses größte innere Glück, das es geben kann, das Glück des gegenseitigen Verstehens im eigenen Volke.“[619]
„Herrgott“ und „Prüfung“
„Wir waren aber auch damals schon überzeugt, daß für unser Volk, wenn es zu sich selbst zurückkehrt, wieder fleißig wird und ehrenhaft, wenn der einzelne Deutsche wieder in erster Linie für sein Volk eintritt und nicht für sich selbst, über seine persönlichen Interessen die Gesamtinteressen stellt und wenn dieses ganze Volk wieder einem großen Ideal nachstrebt und bereit ist, sich dafür einzusetzen, dann einmal die Stunde kommen wird, da *der Herrgott diese Prüfung* als

[615] Hitler/Mein Kampf 1937: 387.
[616] Hitler/Domarus 1963: 1826 (Rede auf einer ‚Volkskundgebung‘ im Berliner Sportpalast am 30.1.1942).
[617] Hitler/Domarus 1963: 1979 (Proklamation zum 10. Jahrestag der ‚Machtergreifung‘, verlesen von Goebbels im Berliner Sportpalast am 30.1.1943).
[618] Hitler/Domarus 1963: 2163 (Proklamation vom 12.11.1944, verlesen von Himmler im Zirkus am Marsfeld in München).
[619] Hitler/Domarus 1962: 487 (Rede in Saarbrücken vom 1.3.1935, gedruckt im Völkischen Beobachter).

beendet erklärt. Wenn dann *das Schicksal* uns noch einmal auf die Walstatt ruft, dann wird *sein Segen* bei denen sein, die sich *den Segen* in jahrzehntelanger, harter Arbeit verdient haben.“[620] (Schlußabsatz)

„Wenn wir diesen Weg weitergehen, anständig, fleißig und redlich, wenn wir so brav und treu unsere Pflicht erfüllen, dann wird, das ist meine Überzeugung, auch in der Zukunft *der Herrgott* uns immer wieder helfen. Er läßt anständige Menschen auf die Dauer nicht im Stich! Er kann sie vielleicht manchmal *erproben*, *ihnen Prüfungen schicken*, aber auf die Dauer läßt er doch immer wieder seine Sonne über sie strahlen und gibt ihnen am Ende seinen Segen.“[621]

„der Allmächtige“ und „Prüfungen“

„Denn da ich diesen Willen besitze und mein Volk in treuer Gefolgschaft hinter mir sehe, zweifle ich keinen Augenblick, daß am Ende *die Zeit der Prüfungen* von uns erfolgreich bestanden werden wird und die Stunde sich dann nähert, da *uns* der *Allmächtige wieder seinen Segen* genau so schenken wird, wie in langen Zeiten vordem. Wir haben damals die größten Siege der Weltgeschichte erfochten und sind trotzdem nicht übermütig geworden.“[622]

„*Der Allmächtige*, der unser Volk in seinem bisherigen *Lebenskampf* geleitet und nach Verdienst gewogen, belohnt oder verurteilt hat, soll dieses Mal eine Generation vorfinden, die *seines Segens würdig* ist.“[623]

„*Der Allmächtige*, der uns *durch alle Prüfungen hindurch seinen Segen nicht versagt* und die *uns innewohnende Kraft dadurch gestärkt* hat, möge uns daher auch in Zukunft *seinen Beistand* geben, um das zu erfüllen, was zu tun wir gegenüber unserem Volke bis zum Sieg schuldig sind.“[624]

„Vorsehung“ wägt „den Wert der Völker ab“, „Gottesgericht des Allmächtigen“, „gewogen“ und „zu leicht befunden“ (Dan 5,27)

(Über den Soldaten) „Er tritt daher in den Stunden, in denen *die Vorsehung den Wert der Völker abwägt, vor das Gottesgericht des Allmächtigen*. In ihm werden die Nationen *gewogen und entweder zu leicht befunden und damit ausgelöscht aus dem Buch des Lebens* und der Geschichte oder als würdig genug gesehen, um neues Leben zu tragen.“[625]

„In diesem *gewaltigsten Kampf aller Zeiten* dürfen wir nicht erwarten, daß *die Vorsehung* den Sieg verschenkt. Es wird jeder einzelne und *jedes Volk gewogen, und was zu leicht befunden* wird, muß fallen. Ich habe daher schon am 1. September 1939 erklärt, daß, ganz gleich, was auch kommen möge, weder Zeit noch Waffengewalt die deutsche Nation bezwingen werden.“[626]

---

[620] Hitler/Domarus 1963: 1670 (Gedenkrede zur Parteigründung im Hofbräuhaus in München am 24.2.1941).

[621] Hitler/Domarus 1962: 741 (Rede zum Erntedankfest in Bückeburg vom 3.10.1937, gedruckt im Völkischen Beobachter Nr. 277 vom 4.10.1937).

[622] Hitler/Domarus 1963: 2167 (Rede am 12.11.1944, verlesen von Himmler im Zirkus am Marsfeld in München).

[623] Hitler/Domarus 1963: 2188 („Neujahrsaufruf an das deutsche Volk“ vom 1.1.1945, gedruckt).

[624] Hitler/Domarus 1963: 2002 (Rede zum Heldengedenktag im Lichthof des Zeughauses in Berlin 12.3.1943, gedruckt im Völkischen Beobachter).

[625] Hitler/Domarus 1963: 1477 (Rede zum Heldengedenktag im Berliner Zeughaus am 10.3.1940, im Rundfunk übertragen).

[626] Hitler/Domarus 1963: 1978 (Proklamation zum 10. Jahrestag der ‚Machtergreifung‘, verlesen von Goebbels im Berliner Sportpalast am 30.1.1943).

Dan 5,25-28 „So aber lautet die Schrift, die dort geschrieben steht: Mene mene tekel u-parsin. Und sie bedeutet dies: Mene, das ist, Gott hat dein Königtum gezählt und beendet. Tekel, das ist, man hat dich auf der Waage gewogen und zu leicht befunden. Peres, das ist, dein Reich ist zerteilt und den Medern und Persern gegeben."

„Allmächtige" = „Vorsehung" und „Prüfungen"
„Dem Volke, das *diese Prüfungen vor der Vorsehung* besteht, wird *am Ende der Allmächtige als Lohn den Lorbeerkranz des Sieges und damit den Preis des Lebens* reichen. Dies muß und wird aber unter allen Umständen Deutschland sein."[627]
„Schicksal", „Vorsehung" usw. „prüfen"
„Wir dürfen *der Vorsehung danken*, daß sie uns trotz *dieser harten Prüfung* immer wieder die Möglichkeit offen ließ, durch schnelles Handeln schwere Krisen zu meistern ..."[628]
„Und wenn uns auch in Zukunft *das Schicksal wieder prüfen will*, so sollen uns *solche Hammerschläge der Vorsehung* nur erst recht hart und fest machen."[629]
„... in meinen Augen haben wir im Jahre 1942 *die schicksalhafteste Prüfung* unseres Volkes schon hinter uns. Es war dies der Winter 1941/42. Ich darf wohl sagen, daß in diesem Winter das deutsche Volk und insonderheit seine Wehrmacht von der Vorsehung gewogen worden sind. Schlimmeres kann und wird nicht mehr kommen."[630]
„Im übrigen will ich euch, meine Volksgenossen, so wie in den langen Jahren des Ringens um die Macht, auch heute aufs neue versichern, daß *mein Glaube* an die Zukunft unseres Volkes unerschütterlich ist. Wem *die Vorsehung so schwere Prüfungen auferlegt*, den hat sie zu Höchstem berufen! Es ist daher meine einzige Sorge, mich abzumühen, um das deutsche Volk durch diese Zeit der Not hindurchzuführen und ihm damit das Tor in jene Zukunft zu öffnen, an die wir alle glauben, für die wir kämpfen und arbeiten."[631]
„Schwerste Schicksalsschläge wollen wir mit trotzigem Grimm beantworten, unentwegt erfüllt von der Überzeugung, daß auch die *Vorsehung* oft *nur diejenigen liebt, die sie züchtigt* und daß sie die Menschen prüft und prüfen muß, um bei gerechtem Abwägen ihren Wert zu finden. ... Denn da ich diesen Willen besitze und mein Volk in treuer Gefolgschaft hinter mir sehe, zweifle ich keinen Augenblick, daß *am Ende die Zeit der Prüfungen* von uns erfolgreich bestanden werden wird und die Stunde sich dann nähert, da uns *der Allmächtige* wieder *seinen Segen* genau so schenken wird, wie in langen Zeiten vordem."[632]
„Volk werde, wie so oft in der Vergangenheit, so auch heute in seinem Kampf um seine Freiheit und damit Zukunft von *der Vorsehung* nichts geschenkt. Alles müsse durch die Härte seiner Söhne an der Front und auch in der Heimat in schwerster Bewährungsprobe erkämpft werden.

[627] Hitler/Domarus 1963: 2039 (Rundfunkrede vom 10.9.1943).
[628] Hitler/Domarus 1963: 2071 (Neujahrsaufruf vom 1.1.1944).
[629] Hitler/Domarus 1962: 520 (Rede in Rosenheim vom 11.8.1935).
[630] Hitler/Domarus 1963: 1915 (Rede zur Volkskundgebung zur Eröffnung des Kriegswinterhilfswerks im Sportpalast in Berlin vom 30.9.1942, im Rundfunk übertragen, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[631] Hitler/Domarus 1963: 2184-2185 („Neujahrsaufruf an das deutsche Volk" vom 1.1.1945, gedruckt).
[632] Hitler/Domarus 1963: 2167 (Proklamation vom 12.11.1944, verlesen von Himmler im Zirkus am Marsfeld in München).

Gerade in den bittersten Stunden der Prüfung komme es aber darauf an, daß die zur Führung berufenen Männer *ihren Glauben an den Sieg aus ihrer Weltanschauung schöpfen* und ihn durch ihr Vorbild und ihre Haltung auf ihre Gefolgsmänner zu übertragen verstehen.“[633]

Prüfung (dreimal) und „Gott“ = „Herr“ = „Allmächtiger“ = „Vorsehung“ = „Schicksal“ = „religiös“

„Schließlich will ich denjenigen Menschen, die mir ständig von *Religion* sprechen, etwas sagen: *Auch ich bin religiös, und zwar tief innerlich religiös, und ich glaube, daß die Vorsehung die Menschen wäg*t und denjenigen, der vor der Prüfung der Vorsehung nicht bestehen kann, sondern in ihr zerbricht, nicht zu Größerem *bestimmt*. Es ist *eine naturgegebene Notwendigkeit*, daß in der Auslese nur die Stärkeren übrigbleiben. ... Wir haben *von der Vorsehung nichts als Segen empfangen*. Was hat sie uns nicht an Erfolgen gegeben, was hat sie uns nicht an großartigen Siegen erringen lassen. Wie haben wir nicht in wenigen Jahren eine fast verzweifelte Lage unseres Landes und unseres Reiches völlig geändert! Wie hat *diese Vorsehung* nicht unsere Armeen weit über die Reichsgrenzen hinaus geführt! Wie hat sie uns auch fast aussichtslose Situationen, wie den italienischen Zusammenbruch, meistern lassen! Und dann wollen wir so erbärmlich sein und *an dieser Vorsehung* trotzdem verzagen oder verzweifeln? Ich beuge mich *in Dankbarkeit vor dem Allmächtigen*, daß er uns so *gesegnet* hat und daß er uns nicht schwerere *Prüfungen*, den Kampf auf deutschem Boden, geschickt hat, sondern daß er es fertigbringen ließ, gegen eine Welt der Übermacht diesen Kampf erfolgreich weit über die Grenzen des Reiches hinauszutragen. ... Als der Weltkrieg zu Ende gegangen war und ich zum ersten Male vor Ihnen, meine Kameraden, sprach, da habe ich ungefähr folgendes ausgeführt: ‚Wir dürfen gar nicht mit dem *Schicksal* hadern, wir sind viele Jahre lang von einem Glück begleitet gewesen, *das Gott nur einem Erwählten geben kann*. Was haben wir für Siege errungen im Westen, Osten, Süden, überall in Europa! Und dann ist unser Volk undankbar geworden. Trotz dieser Siege hat es dann schließlich seine Haltung, *seinen Glauben verloren* und ist schwach geworden. Damit hat es *die Gnade des Herrn* nicht mehr verdient.‘ Und ich habe so oft — Sie werden sich dessen erinnern — gesagt, daß *die Vorsehung* uns geschlagen hat, und zwar mit Recht geschlagen hat. Sie hat uns das zugefügt, was wir verdient hatten. Heute soll *unser Gelöbnis* sein, daß sich das niemals mehr wiederholt, daß wir nicht überheblich werden in den Tagen des größten Glücks, und daß wir niemals verzagen, wenn *die Vorsehung* uns einmal *Prüfungen* schickt. Denn was anderes ist es als eine Prüfung, wenn wir, durch die Kriegsnotwendigkeiten gezwungen, irgendwo einmal einige Hundert Kilometer aufgeben müssen, wenn wir doch, immer noch so weit von der Heimat entfernt, sie zu verteidigen in der Lage sind.“[634]

„jene höhere Macht“ wiegt

„Damit geht die Bewegung einer Zukunft entgegen, die natürlich nicht wir bestimmen, sondern die wird im letzten ja *von jener höheren Macht* gegeben. Wir sind überzeugt, daß gewogen wird, und sind überzeugt, daß richtig gewogen wird. Wir haben *nur eine Bitte an unseren allmächtigen Gott*: Rette uns aus dem Sumpf. Wir wollen alles tun, was in unserer Kraft liegt, *prüfe uns*, und wenn Du uns würdig findest, so hilf wenigstens unserem Gegner nicht, sondern überlasse ihn seinem Schicksal, und wir werden *Dir danken* und sind überzeugt, daß die Zeit wieder vergehen wird, in der das deutsche Volk seine Kraft im Innern vergeudet hat. Dann kommt die

[633] Hitler/Domarus 1963: 2062 (Rede vor 20.000 Offiziersanwärtern in der Jahrhunderthalle Breslau am 20.11.1943).
[634] Hitler/Domarus 1963: 2057-2058 (Rundfunkrede aus München am 8.11.1943).

Stunde, die Millionen von Menschen ersehnen. Drum laßt uns *kämpfen* für die deutsche Freiheit und für *das Brot* unserer Kinder. (Anhaltender, stürmischer Beifall.)“[635] (Schlußabsatz)
„Leid und Schmerzen“, da „alles Große im Kampf“ entsteht
„Daß sich dieser gewaltige, die Welt erschütternde Prozeß unter Leid und Schmerzen vollzieht, entspricht *dem ewigen Gesetz einer Vorsehung*, die nicht nur alles Große im Kampf entstehen, sondern sogar den einzelnen Erdenbürger unter Schmerzen das Licht der Welt erblicken läßt.“[636]
„Prüfungen“ ohne Verweis auf Gott
„Wenn ich diese Botschaft an euch richte, dann geschieht es wie im vorigen Jahr *aus tiefer Dankbarkeit* heraus, in euch, meine lieben Parteigenossen und Parteigenossinnen, die ersten Träger nicht nur der nationalsozialistischen Weltanschauung, sondern der nationalsozialistischen Haltung gefunden zu haben, jener Haltung, die sich gerade in den Zeiten *schwerster Prüfungen* so unerhört bewährt hat.“[637]
„Es mag der Himmel über uns Qualen über Qualen schicken, unsre Bewegung wird auch mit dieser Regierung der Hinrichtung unsrer Mitkämpfer fertig werden.“[638]
„Prüfungen des Teufels und des Satan und der Hölle“
„Wir werden diese Zeit auch überstehen. Und oft kommt es mir vor, als wenn wir durch *alle Prüfungen des Teufels und des Satans und der Hölle* hindurch müßten, bis wir endlich dann doch den endgültigen Sieg erringen. Das ist in der deutschen Geschichte nicht zum erstenmal [vorgekommen]. Wem's nicht ganz schwer wird im Leben, der kann sich auch dessen, was er geleistet hat, nicht sehr freuen. Die Geburtsurkunde eines neuen Reiches wird schon immer am besten im Blut, mit Blut und in der Not geschrieben. Das hält dann erfahrungsgemäß am allerlängsten, am dauerhaftesten. Wir werden das alles fertig bringen.“[639]

[635] Hitler/Reden 4.1. 1994: 88 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Offenburg am 8.11.1930).
[636] Hitler/Domarus 1963: 2086 (Rundfunkrede vom 30.1.1944).
[637] Hitler/Domarus 1963: 1991 (Proklamation zur Parteigründungsfeier in München, verlesen am 19.2.1943).
[638] Hitler/Domarus 1962: 131 (Aufruf an die Nationalsozialisten [anläßlich der Verhängung der Todesstrafe über 5 Nationalsozialisten] vom 23.8.1932, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[639] Hitler/Domarus 1963: 2115 (Rede bei einer Tagung von Wehrwirtschaftsführern auf dem Obersalzberg am 4.7.1944).

Z3. Gottes Aktivitäten in Bezug auf Hitler: Hitler als von der Vorsehung Gesandter

Z3.1. Hitler sieht sich als von Gott usw. gesandt und gesegnet

1939: „Ich leide daher auch nicht im geringsten unter irgendeinem Minderwertigkeitskomplex“

„Als Führer der deutschen Nation kann ich daher als ehemaliger Kämpfer in keiner Sekunde zugeben, daß irgend jemand in den Reihen unserer westlichen Gegner das Recht haben könnte, sich als etwas Besseres zu dünken oder anzusehen, als wir Deutsche es sind! Ich leide daher auch nicht im geringsten unter irgendeinem Minderwertigkeitskomplex. Ich sehe im Gegenteil in der Erinnerung an die vier Jahre Krieg, die ich selber dank einer gnädigen Vorsehung das Glück hatte mitmachen zu dürfen, nur einen Grund *zum stolzesten Vertrauen* auf mein deutsches Volk und als Soldat auch *auf meine eigene Person*.“[640]

1932: „Ein Mann, … der nie verzagte, der nie Kompromisse schloß, … einen großen Glauben hatte“

(Über sich selbst) „Ein Mann, der niemals kapitulierte, der nie verzagte, der nie Kompromisse schloß, der nur ein Ziel kannte und den Weg dahin ging, einen großen Glauben hatte, und der Glaube hieß: ‚Deutschland‘.“[641] (Schlußabsatz)

„Ich bilde mir nun nicht nur ein, daß ich der härteste Mann bin, den das deutsche Volk seit … Jahrhunderten gehabt hat, sondern ich besitze außerdem die größte Autorität“

„… allen Umständen zu führen entschlossen war, was durch die Äußerungen britischer Staatsmänner offen zugegeben wurde, im selben Augenblick hatte ich nur einen einzigen Wunsch: Wenn sie uns schon den Krieg zu erklären entschlossen waren, daß sie es dann hoffentlich noch tun würden, während ich lebe. Denn ich weiß, daß es das härteste Ringen werden müsse, das dem deutschen Volke jemals auferlegt wurde. *Ich bilde mir nun nicht nur ein, daß ich der härteste Mann bin, den das deutsche Volk seit vielen Jahrzehnten, vielleicht seit Jahrhunderten gehabt hat, sondern ich besitze außerdem die größte Autorität*. Vor allem aber *glaube ich an meinen Erfolg*, und zwar bedingungslos glaube ich daran! Ich bin fest überzeugt, daß dieser Kampf um kein Haar anders ausgehen wird, *als der Kampf, den ich einst im Inneren ausfocht*! Ich bin überzeugt, daß mich *die Vorsehung bis hierher nur geführt* hat und alle Fährnisse von mir fernhielt, um mich diesen Kampf des deutschen Volkes führen zu lassen.“[642]

„unbändige Vertrauen erhalten, auch zu meiner eigenen Person“

[640] Hitler/Domarus 1963: 1207 (Rede vor Kriegsveteranen in Kassel am 4.3.1939, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[641] Hitler/Reden 5.1. 1996: 48 (Rede „Unser Glaube ist Deutschland“ auf einer NSDAP-Versammlung in Schwenningen am 9.4.1932, gedruckt in ‚Die Nekarquelle‘ und ähnlich im NS-Kurier).
[642] Hitler/Domarus 1963: 1603 (Gedenkfeier im Löwenbräukeller in München am 8.11.1940).

„Aber ich habe dieses unbändige Vertrauen erhalten, *auch zu meiner eigenen Person*, daß ich gar nichts, was immer es auch sei, jemals aus dem Sattel werfen kann, daß mich nichts mehr zu erschüttern vermag.“[643]

„Verlassen werde ich mein Werk nie“, „Vorsehung entscheidet“

„Wir haben einen schweren Kampf vor uns. Wir werden diesem Kampf nicht ausweichen. Eine Versicherung gebe ich Ihnen, daß ich diesen Kampf weiter fortführen werde für die Volksgemeinschaft. *Das Ende und das Ziel kann der Erfolg sein, oder die Vorsehung entscheidet anders*. Verlassen werde ich mein Werk nie, und es kann sich mir entgegenstemmen, was sich entgegenstemmen will. Ich glaube, daß diese Kraft der deutschen Nation aus *Treue*, aus *Hingabe*, aus *Opfersinn* und aus *fanatischer Liebe* doch am Ende alle Widerstände überwinden wird. (Beifall.) So wird *ein neues Deutschland* entstehen.“[644]

„unersetzbar“, „Das Schicksal des Reiches hängt nur von mir ab“

„Als letzten Faktor muß ich in aller Bescheidenheit meine eigene Person nennen: *unersetzbar*. Weder eine militärische noch eine zivile Persönlichkeit könnte mich ersetzen. Die Attentatsversuche können sich wiederholen. Ich bin überzeugt von der Kraft meines Gehirns und von meiner Entschlußkraft. Kriege werden immer beendigt nur durch Vernichtung des Gegners. Jeder, der anders denkt, ist unverantwortlich. Die Zeit arbeite für den Gegner. Jetzt ist ein Kräfteverhältnis, das sich für uns nicht mehr verbessern sondern nur verschlechtern kann. Der Gegner wird nicht Frieden schließen, wenn das Kräfteverhältnis für uns ungünstig ist. Keine Kompromisse. Härte gegen sich selbst. Ich werde angreifen und nicht kapitulieren. *Das Schicksal des Reiches hängt nur von mir ab*. Ich werde danach handeln.“[645]

„Meine Arbeit ist das Schicksal des Reiches. Ich kann mich von ihr nicht entfernen, sie folgt mir Tag und Nacht, seit ich an die Spitze der Nation getreten bin, ja schon in jenen Tagen des grauen Elends, des Jammers, der Bekümmernis und des Zusammenbruchs. Seit dieser Zeit würde auch jeder Urlaub für mich lächerlich sein. Was heißt für mich Urlaub? Meine Arbeit ist Deutschland, ist mein Volk, ist seine Zukunft, ist die Zukunft seiner Kinder. Ich verlange daher von keinem anderen mehr, als ich von mir selbst verlange, oder was ich selber zu tun bereit bin.“[646]

„stehe auf dem vielleicht etwas unbescheidenen Standpunkt, daß nach ihm kein Größerer komme“

(Protokoll) „Er (der Führer) *stehe außerdem auf dem vielleicht etwas unbescheidenen Standpunkt, daß nach ihm kein Größerer komme*, der die Dinge besser meistern könne. Deshalb opfere er (der Führer) seine gesamte Zeit und seine persönliche Bequemlichkeit, um noch während seiner Lebzeit die Entscheidung herbeizuführen. Er sei dabei entschlossen, auch die härtesten Maßnahmen zu ergreifen, um die Möglichkeiten, deren Vorhandensein unbestreitbar sei, voll und ganz auszunutzen.“[647]

---

[643] Hitler/Domarus 1963: 1826 (Rede auf einer ‚Volkskundgebung‘ im Berliner Sportpalast am 30.1.1942).

[644] Hitler/Reden 5.2. 1998: 174 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Hannover am 3.11.1932, gedruckt im Niedersächsischen Beobachter).

[645] Hitler/Domarus 1963: 1424 (Rede vor den Befehlshabern der Wehrmacht in Berlin vom 23.11.1939).

[646] Hitler/Domarus 1963: 1943 (Rede vor den ‚Alten Kämpfern‘ in München am 8.11.1942).

[647] Hitler/Hillgruber 1970: 289 (Unterredung zwischen Mussolini und Hitler sowie Botschaftern und Militärs beider Staaten am 19.7.1943 in Feltre/Oberitalien).

„daß kein anderer es besser machen würde, als ich es tue“
(Zum 20.7.1944) „Ich bin *dem Schicksal* dafür, daß es mich am Leben ließ, nur deshalb dankbar, weil ich den Kampf weiterführen kann. Denn ich glaube, daß ich für die Nation nötig bin, daß sie einen Mann braucht, der unter keinen Umständen kapituliert, sondern unentwegt *die Fahne des Glaubens und der Zuversicht hochhält*, und weil ich glaube, *daß kein anderer es besser machen würde, als ich es tue*. Was immer für Schicksalsschläge kommen mögen, immer werde ich *als Träger der Fahne* geradestehen! Ich habe gerade durch den 20. Juli *eine Zuversicht bekommen*, wie vordem noch nie in meinem Leben. Wir werden diesen Krieg am Ende deshalb siegreich bestehen.“[648]
„Ich habe überhaupt keine Experten. Bei mir genügt immer mein Kopf ganz allein“
„Ich habe auch gar keine Lust, mich mit diesen lächerlichen Fälschungen abzugeben, zum Beispiel, daß ich durch deutsche Experten eine Landkarte fabriziert hätte. Da kann ich Herrn Roosevelt nur sagen: *Ich habe überhaupt keine Experten. Bei mir genügt immer mein Kopf ganz allein.* Ich habe keinen Gehirntrust zu meiner Unterstützung notwendig. Wenn also wirklich eine Veränderung irgendwo stattfinden soll, dann entsteht das zunächst *in meinem Gehirn* und nicht im Gehirn anderer, auch nicht in dem von Experten.“[649]
„für mich dieselbe Unfehlbarkeit in Anspruch zu nehmen“ (ironisch?), „Glauben besitzt, einst zu denen zu gehören, die Geschichte machen“
„Verehrter Herr Dr. Dinter! Ich muß mich heute einer Aufgabe unterziehen, die mir sehr peinlich ist. Sie kennen meine Einstellung zu Ihren *religions-reformatorischen* Arbeiten. Ich maße mir weder das Recht noch die genügende Fähigkeit zu [sic!], eine Kritik an Ihren religionsphilosophischen Ideen zu üben oder Ihre wissenschaftlichen Forschungen in Zweifel zu ziehen. Meine eigene Einstellung wird ausschließlich bestimmt von den Besorgnissen, die ich als Politiker hege. Auf diesem Gebiete habe ich allerdings die Kühnheit, *für mich dieselbe Unfehlbarkeit in Anspruch zu nehmen*, die Sie, lieber Herr Doktor, auf Ihrem *reformatorischen* Gebiete sich vorbehalten. Als Führer der nationalsozialistischen Bewegung und als Mensch, der den blinden Glauben besitzt, einst zu *denen zu gehören, die Geschichte machen*, sehe ich in Ihrer Tätigkeit solange eine Schädigung der nationalsozialistischen Bewegung, als diese mit Ihren *reformatorischen* Absichten in Verbindung gebracht werden kann. Diese Überzeugung wurzelt, wie schon betont, ausschließlich in politischen Erwägungen und nicht in religiösen.“[650]
„wenn mir der Herrgott das Leben läßt“ (1914)
„... heben Sie mir die Zeitung in der die Auszeichnung steht auf. Ich möchte sie später, wenn mir der Herrgott das Leben läßt, zur Erinnerung bewahren.“[651]
„solange mir der Allmächtige Leben und Gesundheit läßt“ (1933)
(Zur Frage einer Koalitionsregierung) „Ich aber werde, *solange mir der Allmächtige Leben und Gesundheit läßt*, bis zum letzten Atemzuge mich gegen jeden solchen Versuch wehren ...“[652]

[648] Hitler/Domarus 1963: 2139 (Kommunique über eine Rede vor Reichs- und Gauleitern der NSDAP am 4.8.1944).

[649] Hitler/Domarus 1963: 1778 (Rede im Löwenbräukeller zum Gedenken des Putsches von 1923 in München am 8.11.1941).

[650] Hitler/Reden 3.1. 1994: 23 („Schreiben an Artur Dinter“ vom Juli 1928, abgedruckt in Dinters Zeitschrift Das Geistchristentum 1 [1928], Heft 9/10, S. 353-356).

[651] Hitler/Jäckel 1980: 61 (handschriftlicher Brief von der Westfront an Joseph Popp vom 3.12.1914).

„Ich gehe mit traumwandlerischer Sicherheit den Weg, den mich die Vorsehung gehen heißt“
„Ich gehe mit traumwandlerischer Sicherheit den Weg, *den mich die Vorsehung* gehen heißt.“[653]
Hitler vom „Allmächtigen“, „Gott“ oder der „Vorsehung“ „ausersehen“ oder „auserwählt“
„Ich möchte *der Vorsehung und dem Allmächtigen danken* dafür, daß er gerade mich *ausersehen* hat, diesen Kampf für Deutschland führen zu dürfen. Es ist der schönste Kampf und die herrlichste Aufgabe, die einem sterblichen Menschen gestellt werden kann.“[654]
„Ich sehe es *als Gnade der Vorsehung* an, daß ich *auserwählt* wurde, in solch einem Krieg mein Volk zu führen.“[655]
„Wir hoffen, daß wir *vom Schicksal dazu ausersehen* sind und daß *der Allmächtige* so entscheidet, denn bei uns ist *der Wille*, *der Glaube*, bei uns zuerst aber auch die grenzenlose gegenseitige Kameradschaft, bei uns ist *die Treue* und bei uns ist die deutsche Jugend des deutschen Volkes. (Stürmischer Beifall.)“[656] (Schlußabsatz)
Von „Vorsehung“ „ausersehen“, vom „Allmächtigen“ „zu segnen“
„In diesem Kampfe wird am Ende *die Wahrheit* siegen! Die aber ist bei uns! Daß mich *die Vorsehung ausersehen* hat, in einer so großen Zeit das deutsche Volk führen zu dürfen, ist mein einziger Stolz. Meinen Namen und mein Leben will ich bedingungslos verbinden mit seinem Schicksal. Ich *habe an den Allmächtigen keine andere Bitte* zu richten, als uns in Zukunft genau so wie in der Vergangenheit *zu segnen* und mir das Leben solange zu lassen, als es für den Schicksalskampf des deutschen Volkes *in seinen Augen notwendig* ist. Denn es gibt keinen größeren Ruhm als die *Ehre*, in schweren Zeiten Führer eines Volkes und damit Träger der Verantwortung zu sein! Und ich kann kein größeres Glück fühlen als das Bewußtsein, daß dieses Volk mein deutsches ist.“[657]
„Gottes Wille“, „eine höhere Bestimmung“, „Ruf der Vorsehung“, „Wille“ der Vorsehung
(Zum Anschluß Österreichs) „Ich glaube, daß es auch *Gottes Wille* war, von hier einen Knaben in das Reich zu schicken, ihn groß werden zu lassen, ihn zum Führer der Nation zu erheben, um es ihm zu ermöglichen, seine Heimat in das Reich heimzuführen. Es gibt *eine höhere Bestimmung*, und wir alle sind nichts anderes als ihre Werkzeuge. Als am 9. März Herr Schuschnigg sein Abkommen brach, da fühlte ich in dieser Sekunde, daß nun *der Ruf der Vorsehung* an mich ergangen war. Und was sich dann abspielte in drei Tagen, war auch nur denkbar *im Vollzug eines Wunsches und Willens dieser Vorsehung*. In drei Tagen hat sie *der Herr* geschlagen.“[658]
„Vorsehung“ – „Ich bin aufgrund höherer Gewalt da“

[652] Hitler/Domarus 1962: 172 (Neujahrsaufruf an die Nationalsozialisten vom 1.1.1933, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[653] Hitler/Domarus 1962: 606 (= S. 987, Anm. 551) (Wahlrede in München vom 14.3.1936).
[654] Hitler/Domarus 1962: 612 (Wahlrede in Berlin vom 24.3.1936).
[655] Hitler/Domarus 1963: 1994 (Botschaft an Mussolini vom 25.2.1943).
[656] Hitler/Reden 5.1. 1996: 209 (Rede auf dem Gautag des Gaues München-Oberbayern der NSDAP in München am 3.7.1932, gedruckt im Völkischen Beobachter und anderen Zeitungen).
[657] Hitler/Domarus 1963: 1876 (Reichstagsrede auf der 6. Sitzung des Großdeutschen Reichstages vom 26.4.1942).
[658] Hitler/Domarus 1962: 849 (Wahlrede in Wien zur Abstimmung zum Anschluß Österreichs, gedruckt im Völkischen Beobachter Nr. 101 vom 11.4.1938).

„Ich möchte nicht im Umkreis von zehn Kilometern einen Pfaffen sehen, wenn ich heute beerdigt werde. Wenn mir ein solcher helfen könnte, dann würde ich *an der Vorsehung verzweifeln*. Ich handle entsprechend dem, was ich erkenne und begreife. Ich kann nicht verhindern, daß so einer *still betet*, aber Fluch dulde ich nicht, und *auf deren Gebet verzichte ich*. Ich bin *aufgrund höherer Gewalt da*, wenn ich zu etwas nötig bin.“[659]

„zum Fanatismus verpflichtende Mission“, „von der Vorsehung ausersehen“

„Die Kunst ist eine erhabene und *zum Fanatismus verpflichtende Mission*. Wer *von der Vorsehung ausersehen* ist, die Seele eines Volkes der Mitwelt zu enthüllen, sie in Tönen klingen oder *in Steinen sprechen zu lassen*, der leidet unter der Gewalt des *allmächtigen*, ihn beherrschenden Zwanges, der wird seine Sprache reden, auch wenn die Mitwelt ihn nicht versteht oder verstehen will, wird lieber jede Not auf sich nehmen, als auch nur einmal *dem Stern untreu zu werden, der ihn innerlich leitet*.“[660]

„vom Schicksal ausersehen ... zu einer solchen Mission berufen“

„*Dieses Wunder, das ist durch uns geschehen*. Wir sind die Glücklichen, die es nicht aus Büchern lernen, sondern die *vom Schicksal ausersehen* sind, es zu erleben. Wir, meine Kampfgenossen, können stolz sein, daß uns die Geschichte *zu einer solchen Mission berufen* hat.“[661]

„Ich selbst bin ergriffen von dem Bewußtsein der mir von ihr erteilten Bestimmung“

(Zum Sieg über Frankreich) „Im Rückblick auf die hinter uns liegenden zehn Monate werden wir wohl alle *von der Gnade der Vorsehung* bezwungen, die uns das große Werk gelingen ließ. Sie hat unsere Beschlüsse *gesegnet* und uns auf den schweren Wegen *begleitet*. Ich selbst bin *ergriffen von dem Bewußtsein der mir von ihr erteilten Bestimmung*, meinem Volk die Freiheit und Ehre wieder zurückgegeben zu haben.“[662]

daß „Herrgott“ „mich ... erleuchtet hat und mir Kraft schenkte“

„... angesichts der uns vielleicht im ganzen Umfang aber wirklich erst heute bewußt gewordenen Größe der Gefahr kann ich *dem Herrgott nur danken*, daß er mich zur richtigen Stunde *erleuchtet hat und mir Kraft schenkte*, das zu tun, was getan werden muß, es verdanken ihm nicht nur Millionen deutscher Soldaten ihr Leben, sondern ganz Europa sein Dasein.“[663]

„vom Schicksal übertragene Aufgabe“; „von der Vorsehung“

„... so bin ich auch heute vom gleichen Willen erfüllt, die mir *vom Schicksal übertragene Aufgabe* bis zur letzten Konsequenz zu lösen. Ich habe ein Recht zu glauben, daß mich *die Vorsehung bestimmt* hat, diese Aufgabe zu erfüllen, denn ohne Gnade hätte ich nicht als unbekannter Mann den Weg aus diesem Saale antreten können durch alle Hindernisse und Anschläge hindurch bis zur Übernahme der Macht und endlich weiter bis zu diesem Kampf, gekrönt von Sie-

[659] Hitler/Heims 1980: 303 (Monolog 27.2.1942).
[660] Julius Streicher (Hg.). Reichstagung in Nürnberg 1933. C.A. Weller: Berlin, 1933. S. 95 (Rede auf der Kulturtagung des Reichsparteitages in Nürnberg am 1.9.1933).
[661] Hitler/Domarus 1962: 554 (Gedenkrede zur Parteigründung im Bürgerbräukeller in München am 8.11.1935, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[662] Hitler/Domarus 1963: 1558-1559 = Hitler/Freiheitskampf 1942: 80 (Reichstagsrede vom 19.7.1940).
[663] Hitler/Domarus 1963: 1798 (Regierungserklärung vor dem Reichstag zur Kriegserklärung an die USA am 11.12.1941, im Rundfunk übertragen).

gen, wie sie die Weltgeschichte noch nicht erlebt hat, allerdings auch belastet mit Sorgen, an denen vielleicht schwächere Charaktere zerbrochen wären. Ich habe aber *von der Vorsehung* auch das Glück erhalten, in solchen Stunden um mich stets eine verschworene Gemeinschaft zu besitzen, die mit hingebender *Gläubigkeit ihr Schicksal* als ein einziges gemeinsames ansah und mir als Führer in diesem Kampf immer treu zur Seite stand und stehen wird.“[664]
Von „Vorsehung“ geprüft und „zu Höchstem berufen“, „Allmächtiger“ (auch „Rettung“ am 20.7.1944)
„Im übrigen will ich euch, meine Volksgenossen, so wie in den langen Jahren des Ringens um die Macht, auch heute aufs neue versichern, daß mein Glaube an die Zukunft unseres Volkes unerschütterlich ist. *Wem die Vorsehung so schwere Prüfungen auferlegt, den hat sie zu Höchstem berufen!* Es ist daher meine einzige Sorge, mich abzumühen, um das deutsche Volk durch diese Zeit der Not hindurchzuführen und ihm damit das Tor in jene Zukunft zu öffnen, an die wir alle glauben, für die wir kämpfen und arbeiten. Ich kann diesen Appell nicht schließen, ohne *dem Herrgott zu danken* für die Hilfe, die er Führung und Volk hat immer wieder finden lassen, sowie für die Kraft, die er uns gegeben hat, stärker zu sein als die Not und Gefahr. Wenn ich ihm dabei auch danke für meine eigene Rettung, dann nur, weil ich glücklich bin, mein Leben damit weiter in den Dienst meines Volkes stellen zu können. In dieser Stunde will ich daher als Sprecher Großdeutschlands *gegenüber dem Allmächtigen das feierliche Gelöbnis ablegen*, daß wir treu und unerschütterlich unsere Pflicht auch im neuen Jahr erfüllen werden, des felsenfesten Glaubens, daß die Stunde kommt, in der sich der Sieg endgültig dem zuneigen wird, der seiner am würdigsten ist: dem Großdeutschen Reiche!“[665]
20.7.1944: Der „Allmächtige“ und/oder „Vorsehung“ haben Hitler beschützt , gerettet und bestätigt
(Zum 20.7.1944) „Es lag *in der Hand der Vorsehung*, am 20. Juli durch die Bombe, die 1 1/2 Meter neben mir krepierte, mich auszulöschen und damit mein Lebenswerk zu beenden. Daß mich *der Allmächtige* an diesem Tag *beschützte*, sehe ich als Bekräftigung des mir erteilten Auftrages an. Ich werde daher auch in den kommenden Jahren diesen Weg kompromißloser Vertretung der Interessen meines Volkes weiterwandeln, unbeirrt um jede Not und Gefahr und durchdrungen von der heiligen Überzeugung, daß *am Ende der Allmächtige den nicht verlassen* wird, der in seinem ganzen Leben nichts anderes wollte, als sein Volk vor einem Schicksal zu retten, das es weder seiner Zahl noch gar seiner Bedeutung nach jemals verdient hat.“[666]
(In der Nacht vom 20.7.1944 an das Heer) „*Die Vorsehung* hat das Verbrechen mißglücken lassen.“[667]
(Zum 20.7.1944) „Ich sehe darin auch *einen Fingerzeig der Vorsehung, daß ich mein Werk fortführen muß* und daher weiter fortführen werde.“[668]
„... für mein Volk zu arbeiten und dafür zu kämpfen. Von dieser Pflicht kann mich nur der entbinden, der mich dazu berufen hat[669]. Es lag *in der Hand der Vorsehung*, am 20. Juli durch

[664] Hitler/Domarus 1963: 1991 (Proklamation zur Parteigründungsfeier vom 24.2.1943).
[665] Hitler/Domarus 1963: 2184-2185 („Neujahrsaufruf an das deutsche Volk“ vom 1.1.1945, gedruckt).
[666] Hitler/Domarus 1963: 2197 (Letzte Rundfunkansprache vom 30.1.1945).
[667] Hitler/Domarus 1963: 2129 (Tagesbefehl an das Heer vom 21.7.1944).
[668] Hitler/Domarus 1963: 2129 (Rundfunkansprache vom 20.7.1944).

die Bombe, die 1 1/2 Meter neben mir krepierte, mich auszulöschen und damit mein Lebenswerk zu beenden. Daß mich der Allmächtige an diesem Tag *beschützte*, sehe ich als *Bekräftigung* des mir erteilten Auftrages an. Ich werde daher auch in den kommenden Jahren diesen Weg kompromißloser Vertretung der Interessen meines Volkes weiterwandeln, unbeirrt um jede Not und Gefahr und durchdrungen von *der heiligen Überzeugung*, daß am Ende *der Allmächtige den nicht verlassen* wird, der in seinem ganzen Leben nichts anderes wollte, als sein Volk vor einem Schicksal *zu retten*, das es weder seiner Zahl noch gar seiner Bedeutung nach jemals verdient hat."[670]

(Zum 20.7.1944) „Ich bin *dem Schicksal* dafür, daß es mich am Leben ließ, nur deshalb dankbar, weil ich den Kampf weiterführen kann. Denn ich glaube, daß ich für die Nation nötig bin, daß sie einen Mann braucht, der unter keinen Umständen kapituliert, sondern unentwegt *die Fahne des Glaubens und der Zuversicht hochhält*, und weil ich glaube, *daß kein anderer es besser machen würde, als ich es tue*. Was immer für Schicksalsschläge kommen mögen, immer werde ich *als Träger der Fahne* geradestehen! Ich habe gerade durch den 20. Juli *eine Zuversicht bekommen*, wie vordem noch nie in meinem Leben. Wir werden diesen Krieg am Ende deshalb siegreich bestehen."[671]

Mussolini und Hitler zum 20.7.1944

(Protokoll) „Zu Beginn der Besprechung beglückwünschte zunächst der Duce den Führer in sehr herzlichen Worten zu seiner Errettung von dem Sprengstoffattentat. Der Duce zeigte sich von den Einzelheiten, die der Führer ihm über den Verlauf des Anschlags mitteilte, tief beeindruckt. Er bezeichnete die Rettung des Führers *als einen deutlichen Fingerzeig des Allmächtigen*. Jemand, der *auf so wunderbare Weise* den Anschlägen seiner Feinde entginge, böte die Sicherheit, daß er auch den gegenwärtigen Konflikt zu einem siegreichen Ende führen werde. Der Führer betonte, daß es sich bei den Kreisen, die hinter dem Attentat stünden, um eine kleine verbohrte reaktionäre Clique handele, die mit der Nation nichts zu tun habe, sondern lediglich mit internationalem Gesindel zusammenhänge. Er (der Führer) sei jetzt entschlossen, mit diesen Leuten rücksichtslos aufzuräumen. *Das Attentat habe insofern eine gute Wirkung, als das deutsche Volk sicherlich darin einen deutlichen Fingerzeig der Vorsehung erblicken werde.* Er (der Führer) habe schon bei seiner Fahrt ins Hauptquartier ein unangenehmes Gefühl und böse Ahnungen gehabt. Wissenschaftler mögen vielleicht über derartige Dinge lachen. Er selbst aber habe schon öfter Vorahnungen von kommenden Gefahren gehabt. Deutlich erinnere er sich noch eines Falles im Weltkrieg, wo er in dem bestimmten Gefühl, daß die nächste Granate in den Sprengtrichter einschlagen werde, in dem er sich selbst befand, diesen mit einem Kameraden im letzten Augenblick verließ, ehe die von ihm vorausgeahnte Katastrophe tatsächlich eintrat."[672]

20.7.1994: Dank an „Herrgott" „für meine eigene Rettung"

(Zum 20.7.1944) „Ich kann diesen Appell nicht schließen, ohne *dem Herrgott zu danken* für die Hilfe, die er Führung und Volk hat immer wieder finden lassen, sowie für die Kraft, die er uns

[669] Max Domarus (Hitler/Domarus: 2197, Anm. 47) bezieht dies auf den Reichspräsidenten Hindenburg, der zu diesem Zeitpunkt längst tot war. Gemeint ist jedoch sicher der Herrgott, wie die Nennung der Vorsehung gleich anschließend zeigt.

[670] Hitler/Domarus 1963: 2197 (Letzte Rundfunkansprache vom 30.1.1945).

[671] Hitler/Domarus 1963: 2139 (Kommunique über eine Rede vor Reichs- und Gauleitern der NSDAP am 4.8.1944).

[672] Hitler/Hillgruber 1970: 468-469 (Unterredung zwischen Mussolini und Hitler sowie Botschaftern und Militärs beider Staaten am 20.7.1944 im Führerhauptquartier ‚Wolfsschanze').

gegeben hat, stärker zu sein als die Not und Gefahr. Wenn ich ihm dabei auch danke *für meine eigene Rettung*, dann nur, weil ich glücklich bin, mein Leben damit weiter in den Dienst meines Volkes stellen zu können."[673]
„mir eine Bestätigung, daß die Vorsehung mich mein Ziel erreichen lassen will"
(Zum gescheiterten Attentat im München Bürgerbräuhaus) „Jetzt bin ich völlig ruhig. Daß ich den Bürgerbräu früher als sonst verlassen habe, ist *mir eine Bestätigung, daß die Vorsehung mich mein Ziel erreichen lassen will*."[674]
„Ich hätte mich an meiner Berufung durch die Vorsehung versündigt"
(Zum Anschluß Österreichs) „Ich hätte mich *an meiner Berufung durch die Vorsehung versündigt*, wenn ich in dem Bestreben, meine Heimat und mein deutsches Volk der Ostmark an das Reich und damit zur deutschen Volksgemeinschaft zurückzuführen, zum Verräter geworden wäre."[675]
Hitler von Vorsehung berufen (Einzahl)
„Ich habe seit dieser Zeit nun, Herr Präsident Roosevelt, nur eine einzige Aufgabe erledigen können. ... Ich habe mich *als von der Vorsehung berufen* angesehen, nur meinem eigenen Volk zu dienen und es aus seiner furchtbaren Not *zu erlösen*."[676]
(Zur Wahl zwischen Hitler und Hindenburg) „Ich habe auch die Überzeugung, daß *mir nichts zustoßen kann*, weil ich weiß, *daß ich von der Vorsehung zur Erfüllung meiner Aufgabe bestimmt* bin."[677]
„Ich habe *mein Leben als Geschenk der Vorsehung* zurückgenommen und mir geschworen, dieses Leben dem Volke zu widmen."[678]
(Zum Anschluß des Rheinlandes) „Daß *die Vorsehung mich bestimmt hat*, diese Handlung ... zu vollziehen empfinde ich als *die größte Gnade meines Lebens*."[679]
„Wenn ich am Abschluß dieses reichsten Erntejahres unserer Geschichte zurückblicke, dann erfüllt mich neben dem tiefsten *Dank an die Vorsehung* der Dank an meine Partei! Die nationalsozialistische Bewegung hat dieses Wunder vollbracht. Wenn *der Herrgott* dieses Werk gelingen ließ, dann war die Partei sein Werkzeug."[680]

[673] Hitler/Domarus 1963: 2184-2185 („Neujahrsaufruf an das deutsche Volk" vom 1.1.1945, gedruckt).
[674] Hitler/Domarus 1963: 1415 (Erklärung vom 8.11.1939 zum gescheiterten Attentat im München Bürgerbräuhaus).
[675] Hitler/Domarus 1963: 1150 (Reichstagsrede vom 28.4.1939).
[676] Hitler/Domarus 1963: 1178 (Rede auf der Reichstagssitzung am 28.4.1939 in Berlin anläßlich einer Botschaft von Präsident Roosevelt, gedruckt, im Rundfunk übertragen).
[677] Hitler/Domarus 1962: 135 (Rede in München vom 7.9.1932, gedruckt im Völkischen Beobachter Nr. 253 vom 9.9.1932).
[678] Hitler/Domarus 1962: 141 (Rede am 25.10.1932 in Pasewalk, wo er 1918 im Reservelazarett gelegen hatte, gedruckt im Völkischen Beobachter Nr. 301 vom 27.10.1932).
[679] Hitler/Domarus 1962: 614 (Dankadresse zum Empfang in Köln am 28.3.1936, gedruckt im Völkischen Beobachter Nr. 89 vom 29.3.1936).
[680] Alles Hitler/Domarus 1963: 1025 (Neujahrsaufruf aus Berchtesgaden vom 31.12.1938, gedruckt im Völkischen Beobachter Nr. 1/2.1.1939 vom 1./2.1.1939).

(Zum Sieg in der Saarabstimmung) „Es ist ein stolzes Gefühl, *von der Vorsehung* zum Repräsentanten einer Nation bestimmt zu sein.“[681]

Vom „Schicksal“ oder „Vorsehung“ gesandt, bestimmt oder bestätigt

(Zur ‚Eingliederung‘ Danzigs in das ‚Reich‘) „Ermessen sie mein eigenes Glücksgefühl, *daß mich die Vorsehung berufen* hat, das zu verwirklichen, was die besten Deutschen alle ersehnten.“[682]

„Ich zweifle keine Sekunde, wir werden ihn gewinnen. *Das Schicksal* hat mich nicht um sonst diesen langen Weg gehen lassen von dem unbekannten Soldaten des Weltkrieges zum Führer der deutschen Nation, zum Führer der deutschen Wehrmacht. Es hat das nicht getan, um plötzlich wie zum Spaß wieder das zu nehmen, was so schwer erkämpft werden mußte.“[683]

(Lehre aus dem Krieg 1918) „Man darf *eine schwere Aufgabe, in die das Schicksal einen ersichtlich stellt*, nicht seinen Nachkommen überlassen.“[684]

„Ihre Führer sind nicht zu den sogenannten ‚Prominenten‘ von einst zu rechnen. Ich selbst marschierte noch vor 10 Jahren *als Soldat gläubigen Herzens* in der großen Armee, erfüllte meine Pflicht und hoffte auf den Sieg. *Hätte mich das Schicksal damals abberufen*, würde auch mein Name unter dem Monument des unbekannten Soldaten begraben sein. So hat *es mich* aus der unbekannten Masse *herausgeleitet* und zum Führer einer Bewegung werden lassen, deren Namen heute jeder Deutsche zumindest kennt.“[685]

„hat mich der Segen Gottes nicht verlassen“; auf „Bewegung“ ruht „Segen“ von „Gott“, dem „Allmächtigen“ und dem „Schicksal“

„In den schwersten Zeiten hat *mich der Segen Gottes nicht verlassen*, und auch über unserer Bewegung *ruht dieser Segen*. Solange wir *diesen Segen des Schicksals* haben, wird unsere Bewegung wachsen und das Ziel erreichen. Wir haben zwei Götter: *Gott den Allmächtigen* und das deutsche Vaterland. In diesem Glauben werden wir *mit Gottes Segen* ein freies deutsches Volk und Vaterland erringen und den Kampf mit Erfolg führen *gegen alle bösen Menschen*. Heil!“[686] (Schlußabsatz)

Vom „Schicksal“ und „Herrgott“ gesegnet

„... dann einmal die Stunde kommen wird, *da der Herrgott diese Prüfung als beendet erklärt*. Wenn dann *das Schicksal* uns noch einmal auf die Walstatt ruft, dann wird *sein Segen* bei denen sein, die sich *den Segen* in jahrzehntelanger, harter Arbeit verdient haben. Und das kann ich sagen: Wenn *ich vor der Geschichte* mich und meine Gegner ansehe, dann wird mir nicht bange beim Abwägen unserer Gesinnungen. ... Ich bin der Überzeugung, daß, so wie bisher dieser Kampf *von der Vorsehung gesegnet* wurde, er auch in der Zukunft *gesegnet* sein wird, denn als ich

---

[681] Hitler/Domarus 1962: 472 (Rundfunkansprache von Berchtesgaden aus am 15.1.1935

[682] Hitler/Domarus 1963: 1365 (Rede in Danzig zur ‚Eingliederung‘ Danzigs in das ‚Reich‘ am 19.9.1939). Einige Sätze weiter oben wird „der allmächtige Gott“ angerufen.

[683] Hitler/Domarus 1963: 1887 (Rede im Berliner Sportpalast vor 10.000 Offizieranwärtern vom 30.5.1942).

[684] Hitler/Picker 2003: 723 (Rede im Berliner Sportpalast vor 10.000 Offizieranwärtern vom 30.5.1942).

[685] Hitler/Reden 2.2. 1992: 509 (Broschüre „Der weg zum Wiederaufstieg“, München, 1927).

[686] Hitler/Reden: 1. 1992: 355 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 18.3.1926, nach einem Polizeibericht).

vor 21 Jahren zum erstenmal in diesen Saal hereinkam, war ich ein Unbekannter, Namenloser, ich hatte nichts hinter mir als *meinen eigenen Glauben*.“[687] (Schlußabsatz)

Von „Vorsehung“ strömt „Kraft“ auf Hitler „hernieder“

„... ich bin der Überzeugung, daß die Menschen, die *von Gott geschaffen* sind, auch *dem Willen dieses Allmächtigen nachleben* sollen. Gott hat die *Völker* nicht *geschaffen*, daß sie sich in Leichtsinn selbst aufgeben, vermanschen und ruinieren, sondern daß sie sich so erhalten, *wie Gott sie erschaffen hat*! Indem wir für ihre Erhaltung eintreten in der Form, *wie Gott es gewollt* hat, *glauben wir*, daß wir auch *dem Willen des Allmächtigen entsprechend handeln*. So schwach der einzelne Mensch in seinem ganzen Wesen und Handeln am Ende doch ist gegenüber *der allmächtigen Vorsehung und ihrem Willen*, so unermeßlich stark wird er in dem Augenblick, in dem er im Sinne dieser *Vorsehung* handelt! Dann strömt auf ihn jene Kraft hernieder, die alle großen Erscheinungen der Welt ausgezeichnet hat. Und wenn ich nur auf die fünf Jahre, die hinter uns liegen, zurückblicke, dann darf ich doch sagen: *Das ist nicht Menschenwerk allein* gewesen! Wenn uns nicht die *Vorsehung* geleitet hätte, würde ich diese schwindelnden Wege oft nicht gefunden haben. So sind wir Nationalsozialisten auch *im tiefsten Herzen gläubig*! Wir können es gar nicht anders; es kann niemand Völker- und Weltgeschichte machen, wenn er nicht zu seinem Wollen und Können *den Segen dieser Vorsehung* hat.“[688]

„Vorsehung“ hat Hitler, geboten, gebracht, geholfen, vergönnt, beschützt usw.

(Bei der ‚Machtergreifung‘) „*Ich danke Dir, mein Herrgott, daß Du* mich jetzt dorthin *gebracht* hast, wo ich endlich mein Programm verwirklichen kann.“[689]

„Ich bin unendlich stolz, der Führer dieses Volkes sein zu dürfen, und *dem Herrgott dankbar* für jede Stunde, *die er mir schenkt*, durch meine Arbeit den größten Kampf unserer Geschichte zu einem erfolgreichen gestalten zu können.“[690]

„Ich bin grenzenlos stolz darauf, daß es mir *von der Vorsehung vergönnt* wurde, diesen ja doch nun unausbleiblichen *Kampf* führen zu dürfen. Denn die Jahre vergehen — wenn mir die *Vorsehung diese Gnade* nicht *geschenkt* hätte, so würde ich heute genau so 52 Jahre alt sein, wie ich es jetzt bin. Diese 52 Jahre wären so vielleicht in Trägheit vergangen, vielleicht in einem bürgerlichen Wohlleben. So sind diese 52 Jahre für mich allerdings nur gewesen Jahre eines unentwegten Ringens, Arbeitens, Sorgens und Kämpfens. Ganz gleich, wenn [wann] nun *die Vorsehung* mein Leben beschließt, noch in der letzten Sekunde werde ich es nicht bereuen, diesen Kampf geführt zu haben, sondern im Gegenteil, ich kann mir wenigstens sagen: Es ist ein Leben gewesen, das lebenswert war! Es war nicht ein Leben der Feigheit und der Trägheit, der Zurückhaltung, sondern es war ein Leben, das sich einst vor der Geschichte wird sehen lassen können!“[691]

Ähnlich: „geschichtlicher Auftrag“

---

[687] Hitler/Domarus 1963: 1670 (Gedenkrede zur Parteigründung im Hofbräuhaus in München am 24.2.1941).

[688] Hitler/Domarus 1962: 704 (Rede auf dem Gauparteitag Mainfranken in Würzburg vom 27.6.1937).

[689] Hitler/Domarus 1963: 1659 (Rede im Berliner Sportpalast zum 8. Jahrestag der ‚Machtergreifung‘ am 30.1.1941, gedruckt im Völkischen Beobachter).

[690] Hitler/Domarus 1963: 2039 (Rundfunkrede vom 10.9.1943).

[691] Hitler/Domarus 1963: 1842 (Rede im Berliner Sportpalast vor ca. 10.000 Offizieranwärtern vom 12.2.1942).

(Zur Machtergreifung) „*Ein so wunderbares geschichtliches Ereignis* wäre aber auch wirklich undenkbar, wenn es den Befehl zu seinem Geschehen nur dem Einfall irgendeines launischen Menschengeistes oder gar dem Spiel des *Zufalls* zu verdanken gehabt hätte. Nein. Die Voraussetzungen für diesen Vorgang haben sich aus der Entwicklung langer Jahre zwangsläufig gebildet und ergeben. Eine furchtbare Not schrie um Abhilfe. So, daß die Stunde *nur des Willens harrte*, der bereit war, *den geschichtlichen Auftrag* zu vollstrecken.“[692]
Weitere
„Es kann niemand Völker- oder Weltgeschichte machen, wenn er nicht zu seinem Wollen und Können den *Segen der Vorsehung* hat.“[693]
Vom „Allmächtigen“ und der „Vorsehung“ begleitet, „Sinn“ (Pluralis majestatis?)
„Die deutsche Nation unter Führung der Partei wird Deutschland schützen und niemals mehr vergehen lassen! Und mit diesem Wissen verbindet sich *unser Glaube*. Es ist nicht *der Sinn des Handelns einer Vorsehung* gewesen, die unseren *wundersamen Weg* begleitet und gesegnet hat, daß nun vielleicht im letzten Akt das Ergebnis dieses Ringens wieder vergehen soll. *Dieser Allmächtige* hat uns *diesen wunderbaren Weg* gehen lassen und wird uns *weiter segnen*. Denn wir kämpfen hier *für ein höheres Recht*, *für eine höhere Wahrheit* und für einen höheren menschlichen Anstand. Ich kann heute so ruhig in die Zukunft sehen, denn wir haben unser Haus nun wohl bestellt.“[694]
Hitler von „Vorsehung“ berufen (Pluralis majestatis?)
(Zur Eroberung Polens) „*Wir* sind uns dabei aber auch bewußt, *wie sehr die Vorsehung uns geholfen hat*. Sie hat unsere Pläne richtig gestalten lassen und sie hat ihre Durchführung sichtbar gesegnet. Ohne dem hätte dieses Werk in dieser Zeit nicht gelingen können. Wir sind daher des Glaubens, *daß die Vorsehung das, was geschah, so gewollt hat*!“[695]
„*Wir* ... sind *vom Schicksal ausersehen* worden, im höchsten Sinne des Wortes Geschichte zu machen. Was Millionen Menschen verwehrt wird, hat *uns die Vorsehung gegeben*. An unserem Werk wird sich die späteste Nachwelt noch unser erinnern.“[696]
„*Wir* dürfen *der Vorsehung danken*, daß sie *uns* trotz dieser harten Prüfung immer wieder die Möglichkeit offen ließ, durch schnelles Handeln schwere Krisen zu meistern ...“[697]
(Zur Eingliederung Österreichs) „Wir alle müssen uns glücklich fühlen, *daß uns die Vorsehung auserwählt* hat, diesen Tag zu gestalten.“[698]
Hitler von „Schicksal“ berufen (Pluralis majestatis?)

[692] Hitler/Domarus 1962: 352 (Regierungserklärung zum Jahrestag der ‚Machtergreifung‘ vor dem Reichstag am 30.1.1934, gedruckt im Völkischen Beobachter und in einer Buchfassung bei Reclam).
[693] „Der Führer am 27. Juni in Würzburg“. Die neue Gemeinschaft: Das Parteiarchiv für nationalsozialistisch Feier- und Freizeitgestaltung 1937. (Nr. 15 011) (Dez 1937).
[694] Hitler/Domarus 1962: 722 (Appell der Politischen Leiter vom 10.9.1937).
[695] Hitler/Domarus 1963: 1413 (Rede zum Jahrestages des Putsches von 1923 in München vom 8.11.1939).
[696] Hitler/Domarus 1962: 541 (Rede an die Soldaten zum Tag der Wehrmacht in Berlin vom 16.9.1935, gedruckt im Völkischen Beobachter Nr. 260 vom 17.9.1935).
[697] Hitler/Domarus 1963: 2071 (Neujahrsaufruf vom 1.1.1944).
[698] Hitler/Domarus 1962: 846 (Wahlrede in Salzburg vom 6.4.1938, gedruckt im Völkischen Beobachter Nr. 98 vom 8.4.1938).

(Über das Scheitern des Putsches 1923) „In bezug auf die Ereignisse des Novembers 1923 sagt Hitler: Wir mögen tausendmal falsch gehandelt haben, aber in einer Zeit, da alles sich feige drückte, hatten wir den Mut zum Handeln. *Wir haben versucht, das Schicksal zu wenden, das Schicksal hat anders bestimmt*."[699]
„*Betet* zu Gott, daß einst ganz Deutschland so sich sein eigenes Leben *schaffen* kann. ... Wir wollen, *wenn das Schicksal uns segnet*, die deutsche Einheit schaffen, für die wir *uns opfern* werden. Dann kommen wir zu einem *Reich der Kraft, der Größe und der Herrlichkeit*."[700] (Schlußabsatz)
Partei unter Hitler von der „Vorsehung" gesegnet
„Und in dieser ganzen Zeit hat *die Vorsehung unsere Arbeit* wieder gesegnet. Je tapferer wir waren, um so mehr kam auch *der Segen der Vorsehung*."[701]
„... daß dieses deutsche Volk nur einen Weg geht, den *die Vorsehung* ihm zu gehen *geboten* hat, indem sie diesen Menschen eine gemeinsame Sprache gab. So gehen wir auch *mit der tiefsten Gottgläubigkeit* in die Zukunft. Wäre das, was wir erreichen, möglich gewesen, wenn *die Vorsehung* uns nicht geholfen hätte? Ich weiß, alles Menschenwerk ist schwer und vergänglich, *wenn es nicht gesegnet wird von dieser Allmacht*. Wenn aber *diese Allmacht ein Werk segnet*, so wie sie *unseres gesegnet* hat, dann können Menschen es auch nicht mehr zerstören. Solange die Träger der Bewegung diese Fahne fest in ihren Händen tragen, wird keine Macht der Gegner sie uns jemals entwinden können."[702]
Das Volk unter Hitler vom „Herrgott" oder „Herrn der Welten" und der „Vorsehung" gesegnet
„Indem wir aber für dieses Glück der Völker kämpfen, glauben wir uns auch am ehesten *den Segen der Vorsehung zu verdienen. Der Herrgott hat* bisher unserem Kampf *seine Zustimmung gegeben. Er wird uns* — wenn wir treu und tapfer unsere Pflicht erfüllen — auch in Zukunft *nicht verlassen*."[703] (Schlußabsatz)
„*Der Herr der Welten hat so Großes* in den letzten Jahren *an uns getan*, daß wir *in Dankbarkeit uns vor einer Vorsehung verneigen*, die uns gestattet hat, Angehörige eines so großen Volkes sein zu dürfen. *Wir danken ihm*, daß wir angesichts der früheren und kommenden Generationen des deutschen Volkes auch uns in Ehre eintragen können in das unvergängliche Buch der deutschen Geschichte!"[704] (Schlußabsatz)

Z3.2. Hitler empfängt „Gnade der Vorsehung"

Beispiele zur „Gnade" Gottes allgemein wurden bereits unter Z3.1. zitiert.

---

[699] Hitler/Reden 1. 1992: 89 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Plauen i. V. am 11.6.1925, gedruckt im Vogtländischen Anzeiger).
[700] Hitler/Reden 4.2. 1996: 115 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Hamburg am 24.9.1931, gedruckt in Hamburger Nachrichten).
[701] Hitler/Domarus 1963: 1469 (Rede zum 20. Gedenktag der Verkündigung des Parteiprogramms in München vom 24.2.1940).
[702] Hitler/Domarus 1962: 700 (Rede in Regensburg vom 6.6.1937).
[703] Hitler/Freiheitskampf 1942: 192-193 (Rede zum Jahreswechsel 1940/1941).
[704] Hitler/Domarus 1963: 1811 (Reichstagsrede zur Verkündigung der Kriegserklärung an die USA vom 11.12.1941).

Hitler empfängt „die Gnade“ der „Vorsehung“
(Zum Anschluß Österreichs) „Und mir wurde *die Gnade zuteil*, am Tage des Verrates meine Heimat in das Reich eingliedern zu können! ... Eine *gnädige Fügung des Schicksals* hat es uns ermöglicht, ohne jeglichen Schmerz dieses Reich heute zu bilden.“[705]
(Zum Anschluß des Rheinlandes) „Daß *die Vorsehung mich bestimmt* hat, diese Handlung ... zu vollziehen empfinde ich als *die größte Gnade meines Lebens*.“[706]
(Zum Sieg über Frankreich) „Im Rückblick auf die hinter uns liegenden zehn Monate werden wir wohl alle *von der Gnade der Vorsehung* bezwungen, die uns das große Werk gelingen ließ. Sie hat unsere Beschlüsse *gesegnet* und uns auf den schweren Wegen *begleitet*. Ich selbst bin *ergriffen von dem Bewußtsein der mir von ihr erteilten Bestimmung*, meinem Volk die Freiheit und Ehre wieder zurückgegeben zu haben.“[707]
„Ich bin grenzenlos stolz darauf, daß es mir *von der Vorsehung vergönnt* wurde, diesen ja doch nun unausbleiblichen *Kampf* führen zu dürfen. Denn die Jahre vergehen — wenn mir die *Vorsehung diese Gnade* nicht *geschenkt* hätte, so würde ich heute genau so 52 Jahre alt sein, wie ich es jetzt bin. Diese 52 Jahre wären so vielleicht in Trägheit vergangen, vielleicht in einem bürgerlichen Wohlleben. So sind diese 52 Jahre für mich allerdings nur gewesen Jahre eines unentwegten Ringens, Arbeitens, Sorgens und Kämpfens. Ganz gleich, wenn [wann] nun *die Vorsehung* mein Leben beschließt, noch in der letzten Sekunde werde ich es nicht bereuen, diesen Kampf geführt zu haben, sondern im Gegenteil, ich kann mir wenigstens sagen: Es ist ein Leben gewesen, das lebenswert war! Es war nicht ein Leben der Feigheit und der Trägheit, der Zurückhaltung, sondern es war ein Leben, das sich einst vor der Geschichte wird sehen lassen können!“[708]
Hitler wurde durch „die Gnade“ der „Vorsehung“ zum Kriegführen „auserwählt“
„Ich sehe es als *Gnade der Vorsehung* an, daß ich *auserwählt* wurde, in solch einem Krieg mein Volk zu führen.“[709]
An Hitler „gewährte Gnade“, in den Krieg ziehen zu dürfen
(Zum Eintritt in das bayrische Regiment) „Ich hatte so oft ‚Deutschland über alles‘ gesungen und aus voller Kehle Heil gerufen, daß es mir fast wie eine nachträglich *gewährte Gnade* erschien, nun im *Gottesdienst des ewigen Richters als Zeuge* antreten zu dürfen zur Bekundung der Wahrhaftigkeit dieser Gesinnung“[710]
„Schicksal uns bestimmt“, „uns gnädig stets die richtigen Wege finden lassen“
(Zum Tod Hindenburgs) „*Da das Schicksal uns bestimmt hat*, Reich und Volk weiterzuführen, können wir nur *den Allmächtigen bitten*, er möge auch uns die Kraft geben, uns jederzeit einzusetzen für des Volkes Freiheit und die Ehre der deutschen Nation, und insbesondere möge er

[705] Hitler/Domarus 1962: 849-850 (Wahlrede in Wien zur Abstimmung zum Anschluß Österreichs, gedruckt im Völkischen Beobachter Nr. 101 vom 11.4.1938).
[706] Hitler/Domarus 1962: 614 (Dankadresse zum Empfang in Köln am 28.3.1936, gedruckt im Völkischen Beobachter Nr. 89 vom 29.3.1936).
[707] Hitler/Domarus 1963: 1558-1559 = Hitler/Freiheitskampf 1942: 80 (Reichstagsrede vom 19.7.1940).
[708] Hitler/Domarus 1963: 1842 (Rede im Berliner Sportpalast vor ca. 10.000 Offizieranwärtern vom 12.2.1942).
[709] Hitler/Domarus 1963: 1994 (Botschaft an Mussolini vom 25.2.1943).
[710] Hitler/Mein Kampf 1937: 179.

uns gnädig stets die richtigen Wege finden lassen, um unserem Volke das Glück des Friedens zu sichern und es vor dem Unglück des Krieges zu bewahren, so wie der große Verstorbene es selbst immer aufrichtig und mit ganzem Herzen gewollt hat.“[711]
„Gnade“ nicht mehr verdient
„Als der Weltkrieg zu Ende gegangen war und ich zum ersten Male vor Ihnen, meine Kameraden, sprach, da habe ich ungefähr folgendes ausgeführt: ‚Wir dürfen gar nicht mit dem *Schicksal* hadern, wir sind viele Jahre lang von einem Glück begleitet gewesen, *das Gott nur einem Erwählten geben kann*. Was haben wir für Siege errungen im Westen, Osten, Süden, überall in Europa! Und dann ist unser Volk undankbar geworden. Trotz dieser Siege hat es dann schließlich seine Haltung, *seinen Glauben verloren* und ist schwach geworden. Damit hat es *die Gnade des Herrn* nicht mehr verdient.‘ Und ich habe so oft — Sie werden sich dessen erinnern — gesagt, daß *die Vorsehung* uns geschlagen hat, und zwar mit Recht geschlagen hat. Sie hat uns das zugefügt, was wir verdient hatten.“[712]

Ob der Erwählte hier Hitler oder Deutschland ist, muß offen bleiben.

Z3.3. Hitler sieht sich als „Wunder“ oder als „Wunderbares“ Erlebender

Hitler als „Wunder“
„Daß einer in Deutschland aufstand, der an Deutschland nicht verzweifelte, ist nicht so bemerkenswert, als daß sich Millionen zu ihm gefunden haben, zum dem Unbekannten, und mit ihm den gleichen Weg gingen. ... *Das ist das Wunder unserer Zeit, daß ihr mich gefunden habt* (brausende Heilsrufe), daß ihr mich gefunden habt unter so vielen Millionen! Und daß ich euch gefunden habe, *das ist Deutschlands Glück*! (Begeisterter Jubel.)“[713]
„Und wenn dies alles zum Erfolg wurde, dann nicht nur, weil ich euer Führer war, sondern weil *ihr meine Gefolgschaft* gewesen seid. (Begeisterte Zustimmung.) Wie fühlen wir nicht wieder in dieser Stunde *das Wunder, das uns zusammenführte*! Ihr habt einst *die Stimme eines Mannes vernommen*, und sie schlug an eure Herzen, *sie hat euch geweckt*, und *ihr seid dieser Stimme gefolgt*. Ihr seid ihr jahrelang nachgegangen, ohne den Träger der Stimme auch nur gesehen zu haben; ihr habt nur *eine Stimme gehört* und seid ihr gefolgt. Wenn wir uns hier treffen, dann *erfüllt uns alle das Wundersame dieses Zusammenkommens*. Nicht jeder von euch sieht mich, und nicht jeden von euch sehe ich. Aber ich fühle euch und ihr fühlt mich! *Es ist der Glaube* an unser Volk, der uns kleine Menschen groß gemacht hat, der uns wankende, mutlose, ängstliche Menschen tapfer und mutig gemacht hat; der uns *Irrende sehend machte* und der uns zusammenfügte! ... Nun sind wir beisammen, sind bei ihm und er bei uns, und wir sind jetzt Deutschland! ... *Es ist etwas Wunderbares* für mich, euer Führer sein zu können.“[714]

[711] Hitler/Domarus 1962: 436 (Rede bei der Trauersitzung des Reichstages zum Tod von Hindenburg am 6.8.1934).
[712] Hitler/Domarus 1963: 2058 (Rundfunkrede aus München am 8.11.1943).
[713] Der Parteitag der Ehre vom 8. bis 14. September 1936: Offizieller Bericht über den Verlauf des Reichsparteitages mit sämtlichen Kongreßreden. Zentralverlag der NSDAP, Franz Eher Nachf.: München, 1936. S. 246-247 (Rede vor den Kampfformationen der Partei auf dem Reichsparteitag in Nürnberg am 13.9.1936); etwas anders bei Hitler/Domarus 1962: 643.
[714] Der Parteitag der Ehre vom 8. bis 14. September 1936: Offizieller Bericht über den Verlauf des Reichsparteitages mit sämtlichen Kongreßreden. Zentralverlag der NSDAP, Franz Eher Nachf.: Mün-

Hitler erschafft Wunder durch die Kraft des Volkes
„Ich bilde mir nicht ein, daß ein einzelner Mensch auf dieser Erde Wunder wirken kann. *Das Wunder liegt in der gegebenen naturgewollten und gottgewollten Kraft eines Volkes. Diese Kraft will ich erschaffen!* Ich will die besten Kräfte und höchsten Werte dieses Volkes mobilisieren, damit dieses Volk selbst feststeht und damit auch mich wieder stark macht. Die Kraft dieses Volkes ist meine Kraft, und seine Stärke ist meine Stärke!“[715]
Die Beziehung zwischen Hitler und seinen Anhängern als Wunder

S. auch schon alle voranstehenden Zitate.

„Ermessen Sie meine eigenen Gefühle! Denn was könnte ein Mann, wenn er eben nicht Anhänger findet? Ein Prediger in einer Wüste. Daß die ersten zu mir gekommen sind, daß sie sich an mich schlössen, daß sie damals *diesen phantastischen Glauben* hatten, der durch nichts begründet zu sein schien, *an mich und an meine Person*, und daß sie mir dann *gefolgt* sind, Jahr um Jahr, und daß sie mir erst recht gefolgt sind dann, wenn es schlecht ging, das ist *das Wunderbare*, und das ist die Ursache unseres Erfolges, und das ist heute für mich immer das Gefühl oder die Ursache für *das Gefühl einer tiefen Ergriffenheit*.“[716]
„Und da kommt, glaube ich, erst recht unsere alte nationalsozialistische Aufgabe wieder zum Vorschein, nämlich unentwegt *Träger des Glaubens* an die deutsche Zukunft und damit der Arbeit zu sein, die für diese Zukunft notwendig ist. Das ist *die alte nationalsozialistische Mission* gewesen, denn, Sie wissen es selbst, als ich zum erstenmal hier auf dem Platz stand, wie hat damals Deutschland ausgesehen! Was gehörte damals für *ein Glaube* und für eine Arbeitsfreude dazu, überhaupt diesen Kampf zu beginnen! Das sind nun 17 Jahre her. Und nun ist *dieses unerhörte Wunder* gelungen. Es ist uns nur gelungen durch, unsere Geschlossenheit, durch unser immer wie der beginnendes Kämpfen und Ringen; dem allein verdanken wir die Wiederauferstehung der deutschen Nation. Ich glaube, diese Zeit der damaligen Kämpfe, sie gibt uns Nationalsozialisten zugleich die beste Lehre für unser Verhalten für die Zukunft. Wenn ich diesen Tag immer wieder feiere und in dem Saal, dann erfüllt mich immer wieder die große Dankbarkeit all diesen unzähligen Menschen gegenüber, die damals schon *den Weg zu mir gefunden haben. Es ist schon etwas Wunderbares*, damals in dieser schweren Kampfzeit der ersten Jahre unserer Bewegung den Weg zu ihr gefunden zu haben. Es ist etwas Wunderbares. Vielleicht wird man es später einmal überhaupt gar nicht mehr so begreifen, was die Einzelnen damals zu mir zog; wie wir damals zusammengefunden haben. *Da steht ein Mann auf und predigt einen neuen Glauben* an Deutschland und hat gar nichts hinter sich; nichts, keinen Namen, kein Vermögen, keine Presse, gar nichts, überhaupt nichts. Und dann finden sich zu dem Einzelnen - Menschen, finden sich zu dem nun Frauen und Mädchen und gehen nun mit dem Mann diesen steilen Weg, der in das Licht zu führen schien. Das ist etwas Wundervolles gewesen. Und wir alle denken, und ich denke so oft an diese wundersame Zeit unseres Kampfes zurück.“[717]
„*Das größte Wunder*, das sich in den letzten 10 Jahren in der Geschichte des deutschen Volkes vollzogen hat, ist nicht die Sanierung unserer Wirtschaft - wie man so oft sich selbst verhöhnend meint - oder die Neubildung der deutschen Reichswehr, die Reorganisation unserer

chen, 1936. S. 174-175 = Hitler/Domarus 1962: 641 = Hitler/Reden 1936: 46 (Rede auf dem Appell der Politischen Leiter auf dem Parteitag in Nürnberg vom 11.9.1936).

[715] Hitler/Domarus 1962: 613 (Wahlrede in Essen am 27.3.1936).

[716] Hitler/Kotze 1966: 108 (Rede zum 17. Jahrestag des Beginns der nationalen Erhebung in München am 24.2.1937).

[717] Hitler/Kotze 1966: 106-107 (Rede zum 17. Jahrestag des Beginns der nationalen Erhebung in München am 24.2.1937).

Marine, die Zurückdrängung bolschewistischer Exzesse, die Stabilisierung unserer Währung oder irgend etwas ähnliches. Nein! *Das größte Wunder* in Deutschland ist ..., daß es vor 10 Jahren einer Handvoll Männer gelungen ist, eine Organisation zu bilden ... Daß es möglich war, aus nichts heraus eine Bewegung zu schaffen, die heute nach 10 Jahren dem Leben von Millionen Deutschen einen neuen Inhalt und ihrem Streben ein neues Ziel gibt, die ungezählten Menschen *ihre innere Unrast von sich genommen hat, ihnen einen Halt schenkte und einen starken Glauben gab*, und daß es weiter möglich wurde, *diesen Glauben von vielen Hunderttausenden in wenigen Begriffen und wenigen Symbolen zusammenzufassen*. Das ist *das Wunder, daß dem Zeichen des Sowjetsterns nun ein deutsches Kreuz gegenübersteht*."[718]

Es handelt sich bei der „nationalsozialistischen Neugeburt" „um den wunderbarsten Sieg des Glaubens"

„Wenn einmal in kommenden Jahrhunderten die Geschichtsschreibung, unbeeinflußt vom für und wider einer streitenden Zeit, diese Jahre *der nationalsozialistischen Neugeburt* kritisch prüft, dann kann sie wohl kaum an der Feststellung vorbeikommen, daß es sich hier um *den wunderbarsten Sieg des Glaubens* gegenüber den vermeintlichen Elementen des sachlich Möglichen gehandelt hat."[719]

Partei: „Wunder" und „Werkzeug" des „Herrgott"

„Wenn ich am Abschluß dieses reichsten Erntejahres unserer Geschichte zurückblicke, dann erfüllt mich neben dem tiefsten *Dank an die Vorsehung* der Dank an meine Partei! Die nationalsozialistische Bewegung hat *dieses Wunder vollbracht*. Wenn *der Herrgott dieses Werk gelingen ließ*, dann war *die Partei sein Werkzeug*."[720]

„Das Wunder der Bewegung" und die „Vorsehung"

„Wenn ich am Abschluß dieses reichsten Erntejahres unserer Geschichte zurückblicke, dann erfüllt mich neben *dem tiefsten Dank an die Vorsehung* der Dank an meine Partei! Die nationalsozialistische Bewegung hat dieses Wunder vollbracht. Wenn der Herrgott dieses Werk gelingen ließ, dann war die Partei sein Werkzeug."[721]

(Zum Jubiläum des Parteiprogramms) „Mehr *als Wunderbares hat seitdem die Vorsehung an uns getan*."[722]

„Das Wunder der Bewegung"

„*Das Wunder der Bewegung*. Und wenn ich die Entwicklung unserer Bewegung in den letzten elf Jahren verfolge, so muß ich sagen, daß sich in dieser Bewegung *ein Wunder vollzog, ein unbedingtes Wunder*: Aus sieben Mann ist gegen alle sogenannte reale Gewalt, aber auch gegen die sogen. Tatsachen eine Bewegung erstanden, die die ganze deutsche Nation umfaßt. Aus dem Nichts heraus ist *ein Symbol* für Millionen Deutsche emporgestiegen, das sie zum erstenmal fest

---

[718] Hitler/Reden 3.2. 1994: 332 (Erklärung zur Eröffnung des Reichsparteitags der NSDAP in Nürnberg vom 2.8.1929).
[719] Hitler/Domarus 1963: 2050 (Rundfunkrede aus München vom 8.9.1943); ebd. S. 2261 zitiert Domarus denselben Text mit „wunderbaren Sieg" statt „wunderbarsten Sieg".
[720] Alles Hitler/Domarus 1963: 1025 (Neujahrsaufruf aus Berchtesgaden vom 31.12.1938, gedruckt im Völkischen Beobachter Nr. 1/2.1.1939 vom 1./2.1.1939).
[721] Alles Hitler/Domarus 1963: 1025 (Neujahrsaufruf aus Berchtesgaden vom 31.12.1938, gedruckt im Völkischen Beobachter Nr. 1/2.1.1939 vom 1./2.1.1939).
[722] Hitler/Domarus 1963: 1469 (Rede zum 20. Gedenktag der Verkündigung des Parteiprogramms in München vom 24.2.1940).

zusammengefügt im Kampfe gegen eine uns bedrohende feindliche Weltanschauung und deren Auswirkungen. ... Und es ist uns *das Wunder* beschieden worden, daß dieses Symbol, das vor elf Jahren nur eine Handvoll Menschen kannten, heute der ganzen Nation vorangetragen wird. Und dieses Symbol, das für uns nun Kampfzeichen und Fanfare zugleich ist, erscheint unseren Gegnern ebenso als der symbolische Ausdruck des Endes ihres Regiments.“[723]

„Gewinnt eine Armee *Glauben* an einen neuen Führer, dann stehen auch die wankenden Bataillone wieder fest. Das ist *das große Wunder in unserer Bewegung*, daß wir Hunderttausende von Unbekannten sammeln konnten, die eine frühere Zeit überhaupt nicht sah und die heute als Unterführer mit größter Begeisterung arbeiten. ... Zum ersten Male keine Bürger und keine Proletarier, keine Parteien und *Konfessionen*, sondern zum ersten Mal wieder Deutsche (Beifall). Sie haben sich gefunden, und deshalb ist mit ihnen auch *die ganze Kraft der Zuversicht und des Glaubens* wieder wach geworden.“[724]

„*Es ist etwas Wunderbares um eine Bewegung*, die sich in einem 13jährigen Kampfe ohnegleichen von einer Handvoll Menschen emporarbeitet zur Hoffnung einer ganzen Nation. Es ist *etwas Wunderbares um den Glauben*, der eine solche Bewegung beseelen muß; etwas *Wunderbares um die Opfer*, die in einer solchen Bewegung gebracht werden; *etwas Wunderbares* um die Kampfkraft, *diese ewige Angriffskraft*, die eine solche Bewegung ihr Eigen nennen muß, und es ist nur zu verständlich, daß diejenigen, die den *Kampf* nicht führen, überhaupt das Wesen einer solchen Erscheinung gar nicht begreifen können.“[725]

„Sie haben seitdem in Deutschland *das große Wunder des Werdens des Wachsens, Ausbreitens unserer Bewegung* erlebt. Diese drei Grundsätze sind heute bereits Millionen Menschen in Fleisch und Blut übergegangen. Hunderttausende leben nach ihnen und sind bereit, für sie zu kämpfen. Auf der Basis dieser Grundsätze ist die größte Organisation aufgebaut worden, die es als politische Bewegung in Deutschland überhaupt jemals gegeben hat. Wir werden am Ende des nächsten Monats die erste Million eingeschriebener Mitglieder zählen 6, und wir wissen, daß jeder Nationalsozialist, der sich offen als Kämpfer zu uns bekennt und in unsere Reihen sich freiwillig einreiht, mindestens 20 andere hinter sich sieht.“[726]

„*Es ist etwas Wunderbares um eine Bewegung*, die sich in einem 13jährigen Kampfe ohnegleichen von einer Handvoll Menschen emporarbeitet zur Hoffnung einer ganzen Nation. Es ist *etwas Wunderbares um den Glauben*, der eine solche Bewegung beseelen muß; etwas *Wunderbares um die Opfer*, die in einer solchen Bewegung gebracht werden; *etwas Wunderbares* um die Kampfkraft, *diese ewige Angriffskraft*, die eine solche Bewegung ihr Eigen nennen muß, und es ist nur zu verständlich, daß diejenigen, die den *Kampf* nicht führen, überhaupt das Wesen einer solchen Erscheinung gar nicht begreifen können.“[727]

[723] Hitler/Reden 4.1. 1994: 32-33 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 25.10.1930, gedruckt im Völkischen Beobachter).

[724] Hitler/Reden 5.1. 1996: 130 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Rodenkirchen am 24.5.1932, gedruckt in regionalen Zeitungen).

[725] Hitler/Reden 5.1. 1996: 339 (Rede ‚Die politische Lage‘ auf einer NSDAP-Versammlung in München am 7.9.1932).

[726] Hitler/Reden 4.3. 1997: 119 (Rede auf einer SA-Versammlung in Berlin am 9.2.1932, gedruckt im Völkischen Beobachter).

[727] Hitler/Reden 5.1. 1996: 339 (Rede ‚Die politische Lage‘ auf einer NSDAP-Versammlung in München am 7.9.1932).

„Wer hat *dieses Wunder* vor zehn oder zwanzig Jahren in Deutschland für möglich gehalten *außer den damaligen wenigen Gläubigen unserer Bewegung*?“[728]

„Mit nichts hat unsere Bewegung begonnen, wir haben eine Millionenarmee daraus gemacht *von gläubigen Deutschen*, die auf uns blicken. *Ein Wunder* in der Zeit des Niedergangs stellt unsere Bewegung des kommenden Deutschlands dar, hat sie Hunderttausenden wieder ein festes und hohes Ziel gegeben, in ihren Versammlungen *ein Licht entzündet* (Sehr gut!), das zur Flamme werden soll, die Deutschland führt und erlöst. Unsere Bewegung, die Millionen *einen neuen Glauben gab*, hat ihnen auch die Erfüllung zu geben. Es gibt kein Zurück, nur ein Vorwärts!“[729] (Schlußabsatz)

„Denn, wo heute Deutsche sind - und das ist wieder das Wunderbare -, da sehen sie kein anderes Verbindungszeichen als das, was Sie, meine Parteigenossen und Volksgenossen, schon damals an ihrem Arm getragen haben. Und es ist wirklich *ein Wunder, diese Entwicklung unserer Bewegung zu verfolgen*. Der Nachwelt wird es vorkommen wie ein Märchen. Ein Volk zerbricht, und dann erhebt sich ein kleines Häuflein unbekannter Menschen und beginnt nun einen Wanderzug, der fanatisch seinen Anfang nimmt und fanatisch weiterläuft. ... Ein *wundervoller Zug*! Die Geschichte wird ihn als eine der wunderbarsten und bemerkenswertesten Erscheinungen in der Weltgeschichte verzeichnen. Sie wird nach Vergleichen suchen und nach Beispielen, aber sie wird kaum ein Beispiel finden, daß aus einer solchen Geburt heraus ein ganzes Volk und ein Staat in so wenig Jahren restlos erobert werden konnten. *Dieses Wunder, das ist durch uns geschehen*. Wir sind die Glücklichen, die es nicht aus Büchern lernen, sondern die *vom Schicksal ausersehen* sind, es zu erleben.“[730]

Die Machtergreifung als „wunderbares geschichtliches Ereignis“

(Zur Machtergreifung) „*Ein so wunderbares geschichtliches Ereignis* wäre aber auch wirklich undenkbar, wenn es den Befehl zu seinem Geschehen nur dem Einfall irgendeines launischen Menschengeistes oder gar dem Spiel des *Zufalls* zu verdanken gehabt hätte. Nein. Die Voraussetzungen für diesen Vorgang haben sich aus der Entwicklung langer Jahre zwangsläufig gebildet und ergeben. Eine furchtbare Not schrie um Abhilfe. So, daß die Stunde *nur des Willens harrte*, der bereit war, *den geschichtlichen Auftrag* zu vollstrecken.“[731]

Zu „Wunder“ und „Wunderbares“ allgemein vgl. Z11.1

Z3.4. Hitler sieht sich als „Rettung“

„Rettung des Reiches „ durch „Treue und Gehorsam“ gegenüber Hitler

„Meine Soldaten! Ihr werdet es daher verstehen, daß *mein Herz ganz euch* gehört, daß mein Wille und meine Arbeit unbeirrbar der Größe meines und eures Volkes dienen, daß mein Verstand und meine Entschlußkraft aber nur die Vernichtung des Gegners kennen, d. h. die siegreiche Beendigung dieses Krieges. Was ich für euch tun kann, meine Soldaten des Heeres und der Waffen-SS, in der Fürsorge und in der Führung, wird geschehen. Was ihr für mich tun

[728] Hitler/Reden 1937: 79-80 (Große Schlußrede auf dem Reichsparteitag in Nürnberg am 13.9.1937, gedruckt im Völkischen Beobachter und Büchern).

[729] Hitler/Jäckel 1980: 1050 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 30.10.1923, gedruckt im Völkischen Beobachter).

[730] Hitler/Domarus 1962: 554 (Gedenkrede zur Parteigründung im Bürgerbräukeller in München am 8.11.1935, gedruckt im Völkischen Beobachter).

[731] Hitler/Domarus 1962: 352 (Regierungserklärung zum Jahrestag der ‚Machtergreifung‘ vor dem Reichstag am 30.1.1934, gedruckt im Völkischen Beobachter und in einer Buchfassung bei Reclam)

könnt und tun werdet, daß weiß ich: *mir in Treue und Gehorsam folgen bis zu endgültigen Rettung des Reiches u*nd damit unseres deutschen Volkes. *Der Herrgott* aber wird den Sieg seinen tapfersten Soldaten nicht verweigern!“[732]
„von der Vorsehung berufen“, mein „Volk“ „aus seiner furchtbaren Not zu erlösen“ und „für die Rettung“
„Ich habe seit dieser Zeit nun, Herr Präsident Roosevelt, nur eine einzige Aufgabe erledigen können. Ich kann mich nicht für das Schicksal einer Welt verantwortlich fühlen, denn diese Welt hat am jammervollen Schicksal meines eigenen Volkes keinen Anteil genommen. Ich habe mich *als von der Vorsehung berufen* angesehen, *nur meinem eigenen Volk zu dienen und es aus seiner furchtbaren* Not *zu erlösen*. Ich habe daher in diesen nunmehr zurückliegenden 6 1/2 Jahren Tag und Nacht stets nur dem einen Gedanken gelebt, die eigenen Kräfte meines Volkes angesichts des Verlassenseins von der ganzen anderen Welt zu erwecken, auf das äußerste zu steigern und sie für *die Rettung* unserer Gemeinschaft einzusetzen.“[733]
„nur um mein Volk wieder aus dieser Not zu erlösen“
„Ich bin damals herumgepilgert ... und habe mich abgerackert, nur *um mein Volk wieder aus dieser Not zu erlösen*, in die diese Regenten des internationalen Kapitalismus es gestürzt haben. Wir wollten die Verschwörung von Juden, Kapitalisten und Bolschewisten beseitigen, und wir haben sie endlich auch beseitigt.“[734]
„retten“ durch „Operwillen“, „Glaube“
„Was wäre aus Deutschland geworden, wenn im Jahre 1919 nicht ein unbekannter Soldat *den Glauben gehabt hätte*, durch Wehrhaftigkeit und Hingabe, durch Tapferkeit und *Opferwillen* die deutsche Nation dereinst von ihrem Verfall retten zu können?“[735]
Rettung durch Hitlers „Bewegung“
(Über die Entstehung der ‚Bewegung‘) „Vielleicht wird dann erst manchem der Sinn des Spruches offenbar werden, *‚daß es der Glaube ist, der Berge versetzen kann*‘. *Diesen Glauben* an den notwendigen Erfolg unserer Arbeit zu stärken, schreibe ich diese Zeilen. Wer sie liest, mag ermessen, *welcher Glaube nötig war*, im Jahre 1919 einer Bewegung *die Mission einzusuggerieren*, daß sie dereinst *berufen sein würde, Deutschland zu retten*.“[736]
„Wir hoffen, daß wir vom *Schicksal* dazu *ausersehen* sind und daß *der Allmächtige* so *entscheidet*, denn bei uns ist *der Wille, der Glaube*, bei uns ist die Jugend des deutschen Volkes. (Stürmischer Beifall). So bitte ich Sie denn, stimmen Sie mit mir ein in das *Treue- und Kampfgelöbnis* für unser deutsches Volk und Vaterland, so wie es überall in Deutschland sein wird im Osten oder im Süden, im Norden oder im Westen, überall, wo deutsches Leben ist, so wollen auch

[732] Hitler/Freiheitskampf III 1943: 150-151 („Aufruf an die Soldaten des Heeres und der Waffen-SS vom 19.12.1941).
[733] Hitler/Domarus 1963: 1178 (Rede auf der Reichstagssitzung am 28.4.1939 in Berlin anläßlich einer Botschaft von Präsident Roosevelt, gedruckt, im Rundfunk übertragen).
[734] Hitler/Domarus 1963: 1935 (Rede vor den ‚Alten Kämpfern‘ in München am 8.11.1942).
[735] Der Parteitag der Ehre vom 8. bis 14. September 1936: Offizieller Bericht über den Verlauf des Reichsparteitages mit sämtlichen Kongreßreden. Zentralverlag der NSDAP, Franz Eher Nachf.: München, 1936. S. 307 (Schlußrede des Reichsparteitags in Nürnberg am 14.9.1936).
[736] Hitler/Reden 3.2. 1994: 336-337 (Artikel im Illustrierten Beobachter vom 3.8.1929).

wir hier rufen: Unserem deutschen Volk, unserem Vaterland, der Bewegung, die beide einmal *retten* wird, ein dreifaches Sieg Heil!“[737] (Schlußabsatz)

Weitere Beispiele dafür s. unter Z11.6.

Ähnlich: Hitler hätte Deutschland 1918 vor dem Zusammenbruch bewahrt
(Zu 1918) „Ich glaube, ich habe ein Recht darauf auszusprechen, daß, wenn *mich das Schicksal* damals an die Spitze gestellt hätte, dieser Zusammenbruch nie gekommen wäre.“[738]

Z3.5. Hitler gibt sein Leben als Opfer für Deutschland

„ihm gebe ich mein Leben“
„Und so bitte ich euch denn: *Erneuert* an diesem Tage dieser größten und stolzesten Demonstration der Welt *euer Bekenntnis* zu euerem Volk, zu unserer Gemeinschaft und zu unserem nationalsozialistischen Staat. *Mein Wille - das muß unser aller Bekenntnis sein - ist euer Glaube*! Mein Glaube ist mir - genau wie euch - alles auf dieser Welt! *Das Höchste aber, was mir Gott auf dieser Welt gegeben hat, ist mein Volk*! In ihm ruht mein Glaube. *Ihm diene ich mit meinem Willen*, und *ihm gebe ich mein Leben*! Das sei *unser gemeinsames heiliges Bekenntnis* am Tage der deutschen Arbeit, der so recht ist der Tag der deutschen Nation! Unser deutsches Volk der Arbeit: *Sieg-Heil, Sieg-Heil, Sieg-Heil!*“[739]
„Deshalb opfere er ... seine gesamte Zeit und seine persönliche Bequemlichkeit“
(Protokoll) „Er (der Führer) *stehe außerdem auf dem vielleicht etwas unbescheidenen Standpunkt, daß nach ihm kein Größerer komme*, der die Dinge besser meistern könne. Deshalb opfere er (der Führer) seine gesamte Zeit und seine persönliche Bequemlichkeit, um noch während seiner Lebzeit die Entscheidung herbeizuführen. Er sei dabei entschlossen, auch die härtesten Maßnahmen zu ergreifen, um die Möglichkeiten, deren Vorhandensein unbestreitbar sei, voll und ganz auszunutzen.“[740]
„uns einzusetzen mit Leib und mit Seele“ (Pluralis majestatis?)
„*Der Allmächtige*, der es bisher gestattete, daß wir in 13 Jahren von 7 Mann zu 13 Millionen wurden, wird es weiter gestatten, daß aus den 13 Millionen dereinst ein deutsches Volk wird. *An dieses Volk aber glauben wir*, für dieses Volk kämpfen wir und für dieses Volk sind wir wenn nötig bereit, so wie die Tausende der Kameraden vor uns, *uns einzusetzen mit Leib und mit Seele*. Wenn die Nation ihre Pflicht erfüllt, muß dann einst ein Tag erstehen, der uns wiedergibt ein Reich der Ehre und Freiheit, Arbeit und Brot.“[741]
„uns opfern“ (Pluralis majestatis?)

[737] Hitler/Reden 5.1. 1996: 209 (Rede auf dem Gautag des Gaues München-Oberbayern der NSDAP in München am 3.7.1932, gedruckt im Völkischen Beobachter und anderen Zeitungen).
[738] Hitler/Domarus 1962: 966 (Rede vor ‚alten Kämpfern‘ im Bürgerbräukeller in München am 8.11.1938, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[739] Hitler/Domarus 1962: 503 (1.-Mai-Kundgebung auf dem Tempelhofer Feld in Berlin vor 1,5 Mill. Menschen am 1.5.1935, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[740] Hitler/Hillgruber 1970: 289 (Unterredung zwischen Mussolini und Hitler sowie Botschaftern und Militärs beider Staaten am 19.7.1943 in Feltre/Oberitalien).
[741] Hitler/Reden 5.1. 1996: 219 („Appell an die Nation“, Propagandaschallplatte zur Reichstagswahl am 31. Juli 1932, Auslieferung ab 20. Juli 1932, Original im Deutschen Rundfunkarchiv).

„*Betet* zu Gott, daß einst ganz Deutschland so sich sein eigenes Leben *schaffen* kann. (Stürmischer Beifall.) ... Wir wollen, *wenn das Schicksal uns segnet*, die deutsche Einheit schaffen, für die wir *uns opfern* werden. Dann kommen wir zu einem *Reich der Kraft, der Größe und der Herrlichkeit*.“[742] (Schlußabsatz)

Z3.6. Hitler als Lehrer des Glaubens und als Objekt des Glaubens

Hitler glaubt „einsam“: „wenn er nicht in gläubigem Vertrauen auf seine Mission mit der Zustimmung dessen rechnen würde, der über uns allen steht“
„Wie könnte aber ein Mann diese Sorge zu tragen vermögen, *wenn er nicht in gläubigem Vertrauen auf seine Mission mit der Zustimmung dessen rechnen würde, der über uns allen steht*. Es ist *das Schicksal*, das Menschen mit besonderen Aufgaben so oft *zwingt, einsam und verlassen zu sein*. Ich will auch hier *der Vorsehung danken*, daß sie mich eine Schar treuester Mitkämpfer finden ließ, die *ihr Leben an meines angeschlossen haben* ...“[743]
„Ein Mann, der ... einen großen Glauben hatte“
(Über sich selbst) „Ein Mann, der niemals kapitulierte, der nie verzagte, der nie Kompromisse schloß, der nur ein Ziel kannte und den Weg dahin ging, *einen großen Glauben* hatte, und der Glaube hieß: ‚Deutschland‘.“[744] (Schlußabsatz)
„da hat mein Glaube sich erhoben“
„... Es ist notwendig, daß zunächst diese fundamentale Einsicht denjenigen beherrscht, der selbst gezwungen ist, *im Angesicht des allmächtigen Schöpfers dieser Welten zu dem Gericht* anzutreten, bei dem entschieden wird über die Güte oder die Schwäche der Menschen. Denn daß dieser Kampf kein leichter ist, ist Ihnen, meine Kameraden, die Sie zum weitaus größten Teil ihn schon hinter sich haben, klar. Auch mir ist dieser Kampf bekannt. Über 4 Jahre lang habe ich ihn mitgemacht. So wie Sie in diesem Kampf bisher nicht zerbrochen sind, bin auch ich damals in diesem Kampf nicht zerbrochen. Im Gegenteil, als im Jahre 1918 die Fahnen sich senkten, *da hat mein Glaube sich erhoben*. Aber nicht nur mein Glaube, sondern auch mein ganzer Trotz gegen den Gedanken einer Kapitulation vor einem scheinbar unvermeidlichen Schicksal. Ich war im Gegensatz zu den anderen der Überzeugung, daß damit nicht etwa die Geschichte des deutschen Volkes ihren Abschluß würde finden können, es sei denn, das deutsche Volk wollte Verzicht leisten auf seine ganze Zukunft.“[745]
Hitler glaubte am Anfang

[742] Hitler/Reden 4.2. 1996: 115 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Hamburg am 24.9.1931, gedruckt in Hamburger Nachrichten).
[743] Hitler/Domarus 1962: 675 (Reichstagsrede vom 30.1.1937, gedruckt im Völkischen Beobachter, Sondernummer).
[744] Hitler/Reden 5.1. 1996: 48 (Rede „Unser Glaube ist Deutschland“ auf einer NSDAP-Versammlung in Schwenningen am 9.4.1932, gedruckt in ‚Die Nekarquelle‘ und ähnlich im NS-Kurier).
[745] Hitler/Picker 2003: 708 (Rede im Berliner Sportpalast vor 10.000 Offizieranwärtern vom 30.5.1942).

„Was wäre aus Deutschland geworden, wenn im Jahre 1919 nicht ein unbekannter Soldat *den Glauben* gehabt hätte, durch Wehrhaftigkeit und Hingabe, durch Tapferkeit und Opferwillen die deutsche Nation dereinst von ihrem Verfall retten zu können?“[746]

(Zum Anschluß Österreichs) „Als ich einst aus dieser Stadt auszog, trug ich in mir genau dasselbe *gläubige Bekenntnis*, das mich heute erfüllt. Ermessen Sie meine innere Ergriffenheit, nach so langen Jahren dieses *gläubige Bekenntnis* in Erfüllung gebracht zu haben. Wenn die Vorsehung mich einst aus dieser Stadt heraus zur Führung des Reiches berief, dann muß sie mir damit einen Auftrag erteilt haben, und es kann nur ein Auftrag gewesen sein, meine teure Heimat dem Deutschen Reich wiederzugeben! Ich habe an diesen Auftrag *geglaubt*, habe für ihn gelebt und gekämpft, und ich glaube, ich habe ihn jetzt erfüllt! *Ihr alle seid Zeugen* und Bürgen dafür!“[747]

„*Das aber ist mein Glaube*. Aus ihm heraus wurde die nationalsozialistische Bewegung gegründet.“[748]

„Überhaupt war diese ganze Zeit des Winters 1919/20 ein einziger Kampf, das Vertrauen in die siegende Gewalt der jungen Bewegung zu stärken und zu jenem Fanatismus zu steigern, der *als Glaube dann Berge zu versetzen vermag*.“[749]

„den Glauben habt ihr von mir empfangen“

„Meine Parteigenossen! Diesen Fanatismus habt ihr von mir gelernt. Nehmt die Versicherung entgegen, daß mich selbst aber der gleiche Fanatismus auch heute genau so beseelt, daß er mich nie verlassen wird, solange ich lebe. Auch den *Glauben habt ihr von mir empfangen* und seid versichert, daß auch dieser Glaube heute in mir noch stärker als je zuvor ist.“[750]

„Ich habe dich glauben gelehrt, jetzt gib du mir deinen Glauben“

„Heute nun, mein deutsches Volk, rufe ich dich auf, *tritt du jetzt mit deinem Glauben hinter mich*! Sei du jetzt *die Quelle meiner Kraft und meines Glaubens*. Vergiß nicht, wer sich selbst auf dieser Welt nicht preisgibt, den *wird auch der Allmächtige nicht verlassen*! *Wer sich selbst hilft, dem wird auch der Allmächtige nicht verlassen*! Wer *sich selbst hilft, dem wird auch der Allmächtige immer helfen, dem wird er den Weg weisen* zu seinem Recht, zu seiner Freiheit und damit zu seiner Zukunft. Und deshalb, deutsches Volk, trittst du am 29. März an die Urne. *Ich habe dich glauben gelehrt, jetzt gib du mir deinen Glauben*!“[751] (Schlußabsatz)

„das Gewaltigste“; „suchenden und irrenden Massen einen neuen festen Glauben“ „schaffen“

„Das ist das Gewaltigste, das unsere Bewegung schaffen soll: *diesen breiten, suchenden und irrenden Massen einen neuen festen Glauben*, der sie in dieser Zeit der Wirrnisse nicht verläßt, auf den sie schwören und bauen, auf daß sie wenigstens irgendwo wieder eine Stelle finden, *die ihrem*

[746] Der Parteitag der Ehre vom 8. bis 14. September 1936: Offizieller Bericht über den Verlauf des Reichsparteitages mit sämtlichen Kongreßreden. Zentralverlag der NSDAP, Franz Eher Nachf.: München, 1936. S. 307 (Schlußrede des Reichsparteitags in Nürnberg 1936).
[747] Hitler/Domarus 1962: 817 (An den österreichischen Bundeskanzler gerichtete Rede auf dem Balkon des Linzer Rathaus beim Einmarsch in Österreich am 12.3.1938).
[748] Hitler/Reden 2.2. 1992: 506-507 (Broschüre „Der Weg zum Wiederaufstieg“, München, 1927).
[749] Hitler/Mein Kampf 1937: 394.
[750] Hitler/Domarus 1963: 1991 (Proklamation zur Parteigründungsfeier in München, verlesen am 19.2.1943).
[751] Hitler/Domarus 1962: 609 (Wahlrede in Hamburg vom 20.3.1936).

Herzen Ruhe gibt. Und das bringen wir zuwege! Es zeigen dies Tausende, die immer wieder zu uns kommen und die in sich vielleicht nach langen Jahren zum ersten Male wieder ein lebenswertes Ziel erschauen."[752] (Schlußabsatz)

„Gebt mir Euer Vertrauen ... dann wird uns auch der Allmächtige seinen Segen ... nicht versagen"

„An Euch, meine Parteigenossen, richte ich nur die eine große Bitte: *Gebt mir Euer Vertrauen* und Eure Anhänglichkeit in diesem neuen und großen Ringen genau so wie in der Vergangenheit, - *dann wird uns auch der Allmächtige seinen Segen* zur Wiederaufrichtung eines Deutschen *Reiches der Ehre*, der Freiheit und der sozialen Friedens nicht versagen."[753]

„Ich beschwöre euch: Seid gläubig, ... glaubt"

„Fünfzehn Jahre *seid ihr gläubig* gewesen. *Ich beschwöre euch: Seid gläubig*, auch *im neuen Reich*, *glaubt* an seine Zukunft, *glaubt* an die Aufgabe und an die Vollendung, *glaubt* an den Erfolg dieser Aufgabe, *glaubt* an die Freiheit, *glaubt* an das Große und *Ewige* unseres Volkes. Wenn ihr in diesen fünfzehn Jahren nicht *den Glauben* als eure Stütze gehabt hättet - was wäre euch wohl geblieben? Wenn ihr in diesen fünfzehn Jahren nicht *den Glauben* gehabt hättet - wer hätte euch wohl geführt? *Der Glaube kann Berge versetzen*, *der Glaube* kann auch Völker befreien. *Der Glaube* kann Nationen stärken und wieder emporführen, und mögen sie noch so gedemütigt gewesen sein."[754]

„mein Wille ... ist euer Glaube", „unser gemeinsames heiliges Bekenntnis"

„Und so bitte ich euch denn: *Erneuert* an diesem Tage dieser größten und stolzesten Demonstration der Welt *euer Bekenntnis* zu euerem Volk, zu unserer Gemeinschaft und zu unserem nationalsozialistischen Staat. *Mein Wille - das muß unser aller Bekenntnis sein - ist euer Glaube*! Mein Glaube ist mir - genau wie euch - alles auf dieser Welt! *Das Höchste aber, was mir Gott auf dieser Welt gegeben hat, ist mein Volk*! In ihm ruht mein Glaube. *Ihm diene ich mit meinem Willen*, und *ihm gebe ich mein Leben*! Das sei *unser gemeinsames heiliges Bekenntnis* am Tage der deutschen Arbeit, der so recht ist der Tag der deutschen Nation! Unser deutsches Volk der Arbeit: *Sieg-Heil, Sieg-Heil, Sieg-Heil!*"[755]

Glaube an sich selbst: „unbändige Vertrauen erhalten, auch zu meiner eigenen Person"

„Aber ich habe dieses unbändige Vertrauen erhalten, *auch zu meiner eigenen Person*, daß ich gar nichts, was immer es auch sei, jemals aus dem Sattel werfen kann, daß mich nichts mehr zu erschüttern vermag."[756]

Glaube an Hitler: „diesen phantastischen Glauben" „an mich und meine Person"

[752] Hitler/Jäckel 1980: 624 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 12.4.1922, gedruckt im Völkischen Beobachter und häufiger gedruckt).
[753] Hitler/Domarus 1962: 188 (Aufruf an die Nationalsozialisten vom 30.1.1933).
[754] Hitler/Domarus 1962: 487 (Rede in Saarbrücken vom 1.3.1935, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[755] Hitler/Domarus 1962: 503 (1.-Mai-Kundgebung auf dem Tempelhofer Feld in Berlin vor 1,5 Mill. Menschen am 1.5.1935, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[756] Hitler/Domarus 1963: 1826 (Rede auf einer ‚Volkskundgebung' im Berliner Sportpalast am 30.1.1942).

„Daß die ersten zu mir gekommen sind, daß sie sich an mich schlössen, daß sie damals *diesen phantastischen Glauben* hatten, der durch nichts begründet zu sein schien, *an mich und an meine Person*, und daß sie mir dann *gefolgt* sind, Jahr um Jahr, und daß sie mir erst recht gefolgt sind dann, wenn es schlecht ging, das ist *das Wunderbare*, und das ist die Ursache unseres Erfolges, und das ist heute für mich immer das Gefühl oder die Ursache für *das Gefühl einer tiefen Ergriffenheit*.“[757]

Glaube an Hitler: „im Glauben an mich“

(Zum Anschluß Österreichs) „.... es ist das Ergebnis *des Wunders des Glaubens*; denn nur *der Glaube hat diese Berge versetzen können*. Ich bin einst *im Glauben an das deutsche Volk* ausgezogen und habe diesen unermeßlichen Kampf begonnen. *Im* Glauben an mich sind erst Tausende und dann Hunderttausende und endlich Millionen *mir nachgefolgt*.“[758]

„unbedingte prophetische Sicherheit“, „unbedingter Glaube“, „Mission“

„Voraussetzung, die Massen zu gewinnen, ist, daß man ihnen den *Glauben* einimpft. Wehe, wenn der Redner selbst an der *unbedingten prophetischen Sicherheit* seiner Worte zweifelt. Es ist *der unbedingte Glaube*, den die Menschheit braucht, auch *der Glaube, der allein Berge zu versetzen vermag*, der notwendig ist zu jeder großen Tat auf dieser Welt, mag sein, was will, der auch eines Tages das deutsche Volk wieder emporführen kann. *Den Glauben* an die Möglichkeit eines *Wiederaufstiegs* unserm Volk zu *vermitteln*, ihn zu *verbreiten* und so zu *festigen*, ist jetzt *meine Mission* ...“[759]

„mir gläubigen Herzens ... folgte“

„Dieses Wunder aber hat das deutsche Volk *selbst vollbracht* dadurch, daß es mir gläubigen Herzens Jahr für Jahr folgte. - Ich vertraue auf dich, du deutsches Volk, daß ich der Welt sagen kann: nicht ich habe diesen Akt vollzogen, sondern 75 Millionen haben ihn gewollt.“[760]

„daß ihr an mich glaubtet, hat eurem Leben einen neuen Sinn“ gegeben

(Über „meine alten Kämpfer“) „*Daß ihr mich einst gefunden habt, und daß ihr an mich glaubtet, hat eurem Leben einen neuen Sinn*, eine neue Aufgabe gestellt! *Daß ich euch gefunden habe, hat mein Leben* und meinen Kampf erst ermöglicht.“[761]

Ähnlich

„Die *Mission der Nationalsozialistischen Partei* ist uns allen klar. Ich verlange von jedem Parteigenossen, daß er mit äußerstem Fanatismus genau so wie in der Kampfzeit *der Träger des Glaubens* an den Sieg und an den Erfolg ist. Heute ist es vielleicht leichter als damals. Ich muß heute jeden meiner damaligen Parteigenossen bewundern, diese vielen Männer, *die an den kleinen*

---

[757] Hitler/Kotze 1966: 108 (Rede zum 17. Jahrestag des Beginns der nationalen Erhebung in München am 24.2.1937).
[758] Hitler/Domarus 1962: 837 (Rede zum Anschluß von Österreich auf einer Massenkundgebung in Königsberg am 25.3.1938).
[759] Hitler/Reden 1. 1992: 328 = Hitler/Jochmann 1960: 118 (Rede vor dem Hamburger ‚Nationalklub von 1919‘ vom 28.2.1926, maschenschriftlich).
[760] Hitler/Domarus 1962: 843 (Wahlrede in München vom 2.4.1938, gedruckt im Völkischen Beobachter vom 4.4.1938).
[761] Hitler/Domarus 1962: 722 (Parteitag der NSDAP in Nürnberg, Appell der Politischen Leiter vom 10.9.1937).

unbekannten Soldaten aus dem Weltkrieg geglaubt haben. Diese Männer, die mir damals nachgegangen sind, die *ihr Leben für mich damals einsetzten*, die ihr Leben gegeben haben nicht nur im Altreich, sondern in der Ostmark, im Sudetenland und darüber hinaus auch noch in anderen Ländern, ich muß sie bewundern. Heute steht vor uns das allen gemeinsame gewaltige große Reich in seinem *Kampf um Sein oder Nichtsein* unseres ganzen Volkes. Jeder Nationalsozialist, *der damals an mich geglaubt hat*, kann auch heute nur ein Fanatiker sein im Kampf nach außen. Er muß sich zur gleichen fanatischen Konsequenz durchringen, die wir damals schon hatten."[762]
„die Herzen der verzagten Menschen wieder mit Glauben und Vertrauen zu erfüllen"
„Uns hat das Schicksal die herrliche Aufgabe gestellt , in dieser Not zu kämpfen, *die Herzen der verzagten Menschen wieder mit Glauben und Vertrauen zu erfüllen*, die Wirtschaft in Ordnung zu bringen, den Millionen Feiernden Arbeit zu geben, die Stände vor der Vernichtung zurückzureißen, eine neue Gesellschaft aufzubauen und ihre Feinde mit eiserner Faust zu zügeln, die Nation, ihre sachlichen, moralischen und kulturellen Güter in Schutz zu nehmen vor den Elementen der Zerstörung. *Eine kühne und stolze Mission*! *Der Mensch lebt nicht vom Brot allein*."[763]
„einen solchen Glauben einzuhauchen"
„Wenn die Gruppe von wenigen namenlosen Männern sich zusammenfindet mit dem Willen, einem Volke neue Lebensgesetze zu geben, für deren Durchführung einzutreten und die Organisation zur Führung des Kampfes aufzunehmen, so *ist bei aller Richtigkeit der Idee der Glaube von fundamentalster Bedeutung*. Nicht *die Richtigkeit von Ideen* an sich haben Völker und Staaten erschüttert, *sondern immer nur der Glaube*, den sie auszustrahlen vermochten. Es war im Jahre 1919 das schwerste, in dieser *der Feigheit und Kleingläubigkeit* verfallenen Zeit eine Organisation von Menschen zu bilden, die 20 Köpfe hoch schon den Glauben in ihrer Brust trugen, einst die Führer eines großen Volkes und Leiter eines Staates zu sein. Heute nach 10 Jahren kann man kaum mehr ermessen, welch ungeheure seelische Kraft damals dazu gehörte, der jungen Bewegung einen *solchen Glauben einzuhauchen*."[764]

Z3.7. Hitler sieht sich als „Prophet"

S. das letzte Zitat unter Z3.6.

„Prophet" und „Glaube"
(Über seine innenpolitischen Gegner) „Ich bin in meinem Leben schon oft *Prophet* gewesen, und ihr habt mir *nicht geglaubt*, sondern mich verlacht und *verspottet*. Ich will wieder *Prophet* sein und euch sagen: ihr kehrt niemals mehr zurück!"[765]
„Prophet" als zutreffender Vorhersager
„Wie bin ich dazu gekommen, im Jahre 1919 als Soldat *zu prophezeien*, daß ich eine Bewegung schaffen werde, die einmal Deutschland erobern wird. Wie bin ich dazu gekommen, im Jahre

[762] Hitler/Domarus 1963: 1943 (Rede vor den ‚Alten Kämpfern' in München am 8.11.1942).
[763] Hitler/Domarus 1962: 315-316 (Ansprache bei der Grundsteinlegung zum Haus der Deutschen Kunst in München am 14.10.1933, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[764] Hitler/Reden 3.2. 1994: 332 (Erklärung zur Eröffnung des Reichsparteitags der NSDAP in Nürnberg vom 2.8.1929).
[765] Hitler/Domarus 1962: 483 (Parteigründungsfeier in München vom 24.2.1935, gedruckt im Völkischen Beobachter Nr. 57 vom 26.2.1935).

1933 *zu glauben*, daß wir zur Macht gelangen, daß wir Deutschland retten werden ...? Ich bin dazu gekommen, weil *ich an uns selbst geglaubt habe*! Wir Nationalsozialisten *glauben* auf dieser Erde außer *an unseren Herrgott im Himmel zunächst an unser deutsches Volk*. ... Das ist die Stärke, die uns alle erfüllt, uns geleitet und die uns immer wieder den Erfolg schenken wird!“[766]
„Wenn wir seit 12 Jahren fast ununterbrochen *als Propheten* aufgetreten sind und immer dabei *Recht behielten*, dann geschah es deshalb, weil wir über den Ereignissen des Tages die große Linie nicht aus dem Auge verloren haben, die große Linie der Entwicklung, weil wir über dem Erfolg des Tages nicht vergessen haben, was endgültig Erfolg bringen und sichern kann, und weil wir allerdings auch über all die Niederlagen nicht verzagten, sondern immer und immer wieder Trost und Zuversicht fanden in der Kraft unseres Volkes.“[767] (Eröffnungsabsatz)
(Aktennotiz von Bischof Faulhaber über ein Treffen mit Hitler) „Wenn es nach dem Fall von Madrid nicht gelinge, die Roten in Katalanien vernichtend zu schlagen (Einzelangaben in dieser Frage muß ich vertraulich behandeln), wird jeder Erfolg des Bolschewismus weitere Erschütterungen bringen ... Das sei nicht Schwarzseherei. Er sei schon öfter Prophet gewesen. Die katholische Kirche dürfe sich darüber nicht täuschen: Werde der Nationalsozialismus nicht Herr über den Bolschewismus, dann sei es auch mit dem Christentum und mit der Kirche in Europa vorbei.“[768]
Parallele Beginn der Bewegung und Krieg, „verkündigte ich“ = „prophezeie ich“
“Meine Parteigenossen! Vor 25 Jahren *verkündigte* ich den Sieg der Bewegung! Heute *prophezeie ich* – wie immer durchdrungen vom Glauben an unser Volk – am Ende den Sieg des Deutschen Reiches!“[769]
„predigten“, „Erfüllung“, „vorausgesagt“, „Zukunft“ „voraussagen“
„Nun kämpfen wir seit 10 Jahren und können heute wohl sagen, daß wir jetzt langsam zur Ernte kommen. Was wir jahrelang *predigten*, tritt nun ein, geht in *Erfüllung*. Wir Nationalsozialisten können feststellen, daß in ganz Deutschland nun Zehntausende und Zehntausende von Menschen zu uns kommen. Wir wissen genau, daß jede Wahl uns stärken wird, gewaltig stärken wird. Sie können ja nicht mehr ableugnen, daß wir vor dem Zusammenbruch stehen, und können auch nicht leugnen, daß wir *als einzige* das dauernd *vorausgesagt* haben. Ich kann Ihnen auch heute *voraussagen*, was nun in Zukunft kommen wird.“[770]
„die Zauberkraft des gesprochenen Wortes“ – „religiöser und politischer Art“

[766] Hitler/Domarus 1962: 704 (Rede auf dem Gauparteitag Mainfranken in Würzburg vom 27.6.1937).
[767] Hitler/Reden 4.2. 1996: 77 (Rede auf dem Gautag der Thüringer NSDAP in Gera am 6.9.1931, gedruckt in ‚Der Nationalsozialist‘).
[768] Ludwig Volk (Hg.). Akten Kardinal Michael v. Faulhabers 1917-1945. Bd. II: 1935-1945. Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte. Reihe A: Quellen 26. Matthias-Grünewald-Verlag: Mainz, 1978. S. 185 (Bericht Faulhabers über ein Treffen mit Hitler auf dem Obersalzberg am 4.11.1936 vom Tag danach).
[769] Hitler/Domarus 1963: 2206 (Proklamation an die Partei vom 24.2.1945).
[770] Hitler/Reden 3.2. 1994: 19 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 6.3.1929, stenografische Mitschrift, auszugsweise in Zeitungen gedruckt).

„Die Macht aber, die *die großen historischen Lawinen religiöser und politischer Art* ins Rollen brachte, war seit urewig nur *die Zauberkraft des gesprochenen Wortes*. Die breite Masse eines Volkes vor allem unterliegt immer nur der Gewalt der Rede.“[771]

„das gesprochene Wort“

„Denn die bürgerliche Intelligenz protestiert gegen eine solche Auffassung ja nur, weil ihr selbst die Kraft und Fähigkeit der Massenbeeinflussung durch *das gesprochene Wort* ersichtlich fehlt, da man sich immer mehr auf die rein schriftstellerische Tätigkeit geworfen hatte und auf die wirklich agitatorische der Rede verzichtete. Eine solche Gepflogenheit führt aber mit der Zeit zwangsläufig zu dem, was unser Bürgertum heute auszeichnet, nämlich zum Verlust des psychologischen Instinktes für Massenwirkung und Massenbeeinflussung.“[772]

Recht allgemeine Verwendung von ‚prophezeien‘ – Prophet wird verlacht

„Als ich vor einem Jahr 6 Millionen Arbeitslose *prophezeite*, wurde ich *verlacht* und als gewissenloser Hetzer hingestellt.“[773]

Hitler prophezeit für die ferne Zukunft

„Und heute *prophezeie ich* weiter: in 500 Jahren wird diese Fahne das Herzblut der deutschen Nation geworden sein!“[774]

„prophetisch aussprechen“

„Heute können wir nun einmal *prophetisch* aussprechen: Wäre im Jahre 1933 dieser Sieg einer Weltanschauung nicht errungen worden oder wäre es damals nicht gelungen, den Neubau des Reiches durchzuführen, die Einheit des Reiches restlos sicherzustellen und vor allem die deutsche Wehrmacht aufzurichten, dann würde, ob in diesem oder einem anderen Jahr, eine vollständig ungerüstete, wehrlose deutsche Nation das Opfer geworden sein eines Giganten, der wieder aus Asien über Europa hinweggezogen wäre. Ein neuer Dschingis-Khan wäre gekommen.“[775]

Statt ‚Prophet‘ „Phantast“

„Wenn ich nie in meinem Leben ein Phantast gewesen wäre, wo wären wir heute alle? Ich habe immer an die deutsche Zukunft *geglaubt*. Sie haben damals gesagt: ‚Sie sind ein Phantast.‘ Ich habe immer *an die Auferstehung des Deutschen Reiches geglaubt*. Sie sagten immer: ‚Sie sind ein Narr.‘ Ich habe *immer geglaubt an die Wiederaufrichtung* einer deutschen Macht. Sie sagten immer, ich sei wahnsinnig. Ich habe *geglaubt* an die Beseitigung unserer Wirtschaftsnot. Sie sagten, das sei eine Utopie. Wer hat nun recht gehabt? Der Phantast oder Sie? Ich habe recht gehabt. Und ich werde auch für die Zukunft recht behalten!“[776] (Schlußabsatz)

„als Prediger der nationalsozialistischen Idee“, „Idealisten“, „Phantasten“

[771] Hitler/Mein Kampf 1937: 116.
[772] Hitler/Mein Kampf 1937: 525.
[773] Hitler/Domarus 103 (Rede in Darmstadt am 7.4.1932, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[774] Hitler/Domarus 1962: 521 (Rede in Rosenheim vom 11.8.1935); zur Fahne überhaupt S. 520-521.
[775] Hitler/Picker 2003: 715 (Rede im Berliner Sportpalast vor 10.000 Offizieranwärtern vom 30.5.1942).
[776] Hitler/Kotze 1966: 222-223 (Rede vor Bauarbeitern in Berchtesgaden am 20.5.1937).

„Als wir im Jahre 1919 zum ersten Male als Prediger der nationalsozialistischen Idee auszogen, da war es ein ganz kleines Häuflein damals verlachter Idealisten, oder, wie man sagte, Phantasten.“[777]
„Partei“ ist „Verkündigerin“ einer „Idee“
„... *diese Partei kein Selbstzweck* ist, sondern *nur ein Mittel zum Zweck*. Sie sollen erkennen, daß die Organisation in ihrer ganzen Größe und Schönheit nur dann einen Sinn und damit eine Lebensberechtigung besitzt, wenn sie die *ewig* unduldsame und kampfentschlossene *Verkünderin* und Verfechterin der nationalsozialistischen *Idee* einer kommenden deutschen Volksgemeinschaft ist!“[778]
„Fanatismus“ „predigen“
„Und den klassischen Ausdruck des Unvermögens, die Energie, die Tatkraft gegen die Fermente des Verfalls einzusetzen, sehen wir am besten in der Zeit des Krieges. Deutschland ist von einer Welt von Feinden umgeben. Alles hängt davon ab, daß man standhält und nicht zusammenbricht, alles davon, daß nicht nur draußen die Armee kämpft und standhält, daß die Bataillone und Kompanien sich an die Gräben klammern, sondern daß hinter der oft zu dünnen Front die Heimat steht, die stets neue Energien hinausspeit und die Front, die ins Wanken kommt, nach vorne peitscht. Das war notwendig. Es ist aber klar, daß man *Fanatismus nicht predigen* lassen kann durch Menschen, denen selbst jeder Fanatismus fremd ist, daß man *nicht Heroismus predigen* lassen kann durch Menschen, die selbst jedem Heroismus entfremdet sind, und nicht Begeisterung in die Herzen der anderen versenken kann, wenn man nicht selbst begeisterungsfähig ist.“[779]
„Nationalsozialismus“ als „Erfüllung zahlreicher seherischer Ahnungen“
„So wie der Nationalsozialismus in Deutschland die Erfüllung zahlreicher *seherischer Ahnungen und tatsächlicher wissenschaftlicher Erkenntnisse* ist, so wurde auch unbewußt die Vorarbeit geleistet für eine neue künstlerische Renaissance des arischen Menschen.“[780]

Z3.8. Hitler sieht sich als Prophet der Judenvernichtung

Hitler im Reichstag 1939: „Prophet“: „Weltkrieg“ bedeutet „Vernichtung der jüdischen Rasse in Europa“
„Und eines möchte ich an diesem vielleicht nicht nur für uns Deutsche denkwürdigen Tage nun aussprechen: Ich bin in meinem Leben *sehr oft Prophet* gewesen und wurde meistens ausgelacht. In der Zeit meines Kampfes um die Macht war es in erster Linie das jüdische Volk, das nur mit Gelächter *meine Prophezeiungen* hinnahm, ich würde einmal in Deutschland die Führung des Staates und damit des ganzen Volkes übernehmen und dann unter vielen anderen auch das jüdische Problem zur Lösung bringen. Ich glaube, daß dieses damalige schallende Ge-

[777] Hitler/Domarus 1962: 502 (1.-Mai-Kundgebung auf dem Tempelhofer Feld in Berlin vor 1,5 Mill. Menschen am 1.5.1935, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[778] Hitler/Domarus 1962: 172 (Neujahrsaufruf an die Nationalsozialisten vom 1.1.1933, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[779] Hitler/Reden 3.2. 1994: 25-26 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 6.3.1929, stenografische Mitschrift, auszugsweise in Zeitungen gedruckt).
[780] Julius Streicher (Hg.). Reichstagung in Nürnberg 1933. C.A. Weller: Berlin, 1933. S. 91 (Rede auf der Kulturtagung des Reichsparteitages in Nürnberg am 1.9.1933).

lächter dem Judentum in Deutschland unterdes wohl schon in der Kehle erstickt ist. Ich will heute *wieder ein Prophet sein*: Wenn es dem internationalen Finanzjudentum in und außerhalb Europas gelingen sollte, die Völker noch einmal in einen Weltkrieg zu stürzen, dann wird das Ergebnis nicht die Bolschewisierung der Erde und damit der Sieg des Judentums sein, sondern *die Vernichtung der jüdischen Rasse in Europa*. ... Augenblicklich mag das Judentum in gewissen Staaten seine Hetze betreiben unter dem Schutz einer dort in seinen Händen befindlichen Presse, des Films, der Rundfunkpropaganda, der Theater, der Literatur usw. Wenn es diesem Volke aber noch einmal gelingen sollte, die Millionenmassen der Völker in einen für diese gänzlich sinnlosen und nur jüdischen Interessen dienenden Kampf zu hetzen, dann wird sich die Wirksamkeit einer Aufklärung äußern, der in Deutschland allein schon in wenigen Jahren das Judentum restlos erlegen ist. Die Völker wollen nicht mehr auf den Schlachtfeldern sterben, damit diese wurzellose internationale Rasse an den Geschäften des Krieges verdient und ihre alttestamentarische Rachsucht befriedigt. Über die jüdische Parole ‚Proletarier aller Länder, vereinigt euch' wird eine höhere Erkenntnis siegen, nämlich: Schaffende Angehörige aller Nationen, erkennt euren gemeinsamen Feind!"[781]
Spätere Berufungen auf diese Prophezeiung
(Dazu 1941) „Und nicht vergessen möchte ich den Hinweis, den ich schon einmal, am 1. September 1939, im deutschen Reichstag gegeben habe. Den Hinweis darauf nämlich, daß, wenn die andere Welt von dem Judentum in einen allgemeinen Krieg gestürzt würde, das gesamte Judentum seine Rolle in Europa ausgespielt haben wird! Sie mögen auch heute noch lachen darüber, genau so wie sie früher über *meine Prophezeiungen* lachten. Die kommenden Monate und Jahre werden erweisen, daß *ich auch hier richtig gesehen* habe."[782]
(Dazu 1941) „Vor dem Reichstag habe ich dem Judentum *prophezeit*, der Jude werde aus Europa verschwinden, wenn der Krieg nicht vermieden bleibt. Diese Verbrecherrasse hat die zwei Millionen Toten des Weltkrieges auf dem Gewissen, jetzt wieder Hunderttausende. Sage mir keiner: Wir können sie doch nicht in den Morast schicken! Wer kümmert sich denn um unsere Menschen? Es ist gut, wenn uns der Schrecken vorangeht, daß wir das Judentum ausrotten. Der Versuch, einen Judenstaat zu gründen, wird ein Fehlschlag sein."[783]
(Dazu 1942) „Wir sind uns dabei im klaren darüber, daß der Krieg nur damit enden kann, daß entweder die arischen Völker *ausgerottet* werden, oder daß das Judentum aus Europa *verschwindet*. Ich habe am 1. September 1939 im Deutschen Reichstag es schon ausgesprochen - und ich hüte mich vor voreiligen *Prophezeiungen* -, daß dieser Krieg nicht so ausgehen wird, wie es sich die Juden vorstellen, nämlich daß die europäisch-arischen Völker *ausgerottet* werden, sondern daß das Ergebnis dieses Krieges die *Vernichtung* des Judentums sein wird. Zum erstenmal wird diesmal das echt altjüdische Gesetz angewendet: *‚Aug' um Aug', Zahn um Zahn!'* Und je weiter sich diese Kämpfe ausweiten, um so mehr wird sich - das mag sich *das Weltjudentum* gesagt sein lassen - der Antisemitismus verbreiten. Er wird Nahrung finden in jedem Gefangenenlager, in jeder Familie, die aufgeklärt wird, warum sie letzten Endes ihr Opfer zu bringen hat. Und es wird die Stunde kommen, da *der böseste Weltfeind aller Zeiten* wenigstens auf ein Jahrtausend seine Rolle ausgespielt haben wird."[784]

[781] Hitler/Domarus 1963: 1058 („Erklärung der Reichsregierung vor dem erstmals zusammentretenden Reichstag von 1938 zum Jahrestag der Machtergreifung am 30.1.1939).

[782] Hitler/Domarus 1963: 1663 (Rede im Berliner Sportpalast zum 8. Jahrestag der ‚Machtergreifung' am 30.1.1941, gedruckt im Völkischen Beobachter).

[783] Hitler/Heims 1980: 106 (Monolog 24.10.1941).

[784] Hitler/Domarus 1963: 1828-1829 (Rede auf einer ‚Volkskundgebung' im Berliner Sportpalast am 30.1.1942).

(Dazu 1942) „… und *meine Prophezeiung* wird ihre Erfüllung finden, daß durch diesen Krieg nicht die arische Menschheit vernichtet, sondern *der Jude ausgerottet* werden wird. Was auch immer der Kampf mit sich bringen, oder wie lange er auch dauern mag, dies wird sein endgültiges Ergebnis sein. Und dann erst, *nach der Beseitigung dieser Parasiten*, wird über die leidende Welt eine lange Zeit der Völkerverständigung und damit des wahren Friedens kommen.“[785]

(Dazu 1942) „Mögen dann die beiden Generalverbrecher dieses Krieges und ihre jüdischen Hintermänner nicht zu winseln und zu flennen anfangen, wenn das Ende für England schrecklicher sein wird als der Anfang! Ich habe am 1. September 1939 in der damaligen Reichstagssitzung zwei Dinge ausgesprochen: Erstens, daß, nachdem man uns diesen Krieg schon aufgezwungen hat, keine Macht der Waffen und auch nicht die Zeit uns jemals niederzwingen werden, und zweitens, daß, wenn das Judentum einen internationalen Weltkrieg zur Ausrottung etwa der arischen Völker Europas anzettelt, dann nicht die arischen Völker *ausgerottet* werden, sondern *das Judentum*. Die Drahtzieher des Geisteskranken im Weißen Haus haben es fertiggebracht, ein Volk nach dem anderen in den Krieg zu ziehen. Doch in dem gleichen Maße ging über Volk und Volk eine antisemitische Welle hinweg, und sie wird weiterwandern und Staat um Staat erfassen, der in diesen Krieg eintritt, jeder wird eines Tages als antisemitischer Staat daraus hervorgehen. Die Juden haben einst auch in Deutschland über *meine Prophezeiungen* gelacht. Ich weiß nicht, ob sie auch heute noch lachen, aber ob ihnen nicht das Lachen bereits vergangen ist. Ich kann aber auch jetzt nur versichern: Es wird ihnen das Lachen überall vergehen. Und ich werde auch mit diesen *Prophezeiungen* recht behalten.“[786]

(Dazu 1942) „Auch eine andere Macht, die einst in Deutschland sehr gewärtig war, hat unterdes die Erfahrung gemacht, daß die nationalsozialistischen Prophezeiungen keine Phrasen sind. Es ist die Hauptmacht, der wir all das Unglück verdanken: das internationale Judentum. Sie werden sich noch der Reichstagssitzung erinnern, in der ich erklärte: Wenn das Judentum sich etwa einbildet, einen internationalen Weltkrieg zur Ausrottung der europäischen Rassen herbeiführen zu können, dann wird das Ergebnis nicht die Ausrottung der europäischen Rassen, sondern die Ausrottung des Judentums in Europa sein. Man hat mich immer als Propheten ausgelacht. Von denen, die damals lachten, lachen heute Unzählige nicht mehr, und die jetzt noch lachen, werden es vielleicht in einiger Zeit auch nicht mehr tun. Diese Erkenntnis wird sich über Europa hinaus über die ganze Welt verbreiten. Das internationale Judentum wird in seiner ganzen dämonischen Gefahr erkannt werden, dafür werden wir Nationalsozialisten sorgen. In Europa ist diese Gefahr erkannt, und Staat um Staat schließt sich unseren Gesetzgebungen an.“[787]

(Dazu 1944) (Protokoll) „Der Führer meinte, Horthy habe Scheu vor Gewalttaten. ... friedliche Lösung hätten aber die Juden hintertrieben, und wie schon der Führer in seiner Reichstagsrede erklärt habe, würden, wenn die Juden den Krieg begännen, nicht wir, sondern die Juden ausgerottet werden.“[788]

Krieg und Judenmord gehören zusammen (1924)

[785] Hitler/Domarus 1963: 1844 (Botschaft zur Parteigründungsfeier in München vom 24.2.1942, verlesen vom Gauleiter, gedruckt im Völkischen Beobachter).

[786] Hitler/Domarus 1963: 1920 (Rede zur Volkskundgebung zur Eröffnung des Kriegswinterhilfswerks im Sportpalast in Berlin vom 30.9.1942, im Rundfunk übertragen, gedruckt im Völkischen Beobachter).

[787] Hitler/Domarus 1963: 1937 (Rede vor den ‚Alten Kämpfern‘ in München am 8.11.1942).

[788] Hitler/Hillgruber 1970: 464 (Unterredung zwischen dem ungarischen Ministerpräsidenten Sztójay und Hitler und dem Reichsaußenminister am 7.6.1944 in Kleßheim) – siehe zu den Juden insgesamt S. 463-465.

„Hätte man zu Kriegsbeginn und während des Krieges einmal zwölf- oder fünfzehntausend dieser hebräischen Volksverderber so unter Giftgas gehalten, wie Hunderttausende unserer allerbesten deutschen Arbeiter aus allen Schichten und Berufen es im Felde erdulden mußten, dann wäre das Millionenopfer der Front nicht vergeblich gewesen. Im Gegenteil: Zwölftausend Schurken zur rechten Zeit beseitigt, hätten vielleicht einer Million ordentlicher, für die Zukunft wertvoller Deutschen das Leben gerettet. Doch gehörte es eben auch zur bürgerlichen ‚Staatskunst', ohne mit der Wimper zu zucken, Millionen auf dem Schlachtfeld dem blutigen Ende auszuliefern, aber zehn- oder zwölftausend Volksverräter, Schieber, Wucherer und Betrüger als kostbares nationales Heiligtum anzusehen und damit deren Unantastbarkeit offen zu proklamieren."[789]

Z3.9. Hitler sieht sich nicht als Messias, Prophet oder Religionsstifter

Hitler hat keine Eignung zum „Messias" oder „Propheten"
(Nacherzählung) „Wenn einige Menschen nun aber dahergingen und in ihrer Begeisterung über den Wiederaufstieg unseres Volkes ihn mit Gewalt zu einem Propheten, zu einem zweiten Mohammed oder zweiten Messias machen wollten, so könne er demgegenüber nur ganz eindeutig erklären, daß er zum Prophetentum oder zu einem Auftreten als Messias keine Eignung in sich spüre."[790]
Unsicher: „Prophet" als Führer einer „Religion"
(Unsicherer Beleg) „Nach dem ‚Tag' vom 10. Dez. 32 sprach Hitler in einer Fraktionssitzung: Wir sind keine Partei, sondern eine Bewegung, und die Bewegung *bin ich*; wir sind nicht nur eine Bewegung, sondern eine *Religion*, und deren *Prophet bin ich*. Wir haben Zeit zu warten, ob es nun drei oder zehn (!) oder tausend (!) Jahre sind."[791]
„Gegen neue Religionsgründer"
(Goebbels über eine Rede Hitlers) „Und dann der Führer. In einer einzigartigen Rede. ... Gegen neue Religionsgründer."[792]
keine „neue Religion gründen", „ich ... nicht den religiösen Reformator spielen"
„Der Führer mit ansteigender Stimme: Die tausendjährige christliche Vergangenheit könne man nicht einfach aus der Geschichte des deutschen Volkes ausstreichen. Er habe sich von *Ludendorff* getrennt, weil seine Frau Gemahlin meinte, der Nat[ional]soz[ialismus] solle eine neue Religion gründen. ‚Ich habe das meinen Parteiführern immer wieder gesagt, *ich wolle nicht den religiösen Reformator spielen*."[793]

S. auch Z15.3. zur Ablehnung einer „religiösen Reformation".

---

789 Hitler/Mein Kampf 1937: 772.

790 Hitler/Picker 1989: 267, Nr. 101 (Nacherzählung eines Gespräches vom 4.5.1942).

791 „Was das Volk nicht weiß". Grüne Briefe für Politik und Wirtschaft 6 (1933) 9 (11.1.): 4. Blatt, aus dem „nationalsozialistischen ‚Blatt der Niedersachsen'".

792 Goebbels/Tagebücher I/3/I: 298-299 (25.9.1935).

793 Ludwig Volk (Hg.). Akten Kardinal Michael v. Faulhabers 1917-1945. Bd. II: 1935-1945. a. a. O. S. 192-193 (Bericht Faulhabers über ein Treffen mit Hitler auf dem Obersalzberg am 4.11.1936 vom Tag danach).

„nicht als Religionsstifter gekommen“
(Bericht) „Zum Abschluß des Gesprächs sagte er mit gehobener Stimme: ‚Im übrigen bin ich *nicht als Religionsstifter gekommen, sondern allein als Stifter eines neuen politischen Glaubens*. Mag sein, daß einmal eine Persönlichkeit, ähnlich *wie Luther*, kommen wird, die uns einen allen Deutschen gemäßen Gottesglauben predigt. Ich habe genug damit zu tun, dem Deutschen Volk *den neuen politischen Glauben* begreiflich zu machen und durch ihn eine große Volksgemeinschaft zusammenzuschweißen. Und ich denke, daß *die Vorsehung* diese Absicht *gutheißt*.‘“[794]
„verwahrt sich ... dagegen, Religionsstifter zu spielen. Er will später kein Buddha werden“
(Goebbels über eine Besprechung bei Hitler) „Ich bringe meine Klagen gegen die Kirchen vor. Der Führer teilt sie vollkommen, glaubt aber nicht, daß die Kirchen im Kriege irgendetwas unternehmen werden. Aber er weiß, daß auch er nicht um den Kampf zwischen Staat und Kirche herumkommen wird. Aber heute machen unsere eigenen Scharfmacher es den Kirchen zu leicht. Sie geben ihnen zu billiges Material an die Hand. *Der Führer verwahrt sich mit Leidenschaft dagegen, Religionsstifter zu spielen. Er will später kein Buddha werden. Er ist nur und ausschließlich Politiker*.“[795]
Weitere: Kein „Buddha“ werden“
„Warum sollen wir den Sammelbegriff für das Unbegreifliche zerstören? Wer naturgemäß lebt, kommt aber, ohne daß er es will, in Gegensatz zur Kirche. *Die Kirche geht daran zugrunde. Die Wissenschaft wird die Siegerin sein!* Ich möchte jedoch nicht, daß wir auf das kirchliche Gebiet gehen, eine kultische Handlung vornehmen. Das würde mir grauenhaft sein, mein ganzes Leben möchte ich nicht gelebt haben, wenn ich eines Tages *wie ein Buddha dasitzen müßte! Wenn wir jetzt die Kirche mit Gewalt beseitigen, würde das ganze Volk schreien: Wo ist der Ersatz?*“[796]
(Undatierter Ausspruch Hitlers nach den Lebenserinnerungen Hans Franks 1946) „Macht aus mir keinen Heiland, keinen Buddha!“[797]

[794] Hans Severus Ziegler. Adolf Hitler aus dem Erleben dargestellt. Verlag K. W. Schütz: Göttingen, 1964². S. 121 (zu Ziegler s. die Fußnote am Ende von Z1.2.).
[795] Goebbels/Tagebücher I/7: 248 (28.12.1939).
[796] Hitler/Heims 1980: 85 (Monolog 14.10.1941).
[797] Hans Frank. Im Angesicht des Galgens. a. a. O. S. 197.

Z4. Verhältnis des Menschen zu Gott: Gebet, Dank, Segen, Glaube

Z4.0. Einführung

Gott und „danken“, „bitten“, segnen
(Zum Sieg über Polen) „Als Führer des deutschen Volkes und als Kanzler des Reiches kann ich in diesem Augenblick *dem Herrgott nur danken*, daß er uns in dem ersten schweren Kampf um unser Recht *so wunderbar gesegnet hat*, und *ihn bitten*, daß er uns und alle anderen den richtigen Weg finden läßt, auf daß nicht nur dem deutschen Volk, sondern ganz Europa ein neues Glück des Friedens zuteil wird.“[798]
„Damit tretet ihr nur den Gang in die große deutsche Zukunft an! Wir wollen in dieser Stunde *dem Allmächtigen danken*, daß er uns auf dem Wege in der Vergangenheit *gesegnet hat* und *ihn bitten*, daß er auch in Zukunft unseren Weg zum Guten geleiten möge.“[799]
„Wir wollen, meine deutschen Volksgenossen und -genossinnen, daß Sie in dieser Stunde in den Zehntausenden unserer Städte, Marktflecken und Dörfer den 1. Mai mitfeiern, aber auch nicht vergessen, *demütig dem zu danken*, der uns durch ein ganzes Jahr unsere Arbeit so erfolgreich gedeihen ließ, und wollen *ihn bitten*, auch für die kommende Zeit unserem Volk *seinen Segen* nicht zu versagen. Vor allem aber möge *die Vorsehung* unsere sehnlichste Hoffnung in Erfüllung gehen lassen, daß unsere deutschen Menschen sich immer mehr zusammenfinden in gegenseitiger Nachsicht und in gegenseitigem Verstehen, um endlich das Ziel zu erreichen, für das unser Volk seit Jahrtausenden kämpfte, viele Generationen litten und Millionen sterben mußten: ein freies deutsches Volk in einem starken Deutschen Reich.“[800]

Z4.1. Beten, Gebet, Bitte

„das weltanschaulich-volkliche Glaubensbekenntnis“, „im Banne eines tiefen Gebetes“
„Was uns in dieser Woche manches Mal fast erschütterte, war das *weltanschaulich-volkliche Glaubensbekenntnis* einer neuen Generation, und öfter als einmal standen hier wohl Hunderttausende nicht mehr unter dem Eindruck einer politischen Kundgebung, sondern *im Banne eines tiefen Gebetes!*“[801]
Ausnahme: Hitler im Gebet versunken

[798] Hitler/Domarus 1963: 1393 (Rede vor dem Großdeutschen Reichstag zum Sieg über Polen in Berlin am 6.10.1939).
[799] Hitler/Domarus 1962: 949-950 (Rede zum Anschluß ‚Sudentendeutschlands‘ in Eger am 1.10.1938).
[800] Hitler/Domarus 1962: 381 (1.-Mai-Kundgebung auf dem Tempelhofer Feld in Berlin vor 2 Mill. Menschen am 1.5.1934, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[801] Hitler/Reden 1937: 79 (Große Schlußrede auf dem Reichsparteitag in Nürnberg am 13.9.1937, gedruckt im Völkischen Beobachter und Büchern).

„Wir wollen in dieser Stunde *geloben*, daß nichts uns trennen kann, *so wahr uns Gott helfen kann gegen alle Teufel! Unser allmächtiger Herrgott segne unseren Kampf!*“[802] (Schlußabsatz) Der Bericht des Polizeipräsidiums fährt fort: „Die einsetzenden Heil-Rufe wurden abgewinkt, weil Hitler mit gefalteten Händen, wie im Gebet versunken, seinen eigenen Worten nachlauschte.“[803]

Vergleiche dazu

(Zum Ausbruch des 1. Weltkrieges) „Mir selber kamen die damaligen Stunden wie eine *Erlösung* aus den ärgerlichen Empfindungen der Jugend vor. Ich schäme mich auch heute nicht, es zu sagen, daß ich, überwältigt von stürmischer Begeisterung, *in die Knie gesunken war und dem Himmel aus übervollem Herzen dankte*, daß er mir das Glück geschenkt, in dieser Zeit leben zu dürfen.“[804]

Gebet in ‚Mein Kampf‘ eingeschoben (ernst oder spöttisch?)

„Und während die völkische Bewegung überlegt, ob die ultramontane Gefahr größer ist als die jüdische oder umgekehrt, zerstört der Jude die rassischen Grundlagen unseres Daseins und vernichtet dadurch unser Volk für immer. Ich kann, was diese Art von ‚völkischen‘ Kämpfern betrifft, der nationalsozialistischen Bewegung und damit auch dem deutschen Volke aus aufrichtigstem Herzen nur wünschen: *Herr, bewahre sie vor solchen Freunden*, auch sie wird mit ihren Feinden dann schon fertig werden.“[805]

Hitler richtet sein Gebet für den Kampf direkt an „allmächtiger Herrgott“ oder „allmächtiger Gott“

„Wir wollen in dieser Stunde *geloben*, daß nichts uns trennen kann, *so wahr uns Gott helfen kann gegen alle Teufel! Unser allmächtiger Herrgott segne unseren Kampf!*“[806] (Schlußabsatz) Der Bericht des Polizeipräsidiums fährt fort: „Die einsetzenden Heil-Rufe wurden abgewinkt, weil Hitler mit gefalteten Händen, wie im Gebet versunken, seinen eigenen Worten nachlauschte.“[807]

„*Allmächtiger Gott, segne dereinst unsere Waffen*. Sei so gerecht, wie Du es immer warst. Urteile jetzt, ob wir die Freiheit nun *verdienen*. *Herr, segne unseren Kampf!*“[808]

Hitler richtet sein Gebet für den Kampf direkt an „Herrgott“ und „Herr“

„... dann wird *die Weltgeschichte* es bewundernd erleben, daß das deutsche Volk auch nach außen jene Charakterzüge annimmt, die uns zu sagen berechtigen, *daß unsere Geschichte die Weltgeschichte ist*. Dann wird auch die Wirklichkeit mit diesem ehernen Revolutionsprozeß gleichen Schritt halten, dann wird die Stunde kommen, in der in *der Weltgeschichte* wieder nachgewogen wird, in der die Werte und die Gewichte sich nicht geändert haben. ... Wir haben *den Herrgott*

---

802 Hitler/Reden 3.3. 1995: 378 (Hitler-Zitat aus einem Bericht über eine Rede auf einer SA-Versammlung in Berlin am 1.9.1930).
803 Ebd. S. 379, Anm. 100.
804 Hitler/Mein Kampf 1937: 177.
805 Hitler/Mein Kampf 1937: 633.
806 Hitler/Reden 3.3. 1995: 378 (Hitler-Zitat aus einem Bericht über eine Rede auf einer SA-Versammlung in Berlin am 1.9.1930).
807 Ebd. S. 379, Anm. 100.
808 Hitlerspruch in: Generalkommando VII. A. K. München (Hg.). Liederbuch des VII. Korps. Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf.: München, 1940. S. 10.

nur zu bitten: Herr, wir bitten Dich nicht, daß Du uns hilfst, sondern wache darüber, daß gerecht gewogen wird! Das Schwert aber ist unser Gewicht.“[809]

Hitler richtet sein Gebet für den Kampf direkt an „Herr“

„Als Frontsoldat habe ich erst[810] *den Herrgott gebeten*: *Herr, laß mich nicht feige sein!* Wie es auch für uns kommen [mag], ob Sieg oder unser Untergang, auch wir wollen für den Kampf, den wir zäh und unerbittlich führen, *den Herrgott bitten: Herr*, laß uns nicht feige sein!“[811]

Ähnliche Gebet direkt an „Herr“

„Wenn wir von diesem Gesichtspunkt aus das Wort Politik betrachten, dann ist die allerprimitivste Frage: Wie schaffen wir für ein Volkstum *das tägliche Brot*. Was werde ich morgen essen, das ist das erste. Aller Idealismus bricht darüber zusammen, wenn diese erste Frage nicht ihre Lösung findet. Erst wenn sie gelöst ist, können wir darüber hinaus weitere Erörterungen anstellen. Das gilt auch im Völkerleben. Nicht um sonst lehrt uns das Christentum *beten*: Herr, gib uns unser täglich Brot. Das ist die Grundlage von allem weiteren. Und was haben wir unter diesem Salz zu verstehen? *Das Christentum selbst verpflichtet den einzelnen Menschen zum Handeln*, d. h. nicht, wenn er Gott darum bittet, sondern es verpflichtet ihn: *Erst arbeite! und dann bitte*, erst tu‘ Deine Pflicht und Schuldigkeit, dann erst darfst Du *vor den Allmächtigen treten* und *beten: Herr, segne meine Arbeit*. Der Bauer pflügt und säet das Korn und hütet das Heranwachsen. Aber *dann ist irgend etwas da, das über der Macht des Bauern ruht, sei es der Segen des Himmels*, sei es ein einziger Hagel, der alles vernichten kann, was er mühselig aufgerichtet hat. *So können wir das christliche Gebet verstehen*, daß wir für dieses Brot arbeiten und sorgen und *erst dann zum Allmächtigen hintreten und ihm in Demut die Bitte unterbreiten*: *Herr*, so sieht unser Fleiß und unsere Arbeit aus, *nun bitte, segne Du uns* auch noch, damit zu aller menschlichen kleinen Kraft *Dein hoher Segen* tritt. - Und dieses Wort ‚das tägliche Brot‘, es kann im Leben der Völker wirklich als die Grundlage aller Politik aufgestellt werden. Wir haben zu kämpfen dafür, daß unser Volk das tägliche Brot erhält.“[812]

„Wir stehen nun wieder vor der primitivsten Frage, die mancher deutscher Bauer aber noch immer nicht begriffen hat, ‚Herr, gib uns unser täglich Brot‘. Wir müssen uns bewußt sein, daß in diesen Worten eine Verpflichtung liegt, *Gott ist nicht dazu da, Untätigkeit zu belohnen*, sondern nur Fleiß und Tatkraft, den Grundsatz der Bereitwilligkeit, das eigene Leben einzusetzen, damit das Leben der Zukunft erhalten wird. Den Grundsatz, der an jede Mutter herantritt, ehe sie den kleinen Wurm gebärt: ‚Weib, bist du bereit, wenn notwendig, dein Leben einzusetzen, damit dieser kleine Wurm entsteht?‘ Diese Frage, die von der Geburt an das ganze Leben beherrscht, damit die Zukunft erhalten bleiben kann, ist der letzte Prüfstein für den Wert und das Recht eines Volkes, zu verlangen, daß ihm sein täglich Brot gegeben wird.“[813]

„Und doch hat kein Volk mehr das Recht, als gerade das deutsche, *mit mehr Inbrunst das Gebet zu sprechen: ‚Herr gib uns unser täglich Brot‘*.“[814]

---

[809] Hitler/Reden 3.2. 1994: 354 (Rede auf dem NSDAP-Parteitag in Nürnberg am 4.8.1929).
[810] Vermutlich muß es stattdessen ‚einst‘ heißen.
[811] Hitler/Reden 2.1. 1992: 290 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Berlin am 1.5.1927, gedruckt im Völkischen Beobachter unter dem Titel „Herr, laß uns nicht feige sein“, sowie in anderen Zeitungen).
[812] Hitler/Reden 2.1. 1992: 18 (Rede auf einem NSDAP-Parteitag in Weimar am 4.7.1926).
[813] Hitler/Reden 2.1. 1992: 22 (Rede auf einem NSDAP-Parteitag in Weimar am 4.7.1926).
[814] Hitler/Reden 2.1. 1992: 393 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Dörflas am 26.6.1927, als Broschüre gedruckt).

Hitler richtet sein Gebet für den Kampf direkt an den „Herrgott“
„Die Front wird dann stehen, sie wird ihre Pflicht erfüllen, dann kann die deutsche Nation beruhigt sein und *das Gebet* dieses teuflischen Priesters[815], der wünscht, daß Europa durch den Bolschewismus bestraft werde, wird sich nicht erfüllen, sondern *ein anderes Gebet wird in Erfüllung gehen: Herrgott*, gib uns die Kraft, daß wir uns die Freiheit erhalten, unserm Volke, unseren Kindern und Kindeskindern ...“[816]
„Damit geht *die Bewegung* einer Zukunft entgegen, die natürlich nicht wir bestimmen, sondern die wird im letzten ja *von jener höheren Macht* gegeben. Wir sind überzeugt, daß gewogen wird, und sind überzeugt, daß richtig gewogen wird. Wir haben *nur eine Bitte an unseren allmächtigen Gott*: *Rette uns aus dem Sumpf*. Wir wollen alles tun, was in unserer Kraft liegt, *prüfe uns*, und wenn Du uns würdig findest, so hilf wenigstens unserem Gegner nicht, sondern überlasse ihn seinem Schicksal, und wir werden *Dir danken* und sind überzeugt, daß die Zeit wieder vergehen wird, in der das deutsche Volk seine Kraft im Innern vergeudet hat. Dann kommt die Stunde, die Millionen von Menschen ersehnen. Drum laßt uns *kämpfen* für die deutsche Freiheit und für *das Brot* unserer Kinder. (Anhaltender, stürmischer Beifall.)“[817] (Schlußabsatz)
„*Herrgott!* Wir versprechen dir, daß wir uns für unsere Freiheit bis zum letzten Atemzuge opfern werden, und dazu *gib uns deinen Segen*! Nicht zu ruhen, nicht zu rasten gilt es im Geist des Widerstandes, bis der Tag kommt, wo es durch Deutschland brausen wird: Das Volk steht auf! Der Sturm bricht los!“[818] (Schlußabsatz)
„Wir haben nur einen Wunsch, wir wollen unseren Blick richten *zu dem größeren Lenker*, wollen *den Herrgott aber nicht bitten*, daß er uns helfe, sondern nur um eines: *Hilf unseren Feinden nicht!* Und dann wollen wir Deutschland *retten*.“[819] (Schlußabsatz)
„Wir wollen in dieser Stunde *geloben*, daß nichts uns trennen kann, *so wahr uns Gott helfen kann gegen alle Teufel! Unser allmächtiger Herrgott segne unseren Kampf!*“[820] (Schlußabsatz) Der Bericht des Polizeipräsidiums fährt fort: „Die einsetzenden Heil-Rufe wurden abgewinkt, weil Hitler mit gefalteten Händen, wie im Gebet versunken, seinen eigenen Worten nachlauschte.“[821]
(Rückblickend bei der ‚Machtergreifung‘) „*Ich danke Dir, mein Herrgott, daß Du* mich jetzt dorthin gebracht hast, wo ich endlich mein Programm verwirklichen kann.“[822]
„Durch unsere eigene Kraft und Hilfe wollen wir so den Herrgott bitten“
„Im vergangenen Jahr hat unser deutsches Volksreich *dank der Gnade der Vorsehung* geschichtlich *Wunderbares und Einzigartiges geleistet*! Wir können am Beginn des Jahres 1940 *den Herr-*

[815] Vom Textzusammenhang her ist unklar, wen Hitler hier meint.
[816] Hitler/Domarus 1963: 1833-1834 (Rede auf einer ‚Volkskundgebung‘ im Berliner Sportpalast am 30.1.1942).
[817] Hitler/Reden 4.1. 1994: 88 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Offenburg am 8.11.1930).
[818] Hitler/Jäckel 1980: 935 (Rede auf einer Versammlung der Vaterländischen Verbände in München am 10.6.1923, Bericht im Völkischen Beobachter).
[819] Hitler/Jäckel 1980: 1013 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 12.9.1923, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[820] Hitler/Reden 3.3. 1995: 378 (Hitler-Zitat aus einem Bericht über eine Rede auf einer SA-Versammlung in Berlin am 1.9.1930).
[821] Ebd. S. 379, Anm. 100.
[822] Hitler/Domarus 1963: 1659 (Rede im Berliner Sportpalast zum 8. Jahrestag der ‚Machtergreifung‘ am 30.1.1941, gedruckt im Völkischen Beobachter).

gott nur bitten, daß er uns weiterhin *segnen möge im Kampf* um die Freiheit, die Unabhängigkeit und damit um das Leben und die Zukunft unseres Volkes! Wir selbst wollen in der Erkenntnis der vor uns liegenden Pflicht alles tun, um mit Fleiß und Tapferkeit die uns gestellte Aufgabe zu lösen. *Durch unsere eigene Kraft und Hilfe wollen wir so den Herrgott bitten*, dem deutschen Volk im Jahre 1940 auch *die seine* nicht zu versagen. Dann muß und wird es uns gelingen.“[823] (Schlußabsatz)
Bitte an den „Herrgott“ und den „Allmächtigen“, „im Glauben an eine höhere Gerechtigkeit“
„Churchill und Roosevelt haben Europa an Stalin ausgeliefert! Und ich spreche jetzt *im Glauben an eine höhere Gerechtigkeit*. Das bolschewistische Ungeheuer, dem sie die europäischen Nationen ausliefern wollen, wird sie und ihre Völker dereinst selbst zersetzen. Der Jude aber wird nicht die europäischen Völker *ausrotten*, sondern er wird das Opfer seines eigenen Anschlages sein. Großbritannien und die USA. können nicht Europa durch den Bolschewismus vernichten, sondern ihre eigenen Völker werden früher oder später dieser Pest zum Opfer fallen. ... Wir können an der Wende dieses Jahres *nur den Allmächtigen bitten*, daß er dem deutschen Volk und seinen Soldaten die Kraft geben möge, das mit Fleiß und tapferem Herzen zu bestehen, was erforderlich ist, um uns Freiheit und Zukunft zu erhalten. Wenn wir alle gemeinsam in Treue unsere Pflicht tun, wird sich das Schicksal so erfüllen, wie es die Vorsehung bestimmte. Wer für das Leben seines Volkes, für dessen tägliches Brot und für seine Zukunft kämpft, wird siegen! Wer aber in diesem Kriege mit seinem jüdischen Haß die Völker zu vernichten sucht, wird stürzen! Das Jahr 1942 soll, *darum wollen wir alle den Herrgott bitten*, die Entscheidung bringen zur Rettung unseres Volks und der mit uns verbündeten Nationen!“[824]
Besondere Bitte an Gott
„Und in dieser Stunde, *da sinken wir in die Knie und bitten den Allmächtigen*, er möge uns die Kraft verleihen, den Kampf zu bestehen für die Freiheit und die Zukunft und die Ehre und den Frieden unseres Volkes, *so wahr uns Gott helfe*!“[825] (Schlußabsatz)
„Wie groß aber auch die Leistung der Menschen zu sein mag, so wird sie sich doch niemals des letzten Erfolges rühmen können, wenn nicht *die Vorsehung ihr Handeln segnet*. Daß *die Gnade des Herrgotts* auch im kommenden Jahre unser deutsches Volk auf seinem Schicksalsweg begleiten möge, sei *unsere tiefste Bitte*.“[826] (Schlußabsatz)
„Bitte an den Allmächtigen“ = „an diese Vorsehung keinen anderen Wunsch richten“
„Ich kann an diesem Tage *neben dem Dank nur die eine Bitte an den Allmächtigen aussprechen*: daß er *unser Volk segnen* möge in unserer Bewegung. Denn das ist *meine heiligste Überzeugung*: solange die nationalsozialistische Bewegung fest und stark in Deutschland steht, solange wird Deutschland stark und fest sein! Wenn jemals diese Bewegung sinken sollte, dann wird auch Deutschland wieder sinken. Zehn Jahre Kampf liegen hinter uns. *Die Vorsehung* hat es uns ermöglicht, unserem Volke neben den Erfolgen auf dem Gebiete der Arbeit vor allem den Frie-

[823] Hitler/Freiheitskampf 1942: 135 = Hitler/Domarus 1963: 1443 (Neujahrsaufruf an die Nationalsozialisten vom 1.1.1940, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[824] Hitler/Domarus 1963: 1821 (Neujahrsaufruf vom 31.12.1941, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[825] Hitler/Domarus 1962: 616 (Wahlrede bei einer Massenkundgebung in den Messehallen in Köln am 28.3.1936, gedruckt im Frankfurter Volksblatt und – mit Hörfehlern – im Völkischen Beobachter).
[826] Hitler/Domarus 1962: 774 (Neujahrsaufruf an die Nationalsozialisten vom 1.1.1938, gedruckt im Völkischen Beobachter).

den zu bewahren. Ich glaube, wir können auch an diesem Tage *an diese Vorsehung keinen anderen Wunsch richten* als den, auch in Zukunft diesen Frieden unserem Volke zu schenken.“[827]

„Wunsch, daß der allmächtige Gott ... die anderen Völker erleuchtet“, den Krieg aufzugeben

(Zu Kriegsbeginn – vor allem an die Engländer) „Wir sind entschlossen, so oder so, diesen Kampf durchzuführen und durchzustehen. Wir haben dabei nur den einzigen *Wunsch, daß der allmächtige Gott, der ja jetzt unsere Waffen gesegnet hat, vielleicht die anderen Völker erleuchten und ihnen die Einsicht schenken möge, wie zwecklos dieser Krieg*, dieses Völkerringen sein wird, und daß er sie vielleicht zum Nachdenken bringen wird über die Segnungen eines Friedens ...“[828]

Gebet und Bitte für den Kampf – an den „Allmächtigen“ u. ä.

(Zum Umbau und Ausbau Berlins) „*Möge der allmächtige Gott* uns den Frieden schenken, um das gewaltige Werk in ihm vollenden zu können.“[829]

„*Möge der allmächtige Gott* unser Volk und Sie alle nicht nur gesund erhalten, sondern möge er uns auch für dieses kommende Jahr einen ganz starken Geist geben ...“[830]

„Dann muß allerdings, von der Fibel des Kindes angefangen bis zur letzten Zeitung, jedes Theater und jedes Kino, jede Plakatsäule und jede freie Bretterwand in den Dienst *dieser einzigen großen Mission* gestellt werden, bis daß das *Angstgebet* unserer heutigen Vereinspatrioten *‚Herr, mach uns frei!‘* sich in dem Gehirn des kleinsten Jungen verwandelt *zur glühenden Bitte*: *‚Allmächtiger Gott, segne* dereinst unsere Waffen; sei so gerecht, wie du es immer warst; urteile jetzt, ob wir die Freiheit nun *verdienen*; *Herr, segne unseren Kampf!‘*“[831]

„Wir wollen uns den Wiederanstieg der Nation durch unseren Fleiß, unsere Beharrlichkeit, unseren unerschütterlichen Willen *ehrlich verdienen*! Wir *bitten nicht den Allmächtigen: ‚Herr, mach uns frei!‘* Wir wollen tätig sein, arbeiten, uns brüderlich vertragen, gemeinsam *ringen*, auf daß einmal die Stunde kommt, da wir *vor den Herrn hintreten können und ihn bitten dürfen: ‚Herr, Du siehst, wir haben uns geändert. Das deutsche Volk ist nicht mehr das Volk der Ehrlosigkeit, der Schande, der Selbstzerfleischung, der Kleinmütigkeit und Kleingläubigkeit. Nein, Herr, das deutsche Volk ist wieder stark in seinem Willen, stark in seiner Beharrlichkeit, stark im Ertragen aller Opfer. Herr, wir lassen nicht von Dir! Nun segne unseren Kampf um unsere Freiheit und damit unser deutsches Volk und Vaterland!‘*“[832]

---

[827] Hitler/Domarus 1962: 628 (Rede zur Erinnerungsfeier an den 1. Reichsparteitag anläßlich eines Staatsempfanges in Weimar am 3.7.1936).

[828] Hitler/Domarus 1963: 1365 (Rede in Danzig zur ‚Eingliederung‘ Danzigs in das ‚Reich‘ am 19.9.1939).

[829] Hitler/Domarus 1962: 674 (Reichstagsrede vom 30.1.1937, gedruckt im Völkischen Beobachter Sondernummer vom 31.1.1937).

[830] Hitler/Domarus 1962: 469-470 (Dank des Führers für Glückwünsche, amtlicher Bericht vom 3.1.1935 über eine Kundgebung in der Staatsoper in Berlin vom 1.1.1935, gedruckt im Völkischen Beobachter).

[831] Hitler/Mein Kampf 1937: 715.

[832] Hitler/Reden 1934: 35 = Hitler/Domarus 1962: 263 (1.-Mai-Kundgebung auf dem Tempelhofer Feld vor 1,5 – 2 Mill. Menschen am 1. Mai 1.5.1933, gedruckt im Völkischen Beobachter und in einer Broschüre des Eher-Verlages).

„Indem wir eine so *verschworene Gemeinschaft* bilden, können wir mit Recht *vor den Allmächtigen treten* und ihn um *seine Gnade und seinen Segen bitten*. Denn mehr kann ein Volk nicht tun, als daß jeder, der kämpfen kann, kämpft ...“[833]
„In diesem Kampfe wird am Ende *die Wahrheit* siegen! Die aber ist bei uns! Daß mich *die Vorsehung ausersehen* hat, in einer so großen Zeit das deutsche Volk führen zu dürfen, ist mein einziger Stolz. Meinen Namen und mein Leben will ich bedingungslos verbinden mit seinem Schicksal. Ich *habe an den Allmächtigen keine andere Bitte* zu richten, als uns in Zukunft genau so wie in der Vergangenheit *zu segnen* und mir das Leben solange zu lassen, als es für den Schicksalskampf des deutschen Volkes *in seinen Augen notwendig* ist.“[834]
„Wenn wir bei all dem *zum allmächtigen Lenker der Schicksale blicken*, dann wollen wir besonders *dankbar sein* dafür, daß er es ermöglichte, diese großen Erfolge mit so wenig Blut zu erreichen. Wir können *ihn nur bitten*, auch in Zukunft unser Volk *nicht zu verlassen*. Was in unseren Kräften liegt, uns unserer Feinde zu erwehren, das soll geschehen. In diesem Lande ist ein Geist lebendig geworden, den bisher die Welt noch nie überwunden hat! Ein *gläubiges Gemeinschaftsgefühl* erfaßt unser Volk! Was wir uns nach einem langen Irrweg innerer Kämpfe erstritten haben und was uns so stolz macht anderen Völkern gegenüber, wird *keine Macht der Welt uns mehr entreißen*.“[835]
„Unsere Pflicht wollen wir weiter erfüllen, geraden Weges gehen, ohne umzusehen, so wie bisher. Wir wollen durchschreiten durch die Nöte dieser Zeit, stark und gewappnet, und nie schwach werden. Wir wollen das Rechte tun und niemanden scheuen und wollen dann *zum Allmächtigen die Bitte* erheben, er möge uns auch im kommenden Jahr wieder *die Arbeit segnen*, er möge unseren Feldern wieder reiche Frucht geben und uns allen große Erfolge.“[836]
(Zum Tod Hindenburgs) „*Da das Schicksal uns bestimmt hat*, Reich und Volk weiterzuführen, können wir nur *den Allmächtigen bitten*, er möge auch uns die Kraft geben, uns jederzeit einzusetzen für des Volkes Freiheit und die Ehre der deutschen Nation, und insbesondere möge er uns gnädig stets die richtigen Wege finden lassen, um unserem Volke das Glück des Friedens zu sichern und es vor dem Unglück des Krieges zu bewahren, so wie der große Verstorbene es selbst immer aufrichtig und mit ganzem Herzen gewollt hat.“[837]
Gebet und Bitte für den Kampf – an den „Herrgott“
„*Unser einziges Gebet an den Herrgott* soll daher nicht sein, daß er uns den Sieg schenkt, sondern, daß er uns gerecht abwägen möge in unserer Tapferkeit, in unserem Fleiß und nach unseren *Opfern*. ... Seine Gerechtigkeit wird uns so lange prüfen, bis er sein Urteil sprechen kann. Unsere Pflicht ist es, dafür zu sorgen, daß wir vor seinen Augen als nicht zu leicht erscheinen, sondern *jenen gnädigen Richterspruch* erfahren, der ‚Sieg‘ heißt und damit das Leben bedeutet.“[838]

[833] Hitler/Domarus 1963: 2198 (Letzte Rundfunkansprache vom 30.1.1945).
[834] Hitler/Domarus 1963: 1876 (Reichstagsrede auf der 6. Sitzung des Großdeutschen Reichstages vom 26.4.1942).
[835] Hitler/Domarus 1963: 1709 (Rede vor dem Großdeutschen Reichstag zum Abschluß des Balkanfeldzuges vom 4.5.1941, im Rundfunk übertragen).
[836] Hitler/Domarus 1962: 544 (Rede zum Erntedankfest vor bis zu 1 Mill. Bauern auf dem Bückeberg bei Hameln am 6.10.1935).
[837] Hitler/Domarus 1962: 436 (Rede bei der Trauersitzung des Reichstages zum Tod von Hindenburg am 6.8.1934).
[838] Hitler/Domarus 1963: 2074 (Neujahrsaufruf vom 1.1.1944).

„Daß dieser Gedanke in seiner ganzen Kraft uns im kommenden Jahr erhalten bleibe, das sei der Wunsch des heutigen Tages. Daß wir für diese Gemeinschaft arbeiten wollen, das sei *unser Gelöbnis*! Daß wir im Dienst dieser Gemeinschaft den Sieg erringen, das ist *unser Glaube und unsere Zuversicht*! Und daß *der Herrgott* in diesem Kampf des kommenden Jahres uns nicht verlassen möge, das soll *unser Gebet* sein! Deutschland Sieg *Heil*!“[839] (Schlußabsatz)
„Wir haben nur einen Wunsch, wir wollen unseren Blick richten *zu dem größeren Lenker*, wollen *den Herrgott aber nicht bitten*, daß er uns helfe, sondern nur um eines: *Hilf unseren Feinden nicht!* Und dann wollen wir Deutschland *retten*.“[840] (Schlußabsatz)
„*Möge uns allen der Herrgott* deshalb die Kraft verleihen, auch in der Zukunft, das zu tun, was die Pflicht von uns fordert. *Mit dieser Bitte* verneigen wir uns in Ehrfurcht vor den toten Helden ...“[841] (Schlußabsatz)
(Zum Angriff auf die Sowjetunion) „So kann man sich nur im Innern mit seinem Gewissen abfinden. Das Vertrauen auf sein Volk, auf die geschmiedete Waffenstärke und schließlich, was ich früher oft sagte, *den Herrgott bitten, daß er dem den Segen gibt*, der selbst gewillt und bereit ist, *heilig und opfervoll* für sein Dasein zu kämpfen. Am 22. Juni morgens setzte nun dieser größte Kampf der Weltgeschichte ein.“[842]
Gebet und Bitte für den „Kampf“ an die „Vorsehung“
„Als einstiger Soldat des großen Krieges aber habe ich *an die Vorsehung nur eine einzige demutvolle Bitte* zu richten, möge sie uns alle *der Gnade teilhaftig werden lassen*, das letzte Kapitel des großen Völkerringens für unser deutsches Volk in Ehren abzuschließen. ... Unser *Bekenntnis* an diesem Tag sei daher *der feierliche Schwur*: Der von den kapitalistischen Machthabern Frankreichs und Englands dem Großdeutschen Reich aufgezwungene Krieg muß zum glorreichsten Sieg der deutschen Geschichte werden.“[843]
„Mein Stolz wird, *wenn mir die Vorsehung das Leben erhält*, einmal doch in den großen Werken des Friedens bestehen, die ich noch zu schaffen gedenke. Aber weil ich glaube, daß, wenn schon *die Vorsehung* es so gefügt hat, daß dieser Kampf *nach ihrem unerforschlichen Willen* ausgefochten werden muß, dann allerdings kann ich *die Vorsehung nur bitten*, daß sie mich mit der Last dieses Kampfes betraut, daß sie sie mir aufbürdet. Ich will sie tragen und will vor keiner Verantwortung zurückscheuen. Ich will in jeder Stunde, in der eine Not kommt, diese auf mich nehmen. Jede Verantwortung will ich tragen, so wie ich sie bisher getragen habe.“[844]
„Von der Vorsehung erbitten“, daß sie Soldaten „behütet und segnet“ (Num 6,4)

[839] Hitler/Freiheitskampf 1942: 223 (Rede in Berlin am 30.1.1941)
[840] Hitler/Jäckel 1980: 1013 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 12.9.1923, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[841] Hitler/Domarus 1963: 1851 (Rede beim Staatsakt zum Heldengedenktag im Zeughaus in Berlin vom 15.3.1942).
[842] Hitler/Domarus 1963: 1762 (Rede bei der Volkskundgebung zur Eröffnung des Kriegswinterhilfswerkes im Sportpalast in Berlin vom 3.10.1941, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[843] Hitler/Domarus 1963: 1479 (Rede zum Heldengedenktag im Berliner Zeughaus am 10.3.1940, im Rundfunk übertragen).
[844] Hitler/Domarus 1963: 1830 (Rede auf einer ‚Volkskundgebung‘ im Berliner Sportpalast am 30.1.1942).

„*Von der Vorsehung* aber wollen wir nur eins *erbitten*, daß sie den Weg unserer Soldaten *behütet und segnet* wie bisher!“[845]

Aus dem Segensgebet des Hohenpriesters in Num 6,24: „Der HErr segne dich und behüte dich ...“

Gebet und Bitte für die „Arbeit“ an „Herrgott“
„Ich möchte in dieser Stunde *nur den Herrgott bitten*, daß er auch in den folgenden Jahren unserer *Arbeit* und unserem Handeln, unserer Einsicht und unserer Entschlußkraft *seinen Segen geben möge*, daß er uns ebenso vor jedem falschen Hochmut wie vor jeder feigen Unterwürfigkeit bewahre, daß er uns den Weg finden lassen möge, *den seine Vorsehung* dem deutschen Volke zugedacht hat, und daß er uns stets den Mut gebe, das Rechte zu tun und niemals zu wanken und zu weichen vor keiner Gewalt und vor keiner Gefahr.“[846]
Erst die Arbeit, dann die Bitte an den „Herrgott“
„Wenn wir von diesem Gesichtspunkt aus das Wort Politik betrachten, dann ist die allerprimitivste Frage: Wie schaffen wir für ein Volkstum *das tägliche Brot*. Was werde ich morgen essen, das ist das erste. Aller Idealismus bricht darüber zusammen, wenn diese erste Frage nicht ihre Lösung findet. Erst wenn sie gelöst ist, können wir darüber hinaus weitere Erörterungen anstellen. Das gilt auch im Völkerleben. Nicht um sonst lehrt uns das Christentum beten: Herr, gib uns unser täglich Brot. Das ist die Grundlage von allem weiteren. Und was haben wir unter diesem Salz zu verstehen? *Das Christentum selbst verpflichtet den einzelnen Menschen zum Handeln*, d. h. nicht, wenn er Gott darum bittet, sondern es verpflichtet ihn: *Erst arbeite! und dann bitte*, erst tu‘ Deine Pflicht und Schuldigkeit, dann erst darfst Du *vor den Allmächtigen treten* und *beten: Herr, segne meine Arbeit*. Der Bauer pflügt und säet das Korn und hütet das Heranwachsen. Aber *dann ist irgend etwas da, das über der Macht des Bauern ruht, sei es der Segen des Himmels*, sei es ein einziger Hagel, der alles vernichten kann, was er mühselig aufgerichtet hat. *So können wir das christliche Gebet verstehen*, daß wir für dieses Brot arbeiten und sorgen und *erst dann zum Allmächtigen hintreten und ihm in Demut die Bitte unterbreiten*: *Herr*, so sieht unser Fleiß und unsere Arbeit aus, *nun bitte, segne Du uns* auch noch, damit zu aller menschlichen kleinen Kraft *Dein hoher Segen* tritt. - Und dieses Wort ‚das tägliche Brot‘, es kann im Leben der Völker wirklich als die Grundlage aller Politik aufgestellt werden. Wir haben zu kämpfen dafür, daß unser Volk das tägliche Brot erhält.“[847]
Gebet ersetzt Kampf bzw. Arbeit nicht
„Ein zusammengeschlossenes Volk *betet heute und kämpft heute und arbeitet heute* für den Sieg.“[848]
„*Not lehrt beten*, aber sie lehrt auch *fechten*. *Gott gab dem Manne das Gebet*, aber sie versagt ihm die Erfüllung, wenn er nicht *ficht*. In den Reihen von uns Nationalsozialisten müssen sich die Enterbten von rechts und links zusammenfinden.“[849]

[845] Hitler/Domarus 1963: 1689 (Proklamation an das Volk [zum Überfall auf Jugoslawien und Griechenland] vom 6.4.1941).
[846] Hitler/Domarus 1962: 762 (Rede zur Einweihung der Ordensburg Sonthofen am 23.11.1937, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[847] Hitler/Reden 2.1. 1992: 18 (Rede auf einem NSDAP-Parteitag in Weimar am 4.7.1926).
[848] Hitler/Kotze 1966: 328 (Rede vor Offizieren und Offiziersanwärtern vom 15.2.1942).
[849] Hitler/Jäckel 1980: 698 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 28.9.1922, Bericht im Völkischen Beobachter).

„*Der liebe Gott* beschützt nur den, der *nicht nur betet*, sondern auch *arbeitet* und der auch *kämpft* (stürmischer Beifall), das ist das Entscheidende. Der Faulpelz und der Nichtstuer sollen sich nur nicht sagen: ‚Es heißt, man soll beten und arbeiten, also bete ich, und die anderen sollen arbeiten.' (Gelächter) Nein, nein, sondern das muß schon absolut zusammenhängen. Auch *die Arbeit kann nämlich ein Gebet sein*. Wenn einer für ein Volk (Bravorufe) tätig ist (Beifall) und sich für ein Volk abrackert, dann leistet er mehr und tut mehr *vor der Vorsehung* für dieses Volk als einer, der in Wirklichkeit keinen Finger rührt und statt dessen immer nur herumschleicht."[850]

„*Betet* zu Gott, daß einst ganz Deutschland so sich sein eigenes Leben *schaffen* kann. ... Dieser Wahlkampf ist nur ein Glied in unseren Kämpfen für die Zukunft. Wir wollen, *wenn das Schicksal uns segnet*, die deutsche Einheit schaffen, für die wir *uns opfern* werden. Dann kommen wir zu einem *Reich der Kraft, der Größe und der Herrlichkeit*."[851] (Schlußabsatz)

„unser Wunsch" = „unser Gebet" = „unsere Idee"

„15 Jahre ist dieses Ziel *unser Wunsch, unser Gebet, unsere Idee* zugleich gewesen, und heute können wir sagen, *unser Gebet wurde erhört*, unser Wunsch erfüllt. *Unser Wille hat das verwirklicht*, was in Deutschland geschehen mußte, um unser Volk vor dem endgültigen Untergang zu bewahren. Sie reden heute in der Umwelt von Terror in Deutschland, von Vergewaltigung. Das ist nicht Terror, nicht Vergewaltigung, das ist Schicksal. Ganz Deutschland steht auf!"[852]

„Himmel" reagiert nicht auf Anrufung des „Papierrechts", sondern auf das Recht des Stärkeren

„Zwei Dinge fallen uns bei der Betrachtung des Lebens maßgeblich auf. 1. Auf dieser Erde herrscht *das Recht des Stärkeren, das Recht des Kampfes und das Gesetz des Sieges*; wenn du aber meinst, es herrsche das Recht, dann täuschst du dich. Wenn zwei miteinander kämpfen und der eine davon hat recht, der andere unrecht - wenn nun aber der eine unterliegt, wo bleibt dann da das Recht? Mein lieber Freund, betrachte das Universum nicht vom Standpunkte deiner ganz kleinen Gesetze aus! Das Universum kennt nicht deine Auffassung der Gesetze. Wenn jener trotz seines Rechtes unterliegt, dann deswegen, weil er der Schwächere war. Sein gutes Recht nützt ihm dabei gar nichts. Wenn du aber nach deiner Auffassung doch ein Unrecht geschehen siehst, dann *rufst du den Himmel an*. Ja, mein lieber Freund, wenn *der Himmel* nach deinen Grundsätzen handeln würde, dann gäbe es längst keine Menschheit mehr! *Der Himmel entscheidet nicht*, daß derjenige siegen muß, welcher ein Papierrecht in der Hand hat, sondern *er sagt*: *Du mußt unterliegen*, weil du der Schwächere bist, andere Gründe sprechen nicht dafür."[853]

Nicht durch Gebet – christliches Gebet erfolglos

(Zum Generalstreik) „Daß man ein Volk *nicht durch Beten* frei macht, weiß man im allgemeinen. Ob man es aber nicht doch vielleicht frei zu faulenzen vermag, das mußte erst noch geschichtlich erprobt werden."[854]

---

[850] Hitler/Kotze 1966: 217 (Rede vor Bauarbeitern in Berchtesgaden am 20.5.1937).

[851] Hitler/Reden 4.2. 1996: 115 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Hamburg am 24.9.1931, gedruckt in Hamburger Nachrichten).

[852] Hitler/Domarus 1962: 295 (Rede am Niederwald-Denkmal bei Rüdesheim vor Saarländern am 27.8.1933, gedruckt im Völkischen Beobachter).

[853] Hitler/Reden 2.2. 1992: 726-727 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Karlsruhe am 3.3.1928, gedruckt in ‚Der Führer').

[854] Hitler/Mein Kampf 1937: 777.

(Spott über bürgerliche Regierung 1921) „Lieber Jott, ich bitte dir, Bleib bei mich, jib acht uf mir.“[855]
(Gegen völkische Kulte) „Unser ‚Kult‘ heißt ausschließlich: *Pflege des Natürlichen* und damit auch des göttlich Gewollten. *Unsere Demut ist die bedingungslose Verbeugung vor den uns Menschen bekanntwerdenden göttlichen Gesetzen des Daseins und ihrer Respektierung. Unser Gebet heißt: Tapfere Erfüllung* der sich daraus ergebenden Pflichten. Für kultische Handlungen aber sind nicht wir zuständig, sondern die Kirchen!“[856]
(Nacherzählung) Hitler findet es nach Pearl Harbour eigenartig, daß christliche Völker wie die USA und England Schläge von Japan einstecken „trotz all ihrer Gebete“[857].
(Zu Südtirol) „Darüber muß man sich doch wohl klar sein, daß die Wiedergewinnung der verlorenen Gebiete *nicht durch feierliche Anrufungen des lieben Herrgotts* erfolgt oder *durch fromme Hoffnungen* auf einen Völkerbund, sondern nur durch Waffengewalt.“[858]
„Wird *diese Schöpferkraft* mit einem Fetisch identifiziert, dann bricht die Gottesvorstellung zusammen, wenn der Fetisch versagt. Warum überhaupt *kämpfen, wenn es mit Gebet zu machen ist*! Im spanischen Konflikt hätte die Kirche sagen müssen, wir verteidigen uns durch *die Kraft des Gebets*. Sie hat aber die Heiden finanziert, mittels deren die heilige Kirche sich ihr Leben erhalten hat.“[859]
„Ich möchte nicht im Umkreis von zehn Kilometern einen Pfaffen sehen, wenn ich heute beerdigt werde. Wenn mir ein solcher helfen könnte, dann würde ich *an der Vorsehung verzweifeln*. Ich handle entsprechend dem, was ich erkenne und begreife. Ich kann nicht verhindern, daß so einer *still betet*, aber Fluch dulde ich nicht, und *auf deren Gebet verzichte ich*. Ich bin *aufgrund höherer Gewalt da*, wenn ich zu etwas nötig bin.“[860]
„Die Freundschaft der Kirche kommt einem teuer zu stehen, denn - habe ich Erfolg, so muß ich mir nachher sagen lassen: Durch den Segen der Kirche hast du’s erreicht! Da mache ich die Sache doch lieber ohne Segen, und es wird mir keine Rechnung vorgelegt! Rußland war der bigotteste Staat, den es gibt. Alles war mit religiösen Zeremonien verbunden. Das hat die Russen aber nicht gehindert, Prügel zu bekommen. *Das Gebet der 140 Millionen Russen hat offenbar weniger genützt beim lieben Gott* als das der zahlenmäßig viel kleineren japanischen Nation. Genau so war im Weltkrieg *das Gewicht ihrer Gebete offenbar geringer als das unserer Gebete*. Aber nicht einmal im Innern vermochten die Pfaffen die Erhaltung des bestehenden Zustandes zu sichern: es kam der Bolschewismus! Ja, die pfäffisch-reaktionären Kreise haben dazu mitgeholfen. Rasputin haben sie beseitigt und damit eine Kraft, welche dem slawischen Element einer gesunden Lebensbejahung Geltung verschafft hätte.“[861]
„(Goebbels über eine Besprechung bei Hitler) „Dann Kabinett. Führer hält 3 stündigen Vortrag über die Lage“[862] ... „Frage der Kirche akut. Religiosität von ihnen trennen, da sonst mit ihnen die ganze Gottgläubigkeit in Gefahr. *Den Gottesglauben ganz tief, vor allem in der Jugend verankern*. Hier Einheit und Klarheit schaffen. Darum neues Jugendgesetz, das H. J. zur Staatsjugend

[855] Hitler/Jäckel 1980: 369 (Aufsatz im Völkischen Beobachter vom 28.4.1921).
[856] Hitler/Domarus 1962: 894 (Proklamation zum Nürnberger Parteitag vom 6.9.1938, gedruckt in Buchform).
[857] Hitler/Picker 1989: 209-210, Nr. 71 (Nacherzählung eines Gespräches vom 9.4.1942).
[858] Hitler/Mein Kampf 1937: 708.
[859] Hitler/Heims 1980: 302 (Monolog 27.2.1942).
[860] Hitler/Heims 1980: 303 (Monolog 27.2.1942).
[861] Hitler/Heims 1980: 134-135 (Monolog 11.11.1941).
[862] Goebbels/Tagebücher I/3/II: 272 (2.12.1936).

erhebt. Direkt dem Führer unterstellt. Kirchen müssen jetzt scharf an unsere Seite treten, oder sie sind zum Untergang reif. Sind in Spanien *nicht durch Gebete*, sondern durch deutsche Flugzeuge gerettet, wenn überhaupt.“[863]
„Gebet“ ohne ausdrückliche Nennung Gottes
„Comes now the younger generation to make a new Germany in fact. My fervent prayer is that it may not have to be built on ruins ...“[864]
Ausnahme: Verweis auf Gebete des Volkes
„Die Gedanken, *die Liebe und Gebete* aller Deutschen sind nun wieder bei euch, meine Soldaten.“[865]
(Über die Teilnehmer des Parteitages) „Und sie werden mit sich nehmen das stolze Gefühl, wieder Zeugen gewesen zu sein der inneren und äußeren Erhebung ihres Volkes. Möge es ihnen aber bewußt werden, daß damit eine Hoffnung von Jahrtausenden und *das Gebet vieler Generationen*, die Zuversicht und der Glaube unzähliger großer Männer unseres Volkes endlich seine geschichtliche Verwirklichung erfahren hat.“[866]
Gebet in übertragener Bedeutung oder Spott
„Und was wir hier in Bayern nicht laut preisen dürfen, das *beten wir im Stillen* an.“[867](Schlußabsatz)
„Die einen schwätzen von nationaler Ehre und laufen mit den Juden zu Diners, und die anderen *beten und sind christlich, aber mogeln mit den Atheisten und Gottesleugner*. In einer solchen Zeit muß eine Bewegung zum Erfolg kommen, die daran nicht teilnimmt.“[868]

Z4.2. „Amen“

„Amen“ und religiöse Redeschlüsse
„Wir feiern heute ein Fest, das die ganze Welt einig feiert. Die Juden haben *den Weltbefreier* feige ans Kreuz geschlagen. Auch wir wollen die Welt von ihren Bedrückern befreien und hoffen, daß es uns dieses Jahr gelingt mit den Juden, dem Ebert, den Scheidemännern und wie sie alle heißen abzurechnen. (Erregt:) Wir wollen heute *schwören*, nicht eher zu ruhen, bis dieses unser Ziel erreicht ist, bis unsere Unterdrücker zerschmettert am Boden liegen; so einig, wie das Christfest gefeiert wird, so einig wird die Menschheit einstens dastehen, und dann wird die Macht des Kapitalismus gebrochen! *Das walte Gott! Amen*.“[869]

[863] Ebd. S. 273.
[864] Hitler/Reden 4.1. 1994: 9 (Interview mit der Hearst-Presse vom 4.10.1930).
[865] Hitler/Domarus 1963: 1691 (Proklamation an das Volk [zum Überfall auf Jugoslawien und Griechenland] und Tagesbefehl vom 6.4.1941).
[866] Hitler/Domarus 1962: 732 (Schlußrede im Rahmen des Reichsparteitages in Nürnberg am 13.9.1937).
[867] Hitler/Reden 1. 1992: 143 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 10.8.1925, gedruckt im Völkischen Beobachter)
[868] Hitler/Reden 2.2. 1992: 677 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 24.2.1928, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[869] Hitler/Jäckel 1980: 544 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 9.1.1922, Polizeibericht)

„Amen“ als Ende eines dem Vaterunser entlehnten gebetsartigen Schlusses
„Denn ich kann mich nicht lösen *von dem Glauben an mein Volk*, kann mich nicht lossagen von der Überzeugung, daß diese Nation *wieder einst auferstehen* wird, kann mich nicht entfernen von der *Liebe zu diesem meinem Volk* und hege felsenfest die Überzeugung, daß eben doch einmal die Stunde kommt, in der die Millionen, die uns heute hassen, hinter uns stehen und mit uns dann begrüßen werden das gemeinsam geschaffene, mühsam erkämpfte, bitter erworbene *neue deutsche Reich der Größe und der Ehre und der Kraft und der Herrlichkeit und der Gerechtigkeit*. Amen.“[870] (Schlußabsatz)
„Bis auf den Trümmern des heutigen jammervollen Deutschlands wiederauferstanden sein wird ein Deutschland *der Macht und der Größe, der Freiheit und der Herrlichkeit. Amen!*“[871] (Schlußabsatz)
„Unsere Bewegung wird weiter wachsen, denn ihre Idee ist richtig und gesund. *Unser Glaube an ihren Sieg* steht fest wie die Sterne am Firmament. Am Schlußziel steht immer unser notbefreites Volk und Vaterland. *So wie Gott im Himmel unser einziger Gott ist, so soll unser Vaterland unser einziger irdischer Gott sein*. Es wird einst für das deutsche Volk der Tag kommen *der Macht, der Größe und Herrlichkeit. Amen.*“[872] (Schlußabsatz)

Z4.3. Schwur

Gott und Schwur
(Hitlers Ziel) „Eine Armee, die den *Schwur hinausschreit*: Wir kennen *außer Gott im Himmel* noch einen *Gott* auf Erden, und das bist Du, Vaterland!“[873] (Schlußabsatz)
„In einer solchen Zeit kann es für uns *nur einen Schwur* geben: *Herr*, laß sie reden, was sie wollen, treiben, was sie treiben wollen, *gib uns nur die Kraft*, daß wir auf unserem Weg bleiben, bis die Stunde kommt, in der andere Richter in Deutschland wieder zu Gericht sitzen werden.“[874] (Schlußabsatz)
„Gelöbnis“ und „unser Gebet“
„Daß dieser Gedanke in seiner ganzen Kraft uns im kommenden Jahr erhalten bleibe, das sei der Wunsch des heutigen Tages. Daß wir für diese Gemeinschaft arbeiten wollen, das sei *unser Gelöbnis*! Daß wir im Dienst dieser Gemeinschaft den Sieg erringen, das ist *unser Glaube und unsere Zuversicht*! Und daß *der Herrgott* in diesem Kampf des kommenden Jahres uns nicht verlassen möge, das soll *unser Gebet* sein! Deutschland Sieg *Heil*!“[875] (Schlußabsatz)

[870] Hitler/Kotze 1966: 41 = Hitler/Domarus 1962: 208 (Vom gesamten Rundfunk übertragene Rede im Berliner Sportpalast vom 10.2.1933, gedruckt im Völkischen Beobachter Nr. 42/43 vom 11./12.2.1933).

[871] Hitler/Jäckel 1980: 1055 (NSDAP-Bericht über die Ausrufung einer neuen Regierung am 8./9.11.1923 durch Hitler u. a.).

[872] Hitler/Reden 1. 1992: 51 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Weimar am 22.3.1925, gedruckt in Der Nationalsozialist).

[873] Hitler/Reden 3.1. 1994: 316 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Nürnberg am 3.12.1928, später gedruckt).

[874] Hitler/Reden 2.2. 1992: 609 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 12.1.1928, gedruckt im Völkischen Beobachter).

[875] Hitler/Freiheitskampf 1942: 223 (Rede in Berlin am 30.1.1941).

„Ich beschwöre euch: Seid gläubig, ... glaubt“
„Fünfzehn Jahre *seid ihr gläubig* gewesen. *Ich beschwöre euch: Seid gläubig*, auch *im neuen Reich*, *glaubt* an seine Zukunft, *glaubt* an die Aufgabe und an die Vollendung, *glaubt* an den Erfolg dieser Aufgabe, *glaubt* an die Freiheit, *glaubt* an das Große und *Ewige* unseres Volkes. Wenn ihr in diesen fünfzehn Jahren nicht *den Glauben* als eure Stütze gehabt hättet - was wäre euch wohl geblieben? Wenn ihr in diesen fünfzehn Jahren nicht *den Glauben* gehabt hättet - wer hätte euch wohl geführt? *Der Glaube kann Berge versetzen*, *der Glaube* kann auch Völker befreien. *Der Glaube* kann Nationen stärken und wieder emporführen, und mögen sie noch so gedemütigt gewesen sein.“[876]
„unsern alten Schwur der gegenseitigen Treue“
„Und so erneuern wir denn auch dieses Jahr wieder *unsern alten Schwur der gegenseitigen Treue*, der Kameradschaft, das alte gemeinsame *Bekenntnis* zu unserer *herrlichen* Bewegung und damit zu unserem ewigen deutschen Volk! Deutschland, Sieg Heil!“[877] (Schlußabsatz)
Nachdem er den „Treuebruch!“ als das schlimmste Übel und die „Treue“ als das Gewaltigste in der deutschen Geschichte bezeichnet hat, sagt er: „Wir müssen immer eingedenk sein, daß alle menschliche Erkenntnis zerstört zu werden vermag, daß aber *der Glaube* viel schwerer zu erschüttern ist und daß *dieser Glaube*, wenn er sich *in Treue* umsetzt, unüberwindlich wird. Sie meine Führer, müssen *die Träger dieses Glaubens* und dieser Treue sein. Wo immer sie stehen, müssen Sie sich als treu verbunden fühlen mit dieser Bewegung. Und wenn ich *Ihre Treue für mich verlange*, dann geschieht es, weil ich diese Bewegung gegründet habe. Wenn wir in dieser Weise zusammengeschmiedet im Kampf für unser Volk den Weg weiter gehen, dann muß, *allen Teufeln zum Trotz*, die Entscheidungsstunde kommen, dann muß diese Fahne über alles siegen, *‚selbst wenn die Welt voll Teufel wäre‘*.“[878]
„das Treue- und Kampfgelöbnis“
„Wir hoffen, daß wir vom *Schicksal* dazu *ausersehen* sind und daß *der Allmächtige* so *entscheidet*, denn bei uns ist der Wille, der Glaube, bei uns ist die Jugend des deutschen Volkes. (Stürmischer Beifall). So bitte ich Sie denn, stimmen Sie mit mir ein in das *Treue- und Kampfgelöbnis* für unser deutsches Volk und Vaterland, so wie es überall in Deutschland sein wird im Osten oder im Süden, im Norden oder im Westen, überall, wo deutsches Leben ist, so wollen auch wir hier rufen: Unserem deutschen Volk, unserem Vaterland, der Bewegung, die beide einmal *retten* wird, ein dreifaches Sieg Heil!“[879] (Schlußabsatz)
„verschworene Gemeinschaft“ vor dem „Allmächtigen“
„Indem wir eine so *verschworene Gemeinschaft* bilden, können wir mit Recht *vor den Allmächtigen treten* und ihn um *seine Gnade und seinen Segen bitten*. Denn mehr kann ein Volk nicht tun, als daß jeder, der kämpfen kann, kämpft ...“[880]

[876] Hitler/Domarus 1962: 487 (Rede in Saarbrücken vom 1.3.1935, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[877] Hitler/Reden 1936: 61 (Vierte Jahrestagung der Deutschen Arbeiterfront auf dem NSDAP-Parteitag 1936).
[878] Hitler/Reden 4.1. 1994: 289 (Rede auf der NSDAP-Gauführertagung in Weimar am 12.4.1931, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[879] Hitler/Reden 5.1. 1996: 209 (Rede auf dem Gautag des Gaues München-Oberbayern der NSDAP in München am 3.7.1932, gedruckt im Völkischen Beobachter und anderen Zeitungen).
[880] Hitler/Domarus 1963: 2198 (Letzte Rundfunkansprache vom 30.1.1945).

„unser heiliger Schwur“, „unser Gelöbnis“
(Über den getöteten Wilhelm Gustloff) „*Unsere Toten sind alle wieder lebend geworden. Sie marschieren nicht nur im Geiste, sondern lebendig mit uns mit.* Und einer dieser Begleiter in die fernste Zukunft hinein wird auch dieser Tote sein. Das sei *unser heiliger Schwur* in dieser Stunde, daß wir dafür sorgen wollen, daß *dieser Tote in die Reihen der unsterblichen Märtyrer unseres Volkes einrückt*. Dann wird aus seinem Tod millionenfaches Leben kommen für unser Volk. ... nun hat jede Ortsgruppe des Auslandes *ihren nationalsozialistischen Patron, ihren heiligen Märtyrer dieser Bewegung und unserer Idee*. In jeder Geschäftsstelle wird nun sein Bild hängen. Jeder wird seinen Namen im Herzen tragen, und er wird nimmermehr vergessen sein in alle Zukunft. *Das ist unser Gelöbnis*. Diese Tat fällt auf den Täter zurück.[881]
„heiliges Gelöbnis“ mit Schwurformel
„Die Einheit[882] findet ihre Verkörperung in unserer nationalsozialistischen Bewegung. In dieser Zuversicht und im Glauben an den deutschen Menschen appellieren wir am 14. September an Sie, und am 15. und am 16. September beginnen wir wieder erneut den Kampf mit dem heiligen Gelöbnis, so wahr uns Gott helfe, nicht zu rasten, bis 60 Millionen deutscher Menschen in unseren Reihen sind ...“[883]
„feierliches Gelöbnis“ „gegenüber dem Allmächtigen“
„In dieser Stunde will ich daher als Sprecher Großdeutschlands *gegenüber dem Allmächtigen das feierliche Gelöbnis ablegen*, daß wir treu und unerschütterlich unsere Pflicht auch im neuen Jahr erfüllen werden, des felsenfesten Glaubens, daß die Stunde kommt, in der sich der Sieg endgültig dem zuneigen wird, der seiner am würdigsten ist: dem Großdeutschen Reiche!“[884]
„Unser Bekenntnis ... sei daher der feierliche Schwur“
„Als einstiger Soldat des großen Krieges aber habe ich *an die Vorsehung nur eine einzige demutvolle Bitte* zu richten, möge sie uns alle *der Gnade teilhaftig werden lassen*, das letzte Kapitel des großen Völkerringens für unser deutsches Volk in Ehren abzuschließen. Dann werden sich die Geister der gefallenen Kameraden aus ihren Gräbern erheben und all denen danken, die durch ihren Mut und ihre Treue nunmehr wieder gutmachen, was eine einzige schwache Stunde an ihnen und *an unserem Volk einst gesündigt* hat. Unser *Bekenntnis* an diesem Tag sei daher *der feierliche Schwur*: Der von den kapitalistischen Machthabern Frankreichs und Englands dem Großdeutschen Reich aufgezwungene Krieg muß zum glorreichsten Sieg der deutschen Geschichte werden.“[885]
„einen neuen Glauben ... auf den sie schwören“ und der „ihrem Herzen Ruhe gibt“
(Nachdem Hitler seinen Gegnern vorgeworfen hat, daß sie keinen Glauben geben können, weil sie selbst nicht an ihre Rezepte glauben, sagt er:) „Das ist das Gewaltigste, das unsere Bewegung schaffen soll; für diese breiten, suchenden und irrenden Massen *einen neuen Glauben*, der sie in

[881] Hitler/Domarus 1962: 575 (Rede in Schwerin zur Beerdigung von Wilhelm Gustloff am 12.2.1936, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[882] Ergänze: der Deutschen.
[883] Hitler/Reden 3.3. 1995: 389 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Nürnberg am 7.9.1930, auch gedruckt).
[884] Hitler/Domarus 1963: 2184 („Neujahrsaufruf an das deutsche Volk“ vom 1.1.1945, gedruckt).
[885] Hitler/Domarus 1963: 1479 (Rede zum Heldengedenktag im Berliner Zeughaus am 10.3.1940, im Rundfunk übertragen).

dieser Zeit der Wirrnisse nicht verläßt, *auf den sie schwören und bauen*, auf daß sie wenigstens irgendwo wieder eine Stelle finden, die *ihrem Herzen Ruhe gibt*."[886] (Schlußabsatz)

„der erneuerte Schwur zur größten Gemeinschaft aller Zeiten"

„Die Welt wünscht unsere Auflösung. Unsere Antwort kann nur *der erneuerte Schwur zur größten Gemeinschaft aller Zeiten* sein. Ihr Ziel ist die Zersplitterung. *Unser Glaubensbekenntnis* – die deutsche Einheit."[887]

„Sieg Heil" als „Schwur"

„Und dieses Deutschland, das wir so in diesem Augenblick vor uns sehen, soll nun *unseren Schwur* empfangen. Diesem Deutschland wollen wir uns *in dieser feierlichen Stunde gemeinsam verschreiben*, wollen ihm verfallen sein, solange ein Atem in uns ist, und wir wollen *diesen Schwur nun alle gemeinsam*, Mann um Mann, und Weib um Weib bekräftigen: Unser Deutschland, unser Volk und unser Reich: *Sieg Heil, Sieg Heil, Sieg Heil!*"[888] (Schlußabsatz) - Dabei wurden alle Anwesenden zum tatsächlichen Schwören aufgefordert.

„Gott kann mein Zeuge sein"

(Zum Saarland) „Und *Gott kann mein Zeuge sein*: Diese Arbeit hat kein anderes Ziel, als Deutschland wieder frei und glücklich zu machen."[889]

„Der Himmel kann Zeuge sein", „Göttin des Glücks", „Schuld gesühnt"

„... und wenn 14 Jahre lang die Göttin des Glücks sich von unserem Volk abgewandt hat, so wissen wir, daß unser Volk selbst die Schuld daran trug. Aber wir wissen auch, daß sie wieder ihr Antlitz zu uns wenden wird, wenn wir *die Schuld gesühnt* haben. *Der Himmel* kann Zeuge sein: Die Schuld unseres Volkes ist gelöscht, der *Frevel ist gesühnt*, die Schande ist beseitigt."[890]

„danken" und „geloben"

(Zur Vergrößerung des deutschen Reiches im Jahr 1938) „Dafür, daß uns und so vielen deutschen Volksgenossen dieses Leid erspart geblieben ist, *danken wir dem Herrgott*. Wir *geloben ihm*, dafür erst recht unsere Pflicht zu erfüllen, was unserem Volk nützen kann, und alles zu unterlassen, was ihm Schaden zufügen könnte."[891] (Schlußabsatz)

Schwurformeln

Beispiele mit „So wahr mir Gott helfe" finden sich unter Z1.6.

„Wir wollen heute *schwören*, nicht eher zu ruhen, bis dieses unser Ziel erreicht ist, bis unsere Unterdrücker zerschmettert am Boden liegen; so einig, wie das Christfest gefeiert wird, so einig

[886] Hitler/Boepple 1934: 21 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München vom 12.4.1922).
[887] Hitler/Domarus 1963: 1479 (Rede zum Heldengedenktag im Berliner Zeughaus am 10.3.1940, im Rundfunk übertragen).
[888] Hitler/Domarus 1962: 488 (Rede in Saarbrücken vom 1.3.1935, gedruckt im Völkischen Beobachter); vgl. S. 484 „Ihr habt euer Gelöbnis gehalten", S. 485 „Gott ist mein Zeuge."
[889] Hitler/Domarus 1962: 485 (Rede in Saarbrücken vom 1.3.1935, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[890] Hitler/Domarus 1962: 299 (Appell der SA und SS-Männer auf dem Nürnberger Parteitag der NSDAP vom 3.9.1933).
[891] Hitler/Domarus 1962: 959-960 (Rede in Krumau/Südböhmen zum Anschluß ‚Sudetendeutschlands' am 20.10.1938, gedruckt im Völkischen Beobachter).

wird die Menschheit einstens dastehen, und dann wird die Macht des Kapitalismus gebrochen! *Das walte Gott! Amen*.“[892]

„Wir wollen in dieser Stunde *geloben*, daß nichts uns trennen kann, *so wahr uns Gott helfen kann gegen alle Teufel! Unser allmächtiger Herrgott segne unseren Kampf!*“[893] (Schlußabsatz)

„Und in dieser Stunde, *da sinken wir in die Knie und bitten den Allmächtigen*, er möge uns die Kraft verleihen, den Kampf zu bestehen für die Freiheit und die Zukunft und die Ehre und den Frieden unseres Volkes, *so wahr uns Gott helfe*!“[894] (Schlußabsatz)

„eidbrüchig“

(Zum Anschluß Österreichs) „Nur wer selbst keinen Charakter hat, kann von einem anderen solche Charakterlosigkeit annehmen, daß er dem Schicksal seiner eigenen Heimat gegenüber eidbrüchig sein würde.“[895]

Zum Legalitätseid

„Ich stehe hier *unter dem Eid vor Gott dem Allmächtigen*. Ich sage Ihnen, daß, wenn ich legal zur Macht gekommen sein werde, dann will ich in legaler Regierung Staatsgerichte einsetzen, die die Verantwortlichen an dem Unglück unseres Volkes gesetzmäßig aburteilen sollen. Dann werden möglicherweise legal einige Köpfe rollen!“[896]

„Dreizehn Jahre lang haben wir jetzt gearbeitet. Und in den dreizehn Jahren haben unsere Gegner alles versucht, um uns zu schlagen: Verfolgungen, Schikaniererereien, Verbote, Gefängnisstrafen, alles das hat man gegen uns angewendet. Mich schleifte man jahrelang von einem Prozeß in den anderen hinein und ließ mich *die Hand zum Schwur erheben*, daß ich nie daran denken sollte, anders als verfassungsmäßig nach der Macht zu streben. Die Verfassung war ihnen damals *heilig wie eine Bibel*, die sie mir immer wieder *zum Schwur vorlegten*.“[897]

(Hitler läßt seine Gegner sagen:) „Ja, wir haben ihren Führer in den Gerichtssaal geschleppt, *ihn Eide schwören lassen*, daß er die Verfassung legal beobachten wolle, und hinterher behauptet, daß er dennoch nicht legal ist.“[898]

Vergleiche dazu

---

[892] Hitler/Jäckel 1980: 544 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 9.1.1922, Polizeibericht)

[893] Hitler/Reden 3.3. 1995: 378 (Hitler-Zitat aus einem Bericht über eine Rede auf einer SA-Versammlung in Berlin am 1.9.1930).

[894] Hitler/Domarus 1962: 616 (Wahlrede bei einer Massenkundgebung in den Messehallen in Köln am 28.3.1936, gedruckt im Frankfurter Volksblatt und – mit Hörfehlern – im Völkischen Beobachter).

[895] Hitler/Domarus 1962: 845 (Wahlrede in Innsbruck vom 4.4.1938, im Rundfunk übertragen).

[896] Ernst Deuerlein (Hg.). Der Aufstieg der NSDAP in Augenzeugenberichten. Karl Rauch Verlag: Düsseldorf, 1968[2]. S. 337 (Hitler vor dem IV. Strafsenat des Reichsgerichts in Leipzig am 10.2.1931).

[897] Hitler/Reden 5.2. 1998: 68 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Königsberg am 17.10.1932, gedruckt in Preußische Zeitung).

[898] Hitler/Reden 5.2. 1998: 43 (Schreiben an Franz Papen vom 16.10.1932, gedruckt als Broschüre ‚Adolf Hitlers Offener Brief an Herrn von Papen‘, Berlin, 1932).

„In einer solchen Zeit kann es für uns *nur einen Schwur* geben: *Herr*, laß sie reden, was sie wollen, treiben, was sie treiben wollen, *gib uns nur die Kraft*, daß wir auf unserem Weg bleiben, bis die Stunde kommt, in der andere Richter in Deutschland wieder zu Gericht sitzen werden.“[899] (Schlußabsatz)

Z4.4. „Dank“

S. alle Belege unter Z4.0.

Direkter Dank an Gott

(Rückblickend bei der ‚Machtergreifung‘) „*Ich danke Dir, mein Herrgott, daß Du* mich jetzt dorthin gebracht hast, wo ich endlich mein Programm verwirklichen kann.“[900]

Dank an „unseren Allmächtigen“ oder den „Allmächtigen“

„Wenn ich auf das große Werk der hinter uns liegenden vier Jahre zurückblicke, dann werden sie verstehen, daß meine erste Empfindung nur die *des Dankes sein kann gegenüber unserem Allmächtigen*, der uns dieses Werk gelingen ließ.“[901]

„*Den höchsten Dank aber wollen wir selbst dem Allmächtigen sagen* für das Gelingen der Vereinigung der alten Ostmark mit dem neuen Reich.“[902]

„Denn in welchem Lager sie auch zu ihren Zeiten standen, die kühnen Herzoge und großen Könige, die Feldherren und gewaltigen Kaiser und um sie die erleuchteten Geister und Heroen der Vergangenheit, sie alle waren nur *die Werkzeuge der Vorsehung* im Entstehungsprozeß einer Nation. Indem wir sie in diesem großen Reich in dankbarer Ehrfurcht umfangen, erschließt sich uns der herrliche Reichtum deutscher Geschichte. *Danken wir Gott, dem Allmächtigen*, daß er unsere Generation und uns *gesegnet* hat, diese Zeit und diese Stunde zu erleben.“[903]

„demutsvoll der Vorsehung danken“

„Meine Abgeordneten, Männer des Deutschen Reichstags! Diese Wiederherstellung der *Ehre* unseres Volkes, die ihren äußerlich sichtbarsten Ausdruck fand in der Einführung der Wehrpflicht, Erschaffung einer neuen Luftwaffe, dem Wiederaufbau einer deutschen Kriegsmarine, der Wiederbesetzung des Rheinlandes durch unsere Truppen, war die schwerste und wagemutigste Aufgabe und Arbeit meines Lebens. Ich muß an diesem Tage *demutsvoll der Vorsehung danken, deren Gnade* es mir, dem einstigen unbekannten Soldaten des Weltkrieges, gelingen ließ, unserem Volke damit wieder seine *Ehre* und Rechtschaffenheit zurückzuerkämpfen!“[904]

Dank an „Vorsehung“, „Herrgott“, „Herr“

---

[899] Hitler/Reden 2.2. 1992: 609 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 12.1.1928, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[900] Hitler/Domarus 1963: 1659 (Rede im Berliner Sportpalast zum 8. Jahrestag der ‚Machtergreifung‘ am 30.1.1941, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[901] Hitler/Domarus 1962: 675 (Reichstagsrede vom 30.1.1937, gedruckt im Völkischen Beobachter Sondernummer vom 31.1.1937).
[902] Hitler/Domarus 1962: 892 (Proklamation zum Nürnberger Parteitag vom 6.9.1938).
[903] Hitler/Domarus 1963: 1067 (Rede auf der ersten Reichstagssitzung des Großdeutschen Reichstages am 30.1.1939 in Berlin, gedruckt, im Rundfunk übertragen).
[904] Hitler/Domarus 1962: 667 (Reichstagsrede vom 30.1.1937, gedruckt im Völkischen Beobachter Sondernummer vom 31.1.1937).

„*In ergriffener Dankbarkeit gegenüber dem gnädigen Wirken der Vorsehung* verläßt das nationalsozialistische Deutschland das Jahr 1938. ... Wenn ich am Abschluß dieses reichsten Erntejahres unserer Geschichte zurückblicke, dann erfüllt mich *neben dem tiefsten Dank an die Vorsehung der Dank an meine Partei!* Die nationalsozialistische Bewegung hat dieses Wunder vollbracht. Wenn der Herrgott dieses Werk gelingen ließ, dann war die Partei sein Werkzeug.“[905]

„*Der Herr der Welten hat so Großes* in den letzten Jahren *an uns getan*, daß wir *in Dankbarkeit uns vor einer Vorsehung verneigen*, die uns gestattet hat, Angehörige eines so großen Volkes sein zu dürfen. *Wir danken ihm*, daß wir angesichts der früheren und kommenden Generationen des deutschen Volkes auch uns in Ehre eintragen können in das unvergängliche Buch der deutschen Geschichte!“[906] (Schlußabsatz)

„Ich kann diesen Appell nicht schließen, ohne *dem Herrgott zu danken* für die Hilfe, die er Führung und Volk hat immer wieder finden lassen, sowie für die Kraft, die er uns gegeben hat, stärker zu sein als die Not und Gefahr. Wenn ich ihm dabei auch danke *für meine eigene Rettung*, dann nur, weil ich glücklich bin, mein Leben damit weiter in den Dienst meines Volkes stellen zu können.“[907]

„... angesichts der uns vielleicht im ganzen Umfang aber wirklich erst heute bewußt gewordenen Größe der Gefahr kann ich *dem Herrgott nur danken*, daß er mich zur richtigen Stunde *erleuchtet hat und mir Kraft schenkte*, das zu tun, was getan werden muß, es verdanken ihm nicht nur Millionen deutscher Soldaten ihr Leben, sondern ganz Europa sein Dasein.“[908]

„Man brachte unserer Bewegung *Haß* und Verachtung entgegen, meistens aber mitleidigen Spott entgegen. Der Spott allerdings ist ihnen vergangen, und des freuen wir uns; der *Haß* ist heute geblieben, dafür *danken wir dem Herrgott*.“[909]

(Zur Vergrößerung des deutschen Reiches im Jahr 1938) „Dafür, daß uns und so vielen deutschen Volksgenossen dieses Leid erspart geblieben ist, *danken wir dem Herrgott*. Wir *geloben ihm*, dafür erst recht unsere Pflicht zu erfüllen, was unserem Volk nützen kann, und alles zu unterlassen, was ihm Schaden zufügen könnte.“[910] (Schlußabsatz)

Dank an „Schicksal“

(Über ein SA-Mitglied) „Wir danken *dem Schicksal*, das einen Roßbach ins Gefängnis warf und ihn zur rechten Zeit wieder herausbrachte.“[911]

„Aufwecken zur Dankbarkeit“

---

[905] Alles Hitler/Domarus 1963: 1025 (Neujahrsaufruf aus Berchtesgaden vom 31.12.1938, gedruckt im Völkischen Beobachter Nr. 1/2.1.1939 vom 1./2.1.1939).

[906] Hitler/Domarus 1963: 1811 (Reichstagsrede zur Verkündigung der Kriegserklärung an die USA vom 11.12.1941).

[907] Hitler/Domarus 1963: 2184-2185 („Neujahrsaufruf an das deutsche Volk“ vom 1.1.1945, gedruckt).

[908] Hitler/Domarus 1963: 1798 (Regierungserklärung vor dem Reichstag zur Kriegserklärung an die USA am 11.12.1941, im Rundfunk übertragen).

[909] Hitler/Jäckel 1980: 582 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 23.2.1922, Polizeibericht).

[910] Hitler/Domarus 1962: 959-960 (Rede in Krumau/Südböhmen zum Anschluß ‚Sudetendeutschlands‘ am 20.10.1938, gedruckt im Völkischen Beobachter).

[911] Hitler/Jäckel 1980: 1040 (Rede auf einer SA-Versammlung in München am 19.10.1923, Bericht in einer Münchener Zeitung).

(Zum 1. Weltkrieg) „Wir wollen heute nur eins: Aufwecken! Aufwecken *zur Dankbarkeit! Wollt ihr die schmähen, die im Glauben an die gute Sache ihr Leben hingaben?* Es hätte für Millionen damals ein Sprung und ein Lauf von 30 Metern genügt, um aller Pflichten ledig zu sein. Sie taten diesen Sprung nicht."[912]
„Undankbarkeit" Grund für Niederlage im 1. Weltkrieg
(Zum 1. Weltkrieg) „Ich habe als Nationalsozialist nichts anderes kennengelernt als Arbeit, Kampf, Sorgen, Mühen. Ich glaube, unserer Generation hat *die Vorsehung* nichts anderes bestimmt. Einst, vor 25 Jahren, zog das deutsche Volk in einen Kampf, der ihm damals aufgenötigt worden war. Es war nicht gut gerüstet. Frankreich hatte seine Volkskraft ganz anders ausgewertet als das damalige Deutschland. Rußland war der gewaltigste Gegner. Eine ganze Welt konnte gegen dieses Deutschland mobilisiert werden. Da zog es in den Kampf und hat nun Wunder an Heldentaten verübt. Und *die Vorsehung* hielt unser Volk. Das Jahr 1914 befreite die deutsche Heimat von der Gefahr feindlicher Einbrüche. Im Jahre 1915 wurde die Stellung des Reiches verbessert. 1916, 1917, Jahr für Jahr, Kampf um Kampf. Manchesmal schien alles schon zusammenzubrechen, und *wie durch ein Wunder wurde das Reich immer wieder gerettet*. Deutschland hat damals staunenswerte Proben seiner Kraft gegeben. Es war ersichtlich *von der Vorsehung gesegnet* worden. Da wurde das deutsche Volk *undankbar*. Da begann es, statt *im Vertrauen auf seine eigene Zukunft und damit auf seine eigene Kraft zu blicken*, auf die Versprechungen anderer zu vertrauen. Und endlich hat es in seiner *Undankbarkeit* sich gegen das eigene Reich, gegen die eigene Führung empört. Und da wendete sich dann *die Vorsehung* vom deutschen Volke ab. Ich habe seitdem diese Katastrophe *nicht als etwas Unverdientes* angesehen. Ich habe niemals geklagt, daß *die Vorsehung* uns etwa unrecht getan hätte. Ich habe im Gegenteil immer die Auffassung vertreten: Wir haben nur das von *der Vorsehung* gegeben bekommen, was wir letzten Endes uns selbst *verdient* hatten. Ihr blieb deshalb der *letzte Lohn* versagt! Ein zweites Mal wird sich das in unserer Geschichte nicht wiederholen."[913]

[912] Hitler/Jäckel 1980: 641 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 10.5.1922, Bericht im Völkischen Beobachter).
[913] Hitler/Domarus 1963: 1460 (Rede auf der Volkskundgebung in Berlin vom 30.1.1940).

Z5. Verhältnis des Menschen zu Gott: Glaube

S. auch zu „Glauben an Gott“ (Z1.2.) „Gottgläubigkeit“/“gottesgläubig“ (Z1.3.), „Hitler als einsam Glaubender“ (Z3.6.), „Wunder“ und „Glaube“ (Z11.1.) und zum biblischen Ausdruck ‚Glaube, der Berge versetzen kann‘ (Z12.1.).

Z5.1. „Nationalsozialistischer Glaube“

„nationalsozialistischer Glaube“
„Unsere Feinde haben beschlossen, das Reich zu zerstören, die nationalsozialistische Weltanschauung auszurotten und das deutsche Volk zu versklaven, um es für *seinen nationalsozialistischen Glauben* zu bestrafen.“[914]
„als Stifter eines neuen politischen Glaubens“
„Zum Abschluß des Gesprächs sagte er mit gehobener Stimme: ‚Im übrigen bin ich *nicht als Religionsstifter gekommen, sondern allein als Stifter eines neuen politischen Glaubens*. Mag sein, daß einmal eine Persönlichkeit, ähnlich *wie Luther*, kommen wird, die uns einen allen Deutschen gemäßen Gottesglauben predigt. Ich habe genug damit zu tun, dem Deutschen Volk *den neuen politischen Glauben* begreiflich zu machen und durch ihn eine große Volksgemeinschaft zusammenzuschweißen. Und ich denke, daß *die Vorsehung* diese Absicht *gutheißt*.‘“[915]
Weitere: „neuer politische Glaube“
„Unverrückbar wollen wir kämpfen, daß die Macht, die der neue Gedanke, *der neue politische Glaube* in Deutschland erobert hat, nimmermehr entschwindet, sondern im Gegenteil immer fester und fester wird.“[916]
„*Ein neuer politischer Glaube* und ein Übermaß an Willen muß korrigieren, was bisher falsch gemacht ist und uns in den Abgrund gestürzt hat. Das sind *der Glaube an die soziale Gerechtigkeit* und der Wille zur nationalen Freiheit, die keine Gegensätze sind, sondern die sich in dem nationalsozialistischen Gedanken vereinigt haben. Deutschland kann sich von dem Joch der Knechtschaft erst dann befreien, wenn seine 16 Millionen von links *fanatische* Nationalisten und seine 14 Millionen von rechts *glühende* Anhänger einer sozialen Gerechtigkeit geworden sind.“[917] (Schlußabsatz)
„In einer Zeit aber, in welcher die eine Seite, ausgerüstet mit allen Waffen einer, wenn auch tausendmal verbrecherischen Weltanschauung zum Sturm gegen eine bestehende Ordnung antritt, kann die andere ewig nur Widerstand leisten, wenn sich dieser selber *in den Formen eines neuen, in unserem Falle politischen Glaubens kleidet* und die Parole einer schwächlichen und feigen Verteidigung mit dem Schlachtruf mutigen und brutalen Angriffs vertauscht.“[918]
„politischer Glaube“, „eine Weltanschauung“, „Dogmen“

[914] Hitler/Testament 1981: 50 (Hitler-Diktat vom 6.2.1945).
[915] Hans Severus Ziegler. Adolf Hitler aus dem Erleben dargestellt. Verlag K. W. Schütz: Göttingen, 1964^2. S. 121 (zu Ziegler s. die Fußnote am Ende von Z1.2.).
[916] Hitler/Reden 1934: 31 (Rede am Tag der Nationalen Arbeit in Berlin am 1.5.1933).
[917] Hitler/Reden 1. 1992: 427 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Eutin 9.5.1926).
[918] Hitler/Mein Kampf 1937: 414.

„Das ist die eine Voraussetzung, ohne die der Versuch, an die Masse heranzukommen, von vornherein lächerlich ist. Die zweite Voraussetzung ist: Der Masse muß wirklich *ein politisches Glaubensbekenntnis* geboten werden, ein Programm, das *unabänderlich* ist, *ein politischer Glauben*, der *unerschütterlich* ist. Vor allen Dingen muß mit der Meinung aufgeräumt werden, weltanschauliche Gebilde könnten die Menge befriedigen. Sowenig die Menschen befriedigt werden können von dem Vorhandensein *religiöser Gefühle* an sich, sondern Sehnsucht haben nach einer Ausdrucksform *dieses inneren religiösen Empfindens*, das genau begrenzt ist und das man mit dem Wort *Glauben* bezeichnet, genauso hat jene breite Masse, die nicht von philosophisch weitblickenden Ideen erfüllt ist, das Bedürfnis, eine Weltanschauung in so klarer, gebundener Form zu bekommen, daß dieses Programm, das sie erhält, zum *politischen Glauben* wird, auf den sie bauen kann, der unerschütterlich ist, um den die ganze Welt sich im Kreise dreht. Der Mensch wünscht einen *Glauben*, auch in politischer Hinsicht, eine *Weltanschauung*, die ihn trägt, auf die er baut, die ihn in allen Lebenslagen begleitet und Richtung gebend sein ganzes Leben bestimmt, *in wenigen Dogmen*. Auch hier werden die Parteitage von rechts keinen Erfolg haben. Im Fluktuieren ihrer Programme liegt schon die Ursache des Nichtgeglaubtseins dieser Programme, und vor allen Dingen des Nichternstnehmens. Was folgt daraus? Die breite Masse wünscht das gar nicht, daß man viel Rücksicht auf die Tagesdinge nimmt und jeden Tag, jeden Monat, jedes Jahr, besonders aber vor jeder Wahl mit einem neuen Programm kommt. Das sind Tageskämpfe. Was aber die breite Masse wünscht, ist eine Plattform, die dauernd unter ihren Füßen sich befindet. Mag daher das Programm des Marxismus noch so blödsinnig sein, in der Festigkeit, in der es vertreten wird, liegt die Ursache zum *Geglaubtwerden*."[919]
„Glauben aus der Politik"
(Hitler an Franz Papen) „Allerdings, in einem haben Sie recht: Wenn Sie selbst einsehen, daß dieser Mangel der grundsätzliche Unterschied zwischen unserer und Ihrer Auffassung ist. Sie nehmen *den Allmächtigen* zum Beweis dafür in Anspruch, daß es mit Ihrer staatsmännischen Existenzberechtigung seine Richtigkeit habe, und verkünden damit, daß Ihre Politik eine ‚Politik aus dem Glauben' heraus sei. Wir dagegen haben die uns *vom Allmächtigen gegebenen Kräfte und Fähigkeiten* unermüdlich und fleißig eingesetzt und angewandt für die geistige Erziehung und damit politische Erhebung unseres Volkes. Und insofern haben wir nun *tatsächlich einen Glauben aus der Politik*, nämlich den an unser Volk und an unsere Leistung. Allerdings, so ganz überzeugt von Ihrer göttlichen Mission scheinen Sie ja auch nicht immer gewesen zu sein ..."[920]
„Partei" ist verkörperter „Glaube"
„Unsere Partei ist keine Organisation, sondern der verkörperte *glühende Glaube* an unser Volk."[921]
Partei „Glaubensträger" oder „Träger des Glaubens" oder „Träger eines unzerstörbaren Glaubens"
„Deshalb muß auch die Partei immer wieder zum Herzen des breiten Volkes durchstoßen, das unser bester und *stärkster Glaubensträger ist*."[922]

[919] Hitler/Reden 1. 1992: 323 (Rede vor dem Nationalclub von 1919 in Hamburg am 28.2.1926, gedruckt erst 1960).
[920] Hitler/Reden 5.2. 1998: 40 (Schreiben an Franz Papen vom 16.10.1932, gedruckt als Broschüre ‚Adolf Hitlers Offener Brief an Herrn von Papen', Berlin, 1932).
[921] Hitler/Jäckel 1980: 737 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 21.11.1922, Polizeibericht).

Partei- und Armeekolonnen sind „Träger eines zerstörbaren Glaubens“[923]
„Und da kommt, glaube ich, erst recht unsere alte nationalsozialistische Aufgabe wieder zum Vorschein, nämlich unentwegt *Träger des Glaubens* an die deutsche Zukunft und damit der Arbeit zu sein, die für diese Zukunft notwendig ist. Das ist *die alte nationalsozialistische Mission* gewesen, denn, Sie wissen es selbst, als ich zum erstenmal hier auf dem Platz stand, wie hat damals Deutschland ausgesehen!“[924]
Parteiführer „Glaubensträger der Nation oder „Träger dieses Glaubens“
„Heute soll *unser Gelöbnis* sein, daß sich das niemals mehr wiederholt, daß wir nicht überheblich werden in den Tagen des größten Glücks, und daß wir niemals verzagen, wenn *die Vorsehung* uns einmal *Prüfungen* schickt. Denn was anderes ist es als eine Prüfung, wenn wir, durch die Kriegsnotwendigkeiten gezwungen, irgendwo einmal einige Hundert Kilometer aufgeben müssen, wenn wir doch, immer noch so weit von der Heimat entfernt, sie zu verteidigen in der Lage sind. Hier liegt die Aufgabe der Partei und der nationalsozialistischen Führung, *der erste Glaubensträger der Nation* zu sein. Das ist eure Aufgabe, meine Parteigenossen, und vor allem, meine Parteigenossinnen!“[925]

Z5.2. „Glaubensbekenntnis“, „Glaubenssatz“

„*Das nationalsozialistische* Glaubensbekenntnis“
(Über die völkische Bewegung) „Damit mußte aber auch zu allererst ein kategorischer Strich gezogen werden zwischen uns und *jenen ewig theoretisierenden Literaten*, für die die Theorie selbst wieder nur Selbstzweck ist, die sich immer nur an dem Gedanken berauschen und dann einfach glauben, durch das bloße Wollen eine Welt umgestalten zu können. Die nationalsozialistische Bewegung mußte sich demgegenüber in die harte Wirklichkeit hineinfinden. ... So unbegrenzt das Reich der Gedanken ist, so scharf begrenzt muß aber *das Glaubensbekenntnis der neuen Bewegung* sein, soll diese nicht wie so viele andere wieder in ein Nichts zerfließen. ... *Das nationalsozialistische Glaubensbekenntnis* Unser Kampfprogramm ...“[926]
„Heute, nach diesen geschichtlich einzigartigen Erfolgen ist es aber mehr denn je die Pflicht der Partei, sich an *dieses nationalsozialistische Glaubensbekenntnis* zurückzuerinnern und es wieder als heiliges Zeichen unseres Kampfes und unseres schweren Sieges voranzutragen.“[927]
„in einem großen neuen Glaubensbekenntnis politischer Lebensideen“

[922] Der Parteitag der Ehre vom 8. bis 14. September 1936: Offizieller Bericht über den Verlauf des Reichsparteitages mit sämtlichen Kongreßreden. Zentralverlag der NSDAP, Franz Eher Nachf.: München, 1936. S. 308 (Schlußrede des Reichsparteitags in Nürnberg am 14.9.1936).
[923] Der Parteitag der Ehre vom 8. bis 14. September 1936: Offizieller Bericht über den Verlauf des Reichsparteitages mit sämtlichen Kongreßreden. Zentralverlag der NSDAP, Franz Eher Nachf.: München, 1936. S. 308 (Schlußrede des Reichsparteitags in Nürnberg am 14.9.1936).
[924] Hitler/Kotze 1966: 106-107 (Rede zum 17. Jahrestag des Beginns der nationalen Erhebung in München am 24.2.1937).
[925] Hitler/Domarus 1963: 2058 (Rundfunkrede aus München am 8.11.1943).
[926] Hitler/Reden 3.2. 1994: 330-331 (Erklärung zur Eröffnung des Reichsparteitags der NSDAP in Nürnberg vom 2.8.1929).
[927] Der Parteitag der Ehre vom 8. bis 14. September 1936: Offizieller Bericht über den Verlauf des Reichsparteitages mit sämtlichen Kongreßreden. Zentralverlag der NSDAP, Franz Eher Nachf.: München, 1936. S. 308 (Schlußrede des Reichsparteitags in Nürnberg 14.9.1936).

„Es ist nicht eine tote Bewegung oder Organisation, die diese großen Lebensfragen ... nun angreift, nein, es ist eine von unbändiger Zuversicht und Glauben erfüllte lebende Masse, ein Leben, das wieder jung geworden ist und das als größtes Wunder deutsche Gegensätze zu einheitlichem Denken, Schlagen und Arbeiten bringen kann, wie wir sie in unserer Bewegung haben. Es ist schon wundervoll, den ältesten Mann heute und diese goldige Jugend hier zusammengefaßt zu sehen *in einem großen neuen Glaubensbekenntnis politischer Lebensideen* unseres Volkes..“[928]
„das politische Glaubensbekenntnis“
„Er wies die angehenden jungen Offiziere darauf hin, daß zum Mut und zu der Härte des Soldaten heute *das Glaubensbekenntnis des politisch* geschulten Mannes gehöre, der weiß, worum der Kampf geht. ... Gerade in den bittersten Stunden der Prüfung komme es aber darauf an, daß die zur Führung berufenen Männer *ihren Glauben an den Sieg aus ihrer Weltanschauung schöpfen* und ihn durch ihr Vorbild und ihre Haltung auf ihre Gefolgsmänner zu übertragen verstehen.“[929]
„Manchesmal äußert sich *die tiefste Liebe der Vorsehung zu ihren Geschöpfen* auch durch eine *Züchtigung*! Der Not des damaligen Zusammenbruchs entstieg die nationalsozialistische Idee, und damit *das politische Glaubensbekenntnis* der inneren Regeneration des Volkes und nicht der nur äußeren Wiederaufrichtung eines Staates in der Form einer Restauration!“[930]
„So muß eine Bewegung, die Gutes erreichen will, die zum Kampf ausholen will, sich selbst der Masse bedienen, die Träger sein, und das ist nur die breite Masse. Diese breite sture Masse, die vernarrt, verbohrt für den Marxismus kämpft, ist die einzige Waffe für die Bewegung, die den Marxismus brechen will. Mit nichts anderem werden wir dieser Weltpest Herr werden. Sie allein ist in der Lage, *das politische Glaubensbekenntnis* in sich aufzunehmen und zu verarbeiten, daß *aus rein dogmatischer Handhabung ein fanatischer Glaube* wird, wie er heute auf der anderen Seite da ist.“[931]
„ein politisches Glaubensbekenntnis“
„Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei übernimmt aus dem Grundgedankengang einer allgemeinen völkischen Weltvorstellung die wesentlichen Grundzüge, bildet aus denselben, unter Berücksichtigung der praktischen Wirklichkeit, der Zeit und des vorhandenen Menschenmaterials sowie seiner Schwächen, *ein politisches Glaubensbekenntnis*, das nun seinerseits in der so ermöglichten straffen organisatorischen Erfassung großer Menschenmassen die Voraussetzung für die siegreiche Durchfechtung dieser Weltanschauung selber schafft.“[932].
„Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei übernimmt aus dem Grundgedankengang einer allgemeinen völkischen Weltvorstellung die wesentlichen Grundzüge, bildet aus denselben, unter Berücksichtigung der praktischen Wirklichkeit, der Zeit und des vorhandenen Menschenmaterials sowie seiner Schwächen, *ein politisches Glaubensbekenntnis*, das nun seinerseits in

[928] Hitler/Reden 5.1. 1996: 115-116 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Oldenburg am 22.5.1932, gedruckt in regionalen Zeitungen).
[929] Hitler/Domarus 1963: 2061-2062 (Rede vor 20.000 Offiziersanwärtern in der Jahrhunderthalle Breslau am 20.11.1943).
[930] Hitler/Reden 1937: 81 (Große Schlußrede auf dem Reichsparteitag in Nürnberg am 13.9.1937, gedruckt im Völkischen Beobachter und Büchern).
[931] Hitler/Reden 1. 1992: 320-321 (Rede vor dem Nationalclub von 1919 in Hamburg am 28.2.1926, gedruckt erst 1960).
[932] Hitler/Mein Kampf 1937: 424.

der so ermöglichten straffen organisatorischen Erfassung großer Menschenmassen die Voraussetzung für die siegreiche Durchfechtung dieser Weltanschauung selber schafft.“[933]
„Deshalb wurde das Programm der neuen Bewegung in wenigen, insgesamt fünfundzwanzig Leitsätzen zusammengefaßt. Sie sind bestimmt, in erster Linie dem Mann aus dem Volk ein grobes Bild des Wollens der Bewegung zu geben. Sie sind gewissermaßen *ein politisches Glaubensbekenntnis*, das einerseits für die Bewegung wirbt und andererseits sich eignet, die Geworbenen zu verbinden und zusammenzuschweißen durch eine gemeinsam anerkannte Verpflichtung.“.[934]
„Auch hier wird das Schicksal des Volkes entschieden durch die Frage, ob es noch einmal möglich sein wird, in Deutschland eine Gemeinschaft von Menschen zu bilden, *deren politisches Glaubensbekenntnis* nicht mit dem Satz beginnt: Ich bin Bürger ... ich bin Proletarier, sondern *deren politisches Glaubensbekenntnis* mit dem Satz beginnt: Ich bin Deutscher! *Dieses Bekenntnis* ist für mich das Primäre. Es ist in Wirklichkeit ein Bekenntnis, das mich über alle Zersetzungstendenzen emporhebt, das gerade durch das Hervorkehren dieses ganz großen Problems des Lebens die Wucht und Stoßkräfte der kleinen Ereignisse immer mehr abnimmt.“[935]
„Dreizehn Millionen haben heute *ein politisches Glaubensbekenntnis*. … Da ist *das Glaubensbekenntnis*, daß uns vorschwebt.“[936]
„das weltanschaulich-volkliche Glaubensbekenntnis“, „im Banne eines tiefen Gebetes“
„Was uns in dieser Woche manches Mal fast erschütterte, war das *weltanschaulich-volkliche Glaubensbekenntnis* einer neuen Generation, und öfter als einmal standen hier wohl Hunderttausende nicht mehr unter dem Eindruck einer politischen Kundgebung, sondern *im Banne eines tiefen Gebetes!*“[937]
„unser Glaubensbekenntnis“
„Die Welt wünscht unsere Auflösung. Unsere Antwort kann nur der erneuerte Schwur zur größten Gemeinschaft aller Zeiten sein. Ihr Ziel ist die Zersplitterung. *Unser Glaubensbekenntnis* – die deutsche Einheit.“[938]
(Über „Deutschland“) Es muß sich aufbauen aus der Volksgemeinschaft, aus Arbeitern, Bauern, dem Mittelstand, aus unserer Bevölkerung. Das ist *unser Glaubensbekenntnis*, von dem wir nie lassen und für das wir kämpfen, jetzt und in aller Zukunft, bis aus ihm heraus das wird, was wir alle ersehnen, das Deutsche *Reich der Kraft und Stärke und der Macht und darum auch der Herrlichkeit*. (Stürmischer, langanhaltender Beifall!)“[939]
„einigen in einem großen Glaubensbekenntnis“

[933] Hitler/Mein Kampf 1937: 425.
[934] Hitler/Mein Kampf 1937: 511.
[935] Hitler/Reden 3.1. 1994: 312 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Nürnberg am 3.12.1928, auch gedruckt).
[936] Hitler/Reden 5.1. 1996: 79, 81 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Halle am 20.4.1932, gedruckt in regionalen Zeitungen).
[937] Hitler/Reden 1937: 79 (Große Schlußrede auf dem Reichsparteitag in Nürnberg am 13.9.1937, gedruckt im Völkischen Beobachter und Büchern).
[938] Hitler/Domarus 1963: 1479 (Rede zum Heldengedenktag im Berliner Zeughaus am 10.3.1940, im Rundfunk übertragen).
[939] Hitler/Reden 5.2. 1998: 174 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Hannover am 3.11.1932, gedruckt im Niedersächsischen Beobachter).

„Nicht daß 13 Millionen Menschen hinter mir stehen, sondern das ist mein größer Stolz, sagen zu können, daß 13 Millionen Menschen hinter mir stehen, *die in einer Idee geeint* sind, daß es möglich war, scheinbar unüberwindbare Gegensätze zu überbrücken und Menschen aller Stände, aller Berufe, Lebensalter, *Bekenntnisse* usw. zusammenzuführen und zu einigen *in einem großen Glaubensbekenntnis*."[940]

Textzusammenhang unter Z11.8.

„Glaubensbekenntnis" konkretisiert „Weltbild"
„Dazu ist es jedoch erforderlich, daß sie, unter Berücksichtigung dieser Elemente, aus ihrem allgemeinen *Weltbild* bestimmte Gedanken herausgreift und sie in eine Form kleidet, die in ihrer präzisen, schlagwortähnlichen Kürze geeignet erscheint, einer neuen Gemeinschaft von Menschen *als Glaubensbekenntnis* zu dienen."[941]
„Glaubensbekenntnis" = „Weltanschauung"
„Nicht Führer müssen und brauchen wir zu erziehen, sondern unser ganzes Volk muß neu erzogen werden zu einem *Glaubensbekenntnis*, zu einer *Weltanschauung*, die allgemein anerkannt wird."[942]
„Glaubenssatz" = „Glaubensbekenntnis"
„Und so finden wir uns wieder zurück zu *diesem Glaubensbekenntnis* unserer Väter, unserer Ahnen und unserer eigenen größten Zeit, die wir einst miterleben durften. ... So finden wir uns wieder zurück, in diese größte Zeit, die wir selbst miterleben konnten, und erheben *den Glaubenssatz* von damals wieder zum *Bekenntnis* von heute und sehen, wie schon jetzt *der Segen des Herrn* sich uns wieder zuwendet."[943]
„Glaubenssatz"
Nennt drei Glaubenssätze, z. B. „Der 2. *Glaubenssatz*: In einem Volke haben Rechte nur diejenigen, die das Blut dieses Volkes in sich haben, und wer es nicht sein eigen nennt, der kann als Fremder da sein, solange er nicht schadet, doch wenn er unserm Volke schadet, ist unsere Erde für ihn nicht mehr da."[944]
Regel als „Glaubenssatz"
(Zum Anschluß Österreichs) „Und da kommt dann eines Tages die Stunde, in der man sich entscheiden muß vor seinem Gewissen, vor seinem eigenen Volk und vor einem ewigen Gott, der die Völker geschaffen hat. ... Denn wenn die Menschen taub sind gegen jedes Gebot der

[940] Hitler/Reden 5.1. 1996: 135 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Delmenhorst am 25.5.1932, gedruckt in regionalen Zeitungen).
[941] Hitler/Mein Kampf 1937: 508.
[942] Hitler/Reden 4.2. 1996: 85 (Rede auf dem Gautag der Thüringer NSDAP in Gera am 6.9.1931, gedruckt in ‚Der Nationalsozialist').
[943] Hitler/Reden 4.1. 1994: 282 (Rede auf einer SA-Versammlung in München am 9.4.1931, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[944] Hitler/Reden 1. 1992: 202 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Weimar am 28.10.1925, gedruckt in verschiedenen Zeitungen).

Gerechtigkeit, dann muß der einzelne sich das Recht selber nehmen. Dann muß er zum alten *Glaubenssatz* zurückkehren: *Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott*. Und *Gott hat uns geholfen*."[945]

„Glaubenslehre"

„Logisch ist es, daß der Stärkere über den Schwächeren siegt. ... Jedenfalls siegt der Stärkere und der Schwächere hat sich unterzuordnen. Und in diesem *ewigen Ringkampf* bietet zum Schluß die beste Gewähr: was den Menschen in der Glaubenslehre befestigt, ist höchste und tiefste Weisheit, indem alles Schwache unterliegen muß. Es wird immer das Bessere gefördert und endlich zum Siege gebracht."[946]

„gläubiges Bekenntnis"

„Als ich einst aus dieser Stadt auszog, trug ich in mir genau dasselbe *gläubige Bekenntnis*, das mich heute erfüllt. Ermessen Sie meine innere Ergriffenheit, nach so langen Jahren dieses *gläubige Bekenntnis* in Erfüllung gebracht zu haben. Wenn die *Vorsehung* mich einst aus dieser Stadt heraus zur Führung des Reiches berief, dann muß sie mir damit einen Auftrag erteilt haben, und es kann nur ein Auftrag gewesen sein, meine teure Heimat dem Deutschen Reich wiederzugeben! Ich habe an diesen Auftrag *geglaubt*, habe für ihn gelebt und gekämpft, und ich glaube, ich habe ihn jetzt erfüllt! *Ihr alle seid Zeugen* und Bürgen dafür!"[947]

„unser gemeinsames heiliges Bekenntnis"

„Und so bitte ich euch denn: *Erneuert* an diesem Tage dieser größten und stolzesten Demonstration der Welt *euer Bekenntnis* zu euerem Volk, zu unserer Gemeinschaft und zu unserem nationalsozialistischen Staat. *Mein Wille - das muß unser aller Bekenntnis sein - ist euer Glaube*! Mein Glaube ist mir - genau wie euch - alles auf dieser Welt! *Das Höchste aber, was mir Gott auf dieser Welt gegeben hat, ist mein Volk*! In ihm ruht mein Glaube. *Ihm diene ich mit meinem Willen*, und *ihm gebe ich mein Leben*! Das sei *unser gemeinsames heiliges Bekenntnis* am Tage der deutschen Arbeit, der so recht ist der Tag der deutschen Nation! Unser deutsches Volk der Arbeit: *Sieg-Heil, Sieg-Heil, Sieg-Heil!*"[948]

„das alte gemeinsame Bekenntnis"

„Und so erneuern wir denn auch dieses Jahr wieder *unsern alten Schwur der gegenseitigen Treue*, der Kameradschaft, das alte gemeinsame *Bekenntnis* zu unserer *herrlichen* Bewegung und damit zu unserem ewigen deutschen Volk! Deutschland, Sieg Heil!"[949] (Schlußabsatz)

„Unser Bekenntnis ... sei daher der feierliche Schwur"

„Als einstiger Soldat des großen Krieges aber habe ich *an die Vorsehung nur eine einzige demutvolle Bitte* zu richten, möge sie uns alle *der Gnade teilhaftig werden lassen*, das letzte Kapitel des großen Völkerringens für unser deutsches Volk in Ehren abzuschließen. Dann werden sich die

---

[945] Hitler/Domarus 1962: 833 (Rede zum Anschluß von Österreich auf einer Massenkundgebung in Königsberg am 25.3.1938).
[946] Hitler/Reden 1. 1992: 327 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 5.3.1926).
[947] Hitler/Domarus 1962: 817 (An den österreichischen Bundeskanzler gerichtete Rede auf dem Balkon des Linzer Rathaus beim Einmarsch in Österreich am 12.3.1938).
[948] Hitler/Domarus 1962: 503 (1.-Mai-Kundgebung auf dem Tempelhofer Feld in Berlin vor 1,5 Mill. Menschen am 1.5.1935, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[949] Hitler/Reden 1936: 61 (Vierte Jahrestagung der Deutschen Arbeiterfront auf dem Reichsparteitag der NSDAP am 12.9.1936).

Geister der gefallenen Kameraden aus ihren Gräbern erheben und all denen danken, die durch ihren Mut und ihre Treue nunmehr wieder gutmachen, was eine einzige schwache Stunde an ihnen und *an unserem Volk einst gesündigt* hat. Unser *Bekenntnis* an diesem Tag sei daher *der feierliche Schwur*: Der von den kapitalistischen Machthabern Frankreichs und Englands dem Großdeutschen Reich aufgezwungene Krieg muß zum glorreichsten Sieg der deutschen Geschichte werden."[950]
„Marxistisches" „politisches" „Glaubensbekenntnis"
„Siegt der Jude mit Hilfe seines marxistischen *Glaubensbekenntnisses* über die Völker dieser Welt …"[951]
„politisches Glaubensbekenntnis" des Marxismus
„Daher ist auch der internationale Marxismus selbst nur die durch den Juden Karl Marx vorgenommene Übertragung einer tatsächlich schon längst vorhandenen weltanschauungsmäßigen Einstellung und Auffassung in die Form *eines bestimmten politischen Glaubensbekenntnisses*. Ohne den Untergrund einer derartigen, allgemein bereits vorhandenen Vergiftung wäre der staunenswerte politische Erfolg dieser Lehre auch niemals möglich gewesen."[952]
„andere Glaubensbekenntnisse"
„Niemand ist zufrieden mit den Ergebnissen der bisherigen Politik. Es wird gependelt, nicht nur von den Abgeordneten, sondern noch mehr von den Wählern. Den Leuten fehlt der innere felsenfeste Glauben. Stellen Sie sich vor, es würde in der Religion so gemacht werden. Es würde ein Herumwandern von einer Sekte zur anderen stattfinden. Es wäre das ein Zeichen, daß kein Glaube mehr lebt. Wer einen Glauben besitzt, interessiert sich nicht für *andere Glaubensbekenntnisse*. Der Glaube an die bisherigen Parteiengebilde ist längst verloren gegangen."[953]

Z5.3. „Glaubensmission", „Mission"

„Glaubensmission" Sache der „Minderheit, „Apostel des neuen Glaubens"
„Das ist nun einmal eine historische Wahrheit. Zu allen Zeiten sind die Träger neuer Ideen in der Minderheit gewesen. Das macht sie aber nicht unmöglich. *Die Apostel des neuen Glaubens* müssen ihn vorwärts tragen, als ob er schon Gemeingut wäre, und der Erfolg ist um so größer, je schlechter die Gegner sind und je intensiver der Glaube der Träger ist. Dann wird eine solche neue Parole weit hinausragen nicht nur über den Rahmen des Augenblicks, der Ereignisse des Tages, sondern sie wird Form und Charakter annehmen können, sie wird *eine Weltanschauung, eine alle erfüllende Glaubensmission*. Es muß eine neue Lehre erstehen, die (in diesem Falle) auf politischem Wege das Volk erfüllt und die die Träger fanatisch begeistert und zu einer Hingabe bringt, die größer ist als das Widerstandsvermögen der anderen. Wann ist eine Zeit reif zum Sturz, wann ist eine Organisation reif zum Sturz, dann, wenn ihre Träger selbst nicht mehr *an*

[950] Hitler/Domarus 1963: 1479 (Rede zum Heldengedenktag im Berliner Zeughaus am 10.3.1940, im Rundfunk übertragen).
[951] Hitler/Mein Kampf 1937: 69.
[952] Hitler/Mein Kampf 1937: 420.
[953] Hitler/Reden 2.1. 1992: 187-188 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Nürnberg am 23.3.1927).

sie glauben, wenn sie mangels eigenen Mutes und *Glaubens* nicht mehr bereit sind, ihn [sic!] mit dem eigenen Leben zu verteidigen.“[954]

„Eine Weltanschauung benötigt“ „wie Religionen“ „zu ihrer Verbreitung ... fanatische Apostel“

„Eine *Weltanschauung* benötigt zu ihrer Verbreitung keine Beamten, sondern *fanatische Apostel*. Es ist daher ein Gebot der Klugheit, den Zwang der Organisation nur auf das unbedingt Erforderliche auszudehnen ... *Weltanschauungen benötigen genauso wie Religionen* zu ihrer Verwirklichung bestimmte geeignete Organisationen.“[955]

„neuer Glaube“ und „große Mission“

„Das ist *die große Mission der nationalsozialistischen Bewegung, daß sie der Zeit einen neuen Glauben aufbaut* und bemüht ist zu erreichen, daß auf diesen Glauben Millionen schwören, so daß, wenn eines Tages die Stunde der letzten Entscheidung naht, das deutsche Volk den jüdischen internationalen Blutwürgern gegenüber nicht vollkommen wehrlos dasteht.“[956]

„wenn er nicht in gläubigem Vertrauen auf seine Mission mit der Zustimmung dessen rechnen würde, der über uns allen steht“

„Wie könnte aber ein Mann diese Sorge zu tragen vermögen, *wenn er nicht in gläubigem Vertrauen auf seine Mission mit der Zustimmung dessen rechnen würde, der über uns allen steht*. Es ist *das Schicksal*, das Menschen mit besonderen Aufgaben so oft *zwingt, einsam und verlassen zu sein*. Ich will auch hier *der Vorsehung danken*, daß sie mich eine Schar treuester Mitkämpfer finden ließ, die *ihr Leben an meines angeschlossen haben* ...“[957]

„die Herzen der verzagten Menschen wieder mit Glauben und Vertrauen zu erfüllen“, „eine kühne und stolze Mission“

„Uns hat das Schicksal die herrliche Aufgabe gestellt , in dieser Not zu kämpfen, *die Herzen der verzagten Menschen wieder mit Glauben und Vertrauen zu erfüllen*, die Wirtschaft in Ordnung zu bringen, den Millionen Feiernden Arbeit zu geben, die Stände vor der Vernichtung zurückzureißen, eine neue Gesellschaft aufzubauen und ihre Feinde mit eiserner Faust zu zügeln, die Nation, ihre sachlichen, moralischen und kulturellen Güter in Schutz zu nehmen vor den Elementen der Zerstörung. *Eine kühne und stolze Mission*! *Der Mensch lebt nicht vom Brot allein*.“[958]

„Glaube“ und „nationalsozialistische Mission“

„Und da kommt, glaube ich, erst recht unsere alte nationalsozialistische Aufgabe wieder zum Vorschein, nämlich unentwegt *Träger des Glaubens* an die deutsche Zukunft und damit der Arbeit zu sein, die für diese Zukunft notwendig ist. Das ist *die alte nationalsozialistische Mission* gewesen, denn, Sie wissen es selbst, als ich zum erstenmal hier auf dem Platz stand, wie hat da-

[954] Hitler/Reden 2.1. 1992: 23 (Rede auf einem NSDAP-Parteitag in Weimar am 4.7.1926).

[955] Hitler/Reden 5.2. 1998: 274-275 („Denkschrift über die inneren Gründe für die Verfügungen zur Herstellung einer erhöhten Schlagkraft der Bewegung“ vom 15.12.1932, wohl nur an Gau- und Amtsleiter zugestellt).

[956] Hitler/Reden 1. 1992: 457 (Rede auf der Generalmitgliederversammlung der NSDAP in München am 22.5.1926).

[957] Hitler/Domarus 1962: 675 (Reichstagsrede vom 30.1.1937, gedruckt im Völkischen Beobachter, Sondernummer).

[958] Hitler/Domarus 1962: 315-316 (Ansprache bei der Grundsteinlegung zum Haus der Deutschen Kunst in München am 14.10.1933, gedruckt im Völkischen Beobachter).

mals Deutschland ausgesehen! Was gehörte damals für ein Glaube und für eine Arbeitsfreude dazu, überhaupt diesen Kampf zu beginnen! Das sind nun 17 Jahre her.“[959]

„Die *Mission der Nationalsozialistischen Partei* ist uns allen klar. Ich verlange von jedem Parteigenossen, daß er mit äußerstem Fanatismus genau so wie in der Kampfzeit *der Träger des Glaubens* an den Sieg und an den Erfolg ist. Heute ist es vielleicht leichter als damals. Ich muß heute jeden meiner damaligen Parteigenossen bewundern, diese vielen Männer, *die an den kleinen unbekannten Soldaten aus dem Weltkrieg geglaubt haben*. Diese Männer, die mir damals nachgegangen sind, die *ihr Leben für mich damals einsetzten*, die ihr Leben gegeben haben nicht nur im Altreich, sondern in der Ostmark, im Sudetenland und darüber hinaus auch noch in anderen Ländern, ich muß sie bewundern. Heute steht vor uns das allen gemeinsame gewaltige große Reich in seinem *Kampf um Sein oder Nichtsein* unseres ganzen Volkes. Jeder Nationalsozialist, *der damals an mich geglaubt hat*, kann auch heute nur ein Fanatiker sein im Kampf nach außen. Er muß sich zur gleichen fanatischen Konsequenz durchringen, die wir damals schon hatten.“[960]

„Glaube“ und „Mission“

„… *der große Glaube an unsere Mission* läßt Hunderttausende in unsere Reihe treten und *Opfer* bringen.“[961]

„*Den Glauben* an die Möglichkeit eines Wiederaufstiegs unserm Volk zu vermitteln, ihn zu verbreiten und so zu festigen, ist jetzt *meine Mission* ...“[962]

„*Bekennen* wir uns alle zu diesen Grundsätzen und schließen wir den großen Ring unserer Gemeinschaft, stark im Vertrauen auf unser Volk, *erfüllt im Glauben an unsere Mission* und *bereit zu jedem Opfer, das der Allmächtige von uns fordert*.“[963]

„Voraussetzung, die Massen zu gewinnen, ist, daß man ihnen den *Glauben* einimpft. Wehe, wenn der Redner selbst an der *unbedingten prophetischen Sicherheit* seiner Worte zweifelt. Es ist *der unbedingte Glaube*, den die Menschheit braucht, auch *der Glaube, der allein Berge zu versetzen vermag*, der notwendig ist zu jeder großen Tat auf dieser Welt, mag sein, was will, der auch eines Tages das deutsche Volk wieder emporführen kann. *Den Glauben* an die Möglichkeit eines *Wiederaufstiegs* unserm Volk zu *vermitteln*, ihn zu *verbreiten* und so zu *festigen*, ist jetzt *meine Mission* ...“[964]

(Über die Entstehung der ‚Bewegung‘) „Vielleicht wird dann erst manchem der Sinn des Spruches offenbar werden, ‚*daß es der Glaube ist, der Berge versetzen kann*‘. Diesen Glauben an den notwendigen Erfolg unserer Arbeit zu stärken, schreibe ich diese Zeilen. Wer sie liest, mag er-

[959] Hitler/Kotze 1966: 106 (Rede zum 17. Jahrestag des Beginns der nationalen Erhebung in München am 24.2.1937).
[960] Hitler/Domarus 1963: 1943 (Rede vor den ‚Alten Kämpfern‘ in München am 8.11.1942).
[961] Hitler/Reden 3.3. 1995: 175 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Berlin am 2.5.1930, gedruckt im Völkischen Beobachter und vielen Zeitungen)
[962] Hitler/Reden 1. 1992: 328 = Hitler/Jochmann 1960: 118 (Rede vor dem Hamburger ‚Nationalklub von 1919‘ vom 28.2.1926, maschenschriftlich).
[963] Der Parteitag der Ehre vom 8. bis 14. September 1936: Offizieller Bericht über den Verlauf des Reichsparteitages mit sämtlichen Kongreßreden. Zentralverlag der NSDAP Franz Eher Nachf.: München, 1936. S. 308 (Schlußrede des Reichsparteitags in Nürnberg am 14.9.1936).
[964] Hitler/Reden 1. 1992: 328 = Hitler/Jochmann 1960: 118 (Rede vor dem Hamburger ‚Nationalklub von 1919‘ vom 28.2.1926, maschenschriftlich).

messen, *welcher Glaube nötig war*, im Jahre 1919 einer Bewegung *die Mission einzusuggerieren*, daß sie dereinst *berufen sein würde, Deutschland zu retten*."[965]
„Unerschütterlich ist unsere Überzeugung, daß nur die nationalsozialistische Bewegung dem deutschen Volke die Zukunft erringen wird, unerschütterlich ist *unser Glaube an die Berufung* und an die Kraft unserer Bewegung, *diese Mission zu erfüllen*, und unerschütterlich ist aber auch unsere *Zuversicht* in die Richtigkeit unseres Weges, in die Kraft des Willens unserer gesamten Bewegung …"[966] (Schlußabsatz)
„Weltanschauung" und „Mission"
„Am 30. Januar 1933 wurde die Nationalsozialistische Partei mit der politischen Führung des Reiches betraut. Ende März war die nationalsozialistische Revolution äußerlich abgeschlossen. Abgeschlossen, insoweit es die restlose Übernahme der politischen Macht betrifft. Allein nur der, dem das Wesen dieses gewaltigen Ringens innerlich unverständlich blieb, kann glauben, daß damit *der Kampf der Weltanschauungen* seine Beendigung gefunden hat. Dies wäre dann der Fall, wenn die nationalsozialistische Bewegung nichts anderes wollte als die sonstigen landesüblichen Parteien. Diese pflegen allerdings am Tage der Übernahme der politischen Führung den Zenit ihres Wollens und damit auch ihrer Existenz erreicht zu haben. *Weltanschauungen aber sehen in der Erreichung der politischen Macht nur die Voraussetzung für den Beginn der Erfüllung ihrer eigentlichen Mission*. Schon im Worte ‚Weltanschauung' liegt die feierliche Proklamation des Entschlusses, allen Handlungen eine bestimmte Ausgangsauffassung und damit sichtbare Tendenz zugrunde zu legen. Eine solche Auffassung kann richtig oder falsch sein: sie ist der Ausgangspunkt für die Stellungnahme zu allen Erscheinungen und Vorgängen des Lebens und damit *ein bindendes und verpflichtendes Gesetz für jedes Wirken*."[967]
„vom Schöpfer des Universums zugewiesene Mission" und Zweck
„Jede und auch die beste Idee wird zur Gefahr, wenn sie sich einbildet, Selbstzweck zu sein, in Wirklichkeit jedoch nur ein Mittel zu einem solchen darstellt - für mich aber und alle wahrhaftigen Nationalsozialisten gibt es nur eine Doktrin: Volk und Vaterland. Für was wir zu kämpfen haben, ist die Sicherung des Bestehens und der Vermehrung unserer Rasse und unseres Volkes, die Ernährung seiner Kinder und Reinhaltung des Blutes, die Freiheit und Unabhängigkeit des Vaterlandes, auf daß unser Volk zur Erfüllung der auch ihm *vom Schöpfer des Universums zugewiesenen Mission* heranzureifen vermag. Jeder Gedanke und jede Idee, jede Lehre und alles Wissen haben diesem Zweck zu dienen. Von diesem Gesichtspunkte aus ist auch alles zu prüfen und nach seiner Zweckmäßigkeit zu verwenden oder abzulehnen. So kann keine Theorie zur tödlichen Doktrin erstarren, da alles ja nur dem Leben zu dienen hat."[968]
„Mission des Kampfes für den arischen Menschen"

[965] Hitler/Reden 3.2. 1994: 336-337 (Artikel im Illustrierten Beobachter vom 3.8.1929).
[966] Hitler/Reden. 3.3. 1995: 158 („Prinzip und Taktik", Artikel im Völkischen Beobachter vom 9.4.1930).
[967] Julius Streicher (Hg.). Reichstagung in Nürnberg 1933. C.A. Weller: Berlin, 1933. S. 75-76; auch zitiert bei Walther Hofer (Hg.). Der Nationalsozialismus 1933-1945. Fischer Taschenbuch Verlag: Frankfurt 1975 (Nachdruck von 1957). S. 82 (Rede auf der Kulturtagung des Reichsparteitages in Nürnberg am 1.9.1933).
[968] Hitler/Mein Kampf 1937: 234.

„Als Nationalsozialisten sehen wir in unserer Flagge unser Programm. Im Rot sehen wir den sozialen Gedanken der Bewegung, im Weiß den nationalen und *im Hakenkreuz die Mission des Kampfes für den arischen Menschen*."[969]
Die „Mission des deutschen Volkes" als eine „durch die Güte des Allmächtigen dieser Erde geschenkten höchsten Menschentums als eine wahrhaft hohe Mission"
„Wer von *einer Mission des deutschen Volkes auf der Erde* redet, muß wissen, daß sie nur in der Bildung eines Staates bestehen kann, der seine höchste Aufgabe in der Erhaltung und Förderung der unverletzt gebliebenen edelsten Bestandteile unseres Volkstums, ja *der ganzen Menschheit* sieht. Damit erhält der Staat zum ersten Male *ein inneres hohes Ziel*. Gegenüber der lächerlichen Parole einer Sicherung von Ruhe und Ordnung zur friedlichen Ermöglichung gegenseitiger Begaunerei (sic!) erscheint die Aufgabe der Erhaltung und Förderung eines *durch die Güte des Allmächtigen dieser Erde geschenkten höchsten Menschentums als eine wahrhaft hohe Mission*."[970]
„zum Fanatismus verpflichtende Mission", „von der Vorsehung ausersehen"
„Die Kunst ist eine erhabene und *zum Fanatismus verpflichtende Mission*. Wer *von der Vorsehung ausersehen* ist, die Seele eines Volkes der Mitwelt zu enthüllen, sie in Tönen klingen oder *in Steinen sprechen zu lassen*, der leidet unter der Gewalt des *allmächtigen*, ihn beherrschenden Zwanges, der wird seine Sprache reden, auch wenn die Mitwelt ihn nicht versteht oder verstehen will, wird lieber jede Not auf sich nehmen, als auch nur einmal *dem Stern untreu zu werden, der ihn innerlich leitet*."[971]
„Kraft einer jungen missionshaften Idee"
„Deutschland ist heute das nächste große Kampfziel des Bolschewismus. Es bedarf aller Kraft einer jungen missionshaften Idee, um unser Volk noch einmal emporzureißen, aus der Umstrickung dieser internationalen Schlange zu lösen und der Verpestung unseres Blutes im Innern Einhalt zu tun."[972]
„die Mission eines Erziehers für mein Volk"
„Unser Volk, das soll wachsen und gedeihen. Wenn ich mich loslöse von all dieser Voreingenommenheit, von diesem Gesellschaftsdünkel, von diesem Standesunterschied, und wenn ich mich so ganz hineinfühle in *die Mission eines Erziehers für mein Volk*, so werde ich verstehen, daß der höchste Preis dem zuteil wird, der den tiefsten Volksgenossen am höchsten heraushebt."[973]
„Noch mehr als früher trat gerade auf diesem Parteitag die Größe *der erzieherischen Mission des Nationalsozialismus* in Erscheinung. Jene oft geforderte Synthese zwischen Kraft, Schönheit und Geist strebt nach ihrer Verwirklichung."[974]

[969] Zitats Hitlers in Die neue Gemeinschaft: Das Parteiarchiv für nationalsozialistisch Feier- und Freizeitgestaltung 1937. (Nr. 15 003) (Febr. 1937).
[970] Hitler/Mein Kampf 1937: 439.
[971] Julius Streicher (Hg.). Reichstagung in Nürnberg 1933. C.A. Weller: Berlin, 1933. S. 95 (Rede auf der Kulturtagung des Reichsparteitages in Nürnberg am 1.9.1933).
[972] Hitler/Mein Kampf 1937: 751-752.
[973] Hitler/Reden 2.1. 1992: 177 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Vilsbiburg am 6.3.1927).
[974] Hitler/Reden 1937: 78 (Große Schlußrede auf dem Reichsparteitag in Nürnberg am 13.9.1937, gedruckt im Völkischen Beobachter und Büchern).

„ihre erlösende Mission“
(Über „Koalitionen“ „aus rein taktischen Erwägungen“) „Allein dies darf nie zur Verewigung solchen Zustandes führen, will nicht die Bewegung selbst damit auf *ihre erlösende Mission* Verzicht leisten.“[975]
Ähnlich
„Zur Erinnerung an die Zeit in der Deutschland jene *Mission* zu erfüllen begann *die einer erkrankten Welt zur Genesung* werden soll.“[976]
„Gott“ und „Mission“
Bayern befreit Deutschland vom Marxismus „Zum zweiten und letzten Male *brachte Gott diese Mission* an uns heran!“[977]
„Dann muß allerdings, von der Fibel des Kindes angefangen bis zur letzten Zeitung, jedes Theater und jedes Kino, jede Plakatsäule und jede freie Bretterwand *in den Dienst dieser einzigen großen Mission* gestellt werden, bis daß das *Angstgebet* unserer heutigen Vereinspatrioten *‚Herr, mach uns frei!‘* sich in dem Gehirn des kleinsten Jungen verwandelt *zur glühenden Bitte*: *‚Allmächtiger Gott, segne* dereinst unsere Waffen; sei so gerecht, wie du es immer warst; urteile jetzt, ob wir die Freiheit nun *verdienen*; *Herr, segne unseren Kampf!‘*“[978]
(Zur Frage einer Koalitionsregierung) „Ich aber werde, *solange mir der Allmächtige Leben und Gesundheit läßt*, bis zum letzten Atemzuge mich gegen jeden solchen Versuch wehren und weiß, daß ich in dieser Entschlossenheit hinter mir die Millionen Fanatiker und Kämpfer unserer Bewegung besitze, die nicht gehofft, gestritten und gelitten haben dafür, daß die stolzeste und größte Erhebung des deutschen Volkes ihre *Mission* für ein paar Ministerstühle verkauft!“[979]
„die Mission des Nationalsozialismus“
„Diese Reorganisation des Volkskörpers ist *die Mission des Nationalsozialismus*.“[980]
(Bericht) „Der Führer … stellte demgegenüber überzeugend *die hohe Mission des Nationalsozialismus* dar, der diese beiden Weltanschauungen im Begriff eines neuen Sozialismus löst in der Erkenntnis, daß Sozialismus und Nationalsozialismus unbedingt dasselbe sind.“[981]
„große Mission unserer Bewegung“
„Nieder mit den Novemberverbrechern. Und da setzt die augenblickliche *große Mission unserer Bewegung* ein.“[982]

[975] Hitler/Mein Kampf 1937: 578.
[976] Hitler/Jäckel 1980: 354 (Eintrag in ein Gästebuch am 19.3.1821).
[977] Hitler/Jäckel 1980: 1049 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 30.10.1923, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[978] Hitler/Mein Kampf 1937: 715.
[979] Hitler/Domarus 1962: 172 (Neujahrsaufruf an die Nationalsozialisten vom 1.1.1933, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[980] Hitler/Reden 3.2. 1994: 353 (Rede auf dem NSDAP-Parteitag in Nürnberg am 4.8.1929).
[981] Hitler/Reden 5.1. 1996: 169 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Mainz am 13.6.1932, gedruckt in regionalen Zeitungen).
[982] Hitler/Jäckel 1980: 800 (Aufsatz „Zum Parteitag 1923“ im Völkischen Beobachter vom 25.1.1923).

„Unser Volk wieder national zu mache, sei die Aufgabe der Hakenkreuz-Bewegung, und Bayern müsse der Träger dieser – nicht auf Bayern zu beschränkenden! – *Mission* werden."[983]

„vom Schicksal ausersehen ... zu einer solchen Mission berufen"

„*Dieses Wunder, das ist durch uns geschehen*. Wir sind die Glücklichen, die es nicht aus Büchern lernen, sondern die *vom Schicksal ausersehen* sind, es zu erleben. Wir, meine Kampfgenossen, können stolz sein, daß uns die Geschichte *zu einer solchen Mission berufen* hat."[984]

Weitere

„Und darin liegt *die gewaltige klassenversöhnende Mission* dieser Bewegung. *Eine neue Wertung der Menschen* tritt ein. Nicht nach den Maßstäben des liberalistischen Denkens, sondern *nach den gegebenen Maßen der Natur*."[985]

„Indem wir uns so der Pflege des *uns vom Schicksal anvertrauten eigenen Blutes* hingeben, helfen wir am besten mit, auch andere Völker *vor Krankheiten zu bewahren*, die von Rasse auf Rasse, von Volk auf Volk überspringen. Wenn in West- oder Mitteleuropa erst ein Volk dem Bolschewismus verfällt, wird *dieses Gift* weiterfressen und das heute älteste und schönste Kulturgut der Erde verwüsten. Indem Deutschland diesen Kampf auf sich genommen hat, erfüllt es nur, wie schon oft in seiner Geschichte, *eine wahrhaft europäische Mission.*"[986]

Kritik an „göttlicher Mission" von Papens

„Nicht im Herrenklub, sondern durch Leistung wird ‚göttliche Berufung' bewiesen ... Wenn Sie auch überzeugt sind, Herr von Papen, göttlicher Berufung zu folgen, so müßten Sie uns doch erst den Teil der göttlichen Ordnung nennen, aus dem diese Berufung sich herleitet. Denn sonst, Herr Reichskanzler, gibt es für göttliche Berufung nur einen Beweis, und das ist die Leistung. Was Sie nun, Herr von Papen, in den letzten 13 Jahren staatsmännisch geleistet haben, ist mir ebensowenig bekannt wie der Welt und dem deutschen Volke. Ich erblicke darin jedenfalls kein Anrecht, sich irgendwie auf eine Ihnen übertragene ‚göttliche Mission' zu berufen."[987]

Kirchen haben eine rein „seelsorgerische Mission"

„Der Faschismus hat nicht die Kirche stürzen wollen, aber die Populari, weil sie mit den Marxisten paktiert haben. (Stürmischer Beifall. Zurufe: Sehr richtig.) Der Kirche wird es in Italien besser gehen, wenn sie, statt von unfähigen Popularis verraten zu werden, von einem eisernen Faschismus beschützt wird unter Begrenzung auf ihre seelsorgerische Mission."[988]

Spott über christliche Mission

---

[983] Hitler/Jäckel 1980: 1051 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 30.10.1923, Bericht in der Münchener Zeitung).

[984] Hitler/Domarus 1962: 554 (Gedenkrede zur Parteigründung im Bürgerbräukeller in München am 8.11.1935, gedruckt im Völkischen Beobachter).

[985] Julius Streicher (Hg.). Reichstagung in Nürnberg 1933. C.A. Weller: Berlin, 1933. S. 242 (Große Schlußrede des Reichsparteitages in Nürnberg am 3.9.1933).

[986] Julius Streicher (Hg.). Reichstagung in Nürnberg 1933. C.A. Weller: Berlin, 1933. S. 244 (Große Schlußrede des Reichsparteitages in Nürnberg am 3.9.1933).

[987] Hitler/Reden 5.2. 1998: 39 (Schreiben an Franz Papen vom 16.10.1932, gedruckt als Broschüre ‚Adolf Hitlers Offener Brief an Herrn von Papen', Berlin, 1932).

[988] Hitler/Reden 2.2. 1992: 752 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 21.3.1928, abgedruckt im Völkischen Beobachter).

„Hier vermochten sich die Weißen nur durch Gewalt aufzudrängen, und ihr Einfluß auf das Wesen der angestammten Einwohner blieb sozusagen gleich Null. *Die Hindu blieben Hindu, die Chinesen blieben Chinesen, die Moslem blieben Moslem*. Keine tiefgreifenden Wandlungen, auf dem Gebiete der Religion noch weniger als auf anderen, und das trotz gewaltiger Anstrengungen *der christlichen Missionen*. Fälle wahrhafter Bekehrungen sind selten, deren Aufrichtigkeit erst noch zu beweisen wäre, es handle sich denn um ausgesprochene Deppen. Doch eines haben die Weißen diesen Völkern immerhin gebracht, nämlich das Schlimmste, was sie ihnen bringen konnten, die schwersten Geißeln der Menschheit: den Materialismus, den Alkoholismus, den Fanatismus und die Syphilis! Im übrigen bleiben diese Völker, in allem, was ihnen eigen und worin sie uns überlegen waren, sich selbst treu. Was mit Gewalt aufgezwungen wurde, zeitigte noch schlimmere Ergebnisse. Der gesunde Menschenverstand müßte einen von derartigen Versuchen abhalten, von denen man im voraus weiß, daß sie um sonst sind. Nur eines einzigen Erfolges können sich die Kolonisatoren berühmen: sie haben überall den Haß erweckt. Den Haß, der alle diese Völker, die wir aus ihrem Eigenleben aufgestört haben, antreibt, uns davonzujagen. Es hat geradezu den Anschein, als ob ihr Erwachen nur diesem Ziel dient! Man beweise mir, daß *durch die Kolonisation die Zahl der Christen auf der Welt vermehrt* wurde! Wo sind die *Massenbekehrungen*, wie sie den Erfolg des Islam ausmachen? In Asien und Afrika sehe ich, da und dort, nur winzige Farbflecke als Inselchen der Christenheit, und auch diese mehr dem Namen nach. Das ist der ganze Erfolg *der bewunderten christlichen Mission, deren Künder die göttliche Wahrheit für sich allein in Erbpacht genommen haben*! Wenn wir alles in Betracht ziehen, hat die europäische Kolonialpolitik vollkommen versagt.“[989]

Kritik aus rassistischen und nationalistischen Gründen an christlicher „Mission“ („Negermissionen“)

„Dann allerdings staunt man mit blöden Gesichtern über die geringe Wirkung des *christlichen Glaubens* im eigenen Lande, über die entsetzliche ‚Gottlosigkeit‘ dieses körperlich verhunzten und damit natürlich auch geistig verlumpten Jammerpacks und sucht sich dafür mit Erfolg bei Hottentotten und Zulukaffern mit dem Segen der Kirche zu entschädigen. Während unsere europäischen Völker, *Gott sei Lob und Dank*, in den Zustand eines körperlichen und moralischen Aussatzes verfallen, wandert *der fromme Missionar* nach Zentralafrika und errichtet *Negermissionen*, bis unsere ‚höhere Kultur‘ aus gesunden, wenn auch primitiven und tiefstehenden Menschenkindern auch dort eine faulige Bastardbrut gemacht haben wird. Es würde dem Sinne des Edelsten auf dieser Welt mehr entsprechen, wenn unsere beiden christlichen Kirchen, statt die Neger mit Missionen zu belästigen, die jene weder wünschen noch verstehen, unsere europäische Menschheit gütig, aber allen Ernstes belehren würden ...“[990]

„Der ‚Bayerische Kurier‘ greift mich z. B. an, weil ich neulich sagte : ‚Wir halten es für falsch, wenn man jetzt bei uns die Gelder zusammenkratzt, um damit *Negermissionen* einzurichten!‘ Und er sagt: Beweis für die katholikenfeindliche und christenfeindliche Haltung! Eine impertinente Verdrehung! Nein, ich sage nur: Man hat bei uns genug zu missionieren, da soll man missionieren und nicht nach Zentralafrika gehen! (lebhafter Beifall.) Bei uns in dem Lande, in dem sich jährlich 16.000 Menschen vom Leben freiwillig zum Tode bringen, in dem wir in unseren Großstädten entsetzliche Bilder des Verfalls sehen, wie wir sie jetzt in Berlin erleben konnten mit diesem Prozeß Krantz und Hilde Scheller , da haben wir genug zu tun. Das soll man missionieren.“[991]

[989] Hitler/Testament 1981: 55-56 (Hitler-Diktat vom 7.2.1945).
[990] Hitler/Mein Kampf 1937: 445-446.
[991] Hitler/Reden 2.2. 1992: 696 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 29.2.1928, abgedruckt in einer Sondernummer des Völkischen Beobachters).

„Im Zeitalter der öffentlichen Ruhe und Ordnung versinkt Deutschland langsam im Morast. Dabei gehen unsere christlichen Konfessionen her und *schicken Negermissionen aus*, damit die Kindlein in Zentralafrika gerettet werden, damit sie ein Hemdlein anziehen und *erlöst* werden.“[992]

„Das, was wir Deutsche heute als Kultur und Lebensstandard besitzen, haben wir selbst aus dem Quell unseres eigenen Volkstums gestaltet und geschaffen. Es ist nicht so, wie wenn ich einem Neger *in irgendeiner Mission* das Lesen und Schreiben beibringe, da kann ich sagen, der Neger hat die Kultur von anderen in Form einer äußeren Dressur erhalten. Bei uns ist dies aus unserem eigenen Volk herausgewachsen, und es ist das Ergebnis unseres eigenen Grundrechtes [sic!], wir selbst haben es geschaffen, dank der Qualität und Höhe unseres Volkstums.“[993]

„Daher ist es auch der größte Unfug, daß beispielsweise der Europäer ununterbrochen *seine Missionare* hinschickt und *die Hottentotten* bekehren läßt, wobei diese Menschen weder glücklich werden, noch in eine wirklich christliche Auffassung hineinwachsen. Es ist Tatsache, daß im ganzen Orient, in ganz Indien, in ganz China, genauso wie in den Nordrandgebieten von Afrika und anderwärts das christliche Element zum großen Teil das moralisch durchaus Bedenklichste ist. Und zwar deshalb, weil unsere christlichen Ideen diesen Menschen, diesem Volksblut- und Volkswesen völlig ungemäß sind und nicht liegen. Was sie daraus machen, ist etwas uns ganz Fremdes. Betrachten Sie das abessinische Christentum oder das Christentum gewisser kurdischer Stämme oder die Verzerrungen des Christentums in China! Nein! Man kann nicht bestimmte Güter oder Ideen anderen Völkern aufoktroyieren. Wohl kann der Germane das Griechentum verstehen, weil er selbst das nordische Blut besitzt, das die Griechen einst hatten. Niemals aber kann die Griechen ein Ostasiate voll erfassen oder gar ein Neger.“[994]

Z5.4. Parallelen von Partei und Religion, vor allem „Glaube“

„die Zauberkraft des gesprochenen Wortes“ – „religiöser und politischer Art“

„Die Macht aber, die *die großen historischen Lawinen religiöser und politischer Art* ins Rollen brachte, war seit urewig nur *die Zauberkraft des gesprochenen Wortes*. Die breite Masse eines Volkes vor allem unterliegt immer nur der Gewalt der Rede.“[995]

„das sind für den Staat die Staatsgrundsätze und für die jeweilige Religion die Dogmen“

„Bemerkenswert ist auch der immer heftiger einsetzende Kampf gegen die dogmatischen Grundlagen der einzelnen Kirchen, ohne die aber auf dieser Welt von Menschen der praktische Bestand eines religiösen Glaubens nicht denkbar ist. Die breite Masse eines Volkes besteht nicht aus Philosophen; gerade aber für die Masse ist der Glaube häufig die einzige Grundlage einer sittlichen Weltanschauung überhaupt. Die verschiedenen Ersatzmittel haben sich im Erfolg nicht so zweckmäßig erwiesen, als daß man in ihnen eine nützliche Ablösung der bisherigen religiösen Bekenntnisse zu erblicken vermöchte. Sollen aber die religiöse Lehre und der Glaube die breiten Schichten wirklich erfassen, dann ist die unbedingte Autorität des Inhalts dieses Glaubens das Fundament jeder Wirksamkeit. Was dann für das allgemeine Leben der jeweilige

[992] Hitler/Reden 2.2. 1992: 646 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 23.1.1928, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[993] Hitler/Reden 5.2. 1998: 10 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Erlangen am 3.7.1931).
[994] Hitler/Reden 3.1. 1994: 132 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 10.12.1928, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[995] Hitler/Mein Kampf 1937: 116.

Lebensstil ist, ohne den sicherlich auch Hunderttausende von hochstehenden Menschen vernünftig und klug leben würden, Millionen andere aber eben nicht, *das sind für den Staat die Staatsgrundsätze und für die jeweilige Religion die Dogmen*. Durch sie erst wird die schwankende und unendlich auslegbare, rein geistige Idee bestimmt abgesteckt und in eine Form gebracht, *ohne die sie niemals Glauben* werden könnte. Im anderen Falle würde die Idee über eine metaphysische Anschauung, ja, kurz gesagt, philosophische Meinung nie hinauswachsen.“[996]
Parallele „das religiöse Bedürfnis“ und „die politische Meinung“
„So wie die konfessionelle Einstellung das Ergebnis der Erziehung ist und nur das religiöse Bedürfnis an sich im Inneren des Menschen schlummert, so stellt auch die politische Meinung der Masse nur das Endresultat einer manchmal ganz unglaublich zähen und gründlichen Bearbeitung von Seele und Verstand dar.“[997]
„was für den Glauben die Dogmen ... für die ... Partei die Parteigrundsätze“
„Die organisatorische Erfassung einer Weltanschauung kann aber *ewig* nur auf Grund einer bestimmten Formulierung derselben stattfinden, und was für den *Glauben die Dogmen darstellen, sind für die sich bildende politische Partei die Parteigrundsätze*.“[998]
„der innere felsenfeste Glauben. Stellen Sie sich vor, es würde in der Religion so gemacht werden“
„Niemand ist zufrieden mit den Ergebnissen der bisherigen Politik. Es wird gependelt, nicht nur von den Abgeordneten, sondern noch mehr von den Wählern. Den Leuten fehlt *der innere felsenfeste Glauben*. Stellen Sie sich vor, *es würde in der Religion so gemacht werden*. Es würde ein Herumwandern von einer Sekte zur anderen stattfinden. Es wäre das ein Zeichen, daß kein Glaube mehr lebt. Wer einen Glauben besitzt, interessiert sich nicht für andere Glaubensbekenntnisse. Der Glaube an die bisherigen Parteiengebilde ist längst verloren gegangen.“[999]
Politischer wie religiöser Glaube müssen „unerschütterlich“ sein
„Das ist die eine Voraussetzung, ohne die der Versuch, an die Masse heranzukommen, von vornherein lächerlich ist. Die zweite Voraussetzung ist: Der Masse muß wirklich *ein politisches Glaubensbekenntnis* geboten werden, ein Programm, das *unabänderlich* ist, *ein politischer Glauben*, der *unerschütterlich* ist. Vor allen Dingen muß mit der Meinung aufgeräumt werden, weltanschauliche Gebilde könnten die Menge befriedigen. Sowenig die Menschen befriedigt werden können von dem Vorhandensein *religiöser Gefühle* an sich, sondern Sehnsucht haben nach einer Ausdrucksform *dieses inneren religiösen Empfindens*, das genau begrenzt ist und das man mit dem Wort *Glauben* bezeichnet, genauso hat jene breite Masse, die nicht von philosophisch weitblickenden Ideen erfüllt ist, das Bedürfnis, eine Weltanschauung in so klarer, gebundener Form zu bekommen, daß dieses Programm, das sie erhält, zum *politischen Glauben* wird, auf den sie bauen kann, der unerschütterlich ist, um den die ganze Welt sich im Kreise dreht. Der Mensch wünscht einen *Glauben*, auch in politischer Hinsicht, eine *Weltanschauung*, die ihn trägt, auf die er baut, die ihn in allen Lebenslagen begleitet und Richtung gebend sein ganzes Leben bestimmt, in wenigen Dogmen. Auch hier werden die Parteitage von rechts keinen Erfolg haben. Im Fluktuieren ihrer Programme liegt schon die Ursache des Nichtgeglaubtseins

[996] Hitler/Mein Kampf 1937: 293.
[997] Hitler/Mein Kampf 1937: 92.
[998] Hitler/Mein Kampf 1937: 422-423.
[999] Hitler/Reden 2.1. 1992: 187-188 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Nürnberg am 23.3.1927).

dieser Programme, und vor allen Dingen des Nichternstnehmens. ... Mag daher das Programm des Marxismus noch so blödsinnig sein, in der Festigkeit, in der es vertreten wird, liegt die Ursache zum *Geglaubtwerden*.“[1000]

„völkische Idee“ muß „wie religiöse Idee“ in konkrete Formen gegossen werden

„Diese allgemeine völkische Idee ist als Idee, genau so wie etwa die religiöse Idee, ungebunden und der vielfältigen Auslegung ausgesetzt, so, wie ein Mensch religiös zu sein vermag und ein zweiter auch, ohne, daß dennoch etwas Gemeinsames, im einzelnen Bindendes, vorhanden zu sein braucht. Das Gemeinsame der religiösen Idee wird erst bindend in dem Augenblick, in dem es eben als gemeinsam herausgerissen und mit apodiktischer Sicherheit, mit der Stirne des Propheten, als der Glaube hingestellt wird, der die Menschen zusammenfaßt und sie, gebunden auf diese Dogmen, vereinigt, so aus dem allgemeinen verschwommenen Bild einer religiösen Anschauungswelt ein kraftstarkes Gebilde gemeinsamer Überzeugung und gemeinsamen Tatwillens machend. Dasselbe gilt für jede sonstige Idee - auch für jede politische Idee. Vor allem würde auch der Marxismus selbst als reine Lehre nie zu irgendeiner Wirksamkeit führen. Was ihn zur praktischen Wirkung bringt, sind die auf ihm sitzenden Parteigebilde, die den einzelnen auf ein bestimmtes, ganz streng formuliertes und abgegrenztes, ich möchte sagen, politisches Glaubensbekenntnis verpflichten und nun diese Menschen erst zusammenschließt zu einer Kampfgemeinschaft, mit der dann gefochten werden kann. So ist die völkische Idee auch vielseitig auslegbar, und die Tatsache ihres Vorhandenseins allein würde noch gar nichts für den Sieg bedeuten. Tatsächlich war diese Idee, oder besser der Kreis dieser ganzen Idee, in unserem Volke längst vorhanden; er schlummerte nur bei einem Teil, beim anderen wurden seine Äußerungen sehnsuchtsvoll erwartet und wieder andere gaben lebendige Äußerungen dieser Gedankenwelt von sich. Genauso, wie einst die Sehnsucht nach einer Reformation da war, durch die Jahrhunderte da war, und ich möchte sagen, auch hundertfältig Ausdruck fand, bald da, bald dort, und wie doch all diese Sehnsucht zwecklos war und nicht zu einem politischen Ereignis führen konnte, bis endlich der Mönch zu Wittenberg die 95 Thesen anschlug und aus der wirren Vorstellung von der Notwendigkeit religiöser Reformen plötzlich der Apostel eines neuen Glaubensbekenntnisses erstand, genau so ist es auch heute. Die Notwendigkeit einer inneren Umwandlung unseres Volkes, sie wurde seit mehr denn hundert Jahren begriffen. In die Reihe derjenigen, die das ahnungsvoll voraussahen oder als Notwendigkeit fühlten, gehört sowohl ein Turnvater Jahn, als ein Fichte, als ein Paul de Lagarde, hinauf bis zu Wagner und zahlreichen anderen Geistern der neueren Zeit, und Hunderttausende einzelner Deutscher gehörten dazu. Sie alle trugen in sich das Gefühl, das und das ist so nicht richtig, jenes ist auch nicht richtig und das sind große Fehler unserer Zeit. Sie alle aber haben doch nicht vermocht, den Sieg der anderen Seite zu verhindern. Das sichere Vorhandensein einer völkischen Weltanschauung an sich vermochte nicht im geringsten zu verhindern, daß am Ende eines vieljährigen Kampfes nicht die völkische Weltanschauung ungebunden, vollständig formellos und dogmenlos in den Köpfen von vielen war, aber auch verschieden war, während der marxistische Gedanke in der Sturm- und Stoßzeit in der marxistischen Partei - mag sie nun was immer für einer Schattierung gewesen sein - den kampfkräftigen Ausdruck gefunden hatte.“[1001]

„Der Begriff ‚völkisch‘ erscheint so wenig klar abgesteckt, so vielseitig auslegbar und so unbeschränkt in der praktischen Anwendung wie etwa das Wort ‚religiös‘. Man kann sich schwer auch unter dieser Bezeichnung etwas ganz Präzises vorstellen, weder im Sinne gedanklichen

[1000] Hitler/Reden 1. 1992: 323 (Rede vor dem Nationalclub von 1919 in Hamburg am 28.2.1926, gedruckt erst 1960).

[1001] Hitler/Reden 1. 1992: 257 (Rede „Die soziale Sendung des Nationalsozialismus“ auf einer NSDAP-Versammlung in Stuttgart am 16.12.1925, gedruckt im Völkischen Beobachter und als Flugblatt verbreitet).

Erfassens noch in dem praktischen Auswirkens. Faßlich vorstellbar wird die Bezeichnung ‚religiös' erst in dem Augenblick, in dem sie sich mit einer bestimmt umrissenen Form dieses ihres Auswirkens verbindet.“[1002]

Blinder „Glaube“ statt „Erkennen“ in Religion wie in Politik

„Glauben Sie mir, es ist auch hier wichtig *das Glauben, nicht das Erkennen*; man muß auch an eine Sache *glauben* können, und das allein macht den Staat. Was läßt den Menschen *sterben*, *für religiöse Ideale in den Kampf gehen*? Nicht das Erkennen, sondern *der Glaube*, das ist das Wesentliche, dieses unbedingte: Ich glaube daran ganz blind. Und wenn ein Mensch an seiner Konfession nicht mehr mit dem Glauben hängt, dann beginnt er zu wandern. Wenn ein Katholik ein paar Monate in die protestantische Kirche geht und wird Protestant, dann sagt er, jetzt möchte ich auch einmal einen Mormonen hören. Dann geht er dorthin und sagt, es ist auch etwas dabei, aber ich möchte auch einmal Baptisten hören. Dann sagt er, jetzt gehe ich auch *in eine mohammedanische Kirche*, ich möchte sehen, was daran ist. Was beweist das? Das beweist, daß der Mensch *den blinden Glauben* nicht mehr besaß. Hätte er den besessen, wäre er nicht gewandert. So geht auch einer zu einer anderen Partei. Eines Tages geht er zur kommunistischen Partei. Er geht wieder weg und geht zu einer anderen. Was bedeutet das? Die Menschen *haben keinen Glauben mehr*. Der beste Maßstab für den *Glauben an eine Bewegung*, den bilden immer die Führer selbst, d. h. mit anderen Worten, eine Bewegung ist dann reif zum Sturz, wenn ihre eigenen Führer *nicht mehr blind an sie glauben*. Darunter verstehe ich das Einsetzen der ganzen Person. Wenn die Führer den *Glauben* nicht mehr haben, dann ist die Bewegung reif zum Sturz. Nun prüfen Sie einmal eine politische Bewegung. Nicht nur vom Gesichtspunkt des *Glaubens* der Masse, sondern auch vom *Glauben* der Führer selber nach. Welche Führer sind so durchdrungen von der Wichtigkeit ihres politischen Ideals, daß sie bereit sind, dafür einzustehen? Glauben Sie, ich möchte einmal so politisch mit einem großen Fischnetz hineinfahren, sagen wir in den deutschen Reichstag, das ist die Auslese der deutschen Nation, die darin ist, die Führer des deutschen Volkes. Dann stülpen Sie das um und beginnen Sie die Leute zu sortieren, und nun sagen Sie: Wir wollen erproben, ob ihr *an euer Ideal glaubt*. Wer *bereit ist, dafür zu sterben, der glaubt daran*, wer nicht bereit ist, dafür zu sterben, der glaubt nicht daran. Das Ideal, für das die meisten sterben, dieses Ideal ist das Richtige. Keinem Teil liegt es, den Sieg des Ideals zu erreichen. Glauben Sie mir, ich kenne sie, die Herren, sie werden alle sagen, es liegt uns gar nicht an Sieg. Keiner von denen wird sterben. Ja, das ist schon etwas Absolutes. Sterben, da ist man zunächst tot.“[1003]

„In der Geschlossenheit einer Bewegung sieht die breite Masse den Beweis für ihre Wahrheit, andernfalls wird sie *den Glauben, der Berge versetzen kann*, nicht gewinnen.“[1004]

Partei wie „Religion“ in allen Schichten des Volkes verankert

„*Ewig ist das Volk!* ... Aber der Erfolg war sicher: Bis heute haben sich 13 Millionen dieser Idee untergeordnet. Ich weiß, der Arbeiter ist stur, er ist schwer aus seiner Gedankenwelt herauszubringen: theoretisch schwärmt er für die Internationale, aber praktisch mußte er erkennen, daß die Welt sich nicht um ihn und seine Idee kümmert. Genauso schwer ist es, den Bauern aus seiner schweren und dickköpfigen Einstellung herauszulösen. Aber wenn man diese Menschen einmal gewonnen hat, dann geben sie sich treu und zuverlässig. Darauf kann man bauen, das ist

[1002] Hitler/Mein Kampf 1937: 416-417.
[1003] Hitler/Reden 2.1. 1992: 207 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Ansbach am 26.3.1927, stenografische Mitschrift, 1939 überarbeitet gedruckt in einer Redensammlung in Buchform).
[1004] Hitler/Reden 1. 1992: 219 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Ansbach am 21.11.1925, gedruckt in der Fränkischen Zeitung).

etwas anderes als die Klasse der oberen Zehntausend! (Lebhafte Zustimmung.) Glauben Sie, *die Religion würde ihre Stabilität bewahrt haben*, wenn sie nicht so tief in allen Schichten des Volkes wurzelte?«[1005]

„Religionen" im Vergleich zu „Staatsformen"

„Ich kenne dieses breite Volk und möchte *unseren Intellektuellen* immer nur eins sagen: Jedes Reich, das ihr nur auf den Schichten *des intellektuellen Verstandes* aufbaut, ist schwach gebaut! *Ich kenne diesen Verstand: ewig klügelnd, ewig forschend, aber auch ewig unsicher, ewig schwankend, beweglich, nie fest*! Wer auf diesen intellektuellen Schichten allein ein Reich aufbauen will, wird sehen, daß er nicht fest baut. Es ist kein Zufall, daß die *Religionen stabiler sind als die Staatsformen*. Sie pflegen zumeist ihre Wurzeln tiefer in das Erdreich zu senken; sie wären gar nicht denkbar ohne dieses breite Volk. Ich weiß, daß *die intellektuellen Schichten* nur zu leicht von dem *Hochmut* erfaßt werden, dieses Volk nach den Maßstäben ihres Wissens und *ihres sogenannten Verstandes* zu messen; und doch gibt es hier Dinge, die oft *der Verstand der Verständigen* nicht sieht, weil er sie nicht sehen kann. Dieses breite Volk aber ist sicherlich oft schwerfällig und ist sicherlich in mancher Hinsicht rückständig und nicht so beweglich, nicht so geistreich und nicht so geistig. Aber es hat etwas: *es hat Treue*, es hat Beharrlichkeit, es hat Stabilität."[1006]

„Eine Weltanschauung benötigt" „wie Religionen" „zu ihrer Verbreitung ... fanatische Apostel"

„Eine *Weltanschauung* benötigt zu ihrer Verbreitung keine Beamten, sondern *fanatische Apostel*. Es ist daher ein Gebot der Klugheit, den Zwang der Organisation nur auf das unbedingt Erforderliche auszudehnen ... *Weltanschauungen benötigen genauso wie Religionen* zu ihrer Verwirklichung bestimmte geeignete Organisationen."[1007]

„Weltanschauungen" an „Religion" illustriert

(Zu von Papens Versuchen, gesetzlich gegen die NSDAP vorzugehen) „Sie bilden sich ein, weil Sie von Papen heißen, sind sie nicht zu beseitigen? Sie bilden sich ein, daß nun plötzlich *Weltanschauungen* beseitigt werden könnten durch Kabinette. Das ist genauso, als wenn ich sage: ich beseitige *Religion* durch eine Regierung ..."[1008]

Glaubenswechsel in Christentum und Islam: „Das Gleiche gilt auch im politischen Leben"

„Überall ein dauerndes Hin und Her. Das ist nicht das Zeichen der inneren Überzeugung und Befriedigung, das ist nicht das Zeichen, daß alles in Ordnung ist, es ist nicht *der feste Glaube an die Ideale und Ziele*. Wenn z. B. die Menschen sich in einer solchen Periode auf die Wanderschaft begeben, um nach neuen Idealen zu suchen, so ist das ein indirekter Beweis, daß sie selbst nicht vollkommen vom Glauben an die Richtigkeit erfaßt sind. Ein Mensch, der restlos Katho-

[1005] Hitler/Reden 5.2. 1998: 115 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Bad Schwartau am 26.10.1932, gedruckt in regionalen Zeitungen).

[1006] Hitler/Domarus 1962: 268 (Rede auf dem ersten Kongreß der Deutschen Arbeitsfront in Berlin am 10.5.1933, gedruckt im Völkischen Beobachter und als Broschüre des Eher-Verlages).

[1007] Hitler/Reden 5.2. 1998: 274-275 („Denkschrift über die inneren Gründe für die Verfügungen zur Herstellung einer erhöhten Schlagkraft der Bewegung" vom 15.12.1932, wohl nur an Gau- und Amtsleiter zugestellt).

[1008] Hitler/Reden 5.2. 1998: 27 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Selb am 14.10.1932, Bericht des Bezirksamtes).

lik ist, hat kein Bedürfnis, in eine protestantische Kirche zu gehen und zuzuhören, was dort gepredigt wird, und kein überzeugter Protestant wird einer katholischen Predigt zuhören. Ebensowenig wird ein Christ, der durchdrungen ist von seinem Glauben, sich zu den *Mohammedanern* bekennen. Ein Mensch, der vollkommen in seinem Glauben wurzelt, hat kein Bedürfnis nach einem anderen. Wenn ein Mensch auf die Suche geht, um eine andere Meinung zu hören, so ist dies der sicherste Beweis, daß er bereits schwankend und unsicher geworden ist, auch wenn er äußerlich scheinbar noch in seiner bisherigen Religion wurzelt. Das Gleiche gilt auch im politischen Leben. Wenn Menschen in eine andere Partei wandern, ist das dann der Beweis, daß sie vollkommen überzeugt sind von der Richtigkeit ihrer Ziele und Prinzipien? Nein, das ist der indirekte Beweis, daß diese Menschen von Zweifeln erfaßt sind, und wenn der eine und andere tausendmal erklärt, ich kämpfe gegen das und das. In dem Moment, wo Du zur *anderen Partei* gehst und zuhörst, beweist Du, daß Du Deiner Sache nicht ganz sicher bist, denn wer voll und ganz seinem Glauben dient, der braucht *keinen anderen Priester* zu hören. Nur wer vollkommen überzeugt ist, hat in sich das beruhigende Gefühl, *die Wahrheit* zu kennen.“[1009]

Politisches Umwälzungen wie Christentum und Islam

„Wie ist es wunderbar, daß ein Staat zerbricht, ein Rom vergeht, ein Christ sich durchringt. Wie ist es wunderbar, *daß der mohammedanische Glaube sich aus dem Nichts erhebt und langsam über hundert Millionen zur Religion wird*. Wie ist es wunderbar, daß das kleine Preußen, die brandenburgische Mark langsam wächst und wächst und eines Tages wieder ein Deutsches Reich in sich vereinigt und auferstehen läßt.“[1010]

Vergleich Christentum und Nationalsozialismus

„Jede Bewegung hat wohl ihren Führer oder ihre Führung, nebenher aber eine allgemeine Tendenz. Wenn ich eine Bewegung gründe mit radikaler Tendenz, dann wird sie als Mitglieder Menschen von radikaler, gleicher Tendenz bekommen. Es wird erklärt, daß ein Christentum siegen konnte, nicht weil es die Majorität der Zahl, sondern die Majorität der Energie bekam. Wenn ich durch einen Prozeß verstehe, aus einem Staat wertvolle Menschen herauszuziehen, wenn dann die Kräftigsten herausgezogen sind, und zu einem gewissen Zeitpunkt konzentriert erscheinen, dann gibt es diese neue Bewegung.“[1011]

„[...] In seiner Rede knüpfte Hitler an auf die Bedeutung der *Geburt Christi* für das deutsche Volk. Er stellte Christus *als Vorbild* dessen dar, *was aus Idealismus zu leisten möglich sei*. Schon vor 1900 Jahren war die Welt von den Juden und dem jüdischen Geiste genau wie heute durchseucht, und als Christus sich gegen den Krämergeist aufbäumte, schlugen sie ihn ans Kreuz. Aber *der Idealismus* - die christliche Religion - wuchs und besteht heute noch. So müsse es auch *mit dem Idealismus* fürs Vaterland sein, die Nationalsozialisten werden sich dieses Ideal, fürs Vaterland einzustehen bis auf den letzten Bluttropfen, nicht rauben lassen. Ein starker Arm sei notwendig, der alles Morsche und ...“[1012]

„Judas“: Saarwahl und Christentum

[1009] Hitler/Reden 2.1. 1992: 372 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Landshut am 17.6.1927).
[1010] Hitler/Reden 4.1. 1994: 121 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Bielefeld am 16.11.1930, gedruckt im Westfälischen Beobachter).
[1011] Hitler/Reden 3.1. 1994: 313 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Nürnberg am 3.12.1928, auch gedruckt).
[1012] Hitler/Jäckel 1980: 770 (Rede auf einer NSDAP-Weihnachtsfeier in München am 17.12.1922, Polizeibericht).

(Hitler zu den 10% der Saarländer, die ihn nicht gewählt hatten) „Was beweist es am Ende, wenn der eine oder andere sogar zum Verräter wird? Was beweist es, wenn Sie im Saargebiet einzelne Deutsche – leider Deutsche – besitzen, die nicht würdig sind, diesen Namen zu tragen. *Unter den zwölf Aposteln befand sich ein Judas*. Wer will sich wundern, wenn auch wir solche Erscheinungen besitzen. Allein trotz dieses Judas hat das Christentum gesiegt, und trotz unserer Emigranten wird die Bewegung siegen.“[1013]
Ähnlich
„Wir haben wirklich kein Glück mit den Romanen! Während ich mich nach Montoire begab ... und nach Hendaye, um einen *Judaskuß* zu erdulden ...“[1014]
Christi „Heilslehre“ veränderte die Welt, „Wir wollen das gleiche auf politischem Gebiete herbeiführen“
„[Hitler] wies auf die Bedeutung des Weihnachtsfestes hin. Die Zeit, in der sich das Ereignis abspielte, das wir zu Weihnachten feiern, trägt in vielem ähnliche Züge wie die heutige Zeit. Auch damals eine vom Judentum verseuchte materialistische Welt. Auch damals kam die Überwindung nicht von staatlichen Machtmitteln, sondern durch eine Heilslehre, deren Verkünder geboren wurde unter den erbärmlichsten Verhältnissen. Und doch feiern alle Menschen, die arischen Blutes sind, noch heute diese Geburt. Christus war arischen Blutes. Wir haben auch heute wieder eine Periode, von Gift erzeugt und der Unfähigkeit, durch staatliche Machtmittel ihrer Herr zu werden. So treibt uns denn alle heute im Grunde genommen festester christlicher Glaube, wenn wir für eine Bewegung kämpfen, die die Menschen unseres Blutes aus dieser Welt des Materialismus befreien und ihnen den seelischen Frieden wieder geben will. Wir Nationalsozialisten sehen in dem Werke Christi die Möglichkeit, durch einen fanatischen Glauben das Ungeheuerlichste zu erreichen. Christus ist in einer verfaulten Welt erstanden, hat den Glauben gepredigt, zuerst verhöhnt, und doch ist aus diesem Glauben eine große Weltbewegung geworden. Wir wollen das gleiche auf politischem Gebiete herbeiführen. Die eine Überzeugung darf jeder Nationalsozialist im Herzen tragen, wenn wir mit eiserner Energie, Beharrlichkeit und höchstem Glauben unser Werk durchführen, dann wird unser Werk von keiner irdischen Macht gebrochen werden können. Auch die Macht von Geld und Gold wird gebrochen werden, denn Gold ist nicht das höchste in der Welt. Wir dürfen die Überzeugung haben, daß sich unsere Idee, wenn sie an sich richtig ist, durchsetzen wird. Und sie ist richtig und setzt sich durch.“[1015]

Weitere Parallelen zwischen Christus und Hitler s. unter Z13.8. und Z3.6., vgl. ähnlich die Parallelen zu Luther unter Z14.6.

Umwälzung seit Machtergreifung wie Entstehung des Christentums, Islams und Reformation
„Allerdings, wer von der Größe dieser *Weltgefahr* keine Ahnung hat ... Als Nationalsozialisten sind wir uns über die Ursachen und Bedingungen des *die Welt* heute in Unruhe versetzenden Kampfes vollkommen klar. Vor allem aber erfassen wir das Ausmaß und den Umfang dieses Ringens. *Es ist ein gigantischer, weltgeschichtlicher Vorgang*! Die größte Gefahr für die Kultur und Zivilisation der Menschheit, die ihr seit dem Zusammenbruch der antiken Staaten jemals ge-

[1013] Hitler/Domarus 1962: 446 (Rede vor 40.000 Saarländern auf der Feste Ehrenbreitstein am 26.8.1934, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[1014] Hitler/Testament 1981: 96 (Hitler-Diktat vom 20.2.1945).
[1015] Hitler/Reden 1. 1992: 237 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Dingolfing am 15.12.1925, gedruckt im Völkischen Beobachter und im Kurier für Niederbayern).

droht hat. Diese Krise kann nicht verglichen werden mit irgendeinem der sonst üblichen Kriege oder irgendeiner der so oft stattfindenden Revolutionen. Nein, es handelt sich um einen allumfassenden Generalangriff gegen die heutige Gesellschaftsordnung, gegen unsere Geistes- und Kulturwelt. ... Dieser Angriff ist so umfassend, daß er fast sämtliche Funktionen des Lebens in den Bereich seiner Aktionen zieht. Die Dauer dieses Kampfes ist nicht abzusehen. Sicher aber ist, daß *seit dem Aufkommen des Christentums, dem Siegeszug des Mohammedanismus oder seit der Reformation* ein ähnlicher Vorgang auf der Welt nicht stattfand.“[1016]

(Direkte Fortsetzung) „So wie aber in diesen vergangenen Zeiten die großen, damals allerdings von vornherein auf religiösem Gebiet stattfindenden Weltanschauungskämpfe das gesamte Leben beeinflußten und in den Bann ihrer Kämpfe gezogen haben, so geschieht dies heute durch die bolschewistische Weltrevolution!“[1017]

Vergleich mit Kreuzfahrern

„Einst zogen deutsche Ritter in weite Ferne, um für *das Ideal des Glaubens* zu streiten, heute kämpfen unsere Soldaten in der Unendlichkeit des Ostens, um Europa vor der Vernichtung zur bewahren.“[1018]

Unabänderlichkeit des Parteiprogramms wie bei religiösem Glauben

(Warum 25 Punkte der NSDAP nicht ändern?[1019]) „Bei einer in großen Zügen tatsächlich richtigen Lehre ist es weniger schädlich, eine Fassung, selbst wenn sie der Wirklichkeit nicht mehr ganz entsprechen sollte, beizubehalten, als durch eine Verbesserung derselben ein bisher als graniten geltendes Grundgesetz der Bewegung der allgemeinen Diskussion mit ihren übelsten Folgeerscheinungen auszuliefern. Unmöglich ist es vor allem so lange, als eine Bewegung selbst erst um den Sieg kämpft. Denn wie will man Menschen mit blindem Glauben an die Richtigkeit einer Lehre erfüllen, wenn man durch dauernde Veränderungen am äußeren Bau derselben selbst Unsicherheit und Zweifel verbreitet?“[1020]

Für Partei oder Bewegung von christlicher Kirche lernen

„Auch hier hat man *an der katholischen Kirche zu lernen*. Obwohl ihr Lehrgebäude in manchen Punkten, und zum Teil ganz überflüssigerweise, mit der exakten Wissenschaft und der Forschung in Kollision gerät, ist sie dennoch nicht bereit, auch nur eine Silbe von ihren Lehrsätzen zu opfern. Sie hat sehr richtig erkannt, daß ihre Widerstandskraft nicht in einer mehr oder minder großen Anpassung an die jeweiligen wissenschaftlichen Ergebnisse liegt, die in Wirklichkeit doch ewig schwanken, sondern vielmehr *im starken Festhalten an einmal niedergelegten Dogmen*, die dem Ganzen erst den Glaubenscharakter verleihen. So steht sie heute fester als je.“[1021]

„Die Zukunft einer Bewegung wird bedingt durch den Fanatismus, ja die Unduldsamkeit, mit der ihre Anhänger sie als die allein richtige vertreten und anderen Gebilden ähnlicher Art ge-

[1016] Hitler/Domarus 1962: 728 (Große Schlußrede auf dem Reichsparteitages in Nürnberg am 13.9.1937, gedruckt im Völkischen Beobachter und in Büchern).
[1017] Hitler/Reden 1937: 84 (Große Schlußrede auf dem Reichsparteitag in Nürnberg am 13.9.1937, gedruckt im Völkischen Beobachter und Büchern).
[1018] Hitler/Domarus 1963: 1978 (Proklamation zum 10. Jahrestag der ‚Machtergreifung‘, verlesen von Goebbels im Berliner Sportpalast am 30.1.1943).
[1019] Hitler/Mein Kampf 1937: 511-514.
[1020] Hitler/Mein Kampf 1937: 512 (vgl. insgesamt S. 511-514).
[1021] Hitler/Mein Kampf 1937: 512-513.

genüber durchsetzen. Es ist der größte Fehler, zu glauben, daß die Stärke einer Bewegung zunimmt durch die Vereinigung mit einer anderen, ähnlichen beschaffenen. ... *Die Größe des Christentums* lag nicht in versuchten Vergleichsverhandlungen mit etwa ähnlich gearteten philosophischen Meinungen der Antike, sondern *in der unerbittlichen, fanatischen Verkündigung und Vertretung der eigenen Lehre.*«[1022]

„Denn die Weltanschauung ist unduldsam und kann sich mit der Rolle einer ‚Partei neben anderen' nicht begnügen, sondern fordert gebieterisch ihre eigene, ausschließliche und restlose Anerkennung sowie die vollkommene Umstellung des gesamten öffentlichen Lebens nach ihren Anschauungen. Sie kann also das gleichzeitige Weiterbestehen einer Vertretung des früheren Zustandes nicht dulden. Das gilt genau so für Religionen. Auch das Christentum konnte sich nicht damit begnügen, seinen eigenen Altar aufzubauen, sondern mußte zwangsläufig zur Zerstörung der heidnischen Altäre schreiten. Nur aus dieser fanatischen Unduldsamkeit heraus konnte sich *der apodiktische Glauben* bilden; diese Unduldsamkeit ist sogar die unbedingte Voraussetzung für ihn. ... Politische Parteien sind zu Kompromissen geneigt, Weltanschauungen niemals. Politische Parteien rechnen selbst mit Gegenspielern, Weltanschauungen proklamieren *ihre Unfehlbarkeit.*«[1023]

Parallelisierung „Kreuz" und „Hakenkreuz", Christentum und Nationalsozialismus

„Sie befürchten endlich, Herr Benefiziat, daß unser Kreuzzug ein Zug ohne Kreuz werden wird und eines Tages zum gleichen verbrecherischen Ende führen wird, wie der Marxismus. Als das Christentum einst seinen Kreuzzug begann, da war das Ziel dieses Kampfes doch hoffentlich nicht die Vernichtung Roms als politische Institution, denn sonst würden ja die Christenverfolgungen sofort eine ganz eigentümliche Aufklärung finden. *Christus selbst hat jedenfalls das nicht beabsichtigt und auch nicht gewollt. Seinen Worten nach wurde der Kampf ums Kreuz nicht geführt für ein Reich auf dieser Erde, sondern für ein solches außer, ja über ihr.* Das Christentum hat einen religiösen Kreuzzug gegen das Heidentum in all seinen Auswüchsen und Erscheinungen geführt. Der Nationalsozialismus führt einen politischen Kreuzzug gegen die derzeitige Staatsauffassung, gegen die Vergiftung unserer Rasse, die Zersetzung unseres Volkes, die Vernichtung des Vaterlandes usw. Dies ist also ein eminent politischer Kampf *und das Kreuz, unter dem wir diesen Kampf führen, ist unser Hakenkreuz.* Und so wie Sie, Herr Benefiziat, überzeugt sind, daß das deutsche Volk außer durch Christus nie zu Glück zu kommen vermag, so bin ich überzeugt, daß es außer durch das Hakenkreuz nie zur Gesundung und Kraft kommt. Und ich kann nur den Tag ersehnen, an dem das deutsche Volk auf dieser Erde steht, fest, unerschütterlich und geeinigt, als Panier des Kampfes um das tägliche Leben, *das Hakenkreuz zur linken Schwertseite, zur Rechten aber als das Symbol des Glaubens und des Kampfes um das ewige, das Kreuz des Herrn.*«[1024]

Z5.5. Propaganda braucht Glaube, nicht Wissenschaft

Vgl. bereits die Belege für die Notwendigkeit des ‚blinden Glaubens' in Z5.4.

Propaganda braucht „blinden" oder „unbedingten" „Glaube", nicht Wissenschaft

„Daraus ergibt sich verschiedenes: die Intoleranz, aus ihr die Schaffung einer Waffe, nicht nur für den Geist, sondern auch für die Faust, und endlich, und das ist das höchste, nicht nur die

[1022] Hitler/Mein Kampf 1937: 384-385.
[1023] Hitler/Mein Kampf 1937: 506-507.
[1024] Hitler/Reden 6. 2003: 332-333 (Schreiben an Pfarrer Magnus Gött vom 2.3.1927, erstmals gedruckt 1994).

Willenskraft, sondern auch der Glaube an den Sieg und an den Erfolg. Ich weiß, daß manche gute bürgerliche Seele mehr oder weniger doch - ich möchte fast sagen - unangenehm berührt wird von dieser Sache, aus dem einfachen Gefühl heraus, kein Verständnis zu besitzen für die übertriebene Art des Vertrags oder für die übertriebene Art der Propagierung dieser Idee oder wenigstens für den *sturen Glauben an die Richtigkeit*. Meine Herren! Auch das ist notwendig. Wenn heute einer zu 7.000 Menschen spricht und würde ungefähr sagen: Meine Damen und Herren! Es gibt verschiedene Wege zur Rettung Deutschlands. Es sind sich auch die Gelehrten noch nicht einig, welcher Weg der richtige ist. Sicher ist, daß der jetzige Weg nicht stimmt oder nicht stimmen dürfte. Es sind verschiedene Gründe, die dagegen sprechen, es können aber auch verschiedene Gründe dafür angeführt werden usw. Ich muß aber doch anführen, daß selbst der und der auch der Überzeugung ist, wenn auch der und der aus den und den Gründen dagegen ist. Wer recht hat, wird die Zukunft zeigen! (Heiterkeit) Das wäre die primitivste Form der Propaganda. Voraussetzung, die Massen zu gewinnen, ist, daß man ihnen den *Glauben* einimpft. Wehe, wenn der Redner selbst an der *unbedingten prophetischen Sicherheit* seiner Worte zweifelt. Es ist *der unbedingte Glaube*, den die Menschheit braucht, auch *der Glaube, der allein Berge zu versetzen vermag*, der notwendig ist zu jeder großen Tat auf dieser Welt, mag sein, was will, der auch eines Tages das deutsche Volk wieder emporführen kann. *Den Glauben* an die Möglichkeit eines *Wiederaufstiegs* unserm Volk zu *vermitteln*, ihn zu *verbreiten* und so zu *festigen*, ist jetzt *meine Mission* ...«[1025]

„Wenn man weiter erklärt, man würde einen praktischen Erfolg nicht erleben, dann kann ich nur fragen: Glauben Sie an die Möglichkeit des Wiederaufstiegs Deutschlands ohne diese Vereinigung? Glauben Sie, daß Deutschland die Ketten der internationalen Versklavung abwirft, ohne daß sein Volk geschlossen dasteht? Niemals! Die Wiederauferstehung ist *eine Frage der Geschlossenheit* dieses Volkes. Und wenn es das nicht wird, wird Deutschland nie wieder auferstehen. Die Voraussetzungen dazu liegen nicht in der Erkenntnis verstandesmäßiger Dinge, sondern vielmehr im blinden Glauben und fanatischen Wollen. Das beides ist Eigentum und Erbgut der großen Masse. Je kleiner der Intellekt, um so größer der Selbsterhaltungstrieb. Je kleiner die geistige Ausbildung, um so größer das Klammern an den Glauben. Der Glaube ersetzt die Wissenschaft. Je einfacher die Geister leben, um so größer *der blinde Glaube*!
Der Deutsche, der davon erfüllt ist, ist allein fähig, ein Volkerschicksal zu wenden. Alle wahrhaft großen Bewegungen sind Bewegungen breitester Massen. Gehen Sie zurück in irgendeine große Epoche der Menschheit: Reformation, Revolution, Freiheitskämpfe, immer sind die großen Triebkräfte die fanatische Leidenschaftlichkeit und *der blinde Glaube*. Wenn wir aber erkennen, daß Glaube und Willenskraft Voraussetzungen sind, dann müssen wir begreifen, daß die Gewinnung der Träger dieser beiden Kräfte, die Gewinnung der Masse, die Vorbedingung ist. Wer die nicht gewinnt, wird niemals das Recht haben, an die Wiederherstellung zu glauben.“[1026]

„Die breite Masse eines Volkes besteht weder aus Professoren noch aus Diplomaten. Das geringe abstrakte Wissen, das sie besitzt, weist ihre Empfindungen mehr in die Welt des Gefühls. Dort ruht ihre entweder positive oder negative Einstellung. Sie ist nur empfänglich für eine Kraftäußerung in einer dieser beiden Richtungen und niemals für eine zwischen beiden schwebende Halbheit. Ihre gefühlsmäßige Einstellung aber bedingt zugleich ihre außerordentliche Stabilität. Der *Glaube* ist schwerer zu erschüttern als das Wissen, Liebe unterliegt weniger dem Wechsel als Achtung, Haß ist dauerhafter als Abneigung, und die Triebkraft zu den gewaltigsten Umwälzungen auf dieser Erde lag zu allen Zeiten weniger in einer die Masse beherrschen-

[1025] Hitler/Reden 1. 1992: 328 = Hitler/Jochmann 1960: 118 (Rede vor dem Hamburger ‚Nationalklub von 1919‘ vom 28.2.1926, maschenschriftlich).
[1026] Hitler/Reden 1. 1992: 212 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Braunschweig am 4.11.1925, gedruckt in Buchform in Braunschweig).

den wissenschaftlichen Erkenntnis als in einem sie beseelenden Fanatismus und manchmal in einer sie vorwärtsjagenden Hysterie. Wer die breite Masse gewinnen will, muß den Schlüssel kennen, der das Tor zu ihrem Herzen öffnet. Er heißt nicht Objektivität, also Schwäche, sondern Wille und Kraft."[1027]

„Religion" bringt „Beruhigung" durch Dogma, statt Wissenschaft ohne Erklärung des Sinns

„Gibt es überhaupt eine Kirche, die sich nicht dogmatisch festlegt? Nein, da wäre sie Wissenschaft. Die Wissenschaft kann nicht erklären, weshalb die Dinge der Natur so sind, wie sie dem forschenden Auge sich offenbaren. *Hier springt die Religion ein und bringt Beruhigung.* Indes, in der Gestalt der Kirche setzt sie sich in Widerspruch zum Leben: Die Autorität der kirchlichen Oberen beruht darauf, daß ihre Lehre zum Dogma erhoben ist, und die Kirche würde sich selber aufgeben, hielte sie nicht fest an ihrer dogmatisch gebundenen Lehre."[1028]

Vergleiche: „Glaube" besser als „Erkenntnis"

„Wir müssen immer eingedenk sein, daß alle menschliche Erkenntnis zerstört zu werden vermag, aber daß *der Glaube* viel schwerer zu erschüttern ist und daß *dieser Glaube*, wenn er sich *in Treue* umsetzt, unüberwindlich wird. Sie meine Führer, müssen *die Träger dieses Glaubens* und dieser Treue sein."[1029]

„Es kann zum 11. Male eine Schlacht richtig im Konzept gedacht sein und sie wird doch fehlschlagen, weil diese Unsumme von Vertrauen, die von der Leitung ausgehen muß, nicht mehr da ist. Dann wird jede Handlung verzagt. Es heißt nicht um sonst, daß nicht die Wirtschaft, *die Wissenschaft, die Kenntnisse Berge versetzen, sondern immer nur der Glaube kann es ganz allein.* Es ist *diese Kraft*, die etwas Unerhörtes, fast Unverständliches bewegen und erfüllen kann. Und wenn eine Bewegung 13 Jahre lag in einem System weiter trottet, Mißerfolg auf Mißerfolg erzielt, und nebenher findet eine geradezu unnatürlicher Fortgang der Entwicklung statt, *eine Unsumme von Vertrauen und Glaube von Idealismus* wird in begeisterte Massen hineingetragen, dann kann die eine Seite tun, was sie will, es wird alles fehlschlagen, und was die andere Seite angreift, wird immer gelingen."[1030]

Unabänderlichkeit des Parteiprogramms, auch wenn Details nicht mehr gelten

(Warum 25 Punkte der NSDAP nicht ändern?[1031]) „Dabei darf uns folgende Einsicht nie verlassen: Da das sogenannte Programm der Bewegung in seinen Schlußzielen wohl unbedingt richtig ist, in der Formulierung jedoch Rücksicht auf psychologische Momente nehmen mußte, kann im Laufe der Zeit sehr wohl die Überzeugung aufkommen, daß im einzelnen vielleicht bestimmte Leitsätze anders gefaßt werden, eine bessere Formulierung erhalten müßten. Jeder Versuch dazu wirkt sich aber meist verhängnisvoll aus. Denn damit wird etwas, das unerschütterlich fest sein sollte, der Diskussion anheimgegeben, die, sowie einmal ein einzelner Punkt der glaubensmäßig dogmatischen Festlegung entzogen ist, nicht ohne weiteres eine neue, bessere und vor allem einheitliche Festlegung ergibt, sondern viel eher zu endlosen Debatten und zu

---

[1027] Hitler/Mein Kampf 1937: 371.

[1028] Hitler/Heims 1980: 104-105 (Monolog 24.10.1941).

[1029] Hitler/Reden 4.1. 1994: 289 (Rede auf der NSDAP-Gauführertagung in Weimar am 12.4.1931, gedruckt im Völkischen Beobachter).

[1030] Hitler/Reden 5.1. 1996: 332-333 (Rede auf einer NSDAP-Gautagung in Nürnberg am 4.9.1932, später gedruckt).

[1031] Hitler/Mein Kampf 1937: 511-514.

einer allgemeinen Wirrnis führen wird.“[1032] Fortsetzung s. unter Z5.4.
„Dogmen“ statt „Anpassung“ an Wissenschaft
„Auch hier hat man *an der katholischen Kirche zu lernen*. Obwohl ihr Lehrgebäude in manchen Punkten, und zum Teil ganz überflüssigerweise, mit der exakten Wissenschaft und der Forschung in Kollision gerät, ist sie dennoch nicht bereit, auch nur eine kleine Silbe von ihren Lehrsätzen zu opfern. Sie hat sehr richtig erkannt, daß ihre Widerstandskraft nicht in einer mehr oder minder großen Anpassung an die jeweiligen wissenschaftlichen Ergebnisse liegt, die in Wirklichkeit doch ewig schwanken, sondern vielmehr im starren Festhalten an einmal niedergelegten Dogmen, die dem Ganzen erst den Glaubenscharakter verleihen.“[1033]

Z5.6. Glauben „an“, „Glaube“ und der „Allmächtige“

Zitate zum Glauben an Gott finden sich unter Z1.2. und Z.1.3., zum Glauben an Gott und Vaterland unter Z1.10.

Zitate zur gleichzeitigen Erwähnung des Glaubens an Gott im Himmel und des Glaubens an das deutsche Vaterland auf Erden finden sich unter Z1.10.

„Glaube“ an „höhere Gerechtigkeit“ u. ä.
(In seiner letzten Rundfunkansprache) „*Die Vorsehung hat bisher diesen Kampf gesegnet, tausendfältig gesegnet.* Kann sie das getan haben, würde sie das getan haben, wenn es ihre Absicht wäre, nun plötzlich diesen Kampf zu unseren Ungunsten ausgehen zu lassen? *Ich glaube hier an eine höhere und an eine ewige Gerechtigkeit.* Die wird dem zuteil, der sich ihrer *würdig* erweißt. Das war *mein Glaube*, mit dem ich zum ersten Male vor zwanzig Jahren hier aufgetreten bin. Damals *glaubte ich*: Es kann nicht sein, daß mein Volk zum Untergang bestimmt ist. Es wird nur untergehen, wenn sich keine Männer finden, die dieses Volk retten. Wenn aber jemand wieder *mit gläubigem Herzen* sich zu diesem Volke *bekennt* und dafür arbeitet, und alles einsetzt für dieses Volk, dann kann es nicht sein, daß *die Vorsehung* dieses Volk zugrunde gehen läßt. *Mehr als Wunderbares hat seitdem die Vorsehung an uns getan*. Ich kann Sie alle nur bitten: Fassen Sie diesen *Glauben* als alte Nationalsozialisten nur recht stark. Es kann nicht anders sein: Wir müssen siegen, und wir werden daher auch siegen!“[1034]
„Ich glaube *an eine ewige Gerechtigkeit*, an das gerechte Maß und Gewicht, das in die Waagschale gelegt wird! Und *ein gerechter Richter* entscheidet, wer nun am meisten gearbeitet hat. Wir hoffen, daß endlich die große Stunde kommen wird, in der *der allmächtige und gnädige Gott* auch unser Volk wieder aufwärts führt, daß unser Volk *wieder Gnade findet*, sich wieder erhebt, daß das Deutsche Reich erneut *erwachen* wird aus seiner Ohnmacht und aus Schmach, Jammer und Schande *aufersteht zu neuer Größe und Herrlichkeit*.“[1035] (Schlußabsatz)
Der „Allmächtige“ läßt „im Glauben“ „stark sein“

[1032] Hitler/Mein Kampf 1937: 511-512 (vgl. insgesamt S. 511-514).
[1033] Hitler/Mein Kampf 1937: 512-513.
[1034] Hitler/Domarus 1963: 1469 (Rede zum 20. Gedenktag der Verkündigung des Parteiprogramms in München vom 24.2.1940).
[1035] Hitler/Reden 4.1. 1994: 159 = Hitler/Domarus 1962: 95 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Stuttgart am 7.12.1930, als Sonderdruck des NS-Kurier erschienen).

(Anläßlich des Parteiverbotes) „Wir wollen *den Allmächtigen bitten*, daß er uns die nächsten Jahre *stark sein lasse im Glauben* und im Freiheitswillen und in dem Gedanken, daß man eine Organisation wohl durch Paragraphen verbieten konnte, eine Bewegung auflösen konnte man niemals. Sie wird *wiedererstehen*, genau so wie *wir glauben*, daß unser Volk und Vaterland *wieder erstehen* wird, kraftvoller als je. *Wir hoffen zu Gott*, daß es im Zeichen dieser Fahnen und Standarten geschehe!“[1036]

Hitler ruft die Deutschen zu seinem Glauben auf, „der Allmächtige“

„Heute nun, mein deutsches Volk, rufe ich dich auf, *tritt du jetzt mit deinem Glauben hinter mich*! Sei du jetzt *die Quelle meiner Kraft und meines Glaubens*. Vergiß nicht, wer sich selbst auf dieser Welt nicht preisgibt, den *wird auch der Allmächtige nicht verlassen*! *Wer sich selbst hilft, dem wird auch der Allmächtige nicht verlassen*! Wer *sich selbst hilft, dem wird auch der Allmächtige immer helfen, dem wird er den Weg weisen* zu seinem Recht, zu seiner Freiheit und damit zu seiner Zukunft. Und deshalb, deutsches Volk, trittst du am 29. März an die Urne. *Ich habe dich glauben gelehrt, jetzt gib du mir deinen Glauben*!“[1037] (Schlußabsatz)

Häufung von „Glaube“ und „glauben“ (5 x) und „Allmächtiger“, „Vorsehung“ usw.

„Schließlich will ich denjenigen Menschen, die mir ständig von *Religion* sprechen, etwas sagen: *Auch ich bin religiös, und zwar tief innerlich religiös, und ich glaube, daß die Vorsehung die Menschen wäg*t und denjenigen, der vor der Prüfung der Vorsehung nicht bestehen kann, sondern in ihr zerbricht, nicht zu Größerem *bestimmt*. Es ist *eine naturgegebene Notwendigkeit*, daß in der Auslese nur die Stärkeren übrigbleiben. Das deutsche Volk, wie ich es in der Masse seiner Erscheinungen kennengelernt habe, ist *Gott sei Dank* stark und kerngesund. Glauben Sie mir, wenn ich 1918 Mitglied der demokratischen Partei gewesen wäre, hätte ich auch an Deutschland verzweifelt. So war ich Mitglied der deutschen Wehrmacht, war ein Musketier unter Millionen anderer, und das hat mir *meinen Glauben* gegeben. Mein zäher Kampf in der Bewegung um die Seele des deutschen Volkes und der breiten Massen, der Millionen Arbeiter und Bauern — dieser Kampf hat mich erst recht stark werden lassen. Denn er ließ mich das Kostbarste kennenlernen, was es gibt: Die unverdorbene Kraft der breiten Massen, der Millionen Volksgenossen, aus denen endlich der nationalsozialistische Staatsgedanke erstand. Denn aus ihr erwuchs unsere Volksgemeinschaft. Wir haben *von der Vorsehung nichts als Segen empfangen*. Was hat sie uns nicht an Erfolgen gegeben, was hat sie uns nicht an großartigen Siegen erringen lassen. Wie haben wir nicht in wenigen Jahren eine fast verzweifelte Lage unseres Landes und unseres Reiches völlig geändert! Wie hat *diese Vorsehung* nicht unsere Armeen weit über die Reichsgrenzen hinaus geführt! Wie hat sie uns auch fast aussichtslose Situationen, wie den italienischen Zusammenbruch, meistern lassen! Und dann wollen wir so erbärmlich sein und *an dieser Vorsehung* trotzdem verzagen oder verzweifeln? Ich beuge mich *in Dankbarkeit vor dem Allmächtigen*, daß er uns so *gesegnet* hat und daß er uns nicht schwerere *Prüfungen*, den Kampf auf deutschem Boden, geschickt hat, sondern daß er es fertigbringen ließ, gegen eine Welt der Übermacht diesen Kampf erfolgreich weit über die Grenzen des Reiches hinauszutragen. Ich bin stolz darauf, der Führer dieser Nation zu sein, nicht nur in glücklichen Tagen, sondern erst recht in schweren. Ich bin glücklich, daß ich in solchen Tagen der Nation von mir auch Kraft und Vertrauen geben und ihr sagen kann: Deutsches Volk, sei völlig beruhigt, was auch kommen mag, wir werden es meistern. Am Ende steht der Sieg! As der Weltkrieg zu Ende gegangen war und ich zum ersten Male vor Ihnen, meine Kameraden, sprach, da habe ich ungefähr folgendes ausge-

---

[1036] Hitler/Reden 2.2. 1992: 488 (Rede auf einer SA-Versammlung in Nürnberg am 21.8.1927, gedruckt im Völkischen Beobachter).

[1037] Hitler/Domarus 1962: 609 (Wahlrede in Hamburg vom 20.3.1936).

führt: ‚Wir dürfen gar nicht mit dem *Schicksal* hadern, wir sind viele Jahre lang von einem Glück begleitet gewesen, *das Gott nur einem Erwählten geben kann*. Was haben wir für Siege errungen im Westen, Osten, Süden, überall in Europa! Und dann ist unser Volk undankbar geworden. Trotz dieser Siege hat es dann schließlich seine Haltung, *seinen Glauben verloren* und ist schwach geworden. Damit hat es *die Gnade des Herrn* nicht mehr verdient.‘ Und ich habe so oft — Sie werden sich dessen erinnern — gesagt, daß *die Vorsehung* uns geschlagen hat, und zwar mit Recht geschlagen hat. Sie hat uns das zugefügt, was wir verdient hatten. Hute soll *unser Gelöbnis* sein, daß sich das niemals mehr wiederholt, daß wir nicht überheblich werden in den Tagen des größten Glücks, und daß wir niemals verzagen, wenn *die Vorsehung* uns einmal *Prüfungen* schickt. Denn was anderes ist es als eine Prüfung, wenn wir, durch die Kriegsnotwendigkeiten gezwungen, irgendwo einmal einige Hundert Kilometer aufgeben müssen, wenn wir doch, immer noch so weit von der Heimat entfernt, sie zu verteidigen in der Lage sind. Hier liegt die Aufgabe der Partei und der nationalsozialistischen Führung, *der erste Glaubensträger der Nation* zu sein. Das ist eure Aufgabe, meine Parteigenossen, und vor allem, meine Parteigenossinnen!“[1038]

Z5.7. Glaube an das deutsche Volk, an Deutschland usw.

Zitate zur gleichzeitigen Erwähnung des Glaubens an Gott im Himmel und des Glaubens an das deutsche Vaterland auf Erden finden sich unter Z1.10.

Glaube an „mein“ oder „unser“ Volk
„*Nicht jeder von euch sieht mich, und nicht jeden von euch sehe ich. Aber ich fühle euch und ihr fühlt mich! Es ist der Glaube an unser Volk*, der uns kleine Menschen groß gemacht hat ...“[1039]
„So kann ich Sie nur bitten, wie immer inbrünstig im Kampfe um unser Reich *an unser Volk zu glauben*, an diese *ewige breite deutsche Volksmasse*.“[1040]
„Denn ich kann mich nicht lösen *von dem Glauben an mein Volk*, kann mich nicht lossagen von der Überzeugung, daß diese Nation *wieder einst auferstehen* wird, kann mich nicht entfernen von der *Liebe zu diesem meinem Volk* und hege felsenfest die Überzeugung, daß eben doch einmal die Stunde kommt, in der die Millionen, die uns heute hassen, hinter uns stehen und mit uns dann begrüßen werden das gemeinsam geschaffene, mühsam erkämpfte, bitter erworbene *neue deutsche Reich der Größe und der Ehre und der Kraft und der Herrlichkeit und der Gerechtigkeit*. Amen.“[1041] (Schlußabsatz)
(Ähnliche Fassung) „Ich kann mich nicht lossagen *von dem Glauben an mein Volk*, nicht lossagen von der Überzeugung, daß diese Nation wieder auferstehen wird, und ich hege felsenfest die Überzeugung, daß einmal doch die Stunde kommt, in der Millionen, die uns heute verfluchen, dann hinter uns stehen und dann mit uns begrüßen werden das gemeinsam ge-

[1038] Hitler/Domarus 1963: 2057-2058 (Rundfunkrede aus München am 8.11.1943).
[1039] Der Parteitag der Ehre vom 8. bis 14. September 1936: Offizieller Bericht über den Verlauf des Reichsparteitages mit sämtlichen Kongreßreden. Zentralverlag der NSDAP, Franz Eher Nachf.: München, 1936. S. 174-175 (Appell vor den Politischen Leitern auf dem Reichsparteitag in Nürnberg am 11.9.1936).
[1040] Hitler/Kotze 1966: 258-259 (Rede vor ‚alten Kämpfern‘ im Bürgerbräukeller in München am 8.11.1938).
[1041] Hitler/Kotze 1966: 41 = Hitler/Domarus 1962: 208 (Vom gesamten Rundfunk übertragene Rede im Berliner Sportpalast vom 10.2.1933, gedruckt im Völkischen Beobachter Nr. 42/43 vom 11./12.2.1933).

schaffene und mühsam erkämpfte *neue Reich der Größe, der Kraft, der Herrlichkeit und der Gerechtigkeit*."[1042]
„Ich habe *nur einen großen Glauben: das ist der Glaube an mein Volk*. Den habe ich immer gehabt. Aber im übrigen bin ich nur mit Mißtrauen erfüllt."[1043]
„An Stelle des Hoffens trat *der Glaube an unser deutsches Volk* und die Mobilisierung *seiner ewigen Werte*."[1044]
„Wir glauben an euch! Wir glauben in euch an unsere deutsche männliche und weibliche Jugend! Und wir erhalten damit erst recht wieder zurück *den Glauben an unser Volk*, dessen schönster Bestandteil ihr mit seid!"[1045] (Schlußabsatz)
„Das einzige Wunder, das uns diesen neuen Aufstieg unseres Volkes geschenkt hat, ist *der Glaube an unser eigenes Volk*, die Überzeugung, daß dieses tausendjährige Volk nicht zugrunde gehen kann, daß wir selbst es heben und an ihm arbeiten müssen. Wir selbst müssen das Schicksal unseres Volkes gestalten, so wie wir es zu sehen und zu erleben wünschen!"[1046]
Glauben an das deutsche Volk
„Wer Glauben im Herzen hat, der hat die stärkste Kraft der Welt, die es überhaupt gibt. Und wir können diesen *Glauben haben, mit dem Blick auf unser deutsches Volk* ..."[1047]
„Was mich einst als unbekannten Soldaten bewog, einen Kampf für die deutsche Wiederauferstehung aufzunehmen, war im tiefsten Grund *der Glaube an das deutsche Volk*. Nicht an seine Einrichtungen, nicht an seine Gesellschaftsordnung oder Gesellschaftsschichten, an seine Parteien, an seine staatlichen und politischen Machtmittel, sondern der Glaube an die ewigen inneren Werte dieses Volkes."[1048]
„*Der Allmächtige*, der es bisher gestattete, daß wir in 13 Jahren von 7 Mann zu 13 Millionen wurden, wird es weiter gestatten, daß aus den 13 Millionen dereinst ein deutsches Volk wird. *An dieses Volk aber glauben wir*, für dieses Volk kämpfen wir und für dieses Volk sind wir wenn nötig bereit, so wie die Tausende der Kameraden vor uns, *uns einzusetzen mit Leib und mit Seele*. Wenn die Nation ihre Pflicht erfüllt, muß dann einst ein Tag erstehen, der uns wiedergibt ein Reich der Ehre und Freiheit, Arbeit und Brot."[1049]
„Weiter ist notwendig *der Glaube, der Glaube an das deutsche Volk*. ... Wenn wir aber nicht das Volk von heute ansehen, sondern den Blick der Vergangenheit zuwenden, dann werden wir

[1042] Die Spielschar: Amtliche Zeitschrift für Feier- und Freizeitgestaltung 10 (1937) 1: 1 („In der Sportpalastrede vom 10. Februar 1933").
[1043] Hitler/Kotze 1966: 96 (Rede zum 17. Jahrestag des Beginns der nationalen Erhebung in München am 24.2.1937).
[1044] Hitler/Domarus 1963: 1454 (Volkskundgebung im Berliner Sportpalast vom 30.1.1940).
[1045] Hitler/Reden 1936: 41 (Rede vor den Arbeitsmännern auf dem Reichsparteitag der NSDAP am 10.9.1936).
[1046] Hitler/Reden 1936: 182 (Rede bei der Feierstunde der Hitler-Jugend im Rahmen des NSDAP-Parteitages 1936 am 12.9.1936).
[1047]Die neue Gemeinschaft: Das Parteiarchiv für nationalsozialistisch Feier- und Freizeitgestaltung 1937. (Nr. 15 002) (Jan 1937).
[1048] Hitler/Domarus 1962: 803 (Rede vor dem Reichstag in Berlin am 20.2.1938, im Rundfunk und per Fernsehen in Berliner Lichtspielhäuser übertragen und als Broschüre des Eher-Verlages [„Führerbotschaft an Volk und Welt"] gedruckt).
[1049] Hitler/Reden 5.1. 1996: 219 („Appell an die Nation", Propagandaschallplatte zur Reichstagswahl am 31. Juli 1932, Auslieferung ab 20. Juli 1932, Original im Deutschen Rundfunkarchiv).

doch erkennen, daß das *deutsche Volk mit eines der besten ist auf der Welt*. Es braucht auch jetzt wieder nur genommen werden aus den Händen derjenigen, die das Beste besudeln und verkommen lassen. Wir haben also *das Recht auf den Glauben an unser Volk*.«[1050] (Schlußabsatz)

Glaube „an den deutschen Menschen"

„Die Einheit[1051] findet ihre Verkörperung in unserer nationalsozialistischen Bewegung. In dieser Zuversicht und *im Glauben an den deutschen Menschen* appellieren wir am 14. September an Sie, und am 15. und am 16. September beginnen wir wieder erneut den Kampf mit dem heiligen Gelöbnis, so wahr uns Gott helfe, nicht zu rasten, bis 60 Millionen deutscher Menschen in unseren Reihen sind ...«[1052]

Glaube an Deutschland

„Die Stunde der Freiheit wird dann gekommen sein. Und jenes Deutschland wird dann Wirklichkeit sein, *an das wir glauben* und für das wir kämpfen gegen Tod und Teufel!«[1053] (Schlußabsatz)

„*Unser Glaube an Deutschland* ist unerschütterlich, und unser Wille unbändig, *und wenn Wille und Glaube sich so inbrünstig vereinen*, dann kann *auch der Himmel seine Zustimmung* nicht versagen.«[1054]

(Zum Anschluß Österreichs) „Das, was sich in diesen letzten Wochen abspielte, ist das Ergebnis des Triumphes einer Idee, eines Triumphes des Willens, aber auch eines Triumphes *der Beharrlichkeit* und der Zähigkeit und vor allem: es ist das Ergebnis *des Wunders des Glaubens*; denn nur *der Glaube hat diese Berge versetzen können*. Ich bin einst *im Glauben an das deutsche Volk* ausgezogen und habe diesen unermeßlichen Kampf begonnen. *Im Glauben* an mich sind erst Tausende und dann Hunderttausende und endlich Millionen *mir nachgefolgt*. *Im Glauben* an Deutschland und an diese Idee haben Millionen unserer Volksgenossen in der neuen Ostmark des Südens unseres Reiches die Fahnen hochgehalten und sind dem Reich und dem deutschen Volkstum treu geblieben, ich habe nun heute *den Glauben* zu diesem 10. April.«[1055]

„Es ist schon etwas Wunderbares, damals in dieser schweren Kampfzeit der ersten Jahre unserer Bewegung den Weg zu ihr gefunden zu haben. Es ist etwas Wunderbares. Vielleicht wird man es später einmal überhaupt gar nicht mehr so begreifen, was die Einzelnen damals zu mir zog; wie wir damals zusammengefunden haben. *Da steht ein Mann auf und predigt einen neuen Glauben an Deutschland* und hat gar nichts hinter sich; nichts, keinen Namen, kein Vermögen, keine Presse, gar nichts, überhaupt nichts. Und dann finden sich zu dem Einzelnen - Menschen, finden sich zu dem nun Frauen und Mädchen und *gehen nun mit dem Mann diesen steilen Weg, der*

[1050] Hitler/Reden 2.1. 1992: 437 (Rede auf der Generalmitgliederversammlung der NSDAP in München am 30.7.1927).
[1051] Ergänze: der Deutschen.
[1052] Hitler/Reden 3.3. 1995: 389 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Nürnberg am 7.9.1930, auch gedruckt).
[1053] Hitler/Reden 4.1. 1994: 165 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Braunschweig am 11.12.1930, gedruckt in der Braunschweigischen Landeszeitung).
[1054] Hitler/Domarus 1962: 651 (Rede zur Eröffnung des Winterhilfswerkes in Berlin vom 6.10.1936; Broschüre des Eher-Verlages).
[1055] Hitler/Domarus 1962: 837 (Rede zum Anschluß von Österreich auf einer Massenkundgebung in Königsberg am 25.3.1938).

in das Licht zu führen schien. Das ist *etwas Wundervolles* gewesen. Und wir alle denken, und ich denke so oft an *diese wundersame Zeit* unseres Kampfes zurück.«[1056]
Glaube „an das Große und Ewige unseres Volkes“
„Fünfzehn Jahre *seid ihr gläubig* gewesen. Ich *beschwöre* euch: *Seid gläubig*, auch *im neuen Reich*, *glaubt* an seine Zukunft, *glaubt* an die Aufgabe und an die Vollendung, *glaubt* an den Erfolg dieser Aufgabe, *glaubt* an die Freiheit, *glaubt* an das Große und *Ewige* unseres Volkes. Wenn ihr in diesen fünfzehn Jahren nicht *den Glauben* als eure Stütze gehabt hättet - was wäre euch wohl geblieben? Wenn ihr in diesen fünfzehn Jahren nicht *den Glauben* gehabt hättet - wer hätte euch wohl geführt? *Der Glaube kann Berge versetzen*, *der Glaube* kann auch Völker befreien. *Der Glaube* kann Nationen stärken und wieder emporführen, und mögen sie noch so gedemütigt gewesen sein.«[1057]
„glauben“ „an die Kräfte unseres Volkes“
„Wir Deutschen haben alle das Recht, *an die Kräfte unseres Volkes zu glauben*. Solange wir uns unserer deutschen Kraft verbunden fühlten und ihr die Treue hielten, waren wir stark und unerschütterlich. Vor 12 ½ Jahren war es, daß wir unser eigenes Wesen den anderen gegenüberstellten. Solange hatten uns 26 Staaten nicht zu überwinden vermocht. Als wir *das Bekenntnis unserer eigenen Kraft* aufgaben und Wilson nachliefen, *hat uns der Herrgott geschlagen*. Deutschland erhebt sich an dem Tage, wo auch der letzte Deutsche nur noch an Deutschland glaubt. (Stürmischer Beifall.)«[1058]
„Vertrauen“ in das Volk
„Als Führer der deutschen Nation kann ich daher als ehemaliger Kämpfer in keiner Sekunde zugeben, daß irgend jemand in den Reihen unserer westlichen Gegner das Recht haben könnte, sich als etwas Besseres zu dünken oder anzusehen, als wir Deutsche es sind! Ich leide daher auch nicht im geringsten unter irgendeinem Minderwertigkeitskomplex. Ich sehe im Gegenteil in der Erinnerung an die vier Jahre Krieg, die ich selber dank einer gnädigen Vorsehung das Glück hatte mitmachen zu dürfen, nur einen Grund zum stolzesten *Vertrauen auf mein deutsches Volk* und als Soldat auch auf meine eigene Person.«[1059]
Deutschland ist das beste Volk
„Es gibt gar kein Volk auf der Welt, daß besser sein könnte, als das deutsche.«[1060]
„Deutsches Volk! Sieh das Große und das Gesamte der letzten drei Jahre! Sei gerecht! Hast du, wenn du ein anständiger Deutscher bist, Grund, dich der letzten drei Jahre vor dem deutschen Volk, vor der Geschichte und vor der Nachwelt zu schämen? Oder hast du nicht am Ende doch Grund, jetzt wieder einmal stolz zu sein? Kannst du nicht doch wieder sagen: *Herrgott*, was viel-

[1056] Hitler/Kotze 1966: 106-107 (Rede zum 17. Jahrestag des Beginns der nationalen Erhebung in München am 24.2.1937).

[1057] Hitler/Domarus 1962: 487 (Rede in Saarbrücken vom 1.3.1935, gedruckt im Völkischen Beobachter).

[1058] Hitler/Reden 4.1. 1994: 384-385 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Jever am 12.5.1931, gedruckt im Jeverschen Wochenblatt).

[1059] Hitler/Domarus 1963: 1207 (Rede vor Kriegsveteranen in Kassel am 4.3.1939, gedruckt im Völkischen Beobachter).

[1060] Hitler/Domarus 1963: 1499 (Appell von 6000 Offiziersanwärtern im Berliner Sportpalast am 2.5.1940).

leicht auch im einzelnen sein mag, im großen und ganzen sind wir doch wieder *ein fabelhaftes Volk* geworden! Wir sind doch wieder ein so *anständiges Volk* geworden! Wir sind doch wieder ein so *fleißiges und tatkräftiges* Volk geworden. Was schaffen wir jetzt nicht wieder in Deutschland! Was haben wir jetzt wieder für Aufgaben! Wir haben in diesen drei Jahren bewiesen, daß wir ein Volk sind, das sich sehen lassen kann vor den anderen.«[1061]

Z5.8. Glauben an Deutschlands Zukunft

Glauben an die Zukunft des deutschen Volkes, Deutschlands oder des Deutschen Reiches
„Wir Nationalsozialisten klammern und aber *an den Glauben an ein besseres zukünftiges Deutschland. ... Der Glaube an Deutschlands Zukunft* ist begründet auf Ihrer Treue untereinander und zu den Führern.«[1062]
„Sie tragen im Herzen nicht *nur den Glauben an ein Deutschland, so wie es einst war, sondern sie tragen im Herzen den Glauben an das Deutschland, das uns allen in der Zukunft vorschwebt*, für das wir so lange gekämpft haben, *den Glauben an ein besseres Reich*, in dem die großen Ziele unserer nationalen und sozialen Bewegung verwirklicht werden.«[1063]
„Wenn ich nie in meinem Leben ein Phantast gewesen wäre, wo wären wir heute alle? Ich habe immer an die deutsche Zukunft geglaubt. Sie haben damals gesagt: ‚Sie sind ein Phantast.' Ich habe immer an die Auferstehung des Deutschen Reiches geglaubt. Sie sagten immer: ‚Sie sind ein Narr.' *Ich habe immer geglaubt* an *die Wiederaufrichtung einer deutschen Macht*. Sie sagten immer, ich sei wahnsinnig. *Ich habe geglaubt* an die Beseitigung unserer Wirtschaftsnot. Sie sagten, das sei eine Utopie. Wer hat nun recht gehabt? Der Phantast oder Sie? Ich habe recht gehabt. Und ich werde auch für die Zukunft recht behalten!«[1064] (Schlußabsatz)
„Verliert nicht *den Glauben an die Zukunft unseres Volkes*, an die Größe unseres Vaterlandes und für den Sieg unserer Sache, die beiden dienen soll. Ich werde mein Letztes hergeben für diesen Kampf und damit für Deutschland. Ihr werdet mir folgen. Denn trotz General Groener: Solange ich lebe, gehöre ich Euch, und Ihr gehört mir. Am 24. April jedoch möge es einer gerechten Vorsehung gefallen, unseren Kampf für Freiheit und Recht zu segnen. Es lebe unser nationalsozialistische Bewegung, es lebe Deutschland!«[1065]
(„Die Toten des 9. November 1923") „Und da wollen wir darauf schreiben: Das deutsche Volk seinen treuen Söhnen, die in der Zeit der tiefsten Erniedrigung starben, sterben mußten *im Glauben an ein neues, heiliges Deutsches Reich*.«[1066] (Schlußabsatz)
„Wir sind überzeugt, und das ist letzten Endes *unser einziger großer Glaube*, daß aus dieser bittersten Not und diesem ganzen Elend das Deutsche Reich noch einmal emporkommen wird ...«[1067]

[1061] Hitler/Domarus 1962: 613 (Wahlrede in Essen am 27.3.1936).
[1062] Hitler/Reden 1. 1992: 220 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Ansbach am 21.11.1925, gedruckt in der Fränkischen Zeitung).
[1063] Hitler/Domarus 1963: 1607 (Gedenkfeier im Löwenbräukeller in München am 8.11.1940).
[1064] Hitler/Kotze 1966: 222-223 (Rede vor Bauarbeitern in Berchtesgaden am 20.5.1937).
[1065] Hitler/Domarus 1962: 106 (Aufruf anläßlich der vorrübergehenden Auflösung von SA, SS usw. vom 13.4.1932).
[1066] Hitler/Reden 2.2. 1992: 544 (Rede „Die Toten des 9. November 1923" auf einer NSDAP-Versammlung im Bürgerbräukeller in München am 9.11.1927).
[1067] Hitler/Jäckel 1980: 668 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 28.7.1922, gedruckt im Völkischen Beobachter).

„Voraussetzung, die Massen zu gewinnen, ist, daß man ihnen den *Glauben* einimpft. Wehe, wenn der Redner selbst an der *unbedingten prophetischen Sicherheit* seiner Worte zweifelt. Es ist *der unbedingte Glaube*, den die Menschheit braucht, auch *der Glaube, der allein Berge zu versetzen vermag*, der notwendig ist zu jeder großen Tat auf dieser Welt, mag sein, was will, der auch eines Tages das deutsche Volk wieder emporführen kann. *Den Glauben* an die Möglichkeit eines *Wiederaufstiegs* unserm Volk zu *vermitteln*, ihn zu *verbreiten* und so zu *festigen*, ist jetzt *meine Mission* ...“[1068]
„Und dieser fanatische Entschluß zu einer notwendigen Reinigung des deutschen Blutes, er wird uns unendliche Kräfte zuführen. Was in unserem Volk noch Idealismus besitzt, es wird uns sich zuwenden. Was noch *Glauben hegt für eine kommende Größe des Vaterlandes*, wird auf uns hoffen.“[1069]
„Sie alle sollen wissen, daß an einer Stelle *der Glaube* an die Zukunft noch lange nicht verloren ist. Wir brauchen die Entwurzelten als Kämpfer zum Neubau des kommenden Deutschlands, eines Deutschlands nicht auf jüdischer, sondern germanischer Grundlage, das uns das Recht auf freie persönliche Existenz gewährleistet. Dieses Deutschland muß weiterhin die Grundlage *einer arischen Weltordnung* werden. Dabei dürfen wir nicht fragen, ob es möglich ist, dieses Ziel zu erreichen, sondern ob es notwendig ist. Wenn es unmöglich ist, dann versuchen wir es und gehen unter, wenn es aber *notwendig und wahr* ist, dann müssen wir glauben, daß es möglich ist, und *diesen Glauben* brauchen wir. Tausend Jahre blicken auf uns, und die Zukunft verlangt von uns *die Opfer*.“[1070]

S. schon einzelne Beispiele unter Z5.7., so Texte zur Wiederauferstehung des deutschen Volkes usw. unter Z11.5.

Glaube an die Zukunft Deutschlands 1945 angesichts der Niederlage
„Im übrigen will ich euch, meine Volksgenossen, so wie in den langen Jahren des Ringens um die Macht, auch heute aufs neue versichern, daß *mein Glaube* an die Zukunft unseres Volkes unerschütterlich ist. Wem *die Vorsehung* so schwere *Prüfungen* auferlegt, den hat sie zu Höchstem berufen! ... In dieser Stunde will ich daher als Sprecher Großdeutschlands *gegenüber dem Allmächtigen das feierliche Gelöbnis* ablegen, daß wir *treu und unerschütterlich* unsere Pflicht auch im neuen Jahr erfüllen werden, des felsenfesten *Glaubens*, daß die Stunde kommt, in der sich der Sieg endgültig dem zuneigen wird, der seiner am würdigsten ist: dem Großdeutschen Reiche!“[1071]
(1945 angesichts seines Grauens vor der Niederlage) „Und doch vermag mir sogar diese Vision des Grauens den *unerschütterlichen Glauben* an die Zukunft des deutschen Volkes nicht zu nehmen. Je mehr wir zu leiden haben werden, um so augenfälliger wird *das unvergängliche Reich wiedererstehen*!“[1072]. Hitler spricht vom „Winterschlaf“ des deutschen Volkes.

[1068] Hitler/Reden 1. 1992: 328 = Hitler/Jochmann 1960: 118 (Rede vor dem Hamburger ‚Nationalklub von 1919‘ vom 28.2.1926, maschenschriftlich).
[1069] Hitler/Jäckel 1980: 801 (Aufsatz „Zum Parteitag 1923“ im Völkischen Beobachter vom 25.1.1923).
[1070] Hitler/Jäckel 1980: 698 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 28.9.1922, Bericht im Völkischen Beobachter).
[1071] Hitler/Domarus 1963: 2184-2185 („Neujahrsaufruf an das deutsche Volk“ vom 1.1.1945, gedruckt).
[1072] Hitler/Testament 1981: 121 (Hitler-Diktat vom 2.4.1945).

Z5.9. Glaube ist die stärkste Kraft

Blinder „Glaube“ = „die größte Kraft auf dieser Welt“

„*Die größte Kraft auf dieser Welt* liegt nicht in Arbeitsgemeinschaften, sondern *im blinden Glauben* an die Richtigkeit des eigenen Ziels und an die eigene Berechtigung des Kampfes dafür.“[1073]

„die neue Frömmigkeit“ = „dieser Glaube“, *„die größte Kraft“, die „leben“ und „sterben läßt“*

(Zu von Papens Versuchen, gesetzlich gegen die NSDAP vorzugehen) „Sie wissen nicht, wie das gemeinsame Kämpfen und *die gemeinsamen Opfer, das gemeinsame Leid, die gemeinsame Verfolgung* und das gemeinsame Gefängnis - wie das die Menschen aneinanderkettet. Nämlich *die neue Frömmigkeit*, diese große, neue, die auch in den Augen dieser Politiker etwas Unwirkliches ist - etwas, was man nicht abzuwägen vermag, weder in Geld noch in sonstige Werte umsetzen kann. Sie haben keine Ahnung, was *dieser Glaube* ist, der uns zusammenhält, daß *dies vielleicht die größte Kraft ist*, die überhaupt entstehen kann, die die Menschen *nicht nur leben, sondern auch sterben läßt*!“[1074]

„Glaube“ = „die allergrößte Kraft im Menschenleben“

„Wenn einmal eine Armee von der Führung von Niederlage zu Niederlage gebracht worden ist, dann kann eine solche Heeresleitung selbst einmal einen richtigen Entschluß treffen, er wird praktisch wirkungslos sein, weil die Masse der Soldaten bereits *den Glauben an diese Führung verloren* hat. *Dieser Glaube, dieses Vertrauen*, ist im Grunde genommen *die allergrößte Kraft im Menschenleben*. Das ist *eine Kraft*, die unseren heutigen Staatsmännern nicht zum Bewußtsein gekommen ist, und infolgedessen glauben sie, darauf verzichten zu können. Sie können nicht darauf verzichten, denn in Wirklichkeit ist das mit ein Grund zum Fehlschlagen und Mißlingen aller ihrer Pläne und Projekte. Das heutige System hat vielleicht als schlimmste Tat am Tage der Begründung *das Vertrauen in Deutschland selbst gebrochen*.“[1075]

„die ganze Kraft der Zuversicht und des Glaubens“

„Gewinnt eine Armee *Glauben* an einen neuen Führer, dann stehen auch die wankenden Bataillone wieder fest. Das ist *das große Wunder in unserer Bewegung*, daß wir Hunderttausende von Unbekannten sammeln konnten, die eine frühere Zeit überhaupt nicht sah und die heute als Unterführer mit größter Begeisterung arbeiten. ... Zum ersten Male keine Bürger und keine Proletarier, keine Parteien und *Konfessionen*, sondern zum ersten Mal wieder Deutsche (Beifall). Sie haben sich gefunden, und deshalb ist mit ihnen auch *die ganze Kraft der Zuversicht und des Glaubens* wieder wach geworden.“[1076]

„Der Glaube an ... die allein rettende Kraft des eigenen nationalen Willens“

[1073] Hitler/Jäckel 1980: 636 (Aufsatz im NSDAP-Mitteilungsblatt vom 26.4.1922).
[1074] Hitler/Reden 5.2. 1998: 68 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Königsberg am 17.10.1932, gedruckt in Preußische Zeitung).
[1075] Hitler/Reden 5.1. 1996: 132 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Delmenhorst am 25.5.1932, gedruckt in regionalen Zeitungen).
[1076] Hitler/Reden 5.1. 1996: 130 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Rodenkirchen am 24.5.1932, gedruckt in regionalen Zeitungen).

„*Der Glaube an das ewige Recht des eigenen Volkes, an die allein rettende Kraft des eigenen nationalen Willens* ist erschüttert, und an seine Stelle ist eine *blödsinnige Hoffnung* getreten *auf Liebe und Versöhnung* als mögliche Grundlagen einer neugedachten *kommenden Weltordnung*."[1077]

Nur der Glaube kann Berge versetzen

„Es kann zum 11. Male eine Schlacht richtig im Konzept gedacht sein und sie wird doch fehlschlagen, weil diese Unsumme von Vertrauen, die von der Leitung ausgehen muß, nicht mehr da ist. Dann wird jede Handlung verzagt. Es heißt nicht um sonst, daß nicht die Wirtschaft, *die Wissenschaft, die Kenntnisse Berge versetzen, sondern immer nur der Glaube kann es ganz allein*. Es ist *diese Kraft*, die etwas Unerhörtes, fast Unverständliches bewegen und erfüllen kann. Und wenn eine Bewegung 13 Jahre lag in einem System weiter trottet, Mißerfolg auf Mißerfolg erzielt, und nebenher findet eine geradezu unnatürlicher Fortgang der Entwicklung statt, *eine Unsumme von Vertrauen und Glaube von Idealismus* wird in begeisterte Massen hineingetragen, dann kann die eine Seite tun, was sie will, es wird alles fehlschlagen, und was die andere Seite angreift, wird immer gelingen."[1078]

Weitere Beispiele unter Z12.1.

„Ist noch ein Mann da, der gläubigen Herzens eine Fahne hochhält, so ist nichts verloren"

„Persönlich glaube ich, solange sich *für eine Idee* in einem Staat 9000 Menschen finden, die bereits sind, in die Gefängnisse zu gehen, ist eine Sache noch nicht verloren. Erst wenn der letzte Mann daran verzweifelt, ist es aus. *Ist noch ein Mann da, der gläubigen Herzens eine Fahne hochhält, so ist nichts verloren*. Da bin ich auch hier eiskalt: Wenn das deutsche Volk nicht bereit ist, für seine Selbsterhaltung sich einzusetzen, ganz gut: Dann soll es verschwinden."[1079]

„Nur mit der gläubigen Inbrunst ... war es möglich, einen Staat aus seinen Angeln zu heben", Glaube statt Wissen

„Als die nationalsozialistische Partei, erfüllt *vom feurigen Glauben einer Weltanschauung*, ihren Kampf um Deutschland begann, lag es in der Natur eines solchen Unternehmens, daß *der Glaube* ein größeres Kontingent stellte, als das abstrakte oder gar eingebildete Wissen. Nur *mit der gläubigen Inbrunst* dieser unverdorbenen und unverbildeten Menschen war es möglich, *einen Staat aus seinen Angeln zu heben*. Gewiß schlummern in dieser Masse *des Glaubens* auch die Fähigkeiten einer fachlich erforderlichen Entwicklung. Allein die praktische Unmöglichkeit, in der Zeit des Kampfes auf vielen Gebieten Nationalsozialisten in leitenden Stellen zu halten oder gar zu bringen, führte in der inneren Struktur der Bewegung zu einer einseitigen Verlagerung der Bildung und des Wissens gegenüber *dem intuitiven Erkennen, treuesten Glauben und fanatischem Opfersinn*. Das Herz und die Tugenden wogen immer schwerer, als das blasse äußere Wissen. Das war in der Zeit des Kampfes unser großes und stolzes Glück."[1080]

„durch eigene Arbeit etwas geschaffen", „durch unseren Glauben errungen"

[1077] Hitler/Jäckel 1980: 800 (Aufsatz „Zum Parteitag 1923" im Völkischen Beobachter vom 25.1.1923).

[1078] Hitler/Reden 5.1. 1996: 332-333 (Rede auf einer NSDAP-Gautagung in Nürnberg am 4.9.1932, später gedruckt).

[1079] Hitler/Heims 1980: 239 (Monolog vom 27.1.1942).

[1080] Julius Streicher (Hg.). Reichstagung in Nürnberg 1934: Der Parteitag der Macht. C.A. Weller: Berlin, 1934. S. 100 (Verlesene Proklamation des Führers zur Eröffnung des Reichsparteitages der NSDAP in Nürnberg am 4.9.1934).

„Man kann kein Glück als Geschenk erhalten. Das höchste Glück, das einem geschenkt werden kann, ist die Überzeugung, durch eigene Arbeit etwas geschaffen zu haben. ... Wir sind glücklich in dem Bewußtsein, daß uns nichts von Fremden geschenkt, sondern in tausend Kämpfen, in unermüdlicher Arbeit, durch unseren Fleiß, *unseren Willen, durch unsere Treue, durch unseren Glauben* errungen wurde.“[1081]

„Das Glauben allein schafft den Staat“, „der blinde Glaube“, Der Glaube der „Führer“

„Seien sie versichert, auch bei uns ist in erster Linie *das Glauben wichtig und nicht das Erkennen*! Man muß an eine Sache glauben können. *Das Glauben allein schafft den Staat*. Was läßt den Menschen für religiöse Ideale in den Kampf gehen und sterben? Nicht das Erkennen, sondern *der blinde Glaube*. Den besten Maßstab für den Glauben an eine Bewegung bilden immer die Führer selbst. Eine Bewegung ist dann reif zum Sturz, wenn ihre eigenen Führer nicht mehr *blind an sie glauben*.“[1082]

„an dem in Millionen Herzen ein einziger Glaube und die Überzeugung lebendig sein wird“

„Das Blut von vielen Volksgenossen kann aber nur eingesetzt werden, wenn sie wissen, daß dieser Kampf nicht einer Klasse dient, sondern unserem gesamten Volke Hilfe bringt. Glauben Sie nicht, daß dieses Volk noch einmal kämpft, wenn ihm nicht eine andere Überzeugung auf das Schlachtfeld mitgegeben wird als bisher. (Stürmischer Beifall.) *Es kommt noch einmal der Tag*, an dem dieses deutsche Volk sich aufbäumen und seine Fesseln wie Zunder zerschlagen wird, *an dem in Millionen Herzen ein einziger Glaube und die Überzeugung lebendig sein wird*: Wir kämpfen nicht für das deutsche Bürgertum oder für das deutsche Proletariat, wir kämpfen für unser Volk, für Weib und Kind und Kindeskinder.“[1083]

„einen lebendigen Glaubensquell“, „ein großes Ideal“

„Wir haben dem deutschen Volke durch unsere Bewegung *einen lebendigen Glaubensquell* gegeben. Wir haben diese Nation *ein großes Ideal* hineingebracht.“[1084]

Glauben = Bereitschaft zu Sterben

„Glauben Sie mir, es ist auch hier wichtig *das Glauben, nicht das Erkennen*; man muß auch an eine Sache *glauben* können, und das allein macht den Staat. Was läßt den Menschen *sterben*, *für religiöse Ideale in den Kampf gehen*? Nicht das Erkennen, sondern *der Glaube*, das ist das Wesentliche, dieses unbedingte: Ich glaube daran ganz blind. ... Wir wollen erproben, ob ihr *an euer Ideal glaubt*. Wer *bereit ist, dafür zu sterben, der glaubt daran*, *wer nicht bereit ist, dafür zu sterben, der glaubt nicht daran*. Das Ideal, für das die meisten sterben, dieses Ideal ist das Richtige. Keinem Teil liegt es, den Sieg des Ideals zu erreichen. Glauben Sie mir, ich kenne sie, die

[1081] Hitler/Domarus 1962: 488 (Rede in Saarbrücken vom 1.3.1935, gedruckt im Völkischen Beobachter).

[1082] Heinz Preiß (Hg.). Adolf Hitler in Franken: Reden aus der Kampfzeit. (Der Stürmer): Nürnberg, 1939. S. 56 (Rede in Ansbach vom 26.3.1927), auch zitiert bei Hitler/Kotze 1966: 62.

[1083] Hitler/Reden 2.1. 1992: 247 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 9.4.1927, gedruckt im Völkischen Beobachter).

[1084] Hitler/Reden 5.1. 1996: 185 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Gießen am 17.6.1932, gedruckt in regionalen Zeitungen).

Herren, sie werden alle sagen, es liegt uns gar nicht an Sieg. Keiner von denen wird sterben. Ja, das ist schon etwas Absolutes. Sterben, da ist man zunächst tot.“[1085]
(Legt gestorbenen Putschisten von 1923 in den Mund:) „Wir sind *nicht für einzelne gefallen*, sondern *für unseren großen, gemeinsamen Glauben* und unser gemeinsames Werk.“[1086]

Weitere Beispiele siehe unter Z11.7.-11.8.

Glaube = Bereitschaft zur Unterdrückung
„Jede Wirtschaft blüht nur als Folge der politischen Blüte. Auf die Dauer kann keine Nation bestehen, die nicht *von einer größeren Idee beseelt* ist als von der Vorstellung, wir müssen eine blühende Wirtschaft besitzen. Unser ganzes Volk muß doch sehen, daß ihm etwas fehlt, was die Wirtschaft ihm nicht ersetzen kann: *Die innere Zuversicht, die Gläubigkeit, die Hoffnungsfreudigkeit, der Geist* der Nation. Weil den anderen Parteien diese Überzeugung, *dieses Fundament* fehlt, gehen sie zugrunde. *Glauben heißt, daß Hunderttausende von Menschen jederzeit bereit sind, für eine Vorstellung einzutreten, sich dafür drücken und unterdrücken*, aber doch nicht beugen zu lassen und allen zum Trotz nicht zu verzagen, daß sie *stark sind im Glauben an ein Ideal*. Es gibt kein Ideal, das auf Schwäche, auf Vergänglichkeit begründet ist. Es gibt keinen Begriff des Opferns, wenn man nicht an die Zukunft glaubt. ...“[1087]
„Glaube“ wirkt „Segen“ (über den Tod hinaus)
„Wir wollen heute nur eins: Aufwecken! Aufwecken *zur Dankbarkeit! Wollt ihr die schmähen, die im Glauben an die gute Sache ihr Leben hingaben?* Es hätte für Millionen damals ein Sprung und ein Lauf von 30 Metern genügt, um aller Pflichten ledig zu sein. Sie taten diesen Sprung nicht. Aber eins ist sicher: für das heutige Deutschland würden sie ihr Leben nicht einsetzen, für diese Niedertracht der letzten drei Jahre. *Der Segen aber, das ist der Glaube der acht Millionen, soll uns noch zugutekommen.*“[1088]
„einen neuen Glauben ... auf den sie schwören“ und der „ihrem Herzen Ruhe gibt“
(Nachdem Hitler seinen Gegnern vorgeworfen hat, daß sie keinen Glauben geben können, weil sie selbst nicht an ihre Rezepte glauben, sagt er:) „Das ist das Gewaltigste, das unsere Bewegung schaffen soll; für diese breiten, suchenden und irrenden Massen *einen neuen Glauben*, der sie in dieser Zeit der Wirrnisse nicht verläßt, *auf den sie schwören und bauen*, auf daß sie wenigstens irgendwo wieder eine Stelle finden, die *ihrem Herzen Ruhe gibt*.“[1089] (Schlußabsatz)
„Wehe dem, der nicht glaubt“; er „versündigt sich am Sinn des ganzen Lebens“

[1085] Hitler/Reden 2.1. 1992: 207 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Ansbach am 26.3.1927, stenografische Mitschrift, 1939 überarbeitet gedruckt in einer Redensammlung in Buchform).

[1086] Hitler/Reden 1. 1992: 27 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 27.2.1925, als Broschüre gedruckt, da es sich um die erste Rede auf einer Großveranstaltung nach Wiederbegründung der NSDAP handelte.).

[1087] Hitler/Reden 5.1. 1996: 184 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Gießen am 17.6.1932, gedruckt in regionalen Zeitungen).

[1088] Hitler/Jäckel 1980: 641 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 10.5.1922, Bericht im Völkischen Beobachter).

[1089] Hitler/Boepple 1934: 21 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München vom 12.4.1922).

„*Wehe dem, der nicht glaubt. ... Dieser versündigt sich am Sinn des ganzen Lebens*. Er ist zu allem unnütz und sein Dasein wird zu einer wahren Belastung seines Volkes.“[1090]

„einen neuen Glauben, eine neue Hoffnung und eine durch nichts mehr zu erschütternde Zuversicht“

„Und wenn unsere Gegner dann ganz erstaunte und dummdreiste Fragen stellen, was habt denn ihr Großes dem deutschen Volk zu geben, dann geben wir zur Antwort: *einen neuen Glauben, eine neue Hoffnung und eine durch nichts mehr zu erschütternde Zuversicht*!“[1091]

Tiefster, höchster, großer, unendlicher, starker, bester „Glaube“

(Legt gestorbenen Putschisten von 1923 in den Mund:) „Wir sind *nicht für einzelne gefallen*, sondern *für unseren großen, gemeinsamen Glauben* und unser gemeinsames Werk.“[1092]

„Wir sind überzeugt, und das ist letzten Endes *unser einziger großer Glaube*, daß aus dieser bittersten Not und diesem ganzen Elend das Deutsche Reich noch einmal emporkommen wird ...“[1093]

„Wenn Deutschland heute noch volklich aktiv ist, so, weil es *von einem unendlichen Glauben* erfüllt ist, es wird einmal schon anders werden.“[1094]

„Höchste Pflicht aber ist es heute, vor den Erscheinungen des Verfalls nicht zu kapitulieren, sondern sich ihnen heroisch entgegenzusetzen, nicht zu verzagen, sondern mit zusammengebissenen Zähnen den Nacken steif zu machen, um zu bekunden *jenen höchsten Glauben*, der in der lebendigen Überzeugung ruht, daß alles, was auf dieser Welt durch Menschen geschaffen wurde, durch Menschen gestürzt zu werden vermag und daß es kein Werk des Teufels gibt, das nicht ein heiliger Wille bricht.“[1095]

„Wir wissen ganz genau, daß wir einer Riesenmacht wie dem Marxismus nicht mit einem Gemisch verschiedener Meinungen beikommen können, sondern nur mit einem einheitlichen Programm und *einem einheitlichen Glauben*.“[1096]

„Diese sechzehn Helden, denen ich den ersten Band meines Werkes geweiht habe, will ich am Ende des zweiten den Anhängern und Verfechtern unserer Lehre als jene Helden vor Augen führen, die in klarstem Bewußtsein sich *für uns alle geopfert* haben. Sie müssen den Wankelmütigwerdenden und den Schwachen immer wieder zur Erfüllung seiner Pflicht zurückrufen, zu einer *Pflicht, der sie selbst im besten Glauben und bis zur letzten Konsequenz genügten*.“[1097]

[1090] Der Parteitag der Ehre vom 8. bis 14. September 1936: Offizieller Bericht über den Verlauf des Reichsparteitages mit sämtlichen Kongreßreden. Zentralverlag der NSDAP, Franz Eher Nachf.: München, 1936. S. 307 (Schlußrede des Reichsparteitags in Nürnberg am 14.9.1936).
[1091] Hitler/Reden 4.3. 1997: 142 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Berlin am 27.2.1932, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[1092] Hitler/Reden 1. 1992: 27 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 27.2.1925, als Broschüre gedruckt, da es sich um die erste Rede auf einer Großveranstaltung nach Wiederbegründung der NSDAP handelte.).
[1093] Hitler/Boepple 1934: 34 (Öffentliche Rede vom 28.7.1922).
[1094] Hitler/Picker 2003: 698 (Rede zur Einweihung der Ordensburg Sonthofen am 23.11.1937, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[1095] Hitler/Reden 2.2. 1992: 506 (Broschüre „Der Weg zum Wiederaufstieg“, München, 1927).
[1096] Hitler/Reden 1. 1992: 220 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Ansbach am 21.11.1925, gedruckt in der Fränkischen Zeitung).
[1097] Hitler/Mein Kampf 1937: 781.

„Das größte Wunder in Deutschland ist, daß es vor 10 Jahren einer Handvoll Männer gelungen ist, eine Organisation zu bilden ... Daß es möglich war, aus nichts heraus eine Bewegung zu schaffen, die heute nach 10 Jahren dem Leben von Millionen Deutschen einen neuen Inhalt und ihrem Streben ein neues Ziel gibt, die ungezählten Menschen *ihre innere Unrast von sich genommen hat, ihnen einen Halt schenkte und einen starken Glauben gab*, und daß es weiter möglich wurde, *diesen Glauben von vielen Hunderttausenden in wenigen Begriffen und wenigen Symbolen zusammenzufassen*. Das ist *das Wunder, daß dem Zeichen des Sowjetsterns nun ein deutsches Kreuz gegenübersteht*.“[1098]
„erfüllt sind von dem Glauben“, „den Glauben im Herzen tragen“, „dem unerschütterlichen Glauben“, „Glauben schenken“, „Glaube in Erfüllung gehen“, „den Glauben hineinzupflanzen“, „den richtigen Glauben“
„Weiter ist notwendig *der Glaube, der Glaube an das deutsche Volk*. ... Auch *dieses Wunder wird geschehen* und muß geschehen, wenn Menschen kommen, die die Freiheit wollen und *erfüllt sind von dem Glauben*, daß sie möglich ist. Und sie muß möglich sein! Darüber können vielleicht noch manche Jahre vergehen. Wir haben aber nicht mit der Zeit zu rechnen und uns nicht von der Zeit bestimmen zu lassen. Eines müssen wir aber: Stets *den Glauben im Herzen tragen*, daß es möglich ist, wenn man nur will und das Volk die letzte Kraft einsetzt, die letzte Kraft aus unserem Volk herausquillt. Diese *Kraft* war von jeher stark genug, die Sklavenketten zu brechen. ... Wir brauchen nur *den richtigen Glauben in uns* zu haben. Wenn es uns gelingt, in unserem Volk eine Zahl von Menschen *mit diesem Glauben* zu erfüllen, mit *dem unerschütterlichen Glauben*, trotz allem Geschwätz von Sanierung, von Soweit-nicht-gehen und von Unvermögen, wenn es uns gelingt, in 10 Millionen Menschen *den Glauben hineinzupflanzen*, es wird anders werden, weil wir es wollen, wird *dieser Glaube in Erfüllung* gehen, und werden wir dem Volk *die Erlösung* bringen. Das ist mit die große Aufgabe unserer Bewegung. Wir müssen dem Volk *wieder den Glauben schenken*. Es geht, es kann *die Macht der Todfeinde der Menschheit gebrochen werden*, es muß *der Jude* beseitigt werden, es kann der Marxismus zerschmettert werden, es können die Sklavenketten gebrochen werden und es wird einmal auferstehen ein neues deutsches Reich. (Stürmischer Beifall und Heilrufe.)“[1099] (Schlußabsatz)

S. den Textzusammenhang unter Z11.1. zu „Wunder“ und Glaube.

Z5.10. „Glaube“ = „Selbstvertrauen“ bzw. „Vertrauen“ und „Treue“

„statt im Vertrauen auf seine eigene Zukunft und damit auf seine eigene Kraft zu blikken“
(Zum 1. Weltkrieg) „Deutschland hat damals staunenswerte Proben seiner Kraft gegeben. Es war ersichtlich *von der Vorsehung gesegnet* worden. Da wurde das deutsche Volk *undankbar*. Da begann es, statt *im Vertrauen auf seine eigene Zukunft und damit auf seine eigene Kraft zu blicken*, auf die Versprechungen anderer zu vertrauen. Und endlich hat es in seiner *Undankbarkeit* sich

[1098] Hitler/Reden 3.2. 1994: 332 (Erklärung zur Eröffnung des Reichsparteitags der NSDAP in Nürnberg vom 2.8.1929).

[1099] Hitler/Reden 2.1. 1992: 437 (Rede auf der Generalmitgliederversammlung der NSDAP in München am 30.7.1927).

gegen das eigene Reich, gegen die eigene Führung empört. Und da wendete sich dann *die Vorsehung* vom deutschen Volke ab.“[1100]

Textzusammenhang s. zu „Dank“ unter Z4.4.

„Ich glaube... mit unbeirrbarer Zuversicht, daß durch unsere Arbeit und durch unser Opfer ...“
„*Ich glaube deshalb mit unbeirrbarer Zuversicht, daß durch unsere Arbeit und durch unser Opfer* dann eines Tages jener Augenblick kommen wird, an dem endgültig der Erfolg unsere Mühen krönt. ... So grüße ich euch aus der Ferne, meine alten Parteigenossen, durch den Sprecher *dieses Bekenntnisses*, in verbissener Entschlossenheit mit meinem alten ungebeugten Kampfesmut und meiner *unerschütterlichen Zuversicht* und danke aus diesem Anlaß abermals den Kämpfern vor 21 Jahren, die uns ebenfalls ein Vorbild gegeben haben für die Zukunft unseres Volkes und Großdeutschen Reiches!‘“[1101]
„zum stolzesten Vertrauen auf mein deutsches Volk und ... auf meine eigene Person“
„Ich leide daher auch nicht im geringsten unter irgendeinem Minderwertigkeitskomplex. Ich sehe im Gegenteil in der Erinnerung an die vier Jahre Krieg, die ich selber dank einer gnädigen Vorsehung das Glück hatte mitmachen zu dürfen, nur einen Grund *zum stolzesten Vertrauen* auf mein deutsches Volk und als Soldat auch *auf meine eigene Person*.“[1102]
„Glaube“ = „Vertrauen“ = „größte Kraft“, „Vertrauen in Deutschland“
„Wenn einmal eine Armee von der Führung von Niederlage zu Niederlage gebracht worden ist, dann kann eine solche Heeresleitung selbst einmal einen richtigen Entschluß treffen, er wird praktisch wirkungslos sein, weil die Masse der Soldaten bereits *den Glauben an diese Führung verloren* hat. *Dieser Glaube, dieses Vertrauen*, ist im Grunde genommen *die allergrößte Kraft im Menschenleben*. Das ist *eine Kraft*, die unseren heutigen Staatsmännern nicht zum Bewußtsein gekommen ist, und infolgedessen glauben sie, darauf verzichten zu können. Sie können nicht darauf verzichten, denn in Wirklichkeit ist das mit ein Grund zum Fehlschlagen und Mißlingen aller ihrer Pläne und Projekte. Das heutige System hat vielleicht als schlimmste Tat am Tage der Begründung *das Vertrauen in Deutschland selbst gebrochen*.“[1103]
„ein ungeheurer Glaube, eine feste Überzeugung von der deutschen Kraft“
(Über den 1. Weltkrieg) „Niemals wäre die Kraft denkbar gewesen, die unser Volk im Weltkrieg an den Tag legte, wenn nicht infolge dieser staatspolitischen Einigung ein ungeheurer Glaube, eine feste Überzeugung von der deutschen Kraft Millionen von uns erfüllt hätte. Nicht die ziffernmäßige Stärke der Armee hätte uns den Sieg geben können, sondern nur das Herz, der Glaube der Millionen von Musketieren. Dieser Glaube, dieser Mut, ist zerstört worden. Das

[1100] Hitler/Domarus 1963: 1460 (Rede auf der Volkskundgebung in Berlin vom 30.1.1940).

[1101] Hitler/Domarus 1963: 2167 (Proklamation vom 12.11.1944, verlesen von Himmler im Zirkus am Marsfeld in München).

[1102] Hitler/Domarus 1963: 1207 (Rede vor Kriegsveteranen in Kassel am 4.3.1939, gedruckt im Völkischen Beobachter).

[1103] Hitler/Reden 5.1. 1996: 132 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Delmenhorst am 25.5.1932, gedruckt in regionalen Zeitungen).

ist das Furchtbare, was wir heute vor uns sehen. Es herrscht *kein Glaube mehr und kein Vertrauen, keine Zuversicht und keine Hoffnung*, alles ist in Lethargie versunken. (Beifall.)“[1104]

Vertrauen in sich selbst

„*Dieser Glaube, dieses Vertrauen*, ist im Grunde genommen *die allergrößte Kraft im Menschenleben*. Das ist *eine Kraft*, die unseren heutigen Staatsmännern nicht zum Bewußtsein gekommen ist, und infolgedessen glauben sie, darauf verzichten zu können. Sie können nicht darauf verzichten, denn in Wirklichkeit ist das mit ein Grund zum Fehlschlagen und Mißlingen aller ihrer Pläne und Projekte. Das heutige System hat vielleicht als schlimmste Tat am Tage der Begründung *das Vertrauen in Deutschland selbst gebrochen*.“[1105]

„unbändige Vertrauen erhalten, auch zu meiner eigenen Person“

„Aber ich habe *dieses unbändige Vertrauen* erhalten, auch zu meiner eigenen Person, daß ich gar nichts, was immer es auch sei, jemals aus dem Sattel werfen kann, daß mich nichts mehr zu erschüttern vermag.“[1106]

Erziehung zur „Kraft, die im Selbstvertrauen liegt“

„Gerade unser deutsches Volk, das heute zusammengebrochen den Fußtritten der anderen Welt preisgegeben daliegt, braucht *jene suggestive Kraft, die im Selbstvertrauen liegt. Dieses Selbstvertrauen* aber muß schon von Kindheit auf dem jungen Volksgenossen anerzogen werden. Seine gesamte Erziehung und Ausbildung muß darauf angelegt werden, ihm die Überzeugung zu geben, anderen unbedingt überlegen zu sein. Er muß in seiner körperlichen Kraft und Gewandtheit den Glauben an die Unbesiegbarkeit seines ganzen Volkstums wiedergewinnen.“[1107]

„Glaube“ „an uns selbst“ und „an unseren Herrgott“

„Wie bin ich dazu gekommen, im Jahre 1919 als Soldat *zu prophezeien*, daß ich eine Bewegung schaffen werde, die einmal Deutschland erobern wird. Wie bin ich dazu gekommen, im Jahre 1933 *zu glauben*, daß wir zur Macht gelangen, daß wir Deutschland retten werden ...? Ich bin dazu gekommen, weil *ich an uns selbst geglaubt habe*! Wir Nationalsozialisten *glauben* auf dieser Erde außer *an unseren Herrgott im Himmel zunächst an unser deutsches Volk*. ... Das ist die Stärke, die uns alle erfüllt, uns geleitet und die uns immer wieder den Erfolg schenken wird!“[1108]

„Glaube“ = „Vertrauen“

„Aber ich wünsche, daß dieses Volk selbst mithilft an dieser Arbeit, auf daß es einst nicht heißen soll, nur einer oder eine Handvoll hat die deutsche Freiheit erkämpft, sondern, daß es heißt: zu dem großen Kampf kam endlich auch das Volk und hat ihnen *seinen Glauben* gegeben und *sein Vertrauen* geschenkt und ist mitmarschiert und hat mitgeholfen, daß aus der Zeit des Jammers und des Elends und der Not trotzdem wieder wurde eine Zeit der Freiheit und der Größe, daß dieses Deutschland des Verfalls und der Schande, daß dieses Deutschland doch

---

[1104] Hitler/Reden 5.1. 1996: 125 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Rodenkirchen am 24.5.1932, gedruckt in regionalen Zeitungen).

[1105] Hitler/Reden 5.1. 1996: 132 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Delmenhorst am 25.5.1932, gedruckt in regionalen Zeitungen).

[1106] Hitler/Domarus 1963: 1826 (Rede auf einer ‚Volkskundgebung‘ im Berliner Sportpalast am 30.1.1942).

[1107] Hitler/Mein Kampf 1937: 456.

[1108] Hitler/Domarus 1962: 704 (Rede auf dem Gauparteitag Mainfranken in Würzburg vom 27.6.1937).

wieder wurde zu dem, was wir einst noch kannten, und von dem wir wollen, daß die Kinder es einst wieder kennenlernen sollen. Erfüllen Sie Ihre Pflicht! Sie helfen dann mit, daß einmal wieder kommt das Deutschland, das wir einst von den Vätern übernommen haben! Wir müssen wieder gutmachen, was die Zeit von gestern verbrochen hat! Wir haben die Aufgabe, dafür zu sorgen, daß die Blätter, die in der deutschen Geschichte von unserem Verfall künden und melden, durch uns zerrissen werden und daß einst die deutsche Jugend das neue Reich erleben kann. Aus Not und Elend und Jammer und Verkommenheit ist dann wieder entstanden ein Deutsches Reich, auf das wir stolz zu sein vermögen, das uns die Freiheit gegeben hat, unseren Menschen das tägliche Brot und damit den Frieden auf Erden!‘“[1109] (Schlußabsatz)

„So sind wir *vom tiefsten Glauben erfüllt, und von grenzenlosem Vertrauen*, und wollen deshalb auch im einzelnen die Opfer nicht messen, die von uns verlangt werden.“[1110]

„Das schlimmste war die bewußte *Zerstörung des Glaubens* an die eigene Kraft, die Entwürdigungen unserer Traditionen und damit die *Vernichtung der Grundlagen eines festen Vertrauens*.“[1111] (Schlußabsatz)

Zum Vergleich: „Durch unsere eigene Kraft und Hilfe wollen wir so den Herrgott bitten“

„Im vergangenen Jahr hat unser deutsches Volksreich *dank der Gnade der Vorsehung* geschichtlich *Wunderbares und Einzigartiges geleistet*! Wir können am Beginn des Jahres 1940 *den Herrgott nur bitten*, daß er uns weiterhin *segnen möge im Kampf* um die Freiheit, die Unabhängigkeit und damit um das Leben und die Zukunft unseres Volkes! Wir selbst wollen in der Erkenntnis der vor uns liegenden Pflicht alles tun, um mit Fleiß und Tapferkeit die uns gestellte Aufgabe zu lösen. *Durch unsere eigene Kraft und Hilfe wollen wir so den Herrgott bitten*, dem deutschen Volk im Jahre 1940 auch *die seine* nicht zu versagen. Dann muß und wird es uns gelingen.“[1112] (Schlußabsatz)

Hierher gehören auch alle Belege unter Z5.8. zum „Glauben“ an Deutschland und damit an sich selbst.

Z5.11. „Glaube“ = „Wille“

„mein Wille ... ist euer Glaube“, „unser gemeinsames heiliges Bekenntnis“

„Und so bitte ich euch denn: *Erneuert* an diesem Tage dieser größten und stolzesten Demonstration der Welt *euer Bekenntnis* zu euerem Volk, zu unserer Gemeinschaft und zu unserem nationalsozialistischen Staat. *Mein Wille - das muß unser aller Bekenntnis sein - ist euer Glaube*! Mein Glaube ist mir - genau wie euch - alles auf dieser Welt! *Das Höchste aber, was mir Gott auf dieser Welt gegeben hat, ist mein Volk*! In ihm ruht mein Glaube. *Ihm diene ich mit meinem Willen*, und *ihm gebe ich mein Leben*! Das sei *unser gemeinsames heiliges Bekenntnis* am Tage der

[1109] Hitler/Domarus 1962: 215 (Wahlrede in den Ausstellungshallen in München am 24.2.1933, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[1110] Hitler/Reden 2.2. 1992: 678 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 24.2.1928, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[1111] Hitler/Domarus 1962: 226 (Rede zur Eröffnung des Reichstages am 21.3.1933 in der Garnisonskirche in Potsdam, gedruckt im Völkischen Beobachter Nr. 81 vom 22.3.1933, sowie Broschüre im Eher-Verlag).
[1112] Hitler/Freiheitskampf 1942: 135 = Hitler/Domarus 1963: 1443 (Neujahrsaufruf an die Nationalsozialisten vom 1.1.1940, gedruckt im Völkischen Beobachter)..

deutschen Arbeit, der so recht ist der Tag der deutschen Nation! Unser deutsches Volk der Arbeit: *Sieg-Heil, Sieg-Heil, Sieg-Heil!*“[1113]
„Wille“ = „Glaube“, legitimiert vom „Allmächtigen“ oder „Gott“
„Wir hoffen, daß wir *vom Schicksal dazu ausersehen* sind und daß *der Allmächtige* so entscheidet, denn bei uns ist *der Wille*, *der Glaube*, bei uns zuerst aber auch die grenzenlose gegenseitige Kameradschaft, bei uns ist *die Treue* und bei uns ist die deutsche Jugend des deutschen Volkes.“[1114] (Schlußabsatz)
(Zur Auflösung des Reichstags und ‚Neuwahlen‘) „In diesen drei Jahren hat Deutschland wieder zurückerhalten *seine Ehre*, wiedergefunden *einen Glauben*, überwunden seine größte wirtschaftliche Not und endlich einen neuen kulturellen Aufstieg eingeleitet. Dies glaube ich *vor meinem Gewissen und vor meinem Gott* aussprechen zu dürfen. Ich bitte jetzt das deutsche Volk, *mich in meinem Glauben zu stärken und mir durch die Kraft seines Willens* auch weiterhin die eigene Kraft zu geben, um für seine *Ehre* und seine Freiheit jederzeit mutig eintreten und für sein wirtschaftliches Wohlergehen sorgen zu können ...“[1115]
„allein der Wille ist die Kraft“, „unbändige Wille zur Freiheit“ / „Evangelium“, „Glaubensbekenntnis“
(Bericht) „Nicht die Waffe kann Deutschland frei machen, sondern *allein der Wille ist die Kraft*, die den Völkern die Freiheit zu geben vermag. Was uns nottut, ist, unser deutsches Volk nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich zu einigen, das deutsche Volk mit einer neuen *Weltanschauung* zu durchsetzen. Diese *neue Weltanschauung* muß wirken *wie ein neues Evangelium*. ... darf man wohl *das Glaubensbekenntnis Hitlers* an das deutsche Volk erblicken. Hitler ist kein Mann der Schwäche, und darum betonte er, daß bei diesem Kampf der Erneuerung alles Schwächliche abgestreift werden muß. Nach dieser unserer *Weltanschauung*, sagt er, gibt es auf dieser Welt kein Recht außer der eigenen Kraft, und weiter: Die Völker haben noch nie durch Arbeit oder Ruhe und Ordnung sich die Freiheit erkämpft, sondern nur durch Hervorbringen *eines unbändigen Willens* zur Freiheit.“[1116]

Textzusammenhang siehe unter Z10.2.

„Kraft des Willens“, „das Geheimnis des Wunders des Lebens“
„Dem blassen Theoretiker wird sich *das Geheimnis des Wunders des Lebens* nie enthüllen. Er vermißt als die gewaltige gestaltende Kraft des Daseins stets das, was ihm selbst am meisten mangelt, *die Kraft des Willens* in der Kühnheit des Fassens und der beharrlichen Durchführung der Entschlüsse.“[1117]
Statt „Kleingläubigkeit“: „Nein, Herr, das deutsche Volk ist wieder stark in seinem Willen“

[1113] Hitler/Domarus 1962: 503 (1.-Mai-Kundgebung auf dem Tempelhofer Feld in Berlin vor 1,5 Mill. Menschen am 1.5.1935, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[1114] Hitler/Reden 5.1. 1996: 209 (Rede auf dem Gautag des Gaues München-Oberbayern der NSDAP in München am 3.7.1932, gedruckt im Völkischen Beobachter und anderen Zeitungen).
[1115] Hitler/Domarus 1962: 597 (Erklärung der Reichsregierung vor dem Reichstag am 7.3.1936, gedruckt in zahlreichen Sonderdrucken einer Broschüre des Eher-Verlages).
[1116] Hitler/Reden 1. 1992: 89 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Plauen i. V. am 11.6.1925, gedruckt im Vogtländischen Anzeiger).
[1117] Hitler/Domarus 1963: 1478 (Rede zum Heldengedenktag im Berliner Zeughaus am 10.3.1940, im Rundfunk übertragen).

„Das deutsche Volk ist nicht mehr das Volk der Ehrlosigkeit, der Schande, der Selbstzerfleischung, der Kleinmütigkeit und Kleingläubigkeit. *Nein, Herr, das deutsche Volk ist wieder stark in seinem Willen*, stark in seiner Beharrlichkeit, stark im Ertragen aller Opfer. *Herr, wir lassen nicht von Dir! Nun segne unseren Kampf* um unsere Freiheit und damit unser deutsches Volk und Vaterland!"[1118]

„Der Wille findet den Glauben. Dieser Wille aber liegt in der Führung, und der Glaube liegt im Volke"

„Soll das wirklich das Ende unserer Geschichte und damit unserer Völker sein? Nein! Wir können daran nicht glauben! Nicht Untergang des Abendlandes muß es heißen, sondern *Wiederauferstehung der Völker dieses Abendlandes*! Nur was alt, morsch und schlecht war, stirbt. Und es möge sterben! Aber neues Leben wird entstehen. *Der Wille findet den Glauben. Dieser Wille aber liegt in der Führung, und der Glaube liegt im Volke!*"[1119]

„Glaube" und „Wille"

„Unser Glaube an Deutschland ist unerschütterlich, und unser Wille unbändig, und wenn Wille und Glaube sich so inbrünstig vereinen, dann kann auch *der Himmel seine Zustimmung* nicht versagen."[1120]

„Das Christentum schreibt uns *Glaube, Hoffnung und Liebe* vor. *Liebe und Hoffnung kann uns nicht helfen, nur der Glaube; dieser erzeugt den Willen*. Sobald im Volke der Wille vorhanden ist, kann es zur Tat greifen. Ein Luther hätte niemals die Reformation bewerkstelligen können, wenn er ein Lerchenfeld, Blücher keine Schlacht gewonnen, wenn er ein Schweyer gewesen wäre."[1121]

„Durch diese beiden Kräfte, *durch den Glauben und den Willen*, soll jetzt in erster Linie unsere Arbeit getragen werden für unser Volk, das uns wichtiger ist als alles andere. Deutscher Knabe, *glaube* an die Größe deines Volkes und deutscher Mann, schaff Dir den *Willen*, der notwendig ist, um diese Größe zur Wirklichkeit werden zu lassen. Dann wird *wieder erstehen ein deutsches Reich der Freiheit und der Herrlichkeit*."[1122]

„Meine Freunde, wenn Ihr heute hier steht, dann weiß ich, was Euch hergeführt hat. Es ist nicht *ein toter Befehl, es ist Euer eigener Wille. Es ist Euer eigener Glaube*, Euer eigenes Inneres, das Euch herführt, genau wie *mich der Glaube an Euch hierhergeführt* hat! Das verstehen unsere Gegner nicht, daß es über den *toten Befehlen* noch etwas anderes gibt, *etwas Lebendiges*, von dem die anderen Parteien keine Ahnung besitzen. Daher verstehen Sie auch nicht *das Übereinstimmen in unserem Denken*."[1123]

[1118] Hitler/Reden 1934: 35 = Hitler/Domarus 1962: 263 (1.-Mai-Kundgebung auf dem Tempelhofer Feld vor 1,5 – 2 Mill. Menschen am 1. Mai 1.5.1933, gedruckt im Völkischen Beobachter und in einer Broschüre des Eher-Verlages).

[1119] Hitler/Domarus 1962: 502 (1.-Mai-Kundgebung auf dem Tempelhofer Feld in Berlin vor 1,5 Mill. Menschen am 1.5.1935, gedruckt im Völkischen Beobachter).

[1120] Hitler/Domarus 1962: 651 (Rede zur Eröffnung des Winterhilfswerkes in Berlin vom 6.10.1936; Broschüre des Eher-Verlages)

[1121] Hitler/Jäckel 1980: 600 (Polizeibericht über eine Rede auf einer SA-Versammlung in München am 6.4.1922).

[1122] Hitler/Reden 1. 1992: 205 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Weimar am 28.10.1925, gedruckt in verschiedenen Zeitungen).

[1123] Hitler/Reden 4.3. 1997: 121 (Rede auf einer SA-Versammlung in Berlin am 9.2.1932, gedruckt im Völkischen Beobachter).

„Sorgen aber muß sie[1124] dafür, daß wenigstens in unserem Lande der tödlichste Gegner erkannt und der Kampf gegen ihn als leuchtendes Zeichen einer lichteren Zeit auch den anderen Völkern den Weg weisen möge *zum Heil einer ringenden arischen Menschheit*. Im übrigen mag dann die Vernunft unsere Leiterin sein, *der Wille unsere Kraft*. *Die heilige Pflicht*, so zu handeln, gebe uns Beharrlichkeit, und *höchster Schirmherr bleibe unser Glaube*.“[1125] (Schlußabsatz)
„Dieses Volk hat heute *einen anderen Geist*. Es wird beherrscht *von einem anderen Willen* und wird getragen *von einem anderen Glauben*! Wenn nun die andere Welt sich heute an *den Buchstaben* klammert, so klammere ich mich *an eine ewige Moral*! Wenn sie mir Paragraphen vorhalten, dann bekenne ich mich zu dem *ewigen Lebensrecht eines Volkes*!“[1126]
„Wir sind glücklich in dem Bewußtsein, daß uns nichts von Fremden geschenkt, sondern in tausend Kämpfen, in unermüdlicher Arbeit, durch unseren Fleiß, *unseren Willen, durch unsere Treue, durch unseren Glauben errungen* wurde.“[1127]
„den fanatischen Wille“ = „den heiligen Glauben“
„Die größten Umwälzungen sind massensuggestive eruptive Evolutionen [sic!] der Volksseele gewesen, nicht abstrakte Geistigkeit und verstandesmäßige Erkenntnis haben die Völker freigemacht, sondern der *blinde Glaube von Millionen und der fanatische Wille von Millionen*. ... Darum wollen wir das Volk aufwecken und ihm die Kraft geben: *den fanatischen Willen und den heiligen Glauben*.“[1128] (Schlußabsatz)
„Fanatischer“ oder „blinder“ „Glaube“ und „Wille“
„Nur *diese Größe des Willens und der fanatische Glaube* an sich hat aus einem Dutzend Männern eine Millionen-Bewegung gemacht.“[1129]
„Nicht die heutige untergehende Schicht des deutschen Bürgertums können wir brauchen, sondern die Massen der Arbeiter und Bauern, denn in diesen ist noch Glaube und wo Glaube ist, ist noch Wille und ist das Zeichen, daß ein guter Kern in diesen Menschen steckt, die auch bereit sind zu kämpfen. Wir brauchen nur Kämpfer mit fanatischem Willen und blindem Glauben an die Sache. Nur *mit fanatischem Willen* ist es möglich, den neuen, nationalen und sozialistischen Staat zu errichten. *Blinder Glaube stürzt Berge um*.“[1130] (Schlußabsatz)
Fanatischer Glaube
(Zur Aufgabe der Presse) „... das ganze deutsche Volk ... muß lernen, *so fanatisch* an den Endsieg zu glauben, daß, selbst wenn wir einmal Niederlagen erleiden würden, die Nation sie nur, ich möchte sagen, von dem höheren Gesichtspunkt aus wertet: Das ist vorübergehend; am Ende

[1124] „die nationalsozialistische Bewegung“.

[1125] Hitler/Reden 1. 1992: 293 (Aufsatz „Die Südtiroler Frage und das Deutsche Bündnisproblem“ vom 12.2.1926, als Broschüre gedruckt).

[1126] Hitler/Domarus 1962: 611 (Wahlrede in Berlin vom 24.3.1936); vgl. die Fortsetzung zum selben Thema.

[1127] Hitler/Domarus 1962: 488 (Rede in Saarbrücken vom 1.3.1935, gedruckt im Völkischen Beobachter).

[1128] Hitler/Reden 1. 1992: 209-210 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Braunschweig am 4.11.1925, gedruckt in der Braunschweigischen Landeszeitung).

[1129] Z. B. Hitler/Reden 3.3. 1995: 199 (Rede auf der Generalmitgliederversammlung der NSDAP in München am 23.5.1930, gedruckt im Völkischen Beobachter).

[1130] Hitler/Reden 1. 1992: 357 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 23.3.1926, nach einem Polizeibericht).

wird uns der Sieg sein. ... Dazu müssen wir das ganze deutsche Volk erziehen. Es muß erzogen werden *zu dem absoluten, sturen, selbstverständlichen, zuversichtlichen Glauben*: Am Ende werden wir alles das erreichen, was notwendig ist.“[1131]

„Meine Parteigenossen! Diesen Fanatismus habt ihr von mir gelernt. Nehmt die Versicherung entgegen, daß mich selbst aber der gleiche Fanatismus auch heute genau so beseelt, daß er mich nie verlassen wird, solange ich lebe. Auch den *Glauben habt ihr von mir empfangen* und seid versichert, daß auch dieser Glaube heute in mir noch stärker als je zuvor ist.“[1132]

„So muß eine Bewegung, die Gutes erreichen will, die zum Kampf ausholen will, sich selbst der Masse bedienen, die Träger sein, und das ist nur die breite Masse. Diese breite sture Masse, die vernarrt, verbohrt für den Marxismus kämpft, ist die einzige Waffe für die Bewegung, die den Marxismus brechen will. Mit nichts anderem werden wir dieser Weltpest Herr werden. Sie allein ist in der Lage, *das politische Glaubensbekenntnis* in sich aufzunehmen und zu verarbeiten, daß *aus rein dogmatischer Handhabung ein fanatischer Glaube* wird, wie er heute auf der anderen Seite da ist.“[1133]

„Je mehr man Euch nationalsozialistische Männer und Kämpfer entrechtete und unterdrückte, um so größer wurde Euer Opfermut und *um so fanatischer Euer Glaube*! Ihr tragt in Euch den Geist, der bisher noch immer der endgültige Sieger über faule und morsche Systeme geworden ist. Die Welt um Euch wird in Schande vergehen, und unser Staat wird Wirklichkeit! Dem soll auch diese neue Waffe dienen!“[1134] (Schlußabsatz)

„Der Wille ebnet den Weg“

(Zur Ausbreitung der NSDAP gegen Widerstand:) „Wir müssen vor allem eingedenk sein des Satzes: Der Wille ebnet den Weg.“[1135]

„ausschließlich im Willen zur Macht“

„Um das deutsche Schicksal zu ändern, braucht man Macht und wieder Macht. Sie liegt nicht in 7 Reichswehrdivisionen, läge auch nicht in 20 oder 30, sondern liegt *ausschließlich im Willen zur Macht*. Nicht in der Waffenlosigkeit , die uns Versailles brachte, liegt unser Unglück ..., sondern in der Willenlosigkeit. ... Wir hatten einst Waffen genug, aber zu wenig Willen, sie zu bewahren. Der Wille nun wird ewig nicht das Ergebnis der Majorität der Zahl sein, sondern als Voraussetzung letzter menschlicher Größe seltenes Wiegengeschenk einzelner bleiben. Da aber alles große auf dieser Welt – und die Freiheit der Nation ist wohl das Größte – begründet und geschaffen, erkämpft und erworben wird vom Willensmenschen als Persönlichkeit, das marxistische parlamentarische Majoritätsprinzip jedoch nur Masse kennt statt Kraft, Zahl statt Energie und Willensstärke, wird die Freiheit auf solchem Wege nimmermehr errungen werden.“[1136]

„die Stunde nur des Willens harrte, der bereit war, den geschichtlichen Auftrag zu vollstrecken“

[1131] Hitler/Kotze 1966: 282 (Rede vor Vertretern der deutschen Press in München am 10.11.1938).
[1132] Hitler/Domarus 1963: 1991 (Proklamation zur Parteigründungsfeier in München, verlesen am 19.2.1943).
[1133] Hitler/Reden 1. 1992: 320-321 (Rede vor dem Nationalclub von 1919 in Hamburg am 28.2.1926, gedruckt erst 1960).
[1134] Hitler/Reden 4.3. 1997: 17 (Artikel in ‚Der S.A.-Mann vom 5.1.1932).
[1135] Hitler/Reden 1. 1992: 237 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Dingolfing am 15.12.1925, gedruckt im Völkischen Beobachter und im Kurier für Niederbayern).
[1136] Hitler/Jäckel 1980: 1221 (Aufsatz „Warum mußte ein 8. November kommen?“ in ‚Deutschlands Erneuerung‘ April 1924).

(Zur Machtergreifung) „Ein so wunderbares geschichtliches Ereignis wäre aber auch wirklich undenkbar, wenn es den Befehl zu seinem Geschehen nur dem Einfall irgendeines launischen Menschengeistes oder gar dem Spiel des *Zufalls* zu verdanken gehabt hätte. Nein. Die Voraussetzungen für diesen Vorgang haben sich aus der Entwicklung langer Jahre zwangsläufig gebildet und ergeben. Eine furchtbare Not schrie um Abhilfe. So, daß die Stunde *nur des Willens harrte*, der bereit war, *den geschichtlichen Auftrag* zu vollstrecken."[1137]

„Glaube" = „Entschluß"

„Welcher bitterer Entschluß, *welcher elementare Glaube* dazu gehört, aus diesem jammervollen Volke noch einmal eine Bewegung aufzubauen, *aus dem Nichts*, begreifen die Wenigsten."[1138]

(Bericht) „Nicht die Waffe kann Deutschland frei machen, sondern *allein der Wille ist die Kraft*, die den Völkern die Freiheit zu geben vermag. Was uns nottut, ist, unser deutsches Volk nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich zu einigen, das deutsche Volk mit einer neuen *Weltanschauung* zu durchsetzen. Diese *neue Weltanschauung* muß wirken *wie ein neues Evangelium*."[1139]

„Willen zur Macht": „Willensmenschen" und „Willensstärke" der Persönlichkeit gegen „Willenlosigkeit" der „Majorität"

„Um das deutsche Schicksal zu ändern, braucht man Macht und wieder Macht. Sie liegt nicht in 7 Reichswehrdivisionen, läge auch nicht in 20 oder 30, sondern liegt *ausschließlich im Willen zur Macht*. Nicht in der Waffenlosigkeit , die uns Versailles bracht, liegt unser Unglück ..., sondern in der *Willenlosigkeit*. ... Wir hatten einst Waffen genug, aber zu wenig Willen, sie zu bewahren. Der Wille nun wird ewig nicht das Ergebnis der Majorität der Zahl sein, sondern als Voraussetzung letzter menschlicher Größe seltenes Wiegengeschenk einzelner bleiben. Da aber alles große auf dieser Welt – und die Freiheit der Nation ist wohl das Größte – begründet und geschaffen, erkämpft und erworben wird *vom Willensmenschen als Persönlichkeit*, das marxistische parlamentarische Majoritätsprinzip jedoch nur Masse kennt statt Kraft, Zahl statt Energie und Willensstärke, wird die Freiheit auf solchem Wege nimmermehr errungen werden."[1140]

Macht liegt nicht in Waffen, sondern im Selbsterhaltungstrieb und Willen

„Was ist nun aber Macht? Macht kann man im doppelten Sinn verstehen. Die einen verstehen unter Macht nur das Sichtbare, ich möchte sagen, das Material dieser Macht, die Waffen und vielleicht schon weiter gesteckt, auch die militärische Organisation als solche. Gewiß, das ist Macht: allein das ist nicht Macht ursprünglicher Art, nicht Macht an sich, sondern das sind nur Äußerungen einer Macht. Die letzte und größte Macht liegt nicht in diesen Erscheinungen, dies sind nur tote Erscheinungen - tot wenigstens dann, wenn nicht *ein lebendiges Fundament* dafür vorhanden ist. Die letzte Macht ruht *im Selbsterhaltungstrieb und im Selbsterhaltungswillen, im Willen* zum Dasein eines Volkes und in der Entschlossenheit, diesen Willen einzusetzen,

---

[1137] Hitler/Domarus 1962: 352 (Regierungserklärung zum Jahrestag der ‚Machtergreifung' vor dem Reichstag am 30.1.1934, gedruckt im Völkischen Beobachter und in einer Buchfassung bei Reclam)
[1138] Hitler/Reden 1. 1992: 49 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Weimar am 22.3.1925, gedruckt in Der Nationalsozialist).
[1139] Hitler/Reden 1. 1992: 89 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Plauen i. V. am 11.6.1925, gedruckt im Vogtländischen Anzeiger).
[1140] Hitler/Jäckel 1980: 1221 (Aufsatz „Warum mußte ein 8. November kommen?" in ‚Deutschlands Erneuerung' April 1924).

wenn notwendig mit der Waffe, die den Erfolg garantiert. Das ist *das Wesentliche des Fundaments.*“[1141]
„Der nur auf den äußeren militärischen Machtmitteln fußende und durch sie getragene Staat wäre in gänzlicher Unkenntnis der Bedeutung *der blutmäßigen Quellen der Volkskraft* früher oder später zum Vernichter seiner eigenen Existenz und seiner eigenen Lebensgrundlagen geworden!“[1142]

Z5.12. Glaube = Siegesgewißheit und unerschütterliche „Treue“

„Unser wird der Sieg sein! ... dieser große Glauben“
„*Unser wird der Sieg sein!* (Stürmischer Beifall.) Und *dieser große Glauben* kann bei uns an Weihnachten sogar noch gestärkt werden. Denn wir haben ja in diesem symbolischen Fest das unsterbliche Beispiel vor uns, was aus Kleinstem werden kann, was aus Kleinstem sich zu erheben vermag.“[1143]
„Unser muß der Sieg sein!“, „höhere Gerechtigkeit“ = „Arm des Allmächtigen“
„Ich glaube *an eine höhere Gerechtigkeit. Ich glaube*, daß sie Deutschland geschlagen hat, weil wir treulos geworden waren, und *ich glaube*, daß sie uns helfen wird, weil wir wieder *Treue bekennen*. Ich *glaube, daß sich der Arm des Allmächtigen* von denen wegziehen wird, die nur nach fremder Deckung suchen. ... Und *ich glaube*, daß dieser Kampf mit dem Sieg derer beendet wird, die den Sieg auch verdienen, verdienen durch ihren Kampf, durch ihre Opfer und ihren Einsatz, durch ihre Beharrlichkeit und Entschlossenheit, *durch ihren Glauben* und durch die großen Ideale, die sie beseelen. *Unser muß der Sieg sein*!“[1144]
„Unser Glaube an ihren Sieg“
„Unsere Bewegung wird weiter wachsen, denn ihre Idee ist richtig und gesund. *Unser Glaube an ihren Sieg* steht fest wie die Sterne am Firmament. Am Schlußziel steht immer unser notbefreites Volk und Vaterland. *So wie Gott im Himmel unser einziger Gott ist, so soll unser Vaterland unser einziger irdischer Gott sein*. Es wird einst für das deutsche Volk der Tag kommen *der Macht, der Größe und Herrlichkeit. Amen.*“[1145] (Schlußabsatz)
„Glauben an den Sieg aus ihrer Weltanschauung schöpfen“

[1141] Hitler/Reden 1. 1992: 242 (Rede „Die soziale Sendung des Nationalsozialismus“ auf einer NSDAP-Versammlung in Stuttgart am 16.12.1925, gedruckt im Völkischen Beobachter und als Flugblatt verbreitet).
[1142] Hitler/Reden 1937: 81 (Große Schlußrede auf dem Reichsparteitag in Nürnberg am 13.9.1937, gedruckt im Völkischen Beobachter und Büchern).
[1143] Hitler/Reden 4.1. 1994: 148-149 (Rede auf einer SS-Versammlung in München am 5.12.1930, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[1144] Hitler/Reden 4.3. 1997: 144 = Hitler/Domarus 1962: 95 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Berlin am 27.2.1932, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[1145] Hitler/Reden 1. 1992: 51 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Weimar am 22.3.1925, gedruckt in Der Nationalsozialist).

„Gerade in den bittersten Stunden der Prüfung komme es aber darauf an, daß die zur Führung berufenen Männer *ihren Glauben an den Sieg aus ihrer Weltanschauung schöpfen* und ihn durch ihr Vorbild und ihre Haltung auf ihre Gefolgsmänner zu übertragen verstehen."[1146]

„Glaube" an den „Sieg"

„Im übrigen will ich euch, meine Volksgenossen, so wie in den langen Jahren des Ringens um die Macht, auch heute aufs neue versichern, daß *mein Glaube* an die Zukunft unseres Volkes unerschütterlich ist. Wem *die Vorsehung* so schwere *Prüfungen* auferlegt, den hat sie zu Höchstem berufen! ... In dieser Stunde will ich daher als Sprecher Großdeutschlands *gegenüber dem Allmächtigen das feierliche Gelöbnis* ablegen, daß wir *treu und unerschütterlich* unsere Pflicht auch im neuen Jahr erfüllen werden, *des felsenfesten Glaubens*, daß die Stunde kommt, in der sich *der Sieg* endgültig dem zuneigen wird, der seiner am würdigsten ist: dem Großdeutschen Reiche!"[1147]

„Hitler gedenkt hier des verstorbenen Freundes *Dietrich Eckart*, der gehen mußte, bevor die Bewegung den Sieg erreicht hatte. Er ist damals aber nicht schwer geschieden, denn er hat ununterbrochen *an den endgültigen Sieg geglaubt*. Er gehörte zu den Menschen, die wußten, wenn ein Prinzip wahr und heldenmütig verfochten wird, siegt es."[1148]

„Glaube", „müssen siegen"

„Und nun habe ich gekämpft wieder sieben Jahre lang *mit demselben Glauben*: es kann nicht sein, daß mein Volk zu diesem Schicksal bestimmt ist, Sklave zu sein anderer, Sklave zu sein diesen Engländern oder diesen Franzosen. Es kann nicht sein! Und auch heute *habe ich diesen Glauben*, und mit mehr Recht noch als früher, denn *mehr als Wunderbares hat seitdem die Vorsehung an uns getan*. Und ich kann Sie alle nur bitten: *Fassen Sie diesen Glauben als alte Nationalsozialisten so recht stark*. Es kann nicht anders sein, wir müssen siegen und wir werden daher auch siegen! Und wenn der Feind um uns herum noch so droht und noch so drängt, es ist nicht schlimmer, als es einmal war. Das haben unsere Vorfahren so oft auch erdulden müssen. Da müssen wir uns dann wirklich zu einem großen Bekenntnis eines gewaltigen Deutschen durchringen: ‚Und wenn die Welt voll Teufel wäre', es wird uns doch gelingen!'"[1149] (Schlußabsatz)

„Glaube" = „nicht beugen"

„Glauben heißt, daß Hunderttausende von Menschen jederzeit bereit sind, für eine Vorstellung einzutreten, sich dafür drücken und unterdrücken, aber doch *nicht beugen* zu lassen und allen zum Trotz nicht zu verzagen, daß sie *stark sind im Glauben* an ein Ideal."[1150]

„Glaube" = „Optimismus"

„Optimismus" „Pessimismus"
„*Wehe dem, der nicht glaubt. ... Dieser versündigt sich am Sinn des ganzen Lebens.* Er ist zu allem

[1146] Hitler/Domarus 1963: 2062 (Rede vor 20.000 Offiziersanwärtern in der Jahrhunderthalle Breslau am 20.11.1943).
[1147] Hitler/Domarus 1963: 2184-2185 („Neujahrsaufruf an das deutsche Volk" vom 1.1.1945, gedruckt).
[1148] Hitler/Reden 2.2. 1992: 677 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 24.2.1928, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[1149] Hitler/Freiheitskampf 1942: 178-179 (Rede in München am 24.2.1940 in München).
[1150] Hitler/Reden 5.1. 1996: 184 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Gießen am 17.6.1932, gedruckt in regionalen Zeitungen).

unnütz und sein Dasein wird zu einer wahren Belastung seines Volkes.“[1151]
„Ich habe im Laufe meines politischen Lebens ... besonders aus bürgerlichen Kreisen diese traurigen Pessimisten kennengelernt, die in ihrer armseligen Verfassung zu jedem Glauben unfähig und damit zu jeder rettenden Tat unbrauchbar waren.“[1152]

„Alles Leben muß mit Blut erkauft werden. Das fängt an mit der Geburt. Wenn einer sagt, ein solches Leben gefällt mir nicht! Ja, da kann ich ihm nur raten, sich das Leben zu nehmen, denn stellt er es darauf ab, so wird er neue Schrecken jeden Tag wahrnehmen. Aber: warum Pessimist sein? Das Leben hat doch auch so vieles Schöne im gleichen Augenblick! Warum hält er sich nicht daran! *Die schöpferischen Kräfte stellen sich ein beim Optimisten. Vor jeder Leistung aber steht der Glaube!*“[1153]

„Glaube“ und „Phantast“

„Ich habe immer an die deutsche Zukunft geglaubt. Sie haben damals gesagt: ‚Sie sind *ein Phantast*.‘ Ich habe immer an die Auferstehung des Deutschen Reiches geglaubt. Sie sagten immer: ‚Sie sind ein Narr.‘ Ich habe immer geglaubt an die Wiederaufrichtung einer deutschen Macht. Sie sagten immer, ich sei wahnsinnig. Ich habe geglaubt an die Beseitigung unserer Wirtschaftsnot. Sie sagten, das sei eine Utopie. Wer hat nun recht gehabt? *Der Phantast* oder Sie? Ich habe recht gehabt! Und ich werde auch für die Zukunft recht behalten! (Stürmischer Beifall)“[1154] (Schlußabsatz)

„diesen phantastischen Glauben“ „an mich und meine Person“

„Und trotzdem war in der Zeit der tiefsten Erniedrigung der deutschen Nation eigentlich schon der Höhepunkt der deutschen Erhebung gekommen, denn damals hat sich schon wieder *die Gläubigkeit des deutschen Herzens*, die Anständigkeit der deutschen Seele gefunden. Damals sind schon wieder Zehntausende und endlich Hunderttausende, *erfüllt von einem neuen Glauben*, marschiert, im Auge unentwegt dieses neue, werdende Deutsche Reich. Und damals wußten wir alle: Dieses Deutschland muß schöner werden als das vergangene; es muß besser werden als das vergangene; es muß stärker werden als das vergangene. Und es ist schöner und besser und stärker geworden. Ermessen Sie meine eigenen Gefühle! Denn was könnte ein Mann, wenn er eben nicht Anhänger findet? Ein Prediger in einer Wüste. Daß die ersten zu mir gekommen sind, daß sie sich an mich schlössen, daß sie damals *diesen phantastischen Glauben* hatten, der durch nichts begründet zu sein schien, *an mich und an meine Person*, und daß sie mir dann *gefolgt* sind, Jahr um Jahr, und daß sie mir erst recht gefolgt sind dann, wenn es schlecht ging, das ist *das Wunderbare*, und das ist die Ursache unseres Erfolges, und das ist heute für mich immer das Gefühl oder die Ursache für *das Gefühl einer tiefen Ergriffenheit*.“[1155]

„einen neuen Glauben, eine neue Hoffnung und eine durch nichts mehr zu erschütternde Zuversicht“

„So sind wir 13 Jahre lang Ankläger gewesen, und nun kommt die Stunde, da Sie, meine Volksgenossen, nach 13 Jahren am 13. März wohl zum erstenmal im großen Umfange Richter

[1151] Der Parteitag der Ehre vom 8. bis 14. September 1936: Offizieller Bericht über den Verlauf des Reichsparteitages mit sämtlichen Kongreßreden. Zentralverlag der NSDAP, Franz Eher Nachf.: München, 1936. S. 307 (Schlußrede des Reichsparteitags in Nürnberg am 14.9.1936).
[1152] Ebd. S. 307.
[1153] Hitler/Heims 1980: 242 (Monolog 28./29.1.1942).
[1154] Hitler/Kotze 1966: 223 (Rede vor Bauarbeitern in Berchtesgaden am 20.5.1937).
[1155] Hitler/Kotze 1966: 108 (Rede zum 17. Jahrestag des Beginns der nationalen Erhebung in München am 24.2.1937).

sein müssen über das, was bisher von der einen Seite zerstört, und Richter über das, was die andere Seite an inneren Werten unseres Volkes wiederaufgebaut hat! Und wenn unsere Gegner dann ganz erstaunte und dummdreiste Fragen stellen, was habt denn ihr Großes dem deutschen Volk zu geben, dann geben wir zur Antwort: *einen neuen Glauben, eine neue Hoffnung und eine durch nichts mehr zu erschütternde Zuversicht*! Diese Entwicklung ist es, die uns den Mut gibt, zu hoffen, daß nunmehr eine Wende des deutschen Schicksals eintritt.“[1156]

„Glaube“ = unerschütterliche „Treue“

„Auf dieser Treue baut sich in Deutschland alles auf, was historisch groß geworden ist. Treubruch! Es gibt kein Verderben, im deutschen Volk, das nicht eingeleitet worden wäre mit dem Worte Treuebruch ... Es gibt auch nichts Gewaltigeres in unserer Geschichte als das, was unser Volk geleistet hat unter dem Worte Treue. Treue in guten Tagen, Treue in schlechten Tagen, Treue im Gefängnis und Treue heraus aus dem Gefängnis. Treue zur Idee und zueinander; daraus ist unsere große herrliche Organisation entstanden. Wir müssen immer eingedenk sein, daß alle menschliche Erkenntnis zerstört zu werden vermag, aber daß *der Glaube* viel schwerer zu erschüttern ist und daß *dieser Glaube*, wenn er sich *in Treue* umsetzt, unüberwindlich wird. Sie meine Führer, müssen *die Träger dieses Glaubens* und dieser Treue sein. Wo immer sie stehen, müssen Sie sich als treu verbunden fühlen mit dieser Bewegung. Und wenn ich *Ihre Treue für mich verlange*, dann geschieht es, weil ich diese Bewegung gegründet habe. Wenn wir in dieser Weise zusammengeschmiedet im Kampf für unser Volk den Weg weiter gehen, dann muß, *allen Teufeln zum Trotz*, die Entscheidungsstunde kommen, dann muß diese Fahne über alles siegen, *‚selbst wenn die Welt voll Teufel wäre‘*.“[1157]

(Zur Zerstörung deutscher Städte durch Bomber) „Wie schwer aber auch der Sturm an unsere Festung toben und heulen mag, am Ende wird er sich, wie jedes Gewitter, eines Tages legen, und aus finsteren Wolken wird dann eine Sonne hervorleuchten auf diejenigen, die *standhaft und unerschütterlich, ihrem Glauben treubleibend*, die Pflicht erfüllten. Je größer deswegen auch heute die Sorgen sind, um so größer wird dereinst *der Allmächtige die Leistung* derjenigen wägen, beurteilen und belohnen, die gegenüber einer Welt von Feinden ihre Fahne *in treuen Händen* hielten und unverzagt vorwärtstrugen.“[1158]

„Ich glaube *an eine höhere Gerechtigkeit. Ich glaube*, daß sie Deutschland geschlagen hat, weil wir treulos geworden waren, und *ich glaube*, daß sie uns helfen wird, weil wir wieder *Treue bekennen*. Ich *glaube, daß sich der Arm des Allmächtigen* von denen wegziehen wird, die nur nach fremder Deckung suchen.“[1159]

„*Treue* und Opfermut verbürgen den Sieg! Nur in den Zeiten der Not zeigen sich die starken Herzen und die festen Charaktere. *Möge der Herrgott geben*, daß er uns *niemals schwankend, niemals feige* sein läßt und *niemals zu einem Kompromiß bereit*. Wenn wir nicht an uns selbst zweifeln, dann muß am Ende der Sieg bei uns liegen. Immer ist die Grundlage jeder menschlichen Gemeinschaft, die zum Erfolg gekommen ist, die *Treue* gewesen.“[1160]

[1156] Hitler/Reden 4.3. 1997: 142 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Berlin am 27.2.1932, gedruckt im Völkischen Beobachter).

[1157] Hitler/Reden 4.1. 1994: 289 (Rede auf der NSDAP-Gauführertagung in Weimar am 12.4.1931, gedruckt im Völkischen Beobachter).

[1158] Hitler/Domarus 1963: 2086 (Rundfunkrede vom 30.1.1944).

[1159] Hitler/Reden 4.3. 1997: 144 = Hitler/Domarus 1962: 95 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Berlin am 27.2.1932, gedruckt im Völkischen Beobachter).

[1160] Hitler/Reden 5.2. 1998: 257 (Rede auf einer NSDAP-Amtswalter-Versammlung in Breslau am 10.12.1932, gedruckt in „Deutsche Ostfront).

Z5.13. „Glaube“ und Hoffen

„einen neuen Glauben, eine neue Hoffnung und eine durch nichts mehr zu erschütternde Zuversicht“

„So sind wir 13 Jahre lang Ankläger gewesen, und nun kommt die Stunde, da Sie, meine Volksgenossen, nach 13 Jahren am 13. März wohl zum erstenmal im großen Umfange Richter sein müssen über das, was bisher von der einen Seite zerstört, und Richter über das, was die andere Seite an inneren Werten unseres Volkes wiederaufgebaut hat! Und wenn unsere Gegner dann ganz erstaunte und dummdreiste Fragen stellen, was habt denn ihr Großes dem deutschen Volk zu geben, dann geben wir zur Antwort: *einen neuen Glauben, eine neue Hoffnung und eine durch nichts mehr zu erschütternde Zuversicht*! Diese Entwicklung ist es, die uns den Mut gibt, zu hoffen, daß nunmehr eine Wende des deutschen Schicksals eintritt.“[1161]

Glaube, Hoffnung, Liebe (1Kor 13,13)

„Das Christentum schreibt uns *Glaube, Hoffnung und Liebe* vor. *Liebe und Hoffnung kann uns nicht helfen, nur der Glaube; dieser erzeugt den Willen*. Sobald im Volke der Wille vorhanden ist, kann es zur Tat greifen. Ein Luther hätte niemals die Reformation bewerkstelligen können, wenn er ein Lerchenfeld, Blücher keine Schlacht gewonnen, wenn er ein Schweyer gewesen wäre.“[1162]

(Aber auch) „Was uns aber in diesen Tagen wieder emporhebt, ist nicht der Blick in die Gegenwart, sondern der Blick in die Vergangenheit, die uns auch wieder den Mut für die Zukunft gibt, *den Glauben, die Hoffnung, und vor allem die Liebe zu unserem Volk*.“[1163]

„Glaube“, „Vertrauen“, „Hoffnung“

„Wir haben die Regierung übernommen in der vielleicht schwersten Zeit der deutschen Geschichte. Es gehört ein sehr großer Glaube dazu, in einer solchen Stunde nicht zu verzweifeln, sondern im Gegenteil mit Vertrauen und Hoffnung in die Zukunft zu blicken.“[1164]

„einen neuen Lebensglauben, eine Hoffnung und eine Zuversicht“

„*Das Große*, das diese Bewegung ausgezeichnet, ist nicht nur die Tatsache, daß sie heute Millionen Menschen erfaßt hat ..., nein: daß *aus dieser Idee* heraus Millionen Menschen *einen neuen Lebensgehalt, Lebensinhalt, ein neues Lebensziel, einen neuen Lebensglauben, eine Hoffnung und eine Zuversicht* erhalten haben! Das ist das Wundervolle und daß *diese Hoffnung und dieser zuversichtliche Glaube* so groß geworden sind, daß sie heute langsam Unmögliches, scheinbar Unmögliches möglich werden lassen, daß Menschen, die früher nie sich berührten, die glaubten, daß Welten sie trennten, nun zusammen- und zueinandergefunden haben“[1165]

[1161] Hitler/Reden 4.3. 1997: 142 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Berlin am 27.2.1932, gedruckt im Völkischen Beobachter).

[1162] Hitler/Jäckel 1980: 600 (Polizeibericht über eine Rede auf einer SA-Versammlung in München am 6.4.1922).

[1163] Hitler/Jäckel 1980: 963 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Neustadt a. d. Aisch am 5.8.1923, gedruckt in einer Redensammlung von 1939).

[1164] Hitler/Domarus 1962: 195-196 (Antrittsrede vor dem Reichstag als Reichskanzler in Berlin am 2.2.1933, gedruckt im Völkischen Beobachter).

[1165] Hitler/Reden 5.1. 1996: 115-116 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Oldenburg am 22.5.1932, gedruckt in regionalen Zeitungen).

„Was noch Glauben hegt ... wird auf uns hoffen“
„Und dieser fanatische Entschluß zu einer notwendigen Reinigung des deutschen Blutes, er wird uns unendliche Kräfte zuführen. Was in unserem Volk noch Idealismus besitzt, es wird uns sich zuwenden. Was noch Glauben hegt für eine kommende Größe des Vaterlandes, wird auf uns hoffen.“[1166]
Glaube = „Zuversicht“
(Zum 20.7.1944) „Ich bin *dem Schicksal* dafür, daß es mich am Leben ließ, nur deshalb dankbar, weil ich den Kampf weiterführen kann. Denn ich glaube, daß ich für die Nation nötig bin, daß sie einen Mann braucht, der unter keinen Umständen kapituliert, sondern unentwegt *die Fahne des Glaubens und der Zuversicht hochhält*, und weil ich glaube, daß kein anderer es besser machen würde, als ich es tue.“[1167]
„Glaube“ = „Hoffnung“
„Was vor wenigen Jahren noch die von vielen verlachte Hoffnung weniger Menschen war, ist heute schon *der Glaube* vieler Hunderttausender, ja vieler Millionen geworden.“[1168]
„wir hoffen zu Gott“
„Wir wollen *den Allmächtigen bitten*, daß er uns die nächsten Jahre stark sein lasse *im Glauben* und im Freiheitswillen und in dem Gedanken, daß man eine Organisation wohl durch Paragraphen verbieten konnte, eine Bewegung auflösen konnte man niemals. Sie wird *wiedererstehen*, genau so wie *wir glauben*, daß unser Volk und Vaterland *wieder erstehen* wird, kraftvoller als je. *Wir hoffen zu Gott*, daß es im Zeichen dieser Fahnen und Standarten geschehe!“[1169]
Aber auch negativ
„Und zum dritten Punkt noch, der heißt der *Kampfgedanke.* Wenn ein Volk sich dauernd erzieht mit der *Hoffnung* auf außen, mit *dem Glauben*, durch irgendwelche *Wunder erlöst* zu werden, geht es zugrunde.“[1170]

Z5.14. „Gläubigkeit“, „gläubig“, „Kleingläubigkeit“

„gläubigen Herzens“
„... die Volksgemeinschaft, ja, das seid Ihr und alle die Millionen, die jetzt genauso *gläubigen, andächtigen Herzens* in Deutschland beisammensitzen und das hören, das ist die deutsche Volksgemeinschaft.“[1171]

[1166] Hitler/Jäckel 1980: 801 (Aufsatz „Zum Parteitag 1923“ im Völkischen Beobachter vom 25.1.1923).
[1167] Hitler/Domarus 1963: 2139 (Kommunique über eine Rede vor Reichs- und Gauleitern der NSDAP am 4.8.1944).
[1168] Hitler/Jäckel 1980: 965 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Neustadt a. d. Aisch am 5.8.1923, gedruckt in einer Redensammlung von 1939).
[1169] Hitler/Reden 2.2. 1992: 488 (Rede auf einer SA-Versammlung in Nürnberg am 21.8.1927, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[1170] Hitler/Reden 3.1. 1994: 283 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Hersbruck am 30.11.1928).

„Dieses Wunder aber hat das deutsche Volk selbst vollbracht dadurch, daß es mir gläubigen Herzens Jahr für Jahr folgte. - Ich vertraue auf dich, du deutsches Volk, daß ich der Welt sagen kann: nicht ich habe diesen Akt vollzogen, sondern 75 Millionen haben ihn gewollt.“[1172]

„Gläubige Auffassung“

„Um aber *diese gläubige Auffassung* im einzelnen zu begründen und verständlich zu machen, schreibe ich dieses Werk.“[1173]

„mit der gläubigen Inbrunst“

„Als die nationalsozialistische Partei, erfüllt *vom feurigen Glauben einer Weltanschauung*, ihren Kampf um Deutschland begann, lag es in der Natur eines solchen Unternehmens, daß *der Glaube* ein größeres Kontingent stellte, als das abstrakte oder gar eingebildete Wissen. Nur *mit der gläubigen Inbrunst* dieser unverdorbenen und unverbildeten Menschen war es möglich, einen Staat aus seinen Angeln zu heben.“[1174]

„gläubige Gemeinschaft“

„Vor 13 Jahren wurden wir Nationalsozialisten verspottet und verhöhnt, heute ist unseren Gegnern das Lachen vergangen. *Eine gläubige Gemeinschaft* von Menschen ist erstanden, die langsam die Vorurteile des Klassenwahnsinns und des Standesdünkels überwinden wird. *Eine gläubige Gemeinschaft* von Menschen, die entschlossen ist, den Kampf für ihre Haltung und ihre Rasse aufzunehmen, nicht weil es sich um Bayern oder Preußen, Württemberg oder Sachsen, *Katholiken oder Protestanten*, Arbeiter oder Beamte, Bürger oder Angestellte und so weiter handelt, sondern weil sie alle Deutsche sind.“[1175]

„gläubiges Volk“

„Statt dessen haben wir etwas bekommen, was viel schwerer wiegt, nämlich wir haben bekommen die Zuneigung *eines gläubigen, instinktsicheren Volkes*. Alle diese Tausende und später Zehntausende, Hunderttausende kleiner Menschen, die sich von diesem Programm angezogen fühlten, die nicht diese tausend Wenn und Aber aus dem reichen Schatz ihrer Erfahrungen kannten.“[1176]

S. zu „im tiefsten Herzen gläubig“ Z1.3.

„Gläubigkeit“ = „glauben“

[1171] Hitler/Kotze 1966: 241-242 (Rede vor ‚alten Kämpfern‘ im Bürgerbräukeller in München am 8.11.1938, dieser Satz aus der Aufnahme für den Rundfunk fehlt in der gedruckten Fassung im Völkischen Beobachter).

[1172] Hitler/Domarus 1962: 843 (Wahlrede in München vom 2.4.1938, gedruckt im Völkischen Beobachter vom 4.4.1938).

[1173] Hitler/Zweites Buch 1961: 45 = Hitler/Zweites Buch 1995: 11 (verfaßt 1928, aus dem Vorwort).

[1174] Julius Streicher (Hg.). Reichstagung in Nürnberg 1934: Der Parteitag der Macht. C.A. Weller: Berlin, 1934. S. 100 (Verlesene Proklamation des Führers zur Eröffnung des Reichsparteitages der NSDAP in Nürnberg am 4.9.1934).

[1175] Hitler/Reden 5.1. 1996: 219 („Appell an die Nation“, Propagandaschallplatte zur Reichstagswahl am 31. Juli 1932, Auslieferung ab 20. Juli 1932, Original im Deutschen Rundfunkarchiv).

[1176] Hitler/Kotze 1966: 84 (Rede zum 17. Jahrestag des Beginns der nationalen Erhebung in München am 24.2.1937).

„Und wenn ich dann dieses Hoffen noch verstärke durch die Überzeugung, daß im übrigen dieses Mal Deutschland etwas besser geführt ist, politisch und auch sonst, wie im Jahre 1914, dann sehe ich gar keine Möglichkeit, daß wir den Krieg verlieren können. Es kommt noch dazu *meine tiefinnere Gläubigkeit*, die mir sagt, daß *der Herrgott* immer dem hilft, der sich selber hilft, daß er immer auf der Seite desjenigen steht, der tätig ist, der fleißig ist und der tapfer ist, der den *Kampf mit dem Schicksal* selber aufnimmt. Der bekommt auch dann *den Segen der Vorsehung. Der Herrgott* läßt den nie fallen, der auch sich selber nicht fallen läßt. Nur wenn einer glaubt, daß er sich *auf die Vorsehung verlassen* kann, selber faulenzen kann, dann bringt er es zu nichts, oder wenn er glaubt, daß er sich *auf die Vorsehung verlassen* kann und selber feig sein darf, dann wird ihn auch niemand mehr erretten. Das ist meine Überzeugung.“[1177]
„Ich habe aber *von der Vorsehung* auch das Glück erhalten, in solchen Stunden um mich stets eine verschworene Gemeinschaft zu besitzen, die mit hingebender *Gläubigkeit ihr Schicksal* als ein einziges gemeinsames ansah und mir als Führer in diesem Kampf immer treu zur Seite stand und stehen wird.“[1178]
Statt „Kleingläubigkeit“: „Nein, Herr, das deutsche Volk ist wieder stark in seinem Willen“
„Das deutsche Volk ist nicht mehr das Volk der Ehrlosigkeit, der Schande, der Selbstzerfleischung, der Kleinmütigkeit und Kleingläubigkeit. *Nein, Herr, das deutsche Volk ist wieder stark in seinem Willen*, stark in seiner Beharrlichkeit, stark im Ertragen aller Opfer. *Herr, wir lassen nicht von Dir! Nun segne unseren Kampf* um unsere Freiheit und damit unser deutsches Volk und Vaterland!“[1179]

[1177] Hitler/Freiheitskampf 1942: 107 (Rede vor den Frontbauern in Berlin am 15.10.1940).
[1178] Hitler/Domarus 1963: 1991 (Proklamation zur Parteigründungsfeier vom 24.2.1943).
[1179] Hitler/Reden 1934: 35 = Hitler/Domarus 1962: 263 (1.-Mai-Kundgebung auf dem Tempelhofer Feld vor 1,5 – 2 Mill. Menschen am 1. Mai 1.5.1933, gedruckt im Völkischen Beobachter und in einer Broschüre des Eher-Verlages).

Z6. Wahrheit woher?

Z6.1 „Wahrheit“, „höhere Wahrheit“

„ewiges Ideal“, das „Ewig-Wahre“
„Zu einer abstrakt richtigen geistigen Vorstellung, die der Programmatiker zu verkünden hat, muß sich die praktische Erkenntnis des Politikers gesellen. So muß sich ein *ewiges Ideal* als Leitstern einer Menschheit leider damit abfinden, die Schwächen dieser Menschheit zu berücksichtigen, um nicht an der allgemeinen menschlichen Unzulänglichkeit von vornherein zu scheitern. Zum Erforscher der Wahrheit hat sich der Kenner der Volkspsychose zu gesellen, um *aus dem Reiche des Ewig-Wahren und Idealen* das menschlich Mögliche für kleine Sterbliche herauszuholen und Gestalt werden zu lassen.“[1180]

„die Wahrheit“
„Wir werden dafür sorgen, daß die Kirchen keine Lehren mehr verkünden, die mit unseren Lehren in Widerspruch stehen. Wir werden weiter unsere nationalsozialistischen Lehren durchsetzen, und die Jugend wird *nur mehr die Wahrheit* hören.“[1181]
„In dem Moment, wo Du zur anderen Partei gehst und zuhörst, beweist Du, daß Du Deiner Sache nicht ganz sicher bist, denn wer voll und ganz seinem Glauben dient, der braucht keinen anderen Priester zu hören. Nur wer vollkommen überzeugt ist, hat in sich das beruhigende Gefühl, *die Wahrheit* zu kennen.“[1182]

Textzusammenhang (Islam und Christentum) s. unter Z5.4.

„für die höhere Wahrheit“
„Die deutsche Nation unter Führung der Partei wird Deutschland schützen und niemals mehr vergehen lassen! Und mit diesem Wissen verbindet sich *unser Glaube*. Es ist nicht *der Sinn des Handelns einer Vorsehung* gewesen, die unseren *wundersamen Weg* begleitet und gesegnet hat, daß nun vielleicht im letzten Akt das Ergebnis dieses Ringens wieder vergehen soll. *Dieser Allmächtige* hat uns *diesen wunderbaren Weg* gehen lassen und wird uns *weiter segnen*. Denn wir kämpfen hier *für ein höheres Recht*, *für eine höhere Wahrheit* und für einen höheren menschlichen Anstand. Ich kann heute so ruhig in die Zukunft sehen, denn wir haben unser Haus nun wohl bestellt.“[1183]

„Die Wahrheit“ = Aufdeckung des jüdischen „Betrugs“
„Dieses Deutschland muß weiterhin die Grundlage *einer arischen Weltordnung* werden. Dabei dürfen wir nicht fragen, ob es möglich ist, dieses Ziel zu erreichen, sondern ob es notwendig ist. Wenn es unmöglich ist, dann versuchen wir es und gehen unter, wenn es aber *notwendig und wahr ist, dann müssen wir glauben*, daß es möglich ist, und *diesen Glauben* brauchen wir. Tausend Jahre blicken auf uns, und die Zukunft verlangt von uns *die Opfer*. Wenn wir versagen, sinkt unser Volk ins Grab. Ob unser Volk leben wird oder dem Untergange geweiht ist, so heißt die Schicksalsfrage. Deshalb muß *die Wahrheit* ausgesprochen werden, *die Wahrheit* von

[1180] Hitler/Mein Kampf 1937: 418-419.
[1181] Hitler/Heims 1980: 85 (Monolog 14.10.1941).
[1182] Hitler/Reden 2.1. 1992: 372 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Landshut am 17.6.1927).
[1183] Hitler/Domarus 1962: 722 (Parteitag der NSDAP, Appell der Politischen Leiter vom 10.9.1937).

dem beispiellosen jüdischen Weltbetrug. Wen *die Götter* verderben, den schlagen sie mit Blindheit, deshalb zünden wir *die Fackeln der Wahrheit* an, damit es *Licht* werde.«[1184]

Hitler wie Christus „Streiter“ für „die Wahrheit“ und „das Recht“

„*Mein christliches Gefühl* weist mich hin auf *meinen Herrn und Heiland als Kämpfer*. Es weist mich hin auf den Mann, der einst einsam war, nur von wenigen Anhängern umgeben, diese Juden erkannte und zum Kampf gegen sie aufrief, und der, *wahrhaftiger Gott*, nicht der Größte war als Dulder, sondern der Größte *als Streiter*! ... *Als Christ* habe ich nicht die Verpflichtung, mir das Fell über die Ohren ziehen zu lassen, sondern habe ich die Verpflichtung, ein Streiter zu sein *für die Wahrheit* und *für das Recht*.«[1185]

„wird am Ende die Wahrheit siegen“

„In diesem Kampfe wird *am Ende die Wahrheit siegen*! Die aber ist bei uns! Daß mich *die Vorsehung ausersehen* hat, in einer so großen Zeit das deutsche Volk führen zu dürfen, ist mein einziger Stolz. Meinen Namen und mein Leben will ich bedingungslos verbinden mit seinem Schicksal. Ich *habe an den Allmächtigen keine andere Bitte* zu richten, als uns in Zukunft genau so wie in der Vergangenheit *zu segnen* und mir das Leben solange zu lassen, als es für den Schicksalskampf des deutschen Volkes *in seinen Augen notwendig* ist.«[1186]

„Ich glaube, daß die Zeit kommt, in der *die Wahrheit siegen* wird, und *die Wahrheit*, sie wird dann nicht im Lager dieser Menschen von heute sein, sondern sie wird im Lager der jungen Generation sein.«[1187]

„in der Wahrheit sein“

„Wenn man *in der Wahrheit ist*, sprengt man keine Versammlung.«[1188]

„für die Wahrheit leiden“

„... jeder Führer, der in Deutschland *für die Wahrheit heute leidet* und ins Gefängnis kommt, sein Teilchen beigetragen hat ...«[1189]

„höhere Erkenntnis“ der „urewigen Wahrheit“

„Die Parteileitung vertritt diesen Standpunkt endlich in einer höheren Erkenntnis, in Erkenntnis jener urewigen Wahrheit, daß es besser ist, einen gesunden, wenn auch kleinen Körper zu besitzen, denn einen verseuchten großen Kadaver.«[1190]

[1184] Hitler/Jäckel 1980: 698 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 28.9.1922, Bericht im Völkischen Beobachter).
[1185] Hitler/Boepple 1934: 20 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München vom 12.4.1922).
[1186] Hitler/Domarus 1962: 1876 (Reichstagsrede auf der 6. Sitzung des Großdeutschen Reichstages vom 26.4.1942).
[1187] Hitler/Reden 2.1. 1992: 276 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 13.4.1927, gedruckt als Sondernummer des Völkischen Beobachters).
[1188] Hitler/Reden 2.1. 1992: 89 (Rede vor dem Amtsgericht München am 17.11.1926, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[1189] Hitler/Reden 4.1. 1994: 35 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 25.10.1930, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[1190] Hitler/Jäckel 1980: 635 (Aufsatz im NSDAP-Mitteilungsblatt vom 26.4.1922).

Z6.2. Wissenschaft und Denken

„Ich handle entsprechend dem, was ich erkenne und begreife“
„Ich möchte nicht im Umkreis von zehn Kilometern einen Pfaffen sehen, wenn ich heute beerdigt werde. Wenn mir ein solcher helfen könnte, dann würde ich *an der Vorsehung verzweifeln. Ich handle entsprechend dem, was ich erkenne und begreife*. Ich kann nicht verhindern, daß so einer *still betet*, aber Fluch dulde ich nicht, und *auf deren Gebet verzichte ich*. Ich bin *aufgrund höherer Gewalt da*, wenn ich zu etwas nötig bin.“[1191]
„Ich habe überhaupt keine Experten. Bei mir genügt immer mein Kopf ganz allein“
„Ich habe auch gar keine Lust, mich mit diesen lächerlichen Fälschungen abzugeben, zum Beispiel, daß ich durch deutsche Experten eine Landkarte fabriziert hätte. Da kann ich Herrn Roosevelt nur sagen: *Ich habe überhaupt keine Experten. Bei mir genügt immer mein Kopf ganz allein.* Ich habe keinen Gehirntrust zu meiner Unterstützung notwendig. Wenn also wirklich eine Veränderung irgendwo stattfinden soll, dann entsteht das zunächst, *in meinem Gehirn* und nicht im Gehirn anderer, auch nicht in dem von Experten.“[1192]
„unersetzbar“, „Ich bin überzeugt von der Kraft meines Gehirns“
„Als letzten Faktor muß ich in aller Bescheidenheit meine eigene Person nennen: *unersetzbar*. Weder eine militärische noch eine zivile Persönlichkeit könnte mich ersetzen. Die Attentatsversuche können sich wiederholen. *Ich bin überzeugt von der Kraft meines Gehirns* und von meiner Entschlußkraft. Kriege werden immer beendigt nur durch Vernichtung des Gegners. Jeder, der anders denkt, ist unverantwortlich. Die Zeit arbeite für den Gegner. Jetzt ist ein Kräfteverhältnis, das sich für uns nicht mehr verbessern sondern nur verschlechtern kann. Der Gegner wird nicht Frieden schließen, wenn das Kräfteverhältnis für uns ungünstig ist. Keine Kompromisse. Härte gegen sich selbst. Ich werde angreifen und nicht kapitulieren. *Das Schicksal des Reiches hängt nur von mir ab.* Ich werde danach handeln.“[1193]
Ähnlich zu „Gehirn“
„Ich glaube, daß *die Vorsehung dem den Sieg schenkt, der das ihm geschenkte Gehirn richtig anwendet.*“[1194]
(Über einen Diktator) „Um sonst gab ihm *Gott der Herr nicht Gehirn und Wille und Verstand.*“[1195]
Versündigen gegen „Verstand“ und „Einsicht“
(Über Luther) „Ja, aber ich sage mir, daß der Mensch den Verstand bekommen hat, um sich seiner zu bedienen, und ich glaube nicht, daß auf die Dauer etwas bestehen kann, das sich versündigt gegen die dem Menschen gegebene Einsicht.“[1196]

[1191] Hitler/Heims 1980: 303 (Monolog 27.2.1942).
[1192] Hitler/Domarus 1963: 1778 (Rede im Löwenbräukeller zum Gedenken des Putsches von 1923 in München am 8.11.1941).
[1193] Hitler/Domarus 1963: 1424 (Rede vor den Befehlshabern der Wehrmacht in Berlin vom 23.11.1939).
[1194] Hitler/Heims 1980: 301 (Monolog 27.2.1942).
[1195] Hitler/Jäckel 1980: 1211 (Hitler vor dem Volksgericht, 24. Verhandlungstag am 27.3.1924).
[1196] Hitler/Heims 1980: 322 (Monolog 1.8.1942).

„im Wege der Versenkung in die Natur oder durch Studium der Geschichte", „Wissenschaftlich-methodischer Art"

„Je mehr sich das Christentum an das Dogma klammert, um so rascher wird es verglimmen. Nur muß ich eines sagen: Die Verinnerlichung kann stattfinden bewußt im Wege der Versenkung in die Natur oder durch Studium der Geschichte; dazu ist indes immer nur ein Teil befähigt, welcher darüber von Ehrfurcht erfaßt wird vor dem Unerkennbaren und darin seine metaphysische Befriedigung erfährt ... Es ist nun aber auch nicht wünschenswert, daß die ganze Menschheit verblödet. Man kann sich deshalb vom Christentum nicht besser lösen als dadurch, *daß man es ausklingen läßt*. Eine Bewegung wie die unsere wird sich auf dieses metaphysische Gebiet ganz unkontrollierbarer Gedankengänge nie ziehen lassen dürfen. Sie hat *auf dem Gebiet einer exakten Wissenschaft zu bleiben*. Die Partei soll kein Ersatz sein für die Kirche. *Ihre Aufgabe ist wissenschaftlich-methodischer Art*."[1197]

„Der Nationalsozialismus ist eine kühle Wirklichkeitslehre schärfster wissenschaftlicher Erkenntnisse"

„*Der Nationalsozialismus ist eine kühle Wirklichkeitslehre schärfster wissenschaftlicher Erkenntnisse* und ihrer gedanklichen Ausprägung. Indem wir für diese Lehre das Herz unseres Volkes erschlossen haben und erschließen, wünschen wir nicht, es mit einem Mystizismus zu erfüllen, der außerhalb des Zweckes und Zieles unserer Lehre liegt. Vor allem ist der Nationalsozialismus in seiner Organisation wohl eine Volksbewegung, aber unter keinen Umständen eine Kultbewegung. Insoweit sich die Aufklärung und Erfassung unseres Volkes bestimmter, nunmehr schon traditionell gewordener Methoden bedient, sind sie Ergebnisse einer Erkenntnis aus Erfahrungen, die im Zweckmäßigen liegen. Es ist daher auch zweckmäßig, sie später als Brauchtum zu erhalten. Sie haben aber nichts zu tun mit aus anderen Gesichtspunkten etwa entliehenen oder entnommenen Methoden oder Ausdrucksformen, die bisher die Bezeichnung ‚Kult' für sich in Anspruch genommen haben."[1198]

„Nationalsozialismus" als „Erfüllung zahlreicher seherischer Ahnungen und tatsächlicher wissenschaftlicher Erkenntnisse"

„So wie der Nationalsozialismus in Deutschland die Erfüllung zahlreicher *seherischer Ahnungen und tatsächlicher wissenschaftlicher Erkenntnisse* ist, so wurde auch unbewußt die Vorarbeit geleistet für eine neue künstlerische Renaissance des arischen Menschen."[1199]

„wissenschaftlichen Einsichten der Rassenlehre"

„Es wird die Aufgabe der nationalsozialistischen Bewegung sein, die heute entweder schon vorhandene oder durch (sic) *werdenden Erkenntnisse und wissenschaftlichen Einsichten der Rassenlehre* sowie der durch sie geklärten Weltgeschichte in die praktisch angewandte Politik zu überführen."[1200]

„Den Naturgesetzen wohnt eine Logik inne ..."

[1197] Hitler/Heims 1980: 84 (Monolog 14.10.1941).

[1198] Hitler/Domarus 1962: 893 (Proklamation zum Nürnberger Parteitag vom 6.9.1938, gedruckt in Buchform).

[1199] Julius Streicher (Hg.). Reichstagung in Nürnberg 1933. C.A. Weller: Berlin, 1933. S. 91 (Rede auf der Kulturtagung des Reichsparteitages in Nürnberg am 1.9.1933).

[1200] Hitler/Zweites Buch 1961: 127 = Hitler/Zweites Buch 1995: 88 (verfaßt 1928).

„*Den Naturgesetzen wohnt eine Logik inne*, die sich nicht notwendig mit der menschlichen dekken muß.“[1201]
„Göttliche Ordnung“ ist „nicht unvernünftig, sondern ... höchste und klarste Vernunft“
„Wenn wir von der ‚*göttlichen Ordnung*‘ reden, dann ist vorauszusetzen, *daß sie nicht unvernünftig, sondern auch nach den Maßstäben menschlichen Begreifens höchste und klarste Vernunft sein muß*. Dann aber wird diese göttliche Ordnung in erster Linie fordern, daß den weisesten und fähigsten Köpfen des Volkes auf allen Gebieten des Lebens die Führung und Ordnung der Dinge zukommt. *Gott schafft eben nicht vernünftige Wesen, damit unvernünftige führen*, nicht kluge, damit beschränkte bestimmen, und nicht Sehende, damit Blinde regieren.“[1202]
„Der gebildete Mensch steht immer in Ehrfurcht vor der Schöpfung“
„Der gebildete Mensch steht immer *in Ehrfurcht vor der Schöpfung*, die er nicht enträtseln kann, deren Größe er aber empfindet; der Ungebildete hingegen ist in Gefahr, zum Atheismus, das ist zum Vertiertsein, überzuspringen, wenn er sieht, daß der Staat sich aus Zweckmäßigkeitsgründen auf dem Gebiet der Kirche einer Lehre bedient hat, die falsch ist, während er sein Wirken im übrigen auf reine Wissenschaft gründet!“[1203]
„Ich respektiere die Geistigkeit der oberen Zehntausend und kann mich ... mit den Herren jederzeit messen“, aber „Volksgemeinschaft“
„Ich respektiere *die Geistigkeit der oberen Zehntausend und kann mich übrigens mit den Herren jederzeit messen*. Ich respektiere sie, ihr Können, ihre Verdienste. Mögen sie auch das deutsche Volk, diese Masse der deutschen Bauern und Arbeiter respektieren, mögen sie erkennen, daß der Geist ohne dieses Fundament der Treue und der Zuverlässigkeit nichts anderes ist als leerer Hauch im luftleeren Raum. Mögen sie endlich einsehen, daß die Zukunft Deutschlands nicht gestaltet werden kann von einer kleinen Vereinigung oder Gesellschaft, mag sie geistig orientiert sein von oben oder nur ausgehen von diesem einen gesunden Fundament. Es muß sich aufbauen aus der Volksgemeinschaft, aus Arbeitern, Bauern, dem Mittelstand, aus unserer Bevölkerung. Das ist *unser Glaubensbekenntnis*, von dem wir nie lassen und für das wir kämpfen, jetzt und in aller Zukunft, bis aus ihm heraus das wird, was wir alle ersehnen, das Deutsche *Reich der Kraft und Stärke und der Macht und darum auch der Herrlichkeit*. (Stürmischer, langanhaltender Beifall!)“[1204]
„Intelligenz“ in Partei willkommen, muß sich aber einordnen
„Finden sich in den Kreisen der nationalen Intelligenz Menschen mit wärmsten Herzen für ihr Volk und seine Zukunft, erfüllt von tiefster Erkenntnis für die Bedeutung des Kampfes um die Seele dieser Masse, sind sie in den Reihen dieser Bewegung als wertvolles geistiges Rückgrat hoch willkommen. Ein Gewinnen des bürgerlichen Wahlstimmviehs aber darf niemals das Ziel dieser Bewegung sein.“[1205]

[1201] Hitler/Testament 1981: 46 (Hitler-Diktat vom 4.2.1945).
[1202] Hitler/Reden 5.2. 1998: 39 (Schreiben an Franz Papen vom 16.10.1932, gedruckt als Broschüre ‚Adolf Hitlers Offener Brief an Herrn von Papen‘, Berlin, 1932).
[1203] Hitler/Heims 1980: 82-83 (Monolog 14.10.1941).
[1204] Hitler/Reden 5.2. 1998: 174 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Hannover am 3.11.1932, gedruckt im Niedersächsischen Beobachter).
[1205] Hitler/Mein Kampf 1937: 374-375.

„Ein in solch einer Versammlung anwesender Intelligenzler, welcher trotz der ersichtlichen Wirkung des Redners auf die zu erobernden unteren Schichten die Rede hinsichtlich der geistigen Höhe bekrittelt, beweist die vollständige Unfähigkeit seines Denkens und die Wertlosigkeit seiner Person für die junge Bewegung. Für sie kommt nur derjenige Intellektuelle in Frage, der Aufgabe und Ziel der Bewegung schon so sehr erfaßt, daß er die Tätigkeit auch der Propaganda ausschließlich nach ihrem Erfolge zu beurteilen gelernt hat und nicht nach den Eindrücken, die sie auf ihn selber hinterläßt."[1206]

Kritik der „Intellektuellen"

„Es zeigt aber, ganz abgesehen davon, die geringe Denkfähigkeit unserer sogenannten Intelligenz an, wenn gerade in diesen Kreisen nicht begriffen wird, daß ein Zustand, der das Emporkommen einer Pest, wie sie der Marxismus nun einmal ist, nicht zu verhindern vermochte, jetzt aber erst recht nicht mehr in der Lage sein wird, das Verlorene wieder zurückzugewinnen."[1207]

„Ich kenne dieses breite Volk und möchte *unseren Intellektuellen* immer nur eins sagen: Jedes Reich, das ihr nur auf den Schichten *des intellektuellen Verstandes* aufbaut, ist schwach gebaut! *Ich kenne diesen Verstand: ewig klügelnd, ewig forschend, aber auch ewig unsicher, ewig schwankend, beweglich, nie fest*! Wer auf diesen intellektuellen Schichten allein ein Reich aufbauen will, wird sehen, daß er nicht fest baut. Es ist kein Zufall, daß die *Religionen stabiler sind als die Staatsformen*. Sie pflegen zumeist ihre Wurzeln tiefer in das Erdreich zu senken; sie wären gar nicht denkbar ohne dieses breite Volk. Ich weiß, daß *die intellektuellen Schichten* nur zu leicht von dem *Hochmut* erfaßt werden, dieses Volk nach den Maßstäben ihres Wissens und *ihres sogenannten Verstandes* zu messen; und doch gibt es hier Dinge, die oft *der Verstand der Verständigen* nicht sieht, weil er sie nicht sehen kann. Dieses breite Volk aber ist sicherlich oft schwerfällig und ist sicherlich in mancher Hinsicht rückständig und nicht so beweglich, nicht so geistreich und nicht so geistig. Aber es hat etwas: *es hat Treue*, es hat Beharrlichkeit, es hat Stabilität."[1208]

„Wissenschaft" hat „keine Phantasie"

(Goebbels über eine Besprechung bei Hitler) „Der Führer läßt sich scharf gegen die Wissenschaft aus, die keine Phantasie hat. Auch die Philosophie bekommt ihr Teil ab, die vor der letzten Konsequenz zurückschreckt. Nur *Nietzsche* macht hier eine Ausnahme. ... Die Weltlehre des Führers ist klar und bestechend. Aber die Wissenschaft ist dagegen. Wohl ein Beweis mehr, daß sie richtig ist."[1209]

„Religion" und „Wissenschaft" auseinanderhalten

„Ich, mein sehr verehrter Herr Benefiziat, halte es immer und unter allen Umständen für ein Unglück, wenn die Religion, ganz gleich in welcher Form, mit politischen Parteien verquickt wird. Genauso wie ich es auch für ein Unglück halte, *wenn sie sich auf Gebiete begibt, die der exakten Wissenschaft zukommen* und auf denen sie dann eines Tages mit dieser in Kollision ge-

[1206] Hitler/Mein Kampf 1937: 377.
[1207] Hitler/Mein Kampf 1937: 191.
[1208] Hitler/Domarus 1962: 268 (Rede auf dem ersten Kongreß der Deutschen Arbeitsfront in Berlin am 10.5.1933, gedruckt im Völkischen Beobachter und als Broschüre des Eher-Verlages).
[1209] Goebbels/Tagebücher I/9: 117 (30.1.1941).

rät. Ich bin auch tief innerlichst überzeugt, *daß dies weder Wunsch noch Wille von Christus selbst war*, noch daß dadurch Segensreiches für unsere Religion erstanden wäre.“[1210]
„Christentums zerbricht vor der Wissenschaft“ und ähnlich
„Das Dogma des Christentums zerbricht vor der Wissenschaft.“[1211]
(Aktennotiz von Landesbischof Meiser über ein Gespräch mit Hitler) „Um die Glaubensfragen kümmere er sich nicht. Daran sei er also ganz uninteressiert. Dinter habe nachgewiesen, daß viele Stellen der Bibel falsch übersetzt seien. *Die Kirche müsse sich an die Lehre von Blut und Rasse gewöhnen*; so wenig die katholische Kirche es habe ändern können, daß sich die Erde um die Sonne drehe, so wenig könnte die Kirche die unwiderleglichen Tatsachen, die mit Blut und Rasse gegeben sind, aus der Welt schaffen. Wenn sie das nicht anerkenne, gehe eine Entwicklung einfach über sie hinweg.“[1212]
(Goebbels über eine Besprechung bei Hitler) „Der Führer spricht *über Christentum und Wissenschaft*. Der *Katholizismus* stellt sich in immer schärferen Gegensatz zur exakten Wissenschaft. *Sein Ende wird dadurch beschleunigt.* Der *Protestantismus* ist gewissermaßen schon ein Abklingen dieser schöpferischen Kraft. S. Dom in Berlin für die ganze protestantische Menschheit – ein sichtbares Zeichen der *Impotenz*.“[1213]
(Goebbels über eine Besprechung bei Hitler) „Der Führer läßt sich scharf gegen die Wissenschaft aus, die keine Phantasie hat. Auch die Philosophie bekommt ihr Teil ab, die vor der letzten Konsequenz zurückschreckt. Nur *Nietzsche* macht hier eine Ausnahme. Er weist im Einzelnen die Absurdität des Christentums nach. In 200 Jahren wird es nur noch eine groteske Erinnerung darstellen. Wir müssen ihm allmählich auf allen Gebieten das Wasser abgraben. Vor allem im Nachwuchs. Auch 2 Gauleiter müssen noch weg, die in dieser Beziehung unbelehrbar sind.“[1214]
„Für den Politiker aber darf *die Abschätzung des Wertes einer Religion* weniger durch die ihr etwa anhaftenden Mängel bestimmt werden als vielmehr durch die Güte eines ersichtlich besseren Ersatzes. Solange aber ein solcher anscheinend fehlt, kann das Vorhandene nur von Narren oder Verbrechern demoliert werden. Freilich haben nicht die kleinste Schuld an den nicht sehr erfreulichen religiösen Zuständen diejenigen, die die religiöse Vorstellung zu sehr mit rein irdischen Dingen belasten und so häufig *in einen gänzlich unnötigen Konflikt mit der sogenannten exakten Wissenschaft bringen.* Hier wird der Sieg, wenn auch nach schwerem Kampfe, der letzteren fast immer zufallen, die Religion aber in den Augen all derjenigen, die sich über ein rein äußerliches Wissen nicht zu erheben vermögen, schweren Schaden leiden.“[1215]
„Wenn die Kirche den Menschen ein Jenseits lockend vors Auge stellt, um ihnen das Sterben zu erleichtern, so stellen wir es darauf ab, daß einer sich das Leben lebenswert gestaltet. Dazu bedarf er der *Anpassung an die Naturgesetze*, und wenn wir nur diese unsere Prinzipien vertreten, so werden auf die Länge der Zeit wir stärker sein als die Kirche. Niemals aber darf der Nationalsozialismus sich bemühen, in äffischer Weise kultisch eine Religion nachzuahmen, für ihn gilt

[1210] Hitler/Reden 6. 2003: 330-331 (Schreiben an Pfarrer Magnus Gött vom 2.3.1927, erstmals gedruckt 1994); vgl. den ganzen Brief zum Thema.
[1211] Hitler/Heims 1980: 83 (Monolog 14.10.1941).
[1212] Georg Kretschmar (Hg.). Dokumente zur Kirchenpolitik des Dritten Reiches. Bd. II: 1934/35. Chr. Kaiser: München, 1975. S. 80 (Treffen zwischen den evangelischen Landesbischöfen Wurm und Meiser und Hitler am 13.3.1934, Bericht Meisers vom selben Tag).
[1213] Goebbels/Tagebücher I/8: 69 (23.4.1940).
[1214] Goebbels/Tagebücher I/9: 117 (30.1.1941).
[1215] Hitler/Mein Kampf 1937: 293-294.

immer nur, wissenschaftlich eine Lehre aufzubauen, die nichts weiter ist als ein Kultus der Vernunft.“[1216]

„Man kann sich deshalb *vom Christentum nicht besser lösen als dadurch, daß man es ausklingen läßt*. Eine Bewegung wie die unsere wird sich auf dieses metaphysische Gebiet ganz unkontrollierbarer Gedankengänge nie ziehen lassen dürfen. *Sie hat auf dem Gebiet einer exakten Wissenschaft zu bleiben.* Die Partei soll kein Ersatz sein für die Kirche. Ihre Aufgabe ist wissenschaftlich-methodischer Art. Mag die Wissenschaft jeweils nach eintausend oder nach zweitausend Jahren zu einem anderen Standpunkt kommen, so war ihr früherer Standpunkt nicht verlogen ... *die Wissenschaft lügt überhaupt nicht*, sie bemüht sich, nach den Grenzen, die jeweils ihrer Einsicht gezogen sind, eine Sache richtig zu sehen. Sie stellt nicht bewußt falsch dar. Das Christentum lügt: Es ist in einen Konflikt mit sich selbst hineingeraten. Frage: Wird damit nicht überhaupt der Gottesglaube beseitigt werden? Das würde nicht gut sein! Der breiten Masse ist der Begriff der Gottheit nur eine Substantiierung. Diese Substantiierung ist wunderbar. Warum sollen wir den Sammelbegriff für das Unbegreifliche zerstören? Wer naturgemäß lebt, kommt aber, ohne daß er es will, in Gegensatz zur Kirche. *Die Kirche geht daran zugrunde. Die Wissenschaft wird die Siegerin sein!* Ich möchte jedoch nicht, daß wir auf das kirchliche Gebiet gehen, eine kultische Handlung vornehmen. Das würde mir grauenhaft sein, mein ganzes Leben möchte ich nicht gelebt haben, wenn ich eines Tages wie ein Buddha dasitzen müßte! *Wenn wir jetzt die Kirche mit Gewalt beseitigen, würde das ganze Volk schreien: Wo ist der Ersatz?*“[1217]

(Aktennotiz von Bischof Faulhaber über ein Treffen mit Hitler) „Das zweite Thema des Führers war Nationalsozialismus und Kirche. Dabei sprach der Führer nur von der katholischen Kirche. Es habe sich doch in der Kirche alles gewandelt: die Frage, ob die Welt in 6 Tagen oder 6 Millionen Jahren erschaffen wurde, ob die Sonne sich um die Erde drehe, der Einmarsch der Hunnen, die Reformation, die französische Revolution ... So müsse auch die Kirche ihren Kampf aufgeben gegen unsere Rassengesetzgebung, ‚die auf absoluten wissenschaftlichen Forschungen beruhe‘. Gegen diese Gesetze werde immer noch von der Kanzel gepredigt.“[1218]

„Diese Pfaffen! Wenn ich bloß so eine schwarze Minderwertigkeit daherkommen sehe! *Das Hirn ist dem Menschen gegeben, um zu denken*; wenn er denken will, wird er von so einer schwarzen Dreckwanze verbrannt! Ich sehe den Bau vor mir, klassisch, so schön wie nur etwas: die Sternwarte auf dem Pöstling-Berg in Linz. Den Götzen-Tempel dort beseitige ich und setze das dafür hinauf. In der Zukunft werden jeden Sonntag Zehntausende von Menschen durchgehen, und alle werden erfüllt sein von der Größe dieses Universums. Als Überschrift kann ich mir nur das denken: *Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre!* Wir erziehen die Menschen damit allerdings zu einer Religiosität, aber zu einer pfaffenfeindlichen, wir erziehen sie zur Demut. Der Mensch kann das eine und andere begreifen, aber er kann die Natur nicht beherrschen, er muß wissen, daß er ein von der Schöpfung abhängiges Wesen ist. Das führt weit hinweg über den Aberglauben der Kirche. Das Christentum ist der größte Rückfall, den die Menschheit je erlebt hat: Um mehr als eineinhalbtausend Jahre hat der Jude die Menschheit zurückgeschmettert. Noch schlimmer wäre nur der Sieg des Juden im Bolschewismus. Käme der Bolschewismus, so würde die Menschheit das Lachen verlernen, es würde eine graue Masse von Elend werden und Kümmernis! Die Priester im Altertum waren der Schöpfung noch näher, sie be-

[1216] Hitler/Heims 1980: 67 (Monolog 23.9.1941).

[1217] Hitler/Heims 1980: 84-85 (Monolog 14.10.1941).

[1218] Ludwig Volk (Hg.). Akten Kardinal Michael v. Faulhabers 1917-1945. Bd. II: 1935-1945. Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte. Reihe A: Quellen 26. Matthias-Grünewald-Verlag: Mainz, 1978. S. 187 (Bericht Faulhabers über ein Treffen mit Hitler auf dem Obersalzberg am 4.11.1936 vom Tag danach).

mühten sich, den Geist zu suchen, der die Schöpfung beherrscht. Dagegen ist es etwas Erschütterndes, die Dogmen der Kirche den Menschen aufgezwungen zu sehen. Das Christentum konnte auch nicht anders als in Blut und Folter enden! Ich will da etwas hinsetzen, das auch in propagandistischer Hinsicht eigenartig ist. Der Bau kommt schon auf zehn bis zwölf Millionen Mark, das große Planetarium allein kostet zwei Millionen, das Ptolemäische ist billiger, dazu die Sternwarte. Im ptolemäischen Zeitalter ist die Erde der Mittelpunkt des Daseins, dann kommt das Zeitalter, das mit Kopernikus beginnt. *Heute huldigen wir der wieder fortgeschrittenen Erkenntnis*, daß auch unser Sonnensystem nur ein Teilchen des Alls ist, in einem Weltensystem, das wir als Nebel bezeichnen können. Wir können nichts Besseres tun, als immer mehr Menschen an diese Wunder der Natur heranzuführen. Man muß der Vorsehung dankbar sein, daß man jetzt lebt und nicht vor dreihundert Jahren, wo in jedem Ort die Scheiterhaufen brannten. Das war doch etwas Entsetzliches! Und wie müssen wir den Menschen dankbar sein, die den Mut hatten, dagegen vorzugehen! Sonderbarerweise waren ein paar Jesuitenpatres dabei, auch im Kampf gegen die Hexenverbrennung! Die Russen sind in der Abwendung von der Kirche rein negativ. Mein Museum soll zugleich positiv sein: Ich gebe die Statuen und Büsten derjenigen großen Männer hinein, die die Erkenntnis öffneten und den Aberglauben beseitigten und die versucht haben, ein neues Weltbild zu sehen.“[1219]

Wissenschaft darf Christentum verwerfen, aber nicht Glauben an einen Schöpfer (gegen Marxismus)

S. auch die voranstehenden Zitate

„Ob wissenschaftliche Erkenntnisse den Menschen glücklich machen? Ich weiß es nicht. Aber: mit ganz verschiedenen Bekenntnissen sind die Menschen glücklich! Gut, so muß man darin eben auch tolerant sein! Töricht ist es, den Menschen glauben zu machen, er sei ein Dirigent, wie das eine aufdringliche liberale Wissenschaft des vorigen Jahrhunderts getan hat. ... Die Russen konnten sich gegen ihre Popen wenden, aber sie *durften das nicht umdrehen in einen Kampf gegen die höhere Gewalt*. Tatsache ist, daß wir willenlose Geschöpfe sind, *daß es eine schöpferische Kraft aber gibt*. Das leugnen zu wollen ist Dummheit. Wer etwas Falsches glaubt, steht noch höher als der, welcher überhaupt nichts glaubt. So ein bolschewistischer Professor bildet sich ein, über die Schöpfung zu triumphieren! Solchen Menschen gegenüber werden wir Herr sein: ob wir nun aus dem Katechismus oder ob wir aus der Philosophie schöpfen, wir haben eine Rückzugsmöglichkeit, während sie mit ihrer nur materialistischen Anschauung sich am Ende noch gegenseitig auffressen.“[1220]

„*Ich weiß nichts über das Jenseits* und bin ehrlich genug, das zu bekennen. Andere behaupten, davon etwas zu wissen, ohne daß ich ihnen nachweisen kann, es sei anders. Einem Bauernweibchen will ich meine Philosophie nicht aufzwingen. Die Lehre der Kirche ist auch eine Art Philosophie, wenn auch nicht nach der Wahrheit strebend. Nachdem die Menschen große Dinge nicht mitdenken können, so schadet das nichts. Irgendwie mündet das alles ein in eine Erkenntnis der Hilflosigkeit des Menschen *dem ewigen Naturgesetz gegenüber*. Das ist nicht schädlich, wenn wir nur zu der Erkenntnis kommen, daß *die ganze Rettung des Menschen darin* liegt, daß er *die göttliche Vorsehung* zu begreifen versucht und nicht glaubt, er könne sich gegen das Gesetz aufbäumen. Wenn der Mensch sich also *demütig den Gesetzen fügt*, dann ist das *wunderbar*.“[1221]

Wissenschaft schreitet fort – Kirche folgt nicht

[1219] Hitler/Heims 1980: 285-286 (Monolog 20./21.2.1942).
[1220] Hitler/Heims 1980: 105 (Monolog 24.10.1941).
[1221] Hitler/Heims 1980: 135 (Monolog 11.11.1941).

„Wenn man die Leute sehr dumm hält, kann man damit die einmal gegebene soziale Ordnung aufrechterhalten. So rechtfertig sich in den Augen von Kirchenfreunden das päpstliche Regiment. Cramer-Klett sagte mir einmal, er sei Katholik geworden, als er gesehen hätte, daß Luther mir seiner Revolution die Autorität an sich erschüttert hat. Ja, aber ich sage mir, daß der Mensch den Verstand bekommen hat, um sich seiner zu bedienen, und ich glaube nicht, daß auf die Dauer etwas bestehen kann, das sich versündigt gegen die dem Menschen gegebene Einsicht. In keiner Zeit kann einer auf etwas bestehen, was dem unterdes fortgeschrittenen Wissen widerspricht. Ich darf nicht den als Lügner bezeichnen, der auf das Weltbild des Aristoteles oder Ptolemäus schwört, solange es ein anderes nicht gibt. Aber, wenn man gegen seine Einsicht an dem alten Weltbild festhält, wird man Lügner. Es gibt kein Wissen, das sich nicht ständig ändert. In meinen Augen gehört es zur Aufrichtigkeit des Menschen, daß er an Unwahrheiten nicht festhält. Die Kirche hat sich auf einen Standpunkt gestellt, indem sie das Rätselhafte mit ganz bestimmten Vorstellungen umgibt und erklärt. Geht sie mit der Zeit mit, dann verliert sie den Boden unter den Füßen. Folglich stellt sie sich entgegen. Über das Wesen der Erscheinungswelt ist damit nichts gesagt, daß ein Pfaffe sich eine von einem schlechten Menschen kopierte Gottesvorstellung macht. Insofern ist der Mohammedaner weiter; er sagt: Von Allah kann man sich kein Bild machen! Die größte Gefahr sehe ich darin, daß durch das Christentum die einem ewigen Wechsel unterworfene Vorstellung des Jenseitigen mit soviel irdischen kleinen Sachen verbunden wurde, daß, wenn die kleinen Sachen einmal zerbrechen, die Menschen reif sind zur Umkehrung, dem materialistischen Bolschewismus! Das ist das tief Traurige. Damit entfällt der Maßstab für den Menschen selbst: Er verliert jeden Halt; bildet er sich ein, daß er der Herr der Natur sei, dann hört alles auf!“[1222]

Christentum war der Antike denkerisch überlegen und wird jetzt von der Naturforschung überwunden

„In den romanischen Ländern ist es immer an der Kippe gewesen, daß der Bolschewismus durch eine Radikalkur beseitigt, was an sich nicht mehr haltbar ist. Als im Altertum die Plebejer für das Christentum mobilisiert wurden, *hatte die Intelligenz mit den antiken Kulten nichts mehr zu tun*. Heute kann niemand mehr die Lehre der Kirche ernst nehmen, der mit der Naturforschung vertraut ist. *Was im Widerspruch steht zu den Naturgesetzen, kann nicht von Gott sein*, und der liebe Gott macht mit dem Blitzstrahl auch vor der Kirche nicht Halt. Die ganz wesentlich auf antiken Vorstellungen aufgebaute religiöse Philosophie steht unter dem Niveau der heutigen Menschheit. In Italien und Spanien endet das mit dem Gurgelabschneiden. Das will ich für uns nicht.“[1223]

„Wir stehen heute sicher in einer der größten Umwälzungen, welche die menschliche Geschichte kennt. Im Grunde ist es der Zusammenbruch des Christentums, was wir erleben. Angefangen hat das mit der Lutherischen Revolution. ... *Auf die Dauer kann sich das Dogmengebäude gegen die Erkenntnisse des Geistes nicht halten*. Wollte man die Bibel in ihrem ganzen Umfang veröffentlichen, so könnte sich heute kein Mensch mehr ganz dazu bekennen; man kann auch nicht im Unterricht um elf Uhr das Gegenteil von dem verkünden, was um zehn Uhr gelehrt wurde. *Auch die antike Welt ist daran zugrunde gegangen, daß der Himmel ihrer Mythologie nicht mehr zu dem Bild paßte*, welches die sozialen Verhältnisse boten. Es brauchte lediglich die Lehre zu kommen, daß die Masse mit der Herrenschicht auf einer Ebene steht, was das Verhältnis des Menschen zu Gott angeht, und diese Welt brach zusammen. Das Tragische ist nur, daß auch die auf uns kommende Welt der Gefahr ausgesetzt ist, im Dogma zu erstarren.“[1224]

[1222] Hitler/Heims 1980: 322 (Monolog 1.8.1942).
[1223] Hitler/Heims 1980: 135 (Monolog 11.11.1941).
[1224] Hitler/Heims 1980: 297 (Monolog vom 26.2.1942)

Weitere: Wissenschaft und Christentum bzw. Religion
„Man muß sich fragen: Ist es nicht Erleichterung des Regierens, mit den Kirchen ein Konkordat abzuschließen? Am Ende ist dazu doch eines zu sagen: ... 2. eine ganz grundsätzliche Frage: Glaubt man, daß, auf die Ferne gesehen, mit Unwahrheit und Lüge ein Erfolg erzielt wird? Ich darf mich nicht an Zeiträume von 300 oder 500 Jahren halten, wenn ich an die Zukunft des Volkes denke! Ich sage mir, daß, auf die Dauer gesehen, alles, was der Staat durch das Paktieren mit der Kirche erreicht, doch nur eine vorübergehende Erleichterung ist, da früher oder später das exakte Wissen eine solche Sache als schädlich enthüllt. Der Staat würde seine Existenz auf einer Basis aufbauen, die eines Tages zusammenbricht. Der gebildete Mensch steht immer in Ehrfurcht vor der Schöpfung, die er nicht enträtseln kann, deren Größe er aber empfindet; der Ungebildete hingegen ist in Gefahr, zum Atheismus, das ist zum Vertiertsein, überzuspringen, wenn er sieht, daß der Staat sich aus Zweckmäßigkeitsgründen auf dem Gebiet der Kirche einer Lehre bedient hat, die falsch ist, während er sein Wirken im übrigen auf reine Wissenschaft gründet! ... Der Mensch, belastet vielleicht von der Vorzeit, hat Furcht vor dem, was er sich nicht oder noch nicht zu erklären vermag, das heißt vor dem, was wir übersinnlich nennen. Wenn einer ein metaphysisches Bedürfnis hat, so kann ich ihm nicht das Parteiprogramm geben! Bis aber die Wissenschaft dazu kommt, jedem metaphysischen Bedürfnis etwas zu bieten, das kann lange dauern. Ich halte deshalb nicht für richtig, sich jetzt in einen Kampf mit der Kirche zu stürzen. Am besten, man läßt das Christentum langsam verklingen; ein langsames Ausklingen hat auch etwas Versöhnendes in sich: *Das Dogma des Christentums zerbricht vor der Wissenschaft*. Die Kirche muß jetzt schon mehr und mehr Konzessionen machen. Tausend Dinge werden allmählich hinfällig. Es braucht nur noch der Nachweis geführt zu werden, daß das Anorganische und das Organische in der Natur ohne Grenze ineinander überfließen! Wenn erst einmal das Wissen um das Universum sich verbreitet, wenn der Großteil der Menschen sich klar darüber wird, daß die Sterne nicht Leuchtkörper sind, sondern Welten, vielleicht belebte Welten, wie die unsere, dann wird die Lehre des Christentums völlig ad absurdum geführt. ... Das Christentum nun freilich hat den Gipfel aller Torheit erklommen. Deshalb wird eines Tages sein Gebäude gänzlich zerbrechen. Das Wissen hat heute schon die ganze Menschheit erfaßt. Je mehr sich das Christentum an das Dogma klammert, um so rascher wird es verglimmen. Nur muß ich eines sagen: Die Verinnerlichung kann stattfinden bewußt im Wege der Versenkung in die Natur oder durch Studium der Geschichte; dazu ist indes immer nur ein Teil befähigt, welcher darüber von Ehrfurcht erfaßt wird vor dem Unerkennbaren und darin seine metaphysische Befriedigung erfährt. ... Eine Bewegung wie die unsere wird sich auf dieses metaphysische Gebiet ganz unkontrollierbarer Gedankengänge nie ziehen lassen dürfen. Sie hat auf dem Gebiet einer exakten Wissenschaft zu bleiben. Die Partei soll kein Ersatz sein für die Kirche. Ihre Aufgabe ist wissenschaftlich-methodischer Art. Mag die Wissenschaft jeweils nach eintausend oder nach zweitausend Jahren zu einem anderen Standpunkt kommen, so war ihr früherer Standpunkt nicht verlogen; die Wissenschaft lügt überhaupt nicht, sie bemüht sich, nach den Grenzen, die jeweils ihrer Einsicht gezogen sind, eine Sache richtig zu sehen. Sie stellt nicht bewußt falsch dar. Das Christentum lügt: Es ist in einen Konflikt mit sich selbst hineingeraten. Frage: Wird damit nicht überhaupt der Gottesglaube beseitigt werden? Das würde nicht gut sein! Der breiten Masse ist der Begriff der Gottheit nur eine Substantiierung. Diese Substantiierung ist wunderbar. Warum sollen wir den Sammelbegriff für das Unbegreifliche zerstören?“[1225]
„*Die Kirche liegt in immerwährendem Streit mit der freien Forschung*. Es gab Zeiten, in denen der Widerstand der Kirche gegen die Forschung so groß war, daß harte Zusammenstöße, geradezu Explosionen erfolgten. Darauf hat sich die Kirche zurückgezogen, und die Wissenschaft hat an

[1225] Hitler/Heims 1980: 82-85 (Monolog 14.10.1941).

Schlagkraft verloren. Heute wird in der Religionsstunde um 10 Uhr die Schöpfungsgeschichte mit den Worten der Bibel erzählt, während in der Naturkundestunde um 11 Uhr die Entwicklungstheorie vertreten wird. Beides widerspricht sich absolut. Ich habe als Schuljunge den Widerspruch empfunden und mich hineinverbohrt; ich habe dem Professor der zweiten Stunde vorgehalten, was der der ersten gesagt hatte, so daß die Lehrer in Verzweiflung gerieten. Die Kirche hilft sich damit, daß sie erklärt, die Darstellung der Bibel sei sinnbildlich zu verstehen. Würde einer vor vierhundert Jahren das behauptet haben, so wäre er unter frommen Gesängen geröstet worden. Weil sie nunmehr tolerant ist, hat die Kirche gegenüber dem Zustand im vorigen Jahrhundert wieder Boden gewonnen. *Sie nützt dabei aus, daß es im Wesen der Wissenschaft liegt, grundsätzlich der Wahrheit nachzustreben. Die Wissenschaft ist nichts anderes wie eine Leiter, die man erklimmt: Mit jeder Stufe sieht man ein bißchen weiter*, aber an das Ende der Dinge sieht auch die Wissenschaft nicht. Stellt sich heraus, daß das jüngst für wahr Gehaltene auch nur eine Teilerkenntnis ist, so erklärt die Kirche: Wir haben es ja gleich gesagt! *Aber: die Wissenschaft kann nicht anders, denn wollte sie dogmatischen Charakter annehmen, so würde sie selbst Kirche*. Wenn man sagt, der Blitz wird vom lieben Gott gemacht, so ist das nicht unrichtig; sicher ist aber, daß der liebe Gott den Blitz nicht so dirigiert, wie die Kirche das behauptet. Die Definition der Kirche ist ein Mißbrauch der Schöpfung für irdische Zwecke. Die wirkliche Frömmigkeit ist dort, wo das tiefste Wissen über die Unzulänglichkeit des Menschlichen wohnt. Wer Gott nur in einer Eiche oder einem Tabernakel sieht und nicht im Gesamten, der kann nicht tief innerlich fromm sein, er bleibt im Äußeren stecken, und wenn es blitzt und donnert, so fürchtet er, erschlagen zu werden zur Strafe dafür, daß er das oder jenes Gebot gerade übertreten hat. Liest man Streitschriften aus dem französischen 17. oder 18. Jahrhundert oder die Unterhaltungen Friedrichs II. mit Voltaire, dann muß man sich schämen über den Tiefstand unserer heutigen geringen Einsicht! (Gedacht die der meisten Generale etc.). Die Wissenschaft ist eben wieder bei einem gewaltigen Abschnitt, der Frage angelangt, ob überhaupt zwischen dem Organischen und dem Anorganischen in der Natur ein substantieller Unterschied besteht. Man hat Körper vor sich und weiß nicht, soll man sie zum Organischen oder zum Anorganischen rechnen. Da wird die Kirche erst schreien, dann hält sie still und lehrt das ihre neben dem anderen. Gegenüber der gigantischen Gewalt der naturgeschichtlichen Forschung wird aber eines Tages das Dogma verblassen. Es ist auch das logisch: Wenn das menschliche Gehirn einen Schritt weiter denkt und das Glück hat, etwas von dem gewaltigen Schleier zu lüften, dann kann das nicht ohne Folgen bleiben. ... Was das Unterbewußtsein fühlt, ist bei allen Menschen so ziemlich gleich, es formuliert sich bloß verschieden. Der eine merkt das Unzulängliche nur, wenn es ihm an den Kragen geht, der andere sieht es von vornherein und ohne daß Wasser und Feuer oder ein Erdbeben gekommen ist. Im Unterbewußtsein ist in jedem das Gefühl für die Begrenztheit menschlicher Macht vorhanden. Das Mikroskop zeigt uns, daß die Größenordnung nicht nur nach außen, sondern auch nach innen geht: Mikrokosmos - Makrokosmos! Dazu kommen nun gewisse Erkenntnisse sehr natürlicher Art, zum Beispiel, daß das und jenes nicht gesund ist für den Menschen; daher das Fasten und die vielen Heillehren, die für den Menschen nützlich sind. Es ist kein Zufall, daß die ägyptische Priesterschaft zugleich die Ärzteschaft war. Wenn die moderne Wissenschaft nichts anderes tut, als das beseitigen, dann schadet sie. Wenn umgekehrt das kirchlicherseits verwendet wird, um den menschlichen Fortschritt abzuwürgen, so ist das unerträglich; und daran muß eines Tages jede Kirche scheitern. ... Gibt es überhaupt eine Kirche, die sich nicht dogmatisch festlegt? Nein, da wäre sie Wissenschaft. Die Wissenschaft kann nicht erklären, weshalb die Dinge der Natur so sind, wie sie dem forschenden Auge sich offenbaren. Hier springt die Religion ein und bringt Beruhigung. Indes, in der Gestalt der Kirche setzt sie sich in Widerspruch zum Leben: Die Autorität der kirchlichen Oberen beruht darauf, daß ihre Lehre zum Dogma erhoben ist, und die Kirche würde sich selber aufgeben, hielte sie nicht fest an ihrer dogmatisch gebundenen Lehre. Was dem Blick nicht mehr gerecht wird, muß sich ändern oder - vergehen. Das ist die ewige Wandlung. Wir brau-

chen uns nur vors Auge zu stellen, daß - erstens - wir Menschen von heute einen Blick in die Tiefe der Vergangenheit haben, wie er vor eintausend Jahren den Vorfahren nicht gegeben war; und daß - zweitens - wir einen Blick auch in die Weite besitzen, wie ihn das Altertum nicht gehabt hat.“[1226]

„Wir müssen immer eingedenk sein, daß alle menschliche Erkenntnis zerstört zu werden vermag, aber daß *der Glaube* viel schwerer zu erschüttern ist und daß *dieser Glaube*, wenn er sich *in Treue* umsetzt, unüberwindlich wird. Sie meine Führer, müssen *die Träger dieses Glaubens* und dieser Treue sein.“[1227]

„Es kann zum 11. Male eine Schlacht richtig im Konzept gedacht sein und sie wird doch fehlschlagen, weil diese Unsumme von Vertrauen, die von der Leitung ausgehen muß, nicht mehr da ist. Dann wird jede Handlung verzagt. Es heißt nicht um sonst, daß nicht die Wirtschaft, *die Wissenschaft, die Kenntnisse Berge versetzen, sondern immer nur der Glaube kann es ganz allein*. Es ist *diese Kraft*, die etwas Unerhörtes, fast Unverständliches bewegen und erfüllen kann. Und wenn eine Bewegung 13 Jahre lag in einem System weiter trottet, Mißerfolg auf Mißerfolg erzielt, und nebenher findet eine geradezu unnatürlicher Fortgang der Entwicklung statt, *eine Unsumme von Vertrauen und Glaube von Idealismus* wird in begeisterte Massen hineingetragen, dann kann die eine Seite tun, was sie will, es wird alles fehlschlagen, und was die andere Seite angreift, wird immer gelingen.“[1228]

Modern

„Dagegen ist nicht begrenzt der Drang zur Selbsterhaltung und Erweiterung; wenn aber alle Wesen diesem Drange unterworfen sind, so ist *der Kampf um das Leben* die Folge. Woher aber kommt es, daß der Mensch zum Herren dieser Erde geworden ist? Diese Bestimmung drückt sich aus im Ringen, im Kampf gemäß dieser Bestimmung. Es gibt kein Geschenk, nichts, was dem Menschen *durch höhere Vorsehung gegeben* wird. Es wird keine *Leistung* erreicht ohne Überwindung eines Widerstandes. Jede neue Erfindung bedeutet Zurückdrängen von bisher Erreichtem. ... Not ist der treibende Faktor. Und aus diesem Kampfe haben sich Rassen hervorgehoben über andere. ... Im *ewigen Kampf* mit anderen Völkern muß dem Fortschritt Tür und Tor geöffnet werden.“[1229]

Aber auch: Glaube statt Wissen

„Als die nationalsozialistische Partei, erfüllt *vom feurigen Glauben einer Weltanschauung*, ihren Kampf um Deutschland begann, lag es in der Natur eines solchen Unternehmens, daß *der Glaube* ein größeres Kontingent stellte, als das abstrakte oder gar eingebildete Wissen. Nur *mit der gläubigen Inbrunst* dieser unverdorbenen und unverbildeten Menschen war es möglich, *einen Staat aus seinen Angeln zu heben*. Gewiß schlummern in dieser Masse *des Glaubens* auch die Fähigkeiten einer fachlich erforderlichen Entwicklung. Allein die praktische Unmöglichkeit, in der Zeit des Kampfes auf vielen Gebieten Nationalsozialisten in leitenden Stellen zu halten oder gar zu bringen, führte in der inneren Struktur der Bewegung zu einer einseitigen Verlagerung der Bildung und des Wissens gegenüber *dem intuitiven Erkennen, treuesten Glauben und fanati-*

[1226] Hitler/Heims 1980: 103-109 (Monolog 24.10.1941).
[1227] Hitler/Reden 4.1. 1994: 289 (Rede auf der NSDAP-Gauführertagung in Weimar am 12.4.1931, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[1228] Hitler/Reden 5.1. 1996: 332-333 (Rede auf einer NSDAP-Gautagung in Nürnberg am 4.9.1932, später gedruckt).
[1229] Hitler/Reden 2.2. 1992: 611-612 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Neustadt a. d. Aisch am 15.1.1928, gedruckt als Flugschrift des Eher-Verlages und in regionalen Zeitungen).

schem Opfersinn. Das Herz und die Tugenden wogen immer schwerer, als das blasse äußere Wissen. Das war in der Zeit des Kampfes unser großes und stolzes Glück.“[1230]
„Gefühl“ statt „Verstand“ – aber nur für Propaganda für die Masse
„Die Kunst aller großen Volksführer aber bestand zu allen Zeiten darin, die Aufmerksamkeit der Masse auf einen Feind zu konzentrieren. Dadurch allein kann man sie zu jener suggestiven Aufwallung bringen, ohne die ein großer Erfolg nie beschieden ist. Glauben Sie mir eines: Der Verstand allein macht hier nur wenig. Mehr als aller Verstand schafft hier *das richtige Gefühl*. Der Verstand kann den Menschen trügerisch täuschen; das sichere Gefühl verläßt einen nie.“[1231]
Aber auch: Propaganda will Masse „Erkenntnis und Willen“ vermitteln
(Über die NSDAP) „Da die Aufgabe der Organisation darin besteht, zwischen *Erkenntnis und Willen* einerseits und der Masse des Volkes andererseits eine verbindende Beziehung herzustellen, wird sie dieser ihrer Aufgabe um so mehr entsprechen, je weniger sie dabei selbst an Kraft verbraucht. Die kürzeste Leitung ist organisatorisch die beste. ... Weiter ist zu bedenken, daß jeder zu umfangreiche Organisationsapparat in sich nicht nur die Gefahr birgt, die von ihm nach unten vermittelte *Erkenntnis* zu schwächen, sondern überhaupt einen großen Teil der Aktivität, sowohl der Führung als auch der Masse, im Getriebe des eigenen Räderwerks zu verbrauchen. Jede Übersetzung einer Kraft verschleißt Kraft. Deshalb ist auch derjenige Organisationsapparat der beste, der auf kürzestem Wege dank weniger Zwischenschaltungen *die Erkenntnis und den Willen einer Führung der Masse* vermittelt, umgekehrt dann ebenso das erweckte Gefühl und die rückströmende Kraft des Volkes der Führung zuleitet.“[1232]

Z6.3. „Weltanschauung“, „Ideal“

„Weltordnung“ oder „Weltbild“, „Fundament einer Weltanschauung“
„Diese Erkenntnisse sind nach menschlicher Einsicht die Voraussetzung für das Verstehen nicht nur der menschlichen Kultur, sondern *der gesamten Weltordnung*. Erstens: Durch Kampf finden die Wesen ihre höhere Wertung. Zweitens: Im Blute liegt dieser Wert an sich schon begründet, und drittens: In der Persönlichkeit liegt endlich die Erfüllung all dieser Werte. Wenn ich diese drei Gesichtspunkte zusammenfasse, dann darf ich sagen: Sie sind *das Fundament einer bestimmten Weltanschauung*.“[1233]
„Weltbild“, „Weltanschauung“, „Fundament“

[1230] Julius Streicher (Hg.). Reichstagung in Nürnberg 1934: Der Parteitag der Macht. C.A. Weller: Berlin, 1934. S. 100 (Verlesene Proklamation des Führers zur Eröffnung des Reichsparteitages der NSDAP in Nürnberg am 4.9.1934).

[1231] Hitler/Reden 1. 1992: 23 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 27.2.1925, als Broschüre gedruckt, da es sich um die erste Rede auf einer Großveranstaltung nach Wiederbegründung der NSDAP handelte.).

[1232] Hitler/Reden 5.2. 1998: 274-275 („Denkschrift über die inneren Gründe für die Verfügungen zur Herstellung einer erhöhten Schlagkraft der Bewegung“ vom 15.12.1932, wohl nur an Gau- und Amtsleiter zugestellt).

[1233] Hitler/Reden 2.2. 1992: 728 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 3.3.1928, gedruckt in Der Führer und in einer Buchausgabe); die drei genannten Prinzipien werden ebd. S. 723-728 im einzelnen dargestellt.

„In dieser Zeit bildete sich mir ein *Weltbild* und eine *Weltanschauung*, die zum granitenen *Fundament* meines derzeitigen Handelns wurden.“[1234]
„ein politischer Glauben, der unerschütterlich. ... Der Mensch wünscht einen Glauben, auch in politischer Hinsicht, eine Weltanschauung, die ihn trägt“
„Das ist die eine Voraussetzung, ohne die der Versuch, an die Masse heranzukommen, von vornherein lächerlich ist. Die zweite Voraussetzung ist: Der Masse muß wirklich *ein politisches Glaubensbekenntnis* geboten werden, ein Programm, das *unabänderlich* ist, *ein politischer Glauben*, der *unerschütterlich* ist. ... Der Mensch wünscht einen *Glauben*, auch in politischer Hinsicht, eine *Weltanschauung*, die ihn trägt, auf die er baut, die ihn in allen Lebenslagen begleitet und Richtung gebend sein ganzes Leben bestimmt, in wenigen Dogmen.“[1235]
„Diese neue Weltanschauung muß wirken wie ein neues Evangelium“
(Bericht) „Nicht die Waffe kann Deutschland frei machen, sondern *allein der Wille ist die Kraft*, die den Völkern die Freiheit zu geben vermag. Was uns nottut, ist, unser deutsches Volk nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich zu einigen, das deutsche Volk mit einer neuen *Weltanschauung* zu durchsetzen. Diese *neue Weltanschauung* muß wirken *wie ein neues Evangelium*. ... darf man wohl *das Glaubensbekenntnis Hitlers* an das deutsche Volk erblicken. Hitler ist kein Mann der Schwäche, und darum betonte er, daß bei diesem Kampf der Erneuerung alles Schwächliche abgestreift werden muß. Nach dieser unserer *Weltanschauung*, sagt er, gibt es auf dieser Welt kein Recht außer der eigenen Kraft ...“[1236]

Den Textzusammenhang s. unter Z10.2.

„Eine Weltanschauung benötigt“ „wie Religionen“ „zu ihrer Verbreitung ... fanatische Apostel“
„Eine *Weltanschauung* benötigt zu ihrer Verbreitung keine Beamten, sondern *fanatische Apostel*. Es ist daher ein Gebot der Klugheit, den Zwang der Organisation nur auf das unbedingt Erforderliche auszudehnen ... *Weltanschauungen benötigen genauso wie Religionen* zu ihrer Verwirklichung bestimmte geeignete Organisationen.“[1237]
„Proklamation einer neuen Weltanschauung“
„... daß es sich um eine bewußte *Proklamation einer neuen Weltanschauung* handelt ... Neu ist in der Welt, in der Weltgeschichte aber uralt. Die Grundregeln unserer Bewegung lauten: Der Wert der Menschen ist verschieden, der Wert der Völker ist verschieden. Es kann nicht der Wunsch der Vorsehung sein, dem am wenigsten befähigten oder praktisch dem minderwertigsten Volk einen Einfluß zu geben, sondern das Volk des größten Wertes trägt sein Lebensrecht in einem Wert.“[1238]

[1234] Hitler/Mein Kampf 1937: 21.

[1235] Hitler/Reden 1. 1992: 323 (Rede vor dem Nationalclub von 1919 in Hamburg am 28.2.1926, gedruckt erst 1960).

[1236] Hitler/Reden 1. 1992: 89 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Plauen i. V. am 11.6.1925, gedruckt im Vogtländischen Anzeiger).

[1237] Hitler/Reden 5.2. 1998: 274-275 („Denkschrift über die inneren Gründe für die Verfügungen zur Herstellung einer erhöhten Schlagkraft der Bewegung“ vom 15.12.1932, wohl nur an Gau- und Amtsleiter zugestellt).

[1238] Hitler/Reden 4.1. 1994: 375-376 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Delmenhorst am 9.5.1931, gedruckt im Delmenhorster Kreisblatt).

„die Weltanschauung gleich gewesen mit den ewigen Lebensgesetzen der Natur“

„Denn: Noch niemals ist die geistige Zielsetzung und Willensbildung unserer Nation so identisch gewesen mit den natürlichen Pflichten zur politischen Selbstbehauptung wie heute. Noch niemals ist am deutschen Volk *die Weltanschauung gleich gewesen mit den ewigen Lebensgesetzen der Natur* und damit auch der Nation und ihren Lebensbedingungen. Noch niemals war *die weltanschauliche Ausrichtung* so ausschließlich eingestellt auf den Gedanken der Forterhaltung unseres Volkes wie heute.“[1239]

„Begriff Weltanschauung“ erläutert am Kampf des Universums

„Die nationalsozialistische Bewegung stelle nicht eine Klasse, eine Partei dar, sondern beruhe *auf weltanschaulichem Boden*. Um den *Begriff Weltanschauung* zu erklären, stellte Hitler einen Vergleich mit dem Universum und mit dem Werden und Vergehen auf dem Erdplaneten an. Als Grundmotiv gelte aber durch all die Jahrtausende hindurch das Prinzip, daß immer die Kraft, die Macht am Werk gewesen sei. *Alle Entwicklung sei Kampf*. Nur die Kraft regiere. Sie sei oberstes Gesetz. Und ein Kampf habe sich schon zwischen Urmensch und Urwelt abgespielt. Nur durch Kampf habe sich der Mensch zum Herren der Tiere aufgeschwungen, nur durch Kampf seien Länder und Völker groß geworden. Wenn man die Frage erhebe, ob dieser Kampf grausam sei, so könne man nur antworten: Für den Schwachen Jawohl, für die Gesamtheit: Nein.“[1240]

„Weltanschauungen“ sind mehr als „Parteien“: „Weltanschauungen proklamieren ihre Unfehlbarkeit“

„Politische Parteien sind zu Kompromissen geneigt, *Weltanschauungen* niemals. Politische Parteien rechnen selbst mit Gegenspielern, *Weltanschauungen proklamieren ihre Unfehlbarkeit*.“[1241]

„Weltanschauungen“ sind mehr als „Parteien“

„Es war selbstverständlich, daß die neue Bewegung nur dann hoffen durfte, die nötige Bedeutung und die erforderliche Stärke zu erhalten, wenn es ihr vom ersten Tag an gelang, in den Herzen ihrer Anhänger die heilige Überzeugung zu erwecken, daß mit ihr dem politischen Leben nicht eine neue Wahlparole oktroyiert, sondern *eine neue Weltanschauung von prinzipieller Bedeutung* vorangestellt werden solle.“[1242]

„Am 30. Januar 1933 wurde die Nationalsozialistische Partei mit der politischen Führung des Reiches betraut. Ende März war die nationalsozialistische Revolution äußerlich abgeschlossen. Abgeschlossen, insoweit es die restlose Übernahme der politischen Macht betrifft. Allein nur der, dem das Wesen dieses gewaltigen Ringens innerlich unverständlich blieb, kann glauben, daß damit *der Kampf der Weltanschauungen* seine Beendigung gefunden hat. Dies wäre dann der Fall, wenn die nationalsozialistische Bewegung nichts anderes wollte als die sonstigen landesüblichen Parteien. Diese pflegen allerdings am Tage der Übernahme der politischen Führung den Zenit ihres Wollens und damit auch ihrer Existenz erreicht zu haben. *Weltanschauungen aber sehen in der Erreichung der politischen Macht nur die Voraussetzung für den Beginn der Erfüllung ihrer eigentlichen Mission.* Schon im Worte ‚Weltanschauung‘ liegt die feierliche Proklamation

[1239] Hitler/Reden 1937: 79-80 (Große Schlußrede auf dem Reichsparteitag in Nürnberg am 13.9.1937, gedruckt im Völkischen Beobachter und Büchern).

[1240] Hitler/Reden 2.1. 1992: 93 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Essen am 22.11.1926, gedruckt in der Rheinisch-Westfälischen Zeitung, im Völkischen Beobachter und anderen Zeitungen).

[1241] Hitler/Mein Kampf 1937: 507.

[1242] Hitler/Mein Kampf 1937: 410.

des Entschlusses, allen Handlungen eine bestimmte Ausgangsauffassung und damit sichtbare Tendenz zugrunde zu legen. Eine solche Auffassung kann richtig oder falsch sein: sie ist der Ausgangspunkt für die Stellungnahme zu allen Erscheinungen und Vorgängen des Lebens und damit *ein bindendes und verpflichtendes Gesetz für jedes Wirken*. Je mehr sich nun eine solche Auffassung *mit den natürlichen Gesetzen des organischen Lebens* deckt, um so nützlicher wird ihre bewußte Anwendung für das leben eines Volkes sein.“[1243]

„Weltanschauungen“ sind mehr als „Parteien“: Unduldsamer „Glauben“

„Denn *die Weltanschauung ist unduldsam* und kann sich mit der Rolle einer ‚Partei neben anderen‘ nicht begnügen, sondern fordert gebieterisch ihre eigene, ausschließliche und restlose Anerkennung sowie die vollkommene Umstellung des gesamten öffentlichen Lebens nach ihren Anschauungen. Sie kann also das gleichzeitige Weiterbestehen einer Vertretung des früheren Zustandes nicht dulden. Das gilt genau so für Religionen. Auch das Christentum konnte sich nicht damit begnügen, seinen eigenen Altar aufzubauen, sondern mußte zwangsläufig zur Zerstörung der heidnischen Altäre schreiten. Nur aus dieser fanatischen Unduldsamkeit heraus konnte sich *der apodiktische Glauben* bilden; diese Unduldsamkeit ist sogar die unbedingte Voraussetzung für ihn.“[1244]

„Da bei allen Parteien sogenannter bürgerlicher Einstellung in Wirklichkeit der ganze politische Kampf tatsächlich nur im Raufen um einzelne Parlamentsstühle besteht, wobei Einstellungen und Grundsätze je nach Zweckmäßigkeit wie Sandballast über Bord geworfen werden, so sind natürlich auch ihre Programme demgemäß abgestimmt und – umgekehrt allerdings – auch ihre Kräfte danach bemessen. Es fehlt ihnen jene große magnetische Anziehung, der die breite Masse immer nur folgt unter dem zwingenden Eindruck großer überragender Gesichtspunkte, der Überzeugungskraft bedingungslosen Glaubens an dieselben, gepaart mit dem fanatischen Kampfesmut, für sie einzustehen. In einer Zeit aber, in welcher die eine Seite, ausgerüstet mit allen Waffen einer, wenn auch tausendmal verbrecherischen Weltanschauung zum Sturm gegen eine bestehende Ordnung antritt, kann die andere ewig nur Widerstand leisten, wenn sich dieser selber *in den Formen eines neuen, in unserem Falle politischen Glaubens kleidet* und die Parole einer schwächlichen und feigen Verteidigung mit dem Schlachtruf mutigen und brutalen Angriffs vertauscht.“[1245]

(Über die Entstehung der ‚Bewegung‘) „Vielleicht wird dann erst manchem der Sinn des Spruches offenbar werden, ‚*daß es der Glaube ist, der Berge versetzen kann*‘. Diesen Glauben an den notwendigen Erfolg unserer Arbeit zu stärken, schreibe ich diese Zeilen. Wer sie liest, mag ermessen, *welcher Glaube nötig war*, im Jahre 1919 einer Bewegung *die Mission einzusuggerieren*, daß sie dereinst *berufen sein würde, Deutschland zu retten*. Würde nichts als diese einzige Tatsache von unserer Bewegung sprechen, dann wäre dies allein schon eine große Tat. Denn Vereine zu gründen, ist leicht. Aus einem Verein eine politische Partei zu formen, ist schwerer. Am schwersten aber ist es, aus einer politischen Partei *eine weltanschauliche Bewegung* zu schaffen, die ihren Anhängern *die blinde Überzeugung* vermittelt, dereinst ein ganzes System zu besiegen und einer neuen Auffassung den Weg zu bereiten, ja selbst Träger des neuen Staates, der neuen Volksgemeinschaft zu sein. Es war nicht leicht, unseren Herrn ersten Vorsitzenden 9 im Jahre 1920 von der Notwendigkeit von irgend etwas Neuem zu überzeugen. Ein braver, anständiger

---

[1243] Julius Streicher (Hg.). Reichstagung in Nürnberg 1933. C.A. Weller: Berlin, 1933. S. 75-76; teilweise zitiert bei Walther Hofer (Hg.). Der Nationalsozialismus 1933-1945. Fischer Taschenbuch Verlag: Frankfurt 1975 (Nachdruck von 1957). S. 82 (Rede auf der Kulturtagung des Reichsparteitages in Nürnberg am 1.9.1933).
[1244] Hitler/Mein Kampf 1937: 506.
[1245] Hitler/Mein Kampf 1937: 414.

kleiner Journalist, aber *um Gottes Himmels willen* kein Führer einer Partei; geschweige denn einer Bewegung.“[1246]

Glaube und „Weltanschauung“ = „Idee“

„Der Nationalsozialismus ist eine *Weltanschauung*. Ihre Verwirklichung steht meilenweit über jedem Akt einer reinen Inbesitznahme der Staatsgewalt. Die Regierungsgewalt in einem Volk von 68 Millionen Menschen zu stürzen und zu übernehmen, ist schwer. Allein aus diesen 68 Millionen Einzelwesen einer verfahrenen Welt Seelenkämpfer einer neuen *Idee* zu machen, ist tausendmal schwerer. Ich zweifle nicht, daß sich für jedes Amt stets Hunderte an Bewerbern melden. Allein es gilt auch hier die sternenweise Erkenntnis: ‚*Viele sind berufen, doch wenige sind auserwählt*‘. Als die nationalsozialistische Partei, erfüllt *vom feurigen Glauben einer Weltanschauung*, ihren Kampf um Deutschland begann, lag es in der Natur eines solchen Unternehmens, daß *der Glaube* ein größeres Kontingent stellte, als das abstrakte oder gar eingebildete Wissen. Nur *mit der gläubigen Inbrunst* dieser unverdorbenen und unverbildeten Menschen war es möglich, einen Staat aus seinen Angeln zu heben. Gewiß schlummern in dieser Masse *des Glaubens* auch die Fähigkeiten einer fachlich erforderlichen Entwicklung. Allein die praktische Unmöglichkeit, in der Zeit des Kampfes auf vielen Gebieten Nationalsozialisten in leitenden Stellen zu halten oder gar zu bringen, führte in der inneren Struktur der Bewegung zu einer einseitigen Verlagerung der Bildung und des Wissens gegenüber *dem intuitiven Erkennen, treuesten Glauben und fanatischem Opfersinn*. Das Herz und die Tugenden wogen immer schwerer, als das blasse äußere Wissen. Das war in der Zeit des Kampfes unser großes und stolzes Glück.“[1247]

Kampf der Weltanschauungen/Ideen (meist zu Nationalsozialismus und Marxismus)

S. auch das voranstehende Zitat.

„*Kampf zweier Weltanschauungen gegeneinander*. Vernichtendes Urteil über Bolschewismus, ist gleich asoziales Verbrechertum.“[1248]

„Am 30. Januar 1933 wurde die Nationalsozialistische Partei mit der politischen Führung des Reiches betraut. Ende März war die nationalsozialistische Revolution äußerlich abgeschlossen. ... Allein nur der, dem das Wesen dieses gewaltigen Ringens innerlich unverständlich blieb, kann glauben, daß damit *der Kampf der Weltanschauungen* seine Beendigung gefunden hat.“[1249]

Textzusammenhang s. oben.

„Denn um was es sich hier handelt, das ist nicht die Erringung einer Majorität, auch nicht die der sogenannten politischen Macht, sondern es handelt sich um *einen Kampf auf Leben und Tod zwischen zwei Weltanschauungen,* die beide nebeneinander nicht zu existieren vermögen und in deren Kampf es nur Sieger und Vernichtete geben wird. Diese Einstellung ist dem Marxismus

[1246] Hitler/Reden 3.2. 1994: 336-337 (Artikel im Illustrierten Beobachter vom 3.8.1929).
[1247] Julius Streicher (Hg.). Reichstagung in Nürnberg 1934: Der Parteitag der Macht. C.A. Weller: Berlin, 1934. S. 99-100 (Verlesene Proklamation des Führers zur Eröffnung des Reichsparteitages der NSDAP in Nürnberg am 4.9.1934).
[1248] Generaloberst Halder. Kriegstagebuch. Band II: Von der geplanten Landung in England bis zum Beginn des Ostfeldzuges (1.7.1940-21.6.1941). bearbeitet von Hans-Adolf Jacobsen. W. Kohlhammer: Stuttgart, 1963. S. 336 (Eintrag 30.3.1941 über Aussagen Hitlers bei einer „Generals-Versammlung beim Führer“).
[1249] Julius Streicher (Hg.). Reichstagung in Nürnberg 1933. C.A. Weller: Berlin, 1933. S. 75-76; teilweise zitiert bei Walther Hofer (Hg.). Der Nationalsozialismus 1933-1945. Fischer Taschenbuch Verlag: Frankfurt 1975 (Nachdruck von 1957). S. 82 (Rede auf der Kulturtagung des Reichsparteitages in Nürnberg am 1.9.1933).

in Fleisch und Blut übergegangen (siehe Rußland). Ein Sieg der marxistischen *Idee* bedeutet die vollständige Ausrottung der Gegner. ... Die Bolschewisierung Deutschlands jedoch bedeutet die Vernichtung der gesamten christlich-abendländischen Kultur überhaupt. In der voraussehenden Erkenntnis dieser Katastrophe und der Unzulänglichkeit der Mittel zu ihrer Abwehr wurde vor drei Jahren, am 5. Januar 1919, die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei gegründet. Ihr Ziel heißt ganz kurz: *Vernichtung und Ausrottung der marxistischen Weltanschauung*. Mittel hierzu soll sein 1.) eine unvergleichliche, genial aufgezogene Propaganda- und Aufklärungsorganisation, alle Möglichkeiten menschlicher Beeinflussung erfassend, 2.) eine Organisation rücksichtslosester Kraft und brutalster Entschlossenheit, bereit, jedem Terror des Marxismus einen noch zehnfach größeren entgegenzusetzen, die sogenannte ‚Sturmabteilung' der Bewegung. Diese *Vermählung von Wahrheit und Recht* auf der einen Seite und brutalster, rücksichtslosester Kraft und Entschlossenheit auf der anderen muß die Möglichkeit geben, den Kampf gegen diese größte Menschheitsgefahr aufzunehmen."[1250]

„Im Jahre 1918 fand nur scheinbar ein Entscheidungskampf zwischen internationaler, marxistischer Weltanschauung und bürgerlichem Nationalsozialismus [sic!] statt. Es war nur scheinbar, denn die Entscheidung kann nicht darin liegen, daß bald die, bald jene Seite siegen wird, ausschlaggebenden Einfluß erhält, sondern die Entscheidung kann nur darin liegen, daß die eine geistige Überzeugung die andere überwindet und in sich aufnimmt. Daß mit einem *Wort ein Glaube sich durchsetzt und nur ein Glaube übrigbleibt*."[1251]

Der 2. Weltkrieg als Kampf der Weltanschauungen um Sein und Nichtsein

„Er wies die angehenden jungen Offiziere darauf hin, daß zum Mut und zu der Härte des Soldaten heute *das Glaubensbekenntnis des politisch* geschulten Mannes gehöre, der weiß, worum der Kampf geht. Denn gerade in diesem furchtbaren Ringen muß jeder einzelne von der Erkenntnis durchdrungen sein, daß es sich nicht um eine nur militärische Auseinandersetzung zwischen einzelnen Staaten handelt, sondern um ein gigantisches Ringen zwischen Völkern und Rassen, in dem *die eine Weltanschauung siegt und die andere unbarmherzig vernichtet* wird. Das heißt: Das Volk, das verliert, beendet sein Dasein. Denn etwas anderes von *diesem Kampf als Sieg oder Untergang* zu erwarten, sei Wahnsinn. ... Unserem Volk werde, wie so oft in der Vergangenheit, so auch heute in seinem Kampf um seine Freiheit und damit Zukunft von *der Vorsehung* nichts geschenkt. Alles müsse durch die Härte seiner Söhne an der Front und auch in der Heimat in schwerster Bewährungsprobe erkämpft werden. Gerade in den bittersten Stunden der Prüfung komme es aber darauf an, daß die zur Führung berufenen Männer *ihren Glauben an den Sieg aus ihrer Weltanschauung schöpfen* und ihn durch ihr Vorbild und ihre Haltung auf ihre Gefolgsmänner zu übertragen verstehen."[1252]

Marxismus ist Weltanschauung und doch keine

(Über den Marxismus) „Diese Lehre stellt ein unzertrennliches Gemisch von Vernunft und menschlichem Aberwitz dar, aber immer so, daß nur der Wahnsinn zur Wirklichkeit zu werden vermag, niemals die Vernunft. Durch *die kategorische Ablehnung der Persönlichkeit* und damit der Nation und ihres rassischen Inhalts *zerstört sie die elementaren Grundlagen der gesamten menschlichen Kultur*, die gerade von diesen Faktoren abhängig ist. Dieses ist *der wahre innere*

[1250] Hitler/Jäckel 1980: 703-704 (Denkschrift „Ausbau der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei" vom 22.10.1922).

[1251] Hitler/Reden 4.1. 1994: 53 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Mannheim am 5.11.1930, stenografische Mitschrift, auszugsweise gedruckt in regionalen Zeitungen).

[1252] Hitler/Domarus 1963: 2061-2062 (Rede vor 20.000 Offiziersanwärtern in der Jahrhunderthalle Breslau am 20.11.1943).

Kern der marxistischen Weltanschauung, sofern man diese Ausgeburt eines verbrecherischen Gehirnes als ‚Weltanschauung' bezeichnen darf.
„Rußland ist kein Staat, sondern eine *Weltanschauung*, die zur Zeit auf dieses Territorium beschränkt ist, bzw. es beherrscht, die aber in allen anderen Ländern Sektionen unterhält ..."[1253]
(Goebbels über eine Besprechung bei Hitler) „Auf der anderen Seite ist der Führer sich darüber klar, daß uns in der Sowjetunion – im Gegensatz zu England und USA – ein Gegner gegenübersteht, der *weltanschaulich* ausgerichtet ist. *Er erkennt in Stalin einen Mann von Format*, der turmhoch über den demokratischen Figuren der angelsächsischen Mächte steht."[1254]
Die beiden christliche Konfessionen werden als „zwei Weltanschauungen" bezeichnet
(Zum 30jährigen Krieg) „Politischer Krafteinsatz der Völker ist es, und wir fallen in die Zeit hinein, *nun selbst gespalten und zerrissen,* wieder wie einst vor 300, 200 Jahren, *zerrissen in zwei Weltanschauungen, in zwei geistige Richtungen*, Bewegungen, die sich nicht nur im Laufe der Zeit mehr und mehr voneinander entfernt haben, sondern die unfähig geworden sind, auf dem reinen Wege der Überzeugung die andere Seite zu überwinden."[1255]
„Weltanschauungskrise erster Ordnung" (Christentum)
(Goebbels über eine Besprechung bei Hitler) „Unerbitterlich ist im Verlaufe des vergangenen Winters der Entschluß des Führers geworden, *die christlichen Kirchen nach dem Sieg zu vernichten*. ... Der Führer sieht in diesem Zusammenhang eine *Weltanschauungskrise erster Ordnung* herauf dämmern, die nur *mit dem Ende der Antike* verglichen werden kann. Wir tragen heute in der Tat *den größten Weltkampf*, der je ausgefochten worden ist. Wir müssen uns zu diesem Weltkampf materiell und seelisch rüsten."[1256]
„Weltauffassung"
„Die Bewegung wird ihren Kampf weiterführen bis zu dem Tage, an dem das letzte und größte Ziel erreicht ist und aus den 13 Millionen 30, 40 und 50 Millionen geworden sind, das deutsche Volk einer politischen *Weltauffassung* wieder huldigt und wir das deutsche Leben endlich erlöst haben vom Kampf und Streit kleiner Parteien, kleiner Gruppen und kleiner Verbände. Wir hoffen, daß wir *vom Schicksal dazu ausersehen* sind und daß *der Allmächtige* so entscheidet, denn bei uns ist *der Wille*, *der Glaube*, bei uns zuerst aber auch die grenzenlose gegenseitige Kameradschaft, bei uns ist *die Treue* und bei uns ist die deutsche Jugend des deutschen Volkes. (Stürmischer Beifall.)"[1257] (Schlußabsatz)
„Weltanschauung" = „Idee"

[1253] Zitiert nach Thilo Vogelsang. „Hitlers Brief an Reichenau vom 4. Dezember 1932". Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 7 (1959): 429-437, S. 454.
[1254] Goebbels/Tagebücher II/4: S. 363 (24.5.1942).
[1255] Hitler/Reden 4.1. 1994: 53 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Mannheim am 5.11.1930, stenografische Mitschrift, auszugsweise gedruckt in regionalen Zeitungen).
[1256] Goebbels/Tagebücher II/4: S. 360 (24.5.1942).
[1257] Hitler/Reden 5.1. 1996: 209 (Rede auf dem Gautag des Gaues München-Oberbayern der NSDAP in München am 3.7.1932, gedruckt im Völkischen Beobachter und anderen Zeitungen).

„Es ist im höchsten Sinn des Wortes *eine Idee, die man als Weltanschauung* bezeichnen kann, an deren Spitze eine Grunderkenntnis steht, nämlich: Die Menschen leben nicht für den Staat, sondern der Staat lebt für den Menschen.“[1258]

Längerer Textzusammenhang s. unter Z7.2.

„ewiger Quelle“, „ewiges Ideal“, das „Ewig-Wahre“
„Zu einer abstrakt richtigen geistigen Vorstellung, die der Programmatiker zu verkünden hat, muß sich die praktische Erkenntnis des Politikers gesellen. So muß sich ein *ewiges Ideal* als Leitstern einer Menschheit leider damit abfinden, die Schwächen dieser Menschheit zu berücksichtigen, um nicht an der allgemeinen menschlichen Unzulänglichkeit von vornherein zu scheitern. Zum Erforscher der Wahrheit hat sich der Kenner der Volkspsychose zu gesellen, um *aus dem Reiche des Ewig-Wahren und Idealen* das menschlich Mögliche für kleine Sterbliche herauszuholen und Gestalt werden zu lassen.“[1259]
„einen lebendigen Glaubensquell“, „ein großes Ideal“
„Wir haben dem deutschen Volke durch unsere Bewegung *einen lebendigen Glaubensquell* gegeben. Wir haben diese Nation *ein großes Ideal* hineingebracht.“[1260]
„aus dieser Idee“ „einen neuen ... Lebensinhalt, ein neues Lebensziel, einen neuen Lebensglauben“
„*Das Große*, das diese Bewegung ausgezeichnet, ist nicht nur die Tatsache, daß sie heute Millionen Menschen erfaßt hat ..., nein: daß *aus dieser Idee* heraus Millionen Menschen *einen neuen Lebensgehalt, Lebensinhalt, ein neues Lebensziel, einen neuen Lebensglauben, eine Hoffnung und eine Zuversicht* erhalten haben!“[1261]
„Richtigkeit der Idee“ braucht dazu „Glaube“
„Wenn die Gruppe von wenigen namenlosen Männern sich zusammenfindet mit dem Willen, einem Volke neue Lebensgesetze zu geben, für deren Durchführung einzutreten und die Organisation zur Führung des Kampfes aufzunehmen, so *ist bei aller Richtigkeit der Idee der Glaube von fundamentalster Bedeutung*. Nicht *die Richtigkeit von Ideen* an sich haben Völker und Staaten erschüttert, *sondern immer nur der Glaube*, den sie auszustrahlen vermochten. Es war im Jahre 1919 das schwerste, in dieser *der Feigheit und Kleingläubigkeit* verfallenen Zeit eine Organisation von Menschen zu bilden, die 20 Köpfe hoch schon den Glauben in ihrer Brust trugen, einst die Führer eines großen Volkes und Leiter eines Staates zu sein. Heute nach 10 Jahren kann man kaum mehr ermessen, welch ungeheure seelische Kraft damals dazu gehörte, der jungen Bewegung einen *solchen Glauben einzuhauchen*.“[1262]
„nicht materialistischen, sondern in tiefstem Grunde idealistischen Weltanschauung“

[1258] Hitler/Reden. 3.3. 1995: 423 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München im Zirkus Krone am 16.9.1930, gedruckt im Völkischen Beobachter u.ö.).
[1259] Hitler/Mein Kampf 1937: 418-419.
[1260] Hitler/Reden 5.1. 1996: 185 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Gießen am 17.6.1932, gedruckt in regionalen Zeitungen).
[1261] Hitler/Reden 5.1. 1996: 115-116 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Oldenburg am 22.5.1932, gedruckt in regionalen Zeitungen).
[1262] Hitler/Reden 3.2. 1994: 332 (Erklärung zur Eröffnung des Reichsparteitags der NSDAP in Nürnberg vom 2.8.1929).

„So haben wir heute in Deutschland, in einem Lande, das von zwei Konfessionen besiedelt ist, ein politisches Zeichen gewählt, das die Menschen zusammenfügen soll, die auf dem Boden einer nichtmarxistischen, nicht materialistischen, sondern *in tiefstem Grunde idealistischen Weltanschauung* stehen, und ihnen voranleuchten soll im Kampfe gegen das zusammenfassende Symbol der anderen Seite. Und es ist uns *das Wunder* beschieden worden, daß dieses Symbol, das vor elf Jahren nur eine Handvoll Menschen kannten, heute der ganzen Nation vorangetragen wird. Und dieses Symbol, das für uns nun Kampfzeichen und Fanfare zugleich ist, erscheint unseren Gegnern ebenso als der symbolische Ausdruck des Endes ihres Regiments.“[1263]

„Wenn aber *die nationalsozialistische Mission* ihre innere Berechtigung erhalten soll, dann wird sie den deutschen Menschen aus der Tiefe *einer nur materialistischen Lebensauffassung* herausheben müssen in die Höhe einer würdigen Vertretung dessen, was wir unter dem Begriff ‚Mensch‘ verstehen sollen. Denn soll dieser wirklich einer höheren Lebensform zuzurechnen sein, dann muß er sich selbst vom Tier abheben.“[1264]

„ein großes weltanschauliches Ideal“, „Idealisten“, „für ein Ideal sich zu opfern“

„Wenn in Deutschland der Kampf gegen die Tendenz mit Aussicht auf Erfolg gekämpft werden soll, dann muß das von einer Bewegung geschehen, die entgegengesetzt zu den zersplitternden Tendenzen der heutigen Zeit *ein großes weltanschauliches Ideal* trägt. Die Träger *dieses Ideals* müssen dann *Idealisten* in dem Sinne sein, als für sie *das Ideal absolut mehr sein muß als irgend etwas anderes*. Da muß festgestellt werden, daß eine solche Bewegung nur wurzeln kann im breitesten Volk. Die Einstellung, die durch Vermögen sichtbar wird, hat gar keinen Zweck. Sie hat keinen Wert. Wenn ein Volk aus lauter leseunkundigen Menschen besteht, von denen aber jeder ein großer Organisator ist, dann hat das Volk keine Zukunft für sich. Ein anatolischer Bauer hat mehr Wert als ein deutscher Literat mit dem höchsten Einkommen. Das Volk muß fähig sein, *für ein Ideal sich zu opfern*. Wenn ein Volk bereit ist, für sein Dasein das Leben einzusetzen, dann ist dieses Volk glücklich zu preisen. Wenn heute eine Bewegung gebildet wird, dann kann ich den Wert ihrer Mitglieder nicht ermessen nach ihren Zivilberufen, Ständen oder Klassen, sondern nur nach der Bereitwilligkeit des einzelnen, sich *für das Ideal der Bewegung* einzusetzen und *zu opfern*.“[1265]

„Kraft eines Ideals“, „Glaube an ein ideales Reich“

„Man hüte sich, *die Kraft eines Ideals* zu niedrig einzuschätzen. Wer in dieser Hinsicht heute kleinmütig wird, den möchte ich, falls er einst Soldat war, zurückerinnern an eine Zeit, deren Heldentum das überwältigendste Bekenntnis zur Kraft idealer Motive darstellte. Denn, was die Menschen damals sterben ließ, war nicht die Sorge um das tägliche Brot, sondern die Liebe zum Vaterland, der Glaube an die Größe desselben, das allgemeine Gefühl für die Ehre der Nation. Und erst als das deutsche Volk sich von diesen Idealen entfernte, um den realen Versprechungen der Revolution zu folgen, und die Waffe mit dem Rucksack vertauschte, kam es, statt in einen irdischen Himmel, ins Fegfeuer der allgemeinen Verachtung und nicht minder der allgemeinen Not. Deshalb ist es aber erst recht notwendig, den Rechenmeistern der derzeitigen realen Republik *den Glauben an ein ideales Reich* gegenüberzustellen.“[1266]

1263 Hitler/Reden 4.1. 1994: 32-33 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 25.10.1930, gedruckt im Völkischen Beobachter).

1264 Julius Streicher (Hg.). Reichstagung in Nürnberg 1933. C.A. Weller: Berlin, 1933. S. 79 (Rede auf der Kulturtagung des Reichsparteitages in Nürnberg am 1.9.1933).

1265 Hitler/Reden 3.1. 1994: 312 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Nürnberg am 3.12.1928, auch gedruckt).

1266 Hitler/Mein Kampf 1937: 487.

„Blutideal", „für ein Ideal zu sterben"

„... ein Teil der kommenden Volksgemeinschaft ist. Das ist das Wesentlichste, daß diese Bewegung beweist: Es ist möglich, daß Deutsche aller Berufe, Stände und Klassen für einander kämpfen, daß diese Deutschen ihr *Blutideal* höher schätzen wie ihren Beruf, ihren Stand, ihre Klasse. ... Es ist möglich, daß diese Deutschen dann wieder höher als ihre eigene Existenz die Notwendigkeit der Vertretung ihres Ideals auffassen, es ist möglich, daß in Deutschland wieder Zehntausende von Menschen bereit sind, *für ein Ideal zu sterben*."[1267]

Große Persönlichkeiten sind „Kämpfer" um Ideale

„Zu ihnen aber sind zu rechnen *die großen Kämpfer auf dieser Welt*, die, von der Gegenwart nicht verstanden, dennoch *den Streit um ihre Ideen und Ideale durchzufechten* bereit sind. Sie sind diejenigen, die einst am meisten dem Herzen des Volkes nahestehen werden; es scheint fast so, als fühlte jeder einzelne dann die Pflicht, an der Vergangenheit gut zu machen, was die Gegenwart einst an den Großen gesündigt hatte. Ihr Leben und Wirken wird in rührend dankbarer Bewunderung verfolgt und vermag besonders in trüben Tagen gebrochene Herzen und verzweifelnde Seelen wieder zu erheben."[1268]

„Jede neue Idee bedeutet den Krieg gegen eine bestehende"

„Aber undenkbar wäre es, daß dort ein anderes Gesetz herrschen könnte, daß dort eine andere Entwicklung stattfinden könnte, als die durch das Gesetz des ewigen Ringens und Kämpfens, des Niederringens des Schwächeren durch den Stärkeren vorgezeichnete. Wir sehen das ja unter uns. Es gibt nichts, was tatsächlich Kraft bedeutet und was sich nicht erprobt hätte im Kampf mit den andern. *Jeder Besiegte ist die Besiegung des bisherigen. Jede neue Idee bedeutet den Krieg gegen eine bestehende*. Es gibt nichts, was sich durchsetzen kann, außer im Kampf mit dem Bestehenden."[1269]

„als Prediger der nationalsozialistischen Idee", „Idealisten", „Phantasten"

„Als wir im Jahre 1919 zum ersten Male als *Prediger der nationalsozialistischen Idee* auszogen, da war es ein ganz kleines Häuflein damals verlachter *Idealisten*, oder, wie man sagte, Phantasten."[1270]

„Kraft einer jungen missionshaften Idee"

„Deutschland ist heute das nächste große Kampfziel des Bolschewismus. Es bedarf aller *Kraft einer jungen missionshaften Idee*, um unser Volk noch einmal emporzureißen, aus der Umstrikkung dieser internationalen Schlange zu lösen und der Verpestung unseres Blutes im Innern Einhalt zu tun."[1271]

„wahrer Idealismus" der „inneren Gesinnung", entspricht „dem Wollen der Natur"

[1267] Hitler/Reden 3.1. 1994: 315 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Nürnberg am 3.12.1928, auch gedruckt).
[1268] Hitler/Mein Kampf 1937: 232.
[1269] Hitler/Reden 2.2. 1992: 724 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Karlsruhe am 3.3.1928, gedruckt in ‚Der Führer').
[1270] Hitler/Domarus 1962: 502 (1.-Mai-Kundgebung auf dem Tempelhofer Feld in Berlin vor 1,5 Mill. Menschen am 1.5.1935, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[1271] Hitler/Mein Kampf 1937: 751-752.

(Über die „Arier") „Dieser inneren Gesinnung verdankt der Arier seine Stellung auf dieser Welt, und ihr verdankt die Welt den Menschen; denn sie allein hat aus dem reinen Geist die schöpferische Kraft geformt, die in einzigartiger Vermählung von roher Faust und genialem Intellekt die Denkmäler der menschlichen Kultur erschuf. Ohne seine *ideale Gesinnung* wären alle, auch die blendendsten Fähigkeiten des Geistes nur Geist an sich, äußerer Schein ohne inneren Wert, jedoch niemals schöpferische Kraft. Da aber *wahrer Idealismus* nichts weiter ist als die Unterordnung der Interessen und des Lebens des einzelnen unter die Gesamtheit, dies aber wieder die Voraussetzung für die Bildung organisatorischer Formen jeder Art darstellt, *entspricht er im innersten Grunde dem letzten Wollen der Natur*."[1272]
„der höchste Idealismus" ist „der gewaltigste Nationalismus"
(Zum Begriff ‚Nationalismus') „Ich muß auch hier den Mut besitzen, diesen Begriff bis zur letzten Konsequenz durchzudenken, und ich muß sagen, wann ist denn eigentlich ein Mensch bis zur allerletzten Konsequenz, bis zum Schlußpunkt Nationalist? Er ist es dann, wenn er bereit ist, sein Leben, wenn notwendig, hinzugeben für die Erhaltung seines Volkes, d. h., wenn er *zum schwersten Opfer bereit ist für die Erhaltung der Gesamtheit*. (Stürmischer Beifall!) Der Begriff Nationalismus ist in der letzten Konsequenz nichts anderes als die Hingabe des eigenen Ichs zu Gunsten der Gesamtheit, das Einfügen des eigenen Ichs in die Interessen der Gesamtheit und Unterordnung dieser Interessen zu Gunsten der Interessen der Gesamtheit. *Idealismus* ist im Leben der Völker verschrieen als eine phantastische Sache. Im tiefsten Grunde ist aber *der höchste Idealismus der gewaltigste Nationalismus*, den es gibt. Wenn ein ganzes Volk vom Idealismus erfüllt ist, Mann für Mann, Weib für Weib seine Interessen den Interessen der Gesamtheit unterordnen kann, so entsteht daraus eine überwältigende Kraft, eine Gewalt und Macht, so gigantisch, *daß sie das Bild der Welt jederzeit neu zu gestalten und umzuformen vermag*! (Stürmischer Beifall!) Das ist dann in Wirklichkeit *der Idealismus* und Nationalismus, denn beide haben eines gemeinsam: Meine Interessen treten zurück hinter den Interessen der Gesamtheit. Mein Wille dient dem Willen der Gesamtheit. Ich ordne mich dem unter."[1273]
„Wenn die Menschen keine Ideale mehr besitzen, hören sie auf Menschen zu sein"
„*Ich selbst bin nur ein kleines Teilchen davon. Ich lebe, indem mein Volk lebt, und indem mein Volk lebt, lebe ich*. Mithin muß mein Leben sich unterordnen und einfügen in das Leben der Nation. Wenn der Mann von rechts mir entgegentritt und sagt: Das sind *fantastische, idealistische Gedankengänge*, aber in unserer heutigen, realen Welt kommt man damit nicht vorwärts, so sage ich: *Wenn die Menschen keine Ideale mehr besitzen, hören sie auf Menschen zu sein*. Was die Menschen zusammenführt, sind keineswegs die wirtschaftlichen Motive des Lebens. Wer nur real denkt, im Sinne, der Erfüllung wirtschaftlicher Notwendigkeit, vergißt ganz, daß diese Notwendigkeit trennender Natur ist, wenn alle in dieser Notwendigkeit denken. Du wirst erkennen, daß man Menschen damit nicht zusammenhalten kann. Glaubst du, daß für deine Wirtschaft sich jemand totschießen lassen würde? *Für den Idealismus* und in dem Idealismus hat Deutschland zehn Millionen Männer an der Front gehabt. Sie wußten, daß sie nicht für die Wirtschaft kämpften. Man stirbt für irgendein großes Ziel, und dieses Ziel wird um so gewaltiger sein, je mehr es zum gemeinsamen Interesse der Allgemeinheit emporsteigt. Wir Deutsche haben es in unserer Geschichte: Die größten Kraftanstrengungen sind immer nur *für Ideale* gewesen, auch heute ist es so. *Diese Ideale* lassen sie vergessen, was sie sonst untereinander trennt, und heben sie über den Alltag hinweg. Erst wenn er sich darüber erhebt, wird das unwichtig

[1272] Hitler/Mein Kampf 1937: 327-328.
[1273] Hitler/Reden 4.1. 1994: 58 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Mannheim am 5.11.1930, stenografische Mitschrift, auszugsweise gedruckt in regionalen Zeitungen).

werden; dann wird das zurückgeschraubt zu einer großen Bedeutungslosigkeit, dann wird der einzelne einsehen, daß er persönlich nichts dafür kann für das, was er ist. Daß er *als einzelner nichts ist als das Blatt am Baum*. Die Blätter fallen ab, und neue Blätter kommen. Wichtig ist, daß der Baum erhalten bleibt, der Wald bestehen bleibt, den wir Volk und Volkstum nennen. Daß er Jahrtausende überdauert, das ist wichtig! Was ich heute bin, ist gänzlich belanglos.«[1274]

„dem Ideal ... gehorchen ... für ein Symbol sich totschlagen lassen"

„Ein deutsches Volk, das sich nun schon in seinem Kampf ein neues Symbol geschaffen hat und das unter diesem Symbol und in dieser neuen Organisation ein frisches Leben verspürt, zu Begeisterung und Aufopferung sich fähig erweist! Heißt es nicht sehr viel, wenn aus freiem Willen sich Hunderttausende von jungen Menschen finden, die *dem Ideal zu gehorchen bereit sind, die für ein Symbol sich totschlagen lassen*? Unsere alten bürgerlichen Parteigebilde verstehen das nicht.«[1275]

Idealismus und „neue Weltanschauung" gegen marxistischen „Materialismus"

„Wie können wir kämpfen? *Der Materialismus kann nicht durch Materialismus* bekämpft werden. Eine Bewegung ist nötig, die *alle idealistischen Kräfte sammelt*, die Hand und Kopf zusammenführt in der Erkenntnis, daß der Größte ist, wer sich am meisten in den Dienst der Volksgemeinschaft hineingestellt hat. *Der Staat ist Mittel zum Zweck.* Dieser aber ist: Erhaltung der Rasse. Unsterblich ist nur das Ideal eines Volkes. Nicht Mandate predigen wir, sondern *eine neue Weltanschauung*. Der Bolschewismus ist die letzte Auswirkung des *materialistischen* Marxismus. Gegen ihn aufzutreten, ist *die Mission des deutschen Volkes*. Das Ziel: das germanische Reich deutscher Nation.«[1276]

„Idealismus - Materialismus" (1919/1920)

„*1. Bibel - Monumentale Menschheitsgeschichte* - 2. Gesichtspunkte - Idealismus – Materialismus

Nichts ohne Ursache - Geschichte machen Menschen -
2 Menschenarten
Schaffende und Drohnen - Erbauer u. Zerstörer -
Gotteskinder und Menschen
verworren und verwirrt - (Lord Disraeli) Rassengrundgesetz -
1. Folge. Reinigung der Bibel - was ist von Ihr unser Geist?
2. Folge Kritische Prüfung des Überrestes - ...«[1277]

„die Kraft eines Ideals" am Beispiel einer Festung und der Konfessionskriege

(Über eine „Festung") „... solange die Besatzung eine Rettung sieht, an sie glaubt, auf sie hofft, solange kann sie die geschmälerte Ration ertragen. *Nehmen Sie aus dem Herzen der Menschen den letzten Glauben an eine mögliche Rettung*, an eine bessere Zukunft erst einmal gänzlich fort, und Sie werden erleben, wie diese Menschen plötzlich die verkleinerten Rationen als das wich-

[1274] Hitler/Reden 4.1. 1994: 82-83 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Offenburg am 8.11.1930).
[1275] Hitler/Reden 5.1. 1996: 130 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Rodenkirchen am 24.5.1932, gedruckt in regionalen Zeitungen).
[1276] Hitler/Jäckel 1980: 646 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung im Zirkus Krone in München am 22.6.1922, Bericht im Völkischen Beobachter).
[1277] Hitler/Maser 2002: 293 (undatierte Vortragsnotizen, von Maser ebd. S. 386, Anm. 146 auf 1919/1920 geschätzt), s. den Kommentar zum Zitat unter Z11.3.

tigste ihres Lebens ansehen. Je mehr ihnen zum Bewußtsein gebracht wird, nur ein Objekt des Handelns, nur Gefangene der Weltpolitik zu sein, um so mehr werden sie, wie jeder Gefangene, sich nur den materiellen Interessen zuwenden. Je mehr Sie umgekehrt ein Volk wieder *in die Sphäre idealen Glaubens* zurückführen, um so mehr wird es die materielle Not als nicht mehr so ausschließlich bestimmend ansehen. Am gewaltigsten hat das unser deutsches Volk bewiesen. Wir wollen doch nie vergessen, daß es 150 Jahre lang mit ungeheurem Einsatz *Religionskriege* geführt hat, daß Hunderttausende von Menschen einst ihre Scholle, ihr Hab und Gut bloß *um einer idealen Vorstellung und Überzeugung willen* verlassen haben! Wir wollen nie vergessen, daß 150 Jahre lang aber auch nicht ein Gramm materielle Interessen dabei in Erscheinung getreten ist! Und Sie werden dann verstehen, *wie gewaltig die Kraft einer Idee, eines Ideals ist*! Nur so ist es auch zu begreifen, daß in unserer Bewegung heute Hunderttausende von jungen Menschen bereit sind, mit Einsatz ihres Lebens dem Gegner entgegenzutreten. ... wenn sie von dem wenigen, das sie besitzen sich außerdem noch ihre Uniform kaufen, ihr Hemd, ihre Abzeichen, ja wenn sie ihre Fahrten selbst bezahlen — glauben Sie mir, darin liegt *schon die Kraft eines Ideals, eines großen Ideals*! Und wenn die ganze deutsche Nation heute den gleichen Glauben an ihre Berufung hätte wie diese Hunderttausende, wenn die ganze Nation *diesen Idealismus* besäße: Deutschland würde“[1278]
„Idee“ oder „Ideal“ oder „Idealismus“ entscheidend
„Einst zogen deutsche Ritter in weite Ferne, um für *das Ideal des Glaubens* zu streiten, heute kämpfen unsere Soldaten in der Unendlichkeit des Ostens, um Europa vor der Vernichtung zur bewahren.“[1279]
„Revolutionen beseitigen nur Machtzustände! Die Evolution allein verändert Sachzustände! Denn das Entscheidende ist nicht die Überwindung, Beseitigung oder gar Vernichtung bestimmter Lebensauffassungen, Einrichtungen, Funktionen usw., als vielmehr *ihr Ersatz durch bessere*. So wie die Welt nicht von Kriegen lebt, so leben die Völker nicht von Revolutionen. In beiden Fällen können höchstens Voraussetzungen *für ein neues Leben geschaffen* werden. Wehe aber, wenn der Akt der Zerstörung nicht im Dienste einer besseren und damit *höheren Idee* erfolgt, sondern ausschließlich nur *den nihilistischen Trieben* der Vernichtung gehorcht und damit an Stelle eines besseren Neuaufbaues ewigen Haß zur Folge hat.“[1280]
„Wenn daher der Revolution nur ein sekundärer Charakter beigemessen werden kann, *so liegt die primäre Bedeutung in der Idee* und dem programmatisch niedergelegten Wollen, die als Auftraggeber eines solchen Vorgangs anzusehen sind. Diese Zielsetzung aber ist allein verpflichtend für den Ablauf einer solchen Erhebung. Indem diese Zielsetzung ursprünglich niemals aus der Gesamtheit einer revolutionären Masse, sondern stets aus der intuitiven Erkenntnis und Einsicht eines einzelnen oder einzelner weniger stammt, können auch nur diese durch die Revolution den geschichtlichen Auftrag für die Erfüllung ihres Programms erhalten haben.“[1281]

[1278] Hitler/Domarus 1962: 89 (Rede vor dem Industrieklub in Düsseldorf vom 27.1.1932, Broschüre des Eher-Verlages 1932).
[1279] Hitler/Domarus 1963: 1978 (Proklamation zum 10. Jahrestag der ‚Machtergreifung‘, verlesen von Goebbels im Berliner Sportpalast am 30.1.1943).
[1280] Julius Streicher (Hg.). Reichstagung in Nürnberg 1934: Der Parteitag der Macht. C.A. Weller: Berlin, 1934. S. 91-92 (Verlesene Proklamation des Führers zur Eröffnung des Reichsparteitages der NSDAP in Nürnberg am 4.9.1934).
[1281] Julius Streicher (Hg.). Reichstagung in Nürnberg 1934: Der Parteitag der Macht. C.A. Weller: Berlin, 1934. S. 92 (Verlesene Proklamation des Führers zur Eröffnung des Reichsparteitages der NSDAP in Nürnberg am 4.9.1934).

„Jede Wirtschaft blüht nur als Folge der politischen Blüte. Auf die Dauer kann keine Nation bestehen, die nicht *von einer größeren Idee beseelt* ist als von der Vorstellung, wir müssen eine blühende Wirtschaft besitzen. Unser ganzes Volk muß doch sehen, daß ihm etwas fehlt, was die Wirtschaft ihm nicht ersetzen kann: *Die innere Zuversicht, die Gläubigkeit, die Hoffnungsfreudigkeit, der Geist* der Nation. Weil den anderen Parteien diese Überzeugung, *dieses Fundament* fehlt, gehen sie zugrunde. *Glauben heißt*, daß Hunderttausende von Menschen jederzeit bereit sind, *für eine Vorstellung einzutreten*, sich dafür drücken und unterdrücken, aber doch nicht beugen zu lassen und allen zum Trotz nicht zu verzagen, daß sie *stark sind im Glauben an ein Ideal*. Es gibt kein Ideal, das auf Schwäche, auf Vergänglichkeit begründet ist. Es gibt keinen Begriff des Opferns, wenn man nicht an die Zukunft glaubt. ...“[1282]

„Persönlich glaube ich, solange sich *für eine Idee* in einem Staat 9000 Menschen finden, die bereits sind, in die Gefängnisse zu gehen, ist eine Sache noch nicht verloren. Erst wenn der letzte Mann daran verzweifelt, ist es aus. Ist noch ein Mann da, *der gläubigen Herzens* eine Fahne hochhält, so ist nichts verloren. Da bin ich auch hier eiskalt: Wenn das deutsche Volk nicht bereit ist, für seine Selbsterhaltung sich einzusetzen, ganz gut: Dann soll es verschwinden.“[1283]

„Die Frage, die die Nationalsozialisten zu klären versuchen, ist die: Warum ist der einzelne überhaupt auf der Welt?“

„Die Geschichte wird von den Menschen gemacht. Aber Einzelpersonen sind Objekte der geschichtlichen Entwicklung, und man kann nicht sagen, ein System ist falsch, wenn Einzelpersonen schlecht sind. Die Frage, die die Nationalsozialisten zu klären versuchen, ist die: *Warum ist der einzelne überhaupt auf der Welt?* Warum der einzelne lebt, weiß er nicht. Wir wissen nur eines, daß unser ganzes Dasein erfüllt ist von einem Sichwehren gegen eine Veränderung dieses Zustandes, gegen ein Herausziehen aus diesem Leben. Jedes Lebewesen ist erfüllt von dem Drang zu leben. Bei höheren Wesen, beim Menschen, erstreckt sich der Wunsch weiter in die Zukunft; er ist erst dann befriedigt, wenn sein eigenes Blut, sein eigenes Fleisch in der Zukunft erhalten bleibt. Es ist die Sehnsucht, *sich zu* verewigen in dem Körper eines Kindes. Bei den höchsten Menschen gehen die Wünsche weiter; sie erreichen Befriedigung erst dann, wenn sie glauben, daß ihre gesamte Art erhalten wird. Dafür kämpfen, dafür ringen sie. Das Gewaltigste, was das Menschenleben beherrscht, sind *zwei Dinge*, einerseits die Sucht der Selbsterhaltung, die Befriedigung des Hungers, zum anderen die Sucht der Forterhaltung, die Befriedigung der Liebe. Was geht nun aus dieser Tatsache hervor? Das eine, daß, wenn sämtliche Wesen dieser Erde von dem gleichen Drange erfüllt sind, ihr Leben um jeden Preis zu erhalten, diese Wesen zwangsläufig in einen gewissen Konkurrenzkampf um dieses Leben gezwungen werden, der seine letzte Begründung darin findet, daß der Drang zum Leben ein unbegrenzter ist, die Voraussetzung aber eine begrenzte. Mit anderen Worten: Wir sind gebunden an die Größe dieser Erde. Es ist also eine räumliche Begrenzung für diese Wesen gezogen. Dagegen ist nicht begrenzt der Drang zur Selbsterhaltung und Erweiterung; wenn aber alle Wesen diesem Drange unterworfen sind, so ist *der Kampf um das Leben* die Folge. Woher aber kommt es, daß der Mensch zum Herren dieser Erde geworden ist? Diese Bestimmung drückt sich aus im Ringen, im Kampf gemäß dieser Bestimmung. Es gibt kein Geschenk, nichts, was dem Menschen *durch höhere Vorsehung gegeben* wird. Es wird keine *Leistung* erreicht ohne Überwindung eines Widerstandes. Jede neue Erfindung bedeutet Zurückdrängen von bisher Erreichtem. ... Not ist der

[1282] Hitler/Reden 5.1. 1996: 184 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Gießen am 17.6.1932, gedruckt in regionalen Zeitungen).
[1283] Hitler/Heims 1980: 239 (Monolog vom 27.1.1942).

treibende Faktor. Und aus diesem Kampfe haben sich Rassen hervorgehoben über andere. ... Im *ewigen Kampf* mit anderen Völkern muß dem Fortschritt Tür und Tor geöffnet werden.“[1284]

„irgendeine gläubige Vorstellung von einer weltanschaulichen Notwendigkeit“

„Es ist nun einmal so: Polizei, Maschinengewehr und Gummiknüttel kann man auf die Dauer allein kein Regiment erhalten. Es gehört dazu noch etwas anderes, *irgendeine gläubige Vorstellung von einer weltanschaulichen Notwendigkeit* der Aufrechterhaltung eines Regiments.“[1285]

„Richtigkeit“ und „Machtinstrument“

„So ungeheuer auch die Bedeutung *der Richtigkeit einer Idee oder Theorie* zu sein vermag, so sicher liegt der Erfolg nicht in dem allein. Erst wenn eine Theorie sich das zu ihrer Verwirklichung allein geeignete *Machtinstrument* geschaffen hat, kann sie aus dem blassen Reich der Gedanken in die lebendige Wirklichkeit umgeformt werden.“[1286]

„... zu ihrer Abwehr wurde vor drei Jahren, am 5. Januar 1919, die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei gegründet. Ihr Ziel heißt ganz kurz: *Vernichtung und Ausrottung der marxistischen Weltanschauung*. Mittel hierzu soll sein 1.) eine unvergleichliche, genial aufgezogene Propaganda- und Aufklärungsorganisation, alle Möglichkeiten menschlicher Beeinflussung erfassend, 2.) eine Organisation rücksichtslosester Kraft und brutalster Entschlossenheit, bereit, jedem Terror des Marxismus einen noch zehnfach größeren entgegenzusetzen, die sogenannte ‚Sturmabteilung‘ der Bewegung. Diese *Vermählung von Wahrheit und Recht* auf der einen Seite und brutalster, rücksichtslosester Kraft und Entschlossenheit auf der anderen muß die Möglichkeit geben, den Kampf gegen diese größte Menschheitsgefahr aufzunehmen.“[1287]

„Um das deutsche Schicksal zu ändern, braucht man Macht und wieder Macht. Sie liegt nicht in 7 Reichswehrdivisionen, läge auch nicht in 20 oder 30, sondern liegt *ausschließlich im Willen zur Macht*. Nicht in der Waffenlosigkeit , die uns Versailles brachte, liegt unser Unglück ..., sondern in der Willenlosigkeit. ... Wir hatten einst Waffen genug, aber zu wenig Willen, sie zu bewahren. Der Wille nun wird ewig nicht das Ergebnis der Majorität der Zahl sein, sondern als Voraussetzung letzter menschlicher Größe seltenes Wiegengeschenk einzelner bleiben. Da aber alles große auf dieser Welt – und die Freiheit der Nation ist wohl das Größte – begründet und geschaffen, erkämpft und erworben wird vom Willensmenschen als Persönlichkeit, das marxistische parlamentarische Majoritätsprinzip jedoch nur Masse kennt statt Kraft, Zahl statt Energie und Willensstärke, wird die Freiheit auf solchem Wege nimmermehr errungen werden.“[1288]

S. weitere Belege für „Weltanschauung“ unter Z6.4.

„Man kann den Marxismus z. B. nicht durch ein behördliches Verbot beseitigen, sondern man kann eine *Weltauffassung* ... nur dadurch beseitigen, indem man eine andere *Weltanschauung*

[1284] Hitler/Reden 2.2. 1992: 611-612 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Neustadt a. d. Aisch am 15.1.1928, gedruckt als Flugschrift des Eher-Verlages und in regionalen Zeitungen).
[1285] Hitler/Reden. 3.3. 1995: 81 (Artikel im Illustrierter Beobachter vom 8.2.1930).
[1286] Hitler/Reden 3.2. 1994: 329-330 (Erklärung zur Eröffnung des Reichsparteitags der NSDAP in Nürnberg vom 2.8.1929).
[1287] Hitler/Jäckel 1980: 704 (Denkschrift „Ausbau der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei“ vom 22.10.1922).
[1288] Hitler/Jäckel 1980: 1221 (Aufsatz „Warum mußte ein 8. November kommen?“ in ‚Deutschlands Erneuerung‘ April 1924).

den Massen gibt. Ich kann dem Volke seinen Gott nur dann nehmen, wenn ich ihm etwas Vollwertiges dafür geben kann.“[1289]

„Die nationalsozialistische Lehre“

„... daß besonders eine Erkenntnis die Masse zu erfassen beginnt: *Die nationalsozialistische Lehre.*“[1290]

„*Die nationalsozialistische Lehre* ist, und ich habe das immer wieder betont, keine Exportware. Sie ist nur für das deutsche Volk geschaffen.“[1291]

„Die Lehre“

„*Die Lehre*, die ich hier vertrete, wird einmal *die Lehre* des deutschen Volkes sein. *Die Fahne*, die ich emporziehe, wird einmal *die Fahne* des neuen Reiches sein, hinter der Millionen und Millionen marschieren.“[1292]

Gegen „Nihilismus“

„Der Marxismus mündet nicht nur politisch, sondern auch kulturell zwangsläufig in den *Nihilismus.*“[1293]

Die seltene „Vereinigung“ von „Politiker“ und „Programmatiker“

„Die Aufgabe des Programmatikers ist nicht, die verschiedenen Grade der Erfüllbarkeit einer Sache festzustellen, sondern die Sache als solche klarzulegen; das heißt: er hat sich weniger um den Weg als das Ziel zu kümmern. Hierbei aber entscheidet die prinzipielle Richtigkeit einer Idee und nicht die Schwierigkeit ihrer Durchführung. Sowie der Programmatiker versucht, *an Stelle der absoluten Wahrheit* der sogenannten ‚Zweckmäßigkeit‘ und ‚Wirklichkeit‘ Rechnung zu tragen, wird seine Arbeit aufhören, ein Polarstern der suchenden Menschheit zu sein, um statt dessen zu einem Rezept des Alltags zu werden. *Der Programmatiker einer Bewegung hat das Ziel derselben festzulegen, der Politiker seine Erfüllung anzustreben. Der eine wird demgemäß in seinem Denken von der ewigen Wahrheit bestimmt, der andere in seinem Handeln mehr von der jeweiligen praktischen Wirklichkeit.*“[1294]

„*Je abstrakt richtiger und damit gewaltiger die Idee sein wird, um so unmöglicher bleibt deren vollständige Erfüllung*, solange sie nun einmal von Menschen abhängt. Daher darf auch die Bedeutung des Programmatikers nicht an der Erfüllung seiner Ziele gemessen werden, sondern an der Richtigkeit derselben und dem Einfluß, den sie auf die Entwicklung der Menschheit genommen haben. Wäre es anders, dürften nicht die Begründer von Religionen zu den größten Menschen auf dieser Erde gerechnet werden, da ja die Erfüllung ihrer ethischen Absichten niemals eine auch nur annähernd vollständige sein wird. *Selbst die Religion der Liebe ist in ihrem Wirken nur ein schwacher Abglanz des Wollens ihres erhabenen Begründers; allein ihre Bedeutung liegt in*

[1289] Hitler/Jäckel 1980: 1031 (Bericht über eine Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Nürnberg am 14.10.1923).

[1290] Hitler/Jäckel 1980: 665 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 28.7.1922, gedruckt im Völkischen Beobachter).

[1291] Hitler/Testament 1981: 99 (Hitler-Diktat vom 21.2.1945).

[1292] Hitler/Reden 3.1. 1994: 316 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Nürnberg am 3.12.1928, später gedruckt).

[1293] Julius Streicher (Hg.). Reichstagung in Nürnberg 1933. C.A. Weller: Berlin, 1933. S. 91 (Rede auf der Kulturtagung des Reichsparteitages in Nürnberg am 1.9.1933).

[1294] Hitler/Mein Kampf 1937: 229.

der Richtigkeit, die sie einer allgemeinen menschlichen Kultur-, Sittlichkeits- und Moralentwicklung zu geben versuchte. Die überaus große Verschiedenheit der Aufgaben des Programmatikers und des Politikers ist auch die Ursache, warum fast nie eine Vereinigung von beiden in einer Person zu finden ist.«[1295]

„Anders liegen die Verhältnisse bei dem Programmatiker. Seine Bedeutung liegt fast immer *nur in der Zukunft*, da er ja nicht selten das ist, was man mit dem Worte ‚*weltfremd*' bezeichnet. Denn wenn die Kunst des Politikers wirklich als eine Kunst des Möglichen gilt, dann gehört der Programmatiker zu jenen, von denen es heißt, daß sie den Göttern nur gefallen, wenn sie Unmögliches verlangen und wollen. Er wird auf die Anerkennung der Gegenwart fast immer Verzicht zu leisten haben, erntet aber dafür, falls seine Gedanken unsterblich sind, den Ruhm der Nachwelt.«[1296]

„*Innerhalb langer Perioden der Menschheit kann es einmal vorkommen, daß sich der Politiker mit dem Programmatiker vermählt.* Je inniger aber diese Verschmelzung ist, um so größer sind die Widerstände, die sich dem Wirken des Politikers dann entgegenstemmen. Er arbeitet nicht mehr für Erfordernisse, die jedem nächstbesten Spießbürger einleuchten, sondern für Ziele, die nur die wenigsten begreifen. Daher ist dann sein Leben zerrissen von Liebe und Haß. Der Protest der Gegenwart, die den Mann nicht begreift, ringt mit der Anerkennung der Nachwelt, für die er ja auch arbeitet. Denn je größer die Werke eines Menschen für die Zukunft sind, um so weniger vermag sie die Gegenwart zu erfassen, um so schwerer ist auch der Kampf und um so seltener der Erfolg. Blüht er aber dennoch in Jahrhunderten *Einem*, dann kann ihn vielleicht in seinen späten Tagen schon ein leiser Schimmer des kommenden Ruhmes umstrahlen. Freilich sind diese Großen nur die Marathonläufer der Geschichte; der Lorbeerkranz der Gegenwart berührt nur mehr die Schläfen des sterbenden Helden. Zu ihnen aber sind zu rechnen *die großen Kämpfer auf dieser Welt*, die, von der Gegenwart nicht verstanden, dennoch den Streit um ihre *Ideen und Ideale* durchzufechten bereit sind. Sie sind diejenigen, die einst am meisten dem Herzen des Volkes nahestehen werden; es scheint fast so, als fühlte jeder einzelne dann die Pflicht, an der Vergangenheit gut zu machen, was die Gegenwart einst an den Großen gesündigt hatte. Ihr Leben und Wirken wird in rührend dankbarer Bewunderung verfolgt und vermag besonders in trüben Tagen gebrochene Herzen und verzweifelnde Seelen wieder zu erheben. Hierzu gehören aber nicht nur die wirklich großen Staatsmänner, sondern auch *alle sonstigen großen Reformatoren*. Neben Friedrich dem Großen stehen hier *Martin Luther* sowohl wie Richard Wagner.«[1297]

„*Aus allgemeinen Vorstellungen muß ein politisches Programm, aus einer allgemeinen Weltanschauung ein bestimmter politischer Glaube geprägt werden. Dieser wird, da sein Ziel ein praktisch erreichbares sein soll, nicht nur der Idee an sich zu dienen haben, sondern auch Rücksicht nehmen müssen auf die Kampfmittel*, die zur Erringung des Sieges dieser Idee vorhanden sind und Verwendung finden müssen. *Zu einer abstrakt richtigen geistigen Vorstellung, die der Programmatiker zu verkünden hat, muß sich die praktische Erkenntnis des Politikers gesellen. So muß sich ein ewiges Ideal als Leitstern einer Menschheit leider damit abfinden, die Schwächen dieser Menschheit zu berücksichtigen*, um nicht an der allgemeinen menschlichen Unzulänglichkeit von vornherein zu scheitern. Zum Erforscher der Wahrheit hat sich der Kenner der Volkspsychose zu gesellen, um aus dem Reiche des Ewig-Wahren und Idealen das menschlich Mögliche für kleine Sterbliche herauszuholen und Gestalt werden zu lassen. *Diese Umsetzung einer allgemeinen weltanschauungsmäßigen idealen Vorstellung von höchster Wahrhaftigkeit in eine bestimmt begrenzte, straff organisierte, geistig und willensmäßig einheitliche politische Glaubens- und Kampfgemeinschaft ist die*

[1295] Hitler/Mein Kampf 1937: 230.
[1296] Hitler/Mein Kampf 1937: 231.
[1297] Hitler/Mein Kampf 1937: 231-232.

bedeutungsvollste Leistung, da von ihrer glücklichen Lösung allein die Möglichkeit eines Sieges der Idee abhängt. Hier muß aus dem Heer von oft Millionen Menschen, die im einzelnen mehr oder weniger klar und bestimmt diese Wahrheiten ahnen, zum Teil vielleicht begreifen, einer hervortreten, um mit apodiktischer Kraft aus der schwankenden Vorstellungswelt der breiten Masse granitene Grundsätze zu formen ...“[1298]

Z6.4. Innere Umerziehung zur Weltanschauung

„in den Herzen ihrer Anhänger die heilige Überzeugung zu erwecken“

„Es war selbstverständlich, daß die neue Bewegung nur dann hoffen durfte, die nötige Bedeutung und die erforderliche Stärke zu erhalten, wenn es ihr vom ersten Tag an gelang, *in den Herzen ihrer Anhänger die heilige Überzeugung zu erwecken*, daß mit ihr dem politischen Leben nicht eine neue Wahlparole oktroyiert, sondern *eine neue Weltanschauung* von prinzipieller Bedeutung vorangestellt werden solle.“[1299]

„die neue Weltanschauung ... allen Menschen gelehrt und ... später aufgezwungen“

„Der durchschlagendste Erfolg einer weltanschaulichen Revolution wird immer dann erfochten werden, wenn die neue Weltanschauung möglichst allen Menschen gelehrt und, wenn notwendig, später aufgezwungen wird.“[1300]

„nicht nur der nationalsozialistischen Weltanschauung, sondern der nationalsozialistischen Haltung“

„Wenn ich diese Botschaft an euch richte, dann geschieht es wie im vorigen Jahr *aus tiefer Dankbarkeit* heraus, in euch, meine lieben Parteigenossen und Parteigenossinnen, die ersten Träger nicht nur der nationalsozialistischen Weltanschauung, sondern der nationalsozialistischen Haltung gefunden zu haben, jener Haltung, die sich gerade in den Zeiten schwerster *Prüfungen* so unerhört bewährt hat.“[1301]

„erlösen“, retten, „innere Kraft stärken“

„Deshalb müsse, wer unser Volk *erlösen* wolle, vor allem andern diese *innere Kraft stärken* und das Volk zu einer Front zusammenschmieden. Wer das vollbringe, *rette* Deutschland.“[1302]

„innerlich“ dazugehören

„... und deshalb erwächst uns nun die gigantische Aufgabe, die Millionen Menschen, die innerlich noch nicht ganz uns gehören, zu erziehen, zu Soldaten dieses Dritten Reiches, zu Soldaten unserer Weltanschauung.“[1303]

[1298] Hitler/Mein Kampf 1937: 419-420.
[1299] Hitler/Mein Kampf 1937: 410.
[1300] Adolf Hitler in Die neue Gemeinschaft: Das Parteiarchiv für nationalsozialistisch Feier- und Freizeitgestaltung 1937. (Nr. 15 006) (Mai 1937).
[1301] Hitler/Domarus 1963: 1991 (Proklamation zur Parteigründungsfeier in München, verlesen am 19.2.1943).
[1302] Z. B. Hitler/Reden 3.3. 1995: 235 (Bericht über eine Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Chemnitz am 19.6.1930).
[1303] Hitler/Domarus 1962: 290 (Rede auf dem Gauparteitag in Leipzig [‚Sachsentreffen‘] vom 16.7.1933, gedruckt im Völkischen Beobachter Nr. 198 vom 17.7.1933).

„eine innere Wandlung“
„Alles, was wir geschaffen haben, wäre unmöglich gewesen, alles, was wir taten, hätte nie gelingen können, es hätte nie einen 30. Januar ... gegeben, wenn nicht das deutsche Volk *eine innere Wandlung* durchgemacht hätte.“[1304]
„Umstellung des Sinnes“ – „Herz“
„Parteigenosse kann man durch das Einschreiben werden. Nationalsozialist jedoch nur durch eine Umstellung des Sinnes nach einem eindringlichen Appell an das eigene Herz.“[1305]
„innere Wiedergeburt“, „sittliche Erneuerung“, „gerechter Himmel“
„Ohne innere Wiedergeburt wird uns ein gerechter Himmel keine äußere Auferstehung schenken. Ohne sittliche Erneuerung bekommen wir nie eine innere Wiedergeburt. Ohne Wiedergewinnung unseres Rechtsempfindens ist eine sittliche Erneuerung nicht denkbar. Unser Rechtsempfinden jedoch sagt uns, daß nicht nur der kleine Dieb zu hängen, sondern der große National- und Vaterlandsverräter zu vernichten ist. Und dieser fanatische Entschluß zu einer notwendigen Reinigung des deutschen Blutes, er wird uns unendliche Kräfte zuführen. Was in unserem Volk noch Idealismus besitzt, es wird uns sich zuwenden. Was noch Glauben hegt für eine kommende Größe des Vaterlandes, wird auf uns hoffen.“[1306]
„Die innere Wiederauferstehung ... als Voraussetzung aller äußeren Befreiung“
„Die *innere Wiederauferstehung* der deutschen Nation als Voraussetzung aller äußeren Befreiung ist ein Siegerpreis, der nur im Kampf errungen werden kann.“[1307]
„die Mission eines Erziehers für mein Volk“
„Unser Volk, das soll wachsen und gedeihen. Wenn ich mich loslöse von all dieser Voreingenommenheit, von diesem Gesellschaftsdünkel, von diesem Standesunterschied, und wenn ich mich so ganz hineinfühle in *die Mission eines Erziehers für mein Volk*, so werde ich verstehen, daß der höchste Preis dem zuteil wird, der den tiefsten Volksgenossen am höchsten heraushebt.“[1308]
Erziehung zum Selbstvertrauen
Besonders Aufgabe der Presse: „... das ganze deutsche Volk ... muß lernen, so fanatisch an den Endsieg zu glauben, daß, selbst wenn wir einmal Niederlagen erleiden würden, die Nation sie nur, ich möchte sagen, von dem höheren Gesichtspunkt aus wertet: Das ist vorübergehend; am Ende wird uns der Sieg sein. ... Dazu müssen wir das ganze deutsche Volk erziehen. *Es muß erzogen werden zu dem absoluten, sturen, selbstverständlichen, zuversichtlichen Glauben*: Am Ende werden wir alles das erreichen, was notwendig ist.“[1309]

[1304] Hitler/Domarus 1962: 502 (1.-Mai-Kundgebung auf dem Tempelhofer Feld in Berlin vor 1,5 Mill. Menschen am 1.5.1935, gedruckt im Völkischen Beobachter).

[1305] Zitats Hitlers in Die neue Gemeinschaft: Das Parteiarchiv für nationalsozialistisch Feier- und Freizeitgestaltung 1937. (Nr. 15 003) (Febr. 1937).

[1306] Hitler/Jäckel 1980: 801 (Aufsatz „Zum Parteitag 1923“ im Völkischen Beobachter vom 25.1.1923).

[1307] Hitler/Jäckel 1980: 1227 (Aufsatz „Warum mußte ein 8. November kommen?“ in ‚Deutschlands Erneuerung‘ April 1924).

[1308] Hitler/Reden 2.1. 1992: 177 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Vilsbiburg am 6.3.1927).

[1309] Hitler/Kotze 1966: 282 (Rede vor Vertretern der deutschen Press in München am 10.11.1938).

„Gerade unser deutsches Volk, das heute zusammengebrochen den Fußtritten der anderen Welt preisgegeben daliegt, braucht *jene suggestive Kraft, die im Selbstvertrauen liegt. Dieses Selbstvertrauen aber muß schon von Kindheit auf dem jungen Volksgenossen anerzogen werden. Seine gesamte Erziehung* und Ausbildung muß darauf angelegt werden, ihm die Überzeugung zu geben, anderen unbedingt überlegen zu sein. Er muß in seiner körperlichen Kraft und Gewandtheit den Glauben an die Unbesiegbarkeit seines ganzen Volkstums wiedergewinnen.“[1310]

[1310] Hitler/Mein Kampf 1937: 456.

Z7. Staat, Religion, „Jenseits“ Familie sind kein Selbstzweck

Z7.1. Kein „Selbstzweck“, sondern Rassenerhaltung höchster Zweck

S. „kein Selbstzweck“ für Staat zu Beginn von Z7.2., dasselbe zur „Religion“ zu Beginn von Z7.3., dasselbe zur „Ehe“ zu Beginn von Z7.9.

„Ich habe die Welt gelehrt, wieder das Mittel vom Zweck zu unterscheiden“
(Goebbels über eine Besprechung bei Hitler) „Führer sagt, *sein großes Werk sei: ‚Ich habe die Welt gelehrt, wieder das Mittel vom Zweck zu unterscheiden.‘ Zweck ist das Leben des Volkes*. Alles andere nur Mittel. Er erwartet in 5-6 Jahren eine große Weltauseinandersetzung. In 15 Jahren habe er den Westfälischen Frieden liquidiert. Er entwickelt grandiose Aussichten für die Zukunft. Deutschland wird in einem kommenden Kampf siegen oder nicht mehr leben.“[1311]
„Vorsehung“ hat den einen „Zweck“ geschaffen
„*Die Vorsehung* hat, indem sie *den Menschen schuf*, in ihm auch und in seiner Erscheinung *den Zweck* des menschlichen Handels geschaffen. Es kann daher das Ziel jeder Idee und jeder Einrichtung in einem Volke ursprünglich und natürlich nur sein, *das von Gott geschaffene Volk* als Substanz körperlich und geistig gesund, ordentlich und rein zu erhalten.“[1312]
„Idee“ kein „Selbstzweck“ – Rasse – „vom Schöpfer des Universums zugewiesene Mission“ und Zweck
„Jede und auch die beste Idee wird zur Gefahr, wenn sie sich einbildet, Selbstzweck zu sein, in Wirklichkeit jedoch nur ein Mittel zu einem solchen darstellt - für mich aber und alle wahrhaftigen Nationalsozialisten gibt es nur eine Doktrin: Volk und Vaterland. Für was wir zu kämpfen haben, ist die Sicherung des Bestehens und der Vermehrung unserer Rasse und unseres Volkes, die Ernährung seiner Kinder und Reinhaltung des Blutes, die Freiheit und Unabhängigkeit des Vaterlandes, auf daß unser Volk zur Erfüllung der auch ihm *vom Schöpfer des Universums zugewiesenen Mission* heranzureifen vermag. Jeder Gedanke und jede Idee, jede Lehre und alles Wissen haben diesem Zweck zu dienen. Von diesem Gesichtspunkte aus ist auch alles zu prüfen und nach seiner Zweckmäßigkeit zu verwenden oder abzulehnen. So kann keine Theorie zur tödlichen Doktrin erstarren, da alles ja nur dem Leben zu dienen hat.“[1313]
Parteiorganisation kein „Selbstzweck“
„Die Organisation ist damit in allem und jedem nur ein notwendiges übel. Sie ist im besten Falle ein Mittel zum Zweck, im schlimmsten Falle *Selbstzweck*. Da die Welt mehr mechanische

[1311] Goebbels/Tagebücher I/3/II: 389 (23.2.1937).
[1312] Hitler/Reden 1935: 77-78 (Schlußrede auf dem Reichsparteitag der NSDAP in Nürnberg am 16.9.1935); auszugsweise auch zitiert in: Alfred Rosenberg. Protestantische Rompilger: Der Verrat an Luther und der ‚Mythus des 20. Jahrhunderts‘. Hoheneichen-Verlag: München, 1937[3]. S. 51.
[1313] Hitler/Mein Kampf 1937: 234.

Naturen hervorbringt, als ideelle, pflegen sich die Formen der Organisation zunächst leichter zu bilden als Ideen an sich.“[1314]

„Der *Zweck* der politischen Organisation ist die Ermöglichung weitester Verbreitung einer *für die Lebensbehauptung* der Nation als notwendig angesehenen Erkenntnis sowie des ihr dienenden Willens. Der *Endzweck* ist damit die Erfassung der Nation für diese Idee. Der Sieg der nationalsozialistischen Idee ist das Ziel unseres Kampfes. Die Organisation unserer Partei ein Mittel zur Erreichung dieses Ziels. Die Organisation kann daher nur dann richtig sein, wenn sie für diese Aufgabe geeignet ist. ... Da es nun die Aufgabe der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei ist, durch ihre Organisation die Verwirklichung der nationalsozialistischen Idee zu ermöglichen, ist sie dann richtig organisiert, wenn sie sich davor hütet, in der Organisation den *Selbstzweck* zu sehen. Von diesem Gesichtspunkte aus sind daher alle ihre Einrichtungen zu messen und zu prüfen. Daß die Partei dabei in ihrer Organisation die für die gesamte Staatsführung als richtig erkannten Grundsätze selbst anwendet und zur Durchführung bringt, ist natürlich. Denn sie will ja bewußt in ihrer eigenen Organisation als *Mittel zum Zweck* das zum Ausdruck und zur Verwirklichung bringen, was nach unserer Überzeugung einst die gesamte Staatsauffassung beherrschen soll. Sie kann dies um so eher, als sie ja auch im Staate keinen *Selbstzweck* sieht, sondern nur eine Institution, die der Erhaltung und Lebensfortführung eines Volkes [sic!] zu dienen hat.“[1315]

„Groß sind die Aufgaben unserer Bewegung für das kommende Jahr. Die größte Aufgabe aber wird die sein, unseren Kämpfern, Mitgliedern und Anhängern in größter Klarheit vor Augen zu führen, daß *diese Partei kein Selbstzweck* ist, sondern *nur ein Mittel zum Zweck*. Sie sollen erkennen, daß die Organisation in ihrer ganzen Größe und Schönheit nur dann einen Sinn und damit eine Lebensberechtigung besitzt, wenn sie die *ewig* unduldsame und kampfentschlossene *Verkünderin* und Verfechterin der nationalsozialistischen *Idee* einer kommenden deutschen Volksgemeinschaft ist!“[1316]

„Propaganda“ nur „Mittel zum Zweck“

„*Die Propaganda war im Kriege ein Mittel zum Zweck, dieser aber war der Kampf um das Dasein des deutschen Volkes*, und somit konnte die Propaganda auch nur von den hierfür gültigen Grundsätzen aus betrachtet werden. Die grausamsten Waffen waren dann human, wenn sie den schnelleren Sieg bedingten, und schön waren nur die Methoden allein, die der Nation die Würde der Freiheit sichern halfen.“[1317]

(Zur „Kriegspropaganda“): „Ist die Propaganda Mittel oder Zweck? Sie ist ein Mittel und muß demgemäß beurteilt werden vom Gesichtspunkte des Zweckes aus. Ihre Form wird mithin eine der Unterstützung des Zieles, dem sie dient, zweckmäßig angepaßte sein müssen. ... Das Ziel, für das im Verlaufe des Krieges aber gekämpft wurde, war das erhabenste und gewaltigste, das sich für Menschen denken läßt: es war die Freiheit und Unabhängigkeit unseres Volkes, die Sicherheit der Ernährung für die Zukunft und - die Ehre der Nation ... Im Streit für ein menschliches Dasein kämpfte das deutsche Volk, und diesen Streit zu unterstützen, wäre der Zweck der Propaganda des Krieges gewesen ...“[1318]

[1314] Hitler/Mein Kampf 1937: 380.

[1315] Hitler/Reden 5.2. 1998: 274-275 („Denkschrift über die inneren Gründe für die Verfügungen zur Herstellung einer erhöhten Schlagkraft der Bewegung“ vom 15.12.1932, wohl nur an Gau- und Amtsleiter zugestellt).

[1316] Hitler/Domarus 1962: 172 (Neujahrsaufruf an die Nationalsozialisten vom 1.1.1933, gedruckt im Völkischen Beobachter).

[1317] Hitler/Mein Kampf 1937: 195-196.

[1318] Hitler/Mein Kampf 1937: 194-195, vgl. insgesamt S. 193-204.

Z7.2. Staat nur für Lebenskampf da

Staat kein „Selbstzweck“, sondern „höchster Zweck des Daseins“ Bewahrung „der Art“
„*Staatsautorität als Selbstzweck kann es nicht geben*, da in diesem Falle jede Tyrannei auf dieser Welt unangreifbar und geheiligt wäre. ... Der Kampf wird demnach solange mit ‚legalen‘ Mitteln gekämpft werden, solange auch die zu stürzende Gewalt sich solcher bedient; es wird aber auch nicht vor illegalen zurückzuschrecken sein, wenn auch der Unterdrücker solche anwendet. *Im allgemeinen aber soll nie vergessen werden, daß nicht die Erhaltung eines Staates oder gar die einer Regierung höchster Zweck des Daseins der Menschen ist, sondern die Bewahrung ihrer Art*. Ist aber einmal diese selber in Gefahr, unterdrückt oder gar beseitigt zu werden, dann spielt die Frage der Legalität nur mehr eine untergeordnete Rolle.“[1319]
„Es ist im höchsten Sinn des Wortes *eine Idee, die man als Weltanschauung* bezeichnen kann, an deren Spitze eine Grunderkenntnis steht, nämlich: *Die Menschen leben nicht für den Staat, sondern der Staat lebt für den Menschen*. (Starker Beifall.) Zuerst und weitaus an der Spitze steht der Begriff ‚*Volk*‘. Der Staat ist eine Organisationsform dieses Volkes, und Sinn und Zweck des Staates ist, durch diese Form der Organisation *die Lebensexistenz des Volkes zu gewährleisten*. (Starker Beifall.) Daraus kommt aber nun ein neues Denken und aus diesem neuen Denken zwangsläufig eine neue politische Methode. Wir sagen: ein neues Denken. Unsere ganze heutige offizielle politische Vorstellung wurzelt in der Meinung, der Staat müsse erhalten werden, weil er das Wesentliche an sich sei; während wir die Auffassung vertreten, daß der Staat in seiner Form *einen bestimmten Zweck* zu erfüllen hat und im Augenblick, in dem er *den Zweck* nicht erfüllt, seine Form verfehlt ist. (Lauter Beifall.) Und daß *über jeden Zweck des Staates der Zweck der Erhaltung der Nation* liegt, daß das Wesentliche ist und daß man nicht vom Schutzgesetz eines Staates reden darf, sondern vom Schutz der Nation und in diesem Schutze denken muß. (Lebhafter Beifall.) Daß mithin die gesamte bisherige Auffassung, die den Staat in den Mittelpunkt rückt, in der Gesamtheit umgestürzt wird und an Stelle dieser starren formalen Organisation der lebendige Organismus gesetzt wird: ‚*Volk*‘. Daß damit aber das gesamte Handeln eine unbändige Freiheit erhält, daß alles was an formalen Fesseln heute den Menschen auferlegt werden kann, in dem Augenblick *unsittlich* ist, in dem es *nicht der Erhaltung des Volkes* dient, weil *das der höchste Lebenszweck ist und das Ziel jedes vernünftigen Denkens und Handelns*.“[1320]
„Staat“ kein „Selbstzweck“
„Auch in dieser ... Gruppe gilt der Staat in gewissem Sinne noch immer *als Selbstzweck*, die Staatserhaltung mithin als die höchste Aufgabe des menschlichen Daseins. Zusammenfassend kann festgestellt werden: Alle diese Anschauungen haben ihre tiefste Wurzel nicht in der Erkenntnis, daß die kultur- und wertbildenden Kräfte wesentlich auf rassischen Elementen beruhen, und daß der Staat also sinngemäß *als seine höchste Aufgabe* die Erhaltung und Steigerung der Rasse zu betrachten hat, diese Grundbedingung aller menschlichen Kulturentwicklung. Die äußerste Schlußfolgerung jener falschen Auffassungen und Ansichten über Wesen und Zweck eines Staates konnte dann durch den Juden Marx gezogen werden: indem die bürgerliche Welt den Staatsbegriff von rassischen Verpflichtungen loslöste, ohne zu irgendeiner anderen, gleichmäßig anerkannten Formulierung gelangen zu können, ebnete sie selbst einer Lehre den Weg, die den Staat an sich negiert.“[1321]

[1319] Hitler/Mein Kampf 1937: 103-104.
[1320] Hitler/Reden. 3.3. 1995: 423 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München im Zirkus Krone am 16.9.1930, gedruckt im Völkischen Beobachter u.ö.).
[1321] Hitler/Mein Kampf 1937: 430-431.

„Der Staat“ ist „nur ein Mittel zum Zweck“
„Sie sieht im Staat prinzipiell nur ein Mittel zum Zweck und faßt als seinen Zweck die Erhaltung des rassischen Daseins der Menschen auf.“[1322]
„Der Staat ist ein Mittel zum Zweck. Sein Zweck liegt in der Erhaltung und Förderung einer Gemeinschaft physisch und seelisch gleichartiger Lebewesen. Diese Erhaltung selber umfaßt erstlich den rassenmäßigen Bestand und gestattet dadurch die freie Entwicklung aller in dieser Rasse schlummernden Kräfte.“[1323]
„*Der Staat ist Mittel zum Zweck.* Dieser aber ist: Erhaltung der Rasse. Unsterblich ist nur das Ideal eines Volkes. Nicht Mandate predigen wir, sondern *eine neue Weltanschauung*.“[1324]
„Was ist denn eigentlich Politik, *was ist die Aufgabe der Politik*, was ist ihre letzte und tiefste Aufgabe, was soll dieses ganze Ringen, das wir an uns selbst erleben, was soll das ganze Treiben dieser jetzigen Zeit, der vergangenen Jahrhunderte, was *ist der tiefste Zweck*? Im Grunde genommen ist es das Suchen und Sehnen nach der *Erhaltung eines Volkstums*, jener unbewußte Drang, der in dem Menschen lebt, *damit er weiterlebt, nach seinem Leben nicht stirbt*. Das ist die primitivste Erscheinung, indem die Menschen erfüllt sind von dem Suchen und dem Trieb, *sich selbst zu erhalten*.“[1325]
„Die Politik ist nur Mittel zum Zweck“
„Die Politik ist *nur Mittel zum Zweck* und zwar zu dem Zweck, daß das eigene Volk blüht und gedeiht. Es darf nicht heißen: Monarchie oder Republik, sondern es darf für uns nur die Staatsform geben, die jeweils für das Volk am besten ist (Beifall). Wir brauchen einen Diktator, der ein Genie ist, wenn wir wieder emporkommen wollen.“[1326]
„Außenpolitik“ nur „Mittel zum Zweck“
„... daß auch die Außenpolitik *nur ein Mittel zum Zweck*, der Zweck aber ausschließlich die Förderung unseres eigenen Volkstums ist. Es kann keine außenpolitische Erwägung von einem anderen Gesichtspunkt aus geleitet werden als dem: Nützt es unserem Volk jetzt oder in der Zukunft, oder wird es ihm von Schaden sein? Es ist dies die einzig vorgefaßte Meinung, die bei der Behandlung dieser Frage gelten darf. Parteipolitische, *religiöse, humane*, überhaupt alle übrigen Gesichtspunkte scheiden restlos aus.“[1327]
Politik“ oder „Staat“ sind nur „Zweck“
(Friedrich der Große als Vorbild) „... Volkswohl war *der oberste Zweck* der Staatsautorität.“[1328]
„So wie alle Einrichtungen und Funktionen des Lebens zuallerletzt *nur dem einen Zweck genügen müssen*, die Erhaltung des Menschen selbst zu gewährleisten, so ist auch *der Staat ein Diener* dieser Aufgabe.“[1329]

[1322] Hitler/Mein Kampf 1937: 421.
[1323] Hitler/Mein Kampf 1937: 433.
[1324] Hitler/Jäckel 1980: 646 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung im Zirkus Krone in München am 22.6.1922, Bericht im Völkischen Beobachter).
[1325] Hitler/Reden 2.1. 1992: 17 (Rede auf einem NSDAP-Parteitag in Weimar am 4.7.1926).
[1326] Hitler/Jäckel 1980: 127 (Rede ‚Politik und Judentum‘ auf einer NSDAP-Versammlung in München vom 27.4.1920, Polizeibericht).
[1327] Hitler/Mein Kampf 1937: 686-687.
[1328] Hitler/Jäckel 1980: 1203 (Hitler vor dem Volksgericht, 24. Verhandlungstag am 27.3.1924).

Fortsetzung des Zitates s. unter Z 8.7.

„Politik" oder „Staat" sind nur „Mittel"
„Politik ist werdende Geschichte und die Geschichte eines Volkes ist der Ablauf seines Lebenskampfes, und der Lebenskampf eines Volkes wird stets *mit allen Machtmitteln* durchgefochten werden, mit friedlichen, solange sie genügen, und mit Waffengewalt, wenn nur sie allein mehr hilft."[1330]
„Geschichte" und „Politik" nur „Führerin des Lebenskampfes"
„Indem nun die Geschichte als Darstellerin des bisherigen Lebenskampfes der Völker zugleich die versteinerte Wiedergabe der jeweiligen Politik ist ... Wenn die höchste Aufgabe der Politik die Erhaltung und Fortführung des Lebens eines Volkes ... ist damit dieses Leben der ewige Einsatz, mit dem sie kämpft, ringt und um den und über den entschieden wird. Ihre Aufgabe ist damit, die Erhaltung ... einer Substanz aus Fleisch und Blut. Ihr Erfolg ist die Ermöglichung dieser Erhaltung. Ihr Mißerfolg ist die Vernichtung, also der Verlust dieser Substanz. Damit aber ist die Politik stets die Führerin des Lebenskampfes, die Leiterin desselben, seine Organisatorin und ihre Wirksamkeit wird, ganz gleich wie der Mensch sie formal bezeichnet, ... die Entscheidung über Leben und Tod eines Volkes bringen."[1331]
„Außenpolitik" und „Innenpolitik" nur für Lebenskampf und „Raummenge"
„Wenn aber die Aufgabe der Politik die Durchführung des Lebenskampfes eines Volkes ist, der Lebenskampf eines Volkes im letzten Grunde darin besteht, der jeweiligen Volkszahl die zur Ernährung notwendigen Raummenge zu sichern, dieser gesamte Vorgang jedoch eine Frage des Machteinsatzes eines Volkes ist, dann ergibt sich folgende Schlußdefinition: Politik ist die Kunst der Durchführung des Lebenskampfes eines Volkes um sein irdisches Dasein. Außenpolitik ist die Kunst, einem Volke den jeweils notwendigen Lebensraum in Größe und Güte zu sichern. Innenpolitik ist die Kunst, einem Volke den dafür notwendigen Machteinsatz in Form seines Rassenwertes und seiner Zahl zu erhalten."[1332]
„Politik" oder „Staat" sind nur Mittel zum Zweck (aber ohne diese Formulierung)
„Staat" ist dazu da, „um einem Volk einen lebendigen Organismus zu schenken, einen lebendigen Organismus, der den Kampf um die Erhaltung des Daseins eines Volkes auf dieser Welt erleichtert oder überhaupt erst ermöglicht."[1333]
„Die Frage, *was ist Politik*, beantwortete Hitler so: Politik ist die Kunst, seinem Staate mit allen Mitteln und Möglichkeiten zu dienen, wobei die Art des Kampfes durch äußere Umstände - *kriegerische oder friedliche* - bestimmt werde. Der sogenannte moderne Mensch fasele heute aber immer von der *Politik des Friedens*, er *revoltiere also gegen ein Naturgesetz*, das besage, daß es kein Allgemeinrecht gebe. Der Mensch müsse aber um sein Dasein kämpfen, denn zwei Gewalten zwängen ihn dazu, Liebe und Hunger, oder anders ausgedrückt, Selbsterhaltung und Forterhal-

[1329] Hitler/Reden 5.1. 1996: 12 (Erklärung ‚Mein Programm' vom 2.4.1932, gedruckt in ‚Nationalsozialistische Partei-Korrespondenz).

[1330] Hitler/Reden 3.2. 1994: 49 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 15.3.1929, gedruckt im Völkischen Beobachter).

[1331] Hitler/Zweites Buch 1961: 47-48 = Hitler/Zweites Buch 1995: 5 (verfaßt 1928).

[1332] Hitler/Zweites Buch 1961: 62 = Hitler/Zweites Buch 1995: 19 (verfaßt 1928) (Streichungen ausgelassen).

[1333] Hitler/Reden 3.2. 1994: 47 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 15.3.1929, gedruckt im Völkischen Beobachter).

tung. Also sei jedem Wesen von Natur her der Kampf aufgezwungen. *Kampf in der Natur heiße Auslese*, Scheidung der Gesunden von den Kranken. Jeder Fortschritt sei das Ergebnis dieses Kampfes. *Ein Menschenrecht gebe es nicht*, sondern nur ein solches des Universums. Das Universum sage, der Gesündere solle siegen, während der moderne Mensch das Gesunde bekämpfe und das Kranke am Leben zu erhalten versuche. Das sei *Humanitätsduselei.* Das ganze Dasein sei auf Kampf zugeschnitten, und dieser Kampf werde allen Pazifisten zum Trotz fortbestehen. Der Grundsatz des Pazifismus sei *naturwidrig*. Auch mit der Phrase Abrüstung sei dieser Kampf Mensch gegen Mensch, Volk gegen Volk nicht abgeschafft.“[1334]

„... also hat er nicht den Staat und das Staatliche in den Mittelpunkt gestellt, sondern das Volk und das Volkliche.“[1335]

„Die Politik ist ... die praktische Durchführung seines Lebenskampfes mit allen Mitteln“

„Kurz: Die Politik ist nichts anderes und kann nichts anderes sein als die Wahrnehmung der Lebensinteressen eines Volkes und die praktische Durchführung seines Lebenskampfes mit allen Mitteln.“[1336]

„Politik“ und der „Allmächtige“ (Vaterunser)

„Wenn wir von diesem Gesichtspunkt aus das Wort Politik betrachten, dann ist die allerprimitivste Frage: Wie schaffen wir für ein Volkstum *das tägliche Brot*. Was werde ich morgen essen, das ist das erste. Aller Idealismus bricht darüber zusammen, wenn diese erste Frage nicht ihre Lösung findet. Erst wenn sie gelöst ist, können wir darüber hinaus weitere Erörterungen anstellen. Das gilt auch im Völkerleben. Nicht um sonst lehrt uns das Christentum *beten*: Herr, gib uns unser täglich Brot. Das ist die Grundlage von allem weiteren. Und was haben wir unter diesem Salz zu verstehen? *Das Christentum selbst verpflichtet den einzelnen Menschen zum Handeln*, d. h. nicht, wenn er Gott darum bittet, sondern es verpflichtet ihn: *Erst arbeite! und dann bitte*, erst tu‘ Deine Pflicht und Schuldigkeit, dann erst darfst Du *vor den Allmächtigen treten* und *beten: Herr, segne meine Arbeit*. Der Bauer pflügt und säet das Korn und hütet das Heranwachsen. Aber *dann ist irgend etwas da, das über der Macht des Bauern ruht, sei es der Segen des Himmels*, sei es ein einziger Hagel, der alles vernichten kann, was er mühselig aufgerichtet hat. *So können wir das christliche Gebet verstehen*, daß wir für dieses Brot arbeiten und sorgen und *erst dann zum Allmächtigen hintreten und ihm in Demut die Bitte unterbreiten*: *Herr*, so sieht unser Fleiß und unsere Arbeit aus, *nun bitte, segne Du uns* auch noch, damit zu aller menschlichen kleinen Kraft *Dein hoher Segen* tritt. - Und dieses Wort ‚das tägliche Brot‘, es kann im Leben der Völker wirklich *als die Grundlage aller Politik* aufgestellt werden. Wir haben zu kämpfen dafür, daß unser Volk das tägliche Brot erhält.“[1337]

Z7.3. Kirchen/Religion unter Lebenserhaltung/Rasse

„Religion“ kein „Selbstzweck“

[1334] Hitler/Reden 2.2. 1992: 832 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Plauen (Vogtland) am 5.5.1928, gedruckt im Vogtländischen Anzeiger).
[1335] Hitler/Reden 1937: 85 (Große Schlußrede auf dem Reichsparteitag in Nürnberg am 13.9.1937, gedruckt im Völkischen Beobachter und Büchern).
[1336] Hitler/Domarus 1962: 70 (Rede vor dem Industrieklub in Düsseldorf vom 27.1.1932, Broschüre des Eher-Verlages 1932).
[1337] Hitler/Reden 2.1. 1992: 18 (Rede auf einem NSDAP-Parteitag in Weimar am 4.7.1926).

„Die Religion war primär eine Unterstützung des Baues einer menschlichen Gesellschaft, *war Zweck, nicht Selbstzweck*! Ein Kapitel für sich ist es, daß die Religion in der Gestalt der Kirche allmählich aus dem Mittel *zum Zweck ein Selbstzweck* wurde: das Instrument zur Erhaltung der Macht, die sich Pfaffen auf Kosten der Gesamtheit verschafft haben. Der sanitäre Gehalt fast aller Religionen war eine ungemeine Hilfe für die Bildung eines Staates. Das Gebot, sich zu paschen, das und das nicht zu trinken, dann und dann zu fasten, die Auflage, sich zu bewegen, mit der Sonne aufzustehen, auf das Minarett zu steigen: im Grunde ist das alles ein von klugen Köpfen ersonnener Zwang, zu mensendiecken[1338] zur Erhaltung der Körperkraft; auch die Mahnung, tapfer zu kämpfen, erklärt sich so, wobei allerdings die Christen schon zufrieden sind, wenn sie Halleluja singen dürfen, während der Muselman ein Paradies verheißen bekommen mußte mit Frauen, Wein und irdischen Wonnen! Das Ganze ein Weg zur Bildung menschlicher Gesellschaftsorganismen, ohne welchen die Völker ihre heutige Gestalt nicht erhalten hätten!“[1339]

Ähnlich

„Indem wir nun im Volk das Bleibende und Seiende erkennen, sehen wir *in ihm den einzigen Zweck*. Seine Erhaltung erst schafft die Voraussetzung der Existenz und Wirksamkeit *von Ideen*. Umgekehrt läßt seine Vernichtung *alle Ideen wert- und wesenlos* erscheinen. *Auch Religionen* haben nur dann einen Sinn, wenn sie der Erhaltung der lebenden Substanz der Menschheit dienen. Denn sind erst die Völker als solche zugrunde gegangen, bleiben weder die Religionen noch die Staaten als Ewigkeitserscheinungen übrig. Jedes Volk nimmt in seinen völkischen Tod auch die es beherrschenden *politischen und religiösen Erscheinungen und Ideen* mit. Da sich aber im menschlichen Leben so *oft die Mittel allmählich als Zweck zu fühlen beginnen*, ist anzunehmen, daß z. B. wie immer auch die Priester der Azteken genau so wie die der Inkas überzeugt waren und es damit behaupteten, daß diese alten Mexikaner für sie und ihre Lehren geschaffen waren. Allein indem diese Völker zugrundegingen, ist auch von den Lehrern und Priestern nichts mehr übriggeblieben. Wenn es heute *der Bolschewismus* fertigbrächte, gewisse Völker auszurotten, dann würden *weder staatliche noch religiöse Vorstellungen oder Lehren* oder sonstige organisatorische Erscheinungen davon *übrigbleiben. Die Vorsehung* hat, indem sie *den Menschen schuf*, in ihm auch und in seiner Erscheinung *den Zweck* des menschlichen Handels geschaffen. Es kann daher das Ziel jeder Idee und jeder Einrichtung in einem Volke ursprünglich und natürlich nur sein, *das von Gott geschaffene Volk* als Substanz körperlich und geistig gesund, ordentlich und rein zu erhalten.“[1340]

„Da aber die große Masse weder aus Philosophen noch aus Heiligen besteht, wird eine solche *ganz allgemeine religiöse Idee* dem einzelnen meist nur die Freigabe seines individuellen Denkens und Handelns bedeuten, ohne indes zu jener Wirksamkeit zu führen, welche *der religiösen inneren Sehnsucht* in dem Augenblicke erwächst, da sich aus der rein metaphysischen unbegrenzten Gedankenwelt ein klar umgrenzter Glaube formt. Sicherlich ist dieser nicht der Zweck an sich, sondern *nur ein Mittel zum Zweck*; doch ist er das unumgänglich notwendige Mittel, um den Zweck überhaupt erreichen zu können. Dieser Zweck aber ist nicht nur ein ideeller, sondern im letzten Grunde genommen auch ein eminent *praktischer. ... Indem der Glaube mithilft*, den

[1338] Ausdruck für eine bestimme, damalige Gymnastikart.

[1339] Hitler/Heims 1980: 83-84 (Monolog 14.10.1941).

[1340] Hitler/Reden 1935: 77-78 (Schlußrede auf dem Reichsparteitag der NSDAP in Nürnberg am 16.9.1935); auszugsweise auch zitiert in: Alfred Rosenberg. Protestantische Rompilger: Der Verrat an Luther und der ‚Mythus des 20. Jahrhunderts‘. Hoheneichen-Verlag: München, 1937³. S. 51.

Menschen über das Niveau eines tierischen Dahinlebens zu erheben, trägt er in Wahrheit zur Festigung und Sicherung seiner Existenz bei.“[1341]

Staat und Religion („Christentum“) nicht das Primäre

„Heute vollzieht sich eine neue Staatsgründung deren Eigenart es ist, daß sie *nicht im Christentum, nicht im Staatsgedanken* die Grundlage hat, sondern in der geschlossenen Volksgemeinschaft *das Primäre* sieht.“[1342]

Staat und Religion („Kirche“) haben ihre „Existenzberechtigung“ nur in der „Gesunderhaltung“

„Entscheidend für die *Existenzberechtigung von Kirche und Staat* ist die seelische und körperliche *Gesunderhaltung der Menschen*; denn ihre Vernichtung würde sowohl das Ende des Staates, als auch das Ende der Kirche bedeuten.“[1343]

Statt religiöser Diskussionen völkische Ausrichtung wichtig (zu Italien)

„Es war die Zeit vor allem eines ewigen Nörgelns, Kritisierens, *Um- und Durchwühlens religiöser Probleme, dogmatischer kirchlicher Grundsätze* usw., wobei das Komische nur war, daß der geistige Urheber und Lenker dieses ganzen Treibens selbst am starrsten in seiner talmudischen Lehre verharrte. Hunderttausende der Besten der Völker sind in der liberalen Zeit dieser jüdischen Völkerverführung zum Opfer gefallen. Und Tausende gibt es auch heute noch - und selbst im völkischen Lager -, die als bewußte und unbewußte Werkzeuge des ewigen Welten- und Völkerzerstörers dessen Geschäfte besorgen. Warum das frühere Italien mit der römischen Kirche zu keiner Verständigung kommen konnte, lag nicht daran, daß es keinen Mussolini als Unterhändler hatte, sondern es lag daran, daß auch dieses Italien genauso wie die anderen europäischen Staaten kein großes, das gesamte Volk bewegende Lebensziel besaß. Keine große erhabene Lebensaufgabe, keine die gesamten Kräfte der Nation anspannende völkisch-nationale Mission. Daran litt aber nicht nur das Königreich, sondern indirekt auch der Vatikan. Denn die Gewalt eines völkisch-nationalen Gedankens ist unermeßlich, und seine Kräfte strahlen auch durch die Mauern eines kirchlichen Palastes. Daß das heutige Italien diesen Konflikt beenden konnte, lag also nicht daran, daß es einen geschickten Unterhändler namens Mussolini hatte, sondern daß es in diesem Namen einen Führer erhielt, der das italienische Volk aus der Unfruchtbarkeit des inneren (und nur nach innen gerichteten) Kampfes erlöste und an Stelle dessen die Kraft der Nation zusammenballt zum Lebenskampf des italienischen Volkes und Staates überhaupt. Und darin liegt der Unterschied gegen früher. Der liberale Theoretiker verzehrt die Kraft seines Volkes im Streit um Dogmen im Innern, in der Faust des völkischen Diktators werden die Dogmen zu Waffen für den Kampf nach außen. Der eine ersieht in der durch den Priester erfolgenden *Freisprechung des irdischen Sünders von seinen Verfehlungen eine Streitfrage von höchster Lebenswichtigkeit*, während sie für den anderen als Stärkung der Regimenter

[1341] Hitler/Mein Kampf 1937: 416-417.

[1342] Hitler/Picker 2003: 697 (Rede zur Einweihung der Ordensburg Sonthofen am 23.11.1937, gedruckt im Völkischen Beobachter).

[1343] Joachim Beckmann (Hg.). Kirchliches Jahrbuch für die Evangelische Kirche in Deutschland 1933-1944 (60.-71. Jahrgang). Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn: Gütersloh, 1976[2]. S. 30 (vgl. die ganze Rede S. 30-32) (Hitler am Vorabend der evangelischen Kirchenwahlen vom 23.7.1933 in seiner Parteinahme für die Deutschen Christen).

erscheint und damit dem Volke nützt, das ihm angesichts des Schlachtengottes auf der Wallstatt zu kämpfen hat für Sein und Zukunft.“[1344]
Parteiprogramm der NSDAP
(Parteiprogramm der NSDAP) „24. Wir fordern die Freiheit aller religiösen Bekenntnisse im Staat, soweit sie nicht dessen Bestand gefährden oder gegen das Sittlichkeits- und Moralgefühl der germanischen Rasse verstoßen. Die Partei als solche vertritt den Standpunkt eines positiven Christentums, ohne sich konfessionell an ein bestimmtes Bekenntnis zu binden. Sie bekämpft den jüdisch-materialistischen Geist in und außer uns und ist überzeugt, daß eine dauernde Genesung unseres Volkes nur erfolgen kann von innen heraus auf der Grundlage: Gemeinnutz vor Eigennutz.“[1345]
Religion aus rassischer Sicht bewertet
„Die Völkerwanderung war vom Osten ausgegangen; von nun an fluten die Völker vom Westen nach dem Osten zurück. Das entspricht *dem Prinzip der Natur, es ewig neu durch Kampf zur Auslese* kommen zu lassen: *Das Gesetz des Daseins fordert ununterbrochenes Töten*, damit das Bessere lebt. Das Christentum ist *Auflehnen gegen dieses Grundgesetz, Protest gegen die Schöpfung*; konsequent durchgeführt, würde es zur Züchtung des Minderwertigen führen.“[1346]
„Es würde dem Sinne des Edelsten auf dieser Welt mehr entsprechen, wenn unsere beiden christlichen Kirchen, statt die Neger mit Missionen zu belästigen, die jene weder wünschen noch verstehen, unsere europäische Menschheit gütig, aber allen Ernstes belehren würden, *daß es bei nicht gesunden Eltern ein Gott wohlgefälligeres Werk ist*, sich eines gesunden armen kleinen Waisenkindes zu erbarmen, um diesem Vater und Mutter zu schenken, als selber ein krankes, sich und der anderen Welt nur Unglück und Leid bringendes Kind ins Leben zu setzen.“[1347]
„Planmäßig schänden diese schwarzen Völkerparasiten unsere unerfahrenen, jungen blonden Mädchen und zerstören dadurch etwas, was auf dieser Welt nicht mehr ersetzt werden kann. Beide, jawohl, beide christliche Konfessionen sehen dieser Entweihung und Zerstörung eines *durch Gottes Gnade* der Erde gegebenen edlen und einzigartigen Lebewesens gleichgültig zu. Für die Zukunft der Erde liegt aber die Bedeutung nicht darin, ob die Protestanten die Katholiken oder die Katholiken die Protestanten besiegen, sondern darin, ob der arische Mensch ihr erhalten bleibt oder ausstirbt. Dennoch kämpfen die beiden Konfessionen heute nicht etwa *gegen den Vernichter dieser Menschen*, sondern suchen sich selbst gegenseitig zu vernichten. Gerade der völkisch Eingestellte hätte *die heiligste Verpflichtung*, jeder in seiner eigenen Konfession dafür zu sorgen, daß man nicht nur immer äußerlich *von Gottes Willen* redet, sondern auch tatsächlich *Gottes Willen erfülle und Gottes Werk nicht schänden lasse*. Denn *Gottes Wille gab den Menschen* einst ihre Gestalt, ihr Wesen und ihre Fähigkeiten. *Wer sein Werk zerstört, sagt damit der Schöpfung des Herrn, dem göttlichen Wollen, den Kampf an.* Darum sei jeder tätig, und zwar jeder gefälligst in seiner Konfession, und jeder empfinde es als seine *erste und heiligste Pflicht*, Stellung gegen den zu nehmen, der in seinem Wirken durch Reden oder Handeln aus dem Rahmen seiner eigenen Glaubensgemeinschaft heraustritt und in die andere hineinzustänkern versucht.“[1348]

[1344] Hitler/Reden 3.1. 1994: 431 (Artikel im Illustrierten Beobachter vom 23.2.1929); vgl. den ganzen Artikel S. 429-433 zum „Friedensschluß zwischen Vatikan und italienischem Staat“ (S. 429).
[1345] Albrecht Tyrell. Führer befiehl. a. a. O. S. 23 (Parteiprogramm der NSDAP vom 24.2.1920).
[1346] Hitler/Heims 1980: 76 (Monolog 10.10.1941).
[1347] Hitler/Mein Kampf 1937: 446.
[1348] Hitler/Mein Kampf 1937: 630.

„Politische Parteien haben *mit religiösen Problemen, solange sie nicht als volksfremd die Sitte und Moral der eigenen Rasse untergraben*, nicht zu schaffen; genau so wie Religion nicht mit politischem Parteiunfug zu verquicken ist.“[1349]

„Blut“ wichtiger als „Religion“

„... eine Bewegung, die gerade den fundamentalsten Grundsatz vergaß, daß *das Wesen und der Charakter eines Volkes nicht nur nicht in der Religion*, sondern nicht einmal in der Sprache zu suchen sei, sondern in erster Linie *im Blut, daß Blut Rasse* macht.“[1350]

„... und alle Deutschen werden lernen *den Wert des eigenen Blutes*, sie werden lernen, daß jede Leistung begründet ist in dem Wesen des Volkes, mit andern Worten, daß der Mensch *in seinem eigenen Blut die Quelle seines Wesens und seiner Bedeutung auf der Welt* besitzt. Und wenn hier der Zentrumsbürger entgegentritt: Sie *versündigen* sich damit, denn sie stellen den Menschen *über die Religion*, so sagen wir: Im Gegenteil. Nicht wir Menschen haben *den Deutschen geschaffen*, nicht wir Menschen den Engländer, den Chinesen und den Neger, sondern *den Deutschen schuf Gott*, und wir halten nur, *was Gott geschaffen hat*. (Riesiger, langanhaltender Beifall.) Wenn ich mich dagegen verwahre, daß *mein Blut* bastardisiert wird, dann *erfülle ich ein Gottesgebot*: Denn *Gott hat es mir gegeben*, und in seine Hände will ich es zurücklegen, wie ich es *empfangen* habe. Ich will *nichts gegen seinen Willen* tun, denn *wenn Gott es gewollt hätte*, mich als Neger oder Juden vor sich zu sehen, dann *hätte er mich in seiner Allmacht dazu gemacht*. So kämpfen wir für die Erhaltung der Rasse und des Blutes und des Rassenbewußtseins, weil darin *die Quelle der Kraft* des Volkes liegt.“[1351]

„Der Staat von einst hatte keine Volksführung. Sie lag in sittlich-moralischer und letzten Endes dann doch auch in politischer Hinsicht ganz im Sinne der Bildung des deutschen Nur-Staates primär bei der Kirche. Das Christentum, die römische Kirche hat weder erlaubt noch geduldet, daß die Volksführung ihr irgendwie entwunden wurde. Sie hat immer gesagt: ‚Der Staat bekommt von uns als Lehen die Erlaubnis, die Staatsgeschäfte wahrnehmen zu können, wobei wir auch dadurch primär unseren Einfluß sichern! Die Volksführung beanspruchen wir, das heißt, wir allein sind befugt, das Volk als solches - den einzelnen Mann und die einzelne Frau - zu führen. Die Lebensbeziehungen der Geschlechter regeln wir. Das Kind bilden wir und nicht der Staat.‘ Allmählich haben die Kirchen aufgehört, in puncto Volksführung diese tragende Rolle zu spielen, da 1. ihrer zu viele geworden waren, 2. viele ihrer Ideale im Laufe von über 1000 Jahren verblaßt und 3. neue Ideale und Erkenntnisse aufgekommen waren: Über einen humanen Weltbegriff erhebt sich heute *die Erkenntnis der Bedeutung des Blutes und der Rasse*, und kein Unterricht kann das mehr aus der Welt schaffen. Das ist eine siegende Idee, die heute wie eine Welle über die ganze Erde hinweg strömt ...“[1352]

„Die Kirche müsse sich an die Lehre von Blut und Rasse gewöhnen“

(Aktennotiz von Landesbischof Meiser über ein Gespräch mit Hitler) „Um die Glaubensfragen kümmere er sich nicht. Daran sei er also ganz uninteressiert. Dinter habe nachgewiesen, daß viele Stellen der Bibel falsch übersetzt seien. *Die Kirche müsse sich an die Lehre von Blut und Rasse gewöhnen*; so wenig die katholische Kirche es habe ändern können, daß sich die Erde um die Sonne drehe, so wenig könnte die Kirche die unwiderleglichen Tatsachen, die mit Blut und

---

[1349] Hitler/Mein Kampf 1937: 127.

[1350] Hitler/Jäckel 1980: 541 (Aufsatz im NSDAP-Mitteilungsblatt vom 7.1.1922).

[1351] Hitler/Reden 4.1. 1994: 311 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Kaiserslautern am 16.4.1931, gedruckt in Rhein-NSZ-Front).

[1352] Hitler/Picker 2003: 699-700 (Rede zur Einweihung der Ordensburg Sonthofen am 23.11.1937, gedruckt im Völkischen Beobachter).

Rasse gegeben sind, aus der Welt schaffen. Wenn sie das nicht anerkenne, gehe eine Entwicklung einfach über sie hinweg.“[1353]

Im Krieg zählt „Erhalten unserer Widerstandskraft“ durch Religion

„Den gewaltigsten Beweis hierfür hat aber jene Zeit geliefert, die zum letzten Male unser Volk zum Schutze seines Daseins vor dem Richterstuhl der Geschichte antreten ließ zu seinem Kampfe auf Leben und Tod. Solange nicht die Führung damals von oben fehlte, hat das Volk seine Pflicht und Schuldigkeit in überwältigendster Weise erfüllt. Ob protestantischer Pastor oder katholischer Pfarrer, sie trugen beide gemeinsam unendlich bei zum so langen *Erhalten unserer Widerstandskraft*, nicht nur an der Front, sondern noch mehr zu Hause. In diesen Jahren, und besonders im ersten Aufflammen, gab es wirklich in beiden Lagern nur ein einziges heiliges deutsches Reich, für dessen Bestehen und Zukunft sich jeder eben an seinen Himmel wandte. Eine Frage hätte sich die alldeutsche Bewegung in Österreich einst vorlegen müssen: Ist die Erhaltung des österreichischen Deutschtums unter einem katholischen Glauben möglich oder nicht? Wenn ja, dann durfte sich die politische Partei nicht um religiöse oder gar konfessionelle Dinge kümmern; wenn aber nein, dann mußte eine religiöse Reformation einsetzen und niemals eine politische Partei.“[1354]

„Gläubige Soldaten sind die wertvollsten“, „muß jede Charakterbildung und Religion aus dem Glauben hervorgehen“

„Freiheit der Schule. Eine weltliche Schule kann niemals geduldet werden, weil eine solche ja *keinen Religionsunterricht hat und ein allgemeiner Moralunterricht ohne religiöse Begründung* ja in die Luft gebaut ist, infolgedessen *muß jede Charakterbildung und Religion aus dem Glauben hervorgehen*. Von uns als Staatsvertreter angesehen [sic!] *müssen wir gläubige Menschen haben*. Es droht eine schwarze Wolke mit Polen. Wir haben Soldaten notwendig, *gläubige Soldaten. Gläubige Soldaten sind die wertvollsten*. Die setzen alles ein. Darum werden wir die konfessionelle Schule erhalten, um gläubige Menschen durch die Schule zu erziehen, aber es kommt darauf an, daß auch echt gläubige Lehrer nicht etwa Marxisten, die nicht voll zu ihrem Glauben stehen, unterrichten. Staat and Kirche müssen zusammenarbeiten, um recht gute Schulen, die gläubige Menschen herausbilden, zu halten.“[1355]

„Der Soldat, der 3 und 4 Tage im Trommelfeuer liegt, braucht einen religiösen Halt“

(Aktennotiz von Bischof Faulhaber über ein Treffen mit Hitler) „Der Führer: ‚*Ohne Gottesglauben können die Menschen nicht sein*‘. Der Soldat, der 3 und 4 Tage im Trommelfeuer liegt, braucht *einen religiösen Halt. Gottlosigkeit ist Leerheit*‘.“[1356]

[1353] Georg Kretschmar (Hg.). Dokumente zur Kirchenpolitik des Dritten Reiches. Bd. II: 1934/35. Chr. Kaiser: München, 1975. S. 80 (Treffen zwischen den evangelischen Landesbischöfen Wurm und Meiser und Hitler am 13.3.1934, Bericht Meisers vom selben Tag).

[1354] Hitler/Mein Kampf 1937: 123-124.

[1355] Bernhard Stasiewski. Akten deutscher Bischöfe über die Lage der Kirche 1933–1945. Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte. Reihe A: Quellen 5. Matthias-Grünewald-Verlag: Mainz, 1968S. S. 102 (Bericht des katholischen Bischofs Berning über ein Treffen von ihm und Generalvikar Prälat Steinmann mit Hitler am 26.4.1933, Bericht vom gleichen Tag auf einem Treffen von Vertretern katholischer Kirchenprovinzen gemäß des schriftlichen Protokolls).

[1356] Ludwig Volk (Hg.). Akten Kardinal Michael v. Faulhabers 1917-1945. Bd. II: 1935-1945. Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte. Reihe A: Quellen 26. Matthias-Grünewald-Verlag: Mainz, 1978. S. 192 (Bericht Faulhabers über ein Treffen mit Hitler auf dem Obersalzberg am 4.11.1936 vom Tag danach).

(Goebbels über eine Besprechung bei Hitler) „Bzgl. eines Kirchenersatzes ist der Führer mit Recht sehr skeptisch. Das wird die Aufgabe eines kommenden Reformators sein, als der der Führer sich keinesfalls fühlt. Er will nur politische Aufgaben lösen. ... Nur schade, daß die Wehrmachtsführung noch sehr kirchenfromm ist. Aber was soll sie machen? Etwas muß der Soldat haben, woran er sich hält. Und ein brauchbarer Ersatz ist wie gesagt noch nicht da.“[1357]

Religion selbst im Wettbewerb

„Es liegt nun ganz im Wesen sogenannter großer Zeitfragen, daß sich an ihrer Lösung Tausende betätigen, daß viele sich berufen glauben, ja, daß *das Schicksal* selbst verschiedene zur Wahl vorschlägt, um nun im freien Spiel der Kräfte dem Stärkeren, Tüchtigeren endgültig den Sieg zu geben und ihm die Lösung des Problems anzuvertrauen. So mag es sein, daß Jahrhunderte, unzufrieden mit der Gestaltung ihres religiösen Lebens, sich nach einer Erneuerung sehnen, und daß aus diesem seelischen Drange heraus Dutzende und mehr Männer erstehen, die sich auf Grund ihrer Einsicht und ihres Wissens *zur Lösung dieser religiösen Not* berufen glauben, um als Propheten einer neuen Lehre oder wenigstens als Kämpfer gegen eine bestehende in Erscheinung zu treten. Sicher wird auch hier, kraft natürlicher Ordnung, der Stärkste dazu bestimmt sein, die große Mission zu erfüllen; allein die Erkenntnis, daß eben dieser eine der ausschließlich Berufene sei, pflegt den anderen meistens erst sehr spät zu kommen. Sie sehen sich im Gegenteil alle als gleichberechtigt und berufen zur Lösung der Aufgabe an, und die Mitwelt vermag gewöhnlich am allerwenigsten zu unterscheiden, wer von ihnen – weil allein zum Höchsten befähigt – einzig ihre Unterstützung verdient.“[1358]

Politik hat in der Religion nichts zu suchen

„Dem politischen Führer haben religiöse Lehren und Einrichtungen seines Volkes immer unantastbar zu sein, sonst darf er nicht Politiker sein, sondern soll Reformator werden, wenn er das Zeug hierzu besitzt.“[1359]

„Politische Parteien haben mit religiösen Problemen, solange sie nicht als volksfremd die Sitte und Moral der eigenen Rasse untergraben, nicht zu schaffen; genau so wie Religion nicht mit politischem Parteiunfug zu verquicken ist.“[1360]

Hitler nicht gegen eine „absolute Staatskirche“, wobei „der Staat absoluter Herr ist“

„Der Krieg wird sein Ende nehmen, und ich werde meine letzte Lebensaufgabe darin sehen, das Kirchenproblem noch zu klären. Erst dann wird die deutsche Nation ganz gesichert sein. Ich kümmere mich nicht um Glaubenssätze, aber ich dulde nicht, daß ein Pfaffe sich um irdische Sachen kümmert. Die organisierte Lüge muß derart gebrochen werden, daß *der Staat absoluter Herr ist*. ... Gegen *eine absolute Staatskirche*, wie sie die Engländer haben, habe ich nichts. Aber es kann nicht wahr sein, daß man auf die Dauer durch eine Lüge eine Welt halten kann. Erst im sechsten, siebenten, achten Jahrhundert ist unseren Völkern durch die Fürsten, die es mit den Pfaffen hielten, das Christentum aufgezwungen worden. Vorher haben sie ohne diese Religion gelebt.“[1361]

„Staatskirche“ als Vorbild und Möglichkeit

[1357] Goebbels/Tagebücher I/7: 275 (17.1.1940).
[1358] Hitler/Mein Kampf 1937: 570.
[1359] Hitler/Mein Kampf 1937: 127.
[1360] Hitler/Mein Kampf 1937: 127.
[1361] Hitler/Heims 1980: 150 (Monolog 13.12.1941).

„Das Zentrum vertritt nicht Deutschland, sondern lediglich die Idee einer christlichen Religionsgemeinschaft, ist also eine Konfessionspartei. Diese Politik bedeutet aber eine falsche Einstellung. England und Amerika z. B. haben *ihre eigene Staatskirche*, sind aber in erster Linie national, konfessionell nur in einer unbedeutenden Nebenrolle.“[1362]

„Man muß sich fragen: Ist es nicht Erleichterung des Regierens, mit den Kirchen ein Konkordat abzuschließen? Am Ende ist dazu doch eines zu sagen: 1. begibt sich die Staatsautorität in die Hand einer dritten Macht, von der nicht sicher ist, wie lange sie zuverlässig ist. *Die anglikanische Hofkirche, ja, auf die kann sich England verlassen*. Aber die katholische Kirche?“[1363]

(Albert Speer in seinen späteren Erinnerungen über Hitler mit undatierten Äußerungen Hitlers) „Wenn der Reibi (so nannte er Reichsbischof Ludwig Müller) nur Format hätte. Aber warum bestellt man so einen kleinen Armeepfarrer! Ich würde ihm ja gerne meine ganze Unterstützung geben. Was könnte er damit anfangen! Die evangelische Kirche könnte durch mich Staatskirche sein, wie in England.“[1364]

Z7.4. Nichtchristliche Kulturbereiche: Japan, Islam usw.

Die japanische Staatsreligion als Vorbild

„Die Japaner haben ihren eigenen Begriff. Der Tenno ist der Herr auch ihrer ganzen Religion. Deshalb darf bei uns die Staatsgewalt und die Parteigewalt nie getrennt werden! Die Volksführung und die Staatsführung müssen in einer Person identifiziert sein! Die Japaner haben noch den alten Zustand, wie er vor 1600 Jahren bei uns bestanden hat, bevor die Kirche sich zwischengeschoben hat.“[1365]

Selbst das japanische Christentum ist besser

„Manches Mal verliert man die ganze Achtung vor der Menschheit; nicht vor der breiten Masse, die haben nie etwas anderes gelernt, aber daß Parteiminister und Generale überzeugt sind, daß wir ohne den Segen der Kirche nicht siegen können! Dreißig Jahre kämpften Deutsche, ob man den lieben Gott in einer oder in zweierlei Gestalt zu sich nimmt! Unsere religiöse Ebene ist schon die schmählichste, die es überhaupt gibt. Die Japaner tun sich leicht: Sie besitzen *eine Religion, die sie auf die Natur zurückführt*; auch *das Christentum der Japaner* ist eine in ihre Welt abgewandelte Angelegenheit.“[1366]

Religion der Japaner und Mohammedaner besser als Christentum

(Albert Speer in seinen späteren Erinnerungen über Hitler mit undatierten Äußerungen Hitlers) „Wie Hitler sich seine Staatskirche vorstellte, konnte man aus einer von ihm oft wiedergegebenen Erzählung einer Delegation vornehmer *Araber* entnehmen: Als *die Mohammedaner*, so hatten die Besucher erklärt, im achten Jahrhundert über Frankreich nach Mitteleuropa vordringen wollten, seien sie in der Schlacht von Poitiers zurückgeschlagen worden. Hätten die Araber diese Schlacht gewonnen, wäre die Welt heute mohammedanisch. Denn sie hätten damit den germanischen Völkern eine Religion aufgenötigt, die durch ihre Lehre: den Glauben mit dem

[1362] Hitler/Jäckel 1980: 874 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 10.4.1923, Polizeibericht); ähnlich 877 (dasselbe, Bericht im Völkischen Beobachter).
[1363] Hitler/Heims 1980: 82 (Monolog 14.10.1941).
[1364] Albert Speer. Erinnerungen. Propyläen: Berlin, 1969². S. 108.
[1365] Hitler/Heims 1980: 174 (Monolog 3./4.1.1942). Ähnlich überliefert drei Monate später in Hitler/Picker 1989: 184, Nr. 63 (Nacherzählung eines Gespräches vom 4.4.1942).
[1366] Hitler/Heims 1980: 151 (Monolog 13.12.1941).

Schwert zu verbreiten und alle Völker diesem Glauben zu unterjochen, den Germanen wie auf den Leib geschrieben sei. Infolge ihrer rassischen Unterlegenheit hätten sich die Eroberer auf die Dauer nicht gegen die in der rauheren Natur des Landes aufgewachsenen und kräftigeren Einwohner halten können, so daß schließlich nicht die Araber, sondern die mohammedanisierten Germanen an der Spitze dieses islamischen Weltreiches gestanden hätten. Hitler pflegte diese Erzählung mit der Betrachtung zu schließen: ‚*Wir haben eben überhaupt das Unglück, eine falsche Religion zu besitzen. Warum haben wir nicht die der Japaner, die das Opfer für das Vaterland als das Höchste ansieht? Auch die mohammedanische Religion wäre für uns viel geeigneter als ausgerechnet das Christentum mit seiner schlappen Duldsamkeit.*‘“[1367]

„Japaner“, „Chinesen und die islamischen Völker uns immer näher stehen“ als „Frankreich“

„Ich bin überzeugt, daß *die Japaner, die Chinesen und die islamischen Völker* uns immer näher stehen werden als etwa Frankreich, und *das trotz der zwischen uns bestehenden Blutsverwandtschaft*. Das Unglück will es, daß Frankreich im Laufe der Jahrhunderte entartete und daß seine führenden Schichten dem jüdischen Geist verfallen sind. Das hat bereits derartige Ausmaße angenommen, daß es nicht mehr rückgängig zu machen ist. Frankreich ist dazu verurteilt, die Politik der Juden zu betreiben.“[1368]

Der islamische Glaube als Vorbild

„Und wenn ein Mensch an seiner Konfession nicht mehr mit dem Glauben hängt, dann beginnt er zu wandern. Wenn ein Katholik ein paar Monate in die protestantische Kirche geht und wird Protestant, dann sagt er, jetzt möchte ich auch einmal einen Mormonen hören. Dann geht er dorthin und sagt, es ist auch etwas dabei, aber ich möchte auch einmal Baptisten hören. Dann sagt er, jetzt gehe ich *auch in eine mohammedanische Kirche*, ich möchte sehen, was daran ist. Was beweist das? Das beweist, daß der Mensch *den blinden Glauben* nicht mehr besaß. Hätte er den besessen, wäre er nicht gewandert.“[1369]

Das islamische Gottesbild ist besser – aber Vorbild des Kampfs von Atatürk gegen die Geistlichen

„Über das Wesen der Erscheinungswelt ist damit nichts gesagt, daß ein Pfaffe sich eine von einem schlechten Menschen kopierte Gottesvorstellung macht. *Insofern ist der Mohammedaner weiter; er sagt: Von Allah kann man sich kein Bild machen!* Die größte Gefahr sehe ich darin, daß durch das Christentum die einem ewigen Wechsel unterworfene Vorstellung des Jenseitigen mit soviel irdischen kleinen Sachen verbunden wurde, daß, wenn die kleinen Sachen einmal zerbrechen, die Menschen reif sind zur Umkehrung, dem materialistischen Bolschewismus! Das ist das Tief traurige. Damit entfällt der Maßstab für den Menschen selbst: Er verliert jeden Halt; bildet er sich ein, daß er der Herr der Natur sei, dann hört alles auf! Führt die Kirche in Spanien konsequent ihren Weg weiter, so muß das wieder auf dem Scheiterhaufen enden. Das ist eines der staunenswertesten Kapitel, *wie schnell Kemal Atatürk mit seinen Pfaffen fertig wurde! 39 hat er einmal sofort hängen lassen. Er hat sie restlos beseitigt. In Konstantinopel ist die Hagia Sophia ein Museum!* „[1370]

[1367] Albert Speer. Erinnerungen. Propyläen: Berlin, 1969^2. S. 108-109.
[1368] Hitler/Testament 1981: 123 (Hitler-Diktat vom 2.4.1945).
[1369] Hitler/Reden 2.1. 1992: 207 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Ansbach am 26.3.1927, stenografische Mitschrift, 1939 überarbeitet gedruckt in einer Redensammlung in Buchform).
[1370] Hitler/Heims 1980: 322 (Monolog 1.8.1942).

„eine großzügige proislamische Politik"

„Dazu entlockte die Anmaßung des Duce, sich als ‚Schwert des Islam' feiern zu lassen, schon vor dem Kriege, nur ein höhnisches Grinsen. Diesen Titel, welcher dem Propheten Mohammed und einem Eroberer wie Omar wohl ansteht, hatte sich Mussolini von einigen armen Teufeln verleihen lassen, die er dafür bezahlt oder erpreßt hatte. Dabei war für uns Deutsche eine großzügige proislamische Politik so einfach und naheliegend. Sie ist uns versaut worden - wie noch vieles andere durch unsere Bündnistreue versaut wurde! Nur die Italiener haben uns daran gehindert, auf diesem Kriegsschauplatz eine unserer besten Karten auszuspielen: sie bestand darin, alle unter französischem Protektorat stehenden Völker für unabhängig zu erklären."[1371]

Umwälzung seit Machtergreifung wie Entstehung des Christentums, Islams und Reformation

„Allerdings, wer von der Größe dieser *Weltgefahr* keine Ahnung hat ... Als Nationalsozialisten sind wir uns über die Ursachen und Bedingungen des *die Welt* heute in Unruhe versetzenden Kampfes vollkommen klar. Vor allem aber erfassen wir das Ausmaß und den Umfang dieses Ringens. *Es ist ein gigantischer, weltgeschichtlicher Vorgang*! Die größte Gefahr für die Kultur und Zivilisation der Menschheit, die ihr seit dem Zusammenbruch der antiken Staaten jemals gedroht hat. Diese Krise kann nicht verglichen werden mit irgendeinem der sonst üblichen Kriege oder irgendeiner der so oft stattfindenden Revolutionen. Nein, es handelt sich um einen allumfassenden Generalangriff gegen die heutige Gesellschaftsordnung, gegen unsere Geistes- und Kulturwelt. ... Dieser Angriff ist so umfassend, daß er fast sämtliche Funktionen des Lebens in den Bereich seiner Aktionen zieht. Die Dauer dieses Kampfes ist nicht abzusehen. Sicher aber ist, daß *seit dem Aufkommen des Christentums, dem Siegeszug des Mohammedanismus oder seit der Reformation* ein ähnlicher Vorgang auf der Welt nicht stattfand."[1372]

Dementsprechend schon 1930 Vorbild dafür

„Wie ist es wunderbar, daß ein Staat zerbricht, ein Rom vergeht, ein Christ sich durchringt. Wie ist es wunderbar, *daß der mohammedanische Glaube sich aus dem Nichts erhebt* und langsam über hundert Millionen zur Religion wird. Wie ist es wunderbar, daß das kleine Preußen, die brandenburgische Mark langsam wächst und wächst und eines Tages wieder ein Deutsches Reich in sich vereinigt und auferstehen läßt."[1373]

Glaubenswechsel in Christentum und Islam: „Das Gleiche gilt auch im politischen Leben"

„Überall ein dauerndes Hin und Her. Das ist nicht das Zeichen der inneren Überzeugung und Befriedigung, das ist nicht das Zeichen, daß alles in Ordnung ist, es ist nicht *der feste Glaube an die Ideale und Ziele*. Wenn z. B. die Menschen sich in einer solchen Periode auf die Wanderschaft begeben, um nach neuen Idealen zu suchen, so ist das ein indirekter Beweis, daß sie selbst nicht vollkommen vom Glauben an die Richtigkeit erfaßt sind. Ein Mensch, der restlos Katholik ist, hat kein Bedürfnis, in eine protestantische Kirche zu gehen und zuzuhören, was dort gepredigt wird, und kein überzeugter Protestant wird einer katholischen Predigt zuhören. Ebensowenig wird ein Christ, der durchdrungen ist von seinem Glauben, sich zu den *Mohammeda-*

[1371] Hitler/Testament 1981: 85-86 (Hitler-Diktat vom 3.2.1945).
[1372] Hitler/Domarus 1962: 728 (Große Schlußrede auf dem Reichsparteitages in Nürnberg am 13.9.1937, gedruckt im Völkischen Beobachter und in Büchern).
[1373] Hitler/Reden 4.1. 1994: 121 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Bielefeld am 16.11.1930, gedruckt im Westfälischen Beobachter).

nern bekennen. Ein Mensch, der vollkommen in seinem Glauben wurzelt, hat kein Bedürfnis nach einem anderen.“[1374]

Textzusammenhang s. unter Z5.4.

Erwähnung des Buddhismus
„Ist es möglich, daß ein Mensch sagt, ich bin Pazifist (ich lehne Gewalt als solche ab) und an anderer Stelle braucht er die Gewalt, das beweist, daß dieser Mensch nicht aufrichtig die Gewalt verurteilt, daß der Einzelne nur auf der anderen Seite die Gewalt ablehnt, die Inder lehnten die Gewalt ab (*die Buddhisten*), und hier können wir sehen, dieses ganze pazifistische Gefühl entspringt dort in einer höheren Überzeugung. Beim Marxismus müssen wir das ablehnen, weil dort es nur nach außen feststeht, und die Gewalt nach innen die Hauptsache spielt. Wir wissen, daß dieses System soweit geht, daß der Mensch sich scheut, ein Tier zu schlachten. Der Pazifismus nur nach außen, nach innen aber die Gewalt.“[1375]

S. zu ‚Buddha‘ Z3.9.

Z7.5. Kirchen/Religion nur für das Jenseits zuständig

Nur für „Jenseits“, nicht Diesseits und Politik zuständig
„Insoweit sich die Kirchen *mit überirdischen, übersinnlichen und metaphysischen Dingen* beschäftigen, geben wir ihnen absoluten Spielraum. Niemand weiß hier etwas ganz genau. ... Über die deutschen Menschen *im Jenseits* mögen die Kirchen verfügen, über den Menschen im Diesseits verfügt die deutsche Nation durch ihre Führer.“[1376]
„... im Parlament stimmt man mit Atheisten, macht Koalitionen mit ihnen und *ruiniert damit den Glauben an Gott und Jenseits.*“[1377]
„Jenseits“ unverzichtbar wie „Gott“
„... im Parlament stimmt man *mit Atheisten*, macht Koalitionen mit ihnen und *ruiniert damit den Glauben an Gott und Jenseits.*“[1378]
„die einem ewigen Wechsel unterworfene Vorstellung des Jenseitigen“
„Die größte Gefahr sehe ich darin, daß durch das Christentum *die einem ewigen Wechsel unterworfene Vorstellung des Jenseitigen* mit soviel irdischen kleinen Sachen verbunden wurde, daß, wenn die kleinen Sachen einmal zerbrechen, die Menschen reif sind zur Umkehrung, dem materialistischen Bolschewismus! Das ist das Tief traurige. Damit entfällt der Maßstab für den Menschen selbst: Er verliert jeden Halt; bildet er sich ein, daß er der Herr der Natur sei, dann hört alles auf!“[1379]

[1374] Hitler/Reden 2.1. 1992: 372 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Landshut am 17.6.1927).
[1375] Hitler/Reden 2.1. 1992: 352-353 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Nürnberg am .6.1927, stenografische Mitschrift).
[1376] Hitler/Picker 2003: 700 – nur teilweise bei Hitler/Domarus 1962: 762 (Rede zur Einweihung der Ordensburg Sonthofen am 23.11.1937, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[1377] Hitler/Reden 3.3. 1995: 331-332 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 12.8.1930, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[1378] Hitler/Reden 3.3. 1995: 331-332 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 12.8.1930, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[1379] Hitler/Heims 1980: 322 (Monolog 1.8.1942).

Ähnlich
„Bei den zweieinviertel Milliarden Menschen auf der Erde finden wir 170 größere Glaubensbekenntnisse, von denen jedes behauptet, die allein richtige *Vorstellung vom Jenseits* zu besitzen. 169 davon müssen im Unrecht sein, denn nur eines kann recht haben! ... Aber: mit ganz verschiedenen Bekenntnissen sind die Menschen glücklich! Gut, so muß man darin eben auch tolerant sein!“[1380]

„Ich weiß nichts über das Jenseits“
„*Ich weiß nichts über das Jenseits* und bin ehrlich genug, das zu bekennen. Andere behaupten, davon etwas zu wissen, ohne daß ich ihnen nachweisen kann, es sei anders. Einem Bauernweibchen will ich meine Philosophie nicht aufzwingen. Die Lehre der Kirche ist auch eine Art Philosophie, wenn auch nicht nach der Wahrheit strebend. Nachdem die Menschen große Dinge nicht mitdenken können, so schadet das nichts. Irgendwie mündet das alles ein in eine Erkenntnis der Hilflosigkeit des Menschen *dem ewigen Naturgesetz gegenüber*. Das ist nicht schädlich, wenn wir nur zu der Erkenntnis kommen, daß *die ganze Rettung des Menschen darin* liegt, daß er *die göttliche Vorsehung* zu begreifen versucht und nicht glaubt, er könne sich gegen das Gesetz aufbäumen. Wenn der Mensch sich also *demütig den Gesetzen fügt*, dann ist das *wunderbar*. Nachdem alle Erschütterungen von Übel sind, hielte ich es für das schönste, wenn wir die Einrichtung allmählich durch eine geistige Aufklärung überwinden und schmerzlos machen, zu einer gewissen Milde bringen. Das allerletzte könnten Frauenklöster sein! - *Eine Verinnerlichung* ist für die Menschheit etwas *ganz Wunderbares*. Es handelt sich nur darum, daß man das Giftige herausbringt. In dieser Hinsicht ist in den letzten paar Jahrhunderten schon viel geschehen. Man muß den Pfaffen klarmachen, daß *ihr Reich nicht von dieser Welt* ist.“[1381]

Vgl. Jesus in Joh 18,36 zu Pilatus: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden darum kämpfen, daß ich den Juden nicht überantwortet würde; nun aber ist mein Reich nicht von dieser Welt.“

„den Pfaffen klarmachen, daß ihr Reich nicht von dieser Welt ist“
„Man muß den Pfaffen klarmachen, daß *ihr Reich nicht von dieser Welt* ist. Wunderbar, wie Friedrich der Große sich gegen den Versuch wendet, in den Staat hineinzuregieren! Die Randbemerkungen, die er an Eingaben von Pastoren hinschreibt, das sind zum Teil salomonisch weise Urteile, die vernichtend sind. Jeder General sollte das in die Hand bekommen. Man schämt sich, wie langsam die Menschheit vorwärts geht! Das Haus Habsburg hat in Joseph II. einen schwachen Nachahmer Friedrichs des Großen hervorgebracht. Wenn ein Haus in Jahrhunderten nur einen Geist hervorgebracht hat, wie Friedrich den Großen, so ist es gerechtfertigt vor der Geschichte.“[1382]

„Jenseits“, „Anpassung an die Naturgesetze“
„Wenn die Kirche den Menschen *ein Jenseits* lockend vors Auge stellt, *um ihnen das Sterben zu erleichtern*, so stellen wir es darauf ab, daß einer sich *das Leben lebenswert* gestaltet. Dazu bedarf er der Anpassung an die Naturgesetze, und wenn wir nur diese unsere Prinzipien vertreten, so werden auf die Länge der Zeit wir stärker sein als die Kirche.“[1383]

[1380] Hitler/Heims 1980: 105 (Monolog 24.10.1941).
[1381] Hitler/Heims 1980: 135-136 (Monolog 11.11.1941).
[1382] Hitler/Heims 1980: 136 (Monolog 11.11.1941).
[1383] Hitler/Heims 1980: 67 (Monolog 23.9.1941).

Ähnlich zum Jenseits
„Natürlich liegen auch schon in der allgemeinen Bezeichnung ‚*religiös*‘ einzelne grundsätzliche Gedanken oder Überzeugungen, zum Beispiel die *der Unzerstörbarkeit der Seele, der Ewigkeit ihres Daseins, der Existenz eines höheren Wesens* usw. Alleine alle diese Gedanken, und mögen sie für den einzelnen noch so überzeugend sein, unterliegen so lange der kritischen Prüfung dieses einzelnen und damit so lange einer schwankenden Bejahung oder Verneinung, bis eben nicht die gefühlsmäßige Ahnung oder Erkenntnis die gesetzmäßige Kraft apodiktischen Glaubens annimmt. Dieser vor allem ist der Kampffaktor, der der Anerkennung religiöser Grundanschauungen Bresche schlägt und die Bahn frei macht. Ohne den klar begrenzten Glauben würde die *Religiosität* in ihrer unklaren Vielgestaltigkeit für das menschliche Leben nicht nur wertlos sein, sondern wahrscheinlich zur allgemeinen Zerrüttung beitragen.“[1384]
Politik und Religion zwei verschiedene Sachen
„Wenn ich zu den evangelischen Kirchenwahlen Stellung nehme, dann geschieht dies ausschließlich vom Standpunkt des politischen Führers aus, d. h. mich bewegen nicht die Fragen des Glaubens, der Dogmatik oder der Lehre. Weder die katholische noch die evangelische noch die russische Kirche haben oder würden dem Bolschewismus Einhalt gebieten können.“[1385]
„Wer über den Umweg einer politischen Organisation zu einer religiösen Reformation kommen zu können glaubt, zeigt nur, daß ihm auch jeder Schimmer vom Werden religiöser Vorstellungen oder gar Glaubenslehren und deren kirchlichen Auswirkungen abgeht. *Man kann hier wirklich nicht zwei Herren dienen*. Wobei ich die Gründung oder Zerstörung einer Religion denn doch als wesentlich größer halte als die Gründung oder Zerstörung eines Staates, geschweige denn einer Partei.“[1386]
„Die Sympathie oder das Mitleid für verfolgte Gottesdiener kann es also nicht sein, was das Interesse der demokratischen Staatsbürger an einzelne in Deutschland mit dem Gesetz in Konflikt geratene Priester mobilisiert, sondern es ist das Interesse am deutschen Staatsfeind. Hier aber mag man eines zur Kenntnis nehmen: Den deutschen Priester als Diener Gottes werden wir beschützen, den Priester als politischen Feind des Deutschen Reiches werden wir vernichten.“[1387]
„Glaubst du dich vom Schicksal ausersehen, hier die Wahrheit zu verkünden, dann tue es; aber habe dann auch den Mut, dies nicht über den Umweg einer politischen Partei tun zu wollen …“[1388]
„Dem politischen Führer haben religiöse Lehren und Einrichtungen seines Volkes immer unantastbar zu sein, sonst darf er nicht Politiker sein, sondern soll Reformator werden, wenn er das Zeug hierzu besitzt.“[1389]
„Politische Parteien haben *mit religiösen Problemen*, solange sie nicht als volksfremd die Sitte und Moral der eigenen Rasse untergraben, nicht zu schaffen; genau so wie Religion nicht mit politischem Parteiunfug zu verquicken ist.“[1390]

[1384] Hitler/Mein Kampf 1937: 417.
[1385] Hitler/Domarus 1962: 290-291 (Rede auf dem Gauparteitag in Leipzig [‚Sachsentreffen‘] vom 16.7.1933, gedruckt im Völkischen Beobachter Nr. 198 vom 17.7.1933).
[1386] Hitler/Mein Kampf 1937: 124-125.
[1387] Hitler/Domarus 1963: 1061 (Rede in der 1. Sitzung des ‚Großdeutschen Reichstages‘ am 30.1.1939).
[1388] Hitler/Mein Kampf 1937: 126-127.
[1389] Hitler/Mein Kampf 1937: 127.

„Eine Frage hätte sich die alldeutsche Bewegung in Österreich einst vorlegen müssen: Ist die Erhaltung des österreichischen Deutschtums unter einem katholischen Glauben möglich oder nicht? Wenn ja, dann durfte sich die politische Partei nicht um religiöse oder gar konfessionelle Dinge kümmern; wenn aber nein, dann mußte eine religiöse Reformation einsetzen und niemals eine politische Partei.“[1391]

„Auch wenn an der einzelnen Konfession noch soviel wirklich auszustellen wäre, so darf die politische Partei doch nicht einen Augenblick die Tatsache aus dem Auge verlieren, daß es nach aller bisherigen Erfahrung der Geschichte noch niemals einer rein politischen Partei in ähnlichen Lagen gelungen war, zu einer religiösen Reformation zu kommen.“[1392]

„Herr Benefiziat beklagen sich, daß unser Programm in religiöser Hinsicht zu ‚mager‘ sei. Ich bin in dieser Richtung einer anderen Ansicht. Ich lebe in der Befürchtung, *daß sich unsere politischen Parteien zu sehr in Dinge der Religion einmischen*, daß diese dadurch immer politisiert wird und damit zwangsläufig auf ein Gebiet gerät, in dem sie eines Tages Schaden nehmen muß. ... Das Ergebnis, mein sehr verehrter Herr Benefiziat, dieser Politisierung der Religion ist ein verderbliches. *Die Lehre Christi hat dadurch keinen neuen inneren Anhänger erworben, wohl aber Millionen verloren*, die es nicht gerne sehen, daß religiöse Ideale als politische Steigbügel für zum Teil erbärmliche Geister herhalten müssen. ... Ich, mein sehr verehrter Herr Benefiziat, halte es immer und unter allen Umständen für ein Unglück, wenn die Religion, ganz gleich in welcher Form, mit politischen Parteien verquickt wird.“[1393]

„... nicht bequem auf das Jenseits verlassen“

„Wir wissen auch, daß alle menschliche Arbeit am Ende vergeblich sein muß, wenn über ihr nicht der *Segen der Vorsehung* leuchtet. Aber wir gehören nicht zu denen, *die sich bequem auf das Jenseits verlassen*. Es wird uns nichts geschenkt. So wie der Weg der hinter uns liegenden 14 Jahre für uns bis zum heutigen Tage ein Weg *ewigen Kampfes* war, ein Weg, der einen oft fast verzweifeln ließ, so wird auch der Weg in eine bessere Zukunft schwierig sein.“[1394]

„Seelsorge“

„Sie sagen da noch: ‚Ihr werdet die Religion beseitigen‘. Allerdings habe ich die Auffassung, daß es für die Religion zweckmäßiger ist, wenn die Priester in den Kirchen sich mehr *um die Seelsorge kümmern* würden, als im politischen Versammlungssaal ihre Gegner mit Verleumdungen schlecht zu machen, und ich erkläre hier feierlichst: *Den Priester am Altar und in seiner Seelsorge* werden wir schützen, aber den Priester in der Politik werden wir entfernen. (Heilrufe.).“[1395]

„Das gilt auch für alle Kirchen. Soweit sie sich um ihre religiösen Probleme kümmern kümmert sich der Staat nicht um sie. Wenn sie versuchen, durch irgendwelche Maß nahmen, Schreiben, Enzykliken usw. sich Rechte anzumaßen, die nur dem Staat zu kommen, werden wir sie zurückdrücken in die ihnen gebührende *geistlich-seelsorgerische Tätigkeit*. Es geht auch nicht an,

[1390] Hitler/Mein Kampf 1937: 127.
[1391] Hitler/Mein Kampf 1937: 124.
[1392] Hitler/Mein Kampf 1937: 128-129.
[1393] Hitler/Reden 6. 2003: 329-330 (Schreiben an Pfarrer Magnus Gött vom 2.3.1927, erstmals gedruckt 1994); vgl. den ganzen Brief zum Thema.
[1394] Hitler/Domarus 1962: 263 (1.-Mai-Kundgebung auf dem Tempelhofer Feld in Berlin vor 1,5 – 2 Mill. Menschen am 1. Mai 1.5.1933, gedruckt im Völkischen Beobachter und in einer Broschüre des Eher-Verlages).
[1395] Hitler/Reden 5.1. 1996: 73 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Görlitz am 18.4.1932, gedruckt in regionalen Zeitungen).

von dieser Seite aus die Moral eines Staates zu kritisieren, wenn man selbst mehr als genug Grund hätte, sich um die eigene Moral zu kümmern. Für die deutsche Staats- und Volksmoral wird schon die deutsche Staatsführung Sorge tragen – das können wir all den Besorgten in und außerhalb Deutschlands versichern.“[1396]
Kirchen haben eine rein „seelsorgerische Mission“
„Der Faschismus hat nicht die Kirche stürzen wollen, aber die Populari, weil sie mit den Marxisten paktiert haben. (Stürmischer Beifall. Zurufe: Sehr richtig.) Der Kirche wird es in Italien besser gehen, wenn sie, statt von unfähigen Popularis verraten zu werden, von einem eisernen Faschismus beschützt wird *unter Begrenzung auf ihre seelsorgerische Mission*.“[1397]
Ähnlich – Text nur im Auftrag von Hitler
(Was Rippentrop im Auftrag Hitlers dem Papst sagt, Protokoll in indirekte Rede) „Der Führer sei der Ansicht, daß eine grundsätzliche Einigung zwischen Nationalsozialismus und Katholischer Kirche durchaus möglich sei. Es habe aber keinen Zweck, das Verhältnis zwischen Beiden durch Anschneiden von Einzelfragen dieser oder jener Art oder durch provisorische Vereinbarungen regeln zu wollen. Vielmehr müsse es einmal zu einer umfassenden, sozusagen säkularen Klärung des Verhältnisses kommen, die dann eine wirklich dauerhafte Grundlage für eine harmonische Zusammenarbeit der Faktoren bilde. Zur Herbeiführung einer solchen Klärung sei aber *jetzt der Zeitpunkt noch nicht gekommen*. ... Außerdem sei zu bedenken, daß die Verständigung zwischen Nationalsozialismus und Katholischer Kirche von einer Kardinalvoraussetzung abhänge, davon nämlich, *daß die katholische Geistlichkeit in Deutschland auf jede wie immer geartete Form politischer Betätigung verzichte und sich ausschließlich auf die ihr allein zukommende seelsorgerische Tätigkeit beschränke*. Die Erkenntnis der Notwendigkeit einer solchen radikalen Scheidung könne aber heute bei den katholischen Geistlichen in Deutschland noch nicht als herrschend angesehen werden. ... Die Katholische Kirche habe sich in Deutschland in den Besitz von Positionen und Befugnissen der verschiedensten Art gesetzt, die sie zwar als wohlerworbene Rechte betrachte, die aber mit der unbedingt *notwendigen Beschränkung auf ihre seelsorgerischen Funktionen* nicht vereinbar seien. Die katholische Geistlichkeit müsse sich erst fortschreitend von der Erkenntnis durchdringen lassen, daß mit dem Nationalsozialismus eine ganz neue Form des gesamten staatlichen und völkischen Lebens in die Welt getreten sei. Erst wenn das geschehen sei, könne mit Aussicht auf dauernden Erfolg an die grundsätzliche Auseinandersetzung und Verständigung herangegangen werden.“[1398]
Ähnlich
„Bei uns in dem Lande, in dem sich jährlich 16.000 Menschen vom Leben freiwillig zum Tode bringen, in dem wir in unseren Großstädten entsetzliche Bilder des Verfalls sehen, wie wir sie jetzt in Berlin erleben konnten mit diesem Prozeß Krantz und Hilde Scheller , da haben wir genug zu tun. *Das soll man missionieren.*“[1399]

[1396] Hitler/Domarus 1962: 690-691 (1.-Mai-Kundgebung vor 1,2 Mill. Menschen im Lustgarten in Berlin vom 1.5.1937, im Rundfunk übertragen, gedruckt im Völkischen Beobachter).

[1397] Hitler/Reden 2.2. 1992: 752 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 21.3.1928, abgedruckt im Völkischen Beobachter).

[1398] „Unterredung des Reichsaußenministers mit Papst Pius XII. am 11. März 1940“. Akten zur Deutschen Auswärtigen Politik 1918-1945. Serie D: 1937-1941. Bd. VIII. P. Keppler: Baden-Baden: Göttingen, 1961. S. 704-706, hier S. 705.

[1399] Hitler/Reden 2.2. 1992: 696 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 29.2.1928, abgedruckt in einer Sondernummer des Völkischen Beobachters).

„für ein Leben nach dem Tode vorbereiten"
„Ich bin auch tief innerlichst überzeugt, *daß dies weder Wunsch noch Wille von Christus selbst war*, noch daß dadurch Segensreiches für unsere Religion erstanden wäre. Je mehr die reale Politik, die *das irdische Leben* auf dieser Erde zu gewährleisten hat, vom religiösen Glauben, der den sittlich-moralischen Gehalt und die Würdigkeit *für ein Leben nach dem Tode vorbereiten* soll, auseinandergehalten wird, um so weniger wird die religiöse Idee Schaden leiden, durch die liberale Freiheit in Politik, Wissenschaft und Kunst. Denn je mehr diese Erscheinungen dann fliehen, um so mehr wird als ruhender Pol der Glaube selbst in Wirksamkeit treten."[1400]

Z7.6. Leben nach dem Tod?

S. das voranstehende Zitat unter Z7.5.

„Religion nach arischer Auffassung" muß „die Überzeugung des Fortlebens nach dem Tode in irgendeiner Form" haben
„Denn auch hier ist alles entlehnt, besser gestohlen - aus dem ursprünglichen eigenen Wesen kann *der Jude* eine religiöse Einrichtung schon deshalb nicht besitzen, da ihm der Idealismus in jeder Form fehlt und damit auch *der Glaube an ein Jenseits vollkommen fremd* ist. Man kann sich aber eine Religion nach arischer Auffassung nicht vorstellen, der *die Überzeugung des Fortlebens nach dem Tode in irgendeiner Form* mangelt. Tatsächlich ist auch der Talmud kein Buch zur Vorbereitung für das Jenseits, sondern nur für ein praktisches und erträgliches Leben im Diesseits. Die jüdische Religionslehre ist in erster Linie eine Anweisung zur Reinhaltung des Blutes des Judentums sowie zur Regelung des Verkehrs der Juden untereinander, mehr aber noch mit der übrigen Welt, mit den Nichtjuden also."[1401]
Unsterblichkeit und Weiterleben nach dem Tod?
(Traueransprache für Hindenburg) „Das neue Volk aber wird zu seinem toten Helden kommen, um sich in Zeiten der Not neue Kraft zu holen für das Leben, denn wenn selbst die letzte Spur dieses Leibes verweht sein sollte, wird der Name noch immer unsterblich sein. *Toter Feldherr, geh' nun ein in Walhall.*"[1402]
„So wie der Held auf sein Leben Verzicht leistet, *um im Pantheon der Geschichte weiterzuleben*, so muß eine wirklich große Bewegung in der Richtigkeit ihrer Idee, in der Wahrhaftigkeit ihres Handelns den Talisman sehen, der sie sicherlich hinüberführt aus einer vergänglichen Gegenwart *in eine unsterbliche Zukunft*."[1403]
„Indem wir diesem *ewigen nationalen Genius* huldigen, rufen wir *den großen Geist der schöpferischen Kraft* der Vergangenheit her in unsere Gegenwart. An solchen höheren Aufgaben aber werden die Menschen wachsen, und wir haben kein Recht zu zweifeln, daß, *wenn uns der Allmächtige Mut* gibt, *Unsterbliches* zu fordern, er unserem Volk die Kraft geben wird, *Unsterbliches*

[1400] Hitler/Reden 6. 2003: 330-331 (Schreiben an Pfarrer Magnus Gött vom 2.3.1927, erstmals gedruckt 1994).
[1401] Hitler/Mein Kampf 1937: 336.
[1402] Hitler/Domarus 1962: 438 (Rede auf der Trauerfeier für Reichspräsident Hindenburg im Tannenbergdenkmal, gedruckt im Völkischen Beobachter Nr. 220 vom 8.8.1934)
[1403] Hitler/Domarus 1962: 297-298 (Proklamation - verlesen in Nürnberg am 1.9.1933)

zu erfüllen! Unsere Dome sind Zeugen der Größe der Vergangenheit. Die Größe der Gegenwart wird man einst messen nach den *Ewigkeitswerten*, die sie hinterläßt.“[1404]
„Wenn einer sagt, diese schlechte Welt, ich werfe mein Leben weg - mir gefällt sic! Ja, wenn der Grund zum Weltschmerz Verliebtheit ist, dann würde ich sagen: Wartet nochmal ein Jahr, es finden sich gewiß noch [eine] andere! Wenn sonst aber einer meint, es ist besser, er nimmt sich das Leben, gut, ich hindere ihn nicht; nur auf eines muß ich ihn aufmerksam machen: *Ganz kann er sich der Welt nicht entziehen, die Stoffe, aus denen sein Körper sich aufbaut, bleiben im Haushalt der Natur, und was seinen Geist betrifft, so wissen wir nicht, ob nicht auch seine Seele in ein Reservoir zurückfließt und vielleicht eines Tages in irgendeiner Form wiederkommt*. Ich möchte nur nicht, daß alle Leute so sind.“[1405]
(Horst-Wessel-Gedenkfeier) „Jetzt sind sie die Toten der Bewegung, aber eines Tages werden sie die Toten der deutschen Nation sein, die Helden der deutschen Nation, *die durch ihr Opfer das neue Leben ihres Volkes begründet haben*. Wir wissen, daß dann nicht mehr die Männer der Bewegung, sondern daß dann das ganze deutsche Volk, wenn ihre Namen aufgerufen werden, zurück die Antwort geben wird: ‚*Sie sind wir! Sie leben in uns!* Sie leben zwischen uns! *Ihr Geist ist unter uns, ihr Opfer, ihr Wille* ist die Verfolgung unseres Kampfes!‘ *Sie sind nicht tot, sie leben in der deutschen Nation!*“[1406] (Schlußabsatz)
„Sie sind vom Glück ausgesucht worden. Sie sind *zur richtigen Fahne* gestoßen. Sie sollen auch *bei dieser Fahne* bleiben als die Alte Garde der nationalsozialistischen Revolution. Es lebe unser nationalsozialistisches Deutschland! Es lebe unser Volk! *Und es sollen leben heute die Toten* unserer Bewegung, Deutschland und seine Männer, lebend und tot, *Sieg-Heil! Sieg-Heil! Sieg-Heil!*“[1407]
„Weil sie aber damals diesen Mut bewiesen haben, werden wir sie nie vergessen. So wie es bei mir feststand, daß, wenn mir *das Schicksal* einmal die Macht übergeben wird, ich diese Kameraden aus ihren Friedhöfen herausholen und sie ehren und der Nation zeigen werde, so wie mir dieser Entschluß immer vor dem Auge blieb, so habe ich ihn nun erfüllt. *Sie gehen jetzt ein in die deutsche Unsterblichkeit. Damals, da konnten sie das heutige Reich noch nicht sehen, nur ahnen. Das Schicksal hat es ihnen verwehrt*, dieses Reich zu erleben. Nachdem aber sie dieses Reich nicht mehr erleben und nicht mehr sehen durften, werden wir dafür sorgen, daß dieses Reich sie sehen wird. Und deshalb habe ich sie in keine Gruft gelegt und in kein Gewölbe verbannt. Nein, so wie sie damals mit offener Brust marschierten, so sollen sie jetzt in Wind und Wetter, bei Sturm und Schnee unter Gottes freiem Himmel liegen, immer als Mahnzeichen für die deutsche Nation. *Und für uns sind sie nicht tot.* Diese Tempel sind keine Grüfte, sondern *eine ewige Wache*. Hier stehen sie für Deutschland und wachen für unser Volk. Hier liegen sie als treue Zeugen unserer Bewegung. ... Wir haben sie nicht vergessen, sondern in treuem Herzen getragen und, sobald wir konnten, dafür gesorgt, daß *ihr Opfer* dem ganzen Volk wieder zum Bewußtsein kommt, daß die deutsche Nation dieses *Opfer* niemals vergißt.“[1408]
„in unseren Reihen für ewig weiterleben“

[1404] Hitler/Domarus 1962: 529 (Rede zur Grundsteinlegung der Kongreßhalle in Nürnberg vom 11.9.1935, gedruckt im Völkischen Beobachter Nr. 255 vom 12.9.1935).

[1405] Hitler/Heims 1980: 66-67 (Monolog 23.9.1941).

[1406] Hitler/Reden 5.2. 1998: 392 (Rede auf Horst-Wessel-Gedenkfeier in Berlin, gedruckt in Der Angriff vom 23.1.1933).

[1407] Hitler/Domarus 1962: 555 (Gedenkrede zur Parteigründung im Bürgerbräukeller in München am 8.11.1935, gedruckt im Völkischen Beobachter).

[1408] Hitler/Domarus 1962: 555 (Gedenkrede zur Parteigründung im Bürgerbräukeller in München am 8.11.1935, gedruckt im Völkischen Beobachter).

„Der deutsche nationalsozialistische Staat, dem diese Zielsetzung von Anfang an zu eigen war, wird nach diesem Kriege erst recht unermüdlich an der Verwirklichung eines Programms arbeiten, das in seiner letzten Konsequenz zur völligen Auslöschung der Klassengegensätze und zur Herstellung einer wahren sozialistischen Gemeinschaft führen muß. Damit werden die 542 000 Männer, die dieser zweite Weltkrieg bisher von uns an Toten gefordert hat, nicht vergeblich gefallen sein, sondern als unvergängliche Helden und Pioniere eines besseren Zeitalters in unseren Reihen für ewig weiterleben. *Der Allmächtige*, der uns *durch alle Prüfungen hindurch seinen Segen nicht versagt* und die *uns innewohnende Kraft dadurch gestärkt* hat, möge uns daher auch in Zukunft *seinen Beistand* geben, um das zu erfüllen, was zu tun wir gegenüber unserem Volke bis zum Sieg schuldig sind.“[1409]
„Täglich und stündlich ist sein Geist bei uns“
„Noch nach Jahrhunderten, wenn kein Stein in dieser großen Stadt Berlin mehr auf dem anderen steht, wird man der größten deutschen Freiheitsbewegung und ihres Sängers gedenken. Kameraden, erhebt die Fahnen: Horst Wessel, der unter diesem Stein liegt, ist nicht tot. Täglich und stündlich ist sein Geist bei uns, marschiert er in unseren Reihen.“[1410]
„Unsere Toten sind alle wieder lebend geworden. Sie marschieren nicht nur im Geiste, sondern lebendig mit uns mit“
(Über den getöteten Wilhelm Gustloff) „*Unsere Toten sind alle wieder lebend geworden. Sie marschieren nicht nur im Geiste, sondern lebendig mit uns mit.* Und einer dieser Begleiter in die fernste Zukunft hinein wird auch dieser Tote sein. Das sei *unser heiliger Schwur* in dieser Stunde, daß wir dafür sorgen wollen, daß *dieser Tote in die Reihen der unsterblichen Märtyrer unseres Volkes einrückt*. Dann wird aus seinem Tod millionenfaches Leben kommen für unser Volk.“[1411]
Opfer 1923 und 1934 ist „weilen im Geiste in unseren Reihen, im Jenseits werden sie wissen“
(Zur Erinnerung an den Putsch 1923 und die ‚Opfer‘ des Röhmputsches am 30.6.1934) „„Und wir haben nur einen einzigen Schmerz, daß nicht mehr alle bei uns sein können, die damals mit uns marschiert sind, daß leider eine Anzahl unserer allerbesten, treuesten und fanatischsten Kämpfer das Ziel, für das sie stritten, nicht mehr erlebt haben. Allein auch sie *weilen im Geiste in unseren Reihen, im Jenseits werden sie wissen*, daß ihr Kampf nicht vergeblich war. Das Blut, das sie vergossen haben, ist *Taufwasser* geworden *für das Dritte Reich*.“[1412]
„Unsterblichkeit“ = Weiterleben in der eigenen Art
„Was ist denn eigentlich Politik, *was ist die Aufgabe der Politik*, was ist ihre letzte und tiefste Aufgabe, was soll dieses ganze Ringen, das wir an uns selbst erleben, was soll das ganze Treiben dieser jetzigen Zeit, der vergangenen Jahrhunderte, was *ist der tiefste Zweck*? Im Grunde genommen ist es das Suchen und Sehnen nach der *Erhaltung eines Volkstums*, jener unbewußte Drang, der in dem Menschen lebt, *damit er weiterlebt, nach seinem Leben nicht stirbt*. Das ist die

[1409] Hitler/Domarus 1963: 2002 (Rede zum Heldengedenktag im Lichthof des Zeughauses in Berlin 12.3.1943, gedruckt im Völkischen Beobachter).

[1410] Völkischer Beobachter vom 23.1.1933 (Nr. 23). S. 1 (Rede bei der Gedenkfeier für Horst Wessel auf dem Nikolai-Friedhof in Berlin am 22.1.1933).

[1411] Hitler/Domarus 1962: 575 (Rede in Schwerin zur Beerdigung von Wilhelm Gustloff am 12.2.1936, gedruckt im Völkischen Beobachter).

[1412] Hitler/Domarus 1962: 458 (Rede im Bürgerbräukeller in München am 8.11.1934, gedruckt im Völkischen Beobachter).

primitivste Erscheinung, indem die Menschen erfüllt sind von dem Suchen und dem Trieb, *sich selbst zu erhalten*. Sie erweitert sich und geht hinaus über das Dasein des einzelnen und überträgt sich auch auf die Nachkommen, will weiterleben. Man weiß etwas von *einer Unsterblichkeit* des einzelnen und im tiefsten Grunde fühlt jeder, *daß die größte Anweisung auf diese Unsterblichkeit das eigene Kind ist*, und dann kommen Menschen aus den Millionen heraus und diese haben noch einen weiteren Drang, fühlen bereits, daß ihr Dasein nicht gewährleistet ist durch etwaiges Leben der Eigenperson und seiner [sic!] Kinder, sondern *durch das Leben der ganzen Art*, und schaffen und arbeiten und ringen für diese ganze Art. Warum das eigentlich? Damit sie weiterleben kann.“[1413]

Ähnlich

„Denn unser Leben ist ein vergängliches. Und unsere *Unsterblichkeit* auf dieser Welt liegt nur in der Richtigkeit der Grundsätze, denen wir das Leben unseres Volkes anvertrauen.“[1414]

„sich zu verewigen in dem Körper eines Kindes“ und der gesamten „Art“

„Die Frage, die die Nationalsozialisten zu klären versuchen, ist die: *Warum ist der einzelne überhaupt auf der Welt?* Warum der einzelne lebt, weiß er nicht. Wir wissen nur eines, daß unser ganzes Dasein erfüllt ist von einem Sichwehren gegen eine Veränderung dieses Zustandes, gegen ein Herausziehen aus diesem Leben. Jedes Lebewesen ist erfüllt von dem Drang zu leben. Bei höheren Wesen, beim Menschen, erstreckt sich der Wunsch weiter in die Zukunft; er ist erst dann befriedigt, wenn sein eigenes Blut, sein eigenes Fleisch in der Zukunft erhalten bleibt. Es ist die Sehnsucht, sich zu verewigen in dem Körper eines Kindes. Bei den höchsten Menschen gehen die Wünsche weiter; sie erreichen Befriedigung erst dann, wenn sie glauben, daß ihre gesamte Art erhalten wird. Dafür kämpfen, dafür ringen sie.“[1415]

„er lebt und er stirbt für die Erhaltung seiner Art“

„H. St. Chamberlains Irrtum war, an das Christentum als an eine geistige Welt zu glauben. Der Mensch legt überall seinen menschlichen Maßstab an: Was größer als er ist, nennt er groß, was kleiner ist, klein. Feststeht: Irgendwo in der Weltskala sitzen wir drin; *die Vorsehung hat den einzelnen geschaffen* in seiner Art, und damit ist viel Freude gegeben! Wir können nichts anderes tun, als uns an dem zu freuen, was wir schön finden. Ich strebe einen Zustand an, in dem jeder einzelne weiß, *er lebt und er stirbt für die Erhaltung seiner Art*. Die Aufgabe ist, den Menschen zu erziehen, daß er der größten Verehrung würdig ist, wenn er Besonderes tut zur *Erhaltung des Lebens der Art*.“[1416]

Ähnlich, z. B. am Beispiel von Baum und Blättern

„Daß er *als einzelner nichts ist als das Blatt am Baum*. Die Blätter fallen ab, und neue Blätter kommen. Wichtig ist, daß der Baum erhalten bleibt, der Wald bestehen bleibt, den wir Volk

[1413] Hitler/Reden 2.1. 1992: 17 (Rede auf einem NSDAP-Parteitag in Weimar am 4.7.1926).
[1414] Julius Streicher (Hg.). Reichstagung in Nürnberg 1933. C.A. Weller: Berlin, 1933. S. 244 (Große Schlußrede des Reichsparteitages in Nürnberg am 3.9.1933).
[1415] Hitler/Reden 2.2. 1992: 611-612 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Neustadt a. d. Aisch am 15.1.1928, gedruckt als Flugschrift des Eher-Verlages und in regionalen Zeitungen).
[1416] Hitler/Heims 1980: 151 (Monolog 13.12.1941).

und Volkstum nennen. Daß er Jahrtausende überdauert, das ist wichtig! Was ich heute bin, ist gänzlich belanglos.“[1417]

„Die primitivste Kreatur [...] kennt nur den Selbsterhaltungstrieb des eigenen Ichs, für Höherstehende überträgt es sich auf Weib und Kind, für noch höhere *auf die gesamte Art*.“[1418]

Ablehnung der christlichen Jenseitsvorstellung

„Manches Mal verliert man die ganze Achtung vor der Menschheit; nicht vor der breiten Masse, die haben nie etwas anderes gelernt, aber daß Parteiminister und Generale überzeugt sind, daß wir ohne den Segen der Kirche nicht siegen können! Dreißig Jahre kämpften Deutsche, ob man den lieben Gott in einer oder in zweierlei Gestalt zu sich nimmt! Unsere religiöse Ebene ist schon die schmählichste, die es überhaupt gibt. Die Japaner tun sich leicht: Sie besitzen eine Religion, die sie auf die Natur zurückführt; auch das Christentum der Japaner ist eine in ihre Welt abgewandelte Angelegenheit. Den Jenseitsgedanken der christlichen Religion kann ich nicht ersetzen, weil er nicht haltbar ist. *Der Ewigkeitsgedanke liegt in der Art fundiert. Geist und Seele gehen gewiß wieder zurück in das Gesamtreservoir - wie der Körper. Wir düngen damit als Grundstoff den Fundus, aus dem neues Leben entsteht.* Über das Warum und Weshalb brauche ich mir nicht den Kopf zu zerbrechen. *Ergründen werden wir das Wesen der Seele nicht*. Wenn es einen Gott gibt, dann gibt er nicht nur das Leben, sondern auch die Erkenntnis; reguliere ich auf Grund der mir von Gott gegebenen Einsicht mein Leben, dann kann ich mich irren, aber ich lüge nicht. *Das körperlich gedachte Jenseits der Kirche scheitert* schon daran, daß jeder, der herunterzuschauen gezwungen ist, ein Martyrium hätte: Er müßte sich zu Tode ärgern über die Fehler, welche er die Menschen immerfort begehen sieht!“[1419]

„Die Kluft zwischen den Vermögenden und den Unvermögenden kann man heute mit dem Trost der Kirche nicht mehr ganz überbrücken. Ich muß gestehen, wenn ich die Wahl hätte, es mir auf Erden gut gehen zu lassen oder jetzt zu darben, dafür aber im Himmel Halleluja zu singen, ich würde mich nicht für das Singen entscheiden. Warum sollen denn auf Erden die regieren, denen es hier gut geht, genauso könnten doch die Darbenden zur Herrschaft berufen sein!“[1420]

„diese bestialische Idee gebracht, daß das Leben seine Fortsetzung im Jenseits“

„Das Judenchristentum hat die Antike nicht verstanden. Die Antike strebte nach Klarheit: Die Forschung war frei, *die Gottesvorstellung* war im Brauchtum verankert, aber nicht gebunden. Wir wissen gar nicht, ob über das Weiterleben nach dem Tode eine bestimmte Vorstellung bestand; es war wohl mehr *die Vorstellung von der Unverlierbarkeit der Materie* an sich: in den Wesen, die leben, repräsentiert sich das ewige Leben. Es mögen ähnliche Gedankenwelten gewesen sein, als wir sie bei den Japanern und den Chinesen finden in der Zeit, wo das Hakenkreuz bei ihnen auftaucht. Bei uns ist der Jude gekommen. Er hat diese bestialische Idee gebracht, daß das Leben seine Fortsetzung *im Jenseits* findet.“[1421]

[1417] Hitler/Reden 4.1. 1994: 82-83 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Offenburg am 8.11.1930).
[1418] Hitler/Zweites Buch 1961: 46 = Hitler/Zweites Buch 1995: 4 (verfaßt 1928).
[1419] Hitler/Heims 1980: 151 (Monolog 13.12.1941).
[1420] Hitler/Heims 1980: 297 (Monolog vom 26.2.1942)
[1421] Hitler/Heims 1980: 279 (Monolog 17.2.1942).

Z7.7. Der Nationalsozialismus als „Religion“?

„fast wie ein neuer religiöser Glauben“, „Heil“ = Erlösung“ = „retten“
„Dann kommt die rote Sintflut ... Dann ist der Tag gekommen, für den diese Bewegung geschaffen wurde! Die Stunde, für die wir Jahre gekämpft haben. Der Augenblick, in dem die nationalsozialistische Bewegung den Siegeszug antreten wird zum Heile Deutschlands! Nicht für eine Wahl sind wir gegründet worden, sondern um als letzte Hilfe *in der größten Not* einzuspringen, wenn dieses Volk angstvoll und verzweifelt das rote Ungeheuer herankommen sieht. ... Deutschland kann nur durch die Tat *gerettet* werden, wenn durch das Reden hier dem letzten betörten die Binden von den Augen gerissen worden ist. Von unserer Bewegung geht *die Erlösung* aus, das fühlen heute schon Millionen. *Das ist fast wie ein neuer religiöser Glauben geworden!*“[1422]

Unsicher: Die „Bewegung“ ist eine „Religion“ mit Hitler als „Prophet“
(Quellenwert umstritten) „Nach dem ‚Tag‘ vom 10. Dez. 32 sprach Hitler in einer Fraktionssitzung: Wir sind keine Partei, sondern eine Bewegung, und die Bewegung bin ich; wir sind nicht nur eine Bewegung, sondern eine Religion, und deren Prophet bin ich. Wir haben Zeit zu warten, ob es nun drei oder zehn (!) oder tausend (!) Jahre sind.“[1423]

Vgl. zu diesem Zitat Z3.9.

Abschaffung der Religionen, „göttliche Ehren“ für Hitler
(Quellenwert nicht nachprüfbar) „Nur für den Führer bestimmt 14. August 1943 IV. Sitzungsbericht Vorschlag VI. (nach Bauer) Nach Vornahme einiger Änderungen zur Vorlage an den Führer angenommen. „Sofortige und bedingungslose Abschaffung sämtlicher Religionsbekenntnisse nach dem Endsieg und zwar nicht nur für das Gebiet des Großdeutschen Reiches, sondern auch für sämtlichen befreiten, besetzten und annektierten Länder, Protektorate, Gouvernements, e.t.c. mit gleichzeitiger Proklamierung Adolf Hitlers zum neuen Messias. Aus politischen Erwägungen sind von dieser Maßnahme einstweilen der mohammedanische, buddhistische, sowie der Shintoglaube auszunehmen. Der Führer ist dabei als ein Mittelding zwischen Erlöser und Befreier hinzustellen - jedenfalls aber als Gottgesandter, dem göttliche Ehren zustehen. Die vorhandenen Kirchen, Kapellen, Tempel und Kultstätten der verschiedenen Religionsbekenntnisse sind in ‚Adolf Hitler Weihestätten‘ umzuwandeln. Ebenso haben sich die theologischen Fakultäten der Universitäten auf den neuen Glauben umzustellen und besonderes Gewicht auf die Ausbildung von Missionären und Wanderpredigern zu legen, die sowohl im Großdeutschen Reich, als auch in der übrigen Welt die Lehre zu verkündigen und Glaubensgemeinschaften zu bilden haben, die als Organisationszentren zur weiteren Ausbreitung dienen sollen. (Damit fallen auch die Schwierigkeiten bei der geplanten Aufhebung der Monogamie weg - kann doch die Polygamie ohne weiteres als Glaubenssatz in die

[1422] Hitler/Jäckel 1980: 1004 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 5.9.1923 „Deutscher Leidensweg von Wirth bis Hilferding“, gedruckt im Völkischen Beobachter und in Hitler/Boepple 1925 = Hitler/Boepple 1933 – hier zitiert nach der längeren Fassung von Boepple und stilistisch an Boepple orientiert. In der Ausgabe Hitler/Boepple 1934 steht allerdings statt „Erlösung“ nur noch „Erfüllung“.

[1423] „Was das Volk nicht weiß“. Grüne Briefe für Politik und Wirtschaft 6 (1933) 9 (11.1.): 4. Blatt, aus dem „nationalsozialistischen ‚Blatt der Niedersachsen‘“.

neue Lehre aufgenommen werden.)
Als Vorbild des Gottgesandten möge die Figur des Gralsritters Lohengrin dienen, die keltisch-germanischer Phantasie entsprungen bereits ein gewisses traditionelles Ansehen genießt. (Ähnlich wie die Sagengestalt des Wilhelm Tell in der Schweiz seit langem zu einem Symbol geworden ist.)
Durch entsprechende Propaganda müßte die Herkunft des Führers noch mehr als bisher verschleiert werden, so wie auch sein künftiger Abgang einmal spurlos und in vollständiges Dunkel zu erfolgen hätte. (Rückkehr in die Gralsburg)
Der erste brauchbare Entwurf!
Zur Bearbeitung an Dr. Göbbels.
Adolf Hitler“[1424]

Z7.8. Entstehung der Religionen

Entstehung der Religionen: „Ergebnis der Erziehung“
„So wie die konfessionelle Einstellung das *Ergebnis der Erziehung* ist und nur das religiöse Bedürfnis an sich im Inneren des Menschen schlummert, so stellt auch die politische Meinung der Masse nur das Endresultat einer manchmal ganz unglaublich zähen und gründlichen Bearbeitung von Seele und Verstand dar.“[1425]
Entstehung der Religionen: Psychische Ursprünge
„Verfolgt man unsere Religion in ihre Anfänge zurück, so findet man sie menschlicher. Die Religionen sind, glaube ich, dadurch entstanden, daß man die Bilder der Erinnerung, die zu Schemen verblaßt waren, begrifflich gefaßt und intellektuell mit den Vorstellungen umgeben und vermengt hat, die den Kirchen dazu dienen, sich an der Macht zu halten.“[1426]
„Der Mensch, belastet vielleicht von der Vorzeit, hat Furcht vor dem, was er sich nicht oder noch nicht zu erklären vermag, das heißt vor dem, was wir übersinnlich nennen. Wenn einer ein metaphysisches Bedürfnis hat, so kann ich ihm nicht das Parteiprogramm geben! Bis aber die Wissenschaft dazu kommt, jedem metaphysischen Bedürfnis etwas zu bieten, das kann lange dauern.“[1427]
Viele Religionen
„Bei den zweieinviertel Milliarden Menschen auf der Erde finden wir 170 größere Glaubensbekenntnisse, von denen jedes behauptet, die allein richtige Vorstellung vom Jenseits zu besitzen. 169 davon müssen im Unrecht sein, denn nur eines kann recht haben! Von den Religionen, die wir heute haben, ist dabei keine älter als höchstens 2500 Jahre. Menschen von mindestens dem Range eines Pavians gibt es auf jeden Fall seit gut 300 000 Jahren (der Menschenaffe unterscheidet sich vom niedrigstehenden Menschen weniger als ein solcher Mensch von einem Kopf wie beispielsweise Schopenhauer). Mit dem Blick in solche Tiefe gesehen, sind zweitausend Jahre ein ganz kleiner Ausschnitt! ... Ob wissenschaftliche Erkenntnisse den Menschen glücklich

[1424] Zitiert nach Wilfried Daim. Der Mann, der Hitler die Ideen gab: Die sektiererischen Grundlagen des Nationalsozialismus. Böhlaus zeitgeschichtliche Bibliothek 4. Böhlau Verlag: Wien, 1985[2]. S. 216-218.
[1425] Hitler/Mein Kampf 1937: 92.
[1426] Hitler/Heims 1980: 233 (Monolog 25./26.1.1942).
[1427] Hitler/Heims 1980: 83 (Monolog 14.10.1941).

machen? Ich weiß es nicht. Aber: mit ganz verschiedenen Bekenntnissen sind die Menschen glücklich! Gut, so muß man darin eben auch tolerant sein!“[1428]

Z7.9. Familie als „Lebenskampf“

„Ehe“ kein „Selbstzweck“, sondern Rasse

„Auch die Ehe kann *nicht Selbstzweck* sein, sondern muß *dem einen größeren Ziele*, der Vermehrung und Erhaltung der Art und Rasse, dienen. Nur das ist ihr Sinn und ihre Aufgabe. Unter diesen Voraussetzungen aber kann ihre Richtigkeit nur an der Art gemessen werden, in der sie diese Aufgabe erfüllt.“[1429]

Familie als Ursprung des Lebenskampfes, dabei Rolle von „Vater“ und „Mutter“

„Wer ist Imperialist? Der Politiker? Nein. *Imperialist ist der Vater und die Mutter*.“[1430], da sie ein Kind in die Welt setzen, das ernährt werden muß und Lebensraum beansprucht[1431].

„Wann geht ein Volk zugrunde, wenn es nicht mehr bereit ist, für sein Dasein sein Leben einzusetzen. Das ist die letzte Probe, die das Schicksal dem Menschen stellt, die an die Mutter gestellt wird, wenn sie ein Kind gebärt, die an den Mann gestellt wird, wenn er in die Feldschlacht eintritt. Nun ist die Frage: Dürfen wir erwarten, daß wir diese Zeit von heute brechen. Da müssen wir prüfen: Ist sie reif zu fallen, und glauben ihre Träger selbst an diese Zeit.“[1432]

Ausnahme: „Vater“ als Erzieher als Vorbild für Hitler

„Ein *Vater*, der ruhig zusieht, wie sein Kind langsam an einem Laster zugrunde geht, ist schuldig daran. Wenn man sich verantwortlich fühlt für sein Volk, hat man dafür zu sorgen, daß das Volk einen solchen Weg nicht beschreitet.“[1433]

Familie als Ursprung des Lebenskampfes

„Daß sich dieser gewaltige, die Welt erschütternde Prozeß unter Leid und Schmerzen vollzieht, entspricht *dem ewigen Gesetz einer Vorsehung*, die *nicht nur alles Große im Kampf entstehen*, sondern sogar den einzelnen Erdenbürger unter Schmerzen das Licht der Welt erblicken läßt.“[1434]

„Die erste Wurzel des Staates sehen wir im natürlichen Gemeinschaftssinn der Familie. Diese kleinste Keimzelle ist nur *schöpferisch*, wenn sie auf einer gemeinsamen Auffassung des Lebens beruht, sie zerbricht, wenn die Partner über die wichtigsten Lebensvorgänge verschiedene Auffassungen besitzen. Jede Organisation muß zerbrechen, wenn nicht eine einige Auffassung über lebenswichtige Vorgänge besteht. Dasselbe wiederholt sich im großen in den Völkern, wenn gewisse gemeinsame Lebensvorgänge nicht ein einheitliches und absolut klares Ziel besitzen. Für dieses Ziel wird immer die Auffassung von der Moral der Ausgangspunkt sein. *Der Sinn der Familie ist, den Lebenskampf durchführen helfen*, und dazu bedarf es einer gemeinsamen *Weltauffassung*. Wir sehen, daß einige Male in der Geschichte derartige Moralauffassungen in die Er-

[1428] Hitler/Heims 1980: 105 (Monolog 24.10.1941).
[1429] Hitler/Mein Kampf 1937: 275-276.
[1430] Hitler/Reden 4.2. 1996: 17 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Erlangen am 3.7.1931).
[1431] Ebd. S. 17-18.
[1432] Hitler/Reden 2.1. 1992: 23 (Rede auf einem NSDAP-Parteitag in Weimar am 4.7.1926).
[1433] Hitler/Reden 3.1. 1994: 169 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Oldenburg am 18.10.1928, stenografische Mitschrift).
[1434] Hitler/Domarus 1963: 2086 (Rundfunkrede vom 30.1.1944).

scheinung treten, religiöser und staatspolitischer Art, wir sehen, daß sie im Laufe der Zeit langsam erstarrten, weil die Idee zur Organisation wird oder durch neue bessere Erkenntnisse erschüttert wird.“[1435]

„Bei höheren Wesen, beim Menschen, erstreckt sich der Wunsch weiter in die Zukunft; er ist erst dann befriedigt, wenn sein eigenes Blut, sein eigenes Fleisch in der Zukunft erhalten bleibt. Es ist die Sehnsucht, *sich zu* verewigen in dem Körper eines Kindes. Bei den höchsten Menschen gehen die Wünsche weiter; sie erreichen Befriedigung erst dann, wenn sie glauben, daß ihre gesamte Art erhalten wird. Dafür kämpfen, dafür ringen sie. Das Gewaltigste, was das Menschenleben beherrscht, sind *zwei Dinge*, einerseits die Sucht der Selbsterhaltung, die Befriedigung des Hungers, zum anderen die Sucht der Forterhaltung, die Befriedigung der Liebe.“[1436]

„Die primitivste Kreatur [...] kennt nur den Selbsterhaltungstrieb des eigenen Ichs, für Höherstehende überträgt es sich auf Weib und Kind, für noch höhere auf die gesamte Art.“[1437]

„Wir stehen nun wieder vor der primitivsten Frage, die mancher deutscher Bauer aber noch immer nicht begriffen hat, ‚Herr, gib uns unser täglich Brot‘. Wir müssen uns bewußt sein, daß in diesen Worten eine Verpflichtung liegt, *Gott ist nicht dazu da, Untätigkeit zu belohnen*, sondern nur Fleiß und Tatkraft, den Grundsatz der Bereitwilligkeit, das eigene Leben einzusetzen, damit das Leben der Zukunft erhalten wird. Den Grundsatz, der an jede Mutter herantritt, ehe sie den kleinen Wurm gebärt: ‚Weib, bist du bereit, wenn notwendig, dein Leben einzusetzen, damit dieser kleine Wurm entsteht?‘ Diese Frage, die von der Geburt an das ganze Leben beherrscht, damit die Zukunft erhalten bleiben kann, ist der letzte Prüfstein für den Wert und das Recht eines Volkes, zu verlangen, daß ihm sein täglich Brot gegeben wird.“[1438]

„die Familie als Keimzelle unseres Volks- und Staatskörpers“

„So wird die nationale Regierung als ihre oberste und erste Aufgabe ansehen, die geistige und willensmäßige Einheit unseres Volkes wieder herzustellen. Sie wird *die Fundament wahren und verteidigen, auf denen die Kraft unserer Nation beruht. Sie wird das Christentum als Basis unserer gesamten Moral*, die Familie als Keimzelle unseres Volks- und Staatskörpers in ihren festen Schutz nehmen.“[1439]

(Über den Marxismus) „Angefangen bei der Familie, über alle Begriffe von Ehre und Treue, Volk und Vaterland, Kultur und Wirtschaft hinweg bis zum ewigen Fundament unserer Moral und unseres Glaubens, bleibt nichts verschont von dieser nur verneinenden, alles zerstörenden Idee.“[1440]

„Mut der Mutter in der Verteidigung der Jungen und der Heldensinn des Mannes im Schutze seines Volkes“

[1435] Hitler/Reden 5.2. 1998: 4 (Rede auf der Zweiten Tagung der Gaufrauenschaftsleiterinnen der NSDAP in München, gedruckt in N. S. Frauen-Warte vom 15.10.1932).
[1436] Hitler/Reden 2.2. 1992: 611 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Neustadt a. d. Aisch am 15.1.1928, gedruckt als Flugschrift des Eher-Verlages und in regionalen Zeitungen).
[1437] Hitler/Zweites Buch 1961: 46 = Hitler/Zweites Buch 1995: 4 (verfaßt 1928).
[1438] Hitler/Reden 2.1. 1992: 22 (Rede auf einem NSDAP-Parteitag in Weimar am 4.7.1926).
[1439] Hitler/Domarus 1963: 192 (Aufruf der Reichsregierung an das deutsche Volk [erste Rundfunkansprache als Reichskanzler] vom 1.2.1933).
[1440] Hitler/Domarus 1963: 192 (Aufruf der Reichsregierung an das deutsche Volk [erste Rundfunkansprache als Reichskanzler] vom 1.2.1933).

„Die primitivste Kreatur (könnte ohne den) kennt nur den Selbsterhaltungstrieb des eigenen Ichs, für Höherstehende überträgt er sich auf Weib und Kind, für noch höhere *auf die gesamte Art*. Indem aber der Mensch auf seinen eigenen Selbsterhaltungstrieb scheinbar nicht selten zugunsten der Art entsagt, *dient er ihm in Wahrheit dennoch am höchsten*. Denn nur in dieser Entsagung des einzelnen liegt nicht selten die Gewährung des Lebens für die Gesamtheit und damit dennoch wieder für den einzelnen. Daher der plötzliche *Mut der Mutter* in der Verteidigung der Jungen und *der Heldensinn des Mannes* im Schutze seines Volkes. Der Größe des Triebes der Selbsterhaltung entsprechen die beiden mächtigsten Triebe des Lebens: *Hunger und Liebe*. Indem die (Erfüllung) Stillung des ewigen Hungers die Selbsterhaltung gewährleistet, sichert die Befriedigung der Liebe die Forterhaltung. *In Wahrheit sind diese beiden Triebe die Regenten des Lebens*.“[1441]

„Kinder in die Welt bringen ist der Lebenseinsatz der Frau für ihr Volk - genau so todesmutig wie der Soldateneinsatz des Mannes“

(Ausspruch Hitlers nach den Lebenserinnerungen Hans Franks 1946) „Die Männer sind in der Ehe meist Schauspieler, die ihre Herumspringerei in ewiger Angst vorm Entdecktwerden schlecht und recht verstecken. Das schadet an sich nichts, wenn sie nur gute Kameraden und vor allem Vorbilder der Kinder in der Erziehung bleiben können. Die Frau aber hält die Ehe als Fundament, zwar für sich, sicherlich aber doch auch für den Mann, immer aber für die Kinder als Heimat. Und als Mutter leistet die Frau mehr für ein Volk, als man überhaupt sagen kann. Unsere Gesetze sind wahnsinnig verdreht. Man sollte nicht von Ehescheidung reden, wenn Kinder da sind, sondern den Ausdruck ‚Familienzertrümmerung‘ einführen. Das ist der Tatbestand. Frauen, die untreu werden, wenn Kinder da sind, haben nicht mehr oder weniger Recht als der Mann. Aber: *Kinder in die Welt bringen ist der Lebenseinsatz der Frau für ihr Volk - genau so todesmutig wie der Soldateneinsatz des Mannes*.“[1442]

Kind ist „Verpflichtung zum Imperialismus“

„Dieser natürlichste Prozeß, die Grundfläche entsprechend zu erweitern, fordert eine klare Einstellung zu den Begriffen Raum und Macht. *Jedes Kind*, das geboren wird, *stellt eine Verpflichtung zum Imperialismus dar*, d. h. für das Leben dieses Kindes zu sorgen.“[1443]

Ehe und Familie dem Nationalsozialismus unterordnen

„Heute beanspruchen wir die Volksführung, wir, d. h. wir allein sind befugt, das Volk als solches - den einzelnen Mann, die einzelne Frau - zu führen. Die Lebensbeziehungen der Geschlechter regeln wir. Das Kind bilden wir!“[1444]

„Auch die Ehe kann *nicht Selbstzweck* sein, sondern muß *dem einen größeren Ziele*, der Vermehrung und Erhaltung der Art und Rasse, dienen. Nur das ist ihr Sinn und ihre Aufgabe. Unter diesen Voraussetzungen aber kann ihre Richtigkeit nur an der Art gemessen werden, in der sie diese Aufgabe erfüllt.“[1445]

[1441] Hitler/Zweites Buch 1961: 46 = Hitler/Zweites Buch 1995: 4 (verfaßt 1928).
[1442] Hans Frank. Im Angesicht des Galgens. a. a. O. S. 87.
[1443] Hitler/Reden 3.1. 1994: 246 (Rede auf einer NSDStB-Versammlung in München am 20.11.1928, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[1444] Hitler/Domarus 1962: 762 (Rede zur Einweihung der Ordensburg Sonthofen am 23.11.1937, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[1445] Hitler/Mein Kampf 1937: 275-276.

„Ein völkischer Staat wird damit in erster Linie die Ehe aus dem Niveau einer dauernden Rassenschande herauszuheben herauszuheben haben, um ihr die Weihe jener Institution zu geben, die berufen ist, Ebenbilder des Herrn zu zeugen und nicht Mißgeburten zwischen Mensch und Affe.“[1446]

Ehe, Familie, Sexualität sind der Arterhaltung untergeordnet

„Das ist das Schlimme an der Ehe: Sie schafft Rechtsansprüche! Da ist es schon viel richtiger, eine Geliebte zu haben. Die Last fällt weg, und alles bleibt ein Geschenk.“[1447]

Prostitution besteht, weil Männer zu spät heiraten[1448] und „eine Schande“[1449] für ein Wesen, daß sich sonst „gern als ‚Ebenbild‘ Gottes ansieht.“[1450]

„Die Frau ist von Natur und Schicksal die Lebensgefährtin des Mannes. Beide sind dadurch aber nicht nur Lebens-, sondern auch Arbeitsgenossen. So wie die wirtschaftliche Entwicklung der Jahrtausende die Arbeitsbereiche des Mannes veränderte, verändert sie logisch auch die Arbeitsgebiete der Frau. Über dem Zwang zur gemeinsamen Arbeit steht über Mann und Frau noch die Pflicht, den Menschen selbst zu erhalten. *In dieser edelsten Mission der Geschlechter liegen auch ihre besonderen Veranlagungen begründet, die die Vorsehung in ihrer urewigen Weisheit als unveränderliche den beiden gab*. Es ist daher die höchste Aufgabe, den beiden Lebensgefährten und Arbeitsgenossen auf der Welt die Bildung der Familie zu ermöglichen. Ihre endgültige Zerstörung würde das Ende jedes höheren Menschentums bedeuten. So groß die Tätigkeitsbereiche der Frau gezogen werden können, so muß doch das letzte Ziel einer wahrhaft organischen und logischen Entwicklung immer wieder in der Bildung der Familie liegen. Sie ist die kleinste, aber wertvollste Einheit im Aufbau des ganzen Staatsgefüges. Die Arbeit ehrt die Frau wie den Mann. Das Kind aber adelt die Mutter.“[1451]

Frauen und Rasse oder Volk

S. das letzte Zitat.

„Weit darüber hinaus wollen wir aber noch für eine besondere Ernte *danken*: Wir wollen in dieser Stunde den Hunderttausenden und Hunderttausenden deutscher Frauen danken, die uns wieder das Schönste gegeben haben, das sie uns schenken konnten: viel Hunderttausende kleine Kinder.“[1452]

(Über ledige Frauen) „Bei Frauen bin ich dagegen, daß man mit Gewalt eingreift: sie können ein anderes Leben nicht mehr führen, sie sind hilflos. Der Katholizismus hat hier die Einrichtung der Vestalinnen übernommen. In der Umbruchzeit kommt für die Frau das Problem des Mannes; bekommt sie ihn nicht oder verliert sie ihn, so will sie nichts mehr vom Leben, lieber geht sie da in ein Kloster. Es kommt auch vor, daß Eltern ihre Kinder versprechen. Wenn so ein Wesen erst einmal zehn Jahre drinnen ist, hört damit der freie Blick auf. Das Gefühl, einer Gemeinschaft anzugehören, die für sie sorgt, spielt auch eine Rolle. Wo der Mann fehlt, schließt sich die Frau einer anderen Gemeinschaft an. Wir haben leider zwei Millionen Frauen

---

[1446] Hitler/Mein Kampf 1937: 444-445.
[1447] Hitler/Heims 1980: 230 (Monolog 1./2.1.1942).
[1448] Hitler/Mein Kampf 1937: 274-275.
[1449] Hitler/Mein Kampf 1937: 274.
[1450] Hitler/Mein Kampf 1937: 275.
[1451] Hitler/Reden 5.1. 1996: 12 (Erklärung ‚Mein Programm‘ vom 2.4.1932, gedruckt in ‚Nationalsozialistische Partei-Korrespondenz).
[1452] Hitler/Domarus 1962: 544 (Rede zum Erntedankfest vor bis zu 1 Mill. Bauern auf dem Bückeberg bei Hameln am 6.10.1935).

mehr als Männer. Das Ziel wird und muß sein, daß ein Mädel heiratet; aber bevor eines als alte Jungfer verkümmert, *ist es besser, es hat so ein Kind*. Die Natur kümmert sich ja darum überhaupt nicht, ob zuvor in Gegenwart von Zeugen eine Erklärung abgegeben war! Die Natur will, daß die Frau ein Kind bekommt; manche Frauen werden krank, wenn sie keine Kinder kriegen. Wenn die Frau kein Kind hat, sagt alle Welt: so ein hysterisches Frauenzimmer! Ja: tausendmal besser, sie hat ein Kind und damit einen Lebensinhalt, als sie geht vergrämt von der Welt!"[1453]

„Wir haben deshalb die Frau eingebaut in den Kampf der völkischen Gemeinschaft, so, *wie die Natur und Vorsehung es bestimmt hat. ... Kämpferinnen für das gemeinsame Leben im Dienste der gemeinsamen Lebenserhaltung*, Kämpferinnen, die dabei den Blick nicht auf die Rechte richten, die ein jüdischer Intellektualismus vorspiegelt, sondern auf Pflichten richten, die die Natur uns gemeinsam aufbürdet. Wenn früher die liberalen intellektualistischen Frauenbewegungen in ihren Programmen viele, viele Punkte enthielten, die ihren Ausgang vom sogenannten Geiste nahmen, dann enthält das Programm unserer nationalsozialistischen Frauenbewegung eigentlich nur einen einzigen Punkt, und dieser Punkt heißt: das Kind, dieses kleine Wesen, das werden muß und gedeihen soll, für das der ganze *Lebenskampf* ja überhaupt allein einen Sinn hat. Denn: für was würden wir kämpfen und ringen, wenn nicht nach uns etwas käme, das das, was wir heute erwerben, zu seinem Nutz und Frommen anwenden und wieder weitervererben kann? Wofür ist denn der ganze menschliche Kampf sonst? Wofür die Sorge und das Leid? Nur für eine Idee allein? Nur für eine Idee? Nur für eine Theorie? Nein, dafür würde es sich nicht lohnen, durch das irdische Jammertal zu wandeln. Das einzige, was uns das alles überwinden läßt, ist der Blick von der Gegenwart in die Zukunft, vom eigenen Menschen auf das, was hinter uns nachwächst. Ich sprach vor wenigen Minuten noch in der Jugendkundgebung. Es ist herrlich, über diese goldene Jugend zu blicken, von der man weiß: Sie ist einst Deutschland, wenn wir nicht mehr sein werden! Sie wird all das erhalten, was wir schaffen und aufbauen. Für sie arbeiten wir. Das ist der Sinn des ganzen Ringens überhaupt! Und indem wir diese einfachste und lapidarste *Zielsetzung der Natur* erkennen, richtet sich für uns die Arbeit der beiden Geschlechter von selbst logisch und richtig ein, nicht mehr im Streit, sondern in gemeinsamem Kampf um das wirkliche Leben. Sie, meine Parteigenossinnen, stehen nun als Führerinnen, Organisatorinnen und Helferinnen in diesem Ringen. Sie haben eine herrliche Aufgabe mit übernommen. Das, was wir im großen in unserem Volk gestalten wollen, das müssen Sie im Innern gut fundieren und fest unterbauen! Dem müssen Sie im Innern seelischen und gefühlsmäßigen Halt und Stabilität geben! Sie müssen in diesem Ringen, das wir heute um unseres Volkes Freiheit, Gleichberechtigung und Ehre und Frieden führen, die Ergänzung des Mannes sein, so daß wir mit dem Blick in die Zukunft als wirkliche Kämpfer vor dem Volk und für unser Volk bestehen können! Dann wird niemals zwischen den beiden Geschlechtern Streit und Hader entbrennen können, sondern sie werden *dann Hand in Hand gemeinsam kämpfend durch dieses Leben wandeln, so, wie die Vorsehung es gewollt hat, die sie zu diesem Zweck beide erschuf*. Und dann wird auch *der Segen* einer solchen gemeinsamen Arbeit nicht ausbleiben. Dann wird nicht um Theorien ein irrer Kampf entbrennen, werden nicht wegen falscher Vorstellungen sich Mann und Weib entzweien, sondern dann wird *auf ihrem gemeinsamen Lebenskampf der Segen des Allmächtigen ruhen*!'"[1454]

Gegen „Frauendienstpflicht"

[1453] Hitler/Heims 1980: 109 (Monolog 24.10.1941).

[1454] Hitler/Domarus 1962: 451-452 (Rede vor der Hitlerjugend auf dem Reichsparteitag in Nürnberg am 8.9.1934), s. ausführlicher S. 449-452; ähnlich Hitler/Domarus 1962: 451 (Rede vor der Auslandsorganisation der NSDAP im Rahmen des Reichsparteitages in Nürnberg am 13.9.1935).

(Goebbels über eine Besprechung bei Hitler) „Aber der Führer hat sich festgelegt, er will die Frauendienstpflicht nicht, und sie kann deswegen auch nicht eingeführt werden.“[1455]
Zur Homosexualität
(Goebbels über eine Besprechung bei Hitler) „Der Führer spricht sich sehr scharf gegen die vielen Gemeinschaftslager aus. Das darf nicht jahrelang durch die Jugend jedes deutschen Menschen hindurchgezogen werden. Auf diese Weise züchtet man nur die Homosexualität hoch. Ich bekomme Auftrag, die Gemeinschaftshäuser für die Studentenschaft zu verbieten. Nichts was ich lieber täte.“[1456]

Z7.10. Erziehung und Rasse

Der nationalsozialistische Staat erhebt Anspruch auf die Erziehung der Kinder
„Heute beanspruchen wir die Volksführung, wir, d. h. wir allein sind befugt, das Volk als solches - den einzelnen Mann, die einzelne Frau - zu führen. *Die Lebensbeziehungen der Geschlechter regeln wir. Das Kind bilden wir!* Allmählich haben die Kirchen aufgehört, in puncto Volksführung diese tragende Rolle zu spielen, da 1. ihrer zu viele geworden waren, 2. viele ihrer Ideale im Laufe von über 1000 Jahren verblaßt und 3. neue Ideale und Erkenntnisse aufgekommen waren: Über einen humanen Weltbegriff erhebt sich heute die Erkenntnis der Bedeutung des Blutes und der Rasse, und kein Unterricht kann das mehr aus der Welt schaffen. Das ist eine siegende Idee, die heute wie eine Welle über die ganze Erde hinweg strömt ...“[1457]
„Wenn wir als erste Aufgabe des Staates im Dienste und zum Wohle seines Volkstums *die Erhaltung, Pflege und Entwicklung der besten rassischen Elemente* erkennen, so ist es natürlich, daß sich diese Sorgfalt nicht nur bis zur Geburt des jeweiligen kleinen jungen Volks- und Rassegenossen zu erstrecken hat, sondern daß sie aus dem jungen Sprößling auch ein wertvolles Glied für eine spätere Weiterentwicklung *erziehen muß*.“[1458]
„*Der völkische Staat* hat in dieser Erkenntnis seine gesamte Erziehungsarbeit in erster Linie nicht auf das Einpumpen bloßen Wissens einzustellen, sondern auf das Heranzüchten kerngesunder Körper. Erst in zweiter Linie kommt dann die Ausbildung der geistigen Fähigkeiten. Hier aber wieder an der Spitze die Entwicklung des Charakters, besonders die Förderung der Willens- und Entschlußkraft, verbunden mit der Erziehung zur Verantwortungsfreudigkeit, und erst als letztes die wissenschaftliche Schulung.“[1459]
„Die gesamte *Bildungs- und Erziehungsarbeit des völkischen* Staates muß ihre Krönung darin finden, daß sie den Rassesinn und das Rassegefühl instinkt- und verstandesmäßig in Herz und Gehirn der ihr anvertrauten Jugend hineinbrennt. Es soll kein Knabe und kein Mädchen die Schule verlassen, ohne zur letzten Erkenntnis über die Notwendigkeit und das Wesen der *Blutreinheit* geführt worden zu sein.“[1460]
(Protokoll) „Zu Erziehungsfragen übergehend, bemerkte der Führer, daß er in Deutschland eine führende Gesellschaftsschicht habe, von der man nicht erwarten könnte, daß sie ihre Kin-

[1455] Goebbels/Tagebücher II/4: S. 350 (24.5.1942).
[1456] Goebbels/Tagebücher I/6: 255 (12.2.1939).
[1457] Hitler/Domarus 1962: 762 (Rede zur Einweihung der Ordensburg Sonthofen am 23.11.1937, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[1458] Hitler/Mein Kampf 1937: 451.
[1459] Hitler/Mein Kampf 1937: 452.
[1460] Hitler/Mein Kampf 1937: 475-475.

der Handwerker und Arbeiter werden ließe. Diese führende Schicht versuche natürlich, ihre Kinder in führende Stellungen hineinzubringen. Der Nationalsozialismus nehme sich jedoch vor allem der Kinder aus der großen Masse an, für die sich bisher nur die katholische Kirche zur Verjüngung ihrer Priesterschaft interessiert habe. Die Fürsorge, die den talentierten Kindern im heutigen Deutschland zuteil werde, ermögliche es ihnen, in die von den Juden freigemachten Stellen einzurücken, während früher Kinder des deutschen Bürgertums nach Absolvierung ihres Studiums wegen der Überfüllung der Berufe mit Juden die einfachste Handwerkertätigkeit ausüben mußten. In Erwiderung auf diese Ausführungen schilderte Horthy das ungarische Ausbildungswesen für zukünftige Beamte. - Der Führer unterrichtete ihn darauf im einzelnen über das deutsche Erziehungswesen, das sich auf den Grundpfeilern Schule und Hitlerjugend aufbaue und über die ‚Napolas‘- und ‚Adolf Hitler-Schulen‘, die es in jedem Gau gäbe und in denen eine ausgesuchte Jugend eine besonders gute körperliche, gesellschaftliche und wissenschaftliche Erziehung genösse, um später als Offiziere oder Beamte oder in der Partei dem Vaterland zu dienen, in den ‚Ordensburgen‘ gipfele, wo die spätere Führergeneration einer harten, aber hervorragenden Erziehung unterworfen würde.“[1461]

Gegen „Kirchen“: „die Jugend wird nur mehr die Wahrheit hören“

„Wir werden dafür sorgen, daß die Kirchen keine Lehren mehr verkünden, die mit unseren Lehren in Widerspruch stehen. Wir werden weiter unsere nationalsozialistischen Lehren durchsetzen, und die Jugend wird *nur mehr die Wahrheit* hören.“[1462]

Erziehung: „Deutscher“ vor „Katholik“

„Damit entfiel die erste rein theoretische Begründung des Kampfes der alldeutschen Bewegung gegen den Katholizismus an sich. Man erziehe das deutsche Volk schon von Jugend an mit jener ausschließlichen Anerkennung der Rechte des eigenen Volkstums und verpeste nicht schon die Kinderherzen mit dem Fluche unserer ‚Objektivität‘ auch in Dingen der Erhaltung des eigenen Ichs, so wird es sich in kurzer Zeit zeigen, daß (eine dann aber auch radikale nationale Regierung vorausgesetzt) ebenso wie in Irland, Polen oder Frankreich, auch in Deutschland der Katholik immer Deutscher sein wird.“[1463]

Erziehung zur „Kraft, die im Selbstvertrauen liegt“

„Gerade unser deutsches Volk, das heute zusammengebrochen den Fußtritten der anderen Welt preisgegeben daliegt, braucht *jene suggestive Kraft, die im Selbstvertrauen liegt. Dieses Selbstvertrauen* aber muß schon von Kindheit auf dem jungen Volksgenossen anerzogen werden. Seine gesamte Erziehung und Ausbildung muß darauf angelegt werden, ihm die Überzeugung zu geben, anderen unbedingt überlegen zu sein. Er muß in seiner körperlichen Kraft und Gewandtheit den Glauben an die Unbesiegbarkeit seines ganzen Volkstums wiedergewinnen.“[1464]

„die Mission eines Erziehers für mein Volk“

„Unser Volk, das soll wachsen und gedeihen. Wenn ich mich loslöse von all dieser Voreingenommenheit, von diesem Gesellschaftsdünkel, von diesem Standesunterschied, und wenn ich mich so ganz hineinfühle in *die Mission eines Erziehers für mein Volk*, so werde ich verstehen,

---

[1461] Hitler/Hillgruber 1970: 257 (Unterredung zwischen dem ungarischen Reichsverweser Admiral Horthy und Hitler und dem Reichsaußenminister am 17.4.1943 in Kleßheim).
[1462] Hitler/Heims 1980: 85 (Monolog 14.10.1941).
[1463] Hitler/Mein Kampf 1937: 124.
[1464] Hitler/Mein Kampf 1937: 456.

daß der höchste Preis dem zuteil wird, der den tiefsten Volksgenossen am höchsten heraushebt.“[1465]
„Noch mehr als früher trat gerade auf diesem Parteitag die Größe *der erzieherischen Mission des Nationalsozialismus* in Erscheinung. Jene oft geforderte Synthese zwischen Kraft, Schönheit und Geist strebt nach ihrer Verwirklichung.“[1466]

[1465] Hitler/Reden 2.1. 1992: 177 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Vilsbiburg am 6.3.1927).
[1466] Hitler/Reden 1937: 78 (Große Schlußrede auf dem Reichsparteitag in Nürnberg am 13.9.1937, gedruckt im Völkischen Beobachter und Büchern).

Z8. Kampf, Lebenskampf, Kampf um Lebensraum

Z8.1. „Krieg“ Ausgangspunkt

„töte, oder du wirst getötet“
„Schlage, oder du wirst geschlagen – töte, oder du wirst getötet!“[1467]
„Die Natur kennt keinen Frieden“
„... Und dieses Ringen und Leben ist gebunden an die Natur. *Die Natur kennt keinen Frieden*. Wie der Sturm kommt und auf den Feldern über die Ähren fegt und sie niederlegt, und der Hagel alles abdrischt, und dann wieder eine Kältewelle alles Leben vernichtet, und dann wieder versengt die Sonne wochenlang die Erde, und die ganze Arbeit ist vergebens. Das ist ein ewiges Kämpfen gegen die Elemente. Das ist ein Ringen zwischen Natur und Mensch.“[1468]
Fortschritt nur durch „ununterbrochenes Töten“
„Die Völkerwanderung war vom Osten ausgegangen; von nun an fluten die Völker vom Westen nach dem Osten zurück. Das entspricht *dem Prinzip der Natur, es ewig neu durch Kampf zur Auslese* kommen zu lassen: *Das Gesetz des Daseins fordert ununterbrochenes Töten*, damit das Bessere lebt. Das Christentum ist *Auflehnen gegen dieses Grundgesetz, Protest gegen die Schöpfung*; konsequent durchgeführt, würde es zur Züchtung des Minderwertigen führen.“[1469]
Fortschritt nur durch Kampf, nicht durch Pazifismus
„Und *die nationalsozialistische Idee ist antipazifistisch*: Sie sieht im Kampf die Voraussetzung für jede Stufenbildung, sie sieht in der Stufenbildung die große historische Leiter zum Emporstieg aller Lebewesen, einschließlich des Menschen. Die nationalsozialistische Idee sieht im Kampfe den Förderer jeglicher Kraft, den Beseitiger aller kranken Schwäche und damit den Reiniger sämtlicher Organismen.“[1470]
„Der *Fortschritt der Menschheit* gleicht dem Aufstiege auf einer endlosen Leiter; man kommt eben nicht höher, ohne erst die unteren Stufen genommen zu haben. So mußte der Arier den Weg schreiten, den ihm die Wirklichkeit wies, und nicht den, von dem die Phantasie *eines modernen Pazifisten* träumt. Der Weg der Wirklichkeit aber ist hart und schwer, allein er führt endlich dorthin, wo der andere die Menschen gerne hinträumen möchte, von wo er sie aber leider in Wahrheit eher noch entfernt, als daß er sie näherbringt.“[1471]
„In dieser Begrenzung des Lebensraumes liegt der Zwang zum *Lebenskampf, im Lebenskampf* dafür aber *die Voraussetzung zur Entwicklung*.“[1472]

[1467] Hitler/Domarus 1963: 1638 (Appell von 5000 Offiziersanwärtern im Berliner Sportpalast am 18.12.1940).
[1468] Hitler/Reden 2.2. 1992: 631 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Memmingen am 18.1.1928).
[1469] Hitler/Heims 1980: 76 (Monolog 10.10.1941).
[1470] Hitler/Reden 3.2. 1994: 76 (Stellungnahme zu einem Ermittlungsverfahren wegen Hochverrats 1929, hier wohl erstmals veröffentlicht).
[1471] Hitler/Mein Kampf 1937: 323.
[1472] Hitler/Zweites Buch 1961: 47 = Hitler/Zweites Buch 1995: 5 (verfaßt 1928).

Leben nur durch Kampf: „Wir bringen euch nichts als Kampf und dadurch Leben – weiter nichts“
(Warum der Versuch, die Massen zu gewinnen?) „Sagen Sie also nicht: Wir haben Konzessionen gemacht, sondern: wir haben Deutschland *gerettet* (Heilrufe.) Wir treten nicht vor die Massen hin mit Versprechungen: Wir bringen euch nichts als Kampf und dadurch Leben – weiter nichts.“[1473]
„daß ein längerer Friede wie 25 Jahre jeder Nation schadet“, „Völker brauchen einen Blutverlust zu ihrer Regeneration“
„Ein Staat wie die Schweiz, der nichts anderes ist wie eine Eiterbeule an Europa, so etwas kann man nicht einfach gehen lassen! ... Ich hoffe, daß wir einmal die totale Hegemonie kriegen. Ein Lausestaat wie Schweden, der muß weggefegt werden wie 1848 die Dänen. Aber wir dürfen auch nicht zuviel machen, sonst legen sich unsere Nachkommen ins Bett und fangen an zu schlafen. *Wir müssen ungelöste Probleme zurücklassen*, eine größte Wehrmacht, eine größte Luftwaffe; die Wehrmacht muß so erzogen werden, daß sie, wenn je einmal ein feiges politisches Gezüchte kommt, ähnlich wie in Japan treibende Kraft ist. Grundsätzlich glaube ich, daß *ein längerer Friede wie 25 Jahre jeder Nation schadet*. Die Völker brauchen einen Blutverlust zu ihrer Regeneration wie der einzelne Mensch. Früher, bei unseren Altvordern ist das durch Kampf geschehen.“[1474]
(Goebbels über eine Besprechung bei Hitler) „Eine kluge Bevölkerungspolitik ... könnte unschwer das deutsche Volk in siebzig, achtzig Jahren auf eine Zahl von 250 Millionen bringen. Dann seien wir gegen alle Bedrohungen in Zukunft gefeit. Zwar dürfe man *nicht glauben, daß mit diesem Krieg alle Kriege ausgelöscht* würden. Auch in Zukunft werde *der Krieg der Vater aller Dinge* sein.“[1475]
Krieg ist ewig und überall unvermeidlich
(Protokoll) „Natürlich müsse das Minoritätenproblem im ganzen Balkan gelöst werden. Eine endgültige Lösung könne man aber nicht heute und nicht morgen und auch nicht im nächsten Jahre erwarten, denn *solange die Erde sich um die Sonne drehe, solange es Kälte und Wärme gebe, Fruchtbarkeit und Unfruchtbarkeit, Sturm und Sonnenschein, solange werde der Kampf dauern, auch unter den Menschen und den Völkern*. Nur die Herren in Genf hätten sich einbilden können, daß man dies endgültig abstellen könne. *Der Glaube, etwas Endgültiges hier schaffen zu können, sei lächerlich*. Im übrigen sei *der Kampf auch gar nicht so bedauerlich, denn, wenn die Menschen im Garten Eden lebten, würden sie verfaulen*. Das, was die Menschheit geworden ist, ist sie *durch den Kampf geworden*.“[1476]
„Die Frage ist *ewig* nur die, ob ein Volk lieber den Hungertod oder den Schwerttod erleidet.“[1477]
„Die Arbeit ist ein dauernder Kampf gegen die Elemente, *gegen die Natur, überall Ringen, überall Krieg*. Es gibt nur ein Gesetz: Der Stärkere bestimmt und wehe dem Schwachen! Es gibt kein

[1473] Hitler/Reden 2.1. 1992: 240 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 6.4.1927, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[1474] Hitler/Heims 1980: 366 (Monolog vom 26.8.1942)
[1475] Goebbels/Tagebücher II/4: S. 363 (24.5.1942).
[1476] Hitler/Hillgruber 1967: 388 (Besprechung Hitlers mit dem bulgarischen gesandten Draganoff am 3.12.1940 in Berlin).
[1477] Hitler/Reden 2.2. 1992: 642 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 23.1.1928, gedruckt im Völkischen Beobachter).

Recht, wenn nicht die Kraft dahinter tritt. Wehe dem Volk, daß sich in solchen Zeiten von pazifistischen Gedankengängen leiten läßt.“[1478]
„Kampf“ = am Ende immer Krieg
„Wir müssen Brot schaffen für 62 Millionen. ... Das bedeutet endlich Kampf, bedeutet am Ende *Waffenentscheidung*, ganz gleich, wie sie das tun wollen!“[1479]
„Der Friede ist die Fortsetzung des Krieges mit anderen Waffen“
„Der Krieg ist die Fortsetzung der Politik mit anderen Waffen. Eine neue Definition. *Der Friede ist die Fortsetzung des Krieges mit anderen Waffen*. Was ist der Sinn dieser Politik? Es ist in Wirklichkeit nichts anderes als die Geschichte eines Volkes. Die Geschichte eines Volkes ist nichts anderes, als die nachträgliche Darstellung des Lebenskampfes um sein irdisches Dasein. Der Kampf um das tägl[iche] Brot. Selbsterhaltung und Lebenswillen, ein Kampf um beide ist Voraussetzung.“[1480]
„Solange es Friedenssehnsucht unter Menschen geben wird, gibt es auch Krieg“
„Nun kommt wieder *das liebe Christkind auf Erden*. Es bringt den Frieden. Jedes Jahr kommt es aufs neue. Es könnte aber gar nicht mehr kommen, wenn es einen solchen Frieden schon gäbe. Der holde Himmelsengel wirkt ja gerade deshalb so lieb, weil er immer wieder in eine Welt kommt, die manches Mal, scheint es, *von Teufeln besessen* ist. Während in deutschen Landen Millionen von Menschen zum Lichterbaum hintreten, von ihrer Jugend träumen und sich nach Erlösung sehnen vom Unglück und Leid der Zeit, auf eine bessere Zukunft hoffen und vom Weltfrieden reden, knattern über dem großen Wasser bereits wieder die Maschinengewehre, Handgranaten bellen, und es ist vielleicht nur mehr die Frage von Tagen, daß sich der Donner der Batterien unter die himmlische Musik der Weihnachtszeit mengt. Zwei kleine südamerikanische Staaten, Bolivien und Paraguay, sind es, die in diesen Tagen der inneren Friedenssehnsucht die fromm-gläubigen Menschen an die harte Wirklichkeit zurückerinnern: *Solange es Friedenssehnsucht unter Menschen geben wird, gibt es auch Krieg*. Und wer dem einen nicht standzuhalten vermag, wird nie das andere erlangen. *Denn der Friede lohnt stets nur die, die des Willens waren, durch Kampf sich ihn zu verdienen*.“[1481] (Schlußabsatz)
„Friede“ kann nur durch „Schwert erzwungen werden“
„Im übrigen kann *der Friede nur durch das Schwert* erzwungen werden.“[1482]
„Es gibt nun im Völkerleben einige Wege, das Mißverhältnis zwischen Volkszahl und Grundfläche zu korrigieren. Der natürlichste ist der einer Anpassung des Bodens von Zeit zu Zeit an die gewachsene Volkszahl. Dies erfordert Kampfentschlossenheit und Bluteinsatz. Allein dieser Bluteinsatz ist auch der einzige, der vor einem Volke gerechtfertigt werden kann. Denn indem aus ihm für die weitere Vermehrung eines Volkes der nötige Raum gewonnen wird, findet von

[1478] Hitler/Reden 4.1. 1994: 385 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Jever am 12.5.1931, gedruckt im Jeverschen Wochenblatt).

[1479] Hitler/Reden 3.2. 1994: 55 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 15.3.1929, gedruckt im Völkischen Beobachter).

[1480] Hitler/Reden 2.2. 1992: 770 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Straubing am 11.4..1928, Polizeibericht, teilweise gedruckt in regionalen Zeitungen).

[1481] Hitler/Reden 3.1. 1994: 368-369 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 17.12.1928).

[1482] Hitler/Domarus 1963: 1639 (Appell von 5000 Offiziersanwärtern im Berliner Sportpalast am 18.12.1940).

selbst ein vielfacher Ersatz des auf dem Schlachtfeld eingesetzten Menschentums statt. Aus der Not des Krieges erwächst dann das Brot des Friedens. Das Schwert war der Wegbereiter des Pfluges, und wenn man überhaupt von Menschenrecht reden will, dann hat der Krieg in diesem einzigen Fall dem höchsten Recht gedient, er hat einem Volk die Erde gegeben, die es fleißig und redlich selbst bebauen will, auf daß seinen Kindern einst die tägliche Nahrung zuteil werden kann.“[1483]

Vgl. zum Schwert und den Pflugscharen bei Hitler Z14.2.

„Weltherrschaft“, „Herrin des Erdballs“, „Weltgeschichte“, „Friede“ durch Sieg des „Herrenvolkes“

„... was man bei uns mit dem Wort Überindividualismus bezeichnet. In friedlichen Zeitläufen mag er manchmal gute Dienste leisten, alles in allem genommen aber *hat er uns um die Weltherrschaft gebracht*. Würde das deutsche Volk in seiner geschichtlichen Entwicklung jene herdenmäßige Einheit besessen haben, wie sie anderen Völkern zugute kam, dann *würde das Deutsche Reich heute wohl die Herrin des Erdballs* sein. Die *Weltgeschichte* hätte einen anderen Lauf genommen, und kein Mensch vermag zu entscheiden, ob dann nicht auf diesem Wege eingetroffen wäre, was so viele verblendete Pazifisten heute durch Winseln und Flennen zu erbetteln hoffen: ein Friede, gestützt nicht durch die Palmwedel tränenreicher pazifistischer Klageweiber, sondern begründet durch *das siegreiche Schwert* eines die Welt in den Dienst einer höheren Kultur nehmenden Herrenvolkes.“[1484]

Ähnlich

„... daß alle Weisheit auf dieser Erde erfolglos bleibt, wenn nicht die Kraft in ihre Dienste tritt, sie beschirmt und schützt, daß die milde Göttin des Friedens nur an der Seite des Kriegsgottes wandeln kann, und daß jegliche große Tat dieses Friedens des Schutzes und der Hilfe der Kraft bedarf!“[1485]

„Was auch das Schicksal von uns fordern mag, diese Jahre des Kampfes werden trotz alledem kürzer sein, als die Zeiten *jahrelangen und gesegneten Friedens*, die das Ergebnis des heutigen Ringens sein werden.“[1486] (Schlußabsatz)

„Je entschiedener diese Auseinandersetzung erfolgt, *je kompromißloser* sie geführt wird, *um so langdauernder wird dann der Friede* sein, dessen besonders unser Kontinent zur Heilung seiner Wunden bedarf. Über das Wesen dieser kommenden Zeit aber werden nicht jene Menschen bestimmen, die den Wert des vergangenen Friedens nicht erkannten und in ihrer geistigen Verblendung zum Kriege hetzten und damit ihre eigenen Völker dem Ruin entgegenführten, sondern nur jene Staatsmänner, die es schon vor diesem Kriege verstanden haben, selbst bei bescheidenen irdischen Reichtümern für ihre Völker trotzdem ein hohes Maß sozialer und kultureller Leistungen zu erzielen. ... Damit werden die 542 000 Männer, die dieser zweite Weltkrieg bisher von uns an Toten gefordert hat, nicht vergeblich gefallen sein, sondern als unvergängliche Helden und Pioniere eines besseren Zeitalters in unseren Reihen für ewig weiterleben. *Der Allmächtige*, der uns *durch alle Prüfungen hindurch seinen Segen nicht versagt* und die *uns inne-*

[1483] Hitler/Zweites Buch 1961: 54-55 = Hitler/Zweites Buch 1995: 11 (verfaßt 1928).
[1484] Hitler/Mein Kampf 1937: 437-438. Nach Brigitte Hamann. Hitlers Wien: Lehrjahre eines Diktators. Piper: München, 1996. S. 550 beziehen sich die ‚Klageweiber‘ vor allem auf Bertha von Suttner, die Karl May prägte, den Hitler 1912 in Wien wohl hörte, s. S. 544-551.
[1485] Hitler/Mein Kampf 1937: 550.
[1486] Hitler/Domarus 1963: 1851 (Rede beim Staatsakt zum Heldengedenktag im Zeughaus in Berlin vom 15.3.1942).

wohnende Kraft dadurch gestärkt hat, möge uns daher auch in Zukunft *seinen Beistand* geben, um das zu erfüllen, was zu tun wir gegenüber unserem Volke bis zum Sieg schuldig sind.“[1487]

„Der Arier erkämpft mit Schwert und Gewehr er erobert und gewinnt“, der „Jude“ dagegen nicht

„*Die Natur* streut ihre Lebensformen aus. *Die Natur* bringt das Wesen, sie ringen miteinander, Arten sterben aus und vergehen. Der Kraftvollere siegt, der Stärkere er besteht, so mögen sich Millionen Planeten weiterdrehen, das ist das Universum. Allein als kleinstes Stäubchen haben wir nicht nur das Recht, sondern die Pflicht zu leben. *Der Himmel* würde keinem das Recht geben zu leben, wenn er sich nicht ernähren könnte. *Sie* selbst läßt nur das vergehen, das zu schwach ist leben zu können. So wie das Kind gelernt hat, allein zu gehen, *das Werk der Natur* sorgt für dieses Wesen. Der Arier unterscheidet sich vom Juden. Er (Arier) wenn Herr des Bodens wird, er hat die Städte hervorgebracht, der Jude dagegen muß vorsichtig sein, daß er nicht zu frühzeitig entlarvt wird. In keiner Werkstatt oder Fabrik ist er tätig. Nein, er setzt sich hinein und beginnt andere für sich tätig sein zu lassen. Wo er keine Kulturträger besitzt, der Jude, da verfault er. Er ist nur dort, wo die Arier Kultur gebracht haben. *Der Arier erkämpft mit Schwert und Gewehr er erobert und gewinnt* den Boden. Der Jude selbst erobert nichts mit diesen Waffen. List und Verleumdung des eigenen ‚Ich‘, Lüge und Trug, der Jude ist der große Meister i[m] Lügen, er zerstört andere Völker. Die Massen erhält er nur durch die Lüge. Der Arier steht ihm fremd gegenüber.“[1488]

Frieden nur durch Krieg gegen Juden

„… und *meine Prophezeiung* wird ihre Erfüllung finden, daß durch diesen Krieg nicht die arische Menschheit vernichtet, sondern *der Jude ausgerottet* werden wird. Was auch immer der Kampf mit sich bringen, oder wie lange er auch dauern mag, dies wird sein endgültiges Ergebnis sein. Und dann erst, *nach der Beseitigung dieser Parasiten*, wird über die leidende Welt *eine lange Zeit der Völkerverständigung und damit des wahren Friedens kommen*.“[1489]

„Der ewige Frieden“ setzt voraus, daß alle tot sind

(Undatierter Ausspruch Hitlers nach den Lebenserinnerungen Hans Franks 1946) „Der ewige Frieden auf der Welt tritt erst ein, wenn der letzte Mensch den vorletzten umgebracht haben wird, oder *der Herrgott* läßt vorher ein Wunder geschehen.“[1490]

„Soldat ... der erste Repräsentant des Lebens“, „Gottesgericht des Allmächtigen“

„Dieser Kampf des Soldaten ist ein schwerer. Wenn das Leben zu seiner Behauptung, soweit wir die Natur überblicken und in ihr Walten Einsicht gewonnen haben, *immer wieder Opfer fordert, um neues Leben zu gebären, und Schmerzen zufügt, um Wunden zu heilen*, dann ist *der Soldat in diesem Ringen der erste Repräsentant des Lebens*. Denn er stellt zu allen Zeiten jene beste Auslese der Völker dar, die durch ihren Lebenseinsatz und — wenn notwendig — *durch ihre Lebenshingabe das Leben der übrigen Mit- und damit Nachwelt ermöglichen* und sicherstellen. Er tritt daher in den Stunden, in denen *die Vorsehung den Wert der Völker abwägt, vor das Gottesge-*

[1487] Hitler/Domarus 1963: 2002 (Rede zum Heldengedenktag im Lichthof des Zeughauses in Berlin 12.3.1943, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[1488] Hitler/Reden 2.1. 1992: 362-364 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Nürnberg am .6.1927, stenografische Mitschrift).
[1489] Hitler/Domarus 1963: 1844 (Botschaft zur Parteigründungsfeier in München vom 24.2.1942, verlesen vom Gauleiter, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[1490] Hans Frank. Im Angesicht des Galgens. a. a. O. S. 231.

richt des Allmächtigen. In ihm werden die Nationen *gewogen und entweder zu leicht befunden und damit ausgelöscht aus dem Buch des Lebens* und der Geschichte oder als würdig genug gesehen, um neues Leben zu tragen.«[1491]

Durch Frieden sterben mehr als durch Krieg

„Noch kein Volk ist im Kampf zugrunde gegangen, alle Völker nur entweder durch Niederlagen oder durch einen sogenannten dauernden Frieden, der mehr Opfer kostete durch Geburtenbeschränkung, Auswanderung, Hunger und Elend, als das je ein Kampf zuwege gebracht hätte. Wir haben hierfür ein Beispiel, das diese Tatsache mehr als alles andere beleuchten kann: Indien. In diesem Lande sind in manchen Jahren durch Hungersnöte 10, 15 und 20, ja in einem Jahre etwas über 24 Millionen Menschen gestorben. Kein Kampf um die Freiheit hätte Indien jemals diese Opfer auferlegt! Daher ist dieser Weg der Anpassung der Menschen- und Volkszahl an die Grundfläche der verderblichste, den es überhaupt gibt. Es kann nur einen anderen Weg geben: den Weg der Anpassung der Grundfläche des Staates an die wachsende Volkszahl. Dieser Weg ist gerecht, natürlich und damit selbstverständlich. Der beste Beweis dafür, daß dieser Weg der einzig richtige ist, liegt in der Tatsache, daß alle Völker, die den anderen Weg gingen, zugrunde gegangen sind und nur die Völker, die diesen härteren Weg zu gehen verstehen, dem Leben erhalten bleiben..«[1492]

„Denn die Völker sind nicht auf Schlachtfeldern ausgestorben, sondern verlorene Schlachten haben ihnen die Mittel zur Existenzerhaltung entzogen ...«[1493].

„Überhaupt stehen die Verluste, die direkt durch den Krieg entstehen, in keinem Verhältnis zu den Verlusten eines schlechten und ungesunden Lebens eines Volkes an sich. Der stille Hunger und schlechte Laster töten in 10 Jahren mehr Menschen als in 1.000 Jahren der Krieg es fertigbrächte. Der grausamste Krieg aber ist gerade derjenige, der der heutigen Menschheit am friedlichsten erscheint, nämlich der friedliche Kampf der Wirtschaft. Gerade dieser führt in seinen letzten Konsequenzen zu Opfern, gegenüber denen selbst die des Weltkrieges zusammenschrumpfen. Denn er betrifft nicht nur die Lebenden, sondern er faßt vor allem die zu Gebärenden. Während der Krieg im höchsten Fall einen Bruchteil der Gegenwart tötet, mordet er die Zukunft. Ein einziges Jahr Geburtenbeschränkung in Europa tötet mehr Menschen, als seit der Französischen Revolution bis heute in allen Kriegen in Europa einschließlich dem Weltkrieg an Menschen gefallen sind. Dies aber ist die Folge einer wirtschaftsfriedlichen Politik, die Europa übervölkert hat, ohne einer Anzahl von Nationen die Möglichkeit einer gesunden Weiterentwicklung zu gewähren.«[1494]

„Völker sind noch niemals durch Kriege zugrunde gegangen, solange sie innerlich gesund waren. Katastrophen sind über die Erde hinweggegangen, ohne daß ein Volk beseitigt worden ist, wenn es sich nicht selbst innerlich in seinen Werten langsam dezimiert, zum Weggang reif gemacht hat.«[1495]

„die beiden Begriffe Friedens- oder Kriegspolitik sofort in ein Nichts versinken“

„... Wenn die höchste Aufgabe der Politik die Erhaltung und Fortführung des Lebens eines Volkes ist, dann (steht mithin als Einsatz stets das Leben eines Volkes) ist damit dieses Leben

[1491] Hitler/Domarus 1963: 1477 (Rede zum Heldengedenktag im Berliner Zeughaus am 10.3.1940, im Rundfunk übertragen).
[1492] Hitler/Picker 2003: 715 (Rede im Berliner Sportpalast vor 10.000 Offizieranwärtern vom 30.5.1942).
[1493] Hitler/Zweites Buch 1961: 48 = Hitler/Zweites Buch 1995: 6 (verfaßt 1928).
[1494] Hitler/Zweites Buch 1961: 48 = Hitler/Zweites Buch 1995: 6 (verfaßt 1928).
[1495] Hitler/Reden 3.2. 1994: 349 (Rede auf dem NSDAP-Parteitag in Nürnberg am 4.8.1929).

der ewige Einsatz, mit dem sie kämpft, ringt und um den und über den entschieden wird. Ihre Aufgabe ist damit die Erhaltung (jener) einer Substanz aus Fleisch und Blut. Ihr Erfolg ist die Ermöglichung dieser Erhaltung. Ihr Mißerfolg ist die Vernichtung, also der Verlust dieser Substanz. Damit aber ist die Politik stets die Führerin des Lebenskampfes, die Leiterin desselben, seine Organisatorin, und ihre Wirksamkeit wird, ganz gleich wie der Mensch sie formal bezeichnet, (eine solche) die Entscheidung über Leben oder Tod eines Volkes bringen. Es ist notwendig, sich dies klar vor Augen zu halten, weil damit die beiden Begriffe Friedens- oder Kriegspolitik sofort in ein Nichts versinken. Denn da der Einsatz, um den durch die Politik gerungen wird, immer das Leben ist, wird das Ergebnis bei Mißerfolg oder Erfolg auch immer dasselbe sein, ganz gleich, mit welchen Mitteln die Politik die Lebenserhaltung eines Volkes durchzuführen versucht. Eine Politik des Friedens, die versagt, führt genauso zur Vernichtung eines Volkes, also zur Auslöschung seiner Substanz aus Fleisch und Blut, wie eine Politik des Krieges, die mißglückt.“[1496]

„Das Leben ist grausam“, „es ist immer ein töten“

„Das Leben ist grausam. *Werden, Sein und Vergehen, es ist immer ein Töten*; alles, was geboren wird, muß wieder sterben, ob durch Krankheit, Unfall oder Krieg, es bleibt das gleiche. Nur können die, denen der Krieg Wunden geschlagen hat, einen Trost finden darin, daß ihr Opfer um der Zukunft des Volkes willen gebracht ist.“[1497]

„Da kann man freilich sagen, *es ist eine grausame, herzlose Welt, eine entsetzliche Welt*, wenn man bedenkt, daß diese Erde Wesen gebären läßt, die sich *ewig nur zu erhalten vermögen durch den Tod des anderen Wesens*, indem das eine das andere frißt. Jawohl, es ist eine grausame Welt - und trotzdem, was dem einzelnen Menschen grausam erscheint, es ist nichts anderes *als tatsächlich höchste Wahrheit*.“[1498]

Aber auch: Das Leben ist „nicht grausam“, „ewiger Kampf“

„*Ein Wesen trinkt das Blut des andern*, indem das eine stirbt, ernährt sich das andere. Man soll nicht faseln von Humanität. Diese Welt ist nicht grausam, sondern aufgebaut auf eine Höherzucht durch Kraft, Genialität, Tatkraft, *ewigen Kampf. Der Kampf bleibt.*“[1499]

„Um was dreht sich ursprünglich hier der Kampf? Es ist der Selbsterhaltungstrieb, der zum Kampfe strebt, also *um die Liebe und für den Hunger*. Das sind im Grunde genommen die zwei einzigen Ursachen auf dieser Erde. Die. Gesamtfläche, auf der sich dieses Leben abzuspielen vermag, ist eine begrenzte und führt daher zum Ringen miteinander um diese begrenzte Grundfläche. Diese ist außerdem für verschiedene Lebewesen enger gezogen, so daß ihr Dasein abhängig ist von der Erhaltung auf dieser Grundfläche. So wird *der Kampf um das tägliche Brot* in Wirklichkeit zu einem Kampf um den Boden für dieses tägliche Brot, für den Raum am sich. Es ist ein eisernes Prinzip: der Schwächere fällt, auf daß der Starke das Leben erhält. Das Leben ist *nicht human, nicht grausam, sondern klug und weise*.“[1500]

„Alles Leben muß mit Blut erkauft werden“

[1496] Hitler/Zweites Buch 1961: 47-48 = Hitler/Zweites Buch 1995: 5 (verfaßt 1928).
[1497] Hitler/Heims 1980: 58 (Monolog 19./20.8.1941).
[1498] Hitler/Reden 2.2. 1992: 724 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Karlsruhe am 3.3.1928, gedruckt in ‚Der Führer‘).
[1499] Hitler/Reden 3.1. 1994: 284 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Hersbruck am 30.11.1928).
[1500] Hitler/Reden 2.2. 1992: 552 (Rede auf einer NSDStB-Versammlung in München am 21.11.1927, gedruckt im Völkischen Beobachter).

„*Alles Leben muß mit Blut erkauft werden*. Das fängt an mit der Geburt. Wenn einer sagt, ein solches Leben gefällt mir nicht! Ja, da kann ich ihm nur raten, sich das Leben zu nehmen, denn stellt er es darauf ab, so wird er neue Schrecken jeden Tag wahrnehmen."[1501]

Glauben = Bereitschaft zu Sterben

„Glauben Sie mir, es ist auch hier wichtig *das Glauben, nicht das Erkennen*; man muß auch an eine Sache *glauben* können, und das allein macht den Staat. Was läßt den Menschen *sterben*, *für religiöse Ideale in den Kampf gehen*? Nicht das Erkennen, sondern *der Glaube*, das ist das Wesentliche, dieses unbedingte: Ich glaube daran ganz blind. ... Wir wollen erproben, ob ihr *an euer Ideal glaubt*. Wer *bereit ist, dafür zu sterben, der glaubt daran*, *wer nicht bereit ist, dafür zu sterben, der glaubt nicht daran*. Das Ideal, für das die meisten sterben, dieses Ideal ist das Richtige. Keinem Teil liegt es, den Sieg des Ideals zu erreichen. Glauben Sie mir, ich kenne sie, die Herren, sie werden alle sagen, es liegt uns gar nicht an Sieg. Keiner von denen wird sterben. Ja, das ist schon etwas Absolutes. Sterben, da ist man zunächst tot."[1502]

„Leben für Leben geben"

„Es [= ein Volk] wird aus dem Ringen seiner großen Männer die einzige richtige Lehre für die Gegenwart zu ziehen vermögen, nämlich die Erkenntnis: daß *die Vorsehung* am Ende nur demjenigen hilft, der selbst unverzagt starken und *gläubigen Herzens* den Kampf mit den Widerwärtigkeiten der Zeit aufnimmt und dadurch am Ende *zum Herrn seines Schicksals wird*. Soweit uns *der Allmächtige* das Auge geöffnet hat, um in die *Gesetze seines Waltens* nach unserem schwachen menschlichen Vermögen einen Einblick zu gewinnen, erkennen wir die *unbestechliche Gerechtigkeit*, die das Leben als letzten Preis nur denjenigen zuspricht, die gewillt sind und *bereit sind, Leben für Leben zu geben*. Ob der Mensch *dieses harte Gesetz* nun bejaht oder verneint, ist völlig belanglos, ändern kann er es nicht; wer sich daher dem Kampf um dieses Leben zu entziehen versucht, beseitigt nicht das Gesetz, sondern nur die Voraussetzungen seiner eigenen Existenz."[1503]

„Weltanschauung" ist „Kriegserklärung" gegen bestehende Ordnung

„Dazu ist es jedoch erforderlich, daß sie, unter Berücksichtigung dieser Elemente, aus ihrem allgemeinen Weltbild bestimmte Gedanken herausgreift und sie in eine Form kleidet, die in ihrer präzisen, schlagwortähnlichen Kürze geeignet erscheint, einer neuen Gemeinschaft von Menschen als Glaubensbekenntnis zu dienen. Während das Programm einer nur politischen Partei das Rezept für einen gesunden nächsten Wahlausgang ist, bedeutet *das Programm einer Weltanschauung die Formulierung einer Kriegserklärung gegen eine bestehende Ordnung*, gegen einen bestehenden Zustand, kurz gegen eine bestehende Weltauffassung überhaupt."[1504]

Beispiel für Kriegssprache in Politik: „in offener Feldschlacht gegenüberstehen"

„Ich denke, daß wir im März den Herren *wieder in offener Feldschlacht gegenüberstehen* werden. Bis dahin werden wir die Voraussetzungen geschaffen haben und die Garantie, daß unsere

[1501] Hitler/Heims 1980: 242 (Monolog 28./29.1.1942).
[1502] Hitler/Reden 2.1. 1992: 207 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Ansbach am 26.3.1927, stenografische Mitschrift, 1939 überarbeitet gedruckt in einer Redensammlung in Buchform).
[1503] Hitler/Domarus 1963: 2161 (Proklamation vom 12.11.1944, verlesen von Himmler im Zirkus am Marsfeld in München).
[1504] Hitler/Mein Kampf 1937: 508.

Klinge scharf sein wird. Wir werden unermüdlich kämpfen. Und das letzte Bataillon werden dann wir sein.“[1505]

Beispiel für Kriegssprache in Politik: „Kompanie“ als Beispiel dafür, wie man politische Gegner bekämpft

„Wenn man mir heute als Nationalsozialist den schwersten Vorwurf entgegenschleudern will, dann sagt man: Sie wollen in Deutschland eine gewaltsame Entscheidung herbeiführen, und dagegen müssen wir uns wenden. Sie wollen in Deutschland eines Tages ihre politischen Gegner vernichten! Wir aber stehen auf dem Boden der Verfassung und müssen allen Parteien ihre Existenzberechtigung garantieren.‘ Darauf kann ich nur eins erwidern: In die Praxis übersetzt heißt das: Sie haben eine Kompanie. Diese Kompanie müssen Sie vor den Feind führen. In der Kompanie herrscht freies Koalitionsrecht. (Heiterkeit.) 50 Prozent der Kompanie haben eine Koalition auf dem Boden der Vaterlandsliebe und der Verteidigung des Vaterlandes, 50 Prozent auf dem Boden pazifistischer Weltanschauung gebildet; sie lehnen den Krieg grundsätzlich ab, verlangen die Unantastbarkeit der Gewissensfreiheit, erklären sie zum höchsten und einzigen Gut, das wir heute überhaupt besitzen. (Heiterkeit.) Doch kommt es zum Kampf, so wollen alle fest zusammenstehen. (Erneute Heiterkeit.) Sollte aber ein Mann — pochend auf die Gewissensfreiheit — zum Gegner überlaufen, so käme der eigentümliche Moment, in dem Sie ihn als einen Fahnenflüchtigen arretieren und bestrafen müßten, aber vollständig vergäßen, daß Sie eigentlich gar kein Recht hätten, ihn zu bestrafen!“[1506]

„Jede neue Idee bedeutet den Krieg gegen eine bestehende“

„Aber undenkbar wäre es, daß dort ein anderes Gesetz herrschen könnte, daß dort eine andere Entwicklung stattfinden könnte, als die durch das Gesetz des ewigen Ringens und Kämpfens, des Niederringens des Schwächeren durch den Stärkeren vorgezeichnete. Wir sehen das ja unter uns. Es gibt nichts, was tatsächlich Kraft bedeutet und was sich nicht erprobt hätte im Kampf mit den andern. *Jeder Besiegte ist die Besiegung des bisherigen. Jede neue Idee bedeutet den Krieg gegen eine bestehende*. Es gibt nichts, was sich durchsetzen kann, außer im Kampf mit dem Bestehenden.“[1507]

Krieg ist unvermeidliches „Gottesgericht“ und ein „Gesetz“ der „Natur“, das zwischen Starken und Schwachen entscheidet

„Schon die Tatsache, daß ein Krieg ausgefochten wurde, wird von den Pazifisten dem ‚kapitalistisch-reaktionär verlotterten Deutschland‘ zugeschrieben. Kriege seien unter zivilisierten Völkern überhaupt nicht notwendig. Nun, die Folgen der Zivilisation, die wir durch den Tag des Heils, den 9. November [1918], erreicht haben, zeigen sich an allen Ecken des in Aufruhr und Gewalttaten entflammten Europas. Unserer Ansicht nach sind die Zeiten ohne ‚Völkerbund‘ die weitaus ehrlicheren und humaneren gewesen. Die anderen allerdings behaupten dagegen, daß wir - die höchste Kulturzeit erreicht haben. Wir fragen: Muß es Kriege geben? Der Pazifist antwortet: Nein! Streitigkeiten im Völkerleben brauche es nicht mehr zu geben, denn sie seien bloß der Ausdruck der Unterdrückung einer Klasse durch die augenblicklich herrschende Schicht der Bourgeoisie. Bei tatsächlichen Meinungsverschiedenheiten zwischen den Völkern

[1505] Hitler/Reden 5.2. 1998: 257 (Rede auf einer NSDAP-Amtswalter-Versammlung in Breslau am 10.12.1932, gedruckt in Deutsche Ostfront).
[1506] Hitler/Domarus 1962: 85 (Rede vor dem Industrieklub in Düsseldorf vom 27.1.1932, Broschüre des Eher-Verlages 1932).
[1507] Hitler/Reden 2.2. 1992: 724 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Karlsruhe am 3.3.1928, gedruckt in ‚Der Führer‘).

habe ein ‚Friedensschiedsgericht' zu entscheiden. Unbeantwortet aber blieb die Frage, ob die Richter dieses Schiedsgerichts die Macht besitzen würden, um die Parteien vor sich zu bringen. Würde etwa der Staat einen Angeklagten vor Gericht bringen können, wenn er nicht die Polizei hinter sich hätte? Im Völkerleben ist es genauso, und letzten Endes *entscheidet stets eine Art Gottesgericht*. Es entscheidet die Kraft, die den Völkern eigen ist, es zeigt sich, daß der Stärkere vor Gott und der Welt das Recht hat, seinen Willen durchzusetzen. Aus der Geschichte sieht man, daß das Recht an sich gar nichts nützt, wenn nicht dahinter eine gewaltige Macht steht. Wer nicht die Kraft hat, sein Recht durchzusetzen, dem nützt das Recht allein gar nichts. Gesiegt hat stets die Stärke. ... *Die ganze Natur ist ein dauerndes Ringen* zwischen Kraft und Schwäche, ein dauernder Sieg der Starken über die Schwachen."[1508]

„Kampf" = „Arbeit" = „Krieg"

„Die *Arbeit* ist ein dauernder *Kampf* gegen die Elemente, gegen die Natur, überall Ringen, überall *Krieg*. Es gibt nur ein Gesetz: Der Stärkere bestimmt und wehe dem Schwachen! Es gibt kein Recht, wenn nicht die Kraft dahinter tritt. Wehe dem Volk, daß sich in solchen Zeiten von pazifistischen Gedankengängen leiten läßt."[1509]

„Kampf" ist ewig

„Denn wo immer auch unser Erfolg endet, er wird stets nur der Ausgangspunkt eines neuen Kampfes sein."[1510]

„Das Leben des einzelnen bedeutet *in Wahrheit zu allen Zeiten Kampf*, ganz gleich, wie weit wir diesen Begriff auffassen wollen. Jede Entwicklung, was ist sie anderes, als eine Spielart gegenseitigen Ringens und damit eine Form des Kampfes?"[1511]

„Ich glaube nicht, daß der Kampf überhaupt jemals zu Ende sein wird. So wie der Bauer sein Feld Jahr für Jahr bestellt, so muß ein Staatsmann immer wieder sein Volk bestellen. Ich sehe in dem Kampf nichts Lästiges, mir Aufgezwungenes, sondern etwas sehr Natürliches und Notwendiges, und ich freue mich, mich mit diesen Herren zu schlagen."[1512]

„Indem wir aber für dieses Glück der Völker kämpfen, glauben wir uns auch am ehesten den *Segen der Vorsehung zu verdienen. Der Herrgott hat bisher unserem Kampf seine Zustimmung gegeben*. Er wird uns — wenn wir treu und tapfer unsere Pflicht erfüllen — auch in Zukunft nicht verlassen."[1513] (Schlußabsatz)

„Ewiger Kampf"

„Daß aber diese Welt dereinst noch schwersten Kämpfen um das Dasein der Menschheit ausgesetzt sein wird, kann niemand bezweifeln. *Am Ende siegt ewig nur die Sucht der Selbsterhaltung*. Unter ihr schmilzt die sogenannte *Humanität* als Ausdruck einer Mischung von Dummheit,

[1508] Hitler/Jäckel 1980: 887 (Rede ‚Weltjude und Weltbörse ...' auf einer NSDAP-Versammlung vom 13.4.1923, teilweise gedruckt im Völkischen Beobachter), hier längere Fassung aus ebd. nach Hitler/Boepple 1934: 44.
[1509] Hitler/Reden 4.1. 1994: 385 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Jever am 12.5.1931, gedruckt im Jeverschen Wochenblatt).
[1510] Hitler/Zweites Buch 1961: 77 = Hitler/Zweites Buch 1995: 33 (verfaßt 1928).
[1511] Hitler/Reden 3.2. 1994: 47 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 15.3.1929, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[1512] Hitler/Domarus 1962: 140 (Wahlrede in Schweinfurt vom 16.10.1932, gedruckt im Völkischen Beobachter Nr. 292 vom 18.10.1932).
[1513] Hitler/Freiheitskampf 1942: 192-193 (Rede zum Jahreswechsel 1940/1941).

Feigheit und eingebildetem Besserwissen, wie Schnee in der Märzensonne. Im *ewigen Kampfe* ist die Menschheit groß geworden – im ewigen Frieden geht sie zugrunde.“[1514]

„Die Erfindungen des Menschen entspringen *einem ewigen Kampfe*. Nie wäre die Flugtechnik so emporgestiegen, wenn nicht der Krieg gekommen wäre, wenn nicht zahllose Menschen in diesem grausamen Ringen gegen die Natur ihr Leben zum Opfer gebracht hätten. Der Kampf gegen die großen Tiere ist erledigt, aber unerbitterlich wird er geführt gegen die kleinen Lebewesen, die Bakterien und Bazillen. Hier gibt es keine marxistische Verständigung, nur ein Ich oder Du, ein Lieben oder Sterben, ein Ausrotten oder Sichdienstbarmachen. Die Liebe des Menschen zum Tier ist grausamer als sein Haß. Er zerreibt die Blattlaus, weil sie ihm rote Farbe liefert, er mästet das Schwein, damit er es dann essen kann, und füttert liebevoll die Gans, damit ihre Leber größer wird, die er dann zu Pasteten verarbeitet. Aus all diesen Beispielen kommen wir zur prinzipiellen Erkenntnis, daß es *keinen Humanismus*, sondern nur ewigen Kampf gibt, der die Voraussetzung ist für die Entwicklung der gesamten Menschheit. Die Grenze zwischen Mensch und Tier wird von den Menschen selbst gezogen. Die Stellung, die der Mensch heute einnimmt, ist sein eigenes Werk.“[1515]

„Es gibt bei den Menschen *keine* Ewigkeitswerte. Keine Generation hat das Recht, auf den Kampf zu verzichten, *weil vorhergegangene Generationen diesen Kampf noch nicht siegreich zu Ende* geführt haben oder die Gefahr wieder aufgekommen ist.“[1516]

„aus dem Erlebnis des Krieges ist unsere Gedankenwelt entstanden“, „im Krieg wird sie sich… bewähren“

„Aus dem Krieg sind wir Nationalsozialisten einst gekommen, aus dem Erlebnis des Krieges ist unsere Gedankenwelt entstanden, und im Krieg wird sie sich, wenn nötig, jetzt bewähren.“[1517]

„Die nationalsozialistische Bewegung ist einst *aus dem Fronterlebnis herausgewachsen*. Der Geist des heldenmütigsten Heeres aller Zeiten möge für immer ihr Geist sein. Die Einigkeit des deutschen Volkes in Waffen ist ihre Einigkeit.“[1518]

„Es ist kein Zufall, daß der Nationalsozialismus im großen Krieg gezeugt wurde. Denn er war nichts anderes als die Durchdringung unseres gesamten Lebens mit dem Geist eines wahrhaften Kämpfertums für Volk und Reich.“[1519]

„Ich wäre ja auch ohne Weltkrieg niemals Nationalsozialist geworden“

„Der Krieg hat hier kolossal erzieherisch gewirkt: das muß man sagen. Ich wäre ja auch *ohne Weltkrieg niemals Nationalsozialist geworden*. Aber der Krieg hat unendlich erzieherisch gewirkt …“[1520]

[1514] Hitler/Mein Kampf 1937: 148-149.

[1515] Hitler/Reden 2.1. 1992: 228-229 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 2.4.1927, gedruckt im Völkischen Beobachter).

[1516] Hitler/Reden 3.1. 1994: 55 (Rede auf einer NSDAP-Führertagung in München am 2.9.1928, gedruckt im Völkischen Beobachter).

[1517] Hitler/Domarus 1963: 1397 (Rede bei der Volkskundgebung zur Eröffnung des Kriegswinterhilfswerkes im Sportpalast in Berlin vom 10.10.1939, gedruckt im Völkischen Beobachter).

[1518] Hitler/Reden 3.2. 1994: 4 (Aufruf „Sehr geehrte Parteigenossen“ vom 1.3.1929, in gedruckter Form verbreitet).

[1519] Hitler/Domarus 1963: 1208 (Rede zum Reichskriegertag in Kassel am 4.6.1939).

[1520] Hans-Heinrich Wilhelm. „Hitlers Ansprache vor Generalen und Offizieren am 26. Mai 1944“. Militärgeschichtliche Mitteilungen 20 (2/1976): 123-170, S. 153-154.

Die Bedeutung der Teilnahme am (1.) Weltkrieg für Hitler

„Ich bin überzeugt, daß mich *die Vorsehung bis hierher nur geführt* hat und alle Fährnisse von mir fernhielt, um mich diesen Kampf des deutschen Volkes führen zu lassen. Und endlich, ich habe noch den großen Krieg mitgemacht, und ich gehöre auch zu denen, die damals um den Erfolg betrogen worden sind. Und es ist daher mein unerschütterlicher Entschluß, daß dieser Kampf nicht so ausgeht wie damals."[1521]

„Wenige Tage später trug ich dann den Rock, den ich erst nach nahezu sechs Jahren wieder ausziehen sollte. So, wie wohl für jeden Deutschen, begann nun auch für mich *die unvergeßlichste und größte Zeit meines irdischen Lebens*. Gegenüber den Ereignissen diese gewaltigsten Ringens fiel alles Vergangene in ein schales Nichts zurück. Mit stolzer Wehmut denke ich gerade in diesen Tagen, da sich zum zehnten Male das gewaltige Geschehen jährt, zurück an diese Wochen des beginnenden Heldenkampfes unseres Volkes, den mitzumachen *mir das Schicksal gnädig erlaubte*."[1522]

„Soldaten als Grundstock der Bewegung" – deswegen Drexler nicht geeignet

„Soldaten als Grundstock der Bewegung"[1523]

„Ich hatte damals begonnen, dem Ausschuß eine Anzahl frischer Kräfte zuzuführen. Während meiner langjährigen Militärzeit hatte ich eine größere Menge treuer Kameraden kennengelernt, die nun langsam auf Grund meines Zuredens in die Bewegung einzutreten begannen. Es waren lauter tatkräftige junge Menschen, an Disziplin gewöhnt und von ihrer Dienstzeit her in dem Grundsatz aufgewachsen: Unmöglich ist gar nichts, und es geht alles, wenn man will. ... Herr Drexler, damals Vorsitzender der Ortsgruppe München, war einfacher Arbeiter, als Redner ebenfalls wenig bedeutend, im übrigen aber kein Soldat. Er hatte nicht beim Heer gedient, war auch während des Krieges nicht Soldat, so daß ihm, der seinem ganzen Wesen nach an sich schwächlich und unsicher war, *die einzige Schule fehlte*, die es fertigbringen konnte, aus unsicheren und weichlichen Naturen Männer zu machen. So waren beide Männer nicht aus einem Holz geschnitzt, daß sie befähigt hätte, *nicht nur den fanatischen Glauben an den Sieg einer Bewegung im Herzen zu tragen, sondern auch mit unerschütterlicher Willensenergie und, wenn nötig, mit brutalster Rücksichtslosigkeit die Widerstände zu beseitigen*, die sich dem Emporsteigen der neuen Idee in die Wege stellen mochten."[1524]

„als ehemaliger Kämpfer", „die vier Jahre Krieg, die ich selber dank einer gnädigen Vorsehung ... mitmachen" durfte

„Als Führer der deutschen Nation kann ich daher als ehemaliger Kämpfer in keiner Sekunde zugeben, daß irgend jemand in den Reihen unserer westlichen Gegner das Recht haben könnte, sich als etwas Besseres zu dünken oder anzusehen, als wir Deutsche es sind! Ich leide daher auch nicht im geringsten unter irgendeinem Minderwertigkeitskomplex. Ich sehe im Gegenteil in der Erinnerung an die vier Jahre Krieg, die ich selber dank einer gnädigen Vorsehung das Glück hatte mitmachen zu dürfen, nur einen Grund *zum stolzesten Vertrauen* auf mein deutsches Volk und als Soldat auch *auf meine eigene Person*."[1525]

[1521] Hitler/Domarus 1963: 1603 (Gedenkfeier im Löwenbräukeller in München am 8.11.1940).
[1522] Hitler/Mein Kampf 1937: 179-180.
[1523] Hitler/Mein Kampf 1937: 392 (Seitenüberschrift).
[1524] Hitler/Mein Kampf 1937: 391-392 (Seitenüberschrift).
[1525] Hitler/Domarus 1963: 1207 (Rede vor Kriegsveteranen in Kassel am 4.3.1939, gedruckt im Völkischen Beobachter).

„daß das Leben ein dauernder grausamer Kampf ist", hat Hitler im Krieg gelernt
„Im reinsten Idealismus bin ich ins Feld gezogen, dann aber hat man Tausende verletzt und sterben gesehen, und da kommt einem das Bewußtsein dessen, *daß das Leben ein dauernder grausamer Kampf ist*, welcher letztlich der Erhaltung der Art gilt: der eine mag vergehen, der andere leben bleiben. Ich kann mir denken, daß mancher sich heute an den Kopf greift: Wie kann der Führer nur eine Stadt wie Petersburg vernichten! Gewiß, von Haus aus bin ich vielleicht ganz anderer Art. Ich möchte niemand leiden sehen und keinem weh tun; aber wenn ich erkenne, daß die Art in Gefahr ist, dann tritt an die Stelle des Gefühls eiskalte Vernunft: Ich sehe nur noch die Opfer, welche die Zukunft fordert, wenn heute ein Opfer nicht gebracht wird."[1526]
„Kraft eines Ideals" im Krieg gelernt
„Man hüte sich, die Kraft eines Ideals zu niedrig einzuschätzen. Wer in dieser Hinsicht heute kleinmütig wird, den möchte ich, falls er einst Soldat war, zurückerinnern an eine Zeit, deren Heldentum das überwältigendste Bekenntnis zur Kraft idealer Motive darstellte. ... Deshalb ist es aber erst recht notwendig, den Rechenmeistern der derzeitigen realen Republik den Glauben an ein ideales Reich gegenüberzustellen."[1527]
Einheit im Krieg kennengelernt
„Es gibt noch einen anderen Wert, den wir im Kriege kennen lernten. Ob da der Kamerad Arbeiter, Bauer, angestellter, Ingenieur, Werkmeister oder sonst was war, interessierte mich nicht. Da wurde nur gefragt, bist du ein Mann? Da hat man gesehen, wie aus dem Bauern, dem Handwerker, dem Handarbeiter, dem Offizier, dem Straßenfeger plötzlich der Mann herausgewachsen ist. *Herrgott*, war das doch schön. Da war plötzlich eine Kameradschaft begründet."[1528]
„Das im schwersten Kampf unter sich geeinte Volk (im Schützengraben gab es keine Parteien und Konfessionen) hat man zerrissen durch Schieber- und Gaunerwirtschaft."[1529]
Kriegsgeneration als Vorbild
(An die Hitler-Jugend) „Ihr werdet Männer sein, wie die große Generation des Krieges es war. Ihr werdet tapfer und mutig sein, wie eure älteren Brüder und eure Väter es gewesen sind. ... Ihr werdet das Vaterland aber mit anderen Augen sehen, als wie wir es leider einst sehen mußten. Ihr werdet eine andere Hingabe kennen *an das ewige Reich und an das ewige Volk*."[1530]
„Der Soldat, der 3 und 4 Tage im Trommelfeuer liegt, braucht einen religiösen Halt"

[1526] Hitler/Heims 1980: 71 (Monolog vom 25./26.9.1941).
[1527] Hitler/Mein Kampf 1937: 487.
[1528] Hitler/Reden 4.1. 1994: 377 (Rede auf einer NSDStB-Versammlung in Delmenhorst am 9.5.1931, gedruckt im Delmenhorster Kreisblatt).
[1529] Hitler/Jäckel 1980: 878 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 10.4.1923, Bericht im Völkischen Beobachter).
[1530] Hitler/Domarus 1962: 642 (Rede vor der Hitler-Jugend im Rahmen des NSDAP-Parteitages 1936 am 12.9.1936).

(Aktennotiz von Bischof Faulhaber über ein Treffen mit Hitler) „Der Führer: ‚*Ohne Gottesglauben können die Menschen nicht sein*‘. Der Soldat, der 3 und 4 Tage im Trommelfeuer liegt, braucht *einen religiösen Halt. Gottlosigkeit ist Leerheit*‘.“[1531]
„das deutsche Heer die grandioseste Organisation der Welt“
„Dennoch war, alles in allem genommen, noch um die Jahrhundertwende *das deutsche Heer die grandioseste Organisation der Welt* und seine Wirksamkeit für unser deutsches Volk eine mehr als segensreiche. Die Zuchtstätte deutscher Disziplin, deutscher Tüchtigkeit, gerader Gesinnung, offenen Mutes, kühnen Draufgängertums, zäher Beharrlichkeit und granitener Ehrlichkeit. Die *Ehrauffassung* eines ganzen Standes wurde langsam aber unmerklich Gemeingut eines ganzen Volkes. Daß diese Organisation durch den Friedensvertrag von Versailles zerstört wurde, war für unser deutsches Volk um so schlimmer ...“[1532]
Volk braucht Persönlichkeiten zur „Führung“, wie eine „Kompanie“ einen „Führer“
„Wenn wir aber nun das Nationalvermögen eines Volkes insgesamt betrachten, gibt es keinen Zweifel darüber, daß das größte Nationalvermögen eines Volkes die Summe seiner bedeutendsten Köpfe darstellt. Denn das wahre Nationalvermögen sind die unzähligen Erfinder und Denker, sind die Dichter ebenso wie die großen Staatsmänner und Feldherren. Alles andere kann man am Ende ersetzen. Wenn aber einem Volk diese Führung fehlt, ist ein solches Volk vollständig wehrlos, so wehrlos wie eine Kompanie, die in der kritischsten Stunde keinen Führer besitzt und wie ein Häuflein armseliger verschüchterter Menschen nicht mehr weiß, was sie zu tun hat.“[1533]
Kriegspredigt von „Pastor“ bzw. „Pfarrer“
„Am 10. November kam der Pastor in das Lazarett zu einer kleinen Ansprache; nun erfuhren wir alles. Ich war, auf das äußerste erregt, auch bei der kurzen Rede anwesend. Der alte, würdige Herr schien sehr zu zittern, als er uns mitteilte, daß das Haus Hohenzollern nun die deutsche Kaiserkrone nicht mehr tragen dürfe, daß das Vaterland ‚Republik‘ geworden sei, daß man den Allmächtigen bitten müsse, diesem Wandel seinen Segen nicht zu versagen und unser Volk in den kommenden Zeiten nicht verlassen zu wollen. ... Mir wurde es unmöglich, noch länger zu bleiben. Während es mir um die Augen wieder schwarz ward, tastete und taumelte ich zum Schlafsaal zurück, warf mich auf mein Lager und grub den brennenden Kopf in Decke und Kissen. Seit dem Tage, da ich am Grabe der Mutter gestanden, hatte ich nicht mehr geweint.“[1534]
„... daß (eine dann aber auch radikale nationale Regierung vorausgesetzt) ebenso wie in Irland, Polen oder Frankreich, auch in Deutschland der Katholik immer Deutscher sein wird. Den gewaltigsten Beweis hierfür hat aber jene Zeit geliefert, die zum letzten Male unser Volk zum Schutze seines Daseins vor dem Richterstuhl der Geschichte antreten ließ zu seinem Kampfe auf Leben und Tod. Solange nicht die Führung damals von oben fehlte, hat das Volk seine Pflicht und Schuldigkeit in überwältigendster Weise erfüllt. *Ob protestantischer Pastor oder katholischer Pfarrer, sie trugen beide gemeinsam unendlich bei zum so langen Erhalten unserer Wider-*

[1531] Ludwig Volk (Hg.). Akten Kardinal Michael v. Faulhabers 1917-1945. Bd. II: 1935-1945. Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte. Reihe A: Quellen 26. Matthias-Grünewald-Verlag: Mainz, 1978. S. 192 (Bericht Faulhabers über ein Treffen mit Hitler auf dem Obersalzberg am 4.11.1936 vom Tag danach).

[1532] Hitler/Zweites Buch 1961: 64 = Hitler/Zweites Buch 1995: 21 (verfaßt 1928).

[1533] Hitler/Picker 2003: 714 (Rede im Berliner Sportpalast vor 10.000 Offizieranwärtern vom 30.5.1942).

[1534] Hitler/Mein Kampf 1937: 222-223.

standskraft, nicht nur an der Front, sondern noch mehr zu Hause. In diesen Jahren, und besonders im ersten Aufflammen, gab es wirklich in beiden Lagern nur ein einziges heiliges deutsches Reich, für dessen Bestehen und Zukunft sich jeder *eben an seinen Himmel wandte*.«[1535]

Z8.2. Krieg nicht zur Revision, sondern als „Vernichtungskampf“

Frühe Ankündigungen, daß es nicht nur um Revisionismus geht
„Denn, daß auch die Wiederherstellung der Grenzen des Jahres 1914 nur mit Blut zu erreichen wäre, dürfte kaum für irgend jemand fraglich erscheinen. Nur kindlich-naive Geister mögen sich in dem Gedanken wiegen, auf Schleich- und Bettelwegen eine Korrektur von Versailles herbeiführen zu können. ... Zudem haben sich die Zeiten seit dem Wiener Kongresse geändert: Nicht Fürsten und fürstliche Mätressen schachern und feilschen um Staatsgrenzen, sondern der unerbittliche Weltjude kämpft für seine Herrschaft über die Völker. Kein Volk entfernt diese Faust anders von seiner Gurgel als durch das Schwert. Nur die gesammelte konzentrierte Stärke einer kraftvoll sich aufbäumenden nationalen Leidenschaft vermag der internationalen Völkerversklavung zu trotzen. Ein solcher Vorgang ist und bleibt aber ein blutiger.“[1536]
„Wir gestehen ein, daß für uns die Zukunft Deutschlands nicht in einer mechanischen Grenzkorrektur liegt. Wir wären damit wieder auf den Welthandel angewiesen, der uns zu Konkurrenten von vier bis fünf anderen Staaten macht. Das ist keine Zukunft. Die nationalsozialistische Bewegung will sich weit hinausheben über dieses verlogene Spießbürgerniveau und zum Vorkämpfer jener Erkenntnis werden, die besagt, daß wenn wir nicht mehr Grund erhalten, wir eines Tages zugrunde gehen müssen. Wir folgen keiner Politik, die nicht die Existenz des Volkes für die Ewigkeit sicherstellen könnte, weil ich zum Unterschied von diesen marxistischen Bonzen Soldat gewesen und jahrelang über genug Leichen gestiegen bin, um nicht zu wissen, was der Krieg heißt. Ich glaube, daß ich Tatkraft genug besäße, unser Volk auch zum blutigen Einsatz zu führen, aber nicht für eine Grenzregulierung, sondern zur Rettung in fernste Zukunft hinein, damit es so viel Boden und Grund erhält, daß ein Vielfaches des *Bluteinsatzes der Nachwelt* zurückgegeben werden kann. (Starker Beifall.) Im Kriege fallen nicht die schlechten Elemente, sondern die hochwertigen, ein Bluteinsatz, der einem Volke genommen wird und nicht ersetzt werden kann. Wenn nicht Hunderttausende der besten Söhne gefallen wären, wäre die Zukunft Deutschlands eine andere geworden. Wundern Sie sich nicht, wenn alles, was Vaterlandsliebe besitzt, rudelweise zusammengeknallt wird, daß dann die Erbärmlichkeit siegt.“[1537]
„Deutschland setzt als sein außenpolitisches Ziel die Wiederherstellung der Grenzen des Jahres 1914 fest. Dieses Ziel *ist ungenügend* vom nationalen Standpunkt aus, unbefriedigend vom militärischen, unmöglich vom in die Zukunft blickenden völkischen und wahnsinnig von dem seiner Folgen. Deutschland hat damit die gesamte Siegerkoalition von einst auch in der Zukunft als geschlossene Front von Gegnern vor sich. Wie man aber bei unserer derzeitigen militärischen Lage, die bei einer Weiterdauer des jetzigen Zustandes von Jahr zu Jahr schlimmer werden wird, die alten Grenzen wiederherstellt, ist das undurchdringliche Geheimnis unserer nationalbürgerlichen und vaterländischen Staatspolitiker. ... Deutschland entschließt sich (sein Zukunftsziel), zu einer klaren weitschauenden Raumpolitik überzugehen. Es wendet sich damit von allen weltindustriellen und welthandelspolitischen Versuchen ab und konzentriert statt des-

[1535] Hitler/Mein Kampf 1937: 124.
[1536] Hitler/Mein Kampf 1937: 738.
[1537] Hitler/Reden 2.2. 1992: 856 (Rede ‚Adolf Hitler entlarvt‘ auf einer NSDAP-Versammlung in München vom 23.5.1928, gedruckt im Völkischen Beobachter).

sen alle seine Kräfte, um unserem Volk durch die Zuweisung eines genügenden Lebensraumes für die nächsten 100 Jahre auch einen Lebensweg vorzuzeichnen. *Da dieser Raum nur im Osten liegen kann*, tritt auch die Verpflichtung zu einer Seemacht in den Hintergrund.“[1538]

„Die deutschen Grenzen des Jahres 1914 waren Grenzen, die genauso etwas Unfertiges darstellten, als sie die Grenzen aller Völker zu allen Zeiten sind. Die Raumverteilung der Erde ist in jeder Zeit das augenblickliche Ergebnis eines Ringens und Werdens, das damit keineswegs abgeschlossen ist, sondern selbstverständlich fortgeht.“[1539]

(Fordert 500.000 qkm[1540]: zusätzlich für 1 Mill. Bauern) „Das einzige Gebiet, das in Europa für seine solche Bodenpolitik in Frage kam, war dann Rußland.“[1541]
„Das dieser Raum nur im Osten liegen kann ...“[1542]
„... das Ziel der deutschen Außenpolitik dort zu suchen, wo es einzig und allein liegen kann: Raum im Osten“[1543]

„Wir Nationalsozialisten stehen auf dem Standpunkt, jede deutsche Außenpolitik muß sich frei halten von der phantastischen Meinung, das deutsche Schicksal könne besser gestaltet werden durch sogenannte *Grenzkorrekturen im Sinne der Grenzen vom Jahre 1914*. Das hat für Deutschland gar nichts mehr zu sagen. Die Grenzen von 1914 sind für uns keinerlei Befriedigung unserer Lebensnotwendigkeiten. Sie könnten *höchstens romantische Erinnerungen* bei uns befriedigen, aber nicht die Zukunft dieses 70- oder 80-Millionenvolkes; denn das wird nicht zu Leben gebracht durch 50.000 oder 60.000 qkm Grundfläche mehr. Entweder wir werden wieder eine Wirtschaftsmacht, d. h. wir bauen unsere gesamte Kraft wieder auf dem Boden der Weltwirtschaft auf, oder wir suchen Grund und Boden zu gewinnen, und dann brauchen wir nicht nur 60.000, sondern drei- und vierhunderttausend Quadratkilometer. Das heißt also, wir müssen unser Volk zu jener brutalen Entschlossenheit unserer Vorfahren erziehen, die besagt, unser Volk schreit nach Brot, und wir wollen Erde für das Getreide, aus dem dereinst Brot gebacken wird (lebhafter Beifall). Dazu haben wir ein Recht, *nämlich das Recht jedes Wesens, das geboren ist*. Denn jedem Wesen steht die ganze Erde zur Verfügung, vorausgesetzt, daß es stark genug ist, sich die Erde zu nehmen. *Der Himmel teilt keinen Grund zu*, sondern *stellt die Völker auf die Welt, die aus der Erde leben müssen, und gibt ihnen diese als Tummelplatz frei*. Im Spiel der freien Kräfte entscheidet sich dann, wer der Stärkere ist, und mögen die Demokraten noch so erschrecken: *Der Stärkere hat dann das Recht* ...“[1544]

„kein Kampf mehr um dürftige ... Korrektur von Landesgrenzen“, sondern gegen „Weltkrankheit“

„Dies ist aber kein Kampf mehr um dürftige dynastische Interessen oder um die Korrektur von Landesgrenzen oder wegen kleiner Wirtschaftsinteressen. Nein, dies ist der Kampf gegen eine wahre Weltkrankheit, die die Völker zu verpesten droht, eine Völkerverseuchung, deren besonderes Merkmal die Internationalität ihrer Erscheinung ist.“[1545]

[1538] Hitler/Zweites Buch 1961: 163 = Hitler/Zweites Buch 1995: 123 (verfaßt 1928).
[1539] Hitler/Zweites Buch 1961: 114 = Hitler/Zweites Buch 1995: 74 (verfaßt 1928).
[1540] Frankreich hatte seinerzeit 550.000 qkm.
[1541] Hitler/Zweites Buch 1961: 102 = Hitler/Zweites Buch 1995: 60 (verfaßt 1928).
[1542] Hitler/Zweites Buch 1961: 163 = Hitler/Zweites Buch 1995: 123 (verfaßt 1928).
[1543] Hitler/Zweites Buch 1961: 159 = Hitler/Zweites Buch 1995: 119 (verfaßt 1928).
[1544] Hitler/Reden 2.2. 1992: 815 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 2.8.1928, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[1545] Hitler/Reden 1937: 81-82 (Große Schlußrede auf dem Reichsparteitag in Nürnberg am 13.9.1937, gedruckt im Völkischen Beobachter und Büchern).

„In 15 Jahren habe er den Westfälischen Frieden liquidiert“

(Goebbels über eine Besprechung bei Hitler) „Führer sagt, sein großes Werk sei: ‚Ich habe die Welt gelehrt, wieder das Mittel vom Zweck zu unterscheiden.‘ Zweck ist das Leben des Volkes. Alles andere nur Mittel. Er erwartet in 5-6 Jahren eine große Weltauseinandersetzung. In 15 Jahren habe er den Westfälischen Frieden liquidiert. Er entwickelt grandiose Aussichten für die Zukunft. Deutschland wird in einem kommenden Kampf siegen oder nicht mehr leben.“[1546]

Krieg ist Angriffskrieg

„Ohne Angriff ist der Krieg nicht siegreich zu bekämpfen. ... Die Frage, ob der Angriff erfolgreich sein wird, kann niemand beantworten. Alles hängt von der günstigen Vorsehung ab.“[1547]

Krieg geht immer „um Sein oder Nichtsein“

„... wenn eben nicht auch die Gegenseite lernt, gegen Giftgas mit Giftgas zu kämpfen. Schwächlichen Naturen muß dabei gesagt werden, daß es sich hierbei eben *um Sein oder Nichtsein* handelt.“[1548]

„Wenn aber Völker um ihre Existenz auf diesem Planeten kämpfen, mithin die Schicksalsfrage von *Sein oder Nichtsein* an sie herantritt, fallen alle Erwägungen von Humanität oder Ästhetik in ein Nichts zusammen ...“[1549]

„Das Jahr 1944 wird ein sehr hartes sein. Unsere gemeinsame Aufgabe aber ist, in ihm die Periode der reinen Verteidigung wieder zu überwinden und dem Gegner mit schweren Schlägen so lange zuzusetzen, bis endlich die Stunde kommt, da die Vorsehung dem Volke den Sieg geben kann, das ihn *am meisten verdient*. Wenn ich aber den Blick auf euch, meine deutschen Soldaten, werfe, euer Heldentum, eure Tapferkeit und euren Mut bedenke und *die Opfer* und Leistungen der Heimat abwäge, dann wird meine Zuversicht zur unerschütterlichen Gewißheit: Mehr kann kein Volk leisten, erdulden und ertragen. Wenn daher *die Vorsehung* den *Preis* demjenigen *schenkt*, der es am tapfersten erkämpft und verteidigt, dann wird unser Volk *die Gnade* vor demjenigen finden, der als gerechter Richter zu allen Zeiten immer noch dem den Sieg gab, der seiner an (sic) am meisten würdig war. In diesem Kampf *um Sein und Nichtsein* wird am Ende Deutschland siegen!‘“[1550]

„Unsere Feinde haben es nicht nur auf unsere nationalsozialistische Weltanschauung abgesehen - die sie dafür verantwortlich machen, die Fähigkeiten des deutschen Volkes zur Vollendung gebracht zu haben - sondern auf alles Deutsche schlechthin. *Sie wollen unsere Ausrottung*, darüber gibt es keinen Zweifel. Diesmal erweist sich *der Haß* durchschlagender als die Heuchelei. Wir können unseren Feinden für diese Offenheit *nicht dankbar genug* sein! *Dem totalen Haß*, der uns umbrandet, können wir nur den totalen Kampf entgegensetzen. Wir kämpfen um das nackte Leben; dieser Krieg ist *ein Verzweiflungskampf um Sein oder Nichtsein*.“[1551]

„Der greifbare Erreger des jüdischen Geistes, *der lebendige Jude, muß entfernt werden*. Das ist positiver Antisemitismus. ... Der Bayer[ischen] Volkspartei fehlt zu alledem noch die innere Berechtigung zum Kampfe. Denn dieser entspringt nur taktischen Erwägungen und nicht dem

[1546] Goebbels/Tagebücher I/3/II: 389 (23.2.1937).
[1547] Hitler/Domarus 1963: 1426 (Rede vor den Befehlshabern der Wehrmacht in Berlin vom 23.11.1939).
[1548] Hitler/Mein Kampf 46.
[1549] Hitler/Mein Kampf 1937: 195.
[1550] Hitler/Domarus 1963: 2076 (Tagesbefehl an die Soldaten zum Neujahr am 1.1.1944).
[1551] Hitler/Testament 1981: 48 (Hitler-Diktat vom 4.2.1945).

Glauben, daß es sich *um Sein oder Nichtsein* unseres Volkes handelt. *Entweder ist unser Kampf heilig, oder er ist ein Unrecht.*«[1552]

„Kampf um Sein und Nichtsein", „nur Vernichtung oder Sieg"

„Mit der Kriegserklärung dämmert im Volke auf, daß es ein *Kampf ist um Sein oder Nichtsein*, In dem Augenblick glaubt niemand mehr an Brüderlichkeit und Haager Schiedsgericht. Jeder weiß mit somnambuler Sicherheit: Es gibt nur Vernichtung oder Sieg. Nur in dieser Erkenntnis sind die Menschen fähig, Opfer zu bringen. Glauben Sie, daß ein Volk bereit ist, zu einem Tannenberg zu schreiten, wenn noch ein dritter Weg offen ist?«[1553]

„Vernichtungskampf"

(Über den Rußlandfeldzug) „Es handelt sich um einen Vernichtungskampf.«[1554]

„nicht Sieger und Besiegte, sondern nur Überlebende und Vernichter"

„Angesichts der Erkenntnis, daß es in diesem Krieg *nicht Sieger und Besiegte, sondern nur Überlebende und Vernichter* geben kann, wird daher der nationalsozialistische Staat den Kampf mit jenem Fanatismus weiterführen, den die Bewegung vom ersten Augenblick an besaß ...«[1555]

Der einzige Krieg, der berechtigt ist, ist der um Lebensraum

„Es gibt nun im Völkerleben einige Wege, das Mißverhältnis zwischen Volkszahl und Grundfläche zu korrigieren. Der natürlichste ist der einer Anpassung des Bodens von Zeit zu Zeit an die gewachsene Volkszahl. Dies erfordert Kampfentschlossenheit und Bluteinsatz. *Allein dieser Bluteinsatz ist auch der einzige, der vor einem Volke gerechtfertigt werden kann.* Denn indem aus ihm für die weitere Vermehrung eines Volkes der nötige Raum gewonnen wird, findet von selbst ein vielfacher Ersatz des auf dem Schlachtfeld eingesetzten Menschentums statt. Aus der Not des Krieges erwächst dann das Brot des Friedens. Das Schwert war der Wegbereiter des Pfluges, und wenn man überhaupt von Menschenrecht reden will, dann hat der Krieg in diesem einzigen Fall dem höchsten Recht gedient, er hat einem Volk die Erde gegeben, die es fleißig und redlich selbst bebauen will, auf daß seinen Kindern einst die tägliche Nahrung zuteil werden kann. Denn diese Erde ist niemandem zugeteilt und wird auch niemandem geschenkt, wohl aber ist sie den Menschen als Lehen der Vorsehung gegeben, die den Mut (besitzen, sie zu erobern) im Herzen tragen, sie in Besitz zu nehmen, die Kraft, sie zu bewahren, und den Fleiß, sie zu pflügen.«[1556]

[1552] Hitler/Jäckel 1980: 720 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 2.11.1922, gedruckt im Völkischen Beobachter).

[1553] Hitler/Reden 3.1. 1994: 248 (Rede auf einer NSDStB-Versammlung in München am 20.11.1928, gedruckt im Völkischen Beobachter).

[1554] Generaloberst Halder. Kriegstagebuch. Band II: Von der geplanten Landung in England bis zum Beginn des Ostfeldzuges (1.7.1940-21.6.1941). bearbeitet von Hans-Adolf Jacobsen. W. Kohlhammer: Stuttgart, 1963. S. 337 (Eintrag 30.3.1941 über Aussagen Hitlers bei einer „Generals-Versammlung beim Führer").

[1555] Hitler/Domarus 1963: 1978-1979 (Proklamation zum 10. Jahrestag der ‚Machtergreifung', verlesen von Goebbels im Berliner Sportpalast am 30.1.1943).

[1556] Hitler/Zweites Buch 1961: 54-55 = Hitler/Zweites Buch 1995: 11 (verfaßt 1928).

„Wir müssen Brot schaffen für 62 Millionen. ... Das bedeutet endlich Kampf, bedeutet am Ende *Waffenentscheidung*, ganz gleich, wie sie das tun wollen!“[1557]
„Herr oder Knecht, Hammer oder Amboß“
„Und *das ist Politik, nämlich der Kampf um das Leben auf dieser Welt*. Und dieser Kampf, der bestimmt wird von dem Ausgleich zwischen *Volkszahl und Bodenfläche*, wird mit allen Mitteln geführt. In dem Augenblick, in dem das Volk dieses Problem nicht mehr zu lösen vermag, nimmt es nicht mehr teil am Kampfe der Erde, und die Völker, die am Kampfe der Erde nicht mehr teilnehmen, sterben innerlich ab. Sie bleiben zurück, das Jüngere und Kräftigere wird Herr, und eines Tages wird mit solchen Völkern nicht mehr entschieden und auseinandergesetzt auf Grund von papierenen Auseinandersetzungen, sondern es heißt: *Du bist zu schwach, um Herr zu sein, folglich bist du Knecht. Auf dieser Welt gibt es nur zwei Möglichkeiten, Herr oder Knecht, Hammer oder Amboß*.“[1558]
Ähnlich
„Wer uns mit Terror entgegentritt, dem treten wir wieder mit Terror entgegen. Entweder der stürzt, oder wir stürzen.“[1559]

Z8.3. „Hass” als oberster Wert

„Haß gegen alles“
„Wir wollen den Haß gegen alles schüren ...“[1560]
„Ich predige Haß“
„*Ich predige Haß*: Unsere innenpolitischen Gegner sollen uns nur hassen, denn der Haß ist der erste Grad von Achtung ...“[1561]
„Hass“ und „Herrgott“ oder „Gott“
„Man brachte unserer Bewegung *Haß* und Verachtung entgegen, meistens aber mitleidigen Spott entgegen. Der Spott allerdings ist ihnen vergangen, und des freuen wir uns; der *Haß* ist heute geblieben, dafür *danken wir dem Herrgott*.“[1562]
„Der Haß ist heute geblieben, dafür *danken wir dem Herrgott*.“[1563]

[1557] Hitler/Reden 3.2. 1994: 55 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 15.3.1929, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[1558] Hitler/Reden 2.1. 1992: 392-393 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Dörflas am 26.6.1927, als Broschüre gedruckt).
[1559] Hitler/Reden 3.1. 1994: 315 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Nürnberg am 3.12.1928, auch gedruckt).
[1560] Hitler/Jäckel 1980: 599 (Polizeibericht über eine Rede auf einer SA-Versammlung in München am 6.4.1922).
[1561] Hitler/Jäckel 1980: 850 (Rede auf einer SA-Versammlung in München vom 25.3.1923, Münchener Post).
[1562] Hitler/Jäckel 1980: 582 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 23.2.1922, Polizeibericht).
[1563] Hitler/Jäckel 1980: 581 (Aufsatz im Völkischen Beobachter vom 22.2.1922); ähnlich 582 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 23.2.1922, Polizeibericht).

„Das *danke ich meinem Herrn und Schöpfer*, Herr Graf, am höchsten, *daß er mir das gab*, was Sie am meisten zu hassen scheinen: In leidenschaftlicher *Liebe* hänge ich an meinem Volk, und mit leidenschaftlichstem *Haß* bekämpfe ich seine Verderber.“[1564]

„... die Feinde mit tausendfachem Maß als das anzusehen, was sie sind: *Zerstörer einer ewigen Kultur und damit Vernichter der Menschheit*! Und aus diesem *Haß* kann uns nur *ein heiliger Wille* erwachsen: Mit allen Kräften, *die uns ein Gott gegeben hat*, diesen *Vernichtern unseres Daseins* entgegenzutreten ...“[1565]

„Haß, Haß und wieder Haß“

„... zum Freiwerden gehört Stolz, Wille, Trotz, *Haß, Haß und wieder Haß!*“[1566]

„Unserem Volke muß *das Gefühl des Hasses* gegen alles Fremde eingeimpft werden (stürmischer Beifall).“[1567]

„Hass“ und „Rache“ „wecken“, „hineinpflanzen“ oder „einimpfen“,

„Wir wollen heute nur eins: Aufwecken! *Aufwecken zur Dankbarkeit*! Wollt ihr die schmähen, die im *Glauben* an die gute Sache ihr Leben hingaben? Es hätte für Millionen damals ein Sprung und ein Lauf von 30 Metern genügt, um aller Pflichten ledig zu sein. Sie taten diesen Sprung nicht. Aber eins ist sicher: für das heutige Deutschland würden sie ihr Leben nicht einsetzen, für diese Niedertracht der letzten drei Jahre. Dir *Segen* aber, das ist der *Glaube* der acht Millionen, soll uns noch zugutekommen. Und unsere Größe wird wieder sein, wenn wir den Feind erkannt haben, der sie uns damals hinterrücks raubte. *Wir wollen nicht Friede und Einsicht und Eintracht, sondern wecken Haß* gegen die Verbrecher, die den Tod unserer Helden umfälschten und noch heute unsere ‚Führer' sind! Aufpeitschen wollen wir auch gegen die, die keine Nachsicht verdienen, die uns alle noch heute verkaufen und verraten, die uns heute zur Schlachtbank führen wollen; nicht zur Befreiung, sondern zum Ausbluten. *Ein Schwert der Rache* wollen wir schmieden. Wir wollen gutmachen, was wir seit 40 Jahren verbrochen.“[1568]

„Was haben unsere Regierungen getan, um in dieses Volk wieder den Geist stolzer Selbstbehauptung, männlichen Trotzes und zornigen Hasses hineinzupflanzen?“[1569]

„Unserem Volke muß das Gefühl des Hasses gegen alles Fremde eingeimpft werden (stürmischer Beifall).“[1570]

„Liebe“ zum „Volk“ bedeutet fanatischen „Haß“

„Für uns sind die drei Worte, die viele gedankenlos nachsprechen, mehr als Schlagworte: die Worte *Liebe, Glaube und Hoffnung*. Wir Nationalsozialisten wollen *unser Vaterland lieben* lernen, allein, und keine anderen Götzen neben ihm dulden. Wir kennen nur ein Interesse, und

[1564] Hitler/Jäckel 1980: 607 (Erklärung vom 10.4.1922, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[1565] Hitler/Domarus 1963: 2205 (Proklamation an die Partei vom 24.2.1945).
[1566] Hitler/Jäckel 1980: 878 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 10.4.1923, Bericht im Völkischen Beobachter).
[1567] Hitler/Jäckel 1980: 123 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 17.4.1920, Polizeibericht).
[1568] Hitler/Jäckel 1980: 641 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 10.5.1922, Bericht im Völkischen Beobachter).
[1569] Hitler/Mein Kampf 1937: 714.
[1570] Hitler/Jäckel 1980: 123 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 17.4.1920, Polizeibericht).

das ist das unseres Volkes. Wir sind fanatisch *in Liebe eingestellt zu unserem Volk*, ... können aber *mit fanatischem Haß* den verfolgen, der glaubt, mit unserer Liebe Schindluder treiben zu können. ... Wir sind geradeheraus*: Liebe oder Haß*."[1571]

Die Ehre, gehaßt zu werden

„Daß unsere Bewegung berufen ist, das deutsche Schicksal zu wenden, geht vielleicht am eindeutigsten aus der Haltung unserer Gegner selbst und aus dem Umfang und der Art ihres Kampfe gegen unsere S.A. hervor. Es ist unser Stolz und unsere Ehre, von allen Feinden des Vaterlandes in- und außerhalb der Grenzen am meisten gehaßt zu werden."[1572]

„Wer es aber auf dieser Welt nicht *fertigbringt, von seinen Gegnern gehaßt zu werden*, scheint mir als Freund nicht viel wert zu sein."[1573]

„Ich predige Haß: Unsere innenpolitischen Gegner *sollen uns nur hassen, denn der Haß ist der erste Grad von Achtung* ..."[1574]

„Im großen ganzen wird er nur vor dem Deutschland Respekt haben, das er scheut, und wird deshalb auch die Staatsform hassen, die ihm diesen Respekt abnötigt, weil Haß und Respekt auf der Welt näher beieinander liegen als Liebe und Achtung."[1575]

(An die SA) „Ich fordere sie auf: Herein in unsere Sturmabteilungen! Und was sie da auch hören mögen an *Verleumdungen und Verlästerungen*: Sie alle wissen, sie sind gebildet zu unserem Schutz, zu eurem Schutz und damit nicht nur zum Schutze der Bewegung, sondern zum Schutze eines künftigen Deutschlands. Daß sie *gelästert*, daß sie *besudelt* werden, *heil Euch* Jungens! Ihr habt das Glück, mit 18 und 19 Jahren schon von den größten Schuften *gehaßt zu werden*. Was andere erst im mühevollen Leben erkämpfen müssen, dieses höchste Gut der Scheidung des Ehrlichen von dem Banditen, fällt Euch als Glück schon in Eurer Jugend in den Schoß. Seid überzeugt, je mehr sie Euch *lästern*, desto höher steigt Ihr in unserer Achtung!"[1576]

Ähnlich

„*Humanität* wäre gerade hier wie überhaupt überall *höchste Grausamkeit* gegen das eigene Volk. Wenn ich mir schon *den Haß der Juden* zuziehe, dann möchte ich wenigstens nicht *die Vorteile eines solchen Hasses* vermissen"[1577]

„Unsere Feinde haben es nicht nur auf unsere nationalsozialistische Weltanschauung abgesehen - die sie dafür verantwortlich machen, die Fähigkeiten des deutschen Volkes zur Vollendung gebracht zu haben - sondern auf alles Deutsche schlechthin. *Sie wollen unsere Ausrottung*, darüber gibt es keinen Zweifel. Diesmal erweist sich *der Haß* durchschlagender als die Heuchelei. Wir können unseren Feinden für diese Offenheit *nicht dankbar genug* sein! *Dem totalen Haß*,

[1571] Hitler/Jäckel 1980: 920 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 1.5.1923, gedruckt im Völkischen Beobachter); fast gleich bei Hitler/Boepple 1925: 64.

[1572] Hitler/Reden 4.3. 1997: 119 (Rede auf einer SA-Versammlung in Berlin am 9.2.1932, gedruckt im Völkischen Beobachter).

[1573] Hitler/Mein Kampf 1937: 398.

[1574] Hitler/Jäckel 1980: 850 (Rede auf einer SA-Versammlung in München vom 25.3.1923, Münchener Post).

[1575] Hitler/Reden 3.2. 1994: 19 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 6.3.1929, stenografische Mitschrift, auszugsweise in Zeitungen gedruckt).

[1576] Hitler/Jäckel 1980: 670-671 = Hitler/Boepple 1934: 35 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 28.7.1922, gedruckt im Völkischen Beobachter).

[1577] Hans-Heinrich Wilhelm. „Hitlers Ansprache vor Generalen und Offizieren am 26. Mai 1944". Militärgeschichtliche Mitteilungen 20 (2/1976): 123-170, S. 156.

der uns umbrandet, können wir nur den totalen Kampf entgegensetzen. Wir kämpfen um das nackte Leben; dieser Krieg ist *ein Verzweiflungskampf um Sein oder Nichtsein*."[1578]

Christus als Vorbild für das Gehaßtwerden

„Christus ist für uns der Kämpfer, dessen Eintritt in die damalige Welt ein Fanfarenstoß gewesen ist, der von den Feinden dieser Welt erkannt wurde und verfolgt bis zum Tode, gehaßt bis über den Tod hinaus, so daß fast zwei Jahrtausende diesen Haß nicht auslöschen konnten."[1579]

Z8.4. „Liebe" nur als „Liebe zum Volk"

„Liebe" für sein Volk

„Die beiden Begriffe: National und sozial, die heute die Welt trennen und zerreißen, die werden von unserer Bewegung auf ihren Inhalt erforscht. Sie stellt damit fest: Sozial im höchsten Sinne des Wortes ist nichts anderes als die Sorge für sein Volk und national ist nichts anderes als *die Liebe zu seinem Volk*. Aus der Sorge erwächst die Liebe und aus der Liebe die Sorge, beide sind eins."[1580]

„Wenn schon das Kind die Welt betritt, nicht auf Grund einer trägen Erwägung, sondern im Feuer des leidenschaftlichen Kusses, dann wird erst recht kein Volk *aufs neue geboren werden*, außerdem durch eine Glut, in der die alte Schlacke restlos verbrennt. Das danke ich meinem Herrn und Schöpfer, Herr Graf, am höchsten, daß er mir das gab, was Sie am meisten zu hassen scheinen: *In leidenschaftlicher Liebe hänge ich an meinem Volk*, und mit leidenschaftlichstem Haß bekämpfe ich seine Verderber."[1581] (Schlußabsatz)

„Für uns sind die drei Worte, die viele gedankenlos nachsprechen, mehr als Schlagworte: die Worte *Liebe, Glaube und Hoffnung*. Wir Nationalsozialisten wollen *unser Vaterland lieben* lernen, allein, und keine anderen Götzen neben ihm dulden. Wir kennen nur ein Interesse, und das ist das unseres Volkes. Wir sind fanatisch *in Liebe eingestellt zu unserem Volk*, ... können aber *mit fanatischem Haß* den verfolgen, der glaubt, mit unserer Liebe Schindluder treiben zu können. ... Wir sind geradeheraus*: Liebe oder Haß*."[1582]

„aus fanatischer Liebe"

„Wir haben einen schweren Kampf vor uns. Wir werden diesem Kampf nicht ausweichen. Eine Versicherung gebe ich Ihnen, daß ich diesen Kampf weiter fortführen werde für die Volksgemeinschaft. *Das Ende und das Ziel kann der Erfolg sein, oder die Vorsehung entscheidet anders*. Verlassen werde ich mein Werk nie, und es kann sich mir entgegenstemmen, was sich entgegenstemmen will. Ich glaube, daß diese Kraft der deutschen Nation aus *Treue*, aus *Hingabe*, aus

[1578] Hitler/Testament 1981: 48 (Hitler-Diktat vom 4.2.1945).
[1579] Hitler/Reden 3.1. 1994: 349 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 11.12.1928, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[1580] Hitler/Reden 2.1. 1992: 401 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Dörflas am 26.6.1927, als Broschüre gedruckt).
[1581] Hitler/Jäckel 1980: 607 (Erklärung vom 10.4.1922, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[1582]Hitler/Jäckel 1980: 920 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 1.5.1923, gedruckt im Völkischen Beobachter); fast gleich bei Hitler/Boepple 1925: 64.

Opfersinn und aus *fanatischer Liebe* doch am Ende alle Widerstände überwinden wird. (Beifall.) So wird *ein neues Deutschland* entstehen."[1583]
„Nächstenliebe" bedeutet wie bei Christus „Kampf"
„Ich weiß, daß viele in solchen Zeiten das Gefühl der Notwendigkeit der *Nächstenliebe* in sich empfinden, und auch wir möchten alle gerne Frieden halten, Frieden mit allen den Menschen, die eines guten Willens sind. Denn das ist die einzige große Einschränkung, *denn, der das Gebot erließ*, kannte auch keinen Frieden mit denen, die keines guten Willens waren, kannte nur Kampf bis zur allerletzten Konsequenz. Der Mann, den man so gerne nur *als Friedensfürst* hinstellt, ist für uns der hehrste Kriegsheld aller Zeiten, der den Gegner erkannt hatte, verfolgte und nie zur Ruhe kommen ließ und *dessen Testament die ewige Auffrischung des Kampfes* gegen diese Gegner ist."[1584]

Der längere Textzusammenhang über Christus findet sich unter Z13.4.

Vergleiche dazu
„... die christliche Bayerische Volkspartei. Die Partei *der frommen Nächstenliebe*, die kann es nicht über das Herz bringen, den lieben, braven jüdischen Mitbürgern weh zu tun. Evangelische und katholische Deutsche in ihrem Gefühl zu beleidigen, (und zwar auch in ihrem religiösen Gefühl zu beleidigen!) fällt diesen frommen Parlamentariern nicht schwer. Juden aber eine empörende Schinderei zu verbieten, das ist unmöglich. Das bringt das christliche Gemüt nicht über das parlamentarische Gewissen. Dabei handelt es sich um *dasselbe Judentum, das einst Christus selbst an das Kreuz geschlagen hat*. Allerdings der Bayerischen Volkspartei ist heute der Jude genau so wertvoll *wie Christus der Herr*. Den Namen des Herrn mißbraucht man, um politische Wahlen zu machen, und das Geld des Juden, um sie zu finanzieren. Ob das Vieh dann mit Schmerzen verreckt oder nicht, läßt das Herz eines solchen frommen parlamentarischen Biedermannes eiskalt."[1585]
„Würde Deutschland jährlich eine Million Kinder bekommen *und 700.000 - 800.000 der schwächsten beseitigen*, dann würde am Ende das Ergebnis vielleicht sogar eine Kräftesteigerung sein. Das Gefährliche ist, daß wir selbst *den natürlichen Ausleseprozeß* abschneiden und dadurch langsam uns der Möglichkeit berauben, Köpfe zu bekommen. Nicht die Erstgeborenen sind die Talente oder die kraftvollen Menschen. Der klarste Rassenstaat der Geschichte, Sparta, hat diese Rassengesetze planmäßig durchgeführt. Bei uns geschieht planmäßig das Gegenteil. Durch unsere moderne *Humanitätsduselei* bemühen wir uns, das Schwache auf Kosten des Gesünderen zu bewahren. Das geht soweit, daß sich *eine sozial nennende Nächstenliebe* um Einrichtungen, bemüht, selbst Kretins noch Fortpflanzungsmöglichkeiten zu verschaffen, während Gesündere darauf verzichten müssen. Das alles wird als selbstverständlich angesehen. Verbrecher haben die Möglichkeit, sich fortzupflanzen. Degenerierte werden künstlich mühsam aufgepäppelt."[1586]
„Wahre christliche Nächstenliebe"

[1583] Hitler/Reden 5.2. 1998: 174 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Hannover am 3.11.1932, gedruckt im Niedersächsischen Beobachter).
[1584] Hitler/Reden 3.1. 1994: 349 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 11.12.1928, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[1585] Hitler/Reden 3.2. 1994: 285 (Artikel im Illustrierten Beobachter vom 6.7.1929).
[1586] Hitler/Reden 3.2. 1994: 348 (Rede auf dem NSDAP-Parteitag in Nürnberg am 4.8.1929).

„Wer Wohltaten üben will, der gebe nach dem alten Bibelwort so, daß die Rechte nicht weiß, was die Linke gibt. Wir wollen uns aber verbitten, daß *diese wahre christliche Nächstenliebe* zum Deckmantel wird für ein Gesindel, das in ihm nur einen Freibrief sieht zu seinen Orgien.“[1587]

„Religion der Liebe“

„Selbst *die Religion der Liebe* ist in ihrem Wirken nur ein schwacher Abglanz des Wollens ihres erhabenen Begründers; allein ihre Bedeutung liegt in der Richtung, die sie einer allgemeinen menschlichen Kultur-, Sittlichkeits- und Moralentwicklung zu geben versuchte.“[1588]

„eine blödsinnige Hoffnung ... auf Liebe und Versöhnung“

„Am schwersten aber prägt sich dieser Wahnsinn in der Einstellung der Nation ihren größten Schicksalsfragen gegenüber aus. Der Glaube an das ewige Recht des eigenen Volkes, an die allein rettende Kraft des eigenen nationalen Willens ist erschüttert, und an seine Stelle ist *eine blödsinnige Hoffnung getreten auf Liebe und Versöhnung* als mögliche Grundlagen einer neugedachten kommend Weltordnung.“[1589]

Ähnlich

„Die Rechtsverhältnisse, das ist eine Erfindung des Menschen! Die Natur kennt keine Planvermessung und keine Notariate. Der Himmel kennt nur die Kraft. *Das Prinzip, daß alle Menschen untereinander sich lieben sollen*, ist eine Theorie, die von ihren Vertretern praktisch am schärfsten widerlegt wurde. Ein Negerkindlein, welches das Pech hatte, einem Missionar nicht in die Hand zu geraten, kommt in die Hölle! Wenn das der Fall wäre, müßte man sagen: eine sehr traurige Angelegenheit, sintemalen es vielleicht nur drei Jahre alt geworden ist und nun Milliarden Jahre brozzeln muß!“[1590]

Ausnahme: „Liebe der Vorsehung“, Anspielung auf einen Bibeltext über Gott

„Für uns kann wirklich die Richtigkeit eines weisen Spruches als erwiesen gelten: Manchmal äußert sich die *tiefste Liebe der Vorsehung zu ihren Geschöpfen* auch durch ihre Züchtigung.“[1591]

„Schwerste Schicksalsschläge wollen wir mit trotzigem Grimm beantworten, unentwegt erfüllt von der Überzeugung, daß auch die *Vorsehung* oft nur diejenigen liebt, die sie züchtigt und daß sie die Menschen prüft und prüfen muß, um bei gerechtem Abwägen ihren Wert zu finden.“[1592]

Vgl. Hebr 12,6: „Denn wen der Herr lieb hat, den züchtigt er, und er schlägt jeden Sohn, den er annimmt.“

„keine Gnade und Barmherzigkeit“

[1587] Hitler/Jäckel 1980: 315 (Aufsatz im Völkischen Beobachter vom 8.2.1921)

[1588] Hitler/Mein Kampf 1937: 230.

[1589] Hitler/Jäckel 1980: 800 (Aufsatz „Zum Parteitag 1923“ im Völkischen Beobachter vom 25.1.1923).

[1590] Hitler/Heims 1980: 91 (Monolog 17.10.1941).

[1591] Hitler/Domarus 1962: 727 (Ansprache an die Wehrmacht im Rahmen des Reichsparteitages in Nürnberg am 13.9.1937).

[1592] Hitler/Domarus 1963: 2167 (Proklamation vom 12.11.1944, verlesen von Himmler im Zirkus am Marsfeld in München).

„Was die Zeit des Glückes in Deutschland nicht vollbrachte, dazu führt uns jetzt die Zeit der Not: Wir müssen erkennen, daß ein Volk keine Unterstützung, *keine Gnade und Barmherzigkeit verdient* und findet, wenn es sich selbst aufgibt. Der Nationalsozialismus ist der größte politische Kampf der deutschen Geschichte um Freiheit und Ehre."[1593]
„*Die Vorsehung kennt keine Barmherzigkeit* dem Schwachen gegenüber, sondern nur die Anerkennung des Rechts des Lebens für den Gesunden und Starken!"[1594]

Z8.5. Unwert: ‚Pazifismus'

„Pazifisten", es zählt kein internationales Schiedsgericht, sondern das „Gottesgericht" der Kriege
„Schon die Tatsache, daß ein Krieg ausgefochten wurde, wird von *den Pazifisten* dem ‚kapitalistisch-reaktionär verlotterten Deutschland' zugeschrieben. Kriege seien unter zivilisierten Völkern überhaupt nicht notwendig. Nun, die Folgen der Zivilisation, die wir durch den Tag des Heils, den 9. November [1918], erreicht haben, zeigen sich an allen Ecken des in Aufruhr und Gewalttaten entflammten Europas. Unserer Ansicht nach sind die Zeiten ohne ‚Völkerbund' die weitaus ehrlicheren und humaneren gewesen. Die anderen allerdings behaupten dagegen, daß wir - die höchste Kulturzeit erreicht haben. Wir fragen: Muß es Kriege geben? Der Pazifist antwortet: Nein! Streitigkeiten im Völkerleben brauche es nicht mehr zu geben, denn sie seien bloß der Ausdruck der Unterdrückung einer Klasse durch die augenblicklich herrschende Schicht der Bourgeoisie. Bei tatsächlichen Meinungsverschiedenheiten zwischen den Völkern habe ein ‚Friedensschiedsgericht' zu entscheiden. Unbeantwortet aber blieb die Frage, ob die Richter dieses Schiedsgerichts die Macht besitzen würden, um die Parteien vor sich zu bringen. Würde etwa der Staat einen Angeklagten vor Gericht bringen können, wenn er nicht die Polizei hinter sich hätte? Im Völkerleben ist es genauso, und letzten Endes *entscheidet stets eine Art Gottesgericht*. Es entscheidet die Kraft, die den Völkern eigen ist, es zeigt sich, daß der Stärkere vor Gott und der Welt das Recht hat, seinen Willen durchzusetzen. Aus der Geschichte sieht man, daß das Recht an sich gar nichts nützt, wenn nicht dahinter eine gewaltige Macht steht. Wer nicht die Kraft hat, sein Recht durchzusetzen, dem nützt das Recht allein gar nichts. Gesiegt hat stets die Stärke. ... Die ganze Natur ist ein dauerndes Ringen zwischen Kraft und Schwäche, ein dauernder Sieg der Starken über die Schwachen. Fäulnis wäre die ganze Natur, wenn es anders wäre, und zur Fäulnis werden die Staaten, die *dieses Gesetz* nicht anerkennen wollen. Und wenn Sie ein Beispiel für diese Fäulnis brauchen, dann sehen Sie es am heutigen Reich."[1595]
„Pazifisten" verhindern den „Fortschritt"
„Der *Fortschritt der Menschheit* gleicht dem Aufstiege auf einer endlosen Leiter; man kommt eben nicht höher, ohne erst die unteren Stufen genommen zu haben. So mußte der Arier den Weg schreiten, den ihm die Wirklichkeit wies, und nicht den, von dem die Phantasie *eines modernen Pazifisten* träumt. Der Weg der Wirklichkeit aber ist hart und schwer, allein er führt

[1593] Hitler/Reden 5.1. 1996: 179 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Darmstadt am 15.6.1932, gedruckt in regionalen Zeitungen).
[1594] Hitler/Domarus 1963: 2206 (Proklamation an die Partei vom 24.2.1945).
[1595] Hitler/Jäckel 1980: 887 (Rede ‚Weltjude und Weltbörse ...' auf einer NSDAP-Versammlung vom 13.4.1923, teilweise gedruckt im Völkischen Beobachter), hier längere Fassung aus ebd. nach Hitler/Boepple 1934: 44.

endlich dorthin, wo der andere die Menschen gerne hinträumen möchte, von wo er sie aber leider in Wahrheit eher noch entfernt, als daß er sie näherbringt.“[1596]
„antipazifistisch“ ermöglicht Fortschritt
„Und *die nationalsozialistische Idee ist antipazifistisch*: Sie sieht im Kampf die Voraussetzung für jede Stufenbildung, sie sieht in der Stufenbildung die große historische Leiter zum Emporstieg aller Lebewesen, einschließlich des Menschen. Die nationalsozialistische Idee sieht im Kampfe den Förderer jeglicher Kraft, den Beseitiger aller kranken Schwäche und damit den Reiniger sämtlicher Organismen.“[1597]
Pazifismus widerspricht den ehernen Naturgesetzen
„Die Arbeit ist ein dauernder Kampf gegen die Elemente, *gegen die Natur, überall Ringen, überall Krieg*. Es gibt *nur ein Gesetz*: Der Stärkere bestimmt und wehe dem Schwachen! Es gibt kein Recht, wenn nicht die Kraft dahinter tritt. Wehe dem Volk, daß sich in solchen Zeiten *von pazifistischen Gedankengängen* leiten läßt.“[1598]
„Tatsächlich ist die pazifistisch-humane Idee vielleicht ganz gut dann, wenn der höchststehende Mensch sich vorher die Welt in einem Umfange erobert und unterworfen hat, der ihn zum alleinigen Herrn dieser Erde macht. Es fehlt dieser Idee dann die Möglichkeit einer schädlichen Auswirkung in eben dem Maße, in dem ihre praktische Anwendung selten und endlich unmöglich wird. Also erst Kampf und dann vielleicht Pazifismus. Im anderen Falle hat die Menschheit den Höhepunkt ihrer Entwicklung überschritten, und das Ende ist nicht die Herrschaft irgendeiner ethischen Idee, sondern Barbarei und in der Folge *Chaos*.“[1599]
(Zur Frage, ob Deutschland ohne Aufrüstung seit 1933 verschont geblieben wäre) „Daß heißt nichts anderes, als *alle Naturgesetze auf den Kopf zu stellen*! Wann wird die wehrlose Gans vom Fuchs deswegen nicht gefressen, weil sie infolge ihrer Konstitution aggressive Absichten nicht haben kann, und wann wird der Wolf endlich Pazifist, weil die Schafe keinerlei Rüstung besitzen?“[1600]
(Undatierter Ausspruch Hitlers nach den Lebenserinnerungen Hans Franks 1946) „Die ganze Natur ist voll des Kampfes aller Wesen gegeneinander *um Nahrung und Lebensraum* oder gar nur aus Blut- und Tötungsgier. Für die Menschen gilt als Naturwesen selbstverständlich das Gleiche. Und ebensowenig wie *das Naturgesetz* außer Kraft gesetzt werden kann, kann daher der Kampf auf Leben und Tod zwischen den Völkern jemals ausgeschaltet werden. Das ist ein leerer Traum! *Pazifistengeschwätz*, sonst nichts!“[1601]
Christus: „Friedefürst“ = „Kriegsheld“

[1596] Hitler/Mein Kampf 1937: 323.
[1597] Hitler/Reden 3.2. 1994: 76 (Stellungnahme zu einem Ermittlungsverfahren wegen Hochverrats 1929, hier wohl erstmals veröffentlicht).
[1598] Hitler/Reden 4.1. 1994: 385 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Jever am 12.5.1931, gedruckt im Jeverschen Wochenblatt).
[1599] Hitler/Mein Kampf 1937: 315-316.
[1600] Hitler/Domarus 1963: 2195 (Letzte Rundfunkansprache vom 30.1.1945).
[1601] Hans Frank. Im Angesicht des Galgens. a. a. O. S. 230.

„Der Mann, den man so gerne nur als Friedensfürst hinstellt, ist für uns der hehrste Kriegsheld aller Zeiten, der den Gegner erkannt hatte, verfolgte und nie zur Ruhe kommen ließ und dessen Testament die ewige Auffrischung des Kampfes gegen diese Gegner ist.“[1602]
Ähnlich
(Undatierter Ausspruch Hitlers nach den Lebenserinnerungen Hans Franks 1946) „Selbst[1603] *Herr Jesus Christus* hat gesagt: *‚Ich komme nicht, den Frieden zu bringen, sondern das Schwert‘*, und hat damit diesem eine geradezu *ewige Weihe* gegeben.“[1604]

Z8.6. Unwert: „Humanität“

Gegen „Humanität“
„Daß aber diese Welt dereinst noch schwersten Kämpfen um das Dasein der Menschheit ausgesetzt sein wird, kann niemand bezweifeln. *Am Ende siegt ewig nur die Sucht der Selbsterhaltung.* Unter ihr schmilzt die sogenannte *Humanität* als Ausdruck einer Mischung von Dummheit, Feigheit und eingebildetem Besserwissen, wie Schnee in der Märzensonne. Im *ewigen Kampfe* ist die Menschheit groß geworden – im ewigen Frieden geht sie zugrunde.“[1605]
„Ein Wesen trinkt das Blut des andern, indem das eine stirbt, ernährt sich das andere. Man soll nicht faseln von *Humanität*. Diese Welt ist nicht grausam, sondern aufgebaut auf eine Höherzucht durch Kraft, Genialität, Tatkraft, ewigen Kampf. Der Kampf bleibt.“[1606]
„Wenn aber Völker um ihre Existenz auf diesem Planeten kämpfen, mithin die Schicksalsfrage von Sein oder Nichtsein an sie herantritt, fallen alle Erwägungen von *Humanität* oder Ästhetik in ein Nichts zusammen; denn alle diese Vorstellungen schweben nicht im Weltäther, sondern stammen aus der Phantasie des Menschen und sind an ihn gebunden. ... *Humanität* und Ästhetik würden sogar in einer menschlich bewohnten Welt vergehen, sowie diese die Rassen verlöre, die Schöpfer und Träger dieser Begriffe sind. Damit haben aber alle diese Begriffe beim Kampfe eines Volkes um sein Dasein auf dieser Welt nur untergeordnete Bedeutung, ja scheiden als bestimmend für die Formen des Kampfes vollständig aus, sobald durch sie die Selbsterhaltungskraft eines im Kampfe liegenden Volkes gelähmt werden könnte. Das aber ist immer das einzig sichtbare Ergebnis. Was die Frage der *Humanität* betrifft, so hat sich schon Moltke dahin geäußert, daß diese beim Kriege immer in der Kürze des Verfahrens liege, also daß ihr die schärfste Kampfesweise am meisten entspräche.“[1607]
„*Humanität* wäre gerade hier wie überhaupt überall *höchste Grausamkeit* gegen das eigene Volk. Wenn ich mir schon *den Haß der Juden* zuziehe, dann möchte ich wenigstens nicht *die Vorteile eines solchen Hasses* vermissen“[1608]

[1602] Hitler/Reden 3.1. 1994: 349 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 11.12.1928, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[1603] Artikel fehlt im Original.
[1604] Hans Frank. Im Angesicht des Galgens. a. a. O. S. 230.
[1605] Hitler/Mein Kampf 1937: 148-149.
[1606] Hitler/Reden 3.1. 1994: 284 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Hersbruck am 30.11.1928).
[1607] Hitler/Mein Kampf 1937: 195-196.
[1608] Hans-Heinrich Wilhelm. „Hitlers Ansprache vor Generalen und Offizieren am 26. Mai 1944“. Militärgeschichtliche Mitteilungen 20 (2/1976): 123-170, S. 156.

„Weil die Presse *Humanität* und Demokratie predigte. Aber mit *Humanität* und Demokratie sind noch nie Ländern kolonisiert worden.“[1609]

„die Humanität der Natur ... die die Schwäche vernichtet“, „human“ falsche „Korrektur des göttlichen Willens“

„Denn sowie erst einmal die Zeugung als solche eingeschränkt und die Zahl der Geburten vermindert wird, tritt an Stelle des natürlichen Kampfes um das Dasein, der nur den Allerstärksten und Gesündesten am Leben läßt, die selbstverständliche Sucht, *auch das Schwächlichste, ja Krankhafteste um jeden Preis zu ‚retten‘*, womit der Keim zu einer Nachkommenschaft gelegt wird, die immer jämmerlicher werden muß, je länger diese Verhöhnung der Natur und ihres Willens anhält. Das Ende aber wird sein, daß einem solchen Volke eines Tages das Dasein auf dieser Welt genommen werden wird; denn der Mensch kann wohl eine gewisse Zeit *den ewigen Gesetzen des Forterhaltungswillens* trotzen, allein die Rache kommt früher oder später doch. Ein stärkeres Geschlecht wird die Schwachen verjagen, da der Drang zum Leben in seiner letzten Form alle lächerlichen Fesseln einer sogenannten *Humanität* der einzelnen immer wieder zerbrechen wird, um an seine Stelle *die Humanität der Natur treten zu lassen, die die Schwäche vernichtet, um der Stärke den Platz zu schenken*. Wer also dem deutschen Volke das Dasein sichern will auf dem Wege einer Selbstbeschränkung seiner Vermehrung, raubt ihm damit die Zukunft.“[1610]

„Humanitätsdusel“, „Humanitätsduselei“

„Der *Humanitätsdusel* wird Mode, und indem man den Auswüchsen schwächlich nachgibt und einzelne schont, opfert man die Zukunft von Millionen.“[1611]

(Über den Adel vor 1914) „Auch die nicht immer ganz echte *Humanitätsduselei* dieser Kreise wirkte eher abstoßend als anziehend.“[1612]

„Wo Kraft fehlt, *hört jedes Recht praktisch auf*. Mag es auch noch so schmerzlich sein: Recht, du hast nicht die Kraft dich zu wehren, und deshalb mußt du sterben. Dagegen hilft aller *Humanitätsdusel* nicht. In der Welt, in der ein Wesen sich vom anderen ernährt, in der einer stirbt, damit der andere lebe, in dieser Welt gilt das Wort: Wer nicht sein Leben einsetzt, dem wird es genommen. Dann soll er nicht sagen, das ist *Unrecht. Macht ist notwendig, um leben zu können.*“[1613]

„Also sei jedem Wesen von Natur her der Kampf aufgezwungen. *Kampf in der Natur heiße Auslese*, Scheidung der Gesunden von den Kranken. Jeder Fortschritt sei das Ergebnis dieses Kampfes. *Ein Menschenrecht gebe es nicht*, sondern nur ein solches des Universums. Das Universum sage, der Gesündere solle siegen, während der moderne Mensch das Gesunde bekämpfe und das Kranke am Leben zu erhalten versuche. Das sei *Humanitätsduselei.* Das ganze Dasein sei auf Kampf zugeschnitten, und dieser Kampf werde allen Pazifisten zum Trotz fortbestehen. Der

[1609] Hitler/Jäckel 1980: 889 (Rede ‚Weltjude und Weltbörse ...‘ auf einer NSDAP-Versammlung vom 13.4.1923, teilweise gedruckt im Völkischen Beobachter).
[1610] Hitler/Mein Kampf 1937: 144-145.
[1611] Hitler/Mein Kampf 1937: 291; vgl. S. 30: „Wohlfahrsdusel“
[1612] Hitler/Mein Kampf 1937: 304.
[1613] Hitler/Reden 2.2. 1992: 617 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Neustadt an der Aisch am 15.1.1928, gedruckt als Flugblatt).

Grundsatz des Pazifismus sei *naturwidrig*. Auch mit der Phrase Abrüstung sei dieser Kampf Mensch gegen Mensch, Volk gegen Volk nicht abgeschafft."[1614]

Masseneuthanasie an Kindern zur Auslese (1929), „Humanitätsduselei"

„Würde Deutschland jährlich eine Million Kinder bekommen *und 700.000 - 800.000 der schwächsten beseitigen*, dann würde am Ende das Ergebnis vielleicht sogar eine Kräftesteigerung sein. Das Gefährliche ist, daß wir selbst *den natürlichen Ausleseprozeß* abschneiden und dadurch langsam uns der Möglichkeit berauben, Köpfe zu bekommen. Nicht die Erstgeborenen sind die Talente oder die kraftvollen Menschen. Der klarste Rassenstaat der Geschichte, Sparta, hat diese Rassengesetze planmäßig durchgeführt. Bei uns geschieht planmäßig das Gegenteil. Durch unsere moderne *Humanitätsduselei* bemühen wir uns, das Schwache auf Kosten des Gesünderen zu bewahren. Das geht soweit, daß sich *eine sozial nennende Nächstenliebe* um Einrichtungen, bemüht, selbst Kretins noch Fortpflanzungsmöglichkeiten zu verschaffen, während Gesündere darauf verzichten müssen. Das alles wird als selbstverständlich angesehen. Verbrecher haben die Möglichkeit, sich fortzupflanzen. Degenerierte werden künstlich mühsam aufgepäppelt. So züchten wir langsam die Schwachen groß und bringen die Starken um. Der Hecht beseitigt das faule Tier, weil er die anderen zwingt, sich zu bewegen. Jeder Schädling im Tierreich hat im Grunde genommen den einen Nutzen, eine andere Art um ihre schwächsten Subjekte zu bringen. Das führt bei einem Volk zu grauenhaften Ergebnissen. Das Entsetzlichste ist, daß wir nicht die Zahl vermindern, sondern tatsächlich den Wert. Wir versuchen, die Zahl zu halten durch übertriebene Pflege der Schwachen und Kranken. Das zersetzt unser ganzes Denken. Das führt soweit, daß der Staat einen Verbrecher schont, ohne zu bedenken, daß er nicht in der Lage war, das Opfer zu schützen. Er hat nur Mitleid mit dem Gemeinen, Elenden, moralisch Schwachen, das schützt und beschirmt er. Die anderen gibt er im Namen *der Humanität* wahllos preis."[1615]

„Aussetzung kranker ... Kinder ... menschenwürdiger und ... tausendmal humaner"

„Die Herrschaft der 6.000 Spartaner über 3 ½ Hunderttausend Heloten war nur denkbar infolge des rassischen Hochwertes der Spartaner. Dieser aber war das Ergebnis einer planmäßigen Rasseerhaltung, so daß wir im spartanischen Staat den ersten völkischen Staat zu sehen haben. Die Aussetzung kranker, schwächlicher, mißgestalteter Kinder, d. h. also deren Vernichtung, war *menschenwürdiger* und in Wirklichkeit tausendmal *humaner*, als der erbärmliche Irrsinn unserer heutigen Zeit *die krankhaftesten Subjekte zu erhalten*, und zwar um jeden Preis zu erhalten, und hunderttausend gesunden Kindern infolge der Geburtenbeschränkung oder durch Abtreibungsmittel das Leben zu nehmen, in der Folgezeit aber ein Geschlecht von mit Krankheiten belasteten Generationen heranzuzüchten."[1616]

Zur Euthanasie: „Ich erblicke darin den Willen Gottes"

(Aktennotiz von Bischof Faulhaber über ein Treffen mit Hitler) „Wiederholt und einmal mit erhöhter Stimme kam der Herr Reichskanzler auf den ‚Kampf der Kirche gegen die Rassengesetzgebung des Dritten Reiches' zu sprechen. In dieser Frage kennt der Führer offenbar die Akten über den Widerspruch von kirchlicher Seite sehr genau. Unter Hinweis auf den Verbrecher Spee(?), der 22 Jahre lang seine Opfer durch Gift ermordete, erklärte er: Wir wollen das deutsche Volk vor solchen erblich belasteten Verbrechern schützen, wie sie jetzt in Spanien hausen.

[1614] Hitler/Reden 2.2. 1992: 832 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Plauen (Vogtland) am 5.5.1928, gedruckt im Vogtländischen Anzeiger).
[1615] Hitler/Reden 3.2. 1994: 348-349 (Rede auf dem NSDAP-Parteitag in Nürnberg am 4.8.1929).
[1616] Hitler/Zweites Buch 1961: 57 = Hitler/Zweites Buch 1995: 13-14 (verfaßt 1928).

'Ich erblicke darin den Willen Gottes'. Die Gesunden wollen nur wenige Kinder und da sollen die Kranken einen Haufen Kinder haben? Die Operation ist ja einfach und macht für den Beruf und für die Ehe nicht unfähig und nun fällt uns die Kirche in den Arm. Bei keinem andern Punkt der Aussprache drohte die Ruhe der Auseinandersetzung so in die Brüche zu gehen wie hier. In diesem Punkt hatten die Hoftheologen der Partei offenbar die Erlaubtheit der Sterilisierung schon zugegeben."[1617]
„Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses" (5.12.1933): „nicht die Kirchen", „christlicher gewesen"
„Und eine weitere schwere Belastung ist das Heer jener, die aus Erbveranlagung von vornherein auf der negativen Seite des völkischen Lebens geboren wurden. Hier wird der Staat zu wahrhaft revolutionären Maßnahmen greifen können. Es ist ein großes Verdienst der nationalsozialistischen Bewegung, daß sie schon in diesem vergangenen Jahre auf dem Wege der Gesetzgebung zum Erstangriff gegen diesen drohenden, langsamen Verfall des Volkes vorging. Wenn dabei besonders von konfessioneller Seite Bedenken vorgebracht werden und gegen diese Gesetzgebung opponiert wird, so habe ich darauf folgendes zu antworten: Es wäre *zweckmäßiger, aufrichtiger und vor allem christlicher gewesen*, in den vergangenen Jahrzehnten nicht zu denen zu halten, die das gesunde Leben bewußt vernichteten, statt gegen jene zu meutern, die nichts anderes wollen, als das Kranke vermeiden. Im übrigen ist das Geschehenlassen auf diesem Gebiet nicht nur eine Grausamkeit gegen die einzelnen unschuldigen Opfer, sondern auch eine Grausamkeit gegen die Gesamtheit des Volkes. Wenn die Entwicklung so weitergehen würde wie in den letzten hundert Jahren, würde die Zahl der der öffentlichen Fürsorge Unterstellten dereinst bedrohlich an die heranrücken, die am Ende dann die einzigen Träger der Erhaltung der Gemeinschaft wären. *Nicht die Kirchen ernähren die Armeen* dieser Unglücklichen, sondern das Volk muß es tun. Wenn sich die Kirchen bereit erklären sollten, diese Erbkranken aber in ihre Pflege und Obsorge zu nehmen, sind wir gern bereit, auf ihre Unfruchtbarmachung Verzicht zu leisten. Solange aber der Staat dazu verdammt ist, von seinen Bürgern jährlich steigende Riesenbeträge aufzubringen - die heute in Deutschland bereits die Summe von 350 Millionen überschreiten -, zur Erhaltung dieser bedauerlichen Erbkranken der Nation, dann ist er gezwungen, jene Abhilfe zu schaffen, die sowohl verhütet, daß sich in der Zukunft so unverdientes Leid weitervererbt, als auch verhindert, daß damit Millionen Gesunden oft das zum Leben Nötigste entzogen werden muß, um Millionen Ungesunde künstlich am Leben zu erhalten."[1618]
Leben ist „nicht human"
„So wird *der Kampf um das tägliche Brot* in Wirklichkeit zu einem Kampf um den Boden für dieses tägliche Brot, für den Raum am sich. Es ist ein eisernes Prinzip: der Schwächere fällt, auf daß der Starke das Leben erhält. Das Leben ist *nicht human, nicht grausam, sondern klug und weise*."[1619]
„wir inhuman", „wir unsittlich"

[1617] Ludwig Volk (Hg.). Akten Kardinal Michael v. Faulhabers 1917-1945. Bd. II: 1935-1945. Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte. Reihe A: Quellen 26. Matthias-Grünewald-Verlag: Mainz, 1978. S. 190-191 (Bericht Faulhabers über ein Treffen mit Hitler auf dem Obersalzberg am 4.11.1936 vom Tag danach).

[1618] Hitler/Domarus 1962: 355 (Regierungserklärung zum Jahrestag der ‚Machtergreifung' vor dem Reichstag am 30.1.1934, gedruckt im Völkischen Beobachter und in einer Buchfassung bei Reclam).

[1619] Hitler/Reden 2.2. 1992: 552 (Rede auf einer NSDStB-Versammlung in München am 21.11.1927, gedruckt im Völkischen Beobachter).

„Mögen wir *inhuman* sein! Aber wenn wir Deutschland *retten*, haben wir die größte Tat der Welt vollbracht? Mögen wir Unrecht tun! Aber wenn wir Deutschland retten, *haben wir das größte Unrecht der Welt wieder beseitigt*. Mögen wir *unsittlich* sein! Aber wenn *unser Volk gerettet* wird, haben wir der *Sittlichkeit* wieder Bahn gebrochen!“[1620]

Z8.7. Recht - Erfindung gegen Natur

Natur und Kampf ums Dasein schaffen „Recht“
„Alle großen Kulturen der Vergangenheit gingen nur zugrunde, weil *die ursprünglich schöpferische Rasse an Blutvergiftung abstarb*. Immer war die letzte Ursache eines solchen Unterganges das Vergessen, daß alle Kultur von Menschen abhängt und nicht umgekehrt, daß also, um eine bestimmte Kultur zu bewahren, der sie erschaffende Mensch erhalten werden muß. Diese Erhaltung aber ist gebunden an *das eherne Gesetz der Notwendigkeit und des Rechtes* des Sieges des Besten und Stärkeren.“[1621]
„*Die Rechtsverhältnisse, das ist eine Erfindung des Menschen! Die Natur kennt keine Planvermessung und keine Notariate*. Der *Himmel* kennt *nur die Kraft. Das Prinzip, daß alle Menschen untereinander sich lieben sollen*, ist eine Theorie, die von ihren Vertretern praktisch am schärfsten widerlegt wurde. Ein Negerkindlein, welches das Pech hatte, einem Missionar nicht in die Hand zu geraten, kommt in die Hölle! Wenn das der Fall wäre, müßte man sagen: eine sehr traurige Angelegenheit, sintemalen es vielleicht nur drei Jahre alt geworden ist und nun Milliarden Jahre brozzeln muß!“[1622]
„Rechtsfragen, die von den Juristen erfunden sind, spielen für die Natur keine Rolle“
„Ich glaube, *daß die Vorsehung dem den Sieg schenkt*, der das ihm geschenkte Gehirn richtig anwendet. Alle die *Rechtsfragen, die von den Juristen erfunden sind, spielen für die Natur keine Rolle*. Manches Mal dämmert auch in der Vergangenheit schon eine Erkenntnis durch von der höheren Gesetzmäßigkeit der Welt: Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott! Das ist die Ahnung, daß der Mensch der Schmied seines Glücks oder seines Unglücks ist.“[1623]
Hitler kämpft „für ein höheres Recht“
„Die deutsche Nation unter Führung der Partei wird Deutschland schützen und niemals mehr vergehen lassen! Und mit diesem Wissen verbindet sich *unser Glaube*. Es ist nicht *der Sinn des Handelns einer Vorsehung* gewesen, die unseren *wundersamen Weg* begleitet und gesegnet hat, daß nun vielleicht im letzten Akt das Ergebnis dieses Ringens wieder vergehen soll. *Dieser Allmächtige* hat uns *diesen wunderbaren Weg* gehen lassen und wird uns *weiter segnen*. Denn wir kämpfen hier *für ein höheres Recht*, *für eine höhere Wahrheit* und für einen höheren menschlichen Anstand. Ich kann heute so ruhig in die Zukunft sehen, denn wir haben unser Haus nun wohl bestellt.“[1624]
Hitler wie Christus „Streiter“ für „die Wahrheit“ und „das Recht“

[1620] Hitler/Boepple 1934: 56 (Rede „Politik und Rasse‘ vom 20.4.1923).
[1621] Hitler/Mein Kampf 1937: 316.
[1622] Hitler/Heims 1980: 91 (Monolog 17.10.1941).
[1623] Hitler/Heims 1980: 301 (Monolog 27.2.1942).
[1624] Hitler/Domarus 1962: 722 (Parteitag der NSDAP, Appell der Politischen Leiter vom 10.9.1937).

„*Mein christliches Gefühl* weist mich hin auf *meinen Herrn und Heiland als Kämpfer*. Es weist mich hin auf den Mann, der einst einsam war, nur von wenigen Anhängern umgeben, diese Juden erkannte und zum Kampf gegen sie aufrief, und der, *wahrhaftiger Gott*, nicht der Größte war als Dulder, sondern der Größte *als Streiter*! In *grenzenloser Liebe* lese ich *als Christ* und Mensch die Stelle durch, die uns verkündet, wie der Herr sich endlich aufraffte und zur Peitsche griff, um die Wucherer, das Nattern- und Otterngezücht hinauszutreiben aus dem Tempel! Seinen ungeheuren Kampf aber für diese Welt, gegen das jüdische Gift, den erkenne ich heute, nach zweitausend Jahren, *in tiefster Ergriffenheit* am gewaltigsten an der Tatsache, daß er dafür am Kreuz verbluten mußte. (Tiefe Bewegung im Saal.) *Als Christ* habe ich nicht die Verpflichtung, mir das Fell über die Ohren ziehen zu lassen, sondern habe ich die Verpflichtung, ein Streiter zu sein *für die Wahrheit* und *für das Recht*."[1625]

Recht muß sich unterordnen

„Es gibt in der Politik keinen Justamentsstandpunkt ..."[1626]

„das höchste Recht auf dieser Welt" ist „das Recht auf Grund und Boden"

„Wir kommen aber nun zum entscheidendsten und zum einzig denkbaren Weg, dem Weg nämlich, den die Natur selbst dem Menschen vorgezeichnet hat, nämlich daß nicht der Mensch an den Raum angepaßt werden muß, sondern der Mensch den Raum seiner Notwendigkeit anpassen muß, d. h. also, daß *das höchste Recht auf dieser Welt das Recht auf Grund und Boden ist*. Jedes Tier empfindet dieses Recht als selbstverständlich. Jedes Tier empfindet dieses Recht als selbstverständlich. Nur der Mensch ist erstaunt ..."[1627]

„Der Glaube an das ewige Recht des eigenen Volkes"

„Am schwersten aber prägt sich dieser Wahnsinn in der Einstellung der Nation ihren größten Schicksalsfragen gegenüber aus. *Der Glaube an das ewige Recht des eigenen Volkes, an die allein rettende Kraft des eigenen nationalen Willens* ist erschüttert, und an seine Stelle ist eine blödsinnige Hoffnung getreten auf Liebe und Versöhnung als mögliche Grundlagen einer neugedachten kommend Weltordnung."[1628]

„Was unser Volk braucht, sind Führer, nicht parlamentarischer Art, sondern entschlossen, das, was sie vor *Gott, der Welt und ihrem Gewissen als Recht* erkennen, durchzusetzen ..."[1629]

Was Deutschland nützt, ist „Recht"

„Mögen wir inhuman sein! Aber wenn wir Deutschland retten, haben wir die größte Tat der Welt vollbracht? Mögen wir Unrecht tun! Aber wenn wir Deutschland retten, haben wir das größte Unrecht der Welt wieder beseitigt. Mögen wir unsittlich sein! Aber wenn unser Volk gerettet wird, haben wir der Sittlichkeit wieder Bahn gebrochen!"[1630]

[1625] Hitler/Boepple 1934: 20 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München vom 12.4.1922).
[1626] Hitler/Zweites Buch 1961: 183 = Hitler/Zweites Buch 1995: 144 (verfaßt 1928).
[1627] Hitler/Kotze 1966: 315-316 (Rede vor Offizieren und Offiziersanwärtern vom 15.2.1942).
[1628] Hitler/Jäckel 1980: 800 (Aufsatz „Zum Parteitag 1923" im Völkischen Beobachter vom 25.1.1923).
[1629] Hitler/Jäckel 1980: 916 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München vom 27.4.1923, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[1630] Hitler/Boepple 1934: 56 (Rede „Politik und Rasse' vom 20.4.1923).

„Wer für Deutschland kämpft und lebt, streitet und, wenn es sein muß, stirbt, hat alles Recht, und wer sich gegen Deutschland wendet, hat gar kein Recht."[1631]

„Rächer und Richter", „keine Aufrichtung ... ohne Recht und Gerechtigkeit", „neue Rechtsauffassung"

„Glauben Sie [mir], es wird die Zeit kommen, da wird den Schuldigen an Deutschlands Zusammenbruch das Lachen vergehen. Es wird sie die Angst erfassen. Sie sollen dann wissen, daß dann *der Rächer und Richter kommt*, der die Tat [sic!] des November 1918 zur Verantwortung ziehen wird, und *der Richter sie einer gerechten Strafe zuführen wird in dem Glauben, daß keine Aufrichtung stattfindet ohne Recht und Gerechtigkeit*, und wir *glauben*, daß hier *eine neue Rechtserfassung* kommen wird und aus dieser heraus eine unendliche Quelle von Kraft, die unser Volk befähigen wird, den letzten großen Gang anzutreten, denn wir glauben, daß die nationalsozialistische Bewegung einmal dafür sorgen wird, daß die Sonne herabblickt auf ein Deutschland nicht der Knechtschaft, sondern auf ein Deutschland *der Freiheit und der Macht und der Größe und der Herrlichkeit*."[1632] (Schlußabsatz)

„sittliche Erneuerung", „unser Rechtsempfinden", „gerechter Himmel"

„*Ohne innere Wiedergeburt* wird uns *ein gerechter Himmel* keine äußere Auferstehung schenken. Ohne *sittliche Erneuerung* bekommen wir nie *eine innere Wiedergeburt*. Ohne Wiedergewinnung *unseres Rechtsempfindens ist eine sittliche Erneuerung* nicht denkbar. *Unser Rechtsempfinden* jedoch sagt uns, daß nicht nur der kleine Dieb zu hängen, sondern der große National- und Vaterlandsverräter zu vernichten ist. Und dieser fanatische Entschluß zu einer notwendigen Reinigung des deutschen Blutes, er wird uns unendliche Kräfte zuführen."[1633]

„das ist gerecht so", „unser Recht uns selbst gestalten"

„Denn das ist ganz sicher, zunächst steht auf der Welt *das Gesetz der Auslese*, und der Kräftigere und der Gesündere, der hat von der Natur das Lebensrecht bekommen. Und das ist gerecht so. Die Natur kennt nicht den Schwächling, den Feigling, sie kennt nicht den Bettler ... Und ich möchte, daß wir in Deutschland nun ausnahmsweise einmal nicht ausgenützt werden, sondern daß wir auf unserem eigenen Boden stehen und *unser Recht uns selbst gestalten* und damit unser Leben selber formen."[1634]

„Waffe" ist „recht vor unserem Gewissen und vor unserm Herrgott"

„Mag diese Waffe human sein oder nicht! Schafft sie uns die Freiheit, so ist recht vor unserem Gewissen und vor unserm Herrgott!"[1635]

Keine Rechte für Andersrassige

[1631] Hitler/Domarus 1962: 132 (Ansprache vor der Vereidigung der 230 NSDAP-Abgeordneten des Reichstages auf den ‚Führer' in Berlin am 29.8.1932).
[1632] Hitler/Reden 3.1. 1994: 287 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Hersbruck am 30.11.1928).
[1633] Hitler/Jäckel 1980: 801 (Aufsatz „Zum Parteitag 1923" im Völkischen Beobachter vom 25.1.1923).
[1634] Hitler/Kotze 1966: 220-221 (Rede vor Bauarbeitern in Berchtesgaden am 20.5.1937).
[1635] Hitler/Jäckel 1980: 960 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 1.8.1923, gedruckt).

„Der 2. Glaubenssatz: In einem Volke haben Rechte nur diejenigen, die das Blut dieses Volkes in sich haben, und wer es nicht sein eigen nennt, der kann als Fremder da sein, solange er nicht schadet, doch wenn er unserm Volke schadet, ist unsere Erde für ihn nicht mehr da."[1636]

S. zur Fortsetzung zum Gewissen als letztem Richter Z8.9.

Moral aus Rassenlehre
(2.4.1945) „Welche *Moralgesetze*, was für Richtlinien kann es geben für die in unverbrüchlicher Treue zu sich selbst Verharrenden? Das mit Füßen getretene deutsche Volk sollte sich in seiner nationalen Ohnmacht stets bemühen, *die Gesetze der Rassenlehre* hochzuhalten, die wir ihm gaben. In einer moralisch mehr und mehr durch *das jüdische Gift verseuchten Welt muß ein gegen dieses Gift immunes Volk* schließlich und endlich die Oberhand gewinnen. So gesehen, wird man dem Nationalsozialismus ewig dafür dankbar sein, daß ich die Juden aus Deutschland und Mitteleuropa ausgerottet habe."[1637]
Rechtfertigung der Rebellion, „Legalität" spielt „nur mehr eine untergeordnete Rolle"
„*Im allgemeinen aber soll nie vergessen werden, daß nicht die Erhaltung eines Staates oder gar die einer Regierung höchster Zweck des Daseins der Menschen ist, sondern die Bewahrung ihrer Art*. Ist aber einmal diese selber in Gefahr, unterdrückt oder gar beseitigt zu werden, dann spielt die Frage der Legalität nur mehr eine untergeordnete Rolle."[1638]

Der voranstehende Text zum „Recht" des Staates findet sich unter Z7.2.

„des deutschen Volkes oberster Gerichtsherr"
„Wenn ich noch wenige Tage vorher zur Nachsicht bereit gewesen war, dann konnte es in dieser Stunde eine solche Rücksicht nicht mehr geben. Meutereien bricht man *nach ewig gleichen eisernen Gesetzen*. Wenn mir jemand den Vorwurf entgegenhält, weshalb wir *nicht die ordentlichen Gerichte* zur Aburteilung herangezogen hätten, dann kann ich ihm nur sagen: In dieser Stunde war *ich verantwortlich für das Schicksal der deutschen Nation und damit des deutschen Volkes oberster Gerichtsherr*! Meuternde Divisionen hat man zu allen Zeiten *durch Dezimierung* wieder zur Ordnung gerufen. Nur ein Staat hat von seinen Kriegsartikeln keinen Gebrauch gemacht, und dieser Staat ist dafür auch zusammengebrochen: Deutschland. Ich wollte nicht das junge Reich dem Schicksal des alten ausliefern. Ich habe den Befehl gegeben, die Hauptschuldigen an diesem Verrat *zu erschießen*, und ich gab weiter den Befehl, die Geschwüre unserer inneren Brunnenvergiftung und der Vergiftung des Auslandes *auszubrennen* bis auf das rohe Fleisch. Und ich gab weiter den Befehl, bei jedem Versuch des Widerstandes der Meuterer gegen ihre Verhaftung diese sofort mit der Waffe niederzumachen."[1639]
Weimarer Republik bricht „Recht und Moral" und „alle Auffassungen einer tausendjährigen Moral"
„So wie alle Einrichtungen und Funktionen des Lebens zuallerletzt nur dem einen Zweck genügen müssen, die Erhaltung des Menschen selbst zu gewährleisten, so ist auch der Staat ein Diener dieser Aufgabe. Der Staat hat in sich und in seinen Gesetzen alle Begriffe von Treue und

[1636] Hitler/Reden 1. 1992: 202 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Weimar am 28.10.1925, gedruckt in verschiedenen Zeitungen).
[1637] Hitler/Testament 1981: 121-122 (Hitler-Diktat vom 2.4.1945).
[1638] Hitler/Mein Kampf 1937: 103-104.
[1639] Hitler/Domarus 1962: 421 (Rede auf der Reichstagssitzung am 13.7.1934 in Berlin anläßlich der ‚Niederschlagung' des ‚Röhm-Putsches', gedruckt).

Glauben, *von Recht und Moral* zu verkörpern, die er selbst wieder von seinen Bürgern fordert. Ein System, das wider Treu und Glauben und wider *Recht und Moral* seine Bürger um ihre Spargroschen bringt, das sie durch eine sinnlose Gesetzgebung in ihrer wirtschaftlichen Existenz ruiniert, *das feierlich verbriefte Rechte bricht*, eine lebenslang geleistete Arbeit nicht mehr kennt, das den Opfern seiner Politik die Hilfe versagt, das redlich erworbene und ehrlich verdiente Renten streicht, zerschossenen Soldaten und Offizieren die Bezüge kürzt, dafür aber sinnlos Milliarden vergeudet, nichtswürdigen Elementen eine unverdiente Bereicherung ermöglicht, gegen Schieber und Wucherer keine Schutzmittel findet, das eigene Volk mit Steuern erdrückt, um dem Ausland Tribute zu leisten, ein solches Parteisystem kann nicht erwarten, daß es von seinen Bürgern anders bewertet wird, als es selbst an diesen handelt. Ein Regiment, unter dessen Wirksamkeit alle Begriffe *des Rechts* ins Wanken geraten, *alle Auffassungen einer tausendjährigen Moral* erschüttert werden können, alle Traditionen und ehrwürdigen Erinnerungen beschmutzt werden dürfen, das die heldenhaften Verteidiger und Kämpfer der Heimat der niederträchtigen Besudelung und Herabwürdigung aussetzt, kann kein Volk zum Glück führen!«[1640]

Z8.8. Macht vor Recht, gegen Menschenrechte

Der „Stärkere vor Gott und der Welt“ hat „Recht“

„Es entscheidet die Kraft, die den Völkern eigen ist, es zeigt sich, *daß der Stärkere vor Gott und der Welt das Recht hat*, seinen Willen durchzusetzen.“[1641]

„*Der Himmel teilt keinen Grund zu*, sondern *stellt die Völker auf die Welt, die aus der Erde leben müssen, und gibt ihnen diese als Tummelplatz frei*. Im Spiel der freien Kräfte entscheidet sich dann, wer der Stärkere ist, und mögen die Demokraten noch so erschrecken: *Der Stärkere hat dann das Recht ...*“[1642]

Kein „Papierrecht“, sondern nur „das Recht des Stärkeren, das Recht des Kampfes und das Gesetz des Sieges“ – „Himmel entscheidet“ nach Stärke

„Du sagst, die Menschen sind alle gleich! Nein, mein lieber Freund, sie sind nicht gleich, und warum sie nicht gleich sind, und nicht gleich sein können, das wirst du gleich sehen. Zwei Dinge fallen uns bei der Betrachtung des Lebens maßgeblich auf. 1. Auf dieser Erde herrscht *das Recht des Stärkeren, das Recht des Kampfes und das Gesetz des Sieges*; wenn du aber meinst, es herrsche das Recht, dann täuschst du dich. Wenn zwei miteinander kämpfen und der eine davon hat recht, der andere unrecht - wenn nun aber der eine unterliegt, wo bleibt dann da das Recht? Mein lieber Freund, betrachte das Universum nicht vom Standpunkte *deiner ganz kleinen Gesetze aus! Das Universum kennt nicht deine Auffassung der Gesetze*. Wenn jener trotz seines Rechtes unterliegt, dann deswegen, weil er der Schwächere war. Sein gutes Recht nützt ihm dabei gar nichts. Wenn du aber nach deiner Auffassung doch ein Unrecht geschehen siehst, dann *rufst du den Himmel an*. Ja, mein lieber Freund, wenn *der Himmel* nach deinen Grundsätzen handeln würde, dann gäbe es längst keine Menschheit mehr! *Der Himmel entscheidet nicht*, daß derjenige siegen muß, welcher *ein Papierrecht* in der Hand hat, sondern *er sagt*: *Du mußt unterliegen*, weil du der Schwächere bist, andere Gründe sprechen nicht dafür. Und es ist gut so,

[1640] Hitler/Reden 5.1. 1996: 12 (Erklärung ‚Mein Programm‘ vom 2.4.1932, gedruckt in ‚Nationalsozialistische Partei-Korrespondenz).
[1641] Hitler/Jäckel 1980: 887 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München vom 13.4.1923, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[1642] Hitler/Reden 2.2. 1992: 815 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 2.8.1928, gedruckt im Völkischen Beobachter).

denn andernfalls würde das, was sich *auf der Erde* befindet, verfaulen und zu Grunde gehen; dann haben Sie in 200 Jahren kein mächtiges Volk mehr, sondern eine faule, degenerierte Brut, die *im Lebenskampf* an sich unterliegen muß. Das ist zunächst die erste Erkenntnis, daß tatsächlich *das Gesetz des Kampfes das ganze Universum* bestimmt. Und daß ein Wesen, welches diesen Kampf zu fuhren hat, nicht sagen kann, ich muß siegen, weil ich *ein Papierrecht* in der Hand habe. Nein, mein lieber Freund, solange es eine Erde gibt, und solange auf ihr Lebewesen existieren und diese Wesen *ihren Lebenskampf* schildern, solange wir die Geschichte kennen, hat *noch nie das Recht gesiegt, sondern die Kraft ganz allein*.“[1643]

Gegen die Aussage: „Alle Menschen sind gleich“

„Dazu ist aber zuerst notwendig die *Erkenntnis des Blutwertes* als des primären Wertes im Leben des Volkes. Wenn mir ein Mensch gegenübertritt und sagt: *Alle Menschen sind gleich*, dann hat er kein Recht sich zu beklagen. Wir haben einen besonderen Wert, und das ist *unser Blutwert*. Außer dem Ziffernwert besteht auch noch ein spezifischer Wert. Dieser letzte ist bei unserem Volk ein ganz unendlicher.“[1644]

„Wir sind verankert im Blut unseres Volkes und möchten diese Verankerung niemals lösen. Wenn der Marxismus sagt: ‚*Alle Menschen sind gleich*‘, sagen wir: ‚*Alle Menschen sind verschieden*‘. Der Buschmann hat nicht den selben Wert wie ein Skandinavier. Und ein Papua hat nicht den selben Wert wie ein Deutscher oder Engländer. Die Kultur wird getragen von wenigen bedeutenden Rassen. Ich kann nicht sagen, das deutsche Volk hat ein *Lebensrecht*, weil es 60 Millionen Menschen hat. Nein, das *Lebensrecht* meines Volkes leite ich nicht ab vom Anspruch auf Leben allein. Wir haben heute in Deutschland eine Lebensmöglichkeit, die ein Hottentotte nicht besitzt. Wir könnten heute unser Leben so organisieren, daß wir immer noch besser existieren als ein Negerstamm. Nein, das Recht zum Leben leite ich ab vom Wert, den ein Volk hat. Und dieser Wert sichert uns ein höheres Leben, als es ein Neger hat. Gewiß, der Neger mag glücklich sein, er kann auch die Fortschritte der Wissenschaft und der Technik genießen. Es ist einfach, das elektrische Licht anzuknipsen; aber es war schwer, die Erfindungen dahin zu führen. *Das Recht, das wir am Leben haben, liegt begründet in unserer eigenen Arbeit und in dem Wert*, den unser Volk auf der Erde darstellt. Aber zu diesem Wert muß sich ein Volk auch bekennen. Wenn ein Volk protestiert gegen ein Unrecht und leugnet seinen eigenen Wert, dann hat es *kein Recht* zu protestieren.“[1645]

„Wenn demgemäß der Marxismus Güter verspricht, deren Produktion Menschen bestimmter Fähigkeiten voraussetzen [sic!], dann muß er auch die entsprechenden Menschen fordern und darf nicht sagen: *Alle Menschen sind gleich*. In demselben Augenblick, in dem der Marxismus seine Menschheits-*Gleichheitstheorie* aufstellt, im selben Augenblick leugnet er die Möglichkeit der Steigerung der Güter für die Menschheit. Besonders wenn diese Güter außer dem reinen Magenbedürfnis auch noch anderen Bedürfnissen zu dienen haben; denn ein Hottentott z. B. hat gar nicht unsere Bedürfnisse und will sie nicht haben. ... Wenn sohin der Marxismus erklärt: *Alle Menschen sind gleich*, und daraus nun *gleiche Rechte der Menschen* ableiten will, mit

[1643] Hitler/Reden 2.2. 1992: 726-727 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Karlsruhe am 3.3.1928, gedruckt in ‚Der Führer‘).
[1644] Hitler/Reden 3.1. 1994: 314 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Nürnberg am 3.12.1928, auch gedruckt).
[1645] Hitler/Reden 3.1. 1994: 169 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Oldenburg am 18.10.1928, stenografische Mitschrift).

denen er logischerweise gleiche Pflichten verbinden müßte, zerstört er die Voraussetzungen der Kultur und der Güterproduktion.“[1646]

Gegen „Paragraphen“ „eine ewige Moral“ und Bekenntnis „zu dem ewigen Lebensrecht eines Volkes“

„Dieses Volk hat heute *einen anderen Geist*. Es wird beherrscht *von einem anderen Willen* und wird getragen *von einem anderen Glauben*! Wenn nun die andere Welt sich heute an *den Buchstaben* klammert, so klammere ich mich *an eine ewige Moral*! Wenn sie mir Paragraphen vorhalten, dann bekenne ich mich zu dem *ewigen Lebensrecht eines Volkes*!“[1647]

„Natur“ und „Vorsehung“ kennen kein „Recht“, „Rechtsfragen ... von den Juristen erfunden“

„Ich glaube, daß *die Vorsehung dem den Sieg schenkt*, der das ihm geschenkte Gehirn richtig anwendet. *Alle die Rechtsfragen, die von den Juristen erfunden sind, spielen für die Natur keine Rolle*. Manches Mal dämmert auch in der Vergangenheit schon eine Erkenntnis durch *von der höheren Gesetzmäßigkeit der Welt*: Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott! Das ist die Ahnung, daß der Mensch der Schmied seines Glücks oder seines Unglücks ist.“[1648]

„Natur“ gibt „Herrenrecht des Daseins“

„*Die Natur* kennt keine politischen Grenzen. Sie setzt die Lebewesen zunächst auf diesen Erdball und sieht dem freien Spiel der Kräfte zu. Der Stärkste an Mut und Fleiß erhält dann als ihr liebstes Kind das Herrenrecht des Daseins zugesprochen. „[1649]

„Recht“ kommt aus „Macht“ oder „Kraft“ – wer Macht hat, hat Recht

„*Wie deine Kraft ist, ist dein Recht*. Was du dir an Raum nimmst, ist dein, solange du es bearbeitest, kommt es dir zu gute, kommt ein Stärkerer, dann entscheidet das Schicksal.“[1650]

„Erst diese Zusammenfügung der deutschen Nation gibt uns *die moralische Berechtigung*, mit Lebensansprüchen vor die Welt zu treten. Es ist nun so, daß *das letzte Recht immer in der Macht liegt. Und die Macht liegt* im Völkerleben in der Geschlossenheit der Völker.“[1651]

„Ich glaube an kein Recht in der Welt, das nicht von einer Macht beschirmt ist.“[1652]

(Rede „Recht und Macht“) „Nun kommt Redner auf das ‚Recht‘ und erklärt, es gäbe kein höheres Recht, sondern nur ein Recht, das sich der Mensch selber schaffe.“[1653] „Er bewies dann,

[1646] Hitler/Reden 3.1. 1994: 132 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 10.12.1928, gedruckt im Völkischen Beobachter).

[1647] Hitler/Domarus 1962: 611 (Wahlrede in Berlin vom 24.3.1936); vgl. die Fortsetzung zum selben Thema.

[1648] Hitler/Heims 1980: 301 (Monolog 27.2.1942).

[1649] Hitler/Mein Kampf 1937: 147.

[1650] Hitler/Reden 4.2. 1996: 18 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Erlangen am 3.7.1931).

[1651] Hitler/Picker 2003: 699 (Rede zur Einweihung der Ordensburg Sonthofen am 23.11.1937, gedruckt im Völkischen Beobachter).

[1652] Adolf Hitler in „30. Juli in Kempten“. Die neue Gemeinschaft: Das Parteiarchiv für nationalsozialistisch Feier- und Freizeitgestaltung 1939. 3. Folge (Nr. 15 016) (März 1939).

[1653] Hitler/Jäckel 1980: 229 (Rede „Macht oder Recht“ auf einer NSDAP-Versammlung in München vom 27.4.1923, gedruckt im Völkischen Beobachter).

daß das Recht immer nur dort sei, wo die Macht ist u[nd] daß letzten Endes Recht ohne Macht eben kein Recht sei.“[1654]
„Und wir wollen nicht sein eine Vertretung eines Berufes, einer Klasse, eines Standes, einer Konfession oder eines Landes, sondern wir wollen den Deutschen soweit erziehen, daß vor allem alle begreifen müssen, daß es kein Leben gibt ohne Recht, und daß es kein Recht gibt ohne Macht und keine Macht ohne Kraft und daß jede Kraft im eigenen Volk sitzen muß.“[1655] (Schlußabsatz)
„*Gewalt ist das Leben auf der Erde*, auf der alles nach Kraft regiert wird. Soll der Schwache *das Recht* zum Leben bestimmen? Die Gesundheit äußert sich in der Kraft. Die Kraft wieder bestimmt den Lauf der Erde. So ist es seit jeher gewesen. Die Menschheit geht auch heute ihren Weg weiter, die Erde und die Planeten setzen ihren Lauf fort, d. h. eben *alle gehorchen dem Gesetz des Stärkeren*. Wenn Deutschland heute leben will, so muß es versuchen zu lernen, daß es auch *diesem Gesetz zu gehorchen* hat. Womit wir die Zukunft gewinnen können, was ein Volk auf der Erde zum Leben befähigt, heißt *Kraft und wieder Kraft. Nicht Recht*. Wo Kraft fehlt, *hört jedes Recht praktisch auf*. Mag es auch noch so schmerzlich sein: Recht, du hast nicht die Kraft dich zu wehren, und deshalb mußt du sterben. Dagegen hilft aller *Humanitätsdusel* nicht. In der Welt, in der ein Wesen sich vom anderen ernährt, in der einer stirbt, damit der andere lebe, in dieser Welt gilt das Wort: Wer nicht sein Leben einsetzt, dem wird es genommen. Dann soll er nicht sagen, das ist *Unrecht. Macht ist notwendig, um leben zu können*.“[1656]
„Ich will nur die Macht“
„Wonach *ich strebe, ist die Macht* und nicht ein Titel. Ich brauche keine staatlichen Bezüge. Ich verzichte von vorneherein für alle Zukunft auf jedes staatliche Gehalt. *Ich will nur die Macht.* Wenn wir einmal die Macht bekommen, dann werden wir sie, *so wahr uns Gott helfe*, behalten. Wegnehmen lassen wir sie uns dann nicht mehr.“[1657]
„sich selbst das Recht selber nehmen“
(Zum Anschluß Österreichs) „Und da kommt dann eines Tages die Stunde, in der man sich entscheiden muß *vor seinem Gewissen*, vor seinem eigenen Volk und *vor einem ewigen Gott, der die Völker geschaffen hat*. ... Denn wenn die Menschen taub sind gegen jedes *Gebot der Gerechtigkeit*, dann muß der einzelne *sich das Recht selber nehmen*. Dann muß er zum alten Glaubenssatz zurückkehren: Hilf dir selbst, dann *hilft dir Gott. Und Gott hat uns geholfen*.“[1658]
„nur ein heiligstes Menschenrecht“: Blut rein erhalten

[1654] Ebd. 231 (Reichswehrbericht).
[1655] Fritz Terveen (Hg.). „Aus einer Wahlrede Hitlers am 27. Juli 1932 in Eberswalde“. Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 10 (1959): 215-226 (Abschrift eines Propagandafilms der NSDAP).
[1656] Hitler/Reden 2.2. 1992: 617 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Neustadt an der Aisch am 15.1.1928, gedruckt als Flugblatt).
[1657] Hitler/Domarus 1962: 140 (Wahlrede in Königsberg vom 17.10.1932, Münchener Post Nr. 273 vom 24.11.1932); ähnlich z. B. im Jahr 1933: ebd.: 169+207+288. Hitler hat die Gehälter nur anfänglich ruhen lassen, sich dann aber später die Bezüge des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers zahlen lassen und völlige Steuerfreiheit erlangt; vgl., wenn auch umstritten, Wulf C. Schwarzwäller. Hitlers Geld: Bilanz einer persönlichen Bereicherung. Verlag Arthur Moewig: Rastatt, 1986.
[1658] Hitler/Domarus 1962: 833 (Rede zum Anschluß von Österreich auf einer Massenkundgebung in Königsberg am 25.3.1938).

Seine Forderung: „einer weiteren Bastardisierung grundsätzlich Einhalt“[1659] zu gebieten: „Die Generation unserer heutigen notorischen Schwächlinge wird selbstverständlich sofort dagegen aufschreien und über Eingriffe *in die heiligsten Menschenrechte* jammern und klagen. Nein, es gibt *nur ein heiligstes Menschenrecht*, und dieses Recht ist zugleich *die heiligste Verpflichtung*, nämlich: dafür zu sorgen, daß *das Blut rein erhalten* bleibt, um durch *die Bewahrung des besten Menschentums* die Möglichkeit *einer edleren Entwicklung* dieser Wesen zu geben.“[1660]

„Menschenrechte“ = „Nationalismus“

„Dann muß jeder, der überhaupt zu seinem Volk gehören will, und der seines Volkes Sprache spricht, Nationalist sein, weil die Nation seines Volkes ihn erhebt, ihm das Menschendasein sichert, ihm *die menschlichen Rechte erkämpft*. Der Nationalismus darf nicht der Feind der *Menschenrechte* des eigenen Volkes sein, sondern er muß deren größter Kämpfer sein auf allen Gebieten.“[1661]

„Ein Menschenrecht gebe es nicht“

„Die Frage, *was ist Politik*, beantwortete Hitler so: Politik ist die Kunst, seinem Staate mit allen Mitteln und Möglichkeiten zu dienen, wobei die Art des Kampfes durch äußere Umstände - *kriegerische oder friedliche* - bestimmt werde. Der sogenannte moderne Mensch fasele heute aber immer von der *Politik des Friedens*, er *revoltiere also gegen ein Naturgesetz*, das besage, daß es kein Allgemeinrecht gebe. Der Mensch müsse aber um sein Dasein kämpfen, denn zwei Gewalten zwängen ihn dazu, Liebe und Hunger, oder anders ausgedrückt, Selbsterhaltung und Forterhaltung. Also sei jedem Wesen von Natur her der Kampf aufgezwungen. *Kampf in der Natur heiße Auslese*, Scheidung der Gesunden von den Kranken. Jeder Fortschritt sei das Ergebnis dieses Kampfes. *Ein Menschenrecht gebe es nicht*, sondern nur ein solches des Universums. Das Universum sage, der Gesündere solle siegen, während der moderne Mensch das Gesunde bekämpfe und das Kranke am Leben zu erhalten versuche. Das sei *Humanitätsduselei.* Das ganze Dasein sei auf Kampf zugeschnitten, und dieser Kampf werde allen Pazifisten zum Trotz fortbestehen. Der Grundsatz des Pazifismus sei *naturwidrig*. Auch mit der Phrase Abrüstung sei dieser Kampf Mensch gegen Mensch, Volk gegen Volk nicht abgeschafft.“[1662]

„Menschenwürde“ nur im deutschen Sinne - Christus

„Das nationale Deutschland hat das Wort, und der mauschelnde Jude muß hinaus aus unsere Volke. Unser Programm enthält keine vagen Versprechungen, sondern enthält Hochziele, *ein Evangelium deutscher Gesundung*, sittliche Erneuerung, das Prinzip *Menschenwürde*, die nur verankert sein kann in gemeinsamer Arbeit, ehrlicher Arbeit für unser deutsches Volk, aber nie und nimmer für die Judendrohnen, diese Geldwechsler, die unser Religionslehrer, *der Zimmermannssohn von Nazareth*, mit der Karbatsche hinausgetrieben hat *aus dem Tempel seines Vaters.*“[1663]

„Nicht der Gedanke der Gleichheit, sondern das Vorrecht der Kraft“ – der Schwächere „hat jedes Recht zum Leben verloren“ - „Redensarten“

[1659] Hitler/Mein Kampf 1937: 444.
[1660] Hitler/Mein Kampf 1937: 444.
[1661] Hitler/Reden 2.1. 1992: 177 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Vilsbiburg am 6.3.1927).
[1662] Hitler/Reden 2.2. 1992: 832 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Plauen (Vogtland) am 5.5.1928, gedruckt im Vogtländischen Anzeiger).
[1663] Hitler/Jäckel 1980: 220 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 13.8.1920, verschiedene Berichte und Drucke).

„... Die Gegenwahrheiten erfassen jedoch immer mehr Millionen und Millionen. *Nicht der Gedanke der Gleichheit*, sondern *das Vorrecht der Kraft* beherrscht *das Weltall*. Der Mensch macht keine Ausnahme, grausam ist er gegen seinesgleichen und gegen die Tiere. *Der Kampf ist die Voraussetzung zu jeder Höherentwicklung*. Wer zu schwach ist, sein Leben zu wagen, *hat jedes Recht zum Leben verloren* (starker Beifall!), weil die Welt nur gesunde Wesen brauchen kann. Der Mensch kann sich nicht hinausheben *über die Naturgesetze*. Nur begreift er die Natur besser und kann sie gegen die anderen Lebewesen anwenden. Der *Kampf ist der Vater aller Dinge*. Kein Verhandeln hilft mit der Tigerkatze oder dem Löwentiger; nur du - oder ich. Der Kampf ist da. Wer ihn mit *Redensarten* und Geschwätz abtun will, ist feige. Wer alles, was Menschenantlitz trägt, einander gleichsetzt, möge sich zusammen mit einem Papua [sic!] betrachten.“[1664]
Rechtswesen braucht „Elastizität“ und muß der „Volksgemeinschaft“ dienen
„Unser Rechtswesen muß in erster Linie der Erhaltung dieser Volksgemeinschaft dienen. Der Unabsetzbarkeit der Richter auf der einen Seite muß eine Elastizität der Urteilsfindung zum Wohl der Gesellschaft entsprechen. Nicht das Individuum kann Mittelpunkt der gesetzlichen Sorge sein, sondern das Volk. Landes- und Volksverrat sollen künftig mit aller Rücksichtslosigkeit ausgetilgt werden. Der Boden der Existenz der Justiz kann kein anderer sein als der Boden der Existenz der Nation. Möge diese daher auch stets die Schwere der Entschließung derer berücksichtigen, die unter dem harten Zwang der Wirklichkeit das Leben der Nation verantwortlich zu gestalten haben.“[1665]

Z8.9. Hitlers „Gewissen“ als oberster Maßstab

Hitlers eigenes „Gewissen“ schafft Recht und die Rechtfertigung vor Gott
„Mag *diese Waffe human sein oder nicht*! Schafft sie uns die Freiheit, *sie ist recht vor unserem Gewissen und vor unserm Herrgott*!“[1666]
„Was unser Volk braucht, sind Führer, nicht parlamentarischer Art, sondern entschlossen, das, was sie vor *Gott, der Welt und ihrem Gewissen als Recht* erkennen, durchzusetzen ...“[1667]
(Zum Anschluß Österreichs) „Und da kommt dann eines Tages die Stunde, in der man sich entscheiden muß *vor seinem Gewissen*, vor seinem eigenen Volk und *vor einem ewigen Gott, der die Völker geschaffen hat*. ... Denn wenn die Menschen taub sind gegen jedes *Gebot der Gerechtigkeit*, dann muß der einzelne *sich das Recht selber nehmen*. Dann muß er zum alten Glaubenssatz zurückkehren: Hilf dir selbst, dann *hilft dir Gott. Und Gott hat uns geholfen*.“[1668]
„mein Gewissen“ als Maßstab
„Er selbst werde sich restlos einsetzen und kein Opfer scheuen. ‚Als Führer werde ich die Fahne niemals verlassen.‘ ‚Was kann ich denn vom jüngsten SA-Mann verlangen, wenn ich selbst

[1664] Hitler/Reden 2.2. 1992: 796 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Pforzheim am 26.4.1928, gedruckt in ‚Der Führer‘).
[1665] Hitler/Domarus 1962: 233 (Regierungserklärung vor dem Reichstag am 23.3.1933, gedruckt im Völkischen Beobachter und als Broschüre des Eher-Verlages).
[1666] Hitler/Jäckel 1980: 960 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 1.8.1923, gedruckt).
[1667] Hitler/Jäckel 1980: 916 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München vom 27.4.1923, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[1668] Hitler/Domarus 1962: 833 (Rede zum Anschluß von Österreich auf einer Massenkundgebung in Königsberg am 25.3.1938).

nicht meine Pflicht tue?‘ ‚Entscheidend bleibt allein, ob ich stets *nach meinem Gewissen meine Pflicht* erfülle.‘“[1669]

„Männer meiner nationalsozialistischen Bewegung! Ich verlange von euch nichts Ungesetzliches, fordere nichts, was *Euer Gewissen* in Konflikt mit dem Gesetz bringt, verlange aber, daß Ihr mir auf dem Wege, den das Gesetz genehmigt und *mir mein Gewissen* und meine Einsicht vorschreiben, in Treue folgt und Euer Schicksal mit meinem Schicksal verbindet.“[1670]

Das Gewissen ist der einzige letzte Richter über allen staatlichen Gerichten

„... jeder Führer, der in Deutschland für die Wahrheit heute leidet und ins Gefängnis kommt, sein Teilchen beigetragen hat, und daß sie damit aufsteigen werden später in die Reihe derer, die vielleicht nicht einmal das Glück hatten zu erleben, was später einmal die Menschen erfreut, die aber eine Genugtuung immer besitzen können: Sie haben nach *bestem Wissen und Gewissen recht gehandelt*, und in Zeiten, in denen die öffentliche Definition des Rechtes so schwankend geworden ist wie jetzt (Hitler wendet sich an den Pfarrer Gebhardt, der vor ihm sitzt), ja, Herr Pfarrer, da gibt es denn nun *einen einzigen Richter, und den trägt jeder in seinem Innern; es ist sein eigenes Gewissen! Und wenn er von seinem Gewissen nun die Absolution für sein Handeln erhält, dann braucht er keinen Richter und Staatsanwalt mehr*.“[1671]

Ähnlich

„Unser *oberster Richter ist unser Gewissen*“[1672]

Z8.10. Unwert: Feigheit statt Tapferkeit

„Herr, laß uns nicht feige sein!“ (auch Titel der Rede)

„Als Frontsoldat habe ich erst[1673] *den Herrgott gebeten*: *Herr*, laß mich nicht feige sein! Wie es auch für uns kommen [mag], ob *Sieg oder unser Untergang*, auch wir wollen für den Kampf, den wir zäh und unerbittlich führen, *den Herrgott bitten: Herr*, laß uns nicht feige sein!“[1674]

Ähnlich

„*Treue* und Opfermut verbürgen den Sieg! Nur in den Zeiten der Not zeigen sich die starken Herzen und die festen Charaktere. *Möge der Herrgott geben*, daß er uns *niemals schwankend, niemals feige* sein läßt und *niemals zu einem Kompromiß bereit*. Wenn wir nicht an uns selbst

[1669] Hitler/Reden 5.2. 1998: 367 (Rede auf einer Amtswalter-Versammlung des Gaues Thüringen der NSDAP in Weimar, gedruckt in Der Nationalsozialist vom 17.1.1933).
[1670] Adolf Hitler in „30. Juli in Kempten“. Die neue Gemeinschaft: Das Parteiarchiv für nationalsozialistisch Feier- und Freizeitgestaltung 1939. 3. Folge (Nr. 15 016) (März 1939).
[1671] Hitler/Reden 4.1. 1994: 35 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 25.10.1930, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[1672] Hitler/Reden 4.1. 1994: 28-36 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 25.10.1930, gedruckt im Völkischen Beobachter unter diesem Titel, angekündigt als „Unser Freiheitskampf und Eure Justiz“).
[1673] Vermutlich muß es statt dessen ‚einst‘ heißen.
[1674] Hitler/Reden 2.1. 1992: 290 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Berlin am 1.5.1927, gedruckt im Völkischen Beobachter unter dem Titel „Herr, laß uns nicht feige sein“, sowie in anderen Zeitungen).

zweifeln, dann muß am Ende der Sieg bei uns liegen. Immer ist die Grundlage jeder menschlichen Gemeinschaft, die zum Erfolg gekommen ist, die *Treue* gewesen.“[1675]

Der „Herrgott“ wägt die „Tapferkeit“

„*Unser einziges Gebet an den Herrgott* soll daher nicht sein, daß er uns den Sieg schenkt, sondern, daß er uns gerecht abwägen möge in unserer Tapferkeit, in unserem Fleiß und nach unseren *Opfern*. ... Seine Gerechtigkeit wird uns so lange prüfen, bis er sein Urteil sprechen kann. Unsere Pflicht ist es, dafür zu sorgen, daß wir vor seinen Augen als nicht zu leicht erscheinen, sondern *jenen gnädigen Richterspruch* erfahren, der ‚Sieg‘ heißt und damit das Leben bedeutet.“[1676]

„Der Herrgott“ hilft keinem „Feigen“

„Nur dann, wenn dieses ganze deutsche Volk zu einer einzigen Opfergemeinschaft wird, dann allein können wir hoffen und erwarten, daß uns die Vorsehung auch in Zukunft beistehen wird. *Der Herrgott* hat noch niemals einem Faulen geholfen, er hilft auch keinem Feigen, er hilft auf keinen Fall dem, der sich nicht selber helfen will. Hier gilt der Grundsatz, *Volk hilf dir selbst, dann wird der Herrgott dir seine Hilfe nicht verweigern*.“[1677]

„Segen der Vorsehung“ durch „Tapferkeit“

„Und in dieser ganzen Zeit hat die Vorsehung unsere Arbeit wieder gesegnet. Je tapferer wir waren, um so mehr kam auch der Segen der Vorsehung.“[1678]

„Die Erde ist nicht für feige Völker da, nicht für schwache und nicht für faule“

„Das Recht auf diesen Boden ist allen Menschen gleich gegeben. Wer leben will, der behaupte sich, und wer sich nicht behaupten kann, der ist nicht wert zum Leben, der wird vergehen. Das ist ein eiserner, aber ein gerechter Grundsatz. *Die Erde ist nicht für feige Völker da, nicht für schwache und nicht für faule*, sondern die Erde ist da für denjenigen, der sie sich nimmt!“[1679]

„die ewig gerechte Vorsehung ... Die Welt ist nicht da für feige Völker“

„Denn wer nicht bereit oder fähig ist, für sein Dasein zu streiten, dem hat *die ewig gerechte Vorsehung* schon das Ende bestimmt. *Die Welt ist nicht da für feige Völker*.“[1680]

Hitler über sich: kein „Leben der Feigheit und der Trägheit, der Zurückhaltung“

„Ich bin grenzenlos stolz darauf, daß es mir *von der Vorsehung vergönnt* wurde, diesen ja doch nun unausbleiblichen *Kampf* führen zu dürfen. ... 52 Jahre wären so vielleicht in Trägheit ver-

---

[1675] Hitler/Reden 5.2. 1998: 257 (Rede auf einer NSDAP-Amtswalter-Versammlung in Breslau am 10.12.1932, gedruckt in „Deutsche Ostfront“).

[1676] Hitler/Domarus 1963: 2074 (Neujahrsaufruf vom 1.1.1944).

[1677] Hitler/Domarus 1963: 1767 (Rede bei der Volkskundgebung zur Eröffnung des Kriegswinterhilfswerkes im Sportpalast in Berlin vom 3.10.1941, gedruckt im Völkischen Beobachter).

[1678] Hitler/Domarus 1963: 1469 (Rede zum 20. Gedenktag der Verkündigung des Parteiprogramms in München vom 24.2.1940).

[1679] Eigene Abschrift einer auf Schallplatten erhaltenen Rede Hitlers im Bundesarchiv Koblenz (Appell im Berliner Sportpalast vor 6.000 Offiziersanwärtern am 3.5.1940), auszugsweise bei Hitler/Domarus 1963: 1498, im Internet als Tondokument im Auszug derzeit unter www.bildungsservice.at/faecher/g/f/imperial.htm (1.7.2006).

[1680] Hitler/Mein Kampf 1937: 105.

gangen, vielleicht in einem bürgerlichen Wohlleben. So sind diese 52 Jahre für mich allerdings nur gewesen Jahre eines unentwegten Ringens, Arbeitens, Sorgens und Kämpfens. ... Es ist ein Leben gewesen, das lebenswert war. Es war *nicht ein Leben der Feigheit und der Trägheit, der Zurückhaltung*, sondern es war ein Leben, das sich einst vor der Geschichte wird sehen lassen können!“[1681]

„Heldentum“ und „Treue“ gegen „Feigheit“

„... denn wenn ein Staat durch ein Übermaß von Feigheit und Schlechtigkeit zugrunde geht, dann kann ihn nur ein Übermaß von Heldentum und *Treue wieder retten*! (Brausender, nicht endenwollender Beifall.)“[1682] (Schlußabsatz)

„Der dritte Faktor der Kraft eines Volkes ist sein gesunder natürlicher Selbsterhaltungstrieb. Aus ihm resultieren dann zahlreiche *heldische Tugenden*, die einem Volke allein den Existenzkampf aufnehmen lassen. Keine Staatsleitung wird große Erfolge zu erzielen vermögen, wenn das Volk, dessen Interessen sie zu vertreten hat, *zu feige und zu erbärmlich* ist, sich selbst für diese Interessen einzusetzen. Keine Staatsleitung freilich wird erwarten dürfen, daß ein Volk *Heroismus* besitzt, das es [sic!] nicht selbst *zum Heroismus erzieht*.“[1683]

„Kampf gegen die Feigheit“

„Ebenso wichtig wie der Kampf um die Seele aller schaffenden Stände ist *der Kampf gegen die Feigheit*. Nur der Geist kann siegen, der sich in den Worten ausprägt: Und wenn die Welt voll Teufel wär -.“[1684].

Judentum = „Majorität“ der „Feigheit“

(Über das Judentum) „Sein Endziel in diesem Stadium aber ist der Sieg der Demokratie oder, wie er es versteht: die Herrschaft des Parlamentarismus. Sie entspricht am meisten seinen Bedürfnissen; schaltet sie doch die Persönlichkeit aus - und setzt an ihre Stelle die *Majorität der Dummheit, Unfähigkeit* und nicht zum letzten aber der der *Feigheit*. „[1685]

Gottes Willen hinzunehmen ist Feigheit

„Der Nationalsozialismus ist nun *nicht nur die Lehre des theoretischen Kampfes*, sondern auch *des praktischen Kampfes auf allen Gebieten*. Er lehrt sein Volk, *nicht feige* zu kapitulieren, weder vor dem Gegner im Innern, noch vor einer Macht im Äußeren. (Zustimmung.) Er will sein Volk nicht zu jener Knechtschaft erziehen, die da sagt: *Der Herr hat es gegeben, der Herr hat es genommen, der Wille des Herrn sei gebenedeiet*, und *wenn es dem Herrn gefällt*, schenkt er uns eines Tages die Freiheit - sondern der Nationalsozialismus sagt: *Der Herr* hat einstens den Mut und die Waffen unserer Vorfahren *gesegnet, weil sie den Segen verdienten*, und er hat den Fleiß unserer Vorfahren *gesegnet, weil sie diesen Segen verdienten. Vom Herrn* zu erwarten, daß er den Faulen das Brot gibt und *den Feigen* die Freiheit, ist eine Frechheit. (Beifall.)“[1686]

[1681] Hitler/Domarus 1963: 1842 (Rede im Berliner Sportpalast vor ca. 10.000 Offizieranwärtern vom 12.2.1942).

[1682] Hitler/Reden 1. 1992: 427 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Eutin 9.5.1926).

[1683] Hitler/Zweites Buch 1961: 68 = Hitler/Zweites Buch 1995: 28 (verfaßt 1928).

[1684] Hitler/Reden 1. 1992: 51 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Weimar am 22.3.1925, gedruckt in Der Nationalsozialist).

[1685] Hitler/Mein Kampf 1937: 347.

[1686] Hitler/Reden 2.2. 1992: 463 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Heidelberg am 6.8.1927, gedruckt in einer Serie in ‚Volksgemeinschaft‘).

„Naturgesetze“ = „Kampf“, wer sich auf Menschenrechte beruft, ist „feige“
„Der Mensch kann sich nicht hinausheben *über die Naturgesetze*. Nur begreift er die Natur besser und kann sie gegen die anderen Lebewesen anwenden. Der *Kampf ist der Vater aller Dinge*. Kein Verhandeln hilft mit der Tigerkatze oder dem Löwentiger; nur du - oder ich. Der Kampf ist da. Wer ihn mit *Redensarten* und Geschwätz abtun will, ist feige.“[1687]
Christsein ohne feiges Wangehinhalten
„Wir wollen, daß der Staat aufgebaut ist auf wahrhaftem Christentum. Christ sein heißt *nicht feige* die Wange hinhalten, sondern Streiter sein für das Recht und Bekämpfer allen Unrechts …“[1688]
„Humanität“ = „Mischung aus Dummheit und Feigheit“
„Am Ende siegt ewig nur die Sucht der Selbsterhaltung. Unter ihr schmilzt die sogenannte *Humanität* als Ausdruck einer Mischung von Dummheit, Feigheit und eingebildetem Besserwissen, wie Schnee in der Märzensonne. Im ewigen Kampfe ist die Menschheit groß geworden – im ewigen Frieden geht sie zugrunde.“[1689]
„Führer“ ist nicht „zu feige“, sondern ein „Held“
(Über das Führerprinzip der NSDAP) „Wer Führer sein will, trägt bei höchster unumschränkter Autorität auch die letzte und schwerste Verantwortung. Wer dazu nicht fähig oder für das Ertragen der Folgen seines Tuns *zu feige ist*, taugt nicht zum Führer. *Nur der Held* ist dazu berufen.“[1690]
„Die Natur kennt nicht den Schwächling, den Feigling“
„Denn das ist ganz sicher, zunächst steht auf der Welt das Gesetz der Auslese, und der Kräftigere und der Gesündere, der hat von der Natur das Lebensrecht bekommen. Und das ist gerecht so. Die Natur kennt nicht den Schwächling, den Feigling, sie kennt nicht den Bettler usw., sondern die Natur kennt nur den, der fest steht auf seinem Boden, der sein Leben verkauft, und zwar teuer verkauft (Beifall), und nicht, der es verschenkt. Das ist ein ewiges Lebensgesetz.“[1691]
„die Trottelhaftigkeit, die Schwäche und Feigheit“
„Man weiß ja nicht, was in dieser bürgerlichen Welt größer ist, die Trottelhaftigkeit, die Schwäche und Feigheit oder die durch und durch verlumpte Gesinnung. Es ist wirklich eine vom Schicksal zum Untergang bestimmte Klasse, die nur leider ein ganzes Volk mit sich in den Abgrund reißt.“[1692]
Es gibt „nur ein Gebot“ und eine Alternative: kämpfen oder „feige oder charakterlos“ zu sein

[1687] Hitler/Reden 2.2. 1992: 796 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Pforzheim am 26.4.1928, gedruckt in ‚Der Führer‘).
[1688] Hitler/Jäckel 1980: 947 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Augsburg am 6.7.1923, Polizeibericht).
[1689] Hitler/Mein Kampf 1937: 148-149.
[1690] Hitler/Mein Kampf 1937: 379.
[1691] Hitler/Kotze 1966: 220 (Rede vor Bauarbeitern in Berchtesgaden am 20.5.1937).
[1692] Hitler/Mein Kampf 1937: 772.

„*Der Allmächtige* hat unser Volk *geschaffen*. Indem wir seine Existenz verteidigen, verteidigen wir *sein Werk*. ... Es gibt deshalb in diesem Schicksalskampf für uns *nur ein Gebot*: Wer ehrenhaft kämpft, kann damit *das Leben für sich und seine Lieben retten*, wer der Nation aber *feige* oder charakterlos in den Rücken fällt, wird unter allen Umständen eines schimpflichen Todes sterben.“[1693]

Z8.11. „Kampf“ um „Lebensraum“ usw.

S. schon zu „Krieg nicht zur Revision“ unter Z8.2.

„Kampf um das tägliche Brot“
„Ganz gleich, wie hoch die kulturelle Bedeutung eines Volkes ist, so steht doch *an der Spitze aller Lebensnotwendigkeiten der Kampf um das tägliche Brot*.“[1694]
„Um was dreht sich ursprünglich hier der Kampf? Es ist der Selbsterhaltungstrieb, der zum Kampfe strebt, also um die Liebe und für den Hunger. Das sind im Grunde genommen die zwei einzigen Ursachen auf dieser Erde. Die. Gesamtfläche, auf der sich dieses Leben abzuspielen vermag, ist eine begrenzte und führt daher zum Ringen miteinander um diese begrenzte Grundfläche. Diese ist außerdem für verschiedene Lebewesen enger gezogen, so daß ihr Dasein abhängig ist von der Erhaltung auf dieser Grundfläche. So wird *der Kampf um das tägliche Brot* in Wirklichkeit zu einem Kampf um den Boden für dieses tägliche Brot, für den Raum am sich. Es ist ein eisernes Prinzip: der Schwächere fällt, auf daß der Starke das Leben erhält. Das Leben ist nicht human, nicht grausam, sondern klug und weise.“[1695]
„Nicht das Gesetz des Blutwertes, oder des persönlichen Wertes, sondern nur durch die Benützung des Kampfsinnes und der Kampfkraft. Die Menschheit ist *emporgestiegen in einem ewigen Ringen*. Dieses Ringen heißt aber nichts anders als Lehen. Denn was heißt Leben anderes als *Kämpfen um das tägliche Brot*. Und dieses Ringen und Lehen ist gebunden an die Natur. *Die Natur kennt keinen Frieden*.“[1696]
„Das tägliche Brot, der Boden, von dem wir leben“
„Grund und Boden, das ist die einzige Parole, die den Einsatz von Blut rechtfertigt. *Das tägliche Brot, der Boden*, von dem wir leben, das wäre die einzige Rechtfertigung für den Bluteinsatz des Weltkrieges gewesen!“[1697]
Ähnlich
(Zum Vaterunser) „*Das Gebet der Christenheit* hat heute für die Großstadt zunächst scheinbar die Bedeutung verloren, daß heißt, die Großstadt empfindet die Tiefe dieses Satzes zum Teil

[1693] Hitler/Domarus 1963: 2196 (Letzte Rundfunkansprache vom 30.1.1945).
[1694] Hitler/Zweites Buch 1961: 53 = Hitler/Zweites Buch 1995: 10 (verfaßt 1928).
[1695] Hitler/Reden 2.2. 1992: 552 (Rede auf einer NSDStB-Versammlung in München am 21.11.1927, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[1696] Hitler/Reden 2.2. 1992: 631 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Memmingen am 18.1.1928).
[1697] Hitler/Reden 2.1. 1992: 222 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 30.3.1927, gedruckt im Völkischen Beobachter).

nicht mehr, deshalb, weil sie dem Boden entfremdet ist ...“[1698] (weiter: Deutschland fehlt Lebensraum).

„Und *das ist Politik, nämlich der Kampf um das Leben auf dieser Welt*. Und dieser Kampf, der bestimmt wird von dem Ausgleich zwischen *Volkszahl und Bodenfläche*, wird mit allen Mitteln geführt. In dem Augenblick, in dem das Volk dieses Problem nicht mehr zu lösen vermag, nimmt es nicht mehr teil am Kampfe der Erde, und die Völker, die am Kampfe der Erde nicht mehr teilnehmen, sterben innerlich ab. Sie bleiben zurück, das Jüngere und Kräftigere wird Herr, und eines Tages wird mit solchen Völkern nicht mehr entschieden und auseinandergesetzt auf Grund von papierenen Auseinandersetzungen, sondern es heißt: *Du bist zu schwach, um Herr zu sein, folglich bist du Knecht. Auf dieser Welt gibt es nur zwei Möglichkeiten, Herr oder Knecht, Hammer oder Amboß*. ... Und doch hat kein Volk mehr das Recht, als gerade das deutsche, *mit mehr Inbrunst das Gebet zu sprechen: ‚Herr gib uns unser täglich Brot‘*.“[1699]

(Undatierter Ausspruch Hitlers nach den Lebenserinnerungen Hans Franks 1946) „Nicht der Geist drängt zum Kriege, sondern der Körper. Der Geist kann sich unblutig sättigen, der Körper aber verlangt Nahrung, *Raum* und Bewährung im Kampf zur Selbsterhaltung, sonst stirbt er. Und nur um diese ausreichend zu sichern, ist der Krieg dann auch gerechtfertigt.“[1700]

„Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen.“, „Im Schweiße Deines Angesichts sollst Du Dein Brot essen!“

„Wir *müssen Gott danken für diese Gnade*. Wir gehören unserem Volk mit ganzer Inbrunst an. Wir sind bereit, alles dafür zu opfern. Gott hat Völker, aber keine Klassen geschaffen. *Die Natur bestimmt immer das Rechte*. Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen. Das Verlassen dieses Grundsatzes führt in ein Ersterben der Begriffe hinein. Es soll keine Strafe sein, wenn es heißt: ‚Im Schweiße Deines Angesichts sollst Du Dein Brot essen!‘ Die Quelle, aus der alles Leben strömt, ist und kann nur sein: Kampf! Keine Engel mit Palmzweigen gingen den Sturmreihen der Deutschen voran. Kampf hieß das Leben. Fäulnis würde sein ohne das gegenseitige Ringen. Wir sehen nicht das, was uns niederdrückt, sondern das, was uns emporhebt. Nicht: ‚Herr mach‘ uns frei!‘ rufen wir, sondern: *‚Herr, segne unsere Waffen*, mit denen wir uns die Freiheit erkämpfen wollen.‘ Wir wollen nicht mehr kämpfen für Thron und Altar, sondern für Volk, Vaterland, Freiheit und Brot!“[1701]

„Kampf um den Lebensraum“

„Der *Kampf um den Lebensraum* ... Und nun beginnt der tobende Kampf um diese Lebensgrundlage, die nun einmal die Mutter Erde ist. Das Volk und die Wesen, die in diesem Ringen nun die stärksten Lebenskräfte aufzuweisen haben, *werden am Ende diese Erde besitzen* als Lehensgut für ihre Tüchtigkeit.“[1702]

„Der Marxismus hat von diesen Bodenwerten weggeführt. Wir müssen uns aber darüber klar werden, daß für das Volksleben zwei Faktoren entscheidend sind: Sein Grundwert an sich und die Mutter Erde, auf der sich das Leben abspielt. Von dieser ist der Mensch abhängig. Darum

[1698] Hitler/Reden 3.1. 1994: 267 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Hersbruck am 30.11.1928).

[1699] Hitler/Reden 2.1. 1992: 392-393 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Dörflas am 26.6.1927, als Broschüre gedruckt).

[1700] Hans Frank. Im Angesicht des Galgens. a. a. O. S. 231.

[1701] Hitler/Reden 2.1. 1992: 192 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Nürnberg am 23.3.1927).

[1702] Hitler/Reden 4.1. 1994: 110 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Bielefeld am 16.11.1930, gedruckt im Westfälischen Beobachter).

ist der *Kampf um ausreichenden Lebensraum immer notwendig*. Die Eroberung neuen Bodens und seine Besiedlung (z. B. im Osten), das sind die großen weltgeschichtlichen Ergebnisse, denen gegenüber die Kämpfe zwischen Dynastien als belanglos verschwinden. Die Erde ist nun einmal begrenzt, aber unbegrenzt ist der Lebenswille eines Volkes. Aus dieser Spannung zwischen *Lebensraum* und Ausdehnungswille entsteht *ein notwendiger Kampf*. Es ist ein Wahnsinn zu glauben, ein Genfer Völkerbund könne plötzlich heute *die Lebensraumgrenze* ein für allemal festlegen. Das wäre ebenso lächerlich, wie eine internationale Kommission zur Verhinderung des Mondumlaufs.“[1703]

(Undatierter Ausspruch Hitlers nach den Lebenserinnerungen Hans Franks 1946) „Die ganze Natur ist voll *des Kampfes aller Wesen gegeneinander um Nahrung und Lebensraum* oder gar nur aus Blut- und Tötungsgier. Für die Menschen gilt als Naturwesen selbstverständlich das Gleiche. Und ebensowenig wie *das Naturgesetz* außer Kraft gesetzt werden kann, kann daher der Kampf auf Leben und Tod zwischen den Völkern jemals ausgeschaltet werden. Das ist ein leerer Traum! *Pazifistengeschwätz*, sonst nichts!“[1704]

„Volk ohne Raum“, „Lebensraum“

„*Wir sind ein Volk ohne Raum!* Während wir auf einem Raum von zirka 460.000 Quadratkilometer 62 Millionen ernähren, sehen wir uns Weltreichen gegenüber, die über einen Raum von 70 Millionen Quadratkilometer verfügen. Wir Menschen sind aber Erdgeborene, sind gebunden an die Mutter Erde und leben von dem, was sie uns bietet. Wir leben nicht von dem sogenannten Einkommen, das man schließlich erhöhen oder erniedrigen kann: wir müssen das Auskommen haben. *Der Drang zum Leben, der Drang zum Essen und der Trieb zur Fortpflanzung sind die elementaren Naturgesetze*, denen wir alle folgen. Heute schon sind 20 Millionen Deutsche zuviel auf unserem engen Raum. In Zukunft wird sich dieses Mißverhältnis zwischen Einwohnerzahl und dem unveränderlichen *Lebensraum* dank dem Drang zum Leben und [zur] Fortpflanzung immer ungünstiger gestalten. Das ist das Problem, das gelöst werden muß, und von dem die Erlösung des deutschen Volkes abhängt!“[1705]

„Lebensraum“

„Leben ohne *Lebensraum* ist nicht denkbar.“[1706]

(Über Völker, die meinen ihren Bedarf an Nahrungsmitteln durch Wirtschaft und Weltmarkt decken zu können) „Sie glaubten einst, um leben zu können, dank ihrer wirtschaftsfriedlichen Betätigung, der Gewalt entsagen zu dürfen. *Das Schicksal wird die belehren*, daß man endgültig ein Volk nur erhält, wenn Volkszahl und *Lebensraum* in einem bestimmten natürlichen und gesunden Verhältnis zueinander stehen.“[1707]

„Das deutsche Volk ist heute eine angehäufte Menschenmasse auf einem viel zu kleinen *Lebensraum*.“[1708]

[1703] Hitler/Reden 4.2. 1996: 99-100 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Apolda am 9.6.1931, gedruckt in ‚Der Nationalsozialist‘).

[1704] Hans Frank. Im Angesicht des Galgens. a. a. O. S. 230.

[1705] Hitler/Reden 2.2. 1992: 766 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Zwickau am 5.4.1928, gedruckt in regionalen Zeitungen).

[1706] Hitler/Heiber 1962: 714 („Ansprache des Führers vor Divisionskommandeuren am 12. Dezember 1944 im Adlerhorst“) vgl. S. 718: „unserem unendlich kleinen Lebensraum“.

[1707] Hitler/Zweites Buch 1961: 62 = Hitler/Zweites Buch 1995: 19 (verfaßt 1928).

[1708] Hitler/Reden 4.2. 1996: 9 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Erlangen am 3.7.1931).

„Das Brot aber, das ein Volk zum Leben braucht, ist bedingt durch *den Lebensraum*, der ihm zur Verfügung steht. Zumindest ein gesundes Volk wird stets versuchen, die Befriedigung seiner Bedürfnisse im eigenen Grund und Boden zu finden. Jeder andere Zustand ist krank und gefährlich, auch wenn er selbst jahrhundertelang die Ernährung eines Volkes möglich macht.“[1709]

„In dieser Begrenzung *des Lebensraumes* liegt der Zwang zum *Lebenskampf, im Lebenskampf* dafür aber die Voraussetzung zur Entwicklung.“[1710]

Kind ist „Verpflichtung zum Imperialismus“ für den „Raum“

„Dieser natürlichste Prozeß, die Grundfläche entsprechend zu erweitern, fordert eine klare Einstellung zu den Begriffen Raum und Macht. *Jedes Kind*, das geboren wird, *stellt eine Verpflichtung zum Imperialismus dar*, d. h. für das Leben dieses Kindes zu sorgen.“[1711]

„Raum“

„Alle Lebewesen sind durch ihre ein für allemal gegebenen Naturtriebe der Selbsterhaltung und Arterhaltung *zum Kampfe* um Nahrung und *Raum* gezwungen. Aus diesen schält sich der Mensch heraus *als brutaler Vernichter und Nutznießer der anderen Lebewesen*. Der Mensch ist wiederum nicht gleich seinen Arten.“[1712]

„Unser *Raummangel* wird daher die Folge eines Volkstodes haben.“[1713]

„Wir kommen aber nun zum entscheidendsten und zum einzig denkbaren Weg, dem Weg nämlich, den die Natur selbst dem Menschen vorgezeichnet hat, nämlich daß nicht der Mensch an den *Raum* angepaßt werden muß, sondern der Mensch den *Raum* seiner Notwendigkeit anpassen muß, d. h. also, daß das höchste Recht auf dieser Welt das Recht auf Grund und Boden ist. Jedes Tier empfindet dieses Recht als selbstverständlich. Jedes Tier empfindet dieses Recht als selbstverständlich. Nur der Mensch ist erstaunt, wenn ein Hase in seinen Garten einbricht; der Hase denkt sich dabei gar nichts; oder wenn ein Reh kommt und irgendwo auf eine Wiese geht, auf die das Reh nicht gehen sollte, - das Reh denkt sich dabei nichts. Die Vorsehung hat’s auch gar nicht bestimmt, daß das Reh nicht auf die Wiese gehen soll, sondern es geht hin, solange es nicht vertrieben wird oder eben umgebracht wird. Aber auf alle Fälle: Die Natur hat die Beschränkung des Menschen auf einen bestimmten *Raum* so wenig vorgenommen, wie sie die Beschränkung anderer Lebewesen auf einen bestimmten *Raum* vornahm, soweit sie nicht in der physischen Gestaltung der einzelnen Lebewesen Grenzen gezogen hat für ihre Ausbreitung. Aber wir wissen, daß hier die Lebewesen unendlich anpassungsfähig sind.“[1714]

„Die nationalsozialistische Bewegung wird dem gegenüber stets ihre Außenpolitik von der Notwendigkeit bestimmen lassen, dem Leben unseres Volkes den nötigen *Raum* zu sichern.“[1715]

„Eine Entscheidung, die allen Völkern gütig zur Seite steht und die heißt: Wie deine Kraft ist, ist dein Recht. Was du dir an *Raum* nimmst, ist dein, solange du es bearbeitest, kommt es dir

[1709] Hitler/Zweites Buch 1961: 53 = Hitler/Zweites Buch 1995: 10 (verfaßt 1928).
[1710] Hitler/Zweites Buch 1961: 47 = Hitler/Zweites Buch 1995: 5 (verfaßt 1928).
[1711] Hitler/Reden 3.1. 1994: 246 (Rede auf einer NSDStB-Versammlung in München am 20.11.1928, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[1712] Hitler/Reden 2.2. 1992: 548 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Ulm am 18.11.1927, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[1713] Hitler/Picker 2003: 698 (Rede zur Einweihung der Ordensburg Sonthofen am 23.11.1937, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[1714] Hitler/Kotze 1966: 315-316 (Rede vor Offizieren und Offiziersanwärtern vom 15.2.1942).
[1715] Hitler/Zweites Buch 1961: 78 = Hitler/Zweites Buch 1995: 34 (verfaßt 1928).

zu gute, kommt ein Stärkerer, dann *entscheidet das Schicksal*. Die Erde ist der Wanderpokal für die Völker, die ihn durch ihren Fleiß und ihre Kraft verdienen, seit Jahrtausenden.“[1716]

„Alle Lebewesen sind durch ihre ein für allemal gegebenen Naturtriebe der Selbsterhaltung und Arterhaltung zum Kampfe um Nahrung und *Raum* gezwungen.“[1717]

„Kampf“ um „Grund und Boden“ oder „Grund“

„Das darf nur sein ein Kampf um *Grund und Boden*. Niemand wage es, noch einmal ein Blutopfer zu fordern, wenn nicht daraus endlich die deutsche Not beseitigt wird.“[1718]

„Wie der *Kampf* des einzelnen ums Dasein und den Fortbestand in der Zukunft sich abspielt, so stehen sich die Völker gegenüber im Kampf um den Bestand in Gegenwart und Zukunft. In diesem Kampfe des Volkes ist von größter Bedeutung der Wert des *Grund und Bodens* und die Umgebung eines Volkes. Wichtig ist das Verhältnis der Bevölkerungszahl zum *Grund und Boden* eines Volkes. Aufgabe der Politik ist ein vernünftiges Verhältnis dieser Zahlen herbeizuführen.“[1719]

„Es gibt nun im Völkerleben einige Wege, das Mißverhältnis zwischen Volkszahl und *Grundfläche* zu korrigieren. Der natürlichste ist der einer Anpassung des Boden von Zeit zu Zeit an die gewachsene Volkszahl. Dies erfordert *Kampfentschlossenheit und Bluteinsatz*. Allein dieser Bluteinsatz ist auch der einzige, der vor einem Volk gerechtfertigt werden kann.“[1720]

„Der Kampf, in dem sich dieses Mal zum erstenmal in der Geschichte die ganze deutsche Nation befindet, ist ein Kampf im tiefsten Grunde gegen die Lebensbehauptung unseres Volkes an sich. Die Staaten, die uns seit dem September des vergangenen Jahres den Krieg erklärt hatten, haben irgendeinen sachlichen Anlaß, der ihnen von uns aus gegeben worden wäre, nicht gehabt. Der *Grund* ist uns allen verständlich: Es soll verhindert werden, daß die 85-Millionen-Masse unseres Volkes den Lebensanspruch verwirklichen kann, der unserem Volk auf *Grund* seiner Zahl, seiner Bedeutung, seines Fleißes, seiner Arbeitskraft, aber auch seiner Genialität zukommt.“[1721] (Eröffnungsabsatz)

(Parteiprogramm der NSDAP) „3. Wir fordern *Land und Boden* (Kolonien) zur Ernährung unseres Volkes und Ansiedlung unseres Bevölkerungsüberschusses.“[1722]

„Bodenerwerb nichts Sündhaftes, sondern etwa Natürliches“, „dieses heiligste Recht“

„Jedes gesunde, urwüchsige Volk sieht deshalb im Bodenerwerb *nichts Sündhaftes, sondern etwas Natürliches*. Dem modernen Pazifisten aber, der *dieses heiligste Recht* leugnet, muß zunächst vorgehalten werden, daß er sich dann zumindest selbst vom Unrecht der vergangenen Zeiten nährt. Weiter aber, daß es keinen Flecken dieser Erde gibt, der für ewige Zeiten als Wohnsitz

[1716] Hitler/Reden 4.2. 1996: 18 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Erlangen am 3.7.1931).
[1717] Hitler/Reden 2.2. 1992: 548 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Ulm am 18.11.1927, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[1718] Hitler/Reden 2.1. 1992: 276 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 13.4.1927, gedruckt als Sondernummer des Völkischen Beobachters).
[1719] Hitler/Reden 2.2. 1992: 545 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Chemnitz am 16.11.1927, gedruckt im Chemnitzer Tageblatt).
[1720] Hitler/Zweites Buch 1961: 62 = Hitler/Zweites Buch 1995: 19 (verfaßt 1928).
[1721] Hitler/Freiheitskampf 1942: 99 (Rede vor den Frontbauern in Berlin am 15.10.1940).
[1722] Albrecht Tyrell. Führer befiehl. a. a. O. S. 23 (Parteiprogramm der NSDAP vom 24.2.1920).

eines Volkes bestimmt worden ist, da schon das Walten der Natur die Menschheit in Jahrzehntausenden zu ewigem Wandern gezwungen hat.“[1723]
Der einzige Krieg, der berechtigt ist, ist der um Lebensraum
„Es gibt nun im Völkerleben einige Wege, das Mißverhältnis zwischen Volkszahl und Grundfläche zu korrigieren. Der natürlichste ist der einer Anpassung des Bodens von Zeit zu Zeit an die gewachsene Volkszahl. Dies erfordert Kampfentschlossenheit und Bluteinsatz. *Allein dieser Bluteinsatz ist auch der einzige, der vor einem Volke gerechtfertigt werden kann.* Denn indem aus ihm für die weitere Vermehrung eines Volkes der nötige Raum gewonnen wird, findet von selbst ein vielfacher Ersatz des auf dem Schlachtfeld eingesetzten Menschentums statt. Aus der Not des Krieges erwächst dann das Brot des Friedens. Das Schwert war der Wegbereiter des Pfluges, und wenn man überhaupt von Menschenrecht reden will, dann hat der Krieg in diesem einzigen Fall dem höchsten Recht gedient, er hat einem Volk die Erde gegeben, die es fleißig und redlich selbst bebauen will, auf daß seinen Kindern einst die tägliche Nahrung zuteil werden kann. Denn diese Erde ist niemandem zugeteilt und wird auch niemandem geschenkt, wohl aber ist sie den Menschen als Lehen der Vorsehung gegeben, die den Mut (besitzen, sie zu erobern) im Herzen tragen, sie in Besitz zu nehmen, die Kraft, sie zu bewahren, und den Fleiß, sie zu pflügen.“[1724]

Z8.12. „Lebenskampf“

Politik ist „Lebenskampf“
„Kurz: Die Politik ist nichts anderes und kann nichts anderes sein als die Wahrnehmung der Lebensinteressen eines Volkes und die praktische Durchführung seines *Lebenskampfes* mit allen Mitteln.“[1725]
„Politik ist werdende Geschichte und die Geschichte eines Volkes ist der Ablauf seines *Lebenskampfes*, und *der Lebenskampf eines Volkes* wird stets mit allen Machtmitteln durchgefochten werden, mit friedlichen, solange sie genügen, und mit Waffengewalt, wenn nur sie allein mehr hilft.“[1726]
„Wenn aber die Aufgabe der Politik *die Durchführung des Lebenskampfes* eines Volkes ist, *der Lebenskampf eines Volkes* im letzten Grunde darin besteht, der jeweiligen Volkszahl die zur Ernährung notwendigen Raummenge zu sichern, dieser gesamte Vorgang jedoch eine Frage des Machteinsatzes eines Volkes ist, dann ergibt sich folgende Schlußdefinition: Politik ist die Kunst *der Durchführung des Lebenskampfes* eines Volkes um sein irdisches Dasein. Außenpolitik ist die Kunst, einem Volke den jeweils notwendigen Lebensraum in Größe und Güte zu sichern. Innenpolitik ist die Kunst, einem Volke den dafür notwendigen Machteinsatz in Form seines Rassenwertes und seiner Zahl zu erhalten.“[1727]
„Indem nun die Geschichte als Darstellerin des bisherigen *Lebenskampfes der Völker* zugleich die versteinerte Wiedergabe der jeweiligen Politik ist ... Wenn die höchste Aufgabe der Politik die

[1723] Hitler/Zweites Buch 1961: 55 = Hitler/Zweites Buch 1995: 11 (verfaßt 1928).
[1724] Hitler/Zweites Buch 1961: 54-55 = Hitler/Zweites Buch 1995: 11 (verfaßt 1928).
[1725] Hitler/Domarus 1962: 70 (Rede vor dem Industrieklub in Düsseldorf vom 27.1.1932, Broschüre des Eher-Verlages 1932).
[1726] Hitler/Reden 3.2. 1994: 49 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 15.3.1929, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[1727] Hitler/Zweites Buch 1961: 62 = Hitler/Zweites Buch 1995: 19 (verfaßt 1928) (Streichungen ausgelassen).

Erhaltung und Fortführung des Lebens eines Volkes ... ist damit dieses Leben der ewige Einsatz, mit dem sie kämpft, ringt und um den und über den entschieden wird. Ihre Aufgabe ist damit, die Erhaltung ... einer Substanz aus Fleisch und Blut. Ihr Erfolg ist die Ermöglichung dieser Erhaltung. Ihr Mißerfolg ist die Vernichtung, also der Verlust dieser Substanz. Damit aber ist die Politik stets die *Führerin des Lebenskampfes*, die Leiterin desselben, seine Organisatorin und ihre Wirksamkeit wird, ganz gleich wie der Mensch sie formal bezeichnet, ... die Entscheidung über Leben und Tod eines Volkes bringen."[1728]
„Politik ist werdende Geschichte. Geschichte selbst ist die Darstellung des Verlaufs *des Lebenskampfes eines Volkes*. Ich setze hier mit Absicht das Wort ‚*Lebenskampf*', weil in Wahrheit jegliches *Ringen um das tägliche Brot, ganz gleich ob im Frieden oder Kriege, ein ewiger Kampf* ist gegen tausend und abertausend Widerstände, so wie *das Leben selbst ein ewiger Kampf gegen den Tod ist. Denn warum sie leben, wissen die Menschen sowenig* als irgendeine andere Kreatur der Welt. Nur ist das Leben erfüllt von der Sehnsucht, es zu bewahren. Die primitivste Kreatur (könnte ohne den) kennt nur den Selbsterhaltungstrieb des eigenen Ichs, für Höherstehende überträgt er sich auf Weib und Kind, für noch höhere *auf die gesamte Art*. Indem aber der Mensch auf seinen eigenen Selbsterhaltungstrieb scheinbar nicht selten zugunsten der Art entsagt, *dient er ihm in Wahrheit dennoch am höchsten*. Denn nur in dieser Entsagung des einzelnen liegt nicht selten die Gewährung des Lebens für die Gesamtheit und damit dennoch wieder für den einzelnen. Daher der plötzliche *Mut der Mutter* in der Verteidigung der Jungen und *der Heldensinn des Mannes* im Schutze seines Volkes. Der Größe des Triebes der Selbsterhaltung entsprechen die beiden mächtigsten Triebe des Lebens: *Hunger und Liebe*. Indem die (Erfüllung) Stillung des ewigen Hungers die Selbsterhaltung gewährleistet, sichert die Befriedigung der Liebe die Forterhaltung. *In Wahrheit sind diese beiden Triebe die Regenten des Lebens*."[1729]
„Der Allmächtige" und der „Lebenskampf"
„*Der Allmächtige*, der unser Volk in seinem bisherigen *Lebenskampf* geleitet und nach Verdienst gewogen, belohnt oder verurteilt hat, soll dieses Mal eine Generation vorfinden, die *seines Segens würdig* ist."[1730]
„Lebenskampf"
„Das ist zunächst die erste Erkenntnis, daß tatsächlich *das Gesetz des Kampfes das ganze Universum* bestimmt. Und daß ein Wesen, welches diesen Kampf zu fuhren hat, nicht sagen kann, ich muß siegen, weil ich *ein Papierrecht* in der Hand habe. Nein, mein lieber Freund, solange es eine Erde gibt, und solange auf ihr Lebewesen existieren und diese Wesen *ihren Lebenskampf* schildern, solange wir die Geschichte kennen, hat *noch nie das Recht gesiegt, sondern die Kraft ganz allein*."[1731]
„Während die Natur aus einer Vielzahl geborener Lebewesen die wenigen gesündesten und widerstandsfähigsten *im Lebenskampfe* übrig läßt, schränkt der Mensch die Zahl der Geburten ein, versucht dann aber, das, was geboren ist, ohne Rücksicht auf wirklichen Wert und seine innere Würdigkeit am Leben zu erhalten. Seine Humanität ist dabei nur die Dienerin seiner Schwäche und damit in Wahrheit die grausamste Vernichterin seiner Existenz."[1732]

[1728] Hitler/Zweites Buch 1961: 47-48 = Hitler/Zweites Buch 1995: 5 (verfaßt 1928).
[1729] Hitler/Zweites Buch 1961: 46 = Hitler/Zweites Buch 1995: 4 (verfaßt 1928).
[1730] Hitler/Domarus 1963: 2188 („Neujahrsaufruf an das deutsche Volk" vom 1.1.1945, gedruckt).
[1731] Hitler/Reden 2.2. 1992: 727 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Karlsruhe am 3.3.1928, gedruckt in ‚Der Führer').
[1732] Hitler/Zweites Buch 1961: 56 = Hitler/Zweites Buch 1995: 12 (verfaßt 1928).

„Unser wird der Sieg sein! (Stürmischer Beifall.) Und dieser große Glauben kann bei uns an Weihnachten sogar noch gestärkt werden. ... Und wenn uns heute Verblendung, Torheit, Neid, Eifersucht sogar verleumden und herabsetzen möchten, dann wissen wir doch, daß einmal auch hier die Zeit kommt, die uns recht gibt, und daß die Zeit kommt, die mit ganz anderen Verhältnissen als die Gegenwart aber auch dieses Fest noch feiern wird, die Zeit, in der unser Volk wieder den Frieden erhalten haben wird, der ihm gebührt und den wir ihm erobern und erkämpfen wollen. Dann beginnt an diesem Tage ja auch nur *ein großer Lebenskampf, ein unsterbliches Ringen* und nicht schwächliche Ergebung: Indem wir unser Christentum so auffassen, fühlen auch wir uns verpflichtet, unser Volk diesen Weg des Kampfes zu führen, soll es das erreichen, was durch dieses Fest den Menschen gegeben ist.“[1733]
„Es ist die Oberfläche einer genau bemessenen Kugel, auf der das Ringen von Milliarden und Abermilliarden von Einzelwesen um Leben und Lebensnachfolge stattfindet. In dieser Begrenzung des Lebensraumes liegt *der Zwang zum Lebenskampf, im Lebenskampf dafür aber die Voraussetzung zur Entwicklung*. Weltgeschichte in Zeiten, in denen es noch keine Menschen gab, war zunächst eine Darstellung geologischer Ereignisse. Der Kampf der Naturgewalten miteinander, die Bildung einer bewohnbaren Oberfläche dieses Planeten, die Scheidung von Wasser und Land, die Formung der Gebirge, der Ebenen und der Meere. Das (war) ist die Weltgeschichte dieser Zeit. Später, mit dem Auftreten des organischen Lebens konzentriert sich das Interesse des Menschen auf das Werden und Vergehen seiner tausendfältigen Formen. Und ganz spät wird der Mensch endlich selbst sichtbar, und damit beginnt er, unter dem Begriff Weltgeschichte in erster Linie nur mehr die Geschichte seines eigenen Werdens, d. h. die Darstellung seiner eigenen Entwicklung zu verstehen. Diese Entwicklung ist gekennzeichnet durch einen ewigen Kampf der Menschen gegen Tiere und gegen Menschen selbst. Aus dem unsichtbaren Durcheinander der Einzelwesen erheben sich endlich Formationen, Sippschaften, Stämme, Völker, Staaten, allein die Darstellung ihres Entstehens und ihres Vergehens ist die Wiedergabe *eines ewigen Lebenskampfes*. Wenn aber Politik werdende Geschichte ist und Geschichte selbst die Darstellung des Ringens von Menschen und Völkern um die Selbst- und Forterhaltung gibt, dann ist damit Politik in Wahrheit die Durchführung *des Lebenskampfes eines Volkes*. Politik (also) aber ist damit nicht nur der Kampf eines Volkes um sein Dasein an sich, sondern für uns Menschen die Kunst der Durchführung dieses Kampfes. ... Wenn die höchste Aufgabe der Politik die Erhaltung und Fortführung des Lebens eines Volkes ist, dann (steht mithin als Einsatz stets das Leben eines Volkes) ist damit dieses Leben der ewige Einsatz, mit dem sie kämpft, ringt und um den und über den entschieden wird. Ihre Aufgabe ist damit die Erhaltung (jener) einer Substanz aus Fleisch und Blut. Ihr Erfolg ist die Ermöglichung dieser Erhaltung. Ihr Mißerfolg ist die Vernichtung, also der Verlust dieser Substanz. Damit aber ist die Politik stets *die Führerin des Lebenskampfes*, die Leiterin desselben, seine Organisatorin, und ihre Wirksamkeit wird, ganz gleich wie der Mensch sie formal bezeichnet, (eine solche) die Entscheidung über Leben oder Tod eines Volkes bringen.“[1734]
„der Kampf um das Leben“
„Dagegen ist nicht begrenzt der Drang zur Selbsterhaltung und Erweiterung; wenn aber alle Wesen diesem Drange unterworfen sind, so ist *der Kampf um das Leben* die Folge. Woher aber kommt es, daß der Mensch zum Herren dieser Erde geworden ist? Diese Bestimmung drückt sich aus im Ringen, im Kampf gemäß dieser Bestimmung. Es gibt kein Geschenk, nichts, was dem Menschen *durch höhere Vorsehung gegeben* wird. Es wird keine *Leistung* erreicht ohne

[1733] Hitler/Reden 4.1. 1994: 148-149 (Rede auf einer SS-Versammlung in München am 5.12.1930, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[1734] Hitler/Zweites Buch 1961: 47-48 = Hitler/Zweites Buch 1995: 5 (verfaßt 1928).

Überwindung eines Widerstandes. Jede neue Erfindung bedeutet Zurückdrängen von bisher Erreichtem. ... „Not ist der treibende Faktor. Und aus diesem Kampfe haben sich Rassen hervorgehoben über andere. ... Im *ewigen Kampf* mit anderen Völkern muß dem Fortschritt Tür und Tor geöffnet werden.“[1735]

Weitere Texte s. unter Z7.2.

Z8.13. Krieg und Kampf als „Vater aller Dinge“

„der Krieg der Vater alle Dinge“ und ähnlich
(Goebbels über eine Besprechung bei Hitler) „Eine kluge Bevölkerungspolitik ... könnte unschwer das deutsche Volk in siebzig, achtzig Jahren auf eine Zahl von 250 Millionen bringen. Dann seien wir gegen alle Bedrohungen in Zukunft gefeit. Zwar dürfe man *nicht glauben, daß mit diesem Krieg alle Kriege ausgelöscht* würden. Auch in Zukunft werde *der Krieg der Vater aller Dinge* sein.“[1736]
„Meine junge Kameraden! Ein zutiefst ernster Satz eines großen Militärphilosophen besagt, daß der Kampf und damit *der Krieg der Vater aller Dinge* sei. Wer einmal einen Blick *in die Natur* wirft, wie sie nun einmal ist, wird diesen Satz bestätigt finden als gültig für alle Lebewesen und für alles Geschehen nicht nur auf dieser Erde, sondern wohl weit darüber hinaus. Das ganze Universum scheint nur von diesem einen Gedanken beherrscht zu sein, daß *eine ewige Auslese* stattfindet, bei der der Stärkere am Ende das Leben und das Recht zu leben behält und der Schwächere fällt.“[1737]
„der Kampf der Vater alle Dinge“ und ähnlich
„Nach einem alten *ewig wahren Wort ist der Kampf der Vater alle Dinge*.“[1738]
„Denn dieses Dasein als Mensch verdankst du ausschließlich *der höheren Züchtung*, der du den Kampf selbst wieder verdankst, weil *der Kampf, der Vater aller Dinge*, im einzelnen *die Auslese* hat, weil das Ergebnis stets ist, daß das Faule und Morsche verschwindet, und was übrig bleibt, das Gesunde sein muß, so daß dein *ewiges Ringen auch einen ewigen Prozeß der Verbesserung* bedeutet.“[1739]
„Der *Kampf ist der Vater aller Dinge*; der Kampf in der Natur ist das Abspalten und Vernichten des Schwächeren, dieser wird vom Tod erhascht, verliert Licht und Sonne und splittert ab. Das *Naturgesetz* verschafft sich immer Geltung, um den Menschen zum Bewußtsein zu bringen, daß er *nicht klüger ist als dieses Gesetz*. Der Mensch kann nicht über die Natur und ihre Gesetze hinauswachsen, er verschafft sich wohl die Herrschaft über die Tiere, fristet aber mit diesen sein Dasein. Er frißt sie, kann gegen sie sehr grausam sein, er *kann aber nicht Herr über die Natur werden*.“[1740]

[1735] Hitler/Reden 2.2. 1992: 611-612 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Neustadt a. d. Aisch am 15.1.1928, gedruckt als Flugschrift des Eher-Verlages und in regionalen Zeitungen).
[1736] Goebbels/Tagebücher II/4: S. 363 (24.5.1942).
[1737] Hitler/Picker 2003: 707 (Rede im Berliner Sportpalast vor 10.000 Offizieranwärtern vom 30.5.1942).
[1738] Hitler/Reden 2.1. 1992: 221 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 30.3.1927, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[1739] Hitler/Reden 3.1. 1994: 87 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Dresden am 18.9.1928).
[1740] Hitler/Reden 2.2. 1992: 775 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Bayreuth am 14.4.1928, nach einem Polizeibericht).

„*Der Kampf ist die Voraussetzung zu jeder Höherentwicklung*. Wer zu schwach ist, sein Leben zu wagen, *hat jedes Recht zum Leben verloren* (starker Beifall!), weil die Welt nur gesunde Wesen brauchen kann. Der Mensch kann sich nicht hinausheben *über die Naturgesetze*. Nur begreift er die Natur besser und kann sie gegen die anderen Lebewesen anwenden. Der *Kampf ist der Vater aller Dinge*. Kein Verhandeln hilft mit der Tigerkatze oder dem Löwentiger; nur du - oder ich. Der Kampf ist da. Wer ihn mit *Redensarten* und Geschwätz abtun will, ist feige."[1741]

„Wer leben will, der kämpfe", der andere „verdient das Leben nicht"

„Diese Erhaltung aber ist gebunden an *das eherne Gesetz der Notwendigkeit und des Rechtes* des Sieges des Besten und Stärkeren. Wer leben will, der kämpfe also, und wer nicht streiten will in dieser *Welt des ewigen Ringens*, verdient das Leben nicht. Selbst wenn dies hart wäre – es ist nun einmal so!"[1742]

„Segen der Vorsehung" durch „Kampf" „verdienen", „Herrgott" gibt „Kampf seine Zustimmung"

„Indem wir aber für dieses Glück der Völker *kämpfen*, glauben wir uns auch am ehesten *des Segen der Vorsehung zu verdienen. Der Herrgott* hat bisher unseren Kampf seine Zustimmung gegeben. Er wird uns - wenn wir treu und tapfer unsere Pflicht erfüllen - auch in Zukunft nicht verlassen!"[1743] (Schlußabsatz)

Gott oder Vorsehung steuert den Kampf

„Wenn daher *die Vorsehung* den *Preis* demjenigen *schenkt*, der es am tapfersten erkämpft und verteidigt, dann wird unser Volk *die Gnade* vor demjenigen finden, der als gerechter Richter zu allen Zeiten immer noch dem den Sieg gab, der seiner an (sic) am meisten würdig war. In diesem Kampf *um Sein und Nichtsein* wird am Ende Deutschland siegen!"[1744]

„Daß sich dieser gewaltige, die Welt erschütternde Prozeß unter Leid und Schmerzen vollzieht, entspricht *dem ewigen Gesetz einer Vorsehung*, die *nicht nur alles Große im Kampf entstehen*, sondern sogar den einzelnen Erdenbürger unter Schmerzen das Licht der Welt erblicken läßt."[1745]

(Zu „alten Kampfgenossen") „Kämpft, wie sie gekämpft haben! Seid aufrecht und entschlossen, scheut niemand und tut im übrigen recht und eure Pflicht. Dann wird *Gott der Herr* unser Volk nie verlassen. Heil Deutschland!"[1746] (Schlußabsatz)

„ein ewiges Ringen und ein ewiges Kämpfen, ein ewiges Fallen ... und ... Emporsteigen"

„Das ist sehr hart alles abgegangen, diese ganze Vorgeschichte zeigt uns nur *ein ewiges Ringen und ein ewiges Kämpfen, ein ewiges* Fallen der Schwächeren und ein Emporsteigen der Stärkeren."[1747]

„kämpfen"

[1741] Hitler/Reden 2.2. 1992: 796 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Pforzheim am 26.4.1928, gedruckt in ‚Der Führer').
[1742] Hitler/Mein Kampf 1937: 316-317.
[1743] Hitler/Domarus 1963: 1652 (Neujahrsaufruf an die Nationalsozialisten vom 1.1.1941).
[1744] Hitler/Domarus 1963: 2076 (Tagesbefehl an die Wehrmacht vom 1.1.1944).
[1745] Hitler/Domarus 1963: 2086 (Rundfunkrede vom 30.1.1944).
[1746] Hitler/Reden 1936: 48 (Appell der Politischen Leiter, NSDAP-Parteitag 1936).
[1747] Hitler/Kotze 1966: 310 (Rede vor Offizieren und Offiziersanwärtern vom 15.2.1942).

„*Nichts, was groß ist auf dieser Welt*, ist dem Menschen geschenkt worden. Alles *muß bitter schwer erkämpft* werden; auch die Erhebung eines Volkes wird nicht leichthin Wirklichkeit, auch sie muß innerlich errungen werden.“[1748]
„Indem wir aber für dieses Glück der Völker *kämpfen*, glauben wir uns auch am ehesten *den Segen der Vorsehung zu verdienen*. *Der Herrgott* hat bisher unserem *Kampf* seine Zustimmung gegeben. Er wird uns — wenn wir treu und tapfer unsere Pflicht erfüllen — auch in Zukunft nicht verlassen.“[1749] (Schlußabsatz)
„Der letzte Kampf“, „Herrgott“
„*Im Glauben* an Deutschland werden wir *das Schicksal* meistern, dem *Kampf* bestehen! Der Sieg muß unser sein! ... Es gibt nur zwei Möglichkeiten: *Wir werden Opferlamm oder Sieger*! Wenn wir *in den letzten Kampf* gehen, so wollen wir unsern Blick *zum höchsten Lenker* erheben. Uns ähnlich jenem preußischen General wollen wir sprechen: *Herrgott* uns brauchst Du nicht zu helfen, nur hilf unseren verfluchten Feinden nicht!“[1750] (Schlußabsatz)
„Vorsehung“ hilft in „gewaltigsten Kampf“ gegen Judentum und Bolschewismus
„Die Verschwörung vom internationalen Kapitalismus und Bolschewismus ist dabei keineswegs eine widersinnige Erscheinung, sondern eine natürliche Gegebenheit, da die treibende Kraft in beiden jenes Volk ist, das durch seinen Haß seit Jahrtausenden die Menschheit immer wieder aufs neue zerfleischt, im Innern zersetzt, wirtschaftlich ausgeplündert und politisch vernichtet hat. Das internationale Judentum ist das ‚Ferment der Dekomposition der Völker und Staaten‘ heute noch genau so wie im Altertum und wird es solange bleiben, als nicht die Völker die Kraft finden, sich dieses Krankheitserregers zu entledigen. In diesem *gewaltigsten Kampf aller Zeiten* dürfen wir nicht erwarten, daß *die Vorsehung* den Sieg verschenkt. Es wird jeder einzelne und jedes Volk *gewogen*, und was zu leicht befunden wird, muß fallen. Ich habe daher schon am 1. September 1939 erklärt, daß, ganz gleich, was auch kommen möge, weder Zeit noch Waffengewalt die deutsche Nation bezwingen werden.“[1751]

Z8.14. „Kampf“ als Auslese

„Auslese“ „eine naturgegebene Notwendigkeit“, „Vorsehung“, „religiös“
„Schließlich will ich denjenigen Menschen, die mir ständig von *Religion* sprechen, etwas sagen: *Auch ich bin* religiös, *und zwar tief innerlich religiös, und ich glaube, daß die Vorsehung die Menschen wäg*t und denjenigen, der vor der Prüfung der Vorsehung nicht bestehen kann, sondern in ihr zerbricht, nicht zu Größerem *bestimmt*. Es ist *eine naturgegebene Notwendigkeit*, daß in der Auslese nur die Stärkeren übrigbleiben.“[1752]
„Kampf“ als „Auslese“ als Geheimnis der „Natur“
„Wir haben hier nicht die Gründe, das Warum und Weshalb zu untersuchen, *weil die Wege der Natur für uns Menschen noch unerforschlich sind*. Manchmal scheint es so zu sein, daß etwas

[1748] Hitler/Reden 1934: 31 (Rede am Tag der Nationalen Arbeit in Berlin am 1.5.1933).
[1749] Hitler/Freiheitskampf 1942: 192-193 (Rede zum Jahreswechsel 1940/1941).
[1750] Hitler/Boepple 1934: 95 (Rede vom 12.9.1923).
[1751] Hitler/Domarus 1963: 1978 (Proklamation zum 10. Jahrestag der ‚Machtergreifung‘, verlesen von Goebbels im Berliner Sportpalast am 30.1.1943).
[1752] Hitler/Domarus 1963: 2057 (Rundfunkrede aus München am 8.11.1943).

Schlechtes da sein muß, um das Gute zu reizen, das Gute überhaupt in Erscheinung treten zu lassen. - - Würde der Mensch keine Kälte empfinden, würde er auch den Segen der Wärme nicht fühlen. *Das Negativ ist gebunden an das Positiv. Wir können nicht sagen, warum die Natur das tut*, warum sie Raubtiere erzeugt usw., aber wir haben das Gefühl, daß es keine Tierwelt gäbe, daß es z. B. keinen gesunden Hirschen gäbe, wenn nicht *die Auslese der Natur* durch den Kampf wäre.“[1753]

Kampf als Auslese

„Denn dieses Dasein als Mensch verdankst du ausschließlich *der höheren Züchtung*, der du den Kampf selbst wieder verdankst, weil *der Kampf, der Vater aller Dinge*, im einzelnen *die Auslese* hat, weil das Ergebnis stets ist, daß das Faule und Morsche verschwindet, und was übrig bleibt, das Gesunde sein muß, so daß dein *ewiges Ringen auch einen ewigen Prozeß der Verbesserung* bedeutet.“[1754]

„Dieser *Kampf*, der uns überall umgibt, der keinen leeren Raum läßt, der bestimmt, daß, wenn einer fällt, ein anderer sofort an seine Stelle tritt, der es als sicher erscheinen läßt, daß, wenn Völker schwach werden, andere Völker sie ablösen, der es ohne Zweifel selbst im Falle des Versagens der ganzen Menschheit nicht zulassen würde, daß etwa die Erde leer würde oder andere Wesen an ihre Stelle treten würden - dieser Kampf führt in der Folge *zu einer unentwegten und ewigen Auslese, zu der Auslese der Besseren und Härteren*. Wir sehen daher in diesem Kampf ein Element des Aufbaues alles Lebenden und Lebendigen überhaupt. Wir erkennen das in der primitiven Natur. Wir wissen, daß, wenn *der Kampf der Tiere* untereinander plötzlich ein Ende fände, dann die Tiere selbst allmählich *an einer Unterauslese zugrunde gehen müßten*. Wir wissen, daß dieser Kampf immer nur den Schwächeren beseitigt, den Stärkeren aber noch mehr stärkt, ihn noch härter macht und daß dadurch die einzelnen Lebewesen selbst befähigt werden, auf lange Zeit hinaus gesehen, eine Vorwärtsentwicklung durchzumachen. Es ist das *die Weltordnung der Kraft und der Stärke*. Es gibt keine *Weltordnung* der Schwäche und Ergebung, sondern nur ein Schicksal der Ergebung. Dieses Schicksal heißt *Auslöschen und Vergehen*. Seit es eine Welt gibt, herrscht *dieses Gesetz*.“[1755]

„Die Völkerwanderung war vom Osten ausgegangen; von nun an fluten die Völker vom Westen nach dem Osten zurück. Das entspricht *dem Prinzip der Natur, es ewig neu durch Kampf zur Auslese* kommen zu lassen: *Das Gesetz des Daseins fordert ununterbrochenes Töten*, damit das Bessere lebt. Das Christentum ist *Auflehnen gegen dieses Grundgesetz, Protest gegen die Schöpfung*; konsequent durchgeführt, würde es zur Züchtung des Minderwertigen führen.“[1756]

„Die Frage, *was ist Politik*, beantwortete Hitler so: Politik ist die Kunst, seinem Staate mit allen Mitteln und Möglichkeiten zu dienen, wobei die Art des Kampfes durch äußere Umstände - *kriegerische oder friedliche* - bestimmt werde. Der sogenannte moderne Mensch fasele heute aber immer von der *Politik des Friedens*, er *revoltiere also gegen ein Naturgesetz*, das besage, daß es kein Allgemeinrecht gebe. Der Mensch müsse aber um sein Dasein kämpfen, denn zwei Gewalten zwängen ihn dazu, Liebe und Hunger, oder anders ausgedrückt, Selbsterhaltung und Forterhaltung. Also sei jedem Wesen von Natur her der Kampf aufgezwungen. *Kampf in der Natur heiße*

[1753] Hitler/Reden 2.1. 1992: 396 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Dörflas am 26.6.1927, als Broschüre gedruckt).

[1754] Hitler/Reden 3.1. 1994: 87 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Dresden am 18.9.1928).

[1755] Hitler/Picker 2003: 708-709 (Rede im Berliner Sportpalast vor 10.000 Offizieranwärtern vom 30.5.1942).

[1756] Hitler/Heims 1980: 76 (Monolog 10.10.1941).

Auslese, Scheidung der Gesunden von den Kranken. Jeder Fortschritt sei das Ergebnis dieses Kampfes. *Ein Menschenrecht gebe es nicht*, sondern nur ein solches des Universums."[1757]

„Meine junge Kameraden! Ein zutiefst ernster Satz eines großen Militärphilosophen besagt, daß der Kampf und damit *der Krieg der Vater aller Dinge* sei. Wer einmal einen Blick *in die Natur* wirft, wie sie nun einmal ist, wird diesen Satz bestätigt finden als gültig für alle Lebewesen und für alles Geschehen nicht nur auf dieser Erde, sondern wohl weit darüber hinaus. Das ganze Universum scheint nur von diesem einen Gedanken beherrscht zu sein, daß *eine ewige Auslese* stattfindet, bei der der Stärkere am Ende das Leben und das Recht zu leben behält und der Schwächere fällt."[1758]

Ohne Kampf kein Fortschritt

„Und die nationalsozialistische Idee ist antipazifistisch: Sie sieht *im Kampf die Voraussetzung für jede Stufenbildung*, sie sieht in der Stufenbildung die große historische Leiter zum Emporstieg aller Lebewesen, einschließlich des Menschen. Die nationalsozialistische Idee sieht im Kampfe den Förderer jeglicher Kraft, den Beseitiger aller kranken Schwäche und damit den Reiniger sämtlicher Organismen."[1759]

„Das Gesetz der Auslese" = „ein ewiges Lebensgesetz"

„Denn das ist ganz sicher, zunächst steht auf der Welt *das Gesetz der Auslese*, und der Kräftigere und der Gesündere, der hat von der Natur das Lebensrecht bekommen. Und das ist gerecht so. Die Natur kennt nicht den Schwächling, den Feigling, sie kennt nicht den Bettler usw., sondern die Natur kennt nur den, der fest steht auf seinem Boden, der sein Leben verkauft, und zwar teuer verkauft (Beifall), und nicht, der es verschenkt. Das ist *ein ewiges Lebensgesetz.*"[1760]

„Der Nationalsozialismus bekennt sich" zur „Lehre ... „der ewigen Auslesegesetze"

„Der Nationalsozialismus bekennt sich damit zu einer heroischen *Lehre der Wertung des Blutes, der Rasse und der Persönlichkeit, sowie der ewigen Auslesegesetze* und tritt somit bewußt in unüberbrückbare Gegensätze zur Weltanschauung der pazifistisch-internationalen Demokratie und ihren Auswirkungen. Diese nationalsozialistische Weltanschauung führt zwangsläufig zu einer Neuorientierung auf fast sämtlichen Gebieten des völkischen Lebens."[1761]

Partei bedeutet „Auslese"

„Wenn wir Tage veranstalten wie [diese] hier, dann nur, um auch durch einen äußerlichen Ausdruck des Lebens dieser Tage wieder Menschen zu gewinnen, in denen selbst ein ähnlicher Pulsschlag tobt [sie!]. Damit treiben wir im höchsten Maße *Auslese*. Wenn Sie heute diese Jungen gesehen haben, die sich zusammenfanden ohne Zwang, unbeschwert von Vorurteilen, getrieben von knabenhaften Instinkten des Suchens nach diesen Kräften, dann war es zu 99 % bestes Ariertum, das wir emporführen zur Führung des deutschen Volkes. Wenn diese Art von Demokratie einst unser Volk beherrscht, wenn die breite Masse aus sich selbst heraus: durch

[1757] Hitler/Reden 2.2. 1992: 832 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Plauen (Vogtland) am 5.5.1928, gedruckt im Vogtländischen Anzeiger).
[1758] Hitler/Picker 2003: 707 (Rede im Berliner Sportpalast vor 10.000 Offizieranwärtern vom 30.5.1942).
[1759] Hitler/Reden 3.2. 1994: 76 (Stellungnahme zu einem Ermittlungsverfahren wegen Hochverrats 1929, hier wohl erstmals veröffentlicht).
[1760] Hitler/Kotze 1966: 220 (Rede vor Bauarbeitern in Berchtesgaden am 20.5.1937).
[1761] Julius Streicher (Hg.). Reichstagung in Nürnberg 1933. C.A. Weller: Berlin, 1933. S. 78 (Rede auf der Kulturtagung des Reichsparteitages in Nürnberg am 1.9.1933).

einen natürlichen Prozeß sich das beste Blut zum Führer erkoren hat, dann wird die Weltgeschichte es bewundernd erleben, daß das deutsche Volk auch nach außen jene Charakterzüge annimmt, die uns zu sagen berechtigen, daß unsere Geschichte die Weltgeschichte ist.«[1762]
Masseneuthanasie an Kindern zur Auslese (1929)
„Würde Deutschland jährlich eine Million Kinder bekommen *und 700.000 - 800.000 der schwächsten beseitigen*, dann würde am Ende das Ergebnis vielleicht sogar eine Kräftesteigerung sein. Das Gefährliche ist, daß wir selbst *den natürlichen Ausleseprozeß* abschneiden und dadurch langsam uns der Möglichkeit berauben, Köpfe zu bekommen. Nicht die Erstgeborenen sind die Talente oder die kraftvollen Menschen.«[1763]

Zum Textzusammenhang und Diskussion s. Z8.6.

Z8.15 Die ewige Wahrheit: Der Kampf ums Dasein

„das eherne Gesetz der Notwendigkeit“, „Welt des ewigen Ringens“
„Alle großen Kulturen der Vergangenheit gingen nur zugrunde, weil *die ursprünglich schöpferische Rasse an Blutvergiftung abstarb*. Immer war die letzte Ursache eines solchen Unterganges das Vergessen, daß alle Kultur von Menschen abhängt und nicht umgekehrt, daß also, um eine bestimmte Kultur zu bewahren, der sie erschaffende Mensch erhalten werden muß. Diese Erhaltung aber ist gebunden an *das eherne Gesetz der Notwendigkeit und des Rechtes* des Sieges des Besten und Stärkeren. Wer leben will, der kämpfe also, und wer nicht streiten will in dieser *Welt des ewigen Ringens*, verdient das Leben nicht. Selbst wenn dies hart wäre – es ist nun einmal so!«[1764]
„Ewiges Lebensgesetz“, „Weh dem, der schwach ist!“
„Denn das ist ganz sicher, zunächst steht auf der Welt *das Gesetz der Auslese*, und der Kräftigere und der Gesündere, der hat von der Natur das Lebensrecht bekommen. Und das ist gerecht so. Die Natur kennt nicht den Schwächling, den Feigling, sie kennt nicht den Bettler usw., sondern die Natur kennt nur den, der fest steht auf seinem Boden, der sein Leben verkauft, und zwar teuer verkauft (Beifall), und nicht, der es verschenkt. Das ist *ein ewiges Lebensgesetz. ... Weh dem, der schwach, ist!* .«[1765]
„eine urewige Bedeutung“, „ein ewiges Gesetz“
„Glauben Sie mir, es ist im Völkerleben niemals anders gewesen; der Satz: Ehre, Freiheit und Brot hat eine urewige Bedeutung. Wenn ein Volk seine Ehre preisgibt, wird es seine Freiheit verlieren, und wenn ein Volk seine Freiheit verliert, wird es sein Brot verlieren. *Ein ewiges Gesetz*, das sich durch die Jahrtausende hindurchzieht, und bei dem wir *keine Ausnahme* machen.«[1766]
„in einer höheren Erkenntnis“ der „urewigen Wahrheit“, „Christus“, „Wissenschaft“

[1762] Hitler/Reden 3.2. 1994: 354 (Rede auf dem NSDAP-Parteitag in Nürnberg am 4.8.1929).
[1763] Hitler/Reden 3.2. 1994: 348 (Rede auf dem NSDAP-Parteitag in Nürnberg am 4.8.1929).
[1764] Hitler/Mein Kampf 1937: 316-317.
[1765] Hitler/Kotze 1966: 220-221 (Rede vor Bauarbeitern in Berchtesgaden am 20.5.1937).
[1766] Hitler/Reden 4.3. 1997: 208 (Erklärung vom 11.3.1932, gedruckt im Völkischen Beobachter).

„Die Parteileitung vertritt diesen Standpunkt endlich in einer höheren Erkenntnis, in Erkenntnis jener *urewigen Wahrheit*, daß es besser ist, einen gesunden, wenn auch kleinen Körper zu besitzen, denn einen verseuchten großen Kadaver. Sie beherzigt hier das Wort, das einst *unser größter arischer Führer* aussprach, *Christus*, indem er erklärte: ‚Wenn Dich ein Glied ärgert, reiß es aus und wirf es ins Feuer,‘ d. h. schneide ab, was faul ist. Unsere Bewegung geht einem derart gigantischen Kampf entgegen, daß ihr Glieder, die dauernd Eigenbrötelei treiben, gar keinerlei Dienste dabei zu leisten vermögen.“[1767]
„Ewiger Kampf“
„Die Erfindungen des Menschen entspringen *einem ewigen Kampfe*. Nie wäre die Flugtechnik so emporgestiegen, wenn nicht der Krieg gekommen wäre, wenn nicht zahllose Menschen in diesem grausamen Ringen gegen die Natur ihr Leben zum Opfer gebracht hätten. Der Kampf gegen die großen Tiere ist erledigt, aber unerbitterlich wird er geführt gegen die kleinen Lebewesen, die Bakterien und Bazillen. Hier gibt es keine marxistische Verständigung, nur ein Ich oder Du, ein Lieben oder Sterben, ein Ausrotten oder Sichdienstbarmachen. Die Liebe des Menschen zum Tier ist grausamer als sein Haß. Er zerreibt die Blattlaus, weil sie ihm rote Farbe liefert, er mästet das Schwein, damit er es dann essen kann, und füttert liebevoll die Gans, damit ihre Leber größer wird, die er dann zu Pasteten verarbeitet. Aus all diesen Beispielen kommen wir zur prinzipiellen Erkenntnis, *daß es keinen Humanismus, sondern nur ewigen Kampf* gibt, der die Voraussetzung ist für die Entwicklung der gesamten Menschheit. Die Grenze zwischen Mensch und Tier wird von den Menschen selbst gezogen. Die Stellung, die der Mensch heute einnimmt, ist sein eigenes Werk.“[1768]
„Diese Welt ist nicht grausam, sondern aufgebaut auf eine Höherzucht durch Kraft, Genialität, Tatkraft, *ewigen Kampf*. Der Kampf bleibt.“[1769]
„... sondern er muß die fundamentale Notwendigkeit des Waltens der Natur verstehen, und begreifen, wie sehr auch sein *Dasein diesen Gesetzen des ewigen Kampfes und Ringens* nach oben unterworfen ist.“[1770]
„Diese Entwicklung ist gekennzeichnet durch einen ewigen Kampf der Menschen gegen Tiere und gegen Menschen selbst.“[1771]
„ewiges Gesetz der Vorsehung“
„Daß sich dieser gewaltige, die Welt erschütternde Prozeß unter Leid und Schmerzen vollzieht, entspricht *dem ewigen Gesetz einer Vorsehung*, die *nicht nur alles Große im Kampf entstehen*, sondern sogar den einzelnen Erdenbürger unter Schmerzen das Licht der Welt erblicken läßt.“[1772]
„ein ewiges Gesetz“
„Wenn ein Volk seine *Ehre* preisgibt, wird es seine Freiheit verlieren, und wenn ein Volk seine Freiheit verliert, wird es sein Brot verlieren. *Ein ewiges Gesetz*, das sich durch die Jahrtausende hindurchzieht, und bei dem wir keine Ausnahme machen.“[1773]

[1767] Hitler/Jäckel 1980: 635 (Aufsatz im NSDAP-Mitteilungsblatt vom 26.4.1922).
[1768] Hitler/Reden 2.1. 1992: 228-229 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 2.4.1927, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[1769] Hitler/Reden 3.1. 1994: 284 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Hersbruck am 30.11.1928).
[1770] Hitler/Mein Kampf 1937: 265.
[1771] Hitler/Zweites Buch 1961: 47 = Hitler/Zweites Buch 1995: 4 (verfaßt 1928).
[1772] Hitler/Domarus 1963: 2086 (Rundfunkrede vom 30.1.1944).

Kampf hat einen „ewigen Wert“
„Auch der Verzweiflungskampf trägt *den ewigen Wert* des Nacheiferns in sich ...“[1774]
„ehernes Grundgesetz“
„So wandern die Menschen ausnahmslos *im Garten der Natur* umher, bilden sich ein, fast alles zu kennen und zu wissen, und gehen doch mit wenigen Ausnahmen wie blind an einem der hervorstechendsten *Grundsätze ihres Waltens* vorbei: der inneren Abgeschlossenheit der Arten sämtlicher Lebewesen dieser Erde. Schon die oberflächlichste Betrachtung zeigt als nahezu *ehernes Grundgesetz* all der unzähligen Ausdrucksformen *des Lebenswillens der Natur* ihre in sich begrenzte Form der Fortpflanzung und Vermehrung. Jedes Tier paart sich nur mit einem Genossen der gleichen Art.“[1775]
„ewigen Ringkampf“, „Glaubenslehre“
„Logisch ist es, daß der Stärkere über den Schwächeren siegt. Es hat mit Ästhetik nichts zu tun, daß sich der Mond um die Erde dreht; der kleinere gehorcht dem größeren, oder daß sich die Erde um die Sonne dreht. Jedenfalls siegt der Stärkere und der Schwächere hat sich unterzuordnen. Und in diesem *ewigen Ringkampf* bietet zum Schluß die beste Gewähr: was den Menschen *in der Glaubenslehre* befestigt, ist höchste und tiefste Weisheit, indem alles Schwache unterliegen muß. Es wird immer das Bessere gefördert und endlich zum Siege gebracht. Das ist auch hier so. Wenn heute der eine oder andere, besonders aus dem bürgerlichen Lager, vom Entsetzen gepackt wird und *diesem großen Ringen* nicht zusehen kann: wenn heute der Bolschewismus seinen Einzug hielte, wäre es ihm auch nicht angenehm, das Schafott zu ‚sehen. Keiner soll sich täuschen, daß diese Gefahr nicht beseitigt ist. Sie wird erst beseitigt sein, wenn es keine Marxisten mehr gibt, und nicht früher. Daß das aber erreicht wird, ist die große Zukunftsaufgabe der deutschen Nation ...“[1776]

Z8.16. Tierwelt - Evolution

Kampf ums Dasein kommt von Gott, „Tiere“, „Mikroben“
„Das macht auch wieder *der liebe Gott*: Er schmeißt plötzlich die Menschenmassen auf die Erde und jeder muß sich selber darum kümmern, wie er durchkommt; einer nimmt’s dem anderen weg; und als Abschluß kann man nur sagen, daß der Stärkere siegt. Das ist doch *die vernünftigste Ordnung*; denn wäre es umgekehrt, so würde überhaupt nichts entstanden sein. Würden wir uns nicht *den Naturgesetzen* anpassen, uns mit dem Recht des Stärkeren durchsetzen, dann könnten eines Tages die wilden Tiere uns wieder auffressen, und später fräßen Insekten die wilden Tiere, und es blieben endlich nur die Mikroben.“[1777]
„Naturgesetz“, „die Tierwelt beweise dies“
(Bericht über eine Rede) „Es gebe gute und schlechte Rassen gleich den Arten der Tiere. *Im Naturgesetz – die Tierwelt beweise dies* – gebe es keinen Parlamentarismus. Es gebe nur Führer, die verantwortlich seien. Weil in der heutigen Staatsform niemand verantwortlich sei, sei es

[1773] Hitler/Reden 4.3. 1997: 208 (Erklärung vom 11.3.1932, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[1774] Hitler/Testament 1981: 51 (Hitler-Diktat vom 6.2.1945).
[1775] Hitler/Mein Kampf 1937: 311.
[1776] Hitler/Reden 1. 1992: 327 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 5.3.1926).
[1777] Hitler/Heims 1980: 67 (Monolog 23.9.1941).

eben *gegen alle Naturgesetze* und für das Volk unerträglich. In diesem System fresse der Schwache den Starken und regiere das Schlechte den Guten."[1778]
(Zur Frage, ob Deutschland ohne Aufrüstung seit 1933 verschont geblieben wäre) „Daß heißt nichts anderes, als *alle Naturgesetze auf den Kopf zu stellen*! Wann wird die wehrlose Gans vom Fuchs deswegen nicht gefressen, weil sie infolge ihrer Konstitution aggressive Absichten nicht haben kann, und wann wird der Wolf endlich Pazifist, weil die Schafe keinerlei Rüstung besitzen?"[1779]
„niedere Menschen" wie „Tiere" versklaven
„So war für die Bildung höherer Kulturen das Vorhandensein niederer Menschen eine der wesentlichsten Voraussetzungen, indem nur sie den Mangel technischer Hilfsmittel, ohne die aber eine höhere Entwicklung gar nicht denkbar ist, zu ersetzen vermochten. Sicher fußte die erste Kultur der Menschheit weniger auf dem gezähmten Tier als vielmehr *auf der Verwendung niederer Menschen*. Erst nach der *Versklavung unterworfener Rassen* begann das gleiche Schicksal auch Tiere zu treffen und nicht umgekehrt, wie manche wohl glauben möchten."[1780]
Rassenkampf wie „Höherentwicklung"
(Text nicht wiedergegeben)[1781]
„Wald", „Wiese" oder „Garten" als Beispiel für Lebensraum für Menschen
„Denn das ist ganz sicher, zunächst steht auf der Welt *das Gesetz der Auslese*, und der Kräftigere und der Gesündere, der hat von der Natur das Lebensrecht bekommen. Und das ist gerecht so. Die Natur kennt nicht den Schwächling, den Feigling, sie kennt nicht den Bettler usw., sondern die Natur kennt nur den, der fest steht auf seinem Boden, der sein Leben verkauft, und zwar teuer verkauft (Beifall), und nicht, der es verschenkt. Das ist *ein ewiges Lebensgesetz*. Das sehen Sie, wenn Sie hier hineinsehen in den Wald, das sehen Sie auf jeder Wiese, das sehen Sie im Kampf der einzelnen Lebewesen der Welt, und das sehen Sie durch die Jahrtausende Menschheitsgeschichte, und das sehen Sie auch heute über alle Phrasen hinweg: Weh dem, der schwach, ist!"[1782]
„So wandern die Menschen ausnahmslos *im Garten der Natur* umher, bilden sich ein, fast alles zu kennen und zu wissen, und gehen doch mit wenigen Ausnahmen wie blind an einem der hervorstechendsten *Grundsätze ihres Waltens* vorbei: der inneren Abgeschlossenheit der Arten sämtlicher Lebewesen dieser Erde. Schon die oberflächlichste Betrachtung zeigt als nahezu *ehernes Grundgesetz* all der unzähligen Ausdrucksformen *des Lebenswillens der Natur* ihre in sich begrenzte Form der Fortpflanzung und Vermehrung. Jedes Tier paart sich nur mit einem Genossen der gleichen Art."[1783]
„Wir kommen aber nun zum entscheidendsten und zum einzig denkbaren Weg, dem Weg nämlich, den die Natur selbst dem Menschen vorgezeichnet hat, nämlich daß nicht der Mensch an den Raum angepaßt werden muß, sondern der Mensch den Raum seiner Notwendigkeit anpassen muß, d. h. also, daß das höchste Recht auf dieser Welt das Recht auf Grund und Bo-

[1778] Hitler/Reden 2.1. 1992: 113 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 5.1.1927, Polizeibericht).
[1779] Hitler/Domarus 1963: 2195 (Letzte Rundfunkansprache vom 30.1.1945).
[1780] Hitler/Mein Kampf 1937: 323.
[1781] Hitler/Mein Kampf 1937: 312.
[1782] Hitler/Kotze 1966: 220-221 (Rede vor Bauarbeitern in Berchtesgaden am 20.5.1937).
[1783] Hitler/Mein Kampf 1937: 311.

den ist. Jedes Tier empfindet dieses Recht als selbstverständlich. Nur der Mensch ist erstaunt, wenn ein Hase in seinen Garten einbricht; der Hase denkt sich dabei gar nichts; oder wenn ein Reh kommt und irgendwo auf eine Wiese geht, auf die das Reh nicht gehen sollte, - das Reh denkt sich dabei nichts. Die *Vorsehung* hat's auch gar nicht bestimmt, daß das Reh nicht auf die Wiese gehen soll, sondern es geht hin, solange es nicht vertrieben wird oder eben umgebracht wird. Aber auf alle Fälle: Die Natur hat die Beschränkung des Menschen auf einen bestimmten Raum so wenig vorgenommen, wie sie die Beschränkung anderer Lebewesen auf einen bestimmten Raum vornahm, soweit sie nicht in der physischen Gestaltung der einzelnen Lebewesen Grenzen gezogen hat für ihre Ausbreitung. Aber wir wissen, daß hier die Lebewesen unendlich anpassungsfähig sind.«[1784]

Juden wie Tierwelt und Bazillen ausrotten

„Viele Juden sind sich auch des destruktiven Charakters ihres Daseins nicht bewußt gewesen. Aber, wer Leben zerstört, setzt sich dem Tod aus, und etwas anderes geschieht auch ihnen nicht. Wer hat die Schuld, die Katze oder die Maus, wenn die Katze die Maus frißt? Die Maus, die keiner Katze je etwas zu Leid getan hat? Wir wissen nicht, welchen Sinn die Einrichtung hat, wenn wir den Juden Völker zerstören sehen. Ist es so, daß ihn die Natur geschaffen hat, damit er durch seine Dekomposition andere Völker in Bewegung bringt ... Mit ihrer Tätigkeit erzeugen sie die Abwehr, diese folgt ihrer Tat, wie der Bazillus dem Körper folgt, den er zum Erliegen bringt.«[1785]

(Protokoll) „Wo die Juden sich selbst überlassen wären, wie z. B. in Polen, herrsche grausamstes Elend und Verkommenheit. Sie seien eben *reine Parasiten*. Mit diesen Zuständen habe man in Polen gründlich aufgeräumt. Wenn die Juden dort nicht arbeiten wollten, würden sie erschossen. Wenn sie nicht arbeiten könnten, müßten sie verkommen. Sie wären *wie Tuberkelbazillen* zu behandeln, an denen sich ein gesunder Körper anstecken könne. Das wäre nicht grausam, wenn man bedenke, daß sogar unschuldige Naturgeschöpfe wie Hasen und Rehe getötet werden müßten, damit kein Schaden entstehe. Weshalb sollte man die Bestien, die uns den Bolschewismus bringen wollten, mehr schonen? Völker, die sich der Juden nicht erwehrten, verkämen. Eins der berühmtesten Beispiele dafür sei das Absinken des einst so stolzen Volkes der Perser, die jetzt als Armenier ein klägliches Dasein führten.«[1786]

„Die Juden haben den Antisemitismus immer selbst ausgelöst. Im Laufe der Jahrhunderte reagierten die nichtjüdischen Völker, von den Ägyptern bis zu uns, auf die gleiche Art. Es kommt ein Augenblick, da sie der Ausbeutung durch den jüdischen Betrüger müde werden. Dann geraten sie in Erregung, wie ein Tier das *Ungeziefer* abschüttelt. Sie reagieren immer heftiger und zuletzt kommt es zur Empörung. Es ist dies eine Art *instinktiver Abwehrreaktion* ...«[1787]

S. ausführlicher unter Z9.2.

Manche Menschen zählen zu den Tieren

„Ein völkischer Staat wird damit in erster Linie die Ehe aus dem Niveau einer dauernden Rassenschande herauszuheben herauszuheben haben, um ihr die Weihe jener Institution zu

[1784] Hitler/Kotze 1966: 316 (Rede vor Offizieren und Offiziersanwärtern vom 15.2.1942).
[1785] Hitler/Heims 1980: 148 (Monolog 1./2.12.1941).
[1786] Hitler/Hillgruber 1970: 256-257 (Unterredung zwischen dem ungarischen Reichsverweser Admiral Horthy und Hitler und dem Reichsaußenminister am 17.4.1943 in Kleßheim).
[1787] Hitler/Testament 1981: 64 (Hitler-Diktat vom 3.2.1945).

geben, die berufen ist, Ebenbilder des Herrn zu zeugen und nicht Mißgeburten zwischen Mensch und Affe.“[1788]
Ähnlich
„Nur in primitiven Funktionen des Lebens kann eine Gleichheit für alle Menschen angenommen werden ... Die Differenzen zwischen den einzelnen Rassen können zum Teil sowohl äußerlich, als damit selbstverständlich auch innerlich ganz enorme sein – und sind es auch. Die Spanne, die zwischen dem niedersten, noch sogenannten Menschen und unseren höchsten Rassen liegt, ist größer als die zwischen dem tiefsten Menschen und dem höchsten Affen.“[1789]
„Planeten und Sonnen“ sind den „Gesetzen des ewigen Kampfes und Ringens“ unterworfen
„... der Mensch darf *niemals in den Irrsinn verfallen, zu glauben, daß er wirklich zum Herren und Meister der Natur aufgerückt sei* - wie der Dünkel einer Halbbildung dies so leicht vermittelt - sondern er muß die fundamentale Notwendigkeit des Waltens der Natur verstehen, und begreifen, wie sehr auch sein *Dasein diesen Gesetzen des ewigen Kampfes und Ringens* nach oben unterworfen ist. Er wird dann fühlen, daß in einer Welt, in der Planeten und Sonnen kreisen, Monde um Planeten ziehen, in der immer nur die Kraft Herrin der Schwäche ist und sie zum gehorsamen Diener zwingt oder zerbricht, für den Menschen nicht Sondergesetze gelten können. Auch für ihn walten *die ewigen Grundsätze* dieser letzten Weisheit. Er kann sie zu erfassen versuchen, sich von ihnen zu lösen vermag er niemals.“[1790]
„Und wenn wir nun dieses Gesetz im Kleinen tausendfältig vor uns sehen, daß das Schwächere zum Schluß dem Stärkeren unterliegt, dann können wir mit Bestimmtheit daraus schließen, daß nach diesem Gesetz überhaupt das ganze Weltensystem aufgebaut ist. Nach diesem Gesetz kreisen die Monde um die Planeten, die Planeten um die Sonnen, kreisen die ganzen Sonnensysteme um gewaltige Weltenkörper, die, für uns nicht erkennbar, in unendlicher Weite irgendwo vielleicht in einem Nebelfleck zu suchen sind: Immer wieder ist es der Größere, Stärkere, der den Kleineren, Schwächeren in seinen Bann zwingt.“[1791]
Ähnlich
„... Und dieses Ringen und Lehen ist gebunden an die Natur. Die Natur kennt keinen Frieden. Wie der Sturm kommt und auf den Feldern über die Ähren fegt und sie niederlegt, und der Hagel alles abdrischt, und dann wieder eine Kältewelle alles Lehen vernichtet, und dann wieder versengt die Sonne wochenlang die Erde, und die ganze Arbeit ist vergebens. Das ist ein ewiges Kämpfen gegen die Elemente. Das ist ein Ringen zwischen Natur und Mensch.“[1792]

Z8.17. Rassegedanke

„Rasse-Gedanken als der Grundlage des Lebens gegen eine Welt von Unverstand“

[1788] Hitler/Mein Kampf 1937: 444-445.
[1789] Julius Streicher (Hg.). Reichstagung in Nürnberg 1933. C.A. Weller: Berlin, 1933. S. 219 (Große Schlußrede des Reichsparteitages in Nürnberg am 3.9.1933).
[1790] Hitler/Mein Kampf 1937: 265.
[1791] Hitler/Reden 2.2. 1992: 724 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Karlsruhe am 3.3.1928, gedruckt in ‚Der Führer‘).
[1792] Hitler/Reden 2.2. 1992: 631 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Memmingen am 18.1.1928).

„Wenn ich mein Werk bewerten will, so muß ich herausstellen als erstes: daß es mir gelungen ist, *dem Rasse-Gedanken als der Grundlage des Lebens gegen eine Welt von Unverstand* zum Sieg verhelfen zu haben, als zweites: daß ich die Kultur zur tragenden Kraft der deutschen Herrschaft mache.“[1793]

„wissenschaftlichen Einsichten der Rassenlehre“

„... wie hier die Geschichte von den rassisch wertvolleren Völkern des Abendlandes gestaltet wurden ... Es wird die Aufgabe der nationalsozialistischen Bewegung sein, die heute entweder schon vorhandene oder durch (sic) werdenden Erkenntnisse und *wissenschaftlichen Einsichten der Rassenlehre* sowie der durch sie geklärten Weltgeschichte in die praktisch angewandte Politik zu überführen.“[1794]

Rasse und „Gott“ u. ä.

„Wir wollen das Volk, die Rasse erhalten, die *Gott auf die Erde gesetzt* hat.“[1795]

„Nicht wir Menschen haben *den Deutschen geschaffen*, nicht wir Menschen den Engländer, den Chinesen und den Neger, sondern *den Deutschen schuf Gott*, und wir halten nur, *was Gott geschaffen hat*. (Riesiger, langanhaltender Beifall.) Wenn ich mich dagegen verwahre, daß *mein Blut* bastardisiert wird, dann *erfülle ich ein Gottesgebot*: Denn *Gott hat es mir gegeben*, und in seine Hände will ich es zurücklegen, wie ich es *empfangen* habe. Ich will *nichts gegen seinen Willen* tun, denn *wenn Gott es gewollt hätte*, mich als Neger oder Juden vor sich zu sehen, dann *hätte er mich in seiner Allmacht dazu gemacht*. So kämpfen wir für die Erhaltung der Rasse und des Blutes und des Rassenbewußtseins, weil darin *die Quelle der Kraft* des Volkes liegt.“[1796]

Rasse und das „weltgeschichtliche Geschehen“

„So brechen Kulturen und Reiche zusammen, um neuen Gebilden den Platz freizugeben. Die Blutsvermischung und das dadurch bedingte Senken des Rassenniveaus ist die alleinige Ursache des Absterbens *aller Kulturen*; denn die Menschen gehen nicht an verlorenen Kriegen zugrunde, sondern am Verlust jener Widerstandskraft, die nur dem *reinen Blute* zu eigen ist. *Was nicht gute Rasse ist auf dieser Welt, ist Spreu. Alles weltgeschichtliche Geschehen ist aber nur die Äußerung des Selbsterhaltungstriebes der Rassen im guten oder schlechten Sinne.*“[1797]

„Rassengesetze“ als Voraussetzung für das „Glück“ und den „menschlichen Fortschritt“

„Der Mensch, der die Rassengesetze verkennt und mißachtet, bringt sich wirklich um das Glück, das ihm bestimmt erscheint. Er verhindert den Siegeszug der besten Rasse und damit aber auch die Vorbedingung zu *allem menschlichen Fortschritt*. Er begibt sich in der Folge, belastet mit der Empfindlichkeit des Menschen, ins Bereich des hilflosen Tieres.“[1798]

Moral aus Rassenlehre

[1793] Hitler/Heims 1980: 101 (Monolog 21./22.10.1941).
[1794] Hitler/Zweites Buch 1961: 127 = Hitler /Zweites Buch 1995: 88.
[1795] Hitler/Reden 2.1. 1992: 98 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Hattingen am 26.11.1926, gedruckt in der Westfälischen Landzeitung und in einer Buchfassung).
[1796] Hitler/Reden 4.1. 1994: 311 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Kaiserslautern am 16.4.1931, gedruckt in Rhein-NSZ-Front).
[1797] Hitler/Mein Kampf 1937: 324.
[1798] Hitler/Mein Kampf 1937: 317.

(2.4.1945) „Welche *Moralgesetze*, was für Richtlinien kann es geben für die in unverbrüchlicher Treue zu sich selbst Verharrenden? Das mit Füßen getretene deutsche Volk sollte sich in seiner nationalen Ohnmacht stets bemühen, *die Gesetze der Rassenlehre* hochzuhalten, die wir ihm gaben. In einer moralisch mehr und mehr durch *das jüdische Gift verseuchten Welt muß ein gegen dieses Gift immunes Volk* schließlich und endlich die Oberhand gewinnen. So gesehen, wird man dem Nationalsozialismus ewig dafür dankbar sein, daß ich die Juden aus Deutschland und Mitteleuropa ausgerottet habe.“[1799]
„Rassenvermischung“ = Vertreibung aus dem „Paradiese“ (Gen 3,20-24)
„Der Arier gab die Reinheit seines Blutes auf und *verlor dafür den Aufenthalt im Paradiese*, das er sich selbst geschaffen hatte. Er sank unter in der *Rassenvermischung* ...“[1800]
„Rassenvergiftung“ oder „Rassenkreuzung“ als Sünde
„Die geschichtliche Erfahrung bietet hierfür zahllose Belege. Sie zeigt in erschreckender Deutlichkeit, daß bei jeder *Blutsvermengung* des Ariers mit niedrigeren Völkern als Ergebnis das Ende des Kulturträgers herauskam. Nordamerika, dessen Bevölkerung zum weitaus größten Teile aus germanischen Elementen besteht, die sich nur sehr wenig mit niedrigeren farbigen Völkern vermischten, zeigt eine andere Menschheit und Kultur als Zentral- und Südamerika, in dem die hauptsächlich romanischen Einwanderer sich in manchmal großem Umfange mit den Ureinwohnern vermengt hatten. An diesem einen Beispiele schon vermag man die Wirkung der Rassenvermischung klar und deutlich zu erkennen. *Der rassisch reine und unvermischter gebliebene Germane des amerikanischen Kontinents ist zum Herrn desselben aufgestiegen*; er wird der Herr so lange bleiben, so lange nicht auch er der *Blutschande* zum Opfer fällt. Das Ergebnis jeder *Rassenkreuzung* ist also, ganz kurz gesagt, immer folgendes: a) Niedersenkung des Niveaus der höheren Rasse, b) körperlicher und geistiger Rückgang und damit der Beginn eines, wenn auch langsam, so doch sicher fortschreitenden Siechtums. Eine solche Entwicklung herbeiführen, heißt aber denn doch nichts anderes *als Sünde* treiben wider den *Willen des ewigen Schöpfers*. *Als Sünde* aber wird diese Tat auch gelohnt.“[1801]
(Schlußsatz von ‚Mein Kampf‘) „Ein Staat, der im Zeitalter der *Rassenvergiftung* sich der Pflege seiner besten rassischen Elemente widmet, muß eines Tages *zum Herrn der Erde werden*. Das mögen die Anhänger unserer Bewegung nie vergessen, wenn je die *Größe der Opfer* zum bangen Vergleich mit dem möglichen Erfolg verleiten sollte.“[1802] (Schlußabsatz)
Ähnlich
„Denn die Quelle aller Macht eines Volkes liegt nicht in seinem Waffenbesitz oder in seiner Heeresorganisation, sondern in seinem inneren Wert, der repräsentiert wird durch *die rassische Bedeutung, also den Rassenwert eines Volkes* an sich, durch das Vorhandensein höchster Einzelpersönlichkeitswerte, sowie durch seine gesunde Einstellung zum Gedanken der Selbsterhaltung.“[1803]
Rasse nur aufgrund von „Fähigkeiten“

[1799] Hitler/Testament 1981: 121-122 (Hitler-Diktat vom 2.4.1945).
[1800] Hitler/Mein Kampf 1937: 324.
[1801] Hitler/Mein Kampf 1937: 313-314.
[1802] Hitler/Mein Kampf 1937: 781.
[1803] Hitler/Zweites Buch 1961: 64-65 = Hitler /Zweites Buch 1995: 88.

„Denn man kann nicht nur von der Rasse auf die Fähigkeiten schließen, sondern *von der Fähigkeit auch auf die Rasse*. Das heißt also: Es ist nicht notwendig, die musikalisch fähigen Menschen erst als Rasse zu entdecken, um ihnen die Pflege der Musik anzuvertrauen, sondern die Musik entdeckt die Rasse, indem sie die Fähigkeiten findet.“[1804]

Rasse nur aufgrund von „Befähigung“, Rasse entscheidet sich an der Reaktion auf die „Idee“

„Es war damit nur entscheidend, durch welche Methode man diese Menschen finden würde, die als Nachfolger und damit Erbträger der einstigen *Schöpfer unsres Volkskörpers* heute seine Forterhaltung sein können. Es gab hier nur eine Möglichkeit: *Man konnte nicht von der Rasse auf die Befähigung schließen, sondern man mußte von der Befähigung den Schluß auf die rassische Eignung ziehen. Die Befähigung aber war feststellbar durch die Art der Reaktion der einzelnen Menschen auf eine neu zu proklamierende Idee*. Dies ist die unfehlbare Methode, die Menschen zu suchen, die man finden will, denn jeder hört nur auf den Klang, auf den sein Innerstes abgestimmt ist. ... Man fordere aber Opfer und Mut, Tapferkeit, Treue, Glaube und Heroismus, und melden wird sich der Teil des Volkes, der diese Tugenden sein eigen nennt. Dies aber war für alle Zeiten jener Faktor, der Geschichte machte.“[1805]

Rasse nicht nach Aussehen, sondern nach Bewährung

„Der Rassenkrieg braucht nicht auszubrechen, wenn die Menschen *nicht nach dem Äußeren, sondern nach ihrer Bewährung* ausgesucht werden. Aussehen und Veranlagung laufen oft getrennt. Man kann die Auslese nach dem Äußeren und man kann sie - wie es die Partei gemacht hat - *nach der Lebensbewährung* treffen.“[1806]

Vergleiche: Begabung statt Beruf des Vaters

„Standesvorurteile kann man nicht mehr aufrecht erhalten in einer Zeit, in welcher das Proletariat aus derart hochwertigen Menschen besteht wie vielfach heute! Jeder vernünftigen Regelung aber muß von vornherein zum Durchbruch verholfen werden. Durch Schulen - die Adolf-Hitler-Schulen und später die Nationalpolitischen Erziehungsanstalten - will ich ermöglichen, daß auch der ärmste Junge zu jeder Stellung emporsteigen kann, falls er die Voraussetzungen dazu in sich hat. Zudem sorgt die Partei dafür, daß einer, wenn seine Gesinnung das rechtfertigt, auch außerhalb der normalen Entwicklungsmöglichkeit in der geschäftlichen Welt und in der Beamtenwelt aufzusteigen vermag. Sonst gibt es Aufstände. Der Jude wittert die Spannungen und bedient sich ihrer. Da muß eine Bewegung kommen, die beide Seiten zurückstößt: die Verblödet-Konservativen und die jüdisch-bolschewistischen Anarchisten. Die Gliederung der Berufe muß ich haben, aber es ist ein Wahnsinn, einen Menschen Straßen bauen zu lassen, der höchstens fähig ist, Straßen zu kehren, und einen Mann als Straßenkehrer zu verwenden, der Straßen bauen kann. ... Mit der bürgerlichen Wertung hat der Beruf nichts zu tun ... Am wenigsten darf einem Kind nachgehen, welchen der Beruf der Vater hat: Es entscheidet da ausschließlich die Veranlagung und die Fähigkeit. ... Man sage mir einen talentierten Jungen, ich werde selbst sofort sein Förderer. Ich weiß mir gar nichts Besseres, als wenn mir jemand sagte:

[1804] Julius Streicher (Hg.). Reichstagung in Nürnberg 1933. C.A. Weller: Berlin, 1933. S. 228 (Große Schlußrede des Reichsparteitages in Nürnberg am 3.9.1933).
[1805] Julius Streicher (Hg.). Reichstagung in Nürnberg 1933. C.A. Weller: Berlin, 1933. S. 239-240 (Große Schlußrede des Reichsparteitages in Nürnberg am 3.9.1933).
[1806] Hitler/Heims 1980: 237 (Monolog vom 27.1.1942).

Mein Führer, hier ist ein ganz großes Talent, der kann einmal der Führer der Nation werden!“[1807]

Wohl einzige und zudem kritische Erwähnung der üblichen Rassen nach Günther u. a.

„Nicht nur gebietsmäßig sind die rassischen Grundelemente verschieden gelagert, sondern auch im einzelnen, innerhalb des gleichen Gebietes. *Neben nordischen Menschen ostische, neben ostischen dinarische, neben beiden westische und dazwischen Mischungen.* Dies ist auf der einen Seite von großem Nachteil: Es fehlt dem deutschen Volk jener sichere Herdeninstinkt, der in der *Einheit des Blutes* begründet liegt und besonders in gefahrdrohenden Momenten Nationen vor dem Untergang bewahrt, insofern bei solchen Völkern dann alle kleineren inneren Unterschiede sofort zu verschwinden pflegen und dem gemeinsamen Feinde die geschlossene Front einer einheitlichen Herde gegenübertritt. In dem Nebeneinander unserer unvermischt gebliebenen rassischen Grundelemente verschiedenster Art liegt das begründet, was man bei uns mit dem Wort Überindividualismus bezeichnet. In friedlichen Zeitläufen mag er manchmal gute Dienste leisten, alles in allem genommen aber hat er uns um die Weltherrschaft gebracht.“

„Pilatus“ als „ein rassisch und intelligenzmäßig so überlegener Römer“

(Nacherzählung) „Es sei eine unserer wichtigsten Aufgaben, unsere kommenden Geschlechter vor einem gleichen politischen Schicksal wie dem deutschen von 1918 bis 1933 zu bewahren und deshalb das Bewußtsein der jüdischen Gefahr in ihnen wachzuhalten. Allein schon aus diesem Grund müßten *die Oberammergauer Festspiele* unbedingt erhalten werden. Denn kaum je sei *die jüdische Gefahr* am Beispiel des antiken römischen Weltreichs so plastisch veranschaulicht worden wie in der Darstellung des *Pontius Pilatus* bei diesen Festspielen, erscheine dieser doch als *ein rassisch und intelligenzmäßig so überlegener Römer*, daß er wie ein Fels inmitten des jüdischen Geschmeißes und Gewimmels wirke. In der Anerkennung der ungeheuren Bedeutung dieser Festspiele für die Aufklärung auch aller kommenden Geschlechter *sei er ein absoluter Christ*.“[1808]

„Ein anatolischer Bauer hat mehr Wert als ein deutscher Literat“

„Die Einstellung, die durch Vermögen sichtbar wird, hat gar keinen Zweck. Sie hat keinen Wert. Wenn ein Volk aus lauter leseunkundigen Menschen besteht, von denen aber jeder ein großer Organisator ist, dann hat das Volk keine Zukunft für sich. Ein anatolischer Bauer hat mehr Wert als ein deutscher Literat mit dem höchsten Einkommen. Das Volk muß fähig sein, *für ein Ideal sich zu opfern*.“[1809]

„Japaner“, „Chinesen und die islamischen Völker uns immer näher stehen“ als „Frankreich“

„Ich bin überzeugt, daß *die Japaner, die Chinesen und die islamischen Völker* uns immer näher stehen werden als etwa Frankreich, und *das trotz der zwischen uns bestehenden Blutsverwandtschaft*. Das Unglück will es, daß Frankreich im Laufe der Jahrhunderte entartete und daß seine führenden Schichten dem jüdischen Geist verfallen sind. Das hat bereits derartige

[1807] Hitler/Heims 1980: 237-238 (Monolog vom 27.1.1942).
[1808] Hitler/Picker 1989: 422, Nr. 170 (Nacherzählung eines Gespräches vom 5.7.1942).
[1809] Hitler/Reden 3.1. 1994: 312 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Nürnberg am 3.12.1928, auch gedruckt).

Ausmaße angenommen, daß es nicht mehr rückgängig zu machen ist. Frankreich ist dazu verurteilt, die Politik der Juden zu betreiben.«[1810]

Z8.18. Blut

„Gott ... mir mein Blut gegeben“ u. ä.

„*Hat Gott mir mein Blut gegeben*, oder habe ich es mir gemacht? Kann es unchristlich sein, wenn ich das mit ganzer Inbrunst hüte, *was Gott mir gegeben hat*?«[1811]

„... und alle Deutschen werden lernen *den Wert des eigenen Blutes*, sie werden lernen, daß jede Leistung begründet ist in dem Wesen des Volkes, mit andern Worten, daß der Mensch *in seinem eigenen Blut die Quelle seines Wesens und seiner Bedeutung auf der Welt* besitzt. Und wenn hier der Zentrumsbürger entgegentritt: Sie *versündigen* sich damit, denn sie stellen den Menschen *über die Religion*, so sagen wir: Im Gegenteil. Nicht wir Menschen haben *den Deutschen geschaffen*, nicht wir Menschen den Engländer, den Chinesen und den Neger, sondern *den Deutschen schuf Gott*, und wir halten nur, *was Gott geschaffen hat*. (Riesiger, langanhaltender Beifall.) Wenn ich mich dagegen verwahre, daß *mein Blut* bastardisiert wird, dann *erfülle ich ein Gottesgebot*: Denn *Gott hat es mir gegeben*, und in seine Hände will ich es zurücklegen, wie ich es *empfangen* habe. Ich will *nichts gegen seinen Willen* tun, denn *wenn Gott es gewollt hätte*, mich als Neger oder Juden vor sich zu sehen, dann *hätte er mich in seiner Allmacht dazu gemacht*. So kämpfen wir für die Erhaltung der Rasse und des Blutes und des Rassenbewußtseins, weil darin *die Quelle der Kraft* des Volkes liegt.«[1812]

„nur ein heiligstes Menschenrecht“: Blut rein erhalten

Seine Forderung: „einer weiteren Bastardisierung grundsätzlich Einhalt«[1813] zu gebieten: „Die Generation unserer heutigen notorischen Schwächlinge wird selbstverständlich sofort dagegen aufschreien und über Eingriffe *in die heiligsten Menschenrechte* jammern und klagen. Nein, es gibt *nur ein heiligstes Menschenrecht*, und dieses Recht ist zugleich *die heiligste Verpflichtung*, nämlich: dafür zu sorgen, daß *das Blut rein erhalten* bleibt, um durch *die Bewahrung des besten Menschentums* die Möglichkeit *einer edleren Entwicklung* dieser Wesen zu geben.«[1814]

„Blutideal“

„... ein Teil der kommenden Volksgemeinschaft ist. Das ist das Wesentlichste, daß diese Bewegung beweist: Es ist möglich, daß Deutsche aller Berufe, Stände und Klassen für einander kämpfen, daß diese Deutschen ihr *Blutideal* höher schätzen wie ihren Beruf, ihren Stand, ihre Klasse. ... Es ist möglich, daß diese Deutschen dann wieder höher als ihre eigene Existenz die Notwendigkeit der Vertretung ihres Ideals auffassen, es ist möglich, daß in Deutschland wieder Zehntausende von Menschen bereit sind, *für ein Ideal zu sterben*.«[1815]

[1810] Hitler/Testament 1981: 123 (Hitler-Diktat vom 2.4.1945).
[1811] Hitler/Reden 4.1. 1994: 221 (Rede auf dem NSDAP-Gauparteitag in Braunschweig am 22.2.1931, gedruckt in der Schleswig-Holsteinischen Tageszeitung).
[1812] Hitler/Reden 4.1. 1994: 311 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Kaiserslautern am 16.4.1931, gedruckt in Rhein-NSZ-Front).
[1813] Hitler/Mein Kampf 1937: 444.
[1814] Hitler/Mein Kampf 1937: 444.
[1815] Hitler/Reden 3.1. 1994: 315 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Nürnberg am 3.12.1928, auch gedruckt).

„Blutwert“

„Dazu ist aber zuerst notwendig die *Erkenntnis des Blutwertes* als des primären Wertes im Leben des Volkes. Wenn mir ein Mensch gegenübertritt und sagt: *Alle Menschen sind gleich*, dann hat er kein Recht sich zu beklagen. Wir haben einen besonderen Wert, und das ist *unser Blutwert*. Außer dem Ziffernwert besteht auch noch ein spezifischer Wert. Dieser letzte ist bei unserem Volk ein ganz unendlicher.“[1816]

„Reinigung“ des „Blutes“

„Der Kampf muß geführt werden zur *Reinigung unseres Blutes*. Unser Blut wird vergiftet und verbastardiert [sic]!“[1817]

„Und dieser fanatische Entschluß zu einer notwendigen *Reinigung des deutschen Blutes*, er wird uns unendliche Kräfte zuführen. Was in unserem Volk noch Idealismus besitzt, es wird uns sich zuwenden. Was noch Glauben hegt für eine kommende Größe des Vaterlandes, wird auf uns hoffen.“[1818]

„Blutreinheit“ oder „Reinigung“ des Blutes

„Die gesamte Bildungs- und Erziehungsarbeit des völkischen Staates muß ihre Krönung darin finden, daß sie den Rassesinn und das Rassegefühl instinkt- und verstandesmäßig in Herz und Gehirn der ihr anvertrauten Jugend hineinbrennt. Es soll kein Knabe und kein Mädchen die Schule verlassen, ohne zur letzten Erkenntnis über die Notwendigkeit und das Wesen der *Blutreinheit* geführt worden zu sein.“[1819]

Reines und verdorbenes Blut

„Denn welchen Sinn hat all unsere Arbeit und unser Mühen, wenn wir sie nicht in den Dienst der Erhaltung des deutschen Menschen stellen? Was hat aber jeder Dienst an diesem Menschen für einen Wert, wenn wir das Wichtigste versäumen, ihn *in seinem Blute rein und unverdorben* zu erhalten?“[1820]

„So brechen Kulturen und Reiche zusammen, um neuen Gebilden den Platz freizugeben. Die Blutsvermischung und das dadurch bedingte Senken des Rassenniveaus ist die alleinige Ursache des Absterbens *aller Kulturen*; denn die Menschen gehen nicht an verlorenen Kriegen zugrunde, sondern am Verlust jener Widerstandskraft, die nur dem *reinen Blute* zu eigen ist.“[1821]

„Was unersetzbar ist, ist *das verdorbene Blut* eines Volkes, der vernichtete *innere Wert*.“[1822]

Keine Rechte für anderes „Blut“ (= Rasse)

[1816] Hitler/Reden 3.1. 1994: 314 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Nürnberg am 3.12.1928, auch gedruckt).
[1817] Hitler/Reden 1. 1992: 174 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Wismar am 8.10.1925, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[1818] Hitler/Jäckel 1980: 801 (Aufsatz „Zum Parteitag 1923“ im Völkischen Beobachter vom 25.1.1923).
[1819] Hitler/Mein Kampf 1937: 475-475.
[1820] Hitler/Domarus 1962: 717 (Proklamation zum Reichsparteitag, verlesen vom Gauleiter in Nürnberg am 7.9.1937, gedruckt im Völkischen Beobachter und mehreren Büchern).
[1821] Hitler/Mein Kampf 1937: 324.
[1822] Hitler/Zweites Buch 1961: 64 = Hitler/Zweites Buch 1995: 21 (verfaßt 1928)..

„Der 2. Glaubenssatz: In einem Volke haben Rechte nur diejenigen, die das Blut dieses Volkes in sich haben, und wer es nicht sein eigen nennt, der kann als Fremder da sein, solange er nicht schadet, doch wenn er unserm Volke schadet, ist unsere Erde für ihn nicht mehr da.“[1823]

Blut bedeutet Kampf

(Über den „Internationalismus“ und die nationalsozialistische Bewegung) „An seine Stelle setzt sie die *Blutsgemeinschaft*. An die Stelle der Demokratie die Persönlichkeit und anstelle des Pazifismus *den heiligen Glauben an die Notwendigkeit des Kampfes*.“[1824]

„*Ein Wesen trinkt das Blut des andern*, indem das eine stirbt, ernährt sich das andere. Man soll nicht faseln von Humanität. Diese Welt ist nicht grausam, sondern aufgebaut auf eine Höherzucht durch Kraft, Genialität, Tatkraft, ewigen Kampf. Der Kampf bleibt.“[1825]

„Diese Erkenntnisse sind nach menschlicher Einsicht die Voraussetzung für das Verstehen nicht nur der menschlichen Kultur, sondern *der gesamten Weltordnung*. Erstens: Durch Kampf finden die Wesen ihre höhere Wertung. Zweitens: *Im Blute* liegt dieser Wert an sich schon begründet, und drittens: In der Persönlichkeit liegt endlich die Erfüllung all dieser Werte. Wenn ich diese drei Gesichtspunkte zusammenfasse, dann darf ich sagen: Sie sind das Fundament einer bestimmten Weltanschauung.“[1826]

„Die größten Blutopfer“ führt zur Führung

(Protokoll) „Der Führer spricht dann über den Kampf Europas gegen die bolschewistische Gefahr und stellt dem deutschen Kampf, bei dem Deutschland selbst *die größten Blutopfer* bringt, die englische Charakterlosigkeit gegenüber, möglichst immer andere Volker für sich kämpfen zu lassen. Deutschland habe hier noch eine ganz andere Auffassung, und es sei sein, des Führers, ganzer Ehrgeiz, daß bei jedem Sturm Deutsche dabei seien oder besser noch an der Spitze stünden. Wir ließen uns nicht die Kastanien durch andere Volker aus dem Feuer holen. Dadurch, daß Deutschland bereit ist, in diesem Ringen *die größten Blutopfer* zu bringen, erwürbe es sich auch gewisse führungsmäßige und organisatorische Vorrechte. Wenn wir in diesem Kampfe schwertführend gewesen sind, so hätten wir auch das Recht, bei der Neuordnung Europas federführend zu sein. Sollten jemals die Deutschen so gemein werden, daß sie ihren Kampf nicht mehr mit eigenem Blut, sondern nach englischer Methode mit fremdem Blut führen wollten, so geschehe es dem deutschen Volk recht, wenn es durch eine stärkere Macht zugrunde ginge. Er würde dann dem deutschen Volke keine Träne nachweinen.“[1827]

„Blut“ im Sinne von „Blutopfer“ usw. wird unter Z13.8. behandelt, vgl. zur „Blutfahne“ Z16.2.

„Bluteinsatz“

[1823] Hitler/Reden 1. 1992: 202 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Weimar am 28.10.1925, gedruckt in verschiedenen Zeitungen).

[1824] Hitler/Reden 2.1. 1992: 401 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Dörflas am 26.6.1927, als Broschüre gedruckt).

[1825] Hitler/Reden 3.1. 1994: 284 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Hersbruck am 30.11.1928).

[1826] Hitler/Reden 2.2. 1992: 728 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 3.3.1928, gedruckt in Der Führer und in einer Buchausgabe); die drei genannten Prinzipien werden ebd. S. 723-728 im einzelnen dargestellt.

[1827] Hitler/Hillgruber 1967: 661 (Empfang des kroatischen Außenministers Mladen Lorkovic durch Hitler und den Reichsaußenminister am 27.11.1941 im Führerhauptquartier in Berlin).

(Über seine frühen Anhänger) „Auf der einen Seite *der letzte Bluteinsatz* und auf der anderen Seite ein nur ein geringes finanzielles Opfer.“[1828]
„Blut“ der Opfer 1923 und 1934 ist „Taufwasser“ „für das Dritte Reich“
(Zur Erinnerung an den Putsch 1923 und die ‚Opfer‘ des Röhmputsches am 30.6.1934) „‚Und wir haben nur einen einzigen Schmerz, daß nicht mehr alle bei uns sein können, die damals mit uns marschiert sind, daß leider eine Anzahl unserer allerbesten, treuesten und fanatischsten Kämpfer das Ziel, für das sie stritten, nicht mehr erlebt haben. Allein auch sie weilen im Geiste in unseren Reihen, im Jenseits werden sie wissen, daß ihr Kampf nicht vergeblich war. Das Blut, das sie vergossen haben, ist *Taufwasser* geworden *für das Dritte Reich*. Und so wollen wir in diesem neuen Reich zurückblicken auf das, was hinter uns liegt, noch in fernster Zukunft, und wollen uns ein Bekenntnis einprägen: Wir wollen stets entschlossen sein, zu handeln! Jederzeit bereit, wenn es notwendig ist, zu sterben! Niemals gewillt, zu kapitulieren!‘“[1829]

Z8.19. Gott schickt den Untergang, falls Deutsche nicht kämpfen

1922 zum Untergang Deutschlands
„Dieses Deutschland muß weiterhin die Grundlage einer arischen Weltordnung werden. Dabei dürfen wir nicht fragen, ob es möglich ist, dieses Ziel zu erreichen, sondern ob es notwendig ist. *Wenn es unmöglich ist, dann versuchen wir es und gehen unter*, wenn es aber notwendig und wahr ist, dann müssen wir *glauben*, daß es möglich ist, und diesen *Glauben* brauchen wir. Tausend Jahre blicken auf uns, und die Zukunft verlangt von uns die *Opfer*. Wenn wir *versagen, sinkt unser Volk ins Grab*. Ob unser Volk leben wird oder dem Untergange geweiht ist, so heißt die *Schicksalsfrage*. Deshalb muß die *Wahrheit* ausgesprochen werden, die Wahrheit von dem beispiellosen jüdischen Weltbetrug. *Wen die Götter verderben, den schlagen sie mit Blindheit*, deshalb zünden wir die Fackeln der Wahrheit an, *damit es Licht werde*.“[1830] (Schlußabsatz)
„das Ziel kann der Erfolg sein, oder die Vorsehung entscheidet anders“ (1932)
„Wir haben einen schweren Kampf vor uns. Wir werden diesem Kampf nicht ausweichen. Eine Versicherung gebe ich Ihnen, daß ich diesen Kampf weiter fortführen werde für die Volksgemeinschaft. *Das Ende und das Ziel kann der Erfolg sein, oder die Vorsehung entscheidet anders*. Verlassen werde ich mein Werk nie, und es kann sich mir entgegenstemmen, was sich entgegenstemmen will. Ich glaube, daß diese Kraft der deutschen Nation aus *Treue*, aus *Hingabe*, aus *Opfersinn* und aus *fanatischer Liebe* doch am Ende alle Widerstände überwinden wird. (Beifall.) So wird *ein neues Deutschland* entstehen.“[1831]
„Schicksal“ und „Vorsehung“ waren weise und ließen den Putsch mißlingen

[1828] Hitler/Reden 2.1. 1992: 427 (Rede auf der Generalmitgliederversammlung der NSDAP/NSDAV in München am 30.7.1927).
[1829] Hitler/Domarus 1962: 458 (Rede im Bürgerbräukeller in München am 8.11.1934, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[1830] Hitler/Jäckel 1980: 698 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 28.9.1922, Bericht im Völkischen Beobachter).
[1831] Hitler/Reden 5.2. 1998: 174 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Hannover am 3.11.1932, gedruckt im Niedersächsischen Beobachter).

(Zum Putsch 1923) „*Das Schicksal aber hat es dann gut gemeint mit uns*. Es hat eine Aktion nicht gelingen lassen, die, wenn sie gelungen wäre, am Ende an der inneren Unreife der Bewegung und ihrer damaligen mangelhaften organisatorischen und geistigen Grundlagen hätte scheitern müssen. Wir wissen das heute! Damals haben wir nur männlich und tapfer gehandelt. *Die Vorsehung* aber hat weise gehandelt. Allein dieses tapfere Handeln ist nicht vergeblich gewesen. Denn aus ihm ist dann am Ende doch die große nationale Bewegung gekommen, d. h. durch diese Explosion wurde mit einem Schlag ganz Deutschland auf die Bewegung aufmerksam. Während die Gegner uns vernichtet zu haben glaubten, ist in Wirklichkeit *der Samen der Bewegung* mit einem Schlag über ganz Deutschland hinausgeschleudert worden.“[1832]
„Die Vorsehung hatte uns ihren Schutz entzogen. Unser Volk ist gestürzt, so tief gestürzt“
„Meine deutschen Volksgenossen, wir haben vor unserer eigenen Geschichte und auch *vor unserem ewigen Herrgott* sehr viel wieder gut zu machen. *Die Vorsehung* hatte uns ihren Schutz entzogen. Unser Volk ist gestürzt, so tief gestürzt, wie kaum ein zweites Volk je zuvor. In dieser schweren Not, da haben wir nun wieder beten gelernt, da haben wir gelernt, *unseren Herrgott* zu achten, da haben wir wieder geglaubt an die Tugenden eines Volkes und haben uns gemüht, wieder besser zu werden. So ist *eine neue Gemeinschaft* entstanden. Dieses Volk von heute kann nicht mehr verglichen werden mit dem Volk, das hinter uns liegt. Es ist *anständiger, besser* geworden. Und wir finden: *Die Gnade des Herrn* wendet sich jetzt uns wieder langsam zu. Und in dieser Stunde, *da sinken wir in die Knie und bitten den Allmächtigen*, er möge uns die Kraft verleihen, den Kampf zu bestehen für die Freiheit und die Zukunft und die Ehre und den Frieden unseres Volkes, *so wahr uns Gott helfe*!“[1833] (Schlußabsatz)
„Wenn jemals diese Bewegung sinken sollte, dann wird auch Deutschland wieder sinken.“ (1936)
„Möge die deutsche Nation nie vergessen, daß die Härte eines Volkes nicht dann *erprobt* wird, wenn die Führung sichtbare Erfolge aufzuweisen hat, sondern in Stunden scheinbarer Mißerfolge. Solange eine Führung von Glück *gesegnet* ist, kann sich jeder Schwächling zu ihr bekennen. Erst in den Stunden, in denen das Glück sich abzuwenden scheint, zeigen sich die wirklich wertvollen Menschen. Dann erst wird *die Treue* mitgewogen! Möge in der Zukunft das deutsche Volk sich diese Tugenden bewahren! ... Ich kann an diesem Tage *neben dem Dank nur die eine Bitte an den Allmächtigen aussprechen*: daß er *unser Volk segnen* möge in unserer Bewegung. Denn das ist *meine heiligste Überzeugung*: solange die nationalsozialistische Bewegung fest und stark in Deutschland steht, solange wird Deutschland stark und fest sein! Wenn jemals diese Bewegung sinken sollte, dann wird auch Deutschland wieder sinken.“[1834]
Selbstmord (1939/1943)
„Ich werde in diesem Kampf stehen oder fallen. Ich werde die Niederlage meines Volkes nicht überleben.“[1835]

[1832] Hitler/Domarus 1962: 552 (Gedenkrede zur Parteigründung im Bürgerbräukeller in München am 8.11.1935, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[1833] Hitler/Domarus 1962: 616 (Wahlrede bei einer Massenkundgebung in den Messehallen in Köln am 28.3.1936, gedruckt im Frankfurter Volksblatt und – mit Hörfehlern – im Völkischen Beobachter).
[1834] Hitler/Domarus 1962: 628 (Rede zur Erinnerungsfeier an den 1. Reichsparteitag anläßlich eines Staatsempfanges in Weimar am 3.7.1936).
[1835] Hitler/Domarus 1963: 1427 (Rede vor den Befehlshabern der Wehrmacht in Berlin vom 23.11.1939).

(Albert Speer in seinen späteren Erinnerungen über Hitler mit undatierten Äußerungen Hitlers) „„... Wenn wir aber, meine Herren, diesen Krieg verlieren sollten, tun Sie gut daran, sich alle einen Strick zu besorgen.“"[1836]

„Wir ständen in diesem Kriege überhaupt nur vor der Alternative, *entweder der Herr Europas zu werden oder eine gänzliche Liquidierung und Ausrottung zu erleben*. ... Die gebrachten Opfer würden nicht nur zur inneren, sondern auch zur äußeren Härte führen. Wir würden durch die riesigen Anstrengungen, die das deutsche Volk heute unternehmen müsse, den nötigen unsentimentalen Standpunkt Europa gegenüber gewinnen, der notwendig sei, um tatsächlich *die Führung dieses Erdteils* zu übernehmen. ... Es ist ergreifend, als der Führer zum Schluß bemerkt, daß, sollte einmal ein Zusammenbruch über das Deutsche Reich hereinbrechen, das *auch die Beendigung seines Lebens* darstellen würde. Allerdings könne ein solcher Zusammenbruch nur durch Schwäche des Volkes verursacht werden. *Würde das deutsche Volk aber einmal schwach werden, so verdiente es nichts anderes*, als von einem stärkeren Volke ausgelöscht zu werden; dann könnte man mit ihm auch kein Mitleid haben. Im übrigen hält der Führer eine solche Entwicklung für gänzlich ausgeschlossen. Die Gesinnung des deutschen Volkes sei hart und entschlossen, und gerade das verbürge den sicheren Sieg.“[1837]

Gottes Segen wird gegeben und wieder genommen

„Wir sind eine Gemeinschaft von Menschen, die erkennen, daß *das höchste Gut* des höchsten Einsatzes wert ist. Wir sind keine Partei fauler Spießbürger, keine Bewegung fauler Brüder, die sich begnügen an den Tatsachen des Tages und als Männer zu ihren Frauen sagen: Mein liebes Weib, *der Herr hat es gegeben, der Herr hat es genommen, der Wille des Herrn sei gelobt*, und wenn es ihm gefällt, dann macht er uns wieder frei. Nein! *Der Herr hat uns seinen Segen gegeben*, weil wir ihn verdienten, er hat uns *seinen Segen genommen*, weil wir seiner *nicht mehr würdig* waren, der *Herr wird uns seinen Segen wiedergeben*, wenn er ein neues Volk vor sich hat.“[1838] (Schlußabsatz)

Entweder Rettung oder Untergang (1932)

„Es geht nicht um Gemeinderatsposten, um Ministersessel und Landtagsmandate, wir sagen: *Entweder Deutschland wird gerettet*, oder wir wollen lieber ohne diese Verschönerungen *im Kampf für unser Volk zugrunde gehen*. Was die Zeit des Glückes in Deutschland nicht vollbrachte, dazu führt uns jetzt die Zeit der Not: Wir müssen erkennen, daß ein Volk keine Unterstützung, *keine Gnade und Barmherzigkeit verdient* und findet, wenn es sich selbst aufgibt.“[1839]

Entweder Rettung oder Untergang (1940)

(Zum 1. Weltkrieg) „Ich habe als Nationalsozialist nichts anderes kennengelernt als Arbeit, Kampf, Sorgen, Mühen. Ich glaube, unserer Generation hat *die Vorsehung* nichts anderes bestimmt. Einst, vor 25 Jahren, zog das deutsche Volk in einen Kampf, der ihm damals aufgenötigt worden war. Es war nicht gut gerüstet. ... Da zog es in den Kampf und hat nun Wunder an Heldentaten verübt. Und *die Vorsehung* hielt unser Volk. ... Manchesmal schien alles schon zusammenzubrechen, und *wie durch ein Wunder wurde das Reich immer wieder gerettet*. Deutschland hat damals staunenswerte Proben seiner Kraft gegeben. Es war ersichtlich *von der*

[1836] Albert Speer. Spandauer Tagebücher. Propyläen: Berlin, 1975³. S. 34.
[1837] Goebbels/Tagebücher II/7: 296 (9.2.1943).
[1838] Hitler/Reden 2.1. 1992: 231 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 2.4.1927, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[1839] Hitler/Reden 5.1. 1996: 179 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Darmstadt am 15.6.1932, gedruckt in regionalen Zeitungen).

Vorsehung gesegnet worden. Da wurde das deutsche Volk *undankbar*. Da begann es, statt *im Vertrauen auf seine eigene Zukunft und damit auf seine eigene Kraft zu blicken*, auf die Versprechungen anderer zu vertrauen. Und endlich hat es in seiner Undankbarkeit sich gegen das eigene Reich, gegen die eigene Führung empört. Und da wendete sich dann *die Vorsehung* vom deutschen Volke ab. Ich habe seitdem diese Katastrophe *nicht als etwas Unverdientes* angesehen. Ich habe niemals geklagt, daß die Vorsehung uns etwa unrecht getan hätte. Ich habe im Gegenteil immer die Auffassung vertreten: Wir haben nur das von *der Vorsehung* gegeben bekommen, was wir letzten Endes uns selbst *verdient* hatten. Ihr blieb deshalb der letzte Lohn versagt! Ein zweites Mal wird sich das in unserer Geschichte nicht wiederholen.«[1840]
Vergleiche: „Sieg oder unser Untergang“: „Herr, laß uns nicht feige sein!“
„Als Frontsoldat habe ich erst[1841] *den Herrgott gebeten*: *Herr*, laß mich nicht feige sein! Wie es auch für uns kommen [mag], ob *Sieg oder unser Untergang*, auch wir wollen für den Kampf, den wir zäh und unerbittlich führen, *den Herrgott bitten: Herr*, laß uns nicht feige sein!«[1842]
Ähnlich
(Über die nicht national Gesinnten Deutschen) „Das *Schicksal* hat dann eben gesprochen, d. h. unser Volk ist zum *Untergang* bestimmt.“[1843]
„Wann geht ein Volk zugrunde, wenn es nicht mehr bereit ist, für sein Dasein sein Leben einzusetzen. Das ist die letzte Probe, die das Schicksal dem Menschen stellt, die an die Mutter gestellt wird, wenn sie ein Kind gebärt, die an den Mann gestellt wird, wenn er in die Feldschlacht eintritt. Nun ist die Frage: Dürfen wir erwarten, daß wir diese Zeit von heute brechen. Da müssen wir prüfen: Ist sie reif zu fallen, und glauben ihre Träger selbst an diese Zeit.“[1844]
Führerbefehl „Verbrannte Erde”
„Alle militärischen Verkehrs-, Nachrichten-, Industrie- und Versorgungsanlagen sowie Sachwerte innerhalb des Reichsgebietes, die sich der Feind für die Fortsetzung des Kampfes irgendwie sofort oder in absehbarer Zeit nutzbar machen kann, sind zu zerstören.“[1845]
(Kurz vor Kriegsende) „Wer euch Befehle zum Rückzug gibt, ohne daß ihr ihn genau kennt, ist sofort festzunehmen und nötigenfalls augenblicklich umzulegen - ganz gleich, welchen Rang er besitzt. Wenn in diesen kommenden Tagen und Wochen jeder Soldat an der Ostfront seine Pflicht erfüllt, wird der letzte Ansturm Asiens zerbrechen, genauso wie am Ende auch der Einbruch unserer Gegner im Westen trotz allem scheitern wird. … *Bildet eine verschworene Gemeinschaft* zur Verteidigung nicht des leeren Begriffes eines Vaterlandes, sondern zur Verteidigung eurer Heimat, eurer Frauen, eurer Kinder und damit unserer Zukunft. In diesen Stunden blickt das ganze deutsche Volk auf euch, meine Ostkämpfer, und hofft nur darauf, daß durch

[1840] Hitler/Domarus 1963: 1460 (Rede auf der Volkskundgebung in Berlin vom 30.1.1940).
[1841] Vermutlich muß es statt dessen ‚einst‘ heißen.
[1842] Hitler/Reden 2.1. 1992: 290 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Berlin am 1.5.1927, gedruckt im Völkischen Beobachter unter dem Titel „Herr, laß uns nicht feige sein“, sowie in anderen Zeitungen).
[1843] Hitler/Reden 2.1. 1992: 126 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Schleiz am 18.1.1927, als Flugschrift verbreitet).
[1844] Hitler/Reden 2.1. 1992: 23 (Rede auf einem NSDAP-Parteitag in Weimar am 4.7.1926).
[1845] Percy Ernst Schramm (Hg.). Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht (Wehrmachtführungsstab) 1940-1945. 4 Bde in je 2 Halbbänden. Bernard & Graefe Verlag für Wehrwesen: Frankfurt, 1961-1965. Bd. IV. 2. Halbband. S. 1580-1581, S. 1580 (Führerbefehl „Verbrannte Erde” vom 19.3.1945).

eure Standhaftigkeit, euren Fanatismus, durch eure Waffen und unter eurer Führung der bolschewistische Ansturm in einem Blutbad erstickt. Im Augenblick, *in dem das Schicksal den größten Kriegsverbrecher aller Zeiten von dieser Erde weggenommen hat* [gemeint ist Präsident Roosevelt], wird sich die Wende dieses Krieges entscheiden.“[1846]
(Speer an Hitler) „Sie machten mir jedoch am Abend Ausführungen, aus denen, wenn ich Sie nicht mißverstanden habe, klar und eindeutig hervorging: Wenn der Krieg verlorengeht, wird auch das Volk verloren sein. *Dieses Schicksal ist unabwendbar*. Es sei nicht notwendig, auf die Grundlagen, die das Volk zu seinem primitivsten Weiterleben braucht, Rücksicht zu nehmen. Im Gegenteil sei es besser, selbst diese Dinge zu zerstören. *Denn das Volk hätte sich als das schwächere erwiesen, und dem stärkeren Ostvolk gehöre dann ausschließlich die Zukunft.* Was nach dem Kampf übrigbleibe, seien ohnehin nur die Minderwertigen; denn die Guten seien gefallen!“[1847]

Z8.20. Niederlage Deutschlands hat Sinn bei Gott

Zum Kriegsende
„Und wenn *die Vorsehung* das deutsche Volk trotz seines Opfermutes im Stiche läßt, dann nur, um es durch noch größeres Leid in seinem Lebenswillen zu behaupten.“[1848]
„Was auch immer *an Schicksalsschlägen* uns erwartet, das deutsche Volk wird daraus *neue Kraft schöpfen* ...“[1849]
„Auch der Verzweiflungskampf trägt den *ewigen Wert* des Nacheiferns in sich ...“[1850]
„Was auch immer eintreten mag, es bleibt *Naturgesetz* in dieser grausamen Zeit, in die uns zwei große Kriege zurückgeworfen haben, daß nur diejenigen weißen Völker Aussichten haben, zu überleben und zu neuer Blüte zu gelangen, welche imstande sind durchzuhalten und welche *ohne jede Hoffnung* noch den Mut bewahren, bis zum Tode zu kämpfen. Diese Eigenschaften aber sind nur den Völkern zu eigen, die das jüdische Gift in ihrem Körper ausgerottet haben.“[1851]
(1945 angesichts seines Grauens vor der Niederlage) „Und doch vermag mir sogar diese Vision des Grauens den *unerschütterlichen Glauben* an die Zukunft des deutschen Volkes nicht zu nehmen. Je mehr wir zu leiden haben werden, um so augenfälliger wird *das unvergängliche Reich wiedererstehen*!“[1852]. Hitler spricht vom „Winterschlaf“ des deutschen Volkes.
(1944 als Begründung dafür, daß Deutschland den Krieg gewinnen wird) „Im übrigen ist es in weltgeschichtlichen Auseinandersetzungen nicht anders denkbar, als daß am Ende nicht in Monaten oder in Jahren, sondern nach langen Zeiträumen infolge der Beharrlichkeit der Ausgang der Kämpfe entschieden wird, in denen *ersichtlich die göttliche Vorsehung* die Menschen

[1846] Hitler/Hubatsch 1983: 310-311 = Percy Ernst Schramm (Hg.). Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht (Wehrmachtführungsstab) 1940-1945. 4 Bde in je 2 Halbbänden. Bernard & Graefe Verlag für Wehrwesen: Frankfurt, 1961-1965. Bd. IV. 2. Halbband. S. 1590 (Aufruf an die Soldaten der Ostfront vom 15.4.1945, gedruckt in Armeezeitungen, aber nicht in der Tagespresse).

[1847] Ebd. S. 1582-1583 (Einwände des Reichsministers Albert Speer vom 29.3.1945 gegen Hitlers Führerbefehl ‚Verbrannte Erde‘, insgesamt S. 1582-1584).

[1848] Hitler/Testament 1981: 48 (Hitler-Diktat vom 4.2.1945)

[1849] Hitler/Testament 1981: 51 (Hitler-Diktat vom 6.2.1945).

[1850] Hitler/Testament 1981: 51 (Hitler-Diktat vom 6.2.1945).

[1851] Hitler/Testament 1981: 125 (Hitler-Diktat vom 2.4.1945).

[1852] Hitler/Testament 1981: 121 (Hitler-Diktat vom 2.4.1945).

antreten läßt *zur Erprobung ihrer letzten Werte* und damit zur Entscheidung über die Berechtigung ihres Seins oder über ihr Nichtsein.“[1853]

„*Schwerste Schicksalsschläge* wollen wir mit trotzigem Grimm beantworten, unentwegt erfüllt von der Überzeugung, daß auch die *Vorsehung* oft nur diejenigen liebt, die sie züchtigt und daß sie die Menschen prüft und prüfen muß, um bei gerechtem Abwägen ihren Wert zu finden. ... Denn da ich diesen Willen besitze und mein Volk in treuer Gefolgschaft hinter mir sehe, zweifle ich keinen Augenblick, daß am Ende die Zeit der *Prüfungen* von uns erfolgreich bestanden werden wird und die Stunde sich dann nähert, da uns *der Allmächtige* wieder *seinen Segen* genau so schenken wird, wie in langen Zeiten vordem. Wir haben damals die größten Siege der Weltgeschichte erfochten und sind trotzdem nicht übermütig geworden. Die Zeiten der Rückschläge werden uns niemals beugen und daher das Charakterbild des heutigen deutschen Volkes vor der Nachwelt nur im guten Sinne bestätigen.“[1854]

„Unsere Feinde haben es nicht nur auf unsere nationalsozialistische Weltanschauung abgesehen - die sie dafür verantwortlich machen, die Fähigkeiten des deutschen Volkes zur Vollendung gebracht zu haben - sondern auf alles Deutsche schlechthin. *Sie wollen unsere Ausrottung*, darüber gibt es keinen Zweifel. Diesmal erweist sich *der Haß* durchschlagender als die Heuchelei. Wir können unseren Feinden für diese Offenheit *nicht dankbar genug* sein! *Dem totalen Haß*, der uns umbrandet, können wir nur den totalen Kampf entgegensetzen. Wir kämpfen um das nackte Leben; dieser Krieg ist *ein Verzweiflungskampf um Sein oder Nichtsein*. Was auch kommen mag, wir werden diesen Kampf bis zum Tode durchstehen. Deutschland wird eines Tages *stärker als je zuvor* aus diesem Kampf hervorgehen, England aber schwächer als je! Die Geschichte beweist: Not und Unglück war für das deutsche Volk immer nur ein Umweg, die Geburtsstunde neuer Blüte. Die Leiden unseres Volkes in diesem Kriege — und unsere Männer, Frauen und Kinder haben tausendfach mehr gelitten als irgendein anderes Volk —, diese unsagbaren Leiden werden uns einmal helfen, als Sieger Maß zu halten. Und wenn *die Vorsehung* das deutsche Volk trotz seines Opfermutes im Stiche läßt, *dann nur, um es durch noch größeres Leid in seinem Lebenswillen zu behaupten*.“[1855]

Niederlage Deutschlands müssen wir von der Vorsehung hinnehmen (1942/1943)

„Wenn mit diesen Soldaten, die so unsterbliche Heldentaten schon bisher errungen haben, der Sieg nicht erfochten werden kann, *dann hat die Vorsehung entschieden*, und dann könnten wir uns *vor dieser Vorsehung eben beugen*. Allein die *Götter* helfen dem, der Unmögliches von ihnen verlangt und der mit beiden Armen um sein Schicksal ringt und kämpft.“[1856]

„Das internationale Judentum ist das ‚Ferment der Dekomposition der Völker und Staaten‘ heute noch genau so wie im Altertum und wird es solange bleiben, als nicht die Völker die Kraft finden, sich dieses Krankheitserregers zu entledigen. In diesem *gewaltigsten Kampf aller Zeiten* dürfen wir nicht erwarten, daß *die Vorsehung* den Sieg verschenkt. Es wird jeder einzelne und jedes Volk *gewogen*, und was zu leicht befunden wird, *muß fallen*. Ich habe daher schon am

---

[1853] Hitler/Domarus 1963: 2163 (Proklamation vom 12.11.1944, verlesen von Himmler im Zirkus am Marsfeld in München).

[1854] Hitler/Domarus 1963: 2167 (Proklamation vom 12.11.1944, verlesen von Himmler im Zirkus am Marsfeld in München).

[1855] Hitler/Testament 1981: 48 (Hitler-Diktat vom 4.2.1945).

[1856] Hitler/Kotze 1966: 328 (Rede vor Offizieren und Offiziersanwärtern vom 15.2.1942).

1. September 1939 erklärt, daß, ganz gleich, was auch kommen möge, weder Zeit noch Waffengewalt die deutsche Nation bezwingen werden.“[1857]
„dem deutschen Volke keine Träne nachweinen“ (1941)
(Protokoll) „Sollten jemals die Deutschen so gemein werden, daß sie ihren Kampf nicht mehr mit eigenem Blut, sondern nach englischer Methode mit fremdem Blut führen wollten, so geschehe es dem deutschen Volk recht, wenn es durch eine stärkere Macht zugrunde ginge. Er würde dann dem deutschen Volke keine Träne nachweinen.“[1858]
(Protokoll) „Er habe das Prinzip, die Aufgabe, die das Schicksal an ihn stelle, *mit eigenem Blutopfer* und eigenem Einsatz zu lösen. Wenn *das deutsche Volk einmal nicht mehr stark und opferbereit genug sei, sein eigenes Blut für seine Existenz einzusetzen, so soll es vergehen und von einer anderen, stärkeren Macht vernichtet werden. Es verdiente dann nicht mehr diesen Platz, den es sich heute errungen habe*.“
Ähnlich
„Persönlich glaube ich, solange sich *für eine Idee* in einem Staat 9000 Menschen finden, die bereits sind, in die Gefängnisse zu gehen, ist eine Sache noch nicht verloren. Erst wenn der letzte Mann daran verzweifelt, ist es aus. Ist noch ein Mann da, *der gläubigen Herzens* eine Fahne hochhält, so ist nichts verloren. Da bin ich auch hier eiskalt: Wenn das deutsche Volk nicht bereit ist, für seine Selbsterhaltung sich einzusetzen, ganz gut: Dann soll es verschwinden.“[1859]

Z8.21. „Ehre“

„Ehre“ und Lebenskampf: „urewige Bedeutung“
„Daß dieses Deutschland *in seinen Ehrbegriffen* gesunken ist, wird auch geringgeachtet. Aber daß dieses Deutschland nun auch in seiner Wirtschaft zerbricht, das erscheint jetzt auf einmal sehr bemerkenswert zu werden. Stand um Stand und Beruf um Beruf werden von dieser Katastrophe ereilt. Glauben Sie mir, es ist im Völkerleben niemals anders gewesen; der Satz: *Ehre, Freiheit und Brot hat eine urewige Bedeutung*. Wenn ein Volk seine Ehre preisgibt, wird es seine Freiheit verlieren, und wenn ein Volk seine Freiheit verliert, wird es sein Brot verlieren. *Ein ewiges Gesetz*, das sich durch die Jahrtausende hindurchzieht, und bei dem wir keine Ausnahme machen.“[1860]
„*Der Herr der Welten hat so Großes* in den letzten Jahren *an uns getan*, daß wir *in Dankbarkeit uns vor einer Vorsehung verneigen*, die uns gestattet hat, Angehörige eines so großen Volkes sein zu dürfen. *Wir danken ihm*, daß wir angesichts der früheren und kommenden Generationen des deutschen Volkes auch uns *in Ehre* eintragen können in das unvergängliche Buch der deutschen Geschichte!“[1861] (Schlußabsatz)

[1857] Hitler/Domarus 1963: 1978 (Proklamation zum 10. Jahrestag der ‚Machtergreifung‘, verlesen von Goebbels im Berliner Sportpalast am 30.1.1943).
[1858] Hitler/Hillgruber 1967: 661 (Empfang des kroatischen Außenministers Mladen Lorkovic durch Hitler und den Reichsaußenminister am 27.11.1941 im Führerhauptquartier in Berlin).
[1859] Hitler/Heims 1980: 239 (Monolog vom 27.1.1942).
[1860] Hitler/Reden 4.3. 1997: 208 (Erklärung vom 11.3.1932, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[1861] Hitler/Domarus 1963: 1811 (Reichstagsrede zur Verkündigung der Kriegserklärung an die USA vom 11.12.1941).

„Wenn ein Volk seine *Ehre* preisgibt, wird es seine Freiheit verlieren, und wenn ein Volk seine Freiheit verliert, wird es sein Brot verlieren. *Ein ewiges Gesetz*, das sich durch die Jahrtausende hindurchzieht, und bei dem wir keine Ausnahme machen.“[1862]
„Im Völkerleben können wir einem Volke in dem Augenblick die *Ehre* absprechen, in dem es nicht mehr entschlossen ist, für sein irdisches Dasein alles einzusetzen, *Leben zu opfern, um das Leben erhalten* zu können.“[1863]
„Ehre“
(Zur Auflösung des Reichstags und ‚Neuwahlen‘) „In diesen drei Jahren hat Deutschland wieder zurückerhalten *seine Ehre*, wiedergefunden *einen Glauben*, überwunden seine größte wirtschaftliche Not und endlich einen neuen kulturellen Aufstieg eingeleitet. Dies glaube ich *vor meinem Gewissen und vor meinem Gott* aussprechen zu dürfen. Ich bitte jetzt das deutsche Volk, *mich in meinem Glauben zu stärken und mir durch die Kraft seines Willens* auch weiterhin die eigene Kraft zu geben, um für seine *Ehre* und seine Freiheit jederzeit mutig eintreten und für sein wirtschaftliches Wohlergehen sorgen zu können ...“[1864]
„... unser Ziel ist, daß das deutsche Volk wieder *Ehre* und Gesinnung erhält, daß es wieder *niederkniet in Anbetung vor seiner eigenen Geschichte*, das ehrt, was ihm früher seine Bedeutung gab, das verflucht, was seiner *Ehre* Schaden zufügt. (Stürmischer Beifall.) Wir kennen nur *zwei Götter: einen Gott im Himmel und einen auf Erden*, und das ist unser Vaterland.“[1865]
„demutsvoll der Vorsehung danken“
„Meine Abgeordneten, Männer des Deutschen Reichstags! Diese Wiederherstellung der *Ehre* unseres Volkes, die ihren äußerlich sichtbarsten Ausdruck fand in der Einführung der Wehrpflicht, Erschaffung einer neuen Luftwaffe, dem Wiederaufbau einer deutschen Kriegsmarine, der Wiederbesetzung des Rheinlandes durch unsere Truppen, war die schwerste und wagemutigste Aufgabe und Arbeit meines Lebens. Ich muß an diesem Tage *demutsvoll der Vorsehung danken, deren Gnade* es mir, dem einstigen unbekannten Soldaten des Weltkrieges, gelingen ließ, unserem Volke damit wieder seine *Ehre* und Rechtschaffenheit zurückzuerkämpfen!“[1866]
„Ehrenhaftigkeit“, „Ehre“
„Wenn Deutschland trotz dieser verfehlten Einstellungen und Schätzungen in dem Augenblick, in dem *das Schicksal es auf die Walstatt rief*, Höchstleistungen vollbrachte, so nur, weil es eine innere Stärke besaß: seine *Ehrenhaftigkeit*. Es hatte das Gefühl, ein Volk von *Ehre* und demgemäß von der Welt so geachtet zu sein.“[1867]
„ehrenhaft“

[1862] Hitler/Reden 4.3. 1997: 208 (Erklärung vom 11.3.1932, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[1863] Hitler/Reden 3.1. 1994: 245 (Rede auf einer NSDStB-Versammlung in München am 20.11.1928, gedruckt im Völkischen Beobachter), vgl. den ganzen Abschnitt davor zum Begriff der „Ehre“.
[1864] Hitler/Domarus 1962: 597 (Erklärung der Reichsregierung vor dem Reichstag am 7.3.1936, gedruckt in zahlreichen Sonderdrucken einer Broschüre des Eher-Verlages).
[1865] Hitler/Reden 3.1. 1994: 110 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 21.9.1928, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[1866] Hitler/Domarus 1962: 667 (Reichstagsrede vom 30.1.1937, gedruckt im Völkischen Beobachter Sondernummer vom 31.1.1937).
[1867] Hitler/Jäckel 1980: 899 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 17.4.1923, gedruckt im Völkischen Beobachter und in Flugblatt- und Buchform).

„Wir waren aber auch damals schon überzeugt, daß für unser Volk, wenn es zu sich selbst zurückkehrt, wieder fleißig wird und ehrenhaft, wenn der einzelne Deutsche wieder in erster Linie für sein Volk eintritt und nicht für sich selbst, über seine persönlichen Interessen die Gesamtinteressen stellt und wenn dieses ganze Volk wieder einem großen Ideal nachstrebt und bereit ist, sich dafür einzusetzen, dann einmal die Stunde kommen wird, da der *Herrgott diese Prüfung* als beendet erklärt."[1868]

Ehrlosigkeit

„Das deutsche Volk ist nicht mehr das Volk der *Ehrlosigkeit*, der Schande, der Selbstzerfleischung, der Kleinmütigkeit und *Kleingläubigkeit. Nein, Herr*, das deutsche Volk ist wieder stark in seinem Willen, stark in seiner Beharrlichkeit, stark im Ertragen aller Opfer. *Herr, wir lassen nicht von Dir! Nun segne unseren Kampf* um unsere Freiheit und damit unser deutsches Volk und Vaterland!"[1869]

(Zum Sieg über Frankreich) „Im Rückblick auf die hinter uns liegenden zehn Monate werden wir wohl alle von der *Gnade der Vorsehung* bezwungen, die uns das große Werk gelingen ließ. Sie hat *unsere Beschlüsse gesegnet* und uns auf den schweren Wegen begleitet. Ich selbst bin ergriffen von dem Bewußtsein *der mir von ihr erteilten Bestimmung*, meinem Volk die Freiheit und *Ehre* wieder zurückgegeben zu haben."[1870]

Z8.22. Die ganze „Welt" als Aufgabe und Ziel

„das Licht" zur „Erlösung" „der Welt" kommt aus Deutschland

„Langsam, vorsichtig, aber doch mit einer gewissen Zielsicherheit wird der Finger auf die wahre Wunde unseres Volkes gelegt. Und so weiß man denn: wenn diese Entwicklung noch eine Zeitlang weiter geht, wäre es möglich, daß *aus Deutschland das Licht kommt, das der Welt zu seiner und ihrer Erlösung zu leuchten berufen ist*."[1871]

„Nationalsozialisten" machen „gläubig" „Völker- und Weltgeschichte" mit „Segen der Vorsehung"

„So sind wir Nationalsozialisten auch im tiefsten Herzen gläubig! Wir können es gar nicht anders; es kann niemand *Völker- und Weltgeschichte* machen, wenn er nicht zu seinem Wollen und Können den *Segen dieser Vorsehung* hat."[1872]

„zum Herrn der Erde werden"

(Schlußsatz von ‚Mein Kampf') „Ein Staat, der im Zeitalter der Rassenvergiftung sich der Pflege seiner besten rassischen Elemente widmet, muß eines Tages *zum Herrn der Erde werden*. Das

[1868] Hitler/Domarus 1963: 1670 (Gedenkrede zur Parteigründung im Hofbräuhaus in München am 24.2.1941).

[1869] Hitler/Reden 1934: 35 = Hitler/Domarus 1962: 263 (1.-Mai-Kundgebung auf dem Tempelhofer Feld vor 1,5 – 2 Mill. Menschen am 1. Mai 1.5.1933, gedruckt im Völkischen Beobachter und in einer Broschüre des Eher-Verlages).

[1870] Hitler/Domarus 1963: 1558-1559 = Hitler/Freiheitskampf 1942: 80 (Reichstagsrede vom 19.7.1940).

[1871] Hitler/Boepple 1934: 31 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 28.7.1922, gedruckt im Völkischen Beobachter).

[1872] Hitler/Domarus 1962: 704 (Rede auf dem Gauparteitag Mainfranken in Würzburg vom 27.6.1937).

mögen die Anhänger unserer Bewegung nie vergessen, wenn je die *Größe der Opfer* zum bangen Vergleich mit dem möglichen Erfolg verleiten sollte."[1873] (Schlußabsatz)

„zum alleinigen Herrn dieser Erde", „die Welt" erobern und unterwerfen

„Tatsächlich ist die pazifistisch-humane Idee vielleicht ganz gut dann, wenn der höchststehende Mensch sich vorher *die Welt* in einem Umfange erobert und unterworfen hat, der ihn *zum alleinigen Herrn dieser Erde* macht. Es fehlt dieser Idee dann die Möglichkeit einer schädlichen Auswirkung in eben dem Maße, in dem ihre praktische Anwendung selten und endlich unmöglich wird. Also erst Kampf und dann vielleicht Pazifismus. Im anderen Falle hat die Menschheit den Höhepunkt ihrer Entwicklung überschritten, und das Ende ist nicht die Herrschaft irgendeiner ethischen Idee, sondern Barbarei und in der Folge *Chaos*. Es mag hier natürlich der eine oder andere lachen, allein dieser Planet zog schon Jahrmillionen durch den Äther ohne Menschen, und er kann einst wieder so dahinziehen, wenn die Menschen vergessen, daß sie *ihr höheres Dasein nicht den Ideen* einiger verrückter Ideologen, sondern *der Erkenntnis und rücksichtslosen Anwendung eherner Naturgesetze* verdanken."[1874]

„am Ende diese Erde besitzen"

„Der Kampf um den Lebensraum ... Und nun beginnt der tobende Kampf um diese Lebensgrundlage, die nun einmal die Mutter Erde ist. Das Volk und die Wesen, die in diesem Ringen nun die stärksten Lebenskräfte aufzuweisen haben, *werden am Ende diese Erde besitzen* als Lehensgut für ihre Tüchtigkeit."[1875]

„Weltherrschaft", „Herrin des Erdballs", „Weltgeschichte", „Friede" durch Sieg des „Herrenvolkes"

„... was man bei uns mit dem Wort Überindividualismus bezeichnet. In friedlichen Zeitläufen mag er manchmal gute Dienste leisten, alles in allem genommen aber *hat er uns um die Weltherrschaft gebracht*. Würde das deutsche Volk in seiner geschichtlichen Entwicklung jene herdenmäßige Einheit besessen haben, wie sie anderen Völkern zugute kam, dann *würde das Deutsche Reich heute wohl die Herrin des Erdballs* sein. Die *Weltgeschichte* hätte einen anderen Lauf genommen, und kein Mensch vermag zu entscheiden, ob dann nicht auf diesem Wege eingetroffen wäre, was so viele verblendete Pazifisten heute durch Winseln und Flennen zu erbetteln hoffen: ein Friede, gestützt nicht durch die Palmwedel tränenreicher pazifistischer Klageweiber, sondern begründet durch *das siegreiche Schwert* eines die Welt in den Dienst einer höheren Kultur nehmenden Herrenvolkes."[1876]

„muß uns dabei einmal automatisch die Weltherrschaft zufallen"

(Goebbels über eine Besprechung bei Hitler) „*Das alte heilige Reich war die größte staatliche Schöpfung der nachrömischen Zeit*. Seinen imperialen Charakter hatte es vom *römischen Imperium übernommen*, wir werden sie von ihm übernehmen. Aufgrund unserer Organisation und *Auslese* muß uns dabei einmal automatisch *die Weltherrschaft* zufallen. Im Wege steht uns u. a. noch die Kirche. Sie will ihren weltlichen Herrschaftsanspruch nicht aufgeben, sie tarnt ihn nur religiös. Im *heiligen Reich* besaß sie ihn ja auch. Da war der Staat gewissermaßen nur Steuereinzieher, die Menschenführung aber oblag der Kirche. Darum geht auch heute der Kampf, den

[1873] Hitler/Mein Kampf 1937: 781.
[1874] Hitler/Mein Kampf 1937: 315-316.
[1875] Hitler/Reden 4.1. 1994: 110 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Bielefeld am 16.11.1930, gedruckt im Westfälischen Beobachter).
[1876] Hitler/Mein Kampf 1937: 437-438.

wir später einmal gewinnen müssen und auch gewinnen werden. Der Führer legt diese Perspektiven in ganz großen Zügen dar. Wenn er politische Philosophie erläutert, wächst er über sich selbst hinaus. Man könnte ihm stundenlang zuhören."[1877]
„Weltherrschaft"
„Alles hat der Erhaltung des Volkes zu dienen … jedes Wesen strebt nach Expansion und *jedes Volk strebt nach Weltherrschaft*. Aber nur wer dieses letzte Ziel im Auge behält, gerät auf den richtigen Weg."[1878]
„Wir werden wieder einmal betrogen sein, obwohl *wir das höchste Anrecht besaßen, bei dieser Weltvertei-lung*, die wieder vor sich geht, nicht nur ernsthaft mitzureden, sondern eigentlich vielleicht das gewichtigste Wort mitzusprechen. Einst gab es kein Volk, das mehr Anspruch gehabt hätte als das deutsche auf *Teilnahme am Kampf um die Weltherrschaft* und endlich auf die Weltherrschaft an sich, und auch heute ist es genauso, wenn auch unsere Regierungen sich bemühen, unser deutsches Volk als zweitwertig hinzustellen. Am Ende wird der Wert eines Volkes nicht bestimmt durch partei-politische Feststellungen, sondern durch das einzig richtige, auf der Waage des offenen Kampfes, und das deutsche Volk hat bewiesen, daß es Kopf an Kopf gemessen nicht nur jedem Volk gleichwertig, sondern sogar überlegen ist. Sie haben uns nicht besiegt durch Überlegenheit an sich, sondern durch die Überlegenheit der Zahl, durch die Zusammenballung der Kräfte der ganzen Welt gegen ein Volk, dadurch sind wir am Ende gestürzt worden, keineswegs aber durch den mangelnden Wert unseres Volkes an sich. Wenn überhaupt ein Volk ein Recht besitzt, bei der künftigen Gestaltung der Erde mitzureden, dann ist das unser eigenes Volk. Nicht Frankreich hat ein Vorrecht, sondern wenn man von einem Vorrecht reden kann, so ist es das deutsche Volk."[1879]
„D. h., am Ende des 30-jährigen Krieges sahen wir *zwei Konfessionen,* und keine davon besitzt die Kraft, die andere zu überwinden. Eine geistige Spaltung war in unser Volk gekommen in demselben Augenblick, wo unser Volk die ganze Kraft benötigt hätte zum Eintreten in den Wettbewerb der Nationen, die damals sich die Erde verteilten. Das war die Zeit, wo eine große, neue *Weltverteilung* stattfand. Wäre unser Volk nicht in zwei gei-[... 4] kein Volk hätte mehr Anrecht gehabt auf den Begriff *Weltherrschaft* als das deutsche Volk. Wir hätten das Recht gehabt und keine andere Nation. (Stürmischer Beifall.) Nicht England und nicht Spanien, nicht Holland, keine andere Nation hätte ein inneres Recht gehabt auf Grund ihrer Tüchtigkeit und auch ihrer Zahl, *diese Weltherrschaft* zu beanspruchen. Wir sind bei dieser ersten Weltverteilung zu kurz gekommen und stehen am Beginn einer neuen großen Umwälzung dieser Welt. Wenn heute so mancher predigt, daß wir dem Zeitalter des Friedens entgegengehen, so muß ich ihm sagen: Mensch, du verstehst dich sehr schlecht auf das Horoskop der Zeit, das steht nicht auf Frieden, sondern auf Krieg wie nie zuvor."[1880]
Beispiel: „Weltherrschaft" als Ziel des Judentums
„Im russischen Bolschewismus haben wir den im zwanzigsten Jahrhundert unternommenen Versuch des Judentums zu erblicken, sich *die Weltherrschaft* anzueignen ..."[1881]

[1877] Goebbels/Tagebücher I/7: 298 (6.4.1940).
[1878] Hitler/Reden 4.1. 1994: 101 (Rede auf einer NSDStB-Versammlung in Erlangen am 13.11.1930).
[1879] Hitler/Reden 4.1. 1994: 95 (Rede auf einer NSDStB-Versammlung in Erlangen am 13.11.1930).
[1880] Hitler/Reden 4.1. 1994: 53 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Mannheim am 5.11.1930, stenografische Mitschrift, auszugsweise gedruckt in regionalen Zeitungen).
[1881] Hitler/Mein Kampf 1937: 751, vgl. insgesamt zu Deutschland und Rußland S. 748-553.

„Der Nationalsozialismus hat die Judenfrage von Grund auf angepackt und auf den Boden der Tatsachen gestellt: er deckte die jüdischen Absichten auf *die Weltherrschaft* auf, ... er trieb sie aus mit dem unbeugsamen Willen, den deutschen Lebensraum vom *jüdischen Gift* zu säubern. Es handelte sich dabei für uns um eine lebensnotwendige und in allerletzter Minute unternommene *radikale Entgiftungskur*, ohne die wir jämmerlich zugrunde gegangen wären."[1882]

„Weltbeherrschung"

„Eine wirkliche *Weltbeherrschung* kann nur auf das eigene Blut gegründet werden. Der römische Staat hat zu Freigelassenen erst gegriffen, wenn sein eigenes Blut völlig erschöpft war. Erst nach dem dritten Punischen Krieg gab es Legionen aus Freigelassenen! Wäre das Christentum nicht gekommen, wer weiß, wie sich die Geschichte Europas gestaltet hätte."[1883]

„Weltkampf"

„Wenn *die Götter* nur jene lieben, die Unmögliches von ihnen fordern, dann gibt *der Herrgott* seinen *Segen* auch nur dem, der im Unmöglichen standhaft bleibt. Meine Abgeordneten! In diesem Winter ist ein *Weltkampf* entschieden worden, der in der Stellung seiner Probleme weit über das hinausreicht, was in normalen Kriegen an Aufgaben gelöst werden soll und kann."[1884]

(Goebbels über eine Besprechung bei Hitler) „Unerbitterlich ist im Verlaufe des vergangenen Winters der Entschluß des Führers geworden, *die christlichen Kirchen nach dem Sieg zu vernichten*. ... Der Führer sieht in diesem Zusammenhang eine *Weltanschauungskrise erster Ordnung* herauf dämmern, die nur *mit dem Ende der Antike* verglichen werden kann. Wir tragen heute in der Tat *den größten Weltkampf*, der je ausgefochten worden ist. Wir müssen uns zu diesem Weltkampf materiell und seelisch rüsten."[1885]

„Weltordnung", „Fundament einer Weltanschauung"

„Diese Erkenntnisse sind nach menschlicher Einsicht die Voraussetzung für das Verstehen nicht nur der menschlichen Kultur, sondern *der gesamten Weltordnung*. Erstens: Durch Kampf finden die Wesen ihre höhere Wertung. Zweitens: Im Blute liegt dieser Wert an sich schon begründet, und drittens: In der Persönlichkeit liegt endlich die Erfüllung all dieser Werte. Wenn ich diese drei Gesichtspunkte zusammenfasse, dann darf ich sagen: Sie sind das Fundament einer bestimmten Weltanschauung."[1886]

„Arische Weltordnung" gegen „jüdischen Weltbetrug"

„Dieses Deutschland muß weiterhin die Grundlage *einer arischen Weltordnung* werden.... Deshalb muß die *Wahrheit* ausgesprochen werden, die Wahrheit von dem beispiellosen jüdischen Weltbetrug. *Wen die Götter verderben, den schlagen sie mit Blindheit*, deshalb zünden wir die Fackeln der Wahrheit an, *damit es Licht werde*."[1887] (Schlußabsatz)

[1882] Hitler/Testament 1981: 65 (Hitler-Diktat vom 3.2.1945).
[1883] Hitler/Heims 1980: 236 (Monolog vom 27.1.1942).
[1884] Hitler/Domarus 1963: 1867 (Rede auf der 6. und letzten Sitzung des Reichstages am 24.4.1942, im Rundfunk übertragen).
[1885] Goebbels/Tagebücher II/4: S. 360 (24.5.1942).
[1886] Hitler/Reden 2.2. 1992: 728 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 3.3.1928, gedruckt in Der Führer und in einer Buchausgabe); die drei genannten Prinzipien werden ebd. S. 723-728 im einzelnen dargestellt.
[1887] Hitler/Jäckel 1980: 698 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 28.9.1922, Bericht im Völkischen Beobachter).

„Aufseherrolle“ der „Herrenrasse ... in der göttlichen Weltordnung“, „Schicksal“
(Goebbels über eine Besprechung bei Hitler) „Die Russen würden es unter unserer Führung besser haben, als sie es zu Hause je gehabt haben. Deutsche dürfen in späterer Zukunft bei der europäischen Arbeit immer nur eine Art von *Aufseherrolle* spielen. Dies Recht haben sie sich als *Herrenrasse* verdient, und es liegt so auch *in der göttlichen Weltordnung*. Ein *über uns waltendes Schicksal* hätte die Deutschen nicht so wertvoll gemacht, wenn es sie nicht *zu Höherem bestimmt* hätte.“[1888]
„Erde ist der Wanderpokal“
„Eine Entscheidung, die allen Völkern gütig zur Seite steht und die heißt: Wie deine Kraft ist, ist dein Recht. Was du dir an Raum nimmst, ist dein, solange du es bearbeitest, kommt es dir zu gute, kommt ein Stärkerer, dann entscheidet das Schicksal. *Die Erde* ist der Wanderpokal für die Völker, die ihn durch ihren Fleiß und ihre Kraft *verdienen*, seit Jahrtausenden. Fahre wohl, wenn ein Völkerbund in Erscheinung tritt und sagt, Hunderttausende haben das Spiel der freien Kräfte verteidigt. Es haben sich Kontinente aus dem Weltmeer erhoben und sind wieder versunken, Völkerwanderungen sind über die Erde gegangen. Kaum zwei oder drei sind erkenntlich. In diesen Jahrtausenden ist das Leben dauernd gewandert, angefangen von der Pflanzenwelt, endigend beim Menschen, hat Gebiet um Gebiet bezwungen und wurde wieder verdrängt, andere Völker sind gekommen und gingen wieder über i all den Boden hinweg, Kulturen sind in Trümmer gesunken, immer sahen wir dasselbe Spiel.“[1889]
„*Die Erde ist ein Wanderpokal*, ein Wanderpokal, der immer den Völkern gegeben wird, die ihn *verdienen*, die im *Kampf um das Dasein* sich stark genug erweisen, die eigene Existenzgrundlage sicherzustellen. Das Recht auf diesen Boden ist allen Menschen gleich gegeben. Wer leben will, der behaupte sich, und wer sich nicht behaupten kann, *der ist nicht wert zum Leben*, der wird vergehen. Das ist ein eiserner, aber ein gerechter Grundsatz. *Die Erde* ist nicht für feige Völker da, nicht für schwache und nicht für faule, sondern die Erde ist da für denjenigen, der sie sich nimmt!“[1890]
Alle „Kulturen“ und „Welt“
„So brechen Kulturen und Reiche zusammen, um neuen Gebilden den Platz freizugeben. Die Blutsvermischung und das dadurch bedingte Senken des Rassenniveaus ist die alleinige Ursache des Absterbens *aller Kulturen*; denn die Menschen gehen nicht an verlorenen Kriegen zugrunde, sondern am Verlust jener Widerstandskraft, die nur dem *reinen Blute* zu eigen ist. Was nicht gute Rasse ist auf dieser *Welt*, ist *Spreu*. Alles weltgeschichtliche Geschehen ist aber nur die Äußerung des Selbsterhaltungstriebes der Rassen im guten oder schlechten Sinne.“[1891]
„Gottes Gnade der Erde“, „die Zukunft der Erde“
„Beide, jawohl, beide christliche Konfessionen sehen dieser Entweihung und Zerstörung eines *durch Gottes Gnade der Erde* gegebenen edlen und einzigartigen Lebewesens gleichgültig zu. *Für die Zukunft der Erde* liegt aber die Bedeutung nicht darin, ob die Protestanten die Katholiken

[1888] Goebbels/Tagebücher II/2: 402 (30.11.1941).
[1889] Hitler/Reden 4.2. 1996: 18 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Erlangen am 3.7.1931).
[1890] Eigene Abschrift einer auf Schallplatten erhaltenen Rede Hitlers im Bundesarchiv Koblenz (Appell im Berliner Sportpalast vor 6.000 Offiziersanwärtern am 3.5.1940), auszugsweise bei Hitler/Domarus 1963: 1498, im Internet als Tondokument im Auszug derzeit unter www.bildungsservice.at/faecher/g/f/imperial.htm (1.7.2006).
[1891] Hitler/Mein Kampf 1937: 324.

oder die Katholiken die Protestanten besiegen, sondern darin, ob der arische Mensch ihr erhalten bleibt oder ausstirbt.“[1892]

„Kampf“ „Gesetz“ des ganzen „Universums“ und der „Erde“ – Völker aus Neuseeland und Afrika als Beispiel

„Kampf heißt dieses Gesetz und zwar nicht nur Kampf der Menschen gegen die Tiere, sondern auch der *Menschen untereinander, Art gegen Art*. ... Bei den Menschen soll das anders ein, meinst du? Ja, wo liegt denn da die Grenze zwischen dem niedrigsten Neusee[land]-Insulaner, dem Buschmann, dem Baumkletterer und dem Affen? Wo ist hier praktisch die Grenze? Du sagst, die Menschen sind alle gleich! Nein, mein lieber Freund, sie sind nicht gleich, und warum sie nicht gleich sind, und nicht gleich sein können, das wirst du gleich sehen. ... 1. *Auf dieser Erde* herrscht *das Recht des Stärkeren, das Recht des Kampfes und das Gesetz des Sieges*; wenn du aber meinst, es herrsche das Recht, dann täuschst du dich. ... Mein lieber Freund, betrachte das Universum nicht vom Standpunkte deiner ganz kleinen Gesetze aus! Das Universum kennt nicht deine Auffassung der Gesetze. Wenn jener trotz seines Rechtes unterliegt, dann deswegen, weil er der Schwächere war. Sein gutes Recht nützt ihm dabei gar nichts. ... *Der Himmel entscheidet nicht*, daß derjenige siegen muß, welcher ein Papierrecht in der Hand hat, sondern *er sagt*: *Du mußt unterliegen*, weil du der Schwächere bist, andere Gründe sprechen nicht dafür. Und es ist gut so, denn andernfalls würde das, was sich *auf der Erde* befindet, verfaulen und zu Grunde gehen ... Das ist zunächst die erste Erkenntnis, daß tatsächlich *das Gesetz des Kampfes das ganze Universum* bestimmt. ... Nein, mein lieber Freund, solange es *eine Erde* gibt, und solange auf ihr Lebewesen existieren und diese Wesen *ihren Lebenskampf* schildern, solange wir die Geschichte kennen, hat *noch nie das Recht gesiegt, sondern die Kraft ganz allein*.“[1893]

Weltchaos ohne die germanische Rasse

„*Das Schicksal* hat unsere Rasse *auf ewig* zum Kulturträger bestimmt. Würde der Himmel die Arier und das, was Blutsgenossen von uns geschaffen haben, restlos von der Erde entfernen, dann *würde die Welt in ein Chaos zurücksinken*. Wir müssen *Gott danken für diese Gnade*.“[1894]

„daß unsere Geschichte die Weltgeschichte ist“

„... dann wird *die Weltgeschichte* es bewundernd erleben, daß das deutsche Volk auch nach außen jene Charakterzüge annimmt, die uns zu sagen berechtigen, *daß unsere Geschichte die Weltgeschichte ist*. Dann wird auch die Wirklichkeit mit diesem ehernen Revolutionsprozeß gleichen Schritt halten, dann wird die Stunde kommen, in der in *der Weltgeschichte* wieder nachgewogen wird, in der die Werte und die Gewichte sich nicht geändert haben. ... Wir haben *den Herrgott nur zu bitten: Herr, wir bitten Dich nicht, daß Du uns hilfst, sondern wache darüber, daß gerecht gewogen wird! Das Schwert aber ist unser Gewicht*.“[1895]

„Weltreiche“

[1892] Hitler/Mein Kampf 1937: 630.
[1893] Hitler/Reden 2.2. 1992: 726-727 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Karlsruhe am 3.3.1928, gedruckt in ‚Der Führer‘).
[1894] Hitler/Reden 2.1. 1992: 192 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Nürnberg am 23.3.1927)
[1895] Hitler/Reden 3.2. 1994: 354 (Rede auf dem NSDAP-Parteitag in Nürnberg am 4.8.1929).

„Monarchien sind höchstens geeignet, Erobertes zu bewahren. *Weltreiche* werden nur aus revolutionären Kräften geboren.“[1896]

„Weltgefahr“, „ein gigantischer, weltgeschichtlicher Vorgang“

„Allerdings, wer von der Größe dieser *Weltgefahr* keine Ahnung hat und wer vor allem aus innen- und außenpolitischen Gründen meint, an diese Gefahr nicht glauben zu dürfen, der wird dann nur zu leicht alles das mit Absicht übersehen, was vielleicht doch als Beweis für das Vorhandensein dieser *Weltgefahr* sprechen könnte. - Als Nationalsozialisten sind wir uns über die Ursachen und Bedingungen des *die Welt* heute in Unruhe versetzenden Kampfes vollkommen klar. Vor allem aber erfassen wir das Ausmaß und den Umfang dieses Ringens. *Es ist ein gigantischer, weltgeschichtlicher Vorgang*! Die größte Gefahr für die Kultur und Zivilisation der Menschheit, die ihr seit dem Zusammenbruch der antiken Staaten jemals gedroht hat. Diese Krise kann nicht verglichen werden mit irgendeinem der sonst üblichen Kriege oder irgendeiner der so oft stattfindenden Revolutionen. Nein, es handelt sich um einen allumfassenden Generalangriff gegen die heutige Gesellschaftsordnung, gegen unsere Geistes- und Kulturwelt. Dieser Angriff wird ebenso geführt gegen die Substanz der Völker an sich, gegen ihre innere Organisation und die rasseeigenen Führungen dieser Volkskörper, als auch gegen ihr Geistesleben, ihre Traditionen, gegen ihre Wirtschaft und alle sonstigen Institutionen, die das Wesens-, Charakter- und Lebensbild dieser Völker oder Staaten bestimmen. Dieser Angriff ist so umfassend, daß er fast sämtliche Funktionen des Lebens in den Bereich seiner Aktionen zieht. Die Dauer dieses Kampfes ist nicht abzusehen. Sicher aber ist, daß *seit dem Aufkommen des Christentums, dem Siegeszug des Mohammedanismus oder seit der Reformation* ein ähnlicher Vorgang auf der Welt nicht stattfand.“[1897]

Hitlers Rolle dabei: „das Gefühl haben, vor den Herrn der Welt zu treten“

„Wer die Reichskanzlei betritt, muß das Gefühl haben, *vor den Herrn der Welt zu treten*, und schon der Weg dahin durch den Triumphbogen auf den breiten Straßen an der Soldatenhalle vorbei zum Platz des Volkes soll ihm den Atem nehmen. Damit allein sind wir in der Lage, den einzigen Konkurrenten, den es gibt für uns, Rom, in Schatten zu stellen. Die große Halle soll so werden, daß die Peterskirche mit dem Platz davor darin verschwinden kann.[1898]

Hitlers Rolle dabei: „die Geschichte ... der ganzen Welt“ ändern, ist der Wille des Allmächtigen

„Sie kennen mich, meine alten Parteigenossen, daß ich stets ein Feind halber oder schwächlicher Entschlüsse war. Wenn *die Vorsehung es so gewollt hat*, daß dem deutschen Volk dieser Kampf nicht erspart werden kann, dann will ich ihr dafür dankbar sein, daß sie mich mit der Führung eines historischen Ringens betraute, das für die nächsten 500 oder 1000 Jahre nicht nur unsere deutsche Geschichte, sondern die Geschichte Europas, *ja der ganzen Welt*, entscheidend gestalten wird. Das deutsche Volk und seine Soldaten kämpfen heute nicht nur für sich und ihre Zeit, sondern für kommende, ja fernste Generationen. Eine geschichtliche Revision

---

[1896] Hitler/Picker 2003: 697 (Rede zur Einweihung der Ordensburg Sonthofen am 23.11.1937, gedruckt im Völkischen Beobachter).

[1897] Hitler/Domarus 1962: 728 (Große Schlußrede auf dem Reichsparteitages in Nürnberg am 13.9.1937, gedruckt im Völkischen Beobachter und in Büchern).

[1898] Hitler/Heims 1980: 101 (Monolog 21./22.10.1941).

einmaligen Ausmaßes *wurde uns vom Schöpfer aufgetragen*, die zu vollziehen wir nunmehr verpflichtet sind.“[1899]
Weitere
„Wir feiern heute ein Fest, das die ganze Welt einig feiert. Die Juden haben *den Weltbefreier* feige ans Kreuz geschlagen. Auch wir wollen *die Welt von ihren Bedrückern befreien ... Das walte Gott! Amen*.“[1900]
„Wir wollen das Volk, die Rasse erhalten, die *Gott auf die Erde gesetzt* hat.“[1901]

[1899] Hitler/Domarus 1963: 1794 (Regierungserklärung vor dem Reichstag zur Kriegserklärung an die USA am 11.12.1941, im Rundfunk übertragen).
[1900] Hitler/Jäckel 1980: 544 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 9.1.1922, Polizeibericht)
[1901] Hitler/Reden 2.1. 1992: 98 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Hattingen am 26.11.1926, gedruckt in der Westfälischen Landzeitung und in einer Buchfassung).

Z9. Mord an den Juden

Z9.1. Judenmord (im Krieg)

In Reden 1941 und 1942: Ausrottung der Juden oder der Arier
(10 Tage nach der Wannseekonferenz) "Wir sind uns dabei im klaren darüber, daß der Krieg nur damit enden kann, daß *entweder die arischen Völker ausgerottet werden, oder daß das Judentum* aus Europa *verschwindet*. Ich habe am 1. September 1939 im Deutschen Reichstag es schon ausgesprochen - und ich hüte mich vor voreiligen *Prophezeiungen* -, daß dieser Krieg nicht so ausgehen wird, wie es sich die Juden vorstellen, nämlich *daß die europäisch-arischen Völker ausgerottet werden*, sondern daß das Ergebnis dieses Krieges die Vernichtung des Judentums sein wird. Zum erstenmal wird diesmal das echt altjüdische Gesetz angewendet: *‚Aug' um Aug', Zahn um Zahn!'* Und je weiter sich diese Kämpfe ausweiten, um so mehr wird sich - das mag sich *das Weltjudentum* gesagt sein lassen - der Antisemitismus verbreiten. Er wird Nahrung finden in jedem Gefangenenlager, in jeder Familie, die aufgeklärt wird, warum sie letzten Endes ihr Opfer zu bringen hat. Und es wird die Stunde kommen, da *der böseste Weltfeind aller Zeiten* wenigstens auf ein Jahrtausend seine Rolle ausgespielt haben wird."[1902]
„… und *meine Prophezeiung* wird ihre Erfüllung finden, daß durch diesen Krieg *nicht die arische Menschheit vernichtet, sondern der Jude ausgerottet werden wird*. Was auch immer der Kampf mit sich bringen, oder wie lange er auch dauern mag, dies wird sein endgültiges Ergebnis sein. Und dann erst, *nach der Beseitigung dieser Parasiten*, wird über die leidende Welt eine lange Zeit der Völkerverständigung und damit des wahren Friedens kommen."[1903]
„Erstens, daß, nachdem man uns diesen Krieg schon aufgezwungen hat, keine Macht der Waffen und auch nicht die Zeit uns jemals niederzwingen werden, und zweitens, daß, wenn *das Judentum einen internationalen Weltkrieg zur Ausrottung etwa der arischen Völker Europas anzettelt, dann nicht die arischen Völker ausgerottet werden, sondern das Judentum*."[1904]

Judenmord gegenüber andersdenkenden Verbündeten (1932/1944)
(Protokoll) „Zum Schluß kam das Gespräch noch auf die Judenfrage. Der Führer erklärte hier, daß er in diesem Punkt — was jedoch keine Kritik bedeuten solle - anderer Auffassung sei als der Marschall und Admiral Horthy. Der Führer schilderte dann die Maßnahmen, die in Deutschland auf diesem Gebiet ergriffen worden seien. In dem Augenblick, in dem *die Juden entfernt* wurden, habe in der Wirtschaft, im Kulturleben und auf anderen Gebieten eine Blüte eingesetzt. In anderen Ländern, wo *die Judenfrage* nicht so energisch bereinigt worden sei, wie z. B. in Ungarn, seien die Verhältnisse sehr schwierig. Die Juden seien die natürlichen Verbündeten des Bolschewismus und die Kandidaten für die Stellen, die die jetzige bei der Bolschewisie-

[1902] Hitler/Domarus 1963: 1828-1829 (Rede auf einer ‚Volkskundgebung' im Berliner Sportpalast am 30.1.1942).
[1903] Hitler/Domarus 1963: 1844 (Botschaft zur Parteigründungsfeier in München vom 24.2.1942, verlesen vom Gauleiter, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[1904] Hitler/Domarus 1963: 1920 (Rede zur Volkskundgebung zur Eröffnung des Kriegswinterhilfswerks im Sportpalast in Berlin vom 30.9.1942, im Rundfunk übertragen, gedruckt im Völkischen Beobachter).

rung zu ermordende Intelligenz innehabe. Deshalb sei der Führer im Gegensatz zu Marschall Antonescu der Meinung, daß man je radikaler desto besser *gegen die Juden vorgehen* müsse."[1905]
(Ribbentrop im Beisein von Hitler, Protokoll) „Auf die Gegenfrage Horthys, was er denn mit den Juden machen solle, nachdem er ihnen so ziemlich alle Lebensmöglichkeiten entzogen habe - erschlagen könne er sie doch nicht -, erklärte der Reichsaußenminister, daß *die Juden entweder vernichtet oder in Konzentrationslager gebracht* werden müßten. Eine andere Möglichkeit gäbe es nicht."[1906]
(Protokoll) „Im Anschluß hieran kam der Führer auf die Stadt Nürnberg zu sprechen, die 400 Jahre lang *keine Juden bei sich geduldet* hätte, während Fürth die Juden bei sich aufgenommen hätte. Das Ergebnis sei eine große Blüte Nürnbergs und ein völliger Niedergang Fürths gewesen. Die Juden hätten eben nicht einmal einen organisatorischen Wert. Entgegen den Befürchtungen, die er (der Führer) auch wiederholt in Deutschland zu hören bekommen habe, ginge alles auch ohne die Juden seinen Gang weiter. Wo die Juden sich selbst überlassen wären, wie z. B. in Polen, herrsche grausamstes Elend und Verkommenheit. Sie seien eben *reine Parasiten*. Mit diesen Zuständen habe man in Polen gründlich *aufgeräumt*. Wenn die Juden dort nicht arbeiten wollten, *würden sie erschossen*. Wenn sie nicht arbeiten könnten, müßten sie verkommen. Sie wären *wie Tuberkelbazillen* zu behandeln, an denen sich ein gesunder Körper anstekken könne. Das wäre nicht grausam, wenn man bedenke, daß sogar unschuldige Naturgeschöpfe wie Hasen und Rehe getötet werden müßten, damit kein Schaden entstehe. Weshalb sollte man die Bestien, die uns den Bolschewismus bringen wollten, mehr schonen? Völker, die sich der Juden nicht erwehrten, verkämen. Eins der berühmtesten Beispiele dafür sei das Absinken des einst so stolzen Volkes der Perser, die jetzt als Armenier ein klägliches Dasein führten."[1907]
(Protokoll) „Der Führer erwiderte, daß dies auch nicht nötig sei. Ungarn könne genauso wie die Slowakei *die Juden in Konzentrationslagern unterbringen*. Es würde damit seinen eigenen Landeskindern viele Möglichkeiten durch Freimachung der von den Juden gehaltenen Positionen eröffnen und den talentvollen Kindern des Volkes auf diese Weise Laufbahnen verschaffen, die ihnen bisher von den Juden verschlossen worden seien. *Wenn von Ermordung der Juden* gesprochen würde, so müsse er (der Führer) feststellen, *daß nur einer morde, nämlich der Jude, der die Kriege anzettele* und ihnen durch seinen Einfluß seinen jetzigen gegen Zivilisten, Frauen und Kinder gerichteten Charakter gegeben habe. Hinsichtlich der Juden bestünde ja auch die Möglichkeit, sie in Bergwerken arbeiten zu lassen. Sie müßten aber auf alle Fälle von jeder Einflußnahme in ihrem Gastlande ausgeschaltet werden. Horthy bemerkte hier, er müsse errötend eingestehen, daß er 36 000 Juden in Arbeitsbataillonen an die Front geschickt habe, von denen wohl die meisten bei dem russischen Vormarsch umgekommen wären. - Der Führer erwiderte, daß der Reichsverweser nicht zu erröten brauche; denn die Juden hätten ja den Krieg angezettelt, und man brauche daher kein Mitleid mit ihnen zu haben, wenn der Krieg nun auch für sie

[1905] Hitler/Hillgruber 1970: 232-233 (Unterredung zwischen Marschall Antonescu und Hitler und dem Reichsaußenminister am 13.4.1943 in Kleßheim).

[1906] Hitler/Hillgruber 1970: 256-257 (Unterredung zwischen dem ungarischen Reichsverweser Admiral Horthy und Hitler und dem Reichsaußenminister am 17.4.1943 in Kleßheim). Hitler hatte im Umfeld selbst das Thema aufgebracht. Der Herausgeber merkt an: „Dies ist neben der Äußerung Hitlers gegenüber dem kroatischen ‚Marschall' Kvaternik am 21. 7. 1941 (vgl. Band I dieser Edition, S. 614 f., und diesen Band, S. 557) eine der wenigen Quellenstellen, die die ‚Endlösung', d. h. die physische Vernichtung der europäischen Juden, als Weisung Hitlers belegen."

[1907] Hitler/Hillgruber 1970: 256-257 (Unterredung zwischen dem ungarischen Reichsverweser Admiral Horthy und Hitler und dem Reichsaußenminister am 17.4.1943 in Kleßheim).

schwerwiegende Folgen nach sich ziehe. Er sei im übrigen davon überzeugt, daß die Juden nicht getötet, sondern zu den Sowjetrussen übergelaufen seien.“[1908]

(Protokoll) „Die projüdische Einstellung in Ungarn sei ihm völlig unbegreiflich. Wie könne man nach den gemachten Erfahrungen eine solche Politik betreiben? Er wolle sich nicht etwa in die inneren Verhältnisse Ungarns einmischen, sondern stelle lediglich Tatsachen fest. Deutschland stehe heute moralisch gefestigt da, weil es *die Juden entfernt habe*, von denen auch die letzten innerhalb kurzer Zeit *nach dem Osten verschwinden* würden. Schwierigkeiten, wie Deutschland sie durch den jüdischen Einfluß im Jahre 1918 gehabt hätte, könnten jetzt nicht mehr vorkommen. Wenn man die Juden nicht *vertreibe*, so würden sie auch jetzt wieder wie damals die Wirtschaft, die Währung und die Moral zerstören. Der Duce und Antonescu hätten dies absolut eingesehen. Wenn Deutschland heute unter den verbündeten Ländern das einzige Land sei, das innerlich völlig intakt dastehe, so sei dies nur deshalb der Fall, weil die jüdische Zersetzung unmöglich gemacht worden sei. Bei den Maßnahmen gegen die Juden dürfe man nicht ängstlich sein. Ungarn habe keine antisemitische Politik verfolgt und doch einen Bela Khun bekommen. Ebensowenig hätten die Baltischen Staaten und Polen eine antisemitische Politik betrieben und wären doch von den jüdischen Bolschewisten überrannt worden. Daraus ergebe sich, daß, wenn man sowieso die unangenehmen Seiten eines Kampfes zu spüren bekomme, man sich auch nicht zu scheuen brauche, seinerseits *den Kampf gegen die Juden energisch* zu führen. Dabei dürfe es kein Schwanken geben, und wer in dieser Frage an Kompromisse glaube, täusche sich gründlich. Warum sollten auch die Juden mit Glacehandschuhen angefaßt werden? Schließlich wären sie es doch gewesen, die den Weltkrieg angezettelt hätten und daher verantwortlich für die Millionen von Opfern seien, die er gekostet habe. Danach hätten sie die Revolution hervorgerufen und hätten auch hier wieder unendliches Leid verursacht. Auch für den jetzigen Krieg und die Form, die er angenommen habe, seien sie verantwortlich, insbesondere für die Bombardierung der Zivilbevölkerung und die zahlreichen Opfer unter Frauen und Kindern. ‚Ganz Europa solle dem Erdboden gleichgemacht werden‘, so hätte Ilja Ehrenburg, der Berater Roosevelts, geschrieben und hätte dabei auch Budapest nicht ausgenommen.“[1909]

(Protokoll) „Der Führer meinte, Horthy habe Scheu vor Gewalttaten. ... friedliche Lösung hätten aber die Juden hintertrieben, und wie schon der Führer in seiner Reichstagsrede erklärt habe, würden, wenn die Juden den Krieg begännen, nicht wir, sondern *die Juden ausgerottet werden*. Heute sei es fast schon in Vergessenheit geraten, wie damals die gesamte Judenpresse der Welt zum Kriege gehetzt habe. Wenn sich der Führer überdies noch erinnere, daß in Hamburg 46 000 deutsche Frauen und Kinder verbrannt seien, dann könne von ihm niemand verlangen, daß er mit dieser *Weltpest* das geringste Mitleid habe, und er halte sich jetzt nur an das alte jüdische Sprichwort ‚Auge um Auge, Zahn um Zahn‘. Die Verluste an Frauen und Kindern in Deutschland umfaßten jetzt 50-60% der Frontverluste. Wenn die jüdische Rasse siegen sollte, würden mindestens 30 Millionen *Deutsche ausgerottet werden* und mehrere Millionen verhungern. Es sei nicht wahr, daß die Juden wehrlos seien. Die Juden hätten mit dem Weltboykott gegen uns begonnen, und die Hetze gegen uns hätte heute noch nicht aufgehört.“[1910]

„Ein Friede kann nur kommen über eine natürliche Ordnung. Die Ordnung setzt voraus, daß die Nationen sich so ineinander fügen, daß die Befähigteren führen. Der Unterlegene erhält

[1908] Hitler/Hillgruber 1970: 245-246 (Unterredung zwischen dem ungarischen Reichsverweser Admiral Horthy und Hitler und dem Reichsaußenminister am 16.4.1943 in Kleßheim).

[1909] Hitler/Hillgruber 1970: 240 (Unterredung zwischen dem ungarischen Reichsverweser Admiral Horthy und Hitler und dem Reichsaußenminister am 16.4.1943 in Kleßheim).

[1910] Hitler/Hillgruber 1970: 464 (Unterredung zwischen dem ungarischen Ministerpräsidenten Sztójay und Hitler und dem Reichsaußenminister am 7.6.1944 in Kleßheim) – siehe zu den Juden insgesamt S. 463-465.

damit mehr, als er aus seinem Eigenen würde erreichen können. Durch das Judentum wird diese Ordnung zerstört. Der Bestie, der Niedertracht, der Dummheit verhilft es zum Sieg. Vierzehnhundert Jahre hat das Christentum gebraucht, um sich zur letzten Bestialität zu entwikkeln. Wir dürfen deshalb nicht sagen, daß der Bolschewismus schon überwunden ist. *Je gründlicher aber die Juden herausgeworfen werden*, desto rascher ist die Gefahr beseitigt. Der Jude ist der Katalysator, an dem sich die Brennstoffe entzünden. Ein Volk, das keine Juden hat, ist der natürlichen Ordnung zurückgegeben. 1925 habe ich in ‚Mein Kampf' und einer anderen, nicht veröffentlichten Schrift geschrieben, daß das Weltjudentum in Japan den letzten nicht anfreßbaren Gegner sieht. Bei den Japanern ist das Natur- und Rassenbewußtsein derart fest, daß der Jude weiß, von innen kann er das nicht zerstören, da muß es von außen geschehen. Alle Interessen von England und Amerika würden dahingehen müssen, mit Japan zusammenzukommen, aber der Jude wird versuchen, das zu verhindern."[1911]
„ausrotten" in Monologen (1941/1945)
„Es ist gut, wenn uns der Schrecken vorangeht, daß wir das Judentum *ausrotten*. Der Versuch, einen Judenstaat zu gründen, wird ein Fehlschlag sein."[1912]
„Was auch immer eintreten mag, es bleibt Naturgesetz in dieser grausamen Zeit, in die uns zwei große Kriege zurückgeworfen haben, daß nur diejenigen weißen Völker Aussichten haben, zu überleben und zu neuer Blüte zu gelangen, welche imstande sind durchzuhalten und welche ohne jede Hoffnung noch den Mut bewahren, bis zum Tode zu kämpfen. Diese Eigenschaften aber sind nur den Völkern zu eigen, die das jüdische Gift in ihrem Körper *ausgerottet* haben."[1913]
„Damals und bis in das Mittelalter hinein die fürchterlichsten Folterungen, Marterungen und Verbrennungen im Namen des Christentums, und heute das gleiche im Namen des Bolschewismus. Aus dem Saulus wurde ein *Paulus* und aus dem Mardochai ein Karl Marx. Wenn wir *diese Pest ausrotten*, so vollbringen wir eine Tat für die Menschheit, von deren Bedeutung sich unsere Männer draußen noch gar keine Vorstellung machen können."[1914]

Z9.2. Judentum 1919-1924

Tod den Juden („Entfernung"), keine Pogrome (1919)
„Sein Wirken wird in seinen Folgen zur Rassentuberkulose der Völker. Und daraus ergibt sich folgendes: Der Antisemitismus aus rein gefühlsmäßigen Gründen wird seinen letzten Ausbruch finden in der Form von *Pogromen. Der Antisemitismus der Vernunft* jedoch muß führen *zur planmäßigen gesetzlichen Bekämpfung* und Beseitigung der Vorrechte des Juden, die er zum Unterschied der anderen zwischen uns lebenden Fremden besitzt (Fremdengesetzgebung). Sein letztes Ziel aber muß unverrückbar die *Entfernung der Juden überhaupt* sein. Zu beidem ist nur fähig eine Regierung nationaler Kraft und niemals eine Regierung nationaler Ohnmacht."[1915]
Tod den Juden („ausrotten", „Ausrottung"), keine Pogrome (1920/1921)

[1911] Hitler/Heims 1980: 279-280 (Monolog 17.2.1942).
[1912] Hitler/Heims 1980: 106 (Monolog 24.10.1941).
[1913] Hitler/Testament 1981: 125 (Hitler-Diktat vom 2.4.1945).
[1914] Hitler/Heims 1980: 99 (Monolog 21.10.1941).
[1915] Hitler/Jäckel 1980: 89-90 (Brief an Adolf Gemlich vom 16.9.1919).

„Wir wollen keine Gefühlsantisemiten sein, die *Pogromstimmung* erzeugen wollen, sondern es beseelt uns die unerbittliche Entschlossenheit, *das Übel an der Wurzel zu packen und mit Stumpf und Stil auszurotten* (lebhafter Beifall). Um unser Ziel zu erreichen, muß *uns jedes Mittel recht sein, selbst wenn wir uns mit dem Teufel verbünden müßten* (Beifall).“[1916] „... Ostjuden zu sprechen und verlangte deren *sofortige Ausweisung*“[1917]

„Kampf gegen den Bolschewismus heißt in Rußland *Ausrottung der Juden*!“[1918]

Tod den Juden („Entfernung“ und „Vernichtung“) (1920)

„... so sehr bin ich aber auch gezwungen und berechtigt, um meiner persönlichen Existenz willen *den Kampf gegen die Tuberkulose zu führen durch Vernichtung ihrer Erreger*. Der Jude aber wird und wurde durch Jahrtausende hindurch in seinem Wirken zur *Rassetuberkulose der Völker*. *Ihn bekämpfen heißt ihn entfernen*. Und erst nach seiner *Entfernung* wird der Kampf gegen den Judengeist und Mammonismus aufgenommen werden können.“[1919]

Textzusammenhang unter Z9.3.

„Entfernung der Juden“ (1920/1922)

„... *Entfernung der Juden* aus dem deutschen Volkskörper.“[1920]

„Der greifbare *Erreger* des jüdischen Geistes, der lebendige Jude, muß *entfernt* werden. Das ist positiver Antisemitismus.“[1921]

Tod den Juden (hängen und „Ermordung“) (1920)

„Die christlichen Juden noch 3 Meter höher *gehängt* als die Hebräer.“[1922]

(Bericht) „Aufforderung um Aufforderung *zur Ermordung der Juden* erfolgte ...“[1923]

„Wir sind eine reaktionäre Partei und beweisen dies, indem wir die Juden bekämpfen und ihnen *den Griff an die Gurgel legen*.“[1924]

Weitere radikale Maßnahmen gegen Juden (Frühzeit)

(Bericht) „Seine Partei sei fest entschlossen, die Judenfrage *bis zur letzten Konsequenz* mit der bekannten deutschen Gründlichkeit zu lösen.“[1925]

[1916] Hitler/Jäckel 1980: 119-120 (Diskussionsbeitrag auf einer NSDAP-Versammlung in München am 6.4.1920, Polizeibericht).

[1917] Hitler/Jäckel 1980: 119 (Diskussionsbeitrag auf einer NSDAP-Versammlung in München am 6.4.1920, Polizeibericht).

[1918] Hitler/Jäckel 1980: 352 (Aufsatz vom 15.3.1921, gedruckt im Völkischen Beobachter u. ö.).

[1919] Hitler/Jäckel 1980: 156 (Brief an Konstantin Herl vom 3.7.1920).

[1920] Hitler/Jäckel 1980: 160 (Rede auf einer NDSDAP-Versammlung am 6.7.1920, gedruckt im Völkischen Beobachter).

[1921] Hitler/Jäckel 1980: 720 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 2.11.1922, gedruckt im Völkischen Beobachter).

[1922] Hitler/Jäckel 1980: 148 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Rosenheim am 17.6.1920, Rosenheimer Tagblatt).

[1923] Hitler/Jäckel 1980: 152 (Bericht über eine Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 24.6.1920 in ‚Der Kampf‘).

[1924] Hitler/Jäckel 1980: 98 Nr. 69 (Polizeibericht über Rede auf einer Parteiversammlung der DAP in München vom 10.12.1919).

„Wir müssen endlich den Kampf gegen diese Rasse aufnehmen ... Es gibt da kein[en] Kompromiß mehr, weil es Gift für uns selbst wäre .... Herr Hitler entwarf dann in kurzen Zügen das Programm der DAP: *Ausweisung der Juden* ...“[1926]
„Deutsche Partei heißen wir, weil wir deutsch sein wollen, dem *Kampf* gegen das polnisch-jüdische Gesindel führen wir.“[1927]
„Der größte Schuft ist nicht der Jude, sondern der, der sich dem Juden zur Verfügung stellt (Beifall). Wir bekämpfen den Juden, weil er den *Kampf* gegen den Kapitalismus verhindert.“[1928]
(Zum Bildungssystem) „*Schmeißt die Juden hinaus*, und ihr habt Platz für Hunderttausende deutscher Intelligenzen.“[1929]
„Unserem Volke muß das Gefühl des Hasses gegen alles Fremde eingeimpft werden (stürmischer Beifall).“[1930] „*Weg mit den Juden*! Deutschland den (all-)Deutschen“[1931]
(Blick auf Rußland) „Darum muß es jedem Arbeiter selbst einleuchten, daß er mit dem Bolschewismus nicht weit kommt. Denn das ist ja alles Sache der Juden, denn das sagt ihnen ihr Glaube. Die Christlichen dürfen *niemals den Juden auf den Boden bekommen*.“[1932]
Tod der Juden – 1941 Verweis auf Frühzeit: „Bazillus“
„Viele Juden sind sich auch des destruktiven Charakters ihres Daseins nicht bewußt gewesen. Aber, wer Leben zerstört, setzt sich dem Tod aus, und etwas anderes geschieht auch ihnen nicht. Wer hat die Schuld, die Katze oder die Maus, wenn die Katze die Maus frißt? Die Maus, die keiner Katze je etwas zu Leid getan hat? Wir wissen nicht, welchen Sinn die Einrichtung hat, wenn wir den Juden Völker zerstören sehen. Ist es so, daß ihn die Natur geschaffen hat, damit er durch seine Dekomposition andere Völker in Bewegung bringt, dann sind die Paulus und die Trotzki die achtungswürdigsten Juden, weil sie dazu am meisten beigetragen haben. Mit ihrer Tätigkeit erzeugen sie die Abwehr, diese folgt ihrer Tat, wie der Bazillus dem Körper folgt, den er zum Erliegen bringt. Dietrich Eckart hat mir einmal gesagt, er habe *nur einen anständigen Juden kennengelernt*, den Otto Weininger, *der sich das Leben genommen hat*, als er erkannte, daß der Jude von der Zersetzung anderen Volkstums lebt. Sonderbar ist, daß sich jüdische Mischlinge in der zweiten, dritten Generation häufig wieder mit Juden verbinden, daß die Natur aber schließlich für die Ausscheidung des Schädlichen sorgt: In der siebenten, achten,

[1925] Hitler/Jäckel 1980: 242 (Rede auf einer Versammlung der österreichischen Entsprechung zur NSDAP in Innsbruck am 29.9.1920, Innsbrucker Nachrichten).

[1926] Hitler/Jäckel 1980: 127 (Rede ‚Politik und Judentum‘ auf einer NSDAP-Versammlung in München vom 27.4.1920, Polizeibericht), anstelle der Pünktchen finden sich lediglich Hinweise zum Beifall.

[1927] Hitler/Jäckel 1980: 98 Nr. 69 (Polizeibericht über Rede auf einer Parteiversammlung der DAP in München vom 10.12.1919).

[1928] Hitler/Jäckel 1980: 101 Nr. 71 (Polizeibericht über einen Diskussionsbeitrag auf einer Versammlung des Deutschvölkischen Schutz- und Trutzbundes in München vom 7.1.1920).

[1929] Hitler/Jäckel 1980: 965 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Neustadt a. d. Aisch am 5.8.1923, gedruckt in einer Redensammlung von 1939).

[1930] Hitler/Jäckel 1980: 123 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 17.4.1920, Polizeibericht).

[1931] Hitler/Jäckel 1980: 125 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 17.4.1920, Bericht in ‚Der Kampf‘ vom 20.4.1920).

[1932] Hitler/Jäckel 1980: 140 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 2.6.1920, Reichswehrbericht).

neunten Generation ist das Jüdische ‚ausgemendelt', die Reinheit des Blutes wiederhergestellt."[1933]

„Kampf gegen die Tuberkulose", „Zweckbestimmung" der jüdischen „Rasse" (1920)

„In der Judenfrage ist unsere Stellungnahme unverrückbar festgelegt. Sie wird nicht bestimmt durch Momente des Fühlens (Gefühlsantisemi[ti]smus), sondern durch nüchternes Erkennen des Tatsächlichen. Danach wäre folgendes zu bemerken: Der Jude ist als Ferment der Dekomposition (nach Mommsen) losgelöst von gut oder böse des einzelnen Ursache des inneren Zusammenbruchs aller Rassen überhaupt, in die er als Parasit eindringt. Seine Tätigkeit *ist Zweckbestimmung seiner Rasse*. Sowenig ich einer *Tuberkelbazille* einen Vorwurf machen kann einer Tätigkeit wegen, die für den Menschen Zerstörung bedeutet, für sie aber Leben heißt, so sehr bin ich aber auch gezwungen und berechtigt, um meiner persönlichen Existenz willen den *Kampf gegen die Tuberkulose zu führen durch Vernichtung ihrer Erreger*. Der Jude aber wird und wurde durch Jahrtausende hindurch in seinem Wirken *zur Rassetuberkulose der Völker*. Ihn bekämpfen heißt ihn entfernen. Und erst nach seiner *Entfernung* wird der Kampf gegen den Judengeist und Mammonismus aufgenommen werden können."[1934]

„ausrotten" oder „Ausrottung" in ‚Mein Kampf' (1924) – unklar ob Juden mit gemeint

„Die Nationalisierung unserer Masse wird nur gelingen, wenn bei allem positiven Kampf um die Seele unseres Volkes ihre internationalen Vergifter ausgerottet werden."[1935]

(Über die Revolution nach 1918) „Was aber mußte man nun tun? Die Führer der ganzen Bewegung sofort hinter Schloß und Riegel setzen, ihnen den Prozeß machen und der Nation vom Halse schaffen. Man mußte rücksichtslos die gesamten militärischen Machtmittel einsetzen zur Ausrottung dieser Pestilenz."[1936]

Vergleiche: Vernichtung der Marxisten

„Diese Rettung des Vaterlandes jedoch ist begründet erst in der Stunde, da der letzte Marxist entweder *bekehrt oder vernichtet* ist."[1937]

„Denn um was es sich hier handelt, das ist nicht die Erringung einer Majorität, auch nicht die der sogenannten politischen Macht, sondern es handelt sich um *einen Kampf auf Leben und Tod zwischen zwei Weltanschauungen,* die beide nebeneinander nicht zu existieren vermögen und in deren Kampf es nur Sieger und Vernichtete geben wird. ... zu ihrer Abwehr wurde vor drei Jahren, am 5. Januar 1919, die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei gegründet. Ihr Ziel heißt ganz kurz: *Vernichtung und Ausrottung der marxistischen Weltanschauung*."[1938]

Vergleiche Ausrottung der Sozialisten und Marxisten (1928)

[1933] Hitler/Heims 1980: 148-149 (Monolog 1./2.12.1941).
[1934] Hitler/Jäckel 1980: 156 (Brief an Konstantin Herl vom 3.7.1920).
[1935] Hitler/Mein Kampf 1937: 372.
[1936] Hitler/Mein Kampf 1937: 186.
[1937] Hitler/Jäckel 1980: 1226 (Aufsatz „Warum mußte ein 8. November kommen?" in ‚Deutschlands Erneuerung' April 1924).
[1938] Hitler/Jäckel 1980: 703-704 (Denkschrift „Ausbau der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei" vom 22.10.1922).

„Die christliche Partei hält es für möglich, mit *Atheisten, Gottesleugnern und Staatsdestrukteuren* zusammenzugehen, und wir halten es für notwendig, daß man eine solche Bewegung *ausrottet* mit Stumpf und Stil."[1939]
Vergleiche: Entfernung der Polen
„Der völkische Staat durfte umgekehrt unter gar keinen Umständen Polen mit der Absicht annektieren, aus ihnen eines Tages Deutsche zu machen. Er mußte im Gegenteil vielmehr den Entschluß fassen, entweder diese rassisch fremden Elemente abzukapseln, um nicht das Blut des eigenen Volkes immer wieder zersetzen zu lassen, oder er mußte sie überhaupt kurzerhand entfernen und dann den dadurch freigewordnen Grund und Boden den eigenen Volksgenossen überweisen."[1940]
Vergleiche allgemein
(Zur Isolierung von Kriminellen, Alkoholikern und Behinderten in einem Interview mit dem Magazin ‚The American Monthly' 1923: „The Bible tells us, ‚If thy right eye offend thee, pluck it out, and cast it from thee ..." [Es folgt ein längeres Zitat aus der King James Version, das offensichtlich der Journalist eingefügt hat] „I look upon those that teach us otherwise as criminals against the race. The preservation of a nation is more important than the preservation of its unfortunates."[1941]

Z9.3. Juden als „Parasit", „Bazillen" usw.

Juden = „der typische Parasit, ein Schmarotzer, der wie ein schädlicher Bazillus", „Völkerparasit", Wirtsvolk, „Meister im Lügen" usw.
(Text nicht wiedergegeben)[1942]
„Kampf gegen die Tuberkulose", „Zweckbestimmung" der jüdischen „Rasse", „Erreger", „Rassetuberkulose"
„In der Judenfrage ist unsere Stellungnahme unverrückbar festgelegt. Sie wird nicht bestimmt durch Momente des Fühlens (Gefühlsantisemi[ti]smus), sondern durch nüchternes Erkennen des Tatsächlichen. Danach wäre folgendes zu bemerken: Der Jude ist als Ferment der Dekomposition (nach Mommsen) losgelöst von gut oder böse des einzelnen Ursache des inneren Zusammenbruchs aller Rassen überhaupt, in die er als Parasit eindringt. Seine Tätigkeit *ist Zweckbestimmung seiner Rasse*. Sowenig ich einer *Tuberkelbazille* einen Vorwurf machen kann einer Tätigkeit wegen, die für den Menschen Zerstörung bedeutet, für sie aber Leben heißt, so sehr bin ich aber auch gezwungen und berechtigt, um meiner persönlichen Existenz willen den *Kampf gegen die Tuberkulose zu führen durch Vernichtung ihrer Erreger*. Der Jude aber wird und wurde durch Jahrtausende hindurch in seinem Wirken *zur Rassetuberkulose der Völker*. Ihn bekämpfen heißt ihn entfernen. Und erst nach seiner *Entfernung* wird der Kampf gegen den Judengeist und Mammonismus aufgenommen werden können."[1943]

[1939] Hitler/Reden 2.2. 1992: 605 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 12.1.1928, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[1940] Hitler/Zweites Buch 1961: 81 = Hitler/Zweites Buch 1995: 37 (verfaßt 1928).
[1941] Hitler/Jäckel 1980: 1026 (Interview Hitlers mit George Sylvester Viereck, gedruckt im The American Monthly, New York, Oktober 1923)
[1942] Hitler/Mein Kampf 1937: 334-335.
[1943] Hitler/Jäckel 1980: 156 (Brief an Konstantin Herl vom 3.7.1920).

„Parasiten“, „Tuberkelbazillen“, töten wie „Hasen und Rehe“, „Bestien“

(Protokoll) „Im Anschluß hieran kam der Führer auf die Stadt Nürnberg zu sprechen, die 400 Jahre lang keine Juden bei sich geduldet hätte, während Fürth die Juden bei sich aufgenommen hätte. Das Ergebnis sei eine große Blüte Nürnbergs und ein völliger Niedergang Fürths gewesen. Die Juden hätten eben nicht einmal einen organisatorischen Wert. Entgegen den Befürchtungen, die er (der Führer) auch wiederholt in Deutschland zu hören bekommen habe, ginge alles auch ohne die Juden seinen Gang weiter. Wo die Juden sich selbst überlassen wären, wie z. B. in Polen, herrsche grausamstes Elend und Verkommenheit. Sie seien eben *reine Parasiten*. Mit diesen Zuständen habe man in Polen gründlich aufgeräumt. Wenn die Juden dort nicht arbeiten wollten, würden sie erschossen. Wenn sie nicht arbeiten könnten, müßten sie verkommen. Sie wären *wie Tuberkelbazillen* zu behandeln, an denen sich ein gesunder Körper anstekken könne. Das wäre nicht grausam, wenn man bedenke, daß sogar unschuldige Naturgeschöpfe wie Hasen und Rehe getötet werden müßten, damit kein Schaden entstehe. Weshalb sollte man die *Bestien*, die uns den Bolschewismus bringen wollten, mehr schonen? Völker, die sich der Juden nicht erwehrten, verkämen. Eins der berühmtesten Beispiele dafür sei das Absinken des einst so stolzen Volkes der Perser, die jetzt als Armenier ein klägliches Dasein führten.“[1944]

„Pestilenz“, „schlimmer als der schwarze Tod“, „Gift“, „Bazillenträger“

(Text nicht wiedergegeben)[1945]

„Immunisierung“ des „Bazillenträgers“, „ansteckenden Krankheit“, „infektiösen Giftstoffen“

„...sondern sie wird nur bestehen können *in einer Immunisierung der Völker gegenüber dieser Vergiftung* sowohl als in einer *Bekämpfung des internationalen Bazillenträgers* selbst. Diese *Immunisierung* wird aber um so notwendiger sein, als gerade in unserem so sehr miteinander verbundenen Europa das Schicksal der einzelnen Staaten auch aneinander gebunden ist. Ja, nicht nur dies: Weil dieses Europa eine Völker- und Staatengemeinschaft ist, die sich in Jahrhunderten allmählich nebeneinander aufgebaut und gegenseitig befruchtet und ergänzt hat, ist *die Anstekkung* eines Staates in dieser Gemeinschaft nicht nur für diesen Staat belastend, für die anderen aber vielleicht bloß interessant, sondern im Gegenteil für alle entscheidend. (Erneuter Beifall.) So wenig man in einer Schule gesunde Kinder mit den von *einer ansteckenden Krankheit* behafteten zusammenlassen kann, so wenig kann in Europa auf die Dauer ein nützliches und segensreiches Zusammenleben der Nationen möglich ein, wenn sich darunter solche befinden, die *mit infektiösen Giftstoffen* behaftet, kein Hehl daraus machen, auch die anderen *mit derselben Krankheit anstecken zu wollen*!“[1946]

„Erreger“

„Der greifbare *Erreger* des jüdischen Geistes, der lebendige Jude, muß *entfernt* werden. Das ist positiver Antisemitismus.“[1947]

„Völkerparasit“, „Vampir“, „Völkertyrann“

[1944] Hitler/Hillgruber 1970: 256-257 (Unterredung zwischen dem ungarischen Reichsverweser Admiral Horthy und Hitler und dem Reichsaußenminister am 17.4.1943 in Kleßheim).

[1945] Hitler/Mein Kampf 1937: 62.

[1946] Hitler/Reden 1937: 85 (Große Schlußrede auf dem Reichsparteitag in Nürnberg am 13.9.1937, gedruckt im Völkischen Beobachter und Büchern).

[1947] Hitler/Jäckel 1980: 720 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 2.11.1922, gedruckt im Völkischen Beobachter).

(Text nicht wiedergegeben)[1948]

„Verpestung“, „Völkerparasiten“

(Text nicht wiedergegeben)[1949]

„Völkerparasit“

„Das jüdische Volk kann mangels eigener produktiver Fähigkeiten einen Staatsbau räumlich empfundener Art nicht durchführen, sondern braucht als Unterlage seiner eigenen Existenz die Arbeit und *schöpferischen* Tätigkeiten anderer Nationen. Die Existenz des Juden selbst wird damit zu einer *parasitären* innerhalb des Lebens anderer Völker. Das letzte Ziel des jüdischen Lebenskampfes ist dabei die Versklavung produktiv tätiger Völker. Zur Erreichung dieses Zieles, das in Wirklichkeit den Lebenskampf des Judentums zu allen Zeiten darstellte, bedient sich der Jude aller Waffen, die dem Gesamtkomplex seines Wesens entsprechen. ... Das Ende des jüdischen Weltkampfes wird daher immer die blutige Bolschewisierung sein, das heißt in Wahrheit die Vernichtung der mit den Völkern verbundenen eigenen geistigen Oberschichten, so daß er selbst zum Herrn der führerlos gemachten Menschheit aufzusteigen vermag. *Dummheit, Feigheit und Schlechtigkeit* arbeiten ihm dabei in die Hände. In den Bastarden sichert er sich die ersten Öffnungen zum Einbruch in einen fremden Volkskörper. Das Ende einer Judenherrschaft ist dabei stets der Verfall jeglicher Kultur und endlich der Wahnsinn des Juden selbst. Denn er ist *Völkerparasit*, und sein Sieg bedeutet ebensosehr den Tod seines Opfers als sein eigenes Ende.“[1950]

„Dies ist aber kein Kampf mehr um dürftige dynastische Interessen oder um die Korrektur von Landesgrenzen oder wegen kleiner Wirtschaftsinteressen. Nein, dies ist der Kampf *gegen eine wahre Weltkrankheit*, die die Völker zu *verpesten* droht, *eine Völkerverseuchung*, deren besonderes Merkmal die Internationalität ihrer Erscheinung ist. ... Weder Russen noch Deutsche oder Ungarn und Spanier waren oder sind *die Erreger dieser Krankheit*, sondern es *ist jener internationale Völkerparasit*, der sich seit vielen Jahrhunderten in der Welt verbreitete, um in unserer Zeit wieder zur vollen, zerstörenden Auswirkung seines Daseins zu gelangen. ... Allerdings, wer von der Größe dieser *Weltgefahr* keine Ahnung hat und wer vor allem aus innen- und außenpolitischen Gründen meint, an diese Gefahr nicht glauben zu dürfen, der wird dann nur zu leicht alles das mit Absicht übersehen, was vielleicht doch als Beweis für das Vorhandensein dieser *Weltgefahr* sprechen könnte! Der wird es dann z. B. auch nicht sehen, daß zur Zeit über die ganze Erde fortgesetzt revolutionäre Erschütterungen laufen, er wird es nicht sehen, weil er es nicht sehen will, und er wird vor allem nicht wahrhaben wollen, daß diese Erschütterungen *von einer Zentrale ausgelöst und dirigiert werden*.“[1951]

„Parasit“

„… und *meine Prophezeiung* wird ihre Erfüllung finden, daß durch diesen Krieg nicht die arische Menschheit vernichtet, sondern *der Jude ausgerottet* werden wird. Was auch immer der Kampf mit sich bringen, oder wie lange er auch dauern mag, dies wird sein endgültiges Ergeb-

[1948] Hitler/Mein Kampf 1937: 358.
[1949] Hitler/Mein Kampf 1937: 629-630.
[1950] Hitler/Zweites Buch 1961: 220-221 = Hitler/Zweites Buch 1995: 183-184 (verfaßt 1928).
[1951] Hitler/Reden 1937: 81-83 (Große Schlußrede auf dem Reichsparteitag in Nürnberg am 13.9.1937, gedruckt im Völkischen Beobachter und Büchern).

nis sein. Und dann erst, *nach der Beseitigung dieser Parasiten*, wird über die leidende Welt eine lange Zeit der Völkerverständigung und damit des wahren Friedens kommen.«[1952]

(Text nicht wiedergegeben)[1953]

„Weltpest"

„Denn Juda ist *die Weltpest*.«[1954]

(Protokoll) „Wenn sich der Führer überdies noch erinnere, daß in Hamburg 46 000 deutsche Frauen und Kinder verbrannt seien, dann könne von ihm niemand verlangen, daß er mit *dieser Weltpest* das geringste Mitleid habe, und er halte sich jetzt nur an das alte jüdische Sprichwort ‚Auge um Auge, Zahn um Zahn'.«[1955]

„Ungeziefer"

„Die Juden haben den Antisemitismus immer selbst ausgelöst. Im Laufe der Jahrhunderte reagierten die nichtjüdischen Völker, von den Ägyptern bis zu uns, auf die gleiche Art. Es kommt ein Augenblick, da sie der Ausbeutung durch den jüdischen Betrüger müde werden. Dann geraten sie in Erregung, wie ein Tier das *Ungeziefer* abschüttelt. Sie reagieren immer heftiger und zuletzt kommt es zur Empörung. Es ist dies eine Art *instinktiver Abwehrreaktion* ...«[1956]

„Gift"

„Was auch immer eintreten mag, es bleibt *Naturgesetz* in dieser grausamen Zeit, in die uns zwei große Kriege zurückgeworfen haben, daß nur diejenigen weißen Völker Aussichten haben, zu überleben und zu neuer Blüte zu gelangen, welche imstande sind durchzuhalten und welche ohne jede Hoffnung noch den Mut bewahren, bis zum Tode zu kämpfen. Diese Eigenschaften aber sind nur den Völkern zu eigen, die das jüdische *Gift* in ihrem Körper *ausgerottet* haben.«[1957]

(2.4.1945) „Welche *Moralgesetze*, was für Richtlinien kann es geben für die in unverbrüchlicher Treue zu sich selbst Verharrenden? Das mit Füßen getretene deutsche Volk sollte sich in seiner nationalen Ohnmacht stets bemühen, *die Gesetze der Rassenlehre* hochzuhalten, die wir ihm gaben. In einer moralisch mehr und mehr durch *das jüdische Gift verseuchten Welt muß ein gegen dieses Gift immunes Volk* schließlich und endlich die Oberhand gewinnen. So gesehen, wird man dem Nationalsozialismus ewig dafür dankbar sein, daß ich die Juden aus Deutschland und Mitteleuropa ausgerottet habe.«[1958]

„Der Nationalsozialismus hat die Judenfrage von Grund auf angepackt und auf den Boden der Tatsachen gestellt: er deckte die jüdischen Absichten auf *die Weltherrschaft* auf, ... er trieb sie aus mit dem unbeugsamen Willen, den deutschen Lebensraum vom *jüdischen Gift* zu säubern.

[1952] Hitler/Domarus 1963: 1844 (Botschaft zur Parteigründungsfeier in München vom 24.2.1942, verlesen vom Gauleiter, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[1953] Hitler/Mein Kampf 1937: 165.
[1954] Hitler/Jäckel 1980: 1242 (Bericht über ein Gespräch mit Hitler in der Haft in Landsberg in ‚Der Nationalsozialist' vom 17.8.1924).
[1955] Hitler/Hillgruber 1970: 464 (Unterredung zwischen dem ungarischen Ministerpräsidenten Sztójay und Hitler und dem Reichsaußenminister am 7.6.1944 in Kleßheim) – siehe zu den Juden insgesamt S. 463-465.
[1956] Hitler/Testament 1981: 64 (Hitler-Diktat vom 3.2.1945).
[1957] Hitler/Testament 1981: 125 (Hitler-Diktat vom 2.4.1945).
[1958] Hitler/Testament 1981: 121-122 (Hitler-Diktat vom 2.4.1945).

Es handelte sich dabei für uns um eine lebensnotwendige und in allerletzter Minute unternommene *radikale Entgiftungskur*, ohne die wir jämmerlich zugrunde gegangen wären.“[1959]
Zitat außer der Reihe: Alfred Rosenberg zum Thema
„Aus allem geht hervor, daß das Judentum zum Organismus der Menschheit gehört wie, sagen wir schon, bestimmte Bakterien zum menschlichen Leib, und zwar ebenso notwendigerweise wie diese. Unser Körper enthält, wie wir wissen, eine Menge kleiner Lebewesen, ohne die er, trotzdem sie an ihm zehren, zugrunde gehen müßte; und ähnlich bedarf auch die Menschheit des jüdischen Einschlages, um sich bis zur Erfüllung ihrer irdischen Mission lebenskräftig zu erhalten. Mit anderen Worten: die an sich unheilvolle Weltbejahung, die sich im Judentum wie in der Reinkultur darstellt, ist, solange es Menschen gibt, die Bedingung ihres diesseitigen Daseins und von ihnen, als solchen, gar nicht wegzudenken, erst mit der Erlösung der gesamten Menschheit fällt sie in sich zusammen. Wir müßten also die Juden unter uns schon als notwendiges Übel hinnehmen, wer weiß wie viele Jahrtausende noch. Aber wie unser Leib verkümmerte, wenn jene Bakterien sich über das zuträgliche Maß in ihm entwickelten, so würde auch, um einen kleineren Kreis zu beschreiben, unser Volk allmählich dem geistigen Siechtum verfallen, wenn ihm der Jude über den Kopf wüchse. Daß dieser, was der Zionismus will oder wenigstens zu wollen vorgibt, uns ganz verließe, wäre ebenso verhängnisvoll, wie daß er uns beherrschte. Die Sendung des deutschen Volkes endigt, das ist meine feste Überzeugung, mit der letzten Stunde der Menschheit, wohin wir aber nie gelangen könnten, wenn uns vorher die Weltbejahung, der Jude unter uns, abhanden käme; weil ohne Weltbejahung kein Dasein möglich ist. Anderseits wieder, wenn uns der Jude dauernd überwucherte, wir nie in die Lage kommen, unsere Bestimmung, die in der Erlösung der Welt besteht, zu erfüllen, sondern würden, rund herausgesagt, dem Irrsinn verfallen; denn reine Weltbejahung, als der hemmungslose Wille zum nichtigen Dasein, führt zu keinem anderen Ziel. Buchstäblich auf das Nichts liefe sie hinaus, auf die Vernichtung nicht bloß des irdischen Scheines, sondern auch des wahrhaft Seienden, des seelischen. An sich betrachtet, stelle der Jude gar nichts anderes dar als diesen blinden Willen zur Vernichtung, den Wahnsinn der Menschheit.“[1960]

Z9.4. Jüdischer Bolschewismus

S. bereits mehrere Belege unter Z9.1. und Z9.2.

Jüdischer Marxismus
„Über die jüdische Parole ‚Proletarier aller Länder, vereinigt euch‘ wird eine höhere Erkenntnis siegen, nämlich: Schaffende Angehörige aller Nationen, erkennt euren gemeinsamen Feind!“[1961]
Marx = „Messias“
„Der *Jude Mardochai*-Marx, ein guter *Hebräer*, wartete auch auf seinen *Messias*. Er verwandelte ihn kurzerhand in den historischen Materialismus ...“[1962]
Die jüdische „Verschwörung vom internationalen Kapitalismus und Bolschewismus“

[1959] Hitler/Testament 1981: 65 (Hitler-Diktat vom 3.2.1945).
[1960] Alfred Rosenberg (Hg.). Dietrich Eckart: Ein Vermächtnis. Zentralverlag der NSDAP F. Eher: München, 1938[5]. S. 217-218.
[1961] Hitler/Domarus 1963: 1058 („Erklärung der Reichsregierung vor dem erstmals zusammentretenden Reichstag von 1938 zum Jahrestag der Machtergreifung am 30.1.1939).
[1962] Hitler/Testament 1981: 109 (Hitler-Diktat vom 25.2.1945).

„Die Verschwörung vom internationalen Kapitalismus und Bolschewismus ist dabei keineswegs eine widersinnige Erscheinung, sondern eine natürliche Gegebenheit, da die treibende Kraft in beiden jenes Volk ist, das durch seinen Haß seit Jahrtausenden die Menschheit immer wieder aufs neue zerfleischt, im Innern zersetzt, wirtschaftlich ausgeplündert und politisch vernichtet hat. Das internationale Judentum ist das ‚Ferment der Dekomposition der Völker und Staaten' heute noch genau so wie im Altertum und wird es solange bleiben, als nicht die Völker die Kraft finden, sich dieses Krankheitserregers zu entledigen. In diesem *gewaltigsten Kampf aller Zeiten* dürfen wir nicht erwarten, daß *die Vorsehung* den Sieg verschenkt. Es wird jeder einzelne und jedes Volk *gewogen*, und was zu leicht befunden wird, *muß fallen*. Ich habe daher schon am 1. September 1939 erklärt, daß, ganz gleich, was auch kommen möge, weder Zeit noch Waffengewalt die deutsche Nation bezwingen werden."[1963]
Ähnlich
„Ich bin damals herumgepilgert ... und habe mich abgerackert, nur *um mein Volk wieder aus dieser Not zu erlösen*, in die diese Regenten des internationalen Kapitalismus es gestürzt haben. Wir wollten die Verschwörung von Juden, Kapitalisten und Bolschewisten beseitigen, und wir haben sie endlich auch beseitigt."[1964]
„... im Kampf gegen die jüdisch-kapitalistisch-bolschewistische Weltverschwörung."[1965]
(Über die Kriegsgegner als Schuldige am Krieg) „Wer aber dann zu so einem *satanischen* Beginnen sich auch noch untersteht, das Wort ‚*Gott*' in den Mund zu nehmen, der *lästert die Vorsehung* und kann nach unserem tiefsten Glauben *nichts anderes ernten als die Vernichtung*. So kämpfen wir heute nicht nur um unsere eigene Existenz, sondern um *die Befreiung der Welt von einer Verschwörung*, die in skrupelloser Weise das Glück der Völker und Menschen ihrem gemeinen Egoismus unterordnet."[1966]
„Dieser jüdisch-bolschewistische Völkervernichtung und ihrer westeuropäischen und amerikanischen Zuhältern gegenüber gibt es nur ein Gebot: Mit äußerstem Fanatismus und verbissener Standhaftigkeit auch die letzte Kraft einzusetzen, *die ein gnädiger Gott* den Menschen in schweren Zeiten zur Verteidigung seines Lebens finden läßt. ... so verschwinden heute alle bürgerlichen Staaten, deren bornierte Vertreter meinen, *mit dem Teufel ein Bündnis* abschließen zu können in der Hoffnung, listiger zu sein, als er *satanisch* ist."[1967]
(Protokoll) „Gegenwärtig stehe Deutschland in einem Kampf auf Leben und Tod gegen zwei Machtpositionen des Judentums: Großbritannien und Sowjetrußland. Theoretisch sei der Kapitalismus Englands und der Kommunismus Sowjetrußlands voneinander verschieden, in Wirklichkeit jedoch verfolge des Judentum in beiden Ländern ein gemeinsames Ziel."[1968]

[1963] Hitler/Domarus 1963: 1978 (Proklamation zum 10. Jahrestag der ‚Machtergreifung', verlesen von Goebbels im Berliner Sportpalast am 30.1.1943).
[1964] Hitler/Domarus 1963: 1935 (Rede vor den ‚Alten Kämpfern' in München am 8.11.1942).
[1965] Hitler/Domarus 1963: 1821 (Neujahrsaufruf vom 31.12.1941, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[1966] Hitler/Domarus 1963: 1708 (Rede vor dem Großdeutschen Reichstag zum Abschluß des Balkanfeldzuges vom 4.5.1941, im Rundfunk übertragen).
[1967] Hitler/Domarus 1963: 2204-2005 (Proklamation an die Partei vom 24.2.1945).
[1968] Akten zur Deutschen Auswärtigen Politik 1918-1954. Serie D: 1937-1941. Bd. XIII. Vandenhoeck & Ruprecht: Göttingen, 1970. S. 718-721 (Dokument 515), S. 720 („Aufzeichnung über die Unterredung zwischen dem Führer und dem Großmufti von Jerusalem in Anwesenheit des Reichsaußenministers und des Gesandten Grobba in Berlin am 28. November 1941").

„Über das Wesen dieser kommenden Zeit aber werden nicht jene Menschen bestimmen, die den Wert des vergangenen Friedens nicht erkannten und in ihrer geistigen Verblendung zum Kriege hetzten und damit ihre eigenen Völker dem Ruin entgegenführten, sondern nur jene Staatsmänner, die es schon vor diesem Kriege verstanden haben, selbst bei bescheidenen irdischen Reichtümern für ihre Völker trotzdem ein hohes Maß sozialer und kultureller Leistungen zu erzielen. Es wird daher die Zukunft der wahren Kulturvölker weder jüdisch-bolschewistisch noch jüdisch-kapitalistisch sein, sondern sie wird im Dienste der nationalen Interessen überall immer mehr der wahren Volksgemeinschaft als höchstem Ideal zustreben. ... *Der Allmächtige*, der uns *durch alle Prüfungen hindurch seinen Segen nicht versagt* und die *uns innewohnende Kraft dadurch gestärkt* hat, möge uns daher auch in Zukunft *seinen Beistand* geben, um das zu erfüllen, was zu tun wir gegenüber unserem Volke bis zum Sieg schuldig sind."[1969]

Jude wieder zurück zu „Luzifer"; „Bolschewismus" = „Umstrickung dieser internationalen Schlange"

„Die Impotenz der Völker, ihr eigener Alterstod, liegt aber begründet in der Aufgabe ihrer Blutsreinheit. Und diese wahrt der Jude besser als irgendein anderes Volk der Erde. Somit geht er seinen verhängnisvollen Weg weiter, so lange, bis ihm eine andere Kraft entgegentritt und in gewaltigem Ringen den Himmelsstürmer wieder zum Luzifer zurückwirft. Deutschland ist heute das nächste große Kampfziel des Bolschewismus. Es bedarf aller Kraft einer jungen missionshaften Idee, um unser Volk noch einmal emporzureißen, aus der Umstrickung dieser internationalen Schlange zu lösen und der Verpestung unseres Blutes im Innern Einhalt zu tun."[1970]

Bolschewismus, Stalin und Lenin von „Judentum" gesteuert

„In Stalin hat das Judentum endlich den Mann gefunden, der, ähnlich wie Lenin, mit asiatischer Brutalität die letzten Reste arischer Kultur vernichtet und ausrottet."[1971]

„Im russischen Bolschewismus haben wir den im zwanzigsten Jahrhundert unternommenen Versuch des Judentums zu erblicken, sich *die Weltherrschaft* anzueignen, genau so, wie es in anderen Zeitperioden durch andere, wenn auch innerlich verwandte Vorgänge dem gleichen Ziele zuzustreben suchte. Sein Streben liegt zutiefst begründet in der Art seines Wesens."[1972]

Bitte an den „Herrgott" und den „Allmächtigen" gegen jüdischen Bolschewismus mit USA und England

„Sie kann aber keine Vorstellung haben von dem entsetzlichen Unglück, das über Deutschland, über ganz Europa hereingebrochen wäre, wenn der jüdische Bolschewismus als Verbündeter Churchills und Roosevelts den Sieg errungen hätte. Denn: Churchill und Roosevelt haben Europa an Stalin ausgeliefert! Und ich spreche jetzt *im Glauben an eine höhere Gerechtigkeit*. Das bolschewistische Ungeheuer, dem sie die europäischen Nationen ausliefern wollen, wird sie und ihre Völker dereinst selbst zersetzen. Der Jude aber wird nicht die europäischen Völker *ausrotten*, sondern er wird das Opfer seines eigenen Anschlages sein. Großbritannien und die USA. können nicht Europa durch den Bolschewismus vernichten, sondern ihre eigenen Völker werden früher oder später dieser Pest zum Opfer fallen. ... Wir können an der Wende dieses Jahres *nur den Allmächtigen bitten*, daß er dem deutschen Volk und seinen Soldaten die Kraft geben möge, das mit Fleiß und tapferem Herzen zu bestehen, was erforderlich ist, um uns Freiheit

[1969] Hitler/Domarus 1963: 2002 (Rede zum Heldengedenktag im Lichthof des Zeughauses in Berlin 12.3.1943, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[1970] Hitler/Mein Kampf 1937: 751-752.
[1971] Hitler/Reden 3.3. 1995: 81-82 (Artikel im Illustrierten Beobachter vom 8.12.1930).
[1972] Hitler/Mein Kampf 1937: 751, vgl. insgesamt zu Deutschland und Rußland S. 748-553.

und Zukunft zu erhalten. Wenn wir alle gemeinsam in Treue unsere Pflicht tun, wird sich das Schicksal so erfüllen, wie es die Vorsehung bestimmte. Wer für das Leben seines Volkes, für dessen tägliches Brot und für seine Zukunft kämpft, wird siegen! Wer aber in diesem Kriege mit seinem jüdischen Haß die Völker zu vernichten sucht, wird stürzen! Das Jahr 1942 soll, *darum wollen wir alle den Herrgott bitten*, die Entscheidung bringen *zur Rettung* unseres Volks und der mit uns verbündeten Nationen!“[1973]

Ähnlich

„Die Zeit in der wir leben, es ist die Erscheinung des Zusammenbruchs dieser Sache. Es kann hundert oder zweihundert Jahre noch dauern. Es tut mir leid, daß *ich wie Moses das gelobte Land nur aus der Ferne sehen kann*. Wir wachsen in eine sonnige, wirklich tolerante Weltanschauung hinein: Der Mensch soll in der Lage sein, *die ihm von Gott gegebenen Fähigkeiten* zu entwickeln. Wir müssen nur verhindern, daß eine neue, noch größere Lüge entsteht: Die jüdisch-bolschewistische Welt muß zerbrechen!“[1974]

Judentum, Marxismus mit „jüdischen Kapitalisten“ in Rußland (1920)

„Verehrte Anwesende! So fürchterlich wie unser erster Gegner, der die Juden gleich selber zerschmettert, sind wir an und für sich gar nicht, stellen uns das auch nicht so leicht vor. Wir haben uns aber entschlossen, daß wir nicht mit Wenn und Aber kommen, sondern daß, wenn einmal die Sache zur Lösung kommt, das auch gründlich gemacht wird. Wenn der Herr sagt: es ist ihm ganz gleich, wenn einer ein Mensch ist, ist er ein Mensch - das ist mir an und für sich auch so lange gleich, solange mir dieser andere Mensch nicht in die Quere kommt. Wenn aber eine große Rasse konsequent die Lebensbedingungen meiner Rasse zerstört, so sage ich nicht, das ist mir gleich, wohin der gehört. In dem Fall sage ich, ich gehöre zu denen, die, wenn sie einen Hieb auf die linke Wange bekommen, 2 oder 3 zurückgeben (Bravo!). Dann meinte der Herr, unsere Bewegung bedeute einen Kampf, in den die Arbeiterschaft hineingeführt werden soll. Ja, daß wir unseren Leuten weiß Gott was für Himmelreiche versprechen, wie das die Herren 40 Jahre lang gemacht haben und jetzt an Stelle des Himmelreichs nichts mehr haben als einen Trümmerhaufen, einen Sauhaufen von Elend, das machen wir nicht mit (Bravo!). Wir versprechen keine Himmelreiche, nur das eine, daß, wenn Sie gewillt sind, diese Reform durchzuführen in Deutschland, vielleicht einmal wieder die Zeit kommen wird, in der der einzelne leben kann. Wenn Sie die glorreiche Reform durchführen, die diese Herren hier wünschen, werden Sie in noch kürzerer Zeit vor der Notwendigkeit stehen, dieses Leben zu verschönern durch die ganz gleichen Erlasse, wie Ihr Führer Trotzki und Lenin usw. sie jetzt herausgibt: Wer nicht bereit ist, für die Segnungen dieses Staates zu kämpfen, der stirbt. Endlich sagte er, sie bekämpften jeden Kapitalismus. Meine verehrten Anwesenden! Die Kommunisten haben bisher bloß das Industriekapital bekämpft und bloß Industriekapitalisten vielleicht aufgehängt. Aber nennen Sie mir *einen jüdischen Kapitalisten*, den sie aufgehängt haben (Sehr richtig!). 300000 Russen sind praktisch in Rußland ermordet worden. Das gibt jetzt die Sowjetregierung selber zu. Unter den 300000 ist nicht ein einziger Jude! Aber in der Führung sind mehr als 90% Juden. Ist das vielleicht Judenverfolgung oder nicht im wahrsten Sinne des Wortes Christenverfolgung (Sehr richtig)?“[1975]

Die „östlichen Teufel“, die „internationalen Bank- und Börsenjuden“ (1922)

[1973] Hitler/Domarus 1963: 1821 (Neujahrsaufruf vom 31.12.1941, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[1974] Hitler/Heims 1980: 303 (Monolog 27.2.1942).
[1975] Hitler/Jäckel 1980: 202 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 13.8.1920, verschiedene Berichte und Drucke).

„Die Mehrheit der Nation in wahnsinniger Verblendung bereits im Dienste dieser Rasse stehend, verstand sie überhaupt nicht mehr. Millionen redlichste Handarbeiter waren zu willenlosen Sklaven *der östlichen Teufel* geworden, geworden dank einer in der Geschichte sich selten wiederholenden Dummheit, Einbildung und Gewissenlosigkeit derjenigen, die infolge ihrer geistigen Bildung Führer der Nation hätten sein müssen, die es aber vorzogen, Millionen deutscher Arbeiter lieber *den internationalen Bank- und Börsenjuden* zu überlassen als von ihrem eingebildeten Thron herunterzusteigen und in Anerkennung berechtigter sozialer Menschheitsforderungen dem Arbeiter der Faust die brüderliche Hand zu reichen.“[1976]
„der jüdisch-bolschewistische Todfeind“
(Kurz vor Kriegsende) „Soldaten der deutschen Ostfront! Zum letzten Mal ist *der jüdisch-bolschewistische Todfeind* mit seinen Massen zum Angriff angetreten. Er versucht, Deutschland zu zertrümmern und unser Volk auszurotten. ... Der Bolschewist wird dieses Mal das alte Schicksal Asiens erleben, d. h. er muß und wird vor der Hauptstadt des Deutschen Reiches verbluten.“[1977]

Z9.5. Judentum keine Religion, jüdische Religion fast nie angegriffen

Judentum ist Rasse, nicht Religion
„Zunächst ist das Judentum unbedingt Rasse und nicht *Religionsgemeinschaft*. ... Und selbst *der mosaische Glaube* kann, so groß auch seine Bedeutung für die Erhaltung dieser Rasse sein mag, nicht als ausschließlich bestimmend für die Frage, ob Jude oder Nichtjude, gelten. Es gibt kaum eine Rasse, deren Mitglieder ausnahmslos einer einzigen Religion angehören.“[1978]
„Die jüdische Rasse ist vor allem eine Gemeinschaft des Geistes. Wenn ihr auch *die hebräische Religion* zu Grunde liegt und wenn sie auch teilweise durch diese geformt wurde, so ist sie doch in ihrem Wesen nicht rein religiöser Art, denn sie umfaßt gleichermaßen erklärte Gottlose wie fromme Gläubige. Dazu kommt eine Art von Schicksalsverbundenheit als Folge der im Laufe der Jahrhunderte erlittenen Verfolgungen, von denen die Juden stets übersehen und vergessen, daß sie sie ausnahmslos selbst verschuldet haben. Anthropologisch weisen die Juden allerdings nicht jene gemeinsamen Merkmale auf, wodurch sie als eine einheitliche Rasse gekennzeichnet würden. Dennoch birgt zweifellos jeder Jude in seinen Adern einige Tropfen dessen, was wir spezifisch jüdisches Blut nennen. ... Geistige Rasse ist härter und dauerhafterer Art als natürliche Rasse. Verpflanzt einen Deutschen nach den Vereinigten Staaten und er wird bald zum Amerikaner. Der Jude, wohin er auch geht, er bleibt ein Jude.“[1979]

[1976] Hitler/Jäckel 1980: 551 (Aufsatz im Völkischen Beobachter vom 23.1.1922).
[1977] Hitler/Hubatsch 1983: 310-311 = Percy Ernst Schramm (Hg.). Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht (Wehrmachtführungsstab) 1940-1945. 4 Bde in je 2 Halbbänden. Bernard & Graefe Verlag für Wehrwesen: Frankfurt, 1961-1965. Bd. IV. 2. Halbband. S. 1589 (Aufruf an die Soldaten der Ostfront vom 15.4.1945, gedruckt in Armeezeitungen, aber nicht in der Tagespresse).
[1978] Hitler/Jäckel 1980: 89 (Brief an Adolf Gemlich vom 16.9.1919).
[1979] Hitler/Testament 1981: 68-69 (Hitler-Diktat vom 3.2.1945).

(Über die Juden) „Man weiß doch sonst nicht, ob einer Katholik oder Protestant, Baptist oder Lutheraner oder sonst noch ist. Bei dieser ‚Religionsgemeinschaft' aber erkennt man die Gläubigen schon von außen."[1980]

„Das Judentum ist keine Religionsgemeinschaft"

„Das Judentum ist ein Volk mit rassisch nicht ganz einheitlichem Kern, aber als Volk dennoch mit besonderen Wesenseigenheiten, die es von allen sonst auf der Erde lebenden Völkern scheiden. *Das Judentum ist keine Religionsgemeinschaft*, sondern die religiöse Bindung der Juden untereinander ist in Wirklichkeit die augenblickliche staatliche Verfassung des jüdischen Volkes. Der Jude hat niemals einen räumlich begrenzten und ihm zu eigenen [sic!] Staat nach Art arischer Staaten gehabt. Nichtsdestoweniger ist seine Religionsgemeinschaft ein wirklicher Staat, da sie die Erhaltung, die Vermehrung und die Zukunft des jüdischen Volkes gewährleistet."[1981]

Jüdische Religion ist eigentlich keine Religion, sondern Lehre zur Erhaltung der Rasse

„Der jüdische Staat war nie in sich räumlich begrenzt, sondern universell unbegrenzt auf den Raum, aber beschränkt auf die Zusammenfassung einer Rasse. Daher bildete dieses Volk auch immer einen Staat innerhalb der Staaten. Es gehört zu den genialsten Tricks, die jemals erfunden worden sind, diesen Staat als ‚Religion' segeln zu lassen und ihn dadurch der Toleranz zu versichern, die der Arier dem religiösen Bekenntnis immer zuzubilligen bereit ist. Denn tatsächlich ist *die mosaische Religion* nichts anderes als *eine Lehre der Erhaltung der jüdischen Rasse*. Sie umfaßt daher auch nahezu alle soziologischen, politischen sowie wirtschaftlichen Wissensgebiete, die hierfür überhaupt nur in Frage zu kommen vermögen."[1982]

„Denn auch hier ist alles entlehnt, besser gestohlen - aus dem ursprünglichen eigenen Wesen kann der Jude eine religiöse Einrichtung schon deshalb nicht besitzen, da ihm der Idealismus in jeder Form fehlt und damit auch der Glaube an ein Jenseits vollkommen fremd ist. Man kann sich aber eine Religion nach arischer Auffassung nicht vorstellen, der die Überzeugung des Fortlebens nach dem Tode in irgendeiner Form mangelt. Tatsächlich ist auch *der Talmud kein Buch zur Vorbereitung für das Jenseits, sondern nur für ein praktisches und erträgliches Leben im Diesseits. Die jüdische Religionslehre ist in erster Linie eine Anweisung zur Reinhaltung des Blutes des Judentums* sowie zur Regelung des Verkehrs der Juden untereinander, mehr aber noch mit der übrigen Welt, mit den Nichtjuden also. ... „[1983]

Juden „unter der Bezeichnung ‚Religionsgemeinschaft' maskiert", „Rasse", „niemals Religion"

„So lebte der Jude zu allen Zeiten in den Staaten anderer Völker und bildete dort seinen eigenen Staat, der allerdings so lange *unter der Bezeichnung ‚Religionsgemeinschaft' maskiert* zu segeln pflegte, als die äußeren Umstände kein vollständiges Enthüllen seines Wesens angezeigt sein ließen. Glaubte er sich aber einmal stark genug, um der Schutzdecke entbehren zu können, dann ließ er noch immer den Schleier fallen und war plötzlich das, was so viele andere früher nicht glauben und sehen wollten: der Jude. ... Das Judentum war immer ein Volk mit bestimmten rassischen Eigenarten und *niemals eine Religion*, nur sein Fortkommen ließ es schon frühzeitig nach einem Mittel suchen, das die unangenehme Aufmerksamkeit in bezug auf seine Ange-

[1980] Hitler/Jäckel 1980: 615-616 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 12.4.1922, gedruckt im Völkischen Beobachter und häufiger gedruckt).

[1981] Hitler/Zweites Buch 1961: 220 = Hitler/Zweites Buch 1995: 183 (verfaßt 1928).

[1982] Hitler/Mein Kampf 1937: 165.

[1983] Hitler/Mein Kampf 1937: 336.

hörigen zu zerstreuen vermochte. Welches Mittel aber wäre zweckmäßiger und zugleich harmloser gewesen als die Einschiebung des geborgten Begriffs der *Religionsgemeinschaft*?«[1984]

Religionsverfolgung durch Stalin und Juden

„Das Bemerkenswerteste ist aber augenblicklich jedenfalls der rücksichtslose Vernichtungskrieg, den Stalin als fanatischer Verfechter des jüdischen Weltmarxismus gegen die sogenannten ‚religiösen Vereinigungen', tatsächlich aber *gegen den Begriff Religion überhaupt* führt. Und das ist vom Gesichtspunkt des Marxismus aus gesehen auch verständlich. Zwei Dinge sind es, die in Rußland auch heute noch die jüdische Diktatur zu bedrohen scheinen: Erstens die ungeheure Masse eines eigenen Bauerntums und zweitens *die religiöse Gläubigkeit*. Was das Judentum braucht, ist *eine vertierte, wurzellose Masse*, ohne eigene Intelligenz und ohne die Möglichkeit, zu einer solchen zu kommen. Weiter eine Masse, der jegliche Bindung untereinander fehlt. Am zweckmäßigsten ist es hier, schon mit der Familie zu beginnen und bei der Religionsgemeinschaft zu enden. Eine Masse von sich vermehrenden Einzelwesen mit einer bestimmten Handfertigkeit und einem vom Juden *eingetrichterten verblödeten ‚Wissen'*, das ist es, was die Weltjudendiktatur braucht und Herr Stalin heute herbeiführt. So ist es verständlich, daß man heute die Kirchen in Rußland mit Dynamit umlegt und an ihre Stelle kommunistische ‚Bibliotheken' setzt, das heißt die jüdisch konzessionierten Verblödungsinstitute für die Gois.«[1985]

Juden haben keinen „Gott" außer dem „Gold"

„Vor 2000 Jahren wurde auch ein Mann denunziert von der gleichen Rasse, die heute überall verleumdet und verlästert, der Rasse, die überall hetzt und die jeden Widerstand gegen sie als fluchwürdiges Verbrechen bezeichnet. Der Mann wurde vor das Gericht geschleift, und damals hieß es auch: ‚Er wiegelt das Volk auf.' Er hatte also auch ‚gehetzt'! Und gegen wen? Gegen ‚Gott' schrie man. Jawohl: er hetzte *gegen den ‚Gott' der Juden, denn dieser ‚Gott' ist nur das Gold* (stürmischer Beifall).«[1986]

„Des Juden Bibel dagegen spricht von der ‚göttlichen Prophezeiung', daß sie, die Juden, alle Völker fressen, daß jeder Jude (laut Schulchan-Aruch) 2800 nichtjüdische Knechte haben würde. Ihr Gott ist (wie selbst Marx es sagte) *das Gold* ...«[1987]

Siehe dazu auch die Texte unter Z13.3.

„als das goldene Kalb, das er anbetet"

„Der Jude hingegen kannte und kennt auch heute nichts anderes *als das goldene Kalb, das er anbetet*. Dem Juden fehlt jede metaphysische Religionsvorstellung, seine Religion ist krasser Materialismus, und es ist bezeichnend, daß er sich ein Jenseits im Schöße Abrahams vorstellt.«[1988]

(1919) „Bewegt sich schon das Gefühl des Juden im rein Materiellen, so noch mehr sein Denken und Streben. Der Tanz ums goldene Kalb wird zum erbarmungslosen Kampf um alle jene Güter, die nach unserm inneren Gefühl nicht die höchsten und einzig erstrebenswerten auf dieser Erde sein sollen.«[1989]

[1984] Hitler/Mein Kampf 1937: 334-335.
[1985] Hitler/Reden 3.3. 1995: 82 (Artikel im Illustrierten Beobachter vom 8.12.1930).
[1986] Hitler/Jäckel 1980: 624 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 12.4.1922, gedruckt im Völkischen Beobachter und häufiger gedruckt).
[1987] Hitler/Jäckel 1980: 960 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 17.2.1922, Bericht im Völkischen Beobachter).
[1988] Hitler/Heims 1980: 97-98 (Monolog 21.10.1941).
[1989] Hitler/Jäckel 1980: 89 (Brief an Adolf Gemlich vom 16.9.1919).

Judentum gemäß „Talmud“: „Schieber“
„Aber die Schieber und Gauner sind ja ‚Staatsangehörige‘ und, was noch wichtiger ist, Bekenner jener Religion, die der *Talmud* heiligt.“[1990]
Ausnahme: Gegen Jahwe
„Ihr Endziel aber ist die Aufrichtung des jüdischen Weltstaates Jahwescher Prophezeiung.“[1991] „Jahve / das ewige Ziel – Weltherrschaft“[1992]. „Jahwe Prophezeiung ist nur der Ausdruck für das selbstverständliche Ende und Ziel“[1993].
Jüdische Religion nicht antasten, aber Juden
„Vor 2000 Jahren wurde auch ein Mann denunziert von der gleichen Rasse, die heute überall verleumdet und verlästert, der Rasse, die überall hetzt und die jeden Widerstand gegen sie als fluchwürdiges Verbrechen bezeichnet. Der Mann wurde vor das Gericht geschleift, und damals hieß es auch: ‚Er wiegelt das Volk auf.‘ Er hatte also auch ‚gehetzt‘! Und gegen wen? Gegen ‚Gott‘ schrie man. Jawohl: er hetzte gegen den ‚Gott‘ der Juden, denn dieser ‚Gott‘ ist nur das Gold (stürmischer Beifall).“[1994]
„So dürfen wir uns nicht wundern, wenn er auch mit kühnem Griff zum letzten greift, das auch heute noch vielen Menschen nicht gleichgültig ist, das vielen wieder zum mindesten den inneren Frieden zu geben vermag: die Religion. Auch hier erleben wir: der gleiche Jude, der selber religiöse Gebräuche genug hat, über die vielleicht andere spötteln könnten, über die aber niemand spöttelt, weil wir grundsätzlich Religion niemals verspotten, weil sie uns heilig bleibt. Er aber bringt es zuwege, greift überall hinein, zerstört überall und kann nirgends Ersatz bieten. Wer heute davon losgelöst ist in diesem Zeitalter des gemeinsten Betruges und Schwindels, für den gibt es bloß mehr zwei Möglichkeiten, entweder er verzweifelt und hängt sich auf oder wird ein Lump.“[1995]
Juden fehlt „das innerliche seelische Erleben“
„Endlich *fehlt dem Juden* noch das dritte: *das innerliche seelische Erleben*. Ich brauche nicht zu schildern, wie sich der Jude im allgemeinen gebildet hat. Sie kennen ihn alle (Heiterkeit). Jene ununterbrochene Unruhe, die ihm niemals die Möglichkeit gibt, sich innerlich zu sammeln, einer seelischen Stimmung sich hinzugeben! Im feierlichsten Moment flackert sein Auge und man sieht, wie der Mann selbst in der schönsten Oper noch Dividenden berechnet (Heiterkeit). Niemals hat der Jude eine eigene Kunst besessen ...“[1996]
Deswegen Antisemitismus nicht religiös, sondern rassisch begründen

[1990] Hitler/Jäckel 1980: 878 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 10.4.1923, Bericht im Völkischen Beobachter).
[1991] Hitler/Jäckel 1980: 281 (Aufsatz vom 1.1.1921, gedruckt im Völkischen Beobachter u. ö.).
[1992] Hitler/Maser 2002: 234-235.
[1993] Hitler/Maser 2002: 250-251.
[1994] Hitler/Jäckel 1980: 624 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 12.4.1922, gedruckt im Völkischen Beobachter und häufiger gedruckt).
[1995] Hitler/Jäckel 1980: 198 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 13.8.1920, verschiedene Berichte und Drucke).
[1996] Hitler/Jäckel 1980: 188 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 13.8.1920, verschiedene Berichte und Drucke).

(Über die Christlich-soziale Partei) „Der Antisemitismus der neuen Bewegung war statt auf rassischer Erkenntnis auf religiöser Vorstellung aufgebaut.“[1997]
Aber auch: „Oberammergauer Festspiele“ zeigen „jüdische Gefahr“, da „sei er ein absoluter Christ“
(Nacherzählung) „Es sei eine unserer wichtigsten Aufgaben, unsere kommenden Geschlechter vor einem gleichen politischen Schicksal wie dem deutschen von 1918 bis 1933 zu bewahren und deshalb das Bewußtsein der jüdischen Gefahr in ihnen wachzuhalten. Allein schon aus diesem Grund müßten *die Oberammergauer Festspiele* unbedingt erhalten werden. Denn kaum je sei *die jüdische Gefahr* am Beispiel des antiken römischen Weltreichs so plastisch veranschaulicht worden wie in der Darstellung des *Pontius Pilatus* bei diesen Festspielen, erscheine dieser doch als *ein rassisch und intelligenzmäßig so überlegener Römer*, daß er wie ein Fels inmitten des jüdischen Geschmeißes und Gewimmels wirke. In der Anerkennung der ungeheuren Bedeutung dieser Festspiele für die Aufklärung auch aller kommenden Geschlechter *sei er ein absoluter Christ*.“[1998]

[1997] Hitler/Mein Kampf 1937: 130.
[1998] Hitler/Picker 1989: 422, Nr. 170 (Nacherzählung eines Gespräches vom 5.7.1942).

Z10. Die Autorität der Persönlichkeit

Z10.1. Die Autorität der Persönlichkeit

„Gott schafft vernünftige Wesen" „zur Führung"
„Wenn wir von der *‚göttlichen Ordnung'* reden, dann ist vorauszusetzen, *daß sie nicht unvernünftig, sondern auch nach den Maßstäben menschlichen Begreifens höchste und klarste Vernunft sein muß*. Dann aber wird diese *göttliche Ordnung* in erster Linie fordern, daß den weisesten und fähigsten Köpfen des Volkes auf allen Gebieten des Lebens die Führung und Ordnung der Dinge zukommt. *Gott schafft eben nicht vernünftige Wesen*, damit unvernünftige führen, nicht kluge, damit beschränkte bestimmen, und nicht Sehende, damit Blinde regieren. Wenn Sie auch überzeugt sind, Herr von Papen, göttlicher Berufung zu folgen, so müßten Sie uns doch erst den Teil der *göttlichen Ordnung* nennen, aus dem diese Berufung sich herleitet. Denn sonst, Herr Reichskanzler, gibt es *für göttliche Berufung nur einen Beweis*, und das ist die *Leistung*. Was Sie nun, Herr von Papen, in den letzten 13 Jahren staatsmännisch geleistet haben, ist mir ebensowenig bekannt wie der Welt und dem deutschen Volke. Ich erblicke darin jedenfalls kein Anrecht, sich irgendwie auf eine Ihnen übertragene ‚göttliche Mission' zu berufen."[1999]
„Schöpfung" und „schöpferische Leistung" der arischen Persönlichkeit – Persönlichkeit und Rasse
„Aller Wert liegt auf der Welt nur in der Person und in der Rasse. Personen sind es, die alles geschaffen haben, was uns über das Tierreich hinausgehoben hat. Volkswerte sind ganz (aus den einzelnen Personen herausgekommen). *Das Schicksal hat unsere Rasse auf ewig zum Kulturträger bestimmt. Würde der Himmel die Arier und das, was Blutsgenossen von uns geschaffen haben*, restlos von der Erde entfernen, dann würde *die Welt in ein Chaos zurücksinken*. Wir *müssen Gott danken für diese Gnade*. Wir gehören unserem Volk mit ganzer Inbrunst an. Wir sind bereit, alles dafür zu opfern. *Gott hat Völker, aber keine Klassen geschaffen*."[2000]
„Wir sehen ein Volk vor uns, daß ersichtlich der Träger aller Kultur und allen Menschentums ist, die Arier. Alle Erfindungen auf dem Gebiete des Verkehrs kamen von den Angehörigen einer bestimmten Rasse. Unsere ganze moderne Technik ist fast restlos das Ergebnis der Arbeit des nordischen Germanen. Alle großen Tondichter von Beethoven bis Richard Wagner sind Arier, auch wenn sie in Italien oder Frankreich geboren sind. Sagen Sie nicht, die Kunst ist international - nein, Tango, Shimmy, Jazzband sind international, aber sie sind keine Kunst. Alles Große verdankt der Mensch dem Kampf und einer Rasse, die sich siegreich durchgesetzt hat. Nehmen Sie den nordischen Germanen weg, dann bleiben nur noch die Affentänze. Die dritte prinzipielle Erkenntnis ist die Bedeutung der Persönlichkeit. Aller Kampf wurde geführt von den Spitzen der Menschheit. Millionen leiden an Krebs, aber einer wird nur die Erlösung bringen, die Krankheit erkennen und mit sieghaftem Geist die Abwehrmaßnahmen treffen. Wenn hundert Menschen in Not sind, springt nur einer hervor und rettet die anderen. Millionen sind erschüttert von der 9. Symphonie - aber gemacht hat sie nur einer. Millionen werden beglückt, *allein der Schöpfer ist immer nur einer*."[2001]

[1999] Hitler/Reden 5.2. 1998: 39 (Schreiben an Franz Papen vom 16.10.1932, gedruckt als Broschüre ‚Adolf Hitlers Offener Brief an Herrn von Papen', Berlin, 1932).
[2000] Hitler/Reden 2.1. 1992: 192 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Nürnberg am 23.3.1927).
[2001] Hitler/Reden 2.1. 1992: 229 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 2.4.1927, gedruckt im Völkischen Beobachter).

„Was wir heute an menschlicher Kultur, an Ergebnissen von Kunst, Wissenschaft und Technik vor uns sehen, ist nahezu ausschließlich schöpferisches Produkt des Ariers. Gerade diese Tatsache aber läßt den nicht unbegründeten Rückschluß zu, daß er allein der Begründer höheren Menschentums überhaupt war, mithin den Urtyp dessen darstellt, was wir unter dem Worte ‚Mensch' verstehen. Er ist der Prometheus der Menschheit, aus dessen lichter Stirne der göttliche Funke des Genies zu allen Zeiten hervorsprang, immer von neuem jenes Feuer entzündend, das als Erkenntnis die Nacht der schweigenden Geheimnisse aufhellte und den Menschen so den Weg zum Beherrscher der anderen Wesen dieser Erde emporsteigen ließ. Man schalte ihn aus - und tiefe Dunkelheit wird vielleicht schon nach wenigen Jahrtausenden sich abermals auf die Erde senken, die menschliche Kultur würde vergehen und die Welt veröden. Würde man die Menschheit in drei Arten einteilen: in *Kulturbegründer, Kulturträger und Kulturzerstörer*, dann käme als Vertreter der ersten wohl nur der Arier in Frage. Von ihm stammen die Fundamente und Mauern aller menschlichen *Schöpfungen*, und nur die äußere Form und Farbe sind bedingt durch die jeweiligen Charakterzüge der einzelnen Völker."[2002]

„*Was je Großes geschaffen* wurde, ist im Ursprung *das Werk einzelner Persönlichkeiten* und nicht das Werk einer kommunistischen Majorität. Du nimmst teil an den Vorzügen des vergangenen Systems, nur die Persönlichkeit leugnest du ab. Wenn aber diese Persönlichkeiten der Vergangenheit nach deinem Rezept gehandelt hätten, so gäbe es keine menschliche Kultur, also auch keine deutsche Kultur, denn die Menschen, die das geschaffen, *sind nicht immer die erstgeborenen gewesen*, sondern die dritten, die fünften, die achten oder die elften Söhne. Nimm diese Söhne alle weg, und wir haben keine großen Männer, keine Kultur mehr. Du lebst nicht von deinen Phrasen und kommunistischen Ideen. Du frühstückst, du ißt zu mittag, abends willst du auch essen, aber du ernährst dich nicht von deinen Manifesten. Du bist ein Säugling an dem, was die Männer vergangener Zeiten geschaffen haben. (Sehr richtig.) Nimm diese 3, 5, 8 oder 11 Kinder weg, und um uns ist es finster! Nimm diese Männer weg, und alle Kultur ist verschwunden, wir haben keine Menschen mehr, sondern Urwaldtiere."[2003]

„Niemals haben Majoritäten schöpferische Leistungen vollbracht"

„So sehr nun auch im Volkswert der wahre Ewigkeitsfaktor für die Größe und Bedeutung eines Volkes zu suchen ist, sowenig wird dieser Wert an sich in seiner Gesamtheit zur Wirksamkeit gelangen, wenn nicht die zunächst schlummernden Energien und Talente eines Volkes ihre Erwecker finden. Denn sowenig die Menschheit einen gleichmäßigen Durchschnittswert besitzt, sondern aus verschiedenen Rassenwerten zusammengesetzt erscheint, so wenig ist der Persönlichkeitswert innerhalb eines Volkes bei allen seinen Angehörigen der gleiche. Jede Tat eines Volkes, sie mag liegen auf was immer für einem Gebiete, ist das Ergebnis des schöpferischen Wirkens einer Persönlichkeit. Es gibt keine Not, die ihre Behebung findet allein durch den Wunsch der von ihr Betroffenen, solange nicht dieser allgemeine Wunsch seine Erlösung findet im Handeln des für diese Aufgabe aus einem Volk erkorenen Menschen. *Niemals haben Majoritäten schöpferische Leistungen vollbracht. Niemals Mehrheiten Erfindungen der Menschheit gegeben. Immer ist die einzelne Person Begründer des menschlichen Fortschrittes gewesen.* Nun wird allerdings ein Volk eines bestimmten inneren Rassenwertes, soferne dieser Wert überhaupt sichtbar wird in seinen kulturellen oder sonstigen Leistungen, von vorneherein die Persönlichkeitswerte besitzen müssen, da ja ohne deren Auftreten und schöpferische Betätigung das Kulturgemälde eines solchen Volkes nie entstanden wäre und damit die Möglichkeit jedes Rückschlusses auf den inneren Wert eines solchen Volkes fehlen würde. Indem ich den inneren rassischen Wert eines Volkes erwähne, taxiere ich ihn aus der Summe der mir vor Augen hegenden Leistungen

2002 Hitler/Mein Kampf 1937: 317-318.

2003 Hitler/Reden 2.1. 1992: 397 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Dörflas am 26.6.1927, als Broschüre gedruckt).

und bestätige damit zugleich das Vorhandensein der jeweiligen Persönlichkeitswerte, die als Repräsentanten des Rassenwertes eines Volkes handelten und das Kulturgut schufen. So sehr also an sich Rassenwert und Persönlichkeitswert miteinander verknüpft erscheinen, weil ein rassisch wertloses Volk zumindest aus dieser Quelle keine bedeutenden schöpferischen Persönlichkeiten bekommen kann ...“[2004]
„*Das ist nicht die Schöpfertätigkeit von Gesetzgebern wie Christus, Solon* usw., sondern von Männlein, die um ihre parlamentarische Würde besorgt sind. Wir haben deshalb auch in unserem Programm nichts versprochen.“[2005]
„Antisemitismus“
„*Der Antisemitismus der Vernunft* jedoch muß führen *zur planmäßigen gesetzlichen Bekämpfung* und Beseitigung der Vorrechte des Juden, die er zum Unterschied der anderen zwischen uns lebenden Fremden besitzt (Fremdengesetzgebung). Sein letztes Ziel aber muß unverrückbar die *Entfernung der Juden überhaupt* sein. Zu beidem ist nur fähig eine Regierung nationaler Kraft und niemals eine Regierung nationaler Ohnmacht. ... So erkennt denn auch schon ein großer Teil unseres Volkes, daß nicht die geänderte Staatsform als solche unsere Lage zu ändern und bessern mag, *sondern nur eine Wiedergeburt der sittlichen und geistigen Kräfte* der Nation. Und *diese Wiedergeburt* wird nicht in die Wege geleitet durch eine Staatsführung unverantwortlicher *Majoritäten* ..., sondern nur durch rücksichtslosen Einsatz nationalgesinnter *Führerpersönlichkeiten.*“[2006]
Rasse kommt in den Persönlichkeiten zum Ausdruck
„Denn die Quelle aller Macht eines Volkes liegt nicht in seinem Waffenbesitz oder in seiner Heeresorganisation, sondern *in seinem inneren Wert*, der repräsentiert wird durch die rassische Bedeutung, also den Rassenwert eines Volkes an sich, *durch das Vorhandensein höchster Einzelpersönlichkeitswerte*, sowie durch seine gesunde Einstellung zum Gedanken der Selbsterhaltung.“[2007]
„Demgegenüber erkennt *die völkische Weltanschauung* die Bedeutung der Menschheit in deren rassischen Urelementen. Sie sieht im Staat prinzipiell nur ein Mittel zum Zweck und faßt als seinen Zweck die Erhaltung des rassischen Daseins der Menschen auf. Sie glaubt somit keineswegs an eine Gleichheit der Rassen, sondern erkennt mit ihrer Verschiedenheit auch ihren höheren oder minderen Wert und fühlt sich durch diese Erkenntnis verpflichtet, *gemäß dem ewigen Wollen, das dieses Universum beherrscht*, den Sieg des Besseren, Stärkeren zu fördern, die Unterordnung des Schlechteren und Schwächeren zu verlangen. Sie huldigt damit prinzipiell *dem aristokratischen Grundgedanken der Natur und glaubt an die Geltung dieses Gesetzes bis herab zum letzten Einzelwesen*. Sie sieht nicht nur den verschiedenen Wert der Rassen, sondern auch *den verschiedenen Wert der Einzelmenschen*. Aus der Masse schält sich für sie die Bedeutung der Person heraus, dadurch aber wirkt sie gegenüber dem desorganisierenden Marxismus organisatorisch. Sie glaubt an die Notwendigkeit einer Idealisierung des Menschentums, da sie wiederum nur in dieser die Voraussetzung für das Dasein der Menschheit erblickt.“[2008]
Rasse nicht nach Aussehen

[2004] Hitler/Zweites Buch 1961: 66 = Hitler/Zweites Buch 1995: 23 (verfaßt 1928).
[2005] Hitler/Jäckel 1980: 946 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Augsburg am 6.7.1923, Polizeibericht).
[2006] Hitler/Jäckel 1980: 89-90 (Brief an Adolf Gemlich vom 16.9.1919).
[2007] Hitler/Zweites Buch 1961: 64-65 = Hitler/Zweites Buch 1995: 22 (verfaßt 1928).
[2008] Hitler/Mein Kampf 1937: 420-421.

„Der Rassenkrieg braucht nicht auszubrechen, wenn die Menschen *nicht nach dem Äußeren, sondern nach ihrer Bewährung* ausgesucht werden. Aussehen und Veranlagung laufen oft getrennt. Man kann die Auslese nach dem Äußeren und man kann sie - wie es die Partei gemacht hat - nach der Lebensbewährung treffen.“[2009]

Persönlichkeit statt „Majoritäten“ – Demokratie zerstört Leistung der Persönlichkeiten

(Gegen den „Internationalismus“ über die nationalsozialistische Bewegung) „An seine Stelle setzt sie die *Blutsgemeinschaft*. An die Stelle der Demokratie die Persönlichkeit und anstelle des Pazifismus *den heiligen Glauben an die Notwendigkeit des Kampfes*.“[2010]

„Nicht Majoritätsbeschlüsse eines Parlamentes können uns *retten*, sondern nur *der Wert der Persönlichkeit*. Als Führer der nationalsozialistischen Partei erblicke ich meine Aufgabe in der Übernahme der Verantwortung. Nicht auf Ausschüsse und Mehrheiten wollen wir uns stützen. Wir sind uns bewußt, daß unser Weg voll Dornen sein muß. Die Nationalsozialisten verlangen von ihrem Führer, daß er Verzicht leistet auf die Eitelkeit, im Augenblick Huldigungen zu empfangen; er hat sich nicht darum zu kümmern, was die Majorität will, *sondern was aufgrund seines Gewissens vor Gott und den Menschen notwendig*, zu tun. Wir haben kein Programm gemacht wie andere Kommissionen, die nur bestrebt sind, die Zahl der Mandate zu vergrößern ohne Rücksicht auf das Wohl und Wehe des einzelnen und des Ganzen. *Das ist nicht die Schöpfertätigkeit von Gesetzgebern wie Christus, Solon* usw., sondern von Männlein, die um ihre parlamentarische Würde besorgt sind. Wir haben deshalb auch in unserem Programm nichts versprochen.“[2011]

„*Niemals haben Majoritäten schöpferische Leistungen vollbracht.* Niemals Mehrheiten Erfindungen der Menschheit gegeben. *Immer ist die einzelne Person* Begründer des menschlichen Fortschrittes gewesen.“[2012]

Textzusammenhang s. oben.

„Sowie ein Volk die Majorität zum Regenten seines Lebens einsetzt, also die Demokratie heutiger westlicher Auffassung einführt, wird es der *Bedeutung des Persönlichkeitsgedankens* nicht nur Abbruch tun, sondern der *Wirksamkeit der Persönlichkeitswerte* einen Riegel vorschieben. Es verhindert durch eine formale Konstruktion seines Lebens die Entstehung und die *Arbeit einzelner schöpferischer Persönlichkeiten*. Denn dies ist der doppelte Fluch des heute herrschenden demokratisch-parlamentarischen Systems: Es ist nicht nur selbst unfähig, wirklich schöpferische Leistungen zu vollbringen, sondern es verhindert auch das Emporkommen und damit die Arbeit solcher Männer, die über das Niveau des Durchschnitts irgendwie bedrohlich herausragen.“[2013]

„Eine Weltanschauung, die sich bestrebt, unter Ablehnung des demokratischen Massengedankens, dem besten Volk, also den höchsten Menschen, diese Erde zu geben, *muß logischerweise auch innerhalb dieses Volkes wieder dem gleichen aristokratischen Prinzip gehorchen* und den be-

[2009] Hitler/Heims 1980: 237 (Monolog vom 27.1.1942).
[2010] Hitler/Reden 2.1. 1992: 401 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Dörflas am 26.6.1927, als Broschüre gedruckt).
[2011] Hitler/Jäckel 1980: 946 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Augsburg am 6.7.1923, Polizeibericht).
[2012] Hitler/Zweites Buch 1961: 66 = Hitler/Zweites Buch 1995: 23 (verfaßt 1928).
[2013] Hitler/Zweites Buch 1961: 67 = Hitler/Zweites Buch 1995: 24 (verfaßt 1928).

sten Köpfen die Führung und den höchsten Einfluß im betreffenden Volk sichern. Damit baut sie nicht auf dem Gedanken der Majorität, sondern auf dem der Persönlichkeit auf.“[2014]

„Die Armseligkeit des deutschen Volkes an wirklich großen führenden Köpfen findet ihre einfachste Erklärung in der wüsten Zersetzung, die wir durch das demokratisch-parlamentarische System, das unser ganzes öffentliches Leben langsam anfrißt, vor uns sehen. Die Völker müssen sich entscheiden. Entweder sie wollen *Majoritäten oder Köpfe*. Beide zusammen vertragen sich nie. Großes aber auf dieser Erde haben bisher immer noch *Köpfe geschaffen*, und was sie *schufen*, wurde freilich dann meist durch Majoritäten dann [sic!] wieder vernichtet. So kann ein Volk sehr wohl auf Grund seines allgemeinen Rassenwertes berechtigte Hoffnung besitzen, wirklichen Köpfen das Leben schenken zu können, allein es muß dann auch in der Art der Konstruktion seines Volkskörpers Formen suchen, die nicht künstlich, ja planmäßig solche Köpfe in ihrem Wirken unterbinden, eine Mauer von Dummheit dagegen aufrichten, kurz, sie nicht zur Wirksamkeit gelangen lassen. Sonst wird eine der gewaltigsten Machtquellen eines Volkes verschüttet.“[2015]

„Um das deutsche Schicksal zu ändern, braucht man Macht und wieder Macht. Sie liegt nicht in 7 Reichswehrdivisionen, läge auch nicht in 20 oder 30, sondern liegt *ausschließlich im Willen zur Macht*. Nicht in der Waffenlosigkeit , die uns Versailles bracht, liegt unser Unglück ..., sondern in der *Willenlosigkeit*. ... Wir hatten einst Waffen genug, aber zu wenig Willen, sie zu bewahren. Der Wille nun wird ewig nicht das Ergebnis der Majorität der Zahl sein, sondern als Voraussetzung letzter menschlicher Größe seltenes Wiegengeschenk einzelner bleiben. Da aber alles große auf dieser Welt – und die Freiheit der Nation ist wohl das Größte – begründet und geschaffen, erkämpft und erworben wird *vom Willensmenschen als Persönlichkeit*, das marxistische parlamentarische Majoritätsprinzip jedoch nur Masse kennt statt Kraft, Zahl statt Energie und Willensstärke, wird die Freiheit auf solchem Wege nimmermehr errungen werden.“[2016]

„Ebenso wahnwitzig ist der zweite Gesichtspunkt, die Ablehnung der Persönlichkeit. Der wirkliche Sozialist kann nur wünschen, daß sein Volk möglichst große, bedeutende Köpfe hervorbringt, weil deren Erfolge jedem einzelnen zugute kommen. Er kann nur wünschen, daß die Nation so organisiert ist, daß zwangsläufig die untersten fähigsten Köpfe nach oben kommen. *Der Himmel gebe es*, daß unser Volk von seinen fähigsten Söhnen regiert wird! (Stürmischer Beifall.) Wenn dieses Prinzip, das reinste Persönlichkeitsprinzip, zum Siege geführt wird, dann können wir erwarten, daß eine höhere soziale Gerechtigkeit auf die Welt kommt, als wenn eine Majorität von Dummköpfen regiert. (Starker Beifall.) Ich glaube nicht an die Verantwortlichkeit einer Masse. Eine Parlamentsmehrheit kann den verheerendsten Entschluß fassen - wen wollen sie [sic!] dafür verantwortlich machen?“[2017]

„Minorität“

„Wenn aus einem Volke eine bestimmte Summe höchster Energie und Tatkraft auf ein Ziel vereint erscheint und mithin der Trägheit der breiten Massen endgültig entzogen ist, sind diese wenigen Prozente zu Herren der gesamten Zahl emporgestiegen. *Weltgeschichte wird durch Minoritäten gemacht* dann, wenn sich in dieser *Minorität* der Zahl die Majorität des Willens und der Entschlußkraft verkörpert.“[2018]

[2014] Hitler/Mein Kampf 1937: 493.

[2015] Hitler/Zweites Buch 1961: 68 = Hitler/Zweites Buch 1995: 28 (verfaßt 1928).

[2016] Hitler/Jäckel 1980: 1221 (Aufsatz „Warum mußte ein 8. November kommen?“ in ‚Deutschlands Erneuerung‘ April 1924).

[2017] Hitler/Reden 2.1. 1992: 246 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 9.4.1927, gedruckt im Völkischen Beobachter).

[2018] Hitler/Mein Kampf 1937: 441.

„Die Erkenntnis in ihrer passiven Form entspricht der *Majorität* der Menschheit, die träge und feige ist. Die Mitgliedschaft bedingt aktivistische Gesinnung und entspricht damit nur der *Minorität* der Menschen. Die Propaganda wird demgemäß unermüdlich dafür zu sorgen haben, daß eine Idee Anhänger gewinnt, während die Organisation schärfstens darauf bedacht sein muß, aus der Anhängerschaft selbst nur das Wertvollste zum Mitglied zu machen.“[2019]

„Nicht die Majorität hat zu entscheiden, nicht die Demokratie, sondern die *Minorität*, die Kraft der persönlichen Werte. Wenn andere sagen: Das wollen wir auch, dann sage ich: nein! Sie sind selbst Demokratien, in denen die Majorität und nicht die Persönlichkeit das Entscheidende ist. Die Person hat überhaupt keine Bedeutung mehr. Die Majorität entscheidet: Das haben wir. Dann wird niedergerissen, was an Großem da ist. Es beginnt der Kampf gegen die Persönlichkeit, gegen *die Größe der Persönlichkeit* auf allen Gebieten. Auf vielen Gebieten weiß man dies ja. ... Das Merkmal jeder Demokratie ist, daß sie Angst hat vor der *Macht der Persönlichkeit*.“[2020]

„... bis zu der historischen *Minorität*, die Geschichte macht und auch in Zukunft machen wird. Das ist unsere Aufgabe, unser Ziel. Wenn wir Tage veranstalten wie [diese] hier, dann nur, um auch durch einen äußerlichen Ausdruck des Lebens dieser Tage wieder Menschen zu gewinnen, in denen selbst ein ähnlicher Pulsschlag tobt [sic!]. Damit treiben wir im höchsten Maße Auslese. Wenn Sie heute diese Jungen gesehen haben, die sich zusammenfanden ohne Zwang, unbeschwert von Vorurteilen, getrieben von knabenhaften Instinkten des Suchens nach diesen Kräften, dann war es zu 99 % bestes Ariertum, das wir emporführen zur Führung des deutschen Volkes. Wenn diese Art von Demokratie einst unser Volk beherrscht, wenn die breite Masse aus sich selbst heraus durch einen natürlichen Prozeß sich das beste Blut zum Führer erkoren hat, dann wird die Weltgeschichte es bewundernd erleben, daß das deutsche Volk auch nach außen jene Charakterzüge annimmt, die uns zu sagen berechtigen, daß unsere Geschichte die Weltgeschichte ist. ... *Wir haben den Herrgott nur zu bitten: Herr, wir bitten Dich nicht, daß Du uns hilfst*, sondern wache darüber, daß gerecht gewogen wird! Das Schwert aber ist unser Gewicht.“[2021]

Daraus folgt: Bedingungslose Autorität nach unten

„Dabei sind die tragenden und treibenden Kräfte eines Staates keineswegs demokratisch organisiert, sondern *beruhen auf der Autorität des Geistes, der Persönlichkeiten*, auf dem Wirken und Schaffen des einzelnen, auf unbedingter Autorität nach unten.“[2022]

(Über das Führerprinzip der NSDAP) „Es ist eine der obersten Aufgaben der Bewegung, dieses Prinzip zum bestimmenden nicht nur innerhalb ihrer eigenen Reihen, sondern auch für den gesamten Staat zu machen. Wer Führer sein will, trägt bei höchster unumschränkter Autorität auch die letzte und schwerste Verantwortung. Wer dazu nicht fähig oder für das Ertragen der Folgen seines Tuns *zu feige ist*, taugt nicht zum Führer. *Nur der Held* ist dazu berufen. Der Fortschritt und die Kultur der Menschheit sind nicht ein Produkt der Majorität, sondern beruhen ausschließlich auf der *Genialität und der Tatkraft der Persönlichkeit*. Diese heranzuzüchten und in ihre Rechte einzusetzen, ist eine der Vorbedingungen zur Wiedergewinnung der Größe und Macht unseres Volkstums. Damit ist die Bewegung aber antiparlamentarisch, und selbst ihre Beteiligung an einer parlamentarischen Institution kann nur den Sinn einer Tätigkeit zu

---

[2019] Hitler/Mein Kampf 1937: 652.

[2020] Hitler/Reden 3.1. 1994: 312-315 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Nürnberg am 3.12.1928, auch gedruckt).

[2021] Hitler/Reden 3.2. 1994: 354 (Rede auf dem NSDAP-Parteitag in Nürnberg am 4.8.1929).

[2022] Hitler/Reden 2.2. 1992: 599 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 12.1.1928, gedruckt im Völkischen Beobachter).

deren *Zertrümmerung* besitzen, zur Beseitigung einer Einrichtung, in der wir eine der schwersten Verfallserscheinungen der Menschheit zu erblicken haben.“[2023]

Judentum und Marxismus zerstören Persönlichkeiten durch Demokratie

(Über das Judentum) „Sein Endziel in diesem Stadium aber ist der Sieg der Demokratie oder, wie er es versteht: die Herrschaft des Parlamentarismus. Sie entspricht am meisten seinen Bedürfnissen; schaltet sie doch die Persönlichkeit aus - und setzt an ihre Stelle die *Majorität der Dummheit, Unfähigkeit* und nicht zum letzten aber der der *Feigheit*.“[2024]

(Über den Marxismus) „Diese Lehre stellt ein unzertrennliches Gemisch von Vernunft und menschlichem Aberwitz dar, aber immer so, daß nur der Wahnsinn zur Wirklichkeit zu werden vermag, niemals die Vernunft. Durch *die kategorische Ablehnung der Persönlichkeit* und damit der Nation und ihres rassischen Inhalts *zerstört sie die elementaren Grundlagen der gesamten menschlichen Kultur*, die gerade von diesen Faktoren abhängig ist. Dieses ist *der wahre innere Kern der marxistischen Weltanschauung*, sofern man diese Ausgeburt eines verbrecherischen Gehirnes als ‚Weltanschauung‘ bezeichnen darf. Mit der *Zertrümmerung der Persönlichkeit und der Rasse* fällt das wesentliche Hindernis für die Herrschaft des Minderwertigen - dieses aber ist der Jude.“[2025]

„Unsere heutige landläufige politische Weltauffassung beruht im allgemeinen auf der Vorstellung, daß dem Staate zwar an sich schöpferische, kulturbildende Kraft zuzusprechen sei, daß er aber mit rassischen Voraussetzungen nichts zu tun habe, sondern eher noch ein Produkt wirtschaftlicher Notwendigkeiten, bestenfalls aber das natürliche Ergebnis politischen Machtdranges sei. Diese Grundanschauung führt in ihrer logisch-konsequenten Weiterbildung nicht nur zu einer Verkennung rassischer Urkräfte, sondern auch zu einer *Minderbewertung der Person*.“[2026]

„Und dafür hat der Marxismus den praktischen Beweis erbracht. Nicht nur, daß er nirgends eine Kultur oder auch nur eine Wirtschaft selbst *schöpferisch* zu begründen vermochte, er war ja tatsächlich nicht einmal in der Lage, die bestehende nach seinen Prinzipien weiter fortzuführen, sondern mußte schon nach kürzester Zeit auf dem Wege von Konzessionen zu den Gedankengängen des *Persönlichkeitsprinzips* zurückgreifen, genau so wie er auch in seiner eigenen Organisation dieser Grundsätze nicht entraten kann. Das hat aber die völkische Weltanschauung von der marxistischen grundsätzlich zu unterscheiden, *daß sie nicht nur den Wert der Rasse, sondern damit auch die Bedeutung der Person erkennt* und mithin zu den Grundpfeilern ihres ganzen Gebäudes bestimmt.“[2027]

Z10.2. Die drei Säulen: Kampf, Blut und Persönlichkeit

Die drei Säulen: Kampf, Blut und Persönlichkeit

„Was der Mensch geworden sei, sei er geworden dank *seiner Genialität plus seiner Brutalität*, was er heute besitze an Kultur, sei eine Kultur der arischen Volksgemeinschaften. Der arische Mensch habe der ganzen Welt den Stempel seines Wesens aufgedrückt, doch sei das Ergebnis aller Entwicklung nicht majorativer Abstimmung, sondern immer nur *dem Schöpferdrange der*

[2023] Hitler/Mein Kampf 1937: 379.
[2024] Hitler/Mein Kampf 1937: 347.
[2025] Hitler/Mein Kampf 1937: 351
[2026] Hitler/Mein Kampf 1937: 419-420.
[2027] Hitler/Mein Kampf 1937: 499-500.

Einzelpersönlichkeit entsprungen, Persönlichkeitswert sei entscheidend, nicht Masse Mensch. Das ganze Leben sei gebunden *an drei Thesen*: Der Kampf ist der Vater aller Dinge. Der Wert liegt im Blute. Der Persönlichkeitswert ist ausschlaggebend und entscheidend. Weil das deutsche Volk das vergessen habe, sei es zusammengebrochen, und wenn es nicht wieder zur Macht komme, zur Macht im Sinne von Wert und Wollen, werde es untergehen müssen. Wir würden nie das deutsche Problem lösen, wenn wir uns nicht wieder aufschwängen zu den drei Grundpfeilern eines jeden Volkes: *Kampfsinn, Blutswert und Persönlichkeitsgedanke*."[2028]

„Der Nationalsozialismus bekennt sich damit zu einer heroischen *Lehre der Wertung des Blutes, der Rasse und der Persönlichkeit, sowie der ewigen Auslesegesetze* und tritt somit bewußt in unüberbrückbare Gegensätze zur Weltanschauung der pazifistisch-internationalen Demokratie und ihren Auswirkungen. Diese nationalsozialistische Weltanschauung führt zwangsläufig zu einer Neuorientierung auf fast sämtlichen Gebieten des völkischen Lebens."[2029]

„Nicht die Waffe kann Deutschland frei machen, sondern *allein der Wille ist die Kraft*, die den Völkern die Freiheit zu geben vermag. Was uns nottut, ist, unser deutsches Volk nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich zu einigen, das deutsche Volk mit einer neuen *Weltanschauung* zu durchsetzen. Diese *neue Weltanschauung* muß wirken *wie ein neues Evangelium*. Drei Punkte stellt Hitler als Leitsterne auf: 1. Wir glauben wieder an den Wert der Persönlichkeit, und diese selbst hat ihre Grundlage im Volkstum, in der Rasse. 2. National und sozial sind zwei identische Begriffe. Kein Sozialismus ohne glühende Liebe zu unserem Volke, kein Nationalismus ohne die Sehnsucht nach unbedingter sozialer Gerechtigkeit. 3. Sorge für die Gesundung des Volkes in all seinen Schichten an Leib und Seele. Nur ein gesundes Volk kann die Freiheit wieder erringen. In der Begründung dieser drei Fragen, insbesondere der zweiten, und in der Zeichnung des Weges, auf dem diese Reform an Haupt und Gliedern durchgeführt werden müsse, darf man wohl *das Glaubensbekenntnis Hitlers* an das deutsche Volk erblicken."[2030]

„Diese Erkenntnisse sind nach menschlicher Einsicht die Voraussetzung für das Verstehen nicht nur der menschlichen Kultur, sondern der gesamten Weltordnung. Erstens: Durch Kampf finden die Wesen ihre höhere Wertung. Zweitens: Im Blute liegt dieser Wert an sich schon begründet, und *drittens: In der Persönlichkeit liegt endlich die Erfüllung all dieser Werte*. Wenn ich diese drei Gesichtspunkte zusammenfasse, dann darf ich sagen: Sie sind das Fundament einer bestimmten Weltanschauung."[2031]

„Das Kampf- und Leistungsprinzip
Es kommt aber noch ein Drittes hinzu: Nämlich die Meinung, daß das Leben auf diese Welt, nachdem man schon den Persönlichkeitswert und den besonderen Volkswert leugne nicht durch Kampf erhalten werden müsse. Eine Auffassung, die vielleicht belanglos wären wenn sie sich nur in einzelnen Köpfen festsetzte, die aber von entsetzlichen Folgen ist, weil sie langsam ein ganzes Volk vergiftet. Es ist nicht so, daß derartige allgemein-weltanschauliche Veränderungen nur an der Oberfläche blieben oder nur rein geistige Vorgänge bedeuteten. Nein, sie wirken

[2028] Hitler/Reden 2.2. 1992: 764 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Chemnitz am 2.4.1928, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[2029] Julius Streicher (Hg.). Reichstagung in Nürnberg 1933. C.A. Weller: Berlin, 1933. S. 78 (Rede auf der Kulturtagung des Reichsparteitages in Nürnberg am 1.9.1933).
[2030] Hitler/Reden 1. 1992: 89 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Plauen i. V. am 11.6.1925, gedruckt im Vogtländischen Anzeiger).
[2031] Hitler/Reden 2.2. 1992: 728 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 3.3.1928, gedruckt in Der Führer und in einer Buchausgabe); die drei genannten Prinzipien werden ebd. S. 723-728 im einzelnen dargestellt.

sich über kurz oder lang bis in die Tiefe hinein aus, alle Lebensäußerungen des Volkes beeinflussend.“[2032]

„Drei große Probleme warten ihrer Lösung durch den geeinten deutschen Menschen: *der Rassenwert, der Persönlichkeitswert und der Kampfgedanke*.“[2033]

„*Wir sind ein Volk ohne Raum!* ... Wir sehen diesen *Kampf in der Natur*, durch den die Auslese der Tüchtigsten stattfindet. Man mag diese Erscheinung als grausam ansprechen. Sie ist *das eherne Naturgesetz*, dem wir alle unterstellt sind. Darum muß das Leben eines Volkes auf Wahrhaftigkeit, auf Selbstbehauptung, auf Kampf eingestellt sein! Mehrheiten machen es nicht, wie auch Parlamente es nicht machen. Männer sind nötig. Persönlichkeiten! Völker und Kulturen sind nicht geworden durch die Masse, sondern durch Einzelpersönlichkeiten, die eines Hauptes länger waren als alles Volk. Darum heißt die zweite Forderung neben der Wahrhaftigkeit: *Gebt Raum der Persönlichkeit!* Der Persönlichkeitswert ist entscheidend! Neben dem Kampfgedanken, *neben der Anerkennung der Persönlichkeit ist es der rassische Volkswert, der das Schicksal eines Volkes bestimmt*.“[2034]

„*Rassengedanke, Persönlichkeitsgedanke u[nd] Kampfgedanke*, aus allen drei quillt die Verantwortlichkeit aufs eigene Volkstum und [den] Nationalgedanken. ... Namentlich glauben wir nicht, daß durch das Parlament Deutschland gerettet wird, daß eine deutsche Nationalversammlung das vermöchte, vielmehr, daß der Gedanke *der Führerpersönlichkeit* Deutschland eines Tages retten kann!“[2035]

Z10.3. Krieg als Bewährung für Persönlichkeiten

Krieg und Heer als Vorbild für „den Glauben an die Persönlichkeit“

„Das Heer hielt gegenüber dem jüdisch-demokratischen Gedanken *einer blinden Anbetung der Zahl* den *Glauben an die Persönlichkeit* hoch. So erzog es denn auch das, was die neuere Zeit am nötigsten brauchte: Männer.“[2036]

„Der Staat muß in seiner Organisation, bei der kleinsten Zelle, der Gemeinde, angefangen bis zur obersten Leitung des gesamten Reiches, *das Persönlichkeitsprinzip* verankert haben. Es gibt *keine Majoritätsentscheidungen*, sondern nur verantwortliche Personen, und das Wort ‚Rat‘ wird wieder zurückgeführt auf seine ursprüngliche Bedeutung. Jedem Manne stehen wohl Berater zur Seite, allein die Entscheidung trifft ein Mann. Der Grundsatz, der das preußische Heer seinerzeit zum wundervollsten Instrument des deutschen Volkes machte, hat in übertragenem Sinne dereinst der Grundsatz des Aufbaues unserer ganzen Staatsauffassung zu sein: Autorität jedes Führers nach unten und Verantwortung nach oben.“

Kampf als Kennzeichen und Bewährung von Persönlichkeiten

[2032] Hitler/Reden 4.3. 1997: 80 (Rede vor dem Industrie-Club in Düsseldorf am 26.1.1932, später als Broschüre gedruckt).

[2033] Hitler/Reden 2.2. 1992: 549 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Ulm am 18.11.1927, gedruckt im Völkischen Beobachter).

[2034] Hitler/Reden 2.2. 1992: 766 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Zwickau am 5.4.1928, gedruckt in regionalen Zeitungen).

[2035] Hitler/Reden 3.1. 1994: 191 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Passau am 27.10.1928, stenografische Mitschrift).

[2036] Hitler/Mein Kampf 1937: 307-308.

„Alles Große verdankt der Mensch dem Kampf und einer Rasse, die sich siegreich durchgesetzt hat. Nehmen Sie den nordischen Germanen weg, dann bleiben nur noch die Affentänze. Die dritte prinzipielle Erkenntnis ist die Bedeutung der Persönlichkeit. *Aller Kampf wurde geführt von den Spitzen der Menschheit.*“[2037]
„Durch Kampf finden die Wesen ihre höhere Wertung. Zweitens: Im Blute liegt dieser Wert an sich schon begründet, und drittens: In der Persönlichkeit liegt endlich *die Erfüllung all dieser Werte*.“[2038]

Z10.4. Beispiele für große Persönlichkeiten

Beispiele für große Persönlichkeiten
„Was empfinden wir als die Größe eines Mannes? Das Heldenhafte. Wir kennen drei deutsche Männer, die wahrhaft groß gewesen sind: *Martin Luther, Friedrich der Große und Richard Wagner*. Luthers Heldentum bestand darin, daß er den Mut hatte, gegen eine Welt zu kämpfen.“[2039]
„Das ist nicht die Schöpfertätigkeit von Gesetzgebern wie *Christus, Solon* usw., sondern von Männlein, die um ihre parlamentarische Würde besorgt sind. Wir haben deshalb auch in unserem Programm nichts versprochen.“[2040]

Zu Christus vgl. Z13.1., zu Luther vgl. Z14.16.

„Man muß den Pfaffen klarmachen, daß ihr Reich nicht von dieser Welt ist. Wunderbar, wie *Friedrich der Große* sich gegen den Versuch wendet, in den Staat hineinzuregieren! Die Randbemerkungen, die er an Eingaben von Pastoren hinschreibt, das sind zum Teil salomonisch weise Urteile, die vernichtend sind. Jeder General sollte das in die Hand bekommen. Man schämt sich, wie langsam die Menschheit vorwärts geht! Das Haus Habsburg hat in *Joseph II.* einen schwachen Nachahmer *Friedrichs des Großen* hervorgebracht. Wenn ein Haus in Jahrhunderten nur einen Geist hervorgebracht hat, wie *Friedrich den Großen*, so ist es gerechtfertigt vor der Geschichte.“[2041]
„Die Juden würden bei uns sofort *Schopenhauer, Nietzsche, Kant* beseitigt haben, und wenn der Bolschewismus das zweihundert Jahre bei uns gemacht hätte, was würde da auf die Nachwelt kommen? Sämtliche großen Männer der Vergangenheit würden der Vergessenheit anheimgefallen oder der Zukunft als Mörder und Verbrecher überliefert sein!“[2042]
„Alle großen Tondichter von *Beethoven bis Richard Wagner* sind Arier, auch wenn sie in Italien oder Frankreich geboren sind. ... Wenn hundert Menschen in Not sind, springt nur einer her-

[2037] Hitler/Reden 2.1. 1992: 229 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 2.4.1927, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[2038] Hitler/Reden 2.2. 1992: 728 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 3.3.1928, gedruckt in Der Führer und in einer Buchausgabe); die drei genannten Prinzipien werden ebd. S. 723-728 im einzelnen dargestellt.
[2039] Hitler/Jäckel 1980: 1034 (Bericht über eine Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Nürnberg am 14.10.1923, gedruckt in einer Redensammlung von 1939); vgl. den ähnlichen Bericht Hitler/Jäckel 1980: 1032, der aber ausgeschmückt wirkt.
[2040] Hitler/Jäckel 1980: 946 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Augsburg am 6.7.1923, Polizeibericht).
[2041] Hitler/Heims 1980: 136 (Monolog 11.11.1941).
[2042] Hitler/Heims 1980: 107 (Monolog 24.10.1941).

vor und rettet die anderen. Millionen sind erschüttert von der 9. Symphonie - aber gemacht hat sie nur einer. Millionen werden beglückt, *allein der Schöpfer ist immer nur einer*.“[2043]

Stalin als Persönlichkeit

„Wenn Stalin noch zehn bis fünfzehn Jahre an der Arbeit geblieben wäre, wäre Sowjetrußland der gewaltigste Staat der Erde geworden, da können 150, 200, 300 Jahre vergehen; das ist so *eine einmalige Erscheinung*! Daß der allgemeine Lebensstandard sich gehoben hat, daran ist kein Zweifel. Hunger haben die Menschen nicht gelitten. Alles in allem gesehen, muß man sagen: Die haben Fabriken hier gebaut, wo vor zwei Jahren noch unbekannte Bauerndörfer waren, Fabriken, die die Größe der Hermann-Göring-Werke haben. Sie haben Eisenbahnen, die sind gar nicht eingezeichnet auf der Karte. Bei uns streitet man sich um die Tarife, bevor die Bahn gebaut ist. Ich habe ein Buch über Stalin; man muß sagen: *Das ist eine ungeheure Persönlichkeit*, ein richtiger Asket, der *mit einer eisernen Faust dieses Riesenreich* zusammengefaßt hat. Nur wenn einer sagt, das ist ein sozialer Staat, das ist dann ein ungeheurer Schwindel! Das ist ein staatskapitalistischer Staat: 200 Millionen Menschen, Eisen, Mangan, Nickel, Öl, Petroleum und was man will - unbegrenzt. *An der Spitze ein Mensch, der sagte: Finden Sie den Verlust von 13 Millionen Menschen zuviel für eine große Idee?*“[2044]

(Goebbels über eine Besprechung bei Hitler) „Auf der anderen Seite ist der Führer sich darüber klar, daß uns in der Sowjetunion – im Gegensatz zu England und USA – ein Gegner gegenübersteht, der weltanschaulich ausgerichtet ist. *Er erkennt in Stalin einen Mann von Format*, der turmhoch über den demokratischen Figuren der angelsächsischen Mächte steht.“[2045]

(Protokoll) „Wenn eine Nation ungläubig geworden sei, und mißmutig ihr Schicksal betrachtet, müßten sehr harte Maßnahmen auch *in persönlicher Hinsicht* getroffen werden. Die Leute wollten, daß etwas geschehe, und würden durch energisches Durchgreifen wieder aufgerichtet. *Stalin* habe durch härteste Maßnahmen die innere Front, die zu wanken drohte, absolut wiederhergestellt.“[2046]

Z10.5. ‚Der Führer‘ als „Persönlichkeit“

1920: „Wir brauchen einen Diktator ...“

„Die Politik ist *nur Mittel zum Zweck* und zwar zu dem Zweck, daß das eigene Volk blüht und gedeiht. Es darf nicht heißen: Monarchie oder Republik, sondern es darf für uns nur die Staatsform geben, die jeweils für das Volk am besten ist (Beifall). Wir brauchen *einen Diktator, der ein Genie ist*, wenn wir wieder emporkommen wollen.“[2047]

Hitler sieht sich selbst als Persönlichkeit weit über allen europäischen Politikern

(Kurz vor Kriegsausbruch, Bericht) „Gewichtige Gründe sprächen dafür, die unvermeidlich gewordene Auseinandersetzung nicht auf einen vielleicht noch ungünstigeren Zeitpunkt zu verschieben: 1. Niemals wieder werde ein deutscher Staatsmann so wie er Vertreter des gesamten

---

[2043] Hitler/Reden 2.1. 1992: 229 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 2.4.1927, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[2044] Hitler/Heims 1980: 366 (Monolog vom 26.8.1942)
[2045] Goebbels/Tagebücher II/4: S. 363 (24.5.1942).
[2046] Hitler/Hillgruber 1970: 298-299 (Unterredung zwischen Mussolini und Hitler sowie Botschaftern und Militärs beider Staaten am 19.7.1943 in Feltre/Oberitalien).
[2047] Hitler/Jäckel 1980: 127 (Rede ‚Politik und Judentum‘ auf einer NSDAP-Versammlung in München vom 27.4.1920, Polizeibericht).

deutschen Volkes sein. Er besitze dadurch eine Autorität, wie sie in Deutschland noch niemand besessen habe. Für die italienische Bündnistreue biete einzig und allein die nervenstarke Persönlichkeit des Duce Gewähr, während man sich auf den Hof, der im Grunde gegen Mussolini eingestellt sei, ganz und gar nicht verlassen könne. Von Spanien sei nur wohlwollende Neutralität zu erwarten, und zwar auch nur solange als Franco an der Spitze stehe. 2. Auf der Gegenseite gäbe es *keine Persönlichkeiten von Format*. Für unsere Gegner sei auch der Entschluß zum Kriege viel schwerer als für uns, da sie viel riskieren würden und nur wenig gewinnen könnten. Für uns sei er verhältnismäßig leicht, da wir nichts zu verlieren und keine andere Möglichkeit hätten. Denn unsere wirtschaftliche Lage sei so schwierig, daß wir nur noch einige Jahre durchhalten könnten. Generalfeldmarschall Göring könne das bestätigen.“[2048]

Volk braucht Idol

„Das Volk braucht einen Punkt, in dem die Gedanken der Menschen sich treffen, *ein Idol*. Ist das ein Herrscher vom Range *Friedrichs des Großen*, dann kann sich das Volk glücklich preisen. Sitzt da aber ein Durchschnittsmonarch, dann schon besser eine Republik! Auffallend: Wenn die monarchische Form einmal verschwunden ist - siehe Frankreich und heute Jugoslawien! -, dann ist sie dem Fluch der Lächerlichkeit verfallen. Sie setzt sich nicht mehr durch.“[2049]

Volk braucht Persönlichkeiten zur „Führung“, wie eine „Kompanie“ einen „Führer“

„Wenn wir aber nun das Nationalvermögen eines Volkes insgesamt betrachten, gibt es keinen Zweifel darüber, daß das größte Nationalvermögen eines Volkes die Summe seiner bedeutendsten Köpfe darstellt. Denn das wahre Nationalvermögen sind die unzähligen Erfinder und Denker, sind die Dichter ebenso wie die großen Staatsmänner und Feldherren. Alles andere kann man am Ende ersetzen. Wenn aber einem Volk diese Führung fehlt, ist ein solches Volk vollständig wehrlos, so wehrlos wie eine Kompanie, die in der kritischsten Stunde keinen Führer besitzt und wie ein Häuflein armseliger verschüchterter Menschen nicht mehr weiß, was sie zu tun hat.“[2050]

Aus der Nation sind in der Partei 10 Mill. herausgenommen, die die Nation führen

„Wenn Sie so 30-40.000 Menschen vorbeiziehen sehen, *werden die irgendwie zu einem*. Auf einmal hat man das Gefühl, da formt sich ein neuer Typ der Energie, der Tatkraft, der Opferbereitschaft, und wenn aus einer Nation von 62 Millionen Menschen die 10 Millionen herausgesammelt sind, die diese Tugenden besitzen, dann ist die geistige Minorität gebildet, und diese Kraft kann dann kraft ihrer Güte die Führung einer Nation in die Hand nehmen. Das hat vor 11 Jahren begonnen und hat diesem Gebilde, das sich Partei nennt, weil es zunächst nur ein Teil einer Nation ist, hat diesem Gebilde weltanschauliche Gedanken zugrunde gelegt, die einem ganzen Volk auf dieser Welt das Daseinsrecht zu geben vermögen. Wir sagten uns vor 11 Jahren, richtig ist für eine Bewegung das Programm, das nicht nur dem Wesen der zu erfassen-

[2048] Percy Ernst Schramm (Hg.). Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht (Wehrmachtführungsstab) 1940-1945. 4 Bde in je 2 Halbbänden. Bernard & Graefe Verlag für Wehrwesen: Frankfurt, 1961-1965. Bd. I, 1965. S. 947 („Ansprache des Führers auf dem Berghof am 22.8.1939“ vor den „versammelten Oberbefehlshaber usw.“, Niederschrift für das Kriegstagebuch durch Helmuth Greiner, am steonografischen Protokoll kontrolliert und an die Generalität versandt.) Vgl. dazu auch den Bericht in Generaloberst Halder. Kriegstagebuch. Band I: Vom Polenfeldzug bis zum Ende der Westoffensive (14.8.1939 – 30.6.1940). bearbeitet von Hans-Adolf Jacobsen. W. Kohlhammer: Stuttgart, 1962. S. 23-24 (Eintrag 22.8.1939).

[2049] Hitler/Heims 1980: 47 (Monolog 26.7.1941).

[2050] Hitler/Picker 2003: 714 (Rede im Berliner Sportpalast vor 10.000 Offizieranwärtern vom 30.5.1942).

den Menschen blutsmäßig entspricht, sondern das solche Gesetze organisiert mit mathematischer Notwendigkeit, um einem solchen Volke später einmal die höchste Kraft zu geben ...«[2051]

[2051] Hitler/Reden 4.1. 1994: 84 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Offenburg am 8.11.1930, stenografische Mitschrift, auszugsweise gedruckt in verschiedenen Zeitungen).

Z11. Weitere religiöse Begriffe der Heils- und Unheilssprache

Z11.1. Wunder, Wunderbares

S. bereits alle Belege: Hitler als Wunder, Bewegung als Wunder Z3.3.

Das „Wunder des Glaubens“
„Es war *das Wunder des Glaubens*, das Deutschland *gerettet* hat.“[2052]
(Zum Anschluß Österreichs) „Das, was sich in diesen letzten Wochen abspielte, ist das Ergebnis des Triumphes einer Idee, eines Triumphes des Willens, aber auch eines Triumphes *der Beharrlichkeit* und der Zähigkeit und vor allem: es ist das Ergebnis *des Wunders des Glaubens*; denn nur *der Glaube hat diese Berge versetzen können*. Ich bin einst *im Glauben an das deutsche Volk* ausgezogen und habe diesen unermeßlichen Kampf begonnen. *Im Glauben* an mich sind erst Tausende und dann Hunderttausende und endlich Millionen *mir nachgefolgt*. *Im Glauben* an Deutschland und an diese Idee haben Millionen unserer Volksgenossen in der neuen Ostmark des Südens unseres Reiches die Fahnen hochgehalten und sind dem Reich und dem deutschen Volkstum treu geblieben, ich habe nun heute *den Glauben* zu diesem 10. April.“[2053]
„*Das einzige Wunder*, das uns diesen neuen Aufstieg unseres Volkes geschenkt hat, ist *der Glaube* an unser eigenes Volk, die Überzeugung, daß dieses tausendjährige Volk nicht zugrunde gehen kann, daß wir selbst es heben und an ihm arbeiten müssen.“[2054]
„Mit nichts hat unsere Bewegung begonnen, wir haben eine Millionenarmee daraus gemacht *von gläubigen Deutschen*, die auf uns blicken. *Ein Wunder* in der Zeit des Niedergangs stellt unsere Bewegung des kommenden Deutschlands dar, hat sie Hunderttausenden wieder ein festes und hohes Ziel gegeben, in ihren Versammlungen *ein Licht entzündet* (Sehr gut!), das zur Flamme werden soll, die Deutschland führt und erlöst. Unsere Bewegung, die Millionen *einen neuen Glauben gab*, hat ihnen auch die Erfüllung zu geben. Es gibt kein Zurück, nur ein Vorwärts!“[2055] (Schlußabsatz)
„Wer hat *dieses Wunder* vor zehn oder zwanzig Jahren in Deutschland für möglich gehalten *außer den damaligen wenigen Gläubigen unserer Bewegung*?“[2056]
„Herrgott ... wunderbar gesegnet“
(Zum Sieg über Polen) „Als Führer des deutschen Volkes und als Kanzler des Reiches kann ich in diesem Augenblick *dem Herrgott nur danken*, daß er uns in dem ersten schweren Kampf um

[2052] Der Parteitag der Ehre vom 8. bis 14. September 1936: Offizieller Bericht über den Verlauf des Reichsparteitages mit sämtlichen Kongreßreden. Zentralverlag der NSDAP, Franz Eher Nachf.: München, 1936. S. 307-308 (Schlußrede des Reichsparteitags in Nürnberg am 14.9.1936).

[2053] Hitler/Domarus 1962: 837 (Rede zum Anschluß von Österreich auf einer Massenkundgebung in Königsberg am 25.3.1938).

[2054] Hitler/Reden 1936: 182 (Rede bei der Feierstunde der Hitler-Jugend im Rahmen des NSDAP-Parteitages 1936 am 12.9.1936).

[2055] Hitler/Jäckel 1980: 1050 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 30.10.1923, gedruckt im Völkischen Beobachter).

[2056] Hitler/Reden 1937: 79-80 (Große Schlußrede auf dem Reichsparteitag in Nürnberg am 13.9.1937, gedruckt im Völkischen Beobachter und Büchern).

unser Recht *so wunderbar gesegnet hat*, und *ihn bitten*, daß er uns und alle anderen den richtigen Weg finden läßt, auf daß nicht nur dem deutschen Volk, sondern ganz Europa ein neues Glück des Friedens zuteil wird.“[2057]
12 x „Glaube“, 5 x „Wunder“
„Weiter ist notwendig der *Glaube*, der *Glaube* an das deutsche Volk. Mancher ist freilich der Meinung, es sehe so aus, als ob das deutsche Volk ein Volk von Lumpen sei. Wenn wir aber nicht das Volk von heute ansehen, sondern den Blick der Vergangenheit zuwenden, dann werden wir doch erkennen, daß das deutsche Volk mit eines der besten ist auf der Welt. Es braucht auch jetzt wieder nur genommen werden aus den Händen derjenigen, die das Beste besudeln und verkommen lassen. Wir haben also das Recht auf den *Glauben* an unser Volk. Wie oft schon ist unser Volk in nichts zurückgefallen gewesen und doch wieder emporgestiegen. Ist es nicht ein *Wunder*, daß ein Volk von 370 Kleinstaaten plötzlich zu jenem Volk werden konnte, das 1870/71 auf den Schlachtfeldern von Frankreich sich eine neue Kaiserkrone holte. *Glauben* Sie, es wird ein größeres *Wunder* sein, wenn das Deutschland von heute eines Tages sich die Freiheit holt? Niemals! Auch dieses *Wunder* wird geschehen und muß geschehen, wenn Menschen kommen, die die Freiheit wollen und erfüllt sind von dem *Glauben*, daß sie möglich ist. Und sie muß möglich sein! Darüber können vielleicht noch manche Jahre vergehen. Wir haben aber nicht mit der Zeit zu rechnen und uns nicht von der Zeit bestimmen zu lassen. Eines müssen wir aber: Stets den *Glauben* im Herzen tragen, daß es möglich ist, wenn man nur will und das Volk die letzte Kraft einsetzt, die letzte Kraft aus unserem Volk herausquillt. Diese Kraft war von jeher stark genug, die Sklavenketten zu brechen. Kein größeres *Wunder* ist es also, wenn das heutige Deutschland die Ketten abschüttelt, als es einst war, daß das kleine Gebiet von Brandenburg und der Mark zum Schöpfer eines neuen Reiches wurde und zum Kern eines neuen Großstaates. Wir brauchen mir den richtigen *Glauben* in uns zu haben. Wenn es uns gelingt, in unserem Volk eine Zahl von Menschen mit diesem *Glauben* zu erfüllen, mit dem unerschütterlichen *Glauben*, trotz allem Geschwätz von Sanierung, von Soweit-nicht-gehen und von Unvermögen, wenn es uns gelingt, in 10 Millionen Menschen den *Glauben* hineinzupflanzen, es wird anders werden, weil wir es wollen, wird dieser *Glaube* in Erfüllung gehen, und werden wir dem Volk die Erlösung bringen. Das ist mit die große Aufgabe unserer Bewegung. Wir müssen dem Volk *wieder den Glauben schenken*. Es geht, es kann *die Macht der Todfeinde der Menschheit gebrochen* werden, es muß der Jude beseitigt werden, es kann der Marxismus zerschmettert werden, es können die Sklavenketten gebrochen werden und es wird einmal auferstehen ein neues deutsches Reich. (Stürmischer Beifall und Heilrufe.)“[2058] (Schlußabsatz)
Ähnlich
„Weiter ist notwendig *der Glaube, der Glaube an das deutsche Volk*. ... Wenn wir aber nicht das Volk von heute ansehen, sondern den Blick der Vergangenheit zuwenden, dann werden wir doch erkennen, daß das *deutsche Volk mit eines der besten ist auf der Welt*. Es braucht auch jetzt wieder nur genommen werden aus den Händen derjenigen, die das Beste besudeln und verkommen lassen. Wir haben also *das Recht auf den Glauben an unser Volk*. Wie oft schon ist unser Volk in nichts *zurückgefallen gewesen und doch wieder emporgestiegen*. Ist es nicht *ein Wunder*, daß ein Volk von 370 Kleinstaaten plötzlich zu jenem Volk werden konnte, das 1870/71 auf den Schlachtfeldern von Frankreich sich eine neue Kaiserkrone holte. Glauben Sie, es wird *ein größeres Wunder* sein, wenn das Deutschland von heute eines Tages sich die Freiheit holt? Nie-

[2057] Hitler/Domarus 1963: 1393 (Rede vor dem Großdeutschen Reichstag zum Sieg über Polen in Berlin am 6.10.1939).
[2058] Hitler/Reden 2.1. 1992: 437 (Rede auf der Generalmitgliederversammlung der NSDAP/NSDAV in München am 30.7.1927).

mals! Auch *dieses Wunder wird geschehen* und muß geschehen, wenn Menschen kommen, die die Freiheit wollen und erfüllt sind von dem Glauben, daß sie möglich ist. Und sie muß möglich sein! Darüber können vielleicht noch manche Jahre vergehen. Wir haben aber nicht mit der Zeit zu rechnen und uns nicht von der Zeit bestimmen zu lassen. Eines müssen wir aber: Stets *den Glauben im Herzen* tragen, daß es möglich ist, wenn man nur will und das Volk die letzte Kraft einsetzt, die letzte Kraft aus unserem Volk herausquillt. Diese Kraft war von jeher stark genug, die Sklavenketten zu brechen. *Kein größeres Wunder* ist es also, wenn das heutige Deutschland die Ketten abschüttelt, als es einst war, daß das kleine Gebiet von Brandenburg und der Mark zum Schöpfer eines neuen Reiches wurde und zum Kern eines neuen Großstaates. Wir brauchen nur *den richtigen Glauben in uns* zu haben. Wenn es uns gelingt, in unserem Volk eine Zahl von Menschen *mit diesem Glauben* zu erfüllen, mit *dem unerschütterlichen Glauben*, trotz allem Geschwätz von Sanierung, von Soweit-nicht-gehen und von Unvermögen, wenn es uns gelingt, in 10 Millionen Menschen *den Glauben hineinzupflanzen*, es wird anders werden, weil wir es wollen, wird *dieser Glaube in Erfüllung* gehen, und werden wir dem Volk *die Erlösung* bringen. Das ist mit die große Aufgabe unserer Bewegung. Wir müssen dem Volk *wieder den Glauben schenken*. Es geht, es kann die Macht *der Todfeinde der Menschheit* gebrochen werden, es muß *der Jude* beseitigt werden, es kann der Marxismus zerschmettert werden, es können die Sklavenketten gebrochen werden und es wird einmal auferstehen ein neues deutsches Reich. (Stürmischer Beifall und Heilrufe.)“[2059] (Schlußabsatz)
„Wunderbares“, „Glaube“, „Vorsehung“
„Und nun habe ich gekämpft wieder sieben Jahre lang mit demselben *Glauben*: es kann nicht sein, daß mein Volk zu diesem Schicksal bestimmt ist, Sklave zu sein anderer, Sklave zu sein diesen Engländern oder diesen Franzosen. Es kann nicht sein! Und auch heute habe ich diesen Glauben, und mit mehr Recht noch als früher, denn mehr als *Wunderbares* hat seitdem die *Vorsehung* an uns getan.“[2060] (Schlußabsatz)
Deutschland und seine Wiederauferstehung als „Wunder“/“Wunderbares“ des Allmächtigen usw.
(Zum Anschluß Österreichs) „Ich möchte dem danken, der mich zurückkehren ließ in meine Heimat, auf daß ich sie nun hineinführe in mein Deutsches Reich! Möge am morgigen Tage jeder deutsche die Stunde erkennen, sie ermessen und sich *in Demut verbeugen* vor dem Willen *des Allmächtigen*, der in wenigen Wochen ein *Wunder* an uns vollzogen hat.“[2061]
(Zum Tod Hindenburgs) „Wir, die wir nicht nur das Glück besaßen, ihn zu kennen, sondern, jeder zu unserem Teil, mithelfen durften *am Wunder dieser neuen Auferstehung unseres Volkes*, wollen *in dankbarer Erinnerung* das Bild dieses großen Deutschen fest in unser Herz einschließen. ... *Da das Schicksal uns bestimmt hat*, Reich und Volk weiterzuführen, können wir nur *den Allmächtigen bitten*, er möge auch uns die Kraft geben ...“[2062]
„Die deutsche Nation unter Führung der Partei wird Deutschland schützen und niemals mehr vergehen lassen! Und mit diesem Wissen verbindet sich *unser Glaube*. Es ist nicht *der Sinn des Handelns einer Vorsehung* gewesen, die unseren *wundersamen Weg* begleitet und gesegnet hat,

[2059] Hitler/Reden 2.1. 1992: 437 (Rede auf der Generalmitgliederversammlung der NSDAP in München am 30.7.1927).
[2060] Hitler/Freiheitskampf 1942: 178-179 (Rede in München am 24.2.1940).
[2061] Hitler/Domarus 1962: 850 (Wahlrede in Wien zur Abstimmung zum Anschluß Österreichs, gedruckt im Völkischen Beobachter Nr. 101 vom 11.4.1938).
[2062] Hitler/Domarus 1962: 436 (Rede bei der Trauersitzung des Reichstages zum Tod von Hindenburg am 6.8.1934).

daß nun vielleicht im letzten Akt das Ergebnis dieses Ringens wieder vergehen soll. *Dieser Allmächtige* hat uns *diesen wunderbaren Weg* gehen lassen und wird uns *weiter segnen*. Denn wir kämpfen hier *für ein höheres Recht*, *für eine höhere Wahrheit* und für einen höheren menschlichen Anstand. Ich kann heute so ruhig in die Zukunft sehen, denn wir haben unser Haus nun wohl bestellt.“[2063]

„Im vergangenen Jahr hat unser deutsches Volksreich *dank der Gnade der Vorsehung* geschichtlich *Wunderbares und Einzigartiges geleistet*! Wir können am Beginn des Jahres 1940 *den Herrgott nur bitten*, daß er uns weiterhin *segnen möge im Kampf* um die Freiheit, die Unabhängigkeit und damit um das Leben und die Zukunft unseres Volkes! Wir selbst wollen in der Erkenntnis der vor uns liegenden Pflicht alles tun, um mit Fleiß und Tapferkeit die uns gestellte Aufgabe zu lösen. *Durch unsere eigene Kraft und Hilfe wollen wir so den Herrgott bitten*, dem deutschen Volk im Jahre 1940 auch *die seine* nicht zu versagen. Dann muß und wird es uns gelingen.“[2064] (Schlußabsatz)

(In seiner letzten Rundfunkansprache vom 30.1.1945) „Wenn aber jemand wieder *mit gläubigem Herzen* sich zu diesem Volke bekennt und dafür arbeitet, und alles einsetzt für dieses Volk, dann kann es nicht sein, daß die *Vorsehung* dieses Volk zugrunde gehen läßt. *Mehr als Wunderbares* hat seitdem die *Vorsehung* an uns getan. Ich kann Sie alle nur bitten: Fassen Sie diesen Glauben als alte Nationalsozialisten nur recht stark. Es kann nicht anders sein: Wir müssen siegen, und wir werden daher auch siegen!“[2065]

Ein Wunder ist nötig

„Denn wenn an unserem Volke sich nicht *ein Wunder vollzieht*, wird sein Weg ein solcher des endgültigen Verderbens sein.“[2066]

Aber auch: Nicht auf Wunder verlassen, nicht an Wunder glauben

„Wenn ein Volk sich dauernd erzieht mit der Hoffnung auf außen, mit dem *Glauben*, durch irgendwelche *Wunder erlöst* zu werden, geht es zugrunde.“[2067]

(Zur Lage 1914) „Und in Deutschland *glaubte man immer noch an Wunder*. Das Gerede von Weltversöhnung, Haager Schiedsgericht usw. zerflatterte in nichts, und übrig blieb die Mobilmachung.“[2068]

„... daß schon hier im Rahmen der Bewegung sich ein Bild der Volksgemeinschaft ergibt. Wenn Sie nun sagen, das wird es nie geben, dann gibt es auch *keine Auferstehung* der deutschen Nation mehr. Wenn ich daran glaube, dann muß ich auch an *dieses Wunder glauben*, nicht weil ich sage: *Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen*. *Dieses Wunder* hat Jahrhunderte, Jahrtausende bestanden, und ich glaube daran, weil nur menschliche Erdenwesen im Laufe von siebzig

---

2063 Hitler/Domarus 1962: 722 (Parteitag der NSDAP, Appell der Politischen Leiter vom 10.9.1937).

2064 Hitler/Freiheitskampf 1942: 135 = Hitler/Domarus 1963: 1443 (Neujahrsaufruf an die Nationalsozialisten vom 1.1.1940, gedruckt im Völkischen Beobachter).

2065 Hitler/Domarus 1963: 1469 (Rede zum 20. Gedenktag der Verkündigung des Parteiprogramms in München vom 24.2.1940).

2066 Hitler/Zweites Buch 1961: 106 = Hitler/Zweites Buch 1995: 65 (verfaßt 1928).

2067 Hitler/Reden 3.1. 1994: 283 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Hersbruck am 30.11.1928).

2068 Hitler/Reden 3.1. 1994: 247 (Rede auf einer NSDStB-Versammlung in München am 20.11.1928, gedruckt im Völkischen Beobachter).

Jahren etwas zerstörten, und ich glaube, daß Menschen mit größerer Energie das wieder schaffen werden. *Der Herr schenkt seine Gnade den Völkern, die sie verdienen.*“[2069]

Z11.2. „Erbsünde“, „Sünde“

„Erbsünde“ = „Sünde wider Blut und Rasse“, Zitat aus Zehn Geboten (falsch aus Ex 20,5; Dtn 5,9)

„... die Rasse, welche die Probe nicht besteht, wird eben sterben und gesünderen oder doch zäheren und widerstandsfähigeren den Platz räumen. Denn da diese Frage in erster Linie den Nachwuchs betrifft, gehört sie zu denen, von welchen es mit so furchtbarem Recht heißt, daß *die Sünden der Väter sich rächen bis in das zehnte Glied* - eine Wahrheit, die nur von Freveln am Blute und an der Rasse gilt. Die *Sünde wider Blut und Rasse ist die Erbsünde dieser Welt* und *das Ende* einer sich ergebenden Menschheit.“[2070]

„in der Rassenschande die Erbsünde der Menschen erkannt“, „ist eine Sünde wider den Bestand der weißen Menschheit“

„Was Frankreich, angespornt durch eigene Rachsucht, planmäßig geführt durch den *Juden*, heute in Europa betreibt, *ist eine Sünde wider den Bestand der weißen Menschheit* und wird auf dieses Volk dereinst alle Rachegeister eines Geschlechts hetzen, das *in der Rassenschande die Erbsünde der Menschen erkannt* hat.“

„Erbsünde“

„Bibel: *Erbsünde* - Eine entsetzliche Tatsache - Ihre Folgen.
Unglück für immer

Die Bibel lehrt
2. Tatsachen
I.) Alle Völker der Bibel (klare asiatische mesopotamische palästinensische ägyptische Kulturordnung)
sind an ihr (das h. Rasse ...
zugrunde gegangen
Ein Volk nicht: die Juden. Warum?
Nicht Kriege vernichten Rassen
nur *die Erbsünde* -
Die Blutvergiftung allein
Rassenreinheit.
II.) Alle Völker hatten eigene Staaten -
    Ein Volk nicht die Juden.“[2071]

„am Ebenbilde des Herrn versündigen“

„Wie grenzenlos unideal und unedel ist doch dieses ganze System! Man bemüht sich nicht mehr, das Beste für die Nachwelt heranzuzüchten, sondern läßt die Dinge laufen, wie sie eben

[2069] Hitler/Reden 3.1. 1994: 313-314 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Nürnberg am 3.12.1928, auch gedruckt).
[2070] Hitler/Mein Kampf 1937: 272.
[2071] Hitler/Maser 2002: 296-297 (undatierte Vortragsnotizen, von Maser ebd. S. 386, Anm. 146 auf 1919/1920 geschätzt).

laufen. Daß sich dabei auch *unsere Kirchen am Ebenbilde des Herrn versündigen*, dessen Bedeutung von ihnen noch am allermeisten betont wird, liegt ganz in der Linie ihres heutigen Wirkens, das immer vom Geiste redet und den Träger desselben, den Menschen, zum verkommenen Proleten degenerieren läßt.“[2072]

„Wer die Hand an das höchste Ebenbild des Herrn zu legen wagt, frevelt am gütigen Schöpfer dieses Wunders und hilft mit an der Vertreibung aus dem Paradies“

„Menschliche Kultur und Zivilisation sind auf diesem Erdteil unzertrennlich gebunden an das Vorhandensein des Ariers. Sein Aussterben oder Untergehen wird auf diesen Erdball wieder die dunklen Schleier einer kulturlosen Zeit senken. Das Untergraben des Bestandes der menschlichen Kultur durch die Vernichtung ihres Trägers aber erscheint in den Augen einer völkischen Weltanschauung als das fluchwürdigste Verbrechen. Wer die Hand an das höchste Ebenbild des Herrn zu legen wagt, frevelt am gütigen Schöpfer dieses Wunders und hilft mit an der Vertreibung aus dem Paradies.“[2073]

„Sünde wider das Blut“

(Umstrittene Erinnerung Otto Wageners über eine Äußerung Hitlers vor 1933) „Welch *eine Sünde wider das Blut* haben diese törichten Rechtspolitiker begangen!“[2074]

Kriegerischer „Bodenerwerb“ „nichts Sündhaftes“

„Jedes gesunde, urwüchsige Volk sieht deshalb im Bodenerwerb *nichts Sündhaftes, sondern etwas Natürliches*. Dem modernen Pazifisten aber, der *dieses heiligste Recht* leugnet, muß zunächst vorgehalten werden, daß er sich dann zumindest selbst vom Unrecht der vergangenen Zeiten nährt. „[2075]

„Rassenkreuzung“ ist „Sünde ... wider den Willen des ewigen Schöpfers“, „Lohn“ ist „Untergang“

„Das Ergebnis jeder Rassenkreuzung ist also, ganz kurz gesagt, immer folgendes: a) Niedersenkung des Niveaus der höheren Rasse, b) körperlicher und geistiger Rückgang und damit der Beginn eines, wenn auch langsam, so doch sicher fortschreitenden Siechtums. Eine solche Entwicklung herbeiführen, heißt aber denn doch nichts anderes als *Sünde treiben* wider den *Willen des ewigen Schöpfers*. *Als Sünde* aber wird diese Tat auch gelohnt. Indem der Mensch versucht, sich gegen *die eiserne Logik der Natur* aufzubäumen, gerät er in Kampf mit den Grundsätzen, denen auch er selber sein Dasein als Mensch allein verdankt. So muß sein Handeln gegen die Natur zu seinem eigenen Untergang führen.“[2076]

Judenfreundlichkeiten sind „Sünden“, „Strafe Gottes“ und „Lohn“ dafür ist „Verderben“

„Dieses Spiel wiederholt sich immer von neuem, wobei die Rolle der sogenannten ‚deutschen Fürsten‘ genau so erbärmlich wie die der Juden selber ist. Sie waren wirklich *die Strafe Gottes* für ihre lieben Völker, diese Herren, und finden ihre Parallele nur in verschiedenen Ministern der heutigen Zeit. Den deutschen Fürsten ist es zu danken, daß die deutsche Nation sich von der jüdischen Gefahr nicht endgültig zu *erlösen* vermochte. Leider hat sich darin auch später nichts

[2072] Hitler/Mein Kampf 1937: 445.
[2073] Hitler/Mein Kampf 1937: 421.
[2074] Turner/Wagener 1978: 348.
[2075] Hitler/Zweites Buch 1961: 55 = Hitler/Zweites Buch 1995: 11 (verfaßt 1928).
[2076] Hitler/Mein Kampf 1937: 313-314.

geändert, so daß ihnen vom Juden nur der tausendfach verdiente Lohn zuteil wurde für die *Sünden*, die sie an ihren Völkern einst verbrochen haben. Sie verbündeten sich mit dem *Teufel* und landeten bei ihm. So führt seine Umgarnung der Fürsten zu deren *Verderben*.“[2077]

„Juden“ „versündigen“ sich an „Deutschland“

„Was würde Amerika tun, wenn die deutschen Amerikas sich so gegen Amerika *versündigen würden wie diese Juden* gegen Deutschland?“[2078]

„Wehe dem, der nicht glaubt ... Dieser versündigt sich am Sinn des ganzen Lebens

„*Wehe dem, der nicht glaubt. ... Dieser versündigt sich am Sinn des ganzen Lebens*. Er ist zu allem unnütz und sein Dasein wird zu einer wahren Belastung seines Volkes.“[2079]

„Versündigen“ an „Berufung“ durch die „Vorsehung“

(Zum ‚Anschluß‘ Österreichs) „Ich hätte mich *an meiner Berufung durch die Vorsehung versündigt*, wenn ich in dem Bestreben, meine Heimat und mein deutsches Volk der Ostmark an das Reich und damit zur deutschen Volksgemeinschaft zurückzuführen, zum Verräter geworden wäre.“[2080]

„Strafe des Himmels“ für „Versündigung“ der Parteien

„Schuld daran hatten, besonders in Bayern, die Parteien, die in Verfolgung egoistischer Selbstziele dem Reichsgedanken während des Krieges entzogen hatten, was sie nach dem Verlust desselben zehnfach ersetzen mußten. Rächende Geschichte! Nur kam *die Strafe des Himmels* selten so jäh *nach der Versündigung* als in diesem Falle.“[2081]

Bildung für „Halbaffen“ „eine Versündigung am Willen des ewigen Schöpfers“, „eine Sünde an jeder Vernunft“

„Es dämmert dieser verkommenen bürgerlichen Welt nicht auf, daß es sich hier wahrhaftig um *eine Sünde an jeder Vernunft* handelt; daß es ein verbrecherischer Wahnwitz ist, einen geborenen Halbaffen so lange zu dressieren, bis man glaubt, aus ihm einen Advokaten gemacht zu haben, während Millionen Angehörige der höchsten Kulturrasse in vollkommen unwürdigen Stellungen verbleiben müssen; daß es *eine Versündigung am Willen des ewigen Schöpfers* ist, wenn man Hunderttausende und Hunderttausende seiner begabtesten Wesen im heutigen proletarischen Sumpf verkommen läßt, während man Hottentotten und Zulukaffern zu geistigen Berufen hinaufdressiert.“[2082]

„Sünde“ und „versündigen“ am deutschen Volk usw.

[2077] Hitler/Mein Kampf 1937: 340.
[2078] Hitler/Domarus 1962: 249 (Aufruf an alle Parteigenossen zum Judenboykott vom 28.3.1933, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[2079] Der Parteitag der Ehre vom 8. bis 14. September 1936: Offizieller Bericht über den Verlauf des Reichsparteitages mit sämtlichen Kongreßreden. Zentralverlag der NSDAP, Franz Eher Nachf.: München, 1936. S. 307 (Schlußrede des Reichsparteitags in Nürnberg am 14.9.1936).
[2080] Hitler/Domarus 1963: 1150 (Reichstagsrede vom 28.4.1939).
[2081] Hitler/Mein Kampf 1937: 637.
[2082] Hitler/Mein Kampf 1937: 479.

„Kriege, die für Zwecke ausgefochten werden, die ihrem ganzen Wesen nach einen Ersatz des vergossenen Blutes nicht gewährleisten, sind Frevler am Volkskörper, eine *Sünde* an der Zukunft des Volkes.“[2083]
„Wenn das Haus Habsburg ... Wenn ich *die Sünden* aber dieses Hauses an der Geschichte des deutschen Volkes übersehe, dann erscheint mir eines schmerzlich, daß Gottes Mühle dieses Mal von Kräften angetrieben wurde, die außerhalb des deutschen Volkes liegen.“[2084]
(Anlehnung an Aufruf Kaiser Wilhelm II. am 6.8.1914[2085]) „So lange das deutsche Volk in seiner Geschichte einig war, ist es noch nie besiegt worden. Nur die Uneinigkeit des Jahres 1918 führte zum Zusammenbruch. Wer sich daher jetzt *an dieser Einigkeit versündigt*, hat nichts anderes zu erwarten, als daß er als Feind der Nation vernichtet wird.“[2086]
„Ein Volk sind wir, und in einem Reiche wollen wir leben. Und was sich früher in der deutschen Geschichte so oft dagegen *versündigte*, konnte seine Berufung nicht auf Gottes gnädigen Willen beziehen, sondern, wie die Geschichte lehrt, leider nur zu häufig auf die zweckdienliche Huld und Förderung schlimmster Feinde.“[2087]
„Als einstiger Soldat des großen Krieges aber habe ich *an die Vorsehung nur eine einzige demutvolle Bitte* zu richten, möge sie uns alle *der Gnade teilhaftig werden lassen*, das letzte Kapitel des großen Völkerringens für unser deutsches Volk in Ehren abzuschließen. Dann werden sich die Geister der gefallenen Kameraden aus ihren Gräbern erheben und all denen danken, die durch ihren Mut und ihre Treue nunmehr wieder gutmachen, was eine einzige schwache Stunde an ihnen und *an unserem Volk einst gesündigt* hat. Unser *Bekenntnis* an diesem Tag sei daher *der feierliche Schwur*: Der von den kapitalistischen Machthabern Frankreichs und Englands dem Großdeutschen Reich aufgezwungene Krieg muß zum glorreichsten Sieg der deutschen Geschichte werden.“[2088]
„Zu ihnen aber sind zu rechnen *die großen Kämpfer auf dieser Welt*, die, von der Gegenwart nicht verstanden, dennoch *den Streit um ihre Ideen und Ideale durchzufechten* bereit sind. Sie sind diejenigen, die einst am meisten dem Herzen des Volkes nahestehen werden; es scheint fast so, als fühlte jeder einzelne dann die Pflicht, an der Vergangenheit gut zu machen, was die Gegenwart einst an den Großen gesündigt hatte.“[2089]
„versündigt“ an Verschiedenem, z. B. an „Verstand“ und „Einsicht“
(Über Luther) „Ja, aber ich sage mir, daß der Mensch den Verstand bekommen hat, um sich seiner zu bedienen, und ich glaube nicht, daß auf die Dauer etwas bestehen kann, das sich versündigt gegen die dem Menschen gegebene Einsicht.“[2090]
„*Ich glaube auch da an das Walten einer höheren Gerechtigkeit.* Gott ließ es sicherlich nur zu, daß der Kirche ein Teil ihres Erziehungsrechtes genommen wurde, weil sie selbst in ihrer Erziehungsarbeit *sich schwer versündigt hatte* ...“[2091]

[2083] Hitler/Zweites Buch 1961: 50 = Hitler/Zweites Buch 1995: 7 (verfaßt 1928).
[2084] Hitler/Zweites Buch 1961: 91 = Hitler/Zweites Buch 1995: 49 (verfaßt 1928).
[2085] Text bei Hitler Domarus 1963: 1139, Anm. 964.
[2086] Hitler/Domarus 1963: 1341 (Proklamation über den Rundfunk vom 3.9.1939).
[2087] Hitler/Domarus 1962: 353 (Regierungserklärung zum Jahrestag der ‚Machtergreifung‘ vor dem Reichstag am 30.1.1934, gedruckt im Völkischen Beobachter und in einer Buchfassung bei Reclam).
[2088] Hitler/Domarus 1963: 1479 (Rede zum Heldengedenktag im Berliner Zeughaus am 10.3.1940, im Rundfunk übertragen).
[2089] Hitler/Mein Kampf 1937: 232.
[2090] Hitler/Heims 1980: 322 (Monolog 1.8.1942).

Textzusammenhang s. unter Z14.16.

„Sünde“
„Mir kam es oft fast als *Sünde* vor, Hurra zu schreien, ohne vielleicht auch nur das innere Recht hierzu zu besitzen; denn wer durfte dieses Wort gebrauchen, ohne es einmal dort erprobt zu haben, wo alle Spielerei zu Ende ist, und die unerbittliche Hand der Schicksalsgöttin Völker und Menschen zu wägen beginnt auf Wahrheit und Bestand ihrer Gesinnung?“[2092]
Kirche hat „sich schwer versündigt“
„... denn die Kirche selbst wäre ja ihrer Macht und ihres Einflusses beraubt, und könne praktisch keine Erziehungsarbeit leisten. Es gab aber eine Zeit, Herr Benefiziat, da hatte sie diese Macht, da konnte sie diese Erziehungsarbeit leisten. Das Ergebnis damals war einerseits der zum Himmel stinkende Sündenpfuhl Versailles mit all seiner orgiastischen Nachahmung ... *Ich glaube auch da an das Walten einer höheren Gerechtigkeit.* Gott ließ es sicherlich nur zu, daß der Kirche ein Teil ihres Erziehungsrechtes genommen wurde, weil sie selbst in ihrer Erziehungsarbeit *sich schwer versündigt hatte*, und die Resultate nicht dem entsprochen haben, was man billig einst verlangen konnte und was sie selbst, Herr Benefiziat, heute gerne sehen möchten.“[2093]
Vergleiche: „Die ewige Natur rächt unerbittlich die Übertretung ihrer Gebote“
„Die ewige Natur rächt unerbittlich die Übertretung ihrer Gebote. So glaube ich heute *im Sinne des allmächtigen Schöpfers* zu handeln: Indem ich mich des Juden erwehre, kämpfe ich *für das Werk des Herrn.*“[2094]

Z11.3. „Ebenbild Gottes“, „Ebenbild des Teufels“

„Wer die Hand an das höchste Ebenbild des Herrn“ legt“, „frevelt am gütigen Schöpfer dieses Wunders“
„Menschliche Kultur und Zivilisation sind auf diesem Erdteil unzertrennlich gebunden an das Vorhandensein des Ariers. Sein Aussterben oder Untergehen wird auf diesen Erdball wieder die dunklen Schleier einer kulturlosen Zeit senken. Das Untergraben des Bestandes der menschlichen Kultur durch die Vernichtung ihres Trägers aber erscheint in den Augen einer völkischen Weltanschauung als das fluchwürdigste Verbrechen. Wer die *Hand an das höchste Ebenbild des Herrn* zu legen wagt, frevelt am gütigen Schöpfer dieses Wunders und hilft mit an der Vertreibung aus dem Paradies.“[2095]

Gen 1,26-27: „Und Gott sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei ... Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Frau.“

Mensch = „Ebenbild Gottes“, Jude = „Ebenbild des Teufels“

[2091] Hitler/Reden 6. 2003: 334 (Schreiben an Pfarrer Magnus Gött vom 2.3.1927, erstmals gedruckt 1994).
[2092] Hitler/Mein Kampf 1937: 178.
[2093] Hitler/Reden 6. 2003: 334 (Schreiben an Pfarrer Magnus Gött vom 2.3.1927, erstmals gedruckt 1994).
[2094] Hitler/Mein Kampf 1937: 70.
[2095] Hitler/Mein Kampf 1937: 421.

„Der Jude ist wohl Rasse, *aber nicht Mensch*. Er kann gar *nicht Mensch im Sinne des Ebenbild[es] Gottes, des Ewigen sein*. Der Jude ist *das Ebenbild des Teufels*. Das Judentum bedeutet *Rassentuberkulose der Völker*."[2096]

Jesus in Joh 8,44 zu den Juden: „Ihr habt den Teufel zum Vater ..."

Ähnlich
„Mit den Juden, als den modernen Erfindern dieses Kulturparfüms, braucht man sich aber darüber wahrhaftig nicht zu unterhalten. Ihr ganzes Dasein ist der *fleischgewordene Protest gegen die Ästhetik des Ebenbildes des Herrn*."[2097]
Kirchen „versündigen" sich „am Ebenbild des Herrn"
„Wie grenzenlos unideal und unedel ist doch dieses ganze System! Man bemüht sich nicht mehr, das Beste für die Nachwelt heranzuzüchten, sondern läßt die Dinge laufen, wie sie eben laufen. Daß sich dabei auch *unsere Kirchen am Ebenbilde des Herrn versündigen*, dessen Bedeutung von ihnen noch am allermeisten betont wird, liegt ganz in der Linie ihres heutigen Wirkens, das immer vom Geiste redet und den Träger desselben, den Menschen, zum verkommenen Proleten degenerieren läßt. Dann allerdings staunt man mit blöden Gesichtern über die geringe Wirkung des *christlichen Glaubens* im eigenen Lande, über die entsetzliche ‚Gottlosigkeit' dieses körperlich verhunzten und damit natürlich auch geistig verlumpten Jammerpacks und sucht sich dafür mit Erfolg bei Hottentotten und Zulukaffern mit dem Segen der Kirche zu entschädigen."[2098] Fortsetzung des Textes unter Z5.3.: „Kritik aus rassistischen und nationalistischen Gründen an christlicher „Mission" (‚Negermissionen')".
„Ebenbild" im Zusammenhang mit „Rassenschande"
„Ein völkischer Staat wird damit in erster Linie die Ehe aus dem Niveau einer dauernden Rassenschande herauszuheben herauszuheben haben, um ihr die Weihe jener Institution zu geben, die berufen ist, Ebenbilder des Herrn zu zeugen und nicht Mißgeburten zwischen Mensch und Affe."[2099]
Syphilis, Prostitution, „Ebenbilder Gottes", „der Allerhöchste"
(Über „Prostitution") „... eine Schande der Menschheit ist und bleibt, eine Einrichtung, die verflucht schlecht einem Wesen ansteht, das sich in sonstiger Bescheidenheit *gern als das ‚Ebenbild' Gottes* ansieht. Die Prostitution ist eine Schmach der Menschheit ..."[2100]
„Der Kampf gegen die Syphilis und ihre Schrittmacherin, die Prostitution, ist eine der ungeheuersten Aufgaben der Menschheit, ungeheuer deshalb, weil es sich dabei nicht um die Lösung einer einzelnen Frage an sich handelt, sondern um die Beseitigung einer ganzen Reihe von Schäden, die eben als Folgeerscheinung zu dieser Seuche Veranlassung geben. Denn die Erkrankung des Leibes ist hier nur das Ergebnis einer Erkrankung der sittlichen, sozialen und rassischen Instinkte. Wird dieser Kampf aber aus Bequemlichkeit oder auch Feigheit nicht ausge-

[2096] Hitler/Jäckel 1980: 918 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 1.5.1923, Polizeibericht)
[2097] Hitler/Mein Kampf 1937: 195-196.
[2098] Hitler/Mein Kampf 1937: 445.
[2099] Hitler/Mein Kampf 1937: 444-445.
[2100] Hitler/Mein Kampf 1937: 274.

fochten, dann möge man sich in 500 Jahren die Völker ansehen. *Ebenbilder Gottes dürfte man nun mehr wenige finden, ohne des Allerhöchsten freveln zu wollen.*“[2101]
„Gotteskinder und Menschen“
„*1. Bibel - Monumentale Menschheitsgeschichte* - 2. Gesichtspunkte - Idealismus – Materialismus Nichts ohne Ursache - Geschichte machen Menschen - 2 Menschenarten Schaffende und Drohnen - Erbauer u. Zerstörer - *Gotteskinder und Menschen* verworren und verwirrt - (Lord Disraeli) Rassengrundgesetz - *1. Folge. Reinigung der Bibel - was ist von Ihr unser Geist?* 2. Folge Kritische Prüfung des Überrestes - ...“[2102]

Z11.4. „Teufel“, „Widersacher“, „Luzifer“

Juden = „Teufel“ bzw. „Personifikation des Teufels als Sinnbild alles Bösen“
(Text nicht wiedergegeben)[2103]
„Der Jude ist wohl Rasse, aber nicht Mensch. Er kann gar nicht Mensch im Sinne des Ebenbild[es] Gottes, des Ewigen sein. Der Jude ist das *Ebenbild des Teufels*. Das Judentum bedeutet Rassentuberkulose der Völker.“[2104]
(Voranstehender Text nicht wiedergegeben) „Den deutschen Fürsten ist es zu danken, daß die deutsche Nation sich von der jüdischen Gefahr nicht endgültig zu *erlösen* vermochte. Leider hat sich darin auch später nichts geändert, so daß ihnen vom Juden nur der tausendfach verdiente Lohn zuteil wurde für die *Sünden*, die sie an ihren Völkern einst verbrochen haben. Sie verbündeten sich mit dem *Teufel* und landeten bei ihm. So führt seine Umgarnung der Fürsten zu deren *Verderben*.“[2105]
„Wir sind zwar klein, aber einst stand auch ein Mann auf in Galiläa, und heute beherrscht seine Lehre die ganze Welt. Ich kann mir *Christus* nicht anders vorstellen als blond und mit blauen Augen, den *Teufel aber nur in der jüdischen Fratze*!“[2106]
„Daher wird sein Intellekt niemals aufbauend wirken, sondern zerstörend und in ganz seltenen Fällen vielleicht höchstens aufpeitschend, dann aber als *das Urbild der ‚Kraft, die stets das Böse will und stets das Gute schafft‘*.“[2107]
Juden und Marxisten als „Teufel“

[2101] Hitler/Mein Kampf 1937: 280.
[2102] Hitler/Maser 2002: 293 (undatierte Vortragsnotizen, von Maser ebd. S. 386, Anm. 146 auf 1919/1920 geschätzt).
[2103] Hitler/Mein Kampf 1937: 355.
[2104] Hitler/Jäckel 1980: 918 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 1.5.1923, Polizeibericht).
[2105] Hitler/Mein Kampf 1937: 340.
[2106] Hitler/Jäckel 1980: 367 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Rosenheim am 21.4.1921, Bericht im Völkischen Beobachter).
[2107] Hitler/Mein Kampf 1937: 332.

Die „östlichen Teufel“, die „internationalen Bank- und Börsenjuden“ (1922)
„Die Mehrheit der Nation in wahnsinniger Verblendung bereits im Dienste dieser Rasse stehend, verstand sie überhaupt nicht mehr. Millionen redlichste Handarbeiter waren zu willenlosen Sklaven *der östlichen Teufel* geworden, geworden dank einer in der Geschichte sich selten wiederholenden Dummheit, Einbildung und Gewissenlosigkeit derjenigen, die infolge ihrer geistigen Bildung Führer der Nation hätten sein müssen, die es aber vorzogen, Millionen deutscher Arbeiter lieber *den internationalen Bank- und Börsenjuden* zu überlassen als von ihrem eingebildeten Thron herunterzusteigen und in Anerkennung berechtigter sozialer Menschheitsforderungen dem Arbeiter der Faust die brüderliche Hand zu reichen.“[2108]
Jude wieder zurück zu „Luzifer“; „Bolschewismus“ = „Umstrickung dieser internationalen Schlange“
„Die Impotenz der Völker, ihr eigener Alterstod, liegt aber begründet in der Aufgabe ihrer Blutsreinheit. Und diese wahrt der Jude besser als irgendein anderes Volk der Erde. Somit geht er seinen verhängnisvollen Weg weiter, so lange, bis ihm eine andere Kraft entgegentritt und *in gewaltigem Ringen den Himmelsstürmer wieder zum Luzifer zurückwirft.*“[2109]
Juden = „Widersacher“ usw. contra Christus
„Die beste Kennzeichnung jedoch gibt das Produkt dieser religiösen Erziehung, der Jude selber. Sein Leben ist nur von dieser Welt, und sein Geist ist dem wahren Christentum innerlich so fremd, wie sein Wesen es zweitausend Jahre vorher *dem großen Gründer der neuen Lehre* selber war. Freilich machte dieser aus seiner Gesinnung dem jüdischen Volke gegenüber kein Hehl, griff, wenn nötig, sogar zur Peitsche, um aus dem Tempel des Herrn diesen *Widersacher jedes Menschentums* zu treiben, der auch damals wie immer in der Religion nur ein Mittel zur geschäftlichen Existenz sah.“[2110]
„... und hineinblicke in diese abgehärmten Gesichter, dann glaube ich, *ich wäre kein Christ, sondern ein wahrhaftiger Teufel*, wenn ich nicht Mitleid empfind würde und nicht wie einst vor 2000 Jahren *unser Herr* Front machen würde gegen die, die dieses arme Volk heute ausplündern und ausbeuten ...“[2111]
„Wir sind zwar klein, aber einst stand auch ein Mann auf in Galiläa, und heute beherrscht seine Lehre die ganze Welt. Ich kann mir *Christus* nicht anders vorstellen als blond und mit blauen Augen, den *Teufel aber nur in der jüdischen Fratze*!“[2112]
„Weltjudentum“ ist „derböseste Weltfeind aller Zeiten“
„Und je weiter sich diese Kämpfe ausweiten, um so mehr wird sich - das mag sich *das Weltjudentum* gesagt sein lassen - der Antisemitismus verbreiten. Er wird Nahrung finden in jedem Gefangenenlager, in jeder Familie, die aufgeklärt wird, warum sie letzten Endes ihr Opfer zu

[2108] Hitler/Jäckel 1980: 551 (Aufsatz im Völkischen Beobachter vom 23.1.1922).
[2109] Hitler/Mein Kampf 1937: 751-752.
[2110] Hitler/Mein Kampf 1937: 336.
[2111] Hitler/Jäckel 1980: 624 = Hitler/Boepple 1934: 21 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 12.4.1922, gedruckt im Völkischen Beobachter und häufiger gedruckt).
[2112] Hitler/Jäckel 1980: 367 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Rosenheim am 21.4.1921, Bericht im Völkischen Beobachter).

bringen hat. Und es wird die Stunde kommen, da *der böseste Weltfeind aller Zeiten* wenigstens auf ein Jahrtausend seine Rolle ausgespielt haben wird.“[2113]
„Erlösung“ von „der Macht der Todfeinde der Menschheit“
„Wenn es uns gelingt, in unserem Volk eine Zahl von Menschen *mit diesem Glauben* zu erfüllen, mit *dem unerschütterlichen Glauben*, trotz allem Geschwätz von Sanierung, von Soweitnicht-gehen und von Unvermögen, wenn es uns gelingt, in 10 Millionen Menschen *den Glauben hineinzupflanzen*, es wird anders werden, weil wir es wollen, wird *dieser Glaube in Erfüllung* gehen, und werden wir dem Volk *die Erlösung* bringen. Das ist mit die große Aufgabe unserer Bewegung. Wir müssen dem Volk *wieder den Glauben schenken*. Es geht, es kann die Macht *der Todfeinde der Menschheit* gebrochen werden, es muß *der Jude* beseitigt werden, es kann der Marxismus zerschmettert werden, es können die Sklavenketten gebrochen werden und es wird einmal auferstehen ein neues deutsches Reich. (Stürmischer Beifall und Heilrufe.)“[2114] (Schlußabsatz)
Der „Teufel des Atheismus“
„Die Lügner, die vom Christentum reden und *mit dem Teufel des Atheismus* paktieren.“[2115]
Marxismus und Teufel
(Über den Marxismus) „... im anderen aber mußten die einstigen Urheber dieser Völkerkrankheit *wahre Teufel* gewesen sein; denn nur in dem Gehirne eines Ungeheuers – nicht eines Menschen – konnte dann der Plan zu einer Organisation sinnvolle Gestalt annehmen, deren Tätigkeit als Schlußergebnis zum *Zusammenbruch* der menschlichen Kultur und damit zur *Verödung* der Welt führen muß.“[2116]
(Über konfessionelle Parteien und Marxismus) „Für eine einzige politische Schiebung von entsprechendem Werte ist ihnen der Sinn eines ganzen Glaubens feil; für zehn Parlamentsmandate verbinden sie sich mit den marxistischen Todfeinden jeder Religion – und für einen Ministerstuhl gingen sie wohl auch die *Ehe mit dem Teufel* ein, sofern diesen nicht noch ein Rest von Anstand verscheuchen würde.“[2117]
(Über konfessionelle Parteien und Marxismus) „Wohin Sie blicken, sehen Sie die Hinwirkung dieses Regiments. Solange man mit dem Teufel in Gestalt des Marxismus paktiert, soll man nicht von Heiligen reden.“[2118]
„Denn unter diesem Mantel rein sozialer Gedanken liegen *wahrhaft teuflische Absichten* verborgen, ja, sie werden mit frechster Deutlichkeit auch wohl in voller Öffentlichkeit vorgetragen.“[2119]

[2113] Hitler/Domarus 1963: 1829 (Rede auf einer ‚Volkskundgebung‘ im Berliner Sportpalast am 30.1.1942).

[2114] Hitler/Reden 2.1. 1992: 437 (Rede auf der Generalmitgliederversammlung der NSDAP in München am 30.7.1927).

[2115] Hitler/Reden 3.3. 1995: 405 („Aufruf an das deutsche Volk“, Artikel im Völkischen Beobachter vom 10.9.1930).

[2116] Hitler/Mein Kampf 1937: 68.

[2117] Hitler/Mein Kampf 1937: 294.

[2118] Hitler/Reden 2.2. 1992: 753 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 21.3.1928, gedruckt im Völkischen Beobachter)

[2119] Hitler/Mein Kampf 1937: 351.

Kriegsgegner satanisch
(Über die Kriegsgegner als Schuldige am Krieg) „Wer aber dann zu so einem *satanischen* Beginnen sich auch noch untersteht, das Wort ‚*Gott*' in den Mund zu nehmen, der *lästert die Vorsehung* und kann nach unserem tiefsten Glauben *nichts anderes ernten als die Vernichtung*. So kämpfen wir heute nicht nur um unsere eigene Existenz, sondern um *die Befreiung der Welt von einer Verschwörung*, die in skrupelloser Weise das Glück der Völker und Menschen ihrem gemeinen Egoismus unterordnet."[2120]
„Dieser jüdisch-bolschewistische Völkervernichtung und ihrer westeuropäischen und amerikanischen Zuhältern gegenüber gibt es nur ein Gebot: Mit äußerstem Fanatismus und verbissener Standhaftigkeit auch die letzte Kraft einzusetzen, *die ein gnädiger Gott* den Menschen in schweren Zeiten zur Verteidigung seines Lebens finden läßt. ... so verschwinden heute alle bürgerlichen Staaten, deren bornierte Vertreter meinen, *mit dem Teufel ein Bündnis* abschließen zu können in der Hoffnung, listiger zu sein, als er *satanisch* ist."[2121]
„Weltpest" und „Satanswerk"
(Über den jüdischen Bolschewismus) „Wir kennen das theoretische Prinzip und die grausame Wirklichkeit der Ziele dieser Weltpest. ... Schwerer lastete der Fluch dieses Satanswerkes auf Ungarn."[2122]
(Über die Sozialdemokratie) „Weltpest"[2123]
(Über den Marxismus) „Weltpest"[2124]
Juden = „Gottesgeißel"
(Über den Juden) „In Zeiten bitterster Not bricht endlich die Wut gegen ihn aus, und die ausgeplünderten und zugrunde gerichteten Massen greifen zur Selbsthilfe, um sich *der Gottesgeißel zu erwehren*."[2125]
„Denn die letzte treibende Kraft ist ohnehin der ewige Haß jener verfluchten Rasse, die seit Jahrtausenden als *wahre Gottesgeißel* die Völker so lange züchtigt, bis sich diese in Zeiten der Selbstbesinnung ihrer Peiniger erwehrt."[2126]
Kriegsgegner sind „Vernichter", „Zerstörer"
„... die Feinde mit tausendfachem Maß als das anzusehen, was sie sind: *Zerstörer einer ewigen Kultur und damit Vernichter der Menschheit*! Und aus diesem *Haß* kann uns nur *ein heiliger Wille* erwachsen: Mit allen Kräften, *die uns ein Gott gegeben hat*, diesen *Vernichtern unseres Daseins* entgegenzutreten ..."[2127]

[2120] Hitler/Domarus 1963: 1708 (Rede vor dem Großdeutschen Reichstag zum Abschluß des Balkanfeldzuges vom 4.5.1941, im Rundfunk übertragen).
[2121] Hitler/Domarus 1963: 2204-2005 (Proklamation an die Partei vom 24.2.1945).
[2122] Hitler/Domarus 1963: 1868 (Rede auf der 6. und letzten Sitzung des Reichstages am 10.4.1938, im Rundfunk übertragen).
[2123] Hitler/Mein Kampf 1937: 46.
[2124] Hitler/Mein Kampf 1937: 85 = 70 = 413.
[2125] Hitler/Mein Kampf 1937: 339.
[2126] Hitler/Domarus 1963: 2001 (Rede zum Heldengedenktag im Lichthof des Zeughauses in Berlin 12.3.1943, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[2127] Hitler/Domarus 1963: 2205 (Proklamation an die Partei vom 24.2.1945).

„Prüfungen des Teufels und des Satan und der Hölle"
„Wir werden diese Zeit auch überstehen. Und oft kommt es mir vor, als wenn wir durch *alle Prüfungen des Teufels und des Satans und der Hölle* hindurch müßten, bis wir endlich dann doch den endgültigen Sieg erringen."[2128]

S. dazu den Textzusammenhang und Kommentar unter Z2.9.

„Welt" scheint manchmal „von Teufeln besessen"
„Nun kommt wieder *das liebe Christkind auf Erden*. Es bringt den Frieden. Jedes Jahr kommt es aufs neue. Es könnte aber gar nicht mehr kommen, wenn es einen solchen Frieden schon gäbe. Der holde Himmelsengel wirkt ja gerade deshalb so lieb, weil er immer wieder in eine Welt kommt, die manches Mal, scheint es, *von Teufeln besessen* ist. Während in deutschen Landen Millionen von Menschen zum Lichterbaum hintreten, von ihrer Jugend träumen und sich nach Erlösung sehnen vom Unglück und Leid der Zeit, auf eine bessere Zukunft hoffen und vom Weltfrieden reden, knattern über dem großen Wasser bereits wieder die Maschinengewehre, Handgranaten bellen, und es ist vielleicht nur mehr die Frage von Tagen, daß sich der Donner der Batterien unter die himmlische Musik der Weihnachtszeit mengt. Zwei kleine südamerikanische Staaten, Bolivien und Paraguay, sind es, die in diesen Tagen der inneren Friedenssehnsucht die fromm-gläubigen Menschen an die harte Wirklichkeit zurückerinnern ..."[2129] (Schlußabsatz)
(Zu Weihnachten und Christus) „Wenn dieser Opfersinn des einen, dessen Geburt wir feiern, Gemeingut eines Volkes würde, könnte *keine Teufelsmacht* der Welt es niederzwingen."[2130]

Textzusammenhang unter Z13.4.

„selbst wenn wir uns mit dem Teufel verbünden müßten"
„Wir wollen keine Gefühlsantisemiten sein, die Pogromstimmung erzeugen wollen, sondern es beseelt uns die unerbittliche Entschlossenheit, *das Übel an der Wurzel zu packen und mit Stumpf und Stil auszurotten* (lebhafter Beifall). Um unser Ziel zu erreichen, muß uns jedes Mittel recht sein, selbst wenn wir uns *mit dem Teufel* verbünden müßten (Beifall)."[2131]
„Wir schließen Vernunftsbündnisse und gehen dabei, wenn es notwendig wird, selbst mit dem *Teufel*, wenn Deutschland dadurch *gerettet* wird."[2132]

„Pfui Teufel"
„Und das soll zur Verherrlichung eines heldenmütigen Ringens von Hunderttausenden von Preußen und Deutschen dienen? *Pfui Teufel und wieder Pfui Teufel*!"[2133]

[2128] Hitler/Domarus 1963: 2115 (Rede bei einer Tagung von Wehrwirtschaftsführern auf dem Obersalzberg am 4.7.1944).

[2129] Hitler/Reden 3.1. 1994: 368-369 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 17.12.1928).

[2130] Hitler/Reden 3.1. 1994: 349 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 11.12.1928, gedruckt im Völkischen Beobachter).

[2131] Hitler/Jäckel 1980: 119-120 (Diskussionsbeitrag auf einer NSDAP-Versammlung in München am 6.4.1920, Polizeibericht).

[2132] Hitler/Reden 2.1. 1992: 266 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 13.4.1927, gedruckt als Sondernummer des Völkischen Beobachters), Satz ist grammatisch unvollständig.

[2133] Hitler/Mein Kampf 1937: 540.

„Gott“ schützt vor „Teufel“
„Wir wollen in dieser Stunde *geloben*, daß nichts uns trennen kann, *so wahr uns Gott helfen* kann gegen alle Teufel! Unser *allmächtiger Herrgott* segne unseren Kampf!“[2134] (Schlußabsatz)
Teufel kann Nationalsozialismus nicht besiegen
(Über die NSDAP) „Ist sie die rechte Partei, wird kein Gott und Teufel sie daran hindern können.“[2135]
„Die Stunde der Freiheit wird dann gekommen sein. Und jenes Deutschland wird dann Wirklichkeit sein, an das wir glauben und für das wir kämpfen gegen Tod und Teufel!“[2136] (Schlußabsatz)
„... um zu bekunden jenen *höchsten Glauben*, der in der lebendigen Überzeugung ruht, daß alles, was auf dieser Welt durch Menschen *geschaffen* wurde, durch Menschen gestürzt zu werden vermag und daß es *kein Werk des Teufels* gibt, das nicht *ein heiliger Wille* bricht. Das aber ist mein *Glaube*. Aus ihm heraus wurde die nationalsozialistische Bewegung gegründet.“[2137]
(Über *Christus* und Weihnachten) „Das ist für uns *die Quelle dieses großen Glaubens*, daß wir sehen können, daß ein Ideal tatsächlich sich durchzusetzen vermag, wenn es heroisch verfochten wird, bereit, sich bis zum letzten einzusetzen, daß es ohne dieses Einsetzen keinen Sieg geben kann, sondern daß es notwendig ist, sich einzusetzen bis zum alleräußersten. Wenn dieser *Opfersinn des einen, dessen Geburt wir feiern*, Gemeingut eines Volkes würde, könnte *keine Teufelsmacht* der Welt es niederzwingen.“[2138]
Teufel kann Nationalsozialismus nicht besiegen unter Verwendung von Luthers ‚Ein feste Burg ...‘
„Wo immer sie stehen, müssen Sie sich als treu verbunden fühlen mit dieser Bewegung. Und wenn ich Ihre Treue für mich verlange, dann geschieht es, weil ich diese Bewegung gegründet habe. Wenn wir in dieser Weise zusammengeschmiedet im Kampf für unser Volk den Weg weiter gehen, dann muß, *allen Teufeln zum Trotz*, die Entscheidungsstunde kommen, dann muß diese Fahne über alles siegen, ‚*selbst wenn die Welt voll Teufel wäre*‘.“[2139]
„*... und wenn die Welt voll Teufel wär, es wird uns doch gelingen*.“[2140]
„Ebenso wichtig wie der Kampf um die Seele aller schaffenden Stände ist der Kampf gegen die Feigheit. Nur der Geist kann siegen, der sich in den Worten ausprägt: *Und wenn die Welt voll Teufel wär -*.“[2141].

[2134] Hitler/Reden 3.3. 1995: 378 (Hitler-Zitat aus einem Bericht über eine Rede auf einer SA-Versammlung in Berlin am 1.9.1930).
[2135] Hitler/Jäckel 1980: 737 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 21.11.1922, Polizeibericht).
[2136] Hitler/Reden 4.1. 1994: 165 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Braunschweig am 11.12.1930, gedruckt in der Braunschweigischen Landeszeitung).
[2137] Hitler/Reden 2.2. 1992: 506-507 (Broschüre „Der Weg zum Wiederaufstieg“, München, 1927).
[2138] Hitler/Reden 3.1. 1994: 349 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 11.12.1928, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[2139] Hitler/Reden 4.1. 1994: 289 (Rede auf der NSDAP-Gauführertagung in Weimar am 12.4.1931, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[2140] Hitler/Domarus 1963: 1662 (Rede im Berliner Sportpalast zum 8. Jahrestag der ‚Machtergreifung‘ am 30.1.1941, gedruckt im Völkischen Beobachter).

Kritik an paulinischem Teufelsbild
„Christus war ein Arier, aber Paulus hat seine Lehre benutzt, die Unterwelt zu mobilisieren und einen Vorbolschewismus zu organisieren; mit dessen Einbruch ging die schöne Klarheit der antiken Welt verloren. Was ist das für ein Gott, der nur Wohlgefallen hat, wenn die Menschen sich vor ihm kasteien! Ein ganz einfaches, klares, einleuchtendes Verfahren: Der liebe Gott setzt die Voraussetzungen für den Sündenfall; nachdem es mit Hilfe des Teufels endlich geklappt hat, bedient er sich einer Jungfrau, um einen Menschen zu gebären, der durch seinen Tod die Menschheit erlöst!“[2142]

Z11.5. Wiederauferstehung und Wiedergeburt des deutschen Volkes

„Wiedergeburt der sittlichen und geistigen Kräfte der Nation“
„So erkennt denn auch schon ein großer Teil unseres Volkes, daß nicht die geänderte Staatsform als solche unsere Lage zu ändern und bessern mag, *sondern nur eine Wiedergeburt der sittlichen und geistigen Kräfte* der Nation. Und *diese Wiedergeburt* wird nicht in die Wege geleitet durch eine Staatsführung unverantwortlicher Majoritäten ...“[2143]
„innere Wiedergeburt“ und „Reinigung“ = „äußere Auferstehung“
„*Ohne innere Wiedergeburt wird uns ein gerechter Himmel keine äußere Auferstehung schenken*. Ohne sittliche Erneuerung bekommen wir nie *eine innere Wiedergeburt*. Ohne Wiedergewinnung unseres Rechtsempfindens ist *eine sittliche Erneuerung* nicht denkbar. Unser Rechtsempfinden jedoch sagt uns, daß nicht nur der kleine Dieb zu hängen, sondern der große National- und Vaterlandsverräter zu vernichten ist. Und dieser fanatische Entschluß zu einer notwendigen Reinigung des deutschen Blutes, er wird uns unendliche Kräfte zuführen.“[2144]
„Volk“ „wieder geboren“
„Dieses *Reich* hat erst die ersten Tage seiner Jugend erlebt. Es wird weiter *wachsen* in Jahrhunderte hinaus, es *wird stark und mächtig werden*! Diese Fahnen werden durch die Zeiten getragen von immer neuen Generationen unseres Volkes. Deutschland hat sich gefunden! Unser Volk *ist wieder geboren*!“[2145]
„Volk“ „neu geboren“
„Wenn schon das Kind die Welt betritt, nicht auf Grund einer trägen Erwägung, sondern im Feuer des leidenschaftlichen Kusses, dann wird erst recht kein Volk *aufs neue geboren werden*, außerdem durch eine Glut, in der die alte Schlacke restlos verbrennt. Das danke ich *meinem Herrn und Schöpfer*, Herr Graf, am höchsten, daß er mir das gab, was Sie am meisten zu hassen

[2141] Hitler/Reden 1. 1992: 51 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Weimar am 22.3.1925, gedruckt in Der Nationalsozialist).
[2142] Hitler/Heims 1980: 150 (Monolog 13.12.1941).
[2143] Hitler/Jäckel 1980: 90 (Brief an Adolf Gemlich vom 16.9.1919).
[2144] Hitler/Jäckel 1980: 801 (Aufsatz „Zum Parteitag 1923“ im Völkischen Beobachter vom 25.1.1923).
[2145] Hitler/Reden 1936: 47-48 (Appell der Politischen Leiter, NSDAP-Parteitag 1936).

scheinen: In leidenschaftlicher Liebe hänge ich an meinem Volk, und mit leidenschaftlichstem Haß bekämpfe ich seine Verderber."[2146] (Schlußabsatz)

Das „neue Deutschland" ist keine „Wiedergeburt des alten"

„Damit aber wird erst die endgültige Widerlegung dessen eintreten, was von so vielen auch unter uns, besonders aber von fast allen heute noch Außenstehenden dahergeredet wird: daß nämlich *dieses neue Deutschland eine Wiedergeburt des alten sei*. Sie alle, meine Volksgenossen, die Sie das Glück hatten, diese vergangenen acht Tage in Nürnberg miterleben zu dürfen, Sie müssen es zumindest unbewußt empfunden haben: daß das, was sich hier vor unseren Augen abspielte, früher noch niemals war. *Nicht eine Wiedergeburt ist es, sondern etwas Neues, in der deutschen Geschichte nicht dagewesenes Einmaliges*. Denn: Noch niemals ist die geistige Zielsetzung und Willensbildung unserer Nation so identisch gewesen mit den natürlichen Pflichten zur politischen Selbstbehauptung wie heute. Noch niemals ist am deutschen Volk *die Weltanschauung gleich gewesen mit den ewigen Lebensgesetzen der Natur* und damit auch der Nation und ihren Lebensbedingungen. Noch niemals war *die weltanschauliche Ausrichtung* so ausschließlich eingestellt auf den Gedanken der Forterhaltung unseres Volkes wie heute, und noch niemals war eine so klare Übereinstimmung gefunden worden, zwischen der geistigen Ausrichtung und der körperlichen Gestaltung wie jetzt im nationalsozialistischen Staat. (Beifall.) Wer hat *dieses Wunder* vor zehn oder zwanzig Jahren in Deutschland für möglich gehalten *außer den damaligen wenigen Gläubigen unserer Bewegung*?"[2147]

Keine !Wiedergeburt", sondern neue „Schöpfung"

(Zu Judentum und völkischer Bewegung) „Denn während noch die Riesenfaust des einen Deutschland rüttelte und die zarte Hand des anderen in sanftem Streicheln dagegen sich zu wehren suchte, blühten überall Gruppen und Grüppchen empor einer neuen Bewegung, die sich damals so ganz im allgemeinen kurz ‚Völkische' hieß. Eine *Unzahl von Schwärmern tauchte auf und holte an altem Kram hervor*, was in deutscher Geschichte auffindbar schien, vergessend, daß wir nicht im Jahre 600 oder 700, sondern im Jahre 1920 leben, vergessend, daß die Bedürfnisse und Erfordernisse unserer heutigen Zeit andere sein müßten als die der Zeit vor 1 1/2 tausend Jahren. Die völkische Bewegung wurde zur Brutstätte gutgesinnter, aber deshalb nur gefährlicherer Narren. Verzückte Rechtsgelehrte wühlten in mittelalterlichen Rechten herum, verschlangen Sachsen- und Schwabenspiegel und glaubten, ein ganzes Volk ohne weiteres um tausend Jahre zurückverschieben zu können. Sie fühlten nicht in ihrer inneren Weltfremdheit, daß es sich nicht um *die Wiedergeburt* überlebter Formen handeln könne, sondern nur um *die Schöpfung eines neuen germanischen Rechtes*, auf das schärfste angepaßt den wirtschaftlichen Bedingungen unserer Zeit, auf das innigste entsprechend dem Gefühl unseres Blutes, dem Instinkt unserer Rasse. Kurz und gut, die völkische Bewegung in diesen Grüppchen drohte zur bekannten Traufe zu werden."[2148]

Es handelt sich bei der „nationalsozialistischen Neugeburt" „um den wunderbarsten Sieg des Glaubens"

„Wenn einmal in kommenden Jahrhunderten die Geschichtsschreibung, unbeeinflußt vom für und wider einer streitenden Zeit, diese Jahre *der nationalsozialistischen Neugeburt* kritisch prüft,

[2146] Hitler/Jäckel 1980: 607 (Erklärung vom 10.4.1922, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[2147] Hitler/Reden 1937: 79-80 (Große Schlußrede auf dem Reichsparteitag in Nürnberg am 13.9.1937, gedruckt im Völkischen Beobachter und Büchern).
[2148] Hitler/Jäckel 1980: 551 (Aufsatz im Völkischen Beobachter vom 23.1.1922); vgl. zur völkischen Bewegung insgesamt S. 550-553..

dann kann sie wohl kaum an der Feststellung vorbeikommen, daß es sich hier um *den wunderbarsten Sieg des Glaubens* gegenüber den vermeintlichen Elementen des sachlich Möglichen gehandelt hat."[2149]

„der glanzvolle Feiertag der Auferstehung des deutschen Volkes"

„So ist denn dieser 1. Mai der glanzvolle Feiertag *der Auferstehung* des deutschen Volkes aus seiner Zerrissenheit und Zersplitterung. Es ist der glanzvolle Tag der *Aufrichtung* einer neuen großen Volksgemeinschaft ..."[2150]

„Die innere Wiederauferstehung ... als Voraussetzung aller äußeren Befreiung"

„Die *innere Wiederauferstehung* der deutschen Nation als Voraussetzung aller äußeren Befreiung ist ein Siegerpreis, der nur im Kampf errungen werden kann."[2151]

„Wiederauferstehung" des Volkes

„Am 9.November 1923, 12 Uhr 30 Minuten nachmittags, fielen vor der Feldherrnhalle sowie im Hofe des ehemaligen Kriegsministeriums zu München folgende Männer *im treuen Glauben an die Wiederauferstehung ihres Volkes*."[2152]

„Herr Generaloberst! Am heutigen Tage blicke ich mit stolzer Freude zurück auf das hinter mir liegende Jahr. Ich blicke nach vorwärts in unerschütterlichem Vertrauen auf die Kraft und damit auf die Zukunft unseres Volkes. *Seine wunderbare Wiederauferstehung erfüllt mich mit tiefster Dankbarkeit* all denen gegenüber, die mir durch ihre treue Mitarbeit die erfolgreiche Führung der Nation ermöglichten."[2153]

„Was mich einst als unbekannten Soldaten bewog, einen Kampf für die deutsche Wiederauferstehung aufzunehmen, war im tiefsten Grund der Glaube an das deutsche Volk. Nicht an seine Einrichtungen, nicht an seine Gesellschaftsordnung oder Gesellschaftsschichten, an seine Parteien, an seine staatlichen und politischen Machtmittel, sondern der Glaube an die ewigen inneren Werte dieses Volkes."[2154]

(Über die Zentrumspartei) „Solange nicht *die Religion* den Krallen dieser nichtsnutzigen Parlamentsschieber entwunden wird, ist mit einer *Wiederauferstehung* unseres Volkes gar nicht zu rechnen."[2155]

„Wiedererstehen" des Volkes

„Wir wollen *den Allmächtigen bitten*, daß er uns die nächsten Jahre stark sein lasse *im Glauben* und im Freiheitswillen und in dem Gedanken, daß man eine Organisation wohl durch Para-

[2149] Hitler/Domarus 1963: 2050 (Rundfunkrede aus München vom 8.9.1943); ebd. S. 2261 zitiert Domarus denselben Text mit „wunderbaren Sieg" statt „wunderbarsten Sieg".
[2150] Hitler/Domarus 1962: 691 (1.-Mai-Kundgebung vor 1,2 Mill. Menschen im Lustgarten in Berlin vom 1.5.1937, im Rundfunk übertragen, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[2151] Hitler/Jäckel 1980: 1227 (Aufsatz „Warum mußte ein 8. November kommen?" in ‚Deutschlands Erneuerung' April 1924).
[2152] Hitler/Mein Kampf: Widmungsvorsatz.
[2153] Hitler/Domarus 1962: 619 (Rede am 20.4.1936 vor den Generälen der Deutschen Wehramt anläßlich der Ernennung von Blomberg zum Generalfeldmarschall).
[2154] Hitler/Domarus 1962: 803 (Rede vor dem Reichstag in Berlin am 20.2.1938, im Rundfunk und per Fernsehen in Berliner Lichtspielhäuser übertragen und als Broschüre des Eher-Verlages [„Führerbotschaft an Volk und Welt"] gedruckt).
[2155] Hitler/Reden 3.2. 1994: 217 (Artikel im Illustrierten Beobachter vom 20.4.1929).

graphen verbieten konnte, eine Bewegung auflösen konnte man niemals. Sie wird *wiedererstehen*, genau so wie *wir glauben*, daß unser Volk und Vaterland *wieder erstehen* wird, kraftvoller als je. *Wir hoffen zu Gott*, daß es im Zeichen dieser Fahnen und Standarten geschehe!“[2156]
„wieder auferstehen“ des Reiches
„Denn ich kann mich nicht lösen *von dem Glauben an mein Volk*, kann mich nicht lossagen von der Überzeugung, daß diese Nation *wieder einst auferstehen* wird, kann mich nicht entfernen von der *Liebe zu diesem meinem Volk* und hege felsenfest die Überzeugung, daß eben doch einmal die Stunde kommt, in der die Millionen, die uns heute hassen, hinter uns stehen und mit uns dann begrüßen werden das gemeinsam geschaffene, mühsam erkämpfte, bitter erworbene *neue deutsche Reich der Größe und der Ehre und der Kraft und der Herrlichkeit und der Gerechtigkeit*. Amen.“[2157] (Schlußabsatz)
(Andere Fassung) „Ich kann mich nicht lossagen *von dem Glauben an mein Volk*, nicht lossagen von der Überzeugung, daß diese Nation *wieder auferstehen* wird, und ich hege felsenfest die Überzeugung, daß einmal doch die Stunde kommt, in der Millionen, die uns heute verfluchen, dann hinter uns stehen und dann mit uns begrüßen werden das gemeinsam geschaffene und mühsam erkämpfte neue Reich der Größe, der Kraft, der Herrlichkeit und der Gerechtigkeit.“[2158]
„*Ein neuer politischer Glaube* und ein Übermaß an Willen muß korrigieren, was bisher falsch gemacht ist und uns in den Abgrund gestürzt hat. Das sind *der Glaube an die soziale Gerechtigkeit* und der Wille zur nationalen Freiheit, die keine Gegensätze sind, sondern die sich in dem nationalsozialistischen Gedanken vereinigt haben.“[2159] (Schlußabsatz)
„an die Wiederaufrichtung einer deutschen Macht“
„Wenn ich nie in meinem Leben ein Phantast gewesen wäre, wo wären wir heute alle? Ich habe immer an die deutsche Zukunft geglaubt. Sie haben damals gesagt: ‚Sie sind ein Phantast.‘ Ich habe immer an die Auferstehung des Deutschen Reiches geglaubt. Sie sagten immer: ‚Sie sind ein Narr.‘ Ich habe immer geglaubt *an die Wiederaufrichtung einer* deutschen Macht. Sie sagten immer, ich sei wahnsinnig. Ich habe geglaubt an die Beseitigung unserer Wirtschaftsnot. Sie sagten, das sei eine Utopie. Wer hat nun recht gehabt? Der Phantast oder Sie? Ich habe recht gehabt. Und ich werde auch für die Zukunft recht behalten!“[2160] (Schlußabsatz)
„die Wiederaufrichtung eines Deutschen Reiches erhöhter Macht und Herrlichkeit“
„Man bedenke, daß sich sechs oder sieben Männer, lauter namenlose, arme Teufel zusammenschließen mit der Absicht, eine Bewegung zu bilden, der es dereinst gelingen soll, was bisher den gewaltigen, großen Massenparteien mißlang, *die Wiederaufrichtung eines Deutschen Reiches erhöhter Macht und Herrlichkeit*.“[2161]

[2156] Hitler/Reden 2.2. 1992: 488 (Rede auf einer SA-Versammlung in Nürnberg am 21.8.1927, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[2157] Hitler/Kotze 1966: 41 = Hitler/Domarus 1962: 208 (Vom gesamten Rundfunk übertragene Rede im Berliner Sportpalast vom 10.2.1933, gedruckt im Völkischen Beobachter Nr. 42/43 vom 11./12.2.1933).
[2158] Die Spielschar: Amtliche Zeitschrift für Feier- und Freizeitgestaltung 10 (1937) 1: 1 („In der Sportpalastrede vom 10. Februar 1933“).
[2159] Hitler/Reden 1. 1992: 427 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Eutin 9.5.1926).
[2160] Hitler/Kotze 1966: 222-223 (Rede vor Bauarbeitern in Berchtesgaden am 20.5.1937).
[2161] Hitler/Mein Kampf 1937: 388.

„eine ewige Gerechtigkeit“ läßt „Reich“ „erwachen“ und auferstehen
„Ich glaube *an eine ewige Gerechtigkeit*, an das gerechte Maß und Gewicht, das in die Waagschale gelegt wird! Und *ein gerechter Richter* entscheidet, wer nun am meisten gearbeitet hat. Wir hoffen, daß endlich die große Stunde kommen wird, in der *der allmächtige und gnädige Gott* auch unser Volk wieder aufwärts führt, daß unser Volk *wieder Gnade findet*, sich wieder erhebt, daß das Deutsche Reich erneut *erwachen* wird aus seiner Ohnmacht und aus Schmach, Jammer und Schande *aufersteht zu neuer Größe und Herrlichkeit*.“[2162] (Schlußabsatz)
„Wunder dieser neuen Auferstehung unseres Volkes“
(Zum Tod Hindenburgs) „Wir, die wir nicht nur das Glück besaßen, ihn zu kennen, sondern, jeder zu unserem Teil, mithelfen durften *am Wunder dieser neuen Auferstehung unseres Volkes*, wollen *in dankbarer Erinnerung* das Bild dieses großen Deutschen fest in unser Herz einschließen.“[2163]
Ausnahme „Wiederauferstehung der Völker dieses Abendlandes“
„Soll das wirklich das Ende unserer Geschichte und damit unserer Völker sein? Nein! Wir können daran nicht glauben! Nicht Untergang des Abendlandes muß es heißen, sondern *Wiederauferstehung der Völker dieses Abendlandes*! Nur was alt, morsch und schlecht war, stirbt. Und es möge sterben! Aber neues Leben wird entstehen. *Der Wille findet den Glauben. Dieser Wille aber liegt in der Führung, und der Glaube liegt im Volke!*“[2164]
„durch den Glauben“ „wieder erstehen ein deutsches Reich ... der Herrlichkeit“
„Durch diese beiden Kräfte, *durch den Glauben und den Willen*, soll jetzt in erster Linie unsere Arbeit getragen werden für unser Volk, das uns wichtiger ist als alles andere. Deutscher Knabe, *glaube* an die Größe deines Volkes und deutscher Mann, schaff Dir den *Willen*, der notwendig ist, um diese Größe zur Wirklichkeit werden zu lassen. Dann wird *wieder erstehen ein deutsches Reich der Freiheit und der Herrlichkeit*.“[2165]
„Aus Not und Elend und Jammer und Verkommenheit ist dann *wieder entstanden ein Deutsches Reich*, auf das wir stolz zu sein vermögen, das uns die Freiheit gegeben hat, unseren Menschen das tägliche Brot und damit den Frieden auf Erden!“[2166]
Selbst angesichts der Niederlage wird „das unvergängliche Reich wiedererstehen“
(1945 angesichts seines Grauens vor der Niederlage) „Und doch vermag mir sogar diese Vision des Grauens den *unerschütterlichen Glauben* an die Zukunft des deutschen Volkes nicht zu nehmen. Je mehr wir zu leiden haben werden, um so augenfälliger wird *das unvergängliche Reich wiedererstehen*!“[2167]

[2162] Hitler/Reden 4.1. 1994: 159 = Hitler/Domarus 1962: 95 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Stuttgart am 7.12.1930, als Sonderdruck des NS-Kurier erschienen).
[2163] Hitler/Domarus 1962: 436 (Rede bei der Trauersitzung des Reichstages zum Tod von Hindenburg am 6.8.1934).
[2164] Hitler/Domarus 1962: 502 (1.-Mai-Kundgebung auf dem Tempelhofer Feld in Berlin vor 1,5 Mill. Menschen am 1.5.1935, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[2165] Hitler/Reden 1. 1992: 205 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Weimar am 28.10.1925, gedruckt in verschiedenen Zeitungen).
[2166] Hitler/Domarus 1962: 215 (Wahlrede in den Ausstellungshallen in München am 24.2.1933, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[2167] Hitler/Testament 1981: 121 (Hitler-Diktat vom 2.4.1945).

Vgl. auch den Glauben an die Zukunft des deutschen Volkes unter Z5.8.

Z11.6. „Evangelium“, „Heil“, „Erlösung“, „Errettung“

„ein Evangelium deutscher Gesundung“
„Das nationale Deutschland hat das Wort, und der mauschelnde Jude muß hinaus aus unsere Volke. Unser Programm enthält keine vagen Versprechungen, sondern enthält Hochziele, *ein Evangelium deutscher Gesundung*, sittliche Erneuerung, das Prinzip *Menschenwürde*, die nur verankert sein kann in gemeinsamer Arbeit, ehrlicher Arbeit für unser deutsches Volk, aber nie und nimmer für die Judendrohnen, diese Geldwechsler, die unser Religionslehrer, *der Zimmermannssohn von Nazareth*, mit der Karbatsche hinausgetrieben hat *aus dem Tempel seines Vaters*.“[2168]
„Evangelium“ und „Glaube“
„Es sollte eine Bewegung gegründet werden, die *den Glauben in sich trägt* an ein größeres und freieres deutsches Reich. Wie soll nun *dieser Glaube* real fundiert werden, wie soll dieser seine innere Berechtigung erhalten. Weniger große Grundsätze sollte diese Bewegung erhalten, als vielmehr *ein Evangelium* in unser Volk tragen: Wir sind zu Grunde gegangen nicht durch die Tüchtigkeit unseres Gegners, sondern durch eigenes Versagen, nicht durch die überlegene Kraft der Alliierten, sondern durch die Schwäche des eigenen Volkes ...“[2169]
(Bericht) „Diese *neue Weltanschauung* muß wirken *wie ein neues Evangelium*. ... darf man wohl *das Glaubensbekenntnis Hitlers* an das deutsche Volk erblicken.“[2170]
„Evangelium des deutschen Soldaten“
„Wir vertreten heute als Nationalsozialisten *eine Idee, die einst das Evangelium* des deutschen Soldaten sein wird.“[2171]
„Zum Heil einer ringenden arischen Menschheit“
„Sorgen aber muß sie[2172] dafür, daß wenigstens in unserem Lande der tödlichste Gegner erkannt und der Kampf gegen ihn als leuchtendes Zeichen einer lichteren Zeit auch den anderen Völkern den Weg weisen möge *zum Heil einer ringenden arischen Menschheit*. Im übrigen mag dann die Vernunft unsere Leiterin sein, der Wille unsere Kraft. Die heilige Pflicht, so zu handeln, gebe uns Beharrlichkeit, und *höchster Schirmherr bleibe unser Glaube*.“[2173] (Schlußabsatz)
„Heil“

[2168] Hitler/Jäckel 1980: 220 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 13.8.1920, verschiedene Berichte und Drucke).
[2169] Hitler/Reden 1. 1992: 199 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Weimar am 28.10.1925, gedruckt in verschiedenen Zeitungen).
[2170] Hitler/Reden 1. 1992: 89 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Plauen i. V. am 11.6.1925, gedruckt im Vogtländischen Anzeiger).
[2171] Hitler/Reden 3.2. 1994: 86 (Stellungnahme zu einem Ermittlungsverfahren wegen Hochverrats 1929, hier wohl erstmals veröffentlicht).
[2172] „die nationalsozialistische Bewegung“.
[2173] Hitler/Reden 1. 1992: 293 (Aufsatz „Die Südtiroler Frage und das Deutsche Bündnisproblem“ vom 12.2.1926, als Broschüre gedruckt).

„*Heil euch!*“[2174] (Schlußabsatz)

„In den schwersten Zeiten hat mich *der Segen Gottes* nicht verlassen, und auch über unserer Bewegung ruht *dieser Segen*. Solange wir *diesen Segen des Schicksals* haben, wird unsere Bewegung wachsen und das Ziel erreichen. Wir haben zwei Götter: *Gott den Allmächtigen* und das deutsche Vaterland. *In diesem Glauben* werden wir *mit Gottes Segen* ein freies deutsches Volk und Vaterland erringen und den Kampf mit Erfolg führen gegen alle bösen Menschen. *Heil!*“[2175] (Schlußabsatz)

„Daß dieser Gedanke in seiner ganzen Kraft uns im kommenden Jahr erhalten bleibe, das sei der Wunsch des heutigen Tages. Daß wir für diese Gemeinschaft arbeiten wollen, das sei *unser Gelöbnis*! Daß wir im Dienst dieser Gemeinschaft den Sieg erringen, das ist *unser Glaube und unsere Zuversicht*! Und daß *der Herrgott* in diesem Kampf des kommenden Jahres uns nicht verlassen möge, das soll *unser Gebet* sein! Deutschland Sieg *Heil*!“[2176] (Schlußabsatz)

„Sie sind vom Glück ausgesucht worden. Sie sind *zur richtigen Fahne* gestoßen. Sie sollen auch *bei dieser Fahne* bleiben als die Alte Garde der nationalsozialistischen Revolution. Es lebe unser nationalsozialistisches Deutschland! Es lebe unser Volk! Und es sollen leben heute die Toten unserer Bewegung, Deutschland und seine Männer, lebend und tot, *Sieg-Heil! Sieg-Heil! Sieg-Heil*!“[2177]

„erlösen“, „Sünden“, „Verderben“, „Teufel“, „Juden“

„Dieses Spiel wiederholt sich immer von neuem, wobei die Rolle der sogenannten ‚deutschen Fürsten‘ genau so erbärmlich wie die der Juden selber ist. Sie waren wirklich *die Strafe Gottes* für ihre lieben Völker, diese Herren, und finden ihre Parallele nur in verschiedenen Ministern der heutigen Zeit. Den deutschen Fürsten ist es zu danken, daß die deutsche Nation sich von der jüdischen Gefahr nicht endgültig zu *erlösen* vermochte. Leider hat sich darin auch später nichts geändert, so daß ihnen vom Juden nur der tausendfach verdiente Lohn zuteil wurde für die *Sünden*, die sie an ihren Völkern einst verbrochen haben. Sie verbündeten sich mit dem *Teufel* und landeten bei ihm. So führt seine Umgarnung der Fürsten zu deren *Verderben*.“[2178]

„Die Erlösung kommt aus dem Innersten des deutschen Volkes“

„Der germanische Wille wird den Kopf der Juden schon zerschellen! *Die Erlösung kommt* aus dem Innersten des deutschen Volkes ...“[2179] = „... halten wir zu unserem Volk u[nd] glauben an seine Zukunft. *Die Erlösung kommt nicht von oben, sondern* aus dem Innersten des deutschen Volkes.“[2180] = „Wenn *uns wieder Erlösung kommen soll*, dann nur durch das deutsche Volk.“[2181]

[2174] Hitler/Jäckel 1980: 732 (Rede auf einer SA-Versammlung in München am 18.11.1922, Bericht im Völkischen Beobachter)

[2175] Hitler/Reden 1. 1992: 355 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 18.3.1926, nach einem Polizeibericht).

[2176] Hitler/Freiheitskampf 1942: 223 (Rede in Berlin am 30.1.1941)

[2177] Hitler/Domarus 1962: 555 (Gedenkrede zur Parteigründung im Bürgerbräukeller in München am 8.11.1935, gedruckt im Völkischen Beobachter).

[2178] Hitler/Mein Kampf 1937: 340.

[2179] Hitler/Jäckel 1980: 143 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 11.6.1920, Polizeibericht).

[2180] Ebd. 145 (dasselbe, Reichswehrbericht).

[2181] Ebd. 146 (dasselbe, Bayrische Staatszeitung).

= „Wenn *eine Erlösung kommen soll*, könne und werde sie nur vom deutschen Volk selbst kommen.“[2182]
„das Licht“ zur „Erlösung“ „der Welt“ kommt aus Deutschland
„Langsam, vorsichtig, aber doch mit einer gewissen Zielsicherheit wird der Finger auf die wahre Wunde unseres Volkes gelegt. Und so weiß man denn: wenn diese Entwicklung noch eine Zeitlang weiter geht, wäre es möglich, daß *aus Deutschland das Licht kommt, das der Welt zu seiner und ihrer Erlösung zu leuchten berufen ist*.“[2183]
„erlösen“, retten, „innere Kraft stärken“
„Deshalb müsse, wer unser Volk *erlösen* wolle, vor allem andern diese *innere Kraft stärken* und das Volk zu einer Front zusammenschmieden. Wer das vollbringe, *rette* Deutschland.“[2184]
„Erlösung“
„*Die Erlösung Deutschlands* kann nur durch Deutsche kommen, nicht vom Parlament, sondern durch die Revolution ...“[2185]
„Ich hoffe, daß einmal die Zeit kommt, da die nationalsozialistische Idee und der nationalsozialistische Gedanke unser ganzes Volk erfaßt haben wird, in der man aufhört, nur zu reden von Freiheit, ... sondern an dem beginnt die große Stunde *des Kampfes für die Erlösung* unseres Vaterlandes.“[2186]
„Solange noch 30 Millionen Deutscher nicht Deutsche sein wollen, so lange gibt es für Deutschland keine *Erlösung*.“[2187]
(Zur Niederlage 1918) „... konnte mir die Stunde des Zerfalls dieses Staates nur als der Beginn der *Erlösung* der deutschen Nation erscheinen. „[2188]
„Damit aber muß eine Bewegung rechnen und nicht mit dem augenblicklichen Beifall der Gegenwart. Es mag dann schon so sein, daß in solchen Stunden dem einzelnen ängstlich zumute wird; allein er soll nie vergessen, daß nach jeder solchen Stunde einmal auch *die Erlösung kommt*, und daß eine Bewegung, die eine Welt erneuern will, nicht dem Augenblick, sondern der Zukunft zu dienen hat.“[2189]
„Heute schon sind 20 Millionen Deutsche zuviel auf unserem engen Raum. In Zukunft wird sich dieses Mißverhältnis zwischen Einwohnerzahl und dem unveränderlichen *Lebensraum* dank

[2182] Ebd. 147 (dasselbe, Münchener Zeitung).
[2183] Hitler/Boepple 1934: 31 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 28.7.1922, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[2184] Z. B. Hitler/Reden 3.3. 1995: 235 (Bericht über eine Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Chemnitz am 19.6.1930).
[2185] Hitler/Jäckel 1980: 448 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 29.7.1921, Polizeibericht).
[2186] Hitler/Reden 2.1. 1992: 277 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 13.4.1927, gedruckt als Sondernummer des Völkischen Beobachters).
[2187] Hitler/Jäckel 1980: 646 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung im Zirkus Krone in München am 22.6.1922, Bericht im Völkischen Beobachter).
[2188] Hitler/Mein Kampf 1937: 136.
[2189] Hitler/Mein Kampf 1937: 521.

dem Drang zum Leben und [zur] Fortpflanzung immer ungünstiger gestalten. Das ist das Problem, das gelöst werden muß, und von dem *die Erlösung* des deutschen Volkes abhängt!"[2190]

„Nationalsozialisten! In wenigen Wochen beginnt ein neues Jahr: Dieses Jahr ist für uns wieder ein Kampfjahr wie keines zuvor. Wir wollen in diesen Wochen zurückgehen und jeden Tag abwägen, ob er wirklich richtig u[nd] nützlich verwendet und verwertet wurde, u[nd] wollen geizen mit jeder Minute a[nd] den letzten Gedanken einsetzen für den Kampf u[nd] *die Erlösung unseres Vaterlandes*. ... Und dann wird die Zeit kommen, in der das Christfest wirklich zum deutschen Fest werden wird, dann kommt die Zeit, in der wir sagen und singen können: *Friede auf Erden für die, die eines guten Willens sind*! (Stürmischer, anhaltender Beifall.)"[2191] (Schlußabsatz)

„Erlösung" von „der Macht der Todfeinde der Menschheit"

„Wenn es uns gelingt, in unserem Volk eine Zahl von Menschen *mit diesem Glauben* zu erfüllen, mit *dem unerschütterlichen Glauben*, trotz allem Geschwätz von Sanierung, von Soweitnicht-gehen und von Unvermögen, wenn es uns gelingt, in 10 Millionen Menschen *den Glauben hineinzupflanzen*, es wird anders werden, weil wir es wollen, wird *dieser Glaube in Erfüllung* gehen, und werden wir dem Volk *die Erlösung* bringen. Das ist mit die große Aufgabe unserer Bewegung. Wir müssen dem Volk *wieder den Glauben schenken*. Es geht, es kann die Macht *der Todfeinde der Menschheit* gebrochen werden, es muß *der Jude* beseitigt werden, es kann der Marxismus zerschmettert werden, es können die Sklavenketten gebrochen werden und es wird einmal auferstehen ein neues deutsches Reich. (Stürmischer Beifall und Heilrufe.)"[2192] (Schlußabsatz)

„ihre erlösende Mission"

(Über „Koalitionen" „aus rein taktischen Erwägungen") „Allein dies darf nie zur Verewigung solchen Zustandes führen, will nicht die Bewegung selbst damit auf *ihre erlösende Mission* Verzicht leisten."[2193]

„erlösen"

„Wer vor ein Volk hintritt und Anhänger zu werben versucht mit der Behauptung, *dieses Volk erlösen* zu wollen, der lügt, wenn er selbst nicht einmal *den Glauben* in sich trägt, ein so lächerlich klein bemessenes Ziel erreichen zu können[2194], und dafür sich nicht restlos einzusetzen bereit ist."[2195]

(Über Revolutionen) „Im anderen Falle würde die Welt vom Chaos nie *erlöst* ..."[2196]

Hakenkreuz als „Kreuz der Erlösung"

[2190] Hitler/Reden 2.2. 1992: 766 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Zwickau am 5.4.1928, gedruckt in regionalen Zeitungen).
[2191] Hitler/Reden 3.1. 1994: 352 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 11.12.1928, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[2192] Hitler/Reden 2.1. 1992: 437 (Rede auf der Generalmitgliederversammlung der NSDAP in München am 30.7.1927).
[2193] Hitler/Mein Kampf 1937: 578.
[2194] Gemeint ist die Steigerung der Auflage des Völkischen Beobachters auf 100.000 Exemplare.
[2195] Hitler/Reden 2.1. 1992: 141 (Aufruf „An alle Nationalsozialisten Deutschlands vom 23.1.1927, gedruckt im Völkischen Beobachter vom 25.1.1927).
[2196] Hitler/Mein Kampf 1937: 286.

„Dann wird diese Fahne wehen, dann wird der Adler mit den weiten Schwingen wieder schweben, und es wird vorangehen *das Kreuz der Erlösung* und das Kreuz der Freiheit!“[2197] (Schlußabsatz)
„Heil“ = Erlösung“ = „retten“, „fast wie ein neuer religiöser Glauben“
„Dann kommt die rote Sintflut ... Dann ist der Tag gekommen, für den diese Bewegung geschaffen wurde! Die Stunde, für die wir Jahre gekämpft haben. Der Augenblick, in dem die nationalsozialistische Bewegung den Siegeszug antreten wird *zum Heile Deutschlands*! Nicht für eine Wahl sind wir gegründet worden, sondern um als letzte Hilfe *in der größten Not* einzuspringen, wenn dieses Volk angstvoll und verzweifelt das rote Ungeheuer herankommen sieht. ... Deutschland kann nur durch die Tat *gerettet* werden, wenn durch das Reden hier dem letzten betörten die Binden von den Augen gerissen worden ist. Von unserer Bewegung geht *die Erlösung* aus, das fühlen heute schon Millionen. *Das ist fast wie ein neuer religiöser Glauben geworden!*“[2198]
„Errettung“
„Das Ziel unseres Kampfes ist dabei kein anderes als das, für welches wir im Jahre 1923 kämpfen mußten und für das *die ersten 16 Märtyrer* unserer Bewegung in den Tod gingen: *Errettung* unseres Volkes aus Not und Gefahr, Sicherung des Lebens unserer Kinder und Kindeskinder für fernste Generationen!“[2199]
„endgültigen Rettung des Reiches“
„Meine Soldaten! Ihr werdet es daher verstehen, daß *mein Herz ganz euch* gehört, daß mein Wille und meine Arbeit unbeirrbar der Größe meines und eures Volkes dienen, daß mein Verstand und meine Entschlußkraft aber nur die Vernichtung des Gegners kennen, d. h. die siegreiche Beendigung dieses Krieges. Was ich für euch tun kann, meine Soldaten des Heeres und der Waffen-SS, in der Fürsorge und in der Führung, wird geschehen. Was ihr für mich tun könnt und tun werdet, daß weiß ich: *mir in Treue und Gehorsam folgen bis zu endgültigen Rettung des Reiches u*nd damit unseres deutschen Volkes. *Der Herrgott* aber wird den Sieg seinen tapfersten Soldaten nicht verweigern!“[2200]
„Rettung“
„Das Jahr 1942 soll, *darum wollen wir alle den Herrgott bitten*, die Entscheidung bringen *zur Rettung* unseres Volks und der mit uns verbündeten Nationen!“[2201]

[2197] Hitler/Reden 4.1. 1994: 62 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Mannheim am 5.11.1930, stenografische Mitschrift, auszugsweise gedruckt in regionalen Zeitungen).
[2198] Hitler/Jäckel 1980: 1004 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 5.9.1923 „Deutscher Leidensweg von Wirth bis Hilferding“, gedruckt im Völkischen Beobachter und in Hitler/Boepple 1925 = Hitler/Boepple 1933 – hier zitiert nach der längeren Fassung von Boepple und stilistisch an Boepple orientiert. In der Ausgabe Hitler/Boepple 1934 steht allerdings statt „Erlösung“ nur noch „Erfüllung“.
[2199] Hitler/Domarus 1963: 2167 (Proklamation vom 12.11.1944, verlesen von Himmler im Zirkus am Marsfeld in München).
[2200] Hitler/Freiheitskampf III 1943: 150-151 („Aufruf an die Soldaten des Heeres und der Waffen-SS vom 19.12.1941).
[2201] Hitler/Domarus 1963: 1821 (Neujahrsaufruf vom 31.12.1941, gedruckt im Völkischen Beobachter).

„Diese *Rettung* des Vaterlandes jedoch ist begründet erst in der Stunde, da der letzte Marxist entweder bekehrt oder vernichtet ist.“[2202]
„Der Glaube an ... die allein rettende Kraft des eigenen nationalen Willens“
„Am schwersten aber prägt sich dieser Wahnsinn in der Einstellung der Nation ihren größten Schicksalsfragen gegenüber aus. *Der Glaube an das ewige Recht des eigenen Volkes, an die allein rettende Kraft des eigenen nationalen Willens* ist erschüttert, und an seine Stelle ist eine blödsinnige Hoffnung getreten auf Liebe und Versöhnung als mögliche Grundlagen einer neugedachten kommend Weltordnung.“[2203]
„retten“
„Wir aber *glauben*, daß erst die Nation im Inneren *gerettet* werden muß. Schaffe ein anderes deutsches Volk und du erhältst ein anderes Deutsches Reich, schaffe dir ein anderes Deutsches Reich und du erhältst der Welt gegenüber wieder einen Machtfaktor, der neu gewogen wird.“[2204]
(Über die Entstehung der ‚Bewegung‘) „Vielleicht wird dann erst manchem der Sinn des Spruches offenbar werden, ‚*daß es der Glaube ist, der Berge versetzen kann*‘. *Diesen Glauben* an den notwendigen Erfolg unserer Arbeit zu stärken, schreibe ich diese Zeilen. Wer sie liest, mag ermessen, *welcher Glaube nötig war*, im Jahre 1919 einer Bewegung *die Mission einzusuggerieren*, daß sie dereinst *berufen sein würde, Deutschland zu retten*.“[2205]
„Mögen wir *inhuman* sein! Aber wenn wir Deutschland *retten*, haben wir die größte Tat der Welt vollbracht? Mögen wir *Unrecht* tun! Aber wenn wir Deutschland *retten*, *haben wir das größte Unrecht der Welt wieder beseitigt*. Mögen wir unsittlich sein! Aber wenn *unser Volk gerettet* wird, haben wir der Sittlichkeit wieder Bahn gebrochen!“[2206]
„Wir hoffen, daß wir vom *Schicksal* dazu *ausersehen* sind und daß *der Allmächtige* so *entscheidet*, denn bei uns ist *der Wille, der Glaube*, bei uns ist die Jugend des deutschen Volkes. (Stürmischer Beifall). So bitte ich Sie denn, stimmen Sie mit mir ein in das *Treue- und Kampfgelöbnis* für unser deutsches Volk und Vaterland, so wie es überall in Deutschland sein wird im Osten oder im Süden, im Norden oder im Westen, überall, wo deutsches Leben ist, so wollen auch wir hier rufen: Unserem deutschen Volk, unserem Vaterland, der Bewegung, die beide einmal *retten* wird, ein dreifaches Sieg Heil!“[2207] (Schlußabsatz)
„Wir wollen arbeiten und wir werden arbeiten! Allein, alles hängt letzten Endes am deutschen Volke selbst, an Euch, am *Vertrauen*, das Ihr uns schenkt, hängt an der Kraft, mit der Ihr Euch zum nationalen Staat bekennt. Nur wenn Ihr *alle selbst eins werdet im Willen*, Deutschland zu *retten*, kann in Deutschland auch der deutsche Mensch seine *Rettung* finden. Wir wissen, daß wir noch gewaltige Schwierigkeiten zu überwinden haben. Wir wissen auch, daß alle menschliche Arbeit am Ende vergeblich sein muß, wenn über ihr nicht der *Segen der Vorsehung* leuchtet.

[2202] Hitler/Jäckel 1980: 1226 (Aufsatz „Warum mußte ein 8. November kommen?“ in ‚Deutschlands Erneuerung‘ April 1924).

[2203] Hitler/Jäckel 1980: 800 (Aufsatz „Zum Parteitag 1923“ im Völkischen Beobachter vom 25.1.1923).

[2204] Hitler/Reden 4.3. 1997: 162 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Hamburg am 1.3.1932, gedruckt im Hamburger Tageblatt, Sonderausgabe).

[2205] Hitler/Reden 3.2. 1994: 336-337 (Artikel im Illustrierten Beobachter vom 3.8.1929).

[2206] Hitler/Boepple 1934: 56 (Rede „Politik und Rasse‘ vom 20.4.1923).

[2207] Hitler/Reden 5.1. 1996: 209 (Rede auf dem Gautag des Gaues München-Oberbayern der NSDAP in München am 3.7.1932, gedruckt im Völkischen Beobachter und anderen Zeitungen).

Aber wir gehören nicht zu denen, die sich bequem *auf das Jenseits verlassen*. Es wird uns nichts geschenkt."[2208]
„Wie bin ich dazu gekommen, im Jahre 1919 als Soldat *zu prophezeien*, daß ich eine Bewegung schaffen werde, die einmal Deutschland erobern wird. Wie bin ich dazu gekommen, im Jahre 1933 *zu glauben*, daß wir zur Macht gelangen, daß wir Deutschland *retten* werden ...? Ich bin dazu gekommen, weil *ich an uns selbst geglaubt habe*! Wir Nationalsozialisten *glauben* auf dieser Erde außer *an unseren Herrgott im Himmel zunächst an unser deutsches Volk*. ... Das ist die Stärke, die uns alle erfüllt, uns geleitet und die uns immer wieder den Erfolg schenken wird!"[2209]
„Denn was hat Deutschland *nun gerettet*? Ist es der Pessimismus einiger kleiner Nörgler, dieser erbärmlichen Zweifler, dieser stets verzagten Schwarzseher gewesen? Oder war es nicht die unerschütterliche Zuversicht, daß sich die ewigen Qualitäten unseres Volkes gegenüber dem Minderwertigen und es Belastenden erfolgreich durchsetzen würden? Nein! Es war *das Wunder des Glaubens*, das Deutschland gerettet hat. Heute, nach diesen geschichtlich einzigartigen Erfolgen ist es aber mehr denn je die Pflicht der Partei, sich *an dieses nationalsozialistische Glaubensbekenntnis* zurückzuerinnern und es wieder als heiliges Zeichen unseres Kampfes und unseres schweren Sieges voranzutragen."[2210]
„Wir schließen Vernunftsbündnisse und gehen dabei, wenn es notwendig wird, selbst mit dem *Teufel*, wenn Deutschland dadurch *gerettet* wird."[2211]
„Reinigung"
„..., daß der Tag bald kommt, der das deutsche Volk auf den Plan ruft gegen seine Verderber von innen und außen. Was wir nach außen ersehnen, kann nur durch vorherige *Reinigung* erzwungen werden."[2212]

S. zur „Blutreinigung" Z8.18.

„Schuld gesühnt", „Himmel" ist „Zeuge"
„... und wenn 14 Jahre lang die Göttin des Glücks sich von unserem Volk abgewandt hat, so wissen wir, daß unser Volk selbst die Schuld daran trug. Aber wir wissen auch, daß sie wieder ihr Antlitz zu uns wenden wird, wenn wir *die Schuld gesühnt* haben. *Der Himmel* kann Zeuge sein: Die Schuld unseres Volkes ist gelöscht, der *Frevel ist gesühnt*, die Schande ist beseitigt."[2213]

[2208] Hitler/Domarus 1962: 263 (1.-Mai-Kundgebung auf dem Tempelhofer Feld in Berlin vor 1,5 – 2 Mill. Menschen am 1. Mai 1.5.1933, gedruckt im Völkischen Beobachter und in einer Broschüre des Eher-Verlages).
[2209] Hitler/Domarus 1962: 704 (Rede auf dem Gauparteitag Mainfranken in Würzburg vom 27.6.1937).
[2210] Der Parteitag der Ehre vom 8. bis 14. September 1936: Offizieller Bericht über den Verlauf des Reichsparteitages mit sämtlichen Kongreßreden. Zentralverlag der NSDAP, Franz Eher Nachf.: München, 1936. S. 307-308 (Schlußrede des Reichsparteitags in Nürnberg am 14.9.1936).
[2211] Hitler/Reden 2.1. 1992: 266 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 13.4.1927, gedruckt als Sondernummer des Völkischen Beobachters), Satz ist grammatisch unvollständig.
[2212] Hitler/Jäckel 1980: 989 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 21.8.1923, gedruckt in einer Redensammlung von 1934).
[2213] Hitler/Domarus 1962: 299 (Appell der SA und SS-Männer auf dem Nürnberger Parteitag der NSDAP vom 3.9.1933).

Z11.7. Opfer, Selbstopfer

„sich selber aufgeopfert“, „bereit ... sich hinzugeben“, „das Letzte geben und opfern“
(Horst-Wessel-Gedenkfeier) „Darum stehen wir an diesem Tage auf in Ehrfurcht vor der Gewalt *des Opfers* derer, die für diese Idee *sich selber aufgeopfert* haben. Wir fühlen, daß ohne sie die Bewegung nicht das sein könnte, was sie ist, daß die Bewegung ohne sie nicht diesen Kampf führen könnte, wir fühlen, *daß ihr Opfer es ist*, das uns so erhärtet, uns so entschlossen sein läßt. Es ist *der Geist derer, die für die Bewegung starben*. Zu jeder Stunde wissen wir, daß keiner mehr wert ist, als die Wert haben, *die dafür bereit sind, sich hinzugeben*, daß keiner unter uns ist und lebt, der sagen könnte, ich bin mehr wert und deshalb zum Leben bestimmt. So werden wir wie diese Männer innerlich alle bereit sein, den Kampf aufzunehmen. Sie sind nicht nur *Blutzeugen, sondern lebendiger Same*. So sind auch wir selbst wieder die Träger der Verehrung der Namen derer, die *starben für diese Idee*. Jetzt sind sie die Toten der Bewegung, aber eines Tages werden sie die Toten der deutschen Nation sein, die Helden der deutschen Nation, *die durch ihr Opfer das neue Leben ihres Volkes begründet haben*. Wir wissen, daß dann nicht mehr die Männer der Bewegung, sondern daß dann das ganze deutsche Volk, wenn ihre Namen aufgerufen werden, zurück die Antwort geben wird: ‚*Sie sind wir! Sie leben in uns!* Sie leben zwischen uns! *Ihr Geist ist unter uns, ihr Opfer, ihr Wille* ist die Verfolgung unseres Kampfes!‘ *Sie sind nicht tot, sie leben in der deutschen Nation!* Damit haben wir dann auch unsere Pflicht erfüllt. Das Volk hat dann die Pflicht, dafür zu sorgen, daß ihr Opfer nicht vergessen wird, auf daß ihr Opfer nicht umsonst war. Vierzehn Jahre kämpft heute die Bewegung, und was andere Parteien in Deutschland in 70 Jahren nicht fertigbrachten, das hat die Bewegung in 14 Jahren erreicht. Wir haben Männer, die für eine Idee, für ein Ideal *das Letzte geben und opfern* werden, nicht nur das, sondern bereit sind, ihr Leben für die Erkenntnis und damit *für das Leben der Gesamtheit hinzugeben*. Vierzehn Jahre, sie haben uns Hunderte von Helden gegeben! Darum, meine Parteigenossen, SA- und SS-Männer, sind wir stolz auf sie. Wir sind unendlich stolz, daß uns dieser Wille geschenkt worden ist. Wir wollen an diesem Tage nur *eine einzige Bitte an den Allmächtigen aussprechen: Möge er uns selber dann, wenn für uns die Stunde kommt, möge er uns dann selber auch die Kraft geben und den Mut und den Opfersinn, auf daß wir uns so einsetzen, wie diese Männer es einst getan haben, möge der Allmächtige uns auch nicht feige werden lassen* und uns stählen auf daß wir vor der Geschichte bestehen können. Der Kampf geht weiter. Der Nationalsozialist kennt keine Klagen, denn was heute hier steht, wird morgen die Nation sein!“[2214] (Schlußabsatz)
„ich gebe mein Leben“
„Und so bitte ich euch denn: Erneuert an diesem Tage dieser größten und stolzesten Demonstration der Welt *euer Bekenntnis* zu euerem Volk, zu unserer Gemeinschaft und zu unserem nationalsozialistischen Staat. *Mein Wille - das muß unser aller Bekenntnis sein - ist euer Glaube! Mein Glaube ist mir - genau wie euch - alles auf dieser Welt! Das Höchste aber, was mir Gott auf dieser Welt gegeben hat, ist mein Volk*! In ihm ruht mein Glaube. Ihm diene ich mit meinem Willen, und *ihm gebe ich mein Leben*! Das sei unser *gemeinsames heiliges Bekenntnis* am Tage der deutschen Arbeit, der so recht ist der Tag der deutschen Nation! Unser deutsches Volk der Arbeit: *Sieg-Heil, Sieg-Heil, Sieg-Heil!*‘“[2215]

[2214] Hitler/Reden 5.2. 1998: 392 (Rede auf Horst-Wessel-Gedenkfeier in Berlin, gedruckt in Der Angriff vom 23.1.1933).
[2215] Hitler/Domarus 1962: 503 (1.-Mai-Kundgebung auf dem Tempelhofer Feld in Berlin vor 1,5 Mill. Menschen am 1. Mai 1.5.1935, gedruckt im Völkischen Beobachter).

„Nationalismus“ = „sein Leben ... hinzugeben für die Erhaltung seines Volkes“, „zum schwersten Opfer bereit ist für die Erhaltung der Gesamtheit“, „die Hingabe des eigenen Ichs zu Gunsten der Gesamtheit“

(Zum Begriff ‚Nationalismus‘) „Ich muß auch hier den Mut besitzen, diesen Begriff bis zur letzten Konsequenz durchzudenken, und ich muß sagen, wann ist denn eigentlich ein Mensch bis zur allerletzten Konsequenz, bis zum Schlußpunkt Nationalist? Er ist es dann, wenn er bereit ist, *sein Leben, wenn notwendig, hinzugeben für die Erhaltung seines Volkes*, d. h., wenn er *zum schwersten Opfer bereit ist für die Erhaltung der Gesamtheit*. (Stürmischer Beifall!) Der Begriff Nationalismus ist in der letzten Konsequenz nichts anderes als die *Hingabe des eigenen Ichs zu Gunsten der Gesamtheit*, das Einfügen des eigenen Ichs in die Interessen der Gesamtheit und Unterordnung dieser Interessen zu Gunsten der Interessen der Gesamtheit. ... Das ist dann in Wirklichkeit *der Idealismus* und Nationalismus, denn beide haben eines gemeinsam: Meine Interessen treten zurück hinter den Interessen der Gesamtheit. Mein Wille dient dem Willen der Gesamtheit. Ich ordne mich dem unter.“[2216]

„uns einzusetzen mit Leib und mit Seele“

„*Der Allmächtige*, der es bisher gestattete, daß wir in 13 Jahren von 7 Mann zu 13 Millionen wurden, wird es weiter gestatten, daß aus den 13 Millionen dereinst ein deutsches Volk wird. *An dieses Volk aber glauben wir*, für dieses Volk kämpfen wir und für dieses Volk sind wir wenn nötig bereit, so wie die Tausende der Kameraden vor uns, *uns einzusetzen mit Leib und mit Seele*. Wenn die Nation ihre Pflicht erfüllt, muß dann einst ein Tag erstehen, der uns wiedergibt ein Reich der Ehre und Freiheit, Arbeit und Brot.“[2217]

„Glaube“, der „die Menschen nicht nur leben, sondern auch sterben läßt“, „Opfer“, „Verfolgung“

(Zu von Papens Versuchen, gesetzlich gegen die NSDAP vorzugehen) „Sie wissen nicht, wie das gemeinsame Kämpfen und *die gemeinsamen Opfer, das gemeinsame Leid, die gemeinsame Verfolgung* und das gemeinsame Gefängnis - wie das die Menschen aneinanderkettet. Nämlich *die neue Frömmigkeit*, diese große, neue, die auch in den Augen dieser Politiker etwas Unwirkliches ist - etwas, was man nicht abzuwägen vermag, weder in Geld noch in sonstige Werte umsetzen kann. Sie haben keine Ahnung, was *dieser Glaube* ist, der uns zusammenhält, daß *dies vielleicht die größte Kraft ist*, die überhaupt entstehen kann, die die Menschen *nicht nur leben, sondern auch sterben läßt*!“[2218]

„Opfer“, „dafür zu sterben“, „der Glaube“

(Zum Heldengedenktag) „... in der Bereitwilligkeit des Ertragens *der gleichen Opfer*. Für was sie einst kämpften, kämpfen nunmehr auch wir. Was ihnen hoch genug war, um - wenn notwendig - *dafür zu sterben*, soll uns in jeder Stunde zu gleicher Tat bereitfinden. *Der Glaube* aber, der sie beseelte, hat sich in uns allen nur noch verstärkt.“[2219]

[2216] Hitler/Reden 4.1. 1994: 58 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Mannheim am 5.11.1930, stenografische Mitschrift, auszugsweise gedruckt in regionalen Zeitungen).

[2217] Hitler/Reden 5.1. 1996: 219 („Appell an die Nation“, Propagandaschallplatte zur Reichstagswahl am 31. Juli 1932, Auslieferung ab 20. Juli 1932, Original im Deutschen Rundfunkarchiv).

[2218] Hitler/Reden 5.2. 1998: 68 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Königsberg am 17.10.1932, gedruckt in Preußische Zeitung).

[2219] Hitler/Domarus 1963: 1478 (Rede zum Heldengedenktag im Berliner Zeughaus am 10.3.1940, im Rundfunk übertragen).

„uns opfern“
„*Betet* zu Gott, daß einst ganz Deutschland so sich sein eigenes Leben *schaffen* kann. (Stürmischer Beifall.) ... Wir wollen, *wenn das Schicksal uns segnet*, die deutsche Einheit schaffen, für die wir *uns opfern* werden. Dann kommen wir zu einem *Reich der Kraft, der Größe und der Herrlichkeit*.“[2220] (Schlußabsatz)

„In der Hingabe des eigenen Lebens für die ... Gemeinschaft liegt die Krönung alles Opfersinnes“
„In der Hingabe des eigenen Lebens für die Existenz der Gemeinschaft liegt *die Krönung alles Opfersinnes*. Nur dadurch wird verhindert, daß, was Menschenhände bauten, Menschenhände wieder stürzen oder die Natur vernichtet.“[2221]

Vgl. Joh 5,13: „Es gibt keiner größere Liebe, als wenn einer sein leben für seine Freunde hingibt.“

„Leben zu opfern, um das Leben“ zu „erhalten“
„Im Völkerleben können wir einem Volke in dem Augenblick die *Ehre* absprechen, in dem es nicht mehr entschlossen ist, für sein irdisches Dasein alles einzusetzen, *Leben zu opfern, um das Leben erhalten* zu können.“[2222]

„Opfer fordert, um neues Leben zu gebären“, „Soldat ... der erste Repräsentant des Lebens“, „Gottesgericht des Allmächtigen“
„Dieser Kampf des Soldaten ist ein schwerer. Wenn das Leben zu seiner Behauptung, soweit wir die Natur überblicken und in ihr Walten Einsicht gewonnen haben, *immer wieder Opfer fordert, um neues Leben zu gebären, und Schmerzen zufügt, um Wunden zu heilen*, dann ist *der Soldat in diesem Ringen der erste Repräsentant des Lebens*. Denn er stellt zu allen Zeiten jene beste Auslese der Völker dar, die durch ihren Lebenseinsatz und — wenn notwendig — *durch ihre Lebenshingabe das Leben der übrigen Mit- und damit Nachwelt ermöglichen* und sicherstellen. Er tritt daher in den Stunden, in denen *die Vorsehung den Wert der Völker abwägt, vor das Gottesgericht des Allmächtigen*. In ihm werden die Nationen *gewogen und entweder zu leicht befunden und damit ausgelöscht aus dem Buch des Lebens* und der Geschichte oder als würdig genug gesehen, um neues Leben zu tragen.“[2223]

„die ihr Leben für mich damals einsetzten, die ihr Leben gegeben haben“
„Die *Mission der Nationalsozialistischen Partei* ist uns allen klar. Ich verlange von jedem Parteigenossen, daß er mit äußerstem Fanatismus genau so wie in der Kampfzeit *der Träger des Glaubens* an den Sieg und an den Erfolg ist. Heute ist es vielleicht leichter als damals. Ich muß heute jeden meiner damaligen Parteigenossen bewundern, diese vielen Männer, *die an den kleinen unbekannten Soldaten aus dem Weltkrieg geglaubt haben*. Diese Männer, die mir damals nachgegangen sind, die *ihr Leben für mich damals einsetzten*, die ihr Leben gegeben haben nicht nur im

[2220] Hitler/Reden 4.2. 1996: 115 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Hamburg am 24.9.1931, gedruckt in Hamburger Nachrichten).
[2221] Hitler/Mein Kampf 1937: 327; vgl. auch ‚Opfersinn‘ S. 326.
[2222] Hitler/Reden 3.1. 1994: 245 (Rede auf einer NSDStB-Versammlung in München am 20.11.1928, gedruckt im Völkischen Beobachter), vgl. den ganzen Abschnitt davor zum Begriff der „Ehre“.
[2223] Hitler/Domarus 1963: 1477 (Rede zum Heldengedenktag im Berliner Zeughaus am 10.3.1940, im Rundfunk übertragen).

Altreich, sondern in der Ostmark, im Sudetenland und darüber hinaus auch noch in anderen Ländern, ich muß sie bewundern."[2224]
„für uns alle geopfert"
„Diese sechzehn Helden, denen ich den ersten Band meines Werkes geweiht habe, will ich am Ende des zweiten den Anhängern und Verfechtern unserer Lehre als jene Helden vor Augen führen, die in klarstem Bewußtsein sich *für uns alle geopfert* haben. Sie müssen den Wankelmütigwerdenden und den Schwachen immer wieder zur Erfüllung seiner Pflicht zurückrufen, zu einer *Pflicht, der sie selbst im besten Glauben und bis zur letzten Konsequenz genügten*."[2225]
„nicht für einzelne gefallen, sondern für unseren großen, gemeinsamen Glauben"
(Legt gestorbenen Putschisten von 1923 in den Mund:) „Wir sind *nicht für einzelne gefallen*, sondern *für unseren großen, gemeinsamen Glauben* und unser gemeinsames Werk."[2226]
Der „Allmächtige" fordert „Opfer"
„Bekennen wir uns alle zu diesen Grundsätzen und schließen wir den großen Ring unserer Gemeinschaft, stark im Vertrauen auf unser Volk, erfüllt *im Glauben an unsere Mission und bereit zu jedem Opfer, das der Allmächtige von uns fordert*."[2227]
„euer Leben hingebt", „nichts anderes geben im Leben als die Treue"
„Ich verlange von euch, daß ihr euer Leben hingebt, so wie die sechzehn, die hier an dieser Stelle gefallen sind. Für euch darf es nichts anderes geben im Leben als die Treue. Diese Toten sind euer Vorbild, und ihr wieder sollt das unerreichbare Vorbild für die anderen sein."[2228]
„für ein Ideal sich zu opfern"
„Wenn in Deutschland der Kampf gegen die Tendenz mit Aussicht auf Erfolg gekämpft werden soll, dann muß das von einer Bewegung geschehen, die entgegengesetzt zu den zersplitternden Tendenzen der heutigen Zeit *ein großes weltanschauliches Ideal* trägt. Die Träger *dieses Ideals* müssen dann *Idealisten* in dem Sinne sein, als für sie *das Ideal absolut mehr sein muß als irgend etwas anderes*. ... Das Volk muß fähig sein, *für ein Ideal sich zu opfern*. Wenn ein Volk bereit ist, für sein Dasein das Leben einzusetzen, dann ist dieses Volk glücklich zu preisen. Wenn heute eine Bewegung gebildet wird, dann kann ich den Wert ihrer Mitglieder nicht ermessen nach ihren Zivilberufen, Ständen oder Klassen, sondern nur nach der Bereitwilligkeit des einzelnen, sich *für das Ideal der Bewegung* einzusetzen und *zu opfern*."[2229]

[2224] Hitler/Domarus 1963: 1943 (Rede vor den ‚Alten Kämpfern' in München am 8.11.1942).
[2225] Hitler/Mein Kampf 1937: 781.
[2226] Hitler/Reden 1. 1992: 27 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 27.2.1925, als Broschüre gedruckt, da es sich um die erste Rede auf einer Großveranstaltung nach Wiederbegründung der NSDAP handelte.).
[2227] Der Parteitag der Ehre vom 8. bis 14. September 1936: Offizieller Bericht über den Verlauf des Reichsparteitages mit sämtlichen Kongreßreden. Zentralverlag der NSDAP, Franz Eher Nachf.: München, 1936. S. 308 (Schlußrede des Reichsparteitags in Nürnberg am 14.9.1936). S. 308.
[2228] Hitler/Domarus 1962: 329 (Vereidigung von SS und SA anläßlich der Einweihung der Feldherrnhalle am Jahrestag des Putsches von 1923 am 9.11.1933, Notizen von Max Domarus als Zeuge).
[2229] Hitler/Reden 3.1. 1994: 312 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Nürnberg am 3.12.1928, auch gedruckt).

Krieg nur zu verantworten, wenn „das Leben geopfert wird, um Kommenden das Leben zu geben“
„Ein Blick in die Geschichte: Als England und Holland ihre Kolonien schufen, hatten wir Religionskriege und die schlimmste Kleinstaaterei. Während England sich ausbreitete, haben wir ideologisch gehandelt und unser Blut gelassen ohne jeden Erfolg. Das ist das Wesentliche, wenn Sie sich die Frage vorlegen: Kann ich die Verantwortung des Blutvergießens auf mich nehmen, da gibt es nur eine Antwort. Die Verantwortung kann nur dann getragen werden, wenn dieses Blut zum Dünger wird für Millionen weiterer Volksgenossen (Heil!), woraus eine neue Saat für unser Volk ersprießt, wenn *das Leben geopfert wird, um Kommenden das Leben zu geben*.“[2230]
„Opfer“, die die Bewegung bringt
„Und trotzdem läutet aus diesem Feste heraus für uns auch wieder eine Zuversicht. Es gibt wohl kaum jemanden, zum mindesten keinen Nationalsozialisten, der nicht durchdrungen ist von der Überzeugung, daß Kampf und Sorge der Gegenwart zu einem großen Erfolg führen muß und führen wird, *dank den Opfern* derer, die heute das Braunhemd mit schwarzen oder braunen Mützen tragen.“[2231]
„*Die Opfer an Geld und Blut, die Toten der Bewegung* verpflichten uns und machen uns weiter verantwortlich zu kommendem Kampf. Wir sind es unseren gefallenen Kameraden schuldig, in ihrem Geist weiter zu kämpfen! Nach einem Rückblick auf die Entwicklung der Bewegung, auf die verschiedenartigen Methoden des Kampfes unserer Gegner gegen uns proklamierte der Führer, wie am Nachmittag auf dem Markt, den Beginn des neuen Kampfes. Er selbst werde sich restlos einsetzen und *kein Opfer scheuen*. ‚Als Führer werde ich die Fahne niemals verlassen.‘ ‚Was kann ich denn vom jüngsten SA-Mann verlangen, wenn ich selbst nicht meine Pflicht tue?‘ ‚Entscheidend bleibt allein, ob ich stets nach meinem Gewissen meine Pflicht erfülle.“[2232]
„Es ist etwas Wunderbares um eine Bewegung, die sich in einem 13jährigen Kampfe ohnegleichen von einer Handvoll Menschen emporarbeitet zur Hoffnung einer ganzen Nation. Es ist *etwas Wunderbares um den Glauben*, der eine solche Bewegung beseelen muß; etwas *Wunderbares um die Opfer*, die in einer solchen Bewegung gebracht werden; *etwas Wunderbares* um die Kampfkraft, *diese ewige Angriffskraft*, die eine solche Bewegung ihr Eigen nennen muß, und es ist nur zu verständlich, daß diejenigen, die den *Kampf* nicht führen, überhaupt das Wesen einer solchen Erscheinung gar nicht begreifen können.“[2233]
(Schlußsatz von ‚Mein Kampf‘) „Ein Staat, der im Zeitalter der Rassenvergiftung sich der Pflege seiner besten rassischen Elemente widmet, muß eines Tages *zum Herrn der Erde werden*. Das mögen die Anhänger unserer Bewegung nie vergessen, wenn je die *Größe der Opfer* zum bangen Vergleich mit dem möglichen Erfolg verleiten sollte.“[2234] (Schlußabsatz)
(Zum Putsch 1923) „Wahrhaftig, die Bahrtücher dieser sechzehn Gefallenen haben *eine Wiederauferstehung* gefeiert, die weltgeschichtlich einzigartig ist. Sie sind zu Freiheitsbannern ihres Volkes geworden. Und es ist *das Wunderbare*, daß aus diesem *Opfer* heraus diese große Einigkeit in Deutschland kam, dieser Sieg einer Bewegung, einer Idee, und die Verpflichtung des

[2230] Hitler/Reden 2.1. 1992: 21-22 (Rede auf einem NSDAP-Parteitag in Weimar am 4.7.1926).
[2231] Hitler/Reden 4.1. 1994: 148 (Rede auf einer SS-Versammlung in München am 5.12.1930, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[2232] Hitler/Reden 5.2. 1998: 367 (Rede auf einer Amtswalter-Versammlung des Gaues Thüringen der NSDAP in Weimar, gedruckt in Der Nationalsozialist vom 17.1.1933).
[2233] Hitler/Reden 5.1. 1996: 339 (Rede ‚Die politische Lage‘ auf einer NSDAP-Versammlung in München am 7.9.1932).
[2234] Hitler/Mein Kampf 1937: 781.

ganzen Volkes darauf. Und alles das, wir verdanken es mit diesen ersten Männern. Denn wenn ich damals niemanden gefunden hätte, für dieses Reich *mit Leib und Leben* einzutreten, dann wäre dies auch später unmöglich geworden. Alle folgenden *Blutopfer* waren *inspiriert durch das Opfer dieser ersten Männer*. Deshalb heben wir sie heraus aus dem Dunkel des Vergessens und stellen sie hinein in die große Aufmerksamkeit des deutschen Volkes für immer. Mit diesen sechzehn Toten glaubten die Gegner die nationalsozialistische Bewegung getötet zu haben. Und sie haben damit nur den *Blutstrom erweckt*, der seitdem mehr und mehr zu fließen begann. Heute, da umschlingt dieses Band, diese Binde von damals das ganze deutsche Volk und weit darüber hinaus. ... Wir alle sind zusammengebunden in einer einzigen großen Erscheinung. Sie wird bleiben. *Sie wird nimmermehr* in Deutschland *vergehen*, und *aus den Opfern der ersten Kämpfer* heraus wird *stets von neuem die Kraft zu Opfern kommen*. Daher ist unsere *Dankbarkeit den ersten Opfern gegenüber* unvergänglich. Unvergänglich, weil die Bewegung unvergänglich ist, und weil sie sich immer erinnern muß, wem sie das alles verdankt. Man soll nicht fragen: ‚Wie viele sind gefallen oder verwundet worden?', sondern: ‚Wie viele sind denn damals marschiert?' Dann erhält man erst die Größe dieses Beispiels. Man muß weiter fragen: .Gegen wie viele sind sie marschiert?' Denn ist je in Deutschland ein solcher Kampf gegen eine solche Übermacht aufgenommen worden? Es gehörte wahrlich Mut dazu. ... „Weil sie aber damals diesen Mut bewiesen haben, werden wir sie nie vergessen. So wie es bei mir feststand, daß, wenn mir *das Schicksal* einmal die Macht übergeben wird, ich diese Kameraden aus ihren Friedhöfen herausholen und sie ehren und der Nation zeigen werde, so wie mir dieser Entschluß immer vor dem Auge blieb, so habe ich ihn nun erfüllt. *Sie gehen jetzt ein in die deutsche Unsterblichkeit. Damals, da konnten sie das heutige Reich noch nicht sehen, nur ahnen. Das Schicksal hat es ihnen verwehrt*, dieses Reich zu erleben. Nachdem aber sie dieses Reich nicht mehr erleben und nicht mehr sehen durften, werden wir dafür sorgen, daß dieses Reich sie sehen wird. Und deshalb habe ich sie in keine Gruft gelegt und in kein Gewölbe verbannt. Nein, so wie sie damals mit offener Brust marschierten, so sollen sie jetzt in Wind und Wetter, bei Sturm und Schnee unter Gottes freiem Himmel liegen, immer als Mahnzeichen für die deutsche Nation. *Und für uns sind sie nicht tot.* Diese Tempel sind keine Grüfte, sondern *eine ewige Wache*. Hier stehen sie für Deutschland und wachen für unser Volk. Hier liegen sie als treue Zeugen unserer Bewegung. ... Wir haben sie nicht vergessen, sondern in treuem Herzen getragen und, sobald wir konnten, dafür gesorgt, daß *ihr Opfer* dem ganzen Volk wieder zum Bewußtsein kommt, daß die deutsche Nation dieses *Opfer* niemals vergißt."[2235]

Z11.8. Märtyrer, „Blutzeugen" und „Verfolgung"

S. das erste Zitat unter Z11.7.

„Blut" der Opfer 1923 und 1934 ist „Taufwasser" „für das Dritte Reich"

(Zur Erinnerung an den Putsch 1923 und die ‚Opfer' des Röhmputsches am 30.6.1934) „Und wir haben nur einen einzigen Schmerz, daß nicht mehr alle bei uns sein können, die damals mit uns marschiert sind, daß leider eine Anzahl unserer allerbesten, treuesten und fanatischsten Kämpfer das Ziel, für das sie stritten, nicht mehr erlebt haben. Allein auch sie weilen im Geiste in unseren Reihen, im Jenseits werden sie wissen, daß ihr Kampf nicht vergeblich war. *Das Blut, das sie vergossen haben, ist Taufwasser geworden für das Dritte Reich.* Und so wollen wir in diesem neuen Reich zurückblicken auf das, was hinter uns liegt, noch in fernster Zukunft, und wollen

[2235] Hitler/Domarus 1962: 555 (Gedenkrede zur Parteigründung im Bürgerbräukeller in München am 8.11.1935, gedruckt im Völkischen Beobachter).

uns ein Bekenntnis einprägen: Wir wollen stets entschlossen sein, zu handeln! Jederzeit bereit, wenn es notwendig ist, zu sterben! Niemals gewillt, zu kapitulieren!'"[2236]

„Märtyrer“

„Wir wollen bereit sein, zu opfern und zu kämpfen und lieber selbst zu vergehen, als vergehen zu lassen die Bewegung, die Deutschlands letzte Kraft, letzte Hoffnung und letzte Zukunft ist. Wir grüßen die nationalsozialistische Bewegung, ihre toten *Märtyrer* und lebenden Kämpfer! Es lebe Deutschland, das Volk und das Reich!“[2237] (Schlußabsatz)

„Zum erstenmal seit 1923 steht unser Heiligtum der S.A., die *Blutfahne*, wieder vor der Öffentlichkeit, sie ist nach dem Novemberverrat 1923 bis zur Wiedererstehung der Organisation treu bewahrt worden. Die mit dem Blut eines *als Märtyrer der Idee* am 9. November 1923 gefallenen Parteigenossen geweihte Sturmfahne des 9. November 1923 erhält die treueste Gruppe[2238] der S.A.“[2239]

„*Ich glaube deshalb mit unbeirrbarer Zuversicht*, daß durch unsere Arbeit und durch unser Opfer dann eines Tages jener Augenblick kommen wird, an dem endgültig der Erfolg unsere Mühen krönt. Das Ziel unseres Kampfes ist dabei kein anderes als das, für welches wir im Jahre 1923 kämpfen mußten und für das *die ersten 16 Märtyrer* unserer Bewegung in den Tod gingen: *Errettung* unseres Volkes aus Not und Gefahr, Sicherung des Lebens unserer Kinder und Kindeskinder für fernste Generationen!“[2240]

„Über 300 niedergemetzelte, ja oft buchstäblich abgeschlachtete Parteigenossen zählen wir *als tote Märtyrer*.“[2241]

„Und daß wir heute nun dieses Deutschland besitzen, das verdanken wir denjenigen, die im Jahre 1923 marschiert sind und vor allem auch denjenigen, die damals als erste *Blutopfer* für die Bewegung gefallen sind. Diese 16 Toten sind eben mehr als nur 16 Tote! Sie sind die Kronzeugen einer neuen Wiederauferstehung unseres Volkes geworden. Ihr Opfer war um so größer, als sie damals das, was seitdem geworden ist, nur in einer blassen Phantasie erkennen konnten. Sie haben damals wirklich in grenzenloser Liebe für Deutschland gehandelt ... Dafür sind diese Menschen eingetreten, und dafür haben auch diese sechzehn *damals ihr Leben gegeben*. Es waren sechzehn, es hätten auch ebensogut fünfhundert oder fünftausend sein können, und es hat keiner von ihnen geklagt. Auch die Verwundeten sind der Sache nicht untreu geworden. Im Gegenteil, als Verwundete sind sie erst recht wieder Parteigenossen geworden, fanatischer wie zuvor! Und diesen sechzehn sind nun viele Hunderte gefolgt, hier und außerhalb der Grenzen des Reiches. Es war jahrelang, fast ein Jahrzehnt lang *ein einziger Weg von Märtyrern*, am stärksten vielleicht in der Ostmark und im Sudetenland — am stärksten, weil der Kampf dort am aus-

[2236] Hitler/Domarus 1962: 458 (Rede im Bürgerbräukeller in München am 8.11.1934, gedruckt im Völkischen Beobachter).

[2237] Hitler/Reden 5.2. 1998: 311 („Adolf Hitlers Neujahrsbotschaft“ vom 31.12.1932, gedruckt in Nationalsozialistische Partei Korrespondenz vom 30.12.1932).

[2238] Die ‚treueste Gruppe‘ war damals die SS, die damals noch zur SA gehörte.

[2239] Hitler/Reden 2.1. 1992: 16 (Rede auf einer SA-Versammlung in Weimar am 4.7.1926, gedruckt im Völkischen Beobachter); auch zitiert bei Albrecht Tyrell. Führer befiehl ...: Selbstzeugnisse aus der ‚Kampfzeit‘ der NSDAP. Gondrom: Bindlach, 1991 (Nachdruck von Droste: Düsseldorf, 1969). S. 159 aus gedruckt im Völkischen Beobachter Nr. 153 vom 7.7.1926. S. 1. Vgl. auch die Rede bei der Standartenweihe der SA in Nürnberg am 4.8.1929 in Hitler/Reden: 3.2. 1994: 343-345.

[2240] Hitler/Domarus 1963: 2167 (Proklamation vom 12.11.1944, verlesen von Himmler im Zirkus am Marsfeld in München).

[2241] Hitler/Domarus 1962: 130 (Aufruf an die Nationalsozialisten [anläßlich der Verhängung der Todesstrafe über 5 Nationalsozialisten] vom 23.8.1932, gedruckt im Völkischen Beobachter).

sichtslosesten zu sein schien. Wie konnten diese kleinen Leute den Lauf der Geschichte ahnen, wie er sich nun wirklich vollzog? Wie konnten *sie das Wunder voraussehen*, daß sie eineinhalb oder zwei Jahrzehnte später ein großes Reich glorreich heimholen würde? Sie haben trotzdem gekämpft, *gläubigen Herzens*, ohne im einzelnen genau zu wissen, daß es zu ihren Lebzeiten noch so kommen wird.“[2242]
„Blutzeugen“, „Märtyrerreihe“
(Über die Toten des 9.11.1923) „... erste *Blutzeugen* ... Und Ihr seid mit der Beginn jener *großen Märtyrerreihe*, die wir nun als nationalsozialistische Kämpfer verehren ...“[2243]

Vgl. auch das erste Zitat von Z11.7. zur Horst-Wessel-Gedenkfeier.

„Blutzeugen“ „Patron“ „Märtyrer“
(Über den getöteten Wilhelm Gustloff) „So hat nun auch der Nationalsozialismus im Ausland seinen ersten bewußten *Blutzeugen* bekommen. Einen Mann, der nichts tat, als nur für Deutschland einzutreten, was nicht nur *sein heiliges Recht*, sondern seine Pflicht auf dieser Welt[2244] ... *Unsere Toten sind alle wieder lebend geworden. Sie marschieren nicht nur im Geiste, sondern lebendig mit uns mit.* Und einer dieser Begleiter in die fernste Zukunft hinein wird auch dieser Tote sein. Das sei *unser heiliger Schwur* in dieser Stunde, daß wir dafür sorgen wollen, daß *dieser Tote in die Reihen der unsterblichen Märtyrer unseres Volkes einrückt*. Dann wird aus seinem Tod millionenfaches Leben kommen für unser Volk. Das hat dieser jüdische Mörder nicht geahnt oder vorausgesehen, daß er einen tötete, aber in die fernste Zukunft hinein Millionen und aber Millionen Kameraden zu einem wahrhaft deutschen Leben erwecken wird. So wie es früher nicht möglich war, durch solche Taten den Siegeszug unserer Bewegung zu hemmen, sondern wie im Gegenteil aus diesen Toten *Bannerträger unserer Idee* geworden sind, so wird auch diese Tat nicht die Zugehörigkeit des Deutschtums im Ausland zu unserer Bewegung und zum deutschen Vaterland hemmen. Im Gegenteil: nun hat jede Ortsgruppe des Auslandes *ihren nationalsozialistischen Patron, ihren heiligen Märtyrer dieser Bewegung und unserer Idee*. In jeder Geschäftsstelle wird nun sein Bild hängen. Jeder wird seinen Namen im Herzen tragen, und er wird nimmermehr vergessen sein in alle Zukunft. *Das ist unser Gelöbnis*. Diese Tat fällt auf den Täter zurück.“[2245]
„Blutopfer“
„Hohe *Blutopfer* hat die Bewegung tragen müssen ... Die Opfer sind nicht umsonst gebracht. *Aus dem Blute der Kämpfer sproß der Keim zu neuer Kraft*.“[2246]
„Die neue Bewegung will offen kämpfen in ihrem neuen Kleid, das die Streiter des neuen Deutschlands tragen. Gerade aus den *Verfolgungen*, den Unterdrückungen und *den Blutopfern der Bewegung* ist ein neuer Kern zusammengeschmolzen worden, um den sich das Volk schart

[2242] Hitler/Domarus 1963: 1608 (Gedenkfeier im Löwenbräukeller in München am 8.11.1940).
[2243] Hitler/Kotze 1966: 258-259 (Rede vor ‚alten Kämpfern‘ im Bürgerbräukeller in München am 8.11.1938).
[2244] Das Verb fehlt (TS).
[2245] Hitler/Domarus 1962: 574-575 (Rede in Schwerin zur Beerdigung von Wilhelm Gustloff am 12.2.1936, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[2246] Hitler/Domarus 1962: 62 („Neujahrsbefehl an die SA, SS usw. vom 1.1.1932, gedruckt im Völkischen Beobachter vom 1./2.1.1932).

im Ringen um das ganze Deutschland. Über dem Kampf um die Länder und um das Reich steht der Kampf um den deutschen Menschen.“[2247]

(Protokoll) „Er habe das Prinzip, die Aufgabe, die das Schicksal an ihn stelle, *mit eigenem Blutopfer* und eigenem Einsatz zu lösen. Wenn *das deutsche Volk einmal nicht mehr stark und opferbereit genug sei, sein eigenes Blut für seine Existenz einzusetzen, so soll es vergehen und von einer anderen, stärkeren Macht vernichtet werden. Es verdiente dann nicht mehr diesen Platz, den es sich heute errungen habe.*“[2248]

„Same“, „Samen“

(Zum Putsch 1923) „*Das Schicksal aber hat es dann gut gemeint mit un*s. Es hat eine Aktion nicht gelingen lassen, die, wenn sie gelungen wäre, am Ende an der inneren Unreife der Bewegung und ihrer damaligen mangelhaften organisatorischen und geistigen Grundlagen hätte scheitern müssen. Wir wissen das heute! Damals haben wir nur männlich und tapfer gehandelt. *Die Vorsehung* aber hat weise gehandelt. Allein dieses tapfere Handeln ist nicht vergeblich gewesen. Denn aus ihm ist dann am Ende doch die große nationale Bewegung gekommen, d. h. durch diese Explosion wurde mit einem Schlag ganz Deutschland auf die Bewegung aufmerksam. Während die Gegner uns vernichtet zu haben glaubten, ist in Wirklichkeit *der Samen der Bewegung* mit einem Schlag über ganz Deutschland hinausgeschleudert worden.“[2249]

(Horst-Wessel-Gedenkfeier) „Sie sind nicht nur *Blutzeugen, sondern lebendiger Same.*“[2250] (Schlußabsatz)

Textzusammenhang siehe unter Z11.7.

„sterben mußten im Glauben an ein neues, heiliges Deutsches Reich“

(Über „Die Toten des 9. November 1923“) „Und da wollen wir darauf schreiben: Das deutsche Volk seinen treuen Söhnen, die in der Zeit der tiefsten Erniedrigung starben, *sterben mußten im Glauben an ein neues, heiliges Deutsches Reich.*“[2251] (Schlußabsatz)

Gefallene Soldaten als Vorbild: „Der Glaube, der sie beseelte“, „Bereitwilligkeit des Ertragens der gleichen Opfer“

(Zum Heldengedenktag) „... in der Bereitwilligkeit des Ertragens *der gleichen Opfer*. Für was sie einst kämpften, kämpfen nunmehr auch wir. Was ihnen hoch genug war, um - wenn notwendig - *dafür zu sterben*, soll uns in jeder Stunde zu gleicher Tat bereitfinden. *Der Glaube* aber, der sie beseelte, hat sich in uns allen nur noch verstärkt.“[2252]

„Verfolgungen“ wegen „Glaubensbekenntnis“, „Opfer“

[2247] Hitler/Reden 5.1. 1996: 179 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Darmstadt am 15.6.1932, gedruckt in regionalen Zeitungen).

[2248] Hitler/Hillgruber 1967: 657-658 (Empfang des dänischen Außenministers Erik Scavenius durch Hitler und den Reichsaußenminister am 27.11.1941 im Führerhauptquartier in Berlin).

[2249] Hitler/Domarus 1962: 552 (Gedenkrede zur Parteigründung im Bürgerbräukeller in München am 8.11.1935, gedruckt im Völkischen Beobachter).

[2250] Hitler/Reden 5.2. 1998: 392 (Rede auf Horst-Wessel-Gedenkfeier in Berlin, gedruckt in Der Angriff vom 23.1.1933).

[2251] Hitler/Reden 2.2. 1992: 544 (Rede „Die Toten des 9. November 1923“ auf einer NSDAP-Versammlung im Bürgerbräukeller in München am 9.11.1927).

[2252] Hitler/Domarus 1963: 1478 (Rede zum Heldengedenktag im Berliner Zeughaus am 10.3.1940, im Rundfunk übertragen).

„Als ich vor 13 Jahren die nationalsozialistische Bewegung mit diesem Ziel mit sieben Mann gründete, da wurde *ich ausgelacht, verhöhnt, verspottet*; heute stehen über 13 Millionen Volksgenossen hinter dieser Idee , 13 Millionen Volksgenossen, die sich langsam mehr und mehr zusammenfinden, zum Teil schon zusammengefunden haben. Nicht daß 13 Millionen Menschen hinter mir stehen, sondern das ist mein größer Stolz, sagen zu können, daß 13 Millionen Menschen hinter mir stehen, *die in einer Idee geeint* sind, daß es möglich war, scheinbar unüberwindbare Gegensätze zu überbrücken und Menschen aller Stände, aller Berufe, Lebensalter, Bekenntnisse usw. zusammenzuführen und zu einigen *in einem großen Glaubensbekenntnis*. Durch *ihre Opfer ist unsere Bewegung groß geworden, durch die Unterdrückungen und Verfolgungen*, die sie hat über sich ergehen lassen müssen. Wenn Herr Severing, wenn unsere Gegner glauben, sie haben uns *durch ihre Verfolgungen* geschwächt, geschlagen, so befinden sie sich in einem grundlegenden Irrtum, sie haben uns nur gehärtet. *Das Feuer der Verfolgungen hat unsere Schlacken weggebrannt* und aus dem weichen Eisen allmählich Stahl gemacht. Dieser Stahl wird sich immer mehr härten, wird anwachsen und größer werden [sie!], bis einmal die Stunde kommt, wo wir ganz Deutschland erobert haben werden, wo wir Deutschland repräsentieren werden.“[2253]
Verfolgung, Verspottung
(Zu von Papens Versuchen, gesetzlich gegen die NSDAP vorzugehen) „Sie wissen nicht, wie das gemeinsame Kämpfen und *die gemeinsamen Opfer, das gemeinsame Leid, die gemeinsame Verfolgung* und das gemeinsame Gefängnis - wie das die Menschen aneinanderkettet. Nämlich *die neue Frömmigkeit*, diese große, neue, die auch in den Augen dieser Politiker etwas Unwirkliches ist - etwas, was man nicht abzuwägen vermag, weder in Geld noch in sonstige Werte umsetzen kann. Sie haben keine Ahnung, was *dieser Glaube* ist, der uns zusammenhält, daß *dies vielleicht die größte Kraft ist*, die überhaupt entstehen kann, die die Menschen *nicht nur leben, sondern auch sterben läßt*!“[2254]
„13 Jahre lang hat unsere Bewegung *grenzenlose Verfolgungen erdulden* müssen. Gerade jetzt sind wir ja alle Zeugen gewesen, wie *alles sich gegen uns* wendete. Allein die Bewegung ist auch hart geworden, sie hat sich *im Feuer der Verfolgung* befestigt. Sie *hat erduldet und bestanden*, was ihr an *Leid* zugetan ist, und hat so *vor Gott und der Geschichte* das historische Anrecht erworben, Führerin der deutschen Nation zu sein!“[2255]
„Die Welt *verfolgt* uns, sie wendet sich gegen uns, sie will nicht unser Recht zum Leben anerkennen, will nicht wahrhaben unser Recht zum Schutze der Heimat.“[2256]
„Die Bewegung wurde *verfolgt*.“[2257]
„Dieser Not verdankte die nationalsozialistische Bewegung aber auch ihre einzigartige Organisation. *Nur in einer Umwelt von Feinden konnte sich die Partei zu jener kämpferischen Erscheinung*

[2253] Hitler/Reden 5.1. 1996: 134-135 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Delmenhorst am 25.5.1932, gedruckt in regionalen Zeitungen).
[2254] Hitler/Reden 5.2. 1998: 68 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Königsberg am 17.10.1932, gedruckt in Preußische Zeitung).
[2255] Hitler/Reden 5.1. 1996: 90-91 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Frankfurt (Oder) am 22.4.1932, gedruckt in regionalen Zeitungen).
[2256] Hitler/Domarus 1962: 263 (1.-Mai-Kundgebung auf dem Tempelhofer Feld in Berlin vor 1,5 – 2 Mill. Menschen am 1. Mai 1.5.1933, gedruckt im Völkischen Beobachter und in einer Broschüre des Eher-Verlages).
[2257] Hitler/Reden 3.1. 1994: 444 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 24.2.1929, stenografische Mitschrift).

entwickeln, die einmal befähigt war, auch den Entscheidungskampf um die Macht zu führen. Und nur dank der fortgesetzten *Verfolgungen und Unterdrückungen* fand in ihr der erste und beste Auslese-Prozeß statt, der der Nation an Stelle der früheren schwachen Politiker die Fanatiker einer Volksbewegung schenkte.“[2258]

„Vor 13 Jahren wurden wir Nationalsozialisten *verspottet und verhöhnt*, heute ist unseren Gegnern das Lachen vergangen. Eine gläubige Gemeinschaft von Menschen ist erstanden, die langsam die Vorurteile des Klassenwahnsinns und des Standesdünkels überwinden wird.“[2259]

„Dieses Volk ist die Walstatt, auf die wir treten und für die wir kämpfen, es muß von uns erobert werden, d. h., wir müssen es den anderen entreißen. Es ist ein schweres Ringen für uns. Jahr für Jahr erfordert es Opfer, allein in der Bewegung siegt nur der, der bereit ist, Opfer zu bringen. Wir können mit Stolz sagen: Nationalsozialist sein, heißt heute *geschlagen werden, gequält werden, verfolgt werden*. Nationalsozialist sein, heißt heute Opfer bringen auf allen Gebieten, seinen persönlichen Egoismus überwinden. Herr werden über sich selbst und aufgehen im Dienste unserer Gemeinschaft.“[2260]

„Dreizehn Jahre lang haben wir jetzt gearbeitet. Und in den dreizehn Jahren haben unsere Gegner alles versucht, um uns zu schlagen: *Verfolgungen*, Schikaniererereien, Verbote, Gefängnisstrafen, alles das hat man gegen uns angewendet. Mich schleifte man jahrelang von einem Prozeß in den anderen hinein und ließ mich die Hand zum Schwur erheben, daß ich nie daran denken sollte, anders als verfassungsmäßig nach der Macht zu streben. Die Verfassung war ihnen damals *heilig wie eine Bibel*, die sie mir immer wieder zum Schwur vorlegten.“[2261]

(An die SA) „Ich fordere sie auf: Herein in unsere Sturmabteilungen! Und was sie da auch hören mögen an *Verleumdungen und Verlästerungen*: Sie alle wissen, sie sind gebildet zu unserem Schutz, zu eurem Schutz und damit nicht nur zum Schutze der Bewegung, sondern zum Schutze eines künftigen Deutschlands. Daß sie *gelästert*, daß sie *besudelt* werden, *heil Euch* Jungens! Ihr habt das Glück, mit 18 und 19 Jahren schon von den größten Schuften *gehaßt zu werden*. Was andere erst im mühevollen Leben erkämpfen müssen, dieses höchste Gut der Scheidung des Ehrlichen von dem Banditen, fällt Euch als Glück schon in Eurer Jugend in den Schoß. Seid überzeugt, je mehr sie Euch *lästern*, desto höher steigt Ihr in unserer Achtung! Wir wissen, daß keiner von uns mehr reden würde, wenn Ihr nicht wäret! Wir wissen und sehen es ja, daß unsere Bewegung niedergeknüppelt wäre, wenn Ihr sie nicht beschütztet! Ihr seid heute die Wehr einer Bewegung, die berufen ist, Deutschland einst revolutionär umzugestalten ...“[2262]

„*Glauben heißt, daß Hunderttausende von Menschen jederzeit bereit sind, für eine Vorstellung einzutreten, sich dafür drücken und unterdrücken*, aber doch nicht beugen zu lassen und allen zum Trotz nicht zu verzagen, daß sie *stark sind im Glauben an ein Ideal*. Es gibt kein Ideal, das auf

[2258] Hitler/Reden 1937: 81 (Große Schlußrede auf dem Reichsparteitag in Nürnberg am 13.9.1937, gedruckt im Völkischen Beobachter und Büchern).

[2259] Hitler/Reden 5.1. 1996: 219 („Appell an die Nation“, Propagandaschallplatte zur Reichstagswahl am 31. Juli 1932, Auslieferung ab 20. Juli 1932, Original im Deutschen Rundfunkarchiv).

[2260] Hitler/Reden 3.1. 1994: 351 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 11.12.1928, gedruckt im Völkischen Beobachter).

[2261] Hitler/Reden 5.2. 1998: 68 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Königsberg am 17.10.1932, gedruckt in Preußische Zeitung).

[2262] Hitler/Jäckel 1980: 670-671 = Hitler/Boepple 1934: 35 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 28.7.1922, gedruckt im Völkischen Beobachter).

Schwäche, auf Vergänglichkeit begründet ist. Es gibt keinen Begriff des Opferns, wenn man nicht an die Zukunft glaubt. ...“[2263]

Z11.9. Reich der Kraft und Herrlichkeit (Vaterunser)

„Reich der Größe“, „Ehre“, „Kraft“, „Herrlichkeit“, „Gerechtigkeit“
„Denn ich kann mich nicht lösen *von dem Glauben an mein Volk*, kann mich nicht lossagen von der Überzeugung, daß diese Nation *wieder einst auferstehen* wird, kann mich nicht entfernen von der *Liebe zu diesem meinem Volk* und hege felsenfest die Überzeugung, daß eben doch einmal die Stunde kommt, in der die Millionen, die uns heute hassen, hinter uns stehen und mit uns dann begrüßen werden das gemeinsam geschaffene, mühsam erkämpfte, bitter erworbene *neue deutsche Reich der Größe und der Ehre und der Kraft und der Herrlichkeit und der Gerechtigkeit*. Amen.“[2264] (Schlußabsatz)

Jesus in Mt 6,13: „Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. [Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.]“

„Reich“ der „Kraft“, „Stärke“, „Macht“ und „Herrlichkeit“
(Über „Deutschland“) Es muß sich aufbauen aus der Volksgemeinschaft, aus Arbeitern, Bauern, dem Mittelstand, aus unserer Bevölkerung. Das ist *unser Glaubensbekenntnis*, von dem wir nie lassen und für das wir kämpfen, jetzt und in aller Zukunft, bis aus ihm heraus das wird, was wir alle ersehnen, das Deutsche *Reich der Kraft und Stärke und der Macht und darum auch der Herrlichkeit*. (Stürmischer, langanhaltender Beifall!)“[2265]
„Reich“ der „Größe“, „Macht“ und „Herrlichkeit“
„Wir glauben nicht an den Untergang unseres Volkes, sondern *wir glauben*, daß das Unheil, das heute unser *Herrgott* über Deutschland schickt, die Geißel ist, die uns aufpeitschen soll und aufpeitschen wird zu einer *neuen Größe, zu einer neuen Macht und Herrlichkeit*, zu einem Deutschland, das zum ersten Male das erfüllen soll, was Millionen unserer besten durch Jahrhunderte und Jahrtausende sich im Inneren erhofften, zum Deutschland des deutschen Volkes (Heilrufe, stürmischer, sich wiederholender Beifall).“[2266] (Schlußabsatz)
„Bis auf den Trümmern des heutigen jammervollen Deutschlands wiederauferstanden sein wird ein Deutschland *der Macht und der Größe, der Freiheit und der Herrlichkeit. Amen!*“[2267] (Schlußabsatz)
„Wenn Sie an uns die Frage richten, was wir und was ich Ihnen verspreche: *So wahr mir Gott helfe*, nur eines, am 24. April ist ein Kampftag, und am 25. April beginnt für mich und die gan-

[2263] Hitler/Reden 5.1. 1996: 184 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Gießen am 17.6.1932, gedruckt in regionalen Zeitungen).
[2264] Hitler/Kotze 1966: 41 = Hitler/Domarus 1962: 208 (Vom gesamten Rundfunk übertragene Rede im Berliner Sportpalast vom 10.2.1933, gedruckt im Völkischen Beobachter Nr. 42/43 vom 11./12.2.1933).
[2265] Hitler/Reden 5.2. 1998: 174 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Hannover am 3.11.1932, gedruckt im Niedersächsischen Beobachter).
[2266] Hitler/Jäckel 1980: 671 = Hitler/Boepple 1934: 36 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 28.7.1922, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[2267] Hitler/Jäckel 1980: 1055 (NSDAP-Bericht über die Ausrufung einer neuen Regierung am 8./9.11.1923 durch Hitler u. a.).

ze Bewegung wieder die Arbeit. Wir haben den unerschütterlichen Entschluß, dieses *Deutschland der Zerrissenheit, der Ohnmacht, der Schwäche und des Zerfalls und daher des Elends* wieder zu beseitigen und abzulösen durch ein Deutschland *der Macht und der Größe, der Stärke und der Herrlichkeit* und damit auch des sozialen Lebens und des sozialen Rechts."[2268] (Schlußabsatz)

„Unsere Bewegung wird weiter wachsen, denn ihre Idee ist richtig und gesund. *Unser Glaube an ihren Sieg* steht fest wie die Sterne am Firmament. Am Schlußziel steht immer unser notbefreites Volk und Vaterland. *So wie Gott im Himmel unser einziger Gott ist, so soll unser Vaterland unser einziger irdischer Gott sein*. Es wird einst für das deutsche Volk der Tag kommen *der Macht, der Größe und Herrlichkeit. Amen.*"[2269] (Schlußabsatz)

„... daß wir es *der Vorsehung* überlassen, wann *die allerletzte Schlacht* geschlagen wird. Dann wird unser Wille eines Tages die deutsche Not zerbrechen. Dann wird eines Tages doch *wiederkommen ein großes Reich der Macht und Größe und Herrlichkeit.*"[2270]

„Reich der Kraft, der Größe und der Herrlichkeit"

„*Betet zu Gott*, daß einst ganz Deutschland so sich sein eigenes Leben schaffen kann. (Stürmischer Beifall.) Vor den großen Zielen müssen kleine Vorbedingungen erfüllt werden, dazu gehören auch die Hamburger Wahlen. Mag unser Erfolg groß oder geringer sein, am Montag, dem 28. September [1931], gehen wir an unsere Arbeit, wie die Tage zuvor. Klassen- und Standesdünkel müssen im deutschen Volke zu Ende sein; denn wir sind Glieder eines Volkes und uns alle bindet ein Schicksal. Aufhören muß es, daß man sich trennt in Bürger, Beamte, Arbeiter, Proleten [sic!] usw. Wir müssen zuerst Deutsche sein. (Beifallssturm.) Dieser Wahlkampf ist nur ein Glied in unseren Kämpfen für die Zukunft. Wir wollen, *wenn das Schicksal uns segnet*, die deutsche Einheit schaffen, für die wir *uns opfern* werden. Dann kommen wir zu einem *Reich der Kraft, der Größe und der Herrlichkeit*."[2271] (Schlußabsatz)

„Reich" nur der „Größe" und „Herrlichkeit"

„Ich glaube *an eine ewige Gerechtigkeit*, an das gerechte Maß und Gewicht, das in die Waagschale gelegt wird! Und *ein gerechter Richter* entscheidet, wer nun am meisten gearbeitet hat. Wir hoffen, daß endlich die große Stunde kommen wird, in der *der allmächtige und gnädige Gott* auch unser Volk wieder aufwärts führt, daß unser Volk *wieder Gnade findet*, sich wieder erhebt, daß das Deutsche Reich erneut *erwachen* wird aus seiner Ohnmacht und aus Schmach, Jammer und Schande *aufersteht zu neuer Größe und Herrlichkeit*."[2272] (Schlußabsatz)

„die Wiederaufrichtung eines Deutschen Reiches erhöhter Macht und Herrlichkeit"

„Man bedenke, daß sich sechs oder sieben Männer, lauter namenlose, arme Teufel zusammenschließen mit der Absicht, eine Bewegung zu bilden, der es dereinst gelingen soll, was bisher

---

[2268] Hitler/Reden 5.1. 1996: 75 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Görlitz am 18.4.1932, gedruckt in regionalen Zeitungen).

[2269] Hitler/Reden 1. 1992: 51 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Weimar am 22.3.1925, gedruckt in Der Nationalsozialist).

[2270] Hitler/Reden 5.2. 1998: 345 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Lage am 9.1.1933, gedruckt in der Lippischen Volkszeitung und anderen regionalen Zeitungen).

[2271] Hitler/Reden 4.2. 1996: 115 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Hamburg am 24.9.1931, gedruckt in Hamburger Nachrichten).

[2272] Hitler/Reden 4.1. 1994: 159 = Hitler/Domarus 1962: 95 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Stuttgart am 7.12.1930, als Sonderdruck des NS-Kurier erschienen).

den gewaltigen, großen Massenparteien mißlang, *die Wiederaufrichtung eines Deutschen Reiches erhöhter Macht und Herrlichkeit.*“[2273]

Nur „Reich“ der „Freiheit“ und „Herrlichkeit“

„Durch diese beiden Kräfte, *durch den Glauben und den Willen*, soll jetzt in erster Linie unsere Arbeit getragen werden für unser Volk, das uns wichtiger ist als alles andere. Deutscher Knabe, *glaube* an die Größe deines Volkes und deutscher Mann, schaff Dir den *Willen*, der notwendig ist, um diese Größe zur Wirklichkeit werden zu lassen. Dann wird *wieder erstehen ein deutsches Reich der Freiheit und der Herrlichkeit.*“[2274]

Ähnlich, aber mit „Deutschland“ statt „Reich“

„Glauben Sie [mir], es wird die Zeit kommen, da wird den Schuldigen an Deutschlands Zusammenbruch das Lachen vergehen. Es wird sie die Angst erfassen. Sie sollen dann wissen, daß dann *der Rächer und Richter kommt*, der die Tat [sic!] des November 1918 zur Verantwortung ziehen wird, und *der Richter sie einer gerechten Strafe zuführen wird in dem Glauben, daß keine Aufrichtung stattfindet ohne Recht und Gerechtigkeit*, und wir *glauben*, daß hier *eine neue Rechtserfassung* kommen wird und aus dieser heraus eine unendliche Quelle von Kraft, die unser Volk befähigen wird, den letzten großen Gang anzutreten, denn wir glauben, daß die nationalsozialistische Bewegung einmal dafür sorgen wird, daß die Sonne herabblickt auf ein Deutschland nicht der Knechtschaft, sondern auf ein Deutschland *der Freiheit und der Macht und der Größe und der Herrlichkeit.*“[2275] (Schlußabsatz)

„Der Nationalsozialismus ist der größte politische Kampf der deutschen Geschichte um Freiheit und Ehre. Auch die Hessenwahl ist nur ein Abschnitt aus unserem großen Kampfe. Er braucht nicht, kann aber entscheidend sein. Er ist für uns das pflichtgemäße Ringen um eine neue Stellung des Nationalsozialismus in Deutschland, um ein *Deutschland der Einheit, der Größe, der Kraft und Macht, der Sittlichkeit* und des sozialen Glückes für den einzelnen Menschen.“[2276]

„Wir werden wieder aufrichten ein Deutschland *der Macht und der Kraft und der Herrlichkeit.*“[2277]

Z11.10. „ewiges Reich“, „Reich“

„die ewige Größe des nationalsozialistischen Großdeutschen Reiches“

„... und all die anderen Kämpfer, die im Kampf der deutschen Wehrmacht eingetreten sind für die Freiheit und Zukunft unseres Volkes und für die *ewige Größe des nationalsozialistischen Großdeutschen Reiches.*“[2278] (Schlußabsatz)

Selbst angesichts der Niederlage wird „das unvergängliche Reich wiedererstehen“

[2273] Hitler/Mein Kampf 1937: 388.
[2274] Hitler/Reden 1. 1992: 205 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Weimar am 28.10.1925, gedruckt in verschiedenen Zeitungen).
[2275] Hitler/Reden 3.1. 1994: 287 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Hersbruck am 30.11.1928).
[2276] Hitler/Reden 5.1. 1996: 179 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Darmstadt am 15.6.1932, gedruckt in regionalen Zeitungen).
[2277] Hitler/Domarus 1963: 1608 (Gedenkfeier im Löwenbräukeller in München am 8.11.1940).
[2278] Hitler/Freiheitskampf 1942: 80 (Rede im Reichstag am 19.7.1940).

(1945 angesichts seines Grauens vor der Niederlage) „Und doch vermag mir sogar diese Vision des Grauens den *unerschütterlichen Glauben an die Zukunft* des deutschen Volkes nicht zu nehmen. Je mehr wir zu leiden haben werden, um so augenfälliger wird *das unvergängliche Reich wiedererstehen*!“[2279]

„Taufwasser für das Dritte Reich“, „in diesem neuen Reich“
(Zur Erinnerung an den Putsch 1923 und die ‚Opfer‘ des Röhmputsches am 30.6.1934) „Das Blut, das sie vergossen haben, ist *Taufwasser* geworden *für das Dritte Reich*. Und so wollen wir in diesem neuen Reich zurückblicken auf das, was hinter uns liegt, noch in fernster Zukunft, und wollen uns ein Bekenntnis einprägen: Wir wollen stets entschlossen sein, zu handeln! Jederzeit bereit, wenn es notwendig ist, zu sterben! Niemals gewillt, zu kapitulieren!‘“[2280]

„Reich“ wird „wachsen in Jahrhunderte hinaus ... und mächtig werden“
„Dieses *Reich* hat erst die ersten Tage seiner Jugend erlebt. Es wird weiter *wachsen* in Jahrhunderte hinaus, es *wird stark und mächtig werden*! Diese Fahnen werden durch die Zeiten getragen von immer neuen Generationen unseres Volkes. Deutschland hat sich gefunden! Unser Volk *ist wieder geboren*!“[2281]

Vgl. zur Parallele zum Buch Daniel Z12.2.

„im Glauben an ein neues, heiliges Deutsches Reich“
(„Die Toten des 9. November 1923“) „Und da wollen wir darauf schreiben: Das deutsche Volk seinen treuen Söhnen, die in der Zeit der tiefsten Erniedrigung starben, sterben mußten *im Glauben an ein neues, heiliges Deutsches Reich*.“[2282] (Schlußabsatz)

„das ewige Reich“, „das ewige Volk“
(An die Hitler-Jugend) „Ihr werdet Männer sein, wie die große Generation des Krieges es war. Ihr werdet tapfer und mutig sein, wie eure älteren Brüder und eure Väter es gewesen sind. ... Ihr werdet das Vaterland aber mit anderen Augen sehen, als wie wir es leider einst sehen mußten. Ihr werdet eine andere Hingabe kennen *an das ewige Reich und an das ewige Volk*.“[2283]

„das neue Reich“
„Wir haben die Aufgabe, dafür zu sorgen, daß die Blätter, die in der deutschen Geschichte von unserem Verfall künden und melden, durch uns zerrissen werden und daß einst die deutsche Jugend *das neue Reich* erleben kann. Aus Not und Elend und Jammer und Verkommenheit ist dann wieder entstanden ein Deutsches Reich, auf das wir stolz zu sein vermögen, das uns die Freiheit gegeben hat, unseren Menschen das *tägliche Brot und damit den Frieden auf Erden*!‘“[2284] (Schlußabsatz)

[2279] Hitler/Testament 1981: 121 (Hitler-Diktat vom 2.4.1945).
[2280] Hitler/Domarus 1962: 458 (Rede im Bürgerbräukeller in München am 8.11.1934, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[2281] Hitler/Reden 1936: 47-48 (Appell der Politischen Leiter, NSDAP-Parteitag 1936).
[2282] Hitler/Reden 2.2. 1992: 544 (Rede „Die Toten des 9. November 1923“ auf einer NSDAP-Versammlung im Bürgerbräukeller in München am 9.11.1927).
[2283] Hitler/Domarus 1962: 642 (Rede vor der Hitler-Jugend im Rahmen des NSDAP-Parteitages 1936 am 12.9.1936).
[2284] Hitler/Domarus 1962: 215 (Wahlrede in den Ausstellungshallen in München am 24.2.1933, gedruckt im Völkischen Beobachter).

„weltgeschichtliche Entscheidung“ (nur) „für die nächsten hundert Jahre“
„Ich habe mich zu der Entscheidung durchgerungen, hier muß nunmehr eine ganz klare Entscheidung, und zwar eine weltgeschichtliche Entscheidung, für die nächsten hundert Jahre erkämpft werden.“[2285]
Ähnlich 1000 Jahre
„Wir dürfen keinen Zweifel darüber haben, daß in dieser Zeit jetzt das Schicksal Europas für die nächsten 1000 Jahre entschieden wird.“[2286]
„Der letzte Kampf“, „Herrgott“
„*Im Glauben* an Deutschland werden wir *das Schicksal* meistern, dem *Kampf* bestehen! Der Sieg muß unser sein! ... Es gibt nur zwei Möglichkeiten: *Wir werden Opferlamm oder Sieger*! Wenn wir *in den letzten Kampf* gehen, so wollen wir unsern Blick *zum höchsten Lenker* erheben. Uns ähnlich jenem preußischen General wollen wir sprechen: *Herrgott* uns brauchst Du nicht zu helfen, nur hilf unseren verfluchten Feinden nicht!“[2287] (Schlußabsatz)
Vergleiche: Kein Garten Eden, immer Kampf und ähnlich
(Protokoll) „Natürlich müsse das Minoritätenproblem im ganzen Balkan gelöst werden. Eine endgültige Lösung könne man aber nicht heute und nicht morgen und auch nicht im nächsten Jahre erwarten, denn *solange die Erde sich um die Sonne drehe, solange es Kälte und Wärme gebe, Fruchtbarkeit und Unfruchtbarkeit, Sturm und Sonnenschein, solange werde der Kampf dauern, auch unter den Menschen und den Völkern*. Nur die Herren in Genf hätten sich einbilden können, daß man dies endgültig abstellen könne. *Der Glaube, etwas Endgültiges hier schaffen zu können, sei lächerlich*. Im übrigen sei *der Kampf auch gar nicht so bedauerlich, denn, wenn die Menschen im Garten Eden lebten, würden sie verfaulen*. Das, was die Menschheit geworden ist, ist sie *durch den Kampf geworden*.“[2288]
(Goebbels über eine Besprechung bei Hitler) „Eine kluge Bevölkerungspolitik ... könnte unschwer das deutsche Volk in siebzig, achtzig Jahren auf eine Zahl von 250 Millionen bringen. Dann seien wir gegen alle Bedrohungen in Zukunft gefeit. Zwar dürfe man *nicht glauben, daß mit diesem Krieg alle Kriege ausgelöscht* würden. Auch in Zukunft werde *der Krieg der Vater aller Dinge* sein.“[2289]
Spott über kommunistisches Tausendjähriges Reich
„So sehen wir, daß in einem so reichen Agrarland wie Rußland jetzt *im zwölften Jahre der tausendjährigen Seligkeit des tausendjährigen Reiches*, das jetzt begonnen hat, Zehntausende und Hunderttausende Bauern sich auf die Beine machen, weil sie alles verloren haben.“[2290]

[2285] Hitler/Domarus 1963: 1761 (Rede bei der Volkskundgebung zur Eröffnung des Kriegswinterhilfswerkes im Sportpalast in Berlin vom 3.10.1941, gedruckt im Völkischen Beobachter).

[2286] Hitler/Domarus 1963: 1780 (Rede im Löwenbräukeller zum Gedenken des Putsches von 1923 in München am 8.11.1941); ähnlich S. 1503 (Proklamation an die Soldaten der Westfront vom 9.5.1940).

[2287] Hitler/Boepple 1934: 95 (Rede vom 12.9.1923).

[2288] Hitler/Hillgruber 1967: 388 (Besprechung Hitlers mit dem bulgarischen gesandten Draganoff am 3.12.1940 in Berlin).

[2289] Goebbels/Tagebücher II/4: S. 363 (24.5.1942).

[2290] Hitler/Reden 3.2. 1994: 482 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 29.11.1929, gedruckt im Völkischen Beobachter).

Spott über völkisches Tausendjähriges Reich
(Über das „Reichsbanner") „Sie kämpften mit den Waffen, die wir ihnen lieferten, sie haben alles nachgemacht und gestohlen, sogar die geistigen Begriffe. Herr Gerlich mit dem Stab der ‚MNN' kämpft für das ‚Dritte Reich', mit Coßmann, Tschuppik, Goldschmidt! Das sind die Heldenscharen, die für das Dritte Reich eintreten. Von uns haben sie das Wort gestohlen, besser würden sie sagen: *vom tausendjährigen Reich*, dann sind sie alle befriedigt."[2291]
„Antike" statt „Christentum" „Das Augusteische Zeitalter ist ihm der Höhepunkt der Geschichte"
(Goebbels über eine Besprechung bei Hitler) „Beim Führer. Auch er bewundert die Tapferkeit vor allem der Griechen. Vielleicht steckt doch noch etwas vom alten Hellenentum in ihnen. ... Der Führer verbietet ein Bombardement Athens. Das ist richtig und edel von ihm. Rom und Athen sind Mekka für ihn. Er bedauert sehr, gegen die Griechen kämpfen zu müssen. ... Der Führer ist ein ganz auf die Antike ausgerichteter Mensch. *Er haßt das Christentum*, weil es alles edle Menschentum verkrüppelt hat. Christentum und Syphilis haben nach Schopenhauer die Menschheit unglücklich und unfrei gemacht. Welch ein Unterschied zwischen einem gütig und weise lächelnden Zeus und *einem schmerzverzerrten gekreuzigten Christus*. Auch die Gottesanschauung selbst ist bei den antiken Völkern viel edler und menschlicher als beim Christentum. Welch ein Unterschied zwischen einem düsteren Dom und einem hellen, freien antiken Tempel. Er schildert das Leben im alten Rom: Klarheit, Größe, Monumentalität. Die großartigste Republik der Geschichte. Wir würden wohl keine Enttäuschung erleben, so meint er, wenn wir jetzt plötzlich in diese alte ewige Stadt versetzt würden. Der Führer hat gar kein Verhältnis zur Gotik. Er haßt die Düsterkeit und den verschwimmenden Mystizismus. Er will Klarheit, Helligkeit, Schönheit. Das ist auch das Lebensideal unserer Zeit. Da ist der Führer ein ganz moderner Mensch. *Das Augusteische Zeitalter ist ihm der Höhepunkt der Geschichte*. Und was die Sklaven anbetrifft, die das *Christentum* angeblich befreite. Sie sind im Mittelalter viel unfreier und bedrückter gewesen als im alten Rom. Was heißt da überhaupt Sklaverei? Ist vielleicht ein heutiger Industrieprolet freier als ein Sklave vor der amerikanischen ‚Freiheit' in den Südstaaten. Das sind alles Vorurteile."[2292]
Hitler will vom römischen Reich lernen, das mittelalterliche Reich war zu kirchlich
(Goebbels über eine Besprechung bei Hitler) „*Das alte heilige Reich war die größte staatliche Schöpfung der nachrömischen Zeit*. Seinen imperialen Charakter hatte es vom *römischen Imperium übernommen*, wir werden sie von ihm übernehmen. Aufgrund unserer Organisation und *Auslese* muß uns dabei einmal automatisch *die Weltherrschaft* zufallen. Im Wege steht uns u. a. noch die Kirche. Sie will ihren weltlichen Herrschaftsanspruch nicht aufgeben, sie tarnt ihn nur religiös. Im *heiligen Reich* besaß sie ihn ja auch. Da war der Staat gewissermaßen nur Steuereinzieher, die Menschenführung aber oblag der Kirche. Darum geht auch heute der Kampf, den wir später einmal gewinnen müssen und auch gewinnen werden. Der Führer legt diese Perspektiven in ganz großen Zügen dar. Wenn er politische Philosophie erläutert, wächst er über sich selbst hinaus. Man könnte ihm stundenlang zuhören."[2293]

[2291] Hitler/Reden 2.2. 1992: 604-605 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 12.1.1928, gedruckt im Völkischen Beobachter); vgl. ebd. Anm. 15-18 zu den genannten Personen. („MNN" = Münchener Neueste Nachrichten).
[2292] Goebbels/Tagebücher I/9: 234 (8.4.1941).
[2293] Goebbels/Tagebücher I/7: 298 (6.4.1940).

Z11.11. „Heilig"

„nur ein heiligstes Menschenrecht" = „heiligste Pflicht": Blut rein erhalten
Seine Forderung: „einer weiteren Bastardisierung grundsätzlich Einhalt"[2294] zu gebieten: „Die Generation unserer heutigen notorischen Schwächlinge wird selbstverständlich sofort dagegen aufschreien und über Eingriffe *in die heiligsten Menschenrechte* jammern und klagen. Nein, es gibt *nur ein heiligstes Menschenrecht*, und dieses Recht ist zugleich *die heiligste Verpflichtung*, nämlich: dafür zu sorgen, daß *das Blut rein erhalten* bleibt, um durch *die Bewahrung des besten Menschentums* die Möglichkeit *einer edleren Entwicklung* dieser Wesen zu geben."[2295]

„heiliger Glaube"
(Über den „Internationalismus" und die nationalsozialistische Bewegung) „An seine Stelle setzt sie die *Blutsgemeinschaft*. An die Stelle der Demokratie die Persönlichkeit und anstelle des Pazifismus *den heiligen Glauben an die Notwendigkeit des Kampfes*."[2296]

„heiliger Wille"
„... die Feinde mit tausendfachem Maß als das anzusehen, was sie sind: *Zerstörer einer ewigen Kultur und damit Vernichter der Menschheit*! Und aus diesem *Haß* kann uns nur *ein heiliger Wille* erwachsen: Mit allen Kräften, *die uns ein Gott gegeben hat*, diesen *Vernichtern unseres Daseins* entgegenzutreten ..."[2297]
„Höchste Pflicht aber ist es heute, vor den Erscheinungen des Verfalls nicht zu kapitulieren, sondern sich ihnen heroisch entgegenzusetzen, nicht zu verzagen, sondern mit zusammengebissenen Zähnen den Nacken steif zu machen, um zu bekunden jenen höchsten Glauben, der in der lebendigen Überzeugung ruht, daß alles, was auf dieser Welt durch Menschen geschaffen wurde, durch Menschen gestürzt zu werden vermag und daß es kein Werk des Teufels gibt, das nicht ein heiliger Wille bricht. Das aber ist mein Glaube. Aus ihm heraus wurde die nationalsozialistische Bewegung gegründet."[2298]

S. auch „Glaube" und „Wille" unter Z5.11.

„heilige Aufgabe"
„Wenn ich heute namens dieser wahren Jugend Europas und damit einer jüngeren Welt zu Ihnen spreche, dann tue ich es in dem Gefühl eines Mannes, der für eine *heilige Aufgabe* den schlimmsten Kampf seines Lebens hinter sich hat."[2299]

„heilige Pflicht"
„Sorgen aber muß sie[2300] dafür, daß wenigstens in unserem Lande der tödlichste Gegner erkannt und der Kampf gegen ihn als leuchtendes Zeichen einer lichteren Zeit auch den anderen

[2294] Hitler/Mein Kampf 1937: 444.
[2295] Hitler/Mein Kampf 1937: 444.
[2296] Hitler/Reden 2.1. 1992: 401 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Dörflas am 26.6.1927, als Broschüre gedruckt).
[2297] Hitler/Domarus 1963: 2205 (Proklamation an die Partei vom 24.2.1945).
[2298] Hitler/Reden 2.2. 1992: 506-507 (Broschüre „Der Weg zum Wiederaufstieg", München, 1927).
[2299] Hitler/Domarus 1963: 1867 (Rede auf der 6. und letzten Sitzung des Reichstages am 24.4.1942, im Rundfunk übertragen).
[2300] „die nationalsozialistische Bewegung".

Völkern den Weg weisen möge *zum Heil einer ringenden arischen Menschheit*. Im übrigen mag dann die Vernunft unsere Leiterin sein, *der Wille unsere Kraft*. *Die heilige Pflicht*, so zu handeln, gebe uns Beharrlichkeit, und *höchster Schirmherr bleibe unser Glaube*.“[2301] (Schlußabsatz)

„innere heilige Kraft“

„Ob wir die Macht bekommen oder nicht, das entscheidet letzten Endes noch lange nicht [sic!]. Wir rasten noch ruhen nicht, wir ermüden nicht, uns treibt *eine innere heilige Kraft* zu erneuter Arbeit und zu hartem *Kampf*. Alles Äußerliche ist eitles Werk und eitles Beginnen.“[2302]

Z. B. Pred 1,2: „Es ist alles ganz eitel, sprach der Prediger, es ist alles ganz eitel.“, Pred 8,14: „Es ist eitel, was auf Erden geschieht: es gibt Gerechte, denen geht es, als hätten sie Werke der Gottlosen getan, und es gibt Gottlose, denen geht es, als hätten sie Werke der Gerechten getan. Ich sprach: Das ist auch eitel.“

„heiliges Zeichen“

(Zur Bestätigungswahl nach dem Anschluß Österreichs) „*Der Herrgott* hat die Völker geschaffen! *Was aber Herrgott einigt, sollen die Menschen niemals trennen!* Und *zum heiligen Zeichen* dessen soll am 10. April nun die ganze Nation antreten!“[2303]

„heiligste“

„Gerade der völkisch Eingestellte hätte *die heiligste Verpflichtung*, jeder in seiner eigenen Konfession dafür zu sorgen, daß man nicht nur immer äußerlich *von Gottes Willen* redet, sondern auch tatsächlich *Gottes Willen erfülle und Gottes Werk nicht schänden lasse*. Denn *Gottes Wille gab den Menschen* einst ihre Gestalt, ihr Wesen und ihre Fähigkeiten. *Wer sein Werk zerstört, sagt damit der Schöpfung des Herrn, dem göttlichen Wollen, den Kampf an.* Darum sei jeder tätig, und zwar jeder gefälligst in seiner Konfession, und jeder empfinde es als seine *erste und heiligste Pflicht*, Stellung gegen den zu nehmen, der in seinem Wirken durch Reden oder Handeln aus dem Rahmen seiner eigenen Glaubensgemeinschaft heraustritt und in die andere hineinzustänkern versucht.“[2304]

„Nein, es gibt *nur ein heiligstes Menschenrecht*, und dieses Recht ist zugleich *die heiligste Verpflichtung*, nämlich: dafür zu sorgen, daß *das Blut rein erhalten* bleibt, um durch *die Bewahrung des besten Menschentums* die Möglichkeit *einer edleren Entwicklung* dieser Wesen zu geben.“[2305]

„Jedes gesunde, urwüchsige Volk sieht deshalb im Bodenerwerb *nichts Sündhaftes, sondern etwas Natürliches*. Dem modernen Pazifisten aber, der *dieses heiligste Recht* leugnet, muß zunächst vorgehalten werden, daß er sich dann zumindest selbst vom Unrecht der vergangenen Zeiten nährt.“[2306]

„Jedes gesunde, urwüchsige Volk sieht deshalb im Bodenerwerb *nichts Sündhaftes, sondern etwas Natürliches*. Dem modernen Pazifisten aber, der *dieses heiligste Recht* leugnet, muß zunächst vor-

[2301] Hitler/Reden 1. 1992: 293 (Aufsatz „Die Südtiroler Frage und das Deutsche Bündnisproblem“ vom 12.2.1926, als Broschüre gedruckt).

[2302] Hitler/Reden 5.2. 1998: 23 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Nürnberg am 13.10.1932).

[2303] Hitler/Domarus 1962: 844 (Massenkundgebung in Graz vom 3.4.1938, Aschaffenburger Zeitung vom 4.4.1938).

[2304] Hitler/Mein Kampf 1937: 630.

[2305] Hitler/Mein Kampf 1937: 444.

[2306] Hitler/Zweites Buch 1961: 55 = Hitler/Zweites Buch 1995: 11 (verfaßt 1928).

gehalten werden, daß er sich dann zumindest selbst vom Unrecht der vergangenen Zeiten nährt. „[2307]

„Der *Kampf* heute geht nicht nur um eine Freiheit im Sinne äußerer Machtvollkommenheit und äußeren Machtzuwachses, nein, auch um die Freiheit der deutschen Seele, um die Freiheit unseres Glaubens, die Freiheit *unserer heiligsten Überzeugung*."[2308]

„*Der Mensch benötigt auf seinem Lebensweg äußere, sichtbare Symbole*, die ihm vorangetragen werden, und denen er nachzustreben vermag. *Das heiligste Symbol* ist für den Deutschen immer die Fahne gewesen; sie ist kein Stück Tuch, sondern sie ist Überzeugung und *Bekenntnis* und Verpflichtung."[2309]

Z11.12. „ewig", „Ewigkeitswerte"

„das ewige Reich", „das ewige Volk"

(An die Hitler-Jugend) „Ihr werdet Männer sein, wie die große Generation des Krieges es war. Ihr werdet tapfer und mutig sein, wie eure älteren Brüder und eure Väter es gewesen sind. ... Ihr werdet das Vaterland aber mit anderen Augen sehen, als wie wir es leider einst sehen mußten. Ihr werdet eine andere Hingabe kennen *an das ewige Reich und an das ewige Volk*."[2310]

„Volk" ist „ewig"

„*Ewig* ist das Volk! Das ist der entscheidende Faktor! Man mußte das deutsche Volk aus seiner wirtschaftlichen Versklavung lösen und auf einer Plattform sammeln!"[2311]

„Und so erneuern wir denn auch dieses Jahr wieder *unsern alten Schwur der gegenseitigen Treue*, der Kameradschaft, das alte gemeinsame *Bekenntnis* zu unserer *herrlichen* Bewegung und damit zu unserem ewigen deutschen Volk! Deutschland, Sieg Heil!"[2312] (Schlußabsatz)

„Fünfzehn Jahre *seid ihr gläubig* gewesen. Ich *beschwöre* euch: *Seid gläubig*, auch *im neuen Reich*, *glaubt* an seine Zukunft, *glaubt* an die Aufgabe und an die Vollendung, *glaubt* an den Erfolg dieser Aufgabe, *glaubt* an die Freiheit, *glaubt* an das Große und *Ewige* unseres Volkes."[2313]

„*Der Allmächtige* hat unser Volk *geschaffen*. Indem wir seine Existenz verteidigen, verteidigen wir *sein Werk*. Daß diese Verteidigung mit namenlosem Unglück, Leid und Schmerzen sondergleichen verbunden ist, läßt uns nur noch mehr an diesem Volk hängen. Es läßt uns aber auch jene Härte gewinnen, die notwendig ist, um auch in schlimmsten Krisenpunkten unsere *Pflicht* zu erfüllen, das heißt, nicht nur die *Pflicht* dem anständigen *ewigen Deutschland* gegenüber,

[2307] Hitler/Zweites Buch 1961: 55 = Hitler/Zweites Buch 1995: 11 (verfaßt 1928).
[2308] Hitler/Reden 4.1. 1994: 149 (Rede auf einer SS-Versammlung in München am 5.12.1930, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[2309] Hitler/Domarus 1962: 725 (Rede an SA, SS usw. im Rahmen des Reichsparteitages in Nürnberg am 12.9.1937).
[2310] Hitler/Domarus 1962: 642 (Rede vor der Hitler-Jugend im Rahmen des NSDAP-Parteitages 1936 am 12.9.1936).
[2311] Hitler/Reden 5.2. 1998: 115 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Bad Schwartau am 26.10.1932, gedruckt in regionalen Zeitungen).
[2312] Hitler/Reden 1936: 61 (Vierte Jahrestagung der Deutschen Arbeiterfront auf dem NSDAP-Parteitag 1936).
[2313] Hitler/Domarus 1962: 487 (Rede in Saarbrücken vom 1.3.1935, gedruckt im Völkischen Beobachter).

sondern auch die *Pflicht* gegenüber jenen wenigen Ehrlosen, die sich von ihrem Volkstum trennen."[2314]
„So kann ich Sie nur bitten, wie immer inbrünstig im Kampfe um unser Reich *an unser Volk zu glauben*, an diese *ewige breite deutsche Volksmasse*."[2315]
„Ewigkeitswerte" des Volkes
„*Die Ewigkeitswerte eines Volkes* werden nur unter dem Schmiedehammer der Weltgeschichte zu jenem Stahl und Eisen, mit dem man dann Geschichte macht."[2316]
„Gleichlaufend mit dieser politischen Entgiftung unseres öffentlichen Lebens wird die Reichsregierung eine durchgreifende moralische Sanierung des Volkskörpers vornehmen. Das gesamte Erziehungswesen, Theater, Film, Literatur, Presse, Rundfunk, sie werden alle Mittel zu diesem Zweck sein und demgemäß gewürdigt. Sie haben alle der Erhaltung der im Wesen unseres Volkstums *lebenden Ewigkeitswerte* zu dienen."[2317]
Die „ewigen Werte" des Volkes
„An Stelle des Hoffens trat der Glaube an unser deutsches Volk und die Mobilisierung seiner *ewigen Werte.*"[2318]
„Was mich einst als unbekannten Soldaten bewog, einen Kampf für die deutsche *Wiederauferstehung* aufzunehmen, war *im tiefsten Grund der Glaube* an das deutsche Volk. Nicht an seine Einrichtungen, nicht an seine Gesellschaftsordnung oder Gesellschaftsschichten, an seine Parteien, an seine staatlichen und politischen Machtmittel, sondern der Glaube *an die ewigen inneren Werte* dieses Volkes."[2319]
„Ewigkeitsfaktor" des Volkes
„So sehr nun auch im Volkswert *der wahre Ewigkeitsfaktor* für die Größe und Bedeutung eines Volkes zu suchen ist ..."[2320]
„unvergänglicher Wert des Volkes"
„Herr Generaloberst! Am heutigen Tage blicke ich mit stolzer Freude zurück auf das hinter mir liegende Jahr. Ich blicke nach vorwärts in unerschütterlichem Vertrauen auf die Kraft und damit auf die Zukunft unseres Volkes. Seine *wunderbare Wiederauferstehung* erfüllt mich *mit tiefster Dankbarkeit* all denen gegenüber, die mir durch ihre treue Mitarbeit die erfolgreiche Führung der Nation ermöglichten. Meine Hoffnung auf die deutsche Zukunft liegt begründet in der Erkenntnis *der unvergänglichen Werte* unseres Volkes. Ich baue dabei aber auf jene organisatorische Erfassung *dieser Werte*, die mir allein die Garanten zu sein scheinen für die Erfüllung dieser Hoffnung: auf die nationalsozialistische Partei als die Gestalterin und Trägerin des neuen

[2314] Hitler/Domarus 1963: 2196 (Letzte Rundfunkansprache vom 30.1.1945).
[2315] Hitler/Kotze 1966: 258-259 (Rede vor ‚alten Kämpfern' im Bürgerbräukeller in München am 8.11.1938).
[2316] Hitler/Zweites Buch 1961: 138 = Hitler/Zweites Buch 1995: 98 (verfaßt 1928).
[2317] Hitler/Reden 1934: 18 (Rede vor dem Reichstag am 23.3.1933).
[2318] Hitler/Domarus 1963: 1454 (Volkskundgebung im Berliner Sportpalast vom 30.1.1940).
[2319] Hitler/Domarus 1962: 803 (Rede vor dem Reichstag in Berlin am 20.2.1938, im Rundfunk und per Fernsehen in Berliner Lichtspielhäuser übertragen und als Broschüre des Eher-Verlages [„Führerbotschaft an Volk und Welt"] gedruckt).
[2320] Hitler/Zweites Buch 1961: 66 = Hitler/Zweites Buch 1995: 23 (verfaßt 1928).

politischen Willens und auf die Wehrmacht als Gestalterin und Trägerin der militärischen Kraft.“[2321]

„ewigen nationalen Genius“, „Allmächtige Mut ... Unsterbliches zu erfüllen“

„Indem wir diesem *ewigen nationalen Genius* huldigen, rufen wir *den großen Geist der schöpferischen Kraft* der Vergangenheit her in unsere Gegenwart. An solchen höheren Aufgaben aber werden die Menschen wachsen, und wir haben kein Recht zu zweifeln, daß, *wenn uns der Allmächtige Mut* gibt, *Unsterbliches* zu fordern, er unserem Volk die Kraft geben wird, *Unsterbliches zu erfüllen*! Unsere Dome sind Zeugen der Größe der Vergangenheit. Die Größe der Gegenwart wird man einst messen nach den *Ewigkeitswerten*, die sie hinterläßt.“[2322]

Ähnlich: „ewigen Kultur“ oder „ewigen gesunden Wesen“

„... die Feinde mit tausendfachem Maß als das anzusehen, was sie sind: *Zerstörer einer ewigen Kultur und damit Vernichter der Menschheit*! Und aus diesem *Haß* kann uns nur *ein heiliger Wille* erwachsen: Mit allen Kräften, *die uns ein Gott gegeben hat*, diesen *Vernichtern unseres Daseins* entgegenzutreten ...“[2323]

(Zur modernen, entarteten Kunst) „Denn wer *von der Vorsehung bestimmt* ist, dem *innersten und damit ewig gesunden Wesen* eines Volkes einen äußeren, lebendig sichtbaren Ausdruck zu verleihen, wird niemals den Weg zu solchen Verirrungen finden.“[2324]

„Nach einem ewig wahren Wort ... Kampf“

„Nach einem alten *ewig wahren Wort ist der Kampf der Vater alle Dinge*.“[2325]

„einen ewigen Kampf“

„Diese Entwicklung ist gekennzeichnet durch einen ewigen Kampf der Menschen gegen Tiere und gegen Menschen selbst.“[2326]

S. weitere unter Z8.13. und Z8.15.

„ewiges Ringen“

„Das ist sehr hart alles abgegangen, diese ganze Vorgeschichte zeigt uns nur *ein ewiges Ringen und ein ewiges Kämpfen, ein ewiges* Fallen der Schwächeren und ein Emporsteigen der Stärkeren.“[2327]

„Denn dieses Dasein als Mensch verdankst du ausschließlich *der höheren Züchtung*, der du den Kampf selbst wieder verdankst, weil *der Kampf, der Vater aller Dinge*, im einzelnen *die Auslese* hat, weil das Ergebnis stets ist, daß das Faule und Morsche verschwindet, und was übrig bleibt,

---

[2321] Hitler/Domarus 1962: 619 (Rede am 20.4.1936 vor den Generälen der Deutschen Wehramt anläßlich der Ernennung von Blomberg zum Generalfeldmarschall).

[2322] Hitler/Domarus 1962: 529 (Rede zur Grundsteinlegung der Kongreßhalle in Nürnberg vom 11.9.1935, gedruckt im Völkischen Beobachter Nr. 255 vom 12.9.1935).

[2323] Hitler/Domarus 1963: 2205 (Proklamation an die Partei vom 24.2.1945).

[2324] Hitler/Domarus 1962: 528 (Rede zur Grundsteinlegung der Kongreßhalle in Nürnberg vom 11.9.1935, gedruckt im Völkischen Beobachter Nr. 255 vom 12.9.1935).

[2325] Hitler/Reden 2.1. 1992: 221 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 30.3.1927, gedruckt im Völkischen Beobachter).

[2326] Hitler/Zweites Buch 1961: 47 = Hitler/Zweites Buch 1995: 4 (verfaßt 1928).

[2327] Hitler/Kotze 1966: 310 (Rede vor Offizieren und Offiziersanwärtern vom 15.2.1942).

das Gesunde sein muß, so daß dein *ewiges Ringen auch einen ewigen Prozeß der Verbesserung* bedeutet.“[2328]
Kampf hat einen „ewigen Wert“
„Auch der Verzweiflungskampf trägt *den ewigen Wert* des Nacheiferns in sich ...“[2329]
„ewiges Ringen“, „ewiger Prozeß der Verbesserung“
„Denn dieses Dasein als Mensch verdankst du ausschließlich *der höheren Züchtung*, der du den Kampf selbst wieder verdankst, weil *der Kampf, der Vater aller Dinge*, im einzelnen *die Auslese* hat, weil das Ergebnis stets ist, daß das Faule und Morsche verschwindet, und was übrig bleibt, das Gesunde sein muß, so daß dein *ewiges Ringen auch einen ewigen Prozeß der Verbesserung* bedeutet.“[2330]
„Ewige Gesetz einer Vorsehung“
„Daß sich dieser gewaltige, die Welt erschütternde Prozeß unter Leid und Schmerzen vollzieht, entspricht *dem ewigen Gesetz einer Vorsehung*, die nicht nur alles Große im Kampf entstehen, sondern sogar den einzelnen Erdenbürger unter Schmerzen das Licht der Welt erblicken läßt.“[2331]
„Ewige Gesetz einer Vorsehung“ bedeutet Kampf
„Daß sich dieser gewaltige, die Welt erschütternde Prozeß unter Leid und Schmerzen vollzieht, entspricht *dem ewigen Gesetz einer Vorsehung*, die nicht nur alles Große im Kampf entstehen, sondern sogar den einzelnen Erdenbürger unter Schmerzen das Licht der Welt erblicken läßt.“[2332]
„ein ewiges Lebensgesetz“, „Weh dem, der schwach ist!“
„Das ist *ein ewiges Lebensgesetz*. Das sehen Sie, wenn Sie hier hineinsehen in den Wald, das sehen Sie auf jeder Wiese, das sehen Sie im Kampf der einzelnen Lebewesen der Welt, und das sehen Sie durch die Jahrtausende Menschheitsgeschichte, und das sehen Sie auch heute über alle Phrasen hinweg: *Weh dem, der schwach, ist!* Der nicht auf eigenem Boden steht! Der darf von niemand irgendeine Hilfe erwarten, der wird immer nur ausgenützt.“[2333]
Aber auch: „keine Ewigkeitswerte“, sondern ewiger „Kampf“
„Es gibt bei den Menschen *keine Ewigkeitswerte*. Keine Generation hat das Recht, auf den Kampf zu verzichten, weil vorhergegangene Generationen diesen Kampf noch nicht siegreich zu Ende geführt haben oder die Gefahr wieder aufgekommen ist.“[2334]
„Ich kann aber niemals eine von Menschen besorgte Lösung *als Ewigkeitswert* ansehen, den *die Vorsehung* nun in ihren eigenen Schutz nimmt und *zum Gesetz der Zukunft heiligt*. So, wie die

[2328] Hitler/Reden 3.1. 1994: 87 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Dresden am 18.9.1928).
[2329] Hitler/Testament 1981: 51 (Hitler-Diktat vom 6.2.1945).
[2330] Hitler/Reden 3.1. 1994: 87 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Dresden am 18.9.1928).
[2331] Hitler/Domarus 1963: 2086 (Rundfunkrede vom 30.1.1944).
[2332] Hitler/Domarus 1963: 2086 (Rundfunkrede vom 30.1.1944).
[2333] Hitler/Kotze 1966: 220-221 (Rede vor Bauarbeitern in Berchtesgaden am 20.5.1937).
[2334] Hitler/Reden 3.1. 1994: 55 (Rede auf einer NSDAP-Führertagung in München am 2.9.1928, gedruckt im Völkischen Beobachter).

Oberfläche der Erde *ewig* den geologischen Umwandlungen unterworfen scheint, das organische Leben in ununterbrochenem Wechsel Formen vergehen ließ, um neue zu erfinden, so ist auch die Begrenzung der menschlichen Wohnstätten einem laufenden Wandel ausgesetzt. ... Wer dieses Ringen *für alle Ewigkeit* von der Erde verbannen will, hebt den Kampf der Menschen untereinander vielleicht auf, allein beseitigt damit auch die höchste Kraft für ihre Entwicklung ...“[2335]
„ewiger Quelle“
„Wir wollen dann aufbauen dieses Volk auf dem deutschen Bauern, als dem Grundpfeiler jedes völkischen Lebens. Indem ich für die deutsche Zukunft kämpfe, muß ich kämpfen für die deutsche Scholle und muß kämpfen für den deutschen Bauern. Er erneuert uns, er gibt uns die Menschen in die Städte, *er ist der ewige Quell seit Jahrtausenden* gewesen, und er muß erhalten bleiben.“[2336]
„ewiges Ideal“, „aus dem Reiche des Ewig-Wahren“
„Zu einer abstrakt richtigen geistigen Vorstellung, die der Programmatiker zu verkünden hat, muß sich die praktische Erkenntnis des Politikers gesellen. So muß sich ein *ewiges Ideal* als Leitstern einer Menschheit leider damit abfinden, die Schwächen dieser Menschheit zu berücksichtigen, um nicht an der allgemeinen menschlichen Unzulänglichkeit von vornherein zu scheitern. Zum Erforscher der Wahrheit hat sich der Kenner der Volkspsychose zu gesellen, um *aus dem Reiche des Ewig-Wahren und Idealen* das menschlich Mögliche für kleine Sterbliche herauszuholen und Gestalt werden zu lassen.“[2337]

S. z. B. auch „ewiges Gesetz“ u. ä. unter Z1.22., „ewiges Reich“ unter Z11.10., „ewige Wahrheit“ unter Z6.1.

[2335] Hitler/Zweites Buch 1961: 55 = Hitler/Zweites Buch 1995: 11 (verfaßt 1928).
[2336] Hitler/Domarus 1962: 206 (Erste Rede als Reichskanzler im Berliner Sportpalast am 10.2.1933, im Rundfunk übertragen, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[2337] Hitler/Mein Kampf 1937: 418-419.

Z12. Bibeltexte

S. auch Z14.2. zur Umdeutung biblischer Aussagen.

Z12.0. Einführung

Z12.1. Bibeltexte positiv verwandt 1: Jesus und die Evangelien

„Prediger in der Wüste“ (Mt 3,1; Mk 1,4; Lk 1,80 auf Johannes den Täufer bezogen)
„Ermessen Sie meine eigenen Gefühle! Denn was könnte ein Mann, wenn er eben nicht Anhänger findet? Ein Prediger in einer Wüste. Daß die ersten zu mir gekommen sind, daß sie sich an mich schlössen, daß sie damals *diesen phantastischen Glauben* hatten, der durch nichts begründet zu sein schien, *an mich und an meine Person*, und daß sie mir dann *gefolgt* sind, Jahr um Jahr, und daß sie mir erst recht gefolgt sind dann, wenn es schlecht ging, das ist *das Wunderbare*, und das ist die Ursache unseres Erfolges, und das ist heute für mich immer das Gefühl oder die Ursache für *das Gefühl einer tiefen Ergriffenheit*.“[2338]
„Das ist heute das Wunderbare, daß wir nicht mehr vereinsamt als *Prediger in der Wüste* stehen, wie es mir einst gegangen ist, sondern daß jedes Wort, das wir in das Volk hineinrufen, heute einen tausendfältigen Widerhall findet.“[2339]

Ein Prophet gilt nichts in seiner Heimatstadt (Joh 4,44)
(Über .das arische „Genie“) „... daher denn auch der Prophet im eigenen Lande selten etwas zu gelten pflegt“[2340]

„Friede auf Erden“ (Lk 2,14)
„Das deutsche Volk wird in diesem Jahr nach außen noch unendlich mehr zu erdulden haben, nach innen um so gewaltiger sich zu entwickeln vermögen, um so gewaltigere Kräfte zu mobilisieren vermögen [sic!] und dank dieser Kräfte die Fesseln sprengen. Und dann wird die Zeit kommen, in der das Christfest wirklich zum deutschen Fest werden wird, dann kommt die Zeit, in der wir sagen und singen können: *Friede auf Erden* für die, die eines guten Willens sind! (Stürmischer, anhaltender Beifall.)“[2341] (Schlußabsatz)

Jesus in Lk 2,13-14: „Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.“

„Ich komme nicht, den Frieden zu bringen, sondern das Schwert“ (Mt 10,34)

[2338] Hitler/Kotze 1966: 108 (Rede zum 17. Jahrestag des Beginns der nationalen Erhebung in München am 24.2.1937).
[2339] Hitler/Domarus 1963: 1943 (Rede vor den ‚Alten Kämpfern‘ in München am 8.11.1942).
[2340] Hitler/Mein Kampf 1937: 321.
[2341] Hitler/Reden 3.1. 1994: 352 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 11.12.1928, gedruckt im Völkischen Beobachter).

(Undatierter Ausspruch Hitlers nach den Lebenserinnerungen Hans Franks 1946) „Selbst[2342] *Herr Jesus Christus* hat gesagt: ‚*Ich komme nicht, den Frieden zu bringen, sondern das Schwert*', und hat damit diesem eine geradezu *ewige Weihe* gegeben."[2343]

Jesus in Mt 10,34-36: „Ihr sollt nicht meinen, daß ich gekommen bin, Frieden zu bringen auf die Erde. Ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert. Denn ich bin gekommen, den Menschen zu entzweien mit seinem Vater und die Tochter mit ihrer Mutter und die Schwiegertochter mit ihrer Schwiegermutter. Und des Menschen Feinde werden seine eigenen Hausgenossen sein."

„ich gebe mein Leben" (vgl. Joh 10,15 u. ö.)

„Und so bitte ich euch denn: *Erneuert* an diesem Tage dieser größten und stolzesten Demonstration der Welt *euer Bekenntnis* zu euerem Volk, zu unserer Gemeinschaft und zu unserem nationalsozialistischen Staat. *Mein Wille - das muß unser aller Bekenntnis sein - ist euer Glaube! Mein Glaube ist mir - genau wie euch - alles auf dieser Welt! Das Höchste aber, was mir Gott auf dieser Welt gegeben hat, ist mein Volk*! In ihm ruht mein Glaube. Ihm diene ich mit meinem Willen, und *ihm gebe ich mein Leben*! Das sei unser *gemeinsames heiliges Bekenntnis* am Tage der deutschen Arbeit, der so recht ist der Tag der deutschen Nation! Unser deutsches Volk der Arbeit: *Sieg-Heil, Sieg-Heil, Sieg-Heil!*'"[2344]

Jesus in Joh 10,15: „Und ich gebe mein Leben für die Schafe."

Niemand wird sie aus meiner Hand reißen (Joh 10,28?), die Welt überwunden (Joh 16,33?)

„Wenn wir bei all dem *zum allmächtigen Lenker der Schicksale blicken*, dann wollen wir besonders *dankbar sein* dafür, daß er es ermöglichte, diese großen Erfolge mit so wenig Blut zu erreichen. Wir können *ihn nur bitten*, auch in Zukunft unser Volk *nicht zu verlassen*. Was in unseren Kräften liegt, uns unserer Feinde zu erwehren, das soll geschehen. In diesem Lande ist ein Geist lebendig geworden, den bisher die Welt noch nie überwunden hat! Ein *gläubiges Gemeinschaftsgefühl* erfaßt unser Volk! Was wir uns nach einem langen Irrweg innerer Kämpfe erstritten haben und was uns so stolz macht anderen Völkern gegenüber, wird *keine Macht der Welt uns mehr entreißen*."[2345]

Evtl.: Jesus in Joh 10,27-28: „Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen." und Joh 16,33: „Das habe ich mit euch geredet, damit ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden."

„Der Mensch lebt nicht vom Brot allein" (Mt 4,4)

„Uns hat das Schicksal die herrliche Aufgabe gestellt , in dieser Not zu kämpfen, *die Herzen der verzagten Menschen wieder mit Glauben und Vertrauen zu erfüllen*, die Wirtschaft in Ordnung zu bringen, den Millionen Feiernden Arbeit zu geben, die Stände vor der Vernichtung zurückzu-

---

[2342] Artikel fehlt im Original.

[2343] Hans Frank. Im Angesicht des Galgens. a. a. O. S. 230.

[2344] Hitler/Domarus 1962: 503 (1.-Mai-Kundgebung auf dem Tempelhofer Feld in Berlin vor 1,5 Mill. Menschen am 1. Mai 1.5.1935, gedruckt im Völkischen Beobachter).

[2345] Hitler/Domarus 1963: 1709 (Rede vor dem Großdeutschen Reichstag zum Abschluß des Balkanfeldzuges vom 4.5.1941, im Rundfunk übertragen).

reißen, eine neue Gesellschaft aufzubauen und ihre Feinde mit eiserner Faust zu zügeln, die Nation, ihre sachlichen, moralischen und kulturellen Güter in Schutz zu nehmen vor den Elementen der Zerstörung. *Eine kühne und stolze Mission*! *Der Mensch lebt nicht vom Brot allein*."[2346]

Jesus in Mt 4,4: „Er aber antwortete und sprach: Es steht geschrieben: ‚Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht.'"

„den Teufel mit Beelzebub austreiben" (Lk 11.15-19)

„Man kann nicht den Teufel mit Beelzebub austreiben."[2347]

Jesus in Mt 12,26-27: „Wenn nun der Satan den Satan austreibt, so muß er mit sich selbst uneins sein; wie kann dann sein Reich bestehen? Wenn ich aber die bösen Geister durch Beelzebul austreibe, durch wen treiben eure Söhne sie aus? Darum werden sie eure Richter sein." (ähnlich Mk 3,22-23).

Wolf „im Schafspelz" (Mt 7,15)

Und wenn wir das Zentrum bekämpfen, tun wir es nicht aus religiösen Gründen, sondern weil es mit dem Wort ‚Christentum' Spott und Hohn treibt, weil es bereit ist, für den Ministerstuhl das Christentum über Bord zu werfen. Aus nationalpolitischen Gründen bekämpfen wir das Zentrum, nicht, weil es eine katholische Partei sein will. - Hütet euch vor denen, die im Schafspelz einhergehen! Wir verwahren uns, das Christentum zu politischen Diensten zu degradieren."[2348]

Jesus in Mt 7,15: „Seht euch vor vor den falschen Propheten, die in Schafspelzen zu euch kommen, inwendig aber sind sie reißende Wölfe."

„Wer nicht mit uns ist, ist wider uns" (Mt 12,30; Lk 11,23)

„Das ist eine wahnsinnige Theorie, die da meint, durch Verbindung zweier Krüppel einen Gesunden machen zu können, oder die gar glaubt, einen Gesunden stärker zu machen dadurch, daß man ihm einen Krüppel anhängt. Als Germanen lehnen wir diese Theorie ab und bekennen uns zu jener, die uns auch Christus einst in grandioser Monumentalität in den Worten überließ: *‚Wer nicht mit uns ist, ist wider uns.'* Hätte das Christentum seinen Zweck zu erreichen geglaubt durch Arbeitsgemeinschaften, es hätte niemals diesen Siegeszug über die Erde angetreten. Was ihm diese unerhörte Kraft gab, war ausschließlich das Ablehnen jedes Kompromisses, die Ablehnung jener Verbindung mit sogenannten ähnlichen Ideen."[2349]

Jesus in Mt 12,30 = Lk 11,23: „Wer nicht mit mir ist, der ist gegen mich; und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut."

Rechte weiß nicht, was die Linke gibt (Mt 6,3)

[2346] Hitler/Domarus 1962: 315-316 (Ansprache bei der Grundsteinlegung zum Haus der Deutschen Kunst in München am 14.10.1933, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[2347] Hitler//Mein Kampf 1937:52.
[2348] Hitler/Reden 3.1. 1994: 191-192 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Passau am 27.10.1928, stenografische Mitschrift).
[2349] Hitler/Jäckel 1980: 636 (Aufsatz im NSDAP-Mitteilungsblatt vom 26.4.1922).

„Wer Wohltaten üben will, der gebe *nach dem alten Bibelwort so, daß die Rechte nicht weiß, was die Linke gibt*. Wir wollen uns aber verbitten, daß diese wahre christliche Nächstenliebe zum Deckmantel wird für ein Gesindel, das in ihm nur einen Freibrief sieht zu seinen Orgien."[2350]
(Über die Juden) „Da seine neue Güte einen realen Grund hat, kann er sich auch nicht gut an *das alte Bibelwort halten, daß die Linke nicht wissen solle, was die Rechte gibt*, sondern er muß sich wohl oder übel damit abfinden, möglichst viele wissen zu lassen, wie sehr er die Leiden der Masse empfindet und was alles er dagegen persönlich an Opfern bringt."[2351]

Jesus in Mt 6,3: „Wenn du aber Almosen gibst, so laß deine linke Hand nicht wissen, was die rechte tut ..."

„Viele sind berufen, aber wenige sind auserwählt" (Mt 22,14)
„Der Nationalsozialismus ist eine *Weltanschauung*. Ihre Verwirklichung steht meilenweit über jedem Akt einer reinen Inbesitznahme der Staatsgewalt. Die Regierungsgewalt in einem Volk von 68 Millionen Menschen zu stürzen und zu übernehmen, ist schwer. Allein aus diesen 68 Millionen Einzelwesen einer verfahrenen Welt Seelenkämpfer einer neuen Idee zu machen, ist tausendmal schwerer. Ich zweifle nicht, daß sich für jedes Amt stets Hunderte an Bewerbern melden. Allein es gilt auch hier die sternenweise Erkenntnis: ‚*Viele sind berufen, doch wenige sind auserwählt*'. Als die nationalsozialistische Partei, erfüllt *vom feurigen Glauben einer Weltanschauung*, ihren Kampf um Deutschland begann, lag es in der Natur eines solchen Unternehmens, daß *der Glaube* ein größeres Kontingent stellte, als das abstrakte oder gar eingebildete Wissen. Nur *mit der gläubigen Inbrunst* dieser unverdorbenen und unverbildeten Menschen war es möglich, einen Staat aus seinen Angeln zu heben."[2352]

Jesus in Mt 22,14: „Denn viele sind berufen, aber wenige sind auserwählt."

„An den Früchten sollt ihr sie erkennen" (Mt 7,16+20)
(Über die Zentrumspartei) „In den Parlamenten - sagen Sie das doch nicht! - können Sie für Ihr Christentum nicht praktisch eintreten. Hier *gilt auch das Bibelwort: An den Früchten sollt Ihr sie erkennen. Schaut die Früchte an!* Sehen Sie in Deutschland heute herum und betrachten Sie die Frucht des Zusammenarbeitens der staatspolitischen Tätigkeit, sagen wir, des Zentrums mit dem Marxismus!"[2353]
„Warum haben wir uns die Herren so wenig von vorbildlicher Anwendung dogmatischer Grundsätze auf die Politik gezeigt? An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen (starker Beifall). Wenn wirklich diese Partei berufen ist, über die Anwendung katholisch-moralischer Lehrsätze auf die allgemeine Politik zu entscheiden, dann muß die Moral da, wo diese Partei regiert, auf einer fabelhaften Höhe sich befinden"[2354]

[2350] Hitler/Jäckel 1980: 315 (Aufsatz im Völkischen Beobachter vom 8.2.1921)
[2351] Hitler/Mein Kampf 1937: 343-344.
[2352] Julius Streicher (Hg.). Reichstagung in Nürnberg 1934: Der Parteitag der Macht. C.A. Weller: Berlin, 1934. S. 99-100 (Verlesene Proklamation des Führers zur Eröffnung des Reichsparteitages der NSDAP in Nürnberg am 4.9.1934).
[2353] Hitler/Reden 2.2. 1992: 696 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 29.2.1928, gedruckt in einer Sondernummer des Völkischen Beobachters).
[2354] Hitler/Reden 2.2. 1992: 752 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 21.3.1928, abgedruckt im Völkischen Beobachter).

Jesus in Mt 7,15-16+20: „Seht euch vor vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reißende Wölfe. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Kann man denn Trauben lesen von den Dornen oder Feigen von den Disteln? ... Darum: an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen."

„Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist" (Mt 22,1; Mk 12,17; Lk 20,25)
„Warum feiern wir die Geburt dieses Einzigen? Wenn die Welt so bleibt wie sie ist, hätte dieser Einzige ganz vergebens gelebt und gelitten und wäre vergebens gestorben. Nein, diese Welt muß gewandelt werden, sie muß hinführen, wo dieser Einzelne sie hinwies. Wie dieser damals den Standpunkt vertrat: *Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist, so können wir heute sagen: Gebt dem Volke, was des Volkes ist, aber nehmt denen weg, denen nichts gegeben werden soll ...*"[2355]

Jesus in Mt 22,21: „So gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist!"

„Mammon" als Götze (Mt 6,24; Lk 16, 9, 11, 13)
„In eben dem Maße, in dem die Wirtschaft zur bestimmenden Herrin des Staates aufstieg, wurde das Geld der Gott, dem alles zu dienen und vor dem sich jeder zu beugen hatte. Immer mehr wurden die himmlischen Götter als veraltet und überlebt in die Ecke gestellt und statt ihnen der Weihrauch dem Götzen Mammon dargebracht."[2356]
„Der Jude aber wird und wurde durch Jahrtausende hindurch in seinem Wirken zur *Rassetuberkulose der Völker*. *Ihn bekämpfen heißt ihn entfernen*. Und erst nach seiner *Entfernung* wird der Kampf gegen den Judengeist und Mammonismus aufgenommen werden können."[2357]

Jesus in: Mt 6,24; Lk 16,13: „Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon!" (vgl. Lk 16,9); vgl. 1Tim 6,10: „Geldliebe ist die Wurzel alles Bösen".

Auge ausreißen, wenn es Ärgernis schafft (Mt 5,29)
(Zur Isolierung von Kriminellen, Alkoholikern und Behinderten in einem Interview mit dem Magazin ‚The American Monthly' 1923: „The Bible tells us, ‚If thy right eye offend thee, pluck it out, and cast it from thee ..." [Es folgt ein längeres Zitat aus der King James Version, das offensichtlich der Journalist eingefügt hat] „I look upon those that teach us otherwise as criminals against the race. The preservation of a nation is more important than the preservation of its unfortunates."[2358]

Jesus in Mt 5,28-29: „Ich aber sage euch: Wer eine Frau ansieht, sie zu begehren, der hat schon mit ihr die Ehe gebrochen in seinem Herzen. Wenn dich aber dein rechtes Auge zum Abfall verführt, so reiß es aus und wirf's von dir. Es ist besser für dich, daß eins deiner Glieder verderbe und nicht der ganze Leib in die Hölle geworfen werde."

[2355] Hitler/Reden 3.1. 1994: 349 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 11.12.1928, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[2356] Hitler/Mein Kampf 1937: 255-256; vgl. „Mammon" und Mammonisierung" ebd. S. 270, 272, 470.
[2357] Hitler/Jäckel 1980: 156 (Brief an Konstantin Herl vom 3.7.1920).
[2358] Hitler/Jäckel 1980: 1026 (Interview Hitlers mit George Sylvester Viereck, gedruckt im The American Monthly, New York, Oktober 1923)

„Eher geht auch ein Kamel durch ein Nadelöhr ...“ (Mt 19,24; Mk 10,25; Lk 18,25)
„Zum ersten gibt es in einer Nation nur alle heiligen Zeiten einmal einen wirklichen Staatsmann und nicht gleich an die hundert und mehr auf einmal; und zum zweiten ist die Abneigung der Masse gegen jedes überragende Genie eine geradezu instinktive. Eher geht auch ein Kamel durch ein Nadelöhr, ehe ein großer Mann durch eine Wahl ‚entdeckt‘ wird.“[2359]

Jesus in: Mt 19,24: „Und weiter sage ich euch: Es ist leichter, daß ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe, als daß ein Reicher ins Reich Gottes komme.“

„Man kann hier wirklich nicht zwei Herren dienen“ (Mt 6,24)
„Wer über den Umweg einer politischen Organisation zu einer religiösen Reformation kommen zu können glaubt, zeigt nur, daß ihm auch jeder Schimmer vom Werden religiöser Vorstellungen oder gar Glaubenslehren und deren kirchlichen Auswirkungen abgeht. Man kann hier wirklich nicht zwei Herren dienen.“[2360]

Jesus in Mt 6,24: „Niemand kann zwei Herren dienen“.

Glaube, der Berge versetzt (Mk 11,23; Mt 17,20; 21,21; 1Kor 13,2)
„Überhaupt war diese ganze Zeit des Winters 1919/20 ein einziger Kampf, das Vertrauen in die siegende Gewalt der jungen Bewegung zu stärken und zu jenem Fanatismus zu steigern, der als Glaube dann Berge zu versetzen vermag.“[2361]
„Nicht die heutige untergehende Schicht des deutschen Bürgertums können wir brauchen, sondern die Massen der Arbeiter und Bauern, denn in diesen ist noch Glaube und wo Glaube ist, ist noch Wille und ist das Zeichen, daß ein guter Kern in diesen Menschen steckt, die auch bereit sind zu kämpfen. Wir brauchen nur Kämpfer mit fanatischem Willen und blindem Glauben an die Sache. Nur mit fanatischem Willen ist es möglich, den neuen, nationalen und sozialistischen Staat zu errichten. *Blinder Glaube stürzt Berge um*.“[2362] (Schlußabsatz)
„Fünfzehn Jahre *seid ihr gläubig* gewesen. Ich *beschwöre* euch: *Seid gläubig*, auch *im neuen Reich*, *glaubt* an seine Zukunft, *glaubt* an die Aufgabe und an die Vollendung, *glaubt* an den Erfolg dieser Aufgabe, *glaubt* an die Freiheit, *glaubt* an das Große und *Ewige* unseres Volkes. Wenn ihr in diesen fünfzehn Jahren nicht *den Glauben* als eure Stütze gehabt hättet - was wäre euch wohl geblieben? Wenn ihr in diesen fünfzehn Jahren nicht *den Glauben* gehabt hättet - wer hätte euch wohl geführt? *Der Glaube kann Berge versetzen*, *der Glaube* kann auch Völker befreien. *Der Glaube* kann Nationen stärken und wieder emporführen, und mögen sie noch so gedemütigt gewesen sein.“[2363]
„In der Geschlossenheit einer Bewegung sieht die breite Masse den Beweis für ihre Wahrheit, andernfalls wird sie den *Glauben, der Berge versetzen kann*, nicht gewinnen.“[2364]
„Voraussetzung, die Massen zu gewinnen, ist, daß man ihnen den *Glauben* einimpft. Wehe, wenn der Redner selbst an der *unbedingten prophetischen Sicherheit* seiner Worte zweifelt. Es ist

[2359] Hitler/Mein Kampf 1937: 96.
[2360] Hitler/Mein Kampf 1937: 124-125.
[2361] Hitler/Mein Kampf 1937: 394.
[2362] Hitler/Reden 1. 1992: 357 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 23.3.1926, nach einem Polizeibericht).
[2363] Hitler/Domarus 1962: 487 (Rede in Saarbrücken vom 1.3.1935, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[2364] Hitler/Reden 1. 1992: 219 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Ansbach am 21.11.1925, gedruckt in der Fränkischen Zeitung).

der unbedingte Glaube, den die Menschheit braucht, auch *der Glaube, der allein Berge zu versetzen vermag*, der notwendig ist zu jeder großen Tat auf dieser Welt, mag sein, was will, der auch eines Tages das deutsche Volk wieder emporführen kann. *Den Glauben* an die Möglichkeit eines *Wiederaufstiegs* unserm Volk zu *vermitteln*, ihn zu *verbreiten* und so zu *festigen*, ist jetzt *meine Mission* ...“[2365]

(Zum Anschluß Österreichs) „Das, was sich in diesen letzten Wochen abspielte, ist das Ergebnis des Triumphes einer Idee, eines Triumphes des Willens, aber auch eines Triumphes *der Beharrlichkeit* und der Zähigkeit und vor allem: es ist das Ergebnis *des Wunders des Glaubens*; denn nur *der Glaube hat diese Berge versetzen können*. Ich bin einst *im Glauben an das deutsche Volk* ausgezogen und habe diesen unermeßlichen Kampf begonnen. *Im Glauben* an mich sind erst Tausende und dann Hunderttausende und endlich Millionen *mir nachgefolgt*. *Im Glauben* an Deutschland und an diese Idee haben Millionen unserer Volksgenossen in der neuen Ostmark des Südens unseres Reiches die Fahnen hochgehalten und sind dem Reich und dem deutschen Volkstum treu geblieben, ich habe nun heute *den Glauben* zu diesem 10. April.“[2366]

„Es kann zum 11. Male eine Schlacht richtig im Konzept gedacht sein und sie wird doch fehlschlagen, weil diese Unsumme von Vertrauen, die von der Leitung ausgehen muß, nicht mehr da ist. Dann wird jede Handlung verzagt. Es heißt nicht umsonst, daß nicht die Wirtschaft, *die Wissenschaft, die Kenntnisse Berge versetzen, sondern immer nur der Glaube kann es ganz allein*. Es ist *diese Kraft*, die etwas Unerhörtes, fast Unverständliches bewegen und erfüllen kann. Und wenn eine Bewegung 13 Jahre lag in einem System weiter trottet, Mißerfolg auf Mißerfolg erzielt, und nebenher findet eine geradezu unnatürlicher Fortgang der Entwicklung statt, *eine Unsumme von Vertrauen und Glaube von Idealismus* wird in begeisterte Massen hineingetragen, dann kann die eine Seite tun, was sie will, es wird alles fehlschlagen, und was die andere Seite angreift, wird immer gelingen.“[2367]

(Über die Entstehung der ‚Bewegung‘) „Vielleicht wird dann erst manchem der Sinn des Spruches offenbar werden, ‚*daß es der Glaube ist, der Berge versetzen kann*‘. Diesen Glauben an den notwendigen Erfolg unserer Arbeit zu stärken, schreibe ich diese Zeilen. Wer sie liest, mag ermessen, *welcher Glaube nötig war*, im Jahre 1919 einer Bewegung *die Mission einzusuggerieren*, daß sie dereinst *berufen sein würde, Deutschland zu retten*.“[2368]

Ähnlich

„Ein Programmsatz, mächtiger als alles andere, lautet: Erlöse die Kraft des deutschen Volkes vom inneren Bruderkampf und Hader, und du wirst eine Kraft freimachen, mit der du *Berge versetzen* kannst.“[2369]

[2365] Hitler/Reden 1. 1992: 328 = Hitler/Jochmann 1960: 118 (Rede vor dem Hamburger ‚Nationalklub von 1919‘ vom 28.2.1926, maschenschriftlich).
[2366] Hitler/Domarus 1962: 837 (Rede zum Anschluß von Österreich auf einer Massenkundgebung in Königsberg am 25.3.1938).
[2367] Hitler/Reden 5.1. 1996: 332-333 (Rede auf einer NSDAP-Gautagung in Nürnberg am 4.9.1932, später gedruckt).
[2368] Hitler/Reden 3.2. 1994: 336-337 (Artikel im Illustrierten Beobachter vom 3.8.1929).
[2369] Hitler/Reden 5.1. 1996: 234 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Königsberg am 17.7.1932, gedruckt in Danziger Neueste Nachrichten).

Jesus in Mt 17,20: „Er aber sprach zu ihnen: Wegen eures Kleinglaubens. Denn wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr Glauben habt wie ein Senfkorn, so könnt ihr sagen zu diesem Berge: Heb dich dorthin!, so wird er sich heben; und euch wird nichts unmöglich sein.“; ähnlich Mk 11,22-23: „Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Habt Glauben an Gott! Wahrlich, ich sage euch: Wer zu diesem Berge spräche: Heb dich und wirf dich ins Meer! und zweifelte nicht in seinem Herzen, sondern glaubte, daß geschehen werde, was er sagt, so wird's ihm geschehen.“

Das tägliche Brot (Mt 6,11; Lk 11,3) und Frieden auf Erden (Lk 2,14)
„Aus Not und Elend und Jammer und Verkommenheit ist dann wieder entstanden ein Deutsches Reich, auf das wir stolz zu sein vermögen, das uns die Freiheit gegeben hat, unseren Menschen das tägliche Brot und damit *den Frieden auf Erden*!'“[2370] (Schlußabsatz)

Jesus in Mt 6,11: „Unser tägliches Brot gib uns heute ...“

Der Engelchor in Lk 11,3: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.“

Das tägliche Brot (Mt 6,11; Lk 11,3)
„Wenn wir von diesem Gesichtspunkt aus das Wort Politik betrachten, dann ist die allerprimitivste Frage: Wie schaffen wir für ein Volkstum *das tägliche Brot*. Was werde ich morgen essen, das ist das erste. Aller Idealismus bricht darüber zusammen, wenn diese erste Frage nicht ihre Lösung findet. Erst wenn sie gelöst ist, können wir darüber hinaus weitere Erörterungen anstellen. Das gilt auch im Völkerleben. Nicht umsonst lehrt uns das Christentum *beten*: Herr, gib uns unser täglich Brot. Das ist die Grundlage von allem weiteren. Und was haben wir unter diesem Salz zu verstehen? *Das Christentum selbst verpflichtet den einzelnen Menschen zum Handeln*, d. h. nicht, wenn er Gott darum bittet, sondern es verpflichtet ihn: *Erst arbeite! und dann bitte*, erst tu' Deine Pflicht und Schuldigkeit, dann erst darfst Du *vor den Allmächtigen treten* und *beten: Herr, segne meine Arbeit*. Der Bauer pflügt und säet das Korn und hütet das Heranwachsen. Aber *dann ist irgend etwas da, das über der Macht des Bauern ruht, sei es der Segen des Himmels*, sei es ein einziger Hagel, der alles vernichten kann, was er mühselig aufgerichtet hat. *So können wir das christliche Gebet verstehen*, daß wir für dieses Brot arbeiten und sorgen und *erst dann zum Allmächtigen hintreten und ihm in Demut die Bitte unterbreiten*: *Herr*, so sieht unser Fleiß und unsere Arbeit aus, *nun bitte, segne Du uns* auch noch, damit zu aller menschlichen kleinen Kraft *Dein hoher Segen* tritt. - Und dieses Wort ‚das tägliche Brot', es kann im Leben der Völker wirklich als die Grundlage aller Politik aufgestellt werden. Wir haben zu kämpfen dafür, daß unser Volk das tägliche Brot erhält.“[2371]
„Und *das ist Politik, nämlich der Kampf um das Leben auf dieser Welt*. Und dieser Kampf, der bestimmt wird von dem Ausgleich zwischen *Volkszahl und Bodenfläche*, wird mit allen Mitteln geführt. In dem Augenblick, in dem das Volk dieses Problem nicht mehr zu lösen vermag, nimmt es nicht mehr teil am Kampfe der Erde, und die Völker, die am Kampfe der Erde nicht mehr teilnehmen, sterben innerlich ab. Sie bleiben zurück, das Jüngere und Kräftigere wird Herr, und eines Tages wird mit solchen Völkern nicht mehr entschieden und auseinandergesetzt auf Grund von papierenen Auseinandersetzungen, sondern es heißt: *Du bist zu schwach, um Herr zu sein, folglich bist du Knecht. Auf dieser Welt gibt es nur zwei Möglichkeiten,*

[2370] Hitler/Domarus 1962: 215 (Wahlrede in den Ausstellungshallen in München am 24.2.1933, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[2371] Hitler/Reden 2.1. 1992: 18 (Rede auf einem NSDAP-Parteitag in Weimar am 4.7.1926).

Herr oder Knecht, Hammer oder Amboß. ... Und doch hat kein Volk mehr das Recht, als gerade das deutsche, *mit mehr Inbrunst das Gebet zu sprechen: ‚Herr gib uns unser täglich Brot*‘.“[2372]

Jesus in Mt 6,11: „Unser tägliches Brot gib uns heute ...“

Dazu: Vaterunser (Mt 6,9-13)
(Zum Vaterunser) „*Das Gebet der Christenheit* hat heute für die Großstadt zunächst scheinbar die Bedeutung verloren, daß heißt, die Großstadt empfindet die Tiefe dieses Satzes zum Teil nicht mehr, deshalb, weil sie dem Boden entfremdet ist ...“[2373]

S. weitere Belege zur Verwendung des Schlusses des Vaterunsers zu Beginn von Z8.11.

„Was Gott zusammengefügt hat, soll der Mensche nicht trennen“
(Zum Anschluß Österreichs) „*Der Herrgott* hat die Völker geschaffen! *Was aber Herrgott einigt, sollen die Menschen niemals trennen!* Und *zum heiligen Zeichen* dessen soll am 10. April nun die ganze Nation antreten!“[2374]

Jesus in Mt 19,6 zur Ehe „Was nun Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht trennen!“

Daß Hitler dabei an die Eheschließung dachte, zeigt dann der Hinweis auf das heilige Zeichen, bei der Ehe der Ring, für Hitler die zustimmende Wahl zum Anschluß Österreichs.

„Reich nicht von dieser Welt“
„Man muß den Pfaffen klarmachen, daß *ihr Reich nicht von dieser Welt* ist. Wunderbar, wie Friedrich der Große sich gegen den Versuch wendet, in den Staat hineinzuregieren!“[2375]

Jesus in Joh 18,36 zu Pilatus: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden darum kämpfen, daß ich den Juden nicht überantwortet würde; nun aber ist mein Reich nicht von dieser Welt.“

Sprechende Steine als Zeugen (Lk 19,40)
„Die Kunst ist eine erhabene und *zum Fanatismus verpflichtende Mission*. Wer *von der Vorsehung ausersehen* ist, die Seele eines Volkes der Mitwelt zu enthüllen, sie in Tönen klingen oder *in Steinen sprechen zu lassen*, der leidet unter der Gewalt des *allmächtigen*, ihn beherrschenden Zwanges, der wird seine Sprache reden, auch wenn die Mitwelt ihn nicht versteht oder verstehen will, wird lieber jede Not auf sich nehmen, als auch nur einmal *dem Stern untreu zu werden, der ihn innerlich leitet*.“[2376]

[2372] Hitler/Reden 2.1. 1992: 392-393 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Dörflas am 26.6.1927, als Broschüre gedruckt).
[2373] Hitler/Reden 3.1. 1994: 267 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Hersbruck am 30.11.1928).
[2374] Hitler/Domarus 1962: 844 (Massenkundgebung in Graz vom 3.4.1938, Aschaffenburger Zeitung vom 4.4.1938).
[2375] Hitler/Heims 1980: 136 (Monolog 11.11.1941).
[2376] Julius Streicher (Hg.). Reichstagung in Nürnberg 1933. C.A. Weller: Berlin, 1933. S. 95 (Rede auf der Kulturtagung des Reichsparteitages in Nürnberg am 1.9.1933).

(Grundsteinlegung der Nürnberger Kongreßhalle) „Wenn aber die Bewegung jemals schweigen sollte, dann wird noch nach Jahrtausenden dieser Zeuge hier reden“[2377]

Jesus in Lk 19,40: „Wenn ihr schweigt, werden die Steine reden.“

Nachfolge
„*Im Glauben* an mich sind erst Tausende und dann Hunderttausende und endlich Millionen *mir nachgefolgt.*“[2378]
„*Verliert nicht den Glauben* an die Zukunft unseres Volkes, an die Größe unseres Vaterlandes und für den Sieg unserer Sache, die beiden dienen soll. Ich werde *mein Letztes hergeben* für diesen Kampf und damit für Deutschland. *Ihr werdet mir folgen. ... Solange ich lebe, gehöre ich Euch, und Ihr gehört mir.*“[2379]
„Kreuzestod“
„Wir wollen vermeiden, daß auch unser Deutschland *den Kreuzestod* erleidet.“[2380]
Judas
(Hitler zu den 10% der Saarländer, die ihn nicht gewählt hatten) „Was beweist es am Ende, wenn der eine oder andere sogar zum Verräter wird? Was beweist es, wenn Sie im Saargebiet einzelne Deutsche – leider Deutsche – besitzen, die nicht würdig sind, diesen Namen zu tragen. Unter den zwölf Aposteln befand sich ein Judas. Wer will sich wundern, wenn auch wir solche Erscheinungen besitzen. Allein trotz dieses Judas hat das Christentum gesiegt, und trotz unserer Emigranten wird die Bewegung siegen.“[2381]
„Wir haben wirklich kein Glück mit den Romanen! Während ich mich nach Montoire begab ... und nach Hendaye, um einen *Judaskuß* zu erdulden ...“[2382]
„Wir waschen unsere Hände in Unschuld“ (Pilatus in Mt 27,24)
„Ja, die Kirche predigt Moral und die offiziellen Organe dieses Staates verkünden triumphierend, daß die Geburtenziffer in Preußen von 9,6 auf 1,7 gesunken ist. Hurra, ein Erfolg des neudeutschen Zentrums und der sozialdemokratischen Politik! Man sage nur nicht: Wir haben damit nichts zu tun. Seid nicht so feig, Ihr tragt die Verantwortung mit; man kann nicht hinterher hergehen und sagen: *Wir waschen unsere Hände in Unschuld*, wir haben das nicht gewollt. Ja, warum deckt Ihr das mit Eurem Namen, warum verleitet Ihr Millionen von Katholiken, daß sie für dieses System eintreten?“[2383]

[2377] Hitler/Domarus 1962: 527 (Rede zur Grundsteinlegung der Nürnberger Kongreßhalle in Nürnberg am 11.9.1935, abgedruckt im Völkischen Beobachter).
[2378] Hitler/Domarus 1962: 837 (Rede zum Anschluß von Österreich auf einer Massenkundgebung in Königsberg am 25.3.1938).
[2379] Hitler/Domarus 1962: 106 (Aufruf anläßlich der vorrübergehenden Auflösung von SA, SS usw. vom 13.4.1932).
[2380] Hitler/Jäckel 1980: 909 (Rede ‚Politik und Rasse ...‘ auf einer NSDAP-Versammlung im Zirkus Krone in München vom 20.4.1923, Bericht im Völkischen Beobachter).
[2381] Hitler/Domarus 1962: 446 (Rede vor 40.000 Saarländern auf der Feste Ehrenbreitstein am 26.8.1934, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[2382] Hitler/Testament 1981: 96 (Hitler-Diktat vom 20.2.1945).
[2383] Hitler/Reden 2.2. 1992: 696 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 29.2.1928, gedruckt in einer Sondernummer des Völkischen Beobachters).

Mt 27,24: „Als aber Pilatus sah, daß er nichts ausrichtete, sondern das Getümmel immer größer wurde, nahm er Wasser und wusch sich die Hände vor dem Volk und sprach: Ich bin unschuldig an seinem Blut; seht ihr zu!"

„Spreu" und Weizen trennen (Mt 3,12; Lk 3,17)
„So brechen Kulturen und Reiche zusammen, um neuen Gebilden den Platz freizugeben. Die Blutsvermischung und das dadurch bedingte Senken des Rassenniveaus ist die alleinige Ursache des Absterbens *aller Kulturen*; denn die Menschen gehen nicht an verlorenen Kriegen zugrunde, sondern am Verlust jener Widerstandskraft, die nur dem *reinen Blute* zu eigen ist. Was nicht gute Rasse ist auf dieser *Welt*, ist *Spreu*. Alles weltgeschichtliche Geschehen ist aber nur die Äußerung des Selbsterhaltungstriebes der Rassen im guten oder schlechten Sinne."[2384]

Johannes der Täufer über Christus in Lk 3,17: „In seiner Hand ist die Worfschaufel, und er wird seine Tenne fegen und wird den Weizen in seine Scheune sammeln, die Spreu aber wird er mit unauslöschlichem Feuer verbrennen."

„Pilatus" als „ein rassisch und intelligenzmäßig so überlegener Römer"
(Nacherzählung) „Allein schon aus diesem Grund müßten *die Oberammergauer Festspiele* unbedingt erhalten werden. Denn kaum je sei *die jüdische Gefahr* am Beispiel des antiken römischen Weltreichs so plastisch veranschaulicht worden wie in der Darstellung des *Pontius Pilatus* bei diesen Festspielen, erscheine dieser doch als *ein rassisch und intelligenzmäßig so überlegener Römer*, daß er wie ein Fels inmitten des jüdischen Geschmeißes und Gewimmels wirke. In der Anerkennung der ungeheuren Bedeutung dieser Festspiele für die Aufklärung auch aller kommenden Geschlechter *sei er ein absoluter Christ*."[2385]
Heiß oder kalt, aber nicht lau (Offb 3,15-16)
„Seinen allgemeinen Ausführungen legte er die Bibelworte zugrunde: Weil du aber nicht heiß und nicht kalt bist, will ich dich ausspeien aus meinem Munde. ... Der deutsche ist entweder ein freier Soldat oder aber ein weißer Sklave ..."[2386]
„Das Bibelwort, das *den Heißen oder Kalten anerkennt, den Lauen aber zum Ausspeien verdammt*, sehen wir in unserem Volke in Erfüllung gehen. Die Mitte wird zerhauen und zerschlagen. Die Kompromisse werden ein Ende nehmen. Dem internationalen Bolschewismus gegenüber steht heute im Nationalsozialismus die deutsche Nation. Der Allmächtige selbst schafft durch seinen gnädigen Willen die Voraussetzung zur Rettung unseres Volkes; indem er die laue Mitte vernichten läßt, will er uns den Sieg geben."[2387]
„Vor 2 1/2 Jahrtausenden wurde *der Bibelsatz geprägt: ‚Was nicht heiß und nicht kalt ist, ausgespieen aus dem Munde'*. Wer immer den goldenen Mittelweg gehen will, kommt nie zum Ziele. Dieser Halbwille ist die Schwäche und vielleicht der größte Fluch, der auf Deutschland lastet.

[2384] Hitler/Mein Kampf 1937: 324.
[2385] Hitler/Picker 1989: 422, Nr. 170 (Nacherzählung eines Gespräches vom 5.7.1942).
[2386] Hitler/Jäckel 1980: 879 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 10.4.1923, Bericht in den Münchener Neuesten Nachrichten).
[2387] Hitler/Reden 4.3. 1997: 8-9 = Hitler/Domarus 1962: 61 („Neujahrsaufruf Adolf Hitlers" 1.1.1932, gedruckt im Völkischen Beobachter vom 1./2.1.1932).

Der zur Selbsterhaltung so unbedingt notwendige fanatische Nationalismus fehlt dem deutschen Volke.“[2388]
(Über die „Kommunisten“) „Und da hat das Bibelwort auch Geltung: Ob heiß oder kalt, aber weil sie lau sind, will ich euch aus meinem Mund speien!“[2389]
„Erfüllen Sie am 31. Juli [1932] Ihre Pflicht, wählen Sie und entscheiden Sie, ziehen Sie die Konsequenzen 100prozentig und seien Sie überzeugt, daß es *kein Himmelreich geben* kann und niemals geben wird *für Feige und Halbe, wie die Bibel schon schreibt, wer lau ist, wird ausgespieen.* Der Tag, der über das deutsche Schicksal für eine deutsche Zukunft entscheidet fordert auch von Ihnen, *nicht kalt und nicht lau sein, sondern warm. Treten Sie ein mit heißem Herzen* in die Front des jungen Deutschland!“[2390]
Dazu auch: „keine Halben“
„Volk, Partei und Wehrmacht bilden eine unlösbare verschworene Gemeinschaft. Das Himmelreich erringen keine Halben!“[2391]

Der erhöhte Christus in Offb 3,15-16 (): „Ich kenne deine Werke, daß du weder kalt noch warm bist. Ach, daß du kalt oder warm wärest! Weil du aber lau bist und weder warm noch kalt, werde ich dich ausspeien aus meinem Munde.“

Nur eventuell: „ist nichts unmöglich“ (Mk 9,23)
„Dem deutschen Soldaten ist nichts unmöglich.“[2392]

Jesus in Mk 9,23: „Wer glaubt, dem ist nichts unmöglich.“; vgl. Mt 17,20: „Wenn ihr Glauben habt wie ein Senfkorn, so könnt ihr sagen zu diesem Berge: Heb dich dorthin!, so wird er sich heben; und euch wird nichts unmöglich sein.“

Anspielung? Gott läßt Sonne strahlen
„Wenn wir diesen Weg weitergehen, anständig, fleißig und redlich, wenn wir so brav und treu unsere Pflicht erfüllen, dann wird, das ist meine Überzeugung, auch in der Zukunft *der Herrgott* uns immer wieder helfen. Er läßt anständige Menschen auf die Dauer nicht im Stich! Er kann sie vielleicht manchmal erproben, ihnen *Prüfungen* schicken, aber auf die Dauer läßt er doch immer wieder *seine Sonne über sie strahlen und gibt ihnen am Ende seinen Segen.*“[2393]

Jesus in Mt 5,45: „... damit ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel. Denn er läßt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und läßt regnen über Gerechte und Ungerechte.“

[2388] Hitler/Jäckel 1980: 873 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 10.4.1923, Polizeibericht); ähnlich 877 (dasselbe, Bericht im Völkischen Beobachter) und 879 (dasselbe, Bericht in den Münchener Neuesten Nachrichten).
[2389] Hitler/Reden 1. 1992: 255 (Rede „Die soziale Sendung des Nationalsozialismus“ auf einer NSDAP-Versammlung in Stuttgart am 16.12.1925, gedruckt im Völkischen Beobachter und als Flugblatt verbreitet).
[2390] Hitler/Reden 5.1. 1996: 229 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Tilsit am 15.7.1932).
[2391] Adolf Hitler in Die neue Gemeinschaft: Das Parteiarchiv für nationalsozialistisch Feier- und Freizeitgestaltung 1938. 3. Folge (Nr. 15 012) (Juli 1938).
[2392] Hitler/Domarus 1963: 1704 (Rede vor dem Großdeutschen Reichstag zum Abschluß des Balkanfeldzuges vom 4.5.1941, im Rundfunk übertragen).
[2393] Hitler/Domarus 1962: 741 (Rede zum Erntedankfest in Bückeburg vom 3.10.1937, gedruckt im Völkischen Beobachter Nr. 277 vom 4.10.1937).

Die enge Beziehung zwischen Hitler und seinen Anhängern – Anspielung auf Johannesevangelium?
„*Verliert nicht den Glauben* an die Zukunft unseres Volkes, an die Größe unseres Vaterlandes und für den Sieg unserer Sache, die beiden dienen soll. Ich werde *mein Letztes hergeben* für diesen Kampf und damit für Deutschland. *Ihr werdet mir folgen*. Denn trotz General Groener: *Solange ich lebe, gehöre ich Euch, und Ihr gehört mir.*“[2394]
„Ich weiß: *Alles, was ihr seid, seid ihr durch mich, und alles, was ich bin, bin ich nur durch euch allein.*“[2395]
„*So wie ich der Eure bin, so seid ihr die Meinen.* So wie ich kein anderes Ziel habe, als Deutschland wieder stark und frei zu machen, so muß *Euer Wille sich mit dem meinen verschmelzen.*“[2396]
„*Nicht jeder von euch sieht mich, und nicht jeden von euch sehe ich. Aber ich fühle euch und ihr fühlt mich! Es ist der Glaube an unser Volk*, der uns kleine Menschen groß gemacht hat ...“[2397]

Unklar, ob wirklich Parallele zu den folgenden oder ähnlichen Texten:

Jesus in Joh 10,3+14+27: „... und die Schafe hören seine Stimme; und er ruft seine Schafe mit Namen und führt sie hinaus. ... Ich bin der gute Hirte und kenne die Meinen, und die Meinen kennen mich. ... Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir ...“

Jesus in Joh 14,3+20: „Und wenn ich hingehe, euch die Stätte zu bereiten, will ich wieder kommen und euch zu mir nehmen, damit ihr seid, wo ich bin. ... An jenem Tage werdet ihr erkennen, daß ich in meinem Vater bin und ihr in mir und ich in euch.“

Jesus in Joh 15,5: „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.“

Jesus in Joh 16,16: „Noch eine kleine Weile, dann werdet ihr mich nicht mehr sehen; und abermals eine kleine Weile, dann werdet ihr mich sehen.“

„Und wenn dies alles zum Erfolg wurde, dann nicht nur, weil ich euer Führer war, sondern weil *ihr meine Gefolgschaft* gewesen seid. (Begeisterte Zustimmung.) Wie fühlen wir nicht wieder in dieser Stunde *das Wunder, das uns zusammenführte*! Ihr habt einst *die Stimme eines Mannes vernommen*, und sie schlug an eure Herzen, *sie hat euch geweckt*, und *ihr seid dieser Stimme gefolgt*. Ihr seid ihr jahrelang nachgegangen, ohne den Träger der Stimme auch nur gesehen zu haben; ihr habt nur *eine Stimme gehört* und seid ihr gefolgt. Wenn wir uns hier treffen, dann *erfüllt uns alle das Wundersame dieses Zusammenkommens*. Nicht jeder von euch sieht mich, und nicht jeden von euch sehe ich. Aber ich fühle euch und ihr fühlt mich! *Es ist der Glaube* an unser Volk, der uns kleine Menschen groß gemacht hat, der uns wankende, mutlose, ängstliche Menschen tapfer und mutig gemacht hat; der uns *Irrende sehend machte* und der uns zusammenfügte! ...

[2394] Hitler/Domarus 1962: 106 (Aufruf anläßlich der vorrübergehenden Auflösung von SA, SS usw. vom 13.4.1932).
[2395] Hitler/Domarus 1962: 570 (Rede vor dem Appell von 30.000 SA-Männern im Berliner Lustgarten vom 30.1.1936).
[2396] Hitler/Domarus 1962. 266 (Kundgebung von 45.000 SA-Männern in Kiel vom 7.5.1933).
[2397] Der Parteitag der Ehre vom 8. bis 14. September 1936: Offizieller Bericht über den Verlauf des Reichsparteitages mit sämtlichen Kongreßreden. Zentralverlag der NSDAP, Franz Eher Nachf.: München, 1936. S. 174-175 (rede vor den Politischen Leitern auf dem Reichsparteitag 1936 in Nürnberg).

Nun sind wir beisammen, sind bei ihm und er bei uns, und wir sind jetzt Deutschland! … *Es ist etwas Wunderbares* für mich, euer Führer sein zu können.“[2398]

Unklar, ob wirklich Parallele zu den folgenden oder ähnlichen Texten:

Johannes der Täufer in: Joh 1,23: „‚Ich bin eine Stimme eines Predigers in der Wüste: Ebnet den Weg des Herrn!', wie der Prophet Jesaja gesagt hat.“

Jesus in Lk 7,22: „Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Geht und verkündet Johannes, was ihr gesehen und gehört habt: Blinde sehen, Lahme gehen, Aussätzige werden rein, Taube hören, Tote stehen auf, Armen wird das Evangelium gepredigt.“

Joh 20,19-31: Der ungläubige Thomas.

Z12.2. Bibeltexte positiv verwandt 2: restliche Bibel

Pentateuch

„Reinigung der Bibel - was ist von Ihr unser Geist“
„*1. Bibel - Monumentale Menschheitsgeschichte* - 2. Gesichtspunkte - Idealismus – Materialismus Nichts ohne Ursache - Geschichte machen Menschen - 2 Menschenarten Schaffende und Drohnen - Erbauer u. Zerstörer - *Gotteskinder und Menschen* verworren und verwirrt - (Lord Disraeli) Rassengrundgesetz - *1. Folge. Reinigung der Bibel - was ist von Ihr unser Geist?* 2. Folge Kritische Prüfung des Überrestes - …“[2399]
„Vertreibung aus dem Paradies“ (Gen 3,20-24)
„Endlich aber vergehen sich die Eroberer gegen das im Anfang eingehaltene Prinzip der Reinhaltung ihres Blutes, beginnen sich mit den unterjochten Einwohnern zu vermischen und beenden damit ihr eigenes Dasein; denn *dem Sündenfall im Paradiese* folgte noch immer *die Vertreibung* aus demselben.“[2400]
„Wer die Hand an das höchste Ebenbild des Herrn zu legen wagt, frevelt am gütigen Schöpfer dieses Wunders und hilft mit *an der Vertreibung aus dem Paradies*.“[2401]
„Der Arier gab die Reinheit seines Blutes auf und *verlor dafür den Aufenthalt im Paradiese*, das er sich selbst geschaffen hatte. Er sank unter in der *Rassenvermischung* …“[2402]

[2398] Der Parteitag der Ehre vom 8. bis 14. September 1936: Offizieller Bericht über den Verlauf des Reichsparteitages mit sämtlichen Kongreßreden. Zentralverlag der NSDAP, Franz Eher Nachf.: München, 1936. S. 174-175 = Hitler/Domarus 1962: 641 = Hitler/Reden 1936: 46 (Rede auf dem Appell der Politischen Leiter auf dem Parteitag in Nürnberg vom 11.9.1936).

[2399] Hitler/Maser 2002: 293 (undatierte Vortragsnotizen, von Maser ebd. S. 386, Anm. 146 auf 1919/1920 geschätzt), s. den Kommentar zum Zitat unter Z11.3.

[2400] Hitler/Mein Kampf 1937: 319-320.

[2401] Hitler/Mein Kampf 1937: 421.

[2402] Hitler/Mein Kampf 1937: 324.

<table>
<tr><td>„Daß durch kluge und dauernde Anwendung von Propaganda einem Volke selbst der Himmel als Hölle vorgemacht werden kann und umgekehrt das elendste Leben als Paradies, wußte nur der Jude, der auch dementsprechend handelte; der Deutsche, besser seine Regierung, besaß davon keine blasse Ahnung. Am schwersten sollte sich dies während des Krieges rächen.“[2403]</td></tr>
<tr><td>„Ein Volk, in dem es auch nur einen Gerechten gibt, geht nicht zugrunde“ (Abraham und Gomorra in Gen 18,20-32)</td></tr>
<tr><td>(Albert Speer in seinen späteren Erinnerungen über Hitler mit undatierten Äußerungen Hitlers) „‚... Wir lösen dieses Problem, oder wir alle werden vernichtet. Ein Volk aber, das tapfer kämpft, läßt die Vorsehung niemals im Stich.‘ Hitler zitierte mit einiger Feierlichkeit das Bibelwort: ‚Ein Volk, in dem es auch nur einen Gerechten gibt, geht nicht zugrunde‘, und es war kein Zweifel, daß er selber sich am Ende doch für diesen Gerechten hielt.“</td></tr>
<tr><td>Sprachverwirrung zu Babel (Gen 11), fälschlich „dieses babylonischen Reiches“</td></tr>
<tr><td>„Je mehr das Sprachentohuwabohu auch das Parlament zerfraß und zerfetzte, mußte die Stunde des Zerfalles dieses babylonischen Reiches näherrücken und damit aber auch die Stunde der Freiheit meines deutschösterreichischen Volkes.“[2404]</td></tr>
<tr><td>Jakob (Kampf mit Gott am Jabbok (Gen 32,23-30)</td></tr>
<tr><td>„Das deutsche Volk ist nicht mehr das Volk der Ehrlosigkeit, der Schande, der Selbstzerfleischung, der Kleinmütigkeit und Kleingläubigkeit. Nein, Herr, das deutsche Volk ist wieder stark in seinem Willen, stark in seiner Beharrlichkeit, stark im Ertragen aller Opfer. Herr, wir lassen nicht von Dir! Nun segne unseren Kampf um unsere Freiheit und damit unser deutsches Volk und Vaterland!“[2405]</td></tr>
</table>

Gen 32,27b: „Aber Jakob antwortete: Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn.“

<table>
<tr><td>„Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen“ (2Thess 3,10), „Im Schweiße Deines Angesichts sollst Du Dein Brot essen!“ (Gen 3,10), „Keine Engel mit Palmzweigen gingen ... voran“ (Wüstenwanderung Israels, die Palmzweige aus Joh 12,13)</td></tr>
<tr><td>„Würde der Himmel die Arier und das, was Blutsgenossen von uns geschaffen haben, restlos von der Erde entfernen, dann würde die Welt in ein Chaos zurücksinken. Wir müssen Gott danken für diese Gnade. Wir gehören unserem Volk mit ganzer Inbrunst an. Wir sind bereit, alles dafür zu opfern. Gott hat Völker, aber keine Klassen geschaffen. Die Natur bestimmt immer das Rechte. Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen. Das Verlassen dieses Grundsatzes führt in ein Ersterben der Begriffe hinein. Es soll keine Strafe sein, wenn es heißt: ‚Im Schweiße Deines Angesichts sollst Du Dein Brot essen!‘ Die Quelle, aus der alles Leben strömt, ist und kann nur sein: Kampf! Keine Engel mit Palmzweigen gingen den Sturmreihen der Deutschen voran. Kampf hieß das Leben ... Nicht: ‚Herr mach‘ uns frei!‘ rufen wir, sondern: ‚Herr, segne unsere Waffen, mit denen wir uns die Freiheit erkämpfen wollen.‘ Wir wollen nicht mehr kämpfen für Thron und Altar, sondern für Volk, Vaterland, Freiheit und Brot!“[2406]</td></tr>
</table>

[2403] Hitler/Mein Kampf 1937: 302.
[2404] Hitler/Mein Kampf 1937: 39.
[2405] Hitler/Reden 1934: 35 = Hitler/Domarus 1962: 263 (1.-Mai-Kundgebung auf dem Tempelhofer Feld vor 1,5 – 2 Mill. Menschen am 1. Mai 1.5.1933, gedruckt im Völkischen Beobachter und in einer Broschüre des Eher-Verlages).
[2406] Hitler/Reden 2.1. 1992: 192 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Nürnberg am 23.3.1927).

Vergleiche dieselben Zitate negativ
„Da müssen wir uns nun fragen: Wie steht nun der Jude zur Staatenbildung? Besitzt auch der Jude die Kraft, Staaten zu bilden usw.? Da müssen wir erst unbedingt prüfen seine Stellung zur Arbeit, wie er das Prinzip der Arbeit eigentlich auffaßt, und Sie müssen verzeihen, daß ich *zunächst das Buch hernehme, das Bibel heißt*, von dem ich nicht behaupten will, daß alles, was drinnen steht, unbedingt richtig ist; denn wir wissen, daß das Judentum sehr freizügig daran gearbeitet hat, von dem aber mindestens eines sicher ist, daß es kein Antisemit geschrieben hat (Heiterkeit). Das ist bedeutungsvoll, weil *kein Antisemit ein fürchterlicheres Anklagewerk hätte schreiben können gegen die jüdische Rasse, als es die Bibel ist, das Alte Testament*. Wir müssen einen Satz herausgreifen: ‚*Im Schweiße Deines Angesichtes sollst Du Dir Dein Brot verdienen*'. Und es heißt hier, daß dies bestimmt wurde *als Strafe für den Sündenfall*. Meine verehrten Anwesenden! Hier trennt uns schon eine ganze Welt; denn wir können Arbeit nicht als Strafe auffassen, weil wir sonst alle Sträflinge wären. Wir wollen sie aber auch nicht als Strafe auffassen. Ich muß gestehen: Ich könnte nicht ohne Arbeit sein, und Hunderttausende und Millionen würden vielleicht 3, 5 Tage, 10 Tage aushaken, könnten aber nicht 90 oder 100 Tage leben ohne Tätigkeit. Wenn es wirklich dieses Paradies gäbe dieses sogenannte Schlaraffenland, es würde unser Volk darin nicht glücklich werden (Rufe: Sehr richtig)."[2407]
„das Recht der Erstgeburt unserer Bewegung nicht für das Linsengericht ... verkaufen" (1Mose 25,29-34)
(Zur Frage einer Koalitionsregierung) „Wenn jemals, dann bin ich gerade heute auf das äußerste entschlossen, *das Recht der Erstgeburt unserer Bewegung nicht für das Linsengericht* der Beteiligung an einer Regierung ohne Macht zu verkaufen. Der Einwand der Klugen, doch von innen heraus und hintenherum und allmählich sich dann durchzusetzen, ist kein anderer als derjenige, der im Jahre 1917 und 1918 riet, uns mit unversöhnlichen Gegnern zu verständigen und dann in einem Völkerbund uns friedlich mit ihnen auseinanderzusetzen. Das deutsche Volk hat sich diesem Rat dank seiner inneren Verräter ergeben. Die unglückseligen Ratgeber des Kaisers glaubten, sich ihm nicht widersetzen zu sollen. Ich aber werde, *solange mir der Allmächtige Leben und Gesundheit läßt*, bis zum letzten Atemzuge mich gegen jeden solchen Versuch wehren und weiß, daß ich in dieser Entschlossenheit hinter mir die Millionen Fanatiker und Kämpfer unserer Bewegung besitze, die nicht gehofft, gestritten und gelitten haben dafür, daß die stolzeste und größte Erhebung des deutschen Volkes ihre *Mission für ein paar Ministerstühle* verkauft!"[2408]
Keine anderen Götzen (bes. in den Zehn Geboten (Ex 20,3)
„Für uns sind die drei Worte, die viele gedankenlos nachsprechen, mehr als Schlagworte: die Worte *Liebe, Glaube und Hoffnung*. Wir Nationalsozialisten wollen *unser Vaterland lieben* lernen, allein, und *keine anderen Götzen neben ihm* dulden. Wir kennen nur ein Interesse, und das ist das unseres Volkes. Wir sind fanatisch *in Liebe eingestellt zu unserem Volk*, ... können aber *mit fanatischem Haß* den verfolgen, der glaubt, mit unserer Liebe Schindluder treiben zu können. ... Wir sind geradeheraus*: Liebe oder Haß*."[2409]

[2407] Hitler/Jäckel 1980: 187-188 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 13.8.1920, verschiedene Berichte und Drucke).

[2408] Hitler/Domarus 1962: 172 (Neujahrsaufruf an die Nationalsozialisten vom 1.1.1933, gedruckt im Völkischen Beobachter).

[2409] Hitler/Jäckel 1980: 920 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 1.5.1923, gedruckt im Völkischen Beobachter); fast gleich bei Hitler/Boepple 1925: 64.

Ähnlich
„Man kann den falschen Götzen des Marxismus nicht dem Volke nehmen, ohne ihm einen besseren Gott zu geben."[2410]
(Über Roosevelt) „Die Amerikaner werden eines Tages innewerden, daß sie *einen falschen Götzen angebetet* haben und daß dieser Judenstämmling in Wirklichkeit ein Verbrecher war ..."[2411]

Aus den Zehn Geboten: 2Mose 20,3: „Du sollst keine anderen Götter haben neben mir."

„die Sünden der Väter sich rächen bis in das zehnte Glied" (Ex 20,5; Dtn 5,9)
„... die Rasse, welche die Probe nicht besteht, wird eben sterben und gesünderen oder doch zäheren und widerstandsfähigeren den Platz räumen. Denn da diese Frage in erster Linie den Nachwuchs betrifft, gehört sie zu denen, von welchen es mit so furchtbarem Recht heißt, daß *die Sünden der Väter sich rächen bis in das zehnte Glied* - eine Wahrheit, die nur von Freveln am Blute und an der Rasse gilt. Die *Sünde wider Blut und Rasse ist die Erbsünde dieser Welt* und *das Ende* einer sich ergebenden Menschheit."[2412]

Richtig in den Zehn Geboten in Ex 20,5: „Bete sie nicht an und diene ihnen nicht! Denn ich, der HErr, dein Gott, bin ein eifernder Gott, der die Missetat der Väter heimsucht bis ins dritte und vierte Glied an den Kindern derer, die mich hassen."

„Auge um Auge, Zahn um Zahn" (Ex 21,24; Lev 24,20: Dtn 19,21; Mt 5,38)
„Wir sind uns dabei im klaren darüber, daß der Krieg nur damit enden kann, daß entweder die arischen Völker ausgerottet werden, oder daß das Judentum aus Europa verschwindet. Ich habe am 1. September 1939 im Deutschen Reichstag es schon ausgesprochen - und ich hüte mich vor voreiligen Prophezeiungen -, daß dieser Krieg nicht so ausgehen wird, wie es sich die Juden vorstellen, nämlich daß die europäisch-arischen Völker ausgerottet werden, sondern daß das Ergebnis dieses Krieges die Vernichtung des Judentums sein wird. Zum erstenmal wird diesmal das echt altjüdische Gesetz angewendet: ‚*Aug' um Aug', Zahn um Zahn*!'"[2413]
(Protokoll) „Der Führer meinte, Horthy habe Scheu vor Gewalttaten. ... Wenn sich der Führer überdies noch erinnere, daß in Hamburg 46 000 deutsche Frauen und Kinder verbrannt seien, dann könne von ihm niemand verlangen, daß er mit dieser Weltpest das geringste Mitleid habe, und er halte sich jetzt nur an das alte jüdische Sprichwort ‚*Auge um Auge, Zahn um Zahn*'. Die Verluste an Frauen und Kindern in Deutschland umfaßten jetzt 50-60% der Frontverluste. Wenn die jüdische Rasse siegen sollte, würden mindestens 30 Millionen Deutsche ausgerottet werden und mehrere Millionen verhungern."[2414]

Ex 22,21-24: „... er soll's geben durch die Hand der Richter. Entsteht ein dauernder Schaden, so sollst du geben Leben um Leben, Auge um Auge, Zahn um Zahn, Hand um Hand, Fuß um Fuß ..."

[2410] Hitler/Jäckel 1980: 1226 (Aufsatz „Warum mußte ein 8. November kommen?" in ‚Deutschlands Erneuerung' April 1924).
[2411] Hitler/Testament 1981: 105 (Hitler-Diktat vom 24.2.1945).
[2412] Hitler/Mein Kampf 1937: 272.
[2413] Hitler/Domarus 1963: 1828-1829 (Rede auf einer ‚Volkskundgebung' im Berliner Sportpalast am 30.1.1942).
[2414] Hitler/Hillgruber 1970: 464 (Unterredung zwischen dem ungarischen Ministerpräsidenten Sztójay und Hitler und dem Reichsaußenminister am 7.6.1944 in Kleßheim) – siehe zu den Juden insgesamt S. 463-465.

„erbitten" „behütet und segnet" (Num 6,4)
„*Von der Vorsehung* aber wollen wir nur eins *erbitten*, daß sie den Weg unserer Soldaten *behütet und segnet* wie bisher!"[2415]

Aus dem Segensgebet des Hohenpriesters in Num 6,24: „Der HErr segne dich und behüte dich ..."

„ich wie Moses das gelobte Land nur aus der Ferne sehen kann" (5Mose 34,1-4; 1,37)
„Die Zeit in der wir leben, es ist die Erscheinung des Zusammenbruchs dieser Sache. Es kann hundert oder zweihundert Jahre noch dauern. Es tut mir leid, daß *ich wie Moses das gelobte Land nur aus der Ferne sehen kann*. Wir wachsen in eine sonnige, wirklich tolerante Weltanschauung hinein: Der Mensch soll in der Lage sein, *die ihm von Gott gegebenen Fähigkeiten* zu entwickeln. Wir müssen nur verhindern, daß eine neue, noch größere Lüge entsteht: Die jüdisch-bolschewistische Welt muß zerbrechen!"[2416]
Anspielung auf Mose oder auf alttestamentliche Glaubensvorbild (Hebr 11,39-40)?
„Sie gehen jetzt ein in die deutsche Unsterblichkeit. *Damals, da konnten sie das heutige Reich noch nicht sehen, nur ahnen. Das Schicksal hat es ihnen verwehrt*, dieses Reich zu erleben. Nachdem aber sie dieses Reich nicht mehr erleben und nicht mehr sehen durften, werden wir dafür sorgen, daß dieses Reich sie sehen wird."[2417]

Hebr 11,39-40 über die alttestamentlichen Propheten und Glaubensvorbilder: „Diese alle haben durch den Glauben Gottes Zeugnis empfangen und doch nicht erlangt, was verheißen war, weil Gott etwas Besseres für uns vorgesehen hat; denn sie sollten nicht ohne uns vollendet werden."

Nebeneinander: Mose, Bundeslade, Eroberung Jerichos
„Sucht euch schleunigst wieder einmal einen Moses, baut eine neue Bundeslade und geht von hinnen nach dannen, von wannen ihr auch hergekommen seid. Kriegstrompeten und Posaunen braucht ihr keine, das deutsche Volk wird bei eurem Auszug eine ganz unbändige Musik schon selber machen."[2418]

Restliches Altes Testament

„rasten noch ruhen nicht, wir ermüden nicht"
„Ob wir die Macht bekommen oder nicht, das entscheidet letzten Endes noch lange nicht [sic!]. *Wir rasten noch ruhen nicht, wir ermüden nicht, uns treibt eine innere heilige Kraft zu erneuter Arbeit* und zu hartem Kampf. *Alles Äußerliche ist eitles Werk und eitles Beginnen*."[2419]

Oft von Gott, z. B. in Ps 121,4: „Siehe, der Hüter Israels schläft und schlummert nicht."

„Ihr Gott ist ... das Gold" (Juden)

[2415] Hitler/Domarus 1963: 1689 (Proklamation an das Volk [zum Überfall auf Jugoslawien und Griechenland] vom 6.4.1941).
[2416] Hitler/Heims 1980: 303 (Monolog 27.2.1942).
[2417] Hitler/Domarus 1962: 555 (Gedenkrede zur Parteigründung im Bürgerbräukeller in München am 8.11.1935, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[2418] Hitler/Jäckel 1980: 431 (Aufsatz im Völkischen Beobachter vom 2.6.1921).
[2419] Hitler/Reden 5.2. 1998: 23 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Nürnberg am 13.10.1932).

„Des Juden Bibel dagegen spricht von der ‚göttlichen Prophezeiung', daß sie, die Juden, alle Völker fressen, daß jeder Jude (laut Schulchan-Aruch) 2800 nichtjüdische Knechte haben würde. Ihr Gott ist (wie selbst Marx es sagte) das Gold ..."[2420]

Z. B. Hiob 31,24: „Wenn ich das Gold zu meiner Zuversicht gemacht und zum Gold gesagt hätte: du bist meine Hoffnung".

„Alles Äußerliche ist eitles Werk und eitles Beginnen" (Buch Prediger)
„Ob wir die Macht bekommen oder nicht, das entscheidet letzten Endes noch lange nicht [sic!]. *Wir rasten noch ruhen nicht, wir ermüden nicht, uns treibt eine innere heilige Kraft zu erneuter Arbeit* und zu hartem Kampf. *Alles Äußerliche ist eitles Werk und eitles Beginnen*."[2421]
„gewogen" und „zu leicht befunden" (Dan 5,27)
„In diesem *gewaltigsten Kampf aller Zeiten* dürfen wir nicht erwarten, daß *die Vorsehung* den Sieg verschenkt. Es wird jeder einzelne und *jedes Volk gewogen, und was zu leicht befunden* wird, muß fallen. Ich habe daher schon am 1. September 1939 erklärt, daß, ganz gleich, was auch kommen möge, weder Zeit noch Waffengewalt die deutsche Nation bezwingen werden."[2422]
(Über den Soldaten) „Er tritt daher in den Stunden, in denen *die Vorsehung den Wert der Völker abwägt, vor das Gottesgericht des Allmächtigen*. In ihm werden die Nationen *gewogen und entweder zu leicht befunden und damit ausgelöscht aus dem Buch des Lebens* und der Geschichte oder als würdig genug gesehen, um neues Leben zu tragen."[2423]

Dan 5,25-28 „So aber lautet die Schrift, die dort geschrieben steht: Mene mene tekel u-parsin. Und sie bedeutet dies: Mene, das ist, Gott hat dein Königtum gezählt und beendet. Tekel, das ist, man hat dich auf der Waage gewogen und zu leicht befunden. Peres, das ist, dein Reich ist zerteilt und den Medern und Persern gegeben."

Anspielung: „Reich" wird „wachsen in Jahrhunderte hinaus ... und mächtig werden" (z. B. Dan 2,25+44; 4,8, Himmelreichsgleichnisse Jesu Mt 13)
„Dieses *Reich* hat erst die ersten Tage seiner Jugend erlebt. Es wird weiter *wachsen* in Jahrhunderte hinaus, es *wird stark und mächtig werden*! Diese Fahnen werden durch die Zeiten getragen von immer neuen Generationen unseres Volkes. Deutschland hat sich gefunden! Unser Volk *ist wieder geboren*!"[2424]

Corpus Paulinum

„Nichts" kann „uns trennen" (Röm 8,39)

[2420] Hitler/Jäckel 1980: 960 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 17.2.1922, Bericht im Völkischen Beobachter).
[2421] Hitler/Reden 5.2. 1998: 23 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Nürnberg am 13.10.1932).
[2422] Hitler/Domarus 1963: 1978 (Proklamation zum 10. Jahrestag der ‚Machtergreifung', verlesen von Goebbels im Berliner Sportpalast am 30.1.1943).
[2423] Hitler/Domarus 1963: 1477 (Rede zum Heldengedenktag im Berliner Zeughaus am 10.3.1940, im Rundfunk übertragen).
[2424] Hitler/Reden 1936: 47-48 (Appell der Politischen Leiter, NSDAP-Parteitag 1936).

„Wir wollen in dieser Stunde *geloben*, daß nichts uns trennen kann, *so wahr uns Gott helfen kann gegen alle Teufel! Unser allmächtiger Herrgott segne unseren Kampf!*“[2425] (Schlußabsatz) Der Bericht des Polizeipräsidiums fährt fort: „Die einsetzenden Heil-Rufe wurden abgewinkt, weil Hitler mit gefalteten Händen, wie im Gebet versunken, seinen eigenen Worten nachlauschte.“[2426]

Paulus in Röm 8,38-39: „Denn ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.“

„die zu ihrem Verderben Bestimmten“ (Röm 9,22) „mit Blindheit“ Geschlagenen (z. B. Weis 19,16) gegen die „von der Vorsehung Berufenen“ (z. B. Röm 8,30)
„Wir, die wir die Geschichte dieser Zeit aber erleben, können uns des Eindrucks nicht erwehren, daß *das Walten der Vorsehung stärker ist, als die Absicht und der Wille einzelner Menschen. Die Götter schlagen nicht nur die zu ihrem Verderben Bestimmten mit Blindheit*, sondern *zwingen auch die von der Vorsehung Berufenen*, Ziele anzustreben, die zunächst oft weit außerhalb ihres ursprünglichen eigenen Wunsches liegen.“[2427]

Paulus in Röm 9,22: „Da Gott seinen Zorn erzeigen und seine Macht kundtun wollte, hat er mit großer Geduld ertragen die Gefäße des Zorns, die zum Verderben bestimmt waren ...“; Paulus in: Röm 8,29-30: „Denn die er ausersehen hat, die hat er auch vorherbestimmt, daß sie gleich sein sollten dem Bild seines Sohnes, damit dieser der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern. Die er aber vorherbestimmt hat, die hat er auch berufen; die er aber berufen hat, die hat er auch gerecht gemacht; die er aber gerecht gemacht hat, die hat er auch verherrlicht.“

„Umstellung des Sinnes“ – „Herz“ (Röm 12,2)
„Parteigenosse kann man durch das Einschreiben werden. Nationalsozialist jedoch nur durch eine *Umstellung des Sinnes* nach einem eindringlichen Appell *an das eigene Herz*.“[2428]

Paulus in Röm 12,2: „Und stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, damit ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.“

Anspielung? „Ein Schwert der Rache“ (Röm 13,4)
„Aufpeitschen wollen wir auch gegen die, die keine Nachsicht verdienen, die uns alle noch heute verkaufen und verraten, die uns heute zur Schlachtbank führen wollen; nicht zur Befreiung, sondern zum Ausbluten. *Ein Schwert der Rache* wollen wir schmieden. Wir wollen gutmachen, was wir seit 40 Jahren verbrochen.“[2429]

[2425] Hitler/Reden 3.3. 1995: 378 (Hitler-Zitat aus einem Bericht über eine Rede auf einer SA-Versammlung in Berlin am 1.9.1930).
[2426] Ebd. S. 379, Anm. 100.
[2427] Hitler/Domarus 1963: 1649 (Neujahrsaufruf an die Nationalsozialisten vom 1.1.1941).
[2428] Adolf Hitler in Die neue Gemeinschaft: Das Parteiarchiv für nationalsozialistisch Feier- und Freizeitgestaltung 1937. (Nr. 15 003).
[2429] Hitler/Jäckel 1980: 641 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 10.5.1922, Bericht im Völkischen Beobachter).

Paulus über den Staat in Röm 13,4: „Denn sie ist Gottes Dienerin, dir zugut. Tust du aber Böses, so fürchte dich; denn sie trägt das Schwert nicht umsonst: sie ist Gottes Dienerin und vollzieht das Strafgericht an dem, der Böses tut.“

Anspielung? „Verstand der Verständigen“ (1Kor 1,19)
„Es ist kein Zufall, daß die *Religionen stabiler sind als die Staatsformen*. Sie pflegen zumeist ihre Wurzeln tiefer in das Erdreich zu senken; sie wären gar nicht denkbar ohne dieses breite Volk. Ich weiß, daß *die intellektuellen Schichten* nur zu leicht von dem *Hochmut* erfaßt werden, dieses Volk nach den Maßstäben ihres Wissens und *ihres sogenannten Verstandes* zu messen; und doch gibt es hier Dinge, die oft *der Verstand der Verständigen* nicht sieht, weil er sie nicht sehen kann. Dieses breite Volk aber ist sicherlich oft schwerfällig und ist sicherlich in mancher Hinsicht rückständig und nicht so beweglich, nicht so geistreich und nicht so geistig. Aber es hat etwas: *es hat Treue*, es hat Beharrlichkeit, es hat Stabilität.“[2430]

1Kor 1,19-20: „Denn es steht geschrieben: ‚Ich will zunichte machen die Weisheit der Weisen, und den Verstand der Verständigen will ich verwerfen.‘ Wo sind die Klugen? Wo sind die Schriftgelehrten? Wo sind die Weisen dieser Welt? Hat nicht Gott die Weisheit der Welt zur Torheit gemacht?“

Anspielung? „Preis des Lebens“, „Lorbeerkranz des Sieges“ (vgl. 1Kor 9,25)
„Dem Volke, das *diese Prüfungen vor der Vorsehung* besteht, wird am Ende *der* Allmächtige als Lohn den Lorbeerkranz des Sieges und damit den *Preis des Lebens* reichen. Dies muß und wird aber unter allen Umständen Deutschland sein.“[2431]

Gott wird „nicht verlassen“ (Hebr 13,5; Jos 1,5 u. ö.)
„*Wir glauben an unser Deutschland und glauben an unser Volk und glauben an unseren* (jubelnder Beifall) *Herrgott*, der uns nicht verlassen wird, wenn wir unserem Volk und unserer Aufgabe nicht untreu werden.“[2432]
(Umstrittener Quellenwert) „*Ich glaube an Gott*, und ich bin überzeugt, daß er 67 Millionen Deutsche *nicht verlassen* wird, die so hart dafür gearbeitet haben, ihre rechtmäßige Stellung in der Welt wiederzugewinnen.“[2433]
„Und daß *der Herrgott* in diesem Kampf des kommenden Jahres uns *nicht verlassen* möge, das soll *unser Gebet* sein! Deutschland Sieg *Heil*!“[2434] (Schlußabsatz)
„*Der Herrgott* aber wird jene nicht verlassen, die, von einer Welt bedroht, tapferen Herzens sich selbst zu helfen entschlossen sind.“[2435] (Schlußabsatz)

[2430] Hitler/Domarus 1962: 268 (Rede auf dem ersten Kongreß der Deutschen Arbeitsfront in Berlin am 10.5.1933, gedruckt im Völkischen Beobachter und als Broschüre des Eher-Verlages).
[2431] Hitler/Domarus 1963: 2039 (Rundfunkrede vom 10.9.1943).
[2432] Hitler/Kotze 1966: 109 (Rede zum 17. Jahrestag des Beginns der nationalen Erhebung in München am 24.2.1937).
[2433] G. Ward Price. Führer und Duce wie ich sie kenne. Holle & Co. Verlag: Berlin, 1939. S. 23 (Hitler gegenüber dem britischen Journalisten G. Ward Price in einem Interview); aus dem Englischen zurückübersetzt (Original: I Knew Those Dictators. Harrap: London, 1937), worauf Hitler/Domarus 1962: 17 nicht hinweist.
[2434] Hitler/Freiheitskampf 1942: 223 (Rede in Berlin am 30.1.1941)
[2435] Hitler/Freiheitskampf 1942: 182 (Rede zum Jahreswechsel 1939/1940).

Die Formulierung „nicht verlassen" zusammen mit „Gott" usw. erscheint häufig bei Hitler.

Häufig von Gott, z. B. in Jos 1,5: „Wie ich mit Mose gewesen bin, so will ich auch mit dir sein. Ich will dich nicht verlassen noch von dir weichen."

Glaube, Hoffnung, Liebe (1Kor 13,13)
„Was uns aber in diesen Tagen wieder emporhebt, ist nicht der Blick in die Gegenwart, sondern der Blick in die Vergangenheit, die uns auch wieder den Mut für die Zukunft gibt, *den Glauben, die Hoffnung, und vor allem die Liebe zu unserem Volk*."[2436]
(Aber auch:) „Das Christentum schreibt uns *Glaube, Hoffnung und Liebe* vor. *Liebe und Hoffnung kann uns nicht helfen, nur der Glaube; dieser erzeugt den Willen*. Sobald im Volke der Wille vorhanden ist, kann es zur Tat greifen. Ein Luther hätte niemals die Reformation bewerkstelligen können, wenn er ein Lerchenfeld, Blücher keine Schlacht gewonnen, wenn er ein Schweyer gewesen wäre."[2437]
„Für uns sind die drei Worte, die viele gedankenlos nachsprechen, mehr als Schlagworte: die Worte *Liebe, Glaube und Hoffnung*. Wir Nationalsozialisten wollen *unser Vaterland lieben* lernen, allein, und *keine anderen Götzen neben ihm* dulden. Wir kennen nur ein Interesse, und das ist das unseres Volkes. Wir sind fanatisch *in Liebe eingestellt zu unserem Volk*, ... können aber *mit fanatischem Haß* den verfolgen, der glaubt, mit unserer Liebe Schindluder treiben zu können. ... Wir sind geradeheraus*: Liebe oder Haß*."[2438]

Paulus in 1Kor 13,13: „Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen."

Jugend „das Unterpfand des Glaubens und der Hoffnung" (2Kor 1,22; 5,5; Eph 1,14), „bis an das Ende aller Tage" (Mt 28,20)
(Über die Jugend) „Ihr seid für uns alle der weitaus größte Schatz, den es gibt. Ihr seid für uns alle *das Unterpfand des Glaubens und der Hoffnung* für unser Volk. Indem wir euch alle sehen, haben wir ein unbändiges Vertrauen und eine unermeßlich Zuversicht in die Zukunft unseres Volkes, des Volkes, dessen Jugend ihr seid, dessen Männer und Frauen ihr einst sein werdet, dem wir alle angehören, jetzt und *bis an das Ende aller Tage*."[2439]

2Kor 5,5+7: „Der uns aber dazu bereitet hat, das ist Gott, der uns als Unterpfand den Geist gegeben hat. ... denn wir wandeln im Glauben und nicht im Schauen."

Jesus am Endes des Missionsbefehls in Mt 28,20b: „Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende."

„in der Wahrheit" sein (z. B. Kol 1,6)

[2436] Hitler/Jäckel 1980: 963 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Neustadt a. d. Aisch am 5.8.1923, gedruckt in einer Redensammlung von 1939).

[2437] Hitler/Jäckel 1980: 600 (Polizeibericht über eine Rede auf einer SA-Versammlung in München am 6.4.1922).

[2438] Hitler/Jäckel 1980: 920 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 1.5.1923, gedruckt im Völkischen Beobachter); fast gleich bei Hitler/Boepple 1925: 64.

[2439] Hitler/Domarus 1962: 689 (Rede zum 1. Mai vor 120.000 Jungen und Mädchen im Olympia-Stadion in Berlin am 1.5.1937, gedruckt im Völkischen Beobachter).

„Wenn man *in der Wahrheit ist*, sprengt man keine Versammlung.“[2440]

Restliches Neues Testament

„Ihr seid alle Zeugen ...“ (Pfingsten, Apg 2,32)
„Als ich einst aus dieser Stadt auszog, trug ich in mir genau dasselbe *gläubige Bekenntnis*, das mich heute erfüllt. Ermessen Sie meine innere Ergriffenheit, nach so langen Jahren dieses *gläubige Bekenntnis* in Erfüllung gebracht zu haben. Wenn die *Vorsehung* mich einst aus dieser Stadt heraus zur Führung des Reiches berief, dann muß sie mir damit einen Auftrag erteilt haben, und es kann nur ein Auftrag gewesen sein, meine teure Heimat dem Deutschen Reich wiederzugeben! Ich habe an diesen Auftrag *geglaubt*, habe für ihn gelebt und gekämpft, und ich glaube, ich habe ihn jetzt erfüllt! *Ihr alle seid Zeugen* und Bürgen dafür!“[2441]

Petrus in Apg 2,32: „Diesen Jesus hat Gott auferweckt; dessen sind wir alle Zeugen.“

„Züchtigung“ (Hebr 12,6)
„Für uns kann wirklich die Richtigkeit eines weisen Spruches als erwiesen gelten: Manchmal äußert sich die *tiefste Liebe der Vorsehung zu ihren Geschöpfen* auch durch ihre Züchtigung.“[2442]
„Schwerste Schicksalsschläge wollen wir mit trotzigem Grimm beantworten, unentwegt erfüllt von der Überzeugung, daß auch die *Vorsehung* oft nur diejenigen liebt, die sie züchtigt und daß sie die Menschen prüft und prüfen muß, um bei gerechtem Abwägen ihren Wert zu finden.“[2443]

Hebr 12,6: „Denn wen der Herr lieb hat, den züchtigt er, und er schlägt jeden Sohn, den er annimmt.“

Unerschütterliche (z. B. Hebr 12,28 und häufig) „Zuversicht“ (z. B. Hebr 11,1; 1Joh 2,28 und häufig)
„So sind wir 13 Jahre lang Ankläger gewesen, und nun kommt die Stunde, da Sie, meine Volksgenossen, nach 13 Jahren am 13. März wohl zum erstenmal im großen Umfange Richter sein müssen über das, was bisher von der einen Seite zerstört, und Richter über das, was die andere Seite an inneren Werten unseres Volkes wiederaufgebaut hat! Und wenn unsere Gegner dann ganz erstaunte und dummdreiste Fragen stellen, was habt denn ihr Großes dem deutschen Volk zu geben, dann geben wir zur Antwort: *einen neuen Glauben, eine neue Hoffnung und eine durch nichts mehr zu erschütternde Zuversicht*! Diese Entwicklung ist es, die uns den Mut gibt, zu hoffen, daß nunmehr eine Wende des deutschen Schicksals eintritt.“[2444]

Z. B. Hebr 12,28a: „Darum, weil wir ein unerschütterliches Reich empfangen ...“; Hebr 11,1: „Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht auf das, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht.“

[2440] Hitler/Reden 2.1. 1992: 89 (Rede vor dem Amtsgericht München am 17.11.1926, gedruckt im Völkischen Beobachter).

[2441] Hitler/Domarus 1962: 817 (An den österreichischen Bundeskanzler gerichtete Rede auf dem Balkon des Linzer Rathaus beim Einmarsch in Österreich am 12.3.1938).

[2442] Hitler/Domarus 1962: 727 (Ansprache an die Wehrmacht im Rahmen des Reichsparteitages in Nürnberg am 13.9.1937).

[2443] Hitler/Domarus 1963: 2167 (Proklamation vom 12.11.1944, verlesen von Himmler im Zirkus am Marsfeld in München).

[2444] Hitler/Reden 4.3. 1997: 142 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Berlin am 27.2.1932, gedruckt im Völkischen Beobachter).

„Geist" und „Buchstabe" (2Kor 3,6; Röm 2,29; 7,6)
„Dieses Volk hat heute *einen anderen Geist*. Es wird beherrscht *von einem anderen Willen* und wird getragen *von einem anderen Glauben*! Wenn nun die andere Welt sich heute an *den Buchstaben* klammert, so klammere ich mich *an eine ewige Moral*! Wenn sie mir Paragraphen vorhalten, dann bekenne ich mich zu dem *ewigen Lebensrecht eines Volkes*!"[2445]
Ähnlich
„Meine Freunde, wenn Ihr heute hier steht, dann weiß ich, was Euch hergeführt hat. Es ist nicht *ein toter Befehl*, *es ist Euer eigener Wille. Es ist Euer eigener Glaube*, Euer eigenes Inneres, das Euch herführt, genau wie *mich der Glaube an Euch hierhergeführt* hat! Das verstehen unsere Gegner nicht, daß es über den *toten Befehlen* noch etwas anderes gibt, *etwas Lebendiges*, von dem die anderen Parteien keine Ahnung besitzen. Daher verstehen Sie auch nicht *das Übereinstimmen in unserem Denken*."[2446]

Paulus in 2Kor 3,6: „... der uns auch tüchtig gemacht hat zu Dienern des neuen Bundes, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes. Denn der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig"; und in Röm 7,6b: „... so daß wir dienen im neuen Wesen des Geistes und nicht im alten Wesen des Buchstabens."

„Christentum" der „Tat" (1Joh 3,18; Die arme Witwe, Lk 21,1-4)
„Wenn ich so manches Mal ärmlich gekleidete Mädchen mit unendlicher Geduld sammeln sehe, selbst frierend, um für andere Frierende zu sorgen, dann habe ich das Gefühl, daß sie alle auch *Apostel eines Christentumes sind und zwar eines Christentumes*, das von sich mit mehr Recht als ein anderes sagen kann: Dies ist *das Christentum eines aufrichtigen Bekenntnisses*, weil hinter ihm nicht das Wort, sondern die Tat steht!"[2447]

1Joh 3,18: „Meine Kinder, laßt uns nicht lieben mit Worten noch mit der Zunge, sondern mit der Tat und mit der Wahrheit."

Der Glaube und die Hoffnung früherer Generationen und großer Männer (Hebr 11)
(Über die Teilnehmer des Parteitages) „Und sie werden mit sich nehmen das stolze Gefühl, wieder Zeugen gewesen zu sein der inneren und äußeren Erhebung ihres Volkes. Möge es ihnen aber bewußt werden, daß damit eine Hoffnung von Jahrtausenden und *das Gebet vieler Generationen*, die Zuversicht und der Glaube unzähliger großer Männer unseres Volkes endlich seine geschichtliche Verwirklichung erfahren hat."[2448]
„... Dafür sind diese Menschen eingetreten, und dafür haben auch diese sechzehn *damals ihr Leben gegeben*. Es waren sechzehn, es hätten auch ebensogut fünfhundert oder fünftausend sein können, und es hat keiner von ihnen geklagt. Auch die Verwundeten sind der Sache nicht untreu geworden. Im Gegenteil, als Verwundete sind sie erst recht wieder Parteigenossen geworden, fanatischer wie zuvor! Und diesen sechzehn sind nun viele Hunderte gefolgt, hier und au-

[2445] Hitler/Domarus 1962: 611 (Wahlrede in Berlin vom 24.3.1936); vgl. die Fortsetzung zum selben Thema.

[2446] Hitler/Reden 4.3. 1997: 121 (Rede auf einer SA-Versammlung in Berlin am 9.2.1932, gedruckt im Völkischen Beobachter).

[2447] Hitler/Domarus 1962: 742 (Rede zur Eröffnung des Winterhilfswerkes vor 20.000 Hörern in Berlin am 5.10.1937, gedruckt im Völkischen Beobachter).

[2448] Hitler/Domarus 1962: 732 (Schlußrede im Rahmen des Reichsparteitages in Nürnberg am 13.9.1937).

ßerhalb der Grenzen des Reiches. Es war jahrelang, fast ein Jahrzehnt lang *ein einziger Weg von Märtyrern*, am stärksten vielleicht in der Ostmark und im Sudetenland — am stärksten, weil der Kampf dort am aussichtslosesten zu sein schien. Wie konnten diese kleinen Leute den Lauf der Geschichte ahnen, wie er sich nun wirklich vollzog? Wie konnten *sie das Wunder voraussehen*, daß sie eineinhalb oder zwei Jahrzehnte später ein großes Reich glorreich heimholen würde? Sie haben trotzdem gekämpft, *gläubigen Herzens*, ohne im einzelnen genau zu wissen, daß es zu ihren Lebzeiten noch so kommen wird.“[2449]

Dasselbe und „Buch des Lebens“ (Ps 69,29; Phil 4,3; Offb 3,5; 13,8; 17,8;18,12; 20,15)

„Dieser Kampf des Soldaten ist ein schwerer. ... Er tritt daher in den Stunden, in denen *die Vorsehung den Wert der Völker abwägt, vor das Gottesgericht des Allmächtigen*. In ihm werden die Nationen *gewogen und entweder zu leicht befunden und damit ausgelöscht aus dem Buch des Lebens* und der Geschichte oder als würdig genug gesehen, um neues Leben zu tragen.“[2450]

„Der Herr ... hat so Großes ... an uns getan“

„*Der Herr der Welten hat so Großes* in den letzten Jahren *an uns getan*, daß wir *in Dankbarkeit uns vor einer Vorsehung verneigen*, die uns gestattet hat, Angehörige eines so großen Volkes sein zu dürfen. *Wir danken ihm*, daß wir angesichts der früheren und kommenden Generationen des deutschen Volkes auch uns in Ehre eintragen können in das unvergängliche Buch der deutschen Geschichte!“[2451] (Schlußabsatz)

Ps 126,3: „Der HErr hat Großes an uns getan; des sind wir fröhlich.“

Z12.3. Bibeltexte spöttisch verwandt

„Hosiannageschrei“ (Anspielung auf Jesu Einzug in Jerusalem – Mt 21,8-10; Mk 11,8-10, Joh 12,12-14)

„Hier hilft nur die jüdische Presse in liebevollster Weise nach, indem sie über jeden, aber auch den mittelmäßigsten Stümper, soferne er eben nur Jude ist, ein solches *Hosiannageschrei* erhebt, daß die übrige Mitwelt endlich wirklich vermeint, einen Künstler vor sich zu sehen, während es sich in Wahrheit nur um einen jammervollen Komödianten handelt.“[2452]

„Der Heilige Geist“ erleuchtet „zu Pfingsten“, „anhub zu Reden“ (Apg 2)

„Der Heilige Geist ist zu Pfingsten über unseren Reichskanzler Wirth gekommen und hat gewaltig erleuchtet, worauf dieser dann sofort anhub zu reden.“[2453]

„Herrgott, warum hast du uns so verlassen?“ (Wort Jesu am Kreuz - Mk 15,34; Mt 27,46)

(Zu einer Rede von Reichskanzler Wirth) „... möchte man wehmütig ausrufen: Herrgott, warum hast du uns so verlassen?“[2454]

[2449] Hitler/Domarus 1963: 1608 (Gedenkfeier im Löwenbräukeller in München am 8.11.1940).

[2450] Hitler/Domarus 1963: 1477 (Rede zum Heldengedenktag im Berliner Zeughaus am 10.3.1940, im Rundfunk übertragen).

[2451] Hitler/Domarus 1963: 1811 (Reichstagsrede zur Verkündigung der Kriegserklärung an die USA vom 11.12.1941).

[2452] Hitler/Mein Kampf 1937: 332.

[2453] Hitler/Jäckel 1980: 398 (Aufsatz im Völkischen Beobachter vom 18.5.1921).

„Opferlamm“
„*Im Glauben* an Deutschland werden wir *das Schicksal* meistern, dem Kampf bestehen! Der Sieg muß unser sein! ... Es gibt nur zwei Möglichkeiten: *Wir werden Opferlamm oder Sieger*! Wenn wir *in den letzten Kampf* gehen, so wollen wir unsern Blick *zum höchsten Lenker* erheben. Uns ähnlich jenem preußischen General wollen wir sprechen: *Herrgott* uns brauchst Du nicht zu helfen, nur hilf unseren verfluchten Feinden nicht!“[2455] (Schlußabsatz)

„Milch und Honig“ (z. B. Ex 33,3)
„... im sozialen Deutschland fließt tatsächlich Milch und Honig, nur schade, daß er allein für die Herrschaften fließt, die schon im Alten Testament der Milch und dem Honig nachgelaufen sind.“[2456]

Anspielung auf Engel des Herrn, die vor Israel herzogen (die Palmzweige aus Joh 12,13)
Die Quelle, aus der alles Leben strömt, ist und kann nur sein: Kampf! *Keine Engel mit Palmzweigen gingen den Sturmreihen der Deutschen voran*. Kampf hieß das Leben ... *Nicht: ‚Herr mach‘ uns frei!‘* rufen wir, sondern: ‚*Herr, segne unsere Waffen*, mit denen wir uns die Freiheit erkämpfen wollen.‘ Wir wollen nicht mehr kämpfen für Thron und Altar, sondern für Volk, Vaterland, Freiheit und Brot!“[2457]

Gesetzestafeln der Zehn Gebote
„Hat der liebe Gott den Schlüssel zur Demokratie den Herren Churchill oder Duff Cooper ausgehändigt? Ist dies auf Gesetzestafeln verzeichnet, die im Besitz der britischen Opposition sind?“[2458]

„Im Anfang stand das Volk“ (Anspielung auf Joh 1,1: „Am Anfang war das Wort“ ?)
„*Im Anfang stand das Volk, war das Volk*, und dann erst kam das Reich!“[2459]

Z12.4. Bibeltexte negativ verwandt

Wange noch mal hinhalten ist feige (Mt 5,39; Lk 6,29)
„Wir wollen, daß der Staat aufgebaut ist auf wahrhaftem Christentum. Christ sein heißt *nicht feige* die Wange hinhalten, sondern Streiter sein für das Recht und Bekämpfer allen Unrechts ...“[2460]
„Wenn aber eine große Rasse konsequent die Lebensbedingungen meiner Rasse zerstört, so sage ich nicht, das ist mir gleich, wohin der gehört. In dem Fall sage ich, ich gehöre zu denen, die,

[2454] Hitler/Jäckel 1980: 399 (Aufsatz im Völkischen Beobachter vom 18.5.1921).
[2455] Hitler/Boepple 1934: 95 (Rede vom 12.9.1923).
[2456] Hitler/Jäckel 1980: 735 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 21.11.1922, Polizeibericht).
[2457] Hitler/Reden 2.1. 1992: 192 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Nürnberg am 23.3.1927).
[2458] Hitler/Domarus 1962: 968 (Rede vor ‚alten Kämpfern‘ im Bürgerbräukeller in München am 8.11.1938, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[2459] Hitler/Domarus 1962: 845 (Wahlrede im Salzburger Festspielhaus vom 6.4.1938, gedruckt im Völkischen Beobachter Nr. 98 vom 8.4.1938).
[2460] Hitler/Jäckel 1980: 947 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Augsburg am 6.7.1923, Polizeibericht).

wenn sie einen Hieb auf die linke Wange bekommen, 2 oder 3 zurückgeben (Bravo!). Dann meinte der Herr, unsere Bewegung bedeute einen Kampf, in den die Arbeiterschaft hineingeführt werden soll.“[2461]
„Hitler erklärte zur Grundlage seines Programms *das positive Christentum*, allerdings *das Schwert mit dem Kreuzgriff*, nicht das Christentum, welches verlangt, daß man sich nach dem ersten Hieb noch andere auf den Schädel hauen lasse.“[2462]

Jesus in Mt 5,39: „Ich aber sage euch, daß ihr nicht widerstreben sollt dem Übel, sondern: wenn dich jemand auf deine rechte Backe schlägt, dem biete die andere auch dar.“

Gegen Hiob (Hiob 1,21)
„Er will sein Volk nicht zu jener Knechtschaft erziehen, die da sagt: *Der Herr hat es gegeben, der Herr hat es genommen, der Wille des Herrn sei gebenedeiet*, und *wenn es dem Herrn gefällt*, schenkt er uns eines Tages die Freiheit - sondern der Nationalsozialismus sagt: *Der Herr* hat einstens den Mut und die Waffen unserer Vorfahren *gesegnet, weil sie den Segen verdienten*, und er hat den Fleiß unserer Vorfahren *gesegnet, weil sie diesen Segen verdienten. Vom Herrn* zu erwarten, daß er den Faulen das Brot gibt und den Feigen die Freiheit, ist eine Frechheit.“[2463]
„Wir sind eine Gemeinschaft von Menschen, die erkennen, daß *das höchste Gut* des höchsten Einsatzes wert ist. Wir sind keine Partei fauler Spießbürger, keine Bewegung fauler Brüder, die sich begnügen an den Tatsachen des Tages und als Männer zu ihren Frauen sagen: *Mein liebes Weib, der Herr hat es gegeben, der Herr hat es genommen, der Wille des Herrn sei gelobt*, und wenn es ihm gefällt, dann macht er uns wieder frei. Nein! *Der Herr hat uns seinen Segen gegeben*, weil wir ihn verdienten, er hat uns seinen Segen genommen, weil wir seiner nicht mehr würdig waren, der *Herr wird uns seinen Segen wiedergeben*, wenn er ein neues Volk vor sich hat.“[2464] (Schlußabsatz)
„... daß schon hier im Rahmen der Bewegung sich ein Bild der Volksgemeinschaft ergibt. Wenn Sie nun sagen, das wird es nie geben, dann gibt es auch *keine Auferstehung* der deutschen Nation mehr. Wenn ich daran glaube, dann muß ich auch an *dieses Wunder glauben*, nicht weil ich sage: *Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen*.“[2465]

Hiob 1,21: „Ich bin nackt von meiner Mutter Leibe gekommen, nackt werde ich wieder dahinfahren. Der HErr hat's gegeben, der HErr hat's genommen; der Name des HErrn sei gelobt!“

Vgl. wohl ebenfalls aus Hiob 1,21

[2461] Hitler/Jäckel 1980: 202 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 13.8.1920, verschiedene Berichte und Drucke).
[2462] Hitler/Jäckel 1980: 756 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Traunstein am 8.12.1922).
[2463] Hitler/Reden 2.2. 1992: 463 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Heidelberg am 6.8.1927, gedruckt in einer Serie in ‚Volksgemeinschaft').
[2464] Hitler/Reden 2.1. 1992: 231 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 2.4.1927, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[2465] Hitler/Reden 3.1. 1994: 313 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Nürnberg am 3.12.1928, auch gedruckt).

„*Der Herr hat uns seinen Segen gegeben*, weil wir ihn *verdienten*, er hat uns *seinen Segen genommen*, weil wir seiner *nicht mehr würdig* waren, der *Herr wird uns seinen Segen wiedergeben*, wenn er ein neues Volk vor sich hat.“[2466] (Schlußabsatz)
„Garten Eden“ (Gen 2,8ff; 3,23)
(Protokoll) „Im übrigen sei *der Kampf auch gar nicht so bedauerlich, denn, wenn die Menschen im Garten Eden lebten, würden sie verfaulen*. Das, was die Menschheit geworden ist, ist sie *durch den Kampf geworden*.“[2467]
Buch Esther
„Der *Jude Mardochai*-Marx, ein guter *Hebräer*, wartete auch auf seinen *Messias*. Er verwandelte ihn kurzerhand in den historischen Materialismus ...“[2468]

Z12.5. Das Alte Testament als Beleg gegen die Juden

Allgemein
„Da müssen wir uns nun fragen: Wie steht nun der Jude zur Staatenbildung? Besitzt auch der Jude die Kraft, Staaten zu bilden usw.? Da müssen wir erst unbedingt prüfen seine Stellung zur Arbeit, wie er das Prinzip der Arbeit eigentlich auffaßt, und Sie müssen verzeihen, daß ich zunächst das Buch hernehme, das Bibel heißt, von dem ich nicht behaupten will, daß alles, was drinnen steht, unbedingt richtig ist; denn wir wissen, daß das Judentum sehr freizügig daran gearbeitet hat, von dem aber mindestens eines sicher ist, daß es kein Antisemit geschrieben hat (Heiterkeit). Das ist bedeutungsvoll, *weil kein Antisemit ein fürchterlicheres Anklagewerk hätte schreiben können gegen die jüdische Rasse, als es die Bibel ist, das Alte Testament*.“[2469]
„Nach dem Alten Testament haben die Juden immer nur Kriege geführt, um sich die Völker zinsbar zu machen, um andere für sich arbeiten zu lassen ...“[2470]
„Des Juden Bibel dagegen spricht von der ‚göttlichen Prophezeiung‘, daß sie, die Juden, alle Völker fressen, daß jeder Jude (laut Schulchan-Aruch) 2800 nichtjüdische Knechte haben würde. Ihr Gott ist (wie selbst Marx es sagte) das Gold ...“[2471]
Allgemein, dazu: Erzväter
„Wir können dieses Schicksal des Judentums verfolgen von der grauesten Urzeit herauf. Es ist nicht nötig, daß alles wahr ist Wort für Wort, was die Bibel schreibt, aber im großen und ganzen gibt sie doch einen Extrakt zum mindesten der Auffassung der Geschichte des Judentums, wie sie sich die Juden selber machten, und da sehen wir, daß der Jude ganz harmlos dieses Werk

[2466] Hitler/Reden 2.1. 1992: 231 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 2.4.1927, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[2467] Hitler/Hillgruber 1967: 388 (Besprechung Hitlers mit dem bulgarischen gesandten Draganoff am 3.12.1940 in Berlin).
[2468] Hitler/Testament 1981: 109 (Hitler-Diktat vom 25.2.1945).
[2469] Hitler/Jäckel 1980: 187-188 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 13.8.1920, verschiedene Berichte und Drucke)
[2470] Hitler/Jäckel 1980: 688 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Bad Tölz am 10.9.1922, Bericht im Tölzer Kurier).
[2471] Hitler/Jäckel 1980: 960 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 17.2.1922, Bericht im Völkischen Beobachter).

schreibt. Es erscheint ihm nicht ungeheuerlich, daß er schildert, wie er durch List und Trug Rasse um Rasse durchsetzt und verseucht hat, immer hinausgeworfen wurde, aber, ohne beleidigt zu sein, eine andere sich aussuchte. Wie er kuppelte und schacherte, wenn es sich um seine Ideale handelte, bereit, auch seine Familie zu opfern. Wir wissen, daß vor kurzem ein Herr sich hier aufhielt, Sigmund Fränkel, der Mann schrieb in den [Münchner] Neuesten [Nachrichten], daß es ganz ungerecht wäre, den Juden materialistischen Geist vorzuwerfen, man besehe sich nur das sonnige, innige Familienleben des Juden. Dieses innige Familienleben hat ihren eigenen Erzvater Abraham nicht einen Moment gehindert, seine eigene Frau sofort zu verkuppeln an den Pharao von Ägypten, nur damit er Geschäfte machen konnte (Heiterkeit). Und das ist der Erz- und Stammvater, so wie der Herr Papa war, sind die Söhne geworden und haben diese Geschäfte nie verschmäht und wer sich davon überzeugen will: sie verschmähen sie auch heute noch nicht.“[2472]

Kanaaniter und Ägypter (Auszug aus Ägypten (Ex 5ff)

„Wenn sie zurückgehen in der jüdischen Geschichte und lesen, daß die Juden allmählich die Urstämme in Palästina mit dem Schwert ausrotteten, so können Sie sich doch denken, daß es einen Antisemitismus gegeben hat als logische Reaktion, und diesen gibt es die ganze Zeit bis heute, und die Pharaonen in Ägypten waren vermutlich genau so Antisemiten wie wir heute.“[2473]

„Die Juden haben den Antisemitismus immer selbst ausgelöst. Im Laufe der Jahrhunderte reagierten die nichtjüdischen Völker, von den Ägyptern bis zu uns, auf die gleiche Art.“[2474]

(Über die Schlupfwespe als Bild für die Juden) „Der Jude hat ein anderes Prinzip. Auch er ernährt sein Kind und versucht Imperialist zu sein, nicht daß er die Arbeit leistet, sondern, daß er andere dafür tätig sein läßt, daß er andere zinsbar macht. So wie die Raupe stirbt, so sterben die anderen Völker, wenn die kleine[n] Larven des Juden größer werden. Ein Bibelspruch heißt: Sie eroberten das Land, unterjochten es und wurde zinsbar gemacht. Heute sehen wir das bei uns. Ganze Völker sind zinsbar gemacht worden. Wir wollen eines feststellen, sowenig die Schlupfwespe dafür kann, daß sie die Eier der Raupe in den Leib legt, sowenig kann der Arier dafür, daß er um sein eigenes ‚Ich‘ kämpft, so wenig, wie ein Tiger dafür kann, daß er Menschen frißt, so wenig ist der Deutsche verpflichtet, sich vom Juden fressen zu lassen.“[2475]

„Die Juden haben den Antisemitismus immer selbst ausgelöst. Im Laufe der Jahrhunderte reagierten die nichtjüdischen Völker, von den Ägyptern bis zu uns, auf die gleiche Art. Es kommt ein Augenblick, da sie der Ausbeutung durch den jüdischen Betrüger müde werden.“[2476]

„Tanz ums goldene Kalb“ (Ex 32)

(1919) „Bewegt sich schon das Gefühl des Juden im rein Materiellen, so noch mehr sein Denken und Streben. Der Tanz ums goldene Kalb wird zum erbarmungslosen Kampf um alle jene

[2472] Hitler/Jäckel 1980: 190-191 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 13.8.1920, verschiedene Berichte und Drucke).
[2473] Hitler/Jäckel 1980: 203 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 13.8.1920, verschiedene Berichte und Drucke).
[2474] Hitler/Testament 1981: 64 (Hitler-Diktat vom 3.2.1945).
[2475] Hitler/Reden 2.1. 1992: 362-364 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Nürnberg am .6.1927, stenografische Mitschrift).
[2476] Hitler/Testament 1981: 64 (Hitler-Diktat vom 3.2.1945).

Güter, die nach unserm inneren Gefühl nicht die höchsten und einzig erstrebenswerten auf dieser Erde sein sollen.“[2477]

(1941) „*Der Jude* hingegen kannte und kennt auch heute nichts anderes als *das goldene Kalb*, das er anbetet. Dem Juden fehlt *jede metaphysische Religionsvorstellung*, seine Religion ist krasser Materialismus, und es ist bezeichnend, daß er sich *ein Jenseits im Schoße Abrahams* vorstellt.“[2478]

(Vgl. auch ohne Bezug auf Juden zur deutschen Bündnispolitik vor 1914) „Von oben aber trieb man mit dem ‚Bundesgenossen‘ einen Kult wie um *das goldene Kalb*.“[2479]

Joseph (Gen 41-45); Sabbat

(Über den Juden) „Und zur Enttüchtigung der körperlichen Kraft hat er ausgezeichnete Mittel zur Hand. Zunächst besitzt er den Handel, und der Handel, der weiter nichts sein soll als die Vermittlung der Nährmittel und sonst notwendigen Artikel des täglichen Bedarfs, ihn organisiert und benützt er, um diese Artikel dem täglichen Leben wenn nötig zu entziehen, um sie einerseits zu verteuern, aber auch zu entziehen, um das Mittel zur körperlichen Enttüchtigung, das stets am meisten gewirkt hat, hervorzurufen: den Hunger. So sehen wir sie großzügig *organisieren in Ägypten von einem Joseph* bis herauf zu einem Rathenau von heute. Überall sehen wir hinter diesen Organisationen nicht das Bestreben, durch eine glänzende Organisation die Versorgung mit Lebensmitteln zu ermöglichen, sondern durch sie allmählich den Hunger zu erzeugen. ... Das ist das große Rätsel in Rußland. Man hat die Fabriken zerstört, nicht weil man wußte, man würde sie nicht mehr brauchen, sondern weil man wußte, daß man sie braucht, weil man wußte, daß das Volk gezwungen ist, an übermäßiger Leistung zu ersetzen, was vorher zerstört wird. So gelingt es, das Volk einzuspannen anstatt der früheren 9 und 10 Stunden auf 12 Stunden; denn in dem Moment, wo der Jude Herr ist, kennt er keinen 8-Stundentag, er *erkennt wohl seinen Sabbat für sein Vieh, aber nicht für den Golem*, für den Akum.“[2480]

Mose, Bundeslade, Mauern von Jericho

„Sucht euch schleunigst wieder einmal einen Moses, baut eine neue Bundeslade und geht von hinnen nach dannen, von wannen ihr auch hergekommen seid. Kriegstrompeten und Posaunen braucht ihr keine, das deutsche Volk wird bei eurem Auszug eine ganz unbändige Musik schon selber machen.“[2481]

Buch Esther

(Buch Esther als Grundlage für Antisemitismus in Rußland) „Buch Esther“, „Rußland heute“, „ein zweites Buch Esther“, „Der Jude als Rasse“[2482]

„Der verwüstete jüdische Ahasver aber könnte dann das zerstörte Europa in einem zweiten triumphierenden Purim-Fest feiern.“[2483]

S. auch das letzte Zitate in Z12.4.

[2477] Hitler/Jäckel 1980: 89 (Brief an Adolf Gemlich vom 16.9.1919).
[2478] Hitler/Heims 1980: 97-98 (Monolog 21.10.1941).
[2479] Hitler/Mein Kampf 1937: 140.
[2480] Hitler/Jäckel 1980: 196 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 13.8.1920, verschiedene Berichte und Drucke).
[2481] Hitler/Jäckel 1980: 431 (Aufsatz im Völkischen Beobachter vom 2.6.1921).
[2482] Hitler/Jäckel 1980: 713 (Stichworte zu einer Rede vom 2.11.1922 in München).
[2483] Hitler/Domarus 1963: 2084 (Rundfunkrede vom 30.1.1994); ähnlich auch S. 1804 (Reichstagsrede zur Kriegserklärung an die USA vom 11.12.1941).

Erbauung des salomonischen Tempels (2Kön 5-7, 9-10)
„Niemals hat der Jude eine eigene Kunst besessen (Sehr richtig). Er hat sich seine Tempel erbauen lassen von fremden Baumeistern, erst von Assyrern,[2484] dann beim zweiten Wiederaufbau von römischen Künstlern. Er hat persönlich keinerlei Kunst als Kulturen hinterlassen, nichts an sonstigem Bildwerk, keine Bauwerke, gar nichts."[2485]
„Im Schweiße Deines Angesichtes …" (Gen 3,19) zustimmend als Anklage
„Der Satz im Buche der Bücher, der Bibel, ‚Im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brot essen', ist ein so fürchterlicher Fundamentalsatz in der Anklage über das Judentum, daß niemand, der gewillt ist, der Logik eine Gasse zu bahnen, Gegner des Antisemitismus sein kann. Der Jude hat von jeher den Grundsatz als sein oberstes Gesetz betrachtet, daß Eigennutz vor Gemeinwohl geht. Der Jude ist der brutalste Vertreter des mühelosen Verdienstes."[2486]
„Im Schweiße Deines Angesichtes …" (Gen 3,19) und „Paradies" abgelehnt
„Wir müssen einen Satz herausgreifen: ‚Im Schweiße Deines Angesichtes sollst Du Dir Dein Brot verdienen'. Und es heißt hier, daß dies bestimmt wurde als Strafe für den Sündenfall. Meine verehrten Anwesenden! Hier trennt uns schon eine ganze Welt; denn wir können Arbeit nicht als Strafe auffassen, weil wir sonst alle Sträflinge wären. Wir wollen sie aber auch nicht als Strafe auffassen. Ich muß gestehen: Ich könnte nicht ohne Arbeit sein, und Hunderttausende und Millionen würden vielleicht 3, 5 Tage, 10 Tage aushaken, könnten aber nicht 90 oder 100 Tage leben ohne Tätigkeit. Wenn es wirklich dieses Paradies gäbe dieses sogenannte Schlaraffenland, es würde unser Volk darin nicht glücklich werden (Rufe: Sehr richtig)."[2487]
Übernahme historisch-kritischer Sichtweisen
„Wenn einem Volk diese drei Eigenschaften mangeln, so kann es nicht staatenbildend sein, und es stimmt dies auch. Denn der Jude war durch die langen Jahrhunderte stets Nomade, wenn auch im größten Stil. Er hatte niemals das, was wir einen Staat bezeichnen. Es ist der große Irrtum auch heute bei uns verbreitet, daß Jerusalem die Hauptstadt eines jüdischen Staates jüdischer Nationalität gewesen wäre. Zunächst war in jener Zeit praktisch noch immer die Kluft zwischen den Juden vom Stamme Juda und Kaläb und den nördlichen israelitischen Stämmen eine unerhörte, und erst David war es gelungen, diese Kluft zu überbrücken und durch den einheitlichen Kult des Gottes Jahve allmählich eine Verbindung zu schaffen. Wir wissen genau, daß sich dieser Kult erst sehr spät Jerusalem zum alleinigen Sitz erkoren hat und daß erst von dem Augenblick an das Judenvolk eine Zentrale erhielt, aber genau so wie heute meinetwegen Berlin oder New York oder Warschau usw. (Sehr richtig). Es war eine Stadt, in der sie dank ihrer sonstigen Fähigkeit und Eigenschaften eben das Übergewicht allmählich erlangten, teils durch Waffengewalt teils durch die Gewalt von Posaunen. Im übrigen hat der Jude auch damals gelebt in erster Linie *als Parasit* am Körper anderer Völker …"[2488]

[2484] Nach 2Sam 5, 1Kön 5; 7; 9-10; 2Chr 2; 4; 8; 9 waren es Künstler aus Tyrus.
[2485] Hitler/Jäckel 1980: 188-189 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 13.8.1920, verschiedene Berichte und Drucke).
[2486] Hitler/Jäckel 1980: 219 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Rosenheim am 31.8.1920, Bericht im Rosenheimer Tagblatt).
[2487] Hitler/Jäckel 1980: 188 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 13.8.1920, verschiedene Berichte und Drucke)
[2488] Hitler/Jäckel 1980: 189 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 13.8.1920, verschiedene Berichte und Drucke).

Z13. Christus

Z13.1. Christus war Arier

„Christus“, „unser größter arischer Führer“
„Die Parteileitung vertritt diesen Standpunkt endlich in einer höheren Erkenntnis, in Erkenntnis jener urewigen Wahrheit, daß es besser ist, einen gesunden, wenn auch kleinen Körper zu besitzen, denn einen verseuchten großen Kadaver. Sie beherzigt hier das Wort, das einst *unser größter arischer Führer* aussprach, Christus, indem er erklärte: ‚Wenn Dich ein Glied ärgert, reiß es aus und wirf es ins Feuer,‘ d. h. schneide ab, was faul ist.“[2489]
Christus war Arier (Frühzeit)
(Bericht) „Jesus sei ein Germane gewesen ...“[2490].
„Wir sind zwar klein, aber einst stand auch *ein Mann auf in Galiläa*, und heute beherrscht seine Lehre die ganze Welt. Ich kann mir *Christus* nicht anders vorstellen als blond und mit blauen Augen, den Teufel aber nur in der jüdischen Fratze!“[2491]
„Und doch feiern alle Menschen, die arischen Blutes sind, noch heute diese Geburt. *Christus war arischen Blutes*.“[2492]
Christus war Arier (Spätzeit)
„*Christus* war ein Arier ...“[2493]
„*Jesus* war sicher kein Jude, denn einen der ihren hätten die Juden nicht den Römern und dem römischen Gericht ausgeliefert, sondern selbst verurteilt. Vermutlich wohnten in Galiläa sehr viele Nachkommen römischer Legionäre (Gallier), und zu ihnen gehörte Jesus. Möglich, daß seine Mutter Jüdin war. *Jesus* kämpfte gegen den verderblichen Materialismus seiner Zeit und damit gegen die Juden.“[2494]
„Der Chef sagte unter Hinweis auf das Buch ‚Der Scheiterhaufen‘ etwa folgendes: Wenn man sieht, wie klar unsere besten Männer schon vor 100 oder 200 Jahren die Auswirkungen des Christentums erkannt haben, ist es beinahe eine Schande, daß wir noch nicht weiter sind. Ich habe gar nicht gewußt, wie klar ein Mann wie Julian die Christen und das Christentum beurteilte. Man muß das einmal lesen. Das Christentum war alles zerstörender Bolschewismus. Dabei hat *der Galiläer*, den man später *Christus* benannte, etwas ganz anderes gewollt. Er war ein *Volksführer*, der gegen das Judentum Stellung nahm. Galiläa war sicher eine Kolonie, in welcher die Römer gallische Legionäre angesiedelt haben, und *Jesus war bestimmt kein Jude*. Die Juden nannten ihn ja auch einen Hurensohn, den Sohn einer Hure und eines römischen Soldaten. Die entscheidende Verfälschung *der Lehre des Jesus* kam durch Paulus. Er hat raffiniert die Leh-

[2489] Hitler/Jäckel 1980: 635 (Aufsatz im NSDAP-Mitteilungsblatt vom 26.4.1922).
[2490] Hitler/Jäckel 1980: 727 (Interview mit dem Acht-Uhr-Blatt, München, vor dem 11.11.1922)
[2491] Hitler/Jäckel 1980: 367 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Rosenheim am 21.4.1921, Bericht im Völkischen Beobachter).
[2492] Hitler/Reden 1. 1992: 237 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Dingolfing am 15.12.1925, gedruckt im Völkischen Beobachter und im Kurier für Niederbayern).
[2493] Hitler/Heims 1980: 150 (Monolog 13.12.1941).
[2494] Hitler/Heims 1980: 412-413 (Monolog 30.11.1944).

re des Galiläers für seine Zwecke umgefälscht und ausgewertet. *Der Galiläer* hatte die Absicht, sein galiläisches Land von den Juden zu befreien, er wandte sich mit seiner Lehre gegen den jüdischen Kapitalismus, und deshalb haben die Juden ihn getötet. Einer der gemeinsten Kommissare gegen ihn war Saulus. Als Saulus dann auf einmal merkte, daß sich für *die Lehre des Galiläers* viele Menschen sogar töten ließen, da kam das, was man ‚die Erleuchtung des Saulus' nennt; es war die Einsicht, daß man mit *der Lehre des Galiläers*, wenn man es richtig anpackte, den römischen Staat, den die Juden haßten, zum Zusammenbruch bringen könne.“[2495]

Vergleiche: „christliche Religion ist nur für die Arier geschaffen“

„Die christliche Religion ist *nur für die Arier geschaffen*, für die anderen Menschen ist sie widersinnig.“[2496]

Ausnahme: „Jesus Christus“ statt „Christus“

„Die Bayerische Volkspartei lehnt aber damit zugleich auch den Mann ab, den sie so sehr auf ihrer Fahne herumführt, *Jesus Christus*; denn dieser hat sich dazu verstanden, das Judentum doch ganz gewaltig anzugreifen.“[2497]

Textzusammenhang unter Z 14.10.

Z13.2. Christus als Vorbild für den Kampf gegen die Juden

„Der erste Vorläufer im Kampfe gegen das Judentum ist unser gnädigster Herr und Heiland selbst“

„Worin soll denn unsere programmatische christlich-feindliche Bewegung bestehen? Hat die Kirche Stellung genommen gegen Belgier. Polen, Tschechen, weil sie Nationalisten sind? Warum sollen wir nicht dasselbe Recht besitzen? Ich verlange nicht mehr als deutscher Katholik als was jedem polnischen Katholiken zugebilligt wird. Oder soll es unkatholisch sein, Antisemit zu sein? Der erste Vorläufer im Kampfe gegen das Judentum *ist unser gnädigster Herr und Heiland selbst*. Der zweite war die heilige römisch-katholische Kirche selbst. In Rom hat das Judentum unter der Herrschaft der Kirche eine Stelle eingenommen, mit der wir völlig zufrieden wären.“[2498]

Jesus kämpfte gegen die Juden

„Jesus kämpfte gegen den verderblichen *Materialismus* seiner Zeit und damit *gegen die Juden*.“[2499]

„Oberammergauer Festspiele“ zeigen „jüdische Gefahr“, da „sei er ein absoluter Christ“ (1942)

[2495] Hitler/Heims 1980: 96-97 (Monolog 21.10.1941).
[2496] Hitler/Jäckel 1980: 754 (Rede auf seinem NSDAP-Sprechabend in München am 4.12.1922, Polizeibericht).
[2497] Hitler/Reden 2.1. 1992: 432 (Rede auf der Generalmitgliederversammlung der NSDAP/NSDAV in München am 30.7.1927).
[2498] Hitler/Reden 2.2. 1992: 753-754 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 21.3.1928).
[2499] Hitler/Heims 1980: 412-413 (Monolog 30.11.1944).

(Nacherzählung) „Es sei eine unserer wichtigsten Aufgaben, unsere kommenden Geschlechter vor einem gleichen politischen Schicksal wie dem deutschen von 1918 bis 1933 zu bewahren und deshalb das Bewußtsein der jüdischen Gefahr in ihnen wachzuhalten. Allein schon aus diesem Grund müßten *die Oberammergauer Festspiele* unbedingt erhalten werden. Denn kaum je sei *die jüdische Gefahr* am Beispiel des antiken römischen Weltreichs so plastisch veranschaulicht worden wie in der Darstellung des *Pontius Pilatus* bei diesen Festspielen, erscheine dieser doch als *ein rassisch und intelligenzmäßig so überlegener Römer*, daß er wie ein Fels inmitten des jüdischen Geschmeißes und Gewimmels wirke. In der Anerkennung der ungeheuren Bedeutung dieser Festspiele für die Aufklärung auch aller kommenden Geschlechter *sei er ein absoluter Christ*."[2500]

Alle Zitate unter Z13.3.-13.7. sind zugleich ein Beleg für Z13.2.

Z13.3. Die Tempelreinigung als Vorbild für den Kampf gegen die Juden

„Mein christliches Gefühl", „Mein Herr und Heiland als Kämpfer", „als Christ und Mensch"
„Ich möchte mich hier nun auf einen Größeren berufen. Herr Graf Lerckenfeld (Unruhe und Lachen) meinte in der letzten Landtagssitzung, sein Gefühl (Hört!) ‚als Mensch und als Christ' müsse ihn abhalten, Antisemit zu sein (Rufe: Pfui). Ich sage: *Mein christliches Gefühl* weist mich hin auf *meinen Herrn und Heiland als Kämpfer*. Es weist mich hin auf den Mann, der einst einsam war, nur von wenigen Anhängern umgeben, diese Juden erkannte und zum Kampf gegen sie aufrief, und der, *wahrhaftiger Gott*, nicht der Größte war als Dulder, sondern der Größte *als Streiter*! In *grenzenloser Liebe* lese ich *als Christ* und Mensch die Stelle durch, die uns verkündet, wie der Herr sich endlich aufraffte und zur Peitsche griff, um die Wucherer, das Nattern- und *Otterngezücht* hinauszutreiben aus dem Tempel! Seinen ungeheuren Kampf aber für diese Welt, gegen das jüdische Gift, den erkenne ich heute, nach zweitausend Jahren, *in tiefster Ergriffenheit* am gewaltigsten an der Tatsache, daß er dafür am Kreuz verbluten mußte. (Tiefe Bewegung im Saal.) *Als Christ* habe ich nicht die Verpflichtung, mir das Fell über die Ohren ziehen zu lassen, sondern habe ich die Verpflichtung, ein Streiter zu sein *für die Wahrheit* und *für das Recht*."[2501]
Weitere: Die Tempelreinigung Jesu als Vorbild der gewaltsamen Vertreibung der Juden, „Peitsche"
„Der greifbare Erreger des jüdischen Geistes, *der lebendige Jude, muß entfernt werden*. Das ist positiver Antisemitismus. Von Juden sollen wir lernen! *Wenn Christus heute durch die Welt ginge*, würde er da nicht sagen: ‚Habe ich den Juden deshalb so *als Otterngezücht gebrandmarkt*, damit ihr von ihm lernen sollt? Seid ihr noch nicht schlecht genug? Wollt ihr den Lug und den Trug noch mehr steigern? Nicht lernen sollt ihr vom Juden, sondern ihn verneinen.' Dann heißt es ferner: Man müsse den Juden mit der ‚*christlichen Gesinnung*' bekämpfen. Die Mittel ändern sich im Verlauf der Zeiten. Was heute der *Gummiknüttel* ist, war früher eine *Peitsche*. Ich verbitte mir, daß mir Christus dadurch weniger liebenswert erscheinen soll, weil er zur Peitsche griff! Der Bayer[ischen] Volkspartei fehlt zu alledem noch die innere Berechtigung zum Kampfe. Denn dieser entspringt nur taktischen Erwägungen und nicht dem Glauben, daß es

[2500] Hitler/Picker 1989: 422, Nr. 170 (Nacherzählung eines Gespräches vom 5.7.1942).
[2501] Hitler/Boepple 1934: 20 = Hitler/Jäckel 1980: 623 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 12.4.1922, gedruckt im Völkischen Beobachter und häufiger gedruckt).

sich *um Sein oder Nichtsein* unseres Volkes handelt. *Entweder ist unser Kampf heilig, oder er ist ein Unrecht.*“[2502]

„Die beste Kennzeichnung jedoch gibt das Produkt dieser religiösen Erziehung, der Jude selber. Sein Leben ist nur von dieser Welt, und sein Geist *ist dem wahren Christentum innerlich so fremd*, wie sein Wesen es zweitausend Jahre vorher dem großen Gründer der neuen Lehre selber war. Freilich machte dieser aus seiner Gesinnung dem jüdischen Volke gegenüber kein Hehl, griff, wenn nötig, sogar *zur Peitsche, um aus dem Tempel des Herrn* diesen Widersacher jedes Menschentums zu treiben, der auch *damals wie immer in der Religion* nur ein Mittel zur geschäftlichen Existenz sah. Dafür wurde *dann Christus freilich an das Kreuz geschlagen*, während unser heutiges Parteichristentum sich herabwürdigt, bei den Wahlen um jüdische Stimmen zu betteln und später mit atheistischen Judenparteien politische Schiebungen zu vereinbaren sucht, und zwar gegen das eigene Volkstum.“[2503]

„Das nationale Deutschland hat das Wort, und der mauschelnde Jude muß hinaus aus unsere Volke. Unser Programm enthält keine vagen Versprechungen, sondern enthält Hochziele, *ein Evangelium deutscher Gesundung*, sittliche Erneuerung, das Prinzip Menschenwürde, die nur verankert sein kann in gemeinsamer Arbeit, ehrlicher Arbeit für unser deutsches Volk, aber nie und nimmer für die Judendrohnen, diese Geldwechsler, die unser Religionslehrer, *der Zimmermannssohn von Nazareth*, mit der Karbatsche hinausgetrieben hat *aus dem Tempel seines Vaters.*“[2504]

Weitere: Die Tempelreinigung Jesu als Vorbild der gewaltsamen Vertreibung von Nichtjuden, „Peitsche“

„Wenn manche sagen, es wäre unchristlich die anderen Völker zu bekämpfen und zu unterjochen, so können wir antworten: Wir wollen nichts anderes tun, als was *dieser Friedensfürst* getan hat: *den Tempel unseres Volkes säubern von denen, die aus diesem Tempel eine Räuberhöhle gemacht haben, die aus ihm eine üble Stätte gemacht haben*, *den deutschen Tempel säubern* von denen, die in ihm nur Geschäfte machen wollen, die keine Ideale kennen, alles in den Kot herunterziehen, säubern von denen, die kein Gefühl für irgend etwas Großes, Ideales, Hehres besitzen. Wir wollen diesen Kampf genau so durchführen, wie uns *dieser Friedensfürst* dereinst gelehrt hat.“[2505]

(Gegen die Bayerische Volkspartei) „Dann heißt es weiter: Gewaltmittel verbietet uns ... der christliche Glaube. Nun, die Zeiten ändern sich und wir Menschen mit! Jedenfalls bin ich der Überzeugung, daß zwischen *Peitsche von Jesus* und Gummiknüppel kein großer Unterschied besteht, und *das Vorbild von Jesus* ist mir doch wertvoller als süße Redensarten der Partei. Wenn es zur Wahl kommt, werden wir Nationalsozialisten uns für alle Fälle für die Tat entscheiden, denn hier handelt es sich *um Sein oder Nichtsein.*“[2506]

[2502] Hitler/Jäckel 1980: 720 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 2.11.1922, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[2503] Hitler/Mein Kampf 1937: 336.
[2504] Hitler/Jäckel 1980: 220 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 13.8.1920, verschiedene Berichte und Drucke).
[2505] Hitler/Reden 3.1. 1994: 349 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 11.12.1928, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[2506] Hitler/Jäckel 1980: 718 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 2.11.1922, Polizeibericht); ähnlich S. 720 im Völkischen Bobachter und S. 721 im Bayerischen Kurier.

(Zur Bayrischen Volks Partei) „Sie haben Glück, daß sie nicht schon vor 2.000 Jahren gelebt haben, da wäre einer gekommen und hätte die Pharisäer und Händler *mit der Peitsche aus des Herrn Tempel* gejagt.“[2507]

Joh 2,14-16 „Und er fand im Tempel die Händler, die Rinder, Schafe und Tauben verkauften, und die Wechsler, die da saßen. Und er machte eine Geißel aus Stricken und trieb sie alle zum Tempel hinaus samt den Schafen und Rindern und schüttete den Wechslern das Geld aus und stieß die Tische um und sprach zu denen, die die Tauben verkauften: Tragt das weg und macht nicht meines Vaters Haus zum Kaufhaus!“

Weihnachten, Tempelaustreibung, Kreuzigung zusammen, „Macht des Goldes“

„Sie feiern heute *das Weihnachtsfest*, und zu gleicher Zeit begehen in Tausenden von Städten und Dörfern die Menschen das gleiche Fest; dieses Weihnachtsfest, das ein Fest der Freude sein soll, aber mehr denn je heute nur eine Stunde der Erinnerung *an jenen großen Mann* [ist], der einst vor mehr als tausend Jahren mit seiner heiligen und reinen Idee in sein damaliges Zeitalter voll Morast und moralischer Verkommenheit hineintrat. Wir wollen uns daran erinnern, daß er, der damals *mit der Peitsche in der Hand die Schacherer und Wucherer aus dem Tempel trieb*, genau derselben finsternen [sic!] *Macht des Goldes*, jenem Schlangen- und Natterngezücht zum Opfer fiel, das heute wiederum das deutsche Volk und die Völker der ganzen Erde knechtet und mit dem Gift moralischer Verkommenheit vor allem unser Volk dem vollständigen Untergange immer näher treibt. Sein Werk und seine Sehnsucht, Friede den Menschen auf Erden, blieb bis auf den heutigen Tag unvollendet, und aus dieser Erinnerung heraus haben wir die Notwendigkeit des Kampfes zur Erreichung jenes wahren Friedens zu erkennen, für den jeder[2508] *Große als Märtyrer seiner Idee am Kreuze starb*.“[2509]

Z13.4. Weihnachten: Christus gegen die Juden

Weihnachten erinnert daran, was Glaube aus kleinsten Anfängen schaffen kann

S. auch das letzte Zitat unter Z13.3.

„[...] In seiner Rede knüpfte Hitler an auf die Bedeutung der *Geburt Christi* für das deutsche Volk. Er stellte Christus *als Vorbild* dessen dar, *was aus Idealismus zu leisten möglich sei*. Schon vor 1900 Jahren war die Welt von den Juden und dem jüdischen Geiste genau wie heute durchseucht, und als Christus sich gegen den Krämergeist aufbäumte, schlugen sie ihn ans Kreuz. Aber *der Idealismus* - die christliche Religion - wuchs und besteht heute noch. So müsse es auch *mit dem Idealismus* fürs Vaterland sein, die Nationalsozialisten werden sich dieses Ideal, fürs Vaterland einzustehen bis auf den letzten Bluttropfen, nicht rauben lassen. Ein starker Arm sei notwendig, der alles Morsche und ...“[2510]

„Unser wird der Sieg sein! (Stürmischer Beifall.) Und *dieser große Glauben* kann bei uns an Weihnachten sogar noch gestärkt werden. Denn wir haben ja in diesem symbolischen Fest *das*

[2507] Hitler/Reden 3.3. 1995: 374 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 29.8.1930, gedruckt im Völkischen Beobachter)

[2508] Wohl richtig „jener“.

[2509] Hitler/Reden 2.1. 1992: 106 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Augsburg am 19.12.1926, gedruckt im Völkischen Beobachter).

[2510] Hitler/Jäckel 1980: 770 (Rede auf einer NSDAP-Weihnachtsfeier in München am 17.12.1922, Polizeibericht).

unsterbliche Beispiel vor uns, was aus Kleinstem werden kann, was aus Kleinstem sich zu erheben vermag. Und wir dürfen heute vielleicht für uns Nationalsozialisten mit Recht bekennen, daß wir mehr als politisierende Diener der Religion der Religion dienen, indem wir sie nicht mit Politik vermengen, aber in unserem politischen Handeln Prinzipien verfechten, für die einst *Christus geboren und für die [er] verfolgt und von den Juden ans Kreuz geschlagen worden* ist. (Brausender Beifall.) Und wenn uns heute Verblendung, Torheit, Neid, Eifersucht sogar verleumden und herabsetzen möchten, dann wissen wir doch, daß einmal auch hier die Zeit kommt, die uns recht gibt, und daß die Zeit kommt, die mit ganz anderen Verhältnissen als die Gegenwart aber auch dieses *Fest* noch feiern wird, die Zeit, in der unser Volk wieder den Frieden erhalten haben wird, der ihm gebührt und den wir ihm erobern und erkämpfen wollen. Dann beginnt an diesem Tage ja auch nur ein großer Lebenskampf, ein unsterbliches Ringen und nicht schwächliche Ergebung: Indem wir unser Christentum so auffassen, fühlen auch wir uns verpflichtet, unser Volk diesen Weg des Kampfes zu führen, soll es das erreichen, was durch dieses Fest den Menschen gegeben ist. Denn wenn die Not zu lange dauert und die rote Fahne sich erhebt, wird auch dieses Fest sein Ende nehmen. Wenn über Deutschland der rote Geist sein Unwesen treibt, dann wird nach zwei oder drei Generationen dieses Fest auch aus Deutschlands Gauen verschwunden sein! Der *Kampf* heute geht nicht nur um eine Freiheit im Sinne äußerer Machtvollkommenheit und äußeren Machtzuwachses, nein, auch um die Freiheit der deutschen Seele, um die Freiheit unseres Glaubens, die Freiheit *unserer heiligsten Überzeugung*. Und wir haben auch hier Trost und Zuversicht, daß dieser Kampf nicht umsonst ist, sondern schon heute mehr und mehr sich dem Siege nähert. Wir haben die feste Überzeugung, daß vielleicht schon *das nächste Christfest* Deutschland oder große Teile Deutschlands in anderer Verfassung sehen wird und daß vielleicht das zweitnächste schon verbunden ist mit dem Läuten der *Glocken*, die die Freiheit begrüßen! (Stürmischer Beifall)"[2511]

„[Hitler] wies auf *die Bedeutung des Weihnachtsfestes* hin. Die Zeit, in der sich das Ereignis abspielte, das wir zu *Weihnachten* feiern, *trägt in vielem ähnliche Züge wie die heutige Zeit*. Auch damals eine vom Judentum verseuchte materialistische Welt. Auch damals kam die Überwindung nicht von staatlichen Machtmitteln, sondern durch eine Heilslehre, deren Verkünder geboren wurde unter den erbärmlichsten Verhältnissen. Und doch feiern alle Menschen, die arischen Blutes sind, noch heute diese Geburt. *Christus war arischen Blutes*. Wir haben auch heute wieder eine Periode, von Gift erzeugt und der Unfähigkeit, durch staatliche Machtmittel ihrer Herr zu werden. So treibt uns denn alle heute im Grunde genommen festester christlicher Glaube, wenn wir für eine Bewegung kämpfen, die die Menschen unseres Blutes aus dieser Welt des Materialismus befreien und ihnen den seelischen Frieden wieder geben will. Wir Nationalsozialisten sehen *in dem Werke Christi die Möglichkeit, durch einen fanatischen Glauben das Ungeheuerlichste zu erreichen*. Christus ist in einer verfaulten Welt erstanden, hat den Glauben gepredigt, zuerst verhöhnt, und doch ist *aus diesem Glauben eine große Weltbewegung* geworden. Wir wollen das gleiche auf politischem Gebiete herbeiführen. Die eine Überzeugung darf jeder Nationalsozialist im Herzen tragen, wenn wir mit eiserner Energie, Beharrlichkeit und *höchstem Glauben* unser Werk durchführen, dann wird unser Werk von keiner irdischen Macht gebrochen werden können. Auch die *Macht von Geld und Gold* wird gebrochen werden, denn Gold ist nicht das höchste in der Welt. Wir dürfen die Überzeugung haben, daß sich unsere Idee, wenn sie an sich richtig ist, durchsetzen wird. Und sie ist richtig und setzt sich durch."[2512]

Weihnachten erinnert an den Kampf Christi gegen die Juden

[2511] Hitler/Reden 4.1. 1994: 148-149 (Rede auf einer SS-Versammlung in München am 5.12.1930, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[2512] Hitler/Reden 1. 1992: 237 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Dingolfing am 15.12.1925, gedruckt im Völkischen Beobachter und im Kurier für Niederbayern).

„Wir feiern heute ein Fest, das die ganze Welt einig feiert. Die Juden haben *den Weltbefreier* feige ans Kreuz geschlagen. *Auch wir wollen die Welt von ihren Bedrückern befreien* und hoffen, daß es uns dieses Jahr gelingt mit den Juden, dem Ebert, den Scheidemännern und wie sie alle heißen abzurechnen. (Erregt:) Wir wollen heute schwören, nicht eher zu ruhen, bis dieses unser Ziel erreicht ist, bis unsere Unterdrücker zerschmettert am Boden liegen; so einig, wie *das Christfest* gefeiert wird, so einig wird die Menschheit einstens dastehen, und dann wird die Macht des Kapitalismus gebrochen! *Das walte Gott! Amen.*“[2513]

„Gerade für den Nationalsozialisten habe das Weihnachtsfest erhöhte Bedeutung, denn Christus sei der größte Vorkämpfer im Kampfe gegen den jüdischen Weltfeind gewesen. *Christus sei nicht der Friedensapostel gewesen, den erst die Kirche aus ihm gemacht habe, sondern er sei die größte Kampfnatur gewesen, die je gelebt hat.* Die Lehre Christi sei für Jahrtausende grundlegend gewesen für den Kampf gegen den Juden als Feind der Menschheit. *Das Werk, welches Christus angefangen habe, aber nicht beenden konnte, werde er (Hitler) zu Ende führen. Der Nationalsozialismus sei nichts anderes als eine praktische Befolgung der Lehre Christi.*“[2514]

Weihnachten als Friedensfest

„Nun kommt wieder *das liebe Christkind auf Erden*. Es bringt den Frieden. Jedes Jahr kommt es aufs neue. Es könnte aber gar nicht mehr kommen, wenn es einen solchen Frieden schon gäbe. Der holde Himmelsengel wirkt ja gerade deshalb so lieb, weil er immer wieder in eine Welt kommt, die manches Mal, scheint es, *von Teufeln besessen* ist. Während in deutschen Landen Millionen von Menschen zum Lichterbaum hintreten, von ihrer Jugend träumen und sich nach Erlösung sehnen vom Unglück und Leid der Zeit, auf eine bessere Zukunft hoffen und vom Weltfrieden reden, knattern über dem großen Wasser bereits wieder die Maschinengewehre, Handgranaten bellen, und es ist vielleicht nur mehr die Frage von Tagen, daß sich der Donner der Batterien unter die himmlische Musik der Weihnachtszeit mengt. Zwei kleine südamerikanische Staaten, Bolivien und Paraguay, sind es, die in diesen Tagen der inneren Friedenssehnsucht die fromm-gläubigen Menschen an die harte Wirklichkeit zurückerinnern: *Solange es Friedenssehnsucht unter Menschen geben wird, gibt es auch Krieg*. Und wer dem einen nicht standzuhalten vermag, wird nie das andere erlangen. *Denn der Friede lohnt stets nur die, die des Willens waren, durch Kampf sich ihn zu verdienen.*“[2515] (Schlußabsatz)

„Nationalsozialisten! In wenigen Wochen beginnt ein neues Jahr: Dieses Jahr ist für uns wieder ein Kampfjahr wie keines zuvor. Wir wollen in diesen Wochen zurückgehen und jeden Tag abwägen, ob er wirklich richtig u[nd] nützlich verwendet und verwertet wurde, u[nd] wollen geizen mit jeder Minute a[nd] den letzten Gedanken einsetzen für den Kampf u[nd] *die Erlösung unseres Vaterlandes*. Und wenn wir uns selbst zu dieser höchsten Pflichterfüllung durchgerungen haben, wird das irdische Leben reich. Dann sehen wir vor uns dieses große, heroische zukünftige Ziel, das niemals aus unseren Augen entschwinden wird. Das deutsche Volk wird in diesem Jahr nach außen noch unendlich mehr zu erdulden haben, nach innen um so gewaltiger sich zu entwickeln vermögen, um so gewaltigere Kräfte zu mobilisieren vermögen [sic!] und dank dieser Kräfte die Fesseln sprengen. Und *dann wird die Zeit kommen, in der das Christfest wirklich zum deutschen Fest werden wird*, dann kommt die Zeit, in der wir sagen und singen

---

[2513] Hitler/Jäckel 1980: 544 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 9.1.1922, Polizeibericht).

[2514] Hitler/Reden 2.1. 1992: 105-106 (Polizeibericht über eine Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 18.12.1926).

[2515] Hitler/Reden 3.1. 1994: 368-369 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 17.12.1928).

können: *Friede auf Erden für die, die eines guten Willens sind*! (Stürmischer, anhaltender Beifall.)“[2516] (Schlußabsatz)
Alle Themen zusammengefaßt
„Wenn wir Nationalsozialisten *das Christfest feiern, dann hat das für uns eine ganz besondere Bedeutung. Stehen wir doch heute in einem Kampf*, der ganz gleich ist dem Ringen, das die Zeit erfüllte, die wir heute feiern. Vor rund zweitausend Jahren hatte die Welt ungefähr das gleiche Aussehen und die gleichen charakteristischen Züge wie heute: Machtstaaten, die scheinbar die Erde beherrschten, aber über diesen Machtstaaten noch eine größere Macht; *so wie heute herrschte damals das Gold, der Materialismus*, herrschten das Unideal, der Egoismus, herrschten alle äußerlichen Triebe, damals so wie heute und heute wie damals wird das Innenleben preisgegeben zugunsten eines rein äußerlichen Lebens. Und so wie damals nun ein gigantischer Kampf anhub, der heute noch nicht entschieden ist, so stehen wir auch jetzt wieder mitten in diesem selben Ringen, zwei Jahrtausende, können wir fast sagen, ein Kampf, der noch nicht zu einem siegreichen Ende gekommen ist, sondern heute nur eine Zwischenstufe erreicht hat. Es ist ein Kampf, der manchesmal verebbte, zum Stillstand gelangte, manchesmal in einem faulen Frieden endete, der nur einen Waffenstillstand bedeutete, der aber immer wieder losbrach und die ganze Welt mit wütendem Toben erfüllte. Wenn wir Nationalsozialisten das *Christfest* feiern, dann haben wir in unserem Kampfe ganz plastisch die Vorstellung bekommen, daß dieser Tag der Geburtstag *des Mannes ist, der den heftigsten, gewaltigsten Kampf durchgeführt hat, solange er lebte, gegen die Gewalt und die Verderbnis dieser Gewalt, die wir heute bekämpfen*, bei dem es keine Rücksicht und keine Konzession gab, sondern bei dem *der Kelch bis zur blutigen Neige ausgeleert worden* ist in der Überzeugung, daß die Durchfechtung dieses (Kampfes notwendig ist, um der Menschheit willen. Ich weiß, daß viele in solchen Zeiten das Gefühl der Notwendigkeit der *Nächstenliebe* in sich empfinden, und auch wir möchten alle gerne Frieden halten, Frieden mit allen den Menschen, die eines guten Willens sind. Denn das ist die einzige große Einschränkung, *denn, der das Gebot erließ*, kannte auch keinen Frieden mit denen, die keines guten Willens waren, kannte nur Kampf bis zur allerletzten Konsequenz. Der Mann, den man so gerne nur *als Friedensfürst* hinstellt, ist für uns der hehrste Kriegsheld aller Zeiten, der den Gegner erkannt hatte, verfolgte und nie zur Ruhe kommen ließ und *dessen Testament die ewige Auffrischung des Kampfes* gegen diese Gegner ist. Wenn manche sagen, es wäre unchristlich die anderen Völker zu bekämpfen und zu unterjochen, so können wir antworten: Wir wollen nichts anderes tun, als was dieser Friedensfürst getan hat: den Tempel unseres Volkes säubern von denen, die aus diesem Tempel eine Räuberhöhle gemacht haben, die aus ihm eine üble Statte gemacht haben, den deutschen Tempel säubern von denen, die in ihm nur Geschäfte machen wollen, *die keine Ideale kennen*, alles in den Kot herunterziehen, säubern von denen, die kein Gefühl für irgend etwas Großes, Ideales, Hehres besitzen. Wir wollen diesen Kampf genau so durchführen, wie uns dieser Friedensfürst dereinst gelehrt hat. *Christus ist für uns der Kämpfer*, dessen Eintritt in die damalige Welt ein Fanfarenstoß gewesen ist, der von den Feinden dieser Welt erkannt wurde und verfolgt bis zum Tode, gehaßt bis über den Tod hinaus, so daß fast zwei Jahrtausende diesen Haß nicht auslöschen konnten. *Christus ist für uns das Symbol eines grenzenlosen Glaubens und einer grenzenlosen Zuversicht*. Wenn ein ganzes Volk darniederliegt, verzweifelt in die Zukunft schaut und ewig erfüllt mit Verzagtheit, können wir feststellen, daß es nicht wahrhaftige Christen sind. Als Christen sehen wir den *Riesenkampf*, der vor 2.000 Jahren begonnen hat. Das ist für uns *die Quelle dieses großen* Glaubens, daß wir sehen können, daß ein Ideal tatsächlich sich durchzusetzen vermag, wenn es heroisch verfochten wird, bereit, sich bis zum letzten einzusetzen, daß es ohne dieses Einsetzen keinen Sieg geben kann, sondern daß

[2516] Hitler/Reden 3.1. 1994: 352 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 11.12.1928, gedruckt im Völkischen Beobachter).

es notwendig ist, sich einzusetzen bis zum alleräußersten. Wenn dieser Opfersinn des einen, dessen Geburt wir feiern, Gemeingut eines Volkes würde, könnte *keine Teufelsmacht* der Welt es niederzwingen. Nur unsere Verzagtheit zwingt es nieder. Hätten wir einen Bruchteil dieser heroischen Zuversicht, könnte die Macht, die damals zu Boden geworfen wurde, niemals so kühn und frech das Haupt erheben, um sich über uns hinwegzusetzen. Wir befinden uns inmitten eines heroischen Ringens, das erst im Anfang seines Wirkens steht, im Beginne *des heroischen Ringens*, das alle Tiefen der menschlichen Geschichte erfaßt, das in die fernste Vergangenheit zurückgreift, das überall ein Licht hineinträgt, das Millionen von Menschen tiefinnerlich zufrieden und glücklich machen kann. Denn dieser Kampf erläutert uns zugleich das Ringen Christi, unseres Herrn, vor 2.000 Jahren. Dessen Ringen gibt uns einen ganz neuen Blick für diesen *Kampf*, läßt uns daraus ungeheure Kräfte schöpfen, die uns zu stärken vermögen für den Kampf, den wir verpflichtet sind durchzuführen. Warum feiern wir die Geburt *dieses Einzigen*? Wenn die Welt so bleibt wie sie ist, hätte dieser Einzige ganz vergebens gelebt und gelitten und wäre vergebens gestorben. Nein, diese Welt muß gewandelt werden, sie muß hinführen, wo dieser Einzelne sie hinwies. Wie dieser damals den Standpunkt vertrat: *Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist*, so können wir heute sagen: Gebt dem Volke, was des Volkes ist, aber nehmt denen weg, denen nichts gegeben werden soll ...“[2517]

Z13.5. Christus als Vorbild

Christus hat sein Leben gegeben
(Über *Christus* und Weihnachten) „Das ist für uns *die Quelle dieses großen Glaubens*, daß wir sehen können, daß ein Ideal tatsächlich sich durchzusetzen vermag, wenn es heroisch verfochten wird, bereit, sich bis zum letzten einzusetzen, daß es *ohne dieses Einsetzen* keinen Sieg geben kann, sondern daß es notwendig ist, sich einzusetzen bis zum alleräußersten. Wenn dieser *Opfersinn des einen, dessen Geburt wir feiern*, Gemeingut eines Volkes würde, könnte *keine Teufelsmacht* der Welt es niederzwingen.“[2518]
„Sein Werk und seine Sehnsucht, Friede den Menschen auf Erden, blieb bis auf den heutigen Tag unvollendet, und aus dieser Erinnerung heraus haben wir die Notwendigkeit des Kampfes zur Erreichung jenes wahren Friedens zu erkennen, für den jeder[2519] *Große als Märtyrer seiner Idee am Kreuze starb*.“[2520]

Textzusammenhang unter Z13.4.

Radikalität und Kompromißlosigkeit Christi
„Die Parteileitung vertritt diesen Standpunkt endlich in einer höheren Erkenntnis, in Erkenntnis jener urewigen Wahrheit, daß es besser ist, einen gesunden, wenn auch kleinen Körper zu besitzen, denn einen verseuchten großen Kadaver. Sie beherzigt hier das Wort, das einst unser größter arischer Führer aussprach, Christus, indem er erklärte: ‚Wenn Dich ein Glied ärgert, reiß es aus und wirf es ins Feuer,‘ d. h. schneide ab, was faul ist.“[2521]

[2517] Hitler/Reden 3.1. 1994: 349 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 11.12.1928, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[2518] Hitler/Reden 3.1. 1994: 349 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 11.12.1928, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[2519] Wohl richtig „jener“.
[2520] Hitler/Reden 2.1. 1992: 106 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Augsburg am 19.12.1926, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[2521] Hitler/Jäckel 1980: 635 (Aufsatz im NSDAP-Mitteilungsblatt vom 26.4.1922).

„Das ist eine wahnsinnige Theorie, die da meint, durch Verbindung zweier Krüppel einen Gesunden machen zu können, oder die gar glaubt, einen Gesunden stärker zu machen dadurch, daß man ihm einen Krüppel anhängt. Als Germanen lehnen wir diese Theorie ab und bekennen uns zu jener, die uns auch Christus einst in grandioser Monumentalität in den Worten überließ: ‚*Wer nicht mit uns ist, ist wider uns*.' Hätte das Christentum seinen Zweck zu erreichen geglaubt durch Arbeitsgemeinschaften, es hätte niemals diesen Siegeszug über die Erde angetreten. Was ihm diese unerhörte Kraft gab, war ausschließlich das Ablehnen jedes Kompromisses, die Ablehnung jener Verbindung mit sogenannten ähnlichen Ideen. Die größte Kraft auf dieser Welt liegt nicht in Arbeitsgemeinschaften, sondern im blinden Glauben an die Richtigkeit des eigenen Ziels und an die eigene Berechtigung des Kampfes dafür."[2522]
Christus: nicht Friedefürst, sondern Kriegsheld
„Der Mann, den man so gerne nur als Friedensfürst hinstellt, ist für uns der hehrste Kriegsheld aller Zeiten, der den Gegner erkannt hatte, verfolgte und nie zur Ruhe kommen ließ und dessen Testament die ewige Auffrischung des Kampfes gegen diese Gegner ist."[2523]
(Undatierter Ausspruch Hitlers nach den Lebenserinnerungen Hans Franks 1946) „Selbst[2524] *Herr Jesus Christus* hat gesagt: *‚Ich komme nicht, den Frieden zu bringen, sondern das Schwert'*, und hat damit diesem eine geradezu *ewige Weihe* gegeben."[2525]
Christus als Vorbild für Trennung von Religion und Politik
(Gegen konfessionelle Parteien) „Das Ergebnis, mein sehr verehrter Herr Benefiziat, dieser Politisierung der Religion ist ein verderbliches. *Die Lehre Christi hat dadurch keinen neuen inneren Anhänger erworben, wohl aber Millionen verloren*, die es nicht gerne sehen, daß religiöse Ideale als politische Steigbügel für zum Teil erbärmliche Geister herhalten müssen."[2526]
„Ich, mein sehr verehrter Herr Benefiziat, halte es immer und unter allen Umständen für ein Unglück, wenn die Religion, ganz gleich in welcher Form, mit politischen Parteien verquickt wird. Genauso wie ich es auch für ein Unglück halte, *wenn sie sich auf Gebiete begibt, die der exakten Wissenschaft zukommen* und auf denen sie dann eines Tages mit dieser in Kollision gerät. Ich bin auch tief innerlichst überzeugt, *daß dies weder Wunsch noch Wille von Christus selbst war*, noch daß dadurch Segensreiches für unsere Religion erstanden wäre. Je mehr die reale Politik, die *das irdische Leben* auf dieser Erde zu gewährleisten hat, vom religiösen Glauben, der den sittlich-moralischen Gehalt und die Würdigkeit *für ein Leben nach dem Tode vorbereiten* soll, auseinandergehalten wird, um so weniger wird die religiöse Idee Schaden leiden, durch die liberale Freiheit in Politik, Wissenschaft und Kunst. Denn je mehr diese Erscheinungen dann fliehen, um so mehr wird als ruhender Pol der Glaube selbst in Wirksamkeit treten."[2527]
Verschiedene

[2522] Hitler/Jäckel 1980: 636 (Aufsatz im NSDAP-Mitteilungsblatt vom 26.4.1922).
[2523] Hitler/Reden 3.1. 1994: 349 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 11.12.1928, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[2524] Artikel fehlt im Original.
[2525] Hans Frank. Im Angesicht des Galgens. a. a. O. S. 230.
[2526] Hitler/Reden 6. 2003: 330 (Schreiben an Pfarrer Magnus Gött vom 2.3.1927, erstmals gedruckt 1994); vgl. den ganzen Brief zum Thema.
[2527] Hitler/Reden 6. 2003: 330-331 (Schreiben an Pfarrer Magnus Gött vom 2.3.1927, erstmals gedruckt 1994).

„Selbst die Religion der Liebe ist in ihrem Wirken nur ein schwacher Abglanz des Wollens *ihres erhabenen Begründers*; allein ihre Bedeutung liegt in der Richtung, die sie einer allgemeinen menschlichen Kultur-, Sittlichkeits- und Moralentwicklung zu geben versuchte.“[2528]
„Das ist nicht *die Schöpfertätigkeit von Gesetzgebern wie Christus*, Solon usw., sondern von Männlein, die um ihre parlamentarische Würde besorgt sind. Wir haben deshalb auch in unserem Programm nichts versprochen.“[2529]
„Indem wir heute den Konfessionskampf aus unseren Reihen verbannen, glauben wir, daß wir am besten *im Sinne unseres allerhöchsten Herrn* handeln. Wir dienen *Christus* mehr als jene, die mit Marxisten, Atheisten und Juden Wahlbündnisse abschließen.“[2530]

Z13.6. Christus von Juden verfolgt

Christus wurde gekreuzigt, weil er gegen die Juden kämpfte
„Um 10 Uhr sprach Hitler, von den Anwesenden mit stürmischen ‚Heil-Rufen‘ begrüßt, und zwar über das Thema: die Geburt, das Leben und der Tod Christi. Wir sollen uns ein Beispiel an diesem Manne nehmen, der arm in einer Hütte geboren wurde, *der große Ideale verfolgt hat* und den die Juden aus diesem Grunde später an das Kreuz geschlagen haben, dessen Name aber *fortlebt seit dieser Zeit*. Dieser Mann sah nicht nach *Gold* und Metall, sondern *war Idealist*.“[2531]
„Und dafür bezeichnet man uns heute als ‚Hetzer‘? Vor 2000 Jahren wurde auch *ein Mann* denunziert von der gleichen Rasse, die heute überall verleumdet und verlästert, der Rasse, die überall hetzt und die jeden Widerstand gegen sie als fluchwürdiges Verbrechen bezeichnet. Der Mann wurde vor das Gericht geschleift, und damals hieß es auch: ‚Er wiegelt das Volk auf.‘ Er hatte also auch ‚gehetzt‘! Und gegen wen? Gegen ‚Gott‘ schrie man. Jawohl: er hetzte gegen den ‚Gott‘ der Juden, denn dieser ‚Gott‘ ist nur das Gold (stürmischer Beifall).“[2532] (Schlußabsatz)
„War es einst möglich, daß der Jude den Pöbel Jerusalems *gegen Christus* hetzte, so muß es ihm auch gelingen, daß er heute die wahnsinnig betörte Menschheit hetzt gegen die, die es jetzt, wahrhaftiger Gott, am ehrlichsten und redlichsten mit diesem Volk meinen ...“[2533]
„Die beste Kennzeichnung jedoch gibt das Produkt dieser religiösen Erziehung, der Jude selber. Sein Leben ist nur von dieser Welt, und sein Geist ist *dem wahren Christentum* innerlich so fremd, wie sein Wesen es zweitausend Jahre vorher *dem großen Gründer der neuen Lehre selber* war. Freilich machte dieser aus seiner Gesinnung dem jüdischen Volke gegenüber kein Hehl, griff, wenn nötig, sogar zur *Peitsche*, um aus dem Tempel des Herrn diesen Widersacher jedes Menschentums zu treiben, der auch damals wie immer in der Religion nur ein Mittel zur geschäftlichen Existenz sah. Dafür wurde dann *Christus freilich an das Kreuz geschlagen*, während unser heutiges Parteichristentum sich herabwürdigt, bei den Wahlen um jüdische Stimmen zu

2528 Hitler/Mein Kampf 1937: 230.

2529 Hitler/Jäckel 1980: 946 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Augsburg am 6.7.1923, Polizeibericht).

2530 Hitler/Reden 2.1. 1992: 318 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 24.5.1927, gedruckt im Völkischen Beobachter).

2531 Hitler/Jäckel 1980: 769 (Rede auf einer NSDAP-Weihnachtsfeier in München am 17.12.1922, Polizeibericht).

2532 Hitler/Jäckel 1980: 624 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 12.4.1922, gedruckt im Völkischen Beobachter und häufiger gedruckt).

2533 Hitler/Jäckel 1980: 668 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 28.7.1922, gedruckt im Völkischen Beobachter).

betteln und später mit atheistischen Judenparteien politische Schiebungen zu vereinbaren sucht, und zwar gegen das eigene Volkstum."[2534]
(Goebbels über eine Besprechung bei Hitler) „Führer erklärt das Christentum und Christus. Er wollte auch gegen die jüdische Weltherrschaft. *Das Judentum hat ihn dann gekreuzigt*. Aber Paulus hat seine Lehre umgefälscht und damit das antike Rom unterhöhlt. *Der Jude im Christentum*. Dasselbe hat Marx mit dem deutschen Gemeinschaftsgedanken, mit dem Sozialismus gemacht."[2535]
Kritik an christlicher Partei wegen fehlendem Antisemitismus
„... die christliche Bayerische Volkspartei. Die Partei *der frommen Nächstenliebe*, die kann es nicht über das Herz bringen, den lieben, braven jüdischen Mitbürgern weh zu tun. Evangelische und katholische Deutsche in ihrem Gefühl zu beleidigen, (und zwar auch in ihrem religiösen Gefühl zu beleidigen!) fällt diesen frommen Parlamentariern nicht schwer. Juden aber eine empörende Schinderei zu verbieten, das ist unmöglich. Das bringt das christliche Gemüt nicht über das parlamentarische Gewissen. Dabei handelt es sich um *dasselbe Judentum, das einst Christus selbst an das Kreuz geschlagen hat*. Allerdings der Bayerischen Volkspartei ist heute der Jude genau so wertvoll *wie Christus der Herr*. Den Namen des Herrn mißbraucht man, um politische Wahlen zu machen, und das Geld des Juden, um sie zu finanzieren. Ob das Vieh dann mit Schmerzen verreckt oder nicht, läßt das Herz eines solchen frommen parlamentarischen Biedermannes eiskalt."[2536]

Z13.7. Vergleich Hitlers mit Christus

Hitler vollendet das Werk und die Lehre Christi
„Gerade für den Nationalsozialisten habe das Weihnachtsfest erhöhte Bedeutung, denn Christus sei der größte Vorkämpfer im Kampfe gegen den jüdischen Weltfeind gewesen. Christus sei nicht der Friedensapostel gewesen, den erst die Kirche aus ihm gemacht habe, sondern er sei die größte Kampfnatur gewesen, die je gelebt hat. *Die Lehre Christi* sei für Jahrtausende grundlegend gewesen für den Kampf gegen den Juden als Feind der Menschheit. *Das Werk, welches Christus angefangen habe, aber nicht beenden konnte, werde er (Hitler) zu Ende führen. Der Nationalsozialismus sei nichts anderes als eine praktische Befolgung der Lehre Christi.*"[2537]
Aus einem Mann entsteht eine Weltbeherrschende Lehre
„Wir sind zwar klein, aber einst stand auch *ein Mann auf in Galiläa*, und heute *beherrscht* seine Lehre *die ganze Welt*. Ich kann mir *Christus* nicht anders vorstellen als blond und mit blauen Augen, den *Teufel* aber nur in der jüdischen Fratze!"[2538]
Nachfolger glauben an Hitler – Anspielung auf Jesus und seinen Jüngern
„Ermessen Sie meine eigenen Gefühle! Denn was könnte ein Mann, wenn er eben nicht Anhänger findet? Ein Prediger in einer Wüste. Daß die ersten zu mir gekommen sind, daß sie sich

[2534] Hitler/Mein Kampf 1937: 336.
[2535] Goebbels/Tagebücher I/3/II: 389 (23.2.1937).
[2536] Hitler/Reden 3.2. 1994: 285 (Artikel im Illustrierten Beobachter vom 6.7.1929).
[2537] Hitler/Reden 2.1. 1992: 105-106 (Polizeibericht über eine Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 18.12.1926).
[2538] Hitler/Jäckel 1980: 367 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Rosenheim am 21.4.1921, Bericht im Völkischen Beobachter).

an mich schlössen, daß sie damals *diesen phantastischen Glauben* hatten, der durch nichts begründet zu sein schien, *an mich und an meine Person*, und daß sie mir dann *gefolgt* sind, Jahr um Jahr, und daß sie mir erst recht gefolgt sind dann, wenn es schlecht ging, das ist *das Wunderbare*, und das ist die Ursache unseres Erfolges, und das ist heute für mich immer das Gefühl oder die Ursache für *das Gefühl einer tiefen Ergriffenheit*."[2539]
„Wenn ich diesen Tag immer wieder feiere und in dem Saal, dann erfüllt mich immer wieder die große Dankbarkeit all diesen unzähligen Menschen gegenüber, die damals schon *den Weg zu mir gefunden haben. Es ist schon etwas Wunderbares*, damals in dieser schweren Kampfzeit der ersten Jahre unserer Bewegung den Weg zu ihr gefunden zu haben. Es ist etwas Wunderbares. Vielleicht wird man es später einmal überhaupt gar nicht mehr so begreifen, was die Einzelnen damals zu mir zog; wie wir damals zusammengefunden haben. *Da steht ein Mann auf und predigt einen neuen Glauben* an Deutschland und hat gar nichts hinter sich; nichts, keinen Namen, kein Vermögen, keine Presse, gar nichts, überhaupt nichts. Und dann finden sich zu dem Einzelnen - Menschen, finden sich zu dem nun Frauen und Mädchen und gehen nun mit dem Mann diesen steilen Weg, der in das Licht zu führen schien. Das ist etwas Wundervolles gewesen. Und wir alle denken, und ich denke so oft an diese wundersame Zeit unseres Kampfes zurück."[2540]

Vgl. dazu auch Hitler als zuerst Glaubender unter Z3.6.

Aus Sieben wird eine Bewegung mit Kreuz - Parallele zu Christi 12 Jüngern auf dem Weg zum Kreuz
„*Das Wunder der Bewegung*. Und wenn ich die Entwicklung unserer Bewegung in den letzten elf Jahren verfolge, so muß ich sagen, daß sich in dieser Bewegung *ein Wunder vollzog, ein unbedingtes Wunder*: Aus sieben Mann ist gegen alle sogenannte reale Gewalt, aber auch gegen die sogen. Tatsachen eine Bewegung erstanden, die die ganze deutsche Nation umfaßt. Aus dem Nichts heraus ist *ein Symbol* für Millionen Deutsche emporgestiegen, das sie zum erstenmal fest zusammengefügt im Kampfe gegen eine uns bedrohende feindliche Weltanschauung und deren Auswirkungen. Und wenn mir so mancher sagt: Wie können Sie Ihr *heidnisches Zeichen* diesem Kampf vorantragen, wo doch *das Christenkreuz* allein berufen ist, diesen Kampf zu führen? Dann sage ich: Dieses Zeichen richtet sich etwa nicht [sic!] gegen das Christenkreuz, im Gegenteil, es ist die politische Auswirkung dessen, was das Christentum tatsächlich will und wollen muß. Denn endlich kann man doch nicht den Kampf, den z. B. das Zentrum führt oder die Bayer[ische] Volkspartei, als den Kampf des christlichen Kreuzes bezeichnen! (Anhaltender, demonstrativer Beifall) Ich glaube, daß wenn nun plötzlich in dieses unglückselige deutsche Volk hinein *Christus, unser Herr*, treten würde, und wenn man ihn nun veranlassen wollte, Stellung zu nehmen im politischen Kampf - ich glaube nicht, daß *Christus, unser Herr*, hingehen würde und sich innerhalb der Fraktionen des Zentrums des deutschen Reichstages einen Platz aussuchen würde! (Stürmischer, anhaltender Beifall) Gewiß *müßte unser christliches Kreuz das hehrste Symbol des Kampfes gegen den jüdisch-marxistisch-bolschewistischen Geist* sein. Aber dann dürften nicht Parteien, die mit dem Marxismus, mit dem Atheismus, ja mit dem in der verfeinerten Form sich darstellenden Bolschewismus paktieren, das *Christuskreuz* als ihr Parteizeichen reklamieren, sondern dann müßte man von vornherein dieses Kreuz solange vor jeder politischen Berührung bewahren, bis die Gebilde dieser politischen Parteien dieser Berührung wieder würdig und wert geworden sind (stürmischer, anhaltender Beifall), bis diese Parteien wieder

[2539] Hitler/Kotze 1966: 108 (Rede zum 17. Jahrestag des Beginns der nationalen Erhebung in München am 24.2.1937).
[2540] Hitler/Kotze 1966: 107 (Rede zum 17. Jahrestag des Beginns der nationalen Erhebung in München am 24.2.1937).

eine Politik verfolgen, die dem inneren Sinne dieses Zeichens als Heerzeichen gerecht wird. So haben wir heute in Deutschland, in einem Lande, das von zwei Konfessionen besiedelt ist, ein politisches Zeichen gewählt, das die Menschen zusammenfügen soll, die auf dem Boden einer nichtmarxistischen, nichtmaterialistischen, sondern *in tiefstem Grunde idealistischen Weltanschauung* stehen, und ihnen voranleuchten soll im Kampfe gegen das zusammenfassende Symbol der anderen Seite. Und es ist uns *das Wunder* beschieden worden, daß dieses Symbol, das vor elf Jahren nur eine Handvoll Menschen kannten, heute der ganzen Nation vorangetragen wird. Und dieses Symbol, das für uns nun Kampfzeichen und Fanfare zugleich ist, erscheint unseren Gegnern ebenso als der symbolische Ausdruck des Endes ihres Regiments.“[2541]

Hitler wie Christus „Streiter“ für „die Wahrheit“ und „das Recht“

„*Mein christliches Gefühl* weist mich hin auf *meinen Herrn und Heiland als Kämpfer*. Es weist mich hin auf den Mann, der einst einsam war, nur von wenigen Anhängern umgeben, diese Juden erkannte und zum Kampf gegen sie aufrief, und der, *wahrhaftiger Gott*, nicht der Größte war als Dulder, sondern der Größte *als Streiter*! In *grenzenloser Liebe* lese ich *als Christ* und Mensch die Stelle durch, die uns verkündet, wie der Herr sich endlich aufraffte und zur Peitsche griff, um die Wucherer, das *Nattern- und Otterngezücht* hinauszutreiben aus dem Tempel! Seinen ungeheuren Kampf aber für diese Welt, gegen das jüdische Gift, den erkenne ich heute, nach zweitausend Jahren, *in tiefster Ergriffenheit* am gewaltigsten an der Tatsache, daß er dafür am Kreuz verbluten mußte. (Tiefe Bewegung im Saal.) *Als Christ* habe ich nicht die Verpflichtung, mir das Fell über die Ohren ziehen zu lassen, sondern habe ich die Verpflichtung, ein Streiter zu sein *für die Wahrheit* und *für das Recht*.“[2542]

„Evangelium deutscher Gesundung“ – direkter Übergang zum Vorbild Christi

„Wir müssen zusammenstehen, um der Not der Zeit zu wehren, das führt uns zum wahren deutschen Sozialismus, nicht zum Sozialismus des Klassenkampfes, den jüdische Führer predigten. Das nationale Deutschland hat das Wort, und der mauschelnde Jude muß hinaus aus unsere Volke. Unser Programm enthält keine vagen Versprechungen, sondern enthält Hochziele, *ein Evangelium deutscher Gesundung*, sittliche Erneuerung, das Prinzip Menschenwürde, die nur verankert sein kann in gemeinsamer Arbeit, ehrlicher Arbeit für unser deutsches Volk, aber nie und nimmer für die Judendrohnen, diese Geldwechsler, die unser Religionslehrer, *der Zimmermannssohn von Nazareth*, mit der Karbatsche hinausgetrieben hat *aus dem Tempel seines Vaters*. Der Redner wendet sich gegen einen Artikel des Wendelstein, der unter Hinweis auf einen sehr eindeutigen Aufruf aus Deutschösterreich der Partei den ‚Los-von-Rom-Ruf‘ an die Rockschöße hängt. Die Partei stehe auf dem Boden positiven Christentums und unterstützt jede christliche Betätigung als dem Fundament der Autorität. Es gelte den organisierten Kampf der breiten Massen gegen ihre Unterdrücker, dem blutsaugenden Vampir, das internationale Judentum der ‚Alliance israelite‘ und dem Freimaurertum.“[2543]

Gesundung durch „Kreuz“ und durch „Hakenkreuz“

„Sie befürchten endlich, Herr Benefiziat, daß unser Kreuzzug ein Zug ohne Kreuz werden wird und eines Tages zum gleichen verbrecherischen Ende führen wird, wie der Marxismus. Als das Christentum einst seinen Kreuzzug begann, da war das Ziel dieses Kampfes doch hoffentlich

---

[2541] Hitler/Reden 4.1. 1994: 32-33 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 25.10.1930, gedruckt im Völkischen Beobachter).

[2542] Hitler/Boepple 1934: 20 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München vom 12.4.1922).

[2543] Hitler/Jäckel 1980: 220 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 13.8.1920, verschiedene Berichte und Drucke).

nicht die Vernichtung Roms als politische Institution, denn sonst würden ja die Christenverfolgungen sofort eine ganz eigentümliche Aufklärung finden. *Christus selbst hat jedenfalls das nicht beabsichtigt und auch nicht gewollt. Seinen Worten nach wurde der Kampf ums Kreuz nicht geführt für ein Reich auf dieser Erde, sondern für ein solches außer, ja über ihr.* Das Christentum hat einen religiösen Kreuzzug gegen das Heidentum in all seinen Auswüchsen und Erscheinungen geführt. Der Nationalsozialismus führt einen politischen Kreuzzug gegen die derzeitige Staatsauffassung, gegen die Vergiftung unserer Rasse, die Zersetzung unseres Volkes, die Vernichtung des Vaterlandes usw. Dies ist also ein eminent politischer Kampf *und das Kreuz, unter dem wir diesen Kampf führen, ist unser Hakenkreuz.* Und so wie Sie, Herr Benefiziat, überzeugt sind, daß das deutsche Volk außer durch Christus nie zu Glück zu kommen vermag, so bin ich überzeugt, daß es außer durch das Hakenkreuz nie zur Gesundung und Kraft kommt. Und ich kann nur den Tag ersehnen, an dem das deutsche Volk auf dieser Erde steht, fest, unerschütterlich und geeinigt, als Panier des Kampfes um das tägliche Leben, *das Hakenkreuz zur linken Schwertseite, zur Rechten aber als das Symbol des Glaubens und des Kampfes um das ewige, das Kreuz des Herrn.*“[2544]

Unklar, ob bewußte Parallele: „die Stimme eines Mannes vernommen“

„Und wenn dies alles zum Erfolg wurde, dann nicht nur, weil ich euer Führer war, sondern weil *ihr meine Gefolgschaft* gewesen seid. (Begeisterte Zustimmung.) Wie fühlen wir nicht wieder in dieser Stunde *das Wunder, das uns zusammenführte*! Ihr habt einst *die Stimme eines Mannes vernommen*, und sie schlug an eure Herzen, *sie hat euch geweckt*, und *ihr seid dieser Stimme gefolgt*. Ihr seid ihr jahrelang nachgegangen, ohne den Träger der Stimme auch nur gesehen zu haben; ihr habt nur *eine Stimme gehört* und seid ihr gefolgt. Wenn wir uns hier treffen, dann *erfüllt uns alle das Wundersame dieses Zusammenkommens*. Nicht jeder von euch sieht mich, und nicht jeden von euch sehe ich. Aber ich fühle euch und ihr fühlt mich! *Es ist der Glaube* an unser Volk, der uns kleine Menschen groß gemacht hat, der uns wankende, mutlose, ängstliche Menschen tapfer und mutig gemacht hat; der uns *Irrende sehend machte* und der uns zusammenfügte! ... Nun sind wir beisammen, sind bei ihm und er bei uns, und wir sind jetzt Deutschland! ... *Es ist etwas Wunderbares* für mich, euer Führer sein zu können.“[2545]

Beispiel einer möglichen Anspielung: Beginn der öffentlichen Wirksamkeit als Dreißigjähriger

„So glaube ich heute im Sinne des allmächtigen Schöpfers zu handeln: Indem ich mich des Juden erwehre, kämpfe ich für das Werk des Herrn. Ich bin heute der Überzeugung, daß der Mann sich im allgemeinen, Fälle ganz besonderer Begabung ausgenommen, nicht vor seinem dreißigsten Jahre in der Politik öffentlich betätigen soll.“[2546]

Beispiel einer möglichen Anspielung

„*So wie ich der Eure bin, so seid ihr die Meinen*! So wie ich kein anderes Ziel habe, als Deutschland wieder stark und frei zu machen, so muß *Euer Wille sich mit dem meinen verschmelzen*. ...

[2544] Hitler/Reden 6. 2003: 332-333 (Schreiben an Pfarrer Magnus Gött vom 2.3.1927, erstmals gedruckt 1994).
[2545] Der Parteitag der Ehre vom 8. bis 14. September 1936: Offizieller Bericht über den Verlauf des Reichsparteitages mit sämtlichen Kongreßreden. Zentralverlag der NSDAP, Franz Eher Nachf.: München, 1936. S. 174-175 = Hitler/Domarus 1962: 641 = Hitler/Reden 1936: 46 (Rede auf dem Appell der Politischen Leiter auf dem Parteitag in Nürnberg vom 11.9.1936).
[2546] Hitler/Mein Kampf 1937: 71.

Ich glaube, wenn wir die 14 Jahre zurückblicken und *das Wunder* von heute ansehen, dann dürfen wir zufrieden sein.“[2547]

[2547] Hitler/Domarus 1962: 266 (Rede auf einer Kundgebung vor 45.000 SA-Männern in Kiel am 7.5.1933).

Z14. Christentum

Z14.1. Kampfchristentum = Wahres Christentum

„Kampfchristentum“
„Drittens müssen wir *wieder das Christentum hochbringen*, aber das *Kampfchristentum*. Das Christentum ist nicht die Lehre des stummen Duldens, Leidertragens, sondern *des Kampfes*. Wir haben als Christen die Pflicht, das Unrecht mit allen Mitteln zu bekämpfen, *die uns Christus gegeben hat*, und jetzt ist die Zeit, mit Faust und Schwert zu kämpfen. Viertens wollen wir eine wahrhaftige Volksregierung, eine Regierung der besten Auslese des Volkes, jetzt aber werden wir von dessen Auswurf regiert.“[2548]
Ähnlich
„Hitler erklärte zur Grundlage seines Programms *das positive Christentum*, allerdings *das Schwert mit dem Kreuzgriff*, nicht das Christentum, welches verlangt, daß man sich nach dem ersten Hieb noch andere auf den Schädel hauen lasse.“[2549]
„Durchsetzung *des Christentums*, indem es keine Unterschiede mehr gibt zwischen Katholiken und Protestanten. Christlich sein heißt nicht nur dulden, sondern *auch streiten*.“[2550]
„wahrhaftes Christentum“
„Wir wollen, daß der Staat aufgebaut ist *auf wahrhaftem Christentum*. Christ sein heißt nicht feige die Wange hinhalten, sondern Streiter sein für das Recht und Bekämpfer allen Unrechts …“[2551]
„Christentum“ der „Tat“
„Wer nicht will, daß *unser Christentum*, das heute leider Gottes nur noch ein Christentum des Scheins *statt der Tat* ist, verloren geht, der muß Front machen gegen den, der uns unser Christentum raubt.“[2552]
„Wenn ich so manches Mal ärmlich gekleidete Mädchen mit unendlicher Geduld sammeln sehe, selbst frierend, um für andere Frierende zu sorgen, dann habe ich das Gefühl, daß sie alle auch *Apostel eines Christentumes sind und zwar eines Christentumes*, das von sich mit mehr Recht als ein anderes sagen kann: Dies ist *das Christentum eines aufrichtigen Bekenntnisses*, weil hinter ihm nicht das Wort, sondern die Tat steht!“[2553]

[2548] Hitler/Jäckel 1980: 867 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 6.4.1923, Bericht im Völkischen Beobachter).
[2549] Hitler/Jäckel 1980: 756 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Traunstein am 8.12.1922).
[2550] Hitler/Jäckel 1980: 865 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 6.4.1923, Polizeibericht).
[2551] Hitler/Jäckel 1980: 947 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Augsburg am 6.7.1923, Polizeibericht).
[2552] Hitler/Jäckel 1980: 367 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Rosenheim am 21.4.1921, Bericht im Völkischen Beobachter).
[2553] Hitler/Domarus 1962: 742 (Rede zur Eröffnung des Winterhilfswerkes vor 20.000 Hörern in Berlin am 5.10.1937, gedruckt im Völkischen Beobachter).

Zum Vergleich

„Nicht schöne Worte, sondern Taten“[2554]

Ähnlich: „als Christ“ gegen die Not

„Wenn aber irgend etwas mir Beweis ist für die Richtigkeit unseres Handelns, dann ist es die sich täglich steigernde Not. Denn *als Christ* habe ich auch eine Verpflichtung meinem eigenen Volke gegenüber. Und da sehe ich dieses Volk denn arbeiten und arbeiten und sich mühen und plagen und am Ende seiner Woche doch nichts als Jammer und Elend. ... Aber wenn ich so des Morgens hinausgehe und diese Menschen an der Freibank anstehen sehe (Zuruf: Lauter Juden! Heiterkeit) und hineinblicke in diese abgehärmten Gesichter, dann glaube ich, *ich wäre kein Christ, sondern ein wahrhaftiger Teufel, wenn* ich nicht Mitleid empfinden würde und nicht wie einst vor 2000 Jahren unser Herr Front machen würde gegen die, die dieses arme Volk heute ausplündern und ausbeuten (Beifall). Und gewiß, dieses Volk ist heute durch die Not aufgeregt.“[2555] (Schlußabsatz)

„Wir sind überzeugt: *Wenn heute Christus auf Erden herunterkommt*, daß er den Segen denen nicht verweigern wird, die sich bemühen, das *Christentum praktisch* anzuwenden, gegenseitige Selbsthilfe zu üben, Klassenkampf und Standesdünkel herauszunehmen, werden wir uns bemühen, bemühen, jedem klarzumachen, daß es eine Schande ist, *die Not nicht sehen zu wollen*, nachdem wir bemüht sind zu unterdrücken, daß deutsche Kultur heruntergezerrt wird. In unseren Reihen *dulden wir keinen, der die Gedanken des Christentums verletzt*, der einem anders Gesinnten Widerstand entgegenträgt, ihn bekämpft oder sich als *Erbfeind des Christentums* provoziert. *Diese unsere Bewegung ist tatsächlich christlich.* Wir sind erfüllt von dem Wunsche, *daß Katholiken und Protestanten sich einander finden mögen* in der tiefen Not unseres eigenen Volkes.“[2556]

„christlich“ bemessen an sozialen Taten

„Ist es aber nun ‚christlich‘, einen solchen Zustand als einen gegebenen einfach hinzunehmen und die zu verfolgen, die ihn ändern möchten?
Man soll die Armen kleiden, heißt es, und in Wirklichkeit bedienen sich die Stadträte christlicher Parteien der hierfür vorhandenen Mittel.
Oder, man soll die Hungrigen speisen , und Ihre ‚christliche‘ Partei, Herr Schäffer, veranstaltet in endloser Folge ‚Festessen‘, deren Kosten in die Hunderttausende gehen und die man dann auf brutalstem Wege den kleinen Steueropfern abpreßt.
Ist das alles christlich?
Oder in München leben heute zahllose Künstler, denen die Not aus den Augen schaut. Die ‚christliche‘ Kommunalverwaltung Ihrer Partei, Herr Schäffer, kann hier nicht helfen .
Jedoch dem Juden Reinhardt-Goldmann wirft man als rein persönliches Honorar für noch nicht einmal eine Monatsleistung hunderttausend Mark aus Steuergeldern vor! Ist das nicht ein zum Himmel schreiendes Unrecht?! Aus welchem Grunde darf sich eine Partei, die das verschuldet, noch als christlich bezeichnen?
Zehntausende kleiner Geschäftsleute haben heute schwer zu ringen und können kaum bestehen. Jeder Monat bringt Tausende an den Rand des Ruins. Ungezählte gehen zugrunde. Ihre

[2554] Hitler/Reden 3.1. 1994: 245 (Rede auf einer NSDStB-Versammlung in München am 20.11.1928, gedruckt im Völkischen Beobachter), Titel nach Ankündigung und Plakat.
[2555] Hitler/Jäckel 1980: 623-624 = Hitler/Boepple 1934: 21 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 12.4.1922, gedruckt im Völkischen Beobachter und häufiger gedruckt).
[2556] Hitler/Reden 3.1. 1994: 191 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Passau am 27.10.1928, stenografische Mitschrift).

christliche Partei, Herr Schäffer, aber stellt in derselben Zeit die Konzessionen aus für immer neue Warenhäuser. Ist das christlich? Oder ist es etwa christlicher, wenn man hinterher mit frecher Stirne lügt, daß die Bayerische Volkspartei die Warenhäuser bekämpfe, während sie unter ihrem Regiment doch tatsächlich entstanden sind ?
Ich weiß, Sie stöhnen nun wieder, Herr Schäffer, ‚wir haben keine gesetzlichen Handhaben'.

Herr Schäffer, wenn man ein Volk ernstlich vor einer Bedrohung seiner Existenz bewahren will, dann finden sich tausend Wege, um dies zu verhindern. Ihre christliche Partei öffnet dem Karstadt-Judenkonzern, der allein in einem Jahre nahe an eine halbe Milliarde Umsatz hat , die Tore von München, und hat es auf dem Gewissen, wenn zehntausend brave christliche Unternehmen an den Folgen eingehen.
Um den Juden nicht wehe zu tun, verlieren zehntausend Christen ihre Existenz!
Ist das christlich, Herr Schäffer?
Oder wieder ein Beispiel: Tausende, ja, zehntausende Söhne unseres Volkes, die vom Talent begnadet sind, können nicht mehr studieren. Zehntausende unserer eigenen christlichen Intelligenz sind arbeitslos und ohne Verdienst, weil sie keine Stellung finden. Allein zehntausende an Juden nehmen Sie auf und öffnen Ihnen die Posten, die nur für uns Christen bestimmt sein dürften.“[2557]

Z14.2. Umdeutung christlicher Einzelaussagen

Christi „Gebot“ der „Nächstenliebe“ und sein Trinken des „Kelchs bis zur blutigen Neige“ bedeuten „Kampf“, „Friedensfürst“ = „hehrste Kriegsheld“

„Wenn wir Nationalsozialisten das *Christfest* feiern, dann haben wir in unserem Kampfe ganz plastisch die Vorstellung bekommen, daß dieser Tag der Geburtstag des Mannes ist, der den heftigsten, gewaltigsten Kampf durchgeführt hat, solange er lebte, gegen die Gewalt und die Verderbnis dieser Gewalt, die wir heute bekämpfen, bei dem es keine Rücksicht und keine Konzession gab, sondern *bei dem der Kelch bis zur blutigen Neige ausgeleert worden ist* in der Überzeugung, daß die Durchfechtung dieses Kampfes notwendig ist, um der Menschheit willen. Ich weiß, daß viele in solchen Zeiten das Gefühl der Notwendigkeit der *Nächstenliebe* in sich empfinden, und auch wir möchten alle gerne Frieden halten, Frieden mit allen den Menschen, die eines guten Willens sind. Denn das ist die einzige große Einschränkung, *denn, der das Gebot erließ*, kannte auch keinen Frieden mit denen, die keines guten Willens waren, kannte nur Kampf bis zur allerletzten Konsequenz. Der Mann, den man so gerne nur *als Friedensfürst* hinstellt, ist für uns der hehrste Kriegsheld aller Zeiten, der den Gegner erkannt hatte, verfolgte und nie zur Ruhe kommen ließ und *dessen Testament die ewige Auffrischung des Kampfes* gegen diese Gegner ist.“[2558]

Der längere Textzusammenhang findet sich unter Z13.2.

Von „Gott“ gegebenes „Blut“ zu schützen ist christlich

[2557] Hitler/Reden 3.2. 1994: 519, vgl. den ganzen Artikel S. 505-525 (Schreiben an Fritz Schäffer = Artikel „Die Rettung des Marxismus durch das Bürgertum“. gedruckt im Völkischen Beobachter vom 7.12.1929).
[2558] Hitler/Reden 3.1. 1994: 349 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 11.12.1928, gedruckt im Völkischen Beobachter).

„Hat Gott mir mein Blut gegeben, oder habe ich es mir gemacht? *Kann es unchristlich sein, wenn ich das mit ganzer Inbrunst hüte, was Gott mir gegeben hat*?“[2559]
Wange noch mal hinhalten ist feige
„Wir wollen, daß der Staat aufgebaut ist auf wahrhaftem Christentum. Christ sein heißt *nicht feige* die Wange hinhalten, sondern Streiter sein für das Recht und Bekämpfer allen Unrechts …“[2560]
Vaterunser und Bitte um Brot
(Zum Vaterunser) „*Das Gebet der Christenheit* hat heute für die Großstadt zunächst scheinbar die Bedeutung verloren, daß heißt, die Großstadt empfindet die Tiefe dieses Satzes zum Teil nicht mehr, deshalb, weil sie dem Boden entfremdet ist …“[2561] (weiter: Deutschland fehlt Lebensraum).

Weitere Beispiele für die Umdeutung des Vaterunsers finden sich unter Z12.1. und Z11.9, weitere Umdeutungen von Bibeltexten und deren Inhalten finden sich unter Z12.1.-12.4.

Schwerter zu Pflugscharen (Mi 4,3; Joel 3,9-10)
„Erst wenn des Reiches Grenze auch den letzten Deutschen umschließt, ohne mehr die Sicherheit seiner Ernährung bieten zu können, ersteht aus der Not des eigenen Volkes das moralische Recht zur Erwerbung fremden Grund und Bodens. *Der Pflug ist dann das Schwert*, und aus den Tränen des Krieges erwächst für die Nachwelt *das tägliche Brot*.“[2562]
„Wollte man in Europa Grund und Boden, dann konnte dies im großen und ganzen nur auf Kosten Rußlands geschehen, dann mußte sich das neue Reich wieder auf der Straße der einstigen Ordensritter in Marsch setzen, um *mit dem deutschen Schwert dem deutschen Pflug die Scholle*, der Nation aber das tägliche Brot zu geben.“[2563]
(Über die Ostkolonisation) „Hätten wir nicht die großen Siedlungen gefördert und das Blut eingesetzt, was wäre dann heute? Es hat sich später reichlich verzinst. *Das Schwert von damals ist der Pflug von heute geworden*, und dieser *Pflug* sichert auch heute noch einem großen Teile unseres Volkes das tägliche Brot. Wenn jemals in der deutschen Zukunft *das Schwert* gezogen werden muß, dann nicht für Traumgespinste von irgendwelchen verrückten Phantasten, sondern wenn ja, dann im Dienste *des deutschen Pfluges*, für den deutschen Boden, auf daß dereinst die Zeit kommt, daß *aus dem Schwert wieder der Pflug* wird.“[2564]
„Es gibt nun im Völkerleben einige Wege, das Mißverhältnis zwischen Volkszahl und Grundfläche zu korrigieren. Der natürlichste ist der einer Anpassung des Bodens von Zeit zu Zeit an die gewachsene Volkszahl. Dies erfordert Kampfentschlossenheit und Bluteinsatz. … Aus der

[2559] Hitler/Reden 4.1. 1994: 221 (Rede auf dem NSDAP-Gauparteitag in Braunschweig am 22.2.1931, gedruckt in der Schleswig-Holsteinischen Tageszeitung).
[2560] Hitler/Jäckel 1980: 947 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Augsburg am 6.7.1923, Polizeibericht).
[2561] Hitler/Reden 3.1. 1994: 267 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Hersbruck am 30.11.1928).
[2562] Hitler/Mein Kampf 1937: 1.
[2563] Hitler/Mein Kampf 1937: 153.
[2564] Hitler/Reden 2.2. 1992: 580 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Hamburg am 10.12.1928, gedruckt in der Berliner Arbeiterzeitung).

Not des Krieges erwächst dann das Brot des Friedens. *Das Schwert war der Wegbereiter des Pfluges*, und wenn man überhaupt von Menschenrecht reden will, dann hat der Krieg in diesem einzigen Fall dem höchsten Recht gedient, er hat einem Volk die Erde gegeben, die es fleißig und redlich selbst bebauen will, auf daß seinen Kindern einst die tägliche Nahrung zuteil werden kann. Denn diese Erde ist niemandem zugeteilt und wird auch niemandem geschenkt, wohl aber ist sie den Menschen *als Lehen der Vorsehung* gegeben, die den Mut ... im Herzen tragen, sie in Besitz zu nehmen, die Kraft, sie zu bewahren, und den Fleiß, sie zu *pflügen*.“[2565]

Zehn Gebote: „die Sünden der Väter sich rächen bis in das zehnte Glied“ (falsch aus Ex 20,5; Dtn 5,9)

„... die Rasse, welche die Probe nicht besteht, wird eben sterben und gesünderen oder doch zäheren und widerstandsfähigeren den Platz räumen. Denn da diese Frage in erster Linie den Nachwuchs betrifft, gehört sie zu denen, von welchen es mit so furchtbarem Recht heißt, daß *die Sünden der Väter sich rächen bis in das zehnte Glied* - eine Wahrheit, die nur von Freveln am Blute und an der Rasse gilt. Die *Sünde wider Blut und Rasse ist die Erbsünde dieser Welt* und *das Ende* einer sich ergebenden Menschheit.“[2566]

Christus: „Friedefürst“ = „Kriegsheld“

„Der Mann, den man so gerne nur als Friedensfürst hinstellt, ist für uns der hehrste Kriegsheld aller Zeiten, der den Gegner erkannt hatte, verfolgte und nie zur Ruhe kommen ließ und dessen Testament die ewige Auffrischung des Kampfes gegen diese Gegner ist.“[2567]

Ähnlich

(Undatierter Ausspruch Hitlers nach den Lebenserinnerungen Hans Franks 1946) „Selbst[2568] *Herr Jesus Christus* hat gesagt: ‚*Ich komme nicht, den Frieden zu bringen, sondern das Schwert*‘, und hat damit diesem eine geradezu *ewige Weihe* gegeben.“[2569]

Als weiteres Beispiel s. die Umdeutung der paulinischen Trias „Glaube, Hoffnung, Liebe“ unter Z5.13.

Z14.3. Christentum positiv

Beispiel für christentumsfreundliche Reden direkt nach der Machtergreifung

„Ebenso legt die Reichsregierung, *die im Christentum die unerschütterlichen Fundamente der Moral und Sittlichkeit des Volkes sieht*, größten Wert auf freundschaftliche Beziehungen zum Heiligen Stuhl und sucht sie auszugestalten.“[2570]

„Nicht weniger einschneidend ist die Auseinandersetzung des neuen Staates mit den beiden Konfessionen. Erfüllt von dem Wunsch, *die in den beiden christlichen Konfessionen verankerten*

2565 Hitler/Zweites Buch 1961: 54-55 = Hitler/Zweites Buch 1995: 11 (verfaßt 1928).

2566 Hitler/Mein Kampf 1937: 272.

2567 Hitler/Reden 3.1. 1994: 349 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 11.12.1928, gedruckt im Völkischen Beobachter).

2568 Artikel fehlt im Original.

2569 Hans Frank. Im Angesicht des Galgens. a. a. O. S. 230.

2570 Hitler/Domarus 1962: 236 (Regierungserklärung vor dem Reichstag vom 23.3.1933, gedruckt im Völkischen Beobachter Nr. 83 vom 24.3.1933).

großen religiösen, moralischen und sittlichen Werte dem deutschen Volke zu sichern, haben wir die politischen Organisationen beseitigt, die religiösen Institutionen aber gestärkt."[2571]

„So wird die nationale Regierung als ihre oberste und erste Aufgabe ansehen, die geistige und willensmäßige Einheit unseres Volkes wieder herzustellen. Sie wird *die Fundament wahren und verteidigen, auf denen die Kraft unserer Nation beruht. Sie wird das Christentum als Basis unserer gesamten Moral*, die Familie als Keimzelle unseres Volks- und Staatskörpers in ihren festen Schutz nehmen."[2572]

Ähnlich

(Bericht von Bischof Berning auf einer Kirchenkonferenz über ein Treffen mit Hitler) „Hitler selbst hat darauf in ruhiger sachlicher Darlegung folgendes erwidert: Es sei ihm sehr erwünscht, daß er Gelegenheit habe, zum erstenmal einem katholischen Bischof seine Bestrebungen auseinanderzusetzen, da ihm ja vielfach der Vorwurf gemacht worden sei, er gehe gegen das Christentum, und der Vorwurf hätte ihn schwer getroffen. *Denn er sei auf das festeste davon überzeugt, daß ohne Christentum weder ein persönliches Leben noch ein Staat aufgebaut werden könne*, und besonders der Deutsche Staat sei in seiner Geschichte und bei seinem weiteren Beständе ohne die feste Basis des Christentums gar nicht denkbar. Auf das Volksbewußtsein allein ließe sich auf keinen Fall ein Staat aufbauen, weil ihm die stärkste religiöse und sittliche Grundlage fehlen würde."[2573]

Christentum positiv (Frühzeit)

„*Die christliche Religion ist die einzig mögliche ethische Grundlage des deutschen Volkes*. Dabei soll der Unterschied der Konfessionen nicht in Erscheinung treten. Religionszwiste wären das Schlimmste, was dem deutschen Volke widerfahren könnte. Die katholische Kirche ist deshalb zu schätzen, weil sie in der Verfechtung ihrer Lehre stets konsequent fest bleibt und dabei auf Kompromisse nicht eingeht. Sie wird sich ewig jung erhalten, da sie ihre besten Kräfte für die höchsten kirchlichen Ämter stets von unten herauf zieht."[2574]

„In dem Rußland der Judenbeschränkung, nicht Verfolgung, denn Judenverfolgung gab es in den letzten 200 Jahren keine mehr, sondern nur noch *eine laufende Christenverfolgung*."[2575]

„Wir sind *verschieden gläubig* in Deutschland, sind aber eins: Welcher Glaube den anderen besiegt, das ist nicht die Frage, vielmehr, ob das Christentum steht oder fällt, das ist die Frage! ... Wir sind überzeugt: *Wenn heute Christus auf Erden herunterkommt*, daß er den Segen denen nicht verweigern wird, die sich bemühen, das *Christentum praktisch* anzuwenden ... In unseren

[2571] Hitler/Domarus 1962: 352-353 (Regierungserklärung zum Jahrestag der ‚Machtergreifung' vor dem Reichstag am 30.1.1934, gedruckt im Völkischen Beobachter und in einer Buchfassung bei Reclam).

[2572] Hitler/Domarus 1963: 192 (Aufruf der Reichsregierung an das deutsche Volk [erste Rundfunkansprache als Reichskanzler] vom 1.2.1933).

[2573] Bernhard Stasiewski. Akten deutscher Bischöfe über die Lage der Kirche 1933–1945. Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte. Reihe A: Quellen 5. Matthias-Grünewald-Verlag: Mainz, 1968S. S. 101 (Bericht des katholischen Bischofs Berning über ein Treffen von ihm und Generalvikar Prälat Steinmann mit Hitler am 26.4.1933, Bericht vom gleichen Tag auf einem Treffen von Vertretern katholischer Kirchenprovinzen gemäß des schriftlichen Protokolls).

[2574] Hitler/Jäckel 1980: 775 (Gespräch mit Eduard August Scharrer Ende Dezember 1922, stenografischer Bericht an den Reichskanzler).

[2575] Hitler/Jäckel 1980: 888 (Rede ‚Weltjude und Weltbörse ...' auf einer NSDAP-Versammlung vom 13.4.1923, gedruckt im Völkischen Beobachter), ähnlich in Hitler/Boepple 1934: 45 (dort insgesamt längere Fassung der Rede).

Reihen *dulden wir keinen, der die Gedanken des Christentums verletzt*, der einem anders Gesinnten Widerstand entgegenträgt, ihn bekämpft oder sich als *Erbfeind des Christentums* provoziert. *Diese unsere Bewegung ist tatsächlich christlich*. ... Wir verwahren uns, *das Christentum* zu politischen Diensten zu degradieren.“[2576]
„christliche Religion ist nur für die Arier geschaffen“
„*Die christliche Religion ist nur für die Arier geschaffen*, für die anderen Menschen ist sie widersinnig.“[2577]
Christentum Einigung arischer Stämme zu Verdanken
„Dies Konglomerat arisch-nordisch-germanischer Stämme hat auch später kein Gefühl für eine wirkliche politische Gemeinschaft besessen. Erst allmählich, zum Teil durch künstliche Methoden, durch das Ausleben des Herrscherdranges einzelner und durch die Hereinnahme zum Teil fremden Ideengutes ist eine Plattform für das Zusammenfügen der Stämme geschaffen worden. Es ist dies das Zeitalter einer wirklich christlichen Mission, in dem das Christentum an die Stelle zahlloser divergierender Ideale, Interessen, Sprachen, das heißt besser: Dialekte, allmählich eine gewisse gemeinsame Grundlage schuf; ungewollt und unbewußt, da von den treibenden Kräften nicht beabsichtigt. Das Resultat war der Versuch, zum Teil auch das Gelingen deutscher Staatsgründungen.“[2578]
„Positives Christentum“ im Parteiprogramm
(Parteiprogramm der NSDAP) „24. Wir fordern die Freiheit aller religiösen Bekenntnisse im Staat, soweit sie nicht dessen Bestand gefährden oder gegen das Sittlichkeits- und Moralgefühl der germanischen Rasse verstoßen. Die Partei als solche vertritt *den Standpunkt eines positiven Christentums*, ohne sich konfessionell an ein bestimmtes Bekenntnis zu binden. Sie bekämpft den jüdisch-materialistischen Geist in und außer uns und ist überzeugt, daß eine dauernde Genesung unseres Volkes nur erfolgen kann von innen heraus auf der Grundlage: Gemeinnutz vor Eigennutz.“[2579]
„Die Partei stehe *auf dem Boden positiven Christentums* und unterstützt jede christliche Betätigung als dem Fundament der Autorität. Es gelte den organisierten Kampf der breiten Massen gegen ihre Unterdrücker, dem blutsaugenden Vampir, das internationale Judentum der ‚Alliance israelite‘ und dem Freimaurertum.“[2580]
„Damit bin ich gleich bei unserer grundsätzlichen Einstellung. Wenn man zu uns sagt: Sie sind katholikenfeindlich, so ist das eine impertinente Verleumdung. Wir wollen nur eines nicht, wir wollen nicht den Streit zwischen Katholiken und Protestanten. Wir haben in Deutschland leider das Unglück - da sind nicht wir schuldig -, daß wir religiös gespalten sind. Wir glauben nicht, daß diese Spaltung dadurch überwunden wird, daß man sich gegenseitig schlägt, besudelt oder beschimpft oder gegeneinander kämpft; sondern wir glauben, daß wir den Unsegen dieser

[2576] Hitler/Reden 3.1. 1994: 191 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Passau am 27.10.1928, stenografische Mitschrift).
[2577] Hitler/Jäckel 1980: 754 (Rede auf seinem NSDAP-Sprechabend in München am 4.12.1922, Polizeibericht).
[2578] Hitler/Picker 2003: 693 (Rede zur Einweihung der Ordensburg Sonthofen am 23.11.1937, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[2579] Gottfried Feder. Das Programm der N.S.D.A.P. und seine weltanschaulichen Grundgedanken. Nationalsozialistische Bibliothek 1. Verlag Franz Eher Nachf.: München, 1934. S. 62
[2580] Hitler/Jäckel 1980: 220 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 13.8.1920, verschiedene Berichte und Drucke).

Spaltung am ehesten dadurch beseitigen, daß die beiden Konfessionen sich bemühen, jede nach ihrer Art, die Menschen zu bessern, zu heben und *wirklich einem positiven Christentum näherzubringen*. Das haben die Herren noch nicht erreicht. Im Gegenteil (lebhafte Zustimmung).“[2581]

„Hitler erklärte zur Grundlage seines Programms *das positive Christentum*, allerdings das Schwert mit dem Kreuzgriff, nicht das Christentum, welches verlangt, daß man sich nach dem ersten Hieb noch andere auf den Schädel hauen lasse.“[2582]

„Wenn wir Nationalsozialisten in unserem Programm feststellen, daß wir auf dem Standpunkt *eines positiven Christentums* stehen, daß uns die religiösen Einrichtungen beider Konfessionen heilig und unantastbar sind, dann haben wir damit für uns als politische Kämpfer gesagt, was gesagt werden muß. Ein Mehr nützt nichts, sondern schadet nur. Abgesehen davon, daß schon *die religiöse Spaltung* zur höchsten Vorsicht mahnen muß.“[2583]

Die „Partei“, „die prinzipiell auf dem Boden des Gottesglaubens steht und sich zum Christentum bekennt“

„Nach Ihrer endgültigen, für die Bayerische Volkspartei bindenden Entscheidung ist ein Zusammengehen und Zusammenarbeiten dieser Partei kraft Ihres Befehls mit der nationalsozialistischen Bewegung, *die prinzipiell auf dem Boden des Gottesglaubens steht und sich zum Christentum bekennt*, ausgeschlossen, *mit den atheistischen Gottesleugnern des grundsätzlich antireligiösen Marxismus* aber zumindest denkbar. Es ist dies Ihrer Überzeugung nach dann der lebendige Ausdruck eines wahrhaft ‚katholischen Christentums‘!“[2584]

Z14.4. Paulus hat das Christentum zerstört und jüdisch gemacht

1920: „Der Jude“ (= Paulus?) und seine „neue Lehre“ benutzt das Christentum

„Wir wissen, daß gerade *der Jude* das Christentum benützte, nicht aus Liebe zum Christentum, sondern zum Teil nur aus der Erkenntnis, daß diese neue Religion die irdische Macht und Staatsgewalt vor allen ablehnte und nur einen höheren überirdischen Herrn erkannte, daß diese Religion die Axt anlegen mußte an die Wurzel des römischen Staates, der aufgebaut war auf Autorität der Behörden, und er wurde der Träger dieser neuen Religion, ihr größter Verbreiter, und er hat sie benützt, nicht um selber christlich zu werden, das konnte er gar nicht, er blieb stets der Jude, genau so wie heute unser Sozialist jüdischer Rasse sich niemals zum Arbeiter herabbegibt, sondern stets nur der Herr bleibt und den Sozialisten heuchelt (Bravo und Händeklatschen). Genauso trieb er es auch damals bereits vor 2000 Jahren, und wir wissen, daß die *neue Lehre*, die weiter nichts war als eine Wiedergeburt der Selbstverständlichkeit, daß in einem Staate die Menschen nicht rechtlos sein sollten daß vor allem in einem Staate auf gleiche Pflich-

[2581] Hitler/Reden 2.2. 1992: 695-696 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 29.2.1928, gedruckt in einer Sondernummer des Völkischen Beobachters)
[2582] Hitler/Jäckel 1980: 756 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Traunstein am 8.12.1922).
[2583] Hitler/Reden 6. 2003: 334 (Schreiben an Pfarrer Magnus Gött vom 2.3.1927, erstmals gedruckt 1994).
[2584] Hitler/Reden 3.2. 1994: 509 („Die Rettung des Marxismus durch das Bürgertum“, Schreiben an Fritz Schäffer, Artikel im Völkischen Beobachter vom 7.12.1929).

ten gleiche Rechte treffen sollten, daß diese selbstverständliche Lehre allmählich gezwungen war, selbst gegen den Juden Front zu machen ...“[2585]

„Paulus“ im Gespräch mit Goebbels 1937

(Goebbels über eine Besprechung bei Hitler) „Führer erklärt das Christentum und Christus. Er wollte auch gegen die jüdische Weltherrschaft. Das Judentum hat ihn dann gekreuzigt. *Aber Paulus hat seine Lehre umgefälscht* und damit das antike Rom unterhöhlt. Der Jude im Christentum. Dasselbe hat Marx mit dem deutschen Gemeinschaftsgedanken, mit dem Sozialismus gemacht.“[2586]

„Paulus“ in den Monologen 1941ff

„Jesus war sicher kein Jude ... *Paulus* - zunächst einer der schärfsten Gegner der Christen - erkannte plötzlich, welche ungeheuren Möglichkeiten die richtige Verwendung einer faszinierenden Idee bot. *Paulus* erkannte, daß die richtige Verwendung einer tragenden Idee bei Nichtjuden eine weit höhere Macht gab als das Versprechen materieller Belohnung beim Juden. Und nun fälschte *Saulus-Paulus* in raffinierter Weise die christliche Idee um: Aus der Kampfansage gegen die Vergottung des Geldes, aus der Kampfansage gegen den jüdischen Eigennutz, den jüdischen Materialismus wurde *die tragende Idee der Minderrassigen, der Sklaven, der Unterdrückten*, der an Geld und Gut Armen gegen die herrschende Klasse, gegen die Oberrasse, ‚gegen die Unterdrücker‘! Die Religion des *Paulus* und das von da an vertretene *Christentum war nichts anderes als Kommunismus*!“[2587]

„Christus war ein Arier, aber *Paulus hat seine Lehre benutzt*, die Unterwelt zu mobilisieren und einen Vorbolschewismus zu organisieren; mit dessen Einbruch ging die schöne Klarheit der antiken Welt verloren. Was ist das für ein Gott, der nur Wohlgefallen hat, wenn die Menschen sich vor ihm kasteien! Ein ganz einfaches, klares, einleuchtendes Verfahren: Der liebe Gott setzt die Voraussetzungen für den Sündenfall; nachdem es mit Hilfe des Teufels endlich geklappt hat, bedient er sich einer Jungfrau, um einen Menschen zu gebären, der durch seinen Tod die Menschheit erlöst! Der Mohammedanismus könnte einen doch vielleicht noch für seinen Himmel begeistern. Aber wenn ich mir den faden christlichen Himmel vorstelle! Da hat man einen Richard Wagner auf der Erde gehabt, und drüben hört man Halleluja und sieht nichts als Palmwedel, Kinder im Säuglingsalter und alte Menschen. Ein Insulaner verehrt wenigstens noch Naturkräfte. *Das Christentum ist das Tollste, das je ein Menschengehirn in seinem Wahn hervorgebracht hat*, eine Verhöhnung von allem Göttlichen. Ein Neger mit seinem Fetisch ist ja einem, der an das Wunder der Verwandlung ernstlich glaubt, turmhoch überlegen.“[2588]

„Das Phänomen der Antike - der Untergang der antiken Welt - war die Mobilisierung des Mobs unter dem Motto Christentum, wobei dieser Begriff mit Religion so wenig zu tun hatte, wie der marxistische Sozialismus mit der Lösung der sozialen Frage. *Das Judenchristentum* hat die Antike nicht verstanden. Die Antike strebte nach Klarheit: Die Forschung war frei, die Gottesvorstellung war im Brauchtum verankert, aber nicht gebunden. Wir wissen gar nicht, ob über das Weiterleben nach dem Tode eine bestimmte Vorstellung bestand; es war wohl mehr die Vorstellung von der Unverlierbarkeit der Materie an sich: in den Wesen, die leben, repräsentiert sich das ewige Leben. Es mögen ähnliche Gedankenwelten gewesen sein, als wir sie bei den Japanern und den Chinesen finden in der Zeit, wo das Hakenkreuz bei ihnen auftaucht.

[2585] Hitler/Jäckel 1980: 191-192 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 13.8.1920, verschiedene Berichte und Drucke).
[2586] Goebbels/Tagebücher I/3/II: 389 (23.2.1937).
[2587] Hitler/Heims 1980: 412-413 (Monolog 30.11.1944).
[2588] Hitler/Heims 1980: 150 (Monolog 13.12.1941).

Bei uns ist *der Jude* gekommen. *Er hat diese bestialische Idee gebracht, daß das Leben seine Fortsetzung im Jenseits findet.* Man kann das Leben im Diesseits ausrotten, weil es im Jenseits weiterblüht, während in Wirklichkeit der Mensch doch aufhört damit, daß er diese seine Form verliert. Unter dem Motto Religion hat *der Jude* die Unduldsamkeit dahin gebracht, wo vorher nichts als Toleranz, als wahre Religion war: eine wunderbare menschliche Einsicht, eine souveräne Haltung einerseits, das demütige Gefühl des Begrenztseins alles menschlichen Könnens und Wissens andererseits, die noch dem unbekannten Gott Altäre bauen! Der gleiche Jude, der damals das Christentum in die Antike eingeschmuggelt und diese wunderbare Sache umgebracht hat, er hat nun wieder einen schwachen Punkt gefunden: das angeschlagene Gewissen unserer Mitwelt. Es geschah das unter Änderung des Namens, wie damals von *Saulus in Paulus*, so heute von Mardochai in Marx. In den Spalt des sozialen Gefüges hat er sich hineingezwängt, um ein paar Revolutionen in die Welt zu schleudern. Ein Friede kann nur kommen über eine natürliche Ordnung. Die Ordnung setzt voraus, daß die Nationen sich so ineinander fügen, daß die Befähigteren führen. Der Unterlegene erhält damit mehr, als er aus seinem Eigenen würde erreichen können. Durch das Judentum wird diese Ordnung zerstört. Der Bestie, der Niedertracht, der Dummheit verhilft es zum Sieg. Vierzehnhundert Jahre hat das Christentum gebraucht, um sich zur letzten Bestialität zu entwickeln. Wir dürfen deshalb nicht sagen, daß der Bolschewismus schon überwunden ist."[2589]

„Der Chef sagte unter Hinweis auf das Buch ‚Der Scheiterhaufen' etwa folgendes: Wenn man sieht, wie klar unsere besten Männer schon vor 100 oder 200 Jahren die Auswirkungen des Christentums erkannt haben, ist es beinahe eine Schande, daß wir noch nicht weiter sind. Ich habe gar nicht gewußt, wie klar ein Mann wie Julian die Christen und das Christentum beurteilte. Man muß das einmal lesen. Das Christentum war alles zerstörender Bolschewismus. Dabei hat der Galiläer, den man später Christus benannte, etwas ganz anderes gewollt. ... *Die entscheidende Verfälschung der Lehre des Jesus kam durch Paulus.* Er hat raffiniert die Lehre des Galiläers für seine Zwecke umgefälscht und ausgewertet. Der Galiläer hatte die Absicht, sein galiläisches Land von den Juden zu befreien, er wandte sich mit seiner Lehre gegen den jüdischen Kapitalismus, und deshalb haben die Juden ihn getötet. Einer der gemeinsten Kommissare gegen ihn war *Saulus*. Als *Saulus* dann auf einmal merkte, daß sich für die Lehre des Galiläers viele Menschen sogar töten ließen, da kam das, was man *‚die Erleuchtung des Saulus'* nennt; es war die Einsicht, daß man mit der Lehre des Galiläers, wenn man es richtig anpackte, den römischen Staat, den die Juden haßten, zum Zusammenbruch bringen könne. Die Römer beschlagnahmten sogar das von den Juden in den Tempeln - das Geld war und ist ihr Gott - aufgehäufte Gold; die Römer griffen also den Juden an das Heiligste, was es für den Juden gibt. *Saulus-Paulus kam die Erleuchtung*, daß man den römischen Staat zum Zusammenbruch bringen könne, wenn man die Lehre von der Gleichheit aller Menschen vor einem alleinigen Gott durchsetzte und wenn man die eigenen, angeblich göttlichen Auffassungen über die staatlichen Gesetze erheben würde. Wenn man dann noch dazu es fertigbrachte, einen Mann als den Stellvertreter Gottes auf Erden durchzusetzen, dann stand dieser Mann mit seinem Gebot und seiner Lehre über allen staatlichen Gesetzen. ... Die antiken Staaten hatten Götter und dienten diesen Göttern ... jeder konnte seinen Gott anbeten wie er wollte, und jeder konnte ohne weiteres seine Auffassung von den Göttern verkünden. Diese Gelegenheit machte sich *Paulus* zunutze, denn damit hatten er und seine Männer den Freibrief für den Kampf gegen den römischen Staat. Bis heute blieb diese Methode die gleiche; unter der Tarnung angeblich religiöser Lehren hetzen die Priester gegen den Staat. Die römischen Religionsvorstellungen waren allen arischen Völkern eigen. *Der Jude* hingegen kannte und kennt auch heute nichts anderes als das goldene Kalb, das er anbetet. Dem Juden fehlt jede metaphysische Religionsvorstellung, seine Religion ist krasser Materialismus, und es ist bezeichnend, daß er sich ein Jenseits im Schöße Abrahams

[2589] Hitler/Heims 1980: 279-280 (Monolog 17.2.1942).

vorstellt. Als Religionsgemeinschaft tritt *der Jude* erst nach *Paulus* auf; vorher kannte *der Jude* nur die Rassengemeinschaft. Erst *Paulus* erkannte *die Zweckdienlichkeit der jüdischen Propagandamethode unter dem Mantel einer Religion*. Dadurch, daß *Paulus* aus der arischen Protestbewegung gegen das Judentum in Palästina eine überstaatliche christliche Religion machte, hat *der Jude* das römische Reich zertrümmert. Mit seinem Christentum stellte *Paulus* der römischen Staatsidee die Idee eines überstaatlichen Reiches gegenüber. *Paulus* proklamierte die Gleichheit aller Menschen und einen Gott, und indem er dies durchsetzte, mußte die römische Staatsgewalt verblassen. Es ist bezeichnend, daß *Paulus* mit seiner christlichen Lehre in Athen keinerlei Boden gewinnen konnte. Die griechische Lebensauffassung war der christlichen so überlegen, daß die Athener über die Lehren des *Paulus* in ein schallendes Gelächter ausbrachen. In Rom aber stieß *Paulus* auf eine Millionenmasse entwurzelter Menschen, die er durch seine Gleichheitslehren gewinnen und seinen Zwecken und Zielen nutzbar machen konnte. Dabei war der römische Sklave gar nicht das, was wir heute unter einem Sklaven verstehen; diesen erniedrigenden Begriff des Sklaven brachte erst *Paulus* den römischen Kriegsgefangenen bei. Vorher war der Sklave das, was wir heute unter einem Kriegsgefangenen verstehen. Viele von diesen Kriegsgefangenen wurden dann freigelassen und konnten, wenn man sie für wertvoll genug hielt, später sogar Bürger werden. Wir brauchen nur an die vielen Germanen zu denken, die Rom damals an sich zog. Auch unser erster Freiheitsheld, Arminius, war einst römischer Ritter, sein Bruder bekleidete sogar im römischen Staat eine hohe Stelle. Im Laufe der mehrhundertjährigen Berührung mit diesen Germanen war in Rom eine große Wertschätzung des germanischen Menschen eingetreten, und es ist bezeichnend, daß in Rom die blonden Frauen vorgezogen wurden, weshalb sich viele dunkelhaarige Römerinnen die Haare blond färbten. So floß in langen Zeitläufen ein Blutstrom aus Germanien nach Rom und frischte die dortige Führerschaft stets mit neuem Blute auf. Demgegenüber war *der Jude* verachtet. Während nun alle anständigen Elemente in Rom sich der neuen Lehre verschlossen, brachte das Urchristentum die revolutionäre Aufwiegelung des Mobs der Millionenstadt; Rom wurde bolschewisiert, und dieser Bolschewismus wirkte sich in Rom genauso aus, wie wir es später in Rußland erlebten. Erst unter den Einwirkungen des germanischen Geistes hat nach und nach das Christentum seinen offen bolschewistischen Charakter verloren; es ist einigermaßen tragbar geworden. Während es abstirbt, will *der Jude* nun wieder mit dem Urchristentum, dem Bolschewismus, beginnen. Das Christentum hat für tausend Jahre das Aufblühen der germanischen Welt niedergehalten; erst im 18. Jahrhundert kamen wir wieder annähernd auf ein Niveau, das die Römer bis zum Einbruch des Christentums bereits hatten. Heute hatte *der Jude* geglaubt, das Experiment von damals wiederholen zu können: damals wie heute Zerstörung der Rassengesetze als der Volksgrundlage. Es ist bezeichnend, daß *der Jude* in Rußland Hunderttausende von Männern aus einem Gebiet wegnahm und in ein anderes verpflanzte; daß er den zurückgelassenen Frauen Männer aus anderen Gebieten gab; die Rassenmischung wurde in Rußland in größtem Umfange betrieben. Damals wie heute Zerstörung von Kunst und Kultur: Was haben die Bolschewisten von damals nicht an Kunst und Kultur in Rom, Hellas usw. zerstört! Genauso ging *der Jude* heute bei uns und in Rußland vor. Man muß den hohen Stand der römischen Kunst und Kultur in Tempeln wie Wohnungen vergleichen mit dem, was die bolschewistische Unterwelt damals in den Katakomben als neue christliche Kultur brachte. Damals Zerstörung aller Bibliotheken, und heute sehen wir in Rußland das gleiche: ein Herabdrücken auf ein ganz niedriges, allen gleiches Niveau. Damals und bis in das Mittelalter hinein die fürchterlichsten Folterungen, Marterungen und Verbrennungen im Namen des Christentums, und heute das gleiche im Namen des Bolschewismus. Aus dem Saulus wurde ein *Paulus* und aus dem Mardochai ein Karl Marx. Wenn wir diese Pest ausrotten, so vollbringen wir eine Tat für die Menschheit, von deren Bedeutung sich unsere Männer draußen noch gar keine Vorstellung machen können.“[2590]

[2590] Hitler/Heims 1980: 96-99 (Monolog 21.10.1941).

„Epileptikern“
„Brauchen wir eine jüdische Erzählung? Das Schicksal von so ein paar dreckigen Lausejuden, *von Epileptikern*, was geht denn uns das an? Der Graf Preysing ist ein absolutes Rabenaas. Die größten Rabenaase sind die, die zuerst in der demütigen Maske daherkommen. Da muß man sagen: Bestie! Ein pfäffischer Inquisitor ist dagegen eine natürliche Sache. Die Gemeinheit kommt mit der Heuchelei. Das muß einmal ausgeschöpft werden. Wie wenig man die Pfaffen braucht, das sieht man ja hier. Wir haben einen Gegner, der stirbt zu Millionen und hat nicht einen dieser Lügner. Die katholische Kirche hat nur den Wunsch, daß wir zugrunde gehen.“[2591]

Z14.5. Das Christentum ist jüdisch

Die meisten Zitate unter Z14.4. belegen dieselbe Aussage.

Christentum = Bolschewismus
„Ich glaube keine Sekunde an irgendeine Schilderung römischer Cäsaren, wie sie uns überliefert ist. Nie hat Nero Rom angezündet, das haben *die Christen-Bolschewiken* gemacht, wie die Kommune 1871 Paris und 1933 den Reichstag in Flammen steckte.“[2592]
„Das reine Christentum, das sogenannte Urchristentum, geht auf die Wahrmachung der christlichen Theorie aus: Es führt zur Vernichtung des Menschentums, *ist nackter Bolschewismus in metaphysischer Verbrämung*.“[2593]

Deswegen: Das Christentum ist „der schwerste Schlag, der die Menschheit je getroffen hat“
„Der schwerste Schlag, der die Menschheit getroffen hat, ist das Christentum; *der Bolschewismus ist der uneheliche Sohn des Christentums*; beide sind eine Ausgeburt des Juden. Durch das Christentum ist in die Welt gekommen die bewußte Lüge in den Fragen der Religion; in gleicher Weise lügt der Bolschewismus, wenn er behauptet, die Freiheit zu bringen, während er nur Sklaven sehen will.“[2594]

Kirchenväter: „Wortgeblödel“ wie „das jüdische Schrifttum“
„Eine wirkliche *Weltbeherrschung* kann nur auf das eigene Blut gegründet werden. Der römische Staat hat zu Freigelassenen erst gegriffen, wenn sein eigenes Blut völlig erschöpft war. Erst nach dem dritten Punischen Krieg gab es Legionen aus Freigelassenen! Wäre das Christentum nicht gekommen, wer weiß, wie sich die Geschichte Europas gestaltet hätte. Rom würde Europa ganz erobert haben, und der Hunnensturm wäre an den Legionen zerschellt. Durch das Christentum ist Rom gebrochen worden, nicht durch Germanen und Hunnen. Was der Bolschewismus heute auf einer materialistisch-technischen Grundlage in Szene setzt, hat das Christentum auf theoretisch-metaphysischer Grundlage vollbracht: Wenn die Krone den Thron wackeln sieht, greift sie nach der Unterstützung des Mobs. Man täte besser, von ‚Konstantin dem Verräter‘ und von ‚Julian dem Treuen‘ zu sprechen, statt den einen den Großen und den anderen den Abtrünnigen zu nennen. Was das Christentum gegen Julian geschrieben hat, ist dasselbe Wortgeblödel, welches das jüdische Schrifttum über uns ergossen hat, während die Schriften des Julian reine Weisheit sind. Wenn die Menschheit Geschichte studieren würde, was für Konsequenzen wür-

[2591] Hitler/Heims 1980: S. 338 (Monolog 11.8.1942).
[2592] Hitler/Heims 1980: 107 (Monolog 24.10.1941).
[2593] Hitler/Heims 1980: 152 (Monolog 14.12.1941).
[2594] Hitler/Heims 1980: 41 (Monolog 11./12.7.1941).

den sich ergeben! Europa vor der Wiederholung einer derartigen Krise bewahrt zu haben, wird einmal als das Verdienst des Faschismus und des Nationalsozialismus gefeiert werden.“[2595]

Bibel naturwissenschaftlich überholt

„Auf die Dauer kann sich das Dogmengebäude gegen die Erkenntnisse des Geistes nicht halten. Wollte man die Bibel in ihrem ganzen Umfang veröffentlichen, so könnte sich heute kein Mensch mehr ganz dazu bekennen; man kann auch nicht im Unterricht um elf Uhr das Gegenteil von dem verkünden, was um zehn Uhr gelehrt wurde. Auch die antike Welt ist daran zugrunde gegangen, daß der Himmel ihrer Mythologie nicht mehr zu dem Bild paßte, welches die sozialen Verhältnisse boten!“[2596]

Z14.6. Das Christentum ist ungermanisch

„aus dem germanischen Charakter geborener Gottglaube“ contra Christentum (1945)

Hitler erklärt den fehlenden Rassenstolz der Deutschen in der Geschichte unter anderem mit dem Christentum, „... denn das Christentum ist *nicht eine aus dem germanischen Charakter geborener Gottglaube*, sondern eine aufgezwungene, dem germanischen Wesen widersprechende Religion.“[2597]

Christentum ungermanisch, aber vorbildlich im blinden Glauben (1922)

„Das ist eine wahnsinnige Theorie, die da meint, durch Verbindung zweier Krüppel einen Gesunden machen zu können, oder die gar glaubt, einen Gesunden stärker zu machen dadurch, daß man ihm einen Krüppel anhängt. Als Germanen lehnen wir diese Theorie ab und bekennen uns zu jener, die uns auch Christus einst in grandioser Monumentalität in den Worten überließ: ‚Wer nicht mit uns ist, ist wider uns.‘ Hätte das Christentum seinen Zweck zu erreichen geglaubt durch Arbeitsgemeinschaften, es hätte niemals diesen Siegeszug über die Erde angetreten. Was ihm diese unerhörte Kraft gab, war ausschließlich das Ablehnen jedes Kompromisses, die Ablehnung jener Verbindung mit sogenannten ähnlichen Ideen.“[2598]

Andererseits gab es ein germanisches Christentum

„Darin gleichen wir den Amerikanern, daß wir anspruchsvoll sind, während ein Spanier zum Beispiel am liebsten mit ein paar Oliven täglich auskommt, um dafür überhaupt nichts tun zu müssen. Was die Kirche zu nutzen verstanden hat: sie predigt, daß die Armen - die im Geiste und erst recht die an Gütern Armen - in den Himmel kommen, während die Reichen die Freuden ihres Erden-Daseins mit ewiger Höllenqual zu büßen haben werden; das sagt sie auf Grund eines zweiseitigen Vertrags mit den Besitzenden, die gern der Kirche opfern dafür, daß diese das Volk brav niederhält. Allerdings: Was ist das auch für ein Christentum da unten! Da muß man schon sagen, bei uns *ist das Christentum eine germanische Angelegenheit geworden*; bei uns heißt es wenigstens: Bete und arbeite!“[2599]

Vergleiche: Religion der Japaner und Mohammedaner besser als Christentum

---

[2595] Hitler/Heims 1980: 236 (Monolog vom 27.1.1942).
[2596] Hitler/Heims 1980: 297 (Monolog vom 26.2.1942)
[2597] Hitler/Testament 1981: 64 (Hitler-Diktat vom 3.2.1945).
[2598] Hitler/Jäckel 1980: 636 (Aufsatz im NSDAP-Mitteilungsblatt vom 26.4.1922).
[2599] Hitler/Heims 1980: 73 (Monolog 27./28.9.1941).

(Albert Speer in seinen späteren Erinnerungen über Hitler mit undatierten Äußerungen Hitlers)
„Wie Hitler sich seine Staatskirche vorstellte, konnte man aus einer von ihm oft wiedergegebenen Erzählung einer Delegation vornehmer *Araber* entnehmen: Als *die Mohammedaner*, so hatten die Besucher erklärt, im achten Jahrhundert über Frankreich nach Mitteleuropa vordringen wollten, seien sie in der Schlacht von Poitiers zurückgeschlagen worden. Hätten die Araber diese Schlacht gewonnen, wäre die Welt heute mohammedanisch. Denn sie hätten damit den germanischen Völkern eine Religion aufgenötigt, die durch ihre Lehre: den Glauben mit dem Schwert zu verbreiten und alle Völker diesem Glauben zu unterjochen, den Germanen wie auf den Leib geschrieben sei. Infolge ihrer rassischen Unterlegenheit hätten sich die Eroberer auf die Dauer nicht gegen die in der rauheren Natur des Landes aufgewachsenen und kräftigeren Einwohner halten können, so daß schließlich nicht die Araber, sondern die mohammedanisierten Germanen an der Spitze dieses islamischen Weltreiches gestanden hätten. Hitler pflegte diese Erzählung mit der Betrachtung zu schließen: ‚*Wir haben eben überhaupt das Unglück, eine falsche Religion zu besitzen. Warum haben wir nicht die der Japaner, die das Opfer für das Vaterland als das Höchste ansieht? Auch die mohammedanische Religion wäre für uns viel geeigneter als ausgerechnet das Christentum mit seiner schlappen Duldsamkeit.*‘“[2600]

Z14.7. Christentum ist Auflehnen gegen die Schöpfung

Christentum ist „Protest gegen die Schöpfung“
„Die Völkerwanderung war vom Osten ausgegangen; von nun an fluten die Völker vom Westen nach dem Osten zurück. Das entspricht *dem Prinzip der Natur, es ewig neu durch Kampf zur Auslese* kommen zu lassen: *Das Gesetz des Daseins fordert ununterbrochenes Töten*, damit das Bessere lebt. Das Christentum ist *Auflehnen gegen dieses Grundgesetz, Protest gegen die Schöpfung*; konsequent durchgeführt, würde es zur Züchtung des Minderwertigen führen.“[2601]
Die Kirchen „versündigen“ sich am „Ebenbild des Herrn“
Text siehe unter Z11.3.[2602]

Weitere Belege zum ‚Verdienen‘ s. Z2.3. und 2.8.-2.9.

Z14.8. Das Christentum entstanden aus Betrug und Geldgier

Christentum ist „Herrschaft der Lüge“
„Verfolgt man unsere Religion in ihre Anfänge zurück, so findet man sie menschlicher. Die Religionen sind, glaube ich, dadurch entstanden, daß man die Bilder der Erinnerung, die zu Schemen verblaßt waren, begrifflich gefaßt und intellektuell mit den Vorstellungen umgeben und vermengt hat, die den Kirchen dazu dienen, sich an der Macht zu halten. Die Zeit von der Mitte des 3. bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts ist - das ist sicher - die grausamste Epoche menschlichen Tiefstands überhaupt gewesen. *Blutdurst, Gemeinheit und Lüge* haben diese Zeit beherrscht. Ich bin nun nicht der Meinung, daß etwas bleiben muß, das einmal war. Die Vorsehung hat dem Menschen die Einsicht gegeben, damit er nach seiner Einsicht handle. Die Einsicht sagt mir, daß die Herrschaft der Lüge gebrochen werden will. Sie sagt mir aber auch, daß

2600 Albert Speer. Erinnerungen. Propyläen: Berlin, 1969². S. 108-109.
2601 Hitler/Heims 1980: 76 (Monolog 10.10.1941).
2602 Hitler/Mein Kampf 1937: 445-446.

ich das jetzt nicht kann. Die Lüge nicht mitmachen zu müssen, habe ich die Pfaffen aus der Partei herausgehalten. Ich schrecke nicht vor dem Kampf zurück, den ich, wenn es darauf ankommt, werde auszufechten haben: Ich werde sofort handeln, falls die Prüfung ergibt, daß es geschehen kann."[2603]

Kirche lebt von Macht und Unduldsamkeit

„Das Volk braucht einen Punkt, in dem die Gedanken der Menschen sich treffen, ein Idol. Ist das ein Herrscher vom Range Friedrichs des Großen, dann kann sich das Volk glücklich preisen. Sitzt da aber ein Durchschnittsmonarch, dann schon besser eine Republik! Auffallend: Wenn die monarchische Form einmal verschwunden ist - siehe Frankreich und heute Jugoslawien! -, dann ist sie dem Fluch der Lächerlichkeit verfallen. Sie setzt sich nicht mehr durch. Und ich glaube fast, mit der Kirche ist es ebenso. Es sind das Formen, die sich im Interesse der Machterhaltung zu einem feierlichen Zeremoniell verfestigt haben; dieses bedeutet aber nichts mehr, wenn die Macht, die dahinter stand, verschwunden ist."[2604]

(Weltanschauungen sind unduldsam.) „Das gilt genau so für Religionen. Auch das Christentum konnte sich nicht damit begnügen, seinen eigenen Altar aufzubauen, sondern mußte zwangsläufig zur Zerstörung der heidnischen Altäre schreiten. Nur aus dieser fanatischen Unduldsamkeit heraus konnte sich der apodiktische Glauben bilden; diese Unduldsamkeit ist sogar die unbedingte Voraussetzung für ihn."[2605]

Kirche und Geld

„Ein Unfug ist es, daß einer, wenn er aus der Kirche austritt, noch ein Jahr weiter Steuer zahlen muß. Es soll so werden, daß eine bloße Zuschrift: Ich trete aus! genügt und daß von Stund an nichts mehr gezahlt zu werden braucht; wir wollen damit nur noch warten, bis Friede ist. Der derzeitige Zustand: Goebbels heiratet eine protestantische Frau und wird daraufhin aus der Kirche ausgeschlossen. Nun will er nichts mehr zahlen, die Kirche aber bedeutet ihm, sein Ausschluß sei lediglich eine Kirchenstrafe; was die Zahlungspflicht angeht, habe er sich als weiter ihr verpflichtet zu betrachten. Mir machte die Kirche damals zum Vorwurf, daß ich als Trauzeuge bei der Eheschließung zugegen war; man würde mich ausgeschlossen haben, wenn man sich nicht gesagt hätte, das bringt ihm neue Sympathien ein! Jede nach einer Scheidung neu geschlossene Ehe erklärt die katholische Kirche für Konkubinat. In Österreich - man ist dem Altreich da in vielem voraus gewesen - war die Folge, daß sich niemand um die kirchlichen Gebote gekümmert hat. Die tollste Geschichte einer Ehescheidung ist doch die von Starhemberg: Gegen Zahlung von 250 000 Schilling hat ihm die Kirche den Weg zur Scheidung freigegeben, indem man sich dazu auf die Begründung einigte, die Ehe sei als gar nicht zustande gekommen zu betrachten, da die beiden von vornherein mit dem ernsten Vorsatz geheiratet hätten, die Pflichten der Ehe nicht zu erfüllen! Da Starhemberg kein Geld hatte, wurde der Betrag von der Heimwehr bezahlt. Was hat sich die Kirche im Laufe dieser eineinhalbtausend Jahre nicht für Einnahmequellen erschlossen: Es ist ein endloses Geschäft! Ich bin gezwungen, ungeheuer viel bei mir aufzuhäufen; das bedeutet aber nicht, daß in mir erlischt, was ich, ohne gleich zu reagieren, zur Kenntnis nehme. Es kommt auf ein Konto; eines Tages wird das Buch herausgezogen. Auch den Juden gegenüber mußte ich lange tatenlos bleiben. Es hat keinen Sinn, künstlich sich zusätzliche Schwierigkeiten zu machen; je klüger man verfährt, desto besser. Wenn ich so Reden von einem Menschen wie dem Galen lese, so sage ich mir: Nadelstiche zu versetzen ist zwecklos; besser, man schweigt; man müßte denn zweifeln an der Zukunft der Bewegung!

[2603] Hitler/Heims 1980: 233-234 (Monolog 25./26.1.1942).
[2604] Hitler/Heims 1980: 47 (Monolog 26.7.1941).
[2605] Hitler/Mein Kampf 1937: 506.

Wenn ich glaube, daß die Bewegung ein paar Jahrhunderte existiert, dann kann ich warten. Ich wäre auch mit dem Marxismus nicht fertig geworden, wenn ich hinter mir nicht die Gewalt gehabt hätte. Nur mit geistigen Mitteln kommt man nicht weiter Elementen gegenüber, denen es auf die Wahrheit gar nicht ankommt. Wie gegen eine Kirche vorgehen, deren Priester genau wissen, daß alles Betrug ist, die aber davon leben? Ich breche in deren Geschäft ein, sie sehen in mir einen Eindringling in ihre Existenz! 1905/06, als die Modernisten-Bewegung kam, war es so weit, daß aus den Priestern selbst Revolutionäre wurden. Man hat sie aber sofort aus Kirche und Staat entlassen. Die Gewalt der Kirche war zu groß! Menschen wie der Abt Schachleiter haben doch gelitten. Jetzt kann ein Priester wenigstens etwas werden, wenn er geht, aber damals waren die Machtmittel der Kirche noch kolossal, da der Bürgerliche mit nichts in Berührung kommen wollte. Unzählige gehen heute schon weg; aber es gibt einen gewissen Restbestand, mit dem ich nicht fertig werde. Den heiligen Vater kann ich nicht bekehren; wenn einer einen so riesigen Betrieb hat, kann ich ihm doch nicht einreden, er solle es aufgeben; er lebt doch davon! Ich gebe ihm auch zu, er kennt nichts anderes, wenn er darin aufgewachsen ist.“[2606]

Inquisition und Terror des Christentums

„Wir haben Städte in Deutschland, in denen alle Freude erstorben ist; auch in einigen calvinistischen Gemeinden der Schweiz soll es so sein. In Trier und in Freiburg habe ich Zurufe bekommen von Frauen, die so bodenlos gemein waren, daß ich sie nicht wiedergeben kann; da hat sich mir dieser furchtbare Tiefstand richtig offenbart. Nun muß man allerdings bedenken, diese Gegenden sind noch belastet mit den Schrecknissen der Inquisition. Bei Würzburg finden sich Dörfer, in denen buchstäblich alle Frauen verbrannt worden sind. Es gab Ketzerrichter, die sich rühmten, zwischen zwanzig- und dreißigtausend Frauen verbrannt zu haben. In Madrid ist durch zweihundert Jahre der Gestank verbrannten Menschenfleisches nicht aus den Gassen gewichen. Wenn es in Spanien noch einmal zu einer Revolution kommt, so ist das die Reaktion auf diese jahrhundertelangen Schrecknisse. Es ist nicht auszudenken, was an Grausamkeit, Gemeinheit und Lüge mit dem Christentum in unser Dasein gekommen ist. Nur in Italien konnte sich die Pfaffenherrschaft nicht so schamlos ausleben, weil das Volk von Rom gewußt hat, was der von der Christenheit angebetete Papst in Wirklichkeit war. Durch Jahrhunderte ist kein Papst anders als am Dolch, am Gift oder an der Syphilis gestorben!“[2607]

Unduldsames Christentum und Antike

„Planmäßig ist das Christentum darauf ausgegangen, die Geistesarbeit der Antike auszurotten. Was auf uns kam, ist uns durch Zufall überliefert, oder es sind liberale römische Schriftsteller. Das edelste Geistesgut kennen wir vielleicht überhaupt nicht: wer weiß, was da war! Rom hat an dieser Taktik durch die Zeiten festgehalten. Wie ist man im Zeitalter der Entdeckungen mit den Kulturgütern Mittelamerikas umgegangen!“[2608]

„In der antiken Welt lag über dem Verhältnis des Menschen zur Gottheit der Schimmer ahnender Ehrfurcht; sein Kennzeichen war Duldsamkeit. Dem Christentum war es vorbehalten, Ungezählte im Namen der Liebe grausam zu töten; sein Kennzeichen: Unduldsamkeit. Ohne das Christentum würde es keinen Mohammedanismus gegeben haben; das römische Reich hätte sich unter germanischer Führung zur Weltherrschaft entwickelt und geweitet: Die Menschheit würde nicht um fünfzehnhundert Jahre in der Entwicklung zurückgeworfen worden sein. Man sage nicht: Das Christentum hat die Verinnerlichung gebracht. Die würde es auch so ge-

[2606] Hitler/Heims 1980: 107-109 (Monolog 24.10.1941).
[2607] Hitler/Heims 1980: 262-263 (Monolog 3./4.2.1942).
[2608] Hitler/Heims 1980: 107 (Monolog 24.10.1941).

geben haben. Die Folge des Zusammenbruchs des römischen Reiches war das Nichts durch Jahrhunderte."[2609]
„Ich glaube keine Sekunde an irgendeine Schilderung römischer Cäsaren, wie sie uns überliefert ist. Nie hat Nero Rom angezündet, das haben die Christen-Bolschewiken gemacht, wie die Kommune 1871 Paris und 1933 den Reichstag in Flammen steckte."[2610]
„Dann erst hätte der Glaube jene milden Wirkungen ausüben können, die uns berechtigen würden, auf die Antike als ein barbarisches Zeitalter zurückzublicken und die christlichen Epochen demgegenüber als leuchtende Perioden menschlicher Humanität zu preisen. So sprechen Sie, Herr Benefiziat, heute von Gladiatorenkämpfen und Tierhetzen und müssen aber doch zugeben, daß die Jahrhunderte, die nach Roms Zusammenbruch kamen, in den Sitten noch viel barbarischer waren, daß den Fackeln eines Nero 100.000 von Scheiterhaufen folgten, den Märtyrern des Christentums Millionen von Gefolterten, den Gladiatorenkämpfen oft nicht minder grausame Turniere, den Tierhetzen die Menschenjagden auf Azteken und Inkas, der antiken Sklaverei die Sklavenjagden des Mittelalters, die Verpflanzung von Millionen Negern auf den amerikanischen Kontinent und das alles in Zeiten, in denen es keinen liberalen Staat gab, sondern die Kirche selbst als höchster politischer Machtfaktor in Erscheinung trat. Sie werden nicht verlangen von mir, Herr Benefiziat, daß ich Ihnen an Stelle des einen Sokrates, der hingerichtet wurde, weil er die Götter verleugnete und staatsfeindliche Ideen vertrat, nun versuchen würde mit der Reihe derjenigen zu beginnen, die martervollsten Todesqualen ausgeliefert wurden, *nur weil Zweifel über die Gestalt des Abendmahls, die Wunderwirkungen eines heiligen Rockes* usw. usw. sie zu unvorsichtigen Äußerungen veranlaßten. Es ist eine furchtbare Reihe, angefangen von unvernünftigen Kindern bis zu gottbegnadeten Leuchten des menschlichen Lebens, die wir in den Tod hineinführen sehen. Sicherlich ist die heutige Zeit eine schlechte. Sie ist aber keine antike, sondern eine spezifisch jüdische. Ihre Ausartungen sind üble, allein selbst die schlimmste Sklaverei kann man heute bei Gott nicht vergleichen mit dem Sklavenjoch, das nicht etwa nur die Antike, Herr Benefiziat, - sondern das allerchristlichste Mittelalter bis spät in die neueste Zeit über Millionen von Menschen, ja ganze Lebensstände verhängt hatte. Der gequälteste Arbeiter von jetzt ist noch ein freier Fürst, gemessen an dem Los eines christlichen Bauern im 15., 16., 17. und 18. Jahrhundert. Und kein Fabriktyrann könnte heute in diesem, wie Sie glauben, sich der Antike nährenden [sic!] Zeitalter seine Untergebenen so behandeln, wie unsere christlichen Landesfürsten einst ihre Untertanen ‚liebten'. Die Geschichte eines Hessen und Württemberg und Sachsen und all der zahllosen anderen Ländchen bietet dafür entsprechende Belege. Selbst die schlimmsten Tyrannen von jetzt könnten über Menschen nicht willkürlicher schamloser verfügen, wie die Repräsentanten dieser damaligen, wahrhaftiger Gott, nicht liberalen Staaten. Es ist auch in meinen Augen falsch, zu meinen, daß das heutige Genußleben nur in Erscheinung tritt, weil die mangelnde Religiosität des politischen Lebens diese ‚Dämonen' nicht mehr zu bändigen vermag. Mein sehr verehrter Herr Benefiziat, mit diesen Dämonen ist zeitweilig der heilige Vater in seinem eigenen Hause nicht recht fertig geworden und wurde von ihnen, wie die Geschichte der Päpste zweifellos nachweist, nicht wenig geplagt. Auch ist das ganze 18. Jahrhundert, angefangen von seinen allerchristlichsten Höfen bis herunter in all jene Stände, die das Glück oder Unglück hatten, mit diesen Zentren christlicher Politik näher in Berührung zu kommen, durchaus kein Zeitalter mäßiger Keuschheit gewesen, als vielmehr ein solches höcht [sic!] bedenklicher Auswüchse und menschlicher Verirrungen, die selbst durch Tugendrosen nicht gut beschönigt zu werden vermögen."[2611]

[2609] Hitler/Heims 1980: 41 (Monolog 11./12.7.1941).
[2610] Hitler/Heims 1980: 107 (Monolog 24.10.1941).
[2611] Hitler/Reden 6. 2003: 331-332 (Schreiben an Pfarrer Magnus Gött vom 2.3.1927, erstmals gedruckt 1994).

Das Christentum ist in sich unlogisch - Spott
„Horizontal gesehen, wissen die Gebildeten heute, daß *die Gottesvorstellung des Katholizismus* noch nicht einmal zehn Prozent der Menschheit hinter sich hat. Im gleichen Zeitraum haben *die von der gleichen Vorsehung geschaffenen Menschen tausenderlei verschiedenen Glauben*. Wir sehen die Dinge heute aber auch vertikal: Wir wissen, daß dieses Christentum nur eine ganz kurze Epoche der Menschheit umfaßt. Gott schafft die Menschen. Zu Menschen wurden wir durch die Todsünde. Die Voraussetzung dazu hat Gott den Menschen gegeben. Fünfhunderttausend Jahre sieht er zu, wie sie da reinrasseln, da fällt es ihm ein, seinen eingeborenen Sohn zu schicken. Ein Mordsumweg, kolossal beschwerlich der ganze Vorgang! Die anderen glauben das nicht. Mit Gewalt muß ihnen das aufgezwungen werden. Wenn der liebe Gott an der Erkenntnis ein Interesse hätte, wozu dann die Knieschienen und Daumenschrauben? Nun kommt dazu, daß unter diesen Katholiken der größte Teil das selber gar nicht glaubt. Nur die alten Weiblein gehen in die Kirche: weil sie der irdischen Lust entsagen müssen. Das ist lauter dürres Holz, zu gewinnen ist dabei nichts. In dem Verein ist ein Teil an der ganzen Geschichte interessiert! Wie gefährlich ist das aber, wenn so ein selbstsüchtiger Verein auf solche Weise die Schöpfung verhöhnt: Das alles will man einem Schöpfer der Welt aufoktroyieren, man verbindet mit diesem Glauben die Idee der Schöpfung! Wird da nicht der Gott in der frechsten Weise verspottet, ein Götzendienst, der geradezu entsetzlich ist! Das, was der Mensch vor dem Tier voraushat, der vielleicht wunderbarste Beweis für die Überlegenheit des Menschen, ist, daß er begriffen hat, daß es eine Schöpferkraft geben muß. Man braucht nur durch ein Teleskop oder durch ein Mikroskop zu sehen: Da erkennt man, daß der Mensch die Fähigkeit hat, diese Gesetze zu begreifen. Da muß man aber doch demütig werden! Wird *diese Schöpferkraft* mit einem Fetisch identifiziert, dann bricht *die Gottesvorstellung* zusammen, wenn der Fetisch versagt.“[2612]
Frauen und Kirche
„Bei Frauen bin ich dagegen, daß man mit Gewalt eingreift: sie können ein anderes Leben nicht mehr führen, sie sind hilflos. Der Katholizismus hat hier die Einrichtung der Vestalinnen übernommen. In der Umbruchzeit kommt für die Frau das Problem des Mannes; bekommt sie ihn nicht oder verliert sie ihn, so will sie nichts mehr vom Leben, lieber geht sie da in ein Kloster. Es kommt auch vor, daß Eltern ihre Kinder versprechen. Wenn so ein Wesen erst einmal zehn Jahre drinnen ist, hört damit der freie Blick auf. Das Gefühl, einer Gemeinschaft anzugehören, die für sie sorgt, spielt auch eine Rolle. Wo der Mann fehlt, schließt sich die Frau einer anderen Gemeinschaft an.“[2613]

Z14.9. Gegen „Pfaffen“ und Geistliche in der Politik

„Pfaffen“ „untergraben“ „die Reichsgewalt“
„Die Aufgabe der *Pfaffen* war seit jeher, *die Reichsgewalt zu untergraben*. Solange wir die *Pfaffen* dulden, geschieht uns das ganz recht. Jedes Volk hat die *Pfaffen*, die es verdient. Ich kann das jetzt nicht ändern, darum lobe ich sie recht. Aber diesen Kampf der deutschen Geschichte werde ich endgültig einmal für immer zum Austrag bringen. Das mag manchen schmerzen, aber *ich werde die Pfaffen die Staatsgewalt spüren lassen*, daß sie nur so staunen. Ich schaue ihnen jetzt nur zu. Würde ich glauben, daß sie gefährlich werden, würde ich sie zusammenschießen. Dieses

[2612] Hitler/Heims 1980: 301-302 (Monolog 27.2.1942).
[2613] Hitler/Heims 1980: 109 (Monolog 24.10.1941).

Reptil erhebt sich immer wieder, wenn die Staatsgewalt schwach wird. Deshalb muß man es zertreten.“[2614]

„Pfaffen“ braucht man nicht

„*Ein pfäffischer Inquisitor* ist dagegen eine natürliche Sache. Die Gemeinheit kommt mit der Heuchelei. Das muß einmal ausgeschöpft werden. Wie wenig man *die Pfaffen* braucht, das sieht man ja hier. Wir haben einen Gegner, der stirbt zu Millionen und hat nicht einen dieser Lügner. Die katholische Kirche hat nur den Wunsch, daß wir zugrunde gehen.“[2615]

„Pfaffen“ nicht in der Partei, da sie nur konfessionelle Spaltung bringen

„Es ist gut, daß ich die *Pfaffen* nicht hereingelassen habe in die Partei. Am 21. März 1933 - Potsdam - war die Frage: Kirche oder nicht Kirche? Ich habe den Staat gegen den Fluch der beiden Konfessionen erobert; wenn ich damals angefangen hätte, mich der Kirche zu bedienen - wir sind an die Gräber gegangen, während die Männer des Staates in der Kirche waren -, so würde ich jetzt das Schicksal des Duce teilen; für sich ist er ein Freigeist, aber er hat begonnen mit Konzessionen, während ich mich an seiner Stelle mehr nach der revolutionären Seite gewandt hätte. Ich würde im Vatikan einmarschieren, die ganze Gesellschaft herausholen. Ich würde sagen: Verzeihung, ich habe mich geirrt! Aber: die sind weg! Immerhin, wir wollen nicht wünschen, daß die Italiener oder die Spanier das Christentum verlieren: Wer es hat, hat stets Bazillen bei sich!“[2616]

„Ich habe immer die Auffassung vertreten, die Partei tut gut, sich *von der Kirche fernzuhalten*; Feldgottesdienste hat es bei uns nie gegeben. Lieber, sagte ich mir, lasse ich mich selber eine Zeitlang exkommunizieren oder verbannen. Die Freundschaft der Kirche kommt einem teuer zu stehen, denn - habe ich Erfolg, so muß ich mir nachher sagen lassen: Durch den Segen der Kirche hast du’s erreicht! Da mache ich die Sache doch lieber ohne Segen, und es wird mir keine Rechnung vorgelegt! Rußland war der bigotteste Staat, den es gibt. Alles war mit religiösen Zeremonien verbunden. Das hat die Russen aber nicht gehindert, Prügel zu bekommen. Das Gebet der 140 Millionen Russen hat offenbar weniger genützt beim lieben Gott als das der zahlenmäßig viel kleineren japanischen Nation. Genau so war im Weltkrieg das Gewicht ihrer Gebete offenbar geringer als das unserer Gebete. Aber nicht einmal im Innern vermochten die *Pfaffen* die Erhaltung des bestehenden Zustandes zu sichern: es kam der Bolschewismus! Ja, die pfäffisch-reaktionären Kreise haben dazu mitgeholfen. Rasputin haben sie beseitigt und damit eine Kraft, welche dem slawischen Element einer gesunden Lebensbejahung Geltung verschafft hätte. Hätten sich 1919/20 nicht Nationalisten als Freiwillige gefunden, so wäre auch bei uns das *Priestertum* dem Bolschewismus zum Opfer gefallen. Die *Pfaffen* werden gefährlich, *wenn es einem Staat schlecht geht; dann sammeln sie die negativen Elemente und schaffen damit Unruhe*. Was haben die Päpste doch den deutschen Kaisern für Schwierigkeiten bereitet! Gern würde ich sämtliche *Pfaffen* antreten lassen, damit sie dafür sorgen, daß so ein englischer oder ein russischer Flieger nicht kommt. Aber dem Staat nützt momentan mehr, wer die Pak [Panzerabwehrkanone] macht, als wer mit dem Wedel herumgeht.“[2617]

„Priester“ gehören nicht in die Politik, sondern in die Seelsorge

„Sie sagen da noch: ‚Ihr werdet die Religion beseitigen‘. Allerdings habe ich die Auffassung, daß es für die Religion zweckmäßiger ist, wenn die *Priester* in den Kirchen sich *mehr um die Seelsorge*

[2614] Hitler/Heims 1980: 337 (Monolog 11.8.1942).
[2615] Hitler/Heims 1980: 338 (Monolog 11.8.1942).
[2616] Hitler/Heims 1980: 151-152 (Monolog 13.12.1941).
[2617] Hitler/Heims 1980: 134-135 (Monolog 11.11.1941).

kümmern würden, als im politischen Versammlungssaal ihre Gegner mit Verleumdungen schlecht zu machen, und ich erkläre hier feierlichst: *Den Priester am Altar und in seiner Seelsorge werden wir schützen, aber den Priester in der Politik werden wir entfernen.* (Heilrufe.) Es kann in Deutschland nicht sündhaft sein, was in Italien möglich und vom Papst selbst bestätigt ist. Sie sagen nun allerdings, in den katholischen Gebieten, die Nationalsozialisten und insonderheit ich selbst, wir seien Romfeinde, Kirchenfeinde, Religionsfeinde, *Wotansanbeter* usw. Aber dieselben Parteien verbreiten in Pommern, in Sachsen und Ostpreußen, in allen Gebieten, wo die Bevölkerung evangelisch ist, Adolf Hitler sei romhörig, sei von den Jesuiten bezahlt, um die evangelische Kirche zu beseitigen. So wird auch hier mit Lügen gekämpft."[2618]

Weitere Beispiele dazu s. unter Z7.5 zu „Seelsorge".

Förderung der Kirche, aber Kampf gegen politisierende Geistliche
„Die Sympathie oder das Mitleid für verfolgte Gottesdiener kann es also nicht sein, was das Interesse der demokratischen Staatsbürger an einzelne in Deutschland mit dem Gesetz in Konflikt geratene *Priester* mobilisiert, sondern es ist das Interesse am deutschen Staatsfeind. *Hier aber mag man eines zur Kenntnis nehmen: Den deutschen Priester als Diener Gottes werden wir beschützen, den Priester als politischen Feind des Deutschen Reiches werden wir vernichten.*"[2619]
„1. In Deutschland ist niemand wegen seiner religiösen Einstellung bisher verfolgt worden, noch wird deshalb jemand verfolgt werden. 2. Der nationalsozialistische Staat hat seit dem 30. Januar 1933 an öffentlichen Steuererträgnissen durch seine Staatsorgane folgende Summen den beiden Kirchen zur Verfügung gestellt111): im Rechnungsjahr 1933: 130 Millionen RM, im Rechnungsjahr 1934: 170 Millionen RM, im Rechnungsjahr 1935: 250 Millionen RM, im Rechnungsjahr 1936: 320 Millionen RM, im Rechnungsjahr 1937: 400 Millionen RM, im Rechnungsjahr 1938: 500 Millionen RM. Dazu noch jährlich rund 85 Millionen Reichsmark aus Zuschüssen der Länder und rund 7 Millionen Reichsmark aus Zuschüssen der Gemeinden und Gemeindeverbände. Abgesehen davon sind die Kirchen der größte Grundeigentümer nach dem Staate. Der Wert ihres land- und forstwirtschaftlichen Besitzes übersteigt einen Betrag von rund 10 Milliarden Reichsmark. Die Einkünfte aus diesem Grundbesitz sind auf über 300 Millionen jährlich zu schätzen. Dazu kommen noch die zahllosen Schenkungen, testamentarischen Übereignungen und vor allem die Ergebnisse ihrer Kirchensammlungen. Ebenso ist die Kirche im nationalsozialistischen Staat auf verschiedenen Gebieten steuerbegünstigt und besitzt für Schenkungen, Vermächtnisse usw. die Steuerfreiheit. Es ist daher — gelinde gesagt — eine Unverschämtheit, wenn besonders ausländische Politiker sich unterstehen, von Religionsfeindlichkeit im Dritten Reich zu reden. Wenn aber wirklich die deutschen Kirchen diese Lage für sie als unerträglich ansehen sollten, dann ist der nationalsozialistische Staat jederzeit bereit, *eine klare Trennung von Kirche und Staat vorzunehmen, wie dies in Frankreich, Amerika und anderen Ländern der Fall ist.* Ich möchte mir nun die Frage erlauben: Welche Beträge haben im selben Zeitraum Frankreich, England oder [die] USA. an ihre Kirchen durch den Staat aus öffentlichen Mitteln abgeliefert? 3. Der nationalsozialistische Staat hat weder eine Kirche geschlossen, noch einen Gottesdienst verhindert, noch je einen Einfluß auf die Gestalt eines Gottesdienstes genommen. Er hat weder auf die Lehre noch auf das Bekenntnis irgendeiner Konfession eingewirkt. Im nationalsozialistischen Staat kann jeder nach seiner Fasson selig werden. Allerdings: *Der nationalsozialistische Staat wird aber Priestern, die, statt Diener Gottes zu sein, ihre Mission in der Beschimpfung unseres*

[2618] Hitler/Reden 5.1. 1996: 73 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Görlitz am 18.4.1932, gedruckt in regionalen Zeitungen).
[2619] Hitler/Domarus 1963: 1061 (Rede in der 1. Sitzung des ‚Großdeutschen Reichstages' am 30.1.1939).

heutigen Reiches, seiner Einrichtungen oder seiner führenden Köpfe sehen wollen, unnachsichtig zum Bewußtsein bringen, daß eine Zerstörung dieses Staates von niemandem geduldet wird, und daß Priester, sobald sie sich außerhalb des Gesetzes stellen, vom Gesetz genau so zur Rechenschaft gezogen werden wie jeder andere deutsche Staatsbürger auch. Es muß aber hier festgestellt werden, daß es zehntausende und zehntausende *Priester* aller christlichen Konfessionen gibt, die ihren kirchlichen Pflichten genau so oder wahrscheinlich besser genügen als die politischen Hetzer, ohne daß sie jemals mit den staatlichen Gesetzen in einen Konflikt geraten sind. Diese zu schützen, sieht der Staat als seine Aufgabe an. Die Staatsfeinde zu vernichten, ist seine Pflicht.
4. Der nationalsozialistische Staat ist weder prüde noch verlogen. Allein es gibt bestimmte Moralgrundsätze, deren Einhaltung im Interesse der biologischen Gesundheit eines Volkes liegt, an denen wir daher auch nicht rütteln lassen. Päderastie oder Verfehlungen an Kindern werden in diesem Staate gesetzlich bestraft, ganz gleich, wer diese Verbrechen begeht. Als sich vor fünf Jahren führende Köpfe der nationalsozialistischen Partei dieser Verbrechen schuldig machten, wurden sie erschossen. Wenn andere Personen des öffentlichen oder privaten Lebens oder auch *Priester* die gleichen Delikte begehen, werden sie nach dem Gesetz mit Gefängnis oder Zuchthaus bestraft. Verfehlungen von *Priestern* gegen ihre sonstigen Gelübde der Keuschheit usw. interessieren uns gar nicht. Es ist auch noch nie ein Wort in unserer Presse darüber erschienen. Im übrigen hat dieser Staat nur einmal in die innere Ordnung der Kirchen eingegriffen, nämlich, als ich selbst es versuchte, 1933 die ohnmächtig zersplitterten protestantischen Landeskirchen in Deutschland zu einer großen und machtvollen evangelischen Reichskirche zusammenzufassen. Dies scheiterte am Widerstand einzelner Landesbischöfe. Damit ist dieser Versuch auch aufgegeben worden; denn es ist ja letzten Endes nicht unsere Aufgabe, die evangelische Kirche mit Gewalt gegen ihre eigenen Träger zu verteidigen oder gar zu stärken. Wenn nun das Ausland und insonderheit gewisse demokratische Staatsmänner so sehr für einzelne deutsche *Priester* eintreten, dann kann dies nur einen politischen Grund besitzen. Denn dieselben Staatsmänner schwiegen still, als in Rußland Hunderttausende an *Priestern* niedergemetzelt oder verbrannt worden waren, sie schwiegen still, als in Spanien Zehntausende von *Priestern und Nonnen* in viehischster Weise abgeschlachtet oder bei lebendem Leibe dem Feuer übergeben wurden. Sie konnten diese Tatsachen nicht bestreiten, aber sie schwiegen und schweigen still, während — ich muß dies den demokratischen Staatsmännern vorhalten — auf diese Metzeleien hin sich zahlreiche nationalsozialistische und faschistische Freiwillige dem General Franco zur Verfügung stellten, um eine weitere Ausdehnung dieses bolschewistischen Blutrausches über Europa und damit über den Großteil der gesitteten Menschheit verhindern zu helfen."[2620]

„Vor dem Krieg hatten wir im Deutschen Reich einen *Abbe*, Wetterle mit Namen. Dieser Herr *Abbe* war auch ein geistlicher Herr und machte Politik im Deutschen Reichstag. Ihn anzugreifen war als [sic!] Verbrechen gegen die heilige, katholische Kirche: das durfte man nicht tun. Derselbe Herr war aber Landesverräter und hat Deutschland maßlos geschädigt, hat schon im Frieden mit Frankreich konspiriert, wie wir später erfahrt n haben, und hat unser Land verraten, so daß er eigentlich an den Strick gehört hätte.
Religion und Politik
Mit welchem Recht behauptet man denn, daß der Kampf gegen solche Menschen antireligiös ist? Das hat doch mit dem Christentum und mit dem katholischen Christentum nichts zu tun, wenn man sich einen unmöglichen, schädlichen Politiker vom Halse schaffen will. Wenn man sich heute beklagt, daß Millionen zur Zeit gottlos sind, dann wundere man sich nicht; wenn diese Millionen nur unser politisches Leben verfolgen, wäre es gar kein Wunder mehr, wenn sie langsam innerlich dem Glauben entfremdet würden. Diese Millionen können das nicht unterscheiden, sie werden nicht auseinanderhalten können: Ja, dieser *Priester* hier ist allerdings ein

[2620] Hitler/Domarus 1963: 1058-1060 (Rede in der 1. Sitzung des ‚Großdeutschen Reichstages' am 30.1.1939).

Verräter, aber was hat das mit Religion zu tun? Nein! der Mann sagt sich: Dieser steht auf der Kanzel, ich stehe unten, der Landesverräter Wetterte predigt jetzt, und ich muß da zuhören. Sie werden irr und gehen weg. *Man ziehe die Priester aus den Parlamenten*, aus diesen Stuben der Lüge heraus. (Stürmischer Beifall.) Man gehe sie wieder ausschließlich hinauf auf die Kanzel, und Millionen, die heute der Kirche entfremdet werden, werden wieder den Weg in das Gotteshaus hineinfinden, (Lebhafter Beifall.) ... Der gewöhnliche Mensch kann nun nicht unterscheiden, er wird nie sagen: Das hat der *Priester* Seipel gemacht und das der Politiker Seipel. Ja, wo beginnt der *Priester* auf und wo beginnt der Politiker? Der kleine Mensch wird nicht sagen: Das hat der Landesverräter Wetterle gemacht und das hat jetzt der Abbe Wetterle, gemacht. Ja, wer soll da den Unterschied machen? Nein! Genau so, wie Sie nicht einen *Priester* in Amt und Würden lassen werden, wenn er sich, sagen wir, sittlich vergeht, weil Sie sagen, er gibt ein schlechtes Beispiel für die anderen und er verdirbt vielen den Glauben, genau so dürfen Sie ihn auch nicht politischen Verfehlungen aussetzen, außer, Sie werden auch hier die Konsequenzen einstecken müssen.“[2621]

Z14.10. Gegen christliche Parteien

Kampf nicht gegen Kirche, sondern gegen christliche Parteien
„Man sagt weiter, Hitler hat sich Rom unterworfen. Meine Herren, wer erklärt, daß ich den Kampf gegen Rom eingestellt habe, der lügt, weil ich nämlich gegen Rom noch nie gekämpft habe, sondern nur gegen Zentrum und Bayerische Volkspartei. Ich kämpfe nur gegen die Partei, die eine Religion in den Schmutz ihrer Parteiinteressen hineinzieht. Ich greife nur die Menschen an, die unter dem Namen des Heiligen Vaters Schwindel treiben mit dem Deutschen Volk! Das würde den Herren passen, daß sie auf mich weisen könnten: ‚Seht Ihr - wir haben es ja immer gesagt - er kämpft gegen die katholische Religion! Seht Ihr, wie notwendig unsere Partei ist! Ohne sie ginge die katholische Religion zugrunde, wir sind da, sie zu schützen!‘ Das könnte ihnen passen, daß ich sie mit der christlich katholischen Kirche identifiziere! Nein, ich sage, ich kämpfe gegen diese Parteien, *weil sie unchristlich sind*. Es kann nicht der Wille des Heiligen Vaters sein, daß sie sich mit Atheisten um einiger Parlamentsstühle willen verbünden. Ich kämpfe nicht aus religiösen Gründen, sondern aus rasse- und nationalwirtschaftlichen Gründen. *Jeder soll nach seiner Fasson selig werden, die Religion ist mir unantastbar*! Der Erfolg meines Kampfes war, daß ich der Bayerischen Volkspartei 265.000 Stimmen genommen habe. Der Erfolg des ‚Kampfes‘ gegen die katholische Kirche durch einige Leitartikel im ‚Reichswart‘ war, daß sie über 200.000 Stimmen zurückerhielt.“[2622]
„Es wird jedenfalls meine höchste Aufgabe sein, dafür zu sorgen, daß in der neu erweckten Nat.S.D.A.P. [sic!] die Angehörigen beider Konfessionen friedlich nebeneinander zu leben vermögen, um im gemeinsamen Kampfe gegen die Macht zu stehen, die *der Todfeind jedes wahrhaftigen Christentums* ist, gleichgültig welcher Konfession. Keine Bewegung hat schärfer als unsere alte Partei den Kampf gegen das Zentrum und ihre Anhänger-Gruppen geführt, allein nicht aus Erwägungen religiöser Art, sondern ausschließlich aus Gründen politischer Erkenntnisse. Und so darf auch heute der Kampf gegen das Zentrum nicht geführt werden deshalb, weil es vorgibt, ‚christlich‘ oder gar ‚katholisch‘ zu sein, sondern ausschließlich deshalb, weil eine Partei, die sich mit dem atheistischen Marxismus verbündet zur Bedrückung des eigenen Volkes, weder christlich noch katholisch ist. Nicht aus religiösen Gründen sagen wir dem Zen-

[2621] Hitler/Reden 2.2. 1992: 694-695 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 29.2.1928, abgedruckt in einer Sondernummer des Völkischen Beobachters).
[2622] Hitler/Reden 1. 1992: 114 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Stuttgart am 8.7.1925, gedruckt in Der Nationalsozialist).

trum den Kampf an, sondern ausschließlich aus national-politischen. Die Geschichte wird ihr Urteil abgeben darüber, wem einst der Erfolg beschieden sein wird: den Kulturkämpfern oder uns."[2623]

Ähnlich

„Der nationalsozialistische Staat aber wird unter keinen Umständen dulden, daß auf irgendwelchen Umwegen die Politisierung der Konfessionen entweder fortgeführt oder gar neu begonnen wird. Und hier möge man sich über die Entschlossenheit der Bewegung und des Staates keiner Täuschung hingeben! Wir haben *den politischen Klerus schon einmal bekämpft* und ihn aus den Parlamenten herausgebracht und das nach einem langen Kampf, in dem wir keine Staatsgewalt und die andere Seite die gesamte hatte. Heute haben wir aber diese Gewalt und *werden den Kampf nie kämpfen als einen Kampf gegen das Christentum oder auch nur gegen eine der beiden Konfessionen*. Aber wir werden ihn dann führen zur Reinerhaltung unseres öffentlichen Lebens von jenen Priestern, die ihren Beruf verfehlt haben, die Politiker hätten werden müssen und nicht Seelsorger."[2624]

Christus gegen christliche Parteien

(Zur Bayrischen Volks Partei) „Sie haben Glück, daß sie nicht schon vor 2.000 Jahren gelebt haben, da wäre einer gekommen und hätte die Pharisäer und Händler mit der Peitsche aus des Herrn Tempel gejagt."[2625]

(Über ‚den Juden') „Sein Leben ist nur von dieser Welt, und sein Geist ist dem wahren Christentum innerlich so fremd, wie sein Wesen es zweitausend Jahre vorher dem großen Gründer der neuen Lehre selber war. Freilich machte dieser aus seiner Gesinnung dem jüdischen Volke gegenüber kein Hehl, griff, wenn nötig, sogar zur Peitsche, um aus dem Tempel des Herrn diesen Widersacher jedes Menschentums zu treiben, der auch damals wie immer in der Religion nur ein Mittel zur geschäftlichen Existenz sah. Dafür wurde Christus dann freilich an das Kreuz geschlagen, während *unser heutiges Parteichristentum* sich herabwürdigt, bei den Wahlen um jüdische Stimmen zu betteln ..."[2626]

(Über Bayrische Volkspartei u. a.) „Und welchen Sinn haben noch *christliche Parteien*? (Heiterkeit.) Wenn sie doch eifrig Hand in Hand mitarbeiten an der Aufrichtung des Lagers, da zum Einsturz des ganzen Christentums und der Religion führen muß? Christliche Parteien, die den Juden den Steigbügel halten. (Stürmischer Beifall.) Christliche Parteien, die mithelfen, ein System zu decken, das Tag für Tag *eine Beleidigung von Christus dem Herrn ist? Christliche Parteien, die sich versündigen an dem, was anderen heilig ist*?"[2627]

„Aus dem Nichts heraus ist *ein Symbol* für Millionen Deutsche emporgestiegen, das sie zum erstenmal fest zusammengefügt im Kampfe gegen eine uns bedrohende feindliche Weltanschauung und deren Auswirkungen. Und wenn mir so mancher sagt: Wie können Sie Ihr *heidnisches Zeichen* diesem Kampf vorantragen, wo doch *das Christenkreuz* allein berufen ist, diesen Kampf zu führen? Dann sage ich: Dieses Zeichen richtet sich etwa nicht [sic!] gegen das Chri-

[2623] Hitler/Reden 1. 1992: 3 (Artikel „Zum Wiedererstehen unserer Bewegung, gedruckt im Völkischen Beobachter vom 26.2.1925).

[2624] Hitler/Domarus 1962: 525-526 (Proklamation zur Parteigründung, verlesen vom Gauleiter in München am 11.9.1935, gedruckt im Völkischen Beobachter).

[2625] Hitler/Reden 3.3. 1995: 374 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 29.8.1930, gedruckt im Völkischen Beobachter)

[2626] Hitler/Mein Kampf 1937: 336.

[2627] Hitler/Reden 3.3. 1995: 331 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 12.8.1930, gedruckt im Völkischen Beobachter).

stenkreuz, im Gegenteil, es ist die politische Auswirkung dessen, was das Christentum tatsächlich will und wollen muß. Denn endlich kann man doch nicht den Kampf, den z. B. das Zentrum führt oder die Bayer[ische] Volkspartei, als den Kampf des christlichen Kreuzes bezeichnen! (Anhaltender, demonstrativer Beifall) Ich glaube, daß wenn nun plötzlich in dieses unglückselige deutsche Volk hinein *Christus, unser Herr*, treten würde, und wenn man ihn nun veranlassen wollte, Stellung zu nehmen im politischen Kampf - ich glaube nicht, daß *Christus, unser Herr*, hingehen würde und sich innerhalb der Fraktionen des Zentrums des deutschen Reichstages einen Platz aussuchen würde! (Stürmischer, anhaltender Beifall) Gewiß *müßte unser christliches Kreuz das hehrste Symbol des Kampfes gegen den jüdisch-marxistisch-bolschewistischen Geist* sein. Aber dann dürften nicht Parteien, die mit dem Marxismus, mit dem Atheismus, ja mit dem in der verfeinerten Form sich darstellenden Bolschewismus paktieren, das *Christuskreuz* als ihr Parteizeichen reklamieren, sondern dann müßte man von vornherein dieses Kreuz solange vor jeder politischen Berührung bewahren, bis die Gebilde dieser politischen Parteien dieser Berührung wieder würdig und wert geworden sind (stürmischer, anhaltender Beifall), bis diese Parteien wieder eine Politik verfolgen, die dem inneren Sinne dieses Zeichens als Heerzeichen gerecht wird. So haben wir heute in Deutschland, in einem Lande, das von zwei Konfessionen besiedelt ist, ein politisches Zeichen gewählt, das die Menschen zusammenfügen soll, die auf dem Boden einer nichtmarxistischen, nichtmaterialistischen, sondern *in tiefstem Grunde idealistischen Weltanschauung* stehen, und ihnen voranleuchten soll im Kampfe gegen das zusammenfassende Symbol der anderen Seite. Und es ist uns *das Wunder* beschieden worden, daß dieses Symbol, das vor elf Jahren nur eine Handvoll Menschen kannten, heute der ganzen Nation vorangetragen wird. Und dieses Symbol, das für uns nun Kampfzeichen und Fanfare zugleich ist, erscheint unseren Gegnern ebenso als der symbolische Ausdruck des Endes ihres Regiments."[2628]

„Man warf uns vor, wir seien gegen die Kirche, *schlechte oder gar keine Christen*. Wenn man unter Christentum nur Konfession versteht, sind wir allerdings schlechte Christen. Wenn aber *das Wort des Herrn maßgebend ist*, dann sind wir die besten. Wir Nationalsozialisten lehnen es ab, in unsere Reihen konfessionellen Hader zu bringen. Indem wir heute den Konfessionskampf aus unseren Reihen verbannen, glauben wir, daß wir am besten *im Sinne unseres allerhöchsten Herrn handeln. Wir dienen Christus mehr als jene*, die mit Marxisten, Atheisten und Juden Wahlbündnisse abschließen."[2629]

Zum Vorwurf der Zusammenarbeit mit ‚atheistischen' Parteien vgl. die Beispiele unter Z1.1.

„... die christliche Bayerische Volkspartei. Die Partei *der frommen Nächstenliebe*, die kann es nicht über das Herz bringen, den lieben, braven jüdischen Mitbürgern weh zu tun. Evangelische und katholische Deutsche in ihrem Gefühl zu beleidigen, (und zwar auch in ihrem religiösen Gefühl zu beleidigen!) fällt diesen frommen Parlamentariern nicht schwer. Juden aber eine empörende Schinderei zu verbieten, das ist unmöglich. Das bringt das christliche Gemüt nicht über das parlamentarische Gewissen. Dabei handelt es sich um *dasselbe Judentum, das einst Christus selbst an das Kreuz geschlagen hat*. Allerdings der Bayerischen Volkspartei ist heute der Jude genau so wertvoll *wie Christus der Herr. Den Namen des Herrn mißbraucht man*, um politische Wahlen zu machen, und das Geld des Juden, um sie zu finanzieren. Ob das Vieh dann mit

[2628] Hitler/Reden 4.1. 1994: 32-33 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 25.10.1930, gedruckt im Völkischen Beobachter).

[2629] Hitler/Reden 2.1. 1992: 317-318 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 24.5.1927, gedruckt im Völkischen Beobachter).

Schmerzen verreckt oder nicht, läßt das Herz eines solchen frommen parlamentarischen Biedermannes eiskalt.“[2630]
„Herr Dr. Heim hat diese Reden sich später abgewöhnt und jetzt hat er zur jüdischen Konfession ein angenehmes Verhältnis hergestellt, das sogar soweit geht, daß er für jüdische religiöse Gebräuche eintritt, z. B. für das Schächten usw. Warum tritt er dafür ein? Weil man in die jüdische Konfession nicht eingreifen darf. Die Bayerische Volkspartei lehnt aber damit zugleich auch den Mann ab, den sie so sehr auf ihrer Fahne herumführt, *Jesus Christus*; denn dieser hat sich dazu verstanden, das Judentum doch ganz gewaltig anzugreifen. Heute lehnt sie das alles ab. Es wird der Burgfrieden gewahrt zwischen Katholizismus und Marxismus. Darauf kann man aber jedenfalls keinen Antisemitismus aufbauen. Daher war diese Periode für die Juden nicht zu fürchten.“[2631]
Mißbrauch der Religion
„Wenn in Deutschland vor dem Kriege das religiöse Leben für viele einen unangenehmen Beigeschmack erhielt, so war dies dem Mißbrauch zuzuschreiben, der von seiten einer *sogenannten ‚christlichen‘ Partei* mit dem Christentum getrieben wurde, sowie der Unverschämtheit, mit der man den katholischen Glauben mit einer politischen Partei zu identifizieren versuchte.“[2632]
„Sicherlich haben zu allen Zeiten gewissenlose Kerle sich nicht gescheut, auch die *Religion zum Instrument ihrer politischen Geschäfte* (denn um dies handelt es sich bei solchen Burschen fast immer und ausschließlich) zu machen; allein ebenso sicher ist es falsch, die Religion oder auch die Konfession für eine Anzahl von Lumpen, die mit ihr genau so Mißbrauch treiben, wie sie sonst eben wahrscheinlich etwas anderes in den Dienst ihrer niederen Instinkte stellen würden, verantwortlich zu machen.“[2633]
„Am ärgsten jedoch sind die Verwüstungen, die durch *den Mißbrauch der religiösen Überzeugung* zu politischen Zwecken hervorgerufen werden. Man kann wirklich gar nicht scharf genug gegen jene elenden Schieber auftreten, die in der Religion ein Mittel sehen wollen, das ihnen politische, besser geschäftliche Dienste zu leisten habe. ... Wenn in Deutschland vor dem Kriege das religiöse Leben für viele einen unangenehmen Beigeschmack erhielt, so war dies dem Mißbrauch zuzuschreiben, der von seiten einer sogenannten ‚christlichen‘ Partei mit dem Christentum getrieben wurde, sowie der Unverschämtheit, mit der man den katholischen Glauben mit einer politischen Partei zu identifizieren versuchte. Diese Unterschiebung war ein Verhängnis, das einer Reihe von Nichtsnutzen wohl Parlamentsmandate, der Kirche aber Schaden einbrachte.“[2634]
Religion hat in der Politik nichts zu suchen
„Glaubst du dich vom Schicksal ausersehen, hier die Wahrheit zu verkünden, dann tue es; aber habe dann auch den Mut, dies nicht über den Umweg einer politischen Partei tun zu wollen ...“[2635]

[2630] Hitler/Reden 3.2. 1994: 285 (Artikel im Illustrierten Beobachter vom 6.7.1929).
[2631] Hitler/Reden 2.1. 1992: 432 (Rede auf der Generalmitgliederversammlung der NSDAP/NSDAV in München am 30.7.1927).
[2632] Hitler/Mein Kampf 1937: 294.
[2633] Hitler/Mein Kampf 1937: 125.
[2634] Hitler/Mein Kampf 1937: 294.
[2635] Hitler/Mein Kampf 1937: 126-127.

„Politische Parteien haben mit religiösen Problemen, solange sie nicht als volksfremd die Sitte und Moral der eigenen Rasse untergraben, nicht zu schaffen; genau so wie Religion nicht mit politischem Parteiunfug zu verquicken ist.“[2636]

„Nur diejenigen Parteien, die heute ihr politisches Programm unter einer religiösen Flagge segeln lassen, scheinen dieser Gefahr entgegen zu gehen. ... Nicht wir haben mit Marxisten eine Revolution des Meineides, der Lüge und des Verrats gemacht, sondern katholische Führer, woraus für mich nur das Eine hervorgeht, *daß es Unrecht ist, Politik mit der Religion zu verquicken und umgekehrt*.“[2637]

Müßten „das Böse ausrotten“

„Sie meinen endlich in Ihrem Brief, daß wer das Gute will, das Böse ausrotten muß. Ich will dies, Herr Benefiziat, aber unsere religiösen Parteien wollen es nicht. Ich will den Kampf gegen die Pestträger unserer sittlichen, moralischen und rassischen Zersetzung, allein ich werde am schwersten verfolgt, gerade deshalb und zwar von den Parteien, die das christliche Kreuz bei jeder Gelegenheit vor sich hertragen und die selbst mit dem Bösen sich verbinden, es in Schutz nehmen und mehr lieben als diejenigen, die das Beste wollen und dafür sich aufzuopfern bereit sind. Sie meinen, daß ohne christliche Struktur unsere Arbeit kalt und erfolglos bleiben wird, nun Herr Benefiziat, das Zentrum hat diese Struktur, wollen Sie behaupten, daß dessen Arbeit deshalb warm und für das deutsche Volk erfolgreich ist? Nein, ich halte es für richtiger, statt die Religion in den Dienst heimtückischer und verlogener Parteiinteressen zu stellen, die Politik in die Hand von aufrichtigen, ehrlichen und opferbereiten Männern zu legen. Denen wird dann auch *ein gnädiger Himmel seinen Segen nicht versagen*.“[2638]

Wahres Christentum sähe anders aus

„Wie sieht es denn mit dem wahren Christentum des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei aus? Dieses Gebilde hat mit der Sozialdemokratischen Partei Wahlbündnisse abgeschlossen ... Christentum? *Ist es praktisch angewandtes Christentum*, daß man die Kleinrentner, Sparer, den Mittelstand um Hab und Gut gebracht hat?“[2639]

„Und wenn diese Parteien heute sagen, daß sich doch wenigstens allmählich eine Besserung angebahnt habe, dann ist es nicht deshalb geschehen, weil sie da waren, sondern weil diese junge Bewegung ins Leben getreten war. Wenn heute uns ein Volk in Genf Sympathien entgegenbringt, dann haben nicht sie, sondern wir diese Entwicklung angebahnt. Heute sagen sie, das Christentum sei in Gefahr, der katholische Glaube bedroht. Darauf habe ich zu erwidern: Zunächst stehen heute an der Spitze Deutschlands Christen und *keine internationalen Atheisten*. Ich rede nicht vom Christentum, sondern ich bekenne, daß ich mich auch niemals verbinden werde mit solchen Parteien, die das Christentum zerstören wollen. Vierzehn Jahre sind sie *mit dem Atheismus Arm in Arm* gegangen. Dem Christentum ist niemals größerer Abbruch getan worden als in der Zeit, da diese christlichen Parteien *mit den Gottesleugnern* in einer Regierung saßen. Das ganze Kulturleben Deutschlands ist in dieser Zeit zerrüttet und verseucht worden. Es wird unsere Aufgabe sein, diese Fäulniserscheinungen in der Literatur, in Theater, in Schulen und Presse, kurz in unserer ganzen Kultur, auszubrennen und das Gift zu beseitigen, das in

[2636] Hitler/Mein Kampf 1937: 127.
[2637] Hitler/Reden 6. 2003: 334 (Schreiben an Pfarrer Magnus Gött vom 2.3.1927, erstmals gedruckt 1994).
[2638] Hitler/Reden 6. 2003: 334 (Schreiben an Pfarrer Magnus Gött vom 2.3.1927, erstmals gedruckt 1994).
[2639] Hitler/Reden 2.1. 1992: 318 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 24.5.1927, gedruckt im Völkischen Beobachter).

diesen vierzehn Jahren in unser ganzes Leben hineingeflossen ist. Und haben sie auch auf wirtschaftlichem Gebiet christlich gehandelt? War die Inflation, die unter ihrer Herrschaft kam, etwa ein christliches Unternehmen? Waren die Vernichtung der deutschen Wirtschaft, die Verelendung des Handwerkerstandes, der Zusammenbruch der Bauernhöfe, das ständige Anwachsen der Arbeitslosigkeit, die wir in vierzehn Jahren miterlebten, etwa christliches Handeln? Wenn ihr heute sagt, wir brauchen noch ein paar Jahre Zeit, um diesen Zustand zu ändern, dann antworte ich: Nein, jetzt ist es für euch zu spät, es anders zu machen. Dazu hattet ihr 14 Jahre lang Zeit, in denen *euch der Himmel alle Macht dazu gegeben* hatte, um zu zeigen, was ihr könnt. Ihr habt versagt auf allen Gebieten ...“[2640]

Katholische Partei nicht national

„Ein richtiger Demokrat z. B. kann zusehen, wie Deutschland zugrundegeht, wenn nur seine heilige Demokratie gerettet ist. Ungeheuerlich aber wird ihm zumute, wenn seine Demokratie vernichtet werden soll. Deutschland verhungert vor Demokratie! Wir müssen Deutschland befreien mit dem Mittel, das der Herrgott dem Unterdrückten noch gelassen hat. Die deutsche Demokratie hat nur die Interessen der Börse vertreten und zur der deutschen Macht sowie Kastrierung unserer Volkskraft geführt. Das Zentrum vertritt nicht Deutschland, sondern lediglich die Idee einer christlichen Religionsgemeinschaft, ist also eine Konfessionspartei. Diese Politik bedeutet aber eine falsche Einstellung. England und Amerika z. B. haben ihre eigene Staatskirche, sind aber in erster Linie national, konfessionell nur in einer unbedeutenden Nebenrolle.“[2641]

Gott gegen das ‚Zentrum‘

„... und alle Deutschen werden lernen *den Wert des eigenen Blutes*, sie werden lernen, daß jede Leistung begründet ist in dem Wesen des Volkes, mit andern Worten, daß der Mensch *in seinem eigenen Blut die Quelle seines Wesens und seiner Bedeutung auf der Welt* besitzt. Und wenn hier der Zentrumsbürger entgegentritt: Sie *versündigen* sich damit, denn sie stellen den Menschen *über die Religion*, so sagen wir: Im Gegenteil. Nicht wir Menschen haben *den Deutschen geschaffen*, nicht wir Menschen den Engländer, den Chinesen und den Neger, sondern *den Deutschen schuf Gott*, und wir halten nur, *was Gott geschaffen hat*. (Riesiger, langanhaltender Beifall.) Wenn ich mich dagegen verwahre, daß *mein Blut* bastardisiert wird, dann *erfülle ich ein Gottesgebot*: Denn *Gott hat es mir gegeben*, und in seine Hände will ich es zurücklegen, wie ich es *empfangen* habe. Ich will *nichts gegen seinen Willen* tun, denn *wenn Gott es gewollt hätte*, mich als Neger oder Juden vor sich zu sehen, dann *hätte er mich in seiner Allmacht dazu gemacht*. So kämpfen wir für die Erhaltung der Rasse und des Blutes und des Rassenbewußtseins, weil darin *die Quelle der Kraft* des Volkes liegt.“[2642]

Z14.11. Mit Christentum taktisch umgehen – gegen Kirchenverfolgung

Wider die Los-von-Rom-Bewegung

[2640] Hitler/Domarus 1962: 211 (im Rundfunk übertragene Wahlrede in Stuttgart vom 15.2.1933, gedruckt im Völkischen Beobachter Nr. 48 vom 17.2.1933).
[2641] Hitler/Jäckel 1980: 874 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 10.4.1923, Polizeibericht); ähnlich 877 (dasselbe, Bericht im Völkischen Beobachter).
[2642] Hitler/Reden 4.1. 1994: 311 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Kaiserslautern am 16.4.1931, gedruckt in Rhein-NSZ-Front).

Das Scheitern der Die Los-von-Rom-Bewegung[2643]

„Zur Notiz in der Münchener Post ... läßt uns Herr Hitler eine Berichtigung zugehen, worin er erklärt, daß er sich nie an der Los-von-Rom-Bewegung beteiligt habe, daß er heute noch überzeugter Katholik sei, daß er nie eine Hostie ausgespuckt und nie in die Tasche gesteckt habe, und daß er niemals aus der Realschule in Linz oder einer anderen Schule ausgeschlossen worden sei.“[2644]

Christentum/Religion nur ersetzen, wenn „besserer Ersatz“ vorhanden

„Für den Politiker aber darf die Abschätzung des Wertes einer Religion weniger durch die ihr etwa anhaftenden Mängel bestimmt werden als vielmehr durch die Güte eines ersichtlich besseren Ersatzes. Solange aber ein solcher anscheinend fehlt, kann das Vorhandene nur von Narren oder Verbrechern demoliert werden.“[2645]

Kein „Kampf“ gegen Kirche, aber auch gegen Konkordat

Man muß sich fragen: Ist es nicht Erleichterung des Regierens, mit den Kirchen ein Konkordat abzuschließen? Am Ende ist dazu doch eines zu sagen: 1. begibt sich die Staatsautorität in die Hand einer dritten Macht, von der nicht sicher ist, wie lange sie zuverlässig ist. *Die anglikanische Hofkirche, ja, auf die kann sich England verlassen*. Aber die katholische Kirche? Laufen wir nicht Gefahr, daß sie eines Tages das Steuer herumwirft, nachdem sie um der Erhaltung ihrer Macht willen sich zunächst in den Dienst des Staates gestellt hatte? Wenn der Kirche oder den Pfarrern eines Tages der Kurs des Staates nicht mehr paßt, wenden sie sich, wie wir es jetzt sehen, gegen den Staat. Auch die Vergangenheit zeigt warnende Beispiele. 2. eine ganz grundsätzliche Frage: Glaubt man, daß, auf die Ferne gesehen, mit Unwahrheit und Lüge ein Erfolg erzielt wird? Ich darf mich nicht an Zeiträume von 300 oder 500 Jahren halten, wenn ich an die Zukunft des Volkes denke! Ich sage mir, daß, auf die Dauer gesehen, alles, was der Staat durch das Paktieren mit der Kirche erreicht, doch nur eine vorübergehende Erleichterung ist, da früher oder später das exakte Wissen eine solche Sache als schädlich enthüllt. Der Staat würde seine Existenz auf einer Basis aufbauen, die eines Tages zusammenbricht. Der gebildete Mensch steht immer in Ehrfurcht vor der Schöpfung, die er nicht enträtseln kann, deren Größe er aber empfindet; der Ungebildete hingegen ist in Gefahr, zum Atheismus, das ist zum Vertiertsein, überzuspringen, wenn er sieht, daß der Staat sich aus Zweckmäßigkeitsgründen auf dem Gebiet der Kirche einer Lehre bedient hat, die falsch ist, während er sein Wirken im übrigen auf reine Wissenschaft gründet! Deshalb habe ich die Partei immer vom Kirchlichen freigehalten. Ich hätte riskieren müssen, daß meine katholischen und protestantischen Anhänger sich mit Weihwasserkessel und Bibel gegeneinander erheben und sich unversehens die Köpfe einschlagen! Mit dem ‚Gottesdienst‘ dieser Kirchen haben wir deshalb nie etwas zu tun gehabt. Und wenn ich es so vielleicht im Augenblick etwas schwerer hatte, so war ich doch dessen sicher, daß mir nicht der Nächstbeste die gewonnenen Kräfte wieder würde entwinden können. Die augenblickliche Hilfe konnte später eine Belastung werden! *Trotzdem wird man hier klug sein und nicht Kampf suchen, wo es sich vermeiden läßt*.[2646]

Ähnlich – Text nur im Auftrag von Hitler

[2643] Hitler/Mein Kampf 1937: 118-133.

[2644] Hitler/Jäckel 1980: 1059 (Münchener Post vom 6.12.1923, aufgrund einer Zuschrift auf dem Briefpapier eines Rechtsanwaltes).

[2645] Hitler/Mein Kampf 1937: 293-294.

[2646] Hitler/Heims 1980: 82-83 (Monolog 14.10.1941).

(Was Ribbentrop im Auftrag Hitlers dem Papst sagt, Protokoll in indirekte Rede) „Der Führer sei der Ansicht, daß eine grundsätzliche Einigung zwischen Nationalsozialismus und Katholischer Kirche durchaus möglich sei. Es habe aber keinen Zweck, das Verhältnis zwischen Beiden durch Anschneiden von Einzelfragen dieser oder jener Art oder durch provisorische Vereinbarungen regeln zu wollen. Vielmehr müsse es einmal zu einer umfassenden, sozusagen säkularen Klärung des Verhältnisses kommen, die dann eine wirklich dauerhafte Grundlage für eine harmonische Zusammenarbeit der Faktoren bilde. Zur Herbeiführung einer solchen Klärung sei aber *jetzt der Zeitpunkt noch nicht gekommen*. Deutschland befinde sich in einem Existenzkampf, den es unter allen Umständen bis zum siegreichen Ende durchfechten werde, der aber natürlich alle Kräfte in Anspruch nehme und es dem Führer nicht gestatte, sein Interesse anderen Problemen zu widmen. Außerdem sei zu bedenken, daß die Verständigung zwischen Nationalsozialismus und Katholischer Kirche von einer Kardinalvoraussetzung abhänge, davon nämlich, *daß die katholische Geistlichkeit in Deutschland auf jede wie immer geartete Form politischer Betätigung verzichte und sich ausschließlich auf die ihr allein zukommende seelsorgerische Tätigkeit beschränke*. Die Erkenntnis der Notwendigkeit einer solchen radikalen Scheidung könne aber heute bei den katholischen Geistlichen in Deutschland noch nicht als herrschend angesehen werden. ... Die Katholische Kirche habe sich in Deutschland in den Besitz von Positionen und Befugnissen der verschiedensten Art gesetzt, die sie zwar als wohlerworbene Rechte betrachte, die aber mit der unbedingt *notwendigen Beschränkung auf ihre seelsorgerischen Funktionen* nicht vereinbar seien. Die katholische Geistlichkeit müsse sich erst fortschreitend von der Erkenntnis durchdringen lassen, daß mit dem Nationalsozialismus eine ganz neue Form des gesamten staatlichen und völkischen Lebens in die Welt getreten sei. Erst wenn das geschehen sei, könne mit Aussicht auf dauernden Erfolg an die grundsätzliche Auseinandersetzung und Verständigung herangegangen werden. Man dürfe nicht den Fehler wiederholen, den man mit den vorschnell abgeschlossenen Konkordaten (Länder-Konkordaten und Reichskonkordat) begangen habe, die schon allein infolge der nach ihrem Abschluß eingetretenen Entwicklung der formellen staatsrechtlichen Verhältnisse in Deutschland jetzt als überholt angesehen werden müßten. Einstweilen komme es deshalb nach Ansicht des Führers darauf an, *den bestehenden Burgfrieden* aufrechtzuerhalten und, wenn möglich, zu vertiefen. Von deutscher Seite seien in dieser Hinsicht sehr erhebliche Vorleistungen gemacht worden. Der Führer habe nicht weniger als 7000 Prozesse gegen katholische Geistliche niedergeschlagen. Auch dürfe nicht vergessen werden, daß der nationalsozialistische Staat jährlich eine Milliarde Reichsmark zugunsten der Katholischen Kirche verwende, eine Leistung, deren sich kein anderer Staat rühmen könne."[2647]

Im Gespräch mit Goebbels: Kein „Kampf" gegen Kirche

(Goebbels über eine Besprechung bei Hitler) „Ich mache den Führer darauf aufmerksam, daß katholische Theologiestudenten noch immer vom Heeresdienst befreit sind. Das soll nun abgeschafft werden. Im übrigen will der Führer im Augenblick noch *keinen großen Kampf gegen die Kirche*."[2648]

(Goebbels über eine Besprechung bei Hitler) „Nachmittags beim Führer erneut Konferenz über die Kirchenfrage: der Führer entwickelt noch mal in großen Zügen das ganze Problem. Bekenntnisfront scheint Wahlenthaltung zu wollen. Sie darin ganz ins Unrecht setzen und eine Gruppe halten, mit der wir den Kampf gegen diese Verräter führen können. Dann Trennung von Kirche und Staat, Kündigung des Konkordats, damit wir da auch für alle Eventualfälle freie Hand haben. Nicht Partei gegen Christentum, sondern wir müssen uns als die einzig wahren

[2647] „Unterredung des Reichsaußenministers mit Papst Pius XII. am 11. März 1940". Akten zur Deutschen Auswärtigen Politik 1918-1945. Serie D: 1937-1941. Bd. VIII. P. Keppler: Baden-Baden: Göttingen, 1961. S. 704-706, hier S. 705.
[2648] Goebbels/Tagebücher I/5: 100 (15.1.1938).

Christen deklarieren. Dann aber mit der ganzen Wucht der Partei gegen die Saboteure. Christentum heißt die Parole zur Vernichtung der *Pfaffen*, wie einstmals Sozialismus zur Vernichtung der marxistischen Bonzen. Vorläufig aber noch abwarten und sehen, was die Gegenseite macht. Und taktisch klug handeln. So, daß wir in jedem Falle die im Vorteil sind.“[2649]
Ähnlich im Gespräch mit Goebbels
(Goebbels über eine Besprechung bei Hitler) „Noch lange Debatten über Vatikan und Christentum. Der Führer ist schärfster Gegner des ganzen Zaubers, aber er verbietet mir doch, aus der Kirche aus[zu]treten. *Aus taktischen Gründen*. Und für so einen Quatsch bezahle ich nun schon seit über einem Jahrzehnt meine Kirchensteuern. Das schmerzt mich am meisten.“[2650]
(Goebbels über eine Besprechung bei Hitler) „Beim Führer Mittag. Der Weihbischof von Augsburg war bei ihm. Ein Patriot. Hat ernste Sorge um die Kirche. Führer entwickelt noch mal das ganze Kirchenproblem. Nähert sich mehr und mehr der Trennung von Kirche und Staat. Aber dann geht der Protestantismus ganz zugrunde. Und wir haben gegen den Vatikan gar kein Gegengewicht mehr. Diese *Pfaffen* sind ja so dumm! Was hätten sie nicht alles erreichen können! Der Protestantismus ist von allen guten Geistern verlassen. Der Führer wird bald mit seiner Geduld [zu] Ende sein. Die vernünftigen Elemente in den Kirchen wollen auch den Frieden.“[2651]
(Goebbels über eine Besprechung bei Hitler) „Der Führer gibt zuerst einen Überblick über die Situation. Er kann jetzt keinen Kirchenkampf gebrauchen. Erwartet in einigen Jahren den großen Weltkampf. Deutschland verliert nur noch einen Krieg; das wäre dann das Ende. Kerrls Verordnungen, die auf einen summus episcopus hinauslaufen, können nur mit Gewalt durchgesetzt werden. Das aber kommt nicht infrage.“[2652]
(Goebbels über eine Besprechung bei Hitler) „Ich bringe meine Klagen gegen die Kirchen vor. Der Führer teilt sie vollkommen, glaubt aber nicht, daß die Kirchen im Kriege irgend etwas unternehmen werden. Aber er weiß, daß auch er nicht um den Kampf zwischen Staat und Kirche herumkommen wird. Aber heute machen unsere eigenen Scharfmacher es den Kirchen zu leicht. Sie geben ihnen zu billiges Material an die Hand. Der Führer verwahrt sich mit Leidenschaft dagegen, Religionsstifter zu spielen. Er will später kein Buddha werden. Er ist nur und ausschließlich Politiker. Am besten erledigt man die Kirchen, wenn man selbst sich als positiverer Christ ausgibt. Es gilt also, in diesen Fragen vorläufig Reserve zu wahren und die Kirchen, wo sie frech werden und sich in staatliche Belange einmischen, kalt abzuwürgen. Und das wollen wir nach besten Kräften besorgen.“[2653]
Im Gespräch mit Speer
(Albert Speer in seinen späteren Erinnerungen über Hitler mit undatierten Äußerungen Hitlers) „‚Die Kirche ist sicher notwendig für das Volk. Sie ist ein starkes und erhaltendes Element‘, konnte er ein andermal in diesem privaten Kreis erklären. Allerdings stellte er sich darunter ein Instrument vor, das ihm zur Seite stand: ‚Wenn der Reibi (so nannte er Reichsbischof Ludwig Müller) nur Format hätte. Aber warum bestellt man so einen kleinen Armeepfarrer! Ich würde ihm ja gerne meine ganze Unterstützung geben. Was könnte er damit anfangen! Die evangelische Kirche könnte durch mich Staatskirche sein, wie in England.‘ Selbst nach 1942 noch be-

[2649] Goebbels/Tagebücher I/3/II: 389 (23.2.1937).
[2650] Goebbels/Tagebücher I/9: 279-280 (29.4.1941).
[2651] Goebbels/Tagebücher I/5: 39 (7.12.1937).
[2652] Goebbels/Tagebücher I/3/II: 376 (16.2.1937).
[2653] Goebbels/Tagebücher I/7: 248 (28.12.1939).

tonte Hitler in einem Obersalzberger Teegespräch, daß er die Kirche im Staatsleben für unbedingt notwendig halte. Er werde glücklich sein, wenn sich eines Tages ein bedeutender Kirchenmann finde, der geeignet sei, eine - oder möglichst beide Kirchen vereint - zu führen. Er bedauere immer noch, daß der Reichsbischof Müller nicht der richtige Mann gewesen sei, um seine weitreichenden Pläne durchzuführen. Dabei verurteilte er den Kampf gegen die Kirche in scharfer Weise als ein Verbrechen an der Zukunft des Volkes, denn es sei unmöglich, durch eine ‚Partei-Ideologie' die Kirche zu ersetzen. Zweifellos würde es die Kirche verstehen, im Laufe eines langen Zeitraumes sich den politischen Zielen des Nationalsozialismus anzupassen, sie habe das in der Geschichte weiß Gott immer getan. Eine neue Parteireligion würde nur einen Rückfall in den Mystizismus des Mittelalters bringen. Das zeige der SS-Mythos und Rosenbergs unlesbarer ‚Mythos des Zwanzigsten Jahrhunderts'. Wäre in einem solchen Selbstgespräch Hitlers Urteil über die Kirche negativer ausgefallen, hätte Bormann gewiß eines der weißen Kärtchen, die er immer bei sich trug, aus seiner Rocktasche gezogen. Denn er notierte alle Bemerkungen Hitlers, die ihm wichtig zu sein schienen; und kaum etwas schrieb er gieriger auf als abfällige Bemerkungen über die Kirchen. Ich vermutete damals, daß er für eine Biographie Hitlers Material sammelte. Als Hitler etwa 1937 davon hörte, daß auf Betreiben der Partei und der SS zahllose seiner Anhänger aus der Kirche ausgetreten seien, weil sich diese halsstarrig Hitlers Absichten widersetzte, befahl er aus Gründen der Opportunität, daß seine wichtigsten Mitarbeiter, vor allem aber Göring und Goebbels, weiter der Kirche anzugehören hätten. Auch er würde Mitglied der katholischen Kirche bleiben, obwohl er keine innere Bindung zu ihr habe. Er blieb es bis zu seinem Selbstmord."[2654]

Gegen Bildersturm

„In den romanischen Ländern ist es immer an der Kippe gewesen, daß der Bolschewismus durch eine Radikalkur beseitigt, was an sich nicht mehr haltbar ist. Als im Altertum die Plebejer für das Christentum mobilisiert wurden, *hatte die Intelligenz mit den antiken Kulten nichts mehr zu tun*. Heute kann niemand mehr die Lehre der Kirche ernst nehmen, der mit der Naturforschung vertraut ist. Was im Widerspruch steht zu den Naturgesetzen, kann nicht von Gott sein, und der liebe Gott macht mit dem Blitzstrahl auch vor der Kirche nicht Halt. Die ganz wesentlich auf antiken Vorstellungen aufgebaute religiöse Philosophie steht unter dem Niveau der heutigen Menschheit. In Italien und Spanien endet das mit dem Gurgelabschneiden. Das will ich für uns nicht. Was sind wir glücklich, daß der Parthenon noch steht, das Pantheon und die anderen Tempel, obwohl wir mit der religiösen Seite dieser Bauten gar nichts mehr zu tun haben. Wie schön wäre es, wenn wir mehr davon noch hätten! Wir würden deshalb heute nicht in Gefahr sein, Zeus anzubeten. Bei uns ist es ähnlich: Wir haben aus dem Mittelalter keine anderen Dokumente großer Art. Mit einem Bildersturm beseitige ich alles, was seit dem 5. bis 17. Jahrhundert bei uns entstanden ist. Ich schaffe eine Lücke, und um wie vieles würde die Welt ärmer!"[2655]

Eine evangelische Kirche statt vieler Kirchen

„Hitler kam dann auf das Konkordat mit dem Vatikan zu sprechen und fuhr fort:" „Als Nationalsozialist hege ich den sehnlichsten Wunsch, eine nicht minder klare Regelung mit der evangelischen Kirche treffen zu können. Dies setzt allerdings voraus, daß an Stelle der Vielzahl der evangelischen Kirchen, wenn irgend möglich, eine einige Reichskirche tritt."[2656]

[2654] Albert Speer. Erinnerungen. Propyläen: Berlin, 1969². S. 108.
[2655] Hitler/Heims 1980: 135 (Monolog 11.11.1941).
[2656] Hitler/Domarus 1962: 291 (Rede auf dem Gauparteitag in Leipzig [‚Sachsentreffen'] vom 16.7.1933, gedruckt im Völkischen Beobachter Nr. 198 vom 17.7.1933).

„Im übrigen hat dieser Staat nur einmal in die innere Ordnung der Kirchen eingegriffen, nämlich, als ich selbst es versuchte, 1933 die ohnmächtig zersplitterten protestantischen Landeskirchen in Deutschland zu einer großen und machtvollen evangelischen Reichskirche zusammenzufassen. Dies scheiterte am Widerstand einzelner Landesbischöfe. Damit ist dieser Versuch auch aufgegeben worden; denn es ist ja letzten Endes nicht unsere Aufgabe, die evangelische Kirche mit Gewalt gegen ihre eigenen Träger zu verteidigen oder gar zu stärken.“[2657]

Z14.12. Christentum später beseitigen

„die christlichen Kirchen nach dem Sieg zu vernichten“
(Goebbels über eine Besprechung bei Hitler) „Unerbitterlich ist im Verlaufe des vergangenen Winters der Entschluß des Führers geworden, *die christlichen Kirchen nach dem Sieg zu vernichten*. Sie haben sich während des vergangenen Winters so hundsgemein und niederträchtig benommen, sie sind einer kämpfenden Nation in ihrer bedrücktesten Stunde so feige und infam in den Rücken gefallen und haben ihr einen hinterhältigen Dolchstoß versetzt, daß es mit ihnen *keine Versöhnung mehr* geben kann. Wir machen heute noch gute Miene zum bösen Spiel; aber haben wir wieder einmal die Hände frei, so werden die Kirchen zu verspüren bekommen, was sie sich in diesem Winter angerichtet haben [!]. Der Führer sieht in diesem Zusammenhang eine *Weltanschauungskrise erster Ordnung* herauf dämmern, die nur *mit dem Ende der Antike* verglichen werden kann. Wir tragen heute in der Tat *den größten Weltkampf*, der je ausgefochten worden ist. Wir müssen uns zu diesem Weltkampf materiell und seelisch rüsten.“[2658]
(Albert Speer in seinen späteren Erinnerungen über Hitler mit undatierten Äußerungen Hitlers) „Wenn ich einmal meine anderen Fragen erledigt habe ..., werde ich mit der Kirche abrechnen. Hören und Sehen wird ihr vergehen.“[2659]
„das ich das jetzt nicht kann“
„Verfolgt man *unsere Religion* in ihre Anfänge zurück, so findet man sie menschlicher. Die Religionen sind, glaube ich, dadurch entstanden, daß man die Bilder der Erinnerung, die zu Schemen verblaßt waren, begrifflich gefaßt und intellektuell mit den Vorstellungen umgeben und vermengt hat, die den Kirchen dazu dienen, sich an der Macht zu halten. Die Zeit von der Mitte des 3. bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts ist - das ist sicher - die grausamste Epoche menschlichen Tiefstands überhaupt gewesen. Blutdurst, Gemeinheit und Lüge haben diese Zeit beherrscht. Ich bin nun nicht der Meinung, daß etwas bleiben muß, das einmal war. *Die Vorsehung* hat dem Menschen die Einsicht gegeben, damit er nach seiner Einsicht handle. Die Einsicht sagt mir, *daß die Herrschaft der Lüge gebrochen werden will*. Sie sagt mir aber auch, daß ich *das jetzt nicht kann*. Die Lüge nicht mitmachen zu müssen, habe ich die Pfaffen aus der Partei herausgehalten. Ich schrecke nicht vor dem Kampf zurück, den ich, wenn es darauf ankommt, werde auszufechten haben: Ich werde sofort handeln, *falls die Prüfung ergibt, daß es geschehen kann*.“[2660]
Für Abrechnung: „entscheiden nur Zweckmäßigkeitsvorstellungen“

[2657] Hitler/Domarus 1963: 1060 (Rede in der 1. Sitzung des ‚Großdeutschen Reichstages‘ am 30.1.1939).
[2658] Goebbels/Tagebücher II/4: S. 360 (24.5.1942).
[2659] Albert Speer. Erinnerungen. Propyläen: Berlin, 1969^2. S. 137.
[2660] Hitler/Heims 1980: 233-234 (Monolog 25./26.1.1942).

(Nacherzählung) „Der größte Volksschaden sind unsere Pfarrer beider Konfessionen. Ich kann ihnen jetzt die Antwort nicht geben, aber alles kommt in mein großes Notizbuch. Es wird der Augenblick kommen, da ich mit ihnen abrechne ohne langes Federlesen. Ich werde über juristische Zwirnsfäden in solchen Zeiten nicht stolpern. *Da entscheiden nur Zweckmäßigkeitsvorstellungen*. Ich bin überzeugt, *in zehn Jahren* wird das ganz anders aussehen. Denn um die grundsätzliche Lösung kommen wir nicht herum. Glaubt man, daß es notwendig ist, die menschliche Gesellschaft auf einer Sache aufzubauen, die man als Unwahrheit erkannt hat, so ist die Gesellschaft gar nicht erhaltenswert. Glaubt man, daß die Wahrheit genügend Fundament sein kann, dann verpflichtet einen das Gewissen, für die Wahrheit einzutreten und die Unwahrheit auszurotten. Jedes Jahrhundert, das sich mit dieser Kulturschande weiterhin belastet, wird von der Zukunft gar nicht mehr verstanden werden. *Wie der Hexenwahn beseitigt werden mußte, so muß auch dieser Rest beseitigt werden! Dazu ist aber ein gewisses Fundament notwendig.*“[2661]

Das Christentum wird von selbst aussterben

„Im Grunde ist es der Zusammenbruch des Christentums, was wir erleben.“[2662]

„Das Christentum nun freilich hat den Gipfel aller Torheit erklommen. Deshalb wird eines Tages sein Gebäude *gänzlich zerbrechen*. Das Wissen hat heute schon die ganze Menschheit erfaßt. Je mehr sich das Christentum an das Dogma klammert, *um so rascher wird es verglimmen*.“[2663]

„Heute sehe ich ein, man kann das *nicht über das Knie brechen*. Es muß *abfaulen* wie ein brandiges Glied. So weit müßte man es bringen, daß auf der Kanzel nur lauter Deppen stehen und vor ihnen nur alte Weiblein sitzen. Die gesunde Jugend ist bei uns. ... Vorher haben sie *ohne diese Religion* gelebt. Ich habe sechs SS-Divisionen, die vollständig kirchenlos sind und die doch mit der größten Seelenruhe sterben.“[2664]

„Im Weltkrieg haben wir es erlebt: Der Staat, der einzig wirklich religiös war, war Deutschland, und gerade der Staat hat verloren! Es ist ja auch so eine widerwärtige Heuchelei, wenn heute dieser Erzfreimaurer Roosevelt von Christentum spricht. Alle Kirchen müßten aufstehen, das zu verbieten, nachdem er doch jeder christlichen Auffassung diametral handelt! *Die Zeitenwende des Untergangs der Kirchen ist gekommen*. Es dauert noch einige Jahrhunderte, dann geschieht durch Evolution, was nicht durch Revolution geschieht. Jeder Gelehrte, der etwas Neues entdeckt, haut ein Stück von deren Basis weg. Es tut einem oft leid, daß man in einer Zeit lebt, in welcher einem noch nicht bewußt ist, wie die neue Welt aussehen wird.“[2665]

(Goebbels über eine Besprechung bei Hitler) „Der Führer spricht *über Christentum und Wissenschaft*. Der *Katholizismus* stellt sich in immer schärferen Gegensatz zur exakten Wissenschaft. *Sein Ende wird dadurch beschleunigt.* Der *Protestantismus* ist gewissermaßen schon ein Abklingen dieser schöpferischen Kraft. S. Dom in Berlin für die ganze protestantische Menschheit – ein sichtbares Zeichen der *Impotenz*.“[2666]

(Goebbels über eine Besprechung bei Hitler) „Bei Tisch Religionsdebatte. Der Führer spricht unter großen Perspektiven. Die kathol. Bischöfe haben wieder mal einen Hirtenbrief gegen uns

[2661] Hitler/Picker 1989: 105, Nr. 24 (Nacherzählung eines Gespräches vom 4.2.1942) – allerdings in der besseren Parallelüberlieferung Hitler/Heims 1980: 262-264 nicht zu finden.
[2662] Hitler/Heims 1980: 297 (Monolog vom 26.2.1942).
[2663] Hitler/Heims 1980: 84 (Monolog 14.10.1941).
[2664] Hitler/Heims 1980: 150 (Monolog 13.12.1941).
[2665] Hitler/Heims 1980: 136 (Monolog 11.11.1941).
[2666] Goebbels/Tagebücher I/8: 69 (23.4.1940).

losgelassen. Wen die Götter strafen wollen, den schlagen sie vorher mit Blindheit ... *Der Führer hält das Christentum für reif zum Untergang. Das kann noch lange dauern, aber es kommt.*“[2667]

„Ich halte deshalb nicht für richtig, sich jetzt in einen Kampf mit der Kirche zu stürzen. Am besten, man *läßt das Christentum langsam verklingen*; ein langsames Ausklingen hat auch etwas Versöhnendes in sich: Das Dogma des Christentums zerbricht vor der Wissenschaft. Die Kirche muß jetzt schon mehr und mehr Konzessionen machen. Tausend Dinge werden allmählich hinfällig. Es braucht nur noch der Nachweis geführt zu werden, daß das Anorganische und das Organische in der Natur ohne Grenze ineinander überfließen! Wenn erst einmal das Wissen um das Universum sich verbreitet, wenn der Großteil der Menschen sich klar darüber wird, daß die Sterne nicht Leuchtkörper sind, sondern Welten, vielleicht belebte Welten, wie die unsere, dann wird die Lehre des Christentums völlig ad absurdum geführt. ... *Man darf der Masse das eine nicht nehmen, solange sie das andere nicht schon besitzt. Das Bessere muß vielmehr bereits von ihr Besitz ergriffen haben, bevor - worauf es ankommt - das weniger Gute in ihrer Vorstellung verblaßt.* Es ist ein Irrtum zu glauben, ein Neues brauchte, um ein Altes abzulösen, nur an das Alte herangerückt zu werden. Es erschiene mir unsagbar töricht, einen Wotanskult wieder erstehen zu lassen. *Unsere alte Götter-Mythologie war überholt, war nicht mehr lebensfähig, als das Christentum kam.* Es verschwindet immer nur, was reif ist unterzugehen! Die ganze antike Welt lebte damals lediglich noch in philosophischen Systemen und auf der anderen Seite in einem Götzenkult. Es ist nun aber auch nicht wünschenswert, daß die ganze Menschheit verblödet. Man kann sich deshalb *vom Christentum nicht besser lösen als dadurch, daß man es ausklingen läßt.* Eine Bewegung wie die unsere wird sich auf dieses metaphysische Gebiet ganz unkontrollierbarer Gedankengänge nie ziehen lassen dürfen. *Sie hat auf dem Gebiet einer exakten Wissenschaft zu bleiben.* Die Partei soll kein Ersatz sein für die Kirche. Ihre Aufgabe ist wissenschaftlich-methodischer Art. Mag die Wissenschaft jeweils nach eintausend oder nach zweitausend Jahren zu einem anderen Standpunkt kommen, so war ihr früherer Standpunkt nicht verlogen ... die Wissenschaft lügt überhaupt nicht, sie bemüht sich, nach den Grenzen, die jeweils ihrer Einsicht gezogen sind, eine Sache richtig zu sehen. Sie stellt nicht bewußt falsch dar. Das Christentum lügt: Es ist in einen Konflikt mit sich selbst hineingeraten. Frage: Wird damit nicht überhaupt der Gottesglaube beseitigt werden? Das würde nicht gut sein! Der breiten Masse ist der Begriff der Gottheit nur eine Substantiierung. Diese Substantiierung ist wunderbar. Warum sollen wir den Sammelbegriff für das Unbegreifliche zerstören? Wer naturgemäß lebt, kommt aber, ohne daß er es will, in Gegensatz zur Kirche. *Die Kirche geht daran zugrunde. Die Wissenschaft wird die Siegerin sein!* Ich möchte jedoch nicht, daß wir auf das kirchliche Gebiet gehen, eine kultische Handlung vornehmen. Das würde mir grauenhaft sein, mein ganzes Leben möchte ich nicht gelebt haben, wenn ich eines Tages wie ein Buddha dasitzen müßte! *Wenn wir jetzt die Kirche mit Gewalt beseitigen, würde das ganze Volk schreien: Wo ist der Ersatz?*“[2668]

(Aktennotiz von Landesbischof Meiser über ein Gespräch mit Hitler) „Hitler: *Das Christentum wird aus Deutschland ebenso verschwinden* wie aus Rußland. Die Konfessionen haben weder die franz. Revolution, noch den Bolschewismus, noch den Marxismus, noch die Revolution von 1918 verhindern können. Er habe der evangelischen Kirche die größten Chancen gegeben. Wenn die Kirche sie nicht nützt, das [Volk?] wird nicht zu Grunde gehen. Etwas anderes ist die Frage, ob die Institution der Kirche darüber nicht zerbricht. Der Deutsche hat viele hunderttausend Jahre vor Christus ohne das Christentum existiert und wird auch weiter leben, *wenn das Christentum verschwunden ist*. Die Kirche hat ihre Zeit verkannt. Statt die Chancen zu nüt-

[2667] Goebbels/Tagebücher I/3/II: 316 (5.1.1937).
[2668] Hitler/Heims 1980: 83-85 (Monolog 14.10.1941).

zen und mit Energie und voller Lebenskraft in die Geschichte einzugreifen, haben die Priester und Bischöfe sich mit Dogmenstreitigkeiten abgegeben.“[2669]

Aussterben lassen

„*Auf die Dauer vermögen Nationalsozialismus und Kirche nicht nebeneinander zu bestehen.* Auf Einwurf Chr[ista] Schr[oeders], ob das einen neuen Krieg bedeute: Nein, einen Krieg bedeutet das nicht; die ideale Lösung sei, die Kirchen *auf Aussterbe-Etat zu setzen* dadurch, daß man sie allmählich und ohne Gewalt an sich selbst verkümmern läßt; in diesem Falle brauche man weiter keinen Ersatz zu schaffen, was schrecklich wäre. Selbstverständlich erfordert das ständig viel Denken. Alles muß zu seiner Zeit geschehen. Aber es ist ein Gebot der Ehrlichkeit des Herzens, eines Tages dahin zu kommen. In England ist es die Staatsraison, was das Verhältnis des einzelnen zur Kirche bestimmt, in Amerika die Stellung in der Gesellschaft. Die Deutschen sind die Nation, welche sich am längsten Zeit läßt, aber auch die einzige Nation, die überhaupt hier tätig werden kann, weil sie allein das Gewissen kennt als eine das Handeln bestimmende Macht.“[2670]

Nach Kriegsende ist die Kirchenfrage „meine letzte Lebensaufgabe“

„*Der Krieg wird sein Ende nehmen, und ich werde meine letzte Lebensaufgabe darin sehen, das Kirchenproblem noch zu klären.* Erst dann wird die deutsche Nation ganz gesichert sein. Ich kümmere mich nicht um Glaubenssätze, aber ich dulde nicht, daß ein Pfaffe sich um irdische Sachen kümmert. Die organisierte Lüge muß derart gebrochen werden, *daß der Staat absoluter Herr ist.* In meiner Jugend stand ich auf dem Standpunkt: Dynamit! Heute sehe ich ein, man kann das nicht über das Knie brechen. *Es muß abfaulen* wie ein brandiges Glied. So weit müßte man es bringen, daß auf der Kanzel nur lauter Deppen stehen und vor ihnen nur alte Weiblein sitzen. Die gesunde Jugend ist bei uns. *Gegen eine absolute Staatskirche, wie sie die Engländer haben, habe ich nichts.* Aber es kann nicht wahr sein, daß man auf die Dauer durch eine Lüge eine Welt halten kann. Erst im sechsten, siebenten, achten Jahrhundert ist unseren Völkern durch die Fürsten, die es mit den Pfaffen hielten, das Christentum aufgezwungen worden. Vorher haben sie ohne diese Religion gelebt. Ich habe sechs SS-Divisionen, die vollständig kirchenlos sind und die doch mit der größten Seelenruhe sterben.“[2671]

Endgültiger Kampf gegen Kirche später

„Die Aufgabe der Pfaffen war seit jeher, die Reichsgewalt zu untergraben. Solange wir die Pfaffen dulden, geschieht uns das ganz recht. Jedes Volk hat die Pfaffen, die es verdient. Ich kann das jetzt nicht ändern, darum lobe ich sie recht. *Aber diesen Kampf der deutschen Geschichte werde ich endgültig einmal für immer zum Austrag bringen.* Das mag manchen schmerzen, aber ich werde die Pfaffen die Staatsgewalt spüren lassen, daß sie nur so staunen. Ich schaue ihnen jetzt nur zu. Würde ich glauben, daß sie gefährlich werden, würde ich sie zusammenschießen. Dieses Reptil erhebt sich immer wieder, wenn die Staatsgewalt schwach wird. Deshalb muß man es zertreten.“[2672]

(Goebbels über eine Besprechung bei Hitler) „Abends beim Führer. Angeregte Diskussion. Scharfe Auseinandersetzung mit dem Christentum. Einmal wird dieser Kampf doch kommen.

[2669] Georg Kretschmar (Hg.). Dokumente zur Kirchenpolitik des Dritten Reiches. Bd. II: 1934/35. Chr. Kaiser: München, 1975. S. 79-80 (Treffen zwischen den evangelischen Landesbischöfen Wurm und Meiser und Hitler am 13.3.1934, Bericht Meisers vom selben Tag).

[2670] Hitler/Heims 1980: 40-41 (Monolog 11./12.7.1941).

[2671] Hitler/Heims 1980: 150 (Monolog 13.12.1941).

[2672] Hitler/Heims 1980: 337 (Monolog 11.8.1942).

Dann aber müssen wir einen Absprung finden und einen Anlaß haben. Der Führer ist sehr kampfesfreudig gesonnen.“[2673]

Christentum und Nationalsozialismus sind unvereinbar
„Auf die Dauer vermögen Nationalsozialismus und Kirche nicht nebeneinander zu bestehen.“[2674]

Textzusammenhang s. etwas weiter oben.

„Minister Kerrl wollte im edelsten Sinne eine Synthese herstellen zwischen Nationalsozialismus und Christentum. *Ich glaube nicht, daß das möglich ist; der Grund liegt im Christentum selbst.* Das, womit ich mich noch abfinden könnte, ist das Christentum der päpstlichen Verfallszeit; sachlich gesehen ist es gefährlich, propagandistisch ist es eine Lüge. Aber ein Papst, der, wenn schon er ein Verbrecher war, doch große Meister beschäftigt und viele Schönheiten geschaffen hat, ist mir sympathischer als ein protestantischer Pfarrer, der zurückgeht auf den Urzustand des Christentums. Das reine Christentum, das sogenannte Urchristentum, geht auf die Wahrmachung der christlichen Theorie aus: Es führt zur Vernichtung des Menschentums, ist nackter Bolschewismus in metaphysischer Verbrämung.“[2675]
„Wir werden dafür sorgen, daß die Kirchen keine Lehren mehr verkünden, die mit unseren Lehren in Widerspruch stehen. Wir werden weiter unsere nationalsozialistischen Lehren durchsetzen, und die Jugend wird *nur mehr die Wahrheit* hören.“[2676]
„Ein christliches Zeitalter konnte nur eine christliche Kunst besitzen, ein nationalsozialistisches Zeitalter nur eine nationalsozialistische.“[2677]
„Heute vollzieht sich eine neue Staatsgründung deren Eigenart es ist, daß sie nicht im Christentum, nicht im Staatsgedanken die Grundlage hat, sondern in der geschlossenen Volksgemeinschaft das Primäre sieht.“[2678]
„Wenn die Kirche den Menschen ein Jenseits lockend vors Auge stellt, um ihnen das Sterben zu erleichtern, so stellen wir es darauf ab, daß einer sich das Leben lebenswert gestaltet. Dazu bedarf er der Anpassung an die Naturgesetze, und wenn wir nur diese unsere Prinzipien vertreten, so werden auf die Länge der Zeit wir stärker sein als die Kirche. Niemals aber darf der Nationalsozialismus sich bemühen, in äffischer Weise kultisch eine Religion nachzuahmen, für ihn gilt immer nur, wissenschaftlich eine Lehre aufzubauen, die nichts weiter ist als ein Kultus der Vernunft.“[2679]

Z14.13. Kein Konfessionsstreit

Konfessionskriege schuld am zu kleinen Lebensraum Deutschlands
„Als die großen Lebensräume abgesteckt wurden, war Deutschland *in Glaubenskämpfen* befangen.“[2680]

[2673] Goebbels/Tagebücher I/6: 256 (12.2.1939).
[2674] Hitler/Heims 1980: 40-41 (Monolog 11./12.7.1941).
[2675] Hitler/Heims 1980: 152 Monolog (14.12.1941).
[2676] Hitler/Heims 1980: 85 (Monolog 14.10.1941).
[2677] Hitler/Reden 1936: 37 (Rede auf der Kulturtagung im Rahmen des NSDAP-Parteitages 1936).
[2678] Hitler/Picker 2003: 697 (Rede zur Einweihung der Ordensburg Sonthofen am 23.11.1937, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[2679] Hitler/Heims 1980: 67 (Monolog 23.9.1941).
[2680] Hitler/Heims 1980: 331 (Monolog 6.8.1942).

„In der Zeit, in der an sich durch die Erfindungen besonders auf verkehrstechnischem Gebiet eine Erschließung der Welt stattfand, in der man mit verhältnismäßig geringem Bluteinsatz große Lebensräume erwerben konnte, ist Deutschland innerlich am meisten zerfallen, nicht nur in Stämme, sondern außerdem *noch in religiöse Gruppen*. Dieser *religiöse Konflikt*, den wir fast 100 Jahre fanatisch durchkämpften, den andere Völker teils überhaupt nicht hatten, teils sehr schnell überwanden, hat uns in einer Zeit beschäftigt, in der der größte Teil der übrigen Welt zur Verteilung reif war und verteilt wurde. Außerdem kam, als aus *der religiösen Spannung* heraus die letzten staatlichen großen Bindungen zerrissen, das Auflockern des Reichs in unsere kleinen Dynastiegebilde und damit jene heillose staatspolitische und damit auch machtmäßige Zersplitterung, die erst ein paar hundert Jahre später langsam wieder überwunden wurde.“[2681]
Konfessionskriege und Konfessionsstreit schwächten Deutschlands Kraft
„Es ist ein Verdienst ausschließlich Deutschlands, daß der Ansturm der Hunnen, Awaren und Magyaren sich im mitteleuropäischen Raum gebrochen hat. Ein Weltreich waren wir noch zu der Zeit, als England eben erst anfing, seine Seeherrschaft zu gründen. Hätten wir uns nicht verzehrt im Streit darum, ob man den lieben Gott in einerlei oder zweierlei Gestalt zu sich zu nehmen hat, so wäre England nie dazu gekommen, in der Frage der Verteilung der Macht auf dem Kontinent das Wort zu nehmen.“[2682]
„Manches Mal verliert man die ganze Achtung vor der Menschheit; nicht vor der breiten Masse, die haben nie etwas anderes gelernt, aber daß Parteiminister und Generale überzeugt sind, daß wir ohne den Segen der Kirche nicht siegen können! *Dreißig Jahre kämpften Deutsche*, ob man den lieben Gott in einer oder in zweierlei Gestalt zu sich nimmt! *Unsere religiöse Ebene ist schon die schmählichste, die es überhaupt gibt*.“[2683]
„Deutschland hatte einst — als erste Voraussetzung zur Organisation unseres Volkes im großen — eine weltanschauliche Basis in unserer Religion, dem Christentum. Als diese weltanschauliche Basis erschüttert wurde, sehen wir, wie die Kraft der Nation von *außen sich den inneren Kämpfen zuwandte*, weil die Natur den Menschen aus innerer Notwendigkeit heraus zwingt, in dem Augenblick, in dem die gemeinsame weltanschauliche Basis verlorengeht oder angegriffen wird, nach einer neuen gemeinsamen Basis zu suchen. Das sind die großen Zeiten der Bürgerkriege, *der Religionskriege* usw. — Kämpfe und Wirrnisse, in denen entweder eine neue weltanschauliche Plattform gefunden und darauf wieder eine Nation aufgebaut wird, die ihre Kraft nach außen wenden kann, oder in denen eben ein Volk sich spaltet und zerfällt. In Deutschland vollzog sich dieser Prozeß in geradezu klassischer Form. *Die religiösen Kämpfe bedeuteten ein Zurückziehen der ganzen deutschen Kraft nach innen, ein Aufsaugen und Verbrauchen dieser Kraft im Innern* und damit automatisch ein langsam sich steigerndes Nicht-mehr-Reagieren auf außenpolitische große Weltvorgänge, die nun das Volk vollständig inaktiv finden, weil es gleichzeitig innere Spannungen besitzt, die nach einem Ausgleich drängen. Es ist falsch, zu sagen: die Weltpolitik, die Weltlage allein haben im sechzehnten Jahrhundert Deutschlands Schicksal bestimmt. Nein, unsere innere Lage hat damals mitgeholfen, das Weltbild zu gestalten, unter dem wir später so sehr gelitten haben: die Weltverteilung ohne Deutschland.“[2684]
„Der Zusammenbruch im Jahre 1918 hat uns einen derartigen sittlichen Sturz, ein Zusammenbrechen gezeigt, daß eigentlich nach diesem Zusammenbruch beide Konfessionen hätten er-

[2681] Hitler/Picker 2003: 695 (Rede zur Einweihung der Ordensburg Sonthofen am 23.11.1937, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[2682] Hitler/Heims 1980: 76 (Monolog 9./10.10.1941).
[2683] Hitler/Heims 1980: 151 (Monolog 13.12.1941).
[2684] Hitler/Domarus 1962: 82 (Rede vor dem Industrieklub in Düsseldorf am 27.1.1932, gedruckt im Völkischen Beobachter und gedruckt als Broschüre des Eher-Verlages).

kennen müssen: Wir wollen uns jetzt nunmehr unserer höchsten Mission widmen, nämlich der der Seelsorge; denn das ist augenblicklich das allerwichtigste. In den Parlamenten - sagen Sie das doch nicht! - können Sie für Ihr Christentum nicht praktisch eintreten.“[2685]

„Ein Blick in die Geschichte: Als England und Holland ihre Kolonien schufen, hatten wir Religionskriege und die schlimmste Kleinstaaterei. Während England sich ausbreitete, haben wir ideologisch gehandelt und unser Blut gelassen ohne jeden Erfolg. Das ist das Wesentliche, wenn Sie sich die Frage vorlegen: Kann ich die Verantwortung des Blutvergießens auf mich nehmen, da gibt es nur eine Antwort. Die Verantwortung kann nur dann getragen werden, wenn dieses Blut zum Dünger wird für Millionen weiterer Volksgenossen (Heil!), woraus eine neue Saat für unser Volk ersprießt, wenn das Leben geopfert wird, um Kommenden das Leben zu geben.“[2686]

„Und dieser Lebenskampf des Staates droht genau denselben Ausgang zu nehmen, wie er ihn einst leider genommen hat. Als Deutschland am Ende des *Dreißigjährigen Krieges* stand, da war die Kraft der Nation in einem langen Bürgerkrieg verbraucht worden, vor allem aber die Möglichkeit einer Regeneration dieser Kraft auf lange Zeit hinaus genommen, denn die beiden Faktoren, die damals die Kraft der Nation für sich aufbrauchten, waren selbst so überalt [sic!] geworden, so in ihrer lebendigen Kraft erkaltet, daß sie sich nicht mehr gegenseitig zu überwinden vermochten. D. h., *am Ende des 30-jährigen Krieges* sahen wir *zwei Konfessionen,* und keine davon besitzt die Kraft, die andere zu überwinden. Eine geistige Spaltung war in unser Volk gekommen in demselben Augenblick, *wo unser Volk die ganze Kraft benötigt hätte zum Eintreten in den Wettbewerb der Nationen, die damals sich die Erde verteilten*. Das war die Zeit, wo eine große, neue *Weltverteilung* stattfand. Wäre unser Volk nicht in zwei gei-[... 4] kein Volk hätte mehr Anrecht gehabt auf den Begriff Weltherrschaft als das deutsche Volk. Wir hätten das Recht gehabt und keine andere Nation. (Stürmischer Beifall.) Nicht England und nicht Spanien, nicht Holland, keine andere Nation hätte ein inneres Recht gehabt auf Grund ihrer Tüchtigkeit und auch ihrer Zahl, *diese Weltherrschaft* zu beanspruchen. Wir sind bei dieser ersten Weltverteilung zu kurz gekommen und stehen am Beginn einer neuen großen Umwälzung dieser Welt. Wenn heute so mancher predigt, daß wir dem Zeitalter des Friedens entgegengehen, so muß ich ihm sagen: Mensch, du verstehst dich sehr schlecht auf das Horoskop der Zeit, das steht nicht auf Frieden, sondern auf Krieg wie nie zuvor. Politischer Krafteinsatz der Völker ist es, und wir fallen in die Zeit hinein, *nun selbst gespalten und zerrissen,* wieder wie einst vor 300, 200 Jahren, *zerrissen in zwei Weltanschauungen, in zwei geistige Richtungen*, Bewegungen, die sich nicht nur im Laufe der Zeit mehr und mehr voneinander entfernt haben, sondern die unfähig geworden sind, auf dem reinen Wege der Überzeugung die andere Seite zu überwinden. Im Jahre 1918 fand nur scheinbar ein Entscheidungskampf zwischen internationaler, marxistischer Weltanschauung und bürgerlichem Nationalsozialismus [sic!] statt. Es war nur scheinbar, denn die Entscheidung kann nicht darin liegen, daß bald die, bald jene Seite siegen wird, ausschlaggebenden Einfluß erhält, sondern die Entscheidung kann nur darin liegen, daß die eine geistige Überzeugung die andere überwindet und in sich aufnimmt. Daß mit einem Wort ein Glaube sich durchsetzt und nur ein Glaube übrigbleibt.“[2687]

„Als die religiöse Krise über das Deutsche Volks hereinbrach und das Christentum sich *in Konfessionen aufzuspalten* begann, verschob sich allmählich die Bedeutung der einen Basis ...“[2688]

[2685] Hitler/Reden 2.2. 1992: 696 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 29.2.1928, abgedruckt in einer Sondernummer des Völkischen Beobachters).

[2686] Hitler/Reden 2.1. 1992: 21-22 (Rede auf einem NSDAP-Parteitag in Weimar am 4.7.1926).

[2687] Hitler/Reden 4.1. 1994: 53 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Mannheim am 5.11.1930, stenografische Mitschrift, auszugsweise gedruckt in regionalen Zeitungen).

[2688] Hitler/Reden 1935: 75 (Schlußrede auf dem Reichsparteitag der NSDAP in Nürnberg am 16.9.1935).

Aber auch: „die Kraft eines Ideals“ am Beispiel der Konfessionskriege

(Über eine „Festung“) „... solange die Besatzung eine Rettung sieht, an sie glaubt, auf sie hofft, solange kann sie die geschmälerte Ration ertragen. *Nehmen Sie aus dem Herzen der Menschen den letzten Glauben an eine mögliche Rettung*, an eine bessere Zukunft erst einmal gänzlich fort, und Sie werden erleben, wie diese Menschen plötzlich die verkleinerten Rationen als das wichtigste ihres Lebens ansehen. Je mehr ihnen zum Bewußtsein gebracht wird, nur ein Objekt des Handelns, nur Gefangene der Weltpolitik zu sein, um so mehr werden sie, wie jeder Gefangene, sich nur den materiellen Interessen zuwenden. Je mehr Sie umgekehrt ein Volk wieder *in die Sphäre idealen Glaubens* zurückführen, um so mehr wird es die materielle Not als nicht mehr so ausschließlich bestimmend ansehen. Am gewaltigsten hat das unser deutsches Volk bewiesen. Wir wollen doch nie vergessen, daß es 150 Jahre lang mit ungeheurem Einsatz *Religionskriege* geführt hat, daß Hunderttausende von Menschen einst ihre Scholle, ihr Hab und Gut bloß *um einer idealen Vorstellung und Überzeugung willen* verlassen haben! Wir wollen nie vergessen, daß 150 Jahre lang aber auch nicht ein Gramm materielle Interessen dabei in Erscheinung getreten ist! Und Sie werden dann verstehen, *wie gewaltig die Kraft einer Idee, eines Ideals ist*! Nur so ist es auch zu begreifen, daß in unserer Bewegung heute Hunderttausende von jungen Menschen bereit sind, mit Einsatz ihres Lebens dem Gegner entgegenzutreten. ... wenn sie von dem wenigen, das sie besitzen sich außerdem noch ihre Uniform kaufen, ihr Hemd, ihre Abzeichen, ja wenn sie ihre Fahrten selbst bezahlen — glauben Sie mir, darin liegt *schon die Kraft eines Ideals, eines großen Ideals*! Und wenn die ganze deutsche Nation heute den gleichen Glauben an ihre Berufung hätte wie diese Hunderttausende, wenn die ganze Nation *diesen Idealismus* besäße: Deutschland würde“[2689]

Aber auch: Christentum Einigung zu verdanken

„Dies Konglomerat arisch-nordisch-germanischer Stämme hat auch später kein Gefühl für eine wirkliche politische Gemeinschaft besessen. Erst allmählich, zum Teil durch künstliche Methoden, durch das Ausleben des Herrscherdranges einzelner und durch die Hereinnahme zum Teil fremden Ideengutes ist eine Plattform *für das Zusammenfügen der Stämme* geschaffen worden. Es ist dies das Zeitalter einer wirklich christlichen Mission, in dem das Christentum an die Stelle zahlloser divergierender Ideale, Interessen, Sprachen, das heißt besser: Dialekte, allmählich eine gewisse gemeinsame Grundlage schuf; ungewollt und unbewußt, da von den treibenden Kräften nicht beabsichtigt. Das Resultat war der Versuch, zum Teil auch das Gelingen deutscher Staatsgründungen. Dieser Prozeß ist nicht schmerzlos vollzogen worden.“[2690]

„Gegenüber den ausschließlich *divergierenden Tendenzen der einzelnen Stämme bot sich im Christentum die erste bewußt empfundene und betonte Gemeinsamkeit*. Es gab damit *eine mögliche religiös-weltanschauliche Basis* ab für den Aufbau einer Staatsorganisation, die stammesmäßig nicht einheitlichen Charakters war und sein konnte. Dieser Weg war aber geschichtlich notwendig, wenn überhaupt aus den zahllosen deutschen Stämmen am Ende doch ein Deutsches Volk kommen mußte. ... das Christentum bot dieser ersten germanischen Staatenbildung, d.h. dieser ersten Zusammenfassung aller deutschen Stämme zu einer höheren Einheit *das weltanschaulich religiöse und damit moralisch gemeinsame Ideengut. Es stürzte, was fiel, weil es fallen mußte*, wenn

[2689] Hitler/Domarus 1962: 89 (Rede vor dem Industrieklub in Düsseldorf vom 27.1.1932, Broschüre des Eher-Verlages 1932).
[2690] Hitler/Picker 2003: 693 (Rede zur Einweihung der Ordensburg Sonthofen am 23.11.1937, gedruckt im Völkischen Beobachter).

unser Volk aus den Wirrnissen jener kleinen Stammesexistenzen zur Klarheit und Kraft einer größeren staatlichen und damit völkischen Einheit emporsteigen wollte.“[2691]

Aber auch: Überkonfessionalität im Krieg

„... daß (eine dann aber auch radikale nationale Regierung vorausgesetzt) ebenso wie in Irland, Polen oder Frankreich, auch in Deutschland der Katholik immer Deutscher sein wird. Den gewaltigsten Beweis hierfür hat aber jene Zeit geliefert, die zum letzten Male unser Volk zum Schutze seines Daseins vor dem Richterstuhl der Geschichte antreten ließ zu seinem Kampfe auf Leben und Tod. Solange nicht die Führung damals von oben fehlte, hat das Volk seine Pflicht und Schuldigkeit in überwältigendster Weise erfüllt. *Ob protestantischer Pastor oder katholischer Pfarrer, sie trugen beide gemeinsam unendlich bei zum so langen Erhalten unserer Widerstandskraft, nicht nur an der Front, sondern noch mehr zu Hause*. In diesen Jahren, und besonders im ersten Aufflammen, gab es wirklich in beiden Lagern nur ein einziges heiliges deutsches Reich, für dessen Bestehen und Zukunft sich jeder *eben an seinen Himmel wandte*.“[2692]

„Das im schwersten Kampf unter sich geeinte Volk (*im Schützengaben gab es keine Parteien und Konfessionen*) hat man zerrissen durch Schieber- und Gaunerwirtschaft.“[2693]

„Gewinnt eine Armee *Glauben* an einen neuen Führer, dann stehen auch die wankenden Bataillone wieder fest. Das ist *das große Wunder in unserer Bewegung*, daß wir Hunderttausende von Unbekannten sammeln konnten, die eine frühere Zeit überhaupt nicht sah und die heute als Unterführer mit größter Begeisterung arbeiten. ... Zum ersten Male keine Bürger und keine Proletarier, keine Parteien und *Konfessionen*, sondern zum ersten Mal wieder Deutsche (Beifall). Sie haben sich gefunden, und deshalb ist mit ihnen auch *die ganze Kraft der Zuversicht und des Glaubens* wieder wach geworden.“[2694]

Rassereinheit und Judenbekämpfung stehen über den Konfessionen

„Planmäßig schänden diese schwarzen Völkerparasiten unsere unerfahrenen, jungen blonden Mädchen und zerstören dadurch etwas, was auf dieser Welt nicht mehr ersetzt werden kann. Beide, jawohl, beide christliche Konfessionen sehen dieser Entweihung und Zerstörung eines *durch Gottes Gnade* der Erde gegebenen edlen und einzigartigen Lebewesens gleichgültig zu. Für die Zukunft der Erde liegt aber die Bedeutung nicht darin, ob die Protestanten die Katholiken oder die Katholiken die Protestanten besiegen, sondern darin, ob der arische Mensch ihr erhalten bleibt oder ausstirbt. Dennoch kämpfen die beiden Konfessionen heute nicht etwa *gegen den Vernichter dieser Menschen*, sondern suchen sich selbst gegenseitig zu vernichten. Gerade der völkisch Eingestellte hätte *die heiligste Verpflichtung*, jeder in seiner eigenen Konfession dafür zu sorgen, daß man nicht nur immer äußerlich *von Gottes Willen* redet, sondern auch tatsächlich *Gottes Willen erfülle und Gottes Werk nicht schänden lasse*. Denn *Gottes Wille gab den Menschen* einst ihre Gestalt, ihr Wesen und ihre Fähigkeiten. *Wer sein Werk zerstört, sagt damit der Schöpfung des Herrn, dem göttlichen Wollen, den Kampf an.* Darum sei jeder tätig, und zwar jeder gefälligst in seiner Konfession, und jeder empfinde es als seine *erste und heiligste Pflicht*, Stellung

[2691] Hitler/Reden 1935: 74 (Schlußrede auf dem Reichsparteitag der NSDAP in Nürnberg am 16.9.1935).
[2692] Hitler/Mein Kampf 1937: 124.
[2693] Hitler/Jäckel 1980: 878 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 10.4.1923, Bericht im Völkischen Beobachter).
[2694] Hitler/Reden 5.1. 1996: 130 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Rodenkirchen am 24.5.1932, gedruckt in regionalen Zeitungen).

gegen den zu nehmen, der in seinem Wirken durch Reden oder Handeln aus dem Rahmen seiner eigenen Glaubensgemeinschaft heraustritt und in die andere hineinzustänkern versucht.“[2695]

„Bekenntnisse“ „zusammenführen ... in einem großen Glaubensbekenntnis“

„Nicht daß 13 Millionen Menschen hinter mir stehen, sondern das ist mein größer Stolz, sagen zu können, daß 13 Millionen Menschen hinter mir stehen, *die in einer Idee geeint* sind, daß es möglich war, scheinbar unüberwindbare Gegensätze zu überbrücken und Menschen aller Stände, aller Berufe, Lebensalter, *Bekenntnisse* usw. zusammenzuführen und zu einigen *in einem großen Glaubensbekenntnis*.“[2696]

Einheit des Volkes jenseits der „Konfessionen“

„Über Klassen und Stände, Berufe, Konfessionen und alle übrige Wirrnis des Lebens hinweg erhebt sich die soziale Einheit der deutschen Menschen ohne Ansehen des Standes und der Herkunft, im Blute fundiert, durch ein tausendjähriges Leben zusammengefügt, durch das Schicksal auf Gedeih und Verderb verbunden. Die Welt wünscht unsere Auflösung. Unsere Antwort kann *nur der erneuerte Schwur* zur größten Gemeinschaft aller Zeiten sein. Ihr Ziel ist die deutsche Zersplitterung. *Unser Glaubensbekenntnis* - die deutsche Einheit.“[2697]

„Durchsetzung des Christentums, indem es *keine Unterschiede mehr gibt zwischen Katholiken und Protestanten*. Christlich sein heißt nicht nur dulden, sondern auch streiten.“[2698]

„Daß jeder Deutsche sich erst als Volksgenosse bekennt und dann erst als Bauer, Arbeiter, Handwerker, Mittelständler, *Protestant, Katholik* usw.“[2699]

„Vor 13 Jahren wurden wir Nationalsozialisten verspottet und verhöhnt, heute ist unseren Gegnern das Lachen vergangen. *Eine gläubige Gemeinschaft* von Menschen ist erstanden, die langsam die Vorurteile des Klassenwahnsinns und des Standesdünkels überwinden wird. *Eine gläubige Gemeinschaft* von Menschen, die entschlossen ist, den Kampf für ihre Haltung und ihre Rasse aufzunehmen, nicht weil es sich um Bayern oder Preußen, Württemberg oder Sachsen, *Katholiken oder Protestanten*, Arbeiter oder Beamte, Bürger oder Angestellte und so weiter handelt, sondern weil sie alle Deutsche sind.“[2700]

„Das ist *das Wundervolle* und daß *diese Hoffnung und dieser zuversichtliche Glaube* so groß geworden sind, daß sie heute langsam *Unmögliches, scheinbar Unmögliches* möglich werden lassen, daß Menschen, die früher nie sich berührten, die glaubten, daß Welten sie trennten, nun zusammen- und zueinandergefunden haben, daß in dem Deutschland des Proletariats und des Bürgertums, *des Protestantismus und des Katholizismus*, des Besitztums und der Arbeitnehmer, der Städte und der Dörfer, daß in diesem Deutschland der Zerrissenheit und Ohnmacht wieder eine Organisation erstanden ist, daß Millionen Menschen einen Bund geschlossen haben und

[2695] Hitler/Mein Kampf 1937: 630.

[2696] Hitler/Reden 5.1. 1996: 135 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Delmenhorst am 25.5.1932, gedruckt in regionalen Zeitungen).

[2697] Hitler/Domarus 1963: 1479 (Rede zum Heldengedenktag im Berliner Zeughaus am 10.3.1940, im Rundfunk übertragen).

[2698] Hitler/Jäckel 1980: 865 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 6.4.1923, Polizeibericht).

[2699] Hitler/Reden 5.1. 1996: 134 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Delmenhorst am 25.5.1932, gedruckt in regionalen Zeitungen).

[2700] Hitler/Reden 5.1. 1996: 219 („Appell an die Nation“, Propagandaschallplatte zur Reichstagswahl am 31. Juli 1932, Auslieferung ab 20. Juli 1932, Original im Deutschen Rundfunkarchiv).

sie *über alles Trennende hinweg* das Bündnis ihres Volkstums über alles stellen (Bravo) und daß damit erst wieder die Voraussetzung gegeben ist für eine neue Kraft der deutschen Nation."[2701]
„Wir sind *verschieden gläubig* in Deutschland, sind aber eins: Welcher Glaube den anderen besiegt, das ist nicht die Frage, vielmehr, ob das Christentum steht oder fällt, das ist die Frage! - Wir sehen heute vor uns den Erbteil der Menschen, sehen ihn alles antasten. Es gibt kein damals, in das irgendein Stück *von seinem Himmels* hineingerichtet wird [sic!]. Wir werden niemals dulden, daß in dieser Bewegung *ein religiöser Streit entsteht*, wir sagen vielmehr: Die Kirche möge die Parteien erziehen zum religiösen Dienst, wir erziehen sie zum Kampfe und zur Erhaltung seiner Weltanschauung und seiner Grundlagen! Wir sind überzeugt: *Wenn heute Christus auf Erden herunterkommt*, daß er den Segen denen nicht verweigern wird, die sich bemühen, das *Christentum praktisch* anzuwenden, gegenseitige Selbsthilfe zu üben, Klassenkampf und Standesdünkel herauszunehmen, werden wir uns bemühen, bemühen, jedem klarzumachen, daß es eine Schande ist, *die Not nicht sehen zu wollen*, nachdem wir bemüht sind zu unterdrücken, daß deutsche Kultur heruntergezerrt wird. In unseren Reihen *dulden wir keinen, der die Gedanken des Christentums verletzt*, der einem anders Gesinnten Widerstand entgegenträgt, ihn bekämpft oder sich als *Erbfeind des Christentums* provoziert. *Diese unsere Bewegung ist tatsächlich christlich*. Wir sind erfüllt von dem Wunsche, *daß Katholiken und Protestanten sich einander finden mögen* in der tiefen Not unseres eigenen Volkes. Wir werden jeden Versuch unterbinden, den religiösen Gedanken in unserer Bewegung irgendwie zur Diskussion zu setzen [sic!]. Und wenn wir das Zentrum bekämpfen, tun wir es nicht aus religiösen Gründen, sondern weil es mit dem Wort ‚Christentum' Spott und Hohn treibt, weil es bereit ist, für den Ministerstuhl *das Christentum über Bord zu werfen*. Aus nationalpolitischen Gründen bekämpfen wir das Zentrum, nicht, weil es eine katholische Partei sein will. - Hütet euch vor denen, *die im Schafspelz einhergehen*! Wir verwahren uns, *das Christentum* zu politischen Diensten zu degradieren."[2702]
Der Nationalsozialismus will sich aus konfessionellen Streitigkeiten heraushalten
„Denn wir haben uns vom ersten Augenblick an auf den Standpunkt gestellt: Bei all dem Furchtbaren, was das deutsche Volk zu tragen hat, konnte es nichts Entsetzlicheres geben, als wenn heute *ein Religionsstreit* ausbrechen würde. Das sagen wir nicht nur für die Katholiken, sondern auch für die Protestanten. Wir sind *nicht eine sogenannte katholische Partei, sondern eine deutsche christliche Partei*. Als christliche Partei haben wir beide Konfessionen geschützt, und werden es auch in Zukunft tun. Das ist nicht gleichbedeutend mit dem Schutz einer politischen Partei, die mithilft, Deutschland zu zerstören."[2703]
„Heute ist in unserem Volk das Christentum beider Konfessionen genauso bedroht, vom zersetzenden jüdischen Gift der Zeit vernichtet zu werden wie das deutsche Volkstum selbst. Es möge daher jeder ein treuer Anhänger seiner Kirche bleiben, aber untereinander Frieden halten und den Kampf gegen den internationalen Todfeind aufnehmen. *Die nationalsozialistische Bewegung wird niemals einen religiösen Streit in ihren Reihen dulden*. ... Es ist daher auch eine Sinnlosigkeit, heute über kirchliche Dinge zu streiten. Denn wir können im Schicksalskampf des Volkes nicht

[2701] Hitler/Reden 5.1. 1996: 115-116 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Oldenburg am 22.5.1932, gedruckt in regionalen Zeitungen).
[2702] Hitler/Reden 3.1. 1994: 191-192 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Passau am 27.10.1928, stenografische Mitschrift).
[2703] Hitler/Reden 2.2. 1992: 752 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 21.3.1928, abgedruckt im Völkischen Beobachter).

auf jene Kräfte verzichten, die im Glauben leben. Und wir werden in unseren Reihen keinen Hader konfessioneller Art dulden.“[2704]
„Die Bewegung lehnt jede Stellungnahme zu Fragen, die entweder außerhalb des Rahmens ihrer politischen Arbeit liegen oder für sie als nicht von grundsätzlicher Bedeutung belanglos sind, entschieden ab. Ihre Aufgabe ist nicht die einer religiösen Reformation, sondern die einer politischen Neuorganisation unseres Volkes. *Sie sieht in beiden religiösen Bekenntnissen unseres Volkes gleich wertvolle Stützen für den Bestand unseres Volkes* und bekämpft deshalb diejenigen Parteien, die dieses Fundament einer sittlich-religiösen und moralischen Festigung unseres Volkskörpers zum Instrument ihrer Parteiinteressen herabwürdigen wollen.“[2705]
„Das dritte, das die drei Verbände gemeinsam haben, ist die Überzeugung, daß religiöse Fragen die deutsche Nation in der schwersten Zeit nicht trennen dürfen. Alle drei Verbände stehen auf dem Boden der Lehre, die Christus einstens der Welt verkündet hat, unter welcher Form aber der einzelne ein Christ ist, bleibt jedem selbst überlassen. *Zu Hause als Mensch kann jeder Katholik oder Protestant sein, als Politiker sind und müssen wir in erster Linie Deutsche sein. Wir wollen gegenseitig Respekt voreinander haben, in der Überzeugung, daß wir alle Deutsche sind, und wir sind um so mehr Christen, als wir dies tun.*“[2706]
„Die nationale Regierung sieht in den beiden christlichen Konfessionen die wichtigsten Faktoren zur Erhaltung unseres Volkstums. Sie wird die zwischen ihnen und den Ländern abgeschlossenen Verträge respektieren. Ihre Rechte sollen nicht angetastet werden. Sie erwartet aber und hofft, daß die Arbeit an der nationalen und sittlichen Erneuerung unseres Volkes, die sich die Regierung zur Aufgabe gestellt hat, umgekehrt die gleiche Würdigung erfährt. Sie wird allen anderen Konfessionen in objektiver Gerechtigkeit gegenübertreten. Sie kann aber nicht dulden, daß die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Konfession oder einer bestimmten Rasse eine Entbindung von allgemeinen gesetzlichen Verpflichtungen sein könnte oder gar ein Freibrief für straflose Begehung oder Tolerierung von Verbrechen.“[2707]
„Die christliche Religion ist die einzig mögliche ethische Grundlage des deutschen Volkes. Dabei soll der Unterschied der Konfessionen nicht in Erscheinung treten. Religionszwiste wären das Schlimmste, was dem deutschen Volke widerfahren könnte. Die katholische Kirche ist deshalb zu schätzen, weil sie in der Verfechtung ihrer Lehre stets konsequent fest bleibt und dabei auf Kompromisse nicht eingeht. Sie wird sich ewig jung erhalten, da sie ihre besten Kräfte für die höchsten kirchlichen Ämter stets von unten herauf zieht.“[2708]
Keine Konfessionsstreitigkeiten in der Partei
„Denn mein Wunsch war es immer, daß in den Reihen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei *der gläubigste Protestant neben dem gläubigsten Katholiken*, und umgekehrt, sitzen

[2704] Hitler/Reden 3.1. 1994: 427-428 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 18.2.1929).
[2705] Hitler/Mein Kampf 1937: 379-380.
[2706] Hitler/Jäckel 1980: 1018 (Rede auf einer Versammlung des Deutschen Kampfbundes in München am 27.9.1923, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[2707] Hitler/Domarus 1962: 232-233 (Regierungserklärung vor dem Reichstag am 23.3.1933, gedruckt im Völkischen Beobachter und als Broschüre des Eher-Verlages).
[2708] Hitler/Jäckel 1980: 775 (Gespräch mit Eduard August Scharrer Ende Dezember 1922, stenografischer Bericht an den Reichskanzler).

kann, ohne je in den geringsten Gewissenskonflikt zu verfallen. Mit treudeutschem Gruß! Ihr gez. Adolf Hitler“[2709]

„Man warf uns vor, wir seien gegen die Kirche, schlechte oder gar keine Christen. Wenn man unter Christentum nur Konfession versteht, sind wir allerdings schlechte Christen. Wenn aber das Wort des Herrn maßgebend ist, dann sind wir die besten. Wir Nationalsozialisten lehnen es ab, in unsere Reihen konfessionellen Hader zu bringen. Indem wir heute den Konfessionskampf aus unseren Reihen verbannen, glauben wir, daß wir am besten im Sinne unseres allerhöchsten Herrn handeln. *Wir dienen Christus mehr als jene*, die mit Marxisten, Atheisten und Juden Wahlbündnisse abschließen.“[2710]

(Bedingungen zur Neugründung der NSDAP 1925) „Religiöse sowie Stammesstreitigkeiten werden in der Bewegung nicht geduldet.“[2711]

„Meine lieben Freunde! Wenn wir heute in Deutschland überall religiöse Spaltungen bemerken, ein Sektwesen [sic!] erleben, dann glauben Sie nur nicht, daß ich als Nationalsozialist das begrüße. Im Gegenteil! Ich sage mir: Zu allem Unglück kommt auch das noch dazu, daß wir immer mehr in religiösen Streit hineingerissen werden. Ich begrüße das nicht, im Gegenteil! ... Nicht wir wünschen einen Wotanskult - es ist zu blödsinnig -, nicht wir wünschen irgendeinen Streit oder ein Sektenwesen. Im Gegenteil, wir wünschten nur eines: daß die beiden Konfessionen friedlich zusammenarbeiten und versuchen, einen wertvollen deutschen Menschen zu erziehen. Das wollen wir haben. (Stürmischer Beifall.)“[2712]

„Deshalb habe ich die Partei *immer vom Kirchlichen freigehalten*. Ich hätte riskieren müssen, daß meine katholischen und protestantischen Anhänger *sich mit Weihwasserkessel und Bibel* gegeneinander erheben und sich unversehens die Köpfe einschlagen!“[2713]

„Und wir wollen nicht sein eine Vertretung eines Berufes, einer Klasse, eines Standes, *einer Konfession* oder eines Landes, sondern wir wollen den Deutschen soweit erziehen, daß vor allem alle begreifen müssen, daß es kein Leben gibt ohne Recht, und daß es kein Recht gibt ohne Macht und keine Macht ohne Kraft und daß jede Kraft im eigenen Volk sitzen muß.“[2714] (Schlußabsatz)

„Es wird jedenfalls meine höchste Aufgabe sein, dafür zu sorgen, daß in der neu erweckten Nat.S.D.A.P. [sic!] die Angehörigen *beider Konfessionen* friedlich nebeneinander zu leben vermögen, um im gemeinsamen Kampfe gegen die Macht zu stehen, die der Todfeind jedes wahrhaftigen Christentums ist, gleichgültig welcher Konfession.“[2715]

„Damit bin ich gleich bei unserer grundsätzlichen Einstellung. Wenn man zu uns sagt: Sie sind katholikenfeindlich, so ist das eine impertinente Verleumdung. Wir wollen nur eines nicht, wir wollen nicht den Streit zwischen *Katholiken und Protestanten*. Wir haben in Deutschland leider

[2709] Hitler/Reden 6. 2003: 335 (Schreiben an Pfarrer Magnus Gött vom 2.3.1927, erstmals gedruckt 1994).

[2710] Hitler/Reden 2.1. 1992: 317-318 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 24.5.1927, gedruckt im Völkischen Beobachter).

[2711] Hitler/Reden 1. 1992: 9 („Grundsätzliche Richtlinien für die Neuaufstellung der Nationalsozialistischen deutschen Arbeiter-Partei vom 26.2.1925, gedruckt im Völkischen Beobachter vom 26.2.1925).

[2712] Hitler/Reden 2.2. 1992: 695 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 29.2.1928, gedruckt in einer Sondernummer des Völkischen Beobachters).

[2713] Hitler/Heims 1980: 83 (Monolog 14.10.1941).

[2714] Fritz Terveen (Hg.). „Aus einer Wahlrede Hitlers am 27. Juli 1932 in Eberswalde“. Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 10 (1959): 215-226 (Abschrift eines Propagandafilms der NSDAP).

[2715] Hitler/Reden 1. 1992: 3 (Artikel „Zum Wiedererstehen unserer Bewegung, gedruckt im Völkischen Beobachter vom 26.2.1925).

das Unglück - da sind nicht wir schuldig -, daß wir religiös gespalten sind. Wir glauben nicht, daß diese Spaltung dadurch überwunden wird, daß man sich gegenseitig schlägt, besudelt oder beschimpft oder gegeneinander kämpft; sondern wir glauben, daß wir den Unsegen dieser Spaltung am ehesten dadurch beseitigen, daß die beiden Konfessionen sich bemühen, jede nach ihrer Art, die Menschen zu bessern, zu heben und *wirklich einem positiven Christentum näherzubringen*. Das haben die Herren noch nicht erreicht. Im Gegenteil (lebhafte Zustimmung).“[2716]
„Die deutsche Staatsgründung baute sich auf auf Erkenntnissen und Überlieferungen der antiken Zeit, vor allem des Römischen Weltreichs, und wurde damals *weltanschaulich* gefaßt durch eine außerhalb unseres eigenen Volkstums liegende, in uns hineingetragene *weltanschauliche Idee*. Aus diesen Gebilden endlich, nachdem fast die Staatsgründung das deutsche Volk zum Herren Europas gemacht hatte, entstehen plötzlich *konfessionelle Spaltungen*. Und wieder fällt nun das deutsche Volk zurück, und das besonders traurig in einer Zeit, in der sich das Gesichtsfeld des Europäers unermeßlich weitet, kühne Seefahrer neue Welten entdecken, gerade in der Zeit, in der das deutsche Volk sich selbst nun blutig *bekämpft wegen religiöser Differenzen, religiöser Zwistigkeiten*. Es ist die Zeit, in der weit über hundert Jahre lang Millionen und Millionen Deutsche gefallen sind nur *für blasse Phantome*.“[2717]
„Wenn wir Nationalsozialisten in unserem Programm feststellen, daß wir auf dem Standpunkt *eines positiven Christentums* stehen, daß uns die religiösen Einrichtungen beider Konfessionen heilig und unantastbar sind, dann haben wir damit für uns als politische Kämpfer gesagt, was gesagt werden muß. Ein Mehr nützt nichts, sondern schadet nur. Abgesehen davon, daß schon *die religiöse Spaltung* zur höchsten Vorsicht mahnen muß.“[2718]
Christen/Protestanten sollten nicht über Dogmen streiten, sondern zentrale „Lehrautorität“
(Aktennotiz von Landesbischof Meiser über ein Gespräch mit Hitler) „Die Kirche hat ihre Zeit verkannt. Statt die Chancen zu nützen und mit Energie und voller Lebenskraft in die Geschichte einzugreifen, haben die Priester und Bischöfe *sich mit Dogmenstreitigkeiten* abgegeben. In Glaubensstreitigkeiten mische er sich nicht ein. Ihm sei es darum zu tun, daß eine feste Kirchenordnung aufgerichtet werde. Es sei bedauerlich, daß *die evangelische Kirche keine feste Lehrautorität* habe. Der eine lege das Wort Gottes so, der andere anders aus. Die Orthodoxen würden von Seiten der DC auch der Irrlehre beschuldigt, er sehe aber auch andere [?] Punkte. Das Volk sollte dann wählen, den Streit über Glaubenssätze lassen. Erst müsse das äußere Haus gebaut werden, *danach bleibe noch Zeit, sich über dogmatische Fragen zu unterhalten*. Er kenne das Volk und wisse, was das Volk empört, daß man in letzter Zeit immer wieder wüste Kämpfe provoziere.“[2719]

Z14.14. Konfessionelle Details bekannt

Abendmahlsstreit

[2716] Hitler/Reden 2.2. 1992: 695-696 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 29.2.1928, gedruckt in einer Sondernummer des Völkischen Beobachters)
[2717] Hitler/Kotze 1966: 310-311 (Rede vor Offizieren und Offiziersanwärtern vom 15.2.1942).
[2718] Hitler/Reden 6. 2003: 334 (Schreiben an Pfarrer Magnus Gött vom 2.3.1927, erstmals gedruckt 1994).
[2719] Georg Kretschmar (Hg.). Dokumente zur Kirchenpolitik des Dritten Reiches. Bd. II: 1934/35. Chr. Kaiser: München, 1975. S. 80 (Treffen zwischen den evangelischen Landesbischöfen Wurm und Meiser und Hitler am 13.3.1934, Bericht Meisers vom selben Tag).

„Hätten wir uns nicht verzehrt im Streit darum, ob man den lieben Gott *in einerlei oder zweierlei Gestalt* zu sich zu nehmen hat …“[2720]
„*Dreißig Jahre kämpften Deutsche, ob man den lieben Gott in einer oder in zweierlei Gestalt zu sich nimmt!*“[2721]

Textzusammenhang für beide Zitate unter Z14.13.

„… die martervollsten Todesqualen ausgeliefert wurden, *nur weil Zweifel über die Gestalt des Abendmahls, die Wunderwirkungen eines heiligen Rockes* usw. usw. sie zu unvorsichtigen Äußerungen veranlaßten.“[2722]

Textzusammenhang für beide Zitate unter Z14.8.

In Karikatur steht „Weihwasserkessel“ für Katholiken und „Bibel“ für Protestanten
„Deshalb habe ich die Partei *immer vom Kirchlichen freigehalten*. Ich hätte riskieren müssen, daß meine katholischen und protestantischen Anhänger *sich mit Weihwasserkessel und Bibel* gegeneinander erheben und sich unversehens die Köpfe einschlagen!“[2723]

Textzusammenhang für beide Zitate unter Z14.14.

Konfessionen aufgelistet „Katholik oder Protestant, Baptist oder Lutheraner“
(Über die Juden) „Man weiß doch sonst nicht, ob einer *Katholik oder Protestant, Baptist oder Lutheraner* oder sonst noch ist. Bei dieser ‚Religionsgemeinschaft‘ aber erkennt man die Gläubigen schon von außen.“[2724]
„Baptisten“, „Mormonen“

S. auch das voranstehende Zitat.

„Und wenn ein Mensch an seiner Konfession nicht mehr mit dem Glauben hängt, dann beginnt er zu wandern. Wenn ein *Katholik* ein paar Monate in die *protestantische* Kirche geht und wird *Protestant*, dann sagt er, jetzt möchte ich auch einmal einen *Mormonen* hören. Dann geht er dorthin und sagt, es ist auch etwas dabei, aber ich möchte auch einmal Baptisten hören. Dann sagt er, jetzt gehe ich auch *in eine mohammedanische Kirche*, ich möchte sehen, was daran ist. Was beweist das? Das beweist, daß der Mensch *den blinden Glauben* nicht mehr besaß. Hätte er den besessen, wäre er nicht gewandert.“[2725]
„calvinistisch“
„Wir haben Städte in Deutschland, in denen alle Freude erstorben ist; auch in einigen *calvinistischen* Gemeinden der Schweiz soll es so sein.“[2726]

[2720] Hitler/Heims 1980: 76 (Monolog 9./10.10.1941).
[2721] Hitler/Heims 1980: 151 (Monolog 13.12.1941).
[2722] Hitler/Reden 6. 2003: 331 (Schreiben an Pfarrer Magnus Gött vom 2.3.1927, erstmals gedruckt 1994).
[2723] Hitler/Heims 1980: 83 (Monolog 14.10.1941).
[2724] Hitler/Jäckel 1980: 615-616 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 12.4.1922, gedruckt im Völkischen Beobachter und häufiger gedruckt).
[2725] Hitler/Reden 2.1. 1992: 207 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Ansbach am 26.3.1927, stenografische Mitschrift, 1939 überarbeitet gedruckt in einer Redensammlung in Buchform).
[2726] Hitler/Heims 1980: 262 (Monolog 3./4.2.1942).

Sekten: „Bibelforscher“, „Sabbatheiliger“ usw.

„Jedes gesunde Denken, jede normale Vernunft, jede gesunde Moral, jede Sitte, jeder Rest tieferen inneren religiösen Empfindens und jeder Rest klaren politischen Denkens muß vergiftet zum Wahnsinn verkehrt werden. *Bibelforscher und Sabbatheiliger* ergießen sich über das flache Land und ersticken in einem Wulst von Blödsinn und verrückten Prophetien den letzten Rest wahrer innerlicher religiöser Frömmigkeit. Scharlatane und Hanswurste treten auf, bezeichnen sich als die kommenden Erlöser der Welt, als Weltheilande und Messiasse.“[2727]

„Der Generalfeldmarschall wirft ein, ähnlich sei es bei uns auch mit den *Bibelforschern* gewesen. Der Chef: Das muß man ausrotten! Wenn die Gesellschaft vor derartigen asozialen Tendenzen kapituliert, dann löst sie sich einfach auf. Das darf man nicht dulden. Bei allen Tierstaaten ist es bereits der Fall, daß asoziale Elemente ausgemerzt werden! Sonst kann man erleben, wie wir es 1918 erleben mußten, daß im Augenblick der Schwäche diese Elemente zur Macht kommen!“[2728]

„Sekten“

„Niemand ist zufrieden mit den Ergebnissen der bisherigen Politik. Es wird gependelt, nicht nur von den Abgeordneten, sondern noch mehr von den Wählern. Den Leuten fehlt der innere felsenfeste Glauben. Stellen Sie sich vor, es würde in der Religion so gemacht werden. Es würde *ein Herumwandern von einer Sekte zur anderen* stattfinden. Es wäre das ein Zeichen, daß kein Glaube mehr lebt. Wer einen Glauben besitzt, interessiert sich nicht für andere Glaubensbekenntnisse. Der Glaube an die bisherigen Parteiengebilde ist längst verloren gegangen.“[2729]

„Sektenwesen“

„Meine lieben Freunde! Wenn wir heute in Deutschland überall religiöse Spaltungen bemerken, ein *Sektwesen* [sic!] erleben, dann glauben Sie nur nicht, daß ich als Nationalsozialist das begrüße. Im Gegenteil! Ich sage mir: Zu allem Unglück kommt auch das noch dazu, daß wir immer mehr in religiösen Streit hineingerissen werden. Ich begrüße das nicht, im Gegenteil! ... Nicht wir wünschen einen Wotanskult - es ist zu blödsinnig -, nicht wir wünschen irgendeinen Streit oder ein Sektenwesen. Im Gegenteil, wir wünschten nur eines: daß die beiden Konfessionen friedlich zusammenarbeiten und versuchen, einen wertvollen deutschen Menschen zu erziehen. Das wollen wir haben. (Stürmischer Beifall.)“[2730]

„Bekenntniskirche“

„Wir können heute immer nur an [sic] das Volk zurückblicken auf diese Jahre eines unfaßbaren Emporstiegs und können dann demjenigen danken, der uns in diesen Jahren geholfen hat. Dabei können sich alle Geistlichen gegen uns stellen, das eine können sie nicht wegleugnen: *Der liebe Gott, der ist bei uns gewesen, der hat uns geführt!* (Jubelnder Beifall) Der hat sich zu der einzigen wirklichen *Bekenntniskirche* gestellt, die es gibt, nämlich zur nationalsozialistischen Bewegung, die bekennt: *Wir glauben an unser Deutschland und glauben an unser Volk und glauben an unseren* (jubelnder Beifall) *Herrgott*, der uns nicht verlassen wird, wenn wir unserem Volk und

---

[2727] Hitler/Jäckel 1980: 286 (Aufsatz „Dummheit oder Verbrechen“ im Völkischen Beobachter vom 3.1.1921).
[2728] Hitler/Heims 1980: 320 (Monolog 1.8.1942).
[2729] Hitler/Reden 2.1. 1992: 187-188 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Nürnberg am 23.3.1927).
[2730] Hitler/Reden 2.2. 1992: 695 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 29.2.1928, gedruckt in einer Sondernummer des Völkischen Beobachters).

unserer Aufgabe nicht untreu werden. (Beifall) Und dieser *Kampf hat den Segen des Herrn bekommen*. Denn wenn wirklich *der Allmächtige* gegen uns gewesen wäre, dann, das wissen wir, stünde ich heute nicht hier, und Sie wären auch nicht da. Solange aber *der Segen des Allmächtigen bei uns ist*, kann ich den Kampf schwacher kleiner Menschen wohl ertragen.“[2731]

Z14.15. Katholisch besser als protestantisch

Lieber Papsttum, als protestantisches „Urchristentum“

„Minister Kerrl wollte im edelsten Sinne eine Synthese herstellen zwischen Nationalsozialismus und Christentum. Ich glaube nicht, daß das möglich ist; der Grund liegt im Christentum selbst. Das, womit ich mich noch abfinden könnte, ist das Christentum der päpstlichen Verfallszeit; sachlich gesehen ist es gefährlich, propagandistisch ist es eine Lüge. Aber ein Papst, der, wenn schon er ein Verbrecher war, doch große Meister beschäftigt und viele Schönheiten geschaffen hat, ist mir sympathischer als ein protestantischer Pfarrer, der zurückgeht auf den Urzustand des Christentums. Das reine Christentum, das sogenannte Urchristentum, geht auf die Wahrmachung der christlichen Theorie aus: Es führt zur Vernichtung des Menschentums, ist nackter Bolschewismus in metaphysischer Verbrämung.“[2732]

(Aktennotiz von Landesbischof Meiser über ein Gespräch mit Hitler) „Er gehe nicht in die katholische Kirche, aber noch weniger möchte er in die evangelische Kirche gehen, die so von Streit zerrissen sei.“[2733]

Katholische Messe für Reichsparteitag

(Spätere Erinnerung der Sekretärin Hitlers an eine Aussage Hitlers zum Reichsparteitag) „Der Schlußkongreß muß so feierlich aufgezogen werden wie eine katholische Messe. Das Hereintragen der Standarten, der ganze Ablauf des Kongresses muß wie ein Rituell in der katholischen Kirche vor sich gehen.“[2734]

Vergleiche dazu

„Da ich in meiner freien Zeit im Chorherrenstift zu Lambach Gesangsunterricht erhielt, hatte ich beste Gelegenheit, mich oft und oft am feierlichen Prunke der äußerst glanzvollen kirchlichen Feste zu berauschen.“[2735]

„Ein gewisses evangelisches Muckertum“

„Wir haben nun das Unglück, eine Religion zu besitzen, welche die Freude am Schönen ertötet. *Ein gewisses evangelisches Muckertum* ist da noch schlimmer als die katholische Kirche. Jede der Kirchen hat ihre Bedeutung; aber in dieser Hinsicht ist die evangelische eine nordische Gletscher-Erscheinung, während die katholische, um tausend Jahre Erfahrung reicher und vom jüdischen Intellekt unmittelbar genährt, mit Klugheit zu Wege gegangen ist. Man läßt den Men-

[2731] Hitler/Kotze 1966: 109 (Rede zum 17. Jahrestag des Beginns der nationalen Erhebung in München am 24.2.1937).
[2732] Hitler/Heims 1980: 152 (Monolog 14.12.1941).
[2733] Georg Kretschmar (Hg.). Dokumente zur Kirchenpolitik des Dritten Reiches. Bd. II: 1934/35. Chr. Kaiser: München, 1975. S. 80 (Treffen zwischen den evangelischen Landesbischöfen Wurm und Meiser und Hitler am 13.3.1934, Bericht Meisers vom selben Tag).
[2734] Christa Schroeder. Er war mein Chef: Aus dem Nachlaß der Sekretärin von Adolf Hitler. hg. von Anton Joachimsthaler. Langen Müller: München, 1985². S. 69.
[2735] Hitler/Mein Kampf 1937: 3-4.

schen im Fasching ‚sündigen' - man weiß, abbringen läßt er sich davon nicht-, um ihm vom Aschermittwoch an mit der Schilderung der Höllenqual den Beutel zu öffnen zum Wohl der Kirche, bis wieder die Zeit kommt, in der er sich ausleben mag!"[2736]
„Es gibt *eine gewisse protestantische Muckerei*, die unerträglich ist; der Katholizismus hat das Gute, daß er die evangelische Sittenstrenge nicht kennt. In katholischen Gegenden lebt es sich insofern besser, als der Geistliche menschlichen Schwächen selber leichter erliegt und weil er zuläßt, daß seine Schäflein das Sündigen nicht allzu schwer nehmen. Wovon soll die Kirche leben, wenn nicht von der Sünde der Menschen? Wenn einer nur an die Beichte glaubt, ist es schon gut. Der Ablaß, der mit einer kleinen Buße verbunden ist, gibt der Kirche ihr Brot; dann will der neue Erdenbürger getauft sein; und so wächst stetig das Geschäft. Daher gibt es in katholischen Gegenden auch viel mehr uneheliche Geburten als in evangelischen. In Österreich war der Protestantismus frei von Muckerei, eine Protestbewegung, und stand absolut auf der deutschen Seite."[2737]
„Protestantismus" deutscher, aber zu schwach gegen die Juden
„Der Protestantismus vertritt von sich aus die Belange des Deutschtums besser, soweit dies in seiner Geburt und späteren Tradition überhaupt schon begründet liegt; er versagt jedoch in dem Augenblick, wo diese Verteidigung nationaler Interessen auf einem Gebiete stattfinden müßte, das in der allgemeinen Linie seiner Vorstellungswelt und traditionellen Entwicklung entweder fehlt oder gar aus irgendeinem Grunde abgelehnt wird. So wird der Protestantismus immer für die Förderung alles Deutschtums an sich eintreten, sobald es sich um Dinge der inneren Sauberkeit oder auch nationalen Vertiefung, um die Verteidigung deutschen Wesens, deutscher Sprache und auch deutscher Freiheit handelt, da dieses alles ja fest in ihm selber mit begründet liegt; er bekämpft aber sofort auf das feindseligste jeden Versuch, die Nation aus der Umklammerung ihres tödlichsten Feindes zu retten da seine Stellung zum Judentum nun einmal mehr oder weniger fest dogmatisch festgelegt ist."[2738]
„Als Katholik kann ich mich überhaupt in die evangelische Kirche und ihre Struktur nicht hineinfinden"
(Bericht von Bischof Berning auf einer Kirchenkonferenz über ein Treffen mit Hitler) „Meine persönliche Einstellung zum Christentum: *Ich bin durchaus überzeugt von der großen Macht und der tiefen Bedeutung der christlichen Religion* und werde infolgedessen keine anderen Religionsstifter zulassen. Deshalb habe ich mich gegen *Ludendorff* gewandt und von ihm getrennt, deshalb lehne ich ab das Buch von *Rosenberg*. Das Buch ist geschrieben *von einem Protestanten*. Es ist kein Parteibuch. Es ist nicht geschrieben von ihm als Parteimann. *Die Protestanten mögen sich mit ihm auseinandersetzen*. Mein Wunsch ist, daß ‚*kein konfessioneller Kampf* veranstaltet wird'. Ich muß beiden Konfessionen gerecht werden. Ich werde keinen Kulturkampf dulden. Es wird in keiner Weise daran gedacht, durch Kommissare in die Kirche einzugreifen, wie in Mecklenburg vorübergehend geschehen ist. *Als Katholik kann ich mich überhaupt in die evangelische Kirche und ihre Struktur nicht hineinfinden*. Darum werde ich große Schwierigkeiten haben, wenn ich mich mit der Regelung der Verhältnisse der protestantischen Kirche befassen würde. Das evangelische Volk oder die Protestanten würden ihn in jedem Falle als Katholik ablehnen."[2739]

[2736] Hitler/Heims 1980: 149 (Monolog 1./2.12.1941).
[2737] Hitler/Heims 1980: 107 (Monolog 24.10.1941).
[2738] Hitler/Mein Kampf 1937: 123.
[2739] Bernhard Stasiewski. Akten deutscher Bischöfe über die Lage der Kirche 1933–1945. Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte. Reihe A: Quellen 5. Matthias-Grünewald-Verlag: Mainz,

Ähnlich
„Auch *der Protestantismus* hat Hexenverbrennungen gekannt, während man sie in Italien so gut wie nicht findet. Der Südländer geht viel leichter an die Dinge des Glaubens heran. Auch der Franzose bewegt sich völlig ungezwungen in der Kirche, während man bei uns schon Gefahr läuft aufzufallen, wenn man nicht niederkniet."[2740]
(Goebbels über eine Besprechung bei Hitler) „Der Führer spricht *über Christentum und Wissenschaft*. Der *Katholizismus* stellt sich in immer schärferen Gegensatz zur exakten Wissenschaft. *Sein Ende wird dadurch beschleunigt.* Der *Protestantismus* ist gewissermaßen schon ein Abklingen dieser schöpferischen Kraft. S. Dom in Berlin für die ganze protestantische Menschheit – ein sichtbares Zeichen der *Impotenz*."[2741]
(Goebbels über eine Besprechung bei Hitler) „Beim Führer Mittag. Der Weihbischof von Augsburg war bei ihm. Ein Patriot. Hat ernste Sorge um die Kirche. Führer entwickelt noch mal das ganze Kirchenproblem. Nähert sich mehr und mehr der Trennung von Kirche und Staat. Aber *dann geht der Protestantismus ganz zugrunde*. Und wir haben gegen den Vatikan gar kein Gegengewicht mehr. Diese Pfaffen sind ja so dumm! Was hätten sie nicht alles erreichen können! Der Protestantismus ist von allen guten Geistern verlassen. Der Führer wird bald mit seiner Geduld [zu] Ende sein. Die vernünftigen Elemente in den Kirchen wollen auch den Frieden."[2742]
(Nacherzählung) „Es sei wirklich zu bedauern, daß ein so gewaltiger Mann wie *Luther*, der die katholische Kirche so stark in ihren Grundfesten erschüttert habe, nur Epigonen als Nachfolger gefunden hätte."[2743]
(Unsichere Nacherzählung) „Zu bedauern sei, daß in der Auseinandersetzung mit der Katholischen Kirche die Evangelische Kirche nicht als Gegner von Format gewertet werden könne. Schon Äußerlichkeiten beim alljährlichen Diplomatenempfang hätten ihm das gezeigt. Der Nuntius und der ihn begleitende Bischof seien so prächtig gekleidet gewesen, daß sie die Katholische Kirche wahrhaft würdevoll repräsentiert hätten. Die Vertreter der Evangelischen Kirche hätten unsaubere Kragen und dreckige Gehröcke angehabt und in diesem Aufzug das ganze Bild so gestört, daß er ihnen habe mitteilen lassen, daß er bereit sei, ihnen auf Staatskosten zum nächsten Diplomatenempfang eine anständige Bekleidung zur Verfügung zu stellen. Ihre Vertreter seien derartige Spießer, daß sie seinerzeit den Reichsbischof1 sogar bei ihm madig zu machen versucht hätten mit der Mitteilung, daß er sich für 1400 RM ein neues Schlaf- und Wartezimmer angeschafft habe. Er habe den Herren darauf nur erwidern können, wenn sie einen Anschaffungspreis von 30 000 RM beim Reichsbischof als dem Papst der Evangelischen Kirche beanstandet hätten, hätte er nichts dagegen einzuwenden gehabt und die Kosten auf den Staat übernommen. So aber sprächen sie sich selbst ihr Urteil. Diese Art Männer habe gar nicht das Format, um die Evangelische Kirche zu einem nicht zu unterschätzenden Gegner der Katholischen Kirche zu machen."[2744]
„katholische Kirche als vorbildliches Lehrbeispiel"

1968S. S. 102 (Bericht des katholischen Bischofs Berning über ein Treffen von ihm und Generalvikar Prälat Steinmann mit Hitler am 26.4.1933, Bericht vom gleichen Tag auf einem Treffen von Vertretern katholischer Kirchenprovinzen gemäß des schriftlichen Protokolls).

[2740] Hitler/Heims 1980: 42-43 (Monolog 21./22.7.1941).

[2741] Goebbels/Tagebücher I/8: 69 (23.4.1940).

[2742] Goebbels/Tagebücher I/5: 39 (7.12.1937).

[2743] Hitler/Picker 1989: 202, Nr. 68 (Nacherzählung eines Gespräches vom 7.4.1942).

[2744] Hitler/Picker 1989: 203-204, Nr. 68 (Nacherzählung eines Gespräches vom 7.4.1942).

„Hier kann die katholische Kirche *als vorbildliches Lehrbeispiel* gelten. In der Ehelosigkeit ihrer Priester liegt der Zwang begründet, den Nachwuchs für die Geistlichkeit statt aus den eigenen Reihen immer wieder aus der Masse des breiten Volkes holen zu müssen. Gerade diese Bedeutung des Zölibats wird aber von den meisten gar nicht erkannt. Sie ist die Ursache der unglaublich rüstigen Kraft, die in dieser uralten Institution wohnt. Denn dadurch, daß dieses Riesenheer geistlicher Würdenträger sich ununterbrochen aus den untersten Schichten der Völker heraus ergänzt, erhält sich die Kirche nicht nur die Instinkt-Verbundenheit mit der Gefühlswelt des Volkes, sondern sichert sich auch eine Summe von Energie und Tatkraft, die in solcher Form ewig nur in der breiten Masse des Volkes vorhanden sein wird. Daher stammt die staunenswerte Jugendlichkeit dieses Riesenorganismus, die geistige Schmiegsamkeit und stählerne Willenskraft.“[2745]

„an der katholischen Kirche zu lernen“

„Auch hier hat man *an der katholischen Kirche zu lernen*. Obwohl ihr Lehrgebäude in manchen Punkten, und zum Teil ganz überflüssigerweise, mit der exakten Wissenschaft und der Forschung in Kollision gerät, ist sie dennoch nicht bereit, auch nur eine Silbe von ihren Lehrsätzen zu opfern. Sie hat sehr richtig erkannt, daß ihre Widerstandskraft nicht in einer mehr oder minder großen Anpassung an die jeweiligen wissenschaftlichen Ergebnisse liegt, die in Wirklichkeit doch ewig schwanken, sondern vielmehr *im starken Festhalten an einmal niedergelegten Dogmen*, die dem Ganzen erst den Glaubenscharakter verleihen. So steht sie heute fester als je.“[2746]

„die katholische Kirche jene Lebenskraft besitzt, die unser aller Leben ... überdauern wird“

„(Ausspruch Hitlers nach den Lebenserinnerungen Hans Franks 1946) Ich erinnere mich noch einer Gauleitertagung 1936 in München, in der er wortwörtlich zu den Parteiführern folgendes sagte: ‚Ich wünsche keinerlei Kampf gegen die Kirchen oder Priester. Der Mythus des Herrn Rosenberg ist keine parteiamtliche Publikation. Im übrigen sage ich Ihnen, daß etwa *die katholische Kirche jene Lebenskraft besitzt*, die unser aller Leben, die wir hier zusammensitzen, *überdauern wird*.‘“[2747]

Riesenhalle: Rom einzige Konkurrenz

„Wer die Reichskanzlei betritt, muß das Gefühl haben, vor den Herrn der Welt zu treten, und schon der Weg dahin durch den Triumphbogen auf den breiten Straßen an der Soldatenhalle vorbei zum Platz des Volkes soll ihm den Atem nehmen. Damit allein sind wir in der Lage, den einzigen Konkurrenten, den es gibt für uns, Rom, in Schatten zu stellen. Die große Halle soll so werden, daß die Peterskirche mit dem Platz davor darin verschwinden kann.[2748]

Aber auch: „Die evangelische Kirche könnte durch mich Staatskirche sein“

(Albert Speer in seinen späteren Erinnerungen über Hitler mit undatierten Äußerungen Hitlers) „Wenn der Reibi (so nannte er Reichsbischof Ludwig Müller) nur Format hätte. Aber warum bestellt man so einen kleinen Armeepfarrer! Ich würde ihm ja gerne meine ganze Unterstützung

[2745] Hitler/Mein Kampf 1937: 481.
[2746] Hitler/Mein Kampf 1937: 512-513.
[2747] Hans Frank. Im Angesicht des Galgens. a. a. O. S. 196.
[2748] Hitler/Heims 1980: 101 (Monolog 21./22.10.1941).

geben. Was könnte er damit anfangen! Die evangelische Kirche könnte durch mich Staatskirche sein, wie in England."[2749]

Z14.16. Luther positiv

Reformation als Vorbild
„Genauso, wie einst die *Sehnsucht nach einer Reformation* da war, durch die Jahrhunderte da war, und ich möchte sagen, auch hundertfältig Ausdruck fand, bald da, bald dort, und wie doch all diese Sehnsucht zwecklos war und nicht zu einem politischen Ereignis führen konnte, bis endlich der Mönch zu Wittenberg die 95 Thesen anschlug und aus der wirren Vorstellung von der Notwendigkeit religiöser Reformen plötzlich der *Apostel eines neuen Glaubensbekenntnisses* erstand, genau so ist es auch heute."[2750]
„Das Christentum schreibt uns *Glaube, Hoffnung und Liebe* vor. *Liebe und Hoffnung kann uns nicht helfen, nur der Glaube; dieser erzeugt den Willen*. Sobald im Volke der Wille vorhanden ist, kann es zur Tat greifen. Ein Luther hätte niemals die Reformation bewerkstelligen können, wenn er ein Lerchenfeld, Blücher keine Schlacht gewonnen, wenn er ein Schweyer gewesen wäre."[2751]
Vergleich der Umwälzung seit Machtergreifung mit „Reformation"
„Allerdings, wer von der Größe dieser *Weltgefahr* keine Ahnung hat ... Als Nationalsozialisten sind wir uns über die Ursachen und Bedingungen des *die Welt* heute in Unruhe versetzenden Kampfes vollkommen klar. Vor allem aber erfassen wir das Ausmaß und den Umfang dieses Ringens. *Es ist ein gigantischer, weltgeschichtlicher Vorgang*! Die größte Gefahr für die Kultur und Zivilisation der Menschheit, die ihr seit dem Zusammenbruch der antiken Staaten jemals gedroht hat. Diese Krise kann nicht verglichen werden mit irgendeinem der sonst üblichen Kriege oder irgendeiner der so oft stattfindenden Revolutionen. Nein, es handelt sich um einen allumfassenden Generalangriff gegen die heutige Gesellschaftsordnung, gegen unsere Geistes- und Kulturwelt. ... Dieser Angriff ist so umfassend, daß er fast sämtliche Funktionen des Lebens in den Bereich seiner Aktionen zieht. Die Dauer dieses Kampfes ist nicht abzusehen. Sicher aber ist, daß *seit dem Aufkommen des Christentums, dem Siegeszug des Mohammedanismus oder seit der Reformation* ein ähnlicher Vorgang auf der Welt nicht stattfand."[2752]
„Die große reformatorische Arbeit an Volk und Reich wird weitergeführt."[2753]
„ein ganz Gewaltiger, ganz Großer"
„Vor wenigen Tagen war ich in Eisenach und stand auf der Wartburg, wo einst *ein großer Deutscher* die Bibel übersetzte. Damals war auch die Welt krank, jahrhundertelang krank. Viele versuchten herumzudoktern - vergeblich. Bis dann endlich *ein ganz Gewaltiger, ganz Großer* kam,

[2749] Albert Speer. Erinnerungen. Propyläen: Berlin, 1969². S. 108.
[2750] Hitler/Reden 1. 1992: 257 (Rede „Die soziale Sendung des Nationalsozialismus" auf einer NSDAP-Versammlung in Stuttgart am 16.12.1925, gedruckt im Völkischen Beobachter und als Flugblatt verbreitet).
[2751] Hitler/Jäckel 1980: 600 (Polizeibericht über eine Rede auf einer SA-Versammlung in München am 6.4.1922).
[2752] Hitler/Domarus 1962: 728 (Große Schlußrede auf dem Reichsparteitages in Nürnberg am 13.9.1937, gedruckt im Völkischen Beobachter und in Büchern).
[2753] Hitler/Domarus 1962: 466 (Aufruf an die Nationalsozialisten zum Jahreswechsel 1.1.1935, gedruckt im Völkischen Beobachter).

der für seine Zeit das Übel an der Wurzel faßte, er löste eine Bewegung aus, die nun nicht etwa menschliches Leid ganz beseitigt hätte, die aber eine neue Bahn gewiesen hat, die bestimmend war. Genau so ist es auch heute."[2754]
Luther: Vorbild für Mut und Heldentum
(Über den Aufbau der NSDAP aus kleinsten Anfängen) „Und trotzdem haben wir es gewagt und haben begonnen. Als man Luther in den Bann schlug, hat er es dennoch gewagt. Wer die Majorität hat, braucht keinen Mut mehr."[2755]
„Was empfinden wir als die Größe eines Mannes? Das Heldenhafte. Wir kennen drei deutsche Männer, die wahrhaft groß gewesen sind: Martin Luther, Friedrich der Große und Richard Wagner. Luthers Heldentum bestand darin, daß er den Mut hatte, gegen eine Welt zu kämpfen."[2756]
„Hier der kleine unbedeutende Mönch, der es wagt, weil er es für richtig erkannt, den Kampf aufzunehmen gegen die damals allgewaltige katholische Kirche. Und doch hat Luther sich durchgerungen, weil er sich auf niemand gestützt, sondern gegen eine ganze Welt von Feinden kämpfte; als alle irre gegen ihn wurden, selbst sein eigener Bruder ihn bat, Frieden zu schließen, da stütze er sich nicht auf irgendwen, sondern er stützte alle und siegte."[2757]
(Nacherzählung) „Es sei wirklich zu bedauern, daß ein so gewaltiger Mann wie *Luther*, der die katholische Kirche so stark in ihren Grundfesten erschüttert habe, nur Epigonen als Nachfolger gefunden hätte."[2758]
Es kommt vielleicht „eine Persönlichkeit, ähnlich wie Luther"
„Zum Abschluß des Gesprächs sagte er mit gehobener Stimme: ‚Im übrigen bin ich *nicht als Religionsstifter gekommen, sondern allein als Stifter eines neuen politischen Glaubens*. Mag sein, daß einmal eine Persönlichkeit, ähnlich *wie Luther*, kommen wird, die uns einen allen Deutschen gemäßen Gottesglauben predigt. Ich habe genug damit zu tun, dem Deutschen Volk *den neuen politischen Glauben* begreiflich zu machen und durch ihn eine große Volksgemeinschaft zusammenzuschweißen. Und ich denke, daß *die Vorsehung* diese Absicht *gutheißt*.'"[2759]
Ein kommender Reformator
(Goebbels über eine Besprechung bei Hitler) „Bzgl. eines Kirchenersatzes ist der Führer mit Recht sehr skeptisch. Das wird die Aufgabe eines kommenden Reformators sein, als der der Führer sich keinesfalls fühlt. Er will nur politische Aufgaben lösen."[2760]

S. auch Z15.3. zur Ablehnung einer „religiösen Reformation".

[2754] Hitler/Reden 2.1. 1992: 123 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Schleiz am 18.1.1927, als Flugschrift verbreitet).
[2755] Hitler/Reden 3.1. 1994: 284 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Hersbruck am 30.11.1928).
[2756] Hitler/Jäckel 1980: 1034 (Bericht über eine Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Nürnberg am 14.10.1923, gedruckt in einer Redensammlung von 1939); vgl. den ähnlichen Bericht Hitler/Jäckel 1980: 1032, der aber ausgeschmückt wirkt.
[2757] Hitler/Jäckel 1980: 1032 (Bericht über eine Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Nürnberg am 14.10.1923).
[2758] Hitler/Picker 1989: 202, Nr. 68 (Nacherzählung eines Gespräches vom 7.4.1942).
[2759] Hans Severus Ziegler. Adolf Hitler aus dem Erleben dargestellt. Verlag K. W. Schütz: Göttingen, 1964[2]. S. 121 (zu Ziegler s. die Fußnote am Ende von Z1.2.).
[2760] Goebbels/Tagebücher I/7: 275 (17.1.1940).

Luthers Autoritätskritik – aufgrund des Verstandes
„Wenn man die Leute sehr dumm hält, kann man damit die einmal gegebene soziale Ordnung aufrechterhalten. So rechtfertig sich in den Augen von Kirchenfreunden das päpstliche Regiment. Cramer-Klett sagte mir einmal, er sei Katholik geworden, als er gesehen hätte, daß Luther mir seiner Revolution die Autorität an sich erschüttert hat. Ja, aber ich sage mir, daß der Mensch den Verstand bekommen hat, um sich seiner zu bedienen, und ich glaube nicht, daß auf die Dauer etwas bestehen kann, das sich *versündigt* gegen die dem Menschen gegebene Einsicht. In keiner Zeit kann einer auf etwas bestehen, was dem unterdes fortgeschrittenen Wissen widerspricht. Ich darf nicht den als Lügner bezeichnen, der auf das Weltbild des Aristoteles oder Ptolemäus schwört, solange es ein anderes nicht gibt. Aber, wenn man gegen seine Einsicht an dem alten Weltbild festhält, wird man Lügner. Es gibt kein Wissen, das sich nicht ständig ändert. In meinen Augen gehört es zur Aufrichtigkeit des Menschen, daß er an Unwahrheiten nicht festhält. Die Kirche hat sich auf einen Standpunkt gestellt, indem sie das Rätselhafte mit ganz bestimmten Vorstellungen umgibt und erklärt. Geht sie mit der Zeit mit, dann verliert sie den Boden unter den Füßen. Folglich stellt sie sich entgegen.“[2761]
Aber auch: Luther kritisch – wegen Autoritätskritik
„Wir stehen heute sicher in einer der größten Umwälzungen, welche die menschliche Geschichte kennt. Im Grunde ist es der Zusammenbruch des Christentums, was wir erleben. Angefangen hat das mit der Lutherischen Revolution. Die Brandfackel war *die These von der Freiheit des Wortes und des Glaubens*; das Erschütternde war das Sichaufbäumen gegen die Autorität. Es gab bis dahin ja nur eine Autorität, die des Papstes. Dem weltlichen Arm war seine Macht vom Papst nur geliehen. Auf die Dauer kann sich das Dogmengebäude gegen die Erkenntnisse des Geistes nicht halten. ... Das Tragische ist nur, daß auch die auf uns kommende Welt der Gefahr ausgesetzt ist, im Dogma zu erstarren.“[2762]
Luther: Theologische Einschätzung
„Dabei war Luther durchaus nicht darauf aus, die Menschheit an den Buchstaben der Schrift zu binden; es gibt eine ganze Reihe von Äußerungen, in denen er gegen die Schrift Stellung nimmt, indem er feststellt sie enthielte vieles, was nicht gut ist.“[2763]
Luther stünde auf Seiten der Deutschen Christen
(Aktennotiz von Landesbischof Meiser über ein Gespräch mit Hitler) „Es sei bedauerlich, daß die evangelische Kirche keine feste Lehrautorität habe. Der eine lege das Wort Gottes so, der andere anders aus. Die Orthodoxen würden von Seiten der DC auch der Irrlehre beschuldigt, er sehe aber auch andere [?] Punkte. Das Volk sollte dann wählen, den Streit über Glaubenssätze lassen. Erst müsse das äußere Haus gebaut werden, danach bleibe noch Zeit, sich über dogmatische Fragen zu unterhalten. Er kenne das Volk und wisse, was das Volk empört, daß man in letzter Zeit immer wieder wüste Kämpfe provoziere. Die Kirche habe ihn in seinem Kampf allein gelassen. Er habe die Parole der Reichskirche ausgegeben: statt dessen verharre man auf dem Standpunkt der Landeskirchen und sperre sich gegen jede starke Zentralgewalt. Er mache den Kirchen den Vorwurf, daß sie das Landeskirchentum nicht überwunden haben, obwohl

[2761] Hitler/Heims 1980: 322 (Monolog 1.8.1942).
[2762] Hitler/Heims 1980: 297 (Monolog vom 26.2.1942)
[2763] Hitler/Heims 1980: 42-43 (Monolog 21./22.7.1941).

doch selbst Luther eine starke Reichskirche gewollt habe. Luther würde heute auf Seite der DC stehen."[2764]

[2764] Georg Kretschmar (Hg.). Dokumente zur Kirchenpolitik des Dritten Reiches. Bd. II: 1934/35. Chr. Kaiser: München, 1975. S. 80 (Treffen zwischen den evangelischen Landesbischöfen Wurm und Meiser und Hitler am 13.3.1934, Bericht Meisers vom selben Tag).

Z15. Hitler gegen völkische Religionen

Z15.1. Gegen völkische Bewegung allgemein

Die „Dummheit“ der völkischen Bewegung und ihrer religiösen Forderungen
„Auch läßt es sich oft nur schwer unterscheiden, wer von diesen Leuten *aus innerer Dummheit oder Unfähigkeit* handelt, oder wer aus bestimmten Gründen nur so tut. *Besonders bei den sogenannten religiösen Reformatoren auf altgermanischer Grundlage* habe ich immer die Empfindung, als seien sie von jenen Mächten geschickt, die den Wiederaufstieg unseres Volkes nicht wünschen. Führt doch ihre ganze Tätigkeit das Volk vom gemeinsamen Kampf gegen den gemeinsamen Feind, den Juden, weg, um es statt dessen seine Kräfte in ebenso unsinnigen wie unseligen inneren Religionsstreitigkeiten verzehren zu lassen. Gerade aus diesen Gründen aber ist die Aufrichtung einer starken Zentralgewalt im Sinne der unbedingten Autorität der Führung in der Bewegung nötig. Nur durch sie allein kann solchen verderblichen Elementen das Handwerk gelegt werden. Allerdings sind aus diesem Grunde die größten Feinde einer einheitlichen, stramm geführten und geleiteten Bewegung auch in den Kreisen *dieser völkischen Ahasvere* zu finden. ... Von der *Weltfremdheit* und besonders der Unkenntnis der Volksseele *dieser völkischen Johannesse* des zwanzigsten Jahrhunderts will ich dabei ganz absehen. Sie wird genügend illustriert durch die Lächerlichkeit, mit der sie von links behandelt werden. Man läßt sie schwätzen und lacht sie aus.“[2765]
„Es ist Wortklauberei und Spiegelfechterei, wenn *irgendein bezopfter völkischer Theoretiker*, dessen praktische Erfolge im umgekehrten Verhältnis zu seiner Weisheit stehen, sich einbildet, den Charakter, den jede junge Bewegung als Partei besitzt, zu ändern durch eine Änderung ihrer Bezeichnung. Im Gegenteil. Wenn irgend etwas unvölkisch ist, dann ist es *dieses Herumwerfen mit besonders altgermanischen Ausdrücken*, die weder in die heutige Zeit passen, noch etwas Bestimmtes vorstellen, sondern leicht dazu führen können, die Bedeutung einer Bewegung im äußeren Sprachsatz derselben zu sehen. Das ist ein wahrer Unfug, den man aber heute unzählige Male beobachten kann. Überhaupt habe ich schon damals und auch in der Folgezeit immer wieder vor *jenen deutschvölkischen Wanderscholaren* warnen müssen, deren positive Leistung immer gleich Null ist, deren Einbildung aber kaum übertroffen zu werden vermag.“[2766]
„So wenig ein Geschäftsmann, der in vierzigjähriger Tätigkeit ein großes Geschäft konsequent vernichtete, zum Begründer eines neuen taugt, so wenig paßt *ein völkischer Methusalem*, der in eben dieser Zeit eine große Idee verkorkste und zum Verkalken brachte, zur Führung einer neuen, jungen Bewegung.“[2767]
„Es war die Zeit vor allem eines ewigen Nörgelns, Kritisierens, *Um- und Durchwühlens religiöser Probleme, dogmatischer kirchlicher Grundsätze* usw., wobei das Komische nur war, daß der geistige Urheber und Lenker dieses ganzen Treibens selbst am starrsten in seiner talmudischen Lehre verharrte. Hunderttausende der Besten der Völker sind in der liberalen Zeit dieser jüdischen Völkerverführung zum Opfer gefallen. Und Tausende gibt es auch heute noch - und

[2765] Hitler/Mein Kampf 1937: 397-398.
[2766] Hitler/Mein Kampf 1937: 395.
[2767] Hitler/Mein Kampf 1937: 396.

selbst im völkischen Lager -, die als bewußte und unbewußte Werkzeuge des ewigen Welten- und Völkerzerstörers dessen Geschäfte besorgen.“[2768]

„Und so war auch die Freundschaft dieser Menschen für unsere Bewegung nicht nur wertlos, sondern immer nur schädlich, und es war auch der Hauptgrund, warum wir erstens den Namen ‚Partei‘ wählten - wir durften hoffen, daß dadurch allein schon ein ganzer Schwarm dieser völkischen *Schlafwandler* von uns zurückgescheucht würde -, und warum wir uns zweitens als Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei bezeichneten. Der erste Ausdruck brachte uns die Altertumsschwärmer vom Leibe, die Wortmenschen und äußerlichen *Sprücheklopfer der sogenannten ‚völkischen Idee‘*, der zweite aber befreite uns von dem ganzen Troß der Ritter mit dem ‚geistigen‘ Schwert, all den *Jammerlappen*, die die ‚geistige Waffe‘ als Schutzschild vor ihre tatsächliche Feigheit halten. Es versteht sich von selbst, daß wir in der Folgezeit besonders von diesen letzteren am schwersten angegriffen wurden, natürlich nicht tätlich, sondern nur mit der Feder, wie dies von einem solchen *völkischen Gänsekiel* ja nicht anders zu erwarten ist.“[2769]

„Sobald solch *ein völkischer Nachtfalter* sich auf den Wert der ‚Stille‘ beruft, kann man tausend gegen eins wetten, daß er in ihr nicht produziert, sondern stiehlt, stiehlt von den Früchten der Arbeit anderer.“[2770]

Der völkischen Bewegung fehlte die politische Organisation und ein „Glaubensbekenntnis“ (schließt inhaltliche Gemeinsamkeiten ein)

„Was den *Inhalt einer völkischen Weltanschauung* ausmacht, ist in zahlreichen Einzelheiten, wie jede Wahrheit, oft und oft erkannt, niedergeschrieben und gelehrt worden. Auch in Deutschland haben zu allen Zeiten Männer einzelne Gedanken vertreten, die wir im besten Sinne des Wortes als ‚völkische‘ bezeichnen könnten. In geschichtlichen Abhandlungen wurden die Gesetze der menschlichen Entwicklung studiert und zu ergründen versucht. Die Bedeutung der Rasse, erst im Instinkt verankert, ist seit ältesten Zeiten oft und oft verstandesmäßig erkannt worden. Staatsgebäude wurden nach solchen Erkenntnissen errichtet. Rasse und Vererbungstheorie beschäftigten die Wissenschaft, Rassengefahren wurden festgestellt, Rassenfeinde gründlich behandelt, - und trotzdem konnte dies alles nicht verhindern, daß im November 1918 vollkommen gegenteilige Ansichten und Auffassungen zur Macht kamen. Es war *nicht gelungen, aus zahlreichen Erkenntnissen die logischen politischen Konsequenzen abzuleiten*. Und selbst dort, wo man dies versuchte, blieb es dabei bestehen. Am Ende fehlte überall die Erkenntnis, daß jede Idee zu ihrer Verwirklichung einer Organisation bedarf. Es ist bemerkenswert, daß es zu allen Zeiten leichter war, Ideen zu produzieren als Organisationen aufzubauen. Die völkische Idee in Deutschland war nicht nur ihrem Inhalte nach außerordentlich unklar umrissen, sie war vor allem gar nicht zu verwirklichen, solange sie sich nicht ein politisches Machtinstrument zu schaffen vermochte. Nur weil der Marxismus als Weltanschauung über ein solches Instrument verfugte, konnte er seine Herrschaftsabsichten im Jahre 1918 verwirklichen. Und nur weil der völkischen Idee jedes solche Instrument fehlte, mußte sie unterliegen. So ungeheuer auch die Bedeutung der Richtigkeit einer Idee oder Theorie zu sein vermag, so sicher liegt der Erfolg nicht in dem allein. Erst wenn eine Theorie sich das zu ihrer Verwirklichung allein geeignete Machtinstrument geschaffen hat, kann sie aus dem blassen Reich der Gedanken in die lebendige Wirklichkeit umgeformt werden. Wir haben es nun im Jahre 1919 übernommen, allgemeine völkische Erkenntnisse in ein geschlossenes System zu bringen und die Bildung einer Organisation zur Verwirklichung dieser Gedanken durchzuführen. So trat zum erstenmal in Deutsch-

[2768] Hitler/Reden 3.1. 1994: 431 (Artikel im Illustrierten Beobachter vom 23.2.1929); vgl. den ganzen Artikel S. 429-433 zum „Friedensschluß zwischen Vatikan und italienischem Staat“ (S. 429).
[2769] Hitler/Mein Kampf 1937: 398-399.
[2770] Hitler/Mein Kampf 1937: 400.

land die völkische Idee in den Bereich eines möglichen Erfolges. Damit mußte aber auch zu allererst ein kategorischer Strich gezogen werden zwischen uns und *jenen ewig theoretisierenden Literaten*, für die die Theorie selbst wieder nur Selbstzweck ist, die sich immer nur an dem Gedanken berauschen und dann einfach glauben, durch das bloße Wollen eine Welt umgestalten zu können. Die nationalsozialistische Bewegung mußte sich demgegenüber in die harte Wirklichkeit hineinfinden. Sie mußte mit Menschen und Tatsachen rechnen, die da sind. Sie durfte bei allem Wollen keinen Augenblick vergessen, daß es Wesen aus Fleisch und Blut sind, mit denen gerechnet werden muß und mit denen man nun zu versuchen hat, einen neuen Staat zu errichten und einer neuen Idee zum Siege zu verhelfen. So unbegrenzt das Reich der Gedanken ist, so scharf begrenzt muß aber *das Glaubensbekenntnis der neuen Bewegung* sein, soll diese nicht wie so viele andere wieder in ein Nichts zerfließen. ... Mit einem Wust von scheinbar völkischen, in Wirklichkeit aber nur äußerlichen Vorstellungen mußte aufgeräumt werden. Wollte sie wirklich dem deutschen Volke für die Zukunft nützen, dann war der beste Prüfstein hierfür die Stellungnahme ihrer Gegner. Jahrzehntelang hat *das Judentum über diese völkischen Theoretiker gelacht und gespottet, sie als Apostel verhöhnt* und endlich überhaupt nicht mehr beachtet. Wollte die nationalsozialistische Bewegung ihren Weg richtig nehmen, dann mußte es ihr gelingen, ihrem Kampfe statt der allgemeinen Verhöhnung den jüdischen Zorn zuzuziehen. Am Tage, da sie vom Haß getroffen wurde, nahm sie der Erfolg bei der Hand. Das nationalsozialistische *Glaubensbekenntnis* Unser Kampfprogramm ...“[2771]

Hitler gegen die Unwissenschaftlichkeit völkischer Kulte

„Der Nationalsozialismus ist eine kühle Wirklichkeitslehre schärfster wissenschaftlicher Erkenntnisse und ihrer gedanklichen Ausprägung. Indem wir für diese Lehre das Herz unseres Volkes erschlossen haben und erschließen, wünschen wir nicht, es mit einem *Mystizismus* zu erfüllen, der außerhalb des Zweckes und Zieles unserer Lehre liegt. Vor allem ist der Nationalsozialismus in seiner Organisation wohl eine Volksbewegung, aber *unter keinen Umständen eine Kultbewegung*. Insoweit sich die Aufklärung und Erfassung unseres Volkes bestimmter, nunmehr schon traditionell gewordener Methoden bedient, sind sie Ergebnisse einer Erkenntnis aus Erfahrungen, die im Zweckmäßigen liegen. Es ist daher auch zweckmäßig, sie später als Brauchtum zu erhalten. Sie haben aber nichts zu tun mit aus anderen Gesichtspunkten etwa entliehenen oder entnommenen Methoden oder Ausdrucksformen, die bisher die Bezeichnung ‚Kult‘ für sich in Anspruch genommen haben. *Denn der Nationalsozialismus ist eben keine kultische Bewegung, sondern eine aus ausschließlich rassischen Erkenntnissen erwachsene völkisch-politische Lehre.*“[2772]

„Es gab Zeitalter, in denen *das Halbdunkel die Voraussetzung für die Wirksamkeit bestimmter Lehren* war, und es gibt heute ein Zeitalter, in dem das Licht die Grundbedingung für unser erfolgreiches Handeln ist. Wehe, wenn aber durch *das Einschleichen unklarer mystischer Elemente* die Bewegung oder der Staat unklare Aufträge erteilt. Und es genügt schon, wenn diese Unklarheit im Worte liegt. Es ist schon eine Gefahr, irgendeinen Auftrag für eine sogenannte ‚*Kultstätte*‘ zu stellen, weil sich schon daraus die Notwendigkeit für das spätere Ersinnen sogenannter kultischer Spiele und kultischer Handlungen ergibt. *Unser ‚Kult‘ heißt ausschließlich: Pflege des Natürlichen und damit auch des göttlich Gewollten. Unsere Demut ist die bedingungslose Verbeugung vor den uns Menschen bekanntwerdenden göttlichen Gesetzen des Daseins und ihrer*

[2771] Hitler/Reden 3.2. 1994: 329-331 (Erklärung zur Eröffnung des Reichsparteitags der NSDAP in Nürnberg vom 2.8.1929).
[2772] Hitler/Domarus 1962: 893 (Proklamation zum Nürnberger Parteitag vom 6.9.1938, gedruckt in Buchform).

Respektierung. *Unser Gebet* heißt: Tapfere Erfüllung der sich daraus ergebenden Pflichten. Für kultische Handlungen aber sind nicht wir zuständig, sondern die Kirchen!“[2773]

„denn wir kämpfen nicht für die Vergangenheit, sondern für die Zukunft“

(Bericht über eine Rede) „Von den völkischen Gegnern wurde ihm zum Vorwurf gemacht, daß er nicht die reine völkische Idee vertrete. Diesen Herren habe er schon zum wiederholten Male erklärt, wir sind Nationalsozialisten und haben mit der völkischen Idee nichts zu tun, nur die Bewegung ist auf völkisch-nationale Grundlage gestellt, *denn wir kämpfen nicht für die Vergangenheit, sondern für die Zukunft*, für die Befreiung des deutschen Volkes. Ohne weiteres gebe er zu, daß die völkische Idee schon sehr alt sei und daß die völkische Weltanschauung auch in Deutschland schon lange existiere. Welches Zerrbild aber diese völkische Idee darstellte, habe er gesehen, als er 1920 in das bekannte Sechsmännerkollegium eintrat. ... da kamen die Herren des Völkischen Blocks und wollten Führer sein. Die Glücksgöttin war diesen Gralsdienern jedoch nicht gut gesinnt.“[2774]

Ähnlich

(Zu Judentum und völkischer Bewegung) „Das deutsche Volk schien zerrieben zu sein zwischen den Fanatikern seiner Zerstörung und den Feiglingen seiner Erhaltung. Und in dieser Zeit wurde unsere junge Bewegung geboren und mußte nun versuchen, sich zwischen diesen beiden Kolossen des Unglücks und des Jammers durchzudrücken. Und es waren schlimme Aussichten. Denn während noch die Riesenfaust des einen Deutschland rüttelte und die zarte Hand des anderen in sanftem Streicheln dagegen sich zu wehren suchte, blühten überall Gruppen und Grüppchen empor einer neuen Bewegung, die sich damals so ganz im allgemeinen kurz ‚Völkische‘ hieß. Eine *Unzahl von Schwärmern tauchte auf und holte an altem Kram hervor*, was in deutscher Geschichte auffindbar schien, vergessend, daß wir nicht im Jahre 600 oder 700, sondern im Jahre 1920 leben, vergessend, daß die Bedürfnisse und Erfordernisse unserer heutigen Zeit andere sein müßten als die der Zeit vor 1 1/2 tausend Jahren. Die völkische Bewegung wurde zur Brutstätte gutgesinnter, aber deshalb nur gefährlicherer Narren. Verzückte Rechtsgelehrte wühlten in mittelalterlichen Rechten herum, verschlangen Sachsen- und Schwabenspiegel und glaubten, ein ganzes Volk ohne weiteres um tausend Jahre zurückverschieben zu können. Sie fühlten nicht in ihrer inneren Weltfremdheit, daß es sich nicht um *die Wiedergeburt* überlebter Formen handeln könne, sondern nur um *die Schöpfung eines neuen germanischen Rechtes*, auf das schärfste angepaßt den wirtschaftlichen Bedingungen unserer Zeit, auf das innigste entsprechend dem Gefühl unseres Blutes, dem Instinkt unserer Rasse. Kurz und gut, die völkische Bewegung in diesen Grüppchen drohte zur bekannten Traufe zu werden.“[2775]

Hitler gegen Aufgreifen der Germanen

„Auch läßt es sich oft nur schwer unterscheiden, wer von diesen Leuten *aus innerer Dummheit* oder Unfähigkeit handelt, oder wer aus bestimmten Gründen nur so tut. Besonders bei den *sogenannten religiösen Reformatoren auf altgermanischer Grundlage* habe ich immer die Empfindung, als seien sie von jenen Mächten geschickt, die den Wiederaufstieg unseres Volkes nicht wünschen. Führt doch ihre ganze Tätigkeit das Volk vom gemeinsamen Kampf gegen den ge-

---

[2773] Hitler/Domarus 1962: 894 (Proklamation zum Nürnberger Parteitag vom 6.9.1938, gedruckt in Buchform).

[2774] Hitler/Reden 1. 1992: 334 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 12.3.1926, nach einem Polizeibericht).

[2775] Hitler/Jäckel 1980: 551 (Aufsatz im Völkischen Beobachter vom 23.1.1922); vgl. zur völkischen Bewegung insgesamt S. 550-553.

meinsamen Feind, den Juden, weg, um es statt dessen seine Kräfte in ebenso unsinnigen wie unseligen inneren Religionsstreitigkeiten verzehren zu lassen.“[2776]
Hitler gegen Wotanskult usw.
„*Von der Odin- und Wotans-Wald-Vorstellung bin ich geheilt* worden dadurch, daß ich eines Tages in den Odenwald kam. In der Rheinebene sahen wir fabelhafte Menschen, im Wald lauter Kretins. Da wurde mir klar: *die germanischen Sieger* haben sich in die fruchtbare Ebene gesetzt, während die Ureinwohner sich in das kümmerliche Gebirge zurückzogen. Was spielen im Völkerleben zweitausend Jahre für eine Rolle! Ägypten, die griechische Welt, Rom, alle diese Völker sind so zur Herrschaft gekommen. Wir nehmen heute wieder diesen Weg. Das nordische Blut setzt sich rapid durch in der Welt. Es gibt jetzt viel mehr Menschen dieses Blutes als vor zweitausend Jahren. Es ist gar nicht zu übersehen, daß eine Verschönung des Menschen stattfindet. Man braucht nur die heutigen Kinder anzusehen!“[2777]
„Es erschiene mir unsagbar *töricht, einen Wotanskult wieder erstehen zu lassen. Unsere alte Götter-Mythologie war überholt, war nicht mehr lebensfähig, als das Christentum kam. Es verschwindet immer nur, was reif ist unterzugehen!* Die ganze antike Welt lebte damals lediglich noch in philosophischen Systemen und auf der anderen Seite in einem Götzenkult. Es ist nun aber auch nicht wünschenswert, daß die ganze Menschheit verblödet. Man kann sich deshalb vom Christentum nicht besser lösen als dadurch, daß man es ausklingen läßt. ... Ich möchte jedoch nicht, daß wir auf das kirchliche Gebiet gehen, eine kultische Handlung vornehmen. Das würde mir grauenhaft sein, mein ganzes Leben möchte ich nicht gelebt haben, wenn ich eines Tages wie ein Buddha dasitzen müßte!“[2778]
„*Nicht wir wünschen das. Nicht wir wünschen einen Wotanskult - es ist zu blödsinnig* -, nicht wir wünschen *irgendeinen Streit oder ein Sektenwesen*. Im Gegenteil, wir wünschten nur eines: daß die beiden Konfessionen friedlich zusammenarbeiten und versuchen, einen wertvollen deutschen Menschen zu erziehen. Das wollen wir haben.“[2779]
„Sie sagen nun allerdings, in den katholischen Gebieten, die Nationalsozialisten und insonderheit ich selbst, wir seien Romfeinde, Kirchenfeinde, Religionsfeinde, *Wotansanbeter* usw. Aber dieselben Parteien verbreiten in Pommern, in Sachsen und Ostpreußen, in allen Gebieten, wo die Bevölkerung evangelisch ist, Adolf Hitler sei romhörig, sei von den Jesuiten bezahlt, um die evangelische Kirche zu beseitigen. So wird auch hier mit Lügen gekämpft.“[2780]
Hitler für völkische Politik aber gegen völkischen Kult
„Denn der Nationalsozialismus ist eben *keine kultische Bewegung*, sondern eine aus ausschließlich rassischen Erkenntnissen erwachsene völkisch-politische Lehre. In ihrem Sinne liegt *kein mystischer Kult*, sondern die Pflege und Führung des blutbestimmten Volkes. Wir haben daher auch keine Kulträume, sondern ausschließlich Volkshallen, auch keine Kultplätze, sondern Versammlungs- und Aufmarschplätze. Wir haben keine Kulthaine, sondern Sportarenen und Spielwiesen. Und das Charakteristikum unserer Versammlungsräume ist nicht das mystische Dunkel einer Kultstätte, sondern die Helligkeit und das Licht eines ebenso schönen wie

[2776] Hitler/Mein Kampf 1937: 396-397.
[2777] Hitler/Heims 1980: 129 (Monolog 5.11.1941).
[2778] Hitler/Heims 1980: 85-86 (Monolog 14.10.1941).
[2779] Hitler/Reden 2.2. 1992: 695 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 29.2.1928, gedruckt in einer Sondernummer des Völkischen Beobachters).
[2780] Hitler/Reden 5.1. 1996: 73 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Görlitz am 18.4.1932, gedruckt in regionalen Zeitungen).

zweckmäßigen Saal- und Hallenbaues. Es finden daher in ihnen auch keine kultischen Handlungen statt, sondern ausschließlich Volkskundgebungen in der Art, in der wir im Laufe langer Kämpfe dies erlernten und damit es gewohnt sind und es uns so bewahren wollen. *Das Einschleichen mystisch veranlagter okkulter Jenseitsforscher* darf daher in der Bewegung nicht geduldet werden. Sie sind nicht Nationalsozialisten, sondern irgend etwas anderes, auf jeden Fall aber etwas, was mit uns nichts zu tun hat. An der Spitze unseres Programms steht nicht das geheimnisvolle ahnen, sondern das klare Erkennen und damit das offene Bekenntnis. Indem wir aber in den Mittelpunkt dieser Erkenntnis und dieses Bekenntnisses die Erhaltung und damit Fortsicherung eines von Gott geschaffenen Wesens stellen , dienen wir damit der Erhaltung eines göttlichen Werkes und damit der Erfüllung eines göttlichen Willens, und zwar nicht im geheimnisvollen Dämmerschein einer neuen Kultstätte, sondern vor dem offenen Antlitz des Herrn."[2781]

„Diese allgemeine völkische Idee ist als Idee, genau so wie etwa *die religiöse Idee*, ungebunden und der vielfältigen Auslegung ausgesetzt, so, wie ein Mensch religiös zu sein vermag und ein zweiter auch, ohne, daß dennoch etwas Gemeinsames, im einzelnen Bindendes, vorhanden zu sein braucht. Das Gemeinsame der religiösen Idee wird erst bindend in dem Augenblick, in dem es eben als gemeinsam herausgerissen und mit apodiktischer Sicherheit, mit der Stirne des Propheten, als der Glaube hingestellt wird, der die Menschen zusammenfaßt und sie, gebunden auf diese Dogmen, vereinigt, so aus dem allgemeinen verschwommenen Bild einer religiösen Anschauungswelt ein kraftstarkes Gebilde gemeinsamer Überzeugung und gemeinsamen Tatwillens machend. Dasselbe gilt für jede sonstige Idee - auch für jede politische Idee. Vor allem würde auch der Marxismus selbst als reine Lehre nie zu irgendeiner Wirksamkeit führen. Was ihn zur praktischen Wirkung bringt, sind die auf ihm sitzenden Parteigebilde, die den einzelnen auf ein bestimmtes, ganz streng formuliertes und abgegrenztes, ich möchte sagen, politisches Glaubensbekenntnis verpflichten und nun diese Menschen erst zusammenschließt zu einer Kampfgemeinschaft, mit der dann gefochten werden kann. So ist die völkische Idee auch vielseitig auslegbar, und die Tatsache ihres Vorhandenseins allein würde noch gar nichts für den Sieg bedeuten. Tatsächlich war diese Idee, oder besser der Kreis dieser ganzen Idee, in unserem Volke längst vorhanden; er schlummerte nur bei einem Teil, beim anderen wurden seine Äußerungen sehnsuchtsvoll erwartet und wieder andere gaben lebendige Äußerungen dieser Gedankenwelt von sich. Genauso, *wie einst die Sehnsucht nach einer Reformation* da war, durch die Jahrhunderte da war, und ich möchte sagen, auch hundertfältig Ausdruck fand, bald da, bald dort, und wie doch all diese Sehnsucht zwecklos war und nicht zu einem politischen Ereignis führen konnte, bis endlich der Mönch zu Wittenberg die 95 Thesen anschlug und aus der wirren Vorstellung von der Notwendigkeit religiöser Reformen plötzlich der Apostel eines neuen Glaubensbekenntnisses erstand, genau so ist es auch heute. Die Notwendigkeit einer inneren Umwandlung unseres Volkes, sie wurde seit mehr denn hundert Jahren begriffen. In die Reihe derjenigen, die das ahnungsvoll voraussahen oder als Notwendigkeit fühlten, gehört sowohl ein Turnvater Jahn, als ein Fichte, als ein Paul de Lagarde, hinauf bis zu Wagner und zahlreichen anderen Geistern der neueren Zeit, und Hunderttausende einzelner Deutscher gehörten dazu. Sie alle trugen in sich das Gefühl, das und das ist so nicht richtig, jenes ist auch nicht richtig und das sind große Fehler unserer Zeit. Sie alle aber haben doch nicht vermocht, den Sieg der anderen Seite zu verhindern. Das sichere Vorhandensein einer *völkischen Weltanschauung* an sich vermochte nicht im geringsten zu verhindern, daß am Ende eines vieljährigen Kampfes nicht die völkische Weltanschauung ungebunden, vollständig formellos und *dogmenlos* in den Köpfen von vielen war, aber auch verschieden war, während der marxistische Gedanke in der Sturm- und Stoßzeit in der marxistischen Partei - mag sie nun was immer für einer Schattie-

[2781] Hitler/Domarus 1962: 892-893 (Proklamation zum Nürnberger Parteitag vom 6.9.1938, gedruckt in Buchform).

rung gewesen sein - den kampfkräftigen Ausdruck gefunden hatte. ... *Aus der vorhandenen, aber zersplitterten und verworrenen völkischen Idee heraus wurde 1920 die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei gegründet.*“[2782]

Hitler gegen religiöse Streitigkeiten durch völkische Religion

„Ich muß mich an dieser Stelle besonders gegen den Versuch wenden, *religiöse Streitigkeiten in die Bewegung* hineinzerren zu wollen, ja, die Bewegung damit gleichzustellen. Ich habe mich immer gegen die Sammelbezeichnung ‚Völkisch‘ gewehrt, weil die außerordentlich unbestimmte Auslegung dieses Begriffes selbst schädlichen Versuchen Tür und Tür öffnet. ... Wenn heute von verschiedenen Seiten der Versuch unternommen wird, die völkische Bewegung zum Kampf in religiösen Belangen anzusetzen, so sehe ich darin den Beginn ihres Endes. Religiöse Reformationen können nicht von politischen Kindern gemacht werden. Um etwas anderes handelt es sich bei diesen Herrschaften nur sehr selten.“[2783]

„*Nicht wir wünschen einen Wotanskult* - es ist zu blödsinnig -, nicht wir wünschen irgendeinen Streit oder ein Sektenwesen. Im Gegenteil, wir wünschten nur eines: daß die beiden Konfessionen friedlich zusammenarbeiten und versuchen, einen wertvollen deutschen Menschen zu erziehen. Das wollen wir haben.“[2784]

Keine Reformation

„Eine Frage hätte sich die alldeutsche Bewegung in Österreich einst vorlegen müssen: Ist die Erhaltung des österreichischen Deutschtums unter einem katholischen Glauben möglich oder nicht? Wenn ja, dann durfte sich die politische Partei nicht um religiöse oder gar konfessionelle Dinge kümmern; wenn aber nein, dann mußte *eine religiöse Reformation* einsetzen und niemals eine politische Partei.“[2785]

„Auch wenn an der einzelnen Konfession noch soviel wirklich auszustellen wäre, so darf die politische Partei doch nicht einen Augenblick die Tatsache aus dem Auge verlieren, daß es nach aller bisherigen Erfahrung der Geschichte noch niemals einer rein politischen Partei in ähnlichen Lagen gelungen war, *zu einer religiösen Reformation* zu kommen.“[2786]

„Wer über den Umweg einer politischen Organisation *zu einer religiösen Reformation* kommen zu können glaubt, zeigt nur, daß ihm auch jeder Schimmer vom Werden religiöser Vorstellungen oder gar Glaubenslehren und deren kirchlichen Auswirkungen abgeht. Man kann hier wirklich nicht zwei Herren dienen. Wobei ich die Gründung oder Zerstörung einer Religion denn doch als wesentlich größer halte als die Gründung oder Zerstörung eines Staates, geschweige denn einer Partei.“[2787]

„Es liegt nun ganz im Wesen sogenannter großer Zeitfragen, daß sich an ihrer Lösung Tausende betätigen, daß viele sich berufen glauben, ja, daß das Schicksal selbst verschiedene zur Wahl vorschlägt, um nun im freien Spiel der Kräfte dem Stärkeren, Tüchtigeren endgültig den Sieg

[2782] Hitler/Reden 1. 1992: 257-258 (Rede „Die soziale Sendung des Nationalsozialismus“ auf einer NSDAP-Versammlung in Stuttgart am 16.12.1925, gedruckt im Völkischen Beobachter und als Flugblatt verbreitet).
[2783] Hitler/Reden 1. 1992: 3 (Artikel „Zum Wiedererstehen unserer Bewegung, gedruckt im Völkischen Beobachter vom 26.2.1925).
[2784] Hitler/Reden 2.2. 1992: 694-695 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 29.2.1928, gedruckt in einer Sondernummer des Völkischen Beobachters).
[2785] Hitler/Mein Kampf 1937: 124.
[2786] Hitler/Mein Kampf 1937: 128-129.
[2787] Hitler/Mein Kampf 1937: 124-125.

zu geben und ihm die Lösung des Problems anzuvertrauen. So mag es sein, daß Jahrhunderte, unzufrieden mit der Gestaltung ihres religiösen Lebens, sich nach einer Erneuerung sehnen, und daß aus diesem seelischen Drange heraus Dutzende und mehr Männer erstehen, die sich auf Grund ihrer Einsicht und ihres Wissens zur Lösung dieser religiösen Not berufen glauben, um als Propheten einer neuen Lehre oder wenigstens als Kämpfer gegen eine bestehende in Erscheinung zu treten. Sicher wird auch hier, kraft natürlicher Ordnung, der Stärkste dazu bestimmt sein, die große Mission zu erfüllen; allein die Erkenntnis, daß eben dieser eine der ausschließlich Berufene sei, pflegt den anderen meistens erst sehr spät zu kommen. Sie sehen sich im Gegenteil alle als gleichberechtigt und berufen zur Lösung der Aufgabe an, und die Mitwelt vermag gewöhnlich am allerwenigsten zu unterscheiden, wer von ihnen – weil allein zum Höchsten befähigt – einzig ihre Unterstützung verdient."[2788]

(Goebbels über eine Rede Hitlers) „Und dann der Führer. In einer einzigartigen Rede. ... *Gegen neue Religionsgründer*."[2789]

Weiter Beispiel s. unter Z3.9.

Hitler gegen Chamberlain

„*H. St. Chamberlains Irrtum* war, an das Christentum als an eine geistige Welt zu glauben. Der Mensch legt überall seinen menschlichen Maßstab an: Was größer als er ist, nennt er groß, was kleiner ist, klein. Feststeht: Irgendwo in der Weltskala sitzen wir drin; *die Vorsehung hat den einzelnen geschaffen in seiner Art*, und damit ist viel Freude gegeben! Wir können nichts anderes tun, als uns an dem zu freuen, was wir schön finden. Ich strebe einen Zustand an, in dem jeder einzelne weiß, *er lebt und er stirbt für die Erhaltung seiner Art*. Die Aufgabe ist, den Menschen zu erziehen, daß er der größten Verehrung würdig ist, wenn er Besonderes tut zur Erhaltung des Lebens der Art."[2790]

Z15.2. Hitler gegen Rosenberg

Hitler verwirft Rosenberg

(Nacherzählung) „Beim Abendessen betonte der Chef, daß Rosenbergs ‚Mythus' *nicht als ein parteiamtliches* Werk angesehen werden könne. Er, der Chef, habe es seinerzeit ausdrücklich abgelehnt, diesem Buch *parteipäpstlichen* Charakter zu geben, da schon *sein Titel schief sei*. Denn man könne nicht sagen, daß man den ‚Mythus des 20. Jahrhunderts', also etwas Mystisches, gegen die Geistesauffassungen des 19. Jahrhunderts stellen wolle, *sondern müsse als Nationalsozialist sagen, daß man den Glauben und das Wissen des 20. Jahrhunderts gegen den Mythus des 19. Jahrhunderts stelle*. Bemerkenswert sei, daß die Hauptleserschaft dieses Rosenbergschen Werkes nicht unter den Altparteigenossen zu suchen sei. Man habe in der ersten Zeit nach dem Erscheinen sogar die größten Schwierigkeiten gehabt, um überhaupt die Erstlingsauflage absetzen zu können. Erst als das Werk in einem Hirtenbrief erwähnt worden sei, sei es gelungen, die ersten 10000 Exemplare loszuwerden. Daß der Münchner Kardinal Faulhaber so dumm gewesen sei, auf einer Bischofskonferenz Zitate aus dem ‚Mythus' anzuführen und anzugreifen, habe erst die zweite Auflage ermöglicht. Als das Buch dann auf den Index gekommen sei, da man eine Häresie der Partei unterstellt habe, sei die Nachfrage nach dem Buch weiter gestiegen. Und als dann von der Katholischen Kirche all die Kampfschriften gegen die Rosenbergschen Gedankengänge mit all ihren Erwiderungen herausgekommen seien, sei die Auflagenziffer auf 170000

[2788] Hitler/Mein Kampf 1937: 570.
[2789] Goebbels/Tagebücher I/3/I: 298-299 (25.9.1935).
[2790] Hitler/Heims 1980: 151 (Monolog 13.12.1941).

beziehungsweise 200000 hinaufgeklettert. Er, der Chef, freue sich immer, wenn er feststellen müsse, daß eigentlich nur unsere Gegner in dem Buch richtig Bescheid wüßten. Ebenso wie viele Gauleiter habe auch er es nämlich nur zum geringen Teil gelesen, da es seines Erachtens auch zu schwer verständlich geschrieben sei.“[2791]

(Nacherzählung) „Rosenberg habe ihm in der Kampfzeit einmal einen Leitartikel vorgelegt, in dem er auf Angriffe der katholischen Kirche geantwortet habe. Er habe ihm die Veröffentlichung dieses Artikels verboten. *Daß Rosenberg sich seinerzeit überhaupt auf eine Diskussion mit der Kirche eingelassen habe, habe er immer für falsch gehalten.* Denn gewinnen habe Rosenberg dabei sowieso nichts können, da die aufgelockerten Katholiken dem Standpunkt der Kirche von sich aus schon innerlich kritisch gegenübergestanden hätten. Bei den strenggläubigen Katholiken hingegen habe er für seine ‚ketzerischen‘ Ausführungen nicht nur kein Verständnis erwarten dürfen, sondern es voraussehen müssen, daß die Gegenpropaganda ihn bei ihnen wegen ‚fürwitzigen Grübelns in Glaubenssachen‘ als einen mit einer Todsünde Belasteten mit Erfolg ‚diskriminieren‘ werde.“[2792]

(Goebbels über eine Besprechung bei Hitler) „Rosenberg, Himmler und Darré müssen ihren kultischen Unfug abstellen.“[2793]

„Der Führer mit ansteigender Stimme: Die tausendjährige christliche Vergangenheit könne man nicht einfach aus der Geschichte des deutschen Volkes ausstreichen. Er habe sich von *Ludendorff* getrennt, weil seine Frau Gemahlin meinte, der Nat[ional]soz[ialismus] solle eine neue Religion gründen. ‚Ich habe das meinen Parteiführern immer wieder gesagt, *ich wolle nicht den religiösen Reformator spielen*. Ich will es nicht tun und werde es nicht tun‘. Aus dem gleichen Grund habe er sich von *Artur Dinter* und *von Reventlow* getrennt. Mitten hinein kam der Führer auf den ‚Mythus von *Alfred Rosenberg*‘ zu sprechen. Seine Worte wurden scharf wie Schwerthiebe. *Einen Glauben im Herzen des Volkes könne man doch nicht mit einem Mythus überwinden.* Wenn er wenigstens einen anderen Titel gewählt hätte! Erst als die Bischofskonferenz von Freising vor dem Buch gewarnt und als vollends die Kirche das Buch auf den Index gesetzt hätte, seien die Auflagen des Buches in die Höhe geschnellt ... Dabei gebe es in Deutschland keine 10 000, die dieses Buch verstehen.“[2794]

(Albert Speer in seinen späteren Erinnerungen über Hitler mit undatierten Äußerungen Hitlers) „Rosenberg verkaufte seinen 700seitigen ‚Mythos des Zwanzigsten Jahrhunderts‘ zu Hunderttausenden. Das Buch wurde in der Öffentlichkeit weithin als Standardwerk der Partei-Ideologie angesehen, aber Hitler bezeichnete es bei solchen Teegesprächen kurzweg als ‚Zeug, das niemand verstehen kann‘, geschrieben von ‚einem engstirnigen Balten, der furchtbar kompliziert denkt‘. Er wunderte sich, daß ein derartiges Buch überhaupt solch eine Auflage erreicht habe: ‚*Ein Rückschritt in mittelalterliche Vorstellungen!*‘ Es blieb unklar, ob Rosenberg solche privaten Äußerungen hinterbracht wurden.“[2795]

(Albert Speer in seinen späteren Erinnerungen über Hitler mit undatierten Äußerungen Hitlers) „Eine neue Parteireligion würde nur *einen Rückfall in den Mystizismus des Mittelalters* bringen.

[2791] Hitler/Picker 1989: 213, Nr. 74 (Nacherzählung eines Gespräches vom 11.4.1942).
[2792] Hitler/Picker 1989: 416, Nr. 168 (Nacherzählung eines Gespräches vom 4.7.1942).
[2793] Goebbels/Tagebücher I/3/I: 279 (21.8.1935).
[2794] Ludwig Volk (Hg.). Akten Kardinal Michael v. Faulhabers 1917-1945. Bd. II: 1935-1945. Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte. Reihe A: Quellen 26. Matthias-Grünewald-Verlag: Mainz, 1978. S. 192-193 (Bericht Faulhabers über ein Treffen mit Hitler auf dem Obersalzberg am 4.11.1936 vom Tag danach).
[2795] Albert Speer. Erinnerungen. Propyläen: Berlin, 1969^2. S. 109.

Das zeige der SS-Mythos und Rosenbergs unlesbarer ‚Mythos des Zwanzigsten Jahrhunderts'."[2796]

(Aus den Lebenserinnerungen von Hans Severus Ziegler) „Hitler betonte dann, daß er als politischer Führer für das religiöse Gebiet den Standpunkt Friedrichs des Großen vertrete, daß jeder nach seiner Facon selig werden müsse. Er meinte das keineswegs mit dem Unterton einer gewissen Gleichgültigkeit. Als Politiker und Staatsmann aber könne er in diese innerste Welt nicht eingreifen. ‚Ich selbst werde auch für die Durchsetzung des Rosenbergschen Buches nichts tun können, so nahe mir Rosenberg auch steht, weil ich die Partei mit den Problemen, wie er sie sieht, nicht belasten kann. Es ist jedoch Rosenbergs gutes Recht, als Verfechter arteigenen Denkens und Fühlens, seine kulturgeschichtlichen Untersuchungen und Ergebnisse zu Papier zu bringen'. - Zum Abschluß des Gesprächs sagte er mit gehobener Stimme: ‚Im übrigen bin ich *nicht als Religionsstifter gekommen, sondern allein als Stifter eines neuen politischen Glaubens*. Mag sein, daß einmal eine Persönlichkeit, ähnlich *wie Luther*, kommen wird, die uns einen allen Deutschen gemäßen Gottesglauben predigt. Ich habe genug damit zu tun, dem Deutschen Volk *den neuen politischen Glauben* begreiflich zu machen und durch ihn eine große Volksgemeinschaft zusammenzuschweißen. Und ich denke, daß *die Vorsehung* diese Absicht *gutheißt*.'"[2797]

(Ausspruch Hitlers nach den Lebenserinnerungen Hans Franks 1946) „Ich erinnere mich noch einer Gauleitertagung 1936 in München, in der er wortwörtlich zu den Parteiführern folgendes sagte: ‚Ich wünsche keinerlei Kampf gegen die Kirchen oder Priester. *Der Mythus des Herrn Rosenberg ist keine parteiamtliche Publikation*. Im übrigen sage ich Ihnen, daß etwa die katholische Kirche jene Lebenskraft besitzt, die unser aller Leben, die wir hier zusammensitzen, überdauern wird.'"[2798]

(Bericht von Bischof Berning auf einer Kirchenkonferenz über ein Treffen mit Hitler) „Meine persönliche Einstellung zum Christentum: *Ich bin durchaus überzeugt von der großen Macht und der tiefen Bedeutung der christlichen Religion* und werde infolgedessen keine anderen Religionsstifter zulassen. Deshalb habe ich mich gegen *Ludendorff* gewandt und von ihm getrennt, deshalb lehne ich ab das Buch von *Rosenberg*. Das Buch ist geschrieben *von einem Protestanten*. Es ist kein Parteibuch. Es ist nicht geschrieben von ihm als Parteimann. *Die Protestanten mögen sich mit ihm auseinandersetzen*."[2799]

Aber auch: Begriff „völkisch" als Selbstbezeichnung – Bezug auf „Schöpfer" und „Natur"

„Das Untergraben des Bestandes der menschlichen Kultur durch die Vernichtung ihres Trägers aber erscheint in den Augen einer völkischen Weltanschauung als das fluchwürdigste Verbrechen. Wer die Hand an *das höchste Ebenbild des Herrn* zu legen wagt, *frevelt am gütigen Schöpfer dieses Wunders* und hilft mit an der Vertreibung aus dem Paradies. *Damit entspricht die völkische Weltanschauung dem innersten Wollen der Natur*, da sie jenes freie Spiel der Kräfte wiederherstellt, das zu einer dauernden gegenseitigen *Höherzüchtung* führen muß, bis endlich dem besten Menschentum, durch den erworbenen Besitz dieser Erde, freie Bahn gegeben wird zur Betäti-

[2796] Albert Speer. Erinnerungen. Propyläen: Berlin, 1969^2. S. 108.

[2797] Hans Severus Ziegler. Adolf Hitler aus dem Erleben dargestellt. Verlag K. W. Schütz: Göttingen, 1964^2. S. 120-121 (zu Ziegler s. die Fußnote am Ende von Z1.2.).

[2798] Hans Frank. Im Angesicht des Galgens. a. a. O. S. 196.

[2799] Bernhard Stasiewski. Akten deutscher Bischöfe über die Lage der Kirche 1933–1945. Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte. Reihe A: Quellen 5. Matthias-Grünewald-Verlag: Mainz, 1968S. S. 102 (Bericht des katholischen Bischofs Berning über ein Treffen von ihm und Generalvikar Prälat Steinmann mit Hitler am 26.4.1933, Bericht vom gleichen Tag auf einem Treffen von Vertretern katholischer Kirchenprovinzen gemäß des schriftlichen Protokolls).

gung auf Gebieten, die teils über, teils außer ihr liegen werden. Wir alle ahnen, daß in ferner Zukunft Probleme an den Menschen herantreten können, zu deren Bewältigung nur *eine höchste Rasse als Herrenvolk*, gestützt auf die Mittel und Möglichkeiten *eines ganzen Erdballs, berufen* sein wird. Es ist selbstverständlich, daß eine so allgemeine Feststellung *des sinngemäßen Inhalts einer völkischen Weltanschauung* zu tausendfältiger Auslegung führen kann. Tatsächlich finden wir ja auch kaum eine unserer jüngeren politischen Neugründungen, die sich nicht irgendwie auf diese Weltauffassung beruft. Sie beweist jedoch gerade durch ihre eigene Existenz gegenüber den vielen anderen die Unterschiedlichkeit ihrer Auffassungen."[2800]
„Damit muß also der völkischen Weltanschauung ein Instrument geschaffen werden, das ihr die Möglichkeit einer kampfesmäßigen Vertretung gewährt, ähnlich wie die marxistische Parteiorganisation für den Internationalismus freie Bahn schafft. Dieses Ziel verfolgt die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei."[2801]

Z15.3. Hitler gegen Dinter und Ludendorff

Hitler gegen Dinters völkische Reformation
„Verehrter Herr Dr. Dinter! Ich muß mich heute einer Aufgabe unterziehen, die mir sehr peinlich ist. Sie kennen meine Einstellung zu Ihren *religions-reformatorischen* Arbeiten. Ich maße mir weder das Recht noch die genügende Fähigkeit zu [sic!], eine Kritik an Ihren religions-philosophischen Ideen zu üben oder Ihre wissenschaftlichen Forschungen in Zweifel zu ziehen. Meine eigene Einstellung wird ausschließlich bestimmt von den Besorgnissen, die ich als Politiker hege. Auf diesem Gebiete habe ich allerdings die Kühnheit, *für mich dieselbe Unfehlbarkeit in Anspruch zu nehmen*, die Sie, lieber Herr Doktor, auf Ihrem *reformatorischen* Gebiete sich vorbehalten. Als Führer der nationalsozialistischen Bewegung und als Mensch, der den blinden Glauben besitzt, einst zu denen zu gehören, die Geschichte machen, sehe ich in Ihrer Tätigkeit solange eine Schädigung der nationalsozialistischen Bewegung, als diese mit Ihren *reformatorischen* Absichten in Verbindung gebracht werden kann. Diese Überzeugung wurzelt, wie schon betont, ausschließlich in politischen Erwägungen und nicht in religiösen. Ebenso entspringt sie keiner persönlichen Abneigung gegen Ihre Person. Ich bin weiter überzeugt, daß selbstverständlich die Beweggründe, die Sie, Herr Doktor, zu Ihrer Tätigkeit bestimmen, ausschließlich Gründe einer inneren Überzeugung sowie der Notwendigkeit Ihres Handelns sind. Nur wende ich mich gegen die Auffassung, daß religiöse Missionen ihre gestaltende Kraft aus politischen Erkenntnissen gewinnen könnten. Im Gegenteil, sie stehen diesen nicht selten fremd gegenüber. Unter gar keinen Umständen aber werden politische Notwendigkeiten von heute auf morgen eine Kirche zu stürzen vermögen. *Dafür aber sind nicht selten politische Bewegungen mit bestimmten konkreten Zielen gescheitert, weil sie glaubten, religions-reformatorische Missionen erfüllen zu müssen.* Mit Sorge sehe ich ja auch in dem vorliegenden Falle, meine Befürchtungen sich verwirklichen. In einer Zeit, in der vielleicht wenige Jahre entscheidend sind für das Leben und die Zukunft unseres Volkes überhaupt, wird die nationalsozialistische Bewegung, in der ich die einzige wirkliche Kraft gegen die drohende Vernichtung unseres Volkes sehe, durch die Verquickung mit religiösen Problemen innerlich geschwächt. Denn während ich früher sorgfältigst darüber wachte, *die Bewegung von Streitfragen fernzuhalten*, die ihrem ganzen Wesen nach verschiedentlich beurteilt werden können und für deren endgültige Entscheidung zumindest keine unbedingt anerkannte Autorität vorhanden ist, schlittert die Bewegung nun in religiöse Diskussionen hinein, die die Mitgliederschaft zumindest beunruhigen, wenn auf die Dauer nicht gar zerreißen müssen. Als Politiker -

[2800] Hitler/Mein Kampf 1937: 421-422.
[2801] Hitler/Mein Kampf 1937: 423.

und ich muß schärfstens betonen, daß ich weiter nichts bin und auch nichts sein will -, als fanatischer Kämpfer für ein anderes Deutschland, sehe ich diese Gefahr in ihrem ganzen Umfange und wende mich, meinem inneren Gewissen gehorchend und von der mir zur Verfügung stehenden Einsicht geleitet, pflichtgemäß gegen eine solche Entwicklung. Das Schicksal unseres Volkes, zumindest als Rassenproblem, wird sich schneller entscheiden als die Durchführung einer *religiösen Reformation* dauern würde. Entweder unser Volk wird auf dem schnellsten Wege von dem Verfall, der ihm besonders blutsmäßig droht, zurückgerissen, oder es wird darin verkommen. Ich zähle, lieber Herr Doktor, heute 39 Jahre, so daß mir, wenn das Schicksal an sich nicht anders entscheidet, selbst im günstigsten Falle noch knapp 20 Jahre zur Verfügung stehen, innerhalb deren mir noch jene Energie und Tatkraft beschieden sein kann, die allein der Lösung einer solchen ungeheuren Aufgabe zu genügen vermag. In diesen 20 Jahren kann sehr wohl eine neue politische Bewegung den Kampf um die politische Macht siegreich bestehen. *Für eine religiöse Reformation* jedoch sind 20 Jahre in der Zeit ihres Beginnens erst den neun Monaten zu vergleichen, ehe der Mensch das Licht der Welt erblickt. Zum Kampf der Gegenwart kommt heute *eine religiöse Reformation* zu spät, für den Kampf um die Zukunft aber zu früh. Ich weiß, daß sie unbeabsichtigt, aber im Effekt dennoch mithilft, die Bewegung zu schwächen, die allein den Lebenskampf unserer Generation durchzufechten in der Lage wäre und die damit erst die Voraussetzung schaffen könnte für die zukünftige Entwicklung unseres Volkes. Indem ich selbst mich aber dem Kampf der Gegenwart widme, glaube ich gerade dadurch die Bausteine für ein Fundament zu sammeln, das dereinst ein universales Gebäude zu tragen befähigt sein wird“[2802]

„Der Führer mit ansteigender Stimme: Die tausendjährige christliche Vergangenheit könne man nicht einfach aus der Geschichte des deutschen Volkes ausstreichen. Er habe sich von *Ludendorff* getrennt, weil seine Frau Gemahlin meinte, der Nat[ional]soz[ialismus] solle eine neue Religion gründen. ‚Ich habe das meinen Parteiführern immer wieder gesagt, *ich wolle nicht den religiösen Reformator spielen*. Ich will es nicht tun und werde es nicht tun‘. Aus dem gleichen Grund habe er sich von *Artur Dinter* und *von Reventlow* getrennt.“[2803]

Dinter als positiver Beleg gegenüber evangelischem Bischof

(Aktennotiz von Landesbischof Meiser über ein Gespräch mit Hitler) „Um die Glaubensfragen kümmere er sich nicht. Daran sei er also ganz uninteressiert. *Dinter habe nachgewiesen, daß viele Stellen der Bibel falsch übersetzt seien*. Die Kirche müsse sich an die Lehre von Blut und Rasse gewöhnen; so wenig die katholische Kirche es habe ändern können, daß sich die Erde um die Sonne drehe, so wenig könnte die Kirche die unwiderleglichen Tatsachen, die mit Blut und Rasse gegeben sind, aus der Welt schaffen. Wenn sie das nicht anerkenne, gehe eine Entwicklung einfach über sie hinweg. Er gehe nicht in die katholische Kirche, aber noch weniger möchte er in die evangelische Kirche gehen, die so von Streit zerrissen sei.“[2804]

Zu Ludendorff

[2802] Hitler/Reden 3.1. 1994: 23-24 („Schreiben an Artur Dinter“ vom Juli 1928, abgedruckt in Dinters Zeitschrift Das Geistchristentum 1 [1928], Heft 9/10, S. 353-356).

[2803] Ludwig Volk (Hg.). Akten Kardinal Michael v. Faulhabers 1917-1945. Bd. II: 1935-1945. Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte. Reihe A: Quellen 26. Matthias-Grünewald-Verlag: Mainz, 1978. S. 192-193 (Bericht Faulhabers über ein Treffen mit Hitler auf dem Obersalzberg am 4.11.1936 vom Tag danach).

[2804] Georg Kretschmar (Hg.). Dokumente zur Kirchenpolitik des Dritten Reiches. Bd. II: 1934/35. Chr. Kaiser: München, 1975. S. 80 (Treffen zwischen den evangelischen Landesbischöfen Wurm und Meiser und Hitler am 13.3.1934, Bericht Meisers vom selben Tag).

(Bericht von Bischof Berning auf einer Kirchenkonferenz über ein Treffen mit Hitler) „Meine persönliche Einstellung zum Christentum: *Ich bin durchaus überzeugt von der großen Macht und der tiefen Bedeutung der christlichen Religion* und werde infolgedessen keine anderen Religionsstifter zulassen. Deshalb habe ich mich gegen *Ludendorff* gewandt und von ihm getrennt, deshalb lehne ich ab das Buch von *Rosenberg*. Das Buch ist geschrieben *von einem Protestanten*. Es ist kein Parteibuch. Es ist nicht geschrieben von ihm als Parteimann. *Die Protestanten mögen sich mit ihm auseinandersetzen*.“[2805]
„Der Führer mit ansteigender Stimme: Die tausendjährige christliche Vergangenheit könne man nicht einfach aus der Geschichte des deutschen Volkes ausstreichen. Er habe sich von *Ludendorff* getrennt, weil seine Frau Gemahlin meinte, der Nat[ional]soz[ialismus] solle eine neue Religion gründen.“[2806]
(Goebbels über eine Besprechung bei Hitler) „Beim Führer zu Mittag. Mit Gutterer die letzten Einzelheiten zu Ludendorffs Begräbnis festgelegt. ... Mit dem Führer lange *über Ludendorff* gesprochen. Er schildert ergreifend, wie er zum ersten Male als Soldat vor ihm im Felde vorbeimarschiert sei. Und dann, wie er ihn 1922 in München wiedersah. Damals war Ludendorff noch ganz unpolitisch. Hat [!] gar keine präzisen Vorstellungen. Die sind ihm erst von der Partei beigebracht worden. Er war nur Soldat. Politisch fehlte es ihm an Instinkt und an Fingerspitzengefühl. Nicht zu vergleichen etwa mit Moltke und Friedrich dem Großen. Aber das waren ja auch ganz einsame Gestalten. Der Führer findet Worte der Verachtung für den Kaiser, der seine Regierung mit einem Treubruch an Bismarck begann und sie mit einem Treubruch an Ludendorff endete. Die Nemesis der Geschichte. ... Zu Hause weiter gearbeitet. Ludendorffs Tod beherrscht die ganze In- und Auslandspresse. Alle Welt verneigt sich vor diesem Riesen. Der Führer hat ihm einen sehr ehrenvollen Nachruf gewidmet. Er ist froh, daß er trotz schwerster Anfeindungen sich niemals zu einem persönlichen Angriff gegen Ludendorff hat hinreißen lassen. Schade, daß er in die geistige Botmäßigkeit einer so mittelmäßigen Philosophin geraten war. Aber das wird vergessen werden, und dann strahlt sein Stern wieder ganz hell. Im Übrigen hätte er neben oder gar hinter dem Führer doch nicht stehen können.“[2807]

Z15.4. Hitler gegen Himmler

Hitler gegen (Himmlers) ‚okkulte Jenseitsforscher‘
„*Das Einschleichen mystisch veranlagter okkulter Jenseitsforscher darf daher in der Bewegung nicht geduldet werden. Sie sind nicht Nationalsozialisten*, sondern irgend etwas anderes, auf jeden Fall aber etwas, was mit uns nichts zu tun hat. An der Spitze unseres Programms steht nicht das geheimnisvolle Ahnen, sondern das klare Erkennen und damit das offene Bekenntnis.“[2808]

[2805] Bernhard Stasiewski. Akten deutscher Bischöfe über die Lage der Kirche 1933–1945. Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte. Reihe A: Quellen 5. Matthias-Grünewald-Verlag: Mainz, 1968S. S. 102 (Bericht des katholischen Bischofs Berning über ein Treffen von ihm und Generalvikar Prälat Steinmann mit Hitler am 26.4.1933, Bericht vom gleichen Tag auf einem Treffen von Vertretern katholischer Kirchenprovinzen gemäß des schriftlichen Protokolls).

[2806] Ludwig Volk (Hg.). Akten Kardinal Michael v. Faulhabers 1917-1945. Bd. II: 1935-1945. Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte. Reihe A: Quellen 26. Matthias-Grünewald-Verlag: Mainz, 1978. S. 192-193 (Bericht Faulhabers über ein Treffen mit Hitler auf dem Obersalzberg am 4.11.1936 vom Tag danach).

[2807] Goebbels/Tagebücher I/5: 64 (22.12.1937).

[2808] Hitler/Domarus 1962: 894 (Proklamation zum Nürnberger Parteitag vom 6.9.1938, gedruckt in Buchform).

Hitler gegen Himmler
(Goebbels über eine Besprechung bei Hitler) „Rosenberg, Himmler und Darré müssen *ihren kultischen Unfug* abstellen."[2809]
(Albert Speer in seinen späteren Erinnerungen über Hitler mit undatierten Äußerungen Hitlers) „Oft äußerte sich Hitler abwertend über Himmlers SS-Mythos: ‚Welcher Unsinn! Jetzt sind wir endlich so weit, in eine Zeit zu kommen, die alle Mystik hinter sich gelassen hat, und nun fängt der wieder von vorne an. *Da könnten wir auch gleich bei der Kirche bleiben. Die hat wenigstens Tradition*. Der Gedanke, daß ich einmal zum ‚SS-Heiligen' gemacht werde! Stellen Sie sich vor! Ich würde mich im Grabe umdrehen!' ‚Da hat der Himmler schon wieder eine Rede gehalten, in der er *Karl den Großen* als ‚Sachsenschlächter' bezeichnet. Der Tod vieler Sachsen war kein historisches Verbrechen, wie Himmler meint; *Karl der Große* tat sehr gut daran, Widukind zu unterwerfen, die Sachsen kurzerhand zu töten, denn dadurch hat er das Frankenreich und den Einzug der westlichen Kultur in das jetzige Deutschland möglich gemacht.' Himmler ließ durch Wissenschaftler prähistorische Ausgrabungen vornehmen. ‚Warum stoßen wir die ganze Welt darauf, daß wir keine Vergangenheit haben? Nicht genug, daß die Römer schon große Bauten errichteten, als unsere Vorfahren noch in Lehmhütten hausten, fängt Himmler nun an, diese Lehmdörfer auszugraben und gerät in Begeisterung über jeden Tonscherben und jede Steinaxt, die er findet. Wir beweisen damit nur, daß wir noch mit Steinbeilen warfen und um offene Feuerstellen hockten, als sich Griechenland und Rom schon auf höchster Kulturstufe befanden. Wir hätten eigentlich allen Grund, über diese Vergangenheit stille zu sein. Statt dessen hängt Himmler das alles an die große Glocke. Wie müssen die heutigen Römer verächtlich über diese Enthüllungen lachen.'"[2810]
(Albert Speer in seinen späteren Erinnerungen über Hitler mit undatierten Äußerungen Hitlers) „Eine neue Parteireligion würde nur einen Rückfall in den Mystizismus des Mittelalters bringen. Das zeige der SS-Mythos und Rosenbergs unlesbarer ‚Mythos des Zwanzigsten Jahrhunderts'. ... Als Hitler etwa 1937 davon hörte, daß auf Betreiben der Partei und der SS zahllose seiner Anhänger aus der Kirche ausgetreten seien, weil sich diese halsstarrig Hitlers Absichten widersetzte, befahl er aus Gründen der Opportunität, daß seine wichtigsten Mitarbeiter, vor allem aber Göring und Goebbels, weiter der Kirche anzugehören hätten."[2811]
(Goebbels über eine Rede Hitlers) „Und dann der Führer. In einer einzigartigen Rede. ... *Rechtfertigung Karls des Großen*. Gegen neue Religionsgründer."[2812]

Vergleiche: Rasse nicht nach Aussehen
„Der Rassenkrieg braucht nicht auszubrechen, wenn die Menschen *nicht nach dem Äußeren, sondern nach ihrer Bewährung* ausgesucht werden. Aussehen und Veranlagung laufen oft getrennt. Man kann die Auslese nach dem Äußeren und man kann sie - wie es die Partei gemacht hat - nach der Lebensbewährung treffen."[2813]

Z15.5. Eckhard und Thule positiv

Positive Verweise auf Dietrich Eckart

[2809] Goebbels/Tagebücher I/3/I: 279 (21.8.1935).
[2810] Albert Speer. Erinnerungen. Propyläen: Berlin, 1969^2. S. 108.
[2811] Albert Speer. Erinnerungen. Propyläen: Berlin, 1969^2. S. 108.
[2812] Goebbels/Tagebücher I/3/I: 298-299 (25.9.1935).
[2813] Hitler/Heims 1980: 237 (Monolog vom 27.1.1942).

(Widmung von ‚Mein Kampf') „Und unter sie will ich auch jenen Mann rechnen, der *als der Besten einer* sein Leben dem Erwachen seines, unseres Volkes gewidmet hat *im Dichten und im Denken und am Ende in der Tat: Dietrich Eckart*“[2814]
„Hitler gedenkt hier des verstorbenen Freundes *Dietrich Eckart*, der gehen mußte, bevor die Bewegung den Sieg erreicht hatte. Er ist damals aber nicht schwer geschieden, denn er hat ununterbrochen *an den endgültigen Sieg geglaubt*. Er gehörte zu den Menschen, die wußten, wenn ein Prinzip wahr und heldenmütig verfochten wird, siegt es.“[2815]
„*Dietrich Eckart* hat mir einmal gesagt, er habe nur einen anständigen Juden kennengelernt, den Otto Weininger, der sich das Leben genommen hat, als er erkannte, daß der Jude von der Zersetzung anderen Volkstums lebt.“[2816]
„*Das Sturmlied unseres unvergeßlichen alten, treuen Dietrich Eckart* erweist sich in diesen Monaten wieder als eine Fanfare, die die Menschen aufwecken kann, um ihnen den Blick zu öffnen für das Schicksal, das uns in der Gegenwart und unseren Kindern in der Zukunft - und darüber hinaus allen europäischen Völkern - drohen würde, wenn es nicht gelänge, den teuflischen Plan der jüdischen Weltverbrecher zum Scheitern zu bringen.“[2817]
„Eines Tages hatten wir damals auch eine Versammlung im Leiberzimmer des Sternecker, und es waren ungefähr 35 Menschen anwesend. Anton Drexler, der erste Vorsitzende der Ortsgruppe München, machte mich plötzlich darauf aufmerksam, daß Dietrich Eckart soeben komme. Dietrich Eckart. Ich kannte ihn damals persönlich noch nicht. Und trotzdem wußte ich weiß Gott was von ihm. Er galt als einer der führenden Münchener Antisemiten. Ich selbst war seit meinem achtzehnten Jahre zur Erkenntnis der Judengefahr gekommen und las, was über diese Frage überhaupt aufzutreiben war. Allerdings war die Literatur der 90er Jahre, die mir dabei zur Verfügung stand, eine zum Teil gefühlsmäßige, zum anderen Teil mehr religiös eingestellte. Das ganze Problem war noch weitaus nicht so wissenschaftlich geklärt wie heute. Dietrich Ekkart selbst beschäftigte sich damit vom geistreich-literarischen Gesichtspunkt aus, beherrschte aber den ganzen Komplex wie selten einer. Sein Verdienst für die Abwehr bolschewistischer Exzesse ist ein außerordentlich großes. Er hat in seinem ‚Auf gut Deutsch‘ eine ebenso populäre wie klassisch geschriebene Wochenzeitschrift herausgegeben, die wohl als erste in Deutschland nach der Revolution den Kampf gegen das Judentum in der allerschärfsten Form aufnahm und durchführte. Zumindest für München galt dies. In Berlin hatten ja Müller von Hausen durch seinen ‚Auf Vorposten‘ und in Sachsen unser Altmeister Fritsch durch seinen ‚Hammer‘, wenn auch in anderer Form, die erste Pionierarbeit schon vordem geleistet. Nun an diesem Abend sollte ich also Eckart zum erstenmal selber kennenlernen. Und so wie ich ihn an diesem Tag kennenlernte, blieb er mir auch für immer erhalten. Der gute Harrer redete gerade endlos, das heißt er bemühte sich zu reden, angelte angestrengt immer wieder nach dem Faden, um ihn im nächsten Moment stets erneut zu verlieren, als plötzlich eine schnarrende tiefe alte Herrenstimme dazwischen fuhr: ‚Jetzt hören Sie doch endlich mit dem Schmarrn auf, das interessiert doch keinen Teufel.‘ Ich hätte Eckart um den Hals fallen mögen. Harrer schloß seine unglückliche Vorführung, und Eckart ging, wurde mir aber unter der Tür noch von Drexler vorgestellt. Und nun war die Stimme auf einmal wieder viel weicher, und freundlich lud er mich ein, ihn doch die nächsten Tage einmal zu besuchen, und ob ich denn seinen ‚Peer Gynt‘ schon kenne und seinen ‚Lorenzaccio‘ gelesen hätte. Ich nahm also seine Einladung mit großer Freude an

[2814] Hitler/Mein Kampf 1937: 781.
[2815] Hitler/Reden 2.2. 1992: 677 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 24.2.1928, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[2816] Hitler/Heims 1980: 148-149 (Monolog 1./2.12.1941).
[2817] Hitler/Domarus 1963: 1990 (Proklamation zur Parteigründungsfeier in München, verlesen am 19.2.1943).

und marschierte eine Woche später, es war ein Sonntagvormittag, mit Drexler gemeinsam in die Krimhildenstraße. Dort war das Haus, das Eckart gehörte, und in dessen zweitem Stock er seine Bibliothek, die zugleich sein Arbeitsraum war, besaß. Als wir hinaufkamen und hineingingen, saß er gerade am Schreibtisch und hatte uns den Rücken zugekehrt. Nun stand er auf, wendete sich um, sah uns über die Brillen [sic!] hinweg an, hob dann den Kopf, schob die Brille mit der linken Hand in die Höhe und kam auf uns zu. Nun hatte ich erst Gelegenheit, den wundervollen Schädel dieses besten Deutschen genau beobachten zu können. Eine mächtige Stirne, blaue Augen, das ganze Haupt wie der Kopf eines Bullen. Und dazu eine Stimme von wunderbar biederem Klange.“[2818]
Die Thule-Gesellschaft
„... die Mitglieder der Thule-Gesellschaft. Sie wurden in München als Geiseln barbarisch hingeschlachtet.“[2819]

[2818] Hitler/Reden 3.2. 1994: 341-342 (Artikel im Illustrierten Beobachter vom 3.8.1929).
[2819] Hitler/Domarus 1962: 574 (Rede in Schwerin zur Beerdigung von Wilhelm Gustloff am 12.2.1936, gedruckt im Völkischen Beobachter).

Z16. Symbole und Rituale

Z16.1. Symbole allgemein

„diesen Glauben von vielen Hunderttausenden in wenigen Begriffen und wenigen Symbolen zusammenzufassen“

Als „Wunder“ sieht Hitler: „Daß es möglich war, aus nichts heraus eine Bewegung zu schaffen, die heute nach 10 Jahren dem Leben von Millionen Deutschen einen neuen Inhalt und ihrem Streben ein neues Ziel gibt, die ungezählten Menschen *ihre innere Unrast von sich genommen hat, ihnen einen Halt schenkte und einen starken Glauben gab*, und daß es weiter möglich wurde, *diesen Glauben von vielen Hunderttausenden in wenigen Begriffen und wenigen Symbolen zusammenzufassen*. Das ist *das Wunder, daß dem Zeichen des Sowjetsterns nun ein deutsches Kreuz gegenübersteht*.“[2820]

„Der Mensch benötigt auf seinem Lebensweg äußere, sichtbare Symbole... denen er nachzustreben vermag“

„*Der Mensch benötigt auf seinem Lebensweg äußere, sichtbare Symbole*, die ihm vorangetragen werden, und denen er nachzustreben vermag. *Das heiligste Symbol* ist für den Deutschen immer die Fahne gewesen; sie ist kein Stück Tuch, sondern sie ist Überzeugung und *Bekenntnis* und Verpflichtung.“[2821]

„für ein Symbol sich totschlagen lassen“, „dem Ideal ... gehorchen“

„Ein deutsches Volk, das sich nun schon in seinem Kampf *ein neues Symbol* geschaffen hat und das unter diesem Symbol und in dieser neuen Organisation ein frisches Leben verspürt, zu Begeisterung und *Aufopferung* sich fähig erweist! Heißt es nicht sehr viel, wenn aus freiem Willen sich Hunderttausende von jungen Menschen finden, die *dem Ideal zu gehorchen bereit sind, die für ein Symbol sich totschlagen lassen*? Unsere alten bürgerlichen Parteigebilde verstehen das nicht.“[2822]

Für die SA „ein besonderes Symbol des Sieges zu geben: die Standarte“

„Zwei Jahre später, als aus der Ordnertruppe schon längst eine viel tausend Mann umfassende Sturmabteilung geworden war, schien es nötig, dieser Wehrorganisation der jungen Weltanschauung noch ein besonderes Symbol des Sieges zu geben: die Standarte. Auch sie habe ich selbst entworfen und dann einem alten, treuen Parteigenossen, dem Goldschmiedmeister Gahr, zur Ausführung übergeben. Seitdem gehört die Standarte zu den Wahr- und Feldzeichen des nationalsozialistischen Kampfes.“[2823]

[2820] Hitler/Reden 3.2. 1994: 332 (Erklärung zur Eröffnung des Reichsparteitags der NSDAP in Nürnberg vom 2.8.1929).
[2821] Hitler/Domarus 1962: 725 (Rede an SA, SS usw. im Rahmen des Reichsparteitages in Nürnberg am 12.9.1937).
[2822] Hitler/Reden 5.1. 1996: 130 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Rodenkirchen am 24.5.1932, gedruckt in regionalen Zeitungen).
[2823] Hitler/Mein Kampf 1937: 557.

Z16.2. Blutfahne, Fahnenweihe, Fahneneid

„unser Heiligtum der S.A., die Blutfahne“ „mit dem Blut eines als Märtyrer der Idee ... gefallenen ...“

(Bei der ersten öffentlichen Standartenweihe der SA 1926) „Zum erstenmal seit 1923 steht *unser Heiligtum der S.A., die Blutfahne*, wieder vor der Öffentlichkeit, sie ist nach dem Novemberverrat 1923 bis zur Wiedererstehung der Organisation treu bewahrt worden. Die mit dem Blut eines als Märtyrer der Idee am 9. November 1923 gefallenen Parteigenossen geweihte Sturmfahne des 9. November 1923 erhält die treueste Gruppe[2824] der S.A.“[2825]

Die Blutfahne und der Fahneneid mit „Blut“

„Am heutigen Tag wollen wir zugleich den beiden ersten Standarten des Jahres 1923, die blutige Tage miterlebt haben, ein *Erinnerungszeichen* geben, damit wir sie für immer unterscheiden von den Zeichen, die erst die späteren Jahre unserer Bewegung gebracht haben.“[2826]

(Dazu gehörte folgender Fahneneid) „*Ich schwöre Dir*, unserem Führer Adolf Hitler, bis zum letzten Tropfen Blut bei meiner Fahne auszuharren.“[2827]

„Das heiligste Symbol ... die Fahne“

„Der Mensch benötigt auf seinem Lebensweg äußere, sichtbare Symbole, die ihm vorangetragen werden, und denen er nachzustreben vermag. *Das heiligste Symbol ist für den Deutschen immer die Fahne* gewesen; sie ist kein Stück Tuch, sondern sie ist Überzeugung und Bekenntnis und Verpflichtung.“[2828]

Fahnentreue

„Sie meine Führer, müssen *die Träger dieses Glaubens* und dieser Treue sein. Wo immer sie stehen, müssen Sie sich als treu verbunden fühlen mit dieser Bewegung. Und wenn ich *Ihre Treue für mich verlange*, dann geschieht es, weil ich diese Bewegung gegründet habe. Wenn wir in dieser Weise zusammengeschmiedet im Kampf für unser Volk den Weg weiter gehen, dann muß, *allen Teufeln zum Trotz*, die Entscheidungsstunde kommen, dann muß diese Fahne über alles siegen, ‚*selbst wenn die Welt voll Teufel wäre*‘.“[2829]

Textzusammenhang s. unter Z5.12.

[2824] Die ‚treueste Gruppe‘ war damals die SS, die damals noch zur SA gehörte.

[2825] Hitler/Reden 2.1. 1992: 16 (Rede auf einer SA-Versammlung in Weimar am 4.7.1926, gedruckt im Völkischen Beobachter); auch zitiert bei Albrecht Tyrell. Führer befiehl ...: Selbstzeugnisse aus der ‚Kampfzeit‘ der NSDAP. Gondrom: Bindlach, 1991 (Nachdruck von Droste: Düsseldorf, 1969). S. 159 aus gedruckt im Völkischen Beobachter Nr. 153 vom 7.7.1926. S. 1. Vgl. auch die Rede bei der Standartenweihe der SA in Nürnberg am 4.8.1929 in Hitler/Reden: 3.2. 1994: 343-345.

[2826] Hitler/Reden 2.2. 1992: 489 (Rede auf einer SA-Versammlung in Nürnberg am 21.8.1927, gedruckt im Völkischen Beobachter).

[2827] Hitler/Reden 2.1. 1992: 16, Anm. 4, nach Lagebericht des Reichskommissars für die Überwachung der öffentlichen Ordnung vom 1.9.1926; auch zitiert bei Albrecht Tyrell. Führer befiehl ...: a. a. O. S. 159 („aus einem Bericht des Reichskommissars für die Öffentliche Ordnung, Abschrift vom 11.10.1926“).

[2828] Hitler/Domarus 1962: 725 (Rede an SA, SS usw. im Rahmen des Reichsparteitages in Nürnberg am 12.9.1937).

[2829] Hitler/Reden 4.1. 1994: 289 (Rede auf der NSDAP-Gauführertagung in Weimar am 12.4.1931, gedruckt im Völkischen Beobachter).

„Fahne“, „Allmächtiger“ und „Glaube“
(Zur Zerstörung deutscher Städte durch Bomber) „Wie schwer aber auch der Sturm an unsere Festung toben und heulen mag, am Ende wird er sich, wie jedes Gewitter, eines Tages legen, und aus finsteren Wolken wird dann eine Sonne hervorleuchten auf diejenigen, die *standhaft und unerschütterlich, ihrem Glauben treubleibend*, die Pflicht erfüllten. Je größer deswegen auch heute die Sorgen sind, um so größer wird dereinst *der Allmächtige die Leistung* derjenigen wägen, beurteilen und belohnen, die gegenüber einer Welt von Feinden ihre Fahne *in treuen Händen* hielten und unverzagt vorwärtstrugen.“[2830]
„... daß dieses deutsche Volk nur einen Weg geht, den *die Vorsehung* ihm zu gehen *geboten* hat, indem sie diesen Menschen eine gemeinsame Sprache gab. So gehen wir auch *mit der tiefsten Gottgläubigkeit* in die Zukunft. Wäre das, was wir erreichen, möglich gewesen, wenn *die Vorsehung* uns nicht geholfen hätte? Ich weiß, alles Menschenwerk ist schwer und vergänglich, *wenn es nicht gesegnet wird von dieser Allmacht*. Wenn aber *diese Allmacht ein Werk segnet*, so wie sie *unseres gesegnet* hat, dann können Menschen es auch nicht mehr zerstören. Solange die Träger der Bewegung diese Fahne fest in ihren Händen tragen, wird keine Macht der Gegner sie uns jemals entwinden können.“[2831]
„Wir wollen *den Allmächtigen bitten*, daß er uns die nächsten Jahre stark sein lasse *im Glauben* und im Freiheitswillen und in dem Gedanken, daß man eine Organisation wohl durch Paragraphen verbieten konnte, eine Bewegung auflösen konnte man niemals. Sie wird *wiedererstehen*, genau so wie *wir glauben*, daß unser Volk und Vaterland *wieder erstehen* wird, kraftvoller als je. *Wir hoffen zu Gott*, daß es im Zeichen dieser Fahnen und Standarten geschehe!“[2832]
„Fahne“ und „Glaube“
(Zum Anschluß Österreichs) „Das, was sich in diesen letzten Wochen abspielte, ist das Ergebnis des Triumphes einer Idee, eines Triumphes des Willens, aber auch eines Triumphes *der Beharrlichkeit* und der Zähigkeit und vor allem: es ist das Ergebnis *des Wunders des Glaubens*; denn nur *der Glaube hat diese Berge versetzen können*. Ich bin einst *im Glauben an das deutsche Volk* ausgezogen und habe diesen unermeßlichen Kampf begonnen. *Im Glauben* an mich sind erst Tausende und dann Hunderttausende und endlich Millionen *mir nachgefolgt*. *Im Glauben* an Deutschland und an diese Idee haben Millionen unserer Volksgenossen in der neuen Ostmark des Südens unseres Reiches die Fahnen hochgehalten und sind dem Reich und dem deutschen Volkstum treu geblieben, ich habe nun heute *den Glauben* zu diesem 10. April.“[2833]
„Fahne“, „in unserem Zeichen siegen“
(An die Hitler-Jugend) „Ihr werdet vor mir stehen, zur Seite und hinter mir, und ihr werdet *die Fahne hochhalten*. Dann mag unser alter Widersacher versuchen, gegen uns anzutreten und sich wieder uns zu erheben. Er mag sein *Sowjetzeichen* vor sich hertragen – *wir aber werden in unserem Zeichen siegen*.“[2834]

[2830] Hitler/Domarus 1963: 2086 (Rundfunkrede vom 30.1.1944).
[2831] Hitler/Domarus 1962: 700 (Rede in Regensburg vom 6.6.1937).
[2832] Hitler/Reden 2.2. 1992: 488 (Rede auf einer SA-Versammlung in Nürnberg am 21.8.1927, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[2833] Hitler/Domarus 1962: 837 (Rede zum Anschluß von Österreich auf einer Massenkundgebung in Königsberg am 25.3.1938).
[2834] Hitler/Domarus 1962: 642 (Rede vor der Hitler-Jugend im Rahmen des NSDAP-Parteitages 1936 am 12.9.1936).

Fahne und religiöse Sprache
„Dieses *Reich* hat erst die ersten Tage seiner Jugend erlebt. Es wird weiter *wachsen* in Jahrhunderte hinaus, es *wird stark und mächtig werden*! Diese Fahnen werden durch die Zeiten getragen von immer neuen Generationen unseres Volkes. Deutschland hat sich gefunden! Unser Volk *ist wieder geboren*!“[2835]
„Und heute *prophezeie ich* weiter: in 500 Jahren wird diese Fahne das Herzblut der deutschen Nation geworden sein!“[2836]
„Sie würde nicht beschmutzt werden, wenn sie nicht von ihren eigenen Leuten beschmutzt worden wäre. Sie haben sich selbst um die Achtung gebracht, sich selbst erniedrigt, ihre eigenen Farben besudelt. Nicht wir waren es, wir besudeln keine Flagge. Die Fahnen können nicht vom Gegner besudelt werden, sondern nur von den eigenen Leuten, vom eigenen Träger. Solange wir unsere Flagge tragen, können sie unsere Gegner nicht in den Dreck ziehen. Niemand kann schwarz-weiß-rot in den Dreck ziehen, außer den Trägern. Nur der Fahnenträger entscheidet über die Ehre oder Unehre seiner Flagge. Wir wollen dafür sorgen, daß diese Flagge in den alten Reichsfarben als Zeichen der neuen Gesinnung dereinst die Flagge des Staates wird. Sie mögen lachen oder lächeln: *Der kommende Staat wird entweder nationalsozialistisch sein oder nicht sein*. Und wenn dieser Staat besteht, dann wird unser Symbol, das Hakenkreuz, in seiner Flagge sein. Das rote Tuch, die Farbe der eisernen sozialen Gerechtigkeit, das Weiß, unsere heilige nationale Begeisterung, und das Hakenkreuz als Zeichen der Arbeit, die ewig antisemitisch sein wird. Wir glauben, daß diese Fahne dereinst in Deutschland weht, wenn *ein neues Reich aufersteht*, für das wir kämpfen und eintreten wollen, das Äußerste und Letzte erdulden! ... Wir wollen dem deutschen Volke lehren, daß es im *Himmel nur einen Gott gibt, aber auf Erden nur ein Vaterland*.“[2837]
Fahne, „viel stärker, mächtiger, sittlicher und gereinigter“
„Vor einigen Jahren habe eine kleine Gruppe *ein neues Symbol* dem Volke gezeigt, und diese Fahne werde heute von Millionen *begeistert verehrt*. Diese neue Fahne mit den Farben der alten deutschen Fahne stellt das Symbol des Nationalsozialismus dar. Auf neuer Grundlage soll das alte Deutschland erstehen, nur *viel stärker, mächtiger, sittlicher und gereinigter*. Diese hier für die S.A. bestimmte Fahne kann kein Feind trotz aller Schmähungen entehren. Entehren kann das Banner nur der Träger, und an diesem liegt es, diese heiligen Farben mit dem Hakenkreuz von jedem Makel frei zu halten. Sorgen Sie alle dafür, daß das neue Banner nicht entehrt wird, und tragen Sie die Fahne so, daß sie der Bewegung und dem deutschen Volke zur Ehre gereicht.“[2838]
„Die Lehre“, „die Fahne“
„*Die Lehre*, die ich hier vertrete, wird einmal *die Lehre* des deutschen Volkes sein. *Die Fahne*, die ich emporziehe, wird einmal *die Fahne* des neuen Reiches sein, hinter der Millionen und Millionen marschieren.“[2839]

[2835] Hitler/Reden 1936: 47-48 (Appell der Politischen Leiter, NSDAP-Parteitag 1936).
[2836] Hitler/Domarus 1962: 521 (Rede in Rosenheim vom 11.8.1935); zur Fahne überhaupt S. 520-521.
[2837] Hitler/Reden 1. 1992: 139 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Zwickau am 15.7.1925, gedruckt als Flugblatt in hoher Auflage).
[2838] Hitler/Reden 5.2. 1998: 361 (Polizeibericht über eine Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 25.3.1926).
[2839] Hitler/Reden 3.1. 1994: 316 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Nürnberg am 3.12.1928, später gedruckt).

Verschiedene
„Sie sind vom Glück ausgesucht worden. Sie sind *zur richtigen Fahne* gestoßen. Sie sollen auch *bei dieser Fahne* bleiben als die Alte Garde der nationalsozialistischen Revolution. Es lebe unser nationalsozialistisches Deutschland! Es lebe unser Volk! Und es sollen leben heute die Toten unserer Bewegung, Deutschland und seine Männer, lebend und tot, *Sieg-Heil! Sieg-Heil! Sieg-Heil!*“[2840]
„Er selbst werde sich restlos einsetzen und kein Opfer scheuen. ‚Als Führer werde ich die Fahne niemals verlassen.‘ ‚Was kann ich denn vom jüngsten SA-Mann verlangen, wenn ich selbst nicht meine Pflicht tue?‘ ‚Entscheidend bleibt allein, ob ich stets nach meinem Gewissen meine Pflicht erfülle.‘“[2841]
(Zur nationalsozialistischen Fahne) „Ein wirkungsvolles Abzeichen kann in Hunderttausenden von Fällen den ersten Anstoß zum Interesse an einer Bewegung geben.“[2842]
(Zum 20.7.1944) „Ich bin *dem Schicksal* dafür, daß es mich am Leben ließ, nur deshalb dankbar, weil ich den Kampf weiterführen kann. Denn ich glaube, daß ich für die Nation nötig bin, daß sie einen Mann braucht, der unter keinen Umständen kapituliert, sondern unentwegt *die Fahne des Glaubens und der Zuversicht hochhält*, und weil ich glaube, *daß kein anderer es besser machen würde, als ich es tue*. Was immer für Schicksalsschläge kommen mögen, immer werde ich *als Träger der Fahne* geradestehen! Ich habe gerade durch den 20. Juli *eine Zuversicht bekommen*, wie vordem noch nie in meinem Leben. Wir werden diesen Krieg am Ende deshalb siegreich bestehen.“[2843]
Katholische Messe als Vorbild
(Spätere Erinnerung der Sekretärin Hitlers an eine Aussage Hitlers zum Reichsparteitag) „Der Schlußkongreß muß so feierlich aufgezogen werden wie eine katholische Messe. Das Hereintragen der Standarten, der ganze Ablauf des Kongresses muß wie ein Rituell in der katholischen Kirche vor sich gehen.“[2844]
Andere Fahnen und religiöse Sprache
Er preist die neue Reichsflagge und nennt direkt anschließend die Kriegsflagge des 1. Weltkrieges ein „*Glaubenszeichen*“[2845].
(1921 zur neuen deutschen Fahne) „Sie ist uns das Zeichen eines Elends geworden, das die Bringer dieses neuen Staatssymbols *vor Gott und der Welt* niemals werden verantworten können.“[2846]

[2840] Hitler/Domarus 1962: 555 (Gedenkrede zur Parteigründung im Bürgerbräukeller in München am 8.11.1935, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[2841] Hitler/Reden 5.2. 1998: 367 (Rede auf einer Amtswalter-Versammlung des Gaues Thüringen der NSDAP in Weimar, gedruckt in Der Nationalsozialist vom 17.1.1933).
[2842] Hitler/Mein Kampf 1937: 555.
[2843] Hitler/Domarus 1963: 2139 (Kommunique über eine Rede vor Reichs- und Gauleitern der NSDAP am 4.8.1944).
[2844] Christa Schroeder. Er war mein Chef: Aus dem Nachlaß der Sekretärin von Adolf Hitler. hg. von Anton Joachimsthaler. Langen Müller: München, 1985[2]. S. 69.
[2845] Hitler/Domarus 1962: 892 (Proklamation zum Nürnberger Parteitag vom 6.9.1938, gedruckt in Buchform).
[2846] Hitler/Jäckel 1980: 322 (Aufsatz „Nationalkokarde und Pleitegeier“ im Völkischen Beobachter vom 20.2.1921).

Z16.3. Hakenkreuz

Das Hakenkreuz als „das alte Heilszeichen“

„Die Nachwelt soll einmal von uns sagen: Niemals war die deutsche Nation stärker und nie ihre Zukunft gesicherter als in der Zeit, da *das alte Heilszeichen* der germanischen Völker in Deutschland neu verjüngt Symbol des Dritten Reiches wurde.“[2847]

„Das Kreuz der Erlösung“

„Wenn diese Stunde kommt, wird in Deutschland wieder eine große Einheit entstehen, wird die Nation nicht um neue Fahnen und Farbenzusammenstellungen sich streiten, sondern ganz von selbst wird naturnotwendig eine Fahne emporsteigen *mit einem Kreuz* auf weißem Grund und rotem Feld! (Stürmische Heilrufe!) Diese wird dann nicht wie die jetzige durch die Staatsgesetze der Nation aufoktroyiert, sondern sie wird deshalb emporsteigen, weil sie vorher getragen wurde vom Geist, der zur Freiheit rief, und vorhergetragen wurde vor den Armeen, die für Deutschlands Freiheit gekämpft haben. Dann wird diese Fahne wehen, dann wird der Adler mit den weiten Schwingen wieder schweben, und es wird vorangehen *das Kreuz der Erlösung* und das Kreuz der Freiheit!“[2848] (Schlußabsatz)

Hakenkreuz als heiliges Zeichen eines neuen politischen Glaubens

„*Ein neuer politischer Glaube* und ein Übermaß an Willen muß korrigieren, was bisher falsch gemacht ist und uns in den Abgrund gestürzt hat. Das sind *der Glaube an die soziale Gerechtigkeit* und der Wille zur nationalen Freiheit, die keine Gegensätze sind, sondern die sich in dem nationalsozialistischen Gedanken vereinigt haben. Deutschland kann sich von dem Joch der Knechtschaft erst dann befreien, wenn seine 16 Millionen von links *fanatische* Nationalisten und seine 14 Millionen von rechts *glühende* Anhänger einer sozialen Gerechtigkeit geworden sind. Und wenn dieser Staat besteht - und Deutschland wird einst nationalsozialistisch sein oder zugrunde gehen -, dann wird *sein Symbol, das Hakenkreuz*, in seiner Flagge sein. Das rote Tuch, die Farbe der eisernen sozialen Gerechtigkeit, das Weiß, *unsere heilige nationale Begeisterung*, und das Hakenkreuz als Zeichen der Arbeit. Wir glauben, daß diese Fahne dereinst in Deutschland weht, wenn ein neues Reich aufersteht, für das wir kämpfen und eintreten wollen, das Äußerste und Letzte erdulden. *Diese höchste Letzte* aber braucht unser Volk an Willenskraft und Überzeugung: denn wenn ein Staat durch ein Übermaß von Feigheit und Schlechtigkeit zugrunde geht, dann kann ihn nur ein Übermaß von Heldentum und *Treue wieder retten*! (Brausender, nicht endenwollender Beifall.)“[2849] (Schlußabsatz)

Das Wunder des Hakenkreuzes angesichts des Christenkreuzes

„*Das Wunder der Bewegung*. Und wenn ich die Entwicklung unserer Bewegung in den letzten elf Jahren verfolge, so muß ich sagen, daß sich in dieser Bewegung *ein Wunder vollzog, ein unbedingtes Wunder*: Aus sieben Mann ist gegen alle sogenannte reale Gewalt, aber auch gegen die sogen. Tatsachen eine Bewegung erstanden, die die ganze deutsche Nation umfaßt. Aus dem Nichts heraus ist *ein Symbol* für Millionen Deutsche emporgestiegen, das sie zum erstenmal fest zusammengefügt im Kampfe gegen eine uns bedrohende feindliche Weltanschauung und deren

[2847] Hitler/Domarus 1962: 449 (Proklamation - verlesen in Nürnberg am 5.9.1934, gedruckt im Völkischen Beobachter Nr. 249 vom 6.9.1935).
[2848] Hitler/Reden 4.1. 1994: 62 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Mannheim am 5.11.1930, stenografische Mitschrift, auszugsweise gedruckt in regionalen Zeitungen).
[2849] Hitler/Reden 1. 1992: 427 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in Eutin 9.5.1926).

Auswirkungen. Und wenn mir so mancher sagt: Wie können Sie Ihr *heidnisches Zeichen* diesem Kampf vorantragen, wo doch *das Christenkreuz* allein berufen ist, diesen Kampf zu führen? Dann sage ich: Dieses Zeichen richtet sich etwa nicht [sic!] gegen das Christenkreuz, im Gegenteil, es ist die politische Auswirkung dessen, was das Christentum tatsächlich will und wollen muß. Denn endlich kann man doch nicht den Kampf, den z. B. das Zentrum führt oder die Bayer[ische] Volkspartei, als den Kampf des christlichen Kreuzes bezeichnen! (Anhaltender, demonstrativer Beifall) Ich glaube, daß wenn nun plötzlich in dieses unglückselige deutsche Volk hinein *Christus, unser Herr*, treten würde, und wenn man ihn nun veranlassen wollte, Stellung zu nehmen im politischen Kampf - ich glaube nicht, daß *Christus, unser Herr*, hingehen würde und sich innerhalb der Fraktionen des Zentrums des deutschen Reichstages einen Platz aussuchen würde! (Stürmischer, anhaltender Beifall) Gewiß *müßte unser christliches Kreuz das hehrste Symbol des Kampfes gegen den jüdisch-marxistisch-bolschewistischen Geist* sein. Aber dann dürften nicht Parteien, die mit dem Marxismus, mit dem Atheismus, ja mit dem in der verfeinerten Form sich darstellenden Bolschewismus paktieren, das *Christuskreuz* als ihr Parteizeichen reklamieren, sondern dann müßte man von vornherein dieses Kreuz solange vor jeder politischen Berührung bewahren, bis die Gebilde dieser politischen Parteien dieser Berührung wieder würdig und wert geworden sind (stürmischer, anhaltender Beifall), bis diese Parteien wieder eine Politik verfolgen, die dem inneren Sinne dieses Zeichens als Heerzeichen gerecht wird. So haben wir heute in Deutschland, in einem Lande, das von zwei Konfessionen besiedelt ist, ein politisches Zeichen gewählt, das die Menschen zusammenfügen soll, die auf dem Boden einer nichtmarxistischen, nicht materialistischen, sondern *in tiefstem Grunde idealistischen Weltanschauung* stehen, und ihnen voranleuchten soll im Kampfe gegen das zusammenfassende Symbol der anderen Seite. Und es ist uns *das Wunder* beschieden worden, daß dieses Symbol, das vor elf Jahren nur eine Handvoll Menschen kannten, heute der ganzen Nation vorangetragen wird. Und dieses Symbol, das für uns nun Kampfzeichen und Fanfare zugleich ist, erscheint unseren Gegnern ebenso als der symbolische Ausdruck des Endes ihres Regiments."[2850]

Gesundung durch „Kreuz" und durch „Hakenkreuz"

„Sie befürchten endlich, Herr Benefiziat, daß unser Kreuzzug ein Zug ohne Kreuz werden wird und eines Tages zum gleichen verbrecherischen Ende führen wird, wie der Marxismus. Als das Christentum einst seinen Kreuzzug begann, da war das Ziel dieses Kampfes doch hoffentlich nicht die Vernichtung Roms als politische Institution, denn sonst würden ja die Christenverfolgungen sofort eine ganz eigentümliche Aufklärung finden. *Christus selbst hat jedenfalls das nicht beabsichtigt und auch nicht gewollt. Seinen Worten nach wurde der Kampf ums Kreuz nicht geführt für ein Reich auf dieser Erde, sondern für ein solches außer, ja über ihr.* Das Christentum hat einen religiösen Kreuzzug gegen das Heidentum in all seinen Auswüchsen und Erscheinungen geführt. Der Nationalsozialismus führt einen politischen Kreuzzug gegen die derzeitige Staatsauffassung, gegen die Vergiftung unserer Rasse, die Zersetzung unseres Volkes, die Vernichtung des Vaterlandes usw. Dies ist also ein eminent politischer Kampf *und das Kreuz, unter dem wir diesen Kampf führen, ist unser Hakenkreuz.* Und so wie Sie, Herr Benefiziat, überzeugt sind, daß das deutsche Volk außer durch Christus nie zu Glück zu kommen vermag, so bin ich überzeugt, daß es außer durch das Hakenkreuz nie zur Gesundung und Kraft kommt. Und ich kann nur den Tag ersehnen, an dem das deutsche Volk auf dieser Erde steht, fest, unerschütterlich und geeinigt, als Panier des Kampfes um das tägliche Leben, *das Hakenkreuz zur linken Schwert-*

[2850] Hitler/Reden 4.1. 1994: 32-33 (Rede auf einer NSDAP-Versammlung in München am 25.10.1930, gedruckt im Völkischen Beobachter).

seite, zur Rechten aber als das Symbol des Glaubens und des Kampfes um das ewige, das Kreuz des Herrn.“[2851]

Das Hakenkreuz zeigt „die Mission des Kampfes für den Sieg des arischen Menschen“

„Auch das Parteiabzeichen wurde nach gleichen Richtlinien entworfen: eine weiße Scheibe auf rotem Felde und in der Mitte das Hakenkreuz. Ein Münchner Goldschmied, Füß, lieferte den ersten verwendbaren und dann auch beibehaltenen Entwurf. Im Hochsommer 1920 kam zum ersten Male die neue Flagge vor die Öffentlichkeit. Sie paßte vorzüglich zu unserer jungen Bewegung. So wie diese jung und neu war, war sie es auch. Kein Mensch hatte sie vorher je gesehen; sie wirkte damals wie eine Brandfackel. Wir selber empfanden alle eine fast kindliche Freude, als eine treue Parteigenossin den Entwurf zum ersten Male ausgeführt und die Fahne abgeliefert hatte. Schon einige Monate später besaßen wir in München ein halbes Dutzend davon, und die immer mehr und mehr um sich greifende Ordnertruppe besonders trug dazu bei, das neue Symbol der Bewegung zu verbreiten. Und ein Symbol ist dies wahrlich! Nicht nur, daß durch die einzigen, von uns allen heißgeliebten Farben, die einst dem deutschen Volke soviel Ehre errungen hatten, unsere Ehrfurcht vor der Vergangenheit bezeugt wird, sie war auch die beste Verkörperung des Wollens der Bewegung. Als nationale Sozialisten sehen wir in unserer Flagge unser Programm. Im Rot sehen wir den sozialen Gedanken der Bewegung, im Weiß den nationalistischen, im Hakenkreuz die *Mission des Kampfes für den Sieg des arischen Menschen* und zugleich mit ihm auch den Sieg des Gedankens der schaffenden Arbeit, die selbst *ewig* antisemitisch war und antisemitisch sein wird.“[2852]

Z16.4. Hitlergruß „Heil Hitler“

„Sieg Heil“ als „Schwur“

„Und dieses Deutschland, das wir so in diesem Augenblick vor uns sehen, soll nun *unseren Schwur* empfangen. Diesem Deutschland wollen wir uns *in dieser feierlichen Stunde gemeinsam verschreiben*, wollen ihm verfallen sein, solange ein Atem in uns ist, und wir wollen *diesen Schwur nun alle gemeinsam*, Mann um Mann, und Weib um Weib bekräftigen: Unser Deutschland, unser Volk und unser Reich: *Sieg Heil, Sieg Heil, Sieg Heil!*“[2853] (Schlußabsatz)

Gregor Strasser 1927 zum Hitlergruß als Gelöbnis

„Wie könnte ein Nationalsozialist dies neue Jahr anders einleiten, als mit einem *Heilgruß* an den verehrten Führer, mit einem *Heilgruß*, der neben *der persönlichen Anhänglichkeit*, die jeden Versuch einer Trübung ausschließt, auch das *treue Gelöbnis* in sich birgt: wie im vergangenen Jahr so auch im neuen Jahr *Herz und Hand für den Kampf* des nationalen Sozialismus einzusetzen. Denn dies ist das große Geheimnis unserer Bewegung: *Die innerliche Hingabe* an die Idee des Nationalsozialismus, der *glühende Glaube an die sieghafte Kraft dieser Befreiungs-, dieser Erlösungslehre*, verbindet sich mit einer *tiefen Liebe zu der Person* unseres Führers, der der leuchtende Herzog ist der neuen Freiheitskämpfer. Dies auch ist die ungeheure Überlegenheit, die die N.S.D.A.P. als Kampfinstrument gegenüber allen anderen Formationen hat, die triebmäßig das gleiche Ziel der Freiheit Deutschlands und der *Wiedergeburt des deutschen Volkes* verfolgen,

[2851] Hitler/Reden 6. 2003: 332-333 (Schreiben an Pfarrer Magnus Gött vom 2.3.1927, erstmals gedruckt 1994).
[2852] Hitler/Mein Kampf 1937: 556-557.
[2853] Hitler/Domarus 1962: 488 (Rede in Saarbrücken vom 1.3.1935, gedruckt im Völkischen Beobachter); vgl. S. 484 „Ihr habt euer Gelöbnis gehalten“, S. 485 „Gott ist mein Zeuge.“

daß wir den überragenden Führer haben, der nicht nur die oberste Befehlsgewalt inne hat, sondern *als viel stärkere Bindemacht die Liebe* seiner Gefolgsmannen. Herzog- und Gefolgsmann! In diesem urdeutschen, nur dem deutschen Wesen und dem deutschen Geist ganz verständlichen, ebenso aristokratischen wie demokratischen Verhältnis von Führer zu Gefährten liegt die Wesenheit des Aufbaues der N.S.D.A.P. beschlossen, liegt die Durchschlagskraft dieser Kampf macht begründet und das Wissen um den Sieg!
Heil Hitler! So ist unser erster Gruß im neuen Jahr, wie es der letzte im alten war: *Heil Hitler!* In diesem Gruß liegt der Stolz über die Erfolge des vergangenen Jahres, das in allen Gauen unseres heißgeliebten Vaterlandes ein mächtiges unaufhaltsames Voranschreiten der nationalsozialistischen Gedankenwelt sah! In Tausenden von öffentlichen Sprechabenden, in vielen hunderten von großen Versammlungen wurde die Idee des nationalen Sozialismus, wurde der Name Adolf Hitler unter die Massen des deutschen Volkes geworfen und ein Aufhorchen ging durch die Reihen dieses versklavten, ausgebeuteten, untererernährten Volkes. Ein Aufhorchen auf diesen glühenden Willen zum Kampf, zum Kampf für die Erhaltung des deutschen Volkes, zum Kampf für die Freiheit dieses Volkes, die innere und äußere Freiheit - denn die eine ist wertlos und unmöglich ohne die andere -, ein Aufhorchen auf diesen metallenen Ton, der mit brutaler Härte die Dinge beim Namen nennt und diesen Dingen Kampf ansagt, *schonungslosen Kampf bis zur Vernichtung*! ... Freunde, ein neues Jahr liegt vor uns. Reichen wir uns *die Hände im stillen Gelöbnis*, in diesem neuen Jahr mit verdoppelter und verdreifachter Wucht - jeder an seiner Stelle - für den Sieg des nationalen Sozialismus, das ist für die innere und äußere Befreiung des deutschen Volkes, zu kämpfen *ohne Ermattung*, ohne Wanken, *in selbstloser Hingabe und treuer* Kameradschaft — und dann, Freunde, erhebt den rechten Arm und ruft mit mir stolz, kampffroh und *treu bis in den Tod ‚Heil Hitler‘*. Gregor Straßer“[2854]

Z16.5. Nationalhymne

Nationalhymne als „ein Bekenntnis zum Allmächtigen, zu seinem Willen und zu seinem Werk“
(Zum Deutschlandlied) „Dieses Lied ist zugleich auch *ein Bekenntnis zum Allmächtigen*, zu *seinem Willen* und zu *seinem Werk*: denn nicht Menschen haben *dieses Volk geschaffen*, sondern *jener Gott, der über uns allen* steht. Er hat dieses Volk *gebildet*, *nach seinem Willen* ist es geworden, und nach unserem Willen soll es bleiben und *nimmermehr vergehen*! ... Der deutsche Mensch hat sich selber gefunden. Er hat damit *im Sinne seines Schöpfers* gehandelt. Welche Macht hat das Recht und die Kraft, den Lebensweg eines Volkes zu hemmen, das in seinem Liede nichts anderes als nur sich selber sucht ...“[2855]

[2854] Gregor Straßer aus ‚Der Nationale Sozialist für Sachsen‘ vom 9.1.1927 („gekürzt“): Albrecht Tyrell. Führer befiehl ...: Selbstzeugnisse aus der ‚Kampfzeit‘ der NSDAP. Gondrom: Bindlach, 1991 (Nachdruck von Droste: Düsseldorf, 1969). S. 163-164.
[2855] Hitler/Domarus 1962: 712 (Rede zur Weihestunde des deutschen Sängerbundfestes vom 31.7.1937, gedruckt im Völkischen Beobachter Nr. 214 vom 2.8.1937). Die ganze Rede ist durchgängig von religiösem Vokabular geprägt.

Z17. Zusammenfassende Zitate

„ich glaube, daß, wer den Naturgesetzen, die ein Gott geschaffen hat, entsprechend auf dieser Welt tapfer kämpft“

„Die Aufgaben, die ich stelle, sind ungeheure, aber denken Sie dabei öfter an den alten Spruch: *Die Götter* lieben den, der von ihnen Unmögliches verlangt. Doch wenn wir das Unmögliche schaffen, dann werden wir *die Zustimmung der Vorsehung* wohl bekommen. Ich bin vielleicht kein sogenanntes Kirchenlicht - ein Frömmling, das bin ich nicht. Aber im tiefsten Innern bin ich doch ein frommer Mensch, d. h. ich glaube, daß, wer *den Naturgesetzen*, die *ein Gott* geschaffen hat, entsprechend auf dieser Welt tapfer kämpft und nie kapituliert, daß der dann auch *von dem Gesetzgeber* nicht im Stich gelassen wird, sondern daß endlich er doch den *Segen der Vorsehung* bekommt.“[2856] (Schlußabsatz)

„Was im Widerspruch steht zu den Naturgesetzen, kann nicht von Gott sein”

„Heute kann niemand mehr die Lehre der Kirche ernst nehmen, der mit der Naturforschung vertraut ist. Was im Widerspruch steht *zu den Naturgesetzen, kann nicht von Gott sein*, und der liebe Gott macht mit dem Blitzstrahl auch vor der Kirche nicht Halt.“[2857]

„die Weltanschauung gleich gewesen mit den ewigen Lebensgesetzen der Natur“

„Denn: Noch niemals ist die geistige Zielsetzung und Willensbildung unserer Nation so identisch gewesen mit den natürlichen Pflichten zur politischen Selbstbehauptung wie heute. Noch niemals ist am deutschen Volk *die Weltanschauung gleich gewesen mit den ewigen Lebensgesetzen der Natur* und damit auch der Nation und ihren Lebensbedingungen. Noch niemals war *die weltanschauliche Ausrichtung* so ausschließlich eingestellt auf den Gedanken der Forterhaltung unseres Volkes wie heute.“[2858]

„Aufseherrolle“ der „Herrenrasse ... in der göttlichen Weltordnung“

(Goebbels über eine Besprechung bei Hitler) „Die Russen würden es unter unserer Führung besser haben, als sie es zu Hause je gehabt haben. Deutsche dürfen in späterer Zukunft bei der europäischen Arbeit immer nur eine Art von *Aufseherrolle* spielen. Dies Recht haben sie sich als *Herrenrasse* verdient, und es liegt so auch *in der göttlichen Weltordnung*. Ein über uns waltendes Schicksal hätte die Deutschen nicht so wertvoll gemacht, wenn es sie nicht zu Höherem bestimmt hätte.“[2859]

„in unserem tiefsten Herzen gottesgläubig“, aber „keine einheitliche Gottesvorstellung“

„Insoweit sich die Kirchen mit überirdischen, übersinnlichen und metaphysischen Dingen beschäftigen, geben wir ihnen absoluten Spielraum. Niemand weiß hier etwas ganz genau. Es sind ihrer aber zu viele, die behaupten, daß sie es ganz genau wüßten, und darin liegt das Bedenkliche. Im Altertum war der Blick in die Vergangenheit sowohl als auch in die Umwelt begrenzt; da konnte man sehr wohl glauben, daß in einem bestimmten Volk die dort gepredigte oder ge-

[2856] Hitler/Domarus 1963: 2117 (Rede bei einer Tagung von Wehrwirtschaftsführern auf dem Obersalzberg am 4.7.1944).
[2857] Hitler/Heims 1980: 135 (Monolog 11.11.1941).
[2858] Hitler/Reden 1937: 79-80 (Große Schlußrede auf dem Reichsparteitag in Nürnberg am 13.9.1937, gedruckt im Völkischen Beobachter und Büchern).
[2859] Goebbels/Tagebücher II/2: 402 (30.11.1941).

pflegte *Gottesvorstellung* die richtige, und zwar die allein richtige sei. Allein, heute ist der Blick sowohl geschichtlich in die Tiefe als auch in die Breite unendlich erweitert. Wir wissen nun, daß es sehr viele Gottesvorstellungen gibt, daß in jeder Gottesvorstellung Priester tätig sind, daß die Priester überall behaupten, sie allein wären diejenigen, die das genau wüßten, und nur das wäre das Richtige, was sie wüßten. ... *Wir Nationalsozialisten sind in unserem tiefsten Herzen gottesgläubig*. Eine einheitliche Gottesvorstellung hat es im Laufe vieler Jahrtausende nicht gegeben. Aber es ist die allergenialste und erhabenste Ahnung des Menschen, die ihn am meisten über das Tier heraushebt, nicht nur die Erscheinung außen zu sehen, sondern immer die Frage des Weshalb, des Warum, des Wodurch aufzustellen. Diese ganze Welt, die uns so klar ist in der äußeren Erscheinung, ist uns ebenso unklar in ihrer Bestimmung. Und hier hat sich die Menschheit demütig gebeugt vor der Überzeugung, einem ungeheuren Gewaltigen, einer Allmacht gegenüberzustehen, die so unerhört und tief ist, daß wir Menschen sie nicht zu fassen vermögen. Das ist gut! Denn es kann dem Menschen Trost geben in schlechten Zeiten, vermeidet jene Oberflächlichkeit und jenen Eigendünkel, der den Menschen zu der Annahme verleitet, er - eine ganz kleine Bazille auf dieser Erde, in diesem Universum - würde die Welt beherrschen und er bestimme die Naturgesetze, die er höchstens studieren kann. Daher möchten wir, daß *unser Volk demütig bleibt und wirklich an einen Gott glaubt*. Also ein unermeßlich weites Feld für die Kirchen, sie sollen daher auch untereinander tolerant sein! Unser Volk ist nicht *von Gott geschaffen*, um von Priestern zerrissen zu werden. Daher ist es notwendig, seine Einheit durch ein System der Führung sicherzustellen. *Das ist die Aufgabe der NSDAP. Sie soll jenen Orden daher stellen, der, über Zeit und Menschen hinwegreichend*, die Stabilität der deutschen Willensbildung und damit der politischen Führung garantiert.“[2860]

„Der Allmächtige“ ist der „Schöpfer aller Welten“, der den Kampf ums Dasein gegeben hat

„*Der Allmächtige wird der gerechte Richter sein.* Unsere Aufgabe aber ist es, unsere *Pflicht* so zu erfüllen, daß wir *vor ihm als dem Schöpfer aller Welten nach dem von ihm gegebenen Gesetz des Kampfes ums Dasein zu bestehen vermögen*, daß wir ohne jemals zu verzagen, *keine Leben schonen* und keine Arbeit scheuen, um das Leben unseres Volkes für die Zukunft zu erhalten.“[2861] (Schlußabsatz)

„Das Höchste aber, was mir Gott auf dieser Welt gegeben hat, ist mein Volk!“

„Und so bitte ich euch denn: *Erneuert* an diesem Tage dieser größten und stolzesten Demonstration der Welt *euer Bekenntnis* zu euerem Volk, zu unserer Gemeinschaft und zu unserem nationalsozialistischen Staat. *Mein Wille - das muß unser aller Bekenntnis sein - ist euer Glaube*! *Mein Glaube ist mir* - genau wie euch - *alles auf dieser Welt*! *Das Höchste aber, was mir Gott auf dieser Welt gegeben hat, ist mein Volk*! In ihm ruht *mein Glaube*. *Ihm diene ich mit meinem Willen*, und *ihm gebe ich mein Leben*! Das sei *unser gemeinsames heiliges Bekenntnis* am Tage der deutschen Arbeit, der so recht ist der Tag der deutschen Nation! Unser deutsches Volk der Arbeit: *Sieg-Heil, Sieg-Heil, Sieg-Heil!*“[2862]

Fortschritt nur durch „ununterbrochenes Töten“

[2860] Hitler/Picker 2003: 700-701 – nur teilweise bei Hitler/Domarus 1962: 762 (Rede zur Einweihung der Ordensburg Sonthofen am 23.11.1937, gedruckt im Völkischen Beobachter).
[2861] Hitler/Domarus 1963: 1979 (Proklamation des Führers in Berlin vom 30.1.1943).
[2862] Hitler/Domarus 1962: 503 (1.-Mai-Kundgebung auf dem Tempelhofer Feld in Berlin vor 1,5 Mill. Menschen am 1.5.1935, gedruckt im Völkischen Beobachter).

„Die Völkerwanderung war vom Osten ausgegangen; von nun an fluten die Völker vom Westen nach dem Osten zurück. Das entspricht *dem Prinzip der Natur, es ewig neu durch Kampf zur Auslese* kommen zu lassen: *Das Gesetz des Daseins fordert ununterbrochenes Töten*, damit das Bessere lebt. Das Christentum ist *Auflehnen gegen dieses Grundgesetz, Protest gegen die Schöpfung*; konsequent durchgeführt, würde es zur Züchtung des Minderwertigen führen."[2863]
„die Zauberkraft des gesprochenen Wortes" – „religiöser und politischer Art"
„Die Macht aber, die *die großen historischen Lawinen religiöser und politischer Art* ins Rollen brachte, war seit urewig nur *die Zauberkraft des gesprochenen Wortes*. Die breite Masse eines Volkes vor allem unterliegt immer nur der Gewalt der Rede."[2864]
„Gesetze der Natur", nur „ein göttliches Gebot ... die Art zu erhalten"
„Ich sage mir deshalb, das einzige ist, *die Gesetze der Natur* zu erforschen, damit man sich nicht gegen sie stellt; es hieße das, sich auflehnen *gegen ein Firmament*. Wenn ich an *ein göttliches* Gebot glauben will, so kann es nur das sein: *die Art zu erhalten*."[2865]
Gott hat das deutsche Volk geschaffen
(Zum Deutschlandlied) „Dieses Lied ist zugleich auch *ein Bekenntnis zum Allmächtigen*, zu *seinem Willen* und zu *seinem Werk*: denn nicht Menschen haben *dieses Volk geschaffen*, sondern *jener Gott, der über uns allen* steht. Er hat dieses Volk *gebildet*, *nach seinem Willen* ist es geworden, und nach unserem Willen soll es bleiben und *nimmermehr vergehen*! ... Der deutsche Mensch hat sich selber gefunden. Er hat damit *im Sinne seines Schöpfers* gehandelt. Welche Macht hat das Recht und die Kraft, den Lebensweg eines Volkes zu hemmen, das in seinem Liede nichts anderes als nur sich selber sucht ..."[2866]
„Ich weiß nichts über das Jenseits", „die ganze Rettung des Menschen darin liegt, daß er die göttliche Vorsehung zu begreifen versucht"
„Ich weiß nichts über *das Jenseits* und bin ehrlich genug, das zu bekennen. Andere behaupten, davon etwas zu wissen, ohne daß ich ihnen nachweisen kann, es sei anders. Einem Bauernweibchen will ich meine Philosophie nicht aufzwingen. Die Lehre der Kirche ist auch eine Art Philosophie, wenn auch nicht nach der Wahrheit strebend. Nachdem die Menschen große Dinge nicht mitdenken können, so schadet das nichts. Irgendwie mündet das alles ein in eine Erkenntnis der Hilflosigkeit des Menschen *dem ewigen Naturgesetz gegenüber*. Das ist nicht schädlich, wenn wir nur zu der Erkenntnis kommen, daß *die ganze Rettung des Menschen darin* liegt, daß *er die göttliche Vorsehung zu begreifen versucht* und nicht glaubt, er könne sich gegen das Gesetz aufbäumen. Wenn der Mensch sich also *demütig den Gesetzen fügt*, dann ist das *wunderbar*."[2867]
„So glaube ich heute im Sinne des allmächtigen Schöpfers zu handeln: Indem ich mich des Juden erwehre, kämpfe ich für das Werk des Herrn"

[2863] Hitler/Heims 1980: 76 (Monolog 10.10.1941).
[2864] Hitler/Mein Kampf 1937: 116.
[2865] Hitler/Heims 1980: 148-149 (Monolog 1./2.12.1941).
[2866] Hitler/Domarus 1962: 712 (Rede zur Weihestunde des deutschen Sängerbundfestes vom 31.7.1937, gedruckt im Völkischen Beobachter Nr. 214 vom 2.8.1937). Die ganze Rede ist durchgängig von religiösem Vokabular geprägt.
[2867] Hitler/Heims 1980: 135 (Monolog 11.11.1941).

„Die jüdische Lehre des Marxismus lehnt das aristokratische Prinzip der Natur ab und setzt an Stelle *des ewigen Vorrechts der Kraft und Stärke* die Masse der Zahl und ihr totes Gewicht. Sie leugnet so im Menschen den Wert der Person, bestreitet die Bedeutung von Volkstum und Rasse und entzieht der Menschheit damit die Voraussetzung ihres Bestehens und ihrer Kultur. Sie würde als Grundlage des Universums zum Ende jeder gedanklich für Menschen faßlichen Ordnung führen. Und so wie in diesem größten erkennbaren Organismus nur *Chaos* das Ergebnis der Anwendung eines solchen Gesetzes sein könnte, so auf der Erde für die Bewohner dieses Sternes nur ihr eigener *Untergang*. Siegt der Jude mit Hilfe seines marxistischen Glaubensbekenntnisses über die Völker dieser Welt, dann wird seine Krone der Totentanz der Menschheit sein, dann wird dieser Planet wieder wie einst vor Jahrmillionen menschenleer durch den Äther ziehen. *Die ewige Natur* rächt unerbittlich *die Übertretung ihrer Gebote*. So glaube ich heute *im Sinne des allmächtigen Schöpfers* zu handeln: Indem ich mich des Juden erwehre, kämpfe ich *für das Werk des Herrn*.“[2868]

[2868] Hitler/Mein Kampf 1937: 69-70.

Z18. Anhang: Der verzerrte Hitler bei Rauschning, Wagener und Eckart

Z18.1. Rauschning

Falsch: „An die Stelle des Dogmas von dem stellvertretenden Leiden und Sterben eines göttlichen Erlösers tritt das stellvertretende Leben und Handeln des neuen Führergesetzgebers“
Richtig: Hitler lehnte dies ab

„Ich bin meinem Schicksal dafür dankbar, daß es mich vor dem staatlich privilegierten Erwerb von Scheuklappen in einer sogenannten wissenschaftlichen Bildung bewahrt hat. Ich habe mich von vielen einfältigen Vorurteilen frei halten können. Das kommt mir heute zugute. Ich stehe allem mit einer ungeheuren, eiskalten Vorurteilslosigkeit gegenüber. Die Vorsehung hat mich zu dem größten Befreier der Menschheit vorbestimmt. Ich befreie den Menschen von dem Zwange eines Selbstzweck gewordenen Geistes; von den schmutzigen und erniedrigenden Selbstpeinigungen einer Gewissen und Moral genannten Chimäre und von den Ansprüchen einer Freiheit und persönlichen Selbständigkeit, denen immer nur ganz wenige gewachsen sein können. Der christlichen Lehre von der unendlichen Bedeutung der menschlichen Einzelseele und der persönlichen Verantwortung setze ich mit eiskalter Klarheit die erlösende Lehre von der Nichtigkeit und Unbedeutendheit des einzelnen Menschen und seines Fortlebens in der sichtbaren Unsterblichkeit der Nation gegenüber. An die Stelle des Dogmas von dem stellvertretenden Leiden und Sterben eines göttlichen Erlösers tritt das stellvertretende Leben und Handeln des neuen Führergesetzgebers, das die Masse der Gläubigen von der Last der freien Entscheidung entbindet.“[2869]

Falsch: Die ganze Welt kann und soll untergehen
Richtig: Untergehen wird nur der Schwächere

„Wir können untergehen, vielleicht. Aber wir werden eine Welt mitnehmen. Muspilli, Weltenbrand.‘ Er summte ein charakteristisches Motiv aus der ‚Götterdämmerung‘.“[2870]

Falsch: Betonung des Gefühls – alle „Verbrechen“ „sinnvoll“
Richtig: Hitler betonte nicht das Gefühl, sondern den ‚Instinkt‘, und hielt seine Taten nicht für Verbrechen

„Dem Wesen der Welt kommt man nur im Gefühlsüberschwang und in der Aktion nahe. … Jede Tat ist sinnvoll, selbst das Verbrechen.“[2871]

Falsch: „Wille zur neuen Menschenschöpfung“
Richtig: Arier muß erzogen, nicht geschaffen werden, paßt nicht zu Hitlers Fortschritt durch Auslese

„Er ist mehr noch als Religion: er ist der Wille zur neuen Menschenschöpfung.“[2872]

[2869] Hitler/Rauschning 1988: 212.
[2870] Hitler/Rauschning 1988: 11.
[2871] Hitler/Rauschning 1988: 211.
[2872] Hitler/Rauschning 1988: 232.

Falsch: Gegen Zehn Gebote – „Eine neue Zeit der magischen Weltdeutung kommt herauf“
Richtig: Hitler lobte die Zehn Gebote bis zuletzt und lehnte Magie ab

„Mit unserer Bewegung ist erst das mittlere Zeitalter, das Mittelalter abgeschlossen. Wir beenden einen Irrweg der Menschheit. Die Tafeln vom Berge Sinai haben ihre Gültigkeit verloren. Das Gewissen ist eine jüdische Erfindung. Es ist wie die Beschneidung, eine Verstümmelung des menschlichen Wesens. Eine neue Zeit der magischen Weltdeutung kommt herauf, der Deutung aus dem Willen und nicht dem Wissen. Es gibt keine Wahrheit, weder im moralischen noch wissenschaftlichen Sinne.“[2873]

Weitere unwahrscheinliche Äußerungen Hitlers bei Rauschning

Hitler für Gas- und Bakterienkrieg[2874]

Aufforderung an NS-Führer: „Bereichert Euch!“[2875]

„Ich will Ihnen ein Geheimnis sagen. Ich gründe einen Orden.“[2876]

„Ausrottungskampf gegen alles Christliche“[2877]

Falsch: Jesus war kein Arier – es gibt kein arisches Christentum
Richtig: 1919-1944 läßt sich Hitlers Glaube an Jesus als Arier nachweisen

„‚Mit den Konfessionen, ob nun diese oder jene: das ist alles gleich. Das hat keine Zukunft mehr. Für die Deutschen jedenfalls nicht. Der Faschismus mag in Gottes Namen seinen Frieden mit der Kirche machen. Ich werde das auch tun. Warum nicht? Das wird mich nicht abhalten, mit Stumpf und Stiel, mit allen seinen Wurzeln und Fasern das Christentum in Deutschland auszurotten. Die Italiener sind naiv, sie können Heiden sein und Christen zu gleicher Zeit. Italiener und Franzosen, wenn man sie auf dem Lande sieht, sind Heiden. Ihr Christentum geht nicht durch die Haut durch. Aber der Deutsche ist anders. Er will seine Sache mit Ernst treiben. Entweder ist er Christ oder Heide. Beides zusammen kann er nicht sein. Uebrigens, der Mussolini wird aus seinen Faschisten immer noch keine Helden machen. Für die ist es gleich, ob sie Heiden sind oder Christen. Für unser Volk aber ist es entscheidend, ob sie den jüdischen Christenglauben und seine weichliche Mitleidsmoral haben oder einen starken, heldenhaften Glauben an Gott in der Natur, an Gott im eigenen Volke, an Gott im eigenen Schicksal, im eigenen Blute.‘ Nach einer Pause fuhr er fort: ‚Lassen Sie das Spintisieren. Ob nun Altes Testament oder Neues, ob bloß Jesuworte wie der Houston Stewart Chamberlain will: alles das ist doch nur derselbe jüdische Schwindel. Es ist alles eins und macht uns nicht frei. Eine deutsche Kirche, ein deutsches Christentum ist Krampf. Man ist entweder Christ oder Deutscher. Beides kann man nicht sein. Sie können den Epileptiker Paulus aus dem Christentum hinauswerfen. Das haben andere vor uns getan. Sie können Jesus zu einem edlen Menschen machen und seine Göttlichkeit und Mittlerrolle leugnen. Das haben früh und spät, immer wieder Leute getan. Ich denke, es gibt in Amerika und England auch heute noch solche Christen; Unitarier nennen sie sich oder so ähnlich. All das nützt nichts; sie werden den Geist nicht los, um den es uns geht. Wir wollen keine Menschen, die nach drüben schielen. Wir wollen freie Männer, die Gott in sich wissen und spüren.‘“[2878]

[2873] Hitler/Rauschning 1988: 210.
[2874] Hitler/Rauschning 1988: 9-10.
[2875] Hitler/Rauschning 1988: 89-93 (auch Kapitelüberschrift).
[2876] Hitler/Rauschning 1988: 233.
[2877] Hitler/Rauschning 1988: 57.
[2878] Hitler/Rauschning 1988: 50.

Falsch: Jesus war kein Arier – Kirchen werden Kreuz durch Hakenkreuz ersetzen **Richtig: Jesus war Arier, Kirchen werden untergehen**
„Streicher oder Goebbels warf eine Bemerkung dazwischen, die ich nicht hörte, eine Frage vielleicht. ‚Den Jesus können Sie nicht zum Arier machen, das ist Unsinn,' fuhr Hitler fort. ‚Was der Chamberlain da in seinen Grundlagen geschrieben hat, ist gelinde gesagt dumm. Was werden soll, fragen Sie? Das will ich Ihnen sagen: verhindern, daß die Kirchen etwas anderes tun, als was sie jetzt tun. Nämlich Schritt für Schritt Raum verlieren. Was glauben Sie, werden die Massen jemals wieder christlich werden? Dummes Zeug. Nie wieder. Der Film ist abgespielt. Da geht niemand mehr herein. Aber nachhelfen werden wir. Die Pfaffen sollen sich selbst ihr Grab schaufeln. Sie werden ihren lieben Gott an uns verraten. Um ihr erbärmliches Gelumpe von Stellung und Einkommen werden sie alles preisgeben. Was wir tun sollen? Was die katholische Kirche getan hat, als sie den Heiden ihren Glauben aufgepfropft hat: erhalten, was zu erhalten geht und umdeuten. Wir werden den Weg zurückgehen: Ostern ist nicht mehr Auferstehung, sondern die ewige Erneuerung unseres Volkes, Weihnachten ist die Geburt unseres Heilandes: des Geistes der Heldenhaftigkeit und Freiheit unseres Volkes. Meinen Sie, die werden nicht unseren Gott auch in ihren Kirchen lehren, diese liberalen Pfaffen, die keinen Glauben mehr haben, sondern nur ein Amt? Ich garantiere Ihnen, so wie sie Häckel und Darwin, Goethe und Stefan George zu Propheten ihres Christentums gemacht haben, so werden sie das Kreuz durch unser Hakenkreuz ersetzen. Sie werden anstatt des Blutes ihres bisherigen Erlösers das reine Blut unseres Volkes zelebrieren; sie werden die deutsche Ackerfrucht als heilige Gabe empfangen und zum Symbol der ewigen Volksgemeinschaft essen, wie sie bisher den Leib ihres Gottes genossen haben. Und dann, wenn es soweit ist, Streicher, werden die Kirchen wieder voll werden. Wenn wir es wollen, wird es so sein, wenn es unser Glaube ist, der dort gefeiert wird. Bis dahin hat es gute Weile.'"[2879]
Rauschnings falsches Urteil: Hitler hat „vielleicht überhaupt keine festen politischen Ziele", etwa in Bezug auf Rußland
„Die Pflicht zu entvölkern War dies wirklich Hitlers russisches Programm? Mir kam damals noch nicht in den Sinn, daß Hitler vielleicht überhaupt keine festen politischen Ziele haben könnte, sondern sich von günstigen Gelegenheiten hochschaukeln ließ, bereit alles preiszugeben, was er bisher verfochten hatte, nur um seine Macht zu vergrößern. Vielleicht war, was er über Rußland sagte, nur improvisiert, um etwas zu reden, um sich eine Bedeutung zu geben. Er ist immer Schauspieler. Er greift soeben Gehörtes auf und weiß es so zu verwenden, daß es dem Zuhörer als alter geistiger Besitz Hitlers erscheinen muß. Vielleicht hat Hitler einem Besucher nach mir genau das Gegenteil von dem gesagt, was er mir als das Ergebnis tiefer politischer Ueberlegungen hinstellte. Die Hitler'sche Politik ist eine rücksichtslose Gelegenheitspolitik, die mit ungeheuerlicher Leichtigkeit alles über Bord wirft, was ihr noch soeben als fester Grundsatz galt. Hier setzt sich Hitlers Vergangenheit immer wieder durch, seine Vergangenheit als bezahlter politischer Agent, der bereit war, jedem sich bietenden Vorteil zu folgen, der heute mit dem Marxismus liebäugelte und morgen sich von der bayrischen Restauration bezahlen läßt. Zweierlei zeichnet diesen ganzen politischen Betrieb aus: eine unvorstellbare Verlogenheit und eine geradezu entwaffnende Naivität, sich an nichts Versprochenes oder eben Gesagtes zu erinnern. Was im übrigen subjektiv gar nicht böswillig zu sein braucht. Die Mehrzahl dieser nationalsozialistischen Männer verlieren buchstäblich wie hysterische Frauen das Gedächtnis für das, an das sie sich nicht mehr zu erinnern wünschen."[2880]

[2879] Hitler/Rauschning 1988: 51.
[2880] Hitler/Rauschning 1988: 127.

Rauschnings falsches Urteil: Hitler von schwarzer Magie beeinflußt
„XV. Schwarze und weiße Magie Eine kluge Frau aus Hitlers Bekanntenkreise warnte in einer Stunde, da Hitler aufgeschlossen schien: ‚Mein Führer, wählen Sie nicht die schwarze Magie. Heute stehen Ihnen noch beide offen, die weiße wie die schwarze. Aber wenn Sie sich einmal für die schwarze Magie entschieden haben, wird sie niemehr aus Ihrem Schicksal verschwinden. Wählen Sie nicht die schnellen und leichten Erfolge. Ihnen steht die Macht offen über ein Reich reiner Geister. Lassen Sie sich nicht von Ihrem wahren Wege durch erdgebundene Wesen, die Ihnen die Schöpferkraft rauben, abbringen.‘ Solche mystischen Gespräche liebte Hitler zu Zeiten. Nur in solcher Einkleidung war es möglich, ihm ernstere Warnungen zukommen zu lassen. Jene kluge Frau sprach auf ihre Weise aus, was jeder, der mit Hitler in Berührung kam, empfinden mußte: Hitler lieferte sich Kräften aus, die ihn mit fortrissen. Kräfte dunkler und zerstörender Gewalt. Indem er noch meinte, die freie Wahl des Entschlusses zu haben, hatte er sich längst einem Zauber ausgeliefert, den man wohl mit gutem Grunde und nicht bloß im bildhaften Vergleich als eine dämonische Magie bezeichnen konnte. Und statt eines Mannes, der sich im Höhersteigen von Stufe zu Stufe der Schlacken einer dunklen Vergangenheit entledigte und freier und klarer wurde, sah man ein Wesen, das mehr und mehr zum Besessenen wurde, mit jedem Schritt gebundener, knechtischer, ohnmächtiger, der Raub von Mächten, die sich seiner bemächtigten und ihn nicht mehr losließen. Hatte es Hitler in der Hand gehabt, einen anderen Weg zu gehen? Viele unter uns, die wir ihn kannten, glaubten es.“[2881]

Z18.2. Eckart

Parallelen zwischen Eckart und Hitler

Das Alte Testament als Beleg gegen die Juden (siehe Z12.5.)
„Die Ermordung der 75000 Perser im ‚Buch Esther‘ hat ohne Zweifel denselben bolschewistischen Hintergrund ...“[2882]
Das Alte Testament zeigt, daß die Juden auf Raub und Mord an anderen aus sind.[2883]
Jude will Weltherrschaft (9.3., 8.23.)
„‚Es ist wohl so,‘ meinte er, ‚wie du einmal geschrieben hast: man kann den Juden nur verstehen, wenn man weiss, wohin es ihn letzten Endes drängt. Ueber die Weltherrschaft hinaus, zur Vernichtung der Welt. Er glaubt, die ganze Menschheit unterkriegen zu müssen, um ihr, wie er sich einredet, das Paradies auf Erden verschaffen zu können. Nur er sei dazu imstande, macht er sich weiss, und es wird ja auch bestimmt so kommen. Aber schon an den Mitteln, die er anwendet, sieht man, dass es ihn insgeheim zu etwas Anderem treibt. Während er sich vorspiegelt, die Menschheit hochzubringen, peinigt er sie in die Verzweiflung, in den Wahnsinn, in den Untergang hinein. Wenn ihm nicht Halt geboten wird, vernichtet er sie. Auf das ist er eingestellt, dazu drängt es ihn; obwohl er dunkel ahnt, dass er sich dadurch mitvernichtet.“[2884]
Paulus schuld (Z14.4.)

[2881] Hitler/Rauschning 1988: 202; ähnlich 208, 210.
[2882] Dietrich Eckart. Der Bolschewismus von Moses bis Lenin: Zwiegespräch zwischen mir und Adolf Hitler. Hoheneichen-Verlag: München, 1924. S. 6.
[2883] Dietrich Eckart. Der Bolschewismus von Moses bis Lenin. a. a. O. S. 6-10.
[2884] Ebd. S. 49-50 (Hervorhebungen fortgelassen).

„‚Weisst Du, wer es ebenso macht ?‘ sagte er kurz. „Paulus genannt Saulus, genannt Schaul! Dort und da einmal ein halb strenges, halb wehleidiges Wort gegen ‚die von der Beschneidung‘, das ist alles. Ueber das Wichtigste, die erbärmliche Charakterlosigkeit der Juden, ihre teuflische Arglist, ihren scheusslichen Jehova- und Talmudaberglauben keinen Ton. Wenn einer sich auskennt, so ist es er. Wie kein anderer weiss er, dass von allen Völkern der Welt die Juden zu allererst der Seelsorge bedürfen. – ‚Gehet nicht zu den Heiden, gehet zu den verlorenen Schafen Israels‘! fordert ja auch Christus. Er pfeift darauf. Zu den Griechen, zu den Römern geht er. Und bringt ihnen sein ‚Christentum‘. Eines, mit dem sich das römische Weltreich aus den Angeln heben lässt. Alle Menschen sind gleich! Brüderlichkeit! Pazifismus! Keine Würde mehr! Und der Jude triumphierte.‘“[2885]

Christus war Arier (Z13.1.)

Christus (nie Jesus genannt) war Arier[2886]

„‚... Man sollte doch glauben, diese übereinstimmenden Verdammungsurteile durch die weite Welt hin müssten unseren Wahrsagern und Zeichendeutern wenigstens ein bisschen zu denken geben. Gott bewahre! Nicht einmal Christus lässt sie da aufhorchen. Wenn er dasteht, blitzenden Auges zwischen den‘ kriechenden Judengesindel, Verachtung die ganze Gestalt, und es fallen wie Peitschenhiebe die Worte: ‚Euer Vater ist der Teufel, und nach eures Vaters Gelüsten wollt ihr tun. Er ist ein Mörder von Anbeginn, und in ihm ist keine Wahrhaftigkeit. Wenn er lügt, so offenbart ei nur sein eigenstes Wesen, denn er ist der Vater der Lüge!‘ so ist das für unsere Wahrsager und Zeichendeuter genau so, als ob ein kleines Kind etwas Unverständliches gestammelt hätte.‘

‚Weil sie sich weissmachen, das sei nur eine wohlmeinende Strafpredigt des Herrn an sein liebes Volk Israel,‘ unterstrich ich seine Ironie. ‚Wenn überliefert wäre, die Juden seien damals auf allen Vieren herumgekrochen; ich bin überzeugt, unsere Buchstabenmenschen würden das auch von Christus annehmen, so versessen sind sie darauf, in ihm den waschechten Hebräer zu sehen. Uebrigens trifft das garnicht einmal so weit daneben: bildlich genommen, haben sich die Juden seit jeher auf allen Vieren dahinbewegt.‘

‚Und Christus.‘ fuhr er mit erhobener Stimme fort, ‚nie anders als aufgerichtet, nie anders ;teils aufrichtig! Herrgott, das nicht zu fühlen, dass da zwei grundverschiedene Welten einander gegenüberstanden! Wie war es denn in ganz Palästina nach der Babylonischen Gefangenschaft? Eine grosse Unterschicht von Nicht-Juden, und darüber der durch sein Geld mächtige Wucherjude. So steht es im ‚Buch Nehemia‘. Sombart sagt, es liesse an Deutlichkeit nicht’s zu wünschen übrig. Der springende Punkt: die eigentliche Bevölkerung, eine Menge unterdrückter Landarbeiter, war von einer ganz anderen Rasse, wie die Hebräer. Allmählich wurde ihr der jüdische Glaube aufgedrungen. Christus selbst grollt darüber: ‚Die ihr Land und Wasser umziehet, dass ihr einen Judengenossen machet! Ausdrücklich heisst es: aus Galiläa kam er in das jüdische Land. Galiläa v war das ‚heidnische‘, auf deutsch, das noch wenig bekehrte, dessen Bevölkerung ganz besonders ‚in Finsternis sass‘, wie sich die dummdreiste Judenschaft einbildete. Daher so und so oft ‚was kann von Nazareth Gutes kommen?‘ und ‚bist du auch ein Galiläer? Aus Galiläa steht kein Prophet auf‘. So fest sind die Hebräer von der nichtjüdischen Abstammung Christi überzeugt, dass sie ihn rundweg zu den überverhassten Samaritern zählen. Man lese nur nach! Es gibt noch viel mehr solche Beispiele.“[2887]

„‚... Es gehört schon eine gute Portion Glauben dazu, hier den Mut nicht zu verlieren.‘

‚Den haben wir Gottseidank zentnerweise,‘ reckte er sich lachend auf. ‚Kein Wort, das uns so

[2885] Ebd. S. 28.

[2886] Ebd. S. 18-19, 24-25.

[2887] Ebd. S. 18-19 (Hervorhebungen fortgelassen).

aus dem Herzen gesprochen wäre, wie das ‚Fürchtet euch nicht‘! Und das soll ein Jude gesagt haben? Diese Kreatur der ewigen Angst? Hirnverbrannt‘
‚Die Fälschung liegt ja auf der Hand,‘ versetzte ich. ‚Im Evangelium Johannis erklärt Christus der Samariterin: ‚das Heil kommt von den luden und im selben Evangelium ruft er ein paar Kapitel später den Juden zu: ‚ihr seid nicht von Gott‘, betont dort sogar, dass zwar er die Wahrheit rede, Abraham das aber nicht getan habe‘. Nicht von Gott sein und den Teufel zum Vater haben, ist wohl so ziemlich das Gleiche. Und aus dieser Gegend soll das Heil kommen? Ein Blinder bemerkt hier das nachträgliche Einschiebsel des bekannten Zauberkünstlers. Den gleichen Schwindel haben wir dort, wo es von Christus heisst, er sei nicht gekommen, das Gesetz aufzulösen, sondern zu erfüllen. Kein Tütelchen usw. Quatsch! Schritt und Tritt bricht er das Gesetz, mit ausgesprochener Absicht! Sogar seinen Jüngern rät er so und so oft dazu. Er geht mit ihnen am Sabbath durch die Saat, was verboten ist; in der Synagoge isst er von Schaubroten, die nur die Priester fressen dürfen, und lässt auch seine Begleiter davon kosten; zur Uebertretung der Speisegesetze fordert er öffentlich auf , - weiss der Kuckuck, ein sonderbares ‚Erfüllen‘ ! Lauter Larifari, bloss dazu da, um uns an seine angestammte Ehrfurcht vor der jüdischen Afterreligion glauben zu lassen.‘
‚Du berührst,‘ stippte er mich an die Brust, ‚den Haupthebel der Juden zur Ablenkung von der angeborenen Gemeinheit ihrer Rasse. Ein Volk, das den Heiland hervorgebracht hat, muss ja das auserwählte sein! Merkst du was, geneigter Leser? Dabei waren die dummen Luder so dumm, dass sie neben ihren Fälschungen, die offenkundigsten Widersprüche stehen Hessen. Wäre die Welt nicht so arglos gewesen, hätte sie längst den Hokuspokus durchschauen müssen.‘

‚Na,‘ blinzelte ich, ‚vielleicht waren sie doch die Klugen. Ich meine; die Klugen, die klug genug waren, nicht klug zu sein. Denke an Luther! ‚Die Juden haben Lust, all ihr Ding zweifelhaftig und nichts Gewisses zu machen‘, schreibt er. Ihre Taktik läuft stets auf Verwirrung hinaus. Der Streit um Christus war unausbleiblich. Und er ist ihnen lieber, als der allgemeine Glaube an den ‚Juden‘ Christus. Dass die Theologen, namentlich die protestantischen, die Lügenlegende immer wieder heraushauen werden, dafür kennen sie ja ihre Pappenheimer.‘
‚Eine saubere Theologie das,‘ sagte er, ‚Christus einem Volk zuzuzählen, dessen Religionsbücher ihn unaufhörlich als ‚Hurensohn‘, als ‚das Tier der Unzucht‘, als den ‚Gehenkten‘, als den ‚auf dem Dunghaufen begrabenen toten Hund‘ beschimpfen ...‘“[2888]

So bei Hitler nicht zu finden

Berufung auf Luthers Antisemitismus[2889]
Der Kindermord in Bethlehem fand nicht um Bethlehem, sondern in Galiläa bei den Ariern statt, denn „Die Juden schlachten doch nicht ihre eigene Brut ab“[2890]
Lutherübersetzung gibt ‚rea‘ falsch wieder. Es bedeutet „Volksgenosse“, aber Rabbiner sagen „Nächster“, also richtig: „Liebe deine Volksgenossen, wie dich selbst.“[2891]
Zwinglis bester Freund Leo Judae als Beweis, daß sich überall Juden herumschleichen[2892] („Ich“)
Antisemitismus auch bei Jesuiten[2893] („Er“)

[2888] Ebd. S. 23-24 (Hervorhebung fortgelassen).
[2889] Ebd. S. 17, 24.
[2890] Ebd. S. 19.
[2891] Ebd. S. 33.
[2892] Ebd. S. 39.
[2893] Ebd. S. 39-40.

Das Gegenteil von Hitlers Auffassung

Ablehnung Luthers
Nicht bei Luther anknüpfen, da auch bei ihm sich Juden eingeschlichen hatten und auf die er hereingefallen ist[2894], allerdings „wie zu Luthers Zeiten ... Damals der Judenhandel mit dem Ablass, heute die Judenpolitik.“[2895] („Ich“)
Hätte Hitler nie gesagt: Gott ist Jude
„‚Das ist ja klar‘, lachte er, ‚Den lieben Gott mit eingeschlossen, ist ja alles Jude, was irgendwie eine Rolle gespielt hat auf der Welt ...“[2896]

Z18.3. Wagener

Übereinstimmung mit Hitler

Juden Schmarotzer in aller Welt, Chaos[2897]
„Welch *eine Sünde wider das Blut* haben diese törichten Rechtspolitiker begangen!“[2898]
Gegen Wodanskult, gegen Sonnwendfeiern und Dinge „aus der germanischen Vorzeit“[2899]
Nicht gegen Kirche an sich[2900]
Hitler-Jugend soll keine Religion werden oder bekommen.[2901]
Vorsehung will Vernichtung Schwacher
„Aber *die Vorsehung hat uns Mittel finden lassen*, um zu verhindern oder wenigstens zu beschränken, daß Krankes und Schwaches überhaupt erst in die menschliche Gemeinschaft eintritt.“[2902]
Zum Schicksal
„‚Sie wollen mir erzählen, daß Ihr Plan gescheitert ist‘, sagte Hitler zu mir. ‚Woher wissen Sie das?‘, fragte ich erstaunt. ‚Weil es so sein muß! *Das Schicksal geht mit uns seine Wege. Wir sind nur seine Werkzeuge. Zwar keine willenlosen.* Die gibt es auch. Aber zu denen gehören wir nicht. *Wir sind gerade mir unserem Willen die Werkzeuge des Schicksals.* Aber wenn wir dann mal was wollen, *was dem Schicksal oder besser gesagt, der Vorsehung nicht paßt*, dann stoßen wir auf Widerstände und kommen nicht zum Ziel. Es ist eine große Begabung, diese Widerstände zu erkennen und sich dann rich-

[2894] Ebd. S. 32-34, 36-39.
[2895] Ebd. S. 36.
[2896] Ebd. S. 14.
[2897] Otto Wagener in: H. A. Turner. Hitler aus nächster Nähe: Aufzeichnungen eines Vertrauten 1929-1932. Ullstein: München, 1978. S. 143-146, 470.
[2898] Ebd. S. 348,
[2899] Ebd. S. 419.
[2900] Ebd. S. 420.
[2901] Ebd. S. 420-421.
[2902] Ebd. S. 264.

tig zu entschließen: *entweder sie im Angriff zu überwinden, oder dem Wink des Schicksals zu gehorchen* und auszuweichen, um einen anderen Weg zu suchen.“[2903]

Gegensatz zu Hitler

Hitler folgt Eingebungen, er ist nur die Fackel vorneweg, andere hinter ihm sehen vielleicht besser

„Und plötzlich ging ein helles Leuchten durch die Augen Hitlers und er fuhr, in die Weite blikkend, fort: ‚Auch ich bin vielleicht nur dazu bestimmt, mit der Fackel der Erkenntnis vor Euch herzuziehen. Ihr müßt hinter mir das Werk vollbringen. Ich muß meiner Eingebung und meinem Auftrag folgen. Ihr aber könnt hinter mir die Dinge sehen und erkennen, wie sie sind. Die Fackel wirft nur manchmal ihr flackerndes Licht auf meinen Weg voraus. Aber, die hinter mir gehen, marschieren im Licht. Darum gehören wir zusammen, Ihr und ich! Ich, der durch das Dunkel Führende, und Ihr, die Ihr sehend vollenden sollt!‘“[2904]

Ehe und Familie als Fürsorge und Erziehung für Kinder

„Denn vor der göttlichen Weltordnung ist die Ehe zunächst einmal, ganz primitiv betrachtet, die Vereinigung zweier Zellen, um neue Zellen zu zeugen zum Zweck der Erhaltung des Aufbaus und des Ausbaus der göttlichen Schöpfung. Je höher ein Lebewesen entwickelt ist, um so mehr kommt dann noch als Aufgabe die Aufzucht, die Erziehung und Entwicklung des neuen, jungen Wesens hinzu, damit es die ihm mögliche Aufgabe in der Welt, dem Universum, erfüllen kann. Und seine Aufgabe ergibt sich aus Erbgut, Erziehung, Schulung, Weckung der ethischen, moralischen und sittlichen Kräfte in ihm und vielleicht einer Bestimmung oder Berufung. Die Erziehung und Ausbildung nimmt ein Elternpaar voll in Anspruch. Denn was der Vater durch Arbeit leistet, und was die Mutter durch Arbeit dazufügt, kann nur zwei Grundgesichtspunkten dienen: erstens der Erfüllung der eigenen Aufgabe in der Welt, und zweitens der Erfüllung der Zeugungs- und Aufzuchtspflicht neuen jungen Lebens für die göttliche Schöpfung und ihre Erhaltung.“[2905]

Anfang des Johannesevangeliums: „Gott ist für mich das Logos des Johannes“ - Christus

„Wenn ich dabei das Wort ‚göttlich‘ verwende, so sehe ich da nicht einen Gott in Menschengestalt und langem weißen Bart vor mir. Sie wissen, ja, wie ich da denke. Goethe sagt irgendwo: ‚Was war‘ ein Gott, der nur von außen stieße, im Kreis das All am Finger laufen ließe!‘ *Gott ist für mich das Logos des Johannes*, das Fleisch geworden ist und in der Welt lebt, sie durchwebt und durchbebt, ihr Trieb und Triebkraft gibt, und den eigentlichen Sinn und Inhalt der Welt ausmacht. Vielleicht nennen die Männer der römischen Kirche das ‚heidnisch‘. Mag sein. *Dann war Christus ein Heide*. Ich nenne heidnisch, was aus den Ideen und der Lehre Christi gemacht haben, ihre Kulte, ihre Vorstellungen von der Hölle und dem Fegefeuer und dem Himmel, und dann ihre Heiligenanbetung. Keine Religion der Antike, kein negroider Götzendienst, keine auch noch so primitive Sekte der mohammedanischen, indischen oder chinesischen Religionen hat so viel Götter und Hilfsgötter geschaffen wie die römische Kirche. Und dann singen sie alle gemeinsam im Chor aus dem Buche Moses: ‚*Ihr sollt keine andern Götter neben mir haben*.“[2906]

Anfang des Johannesevangeliums: „Am Anfang war ... der Trieb“

[2903] Ebd. S. 142-143.
[2904] Ebd. S. 272.
[2905] Ebd. S. 359.
[2906] Ebd. S. 360-361.

„Das kann Unsinn sein. Aber wo ist der Richter? Und wer hat vorher oder nachher je Besseres gebracht? Die Wissenschaft hüllt sich in Schweigen und spricht mit Faust: ‚Ich weiß, daß wir nichts wissen können, und *die Kirchen bringen Schöpfungsgeschichten*, die in ihrer Darstellung für das einfache Volk der Zeitenwende einleuchtend gewesen sein mögen*, für den denkenden Menschen der Jetztzeit ins Reich der Fabeln gehören*, die man aber seinen Kindern immer wieder gern weitererzählt. Denn für das Kind ist es sogar heutzutage durchaus vorstellbar, wenn am ersten Tage der Schöpfung im Dunkel des Nichts die Donnerstimme Gottes erschallte: ‚Es werde Licht!‘ Denn immer wieder, wenn der Vater oder wenn das Kind selber am elektrischen Knipser Licht macht, denkt es: ‚So hat es der liebe Gott damals auch gemachte Wenn ich also einmal annehme, Goldzier hatte irgendwie recht, dann würde die Aufgabe der Lebewesen auf der Erde sein: Erdelektrizität zu verbrauchen und weiter auszustrahlen. *Ich denke dabei auch wieder an das Evangelium Johannes, das mit den Worten beginnt: Am Anfang war das ‚Logos‘, was ich deshalb mit ‚Trieb‘ übersetze. Am Anfang war eben der Trieb*, diesen Zweck des irdischen Lebens zu erfüllen. Aus ihm entwickelt sich dann konsequent der Selbsterhaltungstrieb und der Fortpflanzungs- bzw. Vermehrungstrieb, um dieser von der Natur gegebenen Aufgabe, diesem Sinn alles Lebens, möglichst lange und möglichst vielfältig, also in möglichst großem Umfang zu dienen. Sehen Sie sich bitte im Tierreich um und in der Pflanzenwelt. Sind das nicht die einzigen Triebe dieser Kreaturen? Und sehen wir uns beim Menschen um. Ist es da nicht im Grunde genommen ebenso? Nur das Hamstern ist eine neue Art des Triebes. Auch sie ist schon im Tierreich erfunden worden, wie der Name zeigt. Aber auch das Hamstern ist nur ein Ausdruck des Selbsterhaltungstriebes.“[2907]

Anfang des Johannesevangeliums: „Der große christliche Philosoph Johannes“

„*Die Beseitigung unwerten Lebens ist also eine von der Natur diktierte aus dem Zweck des menschlichen Daseins, wie des Daseins aller Lebewesen überhaupt sich ergebende Konsequenz.* Nun hat die Höherentwicklung des Menschen und das enge Zusammenleben von Familien und Stämmen, sowie die allmählich entstandene Arbeitsteilung und Arbeitsorganisation bei allen Völkern nach und nach immer mehr die Notwendigkeit einer staatlichen Ordnung, nicht nur bei jenen Oberen, sondern im ganzen Volke erkennen lassen. Zunächst schuf diese Erkenntnis das, was man heute die Gesetze der Ethik nennt, die die Begriffe Recht und Unrecht, Moral und Sitte aus der Notwendigkeit der gegenseitigen Rücksichtnahme erwachsen ließen. Für alle diese Gesetze blieb aber der Sinn des Daseins, der allerdings keinem Menschen zum Bewußtsein kam, aber triebmäßig in ihm lag, also die Aufgabe der Erde gegenüber, der leitende Grundgedanke. Da er jedoch als solcher auch bei den Gesetzgebern nicht in die Bewußtseinssphäre gekommen war, rückten ein Moses, ebenso wie ein Konfuzius oder der Gründer der Buddhistischen Religion, oder Christus oder Mohammed diese ethischen Gesetze aus der Bindung zur Erde heraus und schufen für das innere Erleben dieses Logos, dieses Triebes, eine neue überirdische Bindung, eine ‚Religio‘, und *setzten an die Stelle des unbewußten Triebes: ‚Gott‘*. Deshalb *sagt der große christliche Philosoph Johannes auch weiter: ‚Und das Logos war bei Gott, und Gott war das Logos*.‘ So existieren für den Menschen jetzt nebeneinander die unbewußte, aber völlig reale Aufgabe dem Naturkörper gegenüber, den wir Erde nennen, mit dem wir untrennbar zusammenhängen, und von dem wir winzig kleine Teilchen sind mit einem ganz bestimmten Lebenszweck, und die zum Glauben gewordene, aber eigentlich irreale Bindung zu einer Gottheit, deren Vorstellung aber ebenso außerhalb unseres Begriffsvermögens liegt, jedoch leichter bildlich und begrifflich dargestellt werden kann.“[2908]

„Christus“: „Ihr seid allesamt Brüder“, Reformation anders gedeutet

[2907] Ebd. S. 466-467.
[2908] Ebd. S. 468.

„Denn sie wird sich wiederholen, sie wird immer wieder kommen, solange Menschen auf der Erde leben. Und die letzten, Gott sei's geklagt, die noch wuchern werden, wenn der Menschheit Ende einmal gekommen ist, das werden dann trotz allem doch noch die Juden sein, bis auch sie auf dem Leichenhaufen ihrer Opfer ihr armseliges Schmarotzerleben aushauchen werden. Diesen Zeitpunkt solange wie möglich hinauszuschieben, ist unsere Pflicht, unsere von Gott uns gegebene Aufgabe, ja es ist der Inhalt der göttlichen Schöpfung überhaupt. Mit schändlichem Zynismus haben die jüdischen Priester aus den Büchern Moses jene Verheißung herausgelesen, daß es den Juden von Jehova geschenkt sein werde, einmal über die gesamte Menschheit zu herrschen: Alle Völker werden Dir Untertan sein, ihre Könige werden Dir dienen, ihr Reichtum, ihre Arbeit werden Dir gehören! *Umsonst haben die Propheten vor dieser niederträchtigen Gotteslästerung gewarnt, umsonst hat Christus den Juden entgegengerufen: Ihr seid allesamt Brüder!* Es ist ihnen sogar gelungen, diese hohe christliche Lehre der gottgewollten Gemeinschaft in der römischen Kirche wiederum zu verfälschen und den Namen Christi mißbraucht für die Wiederherstellung der Mosaischen Verheißungslehre [sie]. Und auch der Protestantismus hat nicht gegen diese antichristliche Gotteslehre protestiert, sondern nur gegen die krassesten Erscheinungen des Zersetzungs- und Vernichtungskampfes des Judentums in der katholischen Kirche, der sich gegen alle richtete, die sich der Klauen des Schmarotzertums erwehren wollten. Und der Kampf, den die Welt und die sich fälschlich als christlich bezeichnenden Kirchen gegen den Nationalsozialismus führen, gegen uns, die wir eigentlich die Erfüllung der Lebensaufgabe Christi bringen wollen, ist nur die Fortsetzung des Verbrechens der Inquisition und der Hexen Verbrennungen, mit denen die jüdisch-römische Welt ausgerottet, hat, was jenem schändlichen Schmarotzertum Widerstand entgegensetzte.‘“[2909]

Christus: „Vor Gott sind alle Menschen gleich“, Paulus positiv

„Umsonst predigten die Propheten, umsonst kam Christus und lehrte: ‚*Vor Gott sind alle Menschen gleich*. Wer mehr besitzt an irdischen Gütern, hat den Mitmenschen gegenüber größere Verpflichtungen! Niemand ist aus sich heraus, was er ist, sondern nur durch Gott!‘ Christus will die Religion wieder auf den natürlichen Trieb, den Logos, auf die reale Verpflichtung zurückführen. Was sich dann aber als sogenanntes Christentum entwickelte, war die Umfälschung der christlichen Gedanken, ja ihre Verdrehung ins Gegenteil und die Rückkehr und Neufestigung der Lehre der ‚Oberen‘, der ‚Herren‘. Politisch ausgedrückt: es war die ‚Reaktion‘. Wir sehen seit damals ein dauerndes Hin- und Her zwischen Reaktion und wahrer Lehre Christi, zwischen Knechtungswillen der Oberschicht und Aufbäumung der Massen, die geweckt und immer wieder genährt wird durch eine vielleicht wohl nur intuitive Ahnung, vielleicht aber auch durch die instinktive Erkenntnis der wirklichen kosmischen Zusammenhänge. Gleich nach dem Tode Christi, den die Reaktion ans Kreuz geschlagen hat, begann die Ausrottung, zum mindesten die Inhaftierung und Entrechtung aller, die sich vorher zu Christus bekannt hatten. Die Leiche Christi wurde entfernt, damit sie nicht Gegenstand der Verehrung und eine greifbare Reliquie des großen neuen Religionsstifters werden könne! An allen größeren Orten wurden Kommissionen eingesetzt, Sondergerichte, um über die Anhänger Christi zu entscheiden: Die Apostelgeschichte berichtet darüber in anschaulicher Form, wie Enteignung, Zwangsarbeit, 2 Jahre Gefängnis und mehr, und selbst Todesstrafe verhängt wurden, um die Pest des wahren Christentums zu vernichten. Die römische Besatzungsmacht leistete dabei willfährig Hilfe. Und es begann eine große Umerziehungsaktion, um diejenigen, die vielleicht zu Christus nur hingeneigt hatten oder bereits ins Wanken gekommen waren, endgültig von ihm zurückzubekehren bzw. zurückzuzwingen. *Der Apostel Paulus erzählt selbst*, daß er vorher Führer eines solchen Sondergerichtes war und die armen Opfer, die nichts getan hatten, als *daß sie ihren Glauben und ihre Hoffnung diesem gottgesandten Manne geschenkt hatten, den die Nachwelt sogar ‚Gottes*

[2909] Ebd. S. 146-147.

Sohn' nennt, ins Gefängnis warf und zu Tode marterte, bis in ihm selbst die Ahnung, und dann die Erkenntnis aufkam, daß die Wahrheit nicht bei der Reaktion lag, sondern bei der sozialistischen Lehre Christi! So wurde er dann sogar selber ins Gefängnis geworfen und den römischen Kriegsknechten übergeben.
In Rom sehen wir später, wie die Reaktion in den Christenverfolgungen mit der Ausrottung der Sozialisten fortfährt! Wie sie sich dann aber, als die Bewe-gung Christi immer weiteren Umfang annahm, den Namen Christi aneignet, und seine Lehre, wie schon gesagt, umdrehte und verfälschte und sie zu ihrem eigenen Handwerkszeug machte! Als im Mittelalter eine neue Bewegung der inneren Befreiung und der Herstellung der natürlichen Bindung des Menschen zu seinem Gott begann, die auf die wahre Lehre Christi zurückgriff und auf das instinktmäßige Empfinden der Wahrheit, da setzte wiederum bald die Reaktion darauf ein. Die Inquisition und die Hexenverfolgungen rotteten das ganze Ketzertum, wie es die heuchlerische Priesterschaft nannte, aus. So wurde das ganze Germanentum, das der Träger des Auflehnungsgedankens war, in Spanien, Italien, Frankreich und in den südlichen Niederlanden ausgetilgt, und wer entfliehen konnte, suchte Hilfe und Unterkunft, Arbeit und Schutz im germanisch empfindenden England, im mittleren und nördlichen Deutschland, sowie in Dänemark und in Skandinavien. Umsonst versuchte die Reaktion, in diese Gebiete vorzudringen. Eine gottbegnadete Frau auf dem Throne Englands, die Königin Elisabeth, bewahrte dieses Land vor der geistigen Verknechtung. Ein 30jähriger Krieg verwüstete das arme Deutschland. Nur ein Viertel der Bevölkerung hat diese Zeit des Volksmordes überlebt! Und wenn nicht der Schwedenkönig den germanischen Brüdern zu Hilfe gekommen wäre, dann wäre das ganze gegen die reaktionäre Zwangsherrschaft der römischen Kirche protestierende deutsche Volk restlos ausgelöscht worden und vom Erdboden verschwunden. Durch Lügen und Fälschungen sucht die Geschichtsschreibung, die stets in den Händen der Kirche und der weltlichen Obrigkeit lag, diese Vorgänge furchtbarer Grausamkeit und Unmenschlichkeit zu beschönigen und mit dem Mantel der christlichen Liebe zuzudecken, die nichts waren als ein verbrecherisches Völkermorden. Und besonders verschweigt die Geschichte, daß gerade bei der Kirche das Judentum eine besondere Rolle spielte in diesem Kampf [der] Unterdrücker gegen den Freiheitsdrang der Geknechteten, der Vergewaltiger gegen die Vergewaltigten, des Schmarotzertums gegen Sauberkeit und Selbstbewußtsein [...]"[2910]

Weitere wichtige Zitate

Ehe, Schöpfung, Vorsehung, Kindereuthanasie

„Wenn das aber so ist, dann tritt das Kind eigentlich erst einige Monate nach seiner Geburt in die menschliche Gesellschaft ein. *Es taucht also die Frage auf, ob es den Grundsätzen der Menschlichkeit und eines göttlichen Gesetzes zuwider läuft, wenn man ein neugeborenes Kind, das offensichtlich lebensunfähig den Mutterleib verläßt, nicht aufzieht*, sondern ihm das Schicksal gibt, das es wahrscheinlich ganz von selbst gehabt hätte, wenn die menschliche Tragezeit dem natürlichen Erfordernis entsprechend länger gedauert hätte. Natürlich kann man den Entschluß dazu *nicht den Eltern überlassen*. Das würde dem Verbrechertum Tür und Tor öffnen. Das dürfte nur durch eine ärztliche Kommission beurteilt werden, die mit tiefstem sittlichen Ernst die Frage prüft. Ohne Einwilligung der Mutter ist die Beseitigung des Kindes aber auf keinen Fall möglich. Das Kind gehört der Mutter, nicht dem Staat. Aber eine gesunde und lebenskräftige Mutter wird gerade aus dem Gefühl *der mütterlichen Pflicht, die die Natur, die die Gottheit ihr übertrug*, gegebenenfalls diesen harten und schweren Entschluß fassen, besonders, wenn sie schon einige gesunde Kinder besitzt und noch weitere bekommen kann. *Denn Gott und die Natur können nicht wollen, daß die Mütter kranke, verunstaltete und für das Leben unbrauchbare*

[2910] Ebd. S. 469-470.

Menschen zur Welt bringen! Nicht Umsonst haben manche alten Kulturvölker diesen Akt mit priesterlichen Opferhandlungen und *Gottesdiensten* begleitet.' ... ,Und wenn', so fuhr Hitler fort, ,ein Körper nicht mehr den Willen und die Kraft aufbringt, gesund zu bleiben oder zu werden, so läuft er Gefahr, und muß dann oder wann irgend einer vielleicht an sich geringfügigen Infektion zum Opfer fallen oder seiner Schwäche selbst nur erliegen. Auch ein Volk ist ein Körper. Auch ein Volk muß den Willen zum Leben und zur Gesunderhaltung haben und die Kraft zur Überwindung des Krankseins und des infektiösen Siechtums aufbringen. Und ein Volk muß diesen Willen bewußt haben, völlig klar und zielsicher! Nur dann wird es von der Vorsehung für würdig erachtet werden, durchzuhalten und sich durchzusetzen.'"[2911]
Ehe
„Wer in der Ehe keine *Erfüllung eines göttlichen Auftrages* sieht und sein gesamtes Leben und Denken darauf einzustellen bereit ist, der wird selbst zum Verräter an denen, die ihn gezeugt und der Welt übergeben haben, und er wird auch *Verräter an der Pflicht der göttlichen Schöpfung* gegenüber. Wenn ich aber die Not des deutschen Volkes sehe, die Aussichtslosigkeit seiner Existenz, wie sie Versailles und Weimar mit sich gebracht haben, und die Möglichkeit andererseits, das Volk aus dieser Trübsal herausführen zu können zu neuem, lebenswertem Dasein und zur Wiederbefähigung der Erfüllung auch der Pflicht des Volkes, wie jedes einzelnen, *der göttlichen Schöpfung gegenüber*, dann empfinde ich es als eine höhere Aufgabe und Berufung, hierfür zu arbeiten und hierfür mich voll und ganz einzusetzen und zu widmen, sodaß (sic!) ich der *Verehelichung entsagen* muß."[2912]

[2911] Ebd. S. 265.
[2912] Ebd. S. 360.

Vom selben Verfasser erschien im Verlag für Kultur und Wissenschaft
eine Dissertation in Cultural Anthropology
an der Pacific Western University, Los Angeles:

Thomas Schirrmacher

„Der göttliche Volkstumsbegriff“ und der „Glaube an Deutschlands Größe und heilige Sendung“: Hans Naumann als Volkskundler und Germanist im Nationalsozialismus

Disputationes linguarum et cultuum orbis – Untersuchungen zu den Sprachen und Kulturen der Welt, *Sectio V: Volkskunde und Germanistik* (ISSN 0938-8834)
Band 2

2 Bände zus. 606 S. (1992) Neuauflage in einem Band (2000).
45.00 € (freier Preis). ISBN 978-3-932829-16-1

Hans Naumann (1886-1951) war Professor für Ältere Germanistik und Volkskunde in Frankfurt (1921-1931) und Bonn (1932-1945). Berühmt ist seine volkskundliche ‚Theorie vom gesunkenen Kulturgut‘, nach der die unteren Schichten die Kultur der oberen Schichten kopieren. An ihr hielt Naumann auch im Dritten Reich fest, obwohl sie den Nationalsozialisten ein Dorn im Auge war und Naumann im Dritten Reich gefragter Festredner war.

So wird Naumann zum Musterbeispiel des komplizierten Verhältnisses von Wissenschaft und Nationalsozialismus. Naumann war Rektor der Universität Bonn, als *Karl Barth* seinen Eid auf Hitler verweigerte. Naumann lehnte das Vorgehen gegen Barth ebenso ab wie den Entzug der Ehrendoktorwürde von *Thomas Mann*. Diese und andere im Band diskutierten Ereignisse lassen Naumann weit die Volkskunde hinaus für jeden Erforscher des Dritten Reiches interessant erscheinen.

So wird die minutiöse Rekonstruktion des Lebens und Wirkens Naumanns in dieser kulturanthropologischen Dissertation auch zu einem lebendigen Bild der Wissenschaft unter dem Nationalsozialismus. Das umfangreiche Datenmaterial, auch zur Geschichte der Volkskunde an den Universitäten Bonn und Köln, ermöglicht eigenständige Weiterarbeit.

In der vorliegenden Untersuchung wird auf der Grundlage aller verfügbaren Texte und Reden Hitlers seine Verwendung der religiösen Begrifflichkeit untersucht und gezeigt, dass diese sich Hitlers weltanschaulichem Denken so einfügte, dass eine eigenständige Kriegsreligion in scharfem Gegensatz zur christlichen Religion entstand. Dabei wird Hitlers Weltanschauung als von 1919 bis 1945 weitgehend gleichbleibend erwiesen und als Triebfeder seines Handelns verstanden.

Aus den Thesen:

3. These: Die religiöse sprachliche Konnotation vieler Begriffe Hitlers, die für sich genommen auch in nichtreligiöser Sprache Verwendung finden (z. B. Reich, Glaube, Segen), wenden sich inhaltlich zu einer Religion, weil diese Begriffe durch das Wirken Gottes zusammengehalten und legitimiert werden ...

4. These: Hitler hat in einem Maße wie nie zuvor religiöse Begriffe seiner Umwelt auf politische Belange übertragen ...

16. These: Bei Hitler handelt es sich bei Ausdrücken wie „Gott", „Herrgott", „Herr", „Allmächtiger", „Allmacht", „Schöpfer", „Lenker", „ewiger Richter", „Vorsehung", „Schicksal", aber auch das Walten der Natur und der Naturgesetze, immer um dieselbe Größe.

17. These: Der Gott Hitlers ist ein eindeutig monotheistischer Gott, zugleich aber ein Gott, der mit der christlichen Dreieinigkeit nichts zu tun hat.

21. These: Kern des Gottesbildes Hitlers ist der ‚Kriegsgott'. Gott hilft dem Stärkeren, dem Kämpfenden, dem an den Sieg Glaubenden. Dafür hat Hitler stehende Redewendungen zitiert und geschaffen, die er wie Glaubenssätze immer und immer wieder vorträgt.

22. These: Hitler hat den Ersten Weltkrieg eigentlich nie beendet, sondern in seiner Weltanschauung fortgesetzt. In Hitlers religiösem und weltanschaulichem Denken war der Krieg nie zu Ende gekommen und würde nie zu Ende kommen ...

23. These: Hitlers Glaube ist eine Kriegsreligion, die nicht nur ... eine religiöse Begründung für einen Krieg liefert, sondern den fortwährenden Krieg selbst in den Rang des höchsten Gebotes Gottes erhebt und damit auch den Frieden zu einem Krieg bei schweigenden Waffen macht.

Thomas Schirrmacher (geb. 1960) ist Professor für Religionssoziologie an der Staatlichen Universität Oradea, Rumänien und hat einen Lehrstuhl für Internationale Entwicklung an der ACTS University in Bangalore, Indien. Außerdem ist er Rektor des Martin Bucer Seminars (Bonn, Zürich, Innsbruck, Prag, Ankara), einer theologischen Hochschule für Berufstätige, und lehrt dort Ethik und Religionswissenschaft.

Er studierte Theologie in der Schweiz und den Niederlanden, Vergleichende Religionswissenschaft, Völkerkunde und Soziologie in Bonn und Kulturanthropologie in den USA. Er promovierte in Ökumenischer Theologie (Niederlande), Kulturanthropologie (USA) und mit vorliegender Arbeit in Vergleichender Religionswissenschaft (Deutschland) und erhielt 1997 und 2006 zwei Ehrenpromotionen aus den USA und aus Indien.

Thomas Schirrmacher ist Sprecher für Menschenrechte der Weltweiten Evangelischen Allianz und Direktor von deren 2006 gegründeten Internationalen Institut für Religionsfreiheit (Bonn, Kapstadt, Singapur).



ISBN 978-3-938116-31-9

Verlag für Kultur und Wissenschaft
(Culture and Science Publ.)